



Neue JAHRBÜCHER

für

Philologie und Paedagogik,

oder

Kritische Bibliothek

für das

Schul- und Unterrichtswesen.

In Verbindung mit einem Vereine von Gelehrten

herausgegeben

von

M. Johann Christian Jahn

und

Prof. *Reinhold Klotz*.

SECHZEHNTER JAHRGANG.

Achtundvierzigster Band. Erstes Heft.

Leipzig,

Druck und Verlag von B. G. Teubner.

1846.

Kritische Beurtheilungen.

Quaestionum Anacreonticarum libri duo. Scripsit *Car. Bern. Stark.* Leipzig 1846. VIII u. 90 S. und 2 S. Addenda. 8.

Man hat so häufig Parallelen zwischen antiken und modernen Dichtern gezogen, ohne ein Paar unter einander zu vergleichen, welches bei manchen Ungleichheiten doch so viele Aehnlichkeiten darbietet, ich meine Anakreon und H. Heine. Die Argumente ihrer Lieder sind himmelweit verschieden, wie das Naturell und damit die Denk- und Anschauungsweise beider. Beide aber mieden ihr Vaterland, weil es nicht Raum für sie hatte; jener aber erhielt ihm die schmerzliche Sehnsucht, die natürliche Theilnahme; letztere erhielt auch dieser, nicht die Sehnsucht. Heine beseelt der Schmerz, Anakreon die Lust; jener geisselt die Gegenwart, dieser geniesst sie; jener lebt in den Tiefen des Gemüths und den Wirren der Tage, berührt von den innersten Interessen der Völker, ein wehmüthig-bittrer Beschauer der Dinge; dieser schöpft das Schöne von der Oberfläche des Lebens ab, singt im Naturdrang schöner Sinnlichkeit, ladet den Einzelnen zur Freude und zum Genuss, unbekümmert um das Gemeinwohl des Menschengeschlechts; ein wahrhaft epikuräischer Gott. Anakreon ist launig, gemüthlich, neckisch; Heine zerfallen mit der Welt, schmerzvoll und satirisch. So weit gehen sie im Innern ihrer Poesie auseinander; aber das Aeussere derselben ist gleich. Man hat, abgesehen von den Gedanken, die Poesien beider blos geschminkte Prosa genannt, und Horaz, dem die sinnig-liebliche Wärme Anakreon's abgeht, hat über die Nachlässigkeit — und doch ist sie bei beiden nur eine scheinbare — des Anakreon geklagt (Epod. XIV. 11.). Diese scheinbare Nachlässigkeit hat ein Heer von Nachahmern geschaffen, die mehr oder weniger, keiner aber ganz, ihren Mustern sich nähern; ihnen fehlten die Motive, welche jene zu Dichtern stempeln: denn, um Th. Moore's Worte zu gebrauchen, welche auf beide anwendbar sind: The warmth of

their descriptions is in the ideas, not the words; nicht die Naivetät der Sprache, sondern die reine Natur der Gefühle bildet die Ursache, warum beide Dichter, obwohl unzählige Male nachgeahmt, doch immer mehr sich unerreichbar zeigen. Ueber Anakreon aber hat ein trauriges Geschick gewaltet; die Nachahmer haben das Muster verdrängt, weil die Zeiten mehr und mehr von jener edlen Natürlichkeit verloren, die nur durch reine, schöne Bildungen angesprochen wird, weil die Sentimentalität sich eindrängte und würzige Reize gebrauchte, um die lieblich-einfachen Schöpfungen des Dichters mundgerecht zu machen. Die Gedichte des grossen Meisters sind für uns verloren, und kaum können wir an den Trümmern lesen, wie gross einmal der Baum gewesen. Statt dessen sind uns durch H. Stephanus (1554) 54 Oden erhalten, welche dieser für ächt Anakreontische hielt. Doch wurden dieselben alsbald von Robertellus und Faber angegriffen und grossentheils einem neuern Zeitalter zugeschrieben. Der Streit über Aecht und Unächt ist nun bis auf unsere Zeiten unentschieden fortgeführt worden und die verschiedenartigsten Urtheile haben sich darüber vernehmen lassen. Drei Classen, oder vielmehr zwei, da die eine nur ohne eigenes Urtheil nachschreibt und nachspricht, lassen sich unterscheiden. Unter den letztern, der dritten Classe, nenne ich nur Loers (ad Ovid. Trist. II. 364.), welcher der Meinung lebt, wir haben in den Anakreonteen die ächt Anakreontischen Gedichte erhalten. Aus der zweiten Classe nennen wir Fr. August Wolf, Buttmann, Mohnike, Bergk, Bernhardy, welche sämmtliche Gedichte einem neuern Ursprunge zuweisen. Die dritte Classe steht in der Mitte, und ich nenne hier besonders Mehlhorn und Welcker; sie sondern wenige Gedichte als ächte aus. Genaue Untersuchungen über jedes einzelne Gedicht sind bis jetzt noch nicht angestellt worden, und man muss es der philosophischen Facultät zu Jena Dank wissen, dass sie im Jahre 1844 die Preisfrage über die Aechtheit oder Unächtheit der Anakreonteen stellte, deren Lösung der Verf. vorliegender Abhandlung versuchte und im nächsten Jahre den Preis davon trug.

Das kleine Werk ist ein Werk der Liebe gewesen und sein baldiges Erscheinen der Pietät gegen einen Vater zuzuschreiben, der seiner Familie in ebendemselben Grade Vater war, wie er der Wissenschaft eine Zierde leuchtete. Die letzten Tage des Sterbenden erheiterten sich im Hinblick auf den einzigen hinterbleibenden Sohn, der mit vorliegendem Werke vor nicht so langer Zeit den Preis davon getragen hatte. Der Verf. schritt zu einer zweiten Ueberarbeitung, während welcher die Tage und Nächte abwechselnd stundenweise am Krankenlager einer geliebten Schwester, am Siechbette des grossen Vaters und mit der Revision der gekrönten Preisschrift hingebracht wurden. Die Schwester schied bald dahin und nach schweren Leiden folgte ihr der Vater. Ihm war im Leben schon das Werk des Sohnes geweiht; er hatte an

dessen Entstehen die innigste, freudigste Theilnahme gezeigt; es war ihm in den Sterbestunden ein Unterpfand für das gewesen, was er von dem Sohne hoffen dürfe. So ist denn dem Hingeschiedenen das Werk gewidmet, das ihm schon im Leben gehörte. Der Verf. erkrankte nach so vielen schweren Schlägen des Geschicks, und, auch dadurch gefesselt, vollendete er die jetzt dem gelehrten Publicum übergebene Erstlingsschrift.

Fordert nun diese kurz skizzirte Entstehungsgeschichte der Quaestiones Anacreonticae von dem *Menschen* Nachsicht und gütige Beurtheilung, so fordert die *Wissenschaft* dagegen Gerechtigkeit. — Beide Gesichtspunkte lassen sich zur Billigkeit verbinden, und diese ist es, mit der wir nachstehende Beurtheilung niedergeschrieben haben. Wir werden keine Schwäche absichtlich übergehen, — aber stets eingedenk bleiben, temporibus et rebus aliquid condonandum esse.

Darum denn zuerst von der vielleicht schwächsten Seite des Büchleins. Im Nachtrage corrigirt der Verf. 105 Druckfehler auf 90 Seiten, und zwar so, dass theils in diesem Druckfehlerverzeichniss abermalige Druckfehler stecken, wie wenn der Verf. auf Seite 28. Z. 7. v. o. satt 21 (ιζ′) 22 (ιη′) gelesen wissen will 21 (ιζ′) 22 (ιξ′), während gewiss 21 et 22 (ιζ′; denn Mehlhorn, dessen Ausgabe mit den griech. Ziffern citirt wird, verbindet beide Oden zu einer) gelesen werden muss; falsch ist die Correctur *quasis* auf Seite 76 u. s. w., — theils Referent das Druckfehlerverzeichniss noch um einige 50 vermehren könnte, so schon in den Citaten *πνείοντα μέλη ἡρμόσατο* (pag. 6. unten), wo *χαρίτων* fehlt, Seite 7. oben, wo Lucian. Macrob. 10. 26. statt 9. 13. zu lesen, Seite 14. Zeile 12., wo statt fr. LXI. zu lesen ist XLI., ebenso 2 Zeilen tiefer, S. 16. Z. 4. v. u l. LXXXVIII. st. LXXXVII., S. 22. Z. 10., wo ein Fragment des Anakreon ganz entstellt ist, *ἡ δ' ἐστὶν γὰρ ἀπὸ — Λέσβου, τὴν κόμην λεύκη γὰρ καταμέμφεται*, wo zu lesen *ἡ δ' — ἐστὶν γὰρ ἀπὸ Λέσβου — τὴν μὲν ἐμὴν κόμην — λεύκη γὰρ — καταμέμφεται* u. s. w. Ueberhaupt spuken die Gedankenstriche an ganz ungehörigen Orten, und können leicht verwirren. Seite VII. Z. 10. v. u. ist zu lesen *usus sum* statt *usum*. Zu den Druckfehlern rechnen wir auch Seite 10. Zeile 5. v. u. *quid* lepidi versus sint — apparebit, für *qui* und qui ape laeditur statt ab ape (S. 11. S. 7. v. u); *quin* statt quo, S. 23. Z. 6. v. u, *octenae* statt *octonae; iidem* statt *eidem* S. 34. Z. 5. Sinnstörend sind auch *calore* statt *calori* oder *calor* S. 15. Z. 4., *iisdem* statt *iidem* S. 28. Z. 2. Doch es sind deren zu viele, um alle anzugeben, und der Gebrauch des Buchs wird nicht wenig dadurch erschwert.

Eben so störend ist die durchweg schlechte Interpunction, für die sich überhaupt der Verf. noch keine bestimmte Ansicht gebildet zu haben scheint Gegen diese finden sich auf jeder Seite häufige Verstösse.

Endlich ist die Latinität in keiner Hinsicht zu loben; oft lässt sich nur rathen, welcher Sinn den Worten unterzulegen sei. Doch wenn gleich nirgends geradezu lobenswerth, so unterliegt doch die Latinität des Verfs. strichweise grösserm oder geringerm Tadel, was wohl in dem oben zur Geschichte des Werkchens Angeführten seine Erledigung findet. Referent erinnert sich hier an ein einst aus dem Munde Gottf. Hermann's gehörtes Wort: ein Philolog müsse geistig und körperlich gesund sein, wenn er gesund schreiben wolle. Doch, um nicht ohne Belege ein solches Urtheil über das vorliegende Werkchen auszusprechen, hier nur wenige Beispiele: *non* desunt *quoque*, qui; ergötzlich ist pediculi für die Füsse des Eros; caussa *quaesita* überall für weither *gesuchte* Ursache; *desperare*, *num;* tum — tum für modo — modo; *nonne* für annon; similia iis *atque* nominantur für qualia, u. s. w. Durchgehends Conjunctive für das zweifelnde Urtheil; absoluter Gebrauch von Verben, die ihn nicht zulassen; falsche Anknüpfung von coordinirten Demonstrativsätzen an Relativsätze; falsche Stellung des quoque u. s. w. Dunkel aber nennen wir Sätze, wie: cum duo maxime Graeci poeseos genera esse statuerint, *διηγηματικόν* et *δραματικόν*, ut lyricum subjungeretur *διηγηματικῷ*, nihil in universum hoc epitheto (*λυρικός*) significatur, nisi alteri poeseos generi adscribi Anacreontis carmina. Das gestehe ich nicht recht zu begreifen; den Worten nach heisst es nur, Anakreon werde Lyriker genannt, die Lyrik aber gehöre zu der einen Art, dem *διηγηματικόν*, also gehöre Anakreon zu einem von Beiden, und wenn das der Sinn sein sollte, so wäre es gar keiner. Doch genug davon.

Wie der Titel andeutet, theilt der Verf. sein Werk in zwei Theile, den allgemeinen und den besondern. Die Einleitung giebt die Geschichte der Anakreonfrage kurz an. Sehr richtig und beherzigenswerth ist der Ausspruch Seite 3, dass das ästhetische Urtheil über die Gedichte zu keiner Entscheidung führen könne, da manche gar hübsch, des Anakreon nicht unwürdig scheinen, und doch, wie man sicherlich beweisen könne, weit spätern Zeitalter angehören; also sei die Schönheit eines Gedichts noch kein Beweis dafür, dass es Anakreon zum Verfasser habe, so dass überhaupt die meisten zu erlangenden Resultate negative sein müssen. Daher handle es sich nur darum, was dem Anakreon abzusprechen und wem oder welcher Zeit es zuzuschreiben sei.

Mit Recht wird die herrliche Sammlung der Fragmente Anakreon's von Bergk zu Grunde gelegt. Hierüber handelt Lib. I. cap. I., in dem der Verf. fast nur Bergk oder Welcker folgt. Wo er abweicht, stimmen wir meistens nicht mit ihm überein. So soll fr. LXIV. einem Hymnus entnommen sein; Bergk (pag. 191.) bezweifelt aber dessen Aechtheit und wir mit ihm. Die Ansicht Bergk's über fragm. CXXXIX., dass Hipparchos gemeint sei, wird verneint, weil Athener nicht erwähnt würden; die aber den hei-

ligen Boden der Pallas und die Haine der Musen bewohnen, wer sind sie anders als die Athener? Allerdings braucht das hier bezeichnete φάος Ἑλλήνων nicht gerade Hipparchos zu sein. Auch warum das elende Gedicht des Theodoros Prodromos (62 Fisch.) etwas Hymnenartiges haben soll, begreife ich nicht; nicht die dort genannten Götter sollen gefeiert werden, wie das Gedicht beweist, sondern das Brautpaar; die Namen der Götter sind Allegorien. Ferner soll der grösste Theil der Anakreonteen der melischen Gattung angehören; ich dächte doch, alle. Wenn aber mit Bergk (pag. 13.), dem auch Fritsche (de Arist. Dactal. pag. 56. et ad Aristoph. Thesm. pag. 192.) und Osann (Beiträge I. p. 44.) folgen, dem Anakreon Scolien zugeschrieben werden, so ziehen wir es vor, mit Bernhardy (Grundr. II. pag. 501.) die παρολνια und ἐρωτικά auch zu diesem Zwecke benutzt zu glauben. Zu viel gesagt ist es ferner, wenn von einem Gedicht auf Callicrete (St. fälschlich Callicrite) nach Platon (Theag. 125 D.) gesprochen wird; ob das Gedicht an oder auf Callicrete geschrieben, oder diese darin nur berührt sei, davon sagt Platon kein Wort. Die Behauptung ferner (pag. 13.), in den Fragmenten Anakreon's finde sich nihil communis atque usitati, nihil ficti atque excogitati, kann sehr leicht missverstanden werden; seine Argumente waren allerdings communia atque usitata, wie hätten sie sonst so allgemein ergreifen können? Der Dichter wäre mit Aussergewöhnlichem nicht mehr Anakreon, der Sänger der Liebe und des Weins, gewesen. Die Auffassung, die Wärme des Gefühls war es, die nihil communis atque usitati hatte. Ficta aber waren die geschilderten Situationen doch wohl grossentheils; sonst wäre man ja versucht, mit Didymus die Untersuchung anzustellen, utrum vinolentior an libidinosior poeta fuerit; die lieblichen Fictionen, die wie die Bilder einer laterna magica vor des Dichters glühender Phantasie vorüberglitten, sind eben charakteristisch für ihn, wie die Farbe, in die er den prosaischen Augenblick poetisch zu kleiden weiss. Zu loben aber ist der Vergleich, den der Verf. nun zwischen den Argumenten der Anakreontischen Fragmente und der Anakreonteen aufstellt, aus dem sich ergiebt, dass wenige Geliebte in den Anakreonteen, keine namentlich aufgeführt wird, also der lebendige Reiz der Gegenwart den Anakreonteen entschwunden ist. Dieses hätte nur der Verfasser urgiren sollen, wie schaal und allgemein die Anakreonteen Lagen malen, die für Anakreon, den wahren Dichter des Augenblicks und der Gegenwart, individuell dastanden. — Ein grosser, aber nicht genug beachteter Unterschied zwischen den ächten Gedichten und den Anakreonteen besteht darin, dass diese sich so sehr darin gefallen, den Dichter als einen Greis zu malen, der die Liebe nicht los werden kann und immer zwischen den beiden Polen seines Daseins, dem Wein und der Liebe, hin und hergezogen wird. Keine Spur in den Fragmenten, ausser in fr. 41. (St. fälschlich 61.), in dem das Alter so ekelhaft geschildert wird, dass wir nicht um-

hin können, obwohl Bergk dieses Fragment ein gar prächtiges nennt (pag. 44.), Bernhardy (Grundr. II. p. 500.) beizustimmen, welcher darin das elende Machwerk eines Mönches erkennt: „grau ist mein Scheitel, weiss mein Haupt, die liebliche Blüthe der Jugend ist entflohn, *alt die Zähne*, wenige Zeit noch gewährt dem süssen Leben; darum jammere ich häufig aus Furcht vor *dem Tartaros;* denn der Hades ist ein schrecklicher Winkel und graunvoll in ihn der Eingang, denn Niemandem steht der Rückweg offen.“ Bergk gibt sich Mühe, einige auffallende Formen in dem Fragment zu rechtfertigen, und zwar durch Conjectur. Sehr auffallend ist die Erwähnung des Tartaros (vgl. Forbiger alt. Geogr. I. p. 6.). Von der Furcht vor dem Tode ist keine Spur in den Anakreontischen Fragmenten, im Gegentheil wünscht der Dichter den Tod, um der Qualen der Liebe ledig zu sein (fr. 48.) *ἀπό μοι θανεῖν γένοιτο*, d. h. *γένοιτό μοι ἀποθανεῖν*, was wir nur deswegen bemerken, weil Stark Seite 14. und 19. den unbegreiflichen Missgriff begeht, zu construiren *ἀπογένοιτό μοι θανεῖν*, wahrscheinlich durch obiges Fragment verführt. In den Fragmenten dagegen wird ermahnt, eben dem Tode zum Trotz fröhlich zu sein, weil dieser alle Freuden hinraffe. Furcht vor dem Tode ist auch hier nicht direct ausgesprochen, und wenn daher (pag. 15.) St. einen Gegensatz zwischen den Fragmenten und Anakreonteen finden will, weil in jenen über den Tod so gewaltig gejammert werde, so fällt dieser Unterschied nach dem Obigen zusammen.

Es folgt eine Auseinandersetzung des Dialekts, dessen sich Anakreon und die Anakreonteen bedienen. Hier ist Bergk ganz und gar zum Führer gewählt. Die philosophische Facultät hatte diesen Theil als schwach bezeichnet und wir stimmen ihr gern bei, bedauern aber zugleich, dass St. hier nicht so vorsichtig gewesen ist, wie Bergk, indem er viele Conjecturen desselben, worüber sich streiten liesse (so *μεμεθείκασι* cf. Niebuhr in Indice ad Agathiam) als Anakreontisch ohne Weiteres anführt. Hinsichtlich der Anakreonteen sagt St. zu viel, wenn er behauptet, dass vergleichsweise wenige nicht contrahirte Formen vorkommen; contrahirte und nichtcontrahirte sind an Zahl ziemlich gleich; dagegen herrscht in vielen eine erschreckliche Verwirrung und Unkenntniss der Dialekte, welche geradezu promiscue gebraucht werden. Rein dorisch soll Od. 27. sein, und doch enthält sie die Ionische Form *ἐμάς*, wofür *ἀμάς* oder *ἄμας* (cf. Schol. ad Hom. Iliad. VI. 414.) stehen sollte. Aus § 4. erhellt dann, welch lockere syntaktische Verbindung in den Anakreonteen herrscht, nicht in den Fragmenten. § 5. handelt über die Metra Anakreon's und der Anakreonteen, ebenfalls nach Bergk. Nur in einem Punkte widerspricht dieser dem Verf. mit Welcker (verm. Schrift. II. pag. 360.). Bergk behauptet nämlich, Anakreon habe den Dim. jamb. catal. nicht als versus continuus gebraucht. St.'s Gegengründe dagegen sind keine; theils widerlegt er, was Bergk nie

behauptet hat noch je behaupten wird, theils läugnet er, was nicht so nackt geläugnet werden sollte. So, dass nicht einmal vermuthungsweise das Zeitalter des Iambographen Herodes gefunden werden könne, während doch Bergk (pag. 228 sq.) dasselbe mehr als wahrscheinlich macht, wie selbst Welcker eingesteht. Ferner verrückt St. die Behauptung Bergk's, welcher nirgends läugnet, dass Anakreon den Dim. jamb. cat. gebraucht, sondern nur, dass er keine blos aus solchen Versen bestehende Ode geschrieben. Hinsichtlich der Frage, wer denn von Anakreonteen der Alexandriner rede, verweise ich auf Welcker (pag. 380 sq.) und auf seine eigenen Quaestiones (pag. 82. et 83.). Der Schluss aber, dass katalektische Dimeter zugegeben werden müssten, weil selbst Bergk (und Jeder mit ihm) akatalektische für Anakreon zugebe, ist grundfalsch. Mit demselben Grunde könnte man für die Blüthezeit der Lyrik Systeme von Pherekrateen und Parömiaken annehmen, was doch Niemand einfallen wird (cf. Od. 34.). Dass Hephästion nicht gerade jene beiden Verse

ὁ μὲν θέλων μάχεσθαι,
πάρεστι γάρ, μαχέσθω

als Verse des Anakreon anerkannt wissen will, springt in die Augen. Bergk hat Recht, ihre Aechtheit zu läugnen (Bernhardy Gr. II. pag. 503.). Anakreon hat allerdings den dim. jamb. catal. gebraucht, aber nach unsrer Meinung nur mit einem dim. acat. verbunden oder als Schlussvers einer Reihe von dim. jamb. acatal. (vgl. Od. 25., wo beide Verse wechseln), und er nennt jene mit diesen verbunden Anacreontii (vgl. die Stellen bei Bergk, pag. 53.); deswegen sagt der Scholiast des Hephästion in der von St. angezogenen Stelle: *τὸ δὲ ἀνακρεόντειον οἱ ἀρχαῖοι τὸ δίμετρον ἰαμβικόν φασι, τὸ καὶ ἀκατάληκτον*, wo St. nicht zwischen *τό* und *καί* das *κατάληκτον* eincorrigiren musste (*τὸ καὶ* ist ein gewöhnlicher Ausdruck der Grammatiker = quod vocant etiam; cf. Amatius ad Longin. pag. 215. ed. Weiske). Doch bin ich weit entfernt zu glauben, die Nachahmer Anakreon's (denn in den Anakreonteen ist der Vers häufig) haben diesen dim. jamb. cat. geradezu nach den Schlussversen des wahren Anakreon gebildet; das lässt sich wenigstens von den bessern Dichtern nicht erwarten. Der dim. jamb. catal. in den Anakreonteen ist vielmehr aus dem eigentlichen versus anacreontius mit der anaclasis entstanden

⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ – ⏑.

Den Uebergang bildeten Verse wie (Od. VI. 16.):

κῶμον μέτεισι χαίρων,

wo die Thesis des Ionicus zusammengezogen erscheint, und den man geradezu für jambisches Metrum hielt. So das ganze 30. Gedicht hindurch.

– –́ ⏑ – ⏑́ –́ ⏑.

Einen Beweis für die Richtigkeit dieser Ansicht liefern die, wenn gleich selten (so in Od. 35. u. 38.) untergemischten Pherekrateen.

Was wir von den Pherekrateen bemerkten, wenden wir auf Od. 34. an, die, als mit diesen Versen beginnend, das Zeitalter verdorbenen Geschmacks an der Stirn trägt; St. aber (pag. 28.) nennt das schöne Abwechselung und Kunst. Ausser dem ganz abweichenden Versmaass des 34. Gedichtes findet sich von den mannichfachen Versmaassen Anakreon's nur das eigentlich Anakreontische des dim. Jonic. a minori mit und ohne Anaclasis, gewöhnlich mit dieser (denn die dim. jamb. catal., in denen sehr viele Oden abgefasst sind, glauben wir als nicht Anakreontisch nachgewiesen zu haben) und die einer ganz spätern Zeit angehörige οἶκος mit dem κουκούλιον (so die Ode des Theodoros Prodromos). Aber bei dem Verderbniss der metra ist es nicht geblieben; auch die accentuirende Prosodie, der sogenannte versus politicus, findet sich in den Anakreonteen, wie pag. 30. nachgewiesen wird. Endlich finden sich auch alliterirende Gedichte unter den Anakreonteen, wie Seite 31. hüsch nachgewiesen wird. Alle daran leidenden Oden weist der Verf. einem spätern Zeitalter zu, so auch Od. 38., und doch streitet er pag. 64., mit sich selbst im Widerspruch, für die Aechtheit gegen Bergk. Dass aber auf wenige, oft unwillkürliche Alliterationen oder Homoioteleuta nicht zu viel zu geben sei, hätte St. schon Schrader (ad Musaeum 76. pag. 16. ed. Lips.) lehren können.

Das 2. Capitel des 1. Abschnittes behandelt die Geschichte der Anakreonteen auf eine im Ganzen recht befriedigende Art. Wir erlauben uns nur einzelne Ausstellungen, Berichtigungen und Zusätze. § 1. behandelt die Fortpflanzung der Gedichte Anakreon's, § 2. die Alexandrinische Zeit. Hier will pag. 35. St. aus den Worten des Hephästion schliessen, dass Aristophanes auch eine Ausgabe des Anakreon, wie des Alkaios, besorgt. Die beiden Begründer des Alexandrinischen Canons haben nämlich, meint er, nicht einzelne Dichter des Canons, sondern immer den ganzen Canon kritisch recensirt. Wir wollen dagegen im Allgemeinen nichts einwenden; aber es ist ja noch ungewiss, ob nicht der Canon der 9 Lyriker selbst nach Aristarch festgestellt sei (Ranke de Aristoph. Vita pag. CXVI.), so dass, ehe dieser Zweifel gehoben, Schlüsse, wie der des Verf., unnütz sind. Die Aristophanische Ausgabe des Anakreon steht aber schon sowohl durch Bergk (pag. 25 sqq.), als durch Welcker (verm. Schr. II. pag. 369.) fest. — Interessante Notizen bringt § 3. über die Nachahmer des Anakreon, weit interessantere aber § 4. über die Sammlungen der Anakreonteen. Seite 46. giebt der Verf. einen kurzen Auszug aus dem Spicilegium Romanum, insoweit dieses die Anakreonteen betrifft. Hier hat der unermüdliche Angelo Mai 22 kleine Oden des Sophronius mit dem Index der übrigen im Codex befindlichen Anakreonteen gegeben. Wir können uns leider! das Spicilegium nicht verschaffen und glauben, dass mit uns vielen Lesern es erwünscht gewesen wäre, wenn St. einen neuen Abdruck des hierher Gehö-

rigen seinem Buche einverleibt hätte. Somit ist uns eine Prüfung des Auszuges des Verfassers nicht gestattet. Wir erlauben uns nur, über eine verfehlte Conjectur St.'s einige Worte hinzuzufügen. Eine der Oden trägt die Ueberschrift *εἰς καλοκέριν*; der Verf., welcher nicht weiss, was damit zu machen, conjicirt *εἰς καλὴν κούρην* (warum die Ionische Form?). Wir zweifeln nicht, dass zu schreiben sei *εἰς Καλοκύρην*; vorher gehen Oden auf Nikephoros Phocas, dessen Gesandter der Patricier Kalokyres war (Leo Diacon. pag. 63. 77. 79. ecl. ed. Hase).

Mit der zweiten Hälfte des Werkchens pag. 46. beginnt auch die zweite Abtheilung, welche ebenfalls in zwei Unterabtheilungen (Capitel) zerfällt. Sie ist durchaus den Anakreonteen gewidmet, welche einzeln hinsichtlich ihrer Aechtheit geprüft werden. Zu diesem Zwecke sind die Gedichte in zwei Hauptclassen vertheilt, je nachdem sie die Gefühle des Dichters schildern und zum frohen Genuss des Augenblicks ermuntern, oder mehr epigrammatischer oder idyllischer Natur sind. Zuerst wird das erste Gedicht geprüft und gefunden, dass es dem Inhalte nach dem Anakreon gehöre, aber allmälig aus dem ionischen Dialekt in den attischen übergegangen sei. Das konnte doch wohl nur der Fall sein, wenn auch die äussere Fassung der Gedanken von Anakreon selbst herrührt und nur allmälig die nicht attischen Formen mit attischen vertauscht wurden. Wir haben unser Urtheil schon gegeben, wenn wir hinzufügen, dass das Versmaass eben jener Dim. jamb. catal. ist. Einen spätern Ursprung nimmt aus andern Gründen auch Welcker (pag. 388.) an. Es folgt Od. 16., welche denselben Dichter wie Od. 1. haben und der Blüthezeit griechischer Dichtkunst der Zeit ihrer Entstehung nach nahe stehen soll (cf. pag. 90.). Die ästhetischen Urtheile fallen hier sehr verschieden aus; St. findet das Gedicht gefällig und gut; Welcker (pag. 375.) „gering". Das Versmaass, dim. jamb. cat., beweist spätern Ursprung; die von Stark angezogenen Stellen des Corn. Gallus, dann Propertius (IV. 8. 55.), der einen ähnlichen Gedanken hat, der beiden als Nachahmern der Alexandriner gemein ist, und besonders der Ausdruck *ἀπ' ὀμμάτων με βάλλων* verrathen, dass das Gedicht frühestens kurz vor der christlichen Zeitrechnung entstand (Schrader l. l. 95. pag. 19.). — Das erste in der Reihe der Liebesgedichte bei St. ist Od. 20. St. vergleicht Scolia 17. et 18. bei Ilgen, welche er fälschlich mit Brunck zu einem verbindet; warum er das Scolion satis antiquum nenne, begreife ich nicht. Der Inhalt, dem der vorigen Ode durchaus ähnlich, weist auf ein spätes Zeitalter hin. Ueberhaupt sind sämmtliche Gedichte, in denen solche Sentimentalitäten, wie in dem unsrigen vorkommen, gegen den reinen Sinn einer bessern Zeit (vgl. Passow ad Musaeum pag. 99 sqq.). Auch die Erwähnung des Spiegels, unter dem wir nach den folgenden Worten einen Wandspiegel verstehen (denn sonst hätte der Dichter nähere Berührungen als das Beschauen erwähnt), gehört spätern

Zeiten an (vgl. Becker's Gallus I. pag. 97.). Für die Unächtheit sprechen auch Stark's sowohl wie Welcker's Gründe (II. pag. 387.). Mit Recht widerspricht St. Mehlhorn, der Od. 21. und 22. zu einer verbinden will. Wenn Welcker (pag. 358.) es für sehr wahrscheinlich hält, dass Platon (Phaedr. p. 230 B., nicht 220., wie St. citirt), auf dieses Gedicht anspiele, so glauben wir weiter gehen zu müssen als St., der nur erwidert: sed pro certo affirmari non potest (pag. 51.). W. selbst findet nur als eigentliche Beziehung das καταγώγιον unsrer Ode und die καταγωγή des Platon heraus, und erkennt eine entfernt-feine Ironie auf Phaedros. Er erkennt also im zweiten Theile oder Od. 22. den ächten Anakreon, der Od. 21. als Einleitung später vorgedichtet sei (p. 374. not. 12.). Aber (denn Mehlhorn's Erklärung der σκιά wird mit gutem Recht von St. verworfen), wir glauben, dass Degen vollkommen richtig die allegorische Bezeichnung eines Baumes unter dem Bilde des Bathyllos etwas Monströses nenne, das dem leicht schäkernden Anakreon unmöglich zugemuthet werden kann. Ueberdies wie hoch steht die poetische Schilderung des Platon über diesem Machwerk! Ob nun aber unsere Ode eine schlechte Nachahmung eines herrlichen Gedichtes des Alten von Teos sei, wagen wir nicht zu entscheiden; in dem blossen Worte καταγώγιον liegt gewiss kein Grund dazu. Wir glauben vielmehr, dass, wenn dem Platon unsere Ode vorschwebte, das Diminutiv καταγώγιον passender für den von Welcker untergelegten Zweck gewesen wäre als καταγωγή, jene findet sich auch später (Phaed. pag. 259 Steph.) bei Platon. So haben wir fürerst weder in der Stelle des Platon einen zwingenden äussern, noch in dem Werthe der Ode einen nicht widersprechenden innern Grund, um entweder das Gedicht selbst oder den Grundgedanken dem Anakreon, dem St. den Inhalt zuschreibt, zu vindiciren. Beide Gedichte sind jünger. Od. 32. und 33. werden übereinstimmend mit Welcker (pag. 375. 384. und 389.) einer spätern Zeit zugewiesen; das Versmaass ist der dim. jamb. catal. Od. 46. will Stark in 2 Theile zerstückeln, da kein Zusammenhang zwischen beiden, sie vielmehr nur so zusammengeworfen seien. Beide Theile seien dem Anakreon nicht abzusprechen, da griechische wie lateinische Schriftsteller den Gedanken nachgeahmt hätten. An Nachahmung ist hier nicht zu denken, da der Gedanke ein Gedanke aller Länder und Zeiten ist, wie St. vorher selbst richtig sagt. Aber auch hinsichtlich der Trennung des Gedichtes sind wir mit St. nicht einverstanden. Der Gedankengang ist folgender: Es redet ein wegen seiner Armuth verschmähter Liebhaber: „schwer ist es, nicht zu lieben; schwer aber auch, zu lieben (wir erinnern an das Plautinische Wortspiel amare amarum est), am schwersten aber, von dem geliebten Gegenstande verschmäht zu werden. Edle Abkunft gilt der Liebe nichts mehr, nicht Weisheit und gute Sitte; nur das Gold kann sie erweichen. Darum sei der verflucht, der zuerst diesem an-

hing! Denn die theuersten Bande zerreisst die Goldgier, und was das Schlimmste ist, den Liebenden vernichtet es." So knüpft das Ende wieder an den Anfang an. Abgerissenheit wird nur der finden, welcher sich die redende Person in ihrer Lage nicht genugsam vergegenwärtigt. Wie aber St. dss Gedicht Anakreon's würdig finden kann, das, gestehe ich, ist mir unbegreiflich. Der Gedanke ist gewöhnlich, die Darstellung unter gewöhnlich (vgl. besonders v. 10.), und für die aufgeregte Lage eines Verschmähten ist viel zu viel ruhige Reflexion, keine Wahrheit der Empfindung in dem Gedichte. Wir stimmen daher Welcker bei, der die Ode „sicher neu" nennt (pag. 375. et 376.). — § 3. prüft die Gedichte, welche zum frohen Lebensgenuss auffordern, zuerst Od. 4. Diese nimmt Welcker (pag. 375. et 389.) dem Gehalte nach für ächt Anakreontisch an, ebenso der Verf. der Quaestiones (p. 53.), welcher nur wegen einiger Ausdrücke die jetzige Fassung einer spätern Zeit zuschreibt. Aber wir erinnern daran, dass selbst spätern Zeiten manche Nachahmung nicht unglücklich gelungen, halten also darum das Gedicht noch für nichts weniger als Anakreontisch. Das Aufschürzen des χίτων vermittelst Papyrusbast ist nicht griechisch, sondern ägyptisch, wie sich aus Juvenalis (Satir. IV. 24.) ergiebt, wo nicht ohne bittere Ironie das Epitheton *patria* zu papyra gesetzt ist, da Crispinus ein Aegypter war und die unziemliche Sitte selbst zu Rom noch übte. Wenn gleich der Papyros in Griechenland wenigstens vor Herodot (vgl. V. 58.) gebraucht wurde, so ist doch weder im griechischen noch im römischen Alterthum ein Beispiel für solchen Gebrauch, als das des Crispinus, der ein Aegypter war, und das in Od. 4. der Anakreonteen. Darum schreiben wir die Ode unbedingt einem spätern Verfasser zu. Ueberdies weist noch ein andrer Umstand auf spätern Ursprung hin. Crispinus wird succinctus papyro genannt; also schürzte er das Oberkleid, die toga, nicht die tunica auf. Der Dichter aber will den χίτων aufschürzen, der zu Anakreon's Zeit die unterste Männerbekleidung war (Becker's Gallus II. p. 314 sqq.), während nur die Weiber als Unterkleid das χιτώνιον trugen; erst in später Zeit trug man eine tunica interior, so dass die superior, die bei der ältesten Kleidung nach abgeworfenem ἱμάτιον nicht hinderlich war, also nicht geschürzt zu werden brauchte, mit Anstand nicht aufgeschürzt werden konnte (vgl. Becker a. a. O.). Bei Od. 15. stimmen wir insofern mit St. überein, als wir die letzten 5 Verse für später angefügte, nicht von demselben Dichter verfasste halten. St. hält den Inhalt des Gedichtes für Anakreontisch, wie man freilich erst pag. 90. sieht. (Ueberhaupt bemerke ich ein für alle Mal, dass die auf dieser Seite angestellte Recapitulation oft weit mehr als das ist; denn oft wird man erst hier klar, welche Ansicht St. von einer Ode hege; freilich ist diese dann häufig durchaus nicht motivirt. Gerade an diesem Gedichte aber sieht man, was es besagen wolle, wenn man aus einem Gedichte,

das dem Gedanken nach nicht zu verwerfen ist, dessen Form aber offenbar einer spätern Zeit angehört, ohne Weiteres, dem lieben Anakreon zu gefallen, annimmt, der Inhalt sei wahrhaft Anakreonteisch. Denn es ist ein Bruchstück des Archilochos von Plutarch erhalten (Schneidew. Delect. pag. 178.), das in den beiden ersten Versen sogar den Worten nach mit unserer Ode übereinstimmt. Ich stelle beide einander gegenüber:

Archilochos:

οὔ μοι τὰ Γύγεω τοῦ πολυχρύσου μέλει,
οὐδ' εἷλέ πώ με ζῆλος ect.

Od. 15.

οὔ μοι μέλει τὰ Γύγεω,
τοῦ Σαρδίων ἄνακτος·
οὐδ' εἷλέ πώ με ζῆλος.

Das ist also eine offenbare Nachahmung des Archilochos und St. thut sehr unrecht, auch hier ein Lied des Anakreon als Muster anzunehmen. Die Dichter der Anakreonteen haben ohne Zweifel mehre ächte Verse des Anakreon sowohl als auch andrer Dichter, deren frohe Lieder viele Jahrhunderte hindurch im Munde des Volkes fortlebten, erhalten, aber ein ganzes ächtes altes Gedicht, unverletzt durch die meisternde Hand eines verdorbenen Geschmackes ist nicht in den Anakreonteen erhalten. Man wurde der alten Lieder in der hergebrachten schönen Form bald überdrüssig und neue, wenn gleich denselben Gedanken einschliessende, waren willkommener; es galt bei den Gelagen, wie sonst im Leben, das Wort des Pindaros (Ol. IX. 52.):

αἴνει δὲ παλαιὸν μὲν οἶνον, ἄνθεα δ' ὕμνων νεωτέρων.

Doch wir kehren zu Od. 15. zurück; sie gehört in der uns erhaltenen Fassung einem spätern Zeitalter an, wie St. richtig bemerkt und Welcker (pag. 373.) eingesehen hat. Das Versmaass ist der dim. jamb. cat. — Es folgt Od. 23., welche nach St. ebenfalls einen dem Anakreon gehörigen Gedanken behandelt, aber in jetziger Gestalt in spätern Zeiten abgefasst sei. Hinsichtlich der Zeit der Abfassung stimmen wir Welcker (pag. 382.) gern bei. Aber dem Anakreon den Inhalt der Ode zuzuschreiben, sehen wir durchaus keinen hinreichenden Grund. Wir bezweifeln die Erzählung bei Stobaeus durchaus nicht, dass Anakreon nach einigen schlaflosen Nächten die von Polykrates ihm geschenkten 2 Talente zurückgegeben; aber die vorliegende Ode könnte darauf nur so bezogen werden, dass sie die von Anakreon zu Polykrates bei Zurückgabe des Geschenks gesprochenen Worte enthielte. Dem widerspricht aber die Ueberschrift *εἰς φιλάργυρον*, der von einem Andern wegen der unausgesetzten Bewachung seiner Schätze getadelt wird. „Wenn mich das Gold vom Tode zurückkaufen könnte, da würde ich (wie du) nicht nachlassen in seiner Bewachung (*ἐκαρτέρουν φυλάσσων*)", das ist der einfache Gedankengang. Das

Versmaass ist das des vorhergehenden Gedichtes, jedoch gegen das Ende verfehlt oder verdorben. — Ohne strenges Versmaass ist Od. 24. und darum allein schon zu verwerfen (cf. Mehlhorn pag. 48.), St. weist sie dem 9. Jahrh. nach Ch. zu. — Die folgende Ode ist ebenfalls in dim. jamb. catal. geschrieben; nur bieten v. 3. und 5. dim. jamb. acatal. Das Gedicht ist späten Ursprunges. Ueber St.'s Ansicht (pag. 56. vgl. mit pag. 90.), dass es die Nachahmung eines ächt Anakreontischen sei, weil der darin behandelte ganz gewöhnliche Gedanke gewiss auch von Anakreon behandelt sei, haben wir oben unser Urtheil gegeben. — Derselbe Gedanke ist Od. 26. durchgeführt. Wie das Urtheil St.'s, so ist auch das unsrige dasselbe wie über die vorhergehende Ode. — Od. 27. und 39. sind entschieden von spätern Verfassern (vgl. Mehlhorn p. 171.; Welcker pag. 375. 382. et 384.), ebenso 41. (Mehlhorn pag. 146.; Welcker pag. 384.). — Warum bei Gelegenheit von Od. 42. St. den vortrefflichsten aller Erklärer Anakreon's, der auch sonst, obwohl sehr häufig benützt, doch gar zu wenig bei St. genannt und anerkannt wird — warum er Mehlhorn tadle, begreifen wir nicht, zumal da St. selbst nichts Besseres als das Getadelte giebt. Auch die Bemerkung über den Ausdruck *βίον φέρειν* ist in Bezug auf Anakreon falsch, wie wir oben bei Gelegenheit von fragm. XLVIII. gezeigt zu haben glauben. Die Gedanken der Ode sollen Anakreontisch sein; der Gedanke in v. 12. ist allerdings auch ein Gedanke Anakreon's (fragm. LXIX.), aber kein eben individueller. Hierin liegt also noch durchaus kein Beweis für spätere Umkleidung eines Anakreontischen Liedes. — Od. 48. ist des Basilius. — Od. 6. ist unächt. — Dass Od. 31. Nachahmung von 13. und nicht umgekehrt sei, nimmt mit Unrecht St. gegen Welcker (pag. 374. not. 12.) an, wenn überhaupt hier an Nachahmung zu denken ist. Od. 13. ist entschieden unächt, Od. 31. aber nimmt Welcker als *ächt an* (*pag.* 374. et 389.) „dem Gehalte nach" — ein Grund, der nach dem, was Welcker selbst (pag. 375.) über Od. 3. bemerkt, die Beweiskraft verliert. Wir stimmen dem Resultate St.'s, der das Gedicht für unächt hält (pag. 62.), vollkommen bei; das Versmaass ist der dim. jamb. catal. Wenn aber der Verf. der Quaestiones behauptet, das Beispiel des *λευκόπους Ὀρέστης* sei einer Tragödie, wie die drei übrigen Beispiele entnommen, nur wissen wir von keinem Drama, in dem Orestes als *λευκόπους*, nehme man es in welcher Bedeutung man wolle, auf die Bühne gebracht sei, so ist der erste Theil dieser Ansicht vollkommen richtig, nicht aber der zweite. Die Erklärer haben alle den Sinn des *λευκόπους* verfehlt; das richtige bringt Lange (vermischte Schriften S. 89.). Ich führe seine Worte an, weil keiner der Erklärer sie gekannt zu haben scheint: „cur apud Anacreontem Orestes dicatur *λευκόπους*, nondum satis interpretes intellexerunt. Jam Oresten in scena servili cultu habituque productum fuisse, ex iis apparet, quod Kordesius ad Eberhardti librum (über den Zustand der schö-

nen Wissenschaften bei den Römern pag. 35 sqq. pag. IX.) et accuratius nunc Naekius de Pacuvii Duloreste (vgl. Opuscul. I. pag. 83 sqq ; vgl. jetzt besonders Stieglitz de Pacuvii Duloreste, vorzüglich pag. 39 sqq.) disputarunt. Fallor, an latet in illo epitheto festiva quaedam servilis ejus conditionis significatio, quum constet, servis pedes fuisse dealbatos? cfr. Interpret. ad Tibull. II. 3. 60. et Juvenal. I. 111." Also das Gedicht ist römischen Ursprungs, wie wir solchen auch bei Od. 17. vermuthen, und der Dichter bezieht das Beiwort auf die Pacuvianische Tragödie. — Od. 21. wird gegen Welcker, der sie als ächt ansieht (pag. 389.), gut als unächt nachgewiesen.

In § 4. folgen diejenigen Gedichte, in denen Anakreon als Greis auftritt. „Auffallend ist es, dass die ältern Schriftsteller, Simonides, Kritias, Theokrit, Hermesianax, Dioskorides, Meleager keineswegs von einem alten Sänger reden." (Worte Welcker's in verm. Schr. I. pag. 265.). Auch in den Bruchstücken des Dichters finden sich nur zwei Fragmente, die auf das Alter des Dichters hindeuten (XV. et LXXX.; St. citirt fälschlich LXX.); denn fragm. XLVIII. haben wir oben mit Bernhardy ausgeschieden, und in fragm. LXXXI. hat Bergk durch falsche Combination (vgl. Welcker l. l. pag. 257.) den Sinn der Worte des Dichters entstellt. Die Zahl von 2 Fragmenten unter 150 ist gewiss eine geringe, wenn man bedenkt, dass der Dichter 85 Jahre alt wurde und bis ins späteste Alter hinein dichtete. Ovidius (art. amand. III. 429.) ist, so viel ich weiss, der erste bekannte Schriftsteller, der den Anakreon, als sei er gar nicht anders zu denken, als Greis auffasst. Auch die Kunst späterer Zeit scheint sich darin gefallen zu haben, ihn als trunkenen Greis abzubilden, eben wegen der Eigenthümlichkeit der Erscheinung eines Dichters, der, wie Anakreon, noch im späten Alter Wein und Liebe besang. Fanden sich nun in den Fragmenten 2 aus dem Alter des Dichters unter 150, so finden sich in den Anakreonteen 6 unter 54 ausser den häufigern Ermunterungen, gerade dem Alter oder dem Tode zum Trotz das Leben freudig zu geniessen. Macht uns schon dies gegen die Aechtheit der Anakreonteen argwöhnisch, so thut es noch mehr die genauere Durchmusterung derselben. Od. 11. soll zwar nicht von Anakreon selbst herrühren, aber in einer der Blüthe griechischer Dichtkunst nahe liegenden Zeit entstanden sein. Allein wir stimmen unbedenklich Welcker (pag. 373. 385., besonders 386. et 387.) bei, welcher darin eine Nachahmung des Epigrammes des Palladios (Anthol. Pal. XI. 54.) erkennt (ebenso Jakobs in vermischte Schrift. II. S. 271.); St.'s Gegengründe wollen nichts besagen. — Der Dorismus in Od. 34. beweist spätern Ursprung (cf. Welcker pag. 376. 382.), wie auch St. zugiebt; aber auffallend und im Widerspruch mit der pag. 3. ausgesprochenen richtigen Aeusserung, dass die Naivetät eines Gedichts noch nicht für Anakreon als Verfasser zeuge, ist die Ansicht, Od. 34. sei ächt

Anakreontisch, nur im Laufe und Gebrauche der Zeit dialektisch verändert. — Od. 38. hält St. mit Welcker (pag. 375. und 389.) und Mehlhorn (pag. 172.) für ächt, während Bergk (pag. 230, nicht 225., wie St. citirt) sie pessimam cantiunculam nennt. Um dieses Urtheil will sich St. nicht kümmern, weil Bergk einmal ein Vorurtheil gegen die Anakreonteen habe. Wir bedauern, wenn es ein Vorurtheil ist, dieses Vorurtheil theilen zu müssen. Doch geben wir St. zu bedenken, dass wir es bei Od. 38. eigentlich mit 2 Oden zu thun haben, der handschriftlich überlieferten und der von Hermann, Lachmann und Mehlhorn emendirten. Von den neuern Herausgebern hat den überlieferten Text nur Möbius beibehalten; vergleicht man diesen mit dem bei Mehlhorn, nach welchem St. und Welcker urtheilen, so sind beide kaum noch ähnlich. Aus dem Ende sind Verse an den Anfang gesetzt, metrische Schnitzer gehoben (v. 7., Mehlhorn pag. 163.) u. s. w. In dieser neuen Restitution nimmt sich das Liedchen ganz artig aus, wie traurig aber in der handschriftlichen Gestalt, die man sonst den Gedichten ziemlich unversehrt gelassen hat, während man hier mit gewaltiger Freiheit veränderte? Den Grund aber zu diesen Emendationen hat ohne Zweifel die oben schon erwähnte Stelle des Hephästion gegeben, wo als Beispiele des nach ihm genannten Anakreontischen Maasses die Verse:

ὁ μὲν θέλων μάχεσθαι,
πάρεστι γάρ, μαχέσθω,

citirt werden. In vorliegender Ode finden sich diese mit einer einzigen Veränderung wieder:

ὁ μὲν θέλων μάχεσθαι,
παρέστω καὶ μαχέσθω.

Wir halten mit Bergk und mit Berücksichtigung der auf ein spätes Zeitalter hinweisenden handschriftlichen Gestalt der Ode diese für eine Nachahmung, letztere Verse aber für eine Nachbildung der erstern, welche vielleicht einen Alexandriner zum Verfasser haben (vgl. oben). — Ueber die Unächtheit von Od. 36. ist nach Welcker (pag. 374. et 376.) und Stark (pag. 64. et 65.) kein Zweifel mehr. Wenn aber St. die Ode aus zwei verschiedenartigen Theilen später zusammengeleimt glaubt, so stimmen wir lieber Mehlhorn bei (pag. 175.), der den falschen Strophenbau eben durch die späte Zeit, in der das Gedicht verfasst wurde, motivirt findet. V. 10. ist offenbare Nachahmung von fragm. LXI. 1. Leider! müssen wir, wie oben die beiden ersten, so hier die dritte Conjectur St.'s, der *ἁπαλοῦ πῶμα Λυαίου* statt *ἁπαλὸν πῶμα* lesen will, zurückweisen; vgl. Simon. fragm. 98. 8. bei Schneidewin (Delect. p. 411.): *τὸν Σμερδίεω Θρῇκα πόθον.* — Od. 47. ist unbedeutend, ob Fragment oder nicht, lässt sich nicht entscheiden. Das Epitheton *τερπνόν* ist sehr wenig bezeichnend, das Gedicht gewiss aus späterer Zeit. St. entscheidet nichts, schreibt ader doch (pag. 90.) den Inhalt dem Anakreon zu, ohne einen Grund beizufügen. —

Ueber die Unächtheit von Od. 54. stimmen alle Kritiker überein (Welcker pag. 382.; Mehlhorn pag. 179.; Stark pag. 65. et 66.). Was St. über den Vocativ *Κυβῆβα* bemerkt, verstehe ich nicht. —

Cap. II. führt die Ueberschrift: Carmina, quae ad epigrammatum idylliorumque naturam accedunt. Hier tritt uns zuerst Od. 17. entgegen, welche von Welcker als ächt angesprochen ist; ihm folgt St. Doch scheint Welcker das Missliche der Annahme gefühlt zu haben, wenn er (pag. 357.) hinzufügt: „der Kunstgeschichte bietet dies Lied, *als ächt angenommen*, die früheste Spur der Toreutik dar." Dagegen sprach sich H. Düntzer aus (Zeitschr. f. Alterth. 1836 S. 754.); St. nimmt keine Rücksicht darauf, aber Welcker antwortet in seiner gewohnten ruhig gründlichen Weise in den Zusätzen zu der im Rhein. Mus. niedergelegten Abhandlung über die Anakreonteen, welche mit diesen in den vermischten Schriften (II. pag. 362. not.) abgedruckt sind. Plinius bezeichnet den Phidias als Erfinder (oder Vervollkommner) der ältesten Art der Toreutik, als Ueberkleidung mit Gold und Elfenbein, welche auf das *ποτήριον* der vorliegenden Ode doch wohl nicht passt; hier ist doch wohl nur an den andern, gewiss spätern Begriff, die Sculptur in Metall vermittelst des Grabstichels, zu denken. Nun mag Welcker Recht haben, wenn er behauptet, dass ein Unterschied zwischen einem Krater (wie der von Düntzer erwähnte in der Telegonea des Eugammon), aus welchem den Göttern gespendet wurde, und einem Becher als einer Sache des Privatgebrauchs nicht bestanden; aber hinsichtlich der Grösse beider war gewiss ein Unterschied, also auch hinsichtlich der Möglichkeit der alten dabei anzuwendenden Toreutik. Das argentum caelatum (und daran ist doch hier wohl nur zu denken) kam erst später in Gebrauch (Müller's Archäologie § 311.). Demnach stimmen wir Düntzer gern bei, wie auch der bedächtige Bernhardy (Grundr. II. pag. 503.): „zuerst aber glaubte Gellius (XIX. 9.) an eine Probe der *'Ανακρεόντεια*, welche er mittheilt", und erinnern nur an Od. 36., welche ebenfalls römischen Ursprungs (d. h. in Rom oder Grossgriechenland) nachgedichtet wurde. Das Citat des Gellius reicht uns, bis sonstige Schwierigkeiten, zu denen wir zumal das Versmaass, den dim. jamb. catal. zählen, aus dem Wege geräumt sind, nicht hin. Das Eifern St.'s gegen Mehlhorn hinsichtlich des *τορεύσας ποιήσον* ist ungerecht, wie mich ein Kunstverständiger versichert. — Ueber die Verwerflichkeit der 18. Ode erbost sich St. gewaltig; er hält sie kaum für werth, genauer kritisirt zu werden, und verliert doch so viele Worte darüber. Welcker hat sie gar nicht erwähnt, weil ihre Unächtheit von jedem Gesichtspunkte aus in die Augen fällt. — Es folgen nun 2 Oden, welche es mit der enkaustischen Malerkunst zu thun haben, 28. und 29. nämlich. Beide können schon deshalb nicht dem Anakreon gehören, weil erst zur Zeit des Apelles durch Pausias die Enkaustik vermittelst des Wachses erfunden wurde (vgl. Stark; Sillig Catal. Artif. p. 326.

Wiegmann, die Malerei der Alten, Seite 153.). Gegen den Schluss aus Ῥοδίης κάρανε τέχνης in Od. 28. verdient Welcker's Vermuthung (pag. 388. not.), der Maler sei nur in Bezug auf ῥόδον ein Rhodischer genannt, wohl Erwägung. Hübsch und, wie wir glauben, treffend ist St.'s Bemerkung über den Ausdruck ἐξ ὅλης παρειῆς. Eine andere Schwierigkeit, die in dem βλέμμα γλαυκόν liegt, wird nicht berührt; das Richtige hat Lucas (Quaest. Lexicol. pag. 118.), woraus Mehlhorn zu ergänzen. Ohne ein Wort zur Motivirung seines Urtheils hinzuzufügen, rechnet St. S. 90. das Gedicht zu den non genuinis, sed a Graecarum literarum flore non admodum alienis. Die Ode ist vortrefflich, aber das ist zu dieser Zeitbestimmung kein Grund (vgl. Welcker pag. 384.). Od. 29. hat die naive, ehrliche Ueberschrift: εἰς νεώτερον Βάθυλλον, worunter St. den Pantomimen Bathyllus unter Augustus verstehen möchte; es lässt sich hier weder beistimmen, noch widersprechen, eher noch Letzteres. Sonst ist die Beweisführung gegen das Gedicht eine gelungene, wenn überhaupt eine ausführliche nöthig war. Die Entstehungszeit bestimmt genauer Welcker (pag. 385.). — Od. 49. und 35. sind unächt; dass Hermann recht habe, das letztere Gedicht ein Fragment zu nennen, beweist trotz St.'s grundloser Gegenrede der Strophenbau. — Od. 51. ist ebenfalls spät. Wie hier St. Mehlhorn's herrliche Erklärung von v. 12.—16. hat missverstehen und verzerren können, ist unbegreiflich. Der Tadel, dass Mehlhorn πλοῦν ἀλαλημένον verbunden, wofür St., wie es scheint, ἀλαλημένη lesen will, ist im höchsten Grade verfehlt; was ἀλαλημένη hier solle, begreife ich nicht; vielleicht ist es ein Druckfehler. Der πλοῦς ist eben schön ἀλαλημένος genannt, weil er den gewöhnlichen Lauf ändert und die schöne Göttergestalt umspielt; sie selbst aber wird mit dem schneeigen Schaum über der dunklen Fläche verglichen.

§ 2. führt die sehr vage Ueberschrift: carmina, in quibus res poetis maxime sacrae celebrantur. Zuerst bespricht der Verf. die Unächtheit von Od. 5. und 6. Welcker verliert kein Wort darüber; denn sie springt in die Augen. Od. 53. verwerfen beide mit Recht. Od. 35. bezeichnet Welcker (pag. 375.) als „denkbar als Anakreon's Werk"; St. weist einen spätern Ursprung nach. Schön ist die Emendation der letzten 3 Verse von Boeckh, welche St. mittheilt, wenn es mich gleich wundert, dass man offenbare Machwerke späterer Zeit nach der Norm der schönen Schöpfungen zur Zeit der blühenden Lyrik behandelt und emendirt. Mehrere Versehen St.'s bei Gelegenheit der Besprechung dieser Ode übergehe ich, weil ich so schon zu fürchten habe, die einer Recension gesteckten Gränzen überschritten zu haben. Fragm. III. ist sicher unächt. Od. 52. wird mit Recht verworfen; nur warnen wir vor der Schlussbemerkung: inepte Deus (Bacchus) ipse cum re confunditur, cui praeest, welche, so nackt verstanden, wie sie dasteht, Unrichtiges enthält. Ueberdies ist der Verf. nicht consequent:

die Masse der Participien soll ein Argument für die Unächtheit sein; Od. 50., welche unmittelbar darauf besprochen wird, enthält deren fast eben so viele, ohne dass dieser Punkt urgirt wird. Um die Aechtheit der letztern Ode darzuthun, bezieht sich Welcker (pag. 357. 376. et 389.) auf die von Bergk (pag. 267.), als auf die Anakreonteen nicht anzuwendende, den ächten Fragmenten mit Recht beigezählte Erwähnung des Himerius, dass Anakreon und Euripides den Dionysos unter die Menschen herabführen. Dagegen erhob sich schon 1836 Düntzer (Zeitschr. f. Alt. Seite 756.), und fast dieselben Gründe macht St. gegen Welcker geltend. Streng lässt sich aus jener Anführung nur schliessen, dass der Dichter der 50. Od. und der alte Anakreon hier eine ähnliche Auffassungsweise haben, Aehnlichkeiten, die man eben so wenig urgiren darf, wie die zwischen Od. 11. und Lucian. Amor. 2.; der Gedanke liegt so nahe, dass er ohne Nachahmung vielen Dichtern gemein sein kann. Daher glaube ich, dass St. sogar zu weit gehe, wenn er den Inhalt dem Anakreon selbst zuschreibt und die Anakreonteen für aus ächten Fragmenten zusammengesetzt hält. — Hinsichtlich der 43. Ode müssen wir an die treffenden Worte des herrlichen Mehlhorn (pag. 35.) erinnern, der freilich auch hier wieder von St. missdeutet wird. Im Vergleich nämlich mit der Einfachheit der übrigen Anakreonteen sagt Mehlhorn: paulo altius assurgit spiritus . . ., ita ut ad hymni similitudinem accedat. St. tadelt das, weil vorliegende Ode mit den ächten Fragmenten, nicht den Anakreonteen zu vergleichen sei. Aber 1) glaubt doch St., dass ausser dieser noch zwei andere Oden ächt seien, mit denen verglichen das Wort Mehlhorn's immer wahr bleibt; 2) hat St. den Zusammenhang vergessen, in dem Mehlhorn's Worte stehen. Doch noch einer zweiten Ungerechtigkeit gegen M. macht sich St. schuldig. Erster merkt nämlich zum 17. Verse an, dass die Cicaden von den *veteribus* nicht ἄσαρκοι genannt werden; St. glaubt M. widerlegt zu haben mit den Worten des Apollonios (Anth. Pal. IX. 90.): ἀσάρκου νῶτ' ἐδουνακεύσατο; als wenn Apollonius zu den veteribus gehörte. Demnach widerspricht St.'s Conjectur ἄναιμ' ἄσαρκε schon seiner Annahme der Aechtheit. Mit Recht schützt Mehlhorn ἀναιμόσαρκε (Aelian. Hist. Anim. III. 38. et XII. 6.). Für die Unächtheit sprechen die von Düntzer (l. c. p. 757.) angeführten metrischen Momente, ausserdem aber das ganze Colorit der Ode, welches die Ansichten früher und später Zeit über die Cicade hübsch zu einem Ganzen verbindet. Die älteste Stelle über die Cicaden nämlich ist Homeros (Il. III. 151. et 152.), der nur ihre liebliche Stimme und den Aufenthalt auf den Bäumen erwähnt. Hesiodos (Scut. 393. Heinr.) redet schon vom Sommergesang, von dem Thau als Speise und vom fortgesetzten Gesang vom frühen Morgen bis zum Abend (ganz anders Aelian. Hist. Anim. III. 20.); doch ihn den zweiten zu nennen wagen wir nicht, da nicht nur das fragliche Gedicht überhaupt, sondern besonders die

Partie, welche die angeführte Stelle umgiebt, hinsichtlich ihres Verfassers und der ursprünglichen Gestalt grossen Zweifeln unterworfen ist. Es folgt die τέττιξ der alten Athener, bei deren Erwähnung von Aristophanes (Nub. 984.; Equit. 1321. ed. Dind.) die Scholiasten Manches beibringen, besonders hinsichtlich des Beiworts γηγενής der Ode und des Phoibos als Schutzgotts. An einer andern Stelle (Nub. 1360.) werden die Cicaden als von Nichts (oder vom Thau; so Herm.) lebend dargestellt. Es folgt Platon (Phaedr. 258. E. sqq.) — eine nicht nach dem Glauben des Volks dargestellte, sondern von dem Philosophen selbst ersonnene Fabel, um den Phaedros zu parodiren (auch hier geniessen die Cicaden nichts 259. c.). Der nächste ist Aristoteles (Hist. Anim. V. 24.) und dann werden in Alexandrinischer Zeit die Cicaden häufig besungen (cf. Anthol. Pal. VII. 189.—201.). Ich muss es daher verneinen, dass schon vor den Perserkriegen mit einem solchen Luxus der Epitheta die Cicade besungen werden konnte; von der Unsterblichkeit der Cicaden sagt die ältere Zeit der griech. Literatur kein Wort. Beiwörter aber wie ἀναιμόσαρκε, σοφέ u. a. weisen an sich schon auf spätern Ursprung des Gedichtes hin. Welcker (pag. 375. et 389.) will es weder dem Anakreon geradezu beilegen, noch es ihm absprechen, ebenso St. (pag. 78.), welcher jedoch pag. 90. es dem Anakreon ohne hinzugefügten Beweis vindicirt. Das Gedichtchen ist ein sehr gelungenes, aber darum noch nicht ächt; ebenso verhält es sich mit Od. 3., worüber wir sogleich reden werden.

§ 3. behandelt die Anakreonteen, quibus lepidae quaedam enarrationes continentur. Das Gedicht ist so lieblich und naiv, dass es des Anakreon nicht unwürdig wäre, und doch ist es entschieden unächt, wie schon die Erwähnung der Stunden zeigt. St. hätte nicht so viel Worte zu machen brauchen, die doch den Nagel nicht auf den Kopf treffen. Welcker macht die Sache kurz, aber schlagend ab (pag. 364. not. 2. et pag. 384.). Bei St. steht die Ode (pag. 90.) unter den zu Julian's Zeiten verfassten, ohne allen Beweis. — Od. 7. wäre Welcker (pag. 357. et 389.) geneigt für ächt zu halten. St.'s Gegengründe, so wie die sprachlichen Bemerkungen Düntzer's (a. a. O. pag. 757.), wenn auch nicht sämmtlich feststehend, widerlegen ihn (cf. Anacr. Reliq. pag. 160). — Od. 44 ist unächt (Welcker pag. 388.); ebenso Od. 10. (Welcker pag. 387.). — Od. 14. hält St. gegen Mehlhorn (pag. 65.) mit Welcker (pag. 381. 386.) für unächt. Wir fügen hinzu, dass die beiden letzten Verse eine Lieblingspointe der Alexandrinischen und Nachalexandrinischen Zeit sind (vgl. Schrader zu Musaeos pag. 48. ed. Lips.). — Auch über die Unächtheit von Od. 30. stimmt St. durchaus mit Welcker (pag. 384. 387.) überein, wie über Od. 40. Das Versmaass der letztern ist der Dim. jamb. catal. — — Auch Od. 45. ist unächt, vielleicht dem Meleager (50.) nachgeahmt (vgl. Welcker pag 387.). — Dem Julianos gehört Od. 59.,

einem Platonischen Epigramm (29.) entlehnt (W. pag. 386.). — Hierauf folgt eine Besprechung des gewöhnlich dem Theokrit zugeschriebenen Liedchens auf Adonis, dann des in den Anecdotis von Cramer zuerst herausgegebenen Liebesgedichts, jedoch ohne neue Resultate. — Od. 9. erkannte schon Mehlhorn (Anthol. Lyr. pag. 84.) für später entstanden an und ihm folgten sämmtliche Kritiker. — Od. 65. (α' Mehlh.) ist des Basilios, Od. 8. spätern Ursprungs. — Od. 12. erkennt St. als das Gedicht eines spätern Grammatikers an, schreibt aber pag. 90. den Inhalt dem Anakreon zu. Welcker möchte das Gedicht in seiner jetzigen Fassung dem Anakreon zuschreiben, weil in den Scholien zum Hesiod (Oper. 371.) κωτίλη χελιδόν citirt wird; die Handschrift aber bietet λάλεν χ., Steph. λάλη χ. Mehlhorn nahm in seinen beiden Ausgaben alsbald κωτίλη χελιδόν auf, was freilich Bergk (pag. 239.) und Düntzer (a. a. O. pag. 756.) tadelten. Wir müssen diesen unbedingt beistimmen, und erinnern nur an das zu Od. 15. Beigebrachte, um zu zeigen, wie zu grosse Vorsicht in solchen Fällen besser sei, als vorschnelles Bestimmen. Also St. hat gewiss den bessern Theil erwählt; doch können wir freilich nicht bestimmen, ob und wie weit Od. 12. Nachahmung eines ächt Anakreontischen Gedichts (cf. Fragm. LXVI.) sei. Dass aber die vorliegende Ode späteren Zeiten angehöre, beweist das von St. beigebrachte Dialektische. (Welcker pag. 373. not. 388. 389.). — Od. 2. zeigt den Verfasser der Quaestiones etwas rathlos. Welcker nimmt das Gedicht für ächt an (pag. 359. 357. 389.); aber ihn widerlegt Düntzer (l. c. pag. 756.) und das Versmaass, der dim. jamb. catal. — Od. 55. wird gut als unächt nachgewiesen. Ueber die Platonische Ansicht, dass die Laster den Seelen Striemen und Narben eingraben, und besonders über deren häufige Anwendung in späterer Zeit ist die Hauptstelle Wyttenbach ad Plutarch. de sera num. vindicta, pag. 110. sqq. — Ueber die den Anakreonteen angehängten fragm. I. und II. hätte St. kein Wort hinzuzufügen brauchen — so eclatant unächt sind sie. Ueber das Gedicht des Theodoros Prodromos haben wir schon geredet; wir wundern uns nur, dass St. darin nicht das Machwerk des Theodoros selbst erkannte.

§. 4. stellt sämmtliche Oden nach 7 Classen geordnet auf. Aber diese Classificirung leidet an zwei grossen Gebrechen, von denen ich das eine schon oben gerügt habe, zuvörderst nämlich an dem, dass man gewöhnlich ohne allen vorher geführten Beweis die Gedichte einer gewissen Classe zugewiesen findet. Dann aber sind die Classen so gestellt, dass sie auf keinem bestimmten Eintheilungsgrund basirt sind (bald ist es das Metrum, bald die Prosodie, bald ein gewisses Zeitalter, bald vage Gränzen, mit denen man nichts zu machen weiss, wie III. Carmina non genuina, sed a Graecarum literarum flore non admodum aliena, was wir nicht einmal völlig verstehen). Wir glauben demnach nicht zu viel zu sagen, wenn wir § 4. für gänzlich unbrauchbar erklären.

Angehängt sind dem Werkchen noch Addenda und Corrigenda. Nur fällt in ersteren auf, was St. über die Verlängerung des einfachen Vocals vor ζ in Bezug auf Od. 28. und 15. sagt. Mag er sonst Recht haben; aber dass die Bemerkungen über die Stellen des Homer (Il. 634. 824. IV. 103.) falsch sind, hat Lange (Observat. crit. in Iliadis librum alterum pag. 7., Schulprogramm des Gymnasiums zu Oels, 1844.) nachgewiesen.

So sind wir am Ende und zu dem Resultate gelangt, dass unter den Anakreonteen kein einziges ächtes Gedicht des Anakreon zu suchen, wohl aber darin ächte Fragmente dieses Dichters sowohl, als andrer (Archilochos) zu finden seien. Ist nun gleich dieses Resultat ein ganz andres als das von St. erzielte, so gestehen wir gern, dass, falls unsre Anzeige der Quaestiones Anacreonticae zu Zeiten das Richtige getroffen haben sollte, dieses manchen Andeutungen des Verf sowohl, als manchen Missgriffen desselben zu verdanken. Möge der mir befreundete junge Gelehrte die allerdings zahlreichen Ausstellungen an seinem Erstlingswerke eben so freundlich entgegennehmen, wie ich diese Gelegenheit benutze, um Herrn Professor Haupt für die im zweiten Hefte des Philologus an meiner Ausgabe der Nävianischen Ueberbleibsel gerügten Mängel und Gebrechen meinen herzlichsten Dank zu sagen. Dr. *Ernst Klussmann* zu Rudolstadt.

Philosophische oder vergleichende allgemeine Erdkunde als wissenschaftliche Darstellung der Erdverhältnisse und des Menschenlebens nach ihrem inneren Zusammenhange von Dr. *Ernst Kapp*, erstem Oberlehrer am Gymnasium zu Minden, in zwei Bänden. Braunschweig bei Westermann. I. Bd. XII u. 331 S. (2 fl. 51 kr.); II. Bd. IV. u. 447 S. (4 fl. 21 kr.)

Dieses Werk erschien bekanntlich in Lieferungen, deren erste Rec. im 45. Bande 3. Heft dieser Jahrbücher angezeigt hat, wobei er auf die Wichtigkeit der zu erwartenden Darlegungen hindeutete, indem der Verf. diese vorzüglich auf die Geschichte bezieht und die geographischen Elemente mit den geschichtlichen verbindet, um hierin zu einer vergleichenden Grundlage zu gelangen. Die Selbstständigkeit der geographischen Wissenschaft und die Möglichkeit nebst Nothwendigkeit einer Philosophie derselben beruht ihm darin, dass ihr Object die Erde ist, nicht blos in ihrem Fürsichsein, sondern die Erde als Prophezeiung des im Menschen zur Erscheinung kommenden Geistes, die Erde als Hintergrund aller geschichtlichen Färbung und als Material der Verklärung der Dinge, mit einem Worte, die Erde, wie sie bestimmend auf die Entwickelung des Geistes einwirkt und wieder vom Geiste bestimmt und verändert wird. Dieses Verhältniss des Planeten zum Geiste ist ein wesentliches. Demgemäss hat die philosophische Erdkunde,

indem sie sich ihren Weg von dem successiven Auftreten und Bekanntwerden der Erdräume als Grund und Boden staatlichen Lebens vorschreiben lässt, nachzuweisen, dass dagegen der Gang der Darstellung der Weltgeschichte von dem Zusammenhange bedingt wird, in welchem die verschiedenen Erdräume als Naturseiten der Staaten stehen. Aus diesem Grunde ist die philosophische Erdkunde eine nothwendige Bedingung aller wahrhaften Geschichtskunde. Die Geschichte ist in ihrer höchsten Auffassungsweise philosophische Geschichte oder Politik im weiteren Sinne. Die Philosophie der Erdkunde kann daher auch als eine Vorschule der Politik bezeichnet werden.

In diesem Sinne findet der Verf. alle Keime staatlicher Gestaltung im Menschen, lässt er sie durch diesen entfalten, ist ihm der Process hiervon die Geschichte, und die Geographie, als mit und unter dieser werdend, anthropologisch, wodurch ihm die Erdkunde eine politische Wissenschaft wird. Da ihm aber Politik Lebensweisheit der Staaten, das Wissen von dem Leben des Staates als eines nach den Gesetzen der Vernunft, Sittlichkeit und Freiheit sich erfüllenden Ganzen ist, und da die Umgestaltung der räumlichen Verhältnisse die Geographie zu einer tief in das öffentliche Leben eingreifenden Wissenschaft macht, so fand er um so mehr sich veranlasst, dieselbe vom philosophischen Standpunkte zu betrachten, als Geographie und Geschichte nach seiner Ansicht sich gegenseitig voraussetzen und deswegen eine gemeinsame Betrachtungsweise erfordern würden. Nun unterscheidet *Hegel*, von dessen philosophischem Systeme der Verf. ein eifriger Anhänger ist, drei verschiedene Stufen der Geschichtsbildung, eine ursprüngliche, reflectirte und philosophische, mithin legt er diese Eintheilung zu Grunde und will er alle andern Eintheilungen der Geographie als nichtig ansehen.

Soll die Geographie auf philosophische Principien zurückgeführt und nach ihnen behandelt werden, so muss vorerst ein philosophisches System und nach ihm eine unbedingte Betrachtungsweise der Geschichte festgestellt werden. Nun haben *Fichte*, *Schelling* und Andere eben so gut Systeme und Betrachtungsweisen der Geschichte aufgestellt als Hegel, mithin wäre zuerst zu unterscheiden, welchen Ansichten zu folgen sei. Hegel fand bekanntlich ausser vielen Gegnern auch in Schelling einen Widersacher; seine Schule unterlag vielen Spaltungen, wozu der Keim in ihrem Systeme lag, indem es zwei durchaus entgegengesetzte Principien, das der Bewegung und das der Stabilität enthielt, mithin mussten auch die Ansichten über die Betrachtungsweisen der Geschichte einen Stoss erleiden und hat das Eingehen des Verf. auf Hegel's Betrachtung der Natur und Geschichte, auf dessen Philosophie überhaupt, manche Bedenken zu bestehen. Rec. glaubt jedoch von diesen ganz entfernt bleiben und sich blos an den geographischen Stoff halten zu müssen, weswegen er weniger auf

eine eigentliche Kritik, als auf eine Darlegung der Ideen des Verf. und auf eine allgemeine Durchführung derselben Rücksicht nimmt. Die corrosiven oder destructiven Tendenzen, welche man der Hegel'schen Philosophie unterzulegen bemüht ist, müssten bei einer streng wissenschaftlichen Kritik der vom Verf. versuchten philosophischen Bearbeitung der Erdkunde um so sorgfältiger beachtet werden, als sie gerade für diese von entscheidendem Einflusse und vom Verf. häufig sehr lobenswerth vermieden sind. Jedoch kann seine Darlegung nicht für völlig frei von ihnen angesehen werden, da schon in der berührten Eintheilung der Geographie ihr allgemeiner und besonderer Charakter nicht klar hervortritt, und die Einmischung der messbaren Elemente unter das Physische der Erde vom Standpunkte der Philosophie keine volle Rechtfertigung erhalten kann. Auch ist der Begriff „reflectirte“ statt „reflectirende“ Geographie weniger gut gewählt, weil die Untersuchungen nur reflectirend, nicht aber reflectirt zu Werke gehen können.

Der erste Theil besteht in den allgemeinen Betrachtungen über die messbaren und physischen Beziehungen, wie bereits früher angedeutet wurde, und enthielt im 3. Abschnitte die Geographie der Mineralien, Pflanzen und Thiere, wogegen die zwei ersten Abschnitte mit der Erde als Planet und mit der Erdoberfläche sich befassen. Wahrhaft vergleichend verfährt der Verf. hier nicht, weil er am Schlusse keinen reflectirenden Uebergang zu dem Menschen und staatlichen Elemente macht, was um so mehr geschehen musste, als aus der Beschaffenheit der Erdoberfläche, aus den verschiedenen Formen, aus den eigenthümlichen Charakteren der Landfesten und ihren Individuen, aus dem Hoch- und Tiefland, aus den Gebirgs- und Stufenländern die wichtigsten Gesichtspunkte zu Vergleichungen sich ergeben, welche die eigentlichen Gegenstände der vergleichenden Erdkunde ausmachen und zu einzelnen Grundsätzen führen, welche maassgebend für alle geographische Elemente hervortreten und an welche der Unterricht anknüpfen muss, wenn er in philosophischem Sinne vergleichend verfahren will. Nach des Rec. Ansicht war es Aufgabe des Verf., sowohl auf den Einfluss der äusseren Gestaltungen als auch auf die klimatischen Verhältnisse in allgemeinen Grundsätzen aufmerksam zu machen und durch sie jenen um so entschiedener festzustellen, als nach Hegel die Entwickelung der verschiedenen welthistorischen Völker und der Zug der Geschichte im Allgemeinen zum grossen Theile durch die geographischen und klimatischen Verhältnisse, unter denen ein jedes welthistorische Volk sich ausbildete, bedingt ist und z. B. weder in der kalten noch heissen Zone der Boden für solche Völker geeignet sein kann, wohl aber der wahre Schauplatz für die Weltgeschichte die gemässigte Zone, und zwar ihr nördlicher Theil ist, weil sie hier continental sich verhält und eine grössere Breite hat, während im Süden

sie mehr sich vertheilt und in Spitzen auseinander läuft; als dieser Philosoph drei geographische Hauptunterschiede der Erdoberfläche aufstellt: nämlich das wasserlose Hochland mit seinen grossen Steppen und Ebenen; die Thalebenen als Land des Ueberganges, welche von grossen Strömen durchschnitten und bewässert werden, und endlich das Uferland, welches in unmittelbarem Verhältnisse mit dem Meere steht, und als ihm diese drei Momente die wesentlichen sind, wornach jeder Welttheil in drei Theile sich theilt, indem das eine das gediegene, indifferente, metallische, an sich unbildsame, in sich abgeschlossene, aber wohl fähige Hochland sei, Impulse von sich auszuschicken; das zweite die Mittelpunkte der Cultur bilde, jedoch die noch unaufgeschlossene Selbstständigkeit sei und das dritte endlich den Weltzusammenhang darzustellen und zu erhalten habe.

Hegel findet in dem patriarchalischen und nomadischen Leben das Eigenthümliche der Bewohner des Hochlandes; sie sammeln sich, sagt er, zuweilen in grossen Massen und gerathen durch irgend einen Impuls in eine äussere Bewegung; in den Engthälern des Hochlandes wohnen ruhige Gebirgsvölker, Hirten. In den von Strömen durchschnittenen und befurchten Thalebenen beginnt die Stiftung grosser Staaten; der hier als erstes Princip der Subsistenz der Individuen vorwaltende Ackerbau ist an die Regelmässigkeit der Jahreszeiten und an die demgemäss geordneten Geschäfte gewiesen. Es beginnt das Grundeigenthum und das sich darauf beziehende Rechtsverhältniss, als Unterlagen des Staates, welcher erst in solchen Verhältnissen möglich wird. Das Meer giebt dem Menschen die Vorstellung des Unbestimmten, Unbeschränkten und Unendlichen und, indem er sich in diesem Unendlichen fühlt, ermuthigt ihn dies zum Hinausgehen über das Beschränkte. Das Meer ladet zur Eroberung, zum Raube, aber eben so zum Gewinne und Erwerbe ein. Das Land, die Thalebene fixirt den Menschen an den Boden; er kömmt dadurch in eine unendliche Menge von Abhängigkeiten, aber das Meer führt ihn über diese beschränkten Kreise hinaus. Die Thätigkeit, zu welcher das Meer einladet, ist eine ganz eigenthümliche; daher findet es sich denn, dass die Küstenländer meist von den Binnenländern sich absondern, wenn sie auch durch einen Strom mit diesen zusammenhängen. So hat sich Holland von Deutschland, Portugal von Spanien abgesondert.

Diese und viele andere von den Hegel'schen Ansichten abgeleiteten Resultate der Ritter'schen Betrachtungsweise und der daraus hervorgehenden Schule finden sich wohl vielfach beachtet, aber in dem allgemeinen Theile der Geographie nicht in allgemeinen, leicht fasslichen und überall anwendbaren Grundsätzen festgestellt, um für die Betrachtungen der politischen Geographie als sichere Anhaltspunkte benutzt zu werden und aus ihnen für die Entwickelung und Erziehung der Menschheit maassgebende Beziehungen

abzuleiten, damit ein wahrhaft philosophischer Standpunkt und Ideengang gewonnen und im Sinne Ritter's die Geographie mit dem sie behandelnden Gelehrten zum Philosophiren gezwungen wird, um im Sinne desselben Meisters die Erdoberfläche zum Erziehungshause des Menschengeschlechtes zu machen und hierin die grosse Mitgift des letzteren auch für künftige Jahrhunderte in so fern zu finden, als jenes, das Menschengeschlecht, sein Wohnhaus, seine irdische Hütte, wie die Seele den Leib, erst nach und nach, wie das Kind im Heranwachsen zum Jünglinge seine Kraft und den Gebrauch seiner Glieder und Sinne, ihre Bewegungen und Functionen bis zu den gesteigertsten Anforderungen des menschlichen Geschlechtes anwenden und benutzen lernt.

Doch es führte den Rec. zu weit, wenn er unter Bezug auf streng philosophische Principien kritisch verfahren und diese speciell prüfen wollte. In der Hauptsache ist er mit dem Verf. wohl einverstanden; allein er sucht das Hauptgewicht für die geographischen Entwickelungen in den auf der Erdoberfläche vorhandenen Begriffen, Thatsachen und Erscheinungen und glaubt, dass der wahre wissenschaftliche Charakter in dem scharfen, umfassenden und gründlichen Erläutern der Begriffe und in dem Beleben der Merkmale derselben durch die Menschen für bestimmte Gesetze liegt und dass eben diese Gesetze nebst den aus ihnen abgeleiteten Wahrheiten zu der vergleichenden Geographie führen. Dieselben sind nicht erst durch die Geschichte, sondern durch das in den verschiedenen Gestaltungen lebende geistige Element abzuleiten und auf die Entwickelung der Menschheit, der Staaten zu übertragen, etwa in demjenigen Sinne, in welchem Hegel die drei alten Welttheile durchgeht, ohne dessen Ansichten unbedingt zu adoptiren und ihm in Bezug auf Amerika wegen Ausscheidung von der Weltgeschichte und wegen physischer und geistiger Unreife und Ohnmacht unbedingt beizustimmen, obgleich er es als jeder eigenen selbstkräftigen Cultur ermangelnd und nur mit europäischer Cultur begabt, als Land der Sehnsucht für alle Die betrachtet, welche die historische Rüstkammer des alten Europa langweilt, weswegen man es von demjenigen Boden auszuscheiden habe, auf welchem sich bis heut die Weltgeschichte begeben, und in der Perspective zu zeigen und aufzunehmen sei, indem, was bis jetzt sich hier ereignet habe, blos der Wiederhall der alten Welt und der Ausdruck fremder Lebendigkeit sei. Gerade die physischen Gestaltungen zeichneten und zeichnen Amerika den Culturgang vor; in ihnen findet der Geographe die Gründe für den grossen Unterschied zwischen Nord- und Südamerika hinsichtlich der Entwickelung der Menschheit und Staaten; aus ihnen erwächst für diese die Hauptursache alles Fortschreitens; sie drücken der Bevölkerung und ihrer Entwickelung den Charakter der Freiheit auf, führen dieselbe zum leichten Erwerbe, zur freien Benutzung und bieten in dem Ausrotten der dichten Wälder herrlichen Boden für

fruchtbare Fluren dar. Sie erhöhen den Unternehmungsgeist, enthalten unzählige Ursachen zur Belebung des Gewerbfleisses in Werkstätten und Fabriken, zur Blüthe des Ackerbaues und zur Erweiterung der verschiedenartigen Producte. Die Küsten und Flüsse befördern Handel und Schifffahrt, führen zu häufigeren Wohnungen, Niederlassungen, Dörfern und Städten. In ihnen liegen vorzugsweise die Gründe des regen Lebens, der Zunahme der Cultur und Fortschritte. Die Vereinigten Staaten, wiewohl noch jung, haben an materieller Kraft ihren Hauptmutterstaat, England, überboten. In ihnen und ihren Umgebungen herrschen ähnliche Gestaltungen, wie in Europa, welches an seinem ausgezeichneten Wechsel zwischen Hoch- und Tiefland mittelst Gebirgs- und Stufenländern die wesentlichste Bedingung zur physischen und geistigen Entwickelung der Völker und Staaten fand und durch diese Gestaltung seinen Völkern diejenige geistige Kraft aufdrückte, welche zur Begründung einer durchgreifenden und fortschreitenden Entwickelung erfordert war und ist, um nicht, wie so viele andere, welche bei ihren sehr verschiedenen Graden und Bestrebungen nach einer eigenthümlichen Ausbildung die Zeiten des Verfalles nicht überdauern konnten, nach einer bestimmten Zeit ihre Bildung allmählig wieder zu verlieren und nur historische Spuren ihres Daseins zu hinterlassen. In diesen Gestaltungen findet der Geograph, wenn er im Sinne des Verf. nach dem Vorgange Hegel's der Geschichte eine geographische Grundlage geben und diese, wie genannter Philosoph in seiner Philosophie der Geschichte gefordert hat, sowohl vorausschicken als für unerlässlich halten zu müssen glaubt, sichere und wirksame Anhaltspunkte.

Rec. bricht jedoch von diesen Forderungen der vergleichenden Erdkunde und von dem Berühren der Elemente für eine philosophische Behandlungsweise darum ab, weil er es sich mehr zur Aufgabe gemacht hat, die Leistungen des Verf. auf der mit Ausnahme von Ritter, Humboldt und einigen Anderen selten betretenen Bahn dem betheiligten Publicum zum klaren Bewusstsein zu bringen und näher zu bezeichnen, in wie weit er die Geographie als eine tief in das Leben der Staaten eingreifende Wissenschaft und ihr Getragen- und Gefördertwerden vom Leben dargelegt und ihr als Lehrgegenstand für die Schule und für den Unterricht, für die formelle Ausbildung und hierdurch für das Leben eine hohe Wichtigkeit verschafft hat. Denn in dem besonderen Umstande, dass die Geographie ihre Ausbildung zur Wissenschaft eigentlich den Bestrebungen in der Schule verdankt, liegt ihre grosse Einwirkung auf die formelle Bildung und erhält sie für die Erziehung der Jugend zur wahren Humanität, zur reinen Menschlichkeit, zur Selbsterkenntniss der Menschheit einen ausserordentlich hohen Werth. Sie nimmt, wie der Verf. sehr treffend bemerkt, durch die philosophische Behandlungsweise mit der Sache selbst ihren eigenen Weg, ist selbstredend zugleich die Methode und bannt durch den

gesetzmässigen und unwiderstehlichen Zug unbewusst den jugendlichen Geist, welchen sie gleichsam mit sich fortreisst, zur Kenntniss seiner selbst bringt und hierdurch zum klaren Bewusstsein der Gattung und der Ursache des Daseins führt. Rec. will durch seine Angaben besonders die wissenschaftliche und pädagogische Seite des Werkes hervorheben, um daraus zu ermitteln und in den Darlegungen zu veranschaulichen, in wiefern der Verf. die gesuchte Wahrheit gefunden, treu entwickelt und für Schule und Leben zugänglich gemacht hat.

Im 2. Theile, welcher den grössten Theil des 1. und 2. Bandes ausfüllt, behandelt er die eigentlich politische Geographie als Gegensatz zur physischen, deren Mittelpunkt der Erdkörper in seiner natürlichen Bestimmtheit war. In dieser Aeusserlichkeit liegt ihm ein Geist als Wahrheit der Natur, welcher nach Hegel's sinnreichem Ausdrucke darum der Mensch ist, weil er weiss, dass er Thier ist, aber aufhört, Thier zu sein, sobald sich das Wissen seiner als Geist giebt. Dieser ist das ordnende Princip der ganzen Natur, hat in dem Denken, in der Vernunft das Wesen des Geistes, in seiner sinnlichen Erscheinung den Leib und in dem Bewusstsein, das Wesen und die Wahrheit der Natur zu sein, zugleich die Verheissung, über die Natur zu herrschen und durch seine Seele den Sieg zu erringen. Da der einzelne Mensch an seinem Körper seinen Einzelleib, die Menschheit aber an der Erde ihren Allleib hat und diese als solchen begreifen soll, so wird dem Verf. die Geographie anthropologisch und in dem Betrachten des Geistigen, der Freiheit, des Volksgeistes im Staate philosophisch, woraus ihm endlich unter Berufung auf Hegel's Worte: „die Natur sei nicht nur Erde und Himmel überhaupt, und der Mensch schwebe nicht in der Luft, sondern empfinde und handle in einem bestimmten Local von Bächen, Flüssen, Meeren, Hügeln, Bergen, Ebenen, Wäldern, Schluchten" die politische oder Staatengeographie in sofern erwächst, als diese Naturseite der Staaten in der geographischen und anthropologischen Existenz durch eigentliches Wissen gleichsam aufgehoben und vergeistigt wird. Da neben den physischen Bestimmungen des Klima's, der Erdformen und Lebensart des menschlichen Geschlechtes auch die Racenbestimmtheit für die Richtungen des Geistes entschieden hervortritt und nach Hegel die Weltgeschichte in der Entwickelung derselben nach verschiedenen Seiten sich verläuft, aber der Künstler nicht ein Sculpturwerk erst vollenden und dann zusehen darf, wohin man es bringe, sondern, wenn dieses schon bei der Conception im Zusammenhange mit einer bestimmten Aussenwelt und deren räumlichen Form und örtlichen Lage stehen muss, in welcher Beziehung die Sculptur einen dauernden Bezug auf architektonischen Raum behält, so überträgt der Verf., geleitet von Hegel's Ansicht, dieses auf den Gang der Weltgeschichte und will in der Entfaltung des Geistes in der Weltgeschichte das Kunstwerk, in der mannigfach

localisirten Erdoberfläche aber den architektonischen Raum erkennen. Nun ist ihm die gestaltende Grundlage der Architektonik der Erdräume zu localisirter Vielseitigkeit das Wasser, das constitutive Element in seiner Erscheinungsform als Fluss, als Mittelmeer und als Ocean, mithin entfalte sich die politische Geographie als Darstellung in der potamisch-orientalischen, thalassisch-classischen und oceanisch-germanischen Welt. Nach diesen drei Gesichtspunkten behandelt er in drei Abschnitten die in seinem Sinne gestaltete politische Geographie so, dass jeder Abschnitt wieder in drei Capitel zerfällt und er vom 3. Abschnitte nur das 1. Cap., nämlich die slavischen Staaten Europa's, in den ersten Band, dagegen das 2. und 3. Cap., nämlich die romanischen und germanischen Staaten, in den 2. verweist, wodurch der Ideengang zerrissen ist, was der wissenschaftlichen Consequenz nicht zuzagt.

Ob des Verf. Ansicht wegen der gestaltenden Grundlage des Wassers völlig ausreiche, bezweifelt Rec. um so mehr, als ja das geschichtliche Moment zum Maassstabe dienen soll und hierfür das Geistige als wirkendes, als leitendes Princip erscheint, als der Charakter der Flüsse, ihr constitutives Element, von den Gestaltungen der Oberflächenformen abhängt und derselbe gerade für Europa ein um so grösseres Gewicht erhält, weil der Haupteinfluss der Flüsse in dem vermittelnden und verbindenden Elemente besteht, sie die hauptsächlichen Leiter der Cultur und Gesittung sind und die in entlegenen Gebirgen entstehenden, nach langem Laufe durch Gebirgs-, Stufen- und Tiefländer endlich dem Meere zufallenden Hauptströme eine wesentliche Einwirkung für die Entwickelung der Völker zu wahren Culturvölkern erhalten, wie gerade die europäischen Flüsse so evident und anschaulich, daher siegreich und überzeugend gegen alle andere Ansichten zu erkennen geben. Es würde den Rec. zu weit führen, wenn er den eigentlich bestimmenden Charakter der europäischen Flüsse näher entwickeln und daraus die Wahrheit ableiten wollte, dass sie einen Hauptgrundzug der germanischen Welt ausmachen und für Europa die maassgebenden Anhaltspunkte dadurch abgeben, dass sie durch ihren langen Lauf die mit günstigem Boden versehenen Flachländer in möglichst ausgedehnte Verbindung mit den mannigfach gebildeten Stufen- und Gebirgsländern und den Oceanen setzen, das Nachtheilige des Mangels an Hoch- und Tiefland theilweise mildern und solche Länder durchfliessen, welche die Wohnsitze für die Culturvölker und denjenigen Boden darbieten, auf welchem die Bildung am Leichtesten, Sichersten und Höchsten sich entwickeln kann, und dass vielfach durch sie, verbunden mit den schönen Abwechselungen in den verschiedenen Gestaltungen die Natur erst recht in ihrem Verhältnisse zum Menschen zu ihrer Wahrheit gelangt. Er übergeht daher diese Beziehungen mit Hindeutung auf die Sache selbst, wie sie der Verf. entwickelt, und bemerkt nur, dass dieser auf den Grund der Hegel'schen Ansicht,

„die Weltgeschichte gehe von Osten nach Westen, Europa sei schlechthin ihr Ende, Asien ihr Anfang, die Geschichte mache keinen Kreis um die Erde, habe vielmehr einen bestimmten Anfangs- und Endpunkt, jenen in Asien, diesen in Europa, im Osten gehe die äusserliche, physische Sonne auf und im Westen unter, wo dagegen die innere Sonne des Selbstbewusstseins ersteige und einen höheren Glanz verbreite, die Weltgeschichte sei die Zucht der Unbändigkeit des natürlichen Willens zum Allgemeinen, zur subjectiven Freiheit, der alten Welt, dem wirklichen Schauplatze der Geschichte", das Sonnenlicht in Asien, aber auch das Licht des Geistes aufgehen lässt und deswegen in der politischen Geographie mit diesem Welttheile beginnen zu müssen glaubt, wogegen im Interesse der Geographie überhaupt Bedenken entstehen.

Wenn man der Hegel'schen Ansicht nachgeben wollte, so müsste man mit Europa das Menschengeschlecht aussterben lassen und hätte die Bevölkerung Amerika's gar keinen Anspruch auf künftige Erlangung von Geschichte. Da aber diese mit der Entwickelung des menschlichen Geschlechtes eng verbunden und ohne dieses gar nicht möglich ist, so liegt schon hierin ein Widerspruch, in welchen der Philosoph sich selbst versetzt hat. Andere Widersprüche liegen in den Behauptungen: der Orient habe gewusst und wisse nur, dass Einer frei sei, die griechische und römische Welt, dass Einige frei seien, und die germanische Welt wisse, dass Alle frei seien, weswegen wir als 1. Form in der Weltgeschichte den Despotismus, als 2. die Demokratie und Aristokratie und als 3. die Monarchie sehen. Der Orient sei die Kindheit, die griechische Welt das Jünglingsalter und das römische Reich die Mannheit des Menschengeschlechtes. Denn hiernach bliebe für die germanische Welt nur der Vergleich mit dem Greisenalter übrig, wofür die Europäer, welche der Verf. im 3. Abschnitte als oceanisch-germanische Welt betrachtet, bei dem Philosophen sich bedanken mögen, obgleich dieser an die Stelle jenes Greisenalters die Bezeichnung setzt: die germanische oder christliche Epoche sei das Moment der Versöhnung, wohl merkend, in welchen groben Widerspruch er zu verfallen Gefahr lief.

Da der Verf. die geographischen Elemente von den geschichtlichen beherrschen lässt und Asien den frühesten Boden für die Geschichte darbietet, so musste allerdings der Anfang mit diesem Welttheile gemacht werden. Allein es konnte eben so gut mit Europa begonnen und in diesem Falle für den Unterricht ein noch grösserer Gewinn für die formelle und humane Bildung erzielt werden, weil die Lernenden in Europa die grösste geographische Vollkommenheit und den grossen Einfluss des Klima's und der Erdformen, der Lebensart und der Racen des menschlichen Gesclechtes auf die Entwickelung der Völker und der Staaten anschaulich kennen lernen, mit den nothwendigen Bedingungen jener Vollkommenheit vertraut werden und einfach wahrnehmen, was so-

wohl den übrigen Welttheilen und Individuen, als auch ihren Bewohnern und Staaten, wenn man für Asien, Afrika und die Inselwelt diese Benennung gebrauchen darf, fehlt, um zweckmässig geographisch entwickelt genannt werden zu können. Diese und andere Gründe bestimmen den Rec. zur Annahme der Ansicht, dass die Verfolgung des Ideenganges von Europa nach Asien und Afrika, d. h. rückwärts unter Leitung der völlig bekannten geschichtlichen Thatsachen zweckmässiger erscheinen und der Geographie selbst mehr Selbstständigkeit verschaffen würde. Für sie ist das Gegebene im Auge zu behalten; an der Hand der Natur entwickelt sich das Menschengeschlecht; von ihr macht sich dieses immer mehr frei, und durch das Wissen gebietet es über die meisten natürlichen Beziehungen. Die Europäer haben durch den Einfluss der Philosophie und übrigen Wissenschaften vom Joche der Natur sich frei gemacht, wogegen die Asiaten aus eigener Kraft dieses Joch noch nicht abwerfen konnten, wozu die Europäer und das Christenthum den Anfang gemacht haben. Die Elemente, wodurch die europäischen Völker zu der jetzigen Culturstufe sich emporgeschwungen haben, muss der Anfänger kennen, wenn der geographische Unterricht wahrhaft formell und human bildend wirken soll. Diese zwei besonderen Interessen konnten schon hinreichen, eine umfassende Bekanntschaft mit den geographischen Elementen Europa's zum Ausgangspunkt um so mehr zu machen, als die Hauptströme für den philosophischen Ideengang des Verf. ein wesentliches, ein vielseitig bestimmendes Element abgeben, worauf er so grosses Gewicht legt und als das in Bewegung begriffene Wasser in dem Meere endlich zur Ruhe gelangt, von wo es aber mittelst der Verdunstung den neuen Kreislauf in die Atmosphäre zur Erde beginnt.

Auch darin, dass der Verf. mittelst der directen und indirecten Arbeit Menschen, als Seele der Cultur, welche die Kluft zwischen Natur und Geist ausfüllt und die ewige Brücke zwischen der Materie und dem Gedanken ist, in welcher durch den Menschen die Natur zu sich kömmt und mittelst seiner Thätigkeit und Arbeit ihre Vollendung erhält, die eigentliche Cultur des Bodens, der bewegenden und beweglichen Elemente und der hieraus hervorgehenden sogenannten Verklärung der Natur im ethischen, historischen und idealen Sinne von der politischen Geographie trennt und in einem 3. Theile durch drei Capitel darlegt, stimmt Rec. nicht mit demselben überein, weil diese Cultur nach ihren verschiedenen Richtungen und Charakteren eine wesentliche Grundlage der Politik, der Lebensweisheit der Staaten ausmacht und nach des Verf. eigenen Worten die in ihren Bestrebungen auf möglichste Steigerung der Culturmittel gerichtete Gegenwart auf die Begriffe und Gesetze der Vernunft, Sittlichkeit und Freiheit dringt und die Geographie als Wissenschaft nur durch die Vergleichung der physischen und geistigen Cultur gefördert werden

kann. Beiderlei Culturarten bilden die Grundlage, erstere in materiellem, letztere in immateriellem Sinne, für alle Staaten, welche ohne sie nicht fortschreiten können. Entweder sollten diese Darlegungen jedem einzelnen Welttheile, oder jedem besonderen Abschnitte des Verf. vorausgehen oder mit der physischen Geographie in so fern verbunden sein, als dieser einen 4. Abschnitt über die Beziehungen des Menschen zur Erde, über die äusseren unvertilgbaren Eigenthümlichkeiten und sittlichen Beschaffenheiten der verschiedenen Racen, über die Einwirkungen des Klimas, der Bodenformen und anderer Gestaltungen, über die verschiedenen Sprachen, Religionen und mit allen Beziehungen zusammenhängenden Culturarten nebst Staatsformen erhalten und dadurch der erste Band mehr ein für sich bestehendes Ganze gebildet hätte.

Endlich fällt durch des Verf. Eintheilung in drei Theile der Charakter jedes Welttheiles nicht klar in die Augen, werden die Eigenthümlichkeiten und physischen Gestaltungen nicht zur vollständigen Uebersicht gebracht und tritt kein Welttheil in seinem äusseren Bilde zum lebendigen Bewusstsein des Beschauers. Die einzelnen Merkmale verlieren sich zu sehr, als dass sie das wahre Bild bezeichnen und zu Vergleichungen hinführen könnten. Die allgemeinen Uebersichten in den hervorstechenden Formen, die eigenthümlichen Gliederungen, die Verschiedenheiten der Flüsse, der Bodenarten, des Klimas und anderer physischer Beziehungen treten eben so wenig klar hervor, als die Culturstufen der Bevölkerung. In Bezug auf die wagrechte Ausdehnung und äussere Umgebung hat jeder Welttheil seine bestimmten Charaktere, welche selbst der Bevölkerung ihren eigenthümlichen Entwickelungsgrad aufdrücken und zu den schönsten Beispielen von Vergleichungen reichen Stoff liefern. Der Verf. giebt wohl manche Charaktere in bestimmten Sätzen an; allein die Lernenden finden sie häufig an *solchen Orten*, wo sie dieselben nicht suchen zu müssen glauben, wodurch das gründliche Studium nicht gefördert wird. Hätte jener jeden Welttheil für sich betrachtet, so würde er die Geschichte nicht beeinträchtigt und eben so wenig seinem Vorhaben etwas vergeben haben. Dann aber wären die einzelnen Welttheile gründlicher erkannt worden und die unterscheidenden Züge lebendiger hervorgetreten, wodurch nach des Rec. Ansicht die Wissenschaft weit mehr gewonnen hätte, als unter dem Einflusse der vom Wasser bestimmten Eintheilung der Fall zu sein scheint. Auch die Vergleiche wären in lebendigeren Bildern zum Bewusstsein der Lernenden gelangt.

Rec. wendet sich zur besonderen Darlegung des Stoffes der Abschnitte und ihrer Capitel und fügt nur selten berichtigende Bemerkungen bei, um die Andeutungen der Hauptideen nicht zu unterbrechen. Nachdem der Verf. für den 1. Absch. (S. 96—162.) Asien hinsichtlich des Hoch- und Tieflandes, hinsichtlich der Contraste der physischen Räume, des Klimas, der Pflanzen, Thiere

und Menschen kurz geschildert hat, stellt er als drei Mittelpunkte der geographischen Betrachtung der orientalischen Welt die drei bekannten Doppelstromländer auf, und entwickelt im 1. Capitel das dem Hoangho und Jantsekiang entsprechende Hinterasien mittelst des Hochlandes oder der Mongolei, des Tieflandes oder China und endlich der japanischen Inseln und Indochina nach den bekannten Ritter'schen Ansichten, welche entweder durch mündliche Vorträge oder durch ernste Studien seiner Werke gewonnen und in kurzer und bestimmter Sprache ausgedrückt sind, woraus hervorgeht, wie die europäische Intelligenz allmälige Fortschritte macht, um z. B. den Chinesen einmal zu befähigen, in den Gegensatz des continentalen und oceanischen Elements einzugehen, wozu jedoch noch lange Zeit erfordert werden dürfte.

Das 2. Capitel hat Indien mittelst des Ganges und Buramputer, zwischen welchen der hohe Hymalaya sich hinzieht, also Südasien, zum Gegenstande. Ist auch das Ganze gut geschildert, so tritt doch das Alpen- und Tiefland nebst dem getrennten Gliede, Dekan, in den Eigenthümlichkeiten und Charakteren nicht klar hervor, weil man nicht erkennt, wie dieser Theil Asiens eine Welt für sich ist, vollständig und sich selbst genügend sich darstellt und in sich allein alle Charaktere des Orients vereinigt; wie seine erhabene Natur voll Kraft und Leben ist, die Einwohner einen dem chinesischen entgegengesetzten Hauptcharakter haben und in den vielen kleinen Staaten den Engländern die Fortschritte erleichtern. Was der Verf. über den Einfluss der Flüsse, über die Bodenformen, über die klimatischen Contraste und über die geschichtlichen, industriellen und religiösen Beziehungen sagt, erschöpft die Ritter'schen Ansichten nicht vollständig. Statt Hegel's Worte über die unterirdischen indischen und ägyptischen Bauten anzuführen, würde der Vf. besser gethan haben, in einzelnen umfassenden Wahrheiten die berührten Gegenstände zur grösseren Klarheit zu bringen.

Das 3. Capitel behandelt Vorderasien mittelst des Euphrat und Tigris; diese beiden Flüsse können jedoch diese Uebergangsformen zum europäischen Boden, in welchen die Auflösung der colossalen Gegensätze der mittelasiatischen, chinesischen und indischen Erdformen beginnt, nicht bewältigen, weil ihnen Arabien und Kleinasien zu entfernt liegen, um auf sie gestaltend einwirken zu können. Der Verf. würde daher besser gethan haben, jedes Land mit mehr Selbstständigkeit zu entwickeln. Seine Angaben sind klar und bestimmt, vielumfassend und charakteristisch, und ersetzen jenen Mangel durch besondere Berührung der mesopotamischen Tiefländer und des persischen Reiches nebst seinen Bestandtheilen, wobei Kleinasien klar geschildert wird, woraus die Ueberzeugung erwächst, dass die Menschen wegen der sich oft in kleineren Verhältnissen wiederholenden Dimensionen die Natur leichter bewältigen, die einzelnen Nationen sich einander nähern und die Vereinigung verschiedener Nationalitäten in ein

gemeinsames Ganze möglich, wirklich und nothwendig erscheint, und dass mit dieser räumlichen Gliederung und Auflösung dem persischen Reiche das Princip der Gliederung und Auflösung des staatlichen Daseins, d. h. historische Lebendigkeit einverleibt gewesen war. Auch Aegypten und Afrika behandelt der Verf. unter der Ueberschrift „Westasien", womit Rec. nicht einverstanden ist, obgleich es in seinem Nord- und Nordostrande der Geschichte angehört und es daselbst Staaten gab. Der selbstständige Charakter des Welttheiles als eines abgeschlossenen Kinderlandes, seine Einförmigkeit in den Grundformen, seiner verticalen Ausdehnung, Flüsse und klimatischen Verhältnisse, seiner Bewohner und deren Culturstufen treten nicht gehörig hervor, wie es der Unterricht wünschenswerth macht. Nachdem der Verf. das Hoch-, Tief- und einförmige Terrassenland kurz geschildert und den afrikanischen Typus in der grössten, an den schroffsten Gegensätzen sich wiederholenden Einförmigkeit nach horizontaler und verticaler Ausdehnung berührt hat, geht er zu Aegypten über, weil der geschichtliche Gang der Culturländer es fordere. Für dieses hebt er die Wichtigkeit des Nil wegen seines Charakters der Allmäligkeit, Mässigung und festen Regel gewisser Erscheinungen und ihrer Wiederkehr, welche die Entstehung fester, staatlicher Verhältnisse begünstigt, in schönen Gedanken hervor und bezeichnet scharf das priesterliche und technische Element nach Ritter's Worten. Die Ansichten dieses Gelehrten sind wohlverstanden in bestimmten Sätzen wiedergegeben und für die Schule verständlich und fruchtbar gemacht. Charaktervoll und sehr belehrend, umfassend und sehr präcis sind die Sätze, welche mit einem Rückblicke auf das entwickelte Asien und Afrika den Uebergang zu der occidentalischen, europäischen Welt erleichtern und vorbereiten. Von dem unsteten Wandern gelangen die Nomaden, dem Laufe der Flüsse folgend, in den Niederungen zu festen Niederlassungen und staatlichem Verbande; Trennung hört auf und Verbindung tritt ein; der Geist erhebt sich theilweise über die Naturverhältnisse und Gefangenschaft geht in Freiheit über; jener gewinnt mit dem Auseinandergehen der räumlichen Massenhaftigkeit an Kraft, bricht mit der Natur und gelangt in Jehovah zu dem Einen, zu dem unsichtbaren Gotte, als eine lange einsam brennende Lampe, welche für alle Völker zur Leuchte werden soll. Am Gängelbande der Ströme steigt der Mensch in Europa von hohen Gebirgs- zu den Küstenländern; am Oceane steht er still, auf ihn wagt er sich nicht; jedoch über das kleine Mittelmeer dringt die Cultur nach Griechenland und Italien von den Küsten und Tiefländern nach dem mittleren und oberen Laufe der Flüsse, wogegen in Asien und Afrika der Zug vom Binnenlande nach den Küsten ging.

Mittelst solcher Ideen gelangt der Verf. nach Europa, zu den vom Meere beherrschten südlichen Ländern dieses Welttheiles,

zu Griechenland, Italien und Spanien. An und für sich findet ein gleichförmiger Uebergang der allseitigen Cultur von Küste zu Küste statt, da sie in Asien und Afrika an derselben endete und an jenen Ländern sich fortsetzte. Mit dem Spruche von Thukydides: „denn mächtig ist Herrschaft des Meeres" eröffnet der Verf. den 2. Abschnitt (S. 163—249.), und in einer allgemeinen Uebersicht und vermittelnden Bedeutsamkeit des Mittelmeeres, aus welchem das südliche Europa seine erste historische Lebenskraft gesogen, welches ihm die Ammenmilch orientalischer Cultur zugeführt, auf welchem und an dessen Küstenländern Athen's Tritogenia und Rom's Jupiter im Wechsel des Gebens und Empfangens, im Austausche der Producte physischer und geistiger Cultur dreier Erdtheile seine eigenthümliche Selbstständigkeit erhalten habe. Wegen der grossen Wichtigkeit und Bedeutsamkeit des Mittelmeeres schildert es der Verfasser nach allen Seiten, weil er mit Recht behauptet, dass Europa, was es für sich im Alterthum geworden ist, ihm verdankt, und das Uebergewicht, welches es dem ganzen Erdkreis gegenüber behauptet, auf dem Einflusse desselben beruht. Er entwirft eine kurze Uebersicht von Europa's Gebirgs- und Tiefland, von den Mittelgebirgen und Flussnetzen, und bezeichnet für dasselbe drei Völkerfamilien, die romanischen, germanischen und slavischen, worauf eine kurze Schilderung der Halbinseln folgt, unter welchen sich die griechische und italische mittelst Athen und Rom als Brennpunkte der Wasserellipse auszeichnen, wie die Darlegungen deutlich beweisen.

Im 1. Capitel erscheint die griechische Welt in ihrer räumlichen Begränzung als ein physisches Ganze, denn der Hämus ist ein unabhängiges Gebirgssystem und das Land die asiatische Halbinsel Europa's, dessen Charakter aber die asiatische und afrikanische Form überbietet Die Menge von Gebirgsarmen, Thälern, Strömen und Seen stellt eine ausserordentliche Verwickelung, Vereinzelung und Vervielfältigung dar, wodurch neben den zwei Haupttheilen, der nördlichen und südlichen Halbinsel, noch die Colonien der Griechen zur Betrachtung kommen. Der Verf. schildert zuerst die eigentlich hellenische Halbinsel nach ihrer physischen Beschaffenheit und deutet im Besonderen darauf hin, dass in Mittelgriechenland das politische und religiöse Leben des griechischen Volkes sich zusammendrängt und das Seeleben der Beruf der Griechen ist, wie aus den Angaben auch recht anschaulich hervorgeht. Mit der Schilderung des Volkes verbindet er viele Beziehungen der terrestrischen Zerstückelung und Vereinzelung, der Religion, welche in ihren mythischen Anfängen als ein Product des griechischen Bodens und seiner Oertlichkeit erscheint, und anderer Gesichtspunkte, welche beweisen, dass der Mensch das Land, nicht dieses jenen besitzt, wie im Oriente. Schön ist geschildert, wie die Entwickelung des griechischen Lebens in den Colonisationen sich vollendet, wobei immer das Mittelmeer maass-

gebend und sich klar darstellt, in wiefern jede neue Colonie eine neue Eroberung des griechischen Geistes war. Für das macedonische Reich zeigt sich eine Bestätigung des Grundsatzes, dass erst dann, wenn ein Volk ein von der Natur abgegränztes Ländergauzes erworben und sich so geographische Einheit errungen hat, es im Bewusstsein seiner durch Sicherstellung nach Aussen erzeugten innern Kraft mit Erfolg in die Reihe der historischen Völker sich eindrängen kann. Rec. hält es für sehr vortheilhaft, solche allgemeine Grundsätze den Untersuchungen vorauszusetzen, an den einzelnen Individuen der Welttheile zu versinnlichen und dadurch den Unterricht wahrhaft fruchtbar zu machen. Die Erklärung der geographischen Begriffe und ihre Begründung durch die geschichtlichen Entwickelungen der Völker führen zu jenen. Geographie und Geschichte sind für den Geographen gegeben; ihre Begriffe werden nicht erst gebildet, wie bei der Philosophie, sondern erfordern nur umfassende und bestimmte Erläuterungen in philosophischem Sinne, um zu jenen allgemeinen Wahrheiten zu gelangen.

Das 2. Capitel verbreitet sich über Italien, als Mittelpunkt zwischen Griechenland und Spanien. Das adriatische und ionische Meer leitet die Darlegungen über Italien, römisches Reich und griechisches Kaiserthum, und führt mittelst Detailisirung des Aeusseren, des Physischen und anderer Beziehungen zur Weltstadt Rom, welches durch seine Feldherrn, Päpste und Kunst der Welt Gesetze gegeben hat und die einigende Macht für die Völker Italiens war, daher der Mittelpunkt für die italische Welt ist, wie der Verf. siegreich darlegt. Aus dem ackerbauenden Volke wurde es ein kriegerisches, in allen Lebensrichtungen ein dualistisches und gewaltsames, wodurch seine Conflicte mit Carthago und Spanien früh entstanden; der Verf. fasst für das römische Reich die dem historischen Verlaufe der Erwerbung und Einverleibung der einzelnen Provinzen zum Grunde liegenden physischen Einwirkungen ins Auge, und zeigt an diesen die allmälige Vergrösserung des Reiches, welches in dem hartnäckigen Kampfe mit Carthago und den tapferen Gebirgsvölkern Hispaniens sich tüchtige Feldherrn und abgehärtete Legionen heranbildete, wodurch es jene grossartige Amphiktyonie der Mittelmeervölker erwarb, die Nationalitäten dieser vernichtete und sie in eine grosse Allgemeinheit zu verschmelzen suchte. Schön und kurz schildert er den Verfall in dem Anwachsen des Reiches durch Quellen von Bedrückung und Aussaugung der Provinzen, durch Bereicherung, Luxus und Sittenverderbniss, durch Aufnahme von Freigelassenen und Sklaven, durch Selbstsucht und Willkür. Mit ihm steht Gallien nebst östlichen Nachbarländern in Verbindung; denn jenes ist das Mittelglied zwischen Italien und den britischen Inseln, zwischen Germanien, dem Centrallande des Continents, und der pyrenäischen Halbinsel, und trägt in seinen äusseren Formen den Charakter ein-

facher Grösse an sich, wie der Verf. anschaulich darlegt. Die Römerwelt geht in die germanische über, weswegen eine allgemeine Vergleichung Italiens und Deutschlands sehr passend erscheint. Das baltische Meer giebt letzterem ein mediterranes, die Nordsee ein oceanisches und das europäische Hochgebirge der Alpen ein wahrhaft continentales Moment, wodurch es für Geographie und Geschichte als sehr begünstigt erscheint gegen Griechenland und Italien, Spanien und Frankreich, denen stets ein Moment fehlt. Die aus den Wäldern Germaniens hereinbrechenden Völker und die Macht des Geistes zertrümmerten das römische Reich, wie der Verf. kurz veranschaulicht und im 3. Capitel mittelst der Geographie der Völkerwanderung thatsächlich belegt. Er lässt die Völkerbewegung aus der Wiege der Menschheit, aus dem Oriente, über die kaukasischen Länder nach dem Occidente in die russische Tiefebene durch Deutschland nach Italien fortschreiten und das griechische Kaiserthum endlich auch unterliegen, wo Constantinopel der räumliche Mittelpunkt war und der von den Arabern ausgegangene Islam seinen Anhaltspunkt hat. Es ist der Schluss für die mediterrane Seite Europa's, für welches die Gegensätze des muhamedanischen Orients und christlichen Occidents ihre Stelle finden.

Für den 3. Abschnitt (S. 250. bis Schluss des 1. Bandes) lässt der Verf. die Geschichte von dem Oceane als allgemeiner physischer Macht bestimmt werden. Die oceanische Seite hält er für den gedeihlichen Boden des Staatenkernes der germanischen Welt; durch sie lässt er den Geist über die Natur hinausgreifen, zur Freiheit gelangen und in seinem eigenthümlichen Leben durch beide gefördert werden. Er setzt sich die Aufgabe, sowohl die relative Abhängigkeit der besonderen Volksgeister von dem eingenommenen Boden nachzuweisen, als auch auf die von dem allgemeinen Geiste über den Erdboden ausgehende verklärende Rückwirkung hinzudeuten und dadurch die Culturgeographie vorzubereiten. Durch allgemeine Beziehungen über Charakter der Länder, Nationen, Meere und Erfindungen will er zu der Wahrheit gelangen, dass ohne den Ocean kein neues Weltsystem, keine Reformation, kein Zerbrechen der Schranken, kein Sieg des Geistes möglich geworden wäre. Ob der Ocean direct diese Kraft hat, kann hier nicht bestritten werden, weil die Controversen zu weit abführen würden. In der Annahme selbst stimmt Rec. mit dem Verf. nicht überein; die Behandlung der Materie nach der continentalen, mediterranen und oceanischen Seite Europa's oder nach den oben berührten drei Arten von Staaten würde alsdann einen mehr wahrhaft geographischen Charakter und die ihr gebührende Selbstständigkeit erhalten haben. Der Verf. theilt Gedanken mit, welche oft so umfassend sind, dass einer zu einer besonderen Abhandlung fruchtbaren Stoff darbietet, womit Rec. sich später zu befassen gedenkt, wobei es Gelegenheit zu umfassenderen Bemerkungen

geben wird, welche mehrfache Modificationen jener zur Folge haben.

Im 1. Capitel begränzt der Verf. den Wohnsitz der slavischen Völker, entwickelt die Gründe, warum er mit ihnen die politische Geographie der oceanischen Welt beginnen musste, und zeigt, wie auf dem byzantinischen Kaiserreich, als Culturtrümmer des Orients und Occidents, die slavischen Reiche der Russen, Polen mit Böhmen, Mähren und Ungarn und der Türken entstanden. Der halbasiatische Charakter der Russen, das zur grossartigen nationalen Einheit und Selbstständigkeit entwickelte Slaventhum, die Eigenthümlichkeiten der sarmatischen Ebene und andere Momente führen zu der Wahrheit: der Kreml ist das Herz von Moskau, dieses das der grossrussischen Ebene und Russland das des russischen Reiches, eines das Abbild und der Mittelpunkt des anderen. Keine Hauptstadt der Welt gewährt ein vollkommneres Bild der Geschichte eines Staates, seiner Gebietsausdehnung und seiner Beziehungen zum entfernten Auslande, als Moskau. Sowohl diese Lage, als die von Petersburg und ihr Gewicht für Geographie und Geschichte, sowohl die Flüsse als die Ansiedlungen, die Lage anderer Städte für Politik und Handel, für Entwickelung u. dgl. schildert der Verfasser in einfachen und klaren Sätzen. Aehnlich verhält es sich mit Polen, Böhmen, Mähren und Ungarn, die Angaben deuten stets auf die wichtigsten Punkte hin, berühren die verschiedenen geographischen und geschichtlichen Fortschritte, die Eisenbahnen in ihrem künftigen Einflusse, den Charakter der Handlungen Russlands in Polen, die Einwirkungen der geographischen Lage Polens auf seine Geschichte, und der Verf. lässt überall die Macht des oceanischen Lebens hervortreten, um seine Ansicht mehr zu begründen, indem jenes auf alle continentale und thalassische Gebiete übergreife und einwirke. Es wäre hierüber manches zu bemerken, um den Ansichten des Vf. mit anderen zu begegnen, wenn die Kritik maassgebendes Element dieser Mittheilungen wäre. Nicht die oceanischen Einflüsse, sondern die engen Berührungen, die sittliche Kraft, die Gemeinschaft des Ursprunges und der Sprache, die Sitten, staatlichen Verhältnisse und alt religiösen Glaubenssätze, der kräftige Geist u. dgl. versetzten Europa in den Stand, die Unmittelbarkeit asiatischer Cultur zu brechen und welthistorisch zu vermitteln. Das türkische Reich und Griechenland verschaffen dem Mittelmeer einen wiederholten Schauplatz für die Politik. Gut ist gezeichnet, wie an Constantinopel's Schicksal das Geschick des Sultanats geknüpft ist. Was aus ihnen werden wird, bringt die Zukunft. Russlands Pläne sind bekannt. Am Schlusse des Bandes geht der Verf. wiederholt zur Befestigung seiner Ansicht über mit der Behauptung: der Geist ebne die Wogen und Brandungen des Oceans. Viel gesagt, aber nicht ohne bedeutende Entgegnungen als völlig richtig anzunehmen.

Der 2. Band beginnt im 2. Capitel (S. 1—98.) mit den romanischen Staaten, Italien, Spanien und Portugal, die neue Welt, Frankreich und Nordafrika. Von der geschichtlichen Seite findet diese Anordnung Rechtfertigung, aber nicht von der rein geographischen und eigentlich wissenschaftlichen. Neben den Wiederholungen lassen sich noch verschiedene wichtige Bedenken gegen dieselbe erheben, ohne den Satz zu beeinträchtigen, dass Italien der Ausgangs- und Mittelpunkt des romanischen Geistes ist, derselbe in der pyrenäischen Halbinsel sich nach Aussen setzt, und in Frankreich in den germanischen übergeht, d. h. hier sein Ende findet. In den weiteren Darlegungen giebt der Verf. weniger Geographisches als Geschichtliches; in Hauptzügen entwirft er eine politische Physiognomie, wie sie sich im Wechsel staatlicher Gestaltungen von den Zeiten der Festsetzung germanischer Völkerschaften ausgeprägt hat; daher berührt er das Lombardenreich, das fränkische Reich, die gänzliche Veränderung des Charakters der Italiener durch das germanische Element; mit Hülfe der Ansichten *Leo's* schildert er das Städteleben, die Weltstrassen und im Besondern Venedig, Genua und Mailand als diejenigen Städte, welche Italien und das Mittelmeer näher nach Deutschland und der Oceanseite des Continents rückten, um die Vermittelung der Thalassa mit dem Ocean durch die romanischen Völker zu veranschaulichen. In Rom, als Mittelpunkt der ganzen Christenheit, findet er die beiden Momente des geistigen Lebens der Menschheit, Staat und Kirche repräsentirt, im Alterthume den Staat, in dem die Kirche aufgehe, im Mittelalter die Kirche als Hierarchie, welche den Staat lähme, im Kirchenstaate also die Doppelnatur Italiens, wobei er in wissenschaftlich unhaltbarem Sinne über den Charakter der päpstlichen Herrschaft sich ausspricht und neben der Leidenschaftlichkeit auch Einseitigkeit verräth; die meisten Deductionen gehören nicht in die Geographie; diese und keine Geschichte ist zu entwickeln; der Geograph muss völlig unparteiisch sein und kann sich durch keine Leidenschaft oder gezwungene Hereinziehung des Stoffes leiten lassen, um die Wichtigkeit der Lage Rom's für Verkehr, Handel und Cultur zu erklären. Unwürdige Ausfälle fallen doppelt nachtheilig auf diejenigen zurück, welche geographische Elemente entwickeln wollen und sollen, aber ganz fremde Seiten berühren. Das Königreich beider Sicilien wird ganz kurz abgefertigt und zeigt dem Verf. darum hohen Grad des Verfalles, weil es lange unter dem Einflusse der römischen Lastercultur gestanden. (?) —

Die Herrschaft Spaniens über Italien und sein Beherrschtwerden von Rom führt den Verf. nach der pyrenäischen Halbinsel, um den Zusammenhang der Erdräume mit den staatlichen Verhältnissen zu veranschaulichen und der Geschichte eine sichere Grundlage zu verschaffen, welche jedoch in noch verschiedenen anderen Elementen zu suchen ist, obgleich nicht zu verkennen ist, dass

die nach ihrer Bodenform meist schroff geschiedenen Landschaften eine Isolirung der spanischen Provinzen bedingen, welche in Vegetation, Eigenthümlichkeit des Volkscharakters u. dgl. liegen, und die Gebirgsländer die Wiege der jetzigen Monarchie sind. Die Natur ihres Bodens widerstrebt jeder Centralisation und bestimmt es zur föderativen Monarchie. Der Mangel an schiffbaren Flüssen, Gliederung der Küsten, künstlichen Wasserstrassen und anderen Bedingungen hindert alle Entwickelung. Nach einigen geschichtlichen Angaben geht der Verf. auf Columbus, die spanischen und portugiesischen Entdeckungen über und schildert ganz kurz Amerika, weil es nach Hegel's Ausspruch an der alten Welt sich ergänzen müsse und bis jetzt nur der Wiederhall jener und der Ausdruck fremder Lebendigkeit sei. Diese gleichsam gelegenheitliche Behandlung billigt Rec. um so weniger, als der Grundcharakter in dem Ueberwiegen der oceanischen Natur mit Zurückdrängen der continentalen Elemente besteht, in Amerika wie in Europa das Hochland nur wenig und dem Hochgebirgslande untergeordnet hervortritt, wiewohl die Stufen- und Abfallländer fehlen, welche die europäischen Hochgebirge so verschiedenartig umgeben, und als sich überhaupt in allen Beziehungen eine Annäherung an die Natur Europa's zeigt, wie die höchst regelmässige Vertheilung der verschiedenen Formen kund giebt, weswegen ein möglichst selbstständiges Entwickeln der Naturen und übrigen Beziehungen unentbehrlich ist, um eines Theils das Uebereinstimmende mit Europa, anderen Theils das Charakteristische recht klar zu bezeichnen. Amerika ergänzt die alte Welt, enthüllt ihr die Geheimnisse ihres Wesens und ihrer Idee und zeigt deutlich, wie sehr der Ocean die Eigenthümlichkeiten vermischt und eine grössere Einförmigkeit zur Folge hat, als die alte Welt darbietet. Schon dieser einfache Satz spricht gegen den vom Verf. stipulirten allgemeinen Einfluss des Oceans für Europa und im Besonderen für Deutschland, wenn gleich die Spanier und Portugiesen dieselbe Herrschaft auf dem Meere früher ausübten, welche jetzt die Engländer besitzen, und der Ocean zur Förderung der Entwickelung sehr viel beitrug. Der Verf. beachtet Amerika zu wenig; die Angaben schildern seine Charaktere nicht hinreichend und lassen die meisten geographischen Elemente im Dunkeln. Eine wiederholte Berührung der Doppelrichtung der pyrenäischen Halbinsel, der Charaktere der Gebirge, der Lage einzelner Städte, des Bodens, welcher mit den Menschen faul wurde, der verschiedenen politischen Hergänge und des Verlustes der Colonien zeigt, wie tief beide Staaten gesunken sind und an welchen Uebeln sie leiden.

Für Frankreich, dessen Gränzen von der Natur auf das Deutlichste vorgezeichnet sind, versucht der Verf. den Beweis zu liefern, dass Deutschlands Naturgränze gegen Frankreich von Geschichte und Geographie wegen von dem plateauartigen Höhen-

zuge gebildet wird, welcher die Stromgebiete des Rhein und der Seine, näher die der Maas und der Aisne, trennt, um der französischen Begehrlichkeit zu begegnen. Er geht daher von der Besitznahme Galliens durch germanische Völkerschaften aus, berührt besonders die Lage und Richtung der Flüsse, der Gebirge und Ebenen, die physischen Charaktere der meisten Provinzen, und veranschaulicht den Einfluss der Lage von Paris, die Wichtigkeit von Elsass und Lothringen und anderer Gebiete und bezeichnet deutlich die Ursachen der Centralisation der königlichen Gewalt in den unverrückbaren Naturgränzen nach drei Seiten, und der Festigkeit, Sicherheit und Geschlossenheit der Pyrenäen. Diese Einengung oder natürliche Abgränzung führt zum Zusammenhange im Innern, zum Verschmelzen in ein Volk, wofür die Eigenthümlichkeiten der zu einfachen Uebergängen führenden Charaktere der Landestheile, der Flüsse u. dgl. wesentlich beitrugen. Durch Napoleon wird Corsica wichtig; jener repräsentirte das corsische Naturell und verwandelte die Hegemonie Ludwig's XIV. in eine Herrschaft, worin er seinen Untergang fand, weil er in eine polare, feindliche Stellung gegen die germanische Welt gerieth und Englands Herrschaft auf dem Meere nicht bezwingen konnte. Da der Verf. auf die Gewässer als constitutive politische Mächte ein entschiedenes Gewicht legt, und romanisch und thalassisch, germanisch und oceanisch für identische Begriffe erklärt, so geht er auf eine nochmalige Entwickelung über und bezeichnet die thalassische Welt mit der Zeit der Republiken, welche mit dem Verluste des rein thalassischen Princips in den Monarchismus übergingen und durch Einfluss des Oceans ein demokratisches Element erhielten, weil der Ocean die Grossstrasse des Welthandels sei und ihn Niemand befahre, wer ein feudales Privilegium, sondern Muth und Unternehmungsgeist besitze. Hierbei geht er wieder auf Rom's Absolutismus, auf die Reformation und die Hemmnisse durch jenen über und sucht endlich die Frage zu beantworten: in wie weit Frankreich an den oceanischen Bestrebungen Europa's Theil genommen habe, was durch Hindeutungen auf Colonien, besonders auf Algier, auf die Revolution, auf die Weltlage, Production, Bevölkerung und Centralisation Frankreichs, welche in der Befestigung von Paris ihre Spitze erhalte, und mit besonderer Entwickelung der Wichtigkeit einer Verbindung von Paris mit dem Mittelmeere durch eine Eisenbahn geschieht. Wie die Nordküste Afrika's das natürliche Ziel für das Streben Frankreichs nach auswärtigen Besitzungen ist und es seine Rolle als erobernde Landmacht ausgespielt hat, bezeichnet der Verf. wohl kurz, aber für Algier in geographisch-geschichtlicher Hinsicht nicht vollständig, wie es gemäss seiner Bestrebungen zu erwarten war, obgleich er Frankreichs Auftreten auf dem afrikanischen Boden als eine neue Culturepoche für Afrika bezeichnet und die Sache ausführlicher schildert, als in ähnlichen Werken geschieht. Auch hier soll der

Einfluss des Oceans die thalassische Welt aufgehoben und sich Bedeutung und Geltung verschafft haben. Was in Italien und der pyrenäischen Halbinsel noch zu thun sei, sei in Frankreich in der Revolution durch einen oceanischen Machtspruch geschehen. —

Im 3. Capitel (S. 99—361.) geht der Verf. zu den germanischen Staaten oder Europa's oceanischer Seite, als dem Boden der Reformation und dem Grabe aller Römelei, über. Es wäre ihm wegen dieser einseitigen Aeusserung gar manches zu entgegnen, wenn auf eine gleich einseitige Weise Behauptungen aufgestellt werden wollten, welche zugleich deutlich zeigen würden, wie wenig er Grund hat, eine Sprache zu führen, welche seine Kenntnisse behelligt und für ihn nachtheiliger ist, als für die von ihm herabgewürdigte römische Kirche. Rec. weist nur auf die neuesten Erscheinungen in Ostpreussen und auf die grossen Differenzen in religiösen Beziehungen des Protestantismus hin. Doch möge das Ganze auf sich beruhen, da die weitere Entwickelung eines verderblichen Sectenwesens, eines nagenden Wurmes von dem geographischen Elemente abführt und rein in die Geschichte übergeht. Der Verf. legt auch hier die stehenden und fliessenden Gewässer zu Grunde, will als Grundsatz angesehen wissen, dass die Nord- und Ostseegebiete die Heimath der germanischen Völkerfamilie seien, und betrachtet zuerst die Staaten am Ostseebecken, wovon die Geologen behaupten, dass es in vorgeschichtlicher Zeit kein Meerbusen, sondern ein grosser Sund, daher Skandinavien keine Halbinsel, sondern eine Insel gewesen sei, wofür er den Beweis aus der Natur des die Ostsee von dem weissen Meere scheidenden Finnlands führt. Die Angaben verdienen viel Glauben, müssen aber sorgfältig erwogen und im Buche nachgelesen werden. Aus dem physischen Charakter der Ostseeküsten, den in sie gehenden Flüssen, Inseln, Buchten und anderen Beziehungen leitet der Verf. für die Ostsee eine bindende, einigende Macht, besonders auf die kirchliche Gemeinschaft, da der Protestantismus von jeher eine sichere Wohn- und Zufluchtsstätte in diesen Gegenden gehabt habe, und auf die Verhinderung der Zerstreuung der nordischen Bevölkerung ab. Auf den Grund der Natur der sie umschliessenden Länder behandelt er zuerst das Stufengebiet Schweden, dann die Flachküste und endlich das Inselgebiet, nämlich Dänemark, woran sich Norwegen als Mittelglied zwischen Schweden und Dänemark anschliesst.

Schweden ist in geographischer und geschichtlicher Hinsicht gleich wichtig; sein in dem nördlichen und mittleren Theile einfacher und einförmiger Gebirgsbau läuft im Tieflande zu fruchtbarem Boden aus; dort hat es arktische Natur, hier viel Sümpfe, seine Küsten haben viele Klippen und Abhänge; seine Seen, besonders der Mälarsee, haben viel Einfluss auf physische und geistige Cultur und bieten sehr wichtige Anhaltspunkte für lehrreiche Vergleiche dar, welche der Verf. mit besonderer Gewandtheit

kurz und bestimmt bezeichnet. Das rein germanische Land hielt auch die Bevölkerung, welche gegen die feindlichen Gewalten der Natur stets kämpfen muss, in ziemlich reinem Zustande; Wohlstand und Reichthum werden nicht so leicht erworben, aber steter Fleiss und Einfachheit in der Lebensweise, Mässigkeit und Nüchternheit erhalten den Menschen in Kraft und Gesundheit. Die Geschichte Schwedens ist reich an Thatsachen und Wahrheiten für die verweichlichten Völker, wie der Verf. durch eine kurze Uebersicht mit steter Beachtung der geographischen Elemente veranschaulicht und durch nachfolgende Stelle, wahrscheinlich aus *Funke*'s Schrift, schildert: „In glücklicher begabten Ländern als Schweden, wo die Menschen gedrängter beisammen leben, wo die Reichthümer sich häufen, über welche die Weltstrassen hingehen, und die ein milderer Himmel bedeckt, entwickeln sich die Fähigkeiten des Geistes rascher, eilt der Verstand schärfer von Meinung zu Meinung, macht ein glühendes Blut die Meinung zur That, wird die Sitte flüssiger und fallen die Vorurtheile. Im Norden ist der Mensch zusammengezogen, flüchtet in sein Inneres, begiebt sich in den Schutz einer beliebten Gewohnheit, der alten Sitte und heiligen Vermächtnisse der Väter. Im Norden ist die Heimath des stillen Glücks. Hier ist nicht die unruhige, rastlose Thatkraft des Geistes, die sich selbst bestimmt, von der Natur und der Ueberlieferung abfällt und sich in alle Schmerzen der Freiheit stürzt.“ Wie die Stellung Schwedens zur oceanischen Welt stets sehr beschränkt war, es mit dem romanischen Europa keinen directen Zusammenhang hat, an den Länderentdeckungen keinen Theil nahm, seine ständische Verfassung nur auf die materielle Wohlfahrt hinzielt und die Handelsthätigkeit zunimmt, zeichnet der Verf. recht gut, lässt sich aber wegen der Kürze und Bestimmtheit im Auszuge nicht mittheilen.

Die deutschen Ostseeländer bildeten nie einen vereinten Staat; von der Mündung der Newa bis zur Eider und Elbniederung sind die Küstenländer durch See und Geschichte doch vereinigt, obgleich der Verf. in den Klöstern, Abteien, Kirchen einen argen Trennungsgrund finden will. Das Hansagebiet, die durch die grossen Flüsse sehr getheilte Küste, die von den Mündungen gebildeten Inseln, die vielen Häfen mit ihren volkreichen Städten, *Stettin*, *Danzig* und *Riga*, *Kiel*, *Lübeck* und *Rostock*, *Königsberg*, *Stralsund*, die vielen anderen Küsten- und Binnenstädte mit besonderem Hinblicke auf Preussen und die vielen Zerstückelungen enthalten äussere und innere Gründe genug für den Beweis einer Vereinzelung im Ganzen, aber für eine Richtung nach ziemlich einerlei Interessen. Dänemark's Geographie und Geschichte hängt von der Ostsee und den Inseln ab, es ist ein Inselstaat und hat ein im Wasser zerstreutes Gebiet. *Dahlmann*'s Entwickelungen bilden die Grundlage der Angaben des Verf., er giebt von jenen consequente Auszüge und verbindet dabei das Geographische

mit dem Geschichtlichen sehr zweckmässig, indem er letzteres für jenes benutzt und den Ideen jenes Geschichtsforschers den Charakter der geographischen Elemente giebt, weswegen auch überall, wo er diesem folgt, alle unwürdige und nichts beweisende Ausfälle unterbleiben und die ganze Darlegung einen ernsten und streng wissenschaftlichen Ideengang verfolgt. Die Erfolge der dänischen Waffen, ihr Uebergewicht in den nordischen Meeren nach dem Sinken der Hansa, bevor Petersburg stand und die Engländer auf Kosten Spaniens, Portugals und der Niederlande sich erhoben hatten, und die Lage Dänemarks zwischen England und Russland als Seemacht mittelst des Sundzolles, als Juwel der dänischen Krone, und des Handels führen den Verf. nach *Mügge*'s Behauptung: „Was das Mittelmeer ersann, heisst heut zu Tage historisch begründet“ zu der Behauptung, dass das Recht des Oceans gegen das mittelländische Meer ein höheres, ein Recht der neueren Zeit gegen die Vorrechte des Mittelalters sei und zur Stellung Dänemarks in der oceanischen Welt, welche er mit den Besitzungen und Colonien in Beziehung bringt. Er zählt daher beide auf, beschreibt ausführlich Island, hebt seine Wichtigkeit hervor, geht auf die geographische Bedeutung der Sundzollfrage zurück, leitet aus der Oceanität ein neues Princip für jene, ein Expropriationsgesetz ab, lässt den Ocean an den Schutzzöllen rütteln und denselben stets mächtiger werden, und zeigt an Dänemarks Sprödigkeit und Hartnäckigkeit, dass es das Unmögliche realisiren will und einen Mangel an richtiger Wägung seiner Kräfte und eine Missachtung fremder Rechte zu erkennen giebt, wodurch für die Folge nur Nachtheile erwachsen können. Das tiefere Eingehen in die politischen und staatsbürgerlichen Rechte, das nähere Beleuchten der verschiedenen rechtlichen Principien und die theilweise unbilligen Zumuthungen, welche man Dänemark zu machen versucht, ist hier nicht thunlich, weil zugleich auf der anderen Seite die Ansicht von dem oceanischen Expropriationsrechte, von dem aus einer Oceanität abgeleiteten neuen Principe für staatsrechtliche Beziehungen nicht unberührt bleiben könnte und vielseitig geprüft und besprochen werden müsste, was für die Angabe des Ideenganges der Entwickelungen des Verfassers sowohl viel Raum ansprechen, als auch von dem Hauptziele abführen würde.

Am Schlusse der Betrachtungen über die Gestadeländer der Ostsee berührt der Verf. noch Norwegen, obgleich es nach Lage und Geschichte der Nordsee angehört. Seine Küsten, Flüsse und andere physische Merkmale, seine Bewohner, Städte und Bodenbeschaffenheiten deuten auf eine reine Ursprünglichkeit des materiellen Daseins; mehr auf Viehzucht, Fischfang und Ackerbau, als auf Handel hin, welches dem Charakter der Gebirgsvölker manche Opfer bringt; das Seeleben mildert die gebirgische Abgeschlossenheit, ohne die Kraft und Kernhaftigkeit der Nation zu

schwächen; jenes schliesst die Gebirgsnatur auf, ohne daraus den Schaden der Verweichlichung zu ziehen. Der Wechsel in Formen und Erscheinungen der Gebirgswelt prägt sich dem Geiste der Norwegen ein, wie der Verfasser kurz berührt und durch einen Vergleich mit dem Volkscharakter der russischen Flächen aus *Custine's* bekanntem Werke zu bestätigen sucht. Auch die Verfassung ist die Repräsentation des Volkes; ihr liegt jeder ständische Kastengeist fern; das demokratische Element herrscht vor; Norwegen stand am wenigsten mit der romanischen Welt in Berührung; es fehlte ihm die Gelenkigkeit und Geschmeidigkeit des Südens, wie *Funke* in seinem Werke über Skandinavien sagt.

Mittelst eines Gesammtüberblickes schildert der Verf. die Staaten des Ostseegebietes nach ihrem durch das baltische Becken vermittelten Zusammenhange, um daraus ersehen zu können, wie die Völker unbewusst durch die geographische Lage und überhaupt durch die Natur ihres Landes auf die Bahn ihrer Entwickelung geführt wurden, wie die Erdkunde den Nationen ein klares Bewusstsein von ihrer weltgeschichtlichen Bestimmung und die deutliche Einsicht vermitteln hilft, auf welche Weise die Lebensordnung zu regeln sei, um der Natur des Landes zu entsprechen, wie der Mensch der Hülfsquellen des Bodens bewusst wird, dieselben in Dienst nimmt und wie er die Vortheile der Weltstellung des Landes benutzen, die Nachtheile aber vermeiden oder doch wenigstens ausgleichen kann. Aus der in Schweden bevorstehenden Reform, den Adel in die Gemeinschaft der freien Staatsbürger, die Geistlichkeit zu dem Volke zurückzuführen, aus der Thätigkeit der intelligenten Männer in Norwegen, die lediglich nach dem Besitze der Scholle einseitig stattfindende Landesvertretung zu mildern, aus dem Streben der Bauern Dänemarks, der Ansammlung des adeligen Grundbesitzes und der Häufung der daran haftenden Privilegien durch Ankauf und Zerstückelung auf dem Wege eines Actienvereines entgegenzuwirken; aus der hervorleuchtenden Erkenntniss, dass die skandinavischen Reiche das ihnen Fehlende nicht in isolirter Stellung, sondern in dem Verbande einer Föderation erreichen können, und dieselbe die innere Durchbildung fördert, und aus verschiedenen Erscheinungen ähnlicher Verbrüderungen sucht er jene Aufgabe der philosophischen Erdkunde zur Lösung vorzubereiten, weswegen die umfassenden Gedanken dieses Ueberblickes zur weiteren Bearbeitung verschiedener Grundsätze der vergleichenden Geographie einer aufmerksamen Beachtung würdig sind.

Nach einer klaren Darlegung des Charakters der Nordsee führt der Verf. mit Hülfe ansehnlicher Quellen den Beweis, dass das Nordseebecken höchst wahrscheinlich bewohntes Land war, wie schon der nach Süden sich hebende Boden und das hierdurch langsamer und weniger massenhaft erfolgende Zerstörungswerk,

der Meeresfluthen beweise. Diese eigentlich der Geologie angehörige Thatsache und das Bewohntsein von germanischen Stämmen, die grosse Anzahl von Flüssen und die an ihrer Mündung liegenden Städte geben der Nordsee eine eben so wichtige geographische als geschichtliche Bestimmung, und enthalten eine zuverlässige Grundlage für die zugehörigen Staaten Holland, Belgien und Grossbritannien, nebst der Schweiz, wohin die Rheinbahn führt. Mit der Erklärung Napoleon's: „der Rhein sei die grosse Pulsader des französischen Kaiserreichs und Holland eine Anschwemmung desselben, deshalb ein von der Natur für Frankreich geschaffenes Land", beginnt der Verf. die Schilderungen von Holland. Formell ist jener geographische Schluss richtig, aber reell ist der Vordersatz falsch und der Nachsatz in sofern unrichtig, als die Holländer durch ihre Thätigkeit den Anschwemmungen des Rheines und Meeres den Boden abgewannen, und aus Deutschland ihre bürgerliche Freiheit und sehr viel deutsches Geld erhielten und noch erhalten. Diese Tiefebene ist sehr gross, geschichtlich wichtig und ohne Kenntniss des Rheines gar nicht zu betrachten, weswegen ihn der Verf. von seinen Quellen bis zur Mündung verfolgt, wobei jedoch die Richtungen und ihre Ursachen mehr gewürdigt sein sollten, um mit den physischen Charakteren der näheren und entfernteren Gebietstheile zugleich die Einwirkungen der verschiedenen physischen Verhältnisse der Länder auf ihre Bevölkerung und Cultur klar zu veranschaulichen, und in manchen Gesichtspunkten einfacher zum Ziele zu kommen. Die Gegensätze des Flusses hinsichtlich seiner anfänglichen Vereinigung und späteren Zerstreuung sind für physische und geistige Cultur höchst wichtig; die Völker des oberen und unteren Laufes deuten dieselben recht klar an. Besondere Rücksicht nimmt der Verf. auf die grosse Masse erdiger Theile, welche er dem Meere zuführt oder theilweise in Holland absetzt, wenn er nicht abfliessen kann, was ohnehin langsam geschieht. Die hieraus entstehenden Bildungen sind Gegenstand aller Geologen und bestehen aus dem fruchtbaren Marschboden, welcher mit Torfmooren, Sand- und Heidestrecken abwechselt und für die Wiesencultur, den Ackerbau und die Viehzucht sehr viele Vortheile bringt.

Wie einzelne reiche und bevölkerte Provinzen mit ihren Städten die Geschichte repräsentiren, die Friesen sich niederliessen, Amsterdam sein Emporkommen dem Meere verdankt und ein Bild Hollands im Kleinen ist, die Reformation sich ausbreitete und den Unternehmungsgeist anregte, wie die Holländer Batavia gründeten und ihre Handelsmacht befestigten, die Reichthümer Amsterdams und die Liebe zum Vaterlande, die Art, wie die Holländer durch Boden und Lage belehrt und ihnen von dieser der Charakter aufgedrückt wurde, das Streben nach ausländischen Natur- und Kunstproducten, die verschiedenen Handelsarten und Gesellschaften, die ostindische Compagnie und vielen Colonien,

wodurch die vereinigten Niederlande im 14. Jahrhundert der erste Handelsstaat Europa's wurden, schildert der Verf. mit besonderer Umsicht und Klarheit, woraus sehr inhaltsvolle Grundsätze für die vergleichende Erdkunde hervorgehen, welche die Bestrebungen der übrigen europäischen Staaten in vielen Beziehungen bald positiv, bald negativ belegen. Der Verf. verwebt das Geographische vollständig mit dem Geschichtlichen, deutet auf die politische Selbstständigkeit durch den Ocean hin, berührt den Einfluss des germanischen Stammgeistes und der Universitäten, die Quellen des Nationalreichthumes in den ostindischen Colonien, und den durch die Beschaffenheit des Bodens und seiner Gewinnung herbeigeführten egoistischen, gelassenen, einsilbigen und prosaisch-selbstgenügsamen Charakter der Holländer. Er lässt übrigens nicht unerwähnt, dass Deutschland von Holland lange gering geschätzt wurde und jetzt gehasst wird, seit es durch den Zollverein sich erhebt, dass Holland seine feindselige Gesinnung ändern muss, wenn es nicht den grössten Schaden leiden will, dass es mit Deutschland sich zu befreunden hat, wenn es Vortheile ziehen will, und dass es das Streben der bisherigen Uebervortheilung nicht mehr befolgen kann, wenn es einen starken Bundesgenossen und mit diesem seine Colonien fernerhin erhalten will. Der Verf. theilt lehrreiche Gedanken mit.

Belgien wurde in Folge der Natur beider Völker von Holland getrennt; Lebensweise, Sprache, Charakter und Religion strebten gegen die Vereinigung; die rein germanischen und protestantischen Provinzen hatten schon früher eine Trennung verursacht. Flandern tritt entscheidend hervor; verschiedene Städte zeichnen sich aus, wie der Verf. an verschiedenen Beispielen belegt; die Flüsse erhalten grosses Gewicht; das Eisen und die Steinkohlen befördern den Handel sehr und die natürliche Lage enthält viele Bedingungen einer grossen Betriebsamkeit. Wenn aber der Verf. für die Beantwortung der Frage, warum die Belgier bei ihrem frühe berühmten Gewerbfleisse und kriegerischen Sinne so spät zur politischen Selbstständigkeit gelangten, nächst der Ineinanderschiebung zweier Sprachen, welche die Entwickelung einer Nationalliteratur unmöglich macht, den Katholicismus als Hinderniss des Aufschwunges des Geistes angiebt, so beweist er wieder eine Einseitigkeit der Betrachtung von seinem religiösen Gesichtspunkte aus, welcher er keinen Einfluss auf die wissenschaftliche Forschung hätte einräumen sollen. Was dem Protestanten hier als richtig erscheint, das hält der Katholik nicht für wahr, und daher müssen hier beide ihr religiöses Meinen aus dem Spiel lassen, wenn etwas allgemein Befriedigendes gewonnen werden soll. Belgiens Zukunft hängt von der Benutzung seiner Weltstellung zwischen Frankreich und Deutschland, von der Art und Weise der Entscheidung des Sprachenstreites, vom Siege des germanischen oder romanischen Elementes ab. Das Meiste ge-

winnt es in der Verbindung mit Deutschland; die jüngsten Schritte machen den starken Zug der geographischen Lage und Stammverhältnisse, die Macht des Rheines sichtbar. Der Verf. spricht sich entschieden hierfür aus und glaubt starke Gründe für die Richtigkeit seiner Ansicht zu haben, weswegen sie sorgfältige Ueberlegung fordert.

Die Betrachtung des Ursprunges des Rheines führt ihn mit Uebergehung der übrigen Staaten zur Schweiz, als dem höchsten Theile Europa's, mit durchaus potamischer Grundlage ihrer historischen Verhältnisse. Von dem St. Gotthard ausgehend berührt er die Seen, Gebirgszüge mit ihren Charakteren, die Cantone und ihre Bewohner und spricht sich nicht sehr vortheilhaft für sie aus, da ihr Vaterland nicht über den entsprechenden Canton hinausreiche, wie jede Tagsatzung lehre, welche gar keine Staatseinheit repräsentire, so lange eine dreifache Volksthümlichkeit spröde neben einander beharre und der Schweizer, mit abrutinirender Arbeit seinen Wohlstand erkaufend, nicht die freie Musse habe, den Blick über seine nächsten Berge zur Erfassung seiner Nationalität hinauszugewöhnen. Wie die Schweizer vom germanischen Stammkörper sich ablösten und einfallen liessen, eine eigene Nationalität darstellen zu wollen, und zwischen dem romanischen und germanischen Europa stets hin- und herschwankten, sucht der Verf. durch manche unhaltbare Ansichten zu erörtern. Allein schon die Stellung und der grosse Sprung von Belgien nach der Schweiz enthält ein gezwungenes Herbeiziehen, welches weder durch die Geschichte noch durch die geographischen Elemente sichere Anhaltspunkte erhält, da die Ansicht des Verf., dass Belgien, Holland und die Schweiz die Erschaffung neuer politischer Kräfte von der organisirenden Macht des Oceans zu erwarten haben, nicht gegründet ist, wenn man die Staaten vom Gesichtspunkte der Geographie und Geschichte betrachtet.

Mit dem Ausspruche *Fox's*: „England ist nur unser Absteigequartier, aber die Welt, die Welt, das ist das eigentliche England!" hinsichtlich der Frage eines französischen Staatsmannes, welcher auf einer Charte von Europa England mit dem Finger bedeckte, wie es möglich sei, dass das verhältnissmässig so kleine britische Reich fast die halbe Welt beherrschen könne, beginnt der Verf. die Betrachtungen über Grossbritannien, beifügend, dass die Antwort des berühmten Briten eine stillschweigende Verherrlichung der physischen Allmacht des Oceans sei, als Mittel und Möglichkeit für das Inselvolk, über den Erdkreis sich zu erweitern, in dieser Selbsterweiterung aber bei sich selbst zu bleiben und nicht in tausend Bruchstücke sich zu zerstreuen und zu verlieren. Der Engländer, auch wenn er noch so fern von seiner Heimath auf fremder Erde stehe, mache für sich den Fleck, auf den er in seiner abgeschlossenen Persönlichkeit den Fuss setze,

zu dem seinigen. Nicht der Boden mache den Engländer, sondern dieser jenen. So viel wolle es sagen, einem Volke anzugehören, wo Jedermann eine der starken Seite seines Staates entsprechende geistige Zustands- oder Thätigkeitsform habe und somit eine von seiner Volksthümlichkeit erfüllte Persönlichkeit sei. Dies sei das Selbstgefühl des Engländers, der, wo er stehe, sich eben vornehme, auf englischem Boden zu stehen. Es ist die erste Macht der Erde, verdankt aber diesen Vorzug neben seiner Weltstellung, sich nach Belieben gegen die übrige Welt abzuschliessen oder mit ihr zu verbinden und stets die Colonien zu überwachen, seinem Unternehmungsgeiste, der allseitigen Durchgreifung des Staatscredits und seinen durch Steinkohlen- und Eisenlager geförderten Industriezweigen. Der Ocean ist es nur mittelbar, welcher auf die Verhältnisse mächtig einwirkt.

Durch Darlegung der Lage, physischen Beschaffenheit, der Meerestheile, Häfen, Flüsse und inneren Constructionsverhältnisse bereitet der Verf. die geschichtliche Entwickelung vor und lässt während dieser das geographische Element mehr vorherrschen, als bei je einem anderen Lande, indem er besonders die Sprache und ihre Ausbildung, die Natur des Grund und Bodens wegen der in ihr liegenden Richtung nach Aussen und der Grundlage gesellschaftlicher Lebensordnung und einen Zusammenhang zwischen Ocean und Staatsverfassung berührt, welchen er als ein Product des durch die oceanische Umgebung genährten freien Sinnes der Nation betrachten will. Ueber die Entstehung und den Charakter der Staatsverfassung, als aus dem Volke hervorgegangen, über das Festhalten an der Abgeschlossenheit, über die Beziehungen der Volksclassen u. dgl. wäre viel zu sagen, wenn darauf Rücksicht genommen werden könnte. Man braucht nur an Irland, an die religiösen Zwiste, an die Halsstarrigkeit der Tories, an die Reformbill, an die vielen Spaltungen und kirchlichen Wirren, an den Verfolg der Handelspolitik, an das bisher verfolgte Prohibitivsystem und an den hierdurch entstandenen Industriekrieg, an die grosse Kluft zwischen der arbeitenden und reichen Classe und an viele andere Verhältnisse zu erinnern, um den reichhaltigen Stoff zu Betrachtungen zu bezeichnen. Wie London nicht allein die erste Handelsstadt der Erde, sondern zugleich Mittel- und Vereinigungspunkt aller der durch die übrigen Städte des Reiches repräsentirten Thätigkeiten und Richtungen ist, bezeichnet der Verf. durch Thatsachen und einzelne Städte, wobei er nicht unterlässt, darauf hinzudeuten, wie in England alle Verhältnisse durchaus unter dem oceanischen Gesichtspunkte aufgefasst werden müssen, wie als Beispiel der Vergleich der Continentalstaaten mit England hinsichtlich der Zwecke bei Anlegung von Eisenbahnen belege, indem jene mit Rücksicht auf gegenseitigen Anschluss bauten, ihren Bahnen zugleich politische Wichtig-

keit gäben und sie als Culturleiter zwischen Nationen und Annäherungsmittel entfernter Theile eines grossen Staates betrachteten, dieses aber über sich nicht hinaus, mittelst der Bahnen mit anderen Staaten sich nicht verbinden könne, es also diese blos auf das Land selbst beschränken müsse. Mit besonderer Ausführlichkeit betrachtet der Verf. die erfolgreichen oceanischen Weltfahrten, Entdeckungen, Anlegung von Colonien, Gesellschaften und andere Beziehungen, wobei manche verfehlte Maximen und Mängel in der Staatsklugheit nicht unberührt bleiben. Die englische Verfassung diente wohl vielen als Muster, verleitete aber diese zu manchen Irrthümern, weil auf englischem Boden gar Vieles anders sich gestaltet, als auf anderem. Der Verf. berührt bei der Grösse auch Mängel, Schwächen und Gefahren, z. B. die einseitige Herrschaft des oceanischen Momentes, das Verdrängtsein des potamischen Moments und das damit verbundene Stören des Gleichgewichts zwischen den übrigen Interessen und manche andere Gesichtspunkte, welche wichtig genug sind, Bedenklichkeiten herbeizuführen und das Verderbliche des stolzen Selbstgefühles der Ueberlegenheit und Unangreifbarkeit zu besprechen, wobei er die oben berührten Verhältnisse theilweise benennt, aber die Quelle nicht angiebt, woher die Gedanken entnommen sind. Wichtig ist die Frage, warum England seine Südküsten so sorgfältig *befestige* und ob nicht ein anderes Volk (hier ist unfehlbar das deutsche gemeint), welches nicht so einseitig nur vom Ocean sich bestimmen lasse, welches ebenmässig von der Natur mit einer grossartigen Flusswelt begabt, im Süden die Thalassa berührend, im Norden die Säume der Ost- und Nordsee sein eigen nennend und durch sie zum Oceane berechtigt, ausgestattet mit einem Reichthume von Erzeugnissen, gehörend zu dem edelsten Stamme der germanischen Familie, den slavischen, romanischen und germanischen Staaten gleich nahe, ein Volk, welches bei dem Gleichgewichte der geographischen Bedingungen seiner Existenz jetzt schon die Zunge in der Wage der europäischen Politik heisse — ob nicht vielmehr dieses Volk berufen sein werde, seinen weltbewegenden Gedanken, welche Andere bisher in Scene gesetzt hätten, selbst die entsprechende Gestalt zu geben, um einen neuen geschichtlichen Act damit zu beginnen, dass es über die aggresive Handelspolitik Britanniens die d e u t s c h e, alle Richtungen und *Völker* umfassende, Weltpolitik erhebe? Möchte doch, bemerkt Rec hierzu, der Zollverein oder eine andere moralische Kraft die Grundlage bilden, die Interessen vereinigt bleiben, eine andere *Macht*, mehr gegen die Mitte Deutschlands als Centrum an der Spitze stehen, die deutschen vereinten Mächte mehr Zutrauen fassen können zu einer gewissen Politik, Russlands Einfluss nach Westen und Süden nicht zu sehr wachsen, Oesterreich ein anderes System befolgen und Frankreich seine Interessen mehr mit denen

4*

Deutschlands einigen. Möchten doch diese und andere Wünsche des Rec. erfüllt werden, um jene Frage des Verf. zu beantworten. —

Die berührte Frage führt den Verf. nach Deutschland, welches mittelst jener seine Ansicht von der oceanischen Vorzüglichkeit etwas wankend macht, so viele Berührungen er auch für dieselbe aufzusuchen und oft gewaltsam herbeizuziehen bemüht ist. Manche deutsche Staaten, Flüsse und Verhältnisse wurden an verschiedenen Stellen schon berührt, weil es die vergleichende Erdkunde erfordert; daher macht der Verf. hierauf aufmerksam und ergänzt die Naturseite und Gränzen Deutschlands rücksichtlich der Nationalität und Politik mittelst der Sprache, Charten und Zolllinien. Aus *W. Stricker's* Schrift entlehnt er eine Vervollständigung der Sprachgränzen. An alle Länder gab Deutschland Bruchstücke seiner Bevölkerung ab; sein Staatskörper ist enger und enthält viel Fremdes, wodurch die Einheit beeinträchtigt ist, was näher erörtert sein sollte. Seine Flussgebiete führen die einzelnen Staaten wohl näher, aber nicht die verschiedenartigen, oft egoistischen Bestrebungen; was jeder Hauptfluss zu dem die Völkergeschicke bestimmenden Boden, zu der Charakteristik und zur historischen Gestaltung beiträgt, schildert der Verf. allerdings gut; aber es fehlt ein allgemeineres, moralisch wirksameres Vereinigungsmittel, welches die vielerlei Stämme, Regierungen und Interessen beherrschen und die vielen Zersplitterungen wirkungslos machen könnte. Der Rec. muss offen gestehen, dass ihn bei Betrachtung der vielen deutschen Staaten während des Unterrichtes oft eine gewisse bedauernde, missmuthige Stimmung befällt, weil er in der grossen Zersplitterung und in den verschiedenartigen Richtungen für die Zukunft gefährliche Gebrechen findet, in welchen Deutschland bei einem etwaigen Conflicte und Anstössen von Aussen, vielleicht von Osten her, seine allgemeinen Interessen, seine grossartige Selbstständigkeit nicht behaupten zu können scheint. Er bezweifelt, ob ein gemeinsamer Volkssinn den Bund der Fürsten besiegelt, und im ganzen deutschen Volke der feste Wille vorherrscht, für Vaterland und Fürsten, für Freiheit und Recht, Alle für Einen und Einer für Alle zu stehen; ob die innere politische Entwickelung nach einer Uebereinstimmung hinstrebt u. s. w. Auch der Verf. deutet auf Verhältnisse des deutschen Bundes hin, welche nicht gerade zu den erfreulichsten gehören, obgleich er im Besonderen die volksthümlichen Charaktere ins Auge fasst, was aber mit grossen Schwierigkeiten verbunden ist, weil hierbei zu viele Gegensätze in physischen und geistigen, moralischen und industriellen, politischen und religiösen Beziehungen zu beachten und auszugleichen wären. Schon zwischen Süden und Norden, Osten und Westen von Deutschland herrschen eben so viele Unterschiede, als zwischen

Gebirgs- und Tiefland, zwischen Lagen von Städten und ihren Eigenthümlichkeiten. Doch stellt sich ziemlich allgemeine Gleichheit und Einheit der Sphäre, und innerhalb derselben Unterschied und Gegensatz als Haupteigenthümlichkeit des deutschen Landes und Volkes heraus. Jene Einheit nennt der Verf. gegen die Ansicht Vieler eine nationale, weil von gemeinsamer Abstammung, Sprache, Sitte und Geschichte getragen; die Geschichte habe früher der deutschen Nation in ihren Königen einen sichtbaren persönlichen Einheitspunkt gegeben, welcher jedoch zuletzt ein Schatten geworden und verblichen sei, sich aber aus den Trümmern der alten Reichsherrlichkeit als neue zukunftreiche Gestalt in dem deutschen Bunde erhoben habe.

Diesen Bund nimmt der Verf. als eine sehr glückliche Phase an, ein Bund setze eine Mehrheit voraus, welche den Deutschen mehr genützt habe, als man zugebe, da die Reformation mit allen Nachtheilen der Zersplitterung der deutschen Staatseinheit nicht zu theuer bezahlt sei, die Rechte der Gesellschaft, freien Ueberzeugung und das in der Arbeit liegende Freiheitsprincip proclamirt habe u. s. w. Viele Beweise des Verf. sind gesucht und unhaltbar, weil er wieder die Rücksicht auf die religiösen Zustände Deutschlands zwar mit Recht in Betracht zieht, aber sie wieder von seinem kirchlichen Gesichtspunkte aus beurtheilt. Es ist richtig, dass die kirchliche Spaltung in Deutschland seit der Reformation einen vielseitigen Einfluss auf das deutsche Volk geübt und bald fördernd bald hindernd gewirkt hat. Die religiöse Spaltung hat an sich der nationalen Einigkeit vielfach geschadet, weil nichts so sehr die Völker trennt, als verschiedene religiöse Meinung. Sie hat ausserdem auch da, wo das Volk an sich etwa zu milderen Gesinnungen kommen wollte, durch den religiösen Zelotismus bald der Geistlichen, bald Anderer immer neue Anfachung erhalten, und in der jüngsten Zeit dienen die Wirren der alt- und neukatholischen Spaltung, die Streitigkeiten der Protestanten, die eben gehaltenen Provinzial- und Hauptsynoden, die kirchliche Parteiensucht überhaupt, verbunden mit den communistischen, demagogischen und andern Bestrebungen der Zeit nicht eben dazu, die staatliche Zersplitterung Deutschlands in ihren nachtheiligen Folgen zu beseitigen. Aber die Entscheidung über diese Dinge ist überhaupt schwierig, und allemal einseitig, wenn sie vom protestantischen oder katholischen Gesichtspunkte aus gemacht wird, und hätte also nach dieser Weise in dem Buche des Verfassers gar nicht angestellt werden sollen. Anderweit kann deren Erörterung immerhin geschehen, keineswegs aber in einer für Erdkunde bestimmten Arbeit, weil sie jener fremd ist und in das Gebiet der Staatswirthschaft, der Politik u. s. w. gehört, weswegen Recensent es nicht billigen kann, dass der Verfasser in seiner vergleichenden Erdkunde von der Hauptsache zu sehr

abschweift und dem Gebiete der Politik ganz nachhängt, wiewohl er bemüht ist, die Beziehungen des deutschen Bundes, welcher immerhin eine Republik von 39 Souverainen, also eine Anomalie, ein innerer Widerspruch bleibt, auf die geographische Seite zu wenden. Fast jeder Gedanke, welchen der Verf. über die Einheit, über die innere moralische und politische Kraft des Bundes auspricht, lässt Bedenklichkeiten zu. Rec. berührt nur den wegen der Hegemonie, welche nicht gerade der Stärkste haben könne, sondern derjenige haben müsse, welcher die meisten geistigen Vorkämpfer habe. Wer soll aber diese haben und wodurch soll diese aufgefunden werden. Etwa durch die öffentliche Meinung, oder der das meiste Zutrauen besitzende Staat? Welcher wäre dieser?

Ueberall blickt man auf Erscheinungen und Thatsachen, welche so viel Stoff zu Betrachtungen und Erörterungen geben, dass man nur schwer von ihnen sich trennen kann. Es liegen in den einzelnen Staaten zu viele specielle Richtungen, Absichten, Eifersüchteleien, und zu wenig Bestrebungen nach dem gemeinen Besten, nach Einheit, woraus für die Zukunft viel zu befürchten ist. Ein etwaiger Conflict, in welchen Deutschland gerathen sollte, dürfte den Schleier lüften. Möge er noch recht lange ungelüftet bleiben, bis die politische und industrielle, kirchliche und sociale Ausbildung des deutschen Volkes dahin gediehen ist, zuerst das Ganze, zuerst Deutschland, und dann erst sich selbst, den einzelnen Staat zu erblicken. Ein anderes Verhältniss für den Anfang einer deutschen Nationalität, einer nationalen Wiedergeburt und organischen Gemeinschaft ist der Zollverein, der wohl von Preussen ausging, aber von Bayerns hochherzigem Könige Ludwig in seiner wahren Idee und moralischen Kraft als Mittel zur Freiheit des Handels, zum Umsturze der alten prohibitiven Merkantilpolitik, als Einigungsband des deutschen Charakters und der deutschen Völker erfasst, gefördert und mit grossen Opfern erweitert wurde. Der Julivertrag und jene drohende Stellung Frankreichs gegen seine Nachbarn rissen bekanntlich den deutschen Volkssinn aus seinem Schlummer und gaben dem Zollvereine ein höheres Band deutscher Einigung; er trat aus den engen Gränzen des Mauthsystemes heraus und gelangte zu einer politischen und moralischen Wichtigkeit, deren Wirkungen schon sehr sichtbar sind. Allein die süddeutschen Staaten sehen sich zu viel benachtheiligt und Preussen giebt in manchen Gegenständen zu wenig nach, als dass keine Trennung zu befürchten wäre. Die verschiedenen Zusammenkünfte in München, Carlsruhe, Berlin und die geringe Berücksichtigung vieler ernsten Interessen stellen jene Staaten Preussen mehrfach gegenüber und die Geschichte hat gar manche Thatsachen aufzuweisen, wie vorsichtig zu sein jene Ursache haben. Mit Recht legt der Verfasser auf die moralische

und politische Seite des Zollvereins grosses Gewicht, verfolgt die nationalen Zwecke, deutet auf einzelne Hindernisse und Förderungsmittel hin und berührt die Ansicht von einer deutschen Flagge, die deutsche Nationalität, die Natur des deutschen Landes, den Schutz einer deutschen Marine, um den anderen Handelsmächten ebenbürtig gegenüber treten zu können, die Anlegung von Colonien, um eine oceanische Geltung zu erhalten, die Nothwendigkeit einer Kriegsflotte und Handelsmarine, die Eisenbahnen und andere Verhältnisse, welche eine deutsche Handelspolitik der englischen gegenüber stellen sollen. Er will einen Theil der durch die deutschen Heere verursachten Ausgaben zweckmässiger auf eine Marine verwendet und die geographische Lage und politische Verfassung des deutschen Bundes von der Seeseite sicher gestellt wissen, weswegen er aus der kürzlich unter dem Titel: „die Nothwendigkeit grosser deutscher Colonien und Kriegsflotten, von H. v. O.“ erschienenen Schrift das Wesentlichste entlehnt und die Wiedergeburt Deutschlands niemals von unseren Schulen und unserem Wissen, sondern von unserer Kraft ausgehen, sie eine Frucht des Meeres sein oder niemals erfolgen lässt. Diese Behauptung ist in Bezug auf Schule und Wissen nicht haltbar, huldigt dem Materialismus völlig und versieht es an der absoluten Thatsache, dass die immateriellen Interessen das Uebergewicht haben müssen, um die materiellen zu fördern, zu vervollkommnen. Hierzu sind Schulen und ist Wissen unbedingt erforderlich. Gerade in ihnen liegt der Hauptgrund des soliden deutschen Aufschwunges der jüngsten Zeit. Der deutsche Geist ist in diesen Ansichten zu sehr vernachlässigt und deutsche Volksbildung zu wenig beachtet. So wie der Verf. auf weitere Einzelnheiten nicht eingehen zu können glaubt, so muss auch Refer. die Idee desselben unberührt lassen, dass dem deutschen Volke von nun an nichts so sehr zur Erfüllung seiner Aufgabe fehle, als die Oceanität. Es ist in dieser Beziehung viel zu sagen, viel zu erwägen und zu erörtern. Der Verf. deutet auf die Auswanderungen als Vorbereitung zu jener Lösung, auf die amerikanischen Staaten, auf deutschen Fleiss, Sparsamkeit und Genügsamkeit hin und entwickelt viele schöne Gedanken für eine Realisirung einer deutschen Volkspolitik und Volksrepräsentation, welche der denkende Leser nicht aufmerksam genug beachten kann. Die ruhige Betrachtung, sagt er, erkennt in dem gemessenen Fortschritte Preussens die organische Weiterbildung zu einer solchen wahrhaften Volksrepräsentation, welche der einzige sichere Schutz gegen den constitutionellen Despotismus ist, den schlimmsten von allen. Dazu ist nöthig, dass Preussen der Träger des Protestantismus bleibe. Der wesentliche Inhalt des Protestantismus ist Selbstarbeit der Hand und des Kopfes. Der Mensch soll nicht Rom für sich denken und nicht Andere für sich arbeiten lassen; er soll selbst ar-

beiten und selbst denken. Denn nur in der Thätigkeit ist Freiheit. Somit liegt das Freiheitsprincip der Reformation in der Arbeit. Wenn der Einzelne als solcher aber durch seine Arbeit seine Existenz nicht sichern kann, dann tritt ihm die wahre allgemeine Menschen- und Nächstenliebe zur Seite und giebt sich vermittelst der freien Association Gestalt in der Organisation der Arbeit. In diesen Gedanken liegt viel Wahrheit und Unwahrheit, viel Stoff zu Widerlegungen und eine Ueberschätzung des Protestantismus und Preussens, welches seinem Volke eine Constitution geben muss, wenn es aus vielen Verlegenheiten sich ziehen will, welches seine Wohlfahrt in der von Deutschland zu suchen hat, wenn es Zutrauen gewinnen soll....

Der 3. Theil befasst sich mit der Culturgeographie; ihre Grundlage ist die Arbeit, welche den Menschen zum Herrn der Wirklichkeit macht und durch räumliches, zeitliches und geistiges Element zur eigentlichen Cultur führt, worin die Eintheilungsidee des Verf. liegt. Im 1. Abschnitt (S. 367—410.) beschreibt er daher die Formirung des Grund und Bodens mittelst Acker- und Bergbau, nebst freier Bauwerke, die Formirung der Producte mittelst Gestaltung der mineralischen und vegetabilischen, und Umgestaltung der animalischen Erzeugnisse und endlich die Ortsverbindung mittelst Land-, Wasser- und Luftstrassen. Die Arbeit, als bewusste in Raum und Zeit gestaltende Thätigkeit, löst den Gegensatz zwischen objectiver Nothwendigkeit der Natur und subjectiver Freiheit des Menschen auf und verschafft die Mittel zur Befriedigung physischer und geistiger Bedürfnisse, welche die Lebensweise der Völker, ihre materiellen und immateriellen Beziehungen und den Unterschied zwischen Jäger- und Hirten-, ackerbauenden und handelnden Völkern bestimmt. Jede Stufe hat ihre Arbeitsthätigkeit, welche jedoch mit der Bebauung des Bodens erst recht beginnt. Diese ist oberflächlich oder innerlich und betrifft dort die Ueberwachung, Erweiterung und Ertragserhöhung, hier die Gewinnung der Mineralien, Metalle, Erdarten u. dgl. Welche Veränderungen die Länder durch den Ackerbau erhalten, versinnlicht die Ausrottung der Wälder; in ihr liegt die fast alleinige Erweiterung; jede andere beruht mehr auf Spiel und Kunst, wie die hängenden und schwimmenden Gärten u. dgl. Die Fortschritte des Ackerbaues und der Cultur der Gewächse hängen mit denen der übrigen Culturstufen zusammen und erhalten durch den Luxus eine oft wesentlich veränderte Richtung. Der Zusammenhang des Bergbaues mit dem Ackerbau mittelst der Geräthschaften u. dgl. ist nur oberflächlich und hat nur mittelbare Beachtung. Die Wohnungen sind mit ihnen verbunden, wo Ackerbau herrscht, sind diese und ihre Erweiterung und Vermehrung mit dem Wachsen der Bevölkerung und ihrer Bedürfnisse nothwendige Folgen. Die Rohproducte werden durch körperliche,

mechanische und geistige Arbeit in Kunstproducte verwandelt, wie der Verf. nach den berührten Arten von Erzeugnissen mittelst verschiedener Schriften darlegt, wobei besonders das Geld im Auge gehalten ist. Für die Strassen sollte der Einfluss auf die Culturstufen der Menschen und auf die Bebauung des Bodens umfassender gewürdigt und entwickelt sein. Auf ihrem Mangel ruht der grösste Theil des asiatischen abgeschlossenen Charakters und der Mangel fast aller Cultur; ohne sie wäre Europa das nicht geworden, was es ist; sie bestimmen alle Fortschritte.

Der 2. Abschnitt (S. 411—439.) umfasset die Beschreibung der Zeitcultur mittelst Annäherung durch organische oder mechanische Bewegkräfte und geistige Mächte, weil Raum und Zeit ihre Wahrheit in der Bewegung haben und diese zunächst das Werden des Materiellen ist. Hier ist die geistige Bewegung nicht einbegriffen; sie ist Grundlage der Geschichte und Wissenschaftlichkeit, der werdenden und schaffenden Thätigkeit, kann also nicht übersehen werden. Nur für das materielle Räumliche, für die Dinge selbst, ist die Oertlichkeit, der Ort, also die Entfernung der Orte maassgebend und tritt die Geschwindigkeit als Modification hervor, welche nur durch Kräfte erzeugt und beschleunigt wird. Für diese Entfernung ist die Annäherung und jedes hierzu dienliche Mittel in so fern Gegenstand der Geographie, als die Zeitbestimmung an den Ortsentfernungen der Erdoberfläche sichtbar wird. Allein hierunter sind die geistigen Bewegungen und sie erzeugenden, modificirenden oder beschleunigenden Kräfte nicht begriffen; sie muss eine auf philosophische Grundlage bezogene Erdkunde um so sicherer berühren und entwickeln, als sie die leitenden Principien für alle Bewegkräfte geben. Der Mensch unterscheidet sich wesentlich von dem Thiere, welches von jenem benutzt wird. Ausführlicher beschreibt der Verf. die verschiedenen mechanischen Vorrichtungen und die Mittel für die Beförderung der Schnelligkeit mittelst Luft, Wasser und Feuer, woraus der Dampf, als mächtigstes bis jetzt bekanntes Bewegungsmittel, entsteht, welcher für die Maschinen aller Art das wichtigste Element ist und jenen Ausspruch *Gray's* bei Erfindung der Locomotive rechtfertigt: „Jetzt ist die grosse Triebfeder der Civilisation gefunden, alle Entfernungen werden schwinden; man wird schnell und gefahrlos (?) reisen, es werden sich Gesellschaften bilden, ungeheuere Capitalien zusammengeschossen werden und meine Entdeckung wird eben so grossen Einfluss haben, wie die Erfindung der Buchdruckerkunst." Die Wichtigkeit der Dampfschifffahrt und Eisenbahnen bedarf keiner Anpreisung; für Deutschland sind beide die Grundlage aller Wohlfahrt; möge es nur seinen soliden und ernsten Charakter in jeder Beziehung nicht verlieren. Geist ist Mittheilung, sagt der Verf., diese ist Annäherung und diese die Bedingung der Menschenliebe und Menschenverbrüderung. Die geistigen Mächte bringen die durch die Industrie be-

wegten Mittel, die einzelnen Menschen, die Völker und ganze Erdtheile einander näher und bestehen in Sprachen, Erfindungen und universeller Telegraphie. Sprachkenntniss ist ein wesentliches Mittel der Annäherung der Menschen, ja sie ist die Grundlage der materiellen und geistigen Erscheinungen, vermittelt alles Wissen und Kennen, alles Mittheilen von Erfindungen und Entdeckungen, ist der Beförderer alles Fortschreitens. Dass die Erfindungen in den Naturwissenschaften die Blüthen der Völkergesellschaft sind, wird Niemand bezweifeln; allein die Anwendungen der mathematischen Zweige trugen noch mehr zu allen Fortschritten bei. Hier handelt es sich nicht um die directe Erfindung, sondern um die Wichtigkeit des Mittels. Die Wechselwirkung zwischen Sprachen und Erfindungen nennt bekanntlich Ritter die universelle Telegraphie; seine Worte hierüber führt der Verf. zum Schlusse der Darlegungen des Abschnittes an, um durch sie gleichsam einen zweckmässigen Uebergang von den grossen Fortschritten aller Culturzweige zu der Verklärung der Erde dann zu verwirklichen, wenn diese dem Menschen sich ganz erschlossen hat, wenn jede Handbreit Erde durch irgend eine Beziehung zum geistigen Menschen der Gemeinheit geraubt, wenn die universelle Telegraphie als Ausdruck allseitiger Begeistung der Materie die ganze Erde umspannt und die höchste Raum- und Zeitcultur alles Endliche erfasst und durchdrungen haben wird.

Im 3. Abschnitt (S. 440—441.) ist der Verf. bemühet, die berührte Verklärung kurz zu schildern mittelst des in steter Entwickelung begriffenen Menschengeistes als Verheissung von jener; der Mensch ist das Innere, die Natur sein Aeusseres; jeder Fortschritt drückt sich direct oder indirect an der Erde aus; Fortbildung des Geistes ist stete Vervollkommnung der Materie und Vollendung des Geistes zieht die der Natur nach sich; die den Menschen tragende Erde ist die Bedingung der Entwickelung des Geistes und Inbegriff der natürlichen Qualitäten. Die Thierwelt ist das Oberste der natürlichen Producte; über das Thier gebietet der Mensch, welcher wieder als Mittelpunkt des Ganzen erscheint und in der Culturgeographie als Schluss sich darstellt, indem letztere noch nachzuweisen hat, was der Mensch aus dem Menschen macht. Hier würde man also in das Gebiet der Erziehung übergreifen müssen, wenn man die Sache von der edelsten Seite auffassen wollte, denn die Erziehung ist die fortschreitende Entwickelung der Menschheit nach bestimmten Gesetzen für irdische und ewige Zwecke. Allein von diesem Gesichtspunkte aus kann die Betrachtung nicht vor sich gehen, weil nur auf die aus dem Wechselleben zwischen dem Culturmenschen und der Culturerde hervorgehenden Lebensfunctionen und Daseinsweisen der menschlichen Gesellschaft gesehen wird. Verklären heisst dem Verf. die Dinge ihrem Berufe, schön zu werden, entgegenführen, und das Schöne ist ihm die Identität des Wahren und Guten in seiner

Erscheinung. Auf diese Ansichten und den Zweck der Erziehung, den natürlichen Menschen der Unwahrheit seiner physischen und psychischen Natürlichkeit zu entheben und wahr, also auch gut und schön zu machen, auf die Verklärung der Menschennatur mittelst des vollen Durchdrungenwerdens der physischen Individualität vom Geiste zur Darstellung der Schönheit des Leibes und der Seele bezieht er die ethische Verklärung, für welche jedoch nicht von der wahren Seite die Entwickelung erfolgt. Vom einzelnen Menschen überträgt er die Resultate auf ganze Nationen, ohne die Sache vollständig zu entwickeln, was bei der grossen Kürze nicht wohl thunlich ist. Doch erwartete Refer. eine gründlichere Beherrschung der Hauptmomente, um aus den physischen Schönheiten der Völker ihre geistigen und ethischen hervorgehen zu sehen, weil die Vervollkommnung der leiblichen Individualität die Bedingung der Verklärung aller anderen Dinge, und hiermit die historische verbunden ist, indem sie aus dem Charakter des Volkes hervorgeht. Das kranke Volk bildet einen kranken Staat; der gesunde Mensch überträgt Gesundheit und Kraft auf die Familie; die gesunden und kräftigen Familien vereinigen sich in einer glücklichen Gemeinde und die in Schönheit verbundenen Gemeinden führen den Staat einer vollkommenen Entwickelung entgegen. Die Staatsform ist ein Product der Geschichte, mithin der Staat, dessen Verfassung die vollendete Gestaltung der sittlichen Substanz des Volkes ist, nach der Seite seiner geographischen Wirklichkeit die historische Verklärung der Natur, woraus die Möglichkeit der Vollendung der geschichtlichen Idee erfolgt, welche die durch die Arbeit des Menschen vermittelte Einheit von Natur und Geist, von Erde und Mensch ist und als ewige Liebe erscheint. Löwen sollen Lämmer werden und überall durch Arbeit Glück und Segen erfolgen, wozu die gegenwärtigen Kämpfe viel Stoff darbieten. Mögen sie zum Heile der Menschheit endigen.

Refer. folgte den Ideen des Verf. möglichst genau und ausführlich, um dadurch zu veranschaulichen, in welcher Weise derselbe die Aufgabe der philosophischen Erdkunde zu lösen versuchte, und in wie weit er mit der Natur, welche den Menschen nicht verlässt, stets jedem sie Fragenden antwortet, jedem von ihr Fordernden giebt und bei der Befriedigung der Ansprüche des Menschen stets in ihr eignes Recht von Neuem sich einsetzt, das Geistige, mit der Erde den Menschen verbunden und die Wechselwirkungen zwischen Natur und Geist versinnlicht hat; in wie fern es ihm gelungen ist, umfassend darzuthun, dass die Völker unbewusst durch die geographische Lage und überhaupt durch die Natur des Landes auf die Bahn ihrer Entwickelung geführt, auf derselben erhalten und geleitet wurden und ein klares Bewusstsein von ihrer welthistorischen Bestimmung, verbunden mit einer lebendigen Einsicht, wie die Lebensordnung der Natur des

Landes angemessen zu regeln sei, durch das Studium derselben erlangen. Es war ihm einzig und allein um die Fortschritte der Wissenschaft und um die Verdienste des Verf. zu thun, welche sich derselbe durch die neue Bearbeitung des geographischen Stoffes sowohl um jene als um die Schule und das Leben erworben hat. Seine Arbeit steht als die einzige da, welche in der von Ritter eröffneten Bahn des geographischen Studiums auf eine philosophische Durchführung Anspruch macht und von vielen Seiten besondere Anerkennung verdient. Refer. prüfte daher nicht, ob der Verf. das Verhältniss der Natur zur Geschichte, des Volkes zum Vaterlande, des einzelnen Menschen zum Erdganzen entwickelt und die Idee lebendig dargestellt hat, dass die Gottheit dem sterblichen Menschen die Natur als stets nahe Freundin, als Warnerin und Trösterin im Erdenleben, als einen zur Einheit mit sich selbst ihn leitenden Schutzgeist beigesellte und ihm als Rathgeberin und Lehrerin gab; sondern er hob in möglichster Kürze die Hauptgedanken hervor, um die Leser der Angaben in den Stand zu setzen, ein eigenes Urtheil über das Werk abzuleiten und den Werth desselben für das eigene Studium und für den Unterricht, für die Schule und für das öffentliche Leben daraus zu ersehen. Sowohl die Eigenthümlichkeit der Bearbeitung und die darin veröffentlichten philosophischen Ansichten, als die Menge des Stoffes und der Charakter der Durchführung auf rein geschichtlichem Boden würde eine zu grosse Fülle von Veranlassungen zu besonderen Prüfungen dargeboten haben, als dass eine eigentliche Kritik beabsichtigt werden konnte, womit jedoch die Hauptabsicht nicht erreicht worden wäre. In den wenigen Abweichungen von den Ansichten des Verf. glaubt Refer. weder seiner Hauptaufgabe untreu geworden, noch ersterem wegen Gründlichkeit, Gediegenheit und Verdienst seiner Darlegungen zu nahe getreten zu sein. Er bietet ihm freundlich die Hand und wünscht blos, es wären alle Ausfälle wegen religiöser und kirchlicher Verhältnisse unterblieben, und die Darlegungen sowohl von diesen meistens fremdartigen Beziehungen, als auch von vielen rein politischen und staatswissenschaftlichen Gesichtspunkten frei gehalten worden, damit für die eigentliche Begriffsgeographie und die umfassenden Erklärungen derselben, als Grundlage der vergleichenden Erdkunde, mehr Raum übrig geblieben wäre. Die Sprache ist überall kurz, bestimmt und klar; Papier und Druck sind sehr schön und entsprechen dem werthvollen Inhalte. Der Preis ist übrigens sehr hoch.

Dr. *Reuter.*

Lateinische Grammatik von C. G. Zumpt, Dr. Neunte Ausgabe. Berlin, 1844.

Zweiter Bericht.

Die Lehre vom Gebrauch der Participien hat unter allen Abschnitten der lateinischen Syntax die wenigsten Veränderungen erfahren und stimmt in diesem Theile die neunte Auflage meist mit der achten überein, obgleich gerade dieser Abschnitt am meisten die nachbessernde Hand des geehrten Herrn Verfasser vermissen liess. So ist z. B. gleich die § 631. Anm. 1. gegebene Erklärung, dass das Participium unmittelbar keine Zeitangabe enthalte, kaum geeignet, eine klare Einsicht in das Wesen des Participium zu gewähren, und würde die Erklärung für den Schüler jedenfalls verständlicher geworden sein, wenn Hr. Z. den im Participium enthaltenen Zeitbegriff als im Verhältniss zum jedesmaligen Verbum finitum stehend, sonach als relativer Art bezeichnet hätte, so dass also das Part. praes. nicht die Gegenwart an sich, sondern eine Gleichzeitigkeit mit der durch das Verbum finitum angegebenen Handlung, das Partic. perf. im Verhältniss zum Hauptverbum einen vergangenen Zustand oder eine frühere Handlung, das Part. futuri eine im Vergleich mit dem Verbum finitum zukünftige Handlung enthält. Doch Ref. will hier die einzelnen §§ der Reihe nach betrachten und diejenigen Bemerkungen, welche zur Vervollständigung der betreffenden Lehre erforderlich scheinen, am Ende des ganzen Abschnitts mittheilen.

§ 362. findet Hr. Z. die passive Wendung victoriā partā in der Bedeutung: *nach erlangtem Siege*, statt: *als er den Sieg erlangt hatte*, *unangenehm* (?) und in dem Gebrauch des Part. perf. der Verba deponentia eine bequeme Aushülfe. Hierdurch kann der Schüler leicht zu der Annahme verleitet werden, dass die erstere Verbindung den Alten minder gefallen habe als die letztere (victoriam adeptus), was doch nicht eben der Fall ist. Zudem bezeichnet in der Regel der Ablat. absol. eine von dem Hauptsubjecte ausgehende Nebenhandlung, während ein solcher Ablativ zur Angabe einer von dem Hauptsubject nicht ausgehenden, sondern einer sich auf dasselbe nur zurückbeziehenden Nebenhandlung zu den Seltenheiten gehört. Vergl. Livius XXI. 5, 4.: Minores civitates, *stipendio imposito*, imperium accepere. Hier bezeichnet stipendio imposito nicht einen Tribut, *welchen die kleineren Gemeinden auferlegten*, sondern *welchen sie sich auflegen liessen.* Vergl. *Fabri* zu der angeführten Stelle und zu XXIII. 17, 1.

§ 634. lesen wir bei Hrn. Z. die folgenden Worte: *cognitum*, *perspectum und perceptum sagt man gleich cognovi*, *perspexi und percepi.* Diese Bemerkung ist dahin zu berichtigen, dass *perspectum habeo* das Festhalten einer früher erworbenen Einsicht in der Gegenwart bezeichnet, welche Beziehung auf die

Gegenwart bei *perspexi* nicht so entschieden hervortritt. Vergl. *Madvig's* Latein. Sprachlehre § 427. Anm. a.

§ 635. bemerkt Hr. Z., dass *quamquam* und ähnliche Partikeln erst von den Späteren zum Participium selbst hinzugefügt worden seien und führt als Beispiel eine Stelle aus Sueton an. Richtiger hätte Hr. Z. gelehrt, dass dieser Gebrauch des *quamquam mit dem Participium* bei Cicero ein beschränkter, bei Salust hingegen schon häufiger sei. Vergl. Cic. de Fato § 3.: (Oratoriis studiis) te incendi, quamquam flagrantissimum acceperam. Salust. Jug. 43, 1. und in der Rede des Philipp gegen Lepidus § 2. (Sal. ed. Frotscher. vol. I. Seite 167.). Die letztere Stelle lautet folgendermaassen: Bellum atque arma, quamquam vobis invisa, tamen, quia Lepido placent, sumenda sunt.

§ 637. wird die bereits in den früheren Auflagen gegebene Erklärung wiederholt, dass Substantiva, welche die Handlung des Verbum ausdrücken, lateinisch durch das Part perf. oder futuri wiedergegeben werden, und dass dieses nicht nur durch alle Casus, sondern auch mit Hinzufügung der Präpositionen: ad, ante, ob, post, propter, ab und ex geschehe. Auch hier konnte Hr. Z. den Sprachgebrauch nach den verschiedenen Zeiten ordnen und namentlich die Anwendung einzelner Präpositionen vor einem Part. perf. dem Cicero entweder geradezu absprechen, oder bei diesem wenigstens beschränken. Vergl. *Grysar's* Theorie des latein. Stils. Zweite Auflage Seite 294.

§ 638. wird gelehrt, dass das deutsche *ohne* bei Subst. verb. schwerlich durch *sine* ausgedrückt, sondern die Negation gebraucht werde. Ref. erlaubt sich, hier auf einige scheinbare Ausnahmen von dieser Regel aufmerksam zu machen. Vergl. Cicero de Fato § 24.: *sine antecedente* causa, ausserdem §§ 43. und 44. Ferner pro Caecina § 92.: Homines deiiciuntur *sine coactis armatisve* hominibus. Unsicher ist die Stelle bei Livius III. 52, 2: Scituros, quod *sine restituta* potestate redigi in concordiam res negant. Diese Worte scheinen mehrfache Verderbnisse erlitten zu haben, wie denn einmal die Abhängigkeit des *quod* von *scituros*, sodann die Auslassung des Wortes *tribunicia* vor potestate gerechte Bedenken gegen die Unverdorbenheit des Textes erregen.

§ 639., wo von dem Gebrauch des Part. fut. act. bei Verben der Bewegung zur Bezeichnung einer Absicht die Rede ist, kann noch der Hinzufügung der Partikeln *tamquam*, *velut*, *quasi*, als einer der griechischen nachgebildeten späteren Verbindungsweise gedacht werden. Vergl. *Grysar*, Theorie des lat. Stils. Zweite Aufl. Seite 294.

§ 640., wo von dem Ablat. absol. gehandelt wird, lesen wir folgende Worte: *Bei der passiven Construction wird die Beziehung auf das Subject des Hauptsatzes in der Regel nicht besonders ausgedrückt, sondern ergänzt*, z. B. *His dictis abiit oder His ille dictis abiit, nicht: His ab eo dictis abiit.* Hier

müssen die Worte: *in der Regel* wegfallen, wie denn auch Hr. Z. § 766., auf welchen in diesem § hingewiesen wird, diesen Beisatz mit Recht weggelassen hat.

§ 641. wird vor der Zusammenstellung zweier Participia in der Construction des Ablat. absol. gewarnt und Beispiele, wie: Pompejo de coelo *tacto mortuo*, als fehlerhaft bezeichnet. Aber auch diese Häufung der Participia ist nicht ohne zahlreiche Beispiele. So schrieb selbst Cicero ad Fam. VII. 30, 1.: *Quo mortuo nunciato*, welches mit dem an einigen Orten Deutschlands üblichen: *Nachdem er (als) todt gemeldet worden war* verglichen werden kann. Caes. B. G. VIII. 20.: Paucis atque his *vulneratis receptis*, c. 28.: *Contemptis* pridie *superatis* hostibus, Hirtius de B. Alex. c. 29.: Arboribus *excisis proiectis*. Noch öfter häufte so Livius die Participia, z. B. III. 33, 9.: *Defosso* cadavere domi apud Sestium *invento*. XXII. 29, 1.: *Conspecta* procul *turbata* acie. XXXVII. 46, 2.: *Auditis* utriusque rebus *gestis*. I. 14, 4.: Iuventute *armata immissa* vastatur (ager.) VIII. 12, 9.

In demselben § werden Verbindungen wie Cicero. Phil. 11, 10.: Nemo erit qui credat, *te* invito, provinciam *tibi* esse decretam für tibi invito (?), zu den Seltenheiten gerechnet. Aber auch diese Verbindung findet sich mehrmals bei Cäsar, z. B. B. G. V. 4.: *Principibus* Trevirorum ad se *convocatis*, *hos* singillatim Cingetorigi conciliavit. Vergl. ausserdem V. 5. VI. cc. 2. und 4. B. C. I. 36. am Ende, I. 66. im Anfang. II. 19. am Ende, III. 21. am Ende. An diesen Stellen scheint Cäsar gegen die grammat. Richtigkeit den Ablat. absol. gebraucht zu haben, um die Aufeinanderfolge der Begebenheiten genauer zu bezeichnen und das im Ablabt. absol. enthaltene Factum als der Haupthandlung vorangegangen bestimmter hervorzuheben. Ohne ausdrückliche Zurückweisung auf dem Ablat. absol. heisst es bei Caes. B. G. VI 43. im Anfang: Caesar magno *coacto* numero ex finitimis civitatibus, in omnes partes dimittit (nämlich numerum coactum).

§ 644. konnte ausser den angeführten Wendungen, wie: comite fortuna, Cicerone consule u. s. w. noch bemerkt werden, dass zur Angabe der verschiedenen Lebensalter der Ablat. absol. üblich sei. Vergl. Cic. Brut. § 122.: *Nobis* quidem *pueris* haec (oratio) omnium optima putabatur. Eben so konnte der späteren Uebertragung dieses Gebrauchs auf Wendungen, wie Ovid. Amor. II. 12., 13., gedacht werden: Me duce ad hunc voti finem, *me milite* veni. Vergl. *Grysar's* Theorie des lat. Stils. S. 276.

§ 646. findet Hrn. Z. den Ablativ proscriptione auffallend in den Worten des Sueton. vita Caes. c. 11.: qui *proscriptione* pecunias ex aerario acceperant, und will *durante* ergänzt wissen. Richtiger hat bereits Ernesti diesen Ablativ mit *ludis circensibus* und *tribunatu militum* verglichen und *proscriptione* durch *tempore proscriptionis Sullanae* erklärt. Da aber kurz vorher von Sulla

die Rede gewesen, so durfte Sueton, ohne zu besorgen, missverstanden zu werden, proscriptione auch ohne eine nähere Bestimmung durch einen Genitiv oder ein Adjectiv gebrauchen. Vergleiche über diesen und ähnliche Ablative *Haase's* Anmerk. 569. zu *Reisig's* Vorlesungen Seite 714. Referent findet diesen Ablativ eben so wenig anstössig, als die häufig gebrauchten Ablative adventu und discessu, welche *Schneider* zu Caes. B. G. III. 23, 4. folgendermaassen erklärt: Ablativi adventu ratio eadem est, quae coniunctivi cum coniunctione tempus significante constructi, ut res non solum tempore, sed etiam efficientia coniunctas demonstret.

§ 648. Anmerkung konnte nach der Auslassung des *Subjectsablativ* in der Construction des Ablativus absolutus, welche Auslassung im Griechischen ganz gewöhnlich ist und unter andern auch bei Livius mehrmals vorkommt, gedacht werden. Hier waren zwei Fälle zu unterscheiden, von welchen der eine diejenigen Stellen umfasst, an welchen das fehlende Subject durch einen nachfolgenden Satz näher bestimmt wird, der andere diejenigen einschliesst, an welchen eine nähere Bestimmung des Subjects fehlt. Für den ersten Fall vergleiche Livius XXI. 23, 1.: *Praemissis*, *qui* — Gallorum animos donis *conciliarent*. Vergl. *Fabri* zu dieser Stelle und zu XXII. 31, 6. Für den letztern Livius XXXVIII. 26, 7.: Quo densiores erant, hoc plura, velut destinatum *petentibus*, vulnera accipiebant. Vergl. *Fabri* zu XXI. 43, 4. und *Dähne* zu Corn. Nep. vita Att. c. 11. § 4.

§ 649., wo von dem Nominativ des Part. fut. pass. die Rede ist, konnte wenigstens in einer Anmerkung des abweichenden Gebrauchs der Dichter an Stellen, wie bei Virg. Aen. IX. 7.: volvenda dies = dies, quae volvitur, und S. 269.: volvendis mensibus = mensibus, qui volvuntur, Erwähnung geschehen.

§ 650. warnt Hr. Z. mit Recht vor dem Gebrauch des sächlichen Geschlechts des Part. fut. pass. da, wo von einem *Können*, nicht von einem *Sollen* die Rede ist; und beschränkt die Anwendung dieses Partic. in der ersteren Bedeutung für die mustergültige Prosa auf die Verbindung mit *vix*. Vergl. hierüber *Madvig* zu Cicero de finibus Seite 15. und 16. Hier konnte einer scheinbaren Erweiterung dieses Gebrauchs bei Livius um so mehr gedacht werden, als selbst neuere Erklärer die wahre Bedeutung dieses Particips verkannt haben. Vergl. Livius XXIII. 5, 1.: Ii nondum Canusium profectum, sed Venusiae cum paucis ac semiermibus consulem invenerunt, quam poterat maxime *miserabilem* bonis sociis, superbis atque infidelibus, ut erant Campani, *spernendum*. *Fabri* erklärt hier das Wort *spernendum* folgendermaassen: Quae vis sit in participio fut. pass., vides ex eo, quod oppositum est: *miserabilem*. Ea vis adiecta negatione frequentior est. Aber auch hier vertritt nicht, wie Fabri annimmt, *spernendum* die Stelle eines Adjectiv auf *bilis*, sondern bezeichnet eine bei der treulosen

Stimmung der Campaner gegen die Römer für den Consul nothwendige Folge.

Nachdem wir so die einzelnen §§ der Lehre vom Gebrauch der Participia mit unsern Bemerkungen begleitet haben, machen wir unserm Versprechen gemäss auf diejenigen Punkte aufmerksam, deren Berücksichtigung bei einer neuen Auflage der vorliegenden Grammatik wünschenswerth zu sein scheint. Zunächst vermissen wir an dieser neunten Ausgabe eine sorgfältige Scheidung der Participia nach den *einzelnen temporibus und casibus*, vor allem aber die für den Schüler jedenfalls nothwendige Bezugnahme auf die freie Anwendung der Participia bei Livius. Was nun zunächst den Gebrauch der einzelnen Zeiten der Participia betrifft, so war, wenn auch nur in einer Anmerkung, auf den bei Historikern häufigen Gebrauch des Part. praes., nach welchem dieses die Stelle eines Part perf. einzunehmen scheint, hinzuweisen. Vgl. Livius XXIII. 35, 2. (Campani) *primo sollicitantes*, ut ab Romanis deficerent, ubi id parum processit, dolum ad capiendos eos comparant. XXVII. 43. Eum *primo* incertis *implicantes* responsis, ut metus tormentorum fateri vera coëgit, edocuerunt, litteras se ferre. Hier kann entweder mit *F. A. Wolf* zu Suet. Caes. c. 73. angenommen werden, dass der Mangel des Part. perf. act. den Gebrauch des Praes. *implicantes* veranlasst habe, oder dass Livius von der grammatischen Construction abgewichen sei, welche etwa folgendermaassen lauten musste: Eum primo incertis implicantes responsis metu tormentorum fateri vera coacti edocuerunt, litteras se ferre. Für die allerdings schwerfällige Zusammenstellung zweier Participia vergleiche Livius III. 26, 9.: Ibi ab legatis, seu fossam *fodiens* palae *innisus*, seu quum araret . . . *rogatus*, ut . . . togatus mandata senatus audiret, togam propere e tugurio proferre uxorem Raciliam jubet. XXXIII. 34, 11. (Cornelius Mammula) retulit, Q. Mucium . . . gravitate coeli aquarumque *advenientem exceptum*, non tam in periculosum quam longum morbum *implicitum* diu ad belli vim sustinendam inutilem fore. An den obigen Stellen wird indess durch die Partikel *primo* der freiere Gebrauch des Part. praes. gemildert: dasselbe gilt von Livius XLV. 10, 6. und Sal. Jug. c. 113, 1., wo *diu* bei dem Part. praes. steht. Anderer Art hingegen ist die Stelle bei Sal. Jug. c. 15, 1.: (Legati respondent) Adherbalem *ultro bellum inferentem*, postquam superatus sit, queri, quod iniuriam facere nequivisset. Hier scheinen die Worte: ultro bellum inferentem statt des allgemeineren Gedanken: ultro iniuriam inferentem gesetzt und der Sinn der Stelle dieser zu sein: *Die Gesandten antworten, dass Adherbal, er, welcher von freien Stücken Krieg anfange* (= der von freien Stücken Andern Unrecht zufüge), *nachdem er besiegt worden, klage, dass er nicht habe Unrecht thun können.* Anders erklärt diese Worte *Rud. Dietsch* in seiner trefflichen Ausgabe des Salust.

Ueber das Part. praes. der Verba, welche eine Bewegung bezeichnen, vergl. Fabri zu Livius XXIII. 34, 10., die Erklärer zu Sal. Jug. 10, 2.

Eben so konnte auf das Part. perf. an Stellen, in welchen dieses statt eines Praes. gesetzt zu sein scheint, Bezug genommen werden. Vergl. Livius IV. 10, 7.: Triumphans in urbem rediit, *Cloelio* duce Volscorum ante currum *ducto praelatisque spoliis*, quibus dearmatum exercitum hostium sub iugum miserat. An dieser und an ähnlichen Stellen bezeichnet das Part. perf. nicht eine zu der Zeit, in welche die Haupthandlung fällt, sondern eine zur Zeit des Erzählenden verflossene Nebenhandlung und beruht sonach dieser Gebrauch des Perf. auf einem gewissen Hervordrängen der Subjectivität in der Darstellung. Vergl. *Haase's* Anm. 583. zu Reisig's Vorlesungen, und *Fabri* zu Livius XXIII. 24, 10. Uebrigens ist dieser freiere Gebrauch des Part. perf. selbst aus Cicero erweislich. Vergl. Brutus § 207.: His ... *scriptis* etiam ipse *interfui*.

Besonders war hier auf den häufigen Gebrauch des Part. perf. einzelner Verba deponentia bei Historikern, zunächst in der Verbindung mit einem *erzählenden Perfect* oder *historischen Präsens* hinzuweisen. Solche Perfecte sind *veritus*, *ratus*, *confisus*, *diffisus*, *solitus* und einige andere. Vergl. *Madvig's* Sprachl. § 427. Anm. b. Statt des so ganz gewöhnlichen *veritus* selbst bei Cicero erinnert sich Ref. bei diesem Schriftsteller *verens* nur de N. D. II. § 59. und ad Attic. XV. 21, 1. gelesen zu haben. In der Stelle des Livius: Melior tutiorque est *certa* pax quam *sperata* victoria scheint *sperata* der Gleichmässigkeit des Ausdrucks wegen gesetzt zu sein.

Was ferner den Gebrauch der einzelnen Casus der Participien betrifft, so konnte zunächst der substantive Gebrauch des Particips im männlichen und weiblichen Geschlecht besonders *im Singular* als selten in der besseren Latinität bezeichnet werden. Die Zulässigkeit des *Nominativ* im Singular war bei Cicero zunächst auf diejenigen Stellen zu beschränken, an welchen dieser Casus noch eine nähere Bestimmung erhält. Vergl. Cato § 74.: Mortem omnibus horis impendentem timens qui poterit animo consistere. Dagegen schrieb schon Livius VIII. 13, 16.: Id firmissimum imperium est, quo *obedientes* gaudent. Cicero de divin. II. § 95.: Uno et eodem temporis puncto *nati* dissimiles et naturas, et vitas, et casus habent. Die obige Beschränkung gilt auch vom Vocativ und konnten Stellen, wie Cic. in Pison. § 62.: *O* paterni generis *oblite!* in der Prosa zu den Seltenheiten, für die Poesie hingegen zu den häufigen Erscheinungen gezählt werden. Vergl. Virg. Aen. IV. 267.: Heu regni rerumque *oblite* tuarum! Hor.: Maecenas, atavis *edite* regibus!

Eben so konnte vor der Zusammenstellung mehrer Genitive und Dative in Wendungen, wie folgende sind: *Camilli dictatoris*

creati und *Camillo dictatori creato*, gewarnt und bemerkt werden, dass in dergleichen Fällen die mustergiltige Prosa dem Particip die Umschreibung durch Relativ-, oder durch Conjunctional-Sätze vorgezogen hat. Eben so waren Wendungen wie bei Livius XXIX. 9.: *tribunis sontibus judicatis*, I. 27.: *Vejentibus sociis consilii assumtis*, XXVII. 34.: *moderato et prudenti viro adjuncto collega* wegen der *Häufung der Ablative* dem Cicero abzusprechen. Vergl. *Fabri* zu Livius XXI. 55, 3.

Sodann war der Verbindung der *Adjectiva mit Participien* wie bei Livius IX. 16.: *exanimi stante* Praenestino (vgl. *Fabri* zu XXI. 55, 3.) um so mehr Erwähnung zu thun, als selbst feine Kenner der Latinität, wie *Ernesti*, an derartigen Verbindungen Anstoss genommen und das Adjectiv in das entsprechende Adverb zu verändern gerathen hatten.

Schliesslich konnte das Particip als Apposition neben einem Satze mit *si* dem Cicero abgesprochen und der spätern Latinität beigelegt werden. Vergl. Livius XXI. 5, 11.: Carpentorum cum appendicibus Olcadum Vaccaeorumque centum millia fuere, *invicta acies* (statt: *quae invicta acies fuisset*), si aequo dimicaretur campo. Vergl. *Grysar's* Theorie des lat. Stils S. 12.

In demjenigen Abschnitt, welcher von dem Gerundium handelt, wird § 657. gelehrt, dass auch die passive Construction der Verba *utor*, *fungor*, *potior* gefunden wird, weil diese Verba ursprünglich mit dem Accusativ verbunden worden sind. Hier konnte bemerkt werden, dass in der Verbindung mit dem Verbum *esse* die *unpersönliche Wendung* der persönlichen vorgezogen worden ist, während ausser dieser Verbindung die *passive Construction* bei Cicero wenigstens die regelmässige ist. Vergl. Cicero ad Fam. V. 21, 2.: utor eodem perfugio, *quo* tibi *utendum* (esse) censeo. VII. 10, 2.: Camino luculento *utendum* censeo. Eine nur scheinbare Ausnahme bildet die Stelle de Fin. I. § 3.: Non *paranda* nobis solum (sapientia), sed *fruenda* etiam est, da hier die Scheu vor einem Wechsel der Construction die passive Wendung veranlasst hat. Dieselbe Erklärung gilt von V. § 20.: *voluptatis* Aristippus, non *dolendi* Hieronymus, *fruendi* rebus iis, quas primas secundum naturam esse diximus, Carneades non ille quidem auctor, sed defensor disserendi causa fuit. Vergl. Cicero de Off. I. § 106.: *ejus fruendae* modum, ad Quint. fr. II. 15. B. 3.: *suavitatis fruendae* causa. Livius VIII. 2, 5.: *urbis potiundae*, Cic. Cato § 57.: *ad quem fruendum*, Tusc. IV. 66.: *in eis ipsis potiundis*, Legg. II. 45.: *ad eam utendam*.

§ 661. wird in Betreff der Zusammenstellung des Genitiv eines Gerundium mit dem Genitiv des Pluralis der Substantiven in Beispielen, wie: ex majore ... copia nobis quam illi fuit *exemplorum eligendi potestas*, angenommen, dass das eigentlich von dem Gerundium abhängige Nomen durch eine Verwechselung mit dem Substantiv verbunden und in Abhängigkeit von demselben ge-

bracht worden sei. Diese Erklärung des Hrn. Z. hat jedenfalls mehr für sich, als die von *Kritz* zu Salust. c. 31. aufgestellte Vermuthung, der gemäss das Gerundium mit dem Substantiv zu einem Begriff vereint worden sei (also eligendi potestas = *Wahlfreiheit*), da dieser letzteren Annahme die Wortstellung in den meisten Fällen entgegensteht. Was nun die Annahme *Madvig's* (Cicero de Fin. S. 112.) betrifft, welcher für die genannte unregelmässige Construction unter andern in dem Bestreben, längere und gleichlautende Ausgänge (exemplorum eligendorum) zu vermeiden, einen Grund gefunden zu haben wähnt: so kann Ref. wenigstens auf diesen Umstand kein Gewicht legen, da nicht einmal Cicero derartige Zusammenstellungen ängstlich vermieden hat. Vergl. Tusc. IV. § 53.: scientia rerum formidolosarum contrariarumque perferendarum aut omnino negligendarum, N. D. II. § 128.: commiscendorum corporum, Off. I. § 157.: fingendorum favorum, III. 45.: commendandorum suorum, in Caec. div. 59.: suscipiendarum amicitiarum; Verrin. III. 32.: diripiendorum aratorum, 220.: pecuniarum eripiendarum, pro Font. § 21.: hominum immolandorum, ad Fam. II. 3. 1.: declarandorum munerum, V. 4, 2., ferner Top. § 2.: inveniendorum argumentorum und in umgekehrter Stellung § 71.

Wenn Hr. Z. ferner übereinstimmend mit *Madvig* bemerkt, dass in der genannten Verbindung nur der Genitiv *des Plurals* eines Substantivs vorkomme, so ist auch die Wahrheit dieser Behauptung so lange unentschieden zu lassen, als der Beweis nicht geführt ist, dass an Stellen, wie bei Cicero Tuscul. V. § 70., wo *Reinhold Klotz* aus dem Cod. regius und aus den besten Handschriften *imitandi* in den Text aufgenommen hat (*Raphael Kühner* übergeht diese Lesart mit Stillschweigen und schreibt *imitandae*), die Lesart verdorben sei. Die ganze Stelle lautet folgendermaassen: Cogitatio de vi et natura deorum *studium* incendit *illius aeternitatis imitandi.* Aehnlich heisst es bei Plaut. Capt. V, 4, 11.: *lucis* das *tuendi* copiam, wo nach *Haase's* Vermuthung (Anm. 595 zu *Reisig's* Vorles.) die Lesart des Cod. Lang. *tuendi* die ursprüngliche ist, obgleich Lindemann *tuendae* beibehalten hat. Diese Stellen können dann mit der von *Matthiä* Griech. Gramm. § 343. angeführten Stelle des Plato verglichen werden: *οἴει δῆμον θήσεσθαι ἑκόντα πρὸς ἄλλο τι πρῶτον νόμους, ἢ τὸ σύμφερον ἑαυτῷ τῆς ἀρχῆς τοῦ μένειν* statt: *τοῦ τὴν ἀρχὴν μένειν.* Einzelne Spuren dieser Verbindung finden sich in schlechteren Handschriften des Livius, wie VIII. 13, 18.: Nostrum fuit efficere, ut *omnium rerum* vobis *consulendi* (Drakenb. liest: *ad consulendum*) potestas esset, XXIV. 23, 1.: Comitia *praetorum creandi* (statt: praetoribus creandis) habita: doch leugnet *Drakenb.* diesen Gebrauch bei Livius.

[Fortsetzung folgt.]

Trzemeszno, im August 1846. Dr. *Friedrich Schneider.*

1) *Theorie der Parallellinien* von *Fr. Märker*, Lehrer der Mathematik am Gymnasium zu Meiningen, bei Kaysser 1839, und:

2) *Theorie der Parallellinien*, von *dems. Verf.*, in dem Osterprogramm des Gymnasium Bernhardinum für das Jahr 1846.

Wenn unter der Fluth von Paralleltheorien, die seit Jahren über das mathematische Gebiet hinzog und welche schon längst den Octavband von Ignaz Hoffmann's Kritik solcher Theorien zu einem Folianten hätte anschwellen können, eine oder die andere, und sei sie auch durch Originalität — wie es bei den vorliegenden einander nahe verwandten der Fall ist — ausgezeichnet, unbeachtet vorüberging, so liegt der Entschuldigungsgrund wohl theils in der Menge solcher auf dem geometrischen Feld reifenden, aber nicht immer vollen Früchte, theils in dem Misstrauen, das man gegen die Lösbarkeit dieses Räthsels hegt. Meist auf Euklidischen Füssen einherschreitend, wagte früher nur höchst selten der eine oder andere Verfasser eines geometrischen Compendiums etwas an den Grundsätzen dieses geometrischen Evangelienbuchs zu ändern und auch in neuerer Zeit macht sich immer noch dieselbe unzeitige Scheu hin und wieder geltend. In beiden vorliegenden Arbeiten ist jedoch der gewöhnliche Weg nur sehr wenig wieder betreten worden, und zwar unterwarf der Verf. das Räthsel auf eine von so musterhafter mathematischer Strenge begleitete Weise der Lösung, dass schon darum dem Ref., welcher bereits eine lange Reihe von Jahren diesem Theil der geometrischen Literatur seine Aufmerksamkeit zuwendete, diese Versuche unter die gelungeneren, beachtungswertheren zu gehören scheinen, wäre auch der gordische Knoten noch nicht gelöst. Die erste Schrift entstand bei Gelegenheit des fünfzigjährigen Dienstjubiläums des Nestors der deutschen mathematischen Studien, als Gratulationsschrift für Hrn. Hofr. Prof. *Kries* in Gotha, die zweite, in ihrer der modernen Geometrie eigenthümlichen Fassung jener nahe verwandt, durch den Gedanken, auch den Laien die erstere zugänglich zu machen. In beiden wird der Leser durch den allseitigen Gebrauch des Begriffes der Bewegung gleich daran erinnert, dass Euklid's Methode nicht mehr vorwalte.

In Nr. I. werden die gewöhnlichen Definitionen von gerader Linie, begrenzter und unbegrenzter Lage, Endpunkte, Länge, Gleichheit, Schneiden gerader Linien vorausgesetzt; als Axiome: „Zwei Gerade können sich nur in einem einzigen Punkt schneiden; zwischen zwei Punkten sind nicht mehre Gerade möglich", und als eigenthümlich neu: „Wird eine gerade Linie um einen ihrer Punkte stetig herumgedreht (so dass ihre Endpunkte Kreislinien beschreiben), bis sie wieder in ihre ursprüngliche Lage zurückkommt, so kommt sie dadurch in alle mögliche Lagen, die sie durch jenen Punkt gehend nur haben kann", hingegeben. Postulate: Von einem Punkt nach einem anderen eine Gerade zu ziehen,

eine gerade Linie beliebig zu verlängern. Unter den Definitionen tritt als eigenthümlich auf: Bei jeder geraden Linie sind zwei Seiten zu unterscheiden. Jeder Punkt ausserhalb der geraden Linie (d. h. der nicht in derselben, auch nicht in ihrer Verlängerung liegt) muss auf einer von beiden Seiten liegen. Hiervon wird die Folgerung abgeleitet: Wenn man von einem Punkt ausserhalb einer Geraden eine andere Gerade zieht, welche die erste schneidet, so liegt das zwischen jenem Punkt und der ersten Geraden befindliche Stück ganz auf der einen, das übrige Stück ganz auf der anderen Seite der ersteren Geraden, und der Lehrsatz: Gleiche Gerade sind congruent. Auch das Euklidische Postulat: Mit einer gegebenen Geraden von einem Punkt aus einen Kreis zu beschreiben, kommt in Anwendung, so wie die Gleichheit der Radien gleicher Kreise. Den gewöhnlichen Definitionen von Winkel, Schenkel, Scheitel, Grösse des Winkels, Arten desselben ist noch hinzugefügt: Von jedem Schenkel eines Winkels heisst diejenige Seite, wo der andere Schenkel liegt, die innere, diejenige, wo der andere nicht liegt, die äussere. Zwischen den Schenkeln eines Winkels liegen heisst: auf der inneren Seite jenes Schenkels liegen. Ein Winkel v ist ein Theil eines anderen u, wenn v einen Schenkel und den Scheitel mit u gemein hat und der andere Schenkel von v zwischen den Schenkeln von u liegt. Einen Winkel v an einem anderen w ansetzen heisst: vom Scheitel des Winkel w aus auf der äusseren Seite des einen Schenkels eine Gerade ziehen, welche mit diesem Schenkel einen Winkel bildet, der dem $\angle v$ gleich ist. Die Gerade bildet dann mit dem anderen Schenkel von w einen Winkel, der so viel beträgt, als v und w zusammen, und, wird weiter als Folgerung hingestellt, von welchem w und der dem Winkel v gleichende, zusammen Theile ausmachen.

1) Der Beweis für den Satz, dass der Aussenwinkel des Dreiecks stets jeden der beiden inneren gegenüberliegenden Winkel an Grösse übertrifft, ruht auf Euklidischen Grundlagen, erhält jedoch eine Aenderung dahin, dass überdies noch dargethan wird, wie jener (in der gewöhnlichen Euklidischen Construction) vom Scheitel des Dreiecks ausgehenden, die gegenüberliegende Seite desselben halbirenden Geraden diese und keine andere Lage als nothwendig zukommt. — Hierzu aber erlaubt sich Ref. sogleich eine Bemerkung. Bekanntlich bedient sich nicht allein die Arithmetik bei manchen Beweisen der Inductionen, sondern auch der Geometrie fällt dieses Loos zu, sobald es gilt, für einen Satz die ganze Sphäre einer unendlich viele einzelne zusammengehörige Fälle treffenden Behauptung überschaulich darzustellen. Euklid macht auf diese Weise den Satz für die Centri- und den Peripherie-Winkel, die Congruenz der Dreiecke aus der Gleichheit dreier Seiten, so wie manchen anderen klar. Es fühlte wohl der grosse Meister recht sehr, wie in beiden Sätzen alle unendlichen vielen Fälle auf einige, alle mögliche Lagen der verwen-

deten Linien und Winkel gegeneinander umfassende Zeichnungen reducirt werden mussten. Kommt es doch Ref. vor, als hätte der Verfasser in dem sonst so scharfen Nachweis noch etwas dem Aehnliches beifügen können, um allseitig die Sache in Angriff zu nehmen. Ferner, das Beweisen durch fertige ausgeführte Constructionen lässt nicht wahrnehmen, wie man gerade auf diese oder jene Zusammenstellung der Figur kam. Die Ausdrucksweise „so ist's“ oder „siehe die Figur an“ blendet, gestattet nicht, in das innere Gefüge einer vorliegenden Construction hineinzuschauen oder besser deren Aufbau zu verfolgen. Dieser letzte, so vielen geometrischen Nachweisen zu machende Vorwurf trifft nun den Verfasser gar nicht, sondern sein Beweis hat gerade dadurch einen Vorzug vor dem Euklidischen. Der Leser sieht das Gebäude sich erheben, während der Grieche dasselbe dem Beschauer fertig hinstellt und aus der vollendeten Figur seine Folgerungen ableitet. Es verwendet dabei der Verfasser die früher gegebenen Definitionen von äusserer und innerer Seite des Schenkels eines Winkels, zeigt damit das nothwendige Kleinerwerdenmüssen des unteren Winkels jenes nach Euklidischer Construction im Aussenwinkel liegenden Hülfsdreiecks, sichert dadurch den Hauptstützpunkt des ganzen Beweises um ein Bedeutendes. Der erste Vorwurf war aber leicht dadurch zu beseitigen, dass die Figur durch die vier Quadranten des Kreises wiederholt wurde.

Die folgende Erläuterung betrifft den Begriff der Convergenz. Von den beiden Winkeln, welche eine Gerade mit einer anderen bildet, soll der kleinere als Maass der Convergenz angesehen und mit x bezeichnet werden, dessen Ergänzung zu 90° aber mit y. Daraus wird mittelst des vorigen Satzes gezeigt, 2) dass, wenn man durch einen Punkt einer Convergirenden ein Perpendikel zur andern Linie herablässt, x um so kleiner werden muss, je mehr y wächst, und umgekehrt y um so grösser werden muss, je kleiner x wird.

„Da man,“ heisst es in der folgenden Erklärung weiter, „die Convergenz als Grösse betrachten kann, so müssen sich auch die Bestimmungen der allgemeinen Grössenlehre darauf anwenden lassen. Es muss der Fall denkbar sein, dass x negativ wird. Dann muss die negative Convergenz, weil Zusammengehen und Auseinandergehen, Convergenz und Divergenz, streng entgegengesetzte Begriffe sind, gleichbedeutend sein mit Divergenz oder Convergenz nach entgegengesetzten Endpunkten hin. Den Uebergang vom Positiven zum Negativen macht die Null, die man, ohne dass ihr Werth sich ändert, sowohl positiv als negativ setzen kann. Auch den Nullwerth muss die Convergenz erhalten können.“ Durch $x = o$ wird weder Convergenz noch Divergenz angedeutet, sondern Parallelismus einer Geraden gegen eine zweite.

Hierauf und auf dem folgenden Lehrsatz ruht nun die Hauptstütze des Beweises, dass bei zwei Parallelen die Wechselwinkel gleich sind. Der folgende Satz heisst:

3) Wenn eine gerade Linie und ein Punkt ausserhalb derselben gegeben ist, so ist unter den unendlich vielen Lagen, welche eine durch diesen Punkt gezogene Gerade haben kann, nur eine einzige möglich, in welcher ihre Convergenz gegen die gegebene gerade Linie Null wird.

Der sehr sorgfältig ausgeführte Beweis hierzu durchläuft folgende Behauptungen: Die Convergenz (x) wird kleiner, dadurch der *Complementärwinkel* (y) grösser. So lange x noch positiv bleibt, wird ein Schneiden zweier Convergirenden eintreten, sogar noch, wenn x unendlich klein sein soll. Für $x = o$ hört das Schneiden auf. Aber $x = o$ muss mit Nothwendigkeit bei der Umdrehung der einen Linie um einen festen Punkt eines auf der anderen stehenden Perpendikels eintreten. Jenseit $x = o$ wird letzteres negativ, da x dann durch o hindurchgegangen ist. Dieser Nullwerth kann aber nur einmal eintreten. Dieses darzuthun, zeigt der Verfasser, dass $x = \varphi$ (y, a, b . . .) ist, ohne jedoch diese Zeichen zu gebrauchen. Wir führen die Worte des Verfassers selbst an: „Wir sahen bis jetzt, dass bei der stetig geschehenen Drehung die Convergenz, die wir mit x bezeichnen, von einem Rechten bis zu Null stetig abnahm, dass also für jedes positive x eine einzige bestimmte Lage (der sich drehenden Geraden) von DC oder, was dasselbe ist, ein einziger bestimmter Werth des Winkels EDC (y) stattfand. (*Denn wenn y verschiedene Werthe hat, so ist dieses auch mit x der Fall; soll also x einen bestimmten Werth haben, so ist dieses nur bei einem einzigen bestimmten von y möglich.*) *Der Werth von y hängt also blos von dem jedesmaligen Werthe von x und von beständigen Grössen ab; wenn nämlich noch eine andere veränderliche Grösse ausser x den Werth von y bestimmte, so müssten bei demselben Werthe von x, durch Veränderung jener Grösse, noch verschiedene Werthe von y zum Vorschein kommen.* Bekommt nun x den Nullwerth, so kann y, so lange derselbe bleibt, unmöglich aus dem dadurch erzeugten Werth in einen anderen stetig übergehen; denn dieses wäre nur durch stetige Veränderung einer den Werth von y bestimmenden veränderlichen Grösse möglich, und wir sahen schon, dass eine solche ausser x, welches jetzt 0 bleibt, nicht vorhanden ist. Also kann, so lange der Nullwerth der Convergenz von DC gegen AB bleibt, die stetige Drehung von DC unmöglich fortgesetzt werden.“ Ueber diesen Nullwerth hinaus tritt negative Convergenz ein, d. h. die gedrehte Gerade neigt sich nun mit ihrem anderen Ende gegen die Horizontale. Diese Lage kann aber nur erzielt werden, wofern wir in der Drehung vorwärtsschreiten, jeder Rückschritt würde die vorigen Lagen in der Drehung der Geraden wieder herbeiführen. Es giebt somit nur eine einzige Lage, in welcher bei einmaliger Umdrehung der Geraden um den Drehpunkt der Parallelismus eintreten kann.

Daraus folgt ferner: Durch jeden gegebenen Punkt ist nur eine Parallele zu einer gegebenen Geraden mit Nothwendigkeit möglich, endlich aber der Lehrsatz:

4) Werden zwei Parallelen von einer dritten geschnitten, so sind die Wechselwinkel gleich. Beweis. Gesetzt AB und CD seien parallele Gerade, und von EF der Geraden in G und H geschnitten. Würden nun ∠ GHD und ∠ HGA ungleich, also etwa ∠ GHD < ∠ HGA, so müsste an ∠ GHD noch ein Winkel z. B. DHI angesetzt werden können, um die Gleichheit zwischen ∠ GHD und ∠ HGA herbeizuführen. Dann aber müsste, nach den Definitionen über Summen und Differenzen von Winkeln, HD zwischen HG und HI zu liegen kommen, GHI und AGH wären Wechselwinkel, somit HI und AB Parallelen zu einander, gegen die Voraussetzung, da HD und AB als Parallelen vorhin vorausgesetzt wurden. Derselbe Widerspruch würde sich auch ableiten lassen für die Behauptung, dass ∠ GHD > ∠ AGH sein könnte. Da demnach beides nicht eintreten kann, so folgt die Gleichheit der besprochenen Winkel und der Satz ist dargethan, was geschehen sollte.

Hierzu erlaubt sich Ref. nun Folgendes:

Der Beweis zu No. 3. setzt voraus, dass der Begriff einer Function vorangegangen sei. Wurde auch der Algorithmus: $y = \varphi (x, a, b \ldots)$ nicht gebraucht, so liegt doch die mit dieser Zeichensprache verbundene Vorstellung dem Ganzen zu Grunde. Es wird nämlich ausgesprochen, y sei abhängig von der Variabeln x und constanten anderen Grössen, was offenbar durch: $y = \varphi (x, a, b \ldots)$ auch darstellbar ist. Der Verfasser muthet somit dem Leser ein schon höher liegendes arithmetisches Wissen zu, und kommt auf folgendem Weg zu dieser Behauptung. So lange nämlich, wird geschlossen, eine Gerade um den festen Punkt D eines auf einer horizontalen stehenden Perpendikels sich dreht und der Winkel der Convergenz nicht Null wird, findet ein Zusammenhang zwischen dem Ergänzungswinkel y der Convergenz, der Variabeln x und constanten Grössen Statt. Genannter Zusammenhang gilt auch dann noch, wird ferner ausgesprochen, wenn die Convergenz in Divergenz übergeht, und daraus endlich gefolgert: also gilt derselbe auch für den Fall, wo die Convergenz verschwindet. Eine Induction, über die sich mit dem Verfasser doch wohl noch rechten liesse. Es wäre nämlich noch nachzuweisen, wie die zu Grund liegende Function sich für den Fall, wo $x = o$ wird, gestaltet, also welche Form sie überhaupt hat. Aus dem Vorangegangenen ergiebt sich, nach des Ref. Einsicht, Genaueres hierfür nicht weiter, als dass dieselbe heterogene Grössen, Linien und Winkel umfasst, aber keines Weges in welcher Weise. Die Sache, trigonometrisch ins Auge gefasst, verlangt, aus einer Seite eines rechtwinkeligen Dreiecks und einem gegebenen Winkel den anderen zu bestimmen, welche Aufgabe ohne Hülfe des Satzes, dass in einem jeden Dreieck alle Winkel zusammen zwei Rechte betragen, nicht

gelöst werden kann. — *Littrow* in seinem Lehrb. der Elemente der Arithm. und Geom. giebt zur Durchführung des letzten Satzes etwas Aehnliches wie der Verfasser. Er sagt, der dritte Winkel eines Dreiecks ist stets eine Function der beiden anderen und der zwischen diesen liegenden Seite, oder C ist: f (A, B, AB), bestimmt diese Function schon in Etwas genauer, indem er weiter anführt, der rechte Winkel lässt sich als die messende Einheit für alle anderen ansehen; allein die gerade AB kann für sich allein nicht als eine Zahl betrachtet werden, sie ist eine zu den Winkeln ganz heterogene Grösse, darum muss auch aus: f (A, B, AB) die Linie AB als überflüssig weggelassen werden. Es folgert der berühmte Astronom darauf weiter: in jedem Dreieck sind daher zwei Winkel hinreichend, den dritten zu bestimmen, woher die erwähnte Function in: C = f (A, B) übergeht, und der Satz abgeleitet wird, dass in jedem rechtwinkligen Dreieck die Summe der beiden anderen Winkel gleich einem Rechten sein muss. Obwohl nun Ref. das Hereinziehen solcher arithmetischen Lehren in die Elemente der Geometrie im Allgemeinen immer als etwas Gewagtes ansieht, indem die viel klarere Geometrie auf dem arithmetischen Feld bei weitem schwerer festen Fuss fassen wird, als letztere durch erstere, so lässt sich doch im einzelnen Fall nicht geradezu alles derartige verbannen, wenn nur der geometrischen Schärfe kein Eintrag geschieht. In unserem Fall hier kann aber gewiss das Letzte vermieden werden. Durch Satz 2) wurde ein Zusammenhang zwischen ∠ x und dem Ergänzungswinkel y als nothwendig Statt habend nachgewiesen. Nach Feststellung dieses Satzes blieb dem Verf. also nur noch übrig, Einiges über die Form von φ (x, a, b) hinzuzufügen, was demselben, nach der im Ganzen documentirten Einsicht und der überall gehandhabten Schärfe der Beweisführung zu schliessen, keine Schwierigkeiten bieten konnte. Dadurch hätte sich auch für den Laien oder besser für den mit der neueren Behandlungsweise der geometrischen Wahrheiten weniger Vertrauten ein leichteres Verständniss erzielen lassen müssen.

Ein ganz ähnliches Gefühl mochte wohl den Verf. zur Entwerfung der *zweiten*, als Programm gegebenen Paralleltheorie veranlasst haben, der man als Motto: Alles zu erklären, Alles zu beweisen, was sich nicht als ein einfacher mathematischer Begriff herausstellt, vorsetzen könnte. Deshalb stossen wir denn auch auf vieles Eigenthümliche, wovon wir nur das unserem Zweck Entsprechende herausheben. Das Ganze zerfällt in folgende Abschnitte: a) Gerade Linie, b) Ebene, c) Krumme Linie, d) Planimetrie, mit den Unterabtheilungen: Winkel, Kreis, Geradlinige Figuren und Dreiecke insbesondere, wovon aber nur so viel einer weiteren Ausführung unterworfen wurde, als das Verständniss der eingewebten Theorie unmittelbar nöthig machte. Nach des Verf. Ansicht soll die Darstellung dem schätzbaren „Kunz'schen Lehrb. der Geometrie" angepasst worden sein, nach des Ref. Bedünken

kann sie aber jedem derartigen Compendium als Vorlage empfohlen werden, das mit grösstmöglichster mathematischer Strenge Einfachheit paaren will.

In der Einleitung heisst es: „a) Ein fortbewegter Punkt beschreibt eine Linie. Ein Punkt in einer Linie kann immer so gedacht werden, dass er von den beiden durch ihn getrennten Stücken der Linie das eine durchlaufen hat und das andere durchlaufen soll. b) Linien und Flächen werden eingetheilt in solche, die nach einem bestimmten Gesetz oder nach keinem solchen Gesetz fortlaufen (wohl besser: entstanden gedacht werden), also in regelmässige und unregelmässige. Bei den regelmässigen Linien muss, nachdem der Begriff von unbegränzten oder unendlichen Linien und Flächen bereits erklärt ist, folgender Unterschied geltend gemacht werden. Entweder fordert das Gesetz einer regelmässigen Linie, dass sie beim unendlichen Fortlaufen (also wohl: bei ins Unendliche fortgesetzter Erweiterung) sich auch unendlich weit von jedem Punkt in ihr entferne, oder es liegt diese Forderung nicht im Gesetz. Die regelmässigen Linien der ersteren Art wollen wir unendlich entferntere nennen. — Dasselbe gilt von den Flächen. c) Ferner darf der Begriff von Seiten bei Punkten, Linien, Flächen, d. h. ihrer *Hinwendungen* nach den Wegen, die sie durchlaufen können, nicht vernachlässigt werden. Ein Punkt und eine Linie haben nämlich unendlich viele Seiten, nach denen sie sich fortbewegen können. Liegt aber der Punkt in einer bestimmten Linie, so hat er vor allen anderen ausgezeichnete Seiten, nämlich die, auf denen die beiden durch ihn getrennten Theile der Linie liegen. Wird der Punkt so gedacht, dass er die Linie durchläuft, so heisst diejenige der beiden ausgezeichneten Seiten, nach welcher seine Bewegung geht, die Vorderseite, die andere die Hinterseite. Ebenso hat eine Linie in einer bestimmten Fläche zwei vor allen ausgezeichnete Seiten. Eine Fläche hat immer nur zwei Seiten. d) Noch erwähnen wir den Begriff der Drehung einer Linie oder Fläche um einen oder zwei Punkte in ihr. Den letzteren erläutern wir so: Wenn eine Linie oder Fläche, während zwei Punkte in ihr unverändert ihre Stelle im Raum beibehalten, in stetiger Aufeinanderfolge alle Stellungen annimmt, die sie unter der angegebenen Bedingung annehmen kann, so sagt man, dass die Linie oder Fläche um die beiden Punkte gedreht wird. Die letzteren heissen Drehpunkte. Vorwärts drehen heisst so drehen, dass keinmal die gedrehte Linie oder Fläche in die unmittelbar vorher verlassene Stellung zurücktritt. Das Vorwärtsdrehen kann auf zwei entgegengesetzte Weisen geschehen.“ Vielleicht hätte bei dieser ganzen Erläuterung doch hin und wieder eine sorgsamere Wahl der Worte in Anwendung gebracht werden dürfen, um nicht Undeutliches durch Undeutliches (wie z. B. Seiten durch Hinwendungen) zu bestimmen, so scharf die einzelnen Begriffe auch gegeben wurden.

Unter Rubrik: Gerade Linie heisst es in § 2. Erkl. I. „*Eine unendlich entfernbare Linie, in welcher, so weit sie auch sich erstrecken und um welche zwei Punkte in ihr sie auch gedreht werden mag, alle Punkte ihren Ort unverändert beibehalten*, heisst eine gerade Linie.“ Zus. 1. „Die gerade Linie ist demnach die einzige, die bei einer Drehung um zwei ihrer Punkte keine Fläche erzeugt.“ Zus. 2. Während zwei Punkte einer Geraden ihre Stelle unverändert beibehalten, können unmöglich andere Punkte derselben ihre Stelle ändern.“ Axiom 1. Es sind gerade Linien möglich (soll wohl heissen denkbar, wie es auch das daraus abgeleitete Postulat: Eine Gerade sich zuvorzustellen“, genauer bestimmt) Dieses selbe Axiom findet sich als Axiom 2. unter Rubrik 2. auf die Ebene ausgedehnt und sind dieses die zwei einzigen Grundsätze, auf welche der Verf. ein geometrisches System gegründet zu sehen wünschen möchte. Ausserdem erinnert die Def. der Geraden an die früher einmal gegebene: Sie sei diejenige Linie, deren Schatten in einer gewissen Stellung bei jeder Drehung nur ein Punkt bleibe.

§ 3. Erkl. a) Wenn man von einer Geraden irgend eine bestimmte Seite sich denkt und nun die Linie um zwei ihrer Punkte dreht, so kommt diese Seite, nach dem Vorigen, nach und nach in die Stellung aller anderen Seiten, die die Linie ursprünglich hat. Geschieht die Drehung mit der Bedingung, dass ein ausserhalb der Geraden liegender Punkt genau dieselbe Lage gegen jede Seite der Linie behalten soll, so ist dieses nicht anders möglich, als wenn dieser Punkt während der Drehung sich fortbewegt, weil, wenn er in Ruhe bliebe, die sich drehende Gerade die Stellung ihrer Seiten gegen ihn beständig verändern würde, was der angenommenen Bedingung widerspricht. b) Man dreht eine Raumform um eine Gerade als Achse, wenn die Raumform so bewegt wird, dass alle Punkte derselben ihre Stellung gegen alle Seiten und Punkte der in sich selbst drehenden Geraden unverändert beibehalten. Diese Gerade kann auch als zur Raumform gehörig gedacht werden. Jedenfalls müssen während der Drehung alle Punkte der Raumform ausserhalb der Achse sich fortbewegen, indessen die der Achse in sich selbst sich drehend ihre Stelle behalten.“

Mittelst dieser Erläuterungen lassen sich nun drei Lehrsätze, wovon der erste sonst gewöhnlich als Axiom oder Folgerung gegeben wird, scharf nachweisen, nämlich:

1) (§ 4. Lehrs. I.) „Zwischen zwei Punkten können nicht zwei gerade Linien statt finden.“ Die gegentheilige Behauptung würde nämlich mit der vorigen Bestimmung über Drehung in Widerspruch stehen.

2) (§ 4. Lehrs. II.) „Eine Gerade, die zum Theil mit einer anderen zusammenfällt, liegt, so weit beide sich erstrecken mögen, nirgends ausserhalb der anderen“, woraus als Folgerung: „Zwei verschiedene Gerade, die in einem Punkt zusammenkommen, kön-

nen, wenn sie über diesen Punkt hinaus sich noch weiter erstrecken, unmöglich als eine einzige Gerade fortlaufen" sich sogleich ergiebt.

3) (§ 15. Lehrs. VI.) „Von zwei Geraden, die nur einen Punkt, der kein Endpunkt ist, gemein haben, liegen die durch diesen Punkt getrennten Stücke einer jeden auf entgegengesetzten Seiten der andern." Denn sind GH und CD die sich in E kreuzenden Linien, so kann GE nicht mit CE zusammenfallen, während EH ausserhalb ED sich befindet, es kann aber auch, nach dem Vorigen, GE mit EH nicht auf derselben Seite von CD liegen, also muss EH disseits und GE jenseits von CD sich befinden.

Unter diesen Voraussetzungen sind nun dem Verfasser Parallellinien „solche Linien, die in derselben Ebene sich befinden, und die, so weit man sie über beide Endpunkte hinaus verlängern mag, sich einander nicht schneiden, woraus mittelst der § 15. folgt, dass von zwei Parallellinien jede in ihrer ganzen Ausdehnung auf derselben Seite der anderen liegen muss, weil, wenn eine auf die entgegengesetzte Seite der andern gelangen sollte, sie die genugsam verlängerte andere schneiden müsste. Die Definition, dass Parallellinien sich als im Unendlichen schneidend betrachtet werden könnten, wird ganz zurückgewiesen, indem dieses doch wohl bedeutete, dass derartige Linien sich schnitten, wenn sie unendlich würden. Nun aber könnte man sich ja solche Linien nach dem Schnitt irgendwo als begrenzt denken, wodurch aus unendlichen Parallelen endlich schneidende würden, gegen die Voraussetzung. Da jedoch dieses nicht wesentlich für die eigentliche gegebene Paralleltheorie ist, gehen wir gleich zu § 45. und § 46., den nächsten Lehrsätzen, über, die heissen:

1) Wenn zwei Gerade, auf entgegengesetzten Seiten einer dritten, mit dieser parallel sind, so sind sie einander parallel. Hierfür lässt sich der Beweis leicht mittelst der obigen Definition von Parallelen und der daraus abgeleiteten Folgerung zusammenfinden. Eines längeren Nachweises aber bedarf dagegen § 46. Lehrs.:

2) „Wenn auf dem einen Schenkel eines spitzen Winkels irgend ein Perpendikel auf der inneren Seite errichtet wird, so schneidet dieses genugsam verlängert den genugsam verlängerten anderen Schenkel", den wir, da hierauf die ganze Stärke der Theorie ruht, wörtlich wiedergeben müssen. Er lautet, unter Anführung der leicht lösbaren Aufgabe: ein Perpendikel von einem Punkt ausserhalb einer Geraden auf letztere zu fällen: „Wenn der Winkel ABC spitz ist, so trifft jedes von einem Punkt des Schenkels AB auf BC gefällte Perpendikel diesen Schenkel selbst und nicht seine Verlängerung über B hinaus. (1) Diese Perpendikel können auch in dem Punkt von BC, den sie jedesmal treffen, auf BC errichtet gedacht werden und müssen dann verlängert AB schneiden. Gäbe es nun ausser diesen AB schneidenden Perpendikeln irgend ein Perpendikel EF auf BC, welches AB nicht

schnitte, so müsste EF mit AB parallel sein, weil auch auf der entgegengesetzten Seite von BC die Verlängerung von EF, nämlich EG, mit der Verlängerung von AB, nämlich mit BD, nicht zusammentreffen kann, indem hier sonst ein Dreieck mit einem rechten (BEG) und einem stumpfen (DBE) Winkel entstehen müsste. Also wäre EF ⌗ AB. (2) Jedes Perpendikel, welches in einem Punkt von BC, der von B entfernter als E liegt, auf BC errichtet wird, müsste dann (nach § 45.) ebenfalls mit AB parallel sein, weil ein solches Perpendikel (nach d. Def. v. Parallelen) mit EF parallel ist, und auf der Seite von EF läge, wo AB nicht läge. (3) Es müssten demnach die auf BC möglichen Perpendikel, welche AB schneiden, sämmtlich in geringerer Entfernung von B als das Perpendikel EF, also zwischen B und E, errichtet werden, und es müsste von den Punkten zwischen B und E, in denen Perpendikel auf BC, die AB schneiden, errichtet werden können, einer von B der entfernteste sein. Dieser Punkt sei H, und das in ihm auf BC errichtete Perpendikel, welches AB in I treffen soll: HI. In der Verlängerung der Hypotenuse BI des hierdurch gebildeten rechtwinkeligen Dreiecks BIH, nämlich in IA, nehmen wir einen beliebigen Punkt K an nnd denken uns von K ein Perpendikel auf BC gefällt, welches den Schenkel BC selbst treffen muss. Dies würde aber nicht in einem Punkt, der von B entfernter als H läge, geschehen können, weil H der von B entfernteste Punkt wäre, wo ein Perpendikel auf BC, das AB trifft, stehen könnte; auch könnte es nicht in einem Punkt geschehen, der näher an B läge als H, weil kein zwischen B und H auf BH (oder BC) stehendes Perpendikel die Verlängerung der Hypotenuse, also keines den Punkt K treffen kann. Also könnte das von K auf BC gefällte Perpendikel nur den Punkt H treffen und müsste folglich, da in einem Punkt nur *ein* Perpendikel auf einer Geraden stehen kann, mit HI und dessen Verlängerung zusammenfallen. Also läge K in der Verlängerung von HI. Ebenso müsste jeder andere Punkt von IA in der Verlängerung von HI liegen, d. h. die Verlängerung von BI über I hinaus ganz mit der Verlängerung von HI über I hinaus zusammenfallen, was unmöglich ist. Also muss die Annahme, dass auf BC irgend ein Perpendikel, welches AB nicht schnitte, errichtet werden könnte, falsch sein, und alle auf BC auf der inneren Seite errichtete Perpendikel müssen folglich, genugsam verlängert, den Schenkel AB, wenn er genugsam verlängert wird, schneiden."

Hieraus lässt sich leicht (der § 47. Lehrs.) folgerichtig beweisen: „Wenn von einem Punkt der einen zweier Parallelen ein Perpendikel auf die andere gefällt ist, so ist dies auch ein Perpendikel auf die erstere", und (§ 48. Lehrs.): „Durch einen Punkt ausserhalb einer Geraden ist nur *eine* Parallele mit derselben möglich", und daraus ableiten: „Ein auf eine Gerade errichtetes Perpendikel muss eine Parallele mit derselben, wenn es genugsam

auf der inneren Seite verlängert wird, treffen und auf dieser Parallelen, weil es nun als von einem ihrer Punkte aus auf die andere gefällt angesehen werden kann, gleichfalls senkrecht stehen. Also: Eine Gerade, die auf der einen von zwei Parallelen senkrecht steht, steht genugsam verlängert auch auf der anderen senkrecht." Aus diesem Allen ergibt sich nun für (§ 53. Lehrs.): „Werden zwei Parallelen (AB, CD) von einer dritten (EGHF) Geraden geschnitten, so sind die Wechselwinkel gleich" der Beweis in folgender Weise: „Steht die schneidende Gerade auf der einen von beiden Parallelen senkrecht, so steht sie nach dem Früheren § 48. auch auf der anderen senkrecht, und die Wechselwinkel sind als Rechte gleich. Ausserdem halbire man (das Stück der schneidenden zwischen den Parallelen) GH in I, fälle das Perpendikel IL auf CD, verlängere es über I hinaus, bis es AB in K rechtwinkelig trifft; dann ist $\triangle$ GKI $\cong$ HLI, nämlich GI = HI, $\angle$ GIK = HIL als Scheitelwinkel, und $\angle$ IKG = ILH als Rechte, daher KGI = $\angle$ IWL q. e. d."

Der Beweis des § 46., die Stütze der ganzen Theorie, ist also seiner logischen Fassung nach ein indirecter. Derartige Beweise trifft ausser dem Nachweis der Falschheit des contradictorisch entgegengesetzten Urtheils noch die Schwierigkeit, aus synthetischer Erkenntnissweise die Rechtfertigung der contradictorischen Entgegensetzung darthun zu müssen, sonst aber der Vorwurf, dass sie nur zeigen, dass etwas so und nicht anders sein kann, ohne anzugeben, warum es so und nicht anders ist. Sie ruhen auf einer hypothetischen Schlussweise, sind aber giltig für eine Erkenntnissweise, welche Klarheit genug besitzt, um die Vollständigkeit der gebrauchten Disjunction widerstreitender affirmativer Bestimmungen sicher übersehen zu lassen, wie es in mathematischen Systemen leicht ermöglicht werden kann. Das Ganze zerfällt in drei Theile. Hiervon giebt der erste den bekannten Satz der Möglichkeit eines Lothes von einem Punkt (des oberen Schenkels eines Winkels) nach einer Geraden (dem anderen Schenkel des Winkels), fügt daran noch die *reine* Umkehrung, dass herabgelassene derartige Lothe als errichtete angesehen werden könnten, jedoch (und zwar nicht mit Recht) ohne neue Sicherstellung, indessen ohne Nachtheil fürs Folgende, da die umgekehrte Behauptung nicht ferner in Frage kommt, sondern bei Seite gesetzt wird.

Dagegen unterzicht der Verf. den Satz: solche errichtete Lothe schneiden den anderen Schenkel unter allen Umständen, durch Widerlegung des contradictorisch entgegengesetzten Satzes, sie seien parallel, dem Beweis. Zu diesem Zweck dient aber der Vordersatz: Wenn ein solches Loth wirklich parallel mit dem oberen Schenkel des Winkels laufen könnte, so müssten alle anderen parallelen Lothe von jenem rechts abliegen, oder es müsten links davon sich keine der Art finden. Es wird dazu abermals eine Disjunction benutzt. — Leider aber vermisst man hier die Rechtfer-

tigung dieser verwendeten Praemisse. Satz § 45. weist nur, wenn zwei Gerade auf entgegengesetzten Seiten einer dritten mit dieser parallel sind, so sind sie sich selbst parallel, durch Beweis nach. Dessen Umkehrung würde heissen: Wenn zwei Gerade mit einer dritten parallel sind, liegen solche beide bisweilen auf entgegengesetzten Seiten dieser dritten. Ausser diesem § 45. findet sich sonst kein Satz weiter, der sich über dergleichen Lagen bestimmter erklärte. Demnach wäre, nach des Ref. Bedünken, wohl nöthig gewesen, folgende Disjunction zu stellen: Wenn L ein mit dem oberen Schenkel eines Winkels paralleles Loth ist, so liegen andere diesem parallele Lothe rechts und links von L ab. Rechts von L können sie nicht liegen, das zeigt der Verfasser durch die gegebene folgerichtige Demonstration (unter anderem mittelst des in No. 1. bewiesenen Satzes vom Aussenwinkel) ganz klar, ob nicht links, steht noch dahin, bleibt vorläufig unerörtert. Gleichwohl glaubt Ref., dass dieser zweite Theil der Disjunction sich auf ganz ähnliche Weise müsste widerlegen lassen, wie es beim ersten geschah — ein Gewinn, der dem sonst scharfen Nachweis erst volle Rundung zu geben vermöchte.

Ausser diesem sind wohl noch folgende, dem Verf. eigenthümliche, Bestimmungen unter vielen anderen des Anführens werth.

„Die Raumform, welche zwei Gerade, die einen gemeinschaftlichen Endpunkt haben, mit dem einen von beiden Theilen bilden, worin die aus beiden Geraden zusammengesetzte gerade oder gebrochene Linie die unendliche Ebene theilt, heisst ein Winkel.“

„Eine Fläche von der Beschaffenheit, dass jede gerade Linie, von welcher zwei Punkte in der Fläche liegen, ganz und gar darin liegen muss, heisst Ebene.“ Ferner wird gelöst:

„Aufgabe. Durch zwei gegebene Punkte A und B eine unendliche zu legen“ und bei dieser Gelegenheit auf den wesentlichen Unterschied zwischen Discursiven und den durch Construction auf dem Papier ausführbaren Lösungen aufmerksam gemacht. Auch der neuere Begriff von vollinearen Figuren findet sich hereingezogen. Es heisst nämlich eine Raumform *umlegen* dieselbe so legen, dass sie auf der Seite der Ebene, auf welcher sie betrachtet wird (der Vorderseite), so erscheint, wie sie auf der umgekehrten Seite der Ebene (der Hinterseite) sich darstellte.“ Darauf die Aufgabe gestellt: „Raumformen in einer Ebene umzulegen.“

Der Kreis ist dem Verf.: „Eine Linie, welche, ein Stück der Ebene vollständig begrenzend, die Eigenschaft hat, dass jede Gerade die von nach einem bestimmten in diesem Stück liegenden Punkt gezogen wird, einerlei Länge hat“, woran sich die Aufgabe knüpft, eine Kreislinie zu beschreiben, wenn eine Gerade als Radius und ein Punkt als Centrum schon gegeben ist, und wird gegen Gewohnheit diese Aufgabe einer besonderen Lösung unterworfen.

Ein Stück einer Ebene, welches von einer geschlossenen gebrochenen Linie, die *keinmal sich schneidet*, begränzt wird, heisst eine geradlinige Figur. Zu dem Lehrsatz über den Aussenwinkel eines Dreiecks, so wie er in Nr. 1. schon angeführt wurde, fügt der Verf. noch die Bemerkung in einem Zusatz hinzu, dass ein Loth, auf der einen Cathete eines rechtwinkeligen Dreiecks errichtet, nur die Hypotenuse, so weit solche von beiden Catheten begränzt wird, nicht die andere Cathete treffen kann, welches ihm wesentliche Dienste zum Beweis der Paralleltheorie leistet. Doch genug — das Gegebene wird hinreichen, zu zeigen, wie viele von den einleitenden Begriffen der meisten geometrischen Handbücher, nach des Verf. Ansicht, einem weiteren Beweis und fernerer Zergliederung anheim fallen müssen, sobald es sich um einen streng wissenschaftlichen Aufbau eines geometrischen Systems handelt.

Hildburghausen. *Büchner.*

August Fuchs: *Zur Geschichte und Beurtheilung der Fremdwörter im Deutschen.* Dessau 1842. 152 S. 8.

Der Verfasser, von edlem Unwillen über die Herrschaft der Fremdwörter in unserer Muttersprache erfüllt, macht in dieser höchst verdienstvollen Schrift einen Versuch, in wissenschaftlicher Weise für die Verbannung jener lästigen Gäste und für Reinigung unserer Sprache zu wirken. Sein Sinn für Wissenschaftlichkeit, seine Ruhe und Besonnenheit halten ihn davon ab, in die Fehler so mancher seiner Vorgänger zu verfallen, die entweder nicht streng genug in ihren Forderungen waren, oder die noch gewöhnlicher allzu strenge Forderungen stellten und dadurch gar häufige Veranlassung gaben, dass ihre Gegner das schöne Bestreben ins Lächerliche zogen. Herr Fuchs bewegt sich durchaus in richtiger Mitte. Er stellt gleich zu Anfang den Grundsatz auf, dass die Aufnahme fremder Wörter für jede Sprache etwas durchaus Nothwendiges sei, wenn das betreffende Volk mit neuen Begriffen und der Kenntniss neuer Dinge sich bereichern wolle (Kirsche, Pfeiler, Löwe u. s. w.). Er hält sich also fern von jener Pedanterei, die durch ihre Lächerlichkeiten der guten Sache so viel geschadet hat, wie wenn noch in dem 1835 erschienenen Buche: „kurzgefasste Sprachgesetzlehre der hochdeutschen Sprache in reindeutschem Gewande" von Meier, verlangt wird, es sollen Wörter, wie Vater, Mutter, Fenster, Wein u. s. w. aus dem Deutschen verbannt werden (S. 89.).

Im Wege geschichtlicher Forschung stellt unser Verf. nun dar, wie weit Fremdwörter ins Althochdeutsche, sodann ins Mittelhochdeutsche aufgenommen würden, wie im 17. Jahrhundert der Höhepunkt der Wortmengerei war, in welchem Verhältniss die Gelehrten zur deutschen Sprache standen. Dann stellt er die ver-

schiedenen Versuche in ein klares Licht, dem Unwesen der Sprachmengerei entgegen zu treten, von der fruchtbringenden Gesellschaft bis auf die neueren Zeiten. Nachdem er nun zur neuesten Zeit gekommen ist (§ 22.), setzt er auseinander, wie wir zwar in manchen Gattungen des Schriftenthums, namentlich in der Dichtkunst und in den ihr am Nächsten kommenden Gattungen der Prosa eine ziemliche Reinheit der Sprache erlangt haben, wie aber in Zeitungen, Zeitschriften und wissenschaftlichen Werken die jetzige Sprache sich nur wenig von der deutschen Sprache in ihrer tiefsten Erniedrigung unterscheidet. Er führt dazu ganz herrliche Belegstellen an, die zum Lachen zwingen würden, wenn sie den deutsch gesinnten Mann nicht vielmehr mit Wehmuth erfüllten. So besonders eine Probe des heutigen Zeitungsstiles: „Das *Ministerium Perier consolidirte* sein Regierungs*system* nach den *Principien* der *Contrerevolution.* Die *perfide Maxime* der Nicht*intervention* ward mit allen *Consequenzen adoptirt* und vergebens *protestirten* die *opponirenden Departements* gegen die Vermögens*aristokratie* des Pariser *Journalismus*, gegen die *Despotie* der *Centralisation* und die *Corruption* der *Localadministrationen.*"

Nachdem er aus verschiedenen anderen Stilarten ähnliche Proben beigebracht hat, setzt er sehr schön die Gründe auseinander, warum das Streben nach völliger Sprachreinheit als ein nothwendiges angesehen werden muss, und wendet sich dabei unter anderen auch an das Ehrgefühl der Deutschen. Und in der That ist es doch niederbeugend, wenn man hört, in unserer herrlichen, reichen und bildsamen Sprache seien, nach Angabe des Petri'schen Fremdwörterbuches (vom J. 1837) etwa 25,000, und nach Favreau's Fremdwörterbuche (vom J. 1839) über *vierzigtausend* Fremdwörter im Gebrauche. Der Verf. weist auch sehr gründlich die Berufung auf andere Sprachen und Völker zurück, namentlich auf das Französische, und führt bei dieser Gelegenheit eine französische Uebersetzung eines deutschen Satzes an, in welcher er mit den Fremdwörtern fürs Französische so verfährt, wie wir damit fürs Deutsche zu verfahren gewohnt sind. In solcher Weise tritt die Lächerlichkeit unserer Sprachweise erst recht deutlich hervor. Er sagt: „Hors les gottesleugners, qu'il ne faut jamais compter quand on vernunftle, d'ailleurs tout le monde convient, que le gedanke d'un premier être et l'urgrund de toutes nos connaissances ubersinliques, comme il est en même temps la grundlage et la bestetigung de toutes les vérités sittliques, puisque sans un dieu il ne peut y avoir dans les actions des hommes de sittlikeit virclique?" Und dazu giebt er die deutsche Uebersetzung, in welcher an den betreffenden Stellen die Ausdrücke Atheisten, Räsonniren, Idee, Princip, metaphysischen, Fundament, Sanction, moralischen, reelle Moralität sich finden.

Der Verf. giebt sodann Winke, *wie* am besten zu verdeutschen sei, stellt es als die Pflicht eines jeden Einzelnen auf, dafür mit-

zuwirken und zeigt, wie einflussreich die Bemühungen einzelner Männer gewesen sind.

Dies treffliche Buch verdient weite Verbreitung. Es macht auf den Leser Eindruck. Die Ausstattung ist lobenswerth.

R. H.

Schul- und Universitätsnachrichten, Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Arnstadt. Das dasige fürstliche Gymnasium war während des Schuljahres von Ostern 1844 bis dahin 1845 in seinen 5 Classen am Anfange von 101, am Ende von 91, und im Schuljahr bis Ostern 1846 am Anfang und Schluss von 106 Schülern besucht und entliess in beiden Schuljahren 6 Schüler zur Universität. Zu Ostern 1845 schied der Oberlehrer *Uhlworm sen.* aus dem Lehrercollegium und ging als Pfarrer nach Plaue. In Folge dieser Veränderung rückten die Collaboratoren *Uhlworm jun.* und *Hoschke* mit dem Prädikat Oberlehrer in die nächst höheren Stellen auf und es wurde der Jahresgehalt des ersteren von 350 auf 400, der des letzteren von 300 auf 350 Thlr. erhöht, zugleich auch der Gehalt des ersten Professors *Thomas* von 450 auf 500 Thlr. gesteigert, dem Hülfslehrer Dr. *Höring* wegen der Uebernahme von mehr Unterrichtsstunden eine jährliche Gehaltszulage von 30 Thlrn. bewilligt, und als Collaborator der Candidat *Friedr. Aug. Wilh. Hallensleben* mit einem Jahresgehalt von 200 Thlrn. angestellt. vgl. NJbb. 39, 233. u. 42, 259. Das Programm des Jahres 1844 führt den Titel: *Extrait d'un Commentaire sur* „Avant, Pendant et Après," *esquisses historiques par Scribe, précédé de quelques notices sur la manière d'enseigner la langue française aux commençants. La guerre des Gaules de Jules César, traduction française à l'usage des gymnases d'Allemagne par Guillaume Braunhard*, professeur au gymn. d'Arnstadt. [31 S. gr. 4.] und bringt vor den Schulnachrichten (S. 20—31,) auf S. 10—19. eine französische Uebersetzung von Caesar de b. gall. III. c. 1—16. mit gegenüberstehendem lateinischen Texte, durch welche die Anregung geboten werden soll, dass man in den Gymnasien die zu lesenden griechischen und lateinischen Schriftsteller nicht ins Deutsche, sondern ins Französische übersetzen lasse, und welche zugleich als Probe einer genauen, fliessenden und doch wortgetreuen Uebersetzung vorgelegt ist und in diesen Eigenschaften allerdings die gangbaren französischen Uebersetzungen des Cäsar weit übertrifft. Unter dem nach Schneider's Ausgabe mitgetheilten Texte hat der Verf. einige kritische Erörterungen beigefügt und auch die französische Uebersetzung durch kurze geographische und sprachliche Bemerkungen erläutert. Das S. 4—9. mitgetheilte Stück aus Scribe's Komödie ist mit ausführlichen

französischen Anmerkungen versehen, welche neben den nöthigen sachlichen Erläuterungen besonders zahlreiche und gutgewählte Andeutungen über Wörterunterschiede und Formelnbildung der französischen Sprache enthalten und auf das tiefere Erfassen dieser Sprache in zweckmässiger Weise vorbereiten. In dem kurzen Vorbericht empfiehlt der Verf., den französischen Unterricht mit den Anfängern nicht nach der gewöhnlichen Weise mit dem Artikel und den Declinationen, sondern mit der Conjugation der Hülfs- und regulären Verba zu beginnen und mit Hülfe derselben den französischen Satzbau genetisch vor den Augen der Lernenden entstehen zu lassen. Das ganze Programm giebt eine vortreffliche Probe davon, wie der französische Sprachunterricht für das Gymnasialbedürfniss vervollkommnet werden muss, und ist ein schlagender Beweis für den weit höheren Bildungswerth dieser Sprache, wenn der Unterricht in derselben classisch gebildeten Lehrern übertragen ist. Daher müssen wir auch dasselbe den Gymnasialrectoren und den französischen Sprachlehrern zur besonderen Beachtung empfehlen. Hinsichtlich seiner allgemeinen pädagogischen Bedeutsamkeit haben wir nur das eine Bedenken geltend zu machen, dass der Verf. zu entschieden darnach strebt, die tiefere Erkenntniss der französischen Sprache nur um dieser Sprache selbst willen zu verfolgen, und dass er sich also eine gründliche Erlernung derselben zum alleinigen Ziele gesetzt hat. Allerdings ist es eine herrschende Ansicht, dass in den Schulen fremde Sprachen nach demjenigen Unterrichtsziel gelehrt werden müssten, dass der Schüler sich nicht nur in möglichst vollständiger Weise in deren Besitz setze, sondern sie namentlich auch fürs Leben brauchen lerne. Dieses letztere Ziel ist vortrefflich, wenn es nämlich nebenbei mit Erfolg erreicht werden kann; allein die eigentliche Aufgabe der Gymnasien ist es natürlich nicht, schon darum nicht, weil die wenigsten Schüler dasselbe auch nur in erträglicher Weise erringen. Alle fremden Sprachen werden im Gymnasium nicht für einen praktischen Lebenszweck, sondern nur um der allgemeinen Geistesbildung willen gelehrt, und wenn auch diese Bildung des Geistes an denselben nicht eher mit allseitigem Erfolg angestrebt werden kann, als bis der Schüler sich bis zu einer gewissen Höhe des positiven Wissens und der Fertigkeit im Gebrauch der betheiligten Sprache bemächtigt hat, und darum das tiefere Eindringen in Grammatik, Wortschatz und Eigenthümlichkeit derselben überall eine wesentliche Aufgabe des Unterrichts ist: so ist doch dessen höchstes Ziel allein darauf gestellt, in den fremden Spracherscheinungen die Mittel zu finden, um die Gegensätze unserer Muttersprache zu erkennen und eine rationale Einsicht in die allgemeinen Sprachgesetze des Menschen zu erstreben, von welchen aus, weil die Sprachen die sinnliche Offenbarung der Geistesthätigkeit und gleichsam die verkörperte Psychologie sind, allein die allseitige Bildung und Entwickelung des Geistes zum freien Bewusstsein und zum selbstständigen Gebrauche seiner Kräfte ermöglicht wird. Deshalb hat der Gymnasiallehrer, sobald seine Schüler das nöthigste positive Wissen der fremden Sprache errungen haben, seine Sprachörterungen stets so einzurichten, dass sie zwar von der fremden Sprache entnommen und auf sie begründet, aber immer in eine solche

Beziehung und Vergleichung zur Muttersprache oder zu einer andern bekannten Sprache gesetzt sind, dass dadurch die Erkenntniss eines allgemeinen Denk- oder Geschmackgesetzes vorbereitet oder ermittelt wird. Zweckmässig hat z. B. der Verf. zahlreiche Wortunterscheidungen in den Anmerkungen mitgetheilt — denn Begriffserörterungen sind die erfolgreichste Vorbereitung für richtiges Denken —; allein indem er diese Wortunterschiede nur für das Französische erklärt, so bietet er auch seinen Schülern höchstens die Erkenntniss der französ. Vorstellungsweise, und macht nicht klar, was in derselben allgemein menschlich oder nur national ist, weil er das Gleichartige anderer Sprachen nicht beachtet. Am wenigsten ist zu billigen, dass er griechische und römische Schriftsteller ins Französische übersetzen lassen will, wie man etwa früherhin die griechischen Schriftsteller ins Lateinische übersetzte. Das zerstört wieder den Bildungseinfluss der Sprachen: denn der Schüler erkennt die Ausdrucks-, und mit ihnen die Erkenntniss- und Urtheilsunterschiede der fremden Sprachen nur dann mit sicherem Erfolg, wenn man ihn das fremde Idiom wortgetreu in die Muttersprache übersetzen lässt. — Im Osterprogramm von 1846 hat der Director Dr. *Karl Theod. Pabst Ueber eine im Jahre 1705 zu Arnstadt aufgeführte Operette* [36 (23) S. gr. 4.] geschrieben, welche den Titel führte: *die Klugheit der Obrigkeit in Anordnung des Bierbrauens*, und von den Schülern der fürstl. Landesschule in jenem Jahre aufgeführt worden ist. Hr. Dir. P. hat über Anlage und Inhalt dieser Operette treu berichtet und deren Text zum grösseren Theile abdrucken lassen, und dadurch einen nützlichen Beitrag zur Geschichte der deutschen Nationalliteratur jener Zeit geliefert. [J.]

Blaubeuren. Da von den Würtembergischen vier niedern Seminarien für evangel. Theologen jährlich nur eins, nämlich dasjenige, dessen Zöglinge eben nach vollendetem vierjährigen Cursus zur Universität entlassen werden, ein Progr. erscheinen lässt, und im J. 1844 in Schönthal das erste (*Roth's* Abhandlung De Satirae Romanae indole etc.) herausgekommen war, so ist zum 27. Sept. 1845 das zweite in Blaubeuren von Ephorus Dr. *Reuss* herausgegeben worden. Es beginnt mit der didactischen Abhandlung: *Monentur quaedam de philologia graeca et romana in scholis germanicis, quae ad literarum studia academica suos praeparant, inde ab initio bene curanda*, und bringt dann von S. 35—41. historische Nachrichten über das im 11. Jahrh. in Blaubeuren gestiftete Benedictinerkloster, aus welchem 1522 eine niedere Schule wurde, die 1817, nachdem sie kurz vorher ganz eingegangen war, in ein evangel. Seminar umgestaltet wurde, und seitdem unter dem Ephorus Dr. *Jer. Friedr. Reuss* steht, der auch der Verfasser beider Aufsätze des Programms ist. [J.]

Jena. Die vom 29. September bis 2. October allhier gehaltene neunte Jahresversammlung der deutschen Philologen und Schulmänner wurde von dem derzeitigen Prorector der Universität, Geheim. Hofrath und Professor *Hand*, als Präsidenten, und von dem Geh. Hofrath und Prof. *Göttling* als Vicepräsidenten geleitet, und es hatten sich zu derselben 361 Theilnehmer eingefunden, von denen 105 aus Jena und der nächsten Umgegend gekommen, 256 aber Auswärtige waren. Obgleich unter die-

sen Theilnehmern, wie auch anderswo, eine Anzahl von Juristen, Geistlichen und Candidaten und selbst ein Preussischer Portepée-Fähndrich sich befanden, so war doch immer die Anzahl der versammelten Philologen und Schulmänner ziemlich bedeutend, zumal wenn man bedenkt, dass auch diesmal zugleich mit der Philologenversammlung die Versammlungen der Norddeutschen und der Rheinisch-Westphälischen Schulmänner, so wie die Versammlung der Realschullehrer in Mainz gehalten wurde, und dass in den nächsten Tagen vorher (am 24. und 25. September) die in diesem Jahre zum ersten Mal veranstaltete Versammlung der Germanisten in Frankfurt stattgefunden hatte. Die Mehrzahl der Theilnehmer war aus den Sächsischen Herzogthümern und aus dem Königreich und der Provinz Sachsen, sowie noch aus Berlin gekommen, während aus Nord- und Süddeutschland nur wenige, aus Oestreich Niemand zugegen war. Die numerische Mehrzahl machten natürlich die Gymnasiallehrer aus; jedoch waren im Verhältniss die Universitäten allseitiger vertreten, als die Gymnasien, indem von Basel, Berlin, Bern, Breslau, Erlangen, Giessen, Göttingen, Halle, Hamburg (von dem akademischen Gymnasium), Leipzig, Marburg, Tübingen und Zürich Universitätslehrer gekommen waren. Unter den Anwesenden befanden sich eine ansehnliche Zahl berühmter und gefeierter Philologen und Schulmänner, an ihrer Spitze der Professor Dr. *Hermann* aus Leipzig und der Geh. Oberregierungsrath u. Prof. *Böckh* aus Berlin. Für gastliche und festliche Aufnahme und äussere Unterhaltung der Versammlung war von Seiten der Stadt und der Landesbehörden freundlich und liberal gesorgt, und es waren von Weimar die Staatsminister *Schweitzer* und *von Watzdorf*, der Präsident *Peucer* und der Kanzler *von Müller*, und von Altenburg der Geheime Rath *von Wüstemann* zugegen, um dem Festcomité zur Seite zu stehen. Besondere Aufmerksamkeitsbezeugungen erhielt die Versammlung dadurch, dass der Geh. Hofrath *Friedr. Jacobs* aus Gotha einen schriftlichen Gruss übersandt, der Professor und Bibliothekar *Joh. Friedr. Hautz* aus Heidelberg die von ihm zum Jubiläum des Heidelberger Gymnasiums verfasste Schrift *Lycei Heidelbergensis origines et progressus*, und der Director Dr. *Kärcher* aus Carlsruhe das diesjährige Programm des dasigen Lyceums, *Prosodisches zu Plautus und Terenz*, zur Vertheilung eingeschickt hatte, der Dr. *C. L. Grotefend* aus Hannover *Leibnitzens Ermahnung an die Deutschen, aus den Handschriften der Kön. Bibliothek zu Hannover herausgegeben*, vertheilte und der Candidat Dr. *Wilh. Tittmann* aus Jena einen poetischen Festgruss, *Philologos Germaniae, qui Jenam convenerunt, Paedagogii Stoiani auctoritate et nomine venerabundus salutat*, überreichte. Von Seiten der Universität Jena wurde als Festgeschenk die Doppelschrift: *Die grossherzogl. morgenländische Münzsammlung in Jena, eine Uebersicht von* Dr. *G. Stickel*, und *Verzeichniss der Gegenstände des im J.* 1846 *gegründeten archäologischen Museums der Universität Jena, verfasst von C. Göttling* [Jena 1846. 24 S. 8.] an die Versammlung vertheilt. Für die wissenschaftlichen Verhandlungen hatten sich auch diesmal die zusammengekommenen 41 Orientalisten unter dem Präsidium des Geh. Kirchenrathes und Prof. Dr. *Hoffmann* aus Jena zu einer besonderen

Section vereinigt und richteten ihre Besprechungen vornehmlich auf die Angelegenheiten der im vorigen Jahre begründeten und bereits zu 220 Mitgliedern angewachsenen *deutschen morgenländischen Gesellschaft*, deren erster Jahresbericht für 1845—1846 gedruckt vorgelegt wurde. Der Präsident Dr. *Hoffmann* besprach in seiner Begrüssungsrede den vor hundert Jahren geborenen Orientalisten William Jones; ausserdem hielt Prof. *Höfer* aus Greifswald einen Vortrag über ein bisher unbekanntes episches Gedicht in Prakrit, und Dr. *Kellgren* aus Helsingfors einen andern über das Verhältniss der finnischen Sprache zur türkischen, mongolischen etc.; der Professor *Fleischer* aus Leipzig gab eine Uebersicht über die schriftstellerische Thätigkeit im Gebiete der gesammten orientalischen Literatur seit dem letzten Jahre, und der Prof. *Wüstenfeld* aus Göttingen berichtete über die ihm zu Gebote stehenden Handschriften für eine Ausgabe des *Kital atsar el-bilad*. Für die wissenschaftlichen Verhandlungen der Hauptversammlung war die Einrichtung der früheren Zusammenkünfte beibehalten, nur dass für pädagogisch-methodische Besprechungen besondere Versammlungsstunden angesetzt waren und die Frage über die Stellung der Philologenversammlung zu den pädagogischen Bestrebungen der Zeit mehrfach zur Sprache kam. Bereits auf der vorjährigen Philologenversammlung in Darmstadt hatten die anwesenden Schulmänner, gestützt auf die Bestimmungen der Statuten, dass ausser den Philologen auch Schulmänner, welche die übrigen Zweige des öffentlichen Schulunterrichtes, als Mathematik, Physik, Geographie und Geschichte besorgen, als Vertreter der von ihnen gelehrten Gegenstände zu den Versammlungen eingeladen seien, und dass der Verein neben der rein philologischen Tendenz auch den pädagogischen Zweck fördern wolle, die Methoden des Unterrichts mehr und mehr fruchtbar zu machen und den doctrinellen Widerstreit der Systeme und Richtungen auf den verschiedenen Stufen des öffentlichen Unterrichts nach Möglichkeit auszugleichen, die Anforderung gemacht, dass der Verein seine öffentlichen Verhandlungen mehr als bisher auch auf Gegenstände des Schulwesens ausdehnen und bei der immer weiter um sich greifenden Lostrennung des Schullehrerstandes von diesen philologischen Zusammenkünften auf die Beseitigung dieser Absonderung ernstlich bedacht sein möge, und sie hatten auch trotz des von mehreren Mitgliedern erhobenen scharfen Widerspruchs *) den Beschluss

---

*) Dass der Philologenverein im Allgemeinen nicht den Willen habe, bei seinen philologischen Verhandlungen auch didaktisch-scholastische Besprechungen zuzulassen, das hat in freilich sehr schroffer Weise, aber doch durch mehrere auffallende Belege Dr. *Mager* in der pädagogischen Revue Juli 1846 S. 82. ff. zu beweisen gesucht; und weil der Gegenstand auch zu manchen ernsten Betrachtungen Veranlassung bietet und über die umsichgreifende Einseitigkeit der gegenwärtigen Philologie einigen Aufschluss zu geben scheint: so heben wir hier folgende Mittheilungen aus: „Bei der Versammlung in Mannheim (1839) machte, was in den *Verhandlungen* verschwiegen ist, Director *Louis* aus Heidelberg den Antrag, der Verein möge neben den Gelehrtenschulen auch die höhern Bürgerschulen in den Kreis seiner Berathungen ziehen; der Antrag wurde verworfen.

durchgesetzt, dass neben den gelehrten Sitzungen der Gesammtversammlung besondere Sitzungen einer pädagogischen Section eingerichtet wurden, über deren Fortbestand und Verfassung in Jena weitere Beschlüsse gefasst werden sollten, und dass eben für diese Versammlung in Jena auch die wissenschaftlich gebildeten Realschulmänner namentlich eingeladen werden möchten. vgl. NJbb. 44, 455. Dieser Beschluss der Darmstädter Versammlung fand in der Aussenwelt um so allseitigeren und ungetheilteren Beifall, je öfter sich schon das Verlangen kund gegeben hatte, dass die Philologenversammlungen den Kreis ihrer Verhandlungen von der einseitigen Einschränkung auf specielle Vorträge Einzelner zu allgemeineren und praktischeren Erörterungen erweitern möchten [s. NJbb. 42, 181. f.] und je überzeugender durch die Versammlung der Realschul-

---

Bei der Versammlung in Gotha machte Director *Jacob* aus Lübeck im Namen des norddeutschen Schulmännervereins dem Philologenvereine treffliche Vorschläge, durch deren Annahme dem Schulwesen mannigfache Vortheile hätten erwachsen müssen; die Vorschläge wurden abgewiesen. Bei derselben Versammlung versuchte Prof. *Ohm* aus Berlin einen Vortrag zu halten über die Methode des mathematischen Unterrichts in gelehrten Schulen, musste aber in der Mitte abbrechen, denn (wie es in den *Verhandlungen* heisst) die Kürze der gegebenen Zeit erlaubte weitere Verfolgung dieses Gegenstandes für den Augenblick (man war am Schlusse der letzten Sitzung) nicht, und der Vicepräsident bedauerte, dass bereits die für die Dauer der Sitzung bestimmte Zeit verflossen und deshalb eine ausführlichere Debatte über diesen interessanten Vortrag nicht gestattet sei. Prof. Ohm erklärte, er wolle die Sache, falls sie hinreichendes Interesse haben dürfte, bei einer andern Versammlung der Philologen und Schulmänner noch einmal zur Sprache bringen. Bei der Versammlung in Ulm hätte man Theilnahme für pädagogische Fragen erwarten können, da von 154 Anwesenden nur 5 akademische Lehrer waren, die übrigen, mit Ausnahme von etwa 10, sämmtlich Schulmänner und Pfarrer. Allein als Prof. *Eyth* aus Schönthal einen Vortrag über die Modification der Hamiltonschen Methode gehalten hatte, so wollten einige gar keine Debatte über den Gegenstand, andere wollten die Debatte verschieben und noch andere sie in eine besondere Section verweisen. Es kostete dem wackern Walz Mühe, einen Beschluss zu erwirken, dass der Gegenstand in der dritten Sitzung discutirt werden sollte; und die Discussion war so trostlos, dass Hr. Eyth es nicht für der Mühe werth hielt, eine schriftliche Wiederholung seines Vortrags an die Redaction der Verhandlungen einzusenden. Auch Dr. *Ruthardt* aus Breslau hielt einen Vortrag über seinen *Vorschlag und Plan* zur Verbesserung des Sprachunterrichts, wurde aber eben nur angehört. Bei der Versammlung in Darmstadt endlich erklärte sich Prof. H. nicht nur gegen die Bildung einer pädagogischen Section (worin er Recht hatte, da sein Vorschlag, die Mitglieder dieser Section möchten eine besondere pädagogische Gesellschaft bilden, allerdings mehr der Natur der Sache entsprach), er protestirte auch in dieser Section gegen den Antrag, § 4. der Statuten dahin zu ändern, dass in Zukunft auch die Lehrer der Realschulen eingeladen würden; ja die Professoren L., H. und C. verliessen, als der Philologenverein in seiner letzten Sitzung wirklich mit Majorität den Beschluss fasste, zur nächsten Sitzung auch die wissenschaftlich gebildeten Realschulmänner einzuladen, die Versammlung: und Hr. L. hatte, als Professor Wüstemann ihm bemerkte, in Gotha hätten Reallehrer der Versammlung beigewohnt, die Insolenz, darauf zu erwidern, dass dies ein Unrecht gewesen sei."

lehrer in Meissen ein Bild geboten war, wie leicht man in solchen Zusammenkünften Verhandlungen herbeiführen kann, durch welche sich alle Theilnehmer betheiligt und befriedigt sehen [vgl. NJbb. 44, 469. ff.]. Die materielle Ueberschwenglichkeit voreiliger Stimmführer hatte freilich auch versucht, jene Forderung der Gymnasiallehrer ins Uebermaass zu erweitern. Dr. *Mager* war in seiner pädagog. Revue Juli 1846 S. 82 ff. wieder einmal mit den herkömmlichen Anklagen gegen die Verknöcherung und Pedanterie des gesammten Philologenstandes hervorgetreten und hatte den Realschullehrern den Vorschlag gemacht, ihre diesjährige Versammlung *), welche ihnen in Hanau nicht gestattet wurde, nach Jena neben

*) Die Versammlung der Realschullehrer ist dieses Jahr vom 30. September bis 3. October in Mainz gehalten worden, und die daselbst zusammengekommenen 132 Theilnehmer haben auch diesmal in vorherrschend gegenseitiger Discussion sich über einzelne Lehrgegenstände der Realschulen besprochen, um dadurch einen allgemeinen gleichmässigen Lehrplan derselben vorzubereiten. Nach den mitgetheilten Berichten wurden die Verhandlungen durch einen kurzen Vortrag des Directors *Kletke* aus Breslau *über die Grenze zwischen allgemeiner Elementarbildung und der dann beginnenden Realbildung* eröffnet und die darüber angestellten Erörterungen waren der Besprechungsgegenstand der ersten Sitzung. Die Verhandlungen des zweiten und dritten Tages eröffnete der Director *Ledebur* aus Magdeburg durch den Vortrag, *Welche specifischen Ursachen es in den Realschulen gebe, wodurch die allerdings in der Zeit liegende Impietät genährt werde*, und darauf folgten Besprechungen über die *Behandlung der deutschen Sprache* auf Realschulen, welche sich sowohl über die grammatische Behandlung der Muttersprache, wie über das Lesen deutscher Schriftstücke in den Realschulen verbreiteten und zu dem Ergebniss führten, dass der Unterricht in der deutschen Sprache der wichtigste Lehrgegenstand in den Realschulen sei. Die dermalige Mangelhaftigkeit und theoretische Unvollkommenheit des deutschen Sprachunterrichts wurde vielfach in Betracht gezogen und führte selbst zu der Klage, dass die Realschullehrer für den deutschen Unterricht noch zu sehr Autodidakten sein müssten, weil auf den Universitäten die Vorbildung dafür noch zu wenig bedacht sei. Vielfach fördernd und erläuternd aber griffen zwei Mittheilungen der Directoren *Ledebur* und *Kletke* ein, von denen der erstere aus einander setzte, wie der deutsche Unterricht in seiner Anstalt sei oder doch sein solle, der letztere ausführte, in welcher Art und Weise die Lectüre deutscher classischer Stücke in seiner Anstalt betrieben werde. Zuletzt wurde noch *über den Zeichenunterricht* verhandelt, und der Oberstudienrath *Kapff* aus Stuttgart machte interessante Mittheilungen über die Behandlung dieses Unterrichts in Frankreich, wohin von Seiten der würtembergischen Regierung in diesem Jahre ein Lehrer gesandt worden ist, um das Eigenthümliche desselben kennen zu lernen und die etwa mögliche Einführung eines ähnlichen Verfahrens in den würtembergischen Realschulen vorzubereiten. Nach dem übereinstimmenden Urtheil mehrerer einsichtsvoller Theilnehmer an der Versammlung haben auch die diesjährigen Verhandlungen sowohl einen allseitigen Austausch der Ansichten und Erfahrungen herbeigeführt, als auch überhaupt eine so vielseitige Aufklärung und gegenseitige Belehrung der Mitglieder zur Folge gehabt, dass davon eine erfolgreiche Frucht für die Fortbildung des Realschulwesens zu erwarten steht. Natürlich hat es bei den Besprechungen nicht an einzelnen Einseitigkeiten und Ultra-Meinungen gefehlt, wie z. B. dass sich die Schulbildung darum unmittelbar an das Bedürfniss und die Forderungen des Bürgerstandes anlehnen

den Philologenverein zu verlegen und diesen zu sprengen. Dr. *Bernh. Matthäi* hatte einen *offenen Brief an die im Jahr 1846 in Jena sich versammelnden Philologen* erlassen, und ihnen darin vorgeschlagen, eine sogenannte Emancipation der Philologie anzustreben, d. h. das in unsern Gymnasien vorhandene Uebergewicht des Lateinischen und Griechischen gegen den übrigen Sprach- und Sachunterricht und die vorausgesetzte Einseitigkeit, Kleinigkeitskrämerei und Unfruchtbarkeit, mit welcher das Studium der classischen Philologie auf Schulen und Universitäten betrieben werde, bei Seite zu werfen und dafür einen Unterricht anzubahnen, welcher nach den von ihm gestellten Forderungen freilich das Kind mit dem Bade ausschütten und eine vollständig in den Materialismus der Zeit versinkende Lehrweise in die Gymnasien bringen würde. Endlich war sogar die schriftliche Ermahnung an die Versammlung gerichtet worden, dass es wohlgethan sei, wenn die Philologen zu ihren Versammlungen die Realschullehrer hinzuziehen und durch diese Geist und Leben in ihre unfruchtbaren und trockenen Verhandlungen bringen wollten. Dass diesen ungemessenen und überschwenglichen Aufforderungen, auch wenn man die auf wissenschaftlicher Halbheit der Einsicht beruhende Anmaassung übersehen wollte, von Seiten des Vereins keine unbedingte Folge geleistet werden könne, darüber waren die angekommenen Theilnehmer in voraus einig, weniger aber darüber, inwiefern die Philologenversammlung darin eine Veranlassung zur theilweisen Abänderung und Erweiterung ihrer Statuten zu finden habe. Wie weit übrigens die einzelnen Theilnehmer zu der diesjährigen Versammlung mit der Erwartung gekommen waren, dass der Verein eine umfassende Besprechung der Sache vornehmen werde, darüber dürfte sich schwerlich etwas Sicheres bestimmen lassen; auffallend war die hier zum ersten Mal hervortretende Erscheinung, dass für die dreitägigen Sitzungen der Versammlung zu wenig wissenschaftliche Vorträge angemeldet wurden und daher mehrere angekommene Universitätslehrer zu solchen Vorträgen besonders aufgefordert werden mussten. Die Präsidenten der Versammlung hatten die angegebene Streitfrage im voraus mit weiser Vorsicht zu beseitigen gesucht. Hr. Prof. *Hand* eröffnete am 29. Sept. die Versammlung mit einer Bewillkommnungsrede, worin er mit einer Auseinandersetzung dessen anhob, was die kleine Universitätsstadt Jena für eine Philologenversammlung geeignet mache, und sodann sich darüber rechtfertigte, dass das Präsidium dem in

---

müsse, weil von diesem als dem Kerne des Volkes das Heil ausgehe und von jeher ausgegangen sei, oder dass die deutsche Lectüre in den Schulen weit mehr Nutzen stifte als das Lesen von Schriften fremder Sprachen, namentlich des classischen Alterthums, weil sie schnell ein abgerundetes Ganze vorführe und dadurch die Uebersicht des stofflichen Zusammenhanges erleichtere — ob aber auch die klare Einsicht in die Harmonie des Stoffes und der Form und das selbstständige und allseitige Erkennen der Darstellungseigenthümlichkeiten und der tieferen Offenbarungen des geistigen Lebens? —; allein sie haben theils durch die geführte Discussion ihre Erledigung gefunden, oder treten überhaupt hinter der allgemeinen Förderung einer klareren Einsicht und hinter der hohen Wichtigkeit vielseitigen Ideenaustausches als unerheblich zurück.

Darmstadt gefassten Beschlusse, zur diesjährigen Philologenversammlung die Realschullehrer Deutschlands namentlich einzuladen, darum nicht nachgekommen sei, weil das Statut des Philologenvereins ja schon neben den Philologen auch alle wissenschaftlich-gebildeten Reallehrer der Schulen als ebenbürtige Theilnehmer der Versammlungen bezeichne, demnach eine namentliche Einladung der letzteren mehr wie eine beabsichtigte Kränkung derselben ausgesehen haben würde, und überhaupt jener Darmstädter Beschluss nicht auf der Grundlage einer wirklichen Differenz des Philologenvereins mit den Reallehrern, sondern nur auf einem Missverständniss zu beruhen scheine. Um übrigens neben den wissenschaftlichen Verhandlungen der Hauptversammlung auch für Besprechungen einer besondern praktischen Section für pädagogisch-didaktische Zwecke Raum zu geben, sei für diese ein besonderes Local und eine mit den Hauptversammlungen nicht collidirende Sitzungszeit eingerichtet; auch würde zur Errichtung einer Section für neuere Sprachen die Hand geboten worden sein, wenn sich das Bedürfniss dafür herausgestellt hätte. Diese praktische Section der Schulmänner gestaltete sich auch sofort, und wählte den Consistorialrath Dr. *Peter* aus Meiningen zum Präsidenten ihrer Separatversammlungen. Noch wurde zwar durch die Bemerkung des Dr. *Köchly* aus Dresden, dass die Spaltung der Reallehrer von den Gymnasiallehrern nicht abzuläugnen sei und dass es sich nur frage, ob man sie ausgleichen wolle, eine Discussion der Versammlung darüber angeregt, aber auch von dieser entschieden, dass der Philologenverein die Schuld jener Spaltung nicht trage und weitere Aufforderungen an die Realschullehrer zur Theilnahme an seinen Zusammenkünften, als die in den Statuten ausgesprochenen, nicht für angemessen halte *). Die während der Discussion gemachte Mit-

*) Die Rechtmässigkeit und Angemessenheit dieser Entscheidung hat man zwar in Zweifel ziehen wollen, allein dabei wohl nicht bedacht, dass es eine wahrhaft übermässige Forderung ist, wenn man dem freiwillig zusammengetretenen Philologenvereine zumuthet, er solle seine philologischen Interessen den pädagogischen Bestrebungen der Realschullehrer aufopfern, weil es eben gewissen Männern der Volksbewegung beliebt, die letztern für wichtiger und zeitgemässer anzusehen, als jene. Der Philologenverein will ja in seinen Versammlungen auch zeitgemässe Fortschritte für seine Wissenschaft anregen, und hat bei diesem Streben nicht nur ein Recht, sondern sogar eine dringende Nöthigung, die entgegengesetzten Bestrebungen des Realschulwesens wenigstens vor der Hand von seinen Verhandlungen fern zu halten. Das öffentliche Unterrichtswesen ist freilich vielleicht zu keiner Zeit in Bezug auf Lehrmittel, Lehrumfang und Lehrziel so sehr im Schwanken gewesen, als eben jetzt, wo sich selbst die einfachsten Grundfragen über die formelle oder materielle (humanistische oder praktische) Aufgabe der Jugendbildung und über die verschiedenen Bildungswege beider Richtungen immer mehr zu verdunkeln anfangen, und wo auch die grosse Mehrzahl der Lehrer über Werth und Methodik der Unterrichtsmittel so wenig klare Erkenntniss hat, dass man sich seit mehrern Jahrzehenden über das gegenseitige Verhältniss des Sprach- und Realunterrichts herumstreitet und über den besonderen Bildungseinfluss jedes einzelnen immer noch nicht zur Erkenntniss kommen will. Die Gymnasiallehrer und die Realschullehrer sind über diese Dinge nicht nur gegenseitig, sondern auch jede Partei für sich so sehr unter einander uneinig,

theilung der obenerwähnten brieflichen Aufforderung, dass der Philolo
genverein durch Hinzuziehung der Realschullehrer Geist und Leben i

dass erst jede Abtheilung einzeln über die rechte Lehrweise und die un
trüglichen Bildungserfolge ihres Lehrkreises zu klarerer und bestimmtere
Erkenntniss gelangen muss, bevor sie mit einander sich über das gegen
seitige Verhältniss beider Richtungen berathen können. Bevor man nich
erst den Kampf vollständig zu entscheiden vermag, ob nicht das Latei
nische und Griechische ganz aus dem höheren Jugendunterrichte zu ver
bannen oder höchstens etwa nur für die Vorbereitung zu gewissen mate
riellen Gelehrten-Studien zu brauchen sei, ob Unterricht in der Mutter
sprache und in fremden Sprachen einen gleich sichern Bildungserfol
herbeiführe, ob man die Erfolge des Sprachunterrichts mehr in de
Sprachstoffe oder in der Literatur suchen müsse und in welchen Be
ziehungen der reine Sprachunterricht und das Lesen der Schriftstelle
sich gegenseitig ergänzen, ob reale Unterrichtsstoffe und formaler Sprach
unterricht eine gleiche Höhe der geistigen Bildung bewirken oder ob de
erstere etwa nur dann von dem mechanischen Anbilden gewisser Fertig
keiten im Stoffgebrauche zur Erkenntniss der freien und selbstständige
Benutzung des Stoffes aufsteigen kann, nachdem durch den ersteren di
nöthige Einsicht in das Wesen und die Thätigkeit der einzelnen geistige
Kräfte im Allgemeinen und Besonderen errungen ist: so lange werde
gemeinsame Berathungen der philologischen und der Reallehrer entwede
zwecklos sein oder jene Fragen nur noch mehr verwirren. Aber we
das öffentliche Unterrichtswesen in seinen Erfolgen so vielfach von de
herrschenden Volksmeinung abhängig ist, und weil die letztere imme
entschiedener dahin steuert, den sogenannten classischen Sprachunterrich
für etwas Unnützes anzusehen, den Unterricht in modernen fremde
Sprachen nur für gewisse praktische Zwecke nützlich zu finden, und we
ihr die Philologie der Universitäten und Schulen immer mehr als ei
lästiges und antinationales Erbstück aus vergangener Zeit erscheint, da
man nun endlich wegzuwerfen anfangen sollte: darum haben die Philolo
gen, als die Praktiker und Vertreter des Sprachunterrichts, sich ernstlic
zu bemühen, die philologischen Studien nicht blos in der rein wisser
schaftlichen Theorie zu fördern, sondern vor Allem die Erkenntniss vo
der rechten und zeitgemässen Verwendung ihrer Früchte fürs Leben un
für die Bedürfnisse der Gegenwart zur Aufklärung zu bringen. Die best
Wissenschaft nützt nichts, wenn sie nicht mit den Forderungen der Ze
in Einklang steht und wenn die Volksmeinung zu ihr kein Vertrauen ha
Um dieser Rücksicht willen ist es einseitig und unbefriedigend, dass d
Philologenversammlungen in ihren Zusammenkünften sich damit zufriede
stellen, eine Anzahl von Specialvorträgen aus dem rein theoretisch
Gebiete ihrer Wissenschaft anzuhören und theilweise zu discutiren, we
che an sich zwar recht wichtig sein und die wissenschaftliche Vorzüglic
keit des Vortragenden beweisen können, aber, da sie in der bekannt
und hergebrachten Erörterungsform angestellt sind, doch nur die wisse
schaftliche Specialerkenntniss des Zuhörers erweitern und ihn über phil
logische Sonder-Fragen belehren, die eines gemeinsamen Ideenaustausch
wenig bedürfen und ebensogut aus gedruckten Schriften erkannt werd
können. Die wahre Aufgabe einer solchen Versammlung besteht allein
gegenseitigem Ideenaustausch, wo Jeder seine Ansichten und Erfahrung
kund geben und läutern kann. Dieser Ideenaustausch aber muss hi
sichtlich der Theorie darauf gerichtet sein, nicht das Hergebrachte, so
dern die eingetretenen und versuchten neuen Forschungsrichtungen ke
nen zu lernen und sie weniger nach ihren materiellen Ergebnissen, s
nach ihrem formellen Verfahren und Zwecke zu prüfen, hinsichtlich d

seine Versammlungen bringen solle, konnte man um der albernen Anmaasslichkeit willen nur verlachen. Beiläufig wurde in derselben Versammlung die unziemliche Anforderung eines preussischen Gymnasiallehrers zurückgewiesen, welcher sich brieflich über seinen Director beschwerte, dass derselbe ihm keine Ferien für das Besuchen der Philologenversammlung gestattet habe, und von dem Vereine verlangte, er solle bei den Oberschulbehörden darauf antragen, dass die Herbstferien der Gymnasien auf die Zeit der jährlichen Philologenzusammenkünfte gelegt würden. Die am 30. September gehaltene erste öffentliche Sitzung der Versammlung eröffnete Professor *Hand* wiederum mit einer Rede, worin er diese philologischen Zusammenkünfte nicht nur als im Allgemeinen nutzreich, sondern namentlich bei den in der Gegenwart so vielfachen Angriffen auf die philologischen Studien als nothwendig nachwies und in ihnen ein wich-

Praxis aber die Tendenz haben, die verschiedenartigen Forderungen der Zeit, welche an die Wissenschaft im Ganzen und Einzelnen gestellt werden, zu erforschen, die Erfahrungen anzuhören, welche jeder Einzelne darin gemacht hat, und die Mittel und Wege aufzusuchen, nach welchen die wissenschaftliche Theorie für das praktische Bedürfniss am zweckmässigsten und erfolgreichsten umgestaltet werden kann. In der Gegenwart ist die Philologie der Gymnasien am meisten genöthigt, sich neue Bahnen und eine neue Behandlungsweise der Sprachstudien zu suchen, weil sie mit der alten Form nicht mehr fortkommt, und weil die frühere Weise, die Bildungsfrucht des Sprachunterrichts mehr nach einer gewissen dunklen Ahnung und mit einem hergebrachten Tacte als mit klarem Bewusstsein der Mittel und Zwecke zu erstreben, nicht mehr ausreicht und gegen die Anfechtungen der Zeit keine Schutzwehr mehr bildet, und darum sind für Gymnasiallehrer methodische Besprechungen über Behandlung und Aufgabe des Sprachunterrichts der wichtigste Betrachtungsgegenstand gemeinsamer Zusammenkünfte. Die Erforschung des Stoffes der Philologie ist nicht hinter den Forderungen der Zeit zurückgeblieben, wohl aber die Verwendungsweise des gewonnenen Stoffes für die Zwecke des Unterrichts. Die Universitätslehrer aber dürfen sich diesen methodischen Betrachtungen eben so wenig entziehen, einmal, weil sonst ihre Philologie, obgleich sie mehr in der reinen Theorie sich bewegt als die der Gymnasien, mit der Gymnasialphilologie in immer grössern Zwiespalt geräth und diejenigen Erweiterungen der Wissenschaft nicht anstrebt, welche gegenwärtig für den zeitgemässen theoretischen Unterricht nöthig sind, und dann, weil sie als öffentliche Lehrer den künftigen philologischen Gymnasiallehrern nicht blos die nöthige theoretische Vorbildung, sondern auch eine möglichst gute Anleitung zur praktischen Verwendung der Philologie geben sollen, und darum mit den dermaligen Forderungen und Bedürfnissen der Gymnasien vertraut sein müssen. In diesen methodischen Bestrebungen berühren sich die Gymnasial- und die Realschullehrer, stehen aber darin aus einander, dass die letzteren andere Unterrichtsstoffe für die Jugendbildung benutzen und theilweise auch andere Unterrichtserfolge, jedenfalls einen beschränkteren Bildungsgrad erzielen wollen, wodurch ihre Methodik von der der Gymnasien eine wenn nicht absolut, doch factisch verschiedene ist. Aber weil sich eben die Realschullehrer in ihren Versammlungen über die Methodik ihres Unterrichts besprechen und dadurch den Forderungen der Zeit entgegenkommen: daher kommt es auch, dass die Philologenversammlungen, indem sie dies unterlassen, so viel äussere Anfechtungen erleiden und von der überall praktisch gesinnten Gegenwart als unbefriedigend angesehen werden.

tiges Mittel fand, um die Stellung und Würde der Philologie zu wahren. Die in derselben Rede beabsichtigte Widerlegung des offenen Briefes von Bernh. Matthiä gab ihm Veranlassung, gegen die Richtung der Zeit, den Werth der Wissenschaften nur nach dem materiellen Nützlichkeitsprincipe zu messen, und gegen die Sucht der oberflächlichen Vielwisserei zu reden, die Philologie gegen den Vorwurf, dass sie sich mit zu viel kleinlichen Forschungen beschäftige und dass die Zeit ihres Nutzens vorbei sei, zu rechtfertigen und die wahre Stellung des Philologen darin zu finden, dass derselbe durch sein Forschen und Lehren aus dem Sprach- und Literaturgebiete der Griechen und Römer die höchsten Ideen der Menschheit heraussuche und den darin offenbarten Organismus des Geistes bis in seine Tiefen verfolge. Die nach dieser Eröffnungsrede folgenden Vorträge waren mit Ausnahme eines einzigen sämmtlich aus dem theoretischen Gebiete der Philologie entnommen, und hatten keine Beziehung auf die Lehrpraxis. Zuerst sprach Dr. *Köchly* aus Dresden über die dramatische Einheit der Hecuba des Euripides, legte den Ideengang des Stückes dar, stellte die scheinbare Doppelhandlung desselben unter den Vereinigungspunkt des religiösen Bandes, und erkannte als leitende Idee die versuchte Aufstellung eines Gemäldes von schnell wechselndem Glück und Unglück, nach welchem die ihrer Kinder beraubte Hecuba in tiefes Elend versunken erscheine, aber sich in sittlicher Erhebung emporringe. Einzelne Andeutungen über die Stellung und Aufgabe der Prologe und über das tragisch-pathetische Element, das Euripides in der Hecuba am höchsten erstrebt habe, gaben dem Professor *Müller* aus Naumburg Veranlassung, einige Einwendungen gegen den Vortrag auf die Darlegung der Mängel der Euripideischen Dichtungen zu begründen. Nachher verbreitete sich Professor *Bergk* aus Marburg über die Einführung der Geschwornengerichte der 6000 Heliasten in Athen, und führte den Beweis, dass sie nicht aus den Zeiten des Solon herrührten, sondern dass dieses demokratische Institut aus einer politisch und commerciell mehr fortgeschrittenen Zeit herstamme und wahrscheinlich von Klisthenes eingeführt sei. Director *Sauppe* aus Weimar und die Professoren *Göttling* aus Jena und *Vischer* aus Basel erhoben dagegen mehrseitigen Widerspruch. Die Sitzung des dritten Tages (am 1. October) eröffnete Professor *Preller* aus Jena mit einem Vortrage über das Zwölfgöttersystem der alten Griechen, suchte vornehmlich das Vorhandensein der Zwölfgötterzahl zu begründen, und fand in *Gerhard* aus Berlin, *Bergk* aus Marburg und *Walz* aus Tübingen seine Bekämpfer. Dann sprach Prof. *Schneidewin* über die Unächtheit eines angeblich antiken Hymnus auf Neptun, den Giac. Leopardi in seinen Studi filologici in italienischer Uebersetzung herausgegeben hat, und durch die von Prof. *Prutz* aus Halle und Prorector *Nauck* aus Cottbus angeregte Discussion stellte sich heraus, dass diese Unächtheit schon vor einigen Jahren erwiesen worden sei. Zuletzt verbreitete sich Professor *Döderlein* aus Erlangen in einem humoristischen Vortrage über die Gestalt des Thersites nach der bekannten Stelle des Homer und bewies mit etymologischer Gewandtheit, dass Thersites der älteste Demagog, übrigens eine gemeine Seele von hässlichem Aeussern und ein schief- und säbelbeiniger,

vorschulteriger und strobelköpfiger Kerl von 33 Jahren gewesen sei. Die dritte Sitzung des vierten Tages wollte Professor *Lindner* aus Leipzig mit einem pädagogischen Vortrage über die Grenzen, in denen sich die Philologie in den Gymnasien zu halten habe, eröffnen; allein als er noch mit der einleitenden Zusammenstellung dessen, was in den früheren Philologenversammlungen zur Förderung des Gymnasialunterrichtes verhandelt worden sei, beschäftigt war: so unterbrach der Vicepräsident auf den Antrag eines Gymnasialdirectors den Vortrag mit der Bemerkung, dass die Zeit für diese Erörterung nicht mehr ausreiche. Vorbereitet wurde diese Unterbrechung durch einige dem Referenten zwar namhaft gemachte, aber hier aus leichtbegreiflichem Grunde nicht genannte Universitätslehrer, welche durch Scharren und Lachen das Abbrechen des Vortrags zu erzwingen suchten und dadurch der dies geduldig hinnehmenden Versammlung eine Unanständigkeit aufbürdeten, welche überall unwürdig, aber in einer öffentlichen Zusammenkunft von Humanitätslehrern wahrhaft entsetzlich ist. Die grosse Mehrzahl der Anwesenden war zwar über dieses Verfahren indignirt, liess sich aber durch das Unerwartete der Erscheinung verblüffen; unter den Theilnehmern soll dieses Skandal schon Tags vorher verabredet gewesen sein. In dem Vortrage selbst war nach dem einstimmigen Urtheile vieler Zuhörer, welche Ref. darüber gesprochen hat, nichts enthalten, was dieses Verfahren hervorrufen konnte; allein man wollte, wie sich dies aus den das Jahr vorher in Darmstadt vorgekommenen Erscheinungen leicht ergiebt, in diesen philologischen Hauptsitzungen nichts von Gymnasialangelegenheiten hören, sondern dieselben in die Separat-Section verwiesen wissen. Der angebliche Grund, dass für diese Verhandlungen keine Zeit mehr sei, stellte sich als ein recht unbedachter dadurch heraus, dass die Versammlung gleich nachher einen sehr langen und zwar sehr gelehrten, aber durch seinen Stoff ziemlich sterilen Vortrag des Professors *Fortlage* aus Jena über die musikalischen Tonleitern der Griechen und über das System der altgriechischen Musik vor der pythagoräischen Schule mit grosser Geduld anhörte und dasselbe auch bei dem darauffolgenden gleich langen und nur allgemeiner ansprechenden Vortrage des Prof. *Piper* aus Berlin über Dante's Nachahmung des classischen Alterthums und dessen Einfluss auf die Wiederherstellung der Wissenschaften that. Die beiden letzten Vorträge werden nächstens in ausführlicherer Darstellung gedruckt erscheinen, und umfassendere Mittheilungen über den Inhalt der vorhergenannten wird Professor *Weissenborn* aus Jena in den herauszugebenden Verhandlungen der Versammlung bekannt machen. Den Schluss der dritten Sitzung bildete der Bericht des Consistorialraths Dr. *Peter* aus Meiningen über die Verhandlungen der praktischen Section und die Schlussrede des Vicepräsidenten Prof. *Göttling*. Die praktische Section der Schulmänner hatte sich die gesammten drei Tage hindurch mit der Discussion eines von dem Dr. *Köchly* gestellten Antrages beschäftigt, dass das lateinische Schreiben und Sprechen in den Gymnasien abgeschafft werden müsse. Dieser Antrag war auf die Grundlage gebaut, dass die lateinische Sprache in der Gegenwart ihre vormalige praktische Bedeutsamkeit als diplomatische, als

Salon- und als Gelehrtensprache längst verloren habe, und dass es daher in den Schulen nicht nur ein unnützes Unternehmen, sondern auch eine die Fortschritte und Wirkungen des Unterrichts und der Lectüre hemmende Fessel sei, die Gymnasialjugend mit Lateinisch-Sprechen und Schreiben zu behelligen, dass es überhaupt recht bald in sich selbst untergehen werde und darum lieber schon jetzt abgeschafft werden möge. Die darüber eröffnete Debatte war anfangs von Seiten der Angreifer und Vertheidiger sehr stürmisch, bis die Versammlung durch den Oberregierungsrath Dr. *Brüggemann* aus Berlin darauf hingewiesen wurde, dass man bei dieser Frage den Gebrauch des lateinischen Schreibens und Sprechens als Mittel zur gründlichen Erlernung der Sprache für die Bildungszwecke des Gymnas. von dem äussern Zwecke wohl unterscheiden müsse, im Gymnas. dem Schüler eine solche Fertigkeit des Lateinisch-Schreibens und Sprechens anbilden zu wollen, welche ihm auch im künftigen praktischen Leben zum fortwährenden leichten Gebrauche desselben befähige. Hierauf vereinigte man sich dahin, dass beide Uebungen wenn auch nicht zu künftigem praktischen Gebrauche, so doch für die gehörige Förderung der aus dem Lateinischen zu ermittelnden Bildungszwecke im Gymnasium beibehalten werden müssten, und wendete sodann die Erörterung auf den Betrachtungspunkt, ob man die lateinischen Schreibübungen in den Gymnasien blos auf Uebersetzungen aus dem Lateinischen ins Deutsche einschränken, oder auch freie lateinische Aufsätze in den obersten Classen noch ferner beibehalten solle. Die über den speciellen Gang der Discussion geführten Protokolle werden hoffentlich in die herauszugebenden Verhandlungen der Versammlung mit aufgenommen werden und dürften mancherlei interessante Aufschlüsse über den Gegenstand gewähren. Im Allgemeinen ist es erfreulich, dass durch diese Verhandlungen der praktischen Section für methodisch-didaktische Besprechungen über die Sprachstudien wenigstens ein Anfang oder vielmehr die gewünschte Fortsetzung des in Darmstadt gemachten Versuchs gewonnen ist: hoffen wir also, dass dieselben in den künftigen Philologenversammlungen immer weiteren Eingang finden und allmählig auch zu Besprechungen sich erweitern werden, welche nicht blos auf einzelne Sonder- und Nebenfragen des Gymnasialunterrichts, sondern auf die allgemeine zweckmässige Fortbildung der Sprachforschung und auf die für Universitäten und Gymnasien nothwendigen Umgestaltungen des Sprachunterrichts eingehen und dadurch das verdunkelte Bewusstsein von demjenigen, was die Philologie in der Gegenwart zu leisten hat, aufklären und läutern. — Für die Versammlung des Philologenvereins im nächsten Jahre ist Basel zum Versammlungsorte gewählt und daselbst das Präsidium den Professoren *Gerlach* und *Fischer* übertragen worden. [*Jahn.*]

Neue

JAHRBÜCHER

für

Philologie und Paedagogik,

oder

Kritische Bibliothek

für das

Schul- und Unterrichtswesen.



In Verbindung mit einem Vereine von Gelehrten

herausgegeben

von

M. *Johann Christian Jahn*

und

Prof. *Reinhold Klotz.*



SECHZEHNTER JAHRGANG.

Achtundvierzigster Band. Zweites Heft.

Leipzig,

Druck und Verlag von B. G. Teubner.

1846.

Kritische Beurtheilungen.

Handbuch der Römischen Alterthümer. Nach den Quellen bearbeitet von *Wilh. Adolph Becker*, Prof. an der Univ. Leipzig. Erster Theil. Mit vergleichendem Plane der Stadt und vier andern Tafeln. Leipzig, Weidmann'sche Buchhandlung 1843. XVI u. 722 S. 8. Zweiter Theil. Abth. 1. Ebendas. 1844. XX u. 407 S. 8.

Die Römische Topographie in Rom. Eine Warnung von *Wilh. Adolph Becker.* Leipzig 1844. X u. 59. S. 8.

Römische Topographie in Leipzig. Ein Anhang der Beschreibung der Stadt Rom von *L. Urlichs.* Stuttgart und Tübingen, Cotta'scher Verlag, 1845. X u. 149 S. 8.

Zur Römischen Topographie. Antwort an Herrn Urlichs von *Wilh. Ad. Becker.* Mit 3 lithographirten Tafeln. Leipzig 1845. 102 S. 8.

Römische Topographie in Leipzig II. Antwort an Herrn Becker von *L. Urlichs.* Bonn 1845.

Erster Artikel.

Dass eine neue Bearbeitung der Römischen Alterthümer nach den Forschungen Niebuhr's ein wissenschaftliches Bedürfniss war, wird Jedermann, welcher sich mit diesem Gegenstande beschäftigt hat, von vorn herein anerkennen müssen. Allerdings hätte dabei die Frage aufgeworfen werden können, ob diesem Bedürfniss gerade durch die Form eines Handbuchs entsprochen werde, insofern diese dem Verfasser mancherlei Beschränkungen auferlegt? Indessen bei der grossen Elasticität, welche dieser Ausdruck verträgt, und welche der Verfasser von No. 1. auch für sich in Anspruch genommen hat, hat die Wissenschaft nicht viel zu gefährden, und es kann im Gegentheil den Vortheil gewähren, dass wir einer allzugrossen Anhäufung von unerheblichen Kleinigkeiten entgehen. Es konnte nun kaum die Lösung dieser Aufgabe einem Würdigeren übertragen werden, als dem obengenannten Verfasser,

als welcher wahren Forschungsgeist, gesundes Urtheil, umfassende Gelehrsamkeit und Belesenheit in einem seltenen Grade vereinigt und schon durch seine früheren Schriften den Beweis geliefert hatte, dass ihm auch die Gabe geistvoller Combination nicht fehle, wodurch einzelne abgerissene Notizen und Ueberlieferungen zu einem wohlgeordneten Ganzen zusammengefügt und vereinigt werden. Der Verfasser, von dem richtigen Gedanken ausgehend, dass eine umfassende und genaue Kenntniss der Topographie der Stadt Rom gleichsam der Schlüssel zu einer richtigen Grundansicht der Römischen Verhältnisse überhaupt sei, hat den ganzen ersten Theil dieses muthmaasslich sehr umfassenden Werkes den Forschungen über diesen Gegenstand gewidmet, und somit eine Darstellung gegeben, deren die Litteratur bis dahin entbehrte. Von S. 1—68. lesen wir eine Uebersicht der Quellen, welche, der Natur der Sache nach nur ganz allgemein gehalten, weder neue Aufschlüsse giebt noch neue Gesichtspunkte für die Beurtheilung der einzelnen Schriftsteller eröffnet. Auch vermag man nicht gerade eine besondere Beziehung auf den Zweck dieses Buches zu erkennen, da überhaupt keine Darstellung der römischen Geschichte einer Prüfung dieser Art entbehren kann: nur müsste dieselbe nothwendig einlässlicher und erschöpfender sein, daher man mit dem Verfasser über die Zweckmässigkeit einer solchen Einleitung rechten und fragen könnte, ob nicht das Wesentliche dieser Darstellung der Litterargeschichte füglich hätte überlassen werden können? In Beziehung auf Einzelnes schien mir auffallend der Zweifel an dem frühzeitigen allgemeinen Gebrauch der Schreibkunst für Staatszwecke in Rom, wie dies namentlich in Beziehung auf die leges regiae und die Urkunden der ältesten Bündnisse hervortritt; so wie die Annahme der Verschiedenheit der libri lintei und libri magistratuum, die wenigstens durch die angeführte Stelle des Livius nicht begründet wird. Endlich die eigenthümliche Ansicht von den Dichtern in Hinsicht ihrer Bedeutung für die Antiquitäten, da dieselben doch offenbar für einen Theil, nämlich für das Privatleben, viel wichtiger sind als selbst die Historiker. Es ist aber, wir wiederholen es, eine so ganz allgemein gehaltene Uebersicht ohne besondere Bedeutung sowohl für den besonderen Zweck des Verfassers als für die Beurtheilung der römischen Litteratur überhaupt.

Von S. 69. beginnt nun im besondern die *Topographie der Stadt* und zwar S. 70. bis 80. zuerst die Uebersicht der dahin einschlagenden Litteratur, worin, um nur eins anzuführen, eine besondere Aufmerksamkeit das Urtheil über die Regionare verdient.

Bei der Schilderung der Oertlichkeit der Stadt selbst, welche S. 81. beginnt, vermisst man gleich im Eingang eine Orientirung der Gegend, in welcher die Stadt lag, welche von einigen übersichtlichen Bemerkungen über das Land Italien überhaupt nicht

wohl getrennt werden konnte Denn wenn schon die Stadt und ihr Weichbild ursprünglich einen sehr kleinen Theil der Halbinsel einnahm, so ist doch das örtliche Verhältniss dieses kleinen Theils zu dem Ganzen bedeutsam, wie Cicero in den Büchern de republica richtig anerkennt. Und wenn der erste Anbau in dieser Gegend wirklich ein Werk des Zufalles und nicht die Wahl eines in die Zukunft schauenden Geistes gewesen wäre, wie Cicero dies angesehen wissen will, so war doch offenbar gerade diese Oertlichkeit nicht ohne tiefgehenden Einfluss auf die spätern Schicksale der Stadt und des Volks.

Die bedeutsame Lage an dem Strom, der, wie er zum Meere führte, so den Verkehr mit dem nördlichen oder mittlern Italien vermittelte; die hinter dem Strom gegen Norden und Westen sich erhebenden Höhen, das Albaner- und das Sabinergebirge, welche nach den übrigen Seiten hin die Landschaft Latium umkränzen, konnten für ein schwaches Geschlecht den Kreis seines Wirkens beschränken und es in der Unterwürfigkeit halten, während es für Männer eine Aufforderung enthielt, in Allem nur sich selbst und der eigenen Kraft zu vertrauen, und die Hindernisse des Orts durch die Macht des Geistes zu überwinden Solche und ähnliche Bemerkungen, welche sich Jedem aufdringen, welcher entweder von den Höhen des Sincio oder von dem Dache von St. Peter oder von Capo di monte die Römische Campagna überblickt, hätten wir lieber gleich im Eingang gelesen, um gemäss der neuen Behandlung der Geographie die Wechselwirkung zwischen äussern Verhältnissen und Lebensbedingungen zu der geschichtlichen Richtung eines Volkes anzudeuten.

Eine zweite Bemerkung, die sich dem Leser dieser gründlichen Darstellung aufdrängt, ist die Frage, ob nicht die Masse dieses Stoffes hätte noch mehr auseinander gehalten, gesichtet und übersichtlicher geordnet werden können. In diesem Werke wäre vor Allem eine ausführliche *Geschichte* der Stadt erforderlich gewesen, worin mit Ausschliessung alles Unerwiesenen und Zweifelhaften die Hauptpunkte fest und unverrückt hingestellt worden wären. Dabei muss man freilich der Lockung widerstehen, jede sich darbietende Frage zu erledigen, jeden aufsteigenden Zweifel zu beseitigen, jede abweichende Meinung zu widerlegen; es muss allein die Rücksicht auf die Klarheit der Darstellung des Ganzen bestimmen. Diese gefährliche Klippe, über der minutiösesten Feststellung der einzelnen Punkte die Gesammtübersicht aus dem Auge zu verlieren, scheint mir besonders bei der Beschreibung einer Stadt vermieden werden zu müssen, welche eine fortlaufende Geschichte von mehr als 2,500 Jahren hat, wo demnach hinsichtlich einzelner Punkte der Specialforschung noch ein reiches Feld für neue Entdeckungen offen steht. Daher hier weise Beschränkung um so mehr leitender Grundsatz sein muss, als denn doch eine Menge Curiosa für die eigentliche Geschichte gar keine

Bedeutung haben; und wenn die Lehre von den Alterthümern nicht wieder zu jenem trostlosen Sammelsurium von unendlichen Einzelheiten herabsinken soll, die geschichtliche Bedeutung oder Beziehung allein die Anwartschaft auf die Aufnahme in die Gesammtdarstellung bedingen muss. Schwierig ist das Festhalten jenes Princips besonders desswegen, weil unter einer grossen Lückenhaftigkeit von Nachrichten im Ganzen theilweise Notizen erhalten sind, welche zu der speciellsten Betrachtungsweise auffordern, und ganz heimisch im alten Rom zu werden ein für den Philologen sehr verzeihlicher Wunsch ist.

Aber immer wird nach meiner festen Ueberzeugung dieser Zweck sicherer durch Ausscheidung des geschichtlich feststehenden von allem Schwankenden, Unsichern und Zweifelhaften erreicht, als durch Verfolgung aller Spuren, welche eine klare Kenntniss aller dahin einschlagenden Einzelheiten mehr versprechen als gewähren.

Es handelt nun der verehrte Herr Verfasser zuerst von Lage, Weichbild und Klima S. 80—86., wobei man kaum dem Verfasser wird beistimmen können, wenn er für die ältere Zeit eine grössere Strenge des Klimas behauptet; aus einzelnen Fällen kann kein Schluss gezogen und eine Frage damit erledigt werden, welche fast bei allen Ländern wiederkehrt; nur das eine möchte ich dem Herrn Verfasser erwidern, dass man das „alta stat nive candidum Soracte" auch jetzt noch in Rom sehen kann, selbst im Monat März, wie ich selber erfahren.

S. 86—92. soll ein *allgemeines Bild der Oertlichkeit* geben. Aber der sehr gedrängten und diplomatisch genauen Uebersicht der acht Hügel fehlt die Anschaulichkeit der Darstellung, welche sich bis zu der Deutlichkeit graphischer Darstellung erhebt. So wenig man in Rom selbst auf dem mit Gebäuden aus den verschiedensten Zeiten bedeckten Boden sich anfangs zurecht finden und die verschiedenen Hügel unterscheiden kann, so wenig wird man aus diesen Angaben sich ein lebendiges Bild erzeugen können. Scharf ausscheiden wird man bald den Aventinus, Palatinus, Capitolinus, Cälius und den Mons hortulorum oder Monte Sincio, aber Quirinal, Viminal, Esquilin fliessen so in einander über, dass sie nur als eine zusammenhängende Hochebene dem Auge entgegentreten, wenig unterschieden.

Dagegen ist die Darstellung des „Pomoerium der ältesten Stadt" S. 92—108. eben so klar und lichtvoll als genau und gründlich. Der richtigen Unterscheidung des pomoerium und ager effusus wird Jedermann bestimmen müssen. Auch was er über die Lage der Curiae veteres gegen Niebuhr, Bunsen und Otfr. Müller bemerkt, wird bei ruhiger Prüfung überzeugend genannt werden müssen. Nur hätte den Herrn Verf. die aus Seneca de brev. v. c. 10. angeführte Stelle nicht stören sollen. Die Thore der palatinischen Stadt S. 108—116. hat der Verf. in Widerspruch mit allen

seinen Vorgängern auf der Nordseite bei dem Titusbogen und an der Westseite beim Clivus Victoriae mit richtigem Blicke festgestellt. Ueber die Lage des dritten Thores wird mit Recht nichts weiter bestimmt, als dass es an der Südseite etwa St. Gregorio gegenüber zu suchen ist. In Beziehung auf die *Erweiterungen der Stadt*, *Porta Janualis*, *septimontium* theilen wir ganz die Bemerkung des Verf. „Mit etwas unbefangener Kritik kommt man bald dahin, zu gestehen, dass uns zwar im Allgemeinen die allmähligen Erweiterungen der Stadt bekannt werden, über den Gang der Mauern aber und die Entstehung der Thore sich nur unsichere Vermuthungen aufstellen lassen.“ Man muss daher durchaus auf das Vergnügen verzichten, jede halbwahre oder unverständliche Bemerkung eines Grammatikers zu deuten; dies möchte ich auch namentlich auf den Namen septimontium bezogen wissen, dessen eigentliche und ursprüngliche Bedeutung schwerlich jemals wird zur Evidenz gebracht werden können. Hingegen *die Stadt des Servius Tullius* ruht schon ganz auf historischem Boden, wenn schon die Nachweisung des Ganges, welchen die Befestigung des Servius Tullius genommen hat, zu den Unmöglichkeiten gehört. Nicht minder schwierig ist die Untersuchung über die Thore an der Servischen Mauer. Der Verfasser hat mit vieler Wahrscheinlichkeit bestimmt die Lage der Porta salutaris, sanqualis, Frutinalis, aber weislich über die Rutumena nichts entschieden. Eines der wichtigsten Thore ist die Porta Carmentalis, sowohl seiner Lage nach in Beziehung auf Etrurien, als besonders durch die Zweifel und die widersprechenden Ansichten der Gelehrten. Hierbei muss man nun dem Verf. unbedingt beistimmen, wenn er den Nomen porta scelerata nur auf den einen Durchgang (fornix, Schwibbogen) bezogen wissen will; von der Porta Carmentalis führte nun die Mauer, wie es scheint, auf dem kürzesten Wege zum Flusse, weil da die Stadt keiner weitern Befestigung zu bedürfen schien, welches von dem Herrn Verfasser eben so gründlich als umsichtig dargethan wird, während Bunsen nach Niebuhr die Mauer quer durch die Ebene entlang dem Flusse geleitet dachte, wodurch die ganze zwischen dem Flusse und dem Circus Maximus gelegene Ebene von der Stadt abgeschnitten würde.

Diese Annahme gründet sich auf eine nicht minder gewagte Behauptung, als ob die Fabier über den Pons sublicius nach Etrurien gezogen wären. Noch unzureichender ist eine andere Behauptung, dass aus früheren Zeiten keine Ueberschwemmungen erwähnt werden. Die Unzulänglichkeit und Unbegründetheit dieser Ansicht dargethan zu haben ist Becker's Verdienst. Damit steht in enger Verbindung die Feststellung der Lage der porta triumphalis, welche Bunsen in dem ersten Thor des Circus Maximus sieht, S. 146., während Becker sie als einen Triumphbogen auf dem Marsfeld darstellt. — 154. Die genauere Bestimmung der Lage der porta flumentana, zwar schon schwierig, kann wenig-

stens keinen grossen Schwankungen unterworfen sein. Denn nach dem Flusse hin weist schon der Name; aber auch von Forum olitorium kann es nicht sehr entfernt gewesen sein, wie die Vergleichung der Stellen des Livius XXXV. c. 9. et 21. deutlich erkennen lässt. Endlich kann auch die Verlegung des Gerichts über M. Manlius auf den Poetilinischen Hügel an die Porta Flumentana kein Bedenken erregen, weil, wenn schon dessen Lage nicht minder unsicher ist, dennoch von dieser Stelle aus, etwa in der Nähe des Theatrum Marcelli, die Capitolinische Burg (arx), und an diese darf doch wohl allein gedacht werden, durchaus unsichtbar sein musste. Will man etwa die rupes Tarpeja unter Capitolium verstehen, bei Liv. V. 20., so wird man freilich zu den die Aussicht hindernden Bäumen die Zuflucht nehmen müssen. So bewegt sich die Forschung des Verfassers ununterbrochen vorwärts, immer das gewonnene Resultat für die weitere Untersuchung benutzend, so dass man aus voller Ueberzeugung ihm beistimmen muss. So wird man unbedingt unterschreiben, was über die p. trigemina und die p. navalis scharfsinnig und gründlich bemerkt wird; man wird die behutsamen Zweifel über die p. Minucia, Naevia, Randusculana und Lavernalis theilen, die Stelle für die p. Capena richtig ausgemittelt finden, und die Wahrscheinlichkeit, dass die p. Querquetulana eine und dieselbe mit der p. Caelimontana war, anerkennen müssen. Eben so richtig und sachgemäss ist die Erörterung über den agger und seine drei Thore, die *Esquilina*, *Viminalis* und *Collina*, wo der Verfasser, wie immer, eigenen Untersuchungen folgend, die Vermuthungen der Italiener zurückgewiesen hat. Mit vollem Rechte nämlich erklärt sich der Verf. in dem Abschnitt: *Falsche oder zweifelhafte Namen*, gegen die übermässige Anzahl der Thore in der Mauer des Servius, welche Bunsen auf 19, Nibby und Piali auf 23 ausgedehnt hatten, indem er richtig bemerkt, dass viele Durchgänge ebenfalls portae genannt wurden. Wobei nur das hätte bemerkt werden sollen, dass natürlich im Fortgang der Zeiten, nachdem der Zweck der Servischen Mauer als Befestigung ganz in den Hintergrund getreten war, das Durchbrechen einer Anzahl kleiner Pförtchen gar keinen Anstand haben konnte, die, für das spätere Bedürfniss angelegt, gar keine Bedeutung für die erste Anlage haben. So liess sich vielleicht die porta navalis, pincularis und catularia erklären. Andere waren blosse Durchgänge, wie die duodecim portae, porta stercoraria, Libitinensis, Fenestella; wieder andere sind blosse Doppelnamen, wie vielleicht die Collatina. Die Untersuchung über die *Mauer Aurelian's* und *den Umfang der Servischen und der Aurelianischen Stadt*, S. 182—214., so wie sei streng genommen ausserhalb dem Kreise des classischen Alterthums liegt, und schon ganz dem Gebiete des neuen Antiquitäten-Studiums angehört, ist nun ohne Zweifel der unerquicklichste Abschnitt. Ob ein wenig bekanntes und unbedeutendes Thor genau an der Stelle gewesen,

wo in der neuern Zeit ein solches sich findet, ob Procopius in seiner Schilderung der Oertlichkeit ganz genau gewesen, das sind Fragen, für welche man mit Mühe einiges Interesse zu gewinnen sucht. Dennoch folgt man auch hier nicht ohne Bewunderung dem Verf., welcher mit grosser Umsicht und Genauigkeit alle dahin einschlagenden Notizen prüft, combinirt und erläutert, so dass man mit dem Hauptresultat sich zufrieden geben muss. Was aber die Stelle des Plinius betrifft, welche über Grösse und Umfang der Stadt handelt, so hätte man ein bestimmteres Urtheil des Verfassers darüber erwartet. Plinius giebt nämlich 1) den *Umfang* aller zur Stadt gezählten Gebäulichkeiten an; 2) die Länge aller Radien, als welche er die nach den verschiedenen Thoren der Servischen Mauer führenden Hauptstrassen betrachtet, in eine gerade Linie zusammengefasst; 3) die Länge aller Strassen mit ihren Krümmungen bis zu den äussersten Gebäuden; wodurch also wenigstens die Möglichkeit gegeben wird, den quadratischen Inhalt der Fläche auszumitteln. Aus Plinius Angabe geht hervor, dass man trotz der Eintheilung in regiones dennoch fortwährend die eigentliche Stadt von den Erweiterungen unterschied.

Da nun die Angabe des Plinius, wenn sonst die Zahlen in den Handschriften richtig sind, ohne Zweifel als das Resultat einer möglichst genauen Messung anzusehen ist, so müssen diese Zahlen zu Grunde gelegt werden. Dies kann aber durchaus nicht für die Zukunft gelten, wo allerdings die Stadt noch beträchtlich erweitert worden sein mag, je mehr eben allein diese Sicherheit gegen die Einfälle der Barbaren gewährte. Nur ist es undenkbar, dass die Angabe des Vopiscus über die Mauer Aurelian's richtig sei, weil, wie man früher annahm, *passus* zu verstehen wären. Die Conjectur Piale's, dies von pedes zu verstehen, müsste nur noch durch mehrere Beispiele bewiesen werden, dass man bei so ausgedehnter Maassbestimmung dennoch den *pes* statt des *passus* zu verstehen habe, welches allerdings durch Columella V. 1. wahrscheinlich wird, indem aus dieser Stelle wenigstens der häufige Gebrauch der *Füsse* für grössere Maassbestimmungen bewiesen wird. Aber auch die Angabe Olympiodors, welcher den Umfang der Mauer des Honorius auf 21 Miglien angiebt, muss berichtigt werden, und die Correctur ια′ für κα′ hat auf jeden Fall viel wahrscheinliches, und sagt mir mehr zu, als die Annahme Becker's, gemeine passus zu zwei Fuss anzunehmen. Die Auffindung der alten Thore in der Aurelianischen Mauer und die Nachweisung der Namen bietet weiter keinen Stoff zu Bemerkungen dar, wiewohl auch in dieser Parthie der verehrte Verf. überall die frühern Untersuchungen prüfend, berichtigend und ergänzend verfährt, und z. B. in der Porta S. Lorenzo die Tiburtina, in der Porta San Maria Maggiore die Praenestina scharfsinnig nachweist. Von S. 215. geht die Untersuchung zu den wichtigsten Theilen der Stadt, zu Fendoris,' über und behandelt zunächst das „*Forum Romanum und*

die Gebäude am Clivus Capitolinus," wobei von besonderer Wichtigkeit ist, eben so wohl die Ausdehnung des Forum als namentlich die Richtung der *sacra via* genau zu bestimmen. Dass hier ohne die sorgfältigste Prüfung der dahin einschlagenden Stellen kein Schritt kann vorwärts gethan werden, versteht sich von selbst, daher wir hinsichtlich der Entwickelung des Einzelnen auf das Buch selber verweisen müssen und uns bescheiden, im Allgemeinen unsern Beifall mit dem Gang der geführten Untersuchung auszusprechen. Einigen Zweifel könnten allerdings die Worte des Varro erregen, *primore* oder *proximo clivo*, p. 225., wo Hr. Becker „den unmittelbar vom Forum beginnenden Fahrweg der Velia bis zum Titusbogen" verstanden wissen will. Denn erstens möchte ich schon bezweifeln, ob hier, wo kurz vorher das Capitol genannt worden ist, clivus von der Höhe des Titusbogens gesagt werden konnte; zweitens zweifle ich überhaupt, ob jene Ansteigung zu dieser Benennung berechtige, und endlich kann ich unmöglich die Lesart primore clivo für die richtige halten und dies als anteriore erklären; ich möchte daher vorschlagen *primove* clivo, d. h. unmittelbar am Fusse des Capitols, wo der Weg anfängt aufzusteigen. Doch das überlassen wir Andern zur Prüfung, da ich noch nicht einsehen kann, dass die Stelle des Festus p. 226. die vorgetragene Ansicht stütze, sondern vielmehr in den Worten: „et rursus regia usque in arcem" eine Bestätigung meiner Behauptung finde. Nicht einmal die Stelle des Dio Cassius LIV. 27. scheint mir im Widerspruch, denn es ist gar nicht nothwendig, dass die Strecke: „a Regia ad domum Regis" eine besonders grosse Ausdehnung gehabt habe. Deswegen konnte sie dennoch als Hauptstück der sacra via angesehen werden. cfr. p. 228. Wenn nun auch Horaz Od. IV. 2. 33. per sacrum clivum von der heiligen Strasse in der Nähe des Titusbogens verstanden werden soll, und nicht von dem Theil, welcher zur arx führte, so muss ich wieder meine Ungläubigkeit bekennen. Wenn aber Martial I. 70. 3. der sacer clivus mit dem Palatium in Verbindung gebracht wird, nachdem man schon vor dem Tempel der Vesta und der Wohnung der Vestalinnen vorbei ist, so scheint dies doch offenbar eine Fortsetzung der sacra via nach dem Abhang des Palatium zu beweisen, wie dies auch aus dem Schol. z. Cic. pro Scauro p. 27. Orell. zu folgen scheint. In Beziehung auf den arcus Julianus, der von dem gehrten Hrn. Verf. meiner Ansicht nach ganz an die rechte Stelle gesetzt wird, möchte ich für die verzweifelte Stelle von Trebellius Pollio Salonin. 1. „*ex adverso ad*", welche Latinität bei diesem Schriftsteller wohl zulässig wäre. Eben so muss der Abschnitt über die Velia durchaus zu den gelungenen gezählt werden, wo der Verf., fussend auf den Zeugnissen der Alten, die Irrthümer der Neuern siegreich widerlegt. — 253. Auch der gründlichen Entwickelung über das Argiletum und die Lautumiae wird man mit Vergnügen folgen und die Resultate als richtig anerkennen

müssen. — 269. Die Abschnitte über das Forum, dessen Gränzen, das Comitium, wenn auch ihrem Resultate nach unzweifelhaft richtig, befriedigen deswegen weniger, weil hier zu grösserer Klarheit der Anschauung zu gelangen, namentlich in Beziehung auf das Comitium, ohne neue Ausgrabungen ganz unmöglich ist. Indessen hätte vielleicht noch mit Hülfe der berührten Stellen eine grössere Bestimmtheit des Ausdrucks gewonnen werden können. So war das Comitium ohne Zweifel erhöht, weil man doch von dort aus den Gladiatorspielen zusah; ferner war dasselbe bestimmt durch eine Einfassung abgegränzt. Dass aber die Via sacra zu demselben gehörte oder als ein Theil des Comitium gegolten, davon kann ich mich nun und nimmermehr überzeugen. Dies ist mir bei der besonderen Bestimmung, die das Comitium früher hatte, ganz undenkbar; und wenn man sich in die Nothwendigkeit versetzt glaubt, etwas der Art annehmen zu müssen, so ist dies eben ein Beweis, dass man in Anordnung der verschiedenen Gebäulichkeiten noch nicht die rechte Stelle gefunden hat. Ueberhaupt ist es zu bedauern, und gerade bei dem Abschnitt: *das Forum der Republik* recht fühlbar, dass über die meisten der für jene frühere Zeit merkwürdigen Gebäude, Plätze und Monumente die so sehr wünschbare Genauigkeit so sehr schwer zu erreichen ist; wie dies sogleich in Beziehung auf die Rostra, die Curia Hostilia und die Graecostasis sich bemerklich macht. Uebrigens scheint die angeführte Stelle aus Varro V. 32. p. 155. dennoch so erklärt werden zu müssen, dass die Worte a comitio den Standpunkt des Sehenden bezeichnen, wo dann wenigstens diese Stelle nicht im Widerspruch mit der Stelle des Plinius steht VII. 60.; welche nun doch ohne Zweifel als maassgebend betrachtet werden muss. Als gelungen wird man den Abschnitt über die Basilica Aemilia erkennen müssen, wie überhaupt hier überall der ruhige besonnene Geist des prüfenden Forschers hervortritt. Wenn ich Einzelheiten rügen soll, um dem Herrn Verf. einen Beweis meiner Aufmerksamkeit zu geben, so muss ich bemerken, dass ich die Erklärung von Plin. XXXIV. 6. 12. *in cornibus* für *in cornu* nicht annehmen kann, weil ohne Zweifel die beiden Statuen an den beiden Enden des Comitiums standen, und weil sehr wohl die ganze Gestalt des Comitiums bei einem neuen Baue hinderlich sein konnte. Eben so wenig kann ich begreifen, warum der Verf. an den Worten: sidere a columna Maenia ad cuneum inclinato Plin. VII. 60. Anstoss nimmt, denn es ist gewiss falsch, wenn der Herr Verf. meint: postremum pronuntiabat heisse eben nur: er kündigte den letzten Abschnitt des Tages bis zum Sonnenuntergang an, sondern es sollte dann wirklich kein öffentliches Geschäft mehr vorgenommen werden. Bei der raschen Folge der Finsterniss auf den Sonnenuntergang wartete man nicht den wirklichen Sonnenuntergang ab, sondern wenn die Sonne nicht mehr auf dem Forum gesehen, sondern vom Capitolinus verborgen wurde. Dies

geschah unmittelbar nachdem die Sonne von der Columna Maenia die Seite des Capitoliums beleuchtet hatte, wo der Carcer war. cfr. p. 323. Auch der Abschnitt: *Das Forum von Julius Cäsar bis auf Domitian*, enthält die Berichtigung mancher Irrthümer der Frühern, ohne gerade ein grosses Interesse zu erregen; es fordert ein sehr lebhaftes Interesse für den Gegenstand, um sich durch diese berichtigende Untersuchung hindurch zu arbeiten. Es hat aber denn doch wohl nicht jedes Gebäude eine solche Wichtigkeit, dass man über seine Lage und die mit ihm vorgegangenen Veränderungen so genau unterrichtet zu sein wünscht. — 343. Noch mehr gilt dies von dem Abschnitt: „*das Forum seit Domitian.*" Allerdings lag eine starke Aufforderung für tieferes Eingehen in diese Gegenstände in der Menge irriger und halbwahrer Ansichten der Römischen Antiquare; aber ich meine, es ist nicht eine nothwendige Anforderung an deutsche Wissenschaft, die Römische und Neapolitanische Antiquitäten-Literatur zu ergänzen und zu berichtigen. Was für den engern Kreis der römischen Dilettanten wenigstens ein vorübergehendes Interesse hat, scheint mir nicht absolut nothwendig, mit dem schweren Geschütz deutscher Gründlichkeit zu vernichten. Uebrigens hat eine auf alle mögliche Irrthümer der frühern eingehende Darstellung den Nachtheil, dass man vor lauter Einzelheiten nicht zur Anschauung des Ganzen kommt, und wenn man mit Mühe sich durch Alle hindurchgearbeitet, dann doch keinen bestimmten Eindruck des Zusammenhangs und keine Uebersicht des reichen Stoffes erhält. In dem Abschnitt über die kaiserlichen Fora befriedigt besonders die Nachweisung der Identität des forum transitorium, pervium, Nervae Palladium, welches nur verschiedene Namen für das Forum Domitians sind. Auch in dem Abschnitt *Forum Trajani* begegnet man gründlichen Berichtigungen; wie auch die Darstellung an Anschaulichkeit und Durchsichtigkeit gewinnt. — 385. Es erregt ein angenehmes Gefühl, wenn man von den kaiserlichen Bauten wieder zu den republikanischen Werken zurückkehrt; denn während dort vorzugsweise die maasslose und unverständige Pracht Staunen erregt, so ist bei diesen Zweck, Plan oder Macht der Umstände in Betracht zu ziehen, und wir bewegen uns hier auf natürlichem historischen Boden, und erkennen überall Wechselwirkung der Menschenkraft und der Gewalt der Natur, während die Kaiserzeit nur zu oft unsinnige Launen, tolle Willkür und ekelhaften Missbrauch des Reichthums zeigt. Daher z. B. das *Capitol* Seite 385—415. mehr Interesse erregt, als aller Glanz der Kaiserpaläste, die, wenn auch auf einem historisch sehr bedeutsamen Boden erbaut, dennoch mit der Geschichte des Volks in sehr losem Zusammenhange stehen, während Forum und Capitol recht eigentlich die Lichtpunkte des republikanischen Lebens sind. Hier wird nun mit gebührender Anerkennung der Verdienste von Bunsen, die Lage der Burg und der Tempel auf der westlichen und öst-

lichen Höhe bestimmt, die Beweise überall auf die Stellen der Alten gestützt, die arx des Capitolium und die Mitte inter duos lucos in ihrer Bedeutung nachgewiesen, auch die Lage der rupes Tarpeja durchaus richtig bestimmt, sowie die verschiedenen Heiligthümer in ihrer Lage und Bedeutung gründlich erörtert; nur in Beziehung auf Dionysius Zeugniss, hinsichtlich der Oertlichkeit, möchte ich mir die Bemerkung erlauben, dass es mir vorkömmt, als rede er oft mit grosser Zuversicht von Dingen, die er nur halb oder nicht recht gesehen, wie z. B. VIII. 78., wo er sich offenbar schielend ausgedrückt hat, und die Meinung erregt, als versetze er das saxum Tarpeium an eine ganz andere Stelle, als wo es doch eigentlich war. — 415. Nicht mit gleicher Sicherheit lassen sich alle geschichtlich merkwürdigen Stellen des Palatinus bestimmen. Hier sind die bedeutsamen Stellen so auf engen Raum zusammengedrängt, dass es schwer wird, Alles gehörig auseinander zu halten, zumal im Fortgang der Zeiten immer Neues hinzukommt, und beständige Umgestaltungen berichtet werden müssen. Aber wenn man auch die successive Construction der meisten dieser Werke im Auge behält, so drängt sich doch der Gedanke auf, dass dieser Hügel mit Kunstwerken, historischen Monumenten und Bauwerken aller Art recht eigentlich überfüllt war, wie der Ungeschmack der späteren Zeit sich in Ueberhäufung und Ueberladung jeder Art gefiel. Sonst wird man in Beziehung auf das Einzelne dem Verfasser und dem besonnenen Gang seiner Forschung mit Vergnügen beistimmen.

Die Tiefe zwischen dem Aventin, Palatin, Capitolin und dem Flusse, wo der Circus Maximus, Forum boarium, Vicus jugarius, Vicus Tuscus Velabrum zur Sprache kommen, bieten in Rücksicht der Gebäude noch viel grössere Schwierigkeiten dar, da z. B. in oder an dem Circus eine Menge Tempel angeführt werden, deren Stelle auszumitteln schlechterdings unmöglich ist. Dass die Alterthumswissenschaft dabei ausserordentlich viel verliere, lässt sich nicht behaupten, und wenn nicht die unselige Sucht der italienischen Antiquare, jeden Ueberrest an Trümmern zu benamsen, über diese Gegenstände eine eigne Literatur hervorgerufen hätte, so würde es Niemandem in den Sinn kommen, hier viel zu vermissen. Denn hoffentlich wird doch nicht die Einsicht in die römischen Verhältnisse dadurch bedingt sein, dass man die Lage jedes fanum und sacellum, oder auch jedes Tempels aufs Genaueste bestimmen müsste. Daher ich mich über den Verlust genauerer Nachrichten trösten kann. Uebrigens würde ich der Meinung sein, dass solche lange Aufführungen blosser Gebäude, deren Lage nicht bestimmbar ist, mehr am Platze wären, wenn die Beschreibung der Spiele gegeben würde. Die Masse der Tempel und Heiligthümer wird dadurch weniger auffallend, wenn wir die successive oft durch Jahrhunderte getrennte Entstehung ins Auge fassen und nie vergessen, dass die Gründung solcher Heiligthümer eben eine Aeus-

serung religiösen Sinnes war. Die Ueberladung wird weniger auffallend, wenn wir die Kleinheit vieler dieser Sacella berücksichtigen, und endlich war sie auf keinen Fall grösser, als gegenwärtig die Zahl der Kirchen, Klöster und Capellen in Rom. Auch darf nicht übersehen werden, dass manche Götternamen nur auf Statuen hindeuten, wie der verehrte Herr Verfasser richtig bemerkt hat. — p. 494. Bei dem Cälius kommt zuerst die sehr schwer auszumittelnde Lage des Cäliolus zur Sprache, wo Alles auf einem blossen Rathen und Meinen beruht; — 498. Ebenso herrscht auch über die Lage der dort erwähnten Gebäude grosse Ungewissheit, wie denn überhaupt der Berg in den Zeiten der Republik keine grossartigen Anlagen gehabt zu haben scheint. Und selbst die der Kaiserzeit angehörigen können bei der ungewissen Reihenfolge in der Notitia nicht mit Sicherheit bestimmt werden, zumal auch aufgefundene Inschriften noch zur Verwirrung beitragen. Denn weil man an der Stelle der Castra Peregrina Inschriften fand, welche auf einen Tempel des Jupiter Redux hinzuweisen schienen, wollte man diese Gebäude in Verbindung bringen, wo denn freilich jeder Faden fehlte. — 504. *Das Gebiet unter dem Caelius bis zum Aventin* 509. — 521. oder die erste und zwölfte Region sind darin wesentlich verschieden, weil erstere sehr viele merkwürdige Punkte enthält, die letztere uns fast ganz unbekannt ist. Aber auch jene nachzuweisen, hat seine bedeutenden Schwierigkeiten. Hier kommt zuerst der Tempel der Honos und Virtus in Betracht, den unser Verfasser mit Recht ganz nahe an die Porta Capena setzt, sowie auch unmittelbar dabei die Vallis Egeriae zu suchen ist. Das senaculum, welches dort erwähnt wird, war wahrscheinlich eben der Tempel der Honos und Virtus, denn dass dasselbe innerhalb der Stadt gelegen, möchte ich nicht daraus schliessen, dass ein ganzes Jahr Senat daselbst gehalten wurde. P. 517.

An der Appia waren eine Anzahl berühmter Grabmäler, von denen das der Scipionen in neuerer Zeit wieder entdeckt worden ist. Auch der *Esquilin und die Subura* bieten eigenthümliche Schwierigkeiten in Hinsicht der Bestimmung seiner wichtigen Theile, zumal derselbe von relativ beträchtlicher Höhe und Ausdehnung und schon von Alters her in den Mons Cispius und Oppius getheilt und die Subura umfassend, der Conjecturalkritik mehr Spielraum lässt. Und besondere Schwierigkeiten machen die Carinae, welche der verehrte Verfasser in Widerspruch mit den italienischen Topographen ganz richtig in die Höhe verlegt, aber doch wieder in Bestimmung der Ausdehnung schwankt. Der Ceroliensis, wenn schon an die Carinae anstossend, war deswegen nicht ein Theil derselben. Auch der Tempel der Tellus lag nur auf dem Weg zu den Carinen, aber deswegen nicht in der Tiefe. Und warum soll nicht die Fläche des Hauses des Cassius am Abhange des Berges gelegen haben? Konnte nicht am

Abhange eine Fläche der Substructionen gebildet sein und spricht nicht eben dafür die *murus tenens Carinarum* bei Varro. Eine solche in der Tiefe zwischen dem Quirinal und dem Esquilin anzunehmen, schien mir im Gegentheil im höchsten Grade sonderbar. Und die Ausdrücke *in Carinis* und *in tellure* werden doch nicht nothwendig auf die Tiefe hinweisen müssen. Ich erlaube mir den Herrn Verfasser an die Stelle des Salust Jugurtha c. 18. zu erinnern: Ceterum adhuc aedificia Numidarum agrestium, quae mapalia illi vocant, oblonga, incurvis lateribus tecta, quasi navium carinae sunt. Aus welcher Stelle hervorgeht, dass nicht minder die convexe als die concave Gestalt bei diesem Ausdrucke festgehalten wurde, und daher eben so wohl ein passender Ausdruck für einen Berg als für ein Thal war. Sonst mag man gern zugeben, dass der Namen Carinae den alten Namen Oppius verdrängt hatte. Es war aber der Esquilin, theils weil zum allgemeinen Begräbnissplatz bestimmt, theils wegen seiner Ungesundheit von angesehenen Familien weniger als Wohnplatz gesucht. Daher auch früher hier noch eine Menge Haine standen, wovon der lucus Mefitis und Libitinae, sowie der Altar der mala fortuna und der febris die oben angegebene Beschaffenheit bestätigen. Die Anlagen der Kaiserzeit, die erweislichermaassen auf dem Esquilin gemacht wurden, waren die turris Maecenatiana und die horti, das macellum Livianum, die στοά Ἰουλία, was sehr wahrscheinlich emendirt worden ist, die Basilica Julia, und ein nemus C. et Lucii Caesarum lassen sich schwer ihrer Lage nach bestimmen. Dagegen wird mit grosser Sicherheit und Genauigkeit die eigentliche Stelle des Nymphäum und des Sessorium bestimmt und frühere Irrthümer darüber berichtigt. — 557. Von dem Viminalis ist nun gar nichts zu berichten, als dass er unter den Hügeln Roms eine sehr untergeordnete Stelle einnimmt, wie denn auch der geehrte Herr Verfasser die gemachten Behauptungen Anderer mit gutem Grunde abweisst. Dagegen der Quirinal als ein alter Sitz sabinischer Götterverehrung keine geringe Bedeutung in der Entwickelung der römischen Verhältnisse einnimmt, wenn er auch gegen Capitol und Palatin zurücktritt.

Aber auch auf ihm ist die Orientirung sehr schwierig; erstens schon wegen der räthselhaften Benennung des Mucialis, dessen Bedeutung eben so dunkel wie seine Lage unsicher ist, dann wegen der Unsicherheit der Lage des Templum Quirini, die als maassgebend für eine Menge anderer Denkmäler erscheint. Zuerst hat der Herr Verfasser mit grosser Wahrscheinlichkeit die Identität der drei in drei verschiedenen Zeiträumen erwähnten Tempel des Quirinus dargethan, denn Numa Pompilius, Caesar und Augustus liegen so weit auseinander, dass eine wiederholte Restitution auf derselben Stelle sehr glaubhaft erscheint, dann wird auch die Stelle in Uebereinstimmung mit allen Angaben mit ziemlicher Sicherheit in die Gegend von St. Andrea verlegt, wie denn

auch schon an und für sich die Nähe del Palazzo de Quirinal am geeignetsten für den Haupttempel zu sein scheint. Damit stimmt denn auch die Lage des Tempels der Salus überein. 578. Auch den Umfang der Horti Salustiani giebt der Verf. genauer an als bisher, und die grosse Ausdehnung derselben ist auf jeden Fall durch den Ruhm dieser Anlagen hinlänglich gerechtfertigt. 586. Dagegen ist mit Recht das Templum des Sol von dem Quirinal entfernt worden. 589. Indem wir den Mons Pincius nicht weiter berühren, wenden wir uns zu der Ebene gegen den Fluss. Via lata, Circus Flaminius, Campus Martius, welche, den grössten Theil des heutigen Roms umfassend, auch für das Alterthum eine hohe Bedeutung hatte, aber wegen seiner Ausdehnung, und weil hier Alles mit anderen Gebäuden bedeckt ist, weit weniger eine genaue Bestimmung jedes einzelnen Punktes gestattet. Und ein Theil dieser Ebene, zunächst dem Mons Pincius und als siebente Region unter dem Namen Via lata bekannt, hat nach der Notitia den Campus Agrippae und den Sonnentempel des Aurelian enthalten, welches Zeugniss der Herr Verf. zu rechtfertigen sucht, wenn er den Porticus Polae, Europae sive Vipsania als identisch darstellt, welcher zur Casernirung von Truppen benutzt, auch die späteren Castra hervorrief, in deren Nähe das Templum Solis erbaut wurde. Auch scheint Strabo dasselbe durch die Benennung ἀλλό πέδιον zu bezeichnen. P. 660. Der Theil der Ebene jenseits der Via lata zerfiel in den Circus Flaminius und den Campus Martius, aber bildete zusammen nur eine Region, die neunte. Als in diese Region gehörig wird zuerst das Forum olitorium bezeichnet, an welchem die Tempel der Spes, der Juno Sospita, der Pietas und des Janus gesetzt werden müssen. Diese ganze Region, Circus Flaminius genannt, war mit verschiedenen Heiligthümerm überdeckt; hierher gehört zuerst der Tempel des Apollo, in der Nähe der Porticus Octavia, der Tempel der Bellona, der Porticus Metelli, zwei Tempel, den des Jupiter stator und der Juno einschliessend, und die spätere Porticus Octaviae, welche, wie sie an die Stelle des Porticus Metelli trat, ebenfalls jene Tempel in sich begriff. An diese stiess der Tempel Herculis Musarum mit dem Porticus Philippi, dem Theatrum Balbi, dem Theatrum und dem Porticus Pompeji, in dessen Nähe Claudius dem Tiberius einen Ehrenbogen errichtete. Am untern Ende des Circus Flaminius ist der Tempel der Juno Regina und der Fortuna equestris zu suchen. Rechnet man noch hierzu den Tempel des Neptun, des Castor und Pollux, vielleicht auch des Vulcan, so wird man Strabo beistimmen, welcher über diesen Theil der Stadt und über seine Anlagen die lebhafteste Bewunderung an den Tag legte. Andere Gebäude, wie die Stabula IIII. factionum, die Minucia vetus et frumentara, die Crypta Balbi müssen wenigstens durch ihre Grösse bedeutend gewesen sein, wenn auch in architektonischer Hinsicht sie keine besondere Aufmerksamkeit verdienten. Bei dem Campus Martius

muss dessen zwiefache Bedeutung, einmal als Versammlungsort der Centurial-Comitien, sodann als Uebungsplatz für die römische Jugend, unterschieden werden, und den erstern Theil hat nun der Herr Verf., von einem richtigen Gefühl geleitet, zunächst der Stadt gesetzt, so dass die Septa nebst der Villa publica in die Nähe des Palazzo di Venezia zu liegen kommt. Ueber die viel bestrittenen Punkte der porta triumphalis und die navalia, welche in diese Gegend gehören, haben wir schon oben die unzweifelhaft richtige Ansicht des Herrn Verf. mitgetheilt. Der Uebungsplatz für die römische Jugend war nun offenbar zunächst dem Flusse, und ward im engern Sinne campus Martius genannt. Denn der übrige Theil wurde von Prachtgebäuden verschiedener Art eingenommen. So ausser den von Agrippa vollendeten Septis, die Thermen desselben, das Pantheon, der Porticus Argonautarum, das Diribitorium, der Obelisk (Solarium) und das Mausoleum Augusti, der Porticus ad Nationes, die ara Fortunae reducis, wozu noch das von Statilius Taurus erbaute steinerne Amphitheater kommt. Später kam hinzu die Columna M. Antonini Philosophi und einige, deren Stelle sich nicht genauer bestimmen lässt. Endlich die 14. Region Trans Tiberim, *das Gebiet des Janiculus und des Vatican nebst der Insula Tiberina*, gehört eigentlich nicht mehr zur urbs, und die Insula war dem Profangebrauche durch den Tempel des Aesculap, des Faunus, des Jupiter und des Semo Saucus etc. ganz entzogen. Der mons Janiculus enthielt die Burg, aber in der Ebne am Fluss, der regio transtiberina, wohnten nur geringe Leute, so dass hier nur wenige öffentliche Denkmäle genannt werden.

Bemerkenswerth sind nur der Tempel der Fortuna und der lucus Furinea, der durch C. Gracchus eine traurige Berühmtheit erhalten. Hier lagen auch die prata Mucia, die Horti Caesaris. So wenig als diese Gegenden im strengen Sinne des Worts zur Stadt gehörten, eben so wenig und noch weniger der Collis Vaticanus, der wegen seiner ungesunden Luft nicht einmal bewohnt war. Hier waren die prata Quinctia, später die horti Agrippinae und die Horti Domitiae. Aber bedeutsam wurde diese Gegend erst durch Hadrian, der dort sein berühmtes Grabmahl erbaute, welches den Stürmen der Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag trotzt. Von P. 664. folgen übersichtliche Verzeichnisse der öffentlichen Werke, welche besser im Zusammenhange betrachtet werden, also 1) der Circi, Maximus, Flaminius, C. Nervius und der sogenannte Circo di Caracalla, während der C. Florae und Salustii mit Recht verworfen werden. 2) Die Theater, das des Pompejus, des Corn. Balbus, des Marcellus, wozu noch das Odeum kommt. 3) Die Amphitheater, des Statilius Taurus und des Flavian. 4) Thermen, Agrippae, Neronis, Titi Trajani, die Commodianae, Severianae, Antoninianae, Diocletianae. 5) Brücken, Sublicius, Aemilius, Fabricius, Cestius, Milvius, Aelius, Aurelius, Probi. 6) Wasserleitungen, aqua Appia,

Anio vetus, a. Marcia, a. Tepula, a. Virgo, a. Alsietina, a. Claudia, Anio novus, welche alle durch *Frontin* bekannt sind, der sie mit Recht über die Pyramiden setzt, und wenn das Colossale der richtige Maasstab für die Kunst ist, auch den Werken der Griechen vorzieht. Als Anhang folgt das Regionenverzeichniss mit einigen einleitenden Bemerkungen, um den Standpunkt der Beurtheilung sowohl für diese als für die falschen Regionen des P. Victor und Sext. Rufus festzustellen. Einige Nachträge und Berichtigungen bilden den Schluss.

Und so haben wir denn den Herr Verf. auf seinen mühsamen, gelehrten und umsichtigen Forschungen mit prüfendem Blicke begleitet, und haben überall eine fleissige Sammlung des Materials, eine besonnene Sichtung des reichen Stoffes und eine scharfsinnige Combination der abgerissenen Notizen und des scheinbar Entlegenen und Fremdartigen gefunden. Dass übrigens bei einer so in alle Einzelheiten eingehenden Untersuchung nicht alle Punkte mit gleicher Sicherheit bestimmt werden können, das wird nur Denjenigen befremden, welcher durchaus fremd auf diesem Gebiete ist. Es haben sich daher über manche der aufgestellten Behauptungen Zweifel erhoben, die zum Theil schon Entgegnungen veranlassten; worüber wir, sowie über die Fortsetzung dieses wichtigen Werkes, uns vorbehalten, in einem folgenden Artikel zu reden.

Basel. *Fr. Dor. Gerlach.*

Antibarbarus der lateinischen Sprache von Dr. *J. Ph. Krebs.* Dritte Auflage.

Zweiter Bericht.

Unter *a* oder *ab* warnt H. K. mit Recht vor Wendungen, wie *nasci*, *gigni ab aliquo*. Hier konnte der Construction von *oriri* gedacht werden, welches zur Angabe entfernterer Abstammung mit *a* verbunden worden ist. Vergl. *Madvig*, Latein. Sprachlehre § 269. Anm. Wenn H. K. vor Verbindungen wie *legati ab Alexandro* warnt, so scheint derselbe an Livius nicht gedacht zu haben. Vergl. Fabri zu Livius XXIII. 15, 7. und ausser den von Fabri angeführten Stellen *Drakenborch* zu Livius IV, 7, 4. Gleichzeitig konnte bemerkt werden, dass an den meisten Stellen das Verbum die gewagtere Construction mit auf sich nimmt. Vergl. *Reinhold Klotz* zu Cic. Tuscul. V. § 91. Eben so konnte des bei Livius häufigen, sonst seltenen Gebrauchs von *a* zur Angabe eines Grundes Erwähnung geschehen. Vergl. *Fabri* zu Livius XXI. 36, 7. — *Abalienare aliquem alicui* bezeichnet H. K. als N. L.; *alienare aliquem aliquo*, Einen Einem entfremden, als selten. Hier konnte H. K. die letztere Verbindung, in welcher der blosse Ablativ die Person bezeichnen soll, welcher Jemand entfremdet wird, geradezu für unlateinisch erklären, da der blosse

Ablativ nur bei sächlichnn Begriffen zulässig ist. Vergl. *Wilh. Freund* im Wörterb. s. v. Ueberhaupt konnte H. K. unter *a* oder *ab* die allgemeine Regel aufstellen, dass die Verba, welche ein Entfernen, Freimachen und ähnliches bedeuten, sobald die Entfernung oder das Freimachen von einer Person bezeichnet wird, mit *a* und dem Ablativ, wohingegen die Entfernung von einem Ort oder einer Sache angegeben wird, ausser mit *a* auch mit dem blossen Ablativ construirt worden sind. Ref. gedenkt diesen Gegenstand bei einer andern Gelegenheit weiter auszuführen. Vorläufig möge zur Bestätigung der oben angeführten Regel dasjenige genügen, was Ref. über den Gebrauch von *liberare* beobachtet hat, welches mit dem blossen Ablativ zur Angabe sächlicher Begriffe von Cicero unter andern an folgenden Stellen verbunden worden ist: p. Murena § 32. p. Flacco § 14. 98. p. Sulla § 33. p. Plancio § 52. 60. p. Sextio §§ 11. 73. 140. de prov. cons. § 24. 32. in Pison. §§ 4. 95. p. lege Man. §§ 16. 20. 56. p. Mil. §§ 9. 34. 72. 96. p. Dejot. §§ 8. 9. 10. 15. 39. Philipp. I. §§ 5. 13. 30. 31. II. 32. 37. III. 5. V. 51. VII. 14. 27. XI. 35. 38. XIII. 8. XIV. 4. 11. 16. 37. ad Quint. fr. I. 1. 25. 26. 43. III. 1, 6. ad Famm. I. 2, 3. IV. 13, 5. V. 2, 8. VI. 1, 1. IX. 14, 8. 16. 1. X. 20, 2. XI. 5, 3. 8, 1. 21, 3. XII. 1, 1. 10, 4. 25. a. b. XIII. 4, 2. 62. XV. 2, 7 und 8. 4, 2. XVI. 15, 1. ad Attic. III. 20, 3. VI. 1, 10. 2, 4. 2, 7. 9, 3. VII. 1, 2. VIII. 12 A, 2. IX. 6, 7. XII. 32, 2. 41, 4. XIII. 22, 3. XIV. 17, A, 8. 18, 1, XV. 14, 3. 26, 3. R. P. I. 25. 28. Zur Gleichmässigkeit des Ausdrucks schrieb Cicero ad Fam. XII. 1, 1.: *Ut adhuc quidem actum est, non regno sed rege liberati videmur.* — *liberare ab aliquo.* Cic. ad Fam. XIII. 52. ad Quint. fr. III. 1, 9. R. P. II. 57. *liberare a* bei sächlichen Begriffen hat Ref. bei Cicero nur an folgenden Stellen gefunden: ad Att. X. 15, 4.: *Te a quartana liberatum gaudeo*, wo der feine Kenner der ciceronischen Latinität, *Lambin*, *a* getilgt hat, und pro Marcello § 13. — Unter *abesse* wird der blosse Ablativ nur bei einigen Ortsbezeichnungen zulässig erklärt, wie *foro*, *urbe*, *patria* u. s. w., sonst aber die Praeposition *a* als nothwendig bezeichnet. Hier ist H. K. folgende Stelle Cicero's ad Attic. III. 15, 2. entgangen: *Tantum illum puto isto scelere abfuisse*, wo selbst *Lambin* die handschriftliche Lesart unangetastet gelassen hat. Zu den Wendungen, wie *nihil abest* und ähnlichen, nach welchen *quin* zu setzen ist, kann aus Suet. Octav. c. 14. noch *minimum abest* hinzugefügt werden. Eben so steht *quid abest*, *quin* bei Livius VIII. 4, 2. — Unter *abhorrere* wird gelehrt, dass dieses Wort, besonders in der bildlichen Bedeutung, fast nur *a* bei sich habe. Diese Behauptung wird durch Cicero durchweg bestätigt, welcher stets *abhorrere a* gesagt hat. Vergl. Partt. oratt. § 53. de opt. gen. dic. §§ 17. 20. de Off. I. 128. II. 64. Fin. III. 4. 37. 62. V. 31. 66. Tusc. IV. 35. ad Attic. I. 20, 2. II. 6, 1. ad Fam. II. 16, 3. 17, 6.

VII. 3, 2. XIII. 22, 1. ad Quint. fr. I. 1, 39. pro Flac. 9, 62. p. Scauro 9. 33. Verrin. III. 52. Nach diesen Stellen, deren Zahl sich aus Cicero leicht vermehren lässt, scheint die Lesart bei *Lambin* de Fato § 8: *alii a talibus vitiis abhorreant* der von *Orelli* aufgenommenen: *alii talibus vitiis abhorreant* vorzuziehen. *Wilh. Freund* in seinem Wörterb. hat der Verbindung mit dem blossen Ablativ gar nicht gedacht. Unter *abstinere* mit dem blossen Ablativ, welche Construction H. K. eine seltene nennt, kann aus Cicero angeführt werden: Off. III. 72. Fin. III. 38. ad Fam. VII. 26, 2. R. P. I. 6. Ebenso konnte bemerkt werden, dass nach Cicero's Vorgange dieses Verbum als reines activum zu gebrauchen ist. — Unter *accedit ut* konnte auf *R. Klotz* und *Kühner* zu Cicero's Tuscul. I. 43. verwiesen werden. Ciceronische Beispiele sind Cato 16. Verrin. II 31. Fin. I. 41. III. 52. ad Attic. III. 8, 1. XIV. 13. B. 3. Gleichzeitig war zu erwähnen, dass, wenn *accedit* in einem Bedingungssatze steht wie de Fin. I. 41.: *Ad ea quum accedit, ut neque divinum numen horreat nec praeteritas voluptates effluere patiatur ... quid est, quod huc possit, quod melius sit, accedere?*, nach *accedit* nur *ut* folgen kann. — Unter *accidit* nennt H. K. die Verbindung mit dem Accusativ und dem Infinitiv statt mit *quod* N. L. Richtiger hätte H. K. gelehrt, dass auf *accidit*, sobald dieses einen adverbialen Beisatz hat, ausser *quod* der Accusativ mit dem Infinitiv folge. Vergl. Cicero pro Caecina § 8: *Videte, quam inique accidat, quia res indigna sit, ideo turpem existimationem sequi.* Aber auch ohne adverbialen Beisatz hat Cicero *accidit* mit einem Infinitiv verbunden, ad Fam. VI. 11, 1.: *Nec acciderat mihi opus esse.* Sodann war zu bemerken, dass nach *ut* in der Abhängigkeit von dem historischen Perfect *accidit* nur das Imperfect, nicht das Perfect des Conjunctiv stehen kann. Dieselbe Bemerkung konnte dann zugleich auf *factum est*, *contigit* u. s. w. übertragen werden. Vergl. *Haase* zu Reisig's Vorles. Anm. 479. Unter *accipere* behauptet H. K., dass Verbindungen wie *accipere aliquid bene* zu dem Seltenheiten gehören, und dass, so wie man sage: *in bonam partem aliquid accipere*, man die Frage: Wie hast Du dies aufgenommen? nicht *quomodo*, sondern: *quam in partem hoc accepisti?* übersetzen müsse. Aber auch die von H. K. verworfene Frageform findet sich selbst bei Cicero Phil. VII. § 8.: *Quemadmodum accepturi sitis horreo.* XII. 29.: *Quonam modo accipient severitatem meam?* ad Fam. IX. 16, 5.: *Cetera ... quomodo ille accipiat ... praestare non possum.* Ebenso ist die Bemerkung, dass *litterae accipiuntur* statt *redduntur* oder *afferuntur* ungewöhnlich ist, dahin zu beschränken, dass bei *litterae accipiuntur* die Präposition *a* zur Angabe des Empfängers unstatthaft ist, da *a* mit *epistolae* und *litterae* verbun-

bunden stets den Absender eines Briefes bezeichnet, während die Wendung *epistola accipitur* ohne Angabe des Empfängers zulässig ist. Vergl. Caes. B. C. III. 33, 2.: *His litteris acceptis*, ebenso III. 36, 7.: *Quibus litteris acceptis.* —: Unter *accusare* kann die seltenere Verbindung mit *cur* aus Cicero ad Attic. II. 13, 2. nachgetragen werden. — Unter *adducere* bemerkt H. K., dass nach *adducor* in der Bedeutung: ich werde zum Glauben bewogen selten *ut credam*, sondern ohne diesen Zusatz meist der Accusativ mit dem Infinitiv folgt. Für die erstere Verbindung vergleiche Cicero ad Attic. XI. 7,3.: *Si me adduxeris, ut existimem* .... Eben so schreibt Quintus Cicero de pet. cons. §21.: *Minimis beneficiis homines adducuntur, ut satis causae putent esse ad studium suffragationis.* Vergl. *Madvig* zu Cic. de Finibus I. § 14. — Unter *admonere* in der Bedeutung: ermahnen, erinnern, dass etwas geschehen solle, wird die Verbindung mit dem Accusativ und Infinitiv P. L. genannt, obgleich selbst die mustergiltige Prosa den Infinitiv wenigstens bei der angegebenen Bedeutung des Verbum *admonere* schützt. Vergl. Caes. B. G. VIII. 12.: *Nostri admonentur diligentius exploratis locis stationes disponere* — Auch die als fehlerhaft bezeichnete Wendung *aliquem admonere ad aliquid* ist nicht ohne classische Gewähr, wie denn z. B Cicero de Divin. II. § 134. schreibt: *Quam multi inopes ad thesaurum reperiendum admonentur*, wo wegen des Gerundivum die Construction mit *ad* kaum zu vermeiden war. — Unter *admonitu* konnte auf die zu *accitu* gegebene Bemerkung zurückgewiesen werden, indem auch das erstere Wort nur einen Genitiv zur Bezeichnung der ermahnenden Person, oder ein Pron. possessivum, nicht aber ein anderes Adjectiv annimmt. Unter demselben Wort erklärt H. K. *admonita* für das gewöhnlichere *admonitiones* zwar für zulässig, warnt aber vor diesem Gebrauch. Hier konnte H. K. zugleich für ähnliche Fälle bemerken, dass an der Stelle des Cicero (de Orat. II. 64.) *admonita* durch das vorangehende *praecepta* veranlasst worden ist. Ein gleicher Grund schützt bei Cicero de Orat. II. § 302.: *Ex oratoris dicto aliquo aut responso aut rogato sermo ille sequitur* die Lesart *rogato* statt des gewöhnlicheren *rogatu*. Unter *aestimare* nennt H. K. die Verbindungen mit Adverbien wie *bene*, *plus*, *maxime* N. L. Allein schon im Zeitalter Cicero's schrieb *Plancus* (ad Fam. X. 4, 2.) *carius aestimare.* Eben so heisst es bei Brutus lib I. ep. 16. ad Ciceronem: *Valde care aestimas tot annos.* — Unter *aggredi* bemerkt H. K., dass Cicero dieses Verbum nur einmal mit einem Infinitiv (de Off. II. 1.) verbunden hat. Vergl. dagegen noch Cicero Orat. § 133. (*aggressus est dicere*), de Invent. II. 74. (*aggredietur improbare.* — Unter *alteruter* bemerkt H. K., dass *alter* meist unverändert zu dem declinirten *uter*

hinzugesetzt wird. Vergl. dagegen Cicero (ed. Orelli) ad Fam. VI. 3, 2. VIII. 6, 3. IX. 6, 3. ad Attic. X. 1, 2. — Unter *amicus* vergl. über *bonus amicus* Corn. Nep. vita Them. 9, 4., über *magnus amicus* in der von H. K. angegebenen Bedeutung Cicero ad Fam. VII. 29, 2., wo *Curius* an Cicero schreibt: *Amice magne, noli hanc epistolam Attico ostendere.* Ref. glaubt hier gleichzeitig den Irrthum des H. K, welchen dieser unter dem Worte *intimus* begangen hat, berichtigen zu dürfen. Obgleich nämlich die Bemerkung, dass *intimus* schon für sich: innigster Freund bedeutet (vergl. Cicero ad Attic. IV. 16, 1.: *In intimis est meis*, ad Fam. XIII. 3.: *unum ex meis intimis* . . . *velim ita tractes, ut mihi coram recepisti*), richtig ist, so widerspricht doch der Behauptung, dass *amicus intimus* sich nicht findet, selbst Cicero pro Murena § 44.: *Ejusmodi candidatorum amici intimi debilitantur. Intima amicitia* gebraucht Nep. vita Alcib. 5, 3. — Unter *an* nennt H. K. *an* — *an* in Doppelfragen *N. L.* Richtiger musste dieser Gebrauch schon den Dichtern des august. Zeitalters begelegt werden. Vergl. Virg. Aen. X. 681. Ovid. Met. X. 254. und 255. — Für *aperire epistolam* vergl. ausserdem aus Cicero ad Attic. VI. 3, 8. X. 17, 1. XI. 9, 1. Zur Abwechselung konnte ausser *aperire* in der angegebenen Bedeutung noch *solvere epistolam* (Cicero ad Att. XV. 4, 4.) empfohlen werden. — Ueber *arbritor* in der Verbindung mit zwei Accusativen, welche Construction H. K. aus fast übertriebener Aengstlichkeit durch Beispiele nachweisen zu müssen geglaubt hat, vergl. ferner Cicero ad Att. XVI. 2, 5. 15, 2. Tusc. I. § 32. — Unter *arridere* ist das Citat: Cic. ad Attic. V. 9. in XIII. 21, 3. zu verändern. — Unter *attinere* konnte die Wendung: *quod attinet ad* als eine schleppende und deshalb meist vermiedene bezeichnet werden, an deren Stelle entweder *in* oder *de* mit dem Ablativ eines Substantiv gebraucht worden sei. Vergl. über die letztere Präposition *Madvig* zu Cic. de Fin. III. § 57.; über *in* Cic. de Legg. I. 51., p. Flacco 88., pro Rab. P. 23., ad Att. IV. 1., 3. 5, 1. und *Madvig* zu Cicero de Fin. II. 14. Die gedehntere Wendung *quod attinet ad* scheint Cicero zunächst in den Briefen mit Vorliebe gebraucht zu haben. Vergl. ad Fam. VIII. 3, 2. 4, 3. 5, 1. 8, 4. 10, 1 und 4. 11, 3. X. 9, 2. 23, 6. 24, 5. 34, 2. Eben so Livius VI. 15, 4. und 12.

Unter *auferre* behauptet H. K., dass die Construction *auferre aliquid ab aliquo* die gewöhnliche, hingegen *auferre aliquid alicui* die spätere und seltnere sei. Dass hingegen die letztere nicht nur im Zeitalter Cicero's neben der ersteren üblich gewesen (vergl. Cälius ad Cic. [ad. Fam.] VIII. 17, 1.), sondern von Cicero selbst häufig gebraucht worden sei, lehren unter andern folgende Stellen: p. Caecina § 9., Verrin. II. 83. IV. 67., p. Cluentio §. 10., Off. II. 85., an welcher letzteren Stelle das Streben nach Gleichförmigkeit des Ausdrucks (*ut aliis detur*,

aliis auferatur) den Dativ vor *auferatur* veranlasst haben kann. Andere Stellen giebt *W. Freund* im Wörterb. Doppelsinnig heisst es bei Cicero Verrin. I. act. 2. § 23.: *ut ab senatu judicia per ignominiam turpitudinemque auferantur*, eben so § 27.: *aliquid ereptum aut ablatum a quopiam dicitur.* — Unter *aut* übersetzt H. K. die Wendung: er mag wollen oder nicht, mit *velit aut nolit* und *velit nolit.* Nach *Madvig* Lat. Sprachl. § 458. Anm. musste die letztere Wendung der alltäglichen Rede beigelegt und *sive vult*, *sive non vult* als das Gewöhnliche angegeben werden. — Unter *autem* konnte H. K. vor dem fehlerhaften Gebrauch neuerer Schriftsteller warnen, welche diese Partikel so setzen, dass durch dieselbe ein unterbrochener Gedanke wieder aufgenommen wird. Vergl. *Madvig* zu Cicero de Fin. §. 35. — Unter *bellum* bezeichnet H. K. den Gebrauch der Präposition *in* mit dem Ablativ, wo von einem bestimmten Kriege die Rede ist, als fehlerhaft. Vergl. dagegen *Cicero* Verrin. I. act. 2. § 154.: *in bello praedonum*, ad Fam. XIII. 16, 2.: *in Alexandrino bello*, Philipp. XIV. 22.: *in civili bello.* Beispiele anderer Art, in welchen *in* vor dem Ablativ der Zeit steht, giebt *Haase* zu Reis. Vorles. Anm. 567. Für die von H. K. geleugnete Zulässigkeit von *belli* ohne *domi* vergl. Cicero R. P. II. § 56. Eben so steht *militiae* allein bei Sal. Jug. 84, 2. — Nach *biennis* vermisst man eine Bemerkung über *biennium* und die Vorschrift, dass man statt *annus* mit Cardinalzahlen lieber die zusammengesetzten Formen *biennium*, *triennium* u. s. w. gebrauche. — Unter *capere* werden nur die Wendungen: *ex aliqua re* und *alicujus rei* als übliche angeführt. Hier konnte noch der Verbindung mit dem blossen Ablativ gedacht werden. Vergl. Cicero de Fin. II § 96.: (*Laetitiam*) *capiebam memoria rationum inventorumque nostrorum.* — Unter *captare benevolentiam* vergl. Rhett. ad Her. I. 8., *captare misericordiam* Cicero de Inv. I. 106. II. 56. und 108. — Unter *causa* war vor dem Gebrauch *hac ex causa* stat *hac de causa* zu warnen. Wo das Erstere steht, wie Cicero pro Murena § 36.: *Tempestates obscura aliqua ex causa concitantur*, wird durch *ex* das Entstehen aus Etwas bezeichnet. Dieselbe Bezeichnung gilt von *hac ex re* und *hac de re.* Vergl. *Geist's* Aufgaben zum Uebersetzen, I. Anm. 5. S. I. Auch die Behauptung, dass *causa*, *quamobrem* nur *A. L.* und nur aus Komikern erweislich sei, ist ungegründet. Vergl. vorläufig Cicero de Fin. IV. 44.: *Atque adhuc ea dixi*, *causa cur Zenoni non fuisset*, *quamobrem a superiorum auctoritate discederet*, an welcher Stelle allerdings der Verdacht mehrfacher Interpolationen (lies: *cur causa Zenoni non fuerit*) gerecht erscheint. — Für das von H. K. mit Recht geschützte: *in causa esse* vergl. Quintil Inst. or. VII. 3, 34. XI. 2, 43. XII. 5, 2. Ueber *mei causa* und Aehnliches vergl. *Madvig* zu Cicero de Fin. II. 76. — Unter *cavere* warnt H. K. mit Recht vor der Verbindung mit dem

Infinitiv. Orelli hat mit Unrecht aus den Handschr. des *Bos* die Lesart *cave venerit* bei Cicero ad Attic. III. 17, 3. in den Text aufgenommen. Unter *celer* dürfte die Verbindung *celeris mors* nicht geradezu als poetisch zu verwerfen sein, da selbst der nüchterne *Suetōn* dieselbe nicht gescheut hat vit. Jul. Caes. 1, 87.: (*Caesar*) *subitam sibi celeremque mortem optaverat*. Das als Neulateinisch bezeichnete: *cogere ad aliquid* kommt wenigstens mit dem Gerundium bei Nepos vor im Themistokles 4, 4.: *Hoc eo valebat, ut ingratiis ad depugnandum cogerentur.* Mit *ad* und einem Subst. scheint zuerst Seneca (vergl. de Clementia 1, 1.. *Multa illos cogunt ad confessionem*) *cogere* verbunden zu haben. Unter *cogere* in der Wendung: dazu hat er mich gezwungen, kann ausser der von H. K. vorgeschlagenen Uebersetzung: *hoc me facere coëgit* noch die ganz gewöhnliche: *hoc me coëgit* empfohlen werden. Vergl. *Fabri* zu Livius XXIII. 10, 6. und *Madvig's* Sprachl. § 238. Anm. Endlich konnte der Verbindung dieses Verbum mit *ut* als der bei Cicero selteneren gedacht und statt dieser die Construction mit dem Infinitiv empfohlen werden. Schliesslich konnten Wendungen wie: *coactum me video*, ich sehe mich genöthigt, statt: *cogor* als fehlerhaft bezeichnet werden. — Unter *cogitare* konnte der Verbindung *male cogitare de aliquo*, von Jemand schlecht denken, nach Caelius ad Cic. (ad Fam. VIII. 12, 1.) Erwähnung geschehen. Für *cogito in Italiam* mit unterverstandenem *iter facere*, vergl. ausser den von H. K. angeführten Stellen Cic. ad Att. V. 15, 3. 20, 9; VI. 3, 6. Eben so war einer andern Ellipse zu gedenken. Vergl. ad Attic. XII. 1, 1.: *Eo die cogitabam in Anagnino, postero autem in Tusculano*, und ad Quint. fr. II. 7.: *Postridie in Laterio cogitabam.* Uebrigens war dieser elliptische Gebrauch auf den Briefstil zu beschränken. Die vollständige Wendung findet sich bei Cicero ad Att. V. 2, 1.; *Cogitabam sine ulla mora justa itinera facere*, wo die elliptische wegen des Adjectivs unzulässig ist. — Unter *cognitio* konnte bemerkt werden, dass dieses Wort in der Bedeutung Bekanntschaft selten von Personen gebraucht worden ist. Vergl. *Benecke* zu Cicero pro Arch. § 5. — Unter *conferre* in der Bedeutung erweisen, konnte vor Wendungen, wie *benevolentiam erga aliquem* (statt *in aliquem*) gewarnt werden, obgleich die erstere sich selbst bei Cicero ad Fam. X, 5, 1. findet, zu welcher Stelle schon Ernesti die richtige Bemerkung machte: *Phrasis haec non est Ciceroniana.* — Unter *conjunctus* kann die Verbindung mit dem blossen Ablativ nachgetragen werden. Vergl. Cicero de Legg. I. 6, Unter *consilium* lesen wir die folgenden Worte: *Consilium*, Entschluss, Etwas zu thun, kann mit dem Genitiv des Gerundii, was das Ueblichste ist, oder mit dem Infinitiv, oder mit *ut* verbunden werden. — Alles gleich gut und *Kl.* Diese Bemerkung

ist ungenau: vielmehr muss der Infinitiv nach *consilium* nur als üblich bezeichnet werden, wo zu *consilium* kein Adjectiv tritt, in welchem Falle sich *consilium capio* von *constituo* nicht unterscheidet. Tritt hingegen zu *consilium* ein Adjectiv, so kann nur der Genitiv des Gerundium gebraucht werden, z. B. *Praeclarum consilium cepit urbis ab hostibus liberandae.* Ueberhaupt aber war der Infinitiv nur auf Wendungen wie *consilium capio* oder *c. ineo* und auf solche, in welchen die Vertauschung mit *constituo* natürlich ist (z. B. Cic. ad Att. V. 5.: *Pomptinum ... exspectare consilium est*), zu beschränken: hingegen musste vor dem Infinitiv nach *consilium abjicio* und ähnlichen gewarnt werden. Vereinzelt steht der Infinitiv bei *consilium datum est* bei Livius III. 4, 9. — Unter *consumere* leugnet H K. bei Cicero die Verbindung *tempus consumere aliqua re* statt *in aliqua re.* Geradezu dürfte indess die erstere Construction nicht zu verwerfen sein, wie denn z. B. Cicero ad Fam. XI. 27, 5.: *Cui tu tribuisti, ut horas multas saepe suavissimo sermone consumeres* und VII. 1, 1.: *Tempora lectiunculis consumere*, geschrieben hat. Dass bei Livius die bei Cicero bezweifelte Wendung häufig vorkomme, zeigt *Fabri* zu XXIV. 14, 10. Was endlich die als mehr poetisch bezeichnete Construction *consumere aliquid in aliquam rem* betrifft, so hat Orelli wenigstens kein Bedenken getragen, den Cicero pro Plancio § 73. Folgendes sagen zu lassen: *Sic mecum semper egisti, te mihi remittere atque concedere, ut omne studium meum in Cn. Plancii honorem consumerem.* — Unter *contentus* konnte vor der Verbindung mit einem Infinitiv oder mit einem von *quod* abhängigen Satze gewarnt und ausserdem bemerkt werden, dass, wo sich das deutsche zufrieden sein auf einen Satz bezieht, jenes durch *satis habere* mit *quod* oder den Accusativ mit dem Infinitiv wiederzugeben ist. Ungewöhnlich ist, was Livius VI. 14. schreibt, *contentus agris possidendis* statt *contentus possessione agrorum.* Vergl. *Madvig's* Sprachlehre § 416. Anm. 2. Ueber *contentus* mit dem Infin. vergl. *Ruhnken* zu Vell. Pat. II. 103., ferner Justin I. 2, 8. und *Herzog* zu Quintil. X. Buch, Seite 142. und 143. — Unter *contra* nennt H. K. Verbindungen wie *contra spem, opinionem* u. s. w. seltner statt *praeter spem, opinionem.* Vergl. für erstere Wendung Caes. B. G. VI. 30. VII. 56. Cicero Parad. § 4.

Das über die Construction von *convenio* Gesagte kann durch *Benecke's* Bemerkung zu Cicero pro Ligario § 18. ergänzt werden, namentlich ist aber die Behauptung, dass *convenire* sich nirgends persönlich bezogen auf Diejenigen, welche übereinkommen, finde, man also nicht sagen dürfe: *illi convenerant cum feneratoribus*, dahin zu berichtigen, dass, obgleich man nicht sagt: *convenio cum aliquo de aliqua re*, doch *convenimus de aliqua re* nicht fehlerhaft ist. Vergl. Justin XV. 4, 23.: *Cum de*

praeda non convenirent. Unter *convertere* konnte der der deutschen entsprechenden Ausdrucksweise *convertere e Graeco in Latinum* gedacht werden. Vergl. Cicero de Off. II. § 87. — Zu *corporeus* kann verglichen werden *Madvig* zu Cicero de Fin. III. 45. und *Grysar* Theorie des Lat. Stils. Seite 69. — Unter *credibile* bezeichnet H. K. die Wendung *aliquid alicui credibile facere* als N. L. Aber so hat schon Livius wenigstens an einer Stelle geschrieben XXIV. 5, 13.: *Maxime ... tyranno credibile indicium Thraso nominatus fecit.* — Die unter *cruor* ausgesprochene Vermuthung, dass dieses Wort bei Cicero nur zweimal vorkomme, ist eine irrthümliche. Vergl. pro Murena § 86. und Phil XIII. § 8. — Unter *culpa* konnte der Kürze des lateinischen Ausdrucks in Wendungen, wie die folgende bei Sal. Jug. c. 54, 1. ist, gedacht werden: *Non mea culpa saepe ad vos oratum mitto*, Es ist nicht meine Schuld, dass ....

Unter *demori* (vergl. *demortuus* bei Livius IX. 34 § 17. und § 20.) konnte nach *Döderlein's* Vorgange vielmehr bemerkt werden, dass dieses Wort in Rücksicht auf den Verlust, welchen ein Anderer durch den Tod einer Person erleidet, gebraucht worden sei. Vergl. *Fabri* zu Livius XXIII 21, 7. — *Desiderare* in der Bedeutung verlangen, durfte in der Verbindung *ab aliquo aliquid* nicht geradezu als spätpoetisch lat. bezeichnet werden, da diese Construction selbst Cicero hat. Vergl. de Fin. V. § 13.: *Ea quae desideratur a magno philosopho, gravitas in (Aristone) non fuit.* Vergl. ad Fam. III. 9, 3. XII 1, 2. de Amic. § 82. — Unter *desinere* kann nachträglich der Verbindung mit einem Objects-Accusativ gedacht werden. Vergl. Cicero ad Fam. VII. 1, 4.: *Libenter artem desinerem tecumque et cum similibus nostri viverem.* — Unter *deterrere* konnte als seltenere Construction die mit dem Infinitiv bezeichnete und vor deren Anwendung gewarnt werden. Vergl. Cic. Verrin. I. act I. § 14. und § 24. — Das Wort *deus* wird vermisst und zugleich eine Warnung vor fehlerhafter Anwendung der Wendung: *si diis placet*, welche von den Alten nur als Ausdruck der Ironie und des Missfallens gebraucht worden ist. — Ueber das ungewöhnliche *devotus* vergl. *Schneider* zu Cäsar B. G III. 22, 1. — Unter *dicere* konnte dieses Wort auch der directen Rede nachgesetzt als klassisch bezeichnet werden. Vergl. Livius V. 22, 5.: *Quum quidam, Visne Romam ire Juno? dixisset ....* Zur Berichtigung des über *dictus* (genannt) von H. K. Mitgetheilten kann verglichen werden, was Ref. S. 402. im vorigen Jahrgang dieser Zeitschr. beigebracht hat. Uebrigens konnte noch der Wendung *dicto citius* als einer mehr poetischen gedacht und deren Anwendung für die Prosa widerrathen werden. Vergl. Virg. Aen. I. 142. Horat. Sat. II. 2, 80., als vereinzelte prosaische Gewähr Livius XXIII. 47, 6. — *Differre judicium*, das Urtheil verschieben, nennt H. K. mit Unrecht ungebräuchlich.

Vergl. Cicero Verrin. II. § 75.: *privato illo* *judicio* *transacto aut* *dilato*.

Unter *dignari* wird das Substantiv *dignatio* dem Cicero abgesprochen. Hier hätte H. K. vorsichtiger gehandelt, wenn derselbe den Gebrauch dieses Wortes bei Cicero als unsicher wegen schwankender Lesart bezeichnet hätte. Vergl. ad Attic. X. 9, 2.: *Nec quidquam nisi de* *dignatione* *laborat*, wo andere Handschriften *dignitate* haben. — Unter *dignus* mit dem Genitiv ist das Citat: Cic. ad Fam. VIII. 15, 1. in: Cic. ad Att. VIII. 15. A, 1. zu berichtigen. Sodann war eine Hindeutung auf die Wendung *dignus pro* (vergl. die Erklärer zu Sal. Catil. 51, 8. und Virgil. Aen. I. 252.) und *dignus ad* (vergl. Cicero R. P. I. § 30.: *dignus huic ad imitandum*) wünschenswerth.

Unter *dilaudare* behauptet H. K., dass dieses Wort nur einmal bei Cicero (ad Attic. VI. 2, 9.) und zwar unsicher vorkomme. Aber dasselbe Wort steht auch ad Att. VI. 3, 3., wo die Lesart ebenfalls schwankend ist. — Unter *discedere* konnte derjenigen Verbindungen, in welchen dieses Wort das Resultat eines Streites im Kriege oder vor Gericht oder bei andern Gelegenheiten, wo die Vergleichung mit einem Streite zulässig ist, Erwähnung geschehen (vergl die Erklärer zu zu Sal. Jug. 79, 7.) und vor einer weiteren Ausdehnung dieses Gebrauchs gewarnt werden. — Unter *discrepare* kann noch der Verbindung mit *de aliqua re* (vergl. Cicero's Tuscul. IV. § 61.), so wie der unsicheren Construction mit dem Dativ (vergl. Cicero's Tuscul. IV. § 29.: *affectio est illa quidem discrepans sibi ipsa*) gedacht werden. Vergleiche ferner *Fabri* zu Livius XXI. 36, 5. — Für *dimissio*, welches in der Bedeutung Verabschiedung von H. K. bezweifelt wird, vergl. Cic. Verr. V § 86. — Die unter *disputare* verworfene Redensart *disputare rem* dürfte wenigstens in gewissen Verbindungen durch analoge Constructionen selbst von Cicero geschützt werden. Vergl. de Divin. II. § 1?.: *Quodsi nec earum rerum, quae subjectae sensibus sunt, ulla divinatio est: nec earum, quae artibus continentur; nec* *earum*, *quae* *in philosophia* *disseruntur; nec earum, quae in re publica versantur: quarum rerum sit, nihil prorsus intelligo;* an welcher Stelle das Streben nach Gleichförmigkeit des Ausdrucks die ungewöhnliche Verbindung des Verbum *disserere* veranlasst hat. Kürze des Ausdrucks entschied für die Verbindung: *omnibus in* *rebus* *disserendis* bei Cicero de R. P. I. § 38. Sonach dürfte *in rebus disputandis*, wo sich dieses findet, nicht geradezu verwerflich sein. — Unter *docere* konnte die passive Verbindung *doceor aliquam rem* als die seltenere und die gewöhnlichere *disco aliquam rem* erwähnt werden. Vergl. *Madvig's* Lat. Sprachl. §. 229. Anm.. — Unter *doctus* wird der Singular mit Substantiv-Bedeutung von H. K. verworfen. Vergl. dagegen Cic. Brut. § 198. *Intelligens* et *doctus*, *audiens Scaevolam, sentiret esse quoddam uberius dicendi genus et ornatius.*

Vergl. *Grysar's* Theorie des lat. Stils Seite 117. u. die folg. — Unter *dubitare* kann die Construction mit dem Accus. cum inf. die bei Livius gewöhnliche genannt werden. Vergl. *Fabri* zu XXII. 55, 2. — Für die von Einigen, wie von *Ernesti*, bezweifelte, von H. K. mit Recht geschützte Verbindung von *ducere* mit einem Accusativ und Infinitiv vergl. Cicero ad Fam. III. 5, 2. VI. 4, 3. XIII. 66, 2., de Fin. I. 71., pro Flacco § 105., p. Rab. perd. reo 1., p. lege Man. § 17., p. Roscio Com. 6. Ausserdem *Benecke* zu Cic. p. Dejot. § 13., *Moser* zu Cic. de R. P. S. 13 und in den Nachträgen S. 562., und über den Gebrauch des Salust vergl. *Dietsch* zum Jugurtha c. 14., 1. Seite 105., vergl. auch *Stern* zu Cicero's Brutus § 298.

Das Wort *durus* ist von H. K. übergangen worden. Hier konnte auf seltnere Verbindungen, wie: *durus dolor* bei Cicero de Fin. I. § 43. (vergl. *Madvig* zu dieser Stelle) aufmerksam gemacht und deren Anwendung widerrathen werden. — Unter *efficio* konnte der Construction mit *ne* als der seltenern, und der mit *ut ne*, welche von Einigen irrthümlich für die bei Cicero allein gebräuchliche gehalten wird, Erwähnung geschehen. Für die erstere vergl. Cicero ad Attic. VI. 1, 16.: *Efficio, ne (publicani) molesti sint;* und de Fin. IV. § 10. — Ueber *egregie* vergl. *Haase's* Anmerk. 402. b zu *Reisig's* Vorles. — Das durch den Gebrauch Tertulian's und des Augustinus sanctionirte Wort *eleemosyna* hat H. K. mit Stillschweigen übergangen. Vergl. *Geist's* Aufgaben § 127. Anm. 16. — Unter *emerere* konnte vor Verbindungen, wie *emeritus stipendia*, welches sich bei dem incorrecten Valer. Maximus VI. 1, 10.: *Pescennius Cornelium fortissime militiae stipendia emeritum publicis vinculis liberavit*, zuerst findet, gewarnt und als mustergiltig *stipendia emerita* empfohlen werden. Vergl. *Dietsch* zu Sal. Jug. c. 84, 2., welcher jedoch irrt, wenn derselbe beide Verbindungen als gleich gebräuchlich neben einander stellt. — Unter *emigrare* behauptet H. K., dass die Angabe des Ortes, woher oder wohin die Auswanderung erfolgt, nicht fehlen dürfe. Auch diese Behauptung ist ungegründet, da die von H. K. verlangte Ortsangabe sich häufig aus dem Zusammenhange ergänzen lässt, und desshalb unterbleiben kann. So schreibt z. B. Justinus V. 10. ohne Anstoss: *Populus, quem (tyranni) emigrare jusserant, in urbem revocatur*, während es in demselben Capitel heisst: *His vocibus tantum promotum est, ut reversus in urbem exercitus XXX tyrannos emigrare Eleusina juberet.* Und so wie Cicero *remigrare* (ad Fam. XIII. 2.) ohne weitere Ortsbestimmung gebraucht hat, dürfte auch *emigrare* zulässig sein. — Für das als klassisch auch von H. K. anerkannte *epistola ad aliquem* ohne ein verbindendes Verbum vergl. Cicero ad Attic. XI. 7, 9. und de Off. I. § 37. Eben so *litterae ad aliquem* bei Cicero ad Att. IV. 1, 1. Nicht minder konnte auf das über *epistola ab aliquo* ohne vermittelndes Verbum § 81. im ersten

Theile des Antibarbarus Gesagte zurückgewiesen werden. Vergl. Cicero ad Attic. I. 10, 1. 19, 1. 20, 1. XI. 5, 4. 12. 1. XV. 4, 1, 26, 2. u. s. w.

Dass *ergo* mit dem Genitiv auch ausser in publicistischen Wendungen wie bei Cicero ad Attic. III. 23, 2. vorkommt, beweist Livius XXI. 38, 4.: *Conjurabant, sese fugae atque formidinis ergo non abituros.* Vergl. *Haase's* Anmerk. zu Reisig's Vorl. § 132. Seite 201. — Unter *erubescere* musste vor dem in der späten Latinität gebräuchlichen *erubescendus* gewarnt werden. Vergl. *Haase's* Anm. 582. — Unter *erudire* ist die von H. K. beispielsweise gebrauchte Wendung *litteris Romanis* in *litteris Latinis* zu ändern. — Unter *erumpere* konnte der seltsamen Wendung: *conjunctio se ad bellum erupit* bei Caelius (vergl. Cicero ad Fam. VIII 14, 2.) Erwähnung geschehen. — Unter *esse* vermisst man eine Nachweisung desjenigen Gebrauchs, nach welchem dieses Verbum statt *fieri* gesetzt zu sein scheint. Vergl. *Reinh. Klotz* zu Cicero's Tusculanen V. § 23. — Unter *et* behauptet H. K., das *et — que* erst seit Livius vorkomme und selten sei statt *et — et.* Hier kann zur Berichtigung bemerkt werden, dass selbst Cicero *et — que* bei einer ungenauen Aufzählung hat. Vergl. de Fin. V. §. 64.: *Quis est quin intelligat et eos, qui fecerint dignitatis splendore ductos immemores fuisse utilitatum suarum, nosque, quum ea laudamus, nulla alia re nisi honestate duci?* Vergl. *Madvig's* Lat. Sprachlehre § 454. Anm. 1. — Unter derselben Partikel bemerkt H. K. mit Recht, dass man in Wendungen wie: Lies das Buch und du wirst finden vor dem Futurum die Conjunction *et* nicht setzen darf. Diese Behauptung gilt indess nur von der classischen Latinität, während hingegen *Seneca* (vergl. *Recognosce et intelliges*, Ep. 4. § 6.: *Considera et intelliges*, Ep. 13. § 15. ferner 16, 6., 20, 6. de Benef. IV. 18, 3.) die Verbindung mit *et* nicht verschmäht hat. Uebrigens ist die obige Regel, soweit Ref. sich erinnert, zuerst von *Madvig*: *De emendandis Ciceronis libris de legibus disputatio* (vergl. *Madvigii Opuscula academica altera* Seite 161. und 162. und de Finibus II. § 96.) aufgestellt und der abweichende Gebrauch der Späteren durch die oben angeführten Beispiele nachgewiesen werden. — Unter *etiam* lesen wir bei H. K. die folgenden Worte: Unser *so auch* in Vergleichungssätzen, nach *wie* (*ut*, *quemadmodum*) übersetzt man nicht durch *ita* oder *sic etiam*, sondern blos durch *ita*, *sic*, *item* oder *similiter*. Vergl. Schirlitz Unterhalt. p. 186. Aber auch der von H. K. geleugnete Gebrauch findet sich bei Cicero, z. B. Cato § 20.: *Apud Lacedaemonios quidem ii, qui amplissimum magistratum gerunt, ut sunt, sic etiam nominantur senes*, und § 76.: *Ut superiorum aetatum studia occidunt, sic occidunt etiam senectutis.* Philipp. I. § 33.: *Utinam, ut culpam, sic etiam suspicionem vitare potuisses!*

Unter *evadere* konnte vor dem barbarischen Particip *evasus* bei Ammianus gewarnt und auf *Madvig's* Opusc. acad. altera S. 172. verwiesen werden. Ueber *evadere* in Verbindungen, wie: *Quorsum hoc evadet?* vergl. *Dietsch* zu Sal. Jug. 14, 9. S. 114. — Unter *excellentia* empfiehlt Hr. K. statt des von Seneca in der Bedeutung vorzugsweise gebrauchten: *per excellentiam* unter andern *prae ceteris;* aber auch diese Wendung hat nur eine unsichere classische Gewähr für sich, da Cicero wenigstens nur *praeter ceteros* gesagt zu haben scheint. Vergl. Laelius § 4., während *prae ceteris* bei Cicero ad Fam. XIII. 78, 1. die Lesart schlechter Handschriften ist statt: *praeter ceteros.* — Unter *exercere* konnte der neutralen Bedeutung des Participium *exercens* statt: *se exercens* um so mehr gedacht werden, als dieser Gebrauch selbst von den neuesten Lexikographen mit Stillschweigen übergangen ist. Vergl. *Madvig* zu Cicero de Fin. I. § 69. — Unter *excitare* konnte wenigstens die Verbindung mit *testes* auch im aussergerichtlichen Sinne als zulässig bezeichnet werden, wie denn z. B Cicero de Fin. II. § 67.: *Ut ... ex annalium monumentis testes excitamus eos, quorum omnis vita consumpta est in laboribus gloriosis .... sic in nostris disputationibus historia muta est* ohne Bedenken geschrieben hat. — Ueber *exortus* vergl. *Fabri* zu Livius XXI. 30, 4. — Unter *explorare* konnte noch der Construction mit *de aliqua re* gedacht (vergl. Nepos im Leben des Hann. 2, 2. und Livius XXIII. 38, 9.) und bemerkt werden, dass so wie bei *explicare* auch bei *explorare* die Präposition *de* steht, wo ein Ganzes nach seinen einzelnen Theilen und Eigenschaften betrachtet wird. — Ueber *expressus* vergl. ausser den von Hrn. K. angeführten Gelehrten *Benecke* zu Cic pro Archia § 14. — Die Verbindungsweisen von *exspectare* sind unvollständig angegeben. Am häufigsten ist bei Cicero die auch von Hrn. K. angeführte Construction mit *dum.* Vergl. Tusc. II. § 17., Verrin. II. § 125., III. 122., ad Attic. I. 1, 1. VII. 1, 4. VIII 11. D. 1. Ausserdem kommt *exspecto, quam mox* vor. Vergl. Cicero pro Roscio Com. § 44., Livius III. 37, 5. und XXXIV. 11, 4. mit *Jac. Gronov's* Anmerkung; *exspecto, quid* ... Cicero de lege agr. I. § 3. Ueber *exspecto, si* vergl. *Schneider* zu Caes. B. G. II. 19, 1.

Exspirare mit und ohne *animam* soll nach Hrn. K. zwar bei Livius vorkommen, aber sonst nur selten und fast *P. L.* sein. Da aber auch Augustus (vergl. Suet. Tiber. c. 21.) an Tiberius schrieb: *Te ... rogo, ut parcas tibi: ne, si te languere audierimus, et ego et mater tua exspiremus*, so dürfte dieses Verbum zur Abwechselung um so eher zu gebrauchen sein, als Augustus nach dem Zeugniss des Sueton. vita Oct. c. 86. *genus eloquendi secutus est elegans et temperatum: vitatis sententiarum ineptiis atque concinnitate et reconditorum verborum, ut*

ipse dicit, *foetoribus*. — Unter *facere* kann die Verbindung mit *proelium*, für welche ein Beispiel aus Livius angeführt wird, auch aus Cicero Phil. XIV. § 28. nach dem Vorgange des Hirtius nachgewiesen werden: wie denn auch *facere bellum* nicht nur durch den Sprachgebrauch des Cäsar, sondern auch durch den des Cicero (vergl. de Off. I. § 35.) geschützt wird. Ob *curam alicui facere*, für dessen Zulässigkeit sich Hr. K. nicht entscheidet, geradezu zu verwerfen sei, bezweifelt Ref., da Cicero ad Attic. XI. 8, 2. wenigstens *facere alicui dolorem* schrieb. Für das bezweifelte *negotium alicui facere* spricht wenigstens der Gebrauch des Quintil. V. 12, 13. — Obgleich Hr. K. mit Recht behauptet, dass *facere*, *quasi*... oder *ut si*... in der Bedeutung: thun, als ob ..., als wenn ..., deutschlatein ist: so ist *facere* doch in der Bedeutung: sich stellen, freilich in anderer Verbindung, selbst aus Cicero erweislich. Vgl. ad Fam. XV. 18.: *Facio me alias res agere, ne convicium Platonis audiam.* Uebrigens kann das von uns oben über *accidit* Bemerkte auch auf *facere* übertragen und muss der Schüler vor Wendungen wie *fecit ut legerit* statt *fecit ut legeret* gewarnt werden. Die Stelle des Nepos im Milt. 5, 2.: *Quo factum est* (dadurch wurde es bewirkt) *ut plus quam collegae Miltiades valuerit*, bildet eine nur scheinbare Ausnahme von der von Haase Anm. 479. zu Reisig's Vorlesungen aufgestellten Regel, welche durch den Gebrauch des Nepos durchweg bestätigt wird, bei welchem *ut* mit dem Imperfect nach dem Perfect *accidit* im Milt. 1, 1., Alcibiades 3, 2. Conon 5, 1. Timoth. 3, 3., nach *factum est* im Milt. 7, 4. Them. 1, 4. 3, 4. 6, 5. (*quo factum est*, *ut*, eben so Datam. 1, 4.), Arist. 2, 2. 2, 3. 3, 3. Alcib. 7, 3. Chabrias 1, 3. Epamin. 8, 1.: nach *effecit* im Thrasyb. 3, 3. Conon 2, 1. Epamin. 4, 5., nach *perfecit* im Epam. 6, 4., nach *rem eo perduxit* im Dion 5, 6. gefunden wird. Eine besondere Beachtung verdient die nachfolgende Stelle des Briefes Cäsar's an Oppius (Cic. ad Attic. IX. 7, C. 2.): (*Quorum*) *artificiis effectum est, ut res publica in hunc statum pervenerit* (letzteres nach *Beier's* Handschriften, während Orelli ohne Angabe der Gewähr *perveniret* in den Text aufgenommen hat). So wie Hr. K. zahlreiche Wendungen, in welchen das Verbum *facere* mit dem deutschen Sprachgebrauch übereinstimmt, angeführt hat, so konnte derselbe dasselbe Verbum, in wiefern dieses ein Verbum mit specieller Bedeutung vertritt, erwähnen. Vergl. hierüber *Reinh. Klotz* zu Cicero's Tuscul. IV. § 31. Dass *facere orationem* ohne Anstoss zu gebrauchen, erhellt aus Cicero de Oratore I. § 64., Brutus § 30., Orator § 172. Die von Hrn. K. ausgesprochene Behauptung, dass *factiosus* bei Cicero nirgends vorkomme, wird widerlegt durch de Off. I. § 64. und die schon von *W. Freund* im Wörterb. angeführte Stelle de R. P. I. § 45. Gleichzeitig konnte des gehässigen Nebenbe-

griffs, welcher sowohl in *factio* als in *factiosus* liegt, Erwähnung geschehen. Vergl. *Dietsch* zu Sal. Jug. 31, 15. — Die unter *facultas* gemachte Bemerkung, das classisch für den Genitiv des Gerundium auch *ad* mit dem Accusativ gesetzt werde, kann den Schüler leicht zu barbarischen Wendungen, wie *facultas est ad scribendum* statt *facultas est scribendi*, verleiten. Jedenfalls musste Hr. K. andeuten, dass in Wendungen, wie die aus Cicero mitgetheilte ist: *Magnam ad se defendendum facultatem dabit*, die Worte: *ad se defendendum* nicht von *facultatem*, sondern von *facultatem dabit* abhängig sind; während *sui defendendi* zu *facultatem* ergänzend treten würde. Vergl. *Matthiä* zu Cicero pro lege Man. § 4. — So wie Hr. Kr. den Gebrauch des Wortes *fari* ausser der Verbindung *fando audire* widerrathet, konnte derselbe vor der Anwendung des Adjectivs *fandus*, recht, als eines poetischen warnen. — Ob *fato fungi* poetisch lateinisch sei, wie Hr. K. annimmt, dürfte um so mehr zu bezweifeln sein, als Quintilian III. 7, 10. diese Wendung gebraucht hat. — Zur Vervollständigung und theilweisen Berichtigung des von Hrn. K. über *favorabilis* Gesagten kann Herzog zu Quintil. X. S. 189. und folg. verglichen werden. — Ueber *fides*, Leier, vergl. nachträglich *Madvig* zu Cicero de Fin. Seite 601. und folgende. — Für *finiri* in der Bedeutung sterben kann selbst Cicero Tusc. I. § 115. (*Sic fuit utilius finiri ipsique tibique*) in einer aus *Crantor's* Trostschrift übersetzten Dichterstelle angeführt werden. Eine häufigere Anwendung dieses Wortes mit der angeführten Bedeutung findet man bei Späteren. Vergleiche Val. Maximus III. 2, 6. u. IX. 12, 4. — Unter *finis* in der Bedeutung Lebensende konnte schon Vellejus II. c. 123., nicht erst Tacitus, als Autorität genannt werden. Vergl. *Ruhnken* zu der erwähnten Stelle des Vellejus. Derselbe *Ruhnken* weist auch *finitio*, welches Wort Hr. K. mit Stillschweigen übergangen hat, aus einer Inschrift bei *Gruter* nach. — Die Behauptung des Hrn. K., dass Cicero weder vom Redner noch von der Rede das Adjectiv *florens* gebraucht habe, wird durch die Stellen des Orator. § 96.: *Est quoddam insigne et florens orationis, pictum et expolitum genus*, und § 20.: *Alii* (*oratores*) *in eadem jejunitate concinniores, id est faceti, florentes etiam, et leviter ornati.* Die unter demselben Worte von *Dietrich* entlehnte Bemerkung, dass man nicht sage *aliquem florente aetate esse*, sondern *aliquem florentem aetate esse*, findet wenigstens auf die alte Dichtersprache keine Anwendung, wie denn *W. Freund* im Wörterbuche *equus florenti aetate* und *aevo florente puellae* aus Lucrez anführt. — Was Hr. K. über *frui* in der Verbindung *frui vita* bemerkt, dass dieses Verbum immer einen frohen Genuss bezeichnet, gilt auch von dem verkannten *frui munere*. Vergl. *R. Klotz* zu Cicero's Tusc. III. § 34. *Fungi* mit dem Accusativ findet sich

neuclassisch nicht nur bei Sueton und Tacitus, welche Hr. K. erwähnt, sondern auch bei Justin. XIX. 1, 1. und schon bei *Nepos* im Datames 1, 4. — Unter *gaudere* vergleiche über *in sinu gaudere Reinhold Klotz* zu Cicero's Tuscul. III. § 51. — Ob *Graecum* als Substantiv in der Bedeutung das Griechische, die griechische Sprache, deutsch lateinisch sei, wie Hr. K. annimmt, dürfte mindestens zweifelhaft sein. Vergl. Cicero de Off. II. § 87.: *Has res commodissime Xenophon .... persecutus est in eo libro, qui Oeconomicus inscribitur, quem nos e Graeco in Latinum convertimus.* — Mit demselben Recht, mit welchem Hr. K. das poetische und neu lateinische Wort *grandaevus* berücksichtigt hat, konnte des nur in der poetischen Sprache (auch bei *Cicero* de Divin. I. § 15.) und in der Prosa nach Augustus üblichen *grandesco* Erwähnung geschehen. — Die unter *gratari* aufgestellte Behauptung, dass dieses Wort nur bei Göttern gebraucht werde, wird durch Livius widerlegt IX. 43, 17.: *Triginta millibus hostium caesis, signum receptui consules dederunt, conligebantque in unum copias, invicem inter se gratantes.* Vergl. Drakenb. Auch die unter *gratia* enthaltene Bemerkung, dass der Plural in der Bedeutung Dank, dankbare Gesinnung, nicht vorkomme, ist unhaltbar, da selbst Cicero pro Murena § 42. schrieb: *L. Murenae provincia multas bonas gratias cum optima existimatione attulit.* Vergl. ausserdem § 24. — Ueber *in alicujus gratiam*, zu Jemandes Gunsten, konnte bemerkt werden, dass diese Wendung, da sie zuerst bei Livius vorkommt, lieber zu vermeiden und mit *alicujus gratia* zu vertauschen ist. Vergl. *Reisig's* Vorlesungen § 408., welcher jedoch darin irrt, dass er den Vellejus, Valerius Maximus und Seneca als die besten Autoritäten für die erstere Redeweise anführt, da so schon Livius (XXVIII. 21, 4. 39, 12. XXXV. 2, 6), Sueton im Tiberius c. 4), und Justin XI. 15, 1. geschrieben haben. Ueber *gratias habere* vergleiche *Fabri* zu Livius XXIII. 11, 12. Sodann konnte vor der Verbindung *gratiam referre* mit dem Accusativ und Infinitiv, in wiefern diese der sinkenden Latinität angehört (so *grates agere* bei Tac. Hist. IV. 64.), gewarnt werden. Als nicht seltene Verbindung konnte sodann *gratias ago, quum* (scheinbar für *quod* gesetzt, wie von den Griechen ὅτε statt ὅτι, vergl. *Matthiä's* Griech. Grammatik § 624.) selbst aus Cicero (ad Fam. XIII. 13, 24): *Tibi gratias ago, quum tantum litterae meae potuerunt*, angeführt werden. Die unter *gratificari* als echt bezweifelte Verbindung *pro aliquo* statt *alicui* erkennt wenigstens *Fabri* zu Livius XXI. 9, 4. als echt an, welchem auch *W. Freund* im Wörterb. beistimmt. — Unter *gravari* konnte bemerkt werden, dass Cicero dieses Wort nur absolut oder mit einem Objectivsatze gebraucht hat, während die sinkende Latinität sich einen Accusativ dazu zu setzen gestattete. Vergl. über den letztern

Gebrauch *Oudendorp* zu Sueton. Tiberius c. 50. und zu Apulejus Met. V. pag. 341. Aehnlich gebrauchten die Griechen *βαρύνεσθαι*. — Unter *hic* konnte der Kürze des Ausdrucks in Wendungen wie: *hoc Socratis*, dieser Ausspruch des Socrates, gedacht werden.

Für das von Hrn. K. als neulateinisch bezeichnete *hinc — hinc* vergleiche *Fabri* zu Livius XXI. 8, 8. und XXIII. 29, 10. Wenn Hr. K. die Form *Hispanius* als gleichbedeutend mit *Hispanus* und *Hispaniensis* betrachtet, so verstösst derselbe gegen die auch von neueren Grammatikern, wie von *Madvig* in der Sprachlehre § 192., aufgenommene Lehre des Grammatikers *Charisius: Quum dicimus Hispanus, nomen nationis ostendimus, quum autem Hispanienses, cognomen eorum, qui provinciam incolunt, etsi non Hispani.* Damit stimmt *Festus* überein, wenn er schreibt: *Romanenses et Hispanienses et Sicilienses negotiatores dicimus, qui in alienis civitatibus negotiantur.* Vergl. *Fabri* zu Livius XXIII. 48, 11. — Unter *homo* konnte des oft verkannten Gebrauchs, nach welchem dieses Wort eben so wie *vir* statt eines Pronom. demonstr. in Bezug auf eine bereits genannte Person gesetzt ist, Erwähnung geschehen. Vergl. *Reinh. Klotz* zu Cicero's Tusculanen I. § 49. und II. § 65.; ausserdem Cicero ad Attic. VI. 1, 2., pro Dejot. § 31., de Off. III. § 58., pro Roscio Am. § 33., Verrin. II. § 36. Eben so wird durch *mulier* der Gebrauch des auf eine früher erwähnte Frau zurückweisenden Pron. vermieden. Vergl. Nepos im Dio 8, 5.: *Mulieres* (nämlich *Aristomache* und *Arete*) ... *Callicratem in aedem Proserpinae deducunt.* So wie auf den erwähnten Gebrauch des Wortes *homo* hingewiesen werden konnte, so musste dagegen vor dem Missbrauch dieses Wortes in Verbindung mit dem Pronomen *hic*, um auf ein vorangehendes *Nomen proprium* einfach zurückzuweisen, gewarnt werden. Vergl. Cicero Brut. § 167.: *Ejusdem fere temporis fuit C. Titius. Hujus* (dieses Mannes) *orationes tantum argutiarum ... habent, ut paene Attico stilo scriptae esse videantur.* Nepos im Them. 1, 1.: *Themistocles, Neocli filius, Atheniensis. Hujus* (dieses Mannes) *vitia ineuntis adolescentiae magnis sunt emendata virtutibus;* ferner in Paus. 2, 6., Alcib. 1, 1., Timoth. 1, 1., Epam. 10, 4. Eine nachdrückliche Hinweisung auf ein vorangegangenes Nom. propr. (Camillus) findet statt bei Livius VI. 6, 7.: *Sibi destinatum esse, Camillo submittere imperium. Nec quidquam de majestate sua detractum credere, quod majestati ejus viri concessissent.* — Ueber die neulateinische Wendung *in alicujus honorem* vergl. *Reisig* § 408. und besonders *Madvig* in der Epist. crit. ad Orell. p. 100. und in desselben Opusc. acad. S. 168., so wie *Meyer* zu Cic. Brutus § 86. Das Wort *hortari* wird im Antibarbarus eben so wie eine Warnung vor der Verbindung desselben mit dem Accusativ eines Substantivs vermisst, da die Worte:

Equidem pacem hortari non desino, bei Cicero wenigstens (ad Attic. VII. 14, 3.) vereinzelt dastehen. Für den späteren Gebrauch vergleiche *Walther* zu Tacit. Ann. XI. 3. und im Index adnotationum s. v. hortari und die Erklärer zu Justin. XIV. 1, 5., an welcher Stelle *bellum hortari* gelesen wird. — Unter *ignorare* konnte bemerkt werden, dass dieses Verbum verbunden mit *aliquem* zunächst auf die Sinnesart' bezogen wird, entgegengesetzt dem *intelligere aliquem* (vergl Justin. II. 8, 2.), während die Rücksicht auf die äussere Gestalt in der genannten Verbindung nur selten genommen ist. Vergl. Nepos im Aristides 1, 4. mit *Dähne's* Anmerkung. — Unter *illacrimari* konnte der Verbindung mit dem Accusativ wenigstens als einer unsichern gedacht werden. Vergl. Cic. N. D. II. § 82. und Justin. XI. 12, 6. — Die Form *impatibilis* ist nach *Madvig* zu der angeführten Stelle des Cicero in *impetibilis* zu ändern. — Unter *impedire* kann nachträglich die Construction mit *ad* und dem Gerundium aus Cäsar B. G. VII. 26. erwähnt und vor einem Accusativ der Person, abhängig von *impedire*, bei einem nachfolgenden Satz mit *ne* gewarnt werden. Sonach ist die Verbindung: *pudor impedit*, *ne exquiram* der Wendung: *pudor me impedit*, *ne exquiram* vorzuziehen. Diese feine Bemerkung *Madvig's* (vergl. dessen Sprachlehre § 375. Anm. 2.) möchte Ref. auch auf die Verbindung mit *quominus* ausdehnen. Vergl. Cicero's Cato § 60.: *Nec aetas impedit*, *quominus agri colendi studia teneamus*, und de Fin. I. § 33.: *Quum ... nihil impedit*, *quominus id*, *quod maxime placeat*, *facere possimus*. Die bezweifelte Wendung *impeditus temporibus* scheint unbedenklich zu gebrauchen. Vergl. Cicero ad Attic. VII. 1, 7 : (*Triumphum*) *video*, *nisi reipublicae tempora impedient*, *εὐπόριστον*. Die als poetisch bezweifelte Verbindung von *impellere* mit dem Infinitiv findet sich selbst bei Livius. Vergl. *Fabri* zu XXII. 6, 6. — Die unter *imperfectus* ausgesprochene Behauptung, dass dieses Wort kl. gar nicht vorkomme, wird durch Cicero widerlegt. Vergl. ad Fam. I. 9, 15.: (*Quidam homines*) *in capite meo solum elaborarunt*, *reliquum corpus imperfectum ac rude reliquerunt*. (Aehnlich stellt Quintil. III. 1, 7. *rudia et imperfecta* zusammen.) Vergl. ferner Cicero in Timäus C. 4.: *Imperfecto ... nec absoluto simile pulchrum esse nihil potest*. — Ueber die mit dem privativen *in* gebildeten Formen der mit Präpositionen zusammengesetzten Participia Perfecti Passivi vergl. *Raschig* in dem Programm des Gymnasiums zu Zwickau für das Jahr 1844. — Unter *impetus* lesen wir bei Hrn. K. die folgenden Worte: Die Alten sprachen zwar in ihrer Militärsprache von einem *primus impetus*, einem ersten stürmischen Anlaufe —, aber nie von einem *secundus*, *tertius* u. s. w. : Vergleiche dagegen Livius XXXIII. 36, 11.: *Quum primus secundusque impetus*

retudisset inferentem se ferociter hostem, confirmata et reliqua acies Romana restitit primo, deinde signa acriter intulit.

Ueber das als neu lateinisch bezeichnete *inopportune* vergleiche *Madvig* zu Cic de Fin. Seite 288. — Unter *inquam* kann noch der seltenern Wortstellung bei Cic. Brut. § 91. gedacht werden. Vergl. Livius II. 55, 5. — Unter *interesse* vergleiche über *haec res interest ab illa Madvig* zu Cic. de Fin. III. § 25. Seite 390. — Das in der neuesten Ausgabe mit Recht in Schutz genommene *se interficere* findet sich auch bei Cäsar B. G. V. c. 37. Eben so gebraucht Quintilian mehrmals (VII. 3, 7. und XI. 1, 36.) die von Einigen bezweifelte Wendung, welche sonach unbedenklich neben *se interimere* (vergl. Cicero de Fin. II. § 66. pro Scauro II. § 1.) und *vita se privare* (Cicero de Orat. III. § 9.) gebraucht werden kann. — Unter *interrogare* konnte Hr. K. des ganz gewöhnlichen Gebrauchs des Imperf. in Nebensätzen, da wo man das Plusquamperfect erwartet, erwähnen und diesen Gebrauch auch auf *quaerere* ausdehnen. Vergl. Cicero pro Milone § 8. (*Africanus*) *quum a C. Carbone ... in concione seditiose interrogaretur, quid de Ti. Gracchi morte sentiret, respondit, jure caesum videri.*

Unter *invidere* sind die Constructionen unvollständig angeführt und irrt Hr. K., wenn derselbe nur die Verbindungen *alicui aliquid* und *alicujus alicui rei* als classisch der Beachtung werth bezeichnet, da Cicero auch *alicui in aliqua re* (de Orat. II. § 228.) geschrieben hat.

Die Behauptung, dass *intimus amicus* nirgends vorkomme, haben wir oben unter *amicus* widerlegt. — Unter *invadere* behauptet Hr. K., dass Cicero nur die Verbindung mit *in* und dem Accusativ gebraucht habe: dass aber auch der blose Accusativ demselben nicht unbekannt sei, beweist die Stelle de Nat. Deorum II. § 124, wo erst *Walk.* und *Heind.* *in* durch Conjectur in den Text gebracht haben. — Für *jus civitatis* vergleiche ausser den von Hrn. K. angeführten Stellen noch Cicero de Legg. I. § 14., für *summo jure* Cicero pro Caecina § 65. — In Betreff der unter *licere* aufgestellten Regel, dass dieses Verbum entweder mit dem Dativ oder mit dem Accusativ und dem Infinitiv zu verbinden sei, kann nach *Madvig* (Opusc. acad. alt. S. 29.) noch bemerkt werden, dass Wendungen wie *civi Romano licet esse Gaditanum* zu den Seltenheiten gehören und in dergleichen Verbindungen lieber der doppelte Dativ zu setzen ist. Ueber den Unterschied von *licere* mit dem Dativ und Infinitiv und mit dem Accusativ und Infinitiv vergl. die Erklärer zu Virg. Aen. X. 47. — Unter *licet* warnt Hr. K. mit Recht vor der Verbindung dieses Wortes mit einem Adjectiv: doch konnte der in der Prosa unerweisliche Gebrauch wenigstens den Dichtern eingeräumt werden. Vergl. Prop. III. 30, 74.: *Huic licet ingratae Tityrus ipse canam*, und Ovid Metam. XV. 62. — Unter *litterae* war die

Verbindung *litterae Romanae*, welche Hr. K. selbst einigemal gebraucht hat, zu verwerfen und *litterae Latinae* als das richtige zu bezeichnen. — Unter *loqui* konnte vor der Verbindung mit dem Accusativ eines Substantiv statt *de* mit dem Ablativ gewarnt, dagegen in derselben Bedeutung der Accusativ des sächlichen Geschlechts eines Pronomen als üblich erwähnt werden. Für die erstere Construction vgl. jedoch *Cicero* de Fin. II. § 26.: *Loquitur tria genera cupiditatum* und Parad. § 50.: *ne semper Curios et Luscinos loquamur* (= *in ore habeamus*). — S. 473. Zeile 1. ist der Druckfehler *Lucrubatio* durch *Lucubratio* zu beseitigen. — Für die unter *magis* als selten bezeichnete Wendung *magis quam alii*, wofür Hr. K. *praeter ceteros* gebraucht wissen will, vergl. Cicero Tusc. V. § 63.: *In hoc genere nescio quo pacto magis, quam in aliis, suum cuique pulcrum est.* — Dass *magnus* im gewissen Sinne mit *amicus* verbunden werden darf, lehrt Hr. K. selbst unter *amicus*. Vergleiche für *magnus amicus* Cicero ad Fam. VII. 29, 2. — Unter demselben Worte konnte der Wendung *magno post tempore* und des Unterschieds derselben von *multo post tempore* Erwähnung geschehen. Vergleiche hierüber *Benecke* zu Justin. XXXII. 3, 10. — Unter *memini* konnte vor *ut memini* in eingeschalteten Sätzen gewarnt und bemerkt werden, dass *memini* stets als Hauptverbum gebraucht und mit einem Accusativ und Infinitiv verbunden wird. Vergl. Cicero ...

Unter *mens* ist über die Verbindung *in mentem venit* zu bemerken, dass diese nach dem Vorgange Cicero's nur das sächliche Geschlecht der Pronomina und Adjectiva als Subjects-Nominativ zulässt. Vergl. Cicero Verrin. I. act. 2. § 136.: *Statuunt id sibi optimum esse factu, quod cuivis venisset in mentem*, Verrin. II. § 42.: *id ei venit in mentem*, § 64.: *hoc ei tum venisse in mentem*, III. § 45.: *hoc ... venit in mentem*, ad Attic. VIII. 3, 1., pro Caecina § 70. und 98., ad Fam. III. 3, 1. 8, 5 IV. 5, 1. Sodann pro Caec. § 55.: *Veniunt in mentem mihi permulta*, ad Fam. III. 10, 1.: *Multa mihi veniebant in mentem.* — Derselben Construction sind fähig die Substantiva *res* und *genus* *). Vergl. Cicero ad Fam.

*) Dass auch sonst *res* dem freieren Gebrauch der Neutra der Pronomina folgt, ist bekannt. Vergl. vorläufig Cicero R. P. I. 38.: *In omnibus rebus disserendis*, de Divin. II. § 12.: *Rerum, quae in philosophia disseruntur*, um des Plautinischen: *minus has res studeant* nicht zu gedenken. Nach diesem Gesichtspunkte ist vielleicht die Stelle de Fin. II. § 26.: *Loquitur tria genera cupiditatum* (vergleiche unsere Bemerkung unter *loqui*) zu beurtheilen. Diesen freiern syntaktischen Gebrauch von *res* hoffe ich nächstens in meinen *Quaestiones Grammaticae* näher zu besprechen.

IV. 13, 1.: (*Mihi*) *non modo certa res nulla, sed ne genus quidem litterarum usitatum veniebat in mentem.* — Ausserdem setzt Cicero regelmässig den Genitiv derjenigen Sache, deren man sich erinnert. Vergl. de Fin. V. § 2.: *Venit mihi Platonis in mentem*, ad Att. VII. 13, 3.: *Dolabellae venit in mentem*, ad Fam. VII. 3, 1.: *Solet in mentem venire illius temporis, quo proxime fuimus una*, eben so in Caecil. div. § 41. Verrin. I. 1. 51.: *Fac tibi paternae legis Aciliae veniat in mentem*, I. act. 2. § 47.: *Non dubito, quin tuorum tibi scelerum veniat in mentem*, II. § 184.: *Facile ut vobis triennii totius veniat in mentem.* IV. 110.: *Venit mihi fani in mentem*, pro Quinctio § 6.: *In mentem venit potestatis.* Sonach irrt *Krüger* (Latein. Gramm. § 351.). wenn er schreibt: Eben so häufig findet sich: *venit res in mentem* wie *v. rei in m.* Nach dem Vorgange des Terenz (Heaut. V. 1, 13.: *Servi venere in mentem Syri calliditates*) scheint zuerst Livius dem Nominativ eine weitere Ausdehnung gegeben zu haben. Vergl. VIII. 5, 10.: *Non venit in mentem pugna apud Regillum lacum?* V. 54, 3.: *Quotiescunque patria in mentem veniret.*

Die unter *mensis* aufgestellte Behauptung, dass dieses Wort in der besseren Prosa bei den Monatsnamen fast nie ausgelassen werde, findet wenigstens auf den Briefstil Cicero's keine Anwendung, da derselbe auch ohne den Beisatz *mensis* die Monatsnamen gebraucht hat. Vergl. ad Attic. V. 21, 9.: *Quintilis ... in itinere est consumendus.* VI. 1, 14.: *Habeo Junium et Quintilem in mente*, ad Fam. X. 26, 1.: *Scribis, si in Sextilem comitia, cito te.* Aber auch der höhere Stil gestattet diese Auslassung. Vergl. Cicero de prov. cons. § 37.: *Januario, Februario, provinciam non habebit.* — Unter *merere* kann nach *Madvig* Sprachl. § 148. Seite 148. nachträglich bemerkt werden, dass das Perfectum *merui* häufiger als *meritus sum* gebraucht worden ist. Die bezweifelte Verbindung *ingens meritum* darf nach Livius XXXIX. 49, 11.: *Recordatio ingentium meritorum* unbedenklich gebraucht werden. Für *militia* in der Bedeutung Soldaten, welches nach Hrn. K. zuerst Livius gebraucht haben soll, vergleiche noch Ovid. Her. VIII. 45. und von den Späteren Val. Max. I. 6, 11.: *Tantum Romanae militiae decus barbarorum obtritum equitatu* und Justin. XXXII. 2. 2. Auch die Behauptung, dass im bessern Latein der Genitiv *militiae*, im Kriege, nie ohne ein entsprechendes *domi* gebraucht worden sei, ist dahin zu beschränken, dass *militiae* allein selten so gesetzt worden ist. Vergl. die alte Gesetzformel bei Cicero de Legg. III. § 6.: *Militiae ab eo, qui imperabit, provocatio ne esto.* Sal. Jug. 82, 2.: *Plerosque militiae, paucos fama cognitos.* Eben so kommt *belli* ohne *domi* selbst bei Cicero vor R. P. II. § 56.: *Magnae ... res temporibus illis a fortissimis viris summo imperio praeditis dic-*

tatoribus atque consulibus belli gerebantur. — Das unter *mille* von Hrn. K. Beigebrachte ist nach *Madvig's* Sprachl. § 72. dahin zu berichtigen und zu vervollständigen, dass *mille* als Substantiv nur im Nominativ und Accusativ gebräuchlich und dass zu diesem Singular dennoch gern das Verbum im Plural gesetzt worden ist, während die Wendung: *ibi mille hominum occiditur* alterthümliche Farbe hat. Die Ausnahme, da *mille* in einem andern Casus als im Nominativ und Accusativ steht, bespricht *Madvig* am angeführten Orte. Uebrigens konnte noch der Auslassung des Wortes bei Cardinalzahlen im zweiten Satzgliede, sobald *millia* im ersten Gliede steht, gedacht werden. Vergl. *Gronov.* zu Livius XXXI. 34, 7. Eben so war auf Verbindungen wie *ad mille trecenti Carthaginiensium caesi* bei Livius XXXIII. 37, 6. aufmerksam zu machen. — Unter *mobilis* konnte der ganz gewöhnlichen Umschreibung *res quae moveri possunt* Erwähnung geschehen. — Unter *momentum* konnte die von Neueren oft gebrauchte Wendung *homo nullius* oder *homo magni momenti* widerrathen werden, obgleich es richtig heisst bei Livius XXVIII. 17, 20.: *Magnum in omnia momentum Syphax erat.* Vergl. auch XXI. 4, 2. und XLII. 45, 8. Ueber *momentum* ohne den Beisatz *temporis*, *horae* u. s. w. vergleiche *Fabri* zu Livius XXI. 14, 3. — Unter *mors* kann die Verbindung *necessaria mors*, der natürliche Tod, aus Cicero pro Mil. § 16. nachträglich erwähnt werden. Endlich war vielleicht auch des Plural *mortes*, wenn auch nur kurz, Erwähnung zu thun. Vergl. die Erklärer zu *Cicero* Tuscul. I. § 116. und zu Justin. XXXII. 4, 9. Für *mortis poena* vergleiche ferner Sueton. Calig. c. 48.

Unter *narrare* lesen wir bei Hrn. K. folgende Worte: Nie findet sich wohl im guten Latein das im Neulatein oft vorkommende neutrale *narratur* mit dem Accusat. und dem Infin. Man sage also nicht: *Agamemnonem Iphigeniam Dianae immolasse narratur*, sondern entweder *narratur Agamemnonem — immolasse*, oder gewöhnlicher *Agamemnonem narrant.* Diese Worte dürften für einen Schüler kaum verständlich sein. Was nun die Sache selbst betrifft, so ist der *Accus. c. Inf.* bei *narratur* namentlich bei *Cäsar* ganz gewöhnlich, aber selbst Cicero schreibt so pro Milone § 66. und so noch oft. — Auch die Behauptung, dass man *natura* nur selten als Person denke, und, wenn von einer Wirkung derselben die Rede ist, *a natura* setze, wird wenigstens durch Cicero nicht bestätigt. Ref. begnügt sich, auf die hierher gehörigen Stellen aus *Cicero* de Fin. die Aufmerksamkeit hinzulenken. So steht *naturā* II. §§ 33. 35. 45. III. 17. 62. 63. 66. 71. IV. 17. 40. 56. V. 2. 33. 43. *a natura* II. 34. 45. 110. III. 18. 62. IV. 16. V. 24. 41. 56. 61. Vergl. *Madvig* zu Cic. de Fin. IV. 17. und *Weber's*

Uebungsschule (2. Ausg.) Seite 144. Anm. 58. 6. Da Cicero die Natur als ein selbstthätiges Wesen aufzufassen gepflegt, so behandelt er auch grammatisch ihren Begriff wie den eines beseelten Gegenstandes und pflegt sie daher, ausser im adverbialen Verhältniss, nicht im Ablat. ohne Präpos. zu setzen. Ueber *natus* mit einem Comparativ vergl. *Madvig* Sprachlehre § 306. Anmerkung. Für *natu magno* statt *natu magnus* kann ausser *Livius* auch *Nepos* im Datam. 7, 1., Paus. 5, 3. und Timoth. 3, 1. verglichen werden. Dass übrigens Cicero nur *natu magnus*, nicht *natu magno* u. s. w. gebraucht habe, behauptet *Dähne* zu Nep. Paus. 5, 3. — Das Wort *naufragium* statt *naufragi* (vergl. Ovid. Epist. ex Ponto I. 2, 62. II. 9, 9.) hat Hr. K. mit Stillschweigen übergangen, dasselbe musste der Dichtersprache und den späteren Prosaikern (vergl. Justin. XXVII. 2, 3.) überlassen bleiben. — Ueber *nec* statt *neve* selbst nach einem Satz mit *ne* vergl. *Fabri* zu Livius XXII. 10, 5. — Derselbe lehrt, dass Livius *nec — quidem* statt *et ne — quidem* nicht gesetzt habe. Vergl. XXIII. 30, 10. — Unter *negare* konnte wenigstens für die zusammengesetzten Tempora des Passiv die Construction des Accusativ mit dem Infinitiv gestattet werden. Vergl. Cicero N. D. II. § 76., de Fin. III. § 29. *Quid vero? negarine ullo modo potest, umquam quemquam stabili et firmo et magno animo, quem fortem virum dicimus, ecfici posse, nisi constitutum sit, non esse malum dolorem?* — Unter *nescire* lesen wir bei Hrn. K. unter andern folgende Worte: Die Redensart *nescio quo modo, ich weiss nicht, wie*, wenn sie zu einem Verbo als Bemerkung gesetzt wird, werde im Latein. jenem Verbo nachgesetzt, weil sonst das Verbum als abhängig von *quomodo* im Conjunctiv stehen müsste; z. B. *es geschieht oft, ich weiss nicht wie, saepe fit, nescio quomodo;* dagegen *ich weiss nicht, wie es oft kommt, nescio, quomodo saepe fiat.* Auch diese Beschränkung der Wortstellung wird durch Cicero als ungegründet erwiesen. So steht unter andern *nescio quo pacto* dem zu bestimmenden Verbum nachgesetzt bei Cicero de Legg. II. § 4.: *Movemur nescio quo pacto locis ipsis, in quibus eorum, quos diligimus, adsunt vestigia.* Cato § 28.: *Omnino canorum illud in voce splendescit etiam, nescio quo pacto, in senectute.* Eben so ist *nescio quo modo* dem Hauptverbum nachgesetzt bei Cicero Verrin. III. § 94., Off. I. § 146. Dagegen findet sich die von Hrn. K. verworfene Stellung weit häufiger bei Cicero als die von ihm als gesetzlich betrachtete. Vergl. z. B. de Legg. III. § 19. (*Puer*) *brevi tempore nescio quo pacto multo foedior factus est.* Tusc. II. § 53.: *Haec cogitatio dolorem nescio quo pacto mitiorem facit.* III. § 80.: *Nescio quo pacto ab eo, quod erat a*

te propositum, **aberravit** *oratio*. V. 63.: *In hoc genere* **nescio quo pacto** *magis quam aliis suum cuique pulcrum* **est**. pro Murena § 57. (*Postumius*) **nescio quo pacto mihi videtur** *praetorius candidatus in consularem*, *quasi desultorius in quadrigarum curriculum*, *incurrere*. Fin. V. 13.: **Nescio quo pacto** *auctoritatem oratio non* **habet**. V. 77.: **Nescio quo pacto praetervolavit** *oratio*. ad Fam. V. 15, 2. *Alii amici occiderunt*, *alii* **nescio quo pacto obduruerunt**. ad Quint. fr. I. 1, 18.: **Nescio quo pacto** *ad praecipiendi rationem delapsa* **est** *oratio mea*. ad Att. I. 20, 7.: *Simul atque hoc nostrum legerunt*, **nescio quo pacto retardantur**. Verrin. IV. § 56.: **Nescio quo pacto** *annulus aureus fractus* **est** *et comminutus*. Für **nescio quomodo** in derselben Stellung vergl. Cicero ad Fam. V. 15, 3. de Fin. II. § 44. Tusc. I. § 77. de Divin. I. § 55. II. 118. 119. Cato § 82. *R. Klotz* übersetzt beide Formeln: **nescio quo pacto** und **nescio quo modo** mit: unwillkürlich, unbemerkt, zu Cicero Tusc. III. § 80. Vermöge dieser adverbialen Bedeutung werden beide selbst zu Participien gesetzt. Vergl. Cicero pro Tullio § 15. *Imperatore mortuo pecuniam* **nescio quo modo quaesitam**, *dum vult in praedio ponere*, *non posuit*, *sed abjecit*; eben so **nescio quo pacto** de Fin. V. 56. — Unter **neuter** konnte vor der fehlerhaften Verbindung: **neutrius generis**, wofür die alten Grammatiker durchweg: **neutri generis** gebraucht haben (vergl. Serv. zu Virg. Aen. I. v. 149.), mit *Madvig* zu Cicero de Fin. Seite 588. gewarnt werden. — Die unter **nimium** als poetisch bezeichnete Verbindung findet sich auch bei Cicero ad Fam. IV. 14, 2.: *Me haec praedicentem atque optime consulentem saluti suae malebant* **nimium timidum**, *quam satis prudentem existimari*; und in demselben Briefe heisst es § 3.: *Sed de nostris rebus satis*, *vel etiam* **nimium multa**. — Ueber **nisi**, **nisi forte** und **nisi vero** vergl. *Madvig* Sprachl. § 458. b. Anm. 1. und *Dietsch* zu Sal. Jug. 14, 10., welcher letztere Gelehrte zugleich den Conjunctiv nach **nisi forte** bespricht. Den Conjunctiv **judices** giebt die Erf. Handschr. bei Cicero pro Dejot. § 15.: *Quod tu*, **nisi** *eum furiosissimum* **judices**, *suspicari profecto non potes*. — Ueber **nominatus** statt des gewöhnlichen **qui nominatur** vgl. was Ref. im vorigen Jahrg. dieser Zeitsch. Bd. 44. S. 402. u. 403. angeführt hat. — Unter **non** wird eine Hindeutung auf den Gebrauch dieser Partikel in Fragesätzen um so mehr vermisst, als dieser Gebrauch von Vielen verkannt worden ist. Vergl. *Madvig* zu Cic. de Fin. Seite 153. und *Dietsch* zu Sal. Jug. S. 232. — Unter **nos** konnte Hr. K. die für die persönlichen Pronomina überhaupt gültige Regel aufstellen, dass, wenn im Deutschen ein persönliches Pronomen das Subject eines Satzes ist, dieses Latein. nur im Falle eines Gegensatzes besonders auszudrücken ist. Eine

Hinweisung auf dieses Gesetz war um so nothwendiger, je häufiger dagegen von neueren Lateinern gefehlt wird. Vergl. Livius V. 1, 6.: *Te, Ser. Corneli, praesidem hujus publici consilii, collegae facimus*, wo *nos* vor *collegae*, zu welcher Ergänzung die deutsche Sprache hinneigt, geradezu unlateinisch sein würde. Vergl. auch Livius VII. 3.: *Te, imperator, milites tui oramus.* — Ueber *noster*, wo es irrthümlich von Neueren zur Bezeichnung des Schriftstellers, mit welchem man sich beschäftigt, gebraucht wird, vergl. *R. Klotz* zu Cicero Tusc. II. § 6. — Unter *notus* empfiehlt Hr. K. die Wendung: *aliquem de aliqua re certum facere*, mit der Bedeutung: Einen mit etwas bekannt machen, ohne zu bedenken, dass dieselbe nur von Dichtern gebraucht worden ist. So schreibt nach Plautus (Pseudol I. 1, 16.), Virgil. Aen. III. v. 176.: *Anchisen facio certum, remque ordine pando.* Vergl. auch Ovid Metam. VI. 268 und XI. 415. Für die Prosa musste *aliquem de aliqua re certiorem facere* als das allein richtige angegeben werden. — Das über *nullus* Gesagte kann nach *Madvig* Sprachl. § 485. b. Anm. 3. dahin vervollständigt werden, dass *nullius* und *nullo* bei den besten Schriftstellern nie den Genitiv und Ablativ von *nihil* vertritt. Das von *Graevius* mit Vorliebe gebrauchte *nullus dubito* hat komische Farbe. Vergl. *Madvig* § 465. Anm. 5. und *R. Klotz* zu Cicero's Tuscul. I. § 51.

Unter *num* konnte der Gebrauch dieser Partikel in disjunctiven Fragen um so mehr widerrathen werden, als selbst neuere Grammatiker noch diesen Gebrauch annehmen. Vergleiche *Madvig* Opusc. acad. alt. Seite 230. und folg. — Das Wort *numerosus* fehlt im Antibarbarus, obgleich dieses Wort von neueren Schriftstellern nicht selten in der Bedeutung zahlreich fehlerhaft gebraucht wird. So erinnert sich Ref., erst vor Kurzem dieses Wort in der genannten Bedeutung selbst von dem feinen Kenner der Latinität Herrn *Kraft* in seiner Geschichte Alt-Griechenlands angeführt gelesen zu haben. — Dass auch *Livius* in der *oratio obliqua nunc* gesetzt hat, beweist *Fabri* zu XXI. 35, 9. und für Salust weist denselben Gebrauch nach *Dietsch* zu Jug. 109, 3. Aber auch Cicero gebraucht so *nunc* von einem vergangenen Zustande, um diesen einem früheren durch *antea* eingeführten entgegenzusetzen. Vergl. Verrin. III. § 47.: *Quos ego campos antea collesque nitidissimos viridissimosque vidissem, hos ita vastatos nunc* (*tunc* hat der einzige *Lambin*) *ac desertos videbam, ut ager ipse cultorem desiderare videretur.* Vergl. *Livius* VIII. 31, 3.: *Tunc invidia impedire virtutem alienam voluisse, et nunc id furere, quod ...* Vergl. Livius III. 19, 8., wo *nunc* so in der *oratio recta* dem *ante* entgegengesetzt ist: *Qui ante Latinos, ne pro se quidem ipsis, quum in finibus hostem haberent, attingere arma passi sumus; nunc, nisi Latini sua sponte*

arma sumsissent, *capti et deleti eramus.* *Nunc*, da gebraucht, wo ein wirklicher Fall einem gedachten entgegengesetzt wird, konnte von Hrn. K. um so eher erwähnt werden, je geneigter man ist, diesen Gebrauch für einen Germanismus zu halten. Vergl. Cicero de Fin. I § 42. II. 6. 29. Tusc. III. 2., in Caecil. div. 20., pro Rabirio p. reo 15. *Fabri* zu Livius XXI. 40, 3. und XXIII. 12, 9. *Dietsch* zu Sal. Jug. 14, 17. — Für die als selten bezeichnete unpersönliche Verbindung des Verbum *nuntiari* vergl. Cicero ad Fam. XVI. 1, 1.: *Non dubie mihi nuntiabatur Parthos transiisse Euphratem cum omnibus fere suis copiis* . . . Verrin. V. § 87.: *Ecce repente nuntiatur piratarum naves esse in portu.* Häufig findet sich dieser Gebrauch bei Cäsar. Für die durch Umschreibung gebildeten Tempora des Passiv, wie für *nuntiari debet* und ähnliches, musste der Accusativ mit dem Infinitiv geradezu als die gewöhnliche Construction, die mit dem Nominativ und Infinitiv als die seltene bezeichnet werden. Vergl. für *nuntiatum est* mit dem Accusativ und Infinitiv Cicero Divin. II. 58. Cato § 56. Verrin. II. 100. ad Attic. XVI. 16, 16. ad Fam. XII. 15, 2. In den genannten Schriften erinnert sich Ref. nicht, die persönliche Construction gefunden zu haben, doch wird dieselbe vorausgesetzt ad Fam. VII. 15, 2.: *Quo mortuo nuntiato.* Ueber den Livianischen Gebrauch vergl. *Fabri* zu XXII. 54, 9. — Unter *obedire* kann über das fehlerhaft gebrauchte *dicto obedientem esse Madvig* Opusc. acad. alt. S. 313. verglichen werden. — Unter *obscurare* kann noch *obscurus* verbunden mit *vultus* ergänzt und nach *Madvig* Opusc. acad. alt. S. 373. bemerkt werden, dass *obscurus vultus* nicht in der Bedeutung *tristis et demissus v.* gebraucht werden darf. — V. 545. ist *obervantia* durch *observantia* zu berichtigen. Ueber *obsidium* und ähnliche Vocalbildungen vgl. *Madvig* und *Wesenberg* S. 812. zu Cicero de Fin. — *Occidens* zur Bezeichnung des im Westen gelegenen Landes und seiner Völker ist nach Hrn. K.'s Vermuthung nur von Dichtern und ausserdem von dem älteren Plinius und von Tacitus gebraucht worden. Aber schon Cicero pro Dejot. § 11. schrieb: *Talibus nuntiis et rumoribus patebat ad orientem via.* Nach dieser Analogie wird dann wohl auch *occidens* unbedenklich gebraucht werden können. Das von Einigen verworfene *se occidere* findet sich ausser bei Quintilian auch bei *Sueton.* im Vitell. 10.: *Vitellius pugionem*, *quo se* (*Otho*) *occiderat*, *in Agrippinensem coloniam misit.* — Unter *occumbere* nennt Hr. K. die Verbindung mit *mortem* eine zweifelhafte, und scheint sonach nur die mit *morte* zu billigen. *R. Klotz* zu Cicero Tusc. I. § 102. lässt beide Constructionen neben einander bestehen. *Wesenberg* hingegen (Emendationes Ciceronis Tusculanarum disputationum, part. II. pag. 26.) eignet *occumbere mortem* den Prosaikern, *oc. morte* den Dichtern

zu. Vergl. die Erklärer zu Virg. Aen. II. 62. — Unter *omnis* konnte der Kürze des Ausdrucks in Wendungen wie bei Cicero pro Milone § 3.: *omnibus exitiis publicis* und § 24.: *omni scelere* durch alle Arten des Frevels gedacht und für den Gebrauch des Livius auf *Fabri* zu XXII. 42, 6. hingewiesen werden. — Sodann ist auch die Behauptung, dass *omnes alii* nicht gebraucht worden sei, dahin zu berichtigen, dass *alii omnes* im Gebrauch gewesen ist. Vergl. Sal. Jug. 96, 6.: *Ceterum oppidum incensum*, *Numidae impuberes interfecti*, *alii omnes venumdati*, *praeda militibus divisa.* Vergl. auch Sal. Catil. 37, 6. so wie Livius XXIV. 16, 4.: *alii omnes caesi aut capti*. Eben so schreibt Cicero pro Cluentio § 151. wenigstens in Verbindung mit einem Substantiv: *ut omittam leges alias omnes.* Vergl. auch ad Fam. I. 2, 3. Eben so wenig ist die Bemerkung, dass man z. B. nicht sagen dürfe: *omnes etiam optimi*, haltbar, wenigstens schrieb so *Lentulus* ohne Anstoss nach Cicero in Catil. III. § 12.: *Cura*, *ut omnium tibi auxilia adjungas*, *etiam infimorum*, und eben so Cicero selbst in Catil. IV. § 15.: *Omnis ingenuorum adest multitudo*, *etiam tenuissimorum.* — Unter *operam dare* konnte vielleicht noch der fehlerhaften Verbindung mit dem blosen Conjunctiv aus einem Briefe des *Plancus* an Cicero (vergl. ad Fam. X. 23, 6.) Erwähnung geschehen. *Exercitum locis habeam opportunis*, *provinciam tuear*, *etiamsi ille exercitus descierit*, *omniaque integra servem*, *dabo operam*, *quoad exercitum huc summittatis parique felicitate rem publicam hic vindicetis.*

Opinatum mit passiver Bedeutung, verbunden mit *bonum* und *malum*, findet sich bei Cicero Tusc. an folgenden Stellen: III. § 24. 58. 75. IV. 11. 14. 65. V. 43. — Unter *parare* konnte der Gebrauch des Participium paratum in der Bedeutung: das Erworbene als unlateinisch bezeichnet, und musste dafür *partum* als das richtige Wort erwähnt werden. Vergl. *Fabri* zu Sal. in der Orat. M. Aemilii Lepidi contra Sullam § 17. S. 401.

Unter *pariter* behauptet Hr. K., dass dieses Wort mit der Bedeutung auf gleiche Weise classisch nur in der Verbindung mit einer vergleichenden Partikel wie *ac* u. s. w. gesetzt worden sei. Da indess Hr. K. S. 6. den Livius zu den classischen Autoren zählt, dieser aber *pariter* einigemal ohne den fraglichen Beisatz gebraucht hat, so wird man auch *pariter* ohne Weiteres so setzen dürfen. Vergl. X. 4, 6.: *Pariter sustulit clamorem acies.* Vergl. *Fabri* zu XXII. 4, 6. — Dass man nicht nur *magna ex parte*, sondern auch *magna parte*, welche Verbindung Hr. K. mit Stillschweigen übergangen, gesagt hat, lehrt *Fabri* zu Livius XX. 56, 8. — Unter *partim* konnte dieses Wort zugleich als veraltete Genitivform in Verbindung mit einem Genitiv des Plural (vergleiche XXIII. 11, 11. und XXVI. 46. am Ende) erwähnt und dessen Anwendung widerrathen

werden. Vergl. *Drakenborch* zu Livius XXX. 29, 3., *Beier* zu Cicero de Off. II. § 72., *Bremi* zu Nepos Att. 7, 2. — Die unter *patrare* aufgestellte Behauptung, dass dieses Wort ein altes, gemeines sei, dürfte durch den Gebrauch desselben am besten widerlegt werden. Vergl. *Drakenborch* zu Livius XLII. 30, 11. und *Dietsch* zu Sal. Jug. 13, 5. — Für die unter *paucus* als neuclassisch bezeichnete Verbindung: *in paucis* und *inter paucos* mit dem Positiv oder Superlativ eines Adjectivs, welche zuerst der ältere Plinius und Quintilian gebraucht haben sollen, konnte schon auf *Livius* hingewiesen werden. Vergleiche XXXVIII. 15.: *Situs inter paucas munitae urbis.* XXIII. 44, 4.: *Memorabilis inter paucas fuisset (pugna).*

Die unter *pendere* gemachte Bemerkung, dass dieses Wort im physischen Sinne *a* und *e* bei sich habe, wird von *Fabri* zu Sal. Jug. 14, 23. dahin berichtigt, dass im Zeitalter des *Salust* nur die letztere Verbindung üblich gewesen sei. — Ueber *per*, wo diese Präposition zu einem bestimmenden Accusativ zu setzen sei, vergl. *Fabri* zu Livius XXIV. 16, 15. — Das Wort *perhibere* fehlt ganz, obgleich vor dem Gebrauche desselben als eines poetischen nach *Madvig* zu Cicero de Fin. II. § 15. zu warnen war. — Ueber *perinde* und *proinde* vergl. *Dietsch* zu Sal. Jug. 4, 8. — Dass *pictura* in der Bedeutung *tabula picta* nicht so ganz ungebräuchlich gewesen, lehrt Tacit. Ann. XVI. 23., wo *picturas avehere* gesagt wird. — Ueber *plerusque* vergl. die gründliche Auseinandersetzung von *Dietsch* zu Sal. Jug. Seite 51. u. folg. — Für das als poetisch und spät lateinisch ausgegebene *plangere* kann schon *Sueton* Nero c. 49. und Otho c. 8. angeführt werden, wo *lamentari et plangere* gesetzt ist.

Die unter *poenitere* für alt lateinisch und verwerflich gehaltene persönliche Verbindung findet sich gleichwohl bei *Livius*, besonders im Infinitiv. Vergl. *Fabri* zu XXII. 12, 10.

Unter *polliceri* war eine nochmalige Warnung vor der Verbindung mit dem Infinitiv des Präsens wünschenswerth. Die Wahrheit der *Madvig*'schen Ansicht, welche Hr. K. unter *ponere* anführt, dass dieses Verbum von Cicero mit *in* und dem Accusativ nicht gebraucht worden sei, wird so lange dahin gestellt bleiben müssen, bis der Beweis geführt sein wird, dass die widersprechenden Stellen verdorben sind. — Für populär in der Bedeutung allgemein verständlich (vergl. *popularitas*) vergl. Cicero de Fin. II. § 17.: *populariter loqui*, eben so V. 12. (*genus librorum*) *populariter scriptorum.* — Unter *posse* kann nachträglich bemerkt werden, dass der Infinitiv des Präsens in Abhängigkeit von Verben, welche einen Accusativ mit dem Infinitiv des Futurum regieren, z. B. *spero, polliceor* u. s. w., ausreichend ist, so dass Umschreibungen wie *spero fore ut possit* äusserst selten sind, hingegen *spero ... posse* die regelmässige Verbindung ist. Vergl. *Haase* Anm

XIII. 5, Cato § 17. Nach diesen Beispielen dürfte dann auch *sit* vor *operosa*, welches erstere einige Codd. mit *Hermann's* Billigung auslassen, beizubehalten sein bei Cicero Cato § 26.: *Sed videtis, ut senectus non modo languida atque iners non sit, verum etiam sit operosa.* Eine nur scheinbare Ausnahme von der oben aufgestellten Regel bilden die folgenden Worte de Fato § 46.: *Quae ergo nova causa in natura est, quae declinet atomum? aut num sortiuntur inter se, quae declinet, quae non? aut cur minimo declinent intervallo, majore non? aut cur declinent uno minimo, non declinent duobus aut tribus?*

Unter *post* kann in Betreff der seltenern Wortstellung *post paullo Fabri* zu Livius XXII. 16, 60. verglichen werden. — Unter *potius* wird eine Bemerkung über die Construction von *quam* nach *potius* in Wendungen vermisst, wie die bei Cicero de Fin. IV. § 20. ist: *Quid perversius, quid intolerabilius, quid stultius, quam bonam valetudinem, quam dolorum omnium vacuitatem, quam integritatem oculorum reliquorumque sensuum ponere in bonis potius, quam dicerent, nihil omnino inter eas res iisque contrarias interesse?* Hier dürfte der Schüler leicht *dicere* statt *dicerent* zu setzen geneigt sein. Eben so war darauf hinzuweisen, dass man in gerader Rede nicht *potabo potius quam amabo*, sondern *potabo potius quam amem* sagen muss. Vergl. über diesen Sprachgebrauch *Madvig* zu Cicero de Fin. Seite 518. und 519. Für den ersten Fall vergleiche aus Livius: *Per interregem comitia habenda esse potius, quam consulum alter a bello avocaretur.* XXII. 33, 10. und: *Omnia patienda potius, quam proderetur salus tot principum Romanae juventutis* IX. 14, 16. Dasselbe gilt von *citius quam*. Vergl. Livius V. 24, 9.: *Morituros se citius (dicebant) in conspectu populi Romani, quam quidquam earum rerum rogaretur.* XXIV. 3, 12.: *Morituros se affirmabant citius, quam in alienos ritus ... verterentur.* Mit der von *Madvig* aus Cäsar angeführten Stelle: *prius se victuros, quam dimissuros* vgl. Cicero ad Attic. II. 20, 2.: *Addit se prius occisum iri ab eo, quam me violatum iri.* Ueber den Gebrauch des Salust vergl. *Dietsch* zu Jug. 106, 3. Für den zweiten Fall (*potabo potius quam amem*) vergl. Livius VIII. 7, 17.: *Nos potius nostro delicto plectemur, quam res publica tanto suo damno nostra peccata luat.* VI. 15, 12.: *Cur, quod in sinu vestro est, excuti jubetis potius, quam ponatis, nisi aliqua fraus subest?* Cicero. Acad. II. § 3.: *Ita privabo potius illum debito testimonio, quam id cum mea laude communicem.* ad Att. V. 6, 2.: *Scribam aliquid potius, quam committam. ....* Tusc. II. § 52.: *perpessus est omnia potius, quam conscios delendae tyrannidis indicaret.* Im

Vordersatz sowohl als im Nachsatz steht der **Conjunctiv** bei Cicero pro Sectio § 45. und § 46., pro Plancio § 94., Verrin. I. act. 2. § 139., de Off. I. § 86. Für *potius, quam ut*, vergl. Livius VI. 28, 8.: *Locum .... irritaturum se potius ad delendam memoriam dedecoris, quam ut timorem faciat, ne qua terra sit nefasta victoriae suae.* und VI. 14, 7.

Das aus dem misslungenen Versuch, die lateinische Sprache zu bereichern, hervorgegangene Wort *praemolestia* konnte von Hr. K. eben so gut, als das gleich verwerfliche *praescientia*, welches im Antibarbarus eine Stelle gefunden hat, erwähnt werden. Vergl. *Orelli* zu Cicero Tusc. IV. § 64. — Unter *praesertim* konnte bei *praesertim quum* auf die wenig beachtete Bedeutung: *idque quamvis* nach *Madvig* zu Cicero de Fin. II. § 25. Seite 190. hingewiesen werden. Ueber das von Einigen getadelte, von Hr. K. mit Recht vertheidigte *quum praesertim* statt des gewöhnlicheren *praesertim quum* vergl. aus Cicero de Legg. I. §§ 10. 57., de Fin. II. 22. 25., IV. 36., ad Attic. VIII. 14, 1., ad Fam. III. 8, 6., Verrin. II. 155., de imp. Cn. Pomp. § 12. — Unter *praeterquam* kann noch die seltenere Verbindung: *praeterea ... quam*, statt dessen es sonst heisst: *praeterquam*, aus Livius XXIV. 47, 8. erwähnt werden. Eben so war die seltene Tmesis: *praeter enim quam* bei Cicero de Legg. III. § 45. zu beachten. — Ueber das auch von Livius nur im **Plural** gebrauchte *primor* vergl. *Fabri* zu XXIV. 20, 13. — Wenn Hr. K. unter *primus* vor der Verbindung mit Substantiven warnt, welche den Begriff dieses Adjectivs schon enthalten, wie z. B. der jüngere *Burmann prima auspicia muneris* fehlerhaft gebraucht haben soll, und wenn derselbe diese Verbindung als eine **neulateinische** bezeichnet, so scheinen ihm Wendungen wie bei Livius III. 54, 4.: *Prima initia inchoastis libertatis vestrae*, VI. 12, 10.: *Equitem intentus ad primum initium moti certaminis teneas*, entgangen zu sein. Vergl. *Drakenb.* zur letzten Stelle. Eben so wie *primum initium* unanstössig ist, eben so wenig ist *finis extremus* anzufechten. Vergl. *Drakenb.* zu Livius XXXVII. 53, 8. — Unter *pro* kann vor Wendungen, wie: *pro ope ferenda* bei Livius XXIII. 18, 11. gewarnt und eben so der Gebrauch dieser Präposition in Verbindung mit Adjectiven, welche den Dativ regieren, widerrathen werden. Vergl. *Dietsch* zu Sal. Jug. 84, 1.: *Marius dictitare, sese consulatum ex victis illis spolia cepisse: alia praeterea magnifica pro se, et illis dolentia.*

Unter *probe* vermisst man eine Warnung vor neulateinischen Wendungen wie: *quod probe notandum* und ähnlichen. — Unter *prohibere* kann zur Vervollständigung des von H. K. Gesagten noch die von Einigen, wie von *Heinsius* zu Ovid. Metam. XII. 66., bezweifelte Verbindung mit einem **Accusativ der Sache ohne Angabe der Person** erwähnt werden. Vergl.

Cäsar B. C. II. c. 35.: *loci natura et munitio castrorum aditum prohibebat*, wonach die wenig beachtete Lesart bei Nepos Hann. 3, 4.: *Alpicos conantes prohibere transitum* (die Ausgaben haben *transitu*) nicht zu verwerfen scheint. Ferner war zu bemerken, dass bei Cicero die Verbindung dieses Verbum mit dem Infinitiv die herrschende Construction ist (für den Accusativ mit dem Infinitiv vergl. ad Fam. XII. 5, 2.: *Hiems adhuc rem geri prohibuerat*, de Fin. V. § 25., in Vatin. § 12.), während *quo minus* und *ne* von Cicero nur selten nach *prohibere* gebraucht worden ist. Die von H. K. verworfene Construction mit *ut* findet sich gleichwohl einmal bei Cicero pro Roscio Am. § 151.: *Dii prohibeant, judices, ut hoc, quod majores nostri consilium publicum vocari voluerunt, praesidium sectorum existimetur.* Ueber *promissa barba* und das fehlerhaft gebrauchte *prolixa barba* vergl. *Drakenb.* zu Livius V. 41, 9. — Das als mehr poetisch und spätlateinisch bezeichnete *promeritum* findet sich ohne Variante in der Rede post red. ad Quir. § 8. — Das Verbum *prosperare* ist im Antibarbarus mit Stillschweigen übergangen; dasselbe konnte als ein veraltetes, wiewohl auch einmal von Livius VIII. 9, 7. und später von Tacitus gebrauchtes gemissbilligt werden. — Unter *quaerere* kann das über *interrogare* in Betreff des Imperfect statt des Plusquamperfect von dem Ref. unter *interrogare* Bemerkte verglichen werden. — Die Bemerkung, dass *quamquam* erst neuclassisch zu Adjectiven und Participien gesetzt worden sei, findet schon auf *Salust* ihre Anwendung. Vergl. die Erklärer zu Sal. Jug. c. 43, 1. — Unter *quamobrem* konnte noch der Vorliebe der Lateiner, mit welcher diese da, wo der Deutsche weshalb gebraucht, *ut* mit dem Conjunctiv gesetzt haben, Erwähnung geschehen. — Ueber *quasi* bei Zahlenangaben vergl. *Drakenb.* zu Livius XXVII. 12, 16. — Für *que*, einer einsilbigen Präposition angehängt, vergl. Cicero de Fin. II. § 59. V. 17, 42. Verrin. IV. 115. — Unter *qui* konnte der Zusammenziehung zweier Sätze in einen Satz, da wo der Deutsche zwei gebraucht, gedacht werden. Vergl. Livius XXII. 57, 6.: *Interim ex fatalibus libris sacrificia aliquot extraordinaria facta, inter quae Gallus et Galla* (zu welchen gehörte, dass ein Gallier und eine Gallierin), *Graecus et Graeca in foro boario sub terra vivi demissi sunt in locum....* VII. 25, 10.: *Inter cetera tristia ejus anni, consul alter Ap. Claudius .... moritur.* VI. 4, 2.: *Longe plurimos captivos ex Etruscis ante currum duxit* (bei weitem die meisten Gefangenen waren Etrusker, die er vor seinem Wagen führte). VIII. 38, 9.: *ab equite fugientium strages est facta; inter quos et ipse imperator cecidit.* Der entgegengesetzte Fall, nach welchem die lateinische Sprache gleichfalls zwei Sätze und zwar den zweiten mit dem Relativum bildet, tritt da ein, wo mit dem Namen einer früher nicht genannten Person eine Erzählung beginnt. Vergl.

Livius VII. 26, 2.: *M. erat* *Valerius* *tribunus militum, qui* .... *in medium armatus processit.* VIII. 25, 10.: *Charilaus fuit, qui ad Publium Philonem venit.* XXV. 3, 9.: *Publicanus erat Postumius, qui multis annis parem fraude avaritiaque neminem in civitate habuerat.* III. 1, 1. Sodann durfte derjenige Fall nicht unerwähnt gelassen werden, nach welchem ein Substantiv, welches der Deutsche als Apposition zu einem Satze oder zu einem einzelnen Worte setzt und jene durch einen Relativsatz näher bestimmt, im Lateinischen in den Relativsatz hineingezogen wird. Vergl. Cicero ad Attic. V. 20, 3.: *Inde ad Amanum contendi, qui Syriam a Cilicia aquarum divortio dividit; qui mons erat hostium plenus sempiternorum.* An dieser Stelle ist der Deutsche geneigt, vor dem Relativsatz *qui* ...... *sempiternorum* das Wort *montem* als Apposition zu *Amanum* zu setzen. Livius II. 35, 1.: *peregrinum frumentum, quae sola alimenta ex insperato fortuna dederit, ab ore rapi* ...., Cicero pro Milone § 45.

Der mit der deutschen Sprache übereinstimmende Gebrauch, nach welchem das Appositionswort vor den Relativsatz tritt, findet da statt, wo der Appositionsbegriff nachdrücklich hervorgehoben wird. Vergl. Cicero ad Fam. X. 15, 3.: *In Isara, flumine maximo, quod in finibus est Allobrogum, ponte uno die facto exercitum traduxi.* Livius IV. 46, 10.: *Dictator* ... *dictus Q. Servilius Priscus: vir, cujus prudentiam in republica quum multis aliis tempestatibus ante experta civitas erat, tum eventu ejus belli* .... IX. 29, 9.: *Potitii, gens, cujus ad aram Maximam Herculis familiare sacerdotium fuerat, servos publicos, ministerii delegandi caussa, solemnia ejus sacra docuerat.* — Unter *quicunque* konnte vor dem Gebrauch dieses Worts ohne ein Verbum gewarnt, jedoch *quacunque ratione* ohne Verbum für zulässig erklärt werden. Vergl. *Zumpt's* Grammatik § 706. und *Madvig's* Sprachlehre § 87. Die zur Verbesserung eines Gedankens gebräuchliche Formel *quid dico* soll nach Hr. K. selten vorkommen; vergl. dagegen *Benecke* zu Cicero pro Ligario § 26. und ausser den von H. K. angeführten Stellen Cicero ad Fam. V. 15, 2. — Unter *quisque* kann nachträglich bemerkt werden, dass dieses Wort in der Bedeutung der Jedesmalige in der Prosa nie, bei Dichtern selten die erste Stelle des Satzes einnimmt. Ueber eine freiere, wiewohl häufige Anwendung dieses Worts vergl. *Dietsch* zu Salust. Jug. 18, 3. — Unter *quoad* wird eine Warnung vor dem Gebrauche neuerer Lateiner, nach welchem diese Partikel mit conditionalem Sinn in sofern gesetzt wird, vermisst. Auch die in Betreff der Formel *quod attinet* aufgestellte Behauptung, dass diese Wendung wegen ihrer Weitläuftigkeit nur selten und meistens nur in kürzeren Sätzen gebraucht worden sei, findet auf Livius wenigstens keine Anwendung, bei welchem dieselbe häufig namentlich in Reden angetroffen wird.

Sodann war die fehlerhafte Verbindung in den Schriften neuerer Lateiner: *ad me quod attinet* statt *quod ad me attinet*, wenigstens zu erwähnen. Vergl. *Fabri* zu Livius XXIII. 25, 4. Eben so musste der Gebrauch dieser Partikel da, wo die mustergiltige Prosa den Accusativ mit dem Infinitiv setzt, widerrathen werden. Vergl. *Madvig* Opusc. acad. altera Seite 233. und die folgenden. — Für das als selten bezeichnete *quum tamen* statt des einfachen *quum* vergl. Cicero ad Fam. I. 9, 10.: *Haec quum ad me frater pertulisset et quum tamen Pompejus ad me cum mandatis Vibullium misisset* . . ., wo *quum tamen* mit Bezug auf den vorhergehenden Concessivsatz gebraucht ist. Vergl. auch Livius VI. 42, 11. — *Recidere* in der Bedeutung: ein Recidiv bekommen, dürfte selbst nach Cicero ad Attic. XII. 21,5. unbedenklich zu gebrauchen sein. *Ab his me remediis* (von der Beschäftigung mit griechischer Literatur) *noli in istam turbam vocare, recidam.* — Unter *remittere* kann nachträglich die poetische und ausserdem nur von *Salust* gebrauchte Verbindung mit dem Infinitiv erwähnt und vor deren Gebrauch gewarnt werden. Vergl. *Dietsch* zu Sal. Jug. 52, 5. — Unter *res* war der Gebrauch dieses Wortes in gewissen Verbindungen als nothwendig zu bezeichnen, in welchen sich der Deutsche mit Es begnügt. Vergl. Livius VI. 16, 6.: *Jam haud procul seditione res erat* (Schon war es nahe am Aufruhr), VI. 42. 10.: *prope secessionem plebis res terribilesque alias minas civilium certaminum venit.* So in der bekannten Wendung: *Male* (oder *bene*) *se res habet* (es steht schlimm), eben so: *res ad interregnum redit, res ad arma venit* u. s. w. Vergl. Livius II. 56, 5. — Ueber *res* als Stellvertreter eines Pronomen vergl. *R. Klotz* zu Cicero Tusc. III. § 64. und *Weber's* Uebungsschule § 6. Anm. 40. Sodann konnte vor *res habet* statt *res se habet*, welche erstere Wendung aus schlechten Handschriften des Livius angeführt und von einigen wunderlicher Weise durch *bene habet* geschützt wird, gewarnt werden. Vergl. *Fabri* zu Livius XXII. 39, 9. Eben so konnte noch des Wortes *res*, da gesetzt, wo man *ea res* erwartet (vergl. *Fabri* zu Livius XXIV. 9, 11.), gedacht werden. Dieser letztere Fall kann mit dem Gebrauch der Worte: *homo, mulier, vir*, welche ohne ein Pronomen in Bezug auf ein früher gesetztes Nomen proprium gebraucht worden sind, verglichen werden. Vergl. die Nachweisungen des Referenten unter *vir*. Ueber *res* nachträglich Livius II. 40, 10. 48, 5. — Das Wort *saepe* ist unbeachtet geblieben, obgleich hier die Kürze des Ausdrucks in Wendungen, wie *saepe multi*, wo der Deutsche zu Umschreibungen, wie *saepe, alii alio tempore* und ähnlichen hineigt, erwähnt werden konnte. Vergl. Cicero Tusc. I. § 74.: *Cum . . . causam justam deus dederit, ut tunc Socrati, nunc Catoni, saepe multis* (== *aliis alio tempore*) u. s. w. Vergl. Tusc. III. § 67. N. D. III. § 82. Off. I. § 74.: *Multi bella*

saepe quaesiverunt propter gloriae cupiditatem. II. § 20.: *Interitus exercituum, ut proxime trium, saepe multorum.* Pro Sextio § 109. Livius II. 35, 8.: *Multis saepe bellis.* Das von H. K. als neuklassisch bezeichnete *senecta* kommt schon bei *Livius* vor. Vergl. II. 40, 6. VI. 8, 2. XXIV. 4, 2. und so noch oft. — Für *sequi post* vergl. auch Cicero ad Attic. IV. 2, 2.: *Post illas datas litteras secuta est summa contentio.* — Unter *sine* konnte vor der Verbindung mit einem Participium gewarnt und unter andern die Stelle des Livius III. c. 53, 2.: *scituros, quod sine restituta potestate redigi in concordiam res nequeant*, einmal wegen des fehlerhaft gebrauchten *quod*, sodann wegen der Worte: *sine restituta potestate*, statt *nisi restituta potestate*, als verdorben bezeichnet werden. — Unter *sortiri* konnte noch der bei Livius häufigen Verbindung mit Fragesätzen Erwähnung geschehen. Nach H. K. soll *sperare* selten mit dem Accusativ eines Substantiv verbunden worden sein. Vergleiche dagegen Cicero Phil. XI. § 13.: *nostra bona sperant.* XII. 10.: *pacem sperantibus*, § 14.: *sperantem consulatum Lucium adjungite.* § 26.: *gloriam sperabit a latronum gregibus et praemia*, ad Fam. VI. 14.: *sperans secundos (rerum) exitus.* — Das von H. K. als altlateinisch bezeichnete *spero*, statt *ut spero*, findet sich ausser an der von H. K. angeführten Stelle wiewohl bei schwankender Lesart bei Cicero de Legg. I. § 63. und II. § 69. An letzterer Stelle hat Orelli *spero* ohne den Zusatz *ut* unbedenklich in den Text aufgenommen. Sicher hingegen steht *spero* in der fraglichen Verbindung bei Plin. Epp. IX. 21. — Die Wendung *spiritum effundere*, für welche erst aus *Seneca* ein Beispiel angeführt ist, steht sicher bei Cicero Phil. XIV. § 32.: *extremum spiritum in victoria effudistis.* — Unter *sub* in der Wendung: *sub conditione* kann nachträglich bemerkt werden, dass *Sueton* diese bei Cicero nicht erweisliche Wendung oft, *Livius* hingegen (vergl. *Fabri* zu XXI. 12, 4.) nur zweimal gebraucht habe. Ueber das gleich verwerfliche *sub persona* vergl. *Reinh. Klotz* zu Cicero Lälius § 93. und Tusc. I. § 93.

Unter *subjicere* konnte nach *Grysar's* Theorie des latein. Stils S. 312. § 4. bemerkt werden, dass dieses Wort in Verbindungen, wie *populum, terram subjicere* nicht gebraucht worden ist. — Ueber *supersedere* vergl. *Schneider* zu Cäsar B. G. II. 8, 1. — Ueber *tum* nach einem hypothetischen Vordersatz vergl. *Haase's* Anm. 430 zu *Reisig's* Vorles. — Unter *vetare* konnte auf das über *negare* Gesagte zurückgewiesen und ausserdem bemerkt werden, dass, wenn zu dem Verbum *vetare* ein zweiter Satz tritt, worin das entsprechende affirmative Verbum *jubere* erwartet wird, dieses durch eine Art von Zeugma ergänzt zu werden pflegt. Vergl. *Zumpt's* Gramm. § 774. — Unter *vir* konnte noch desjenigen Gebrauchs Erwähnung geschen, nach welchem

dieses Wort wie ein demonstratives Pronomen auf ein früheres Nomen proprium einfach zurückweist, in welchem Falle auch der Deutsche nicht selten das Wort Mann gebraucht. Cicero ad Fam. I. 2, 3.: *Hac controversia usque ad noctem ducta senatus dimissus; et ego eo die casu apud Pompejum coenavi nactusque tempus hoc magis idoneum, quam unquam antea .... ita sum cum illo locutus, ut mihi viderer animum hominis ab alia omni cogitatione ad tuam dignitatem tuendam traducere.* Vergl. *R. Klotz* zu Cicero Tusc. I. § 49. und II. § 65. Eine nachdrückliche Zurückweisung auf ein früheres Nomen proprium (*Camillus*) findet statt bei Livius VI. 6, 7.: *Sibi destinatum esse, Camillo submittere imperium; nec quidquam de majestate sua detractum credere, quod majestati ejus viri concessisset.* Vergl. *Fabri* zu Livius XXI. 4, 8. Ueber das betonte *vir* in der Bedeutung *vir fortis* vergl. *Fabri* zu Livius XXIV. 8, 12.

Trzemeszno im Sept. 1846. Dr. *Friedrich Schneider.*

Grundriss der mathematischen Geographie. Für höhere Lehranstalten entworfen und mit einer Anleitung, die Sternbilder des nördlichen Himmels aufzufinden, versehen von *Aug. Wiegand*, Dr. der Philosophie und Oberlehrer an der Realschule in den Franke'schen Stiftungen zu Halle, mit eingedruckten Holzschnitten. Halle b. Lippert und Schmidt. 1846. gr. 8. VI. u. 65 S. (36 Kr.)

Durch Anordnung des Lehrstoffes will der Verf. sowohl dem Lehrer für seinen Unterricht als den Schülern für ihre Ergänzungshefte passende Anknüpfungspunkte darbieten; wo die Elementar-Mathematik ausreichte, versuchte er die Begründung mit Uebergehung aller Zwischenentwickelungen, was verdienstlich und zweckmässig erscheint, da keine mathematischen Gesetze abgeleitet oder begründet werden sollen. Auch vermied er umständliche Beschreibungen und behagliches Eingehen und Verweilen bei einzelnen Lieblingspartien, um das Studium der mathematischen Geographie mit der dafür in Schulen bestimmten Zeit, wöchentlich eine Stunde bei einjährigem Curse, in Einklang zu bringen und doch etwas abgeschlossenes Ganze zu beabsichtigen, wobei letzteres keineswegs ein aphoristisches Gepräge an sich tragen darf, wie der Verf. zugeben will, weil es nur darauf ankommt, bei allen einzelnen Disciplinen die Hauptbegriffe, welche die Nebenbegriffe einschliessen und aus welchen die Erklärungen letzterer gleichsam als Folgerungen sich ergeben, in ein inneres Gefüge zu vereinigen, die wesentlichsten Gegenstände in consequenten Zusammenhang zu bringen, einer gewissen mathematischen Bestimmtheit und Kürze sich zu befleissigen und alle Nebensachen, sogenannte Lieblingsgegenstände, vermeintliche Zuckerbrode und wichtige, an und für sich jedoch unbedeutende Dinge ent-

fernt zu halten, um die Schüler durch eine gewisse Selbstthätigkeit für das Studium der mathematischen Geographie zu gewinnen, und den ausgedehnten Einfluss desselben auf die humane, formelle und materielle Bildung der Jugend kennen zu lernen, wozu letztere alsdann der verschiedenen Ermunterungen nicht bedarf.

Wäre dieser Unterrichtszweig nur in allen Gelehrtenschulen vorgeschrieben und würde er nur in der rechten Weise von dem eigentlich pädagogischen Standpunkte aus unter besonderer Berücksichtigung der Anforderungen des letzteren betrieben, so würden die Schüler bald selbst erkennen, dass er, nach den Worten Jean Paul's, dem Menschen ein erhabenes Herz giebt und ein Auge, das über die Erde hinausreicht, und Flügel, die in die Unermesslichkeit heben, und einen Gott, der nicht endlich, sondern unendlich ist. Zur Erreichung dieser geistig-moralischen Vortheile und des bildenden Einflusses auf alle Bildungsgrade wird eine sichere und maasgebende Methode erfordert, wonach die mathematische Geographie vorgetragen werden muss, um ihre verschiedenen Disciplinen zum klaren Bewusstsein der Schüler zu bringen, wofür zur absoluten Bedingung gehört, für die Betrachtung der mathematischen Gesetze an der Erde alle aus der eigentlichen Astronomie zu entlehnenden Begriffe, Punkte, gerade und krumme Linien als einleitenden Theil vorauszuschicken, die sie bezeichnenden Worte genau und bestimmt zu erklären und die Schüler mit ihnen recht vetraut zu machen, damit sie derselben sich bedienen und sie zur Entwickelung von Gesetzen anwenden können.

Von diesen wichtigen Anforderungen an einen fruchtbaren und das Selbststudium erleichternden Unterricht scheint jedoch der Verf. vorliegender Schrift zum Nachtheil seiner Darlegungen zu sehr abgewichen zu sein, da er im 1. Capitel als Thatsachen der Beobachtung auf und über der Erdoberfläche nur wenige Begriffe und Gesichtspunkte berührt, welche Rec. für einen zweckmässigen Unterricht in diesem Theile der Geographie fordert, und welche neben den allgemeinen Vorbegriffen auch die Verbindung unserer Erde mit den übrigen Weltkörpern und ihre Lage nebst den Haupt- und Nebenplaneten unseres Sonnengebietes betreffen. Erst mit Hülfe dieser Vorkenntnisse können die Gesetze über Gestalt, Grösse, Bewegungen und über andere Gegenstände der mathematischen Geographie dargelegt werden. Was der Verf. im 8. bis 10. Cap. mittheilt, gehört an und für sich nicht zu den Gegenständen der mathematischen Geographie, sondern zur Astronomie und ist aus dieser blos zu entlehnen, um jene Gesetze zu veranschaulichen: denn die Entfernung und natürliche Beschaffenheit der Himmelskörper, nebst der Anleitung, die Sternbilder am nördlichen Himmel aufzufinden, gehört nach des Verf. eigener Definition von der Aufgabe der mathematischen Geographie nicht in das System letzterer, indem er sie blos die Gestalt und Grösse der

Erde, die Art und Gesetze ihrer Bewegung und ihr Verhältniss als Weltkörper zu anderen Weltkörpern untersuchen lässt, worunter aber die mathematisch-geographischen Abtheilungen der Erdoberfläche nach Zonen und Klimaten und der Bewohner, die Bestimmung der Länge und Breite und hierdurch der Ortslagen, Entfernungen der Orte und der Berechnungen ganzer Erdflächen nebst Construction der Landcharten und Erdkugeln nicht begriffen sind.

Der Verf. hat daher den Inhalt und Umfang der mathematischen Geographie einerseits zu weit ausgedehnt, andrerseits viel zu eng bezeichnet und sonach ihre wahre Aufgabe verfehlt geschildert, woraus natürlich ein Missstand in der Bearbeitung selbst hervorgehen musste. Anfang und Schluss seiner Darlegungen entsprechen demnach den strengwissenschaftlichen Forderungen nicht und sollten auf einer ganz anderen Grundlage ruhen, wenn sie auf consequente Entwickelung Anspruch machen wollten. Was Meerhorizont ist, erläutert der Verf. nicht, weswegen den Schülern auch der Grund dunkel bleibt, warum jener der grösste ist, und der Horizont weiter wird, wenn der Beobachter seinen Standpunkt erhöhet, wovon er den Grund sogleich einsieht, wenn er überzeugt ist, dass die Erde eine kugelförmige Gestalt hat. Die Sonne culminirt nicht allein täglich, sondern auch jährlich zweimal, wenn sie Anfang des Sommers und des Winters macht. Würde der Verf. die allgemeinen Merkmale des Begriffes „Culminiren" dargelegt, und überhaupt dieser unbedingten Forderung eines erfolgreichen Unterrichts allenthalben entsprochen haben, so wäre sein Vortrag nicht blos kürzer, bestimmter und klarer, sondern auch einfacher, gründlicher und vollständiger geworden. Manche Wiederholung und weitläufige Erörterung würde alsdann weggefallen sein.

Für die Gestalt der Erde hat der Vortrag die Gründe mittelst Wahrnehmungen von denen mittelst mathematisch-physikalischer Berechnungen zu trennen, damit die Schüler sowohl den Unterschied beider Beweisarten, als auch die Leistungen der neueren Mathematiker gehörig kennen lernen. Dass übrigens der Verf. die Beweise nicht genauer modificirt und kurz andeutet, kann nicht als wissenschaftlich angesehen werden. So gut aus dem stets kreisförmig erscheinenden Horizonte ein Grund für die Kugelgestalt der Erde sich ergiebt, eben so folgt ein anderer aus dem bogenförmigen oder gewölbartigen Umlegen der athmosphärischen Luft des Firmamentes um die Erde. Der Erdschatten im Monde giebt dann einen leicht erkennlichen Grund ab, wenn der Schüler mit der einfachen Thatsache vertraut ist, dass der Schatten das absolute Bild des ihn verursachenden Körpers ist, allein der Beweis ist blos anschaulich, aber nicht unwidersprechlich, weil dieser Schattenkreis im Monde nicht vollständig, sondern nur ein Stück desselben ist, wie der Verf. bemerkt. Daher treten die mathematisch-physikalischen Untersuchungen als maassgebend her-

vor, wofür jedoch die Begriffe Schwere, Schwerkraft, Fliehkraft und das Verhältniss zwischen beiden, Pendel, Pendellänge und Gradmessungen nach ihrem wahren Wesen zu entwickeln sind, um aus dem Gesetze der Attraction und den Bogenmessungen die Gründe für die Achsenbewegung zu entnehmen und diese zum klaren Bewusstsein der Schüler zu bringen. Die später mitgetheilten Gründe über den fraglichen Gegenstand sind zu aphoristisch, als dass sie Billigung verdienten. Sie sollten im Zusammenhange mit diesen angegeben sein.

Im 3. Cap. theilt der Verf. die astronomisch-mathematische Abtheilung der Erde und Himmelskugel in Bezug auf den Horizont und die Ekliptik mit, welche eher zur Einleitung gehörte. Die Betrachtungen über die Achsendrehung sollten mit denen über die Grösse nicht verbunden sein; sie gehören zu der jährlichen Bewegung, wofür die Gründe ebenfalls in anschauliche und rein wissenschaftliche zerfallen. Beide sollten geschieden und manche einfacher und bestimmter dargelegt sein, um sowohl die Achsen- als jährliche Bewegung klarer zu machen. Aehnlich verhält es sich mit den Folgen aus beiden Bewegungsarten und den Charakteren der verschiedenen Lagen der Erdkugel gegen den Horizont, woraus viele Erscheinungen hervorgehen, wovon der Verf. einzelne im 6. Cap. mittheilt. Weder in eine Verbesserung noch Ergänzung lässt sich Rec. hier ein, da in beiden Fällen die Beurtheilung der Schrift zu viel Raum einnehmen würde, welcher für geringere Schriften in diesen Jahrbüchern nicht geboten wird, so sehr es auch wünschenswerth wäre, um sowohl mit den Verfassern die fraglichen Entwickelungen umfassender zu besprechen, als auch mehr Gründe für besondere Abweichungen in den Ansichten mittheilen zu können. Letzteres wünscht Rec. in dieser Schrift um so mehr, als er weder mit der Anordnung und Auswahl, noch mit der Entwickelung und Begründung mancher Gegenstände vollkommen einverstanden sein kann und der Verf. vielleicht Motive zum Grunde legt, die dem Rec. ganz fremd sind, da er überall einzig und allein die Schule und ihre Zöglinge, die wissenschaftlichen Zweige und ihre Entwickelungsweise für jene, also vorzugsweise die pädagogischen Gesichtspunkte berücksichtigt.

Der Inhalt des 7. Cap., der Mond in seinem Verhältnisse zur Erde und Sonne in Bezug auf seine Bewegungen um die Erde und mit ihr um die Sonne (aber auch um seine Achse) nebst Lichtgestalten gehört streng genommen nicht zur mathematischen Geographie. Die Gesetze sind aus der Astronomie entlehnt und gehören mehr zum einleitenden oder ergänzenden Theil. Die Gegenstände selbst sind im Ganzen gut behandelt und werden unter Leitung des aufmerksamen Lehrers um so leichter von den Schülern verstanden, als der Verf. einer gewissen Kürze und Bestimmtheit im Ausdruck sich befleissigt, welche wenig zu wünschen übrig lässt. Zur Bestimmung der Entfernung der Himmelskörper ist

bekanntlich die Parallaxe erforderlich; dieser Begriff und sein wissenschaftlicher Charakter sollten einfacher, genauer und umfassender erklärt sein. Aehnlich verhält es sich mit den verschiedenen Arten der Strahlenbrechung. Din Feststellung der Merkmale und Bedeutungen der Begriffe gehört zum ersten Erfordernisse eines erfolgreichen Unterrichtes, welches der Verf. nicht überall gleichmässig berücksichtigt. Die Ableitung mancher Formeln in ihren Hauptelementen wäre am rechten Orte gewesen, ohne in das Einzelne einzugehen. Die Angaben über die natürliche Beschaffenheit der Himmelskörper im 9. Cap. bieten wenig Neues und Eigenthümliches dar; die literarischen Notizen über Schröter, Piazzi und Andere lesen die Schüler mit Interesse. Im 10. Capitel finden sie einzelne eigenthümliche Gesichtspunkte für das leichtere Auffinden der Sternbilder, was ihnen um so mehr nützt, als sie mit der praktischen Richtung der Astronomie vertrauter werden. Weder schönes Papier noch gefälliger Druck empfehlen die Schrift.

Reuter.

Die astronomische Geographie. Beiträge zur Methodik, richtigen Würdigung, Hebung und Sicherstellung der populären Himmelskunde und mathematischen Geographie in Schule und Haus. Ein kritischer Versuch von Dr. *Heinrich Birnbaum*, Oberlehrer. Braunschweig b. Georg Westermann. 1846. gr. 8. XII. u. 223 S. (2 fl. 24 kr.)

Da die Schrift des Verf. eine Erläuterung und Rechtfertigung des Titelblattes sein soll, so deutet er in der Vorrede nur Einiges über die wichtige Auffassung und Beurtheilung jenes an, wobei er sich in verschiedenen Hinsichten über die bisherigen Behandlungsweisen und die ihnen huldigenden Gelehrten ziemlich offen ausspricht, woraus hervorgeht, dass ihm in der durch Ritter hervorgerufenen wissenschaftlichen Bearbeitung des geographischen Stoffes manche Punkte der Verbesserung sehr bedürftig scheinen, weil man beim Einführen der Ideen Ritter's in die Schulen nicht sehr glücklich sei, die einzelnen guten Anfänge für Vollendung halte und die Verfasser von geographischen Werken nach jenen zu wenig erfahrene Schulmänner seien; weil diese den eigentlichen Lernstoff, den objectiv und subjectiv allgemein bildenden geographischen Kern zu wenig als Hauptsache behandelten und daher die Sache nicht sehr beförderten. Allerdings ist dieses der Fall, wie Rec. schon mehrmals berührt hat; allein er findet den Hauptmangel in der Vernachlässigung der pädagogischen Principien bei Bearbeitung des geographischen Stoffes und ihrer innigen Verschmelzung mit den wissenschaftlichen Entwickelungen, indem meistens nur letztere im Auge gehalten und jene oft gar nicht erkannt werden, wovon man sich leicht überzeugt, wenn man die Schriften derjenigen Männer mit den pädagogischen Anforderungen

vergleicht, welche von verschiedenen Seiten zu den ausgezeichneten gerechnet und hier und da sehr erhoben werden. Ja es sind manche Verf. schon gemeint, mit ihren Darlegungen zur ganzen Vollendung gekommen zu sein, indem sie das mathematische Element seiner Selbstständigkeit beraubten und dasselbe nur nebenher gleich einem geographischen, physikalischen, historischen, ethischen Elemente einverleibten, um desselben recht leicht enthoben zu sein.

Dass diese Ansicht unstatthaft ist, hat Rec. bei verschiedenen Beurtheilungen von Schriften kurz dargethan; der Verf. tritt mit freimüthiger, offener und gerader Sprache auf den Kampfplatz und bekümmert sich wenig um diese oder jene schriftstellerischen Celebritäten, welche die Ausstellungen an ihren Leistungen und Methoden nicht mit Beifall aufnehmen, er hat es blos mit dem Emporheben der guten Sache zu thun, und berührt manche düstere, wüste und matte Partien, welche ihm der Beleuchtung, Cultur und Kräftigung bedürfen, weswegen er meistens kritisch und polemisch verfährt und ihm das Interesse für Personen nur durch ihre Leistungen bedingt erscheint, worin ein zureichender Grund für die zeitgemässen Anregungen und für die Veröffentlichung der Ansichten über das Methodische der mathematischen Erdkunde und zugleich die Hauptrichtung der manches Unvollkommene, Unzweckmässige und selbst Unrichtige berührenden Schrift liege, wofür er seit seiner sechszehnjährigen praktischen Verbindung mit der Schule den Stoff gesammelt und dessen eifrige und sorgfältige Beförderung bethätigt habe. Er deutet viele Wünsche und Vorschläge mit, welche der Berathung werth seien, vielleicht aber noch lange nicht befriedigt und befolgt würden, womit er aber kein Ruhestörer, sondern Anreger einer wissenschaftlichen Bewegung und eines kräftigen Fortschreitens zum Bessern werden, am wenigsten die schwer zu bewegenden mechanischen Schulnaturen, welche unverbesserlich seien, Alles mit Gleichgültigkeit oder Hass und verächtlichem Schweigen an sich vorübergehen liessen, was ihrem geliebten Schlendriansgötzen abhold scheine, angreifen wolle. Er richtet seinen Blick auf solche Männer, welche der so naturgemäss und verständig sich entwickelnden Pädagogik unseres Jahrh. mit Leib und Seele gern und mit voller Rührigkeit zugethan sind. Er meint jedoch, sein Buch und seine Vorschläge zum besseren Neuen, seine Ausstellung an den Ansichten und Bearbeitungen dieser hochherzigen Männer würden diesen als höchst unwillkommener Ruhestörer, wenigstens für das erste Zusammentreffen, wahrscheinlich aber nicht für immer! erscheinen.

Er glaubt, besonders im zweiten Theile seiner Schrift, „über die Unzulänglichkeit und Unzweckmässigkeit der gebräuchlichsten sogenannten Beweise für die Kugelgestalt der Erde, so weit sie der mathematischen Geographie auf Schulen angehören“, die Ruhe Anderer zu stören und auf Angriffe seiner eigenen Ruhe gefasst

sein zu müssen, weil er den Ansichten jener entgegentrete und ihnen ihre Lieblinge zu entziehen trachte, mit denen sie doch wie Eltern mit ihren Kindern gleichsam identisch seien, weil er ihnen ihre Grenzen vorhalte und zeige, wie sehr sie selbst sich hätten täuschen lassen, weil er die Splitter in ihrem Auge reize und ihre Sprösslinge als gebrechlich darstelle. Er pflege, sagt er, seinen Sprössling mit gleich warmer und hoffnungsvoller Liebe und fürchte, sich selbst vor der aufwuchernden Schwäche nicht ganz frei gehalten zu haben, da die langjährige Beschäftigung sein Schriftkind ihm sehr warm an sein Herz gelegt und er mit Einzelnem kleine Reisen ins Oeffentliche (in einem Schulprogramme und in der allgem. Schulzeitung) gemacht habe, welche nicht ungünstig aufgenommen worden seien. Auch hätten *Diesterweg*, *Vogel* und *Jahn* über einzelne Abschnitte seines Werkchens einstimmig sich dahin ausgesprochen, dass sie ein zeitgemässes, anregendes, nicht unwichtiges praktisches Element der Pädagogik zur Sprache brächten. Diese und andere Urtheile hätten ihm Vertrauen zu seiner Arbeit und hohe Freude verschafft und ihn zur Ansicht verleitet, dass eine mit Sorgfalt vorgenommene Ausarbeitung und Veröffentlichung des Ganzen im Allgemeinen gern gesehen und besonders von strebsamen Lehrern mit Interesse aufgenommen und weiter verarbeitet werden dürfte.

Rec. hielt es für nothwendig, mittelst dieser Gedanken des Verf. die Leser auf denjenigen Standpunkt zu erheben, von welchem sie die Ansichten und Versprechungen desselben erkennen und die Richtung der Darlegungen überschauen könnten. Er hält es für seine Aufgabe, die Schrift mehr von der pädagogischen Seite zu beurtheilen, als von der rein wissenschaftlichen, weil sie vorzüglich das Methodische, also die Schulen im Auge haben soll und daher vorläufig den Inhalt etwas ausführlicher mitzutheilen, als gewöhnlich geschieht. Der Verf. theilt seine Arbeit in zwei Abschnitte und behandelt im ersteren die astronomische Geographie als Ganzes unter 10 besonderen Ueberschriften (S. 1—96.), in letzterem dieselbe in einzelnen Theilen unter den Ueberschriften: „Methodische Betrachtungen über ihren Unterricht auf Schulen" in 4 besonderen Abtheilungen (S. 99.—150.) und „Ueber die Unzulänglichkeit und Unzweckmässigketi der gebräuchlichsten sogenannten Beweise für die Kugelgestalt der Erde" als anregendes Wort im Betreff dieser und vorbereitende Hinführung zu dem richtigen Standpunkt nebst vier Beweisen (S. 151—223).

In der Einleitung deutet er mit Begeisterung auf das rege denkende und wissenschaftliche Streben unserer Zeit, der jungen Welt, aber nicht auf die dabei vorherrschende Richtung der materiellen Seite in allen wissenschaftlichen Fächern, nicht auf die darin liegenden Gefahren, welche den höheren Interessen von Seiten der mächtigen Geldaristokratie, unter deren Macht sich die Aristokratie der Intelligenz zu beugen beginnt und welche

sowohl dieser als der Regierungewalt und ihren Trägern für die Zukunft höchst gefährlich werden kann, indem sie die moralische und politische Gewalt sehr schwächt, von allen Seiten drohen, und nicht auf die vielen Mängel und Gebrechen in dem wahrem Wissen hin, wie ihn schon die grosse Regsamkeit für die Naturwissenschaften zu erkennen geben musste, da diese den materiellen Interessen vorzüglich nützen. Er bezeichnet zwar ein Aufblühen der Gewerbe und Künste (auch des Fabrik-, Manufactur- und Industriewesens) und weiset auf Humboldt's Kosmos als gewaltiges Ereigniss, worauf die ganze gebildete Welt eben so sehr mit Staunen wie mit triumphirender Freude blicke und worin der edelste, höchste Stolz der vereinten Menschheit sich spiegele, auf mancherlei Kämpfe, auf das hohe Interesse für Alles, was Natur heisse, und auf das Uebertragen der Resultate gelehrter Naturforschungen in das öffentliche Leben hin, woraus endlich der Wahlspruch enstanden: „Alles Wissen zu einem Gemeingute aller Menschen zu machen", worin das freisinnige hohe Streben der Gegenwart sich ausprägе, dem aber fast unübersteigliche Hindernisse in den Weg träten. Diese Gedanken führen ihn zu dem hochbegabten, tiefdenkenden *Ritter*, der die Geographie zur Wissenschaft erhoben, und zu einer Naturwissenschaft in dem umfassendsten Sinne gemacht habe, indem dessen „Erdkunde im Verhältnisse zur Natur und Geschichte der Menschen" eine erhabene strahlende Sonne voll Licht und Wärme, voll Belebung und Befruchtung für alle Wissenschaften sei und er auf einer von ihm selbst geschaffenen höchsten Höhe der Wissenschaft stehe, und Männer, wie Berghaus, von Roon, Vogel, Rougemont Schule und Haus aller gebildeten Denker zu diesem Culminationspunkte des Denkens und Wissens auf Erden hinaufführten.

Die Leser sehen den Verf. mit weit ausgehendem Pompe schnelle Sprünge zu Ritter und hierin einzelne Versehen machen, indem die Geographie durch Ritter's Forschungen mit Hülfe der Naturwissenschaften und Geschichte eine selbstständige Wissenschaft, nicht aber eine Naturwissenschaft geworden ist und die genannten Gelehrten nur theilweise im Sinne jenes handeln, worüber Rec. anderwärts sich ausgesprochen hat. Nur Rougemont drang am meisten in Ritter's Ideen ein und leistete für die Schule nach Verhältniss das Bessere, lässt aber auch viel zu wünschen übrig. Dass auch die mathematische und astronomische Seite der Erdkunde gefördert wurde, berührt er im Hinblick auf Diesterweg's Lehrbuch der mathematischen Geographie und populären Himmelskunde, wobei er aber gleichfalls übersieht, dass dieses Buch bei seinen Vorzügen an verschiedenen Gebrechen leidet, welche für die Schule sehr erheblich sind und gerade die rein pädagogische Seite betreffen, von welcher ihm vieles anzuhaben ist, wie in der Beurtheilung desselben 44. Bd. 4. H. der Jahrbücher aus Mangel an Raum freilich nur kurz bezeichnet wurde. Statt solcher

Berufungen möge durch eigenes Wort und That die Sache gefördert und der Schule zugänglich werden.

Die mathematische Geographie kann nicht als populäre Himmelskunde gelten, wie die Aufgabe jener klar und bestimmt ausspricht. Daher ist sowohl der Titel als die Ueberschrift des 1. Absch. dem Wesen der Sache nicht entsprechend. Die erstere beschäftigt sich rein mit der Erde und entlehnt aus letzterer blos manche Begriffe, Gesetze und Disciplinen, um ihre Gegenstände vollständig zu entwickeln. Dass beide sich zu einem Bildungsmittel für die Jugend und für das Alter eignen, dass sie ein solches wahrhaft sind und die geistige wie sittlich-religiöse Ausbildung fördern, bedarf keiner auf Staunen hinzielenden Phrasen wegen der Millionen Lichter, sondern der Angabe der Art und Weise, wie das Gemüth des Kindes geweckt, gehoben und ergriffen, das des Alters aber beruhigt und mit dem Jenseits vertraut wird. Was der Verf. hierüber sagt, hält Rec., dem es überall nur um Thatsachen und Verwirklichung von Ideen zu thun ist, nicht für hinreichend, die religiös-moralische Seite dieses Unterrichtszweiges siegreich hervorzuheben und ihr ein gewisses Uebergewicht gegen manchen andern Lehrzweig zu verschaffen. Gegen das Einführen in die Schulen hat man sich freilich von manchen Seiten erhoben, weil man zu viele und für die Jugend schwer zu erwerbende Vorkenntnisse forderte, oder den Unterricht zu weit ausdehnte und damit weder den Bedürfnissen noch dem Zwecke entsprach. Allein eine zweckmässige Auswahl und wahrhaft pädagogische Behandlung des Hauptstoffes beseitigt die Hindernisse um so eher, je mehr auf die Grundbegriffe und ihre anschauliche, umfassende Erklärung gesehen wird und je sorgfältiger man bemüht ist, die in jenen Entwickelungen eigentlicher Verbindungen der Merkmale zu Sätzen liegenden Wahrheiten einfach, bestimmt und kurz auszusprechen und dem jugendlichen Geiste als sichern Anhaltspunkte lebendig und klar vorzulegen. Diesen einfachen und allein richtigen, daher unfehlbar zum Ziele führenden Weg befolgt aber weder Diesterweg noch Hartmann, auf deren Schriften der Verf. sich beruft. Für Ersteren hat Rec. den Beweis in der berührten Beurtheilung geführt; für Letzteren hat er sich früher in gleichem Sinne ausgesprochen, ohne damit die Vorzüge der beiderseitigen Schriften zu verkennen.

Die Frage über das Verhältniss der literarischen Leistungen in der mathematischen Geographie zu denen der Gesammtgeographie auf Schulen fällt in der Beantwortung für die erstere nicht günstig aus, wenn nach des Rec. Ansicht der einfache Grund darin liegt, weil man sie in Schriften meistens nur als Nebensachen betrachtet, gar mit der physikalischen Geographie zusammenwirft, ihr alle Selbstständigkeit entzieht und sie oft gar nur als Mittel zu einigen Zwecken oberflächlich betrachtet, wie in manchen Werken, die der Verf. als vorzüglich lobt, weil sie eine theilweise Ausnahme machten, deutlich genug zu ersehen ist. Dass Berg-

haus in seinem Grundrisse viel voraussetzt, selbst höhere Mathematik, ist eben so bekannt, als die theilweise gesetzlose Anorddnung und Behandlung, welche Nebensachen zu Hauptsachen macht, und die wesentlichen Gegenstände durch die ausserwesentlichen in Schatten stellt. Der Verf. deutet auf verschiedene Missstände der Arbeiten dieses Geographen und auf den verfehlten Weg *Lüdde's* hin, welcher die Nothwendigkeit des mathematischen Elementes zur Wissenschaft der Erdkunde wegleugnet. Beide Extreme fördern weder die Sache noch die Leistungen der Schule, wie der Verf. berührt. v. Raumer's und Roon's Behandlungsweise billigt er ebenfalls nicht unbedingt, obgleich jede ihre gute Seite hat; allein er hebt nicht klar hervor, wie beide gerade in dem pädagogischen Elemente der Bearbeitung es verfehlen und jedem die Mathematik als Wissenschaft in ihrer pädagogischen Entwickelung fremd zu sein scheint. Da er kritisch zu Werk geht, so musste er statt mancher anderen Angaben hierauf besonders Gewicht legen, um seinem Vorhaben umfassend zu entsprechen.

Gründlicher geht er in der Beurtheilung des Leitfadens der mathem. und physikalischen Geographie v. *Mädler* mit dem Satze ein: „Nicht Alles ist Gold, was glänzt", ein Sprüchwort, das sich jedem Sachkenner selbst beim oberflächlichen Durchblättern der Schrift aufdrängt. Rec. hat hierüber seine Ansicht in diesen Jahrb. Bd. 42. H. 2. ausgesprochen, ohne dem Verf. in allen Ausstellungen beizustimmen. Auch über Brettner, Ammon und Andere liegen seine Ansichten offen vor und wegen Diesterweg's Leistungen für Schüler und befangene Mathematiker kann er sich auf seine Bemerkungen berufen, ohne wegen deren vielfachen Uebereinstimmung mit den Ansichten des Verf. mehr als erfreut sich zu fühlen. Das eigentliche Wesen der mathematischen Erdkunde für Schulen und Volksbildung bezeichnet er wohl richtig; aber der Umstand, dass in ihr die allgemeinsten und wichtigsten Erscheinungen am Himmel zur Sprache kommen und gekannt sein müssten, kann ihn nicht berechtigen, die mathematische Geographie in eine populäre Astronomie und astronomische Erdkunde umzuwandeln, weil beide Begriffe in ihrem Wesen und ihrer Bedeutung nicht im Einklange stehen, die astronomischen Begriffe, Punkte und Linien, an und für sich mathematische Grössen, aus der eigentlichen Astronomie in ihrer blossen Anwendung entlehnt sind, ewig mathematisch bleiben und die Gestalt, Grösse, Bewegung, Eintheilung der Erde u. s. w. mit den Himmelskörpern nichts gemein haben, aber absolut messbare Beziehungen bezeichnen. Hartmann und Diesterweg irren aus ähnlichen und anderen Gründen und können dem Verf. keinen Grund für seine Ansicht abgeben, wofür noch Manches zu erwähnen wenn nothwendig wäre.

Wegen Feststellung dieses Lehrzweiges in der Reihenfolge der geographischen Disciplinen spricht er sich für den Schluss aus, wofür Sache und Zeit sprechen. Diese Ansicht unterliegt

keinem Bedenken und hat die meisten pädagogischen und wissenschaftlichen Gründe für sich, weswegen sie der Verf. etwas kurz abfertigt, wogegen er für ein Fachclassensystem und eine Vereinigung der Gymnasien mit den Bürgerschulen sich weitläufiger ausspricht, worüber viel zu sagen wäre, wenn Rec. darauf eingehen könnte. Er berührt blos die ganz verschiedenen Zwecke wegen der humanistischen und materiellen Ausbildungsstufen und die daraus hervorgehende Nothwendigkeit der Methoden. Ueber die Frage, wessen Händen der Unterricht in diesem Lehrzweige auf Schulen am Zweckmässigsten anvertraut werden könne, lässt sich bald entscheiden, wenn man Mittel und Kräfte zu verwenden hat. Dass ihn der Lehrer der Mathematik am zuverlässigsten zu ertheilen hat, wird kein Sachkenner bezweifeln. Wo man eine höhere Bürgerschule oder ein Gymnasium unterhält, muss jener vorhanden sein und ist es auch; mithin fallen viele Bedenken des Verf. hinweg; für die Gediegenheit der Lehrer sorgen die Vorstände und Regierungen. Anders verhält es sich mit der Frage: „Wie muss das Buch über mathematisch-astronomische Geographie abgefasst sein, damit es für Lehrer und Schüler gleich gut zum Handgebrauche sich eigne, und welche Werke sind hierbei dem Lehrer vorzüglich zu empfehlen?“ Die Antwort hierüber ist nicht so leicht, wie der Verfasser meint, was seine Behauptung angiebt, dass Diesterweg's Lehrbuch ein Meisterwerk sei und vollkommen befriedige. Unter Bezug auf seine Beurtheilung bemerkt Rec., dass seine Wünsche und Verbesserungen diese Gesichtspunkte mehrfach betreffen, daher von Allen unbefangen geprüft und auf das vom Verf. Gesagte bezogen werden möchten. Diesen scheint vor Allem die Einführung der populären Himmelskunde für Diesterweg sehr einzunehmen, nicht aber die Sache an und für sich unparteiisch zu bestimmen, wofür sehr viele Gedanken und Aeusserungen sprechen.

Die Bedenken wegen der von anderen Lehrzweigen sehr angesprochenen Zeit ohne Erweiterung des Lectionsplanes sind theilweise gesucht, weswegen Rec. über dieselben eben so wenig sagt, als über die wahrscheinlichen Ursachen, welche dem Einführen und Verbreiten desselben in Schule und Haus entgegentreten sollen. Die mathematische Geographie muss mehr sein als eine allgemein fassliche Himmelskunde; beide Disciplinen ergänzen sich, jede hat für die Schule gleiches Recht, letztere geht ersterer am Füglichsten voraus und verschafft ihr eine einfache Grundlage, worauf diese fortbauen kann und muss, wenn sie ihren verschiedenen Zwecken entsprechen soll. Dass weder Gymnasium noch Realschule Mathematik und Erd- nebst Himmelskunde entbehren kann, liegt selbst dem Befangensten vor, daher sind mehrfach ersonnene Bedenken gegen beide am unrechten Orte. Beide sind wegen ihres grossen Einflusses auf die formelle und materielle Ausbildung der Jugend für die verschiedenen Berufszweige

höchst wichtig und gehen mit ihren Gefährtinnen auf Schulen in ziemlich friedlichen Schritten vorwärts, man sieht sie von der humanistischen Seite nicht mehr misstrauisch an; die seltnen Vögel, welche noch eine gewisse Scheu vor ihr haben, müssen durch eigene Geistesfrüchte, denen die materiellen nicht nachstehen, zum Bekenntnisse gezwungen werden, dass beide nicht zu entbehren sind, wenn den Forderungen der Ausbildung genügt werden soll. Für die Volksschule kommt es nicht auf Beweise, als vielmehr auf Beobachtungen und Thatsachen an, muss der anschauliche Unterricht das Meiste thun und soll selbst das Fernrohr gebraucht werden, so weit es zu populären Zwecken dient und praktischen Nutzen gewährt, wie der Verf. im letzten Gedanken des 1. Abschnittes näher bezeichnet, indem er noch einige Hülfsapparate wünschenswerth und nothwendig macht, wozu er eine Himmelskugel, ein Planetarium, Tellurium und Lunarium mit einigen anderen Werkzeugen rechnet. Alles kommt übrigens auf die Lehrer in Volksschulen an: sind sie gehörig gebildet, so werden sie in ihren letzten Cursen oder in Sonn- und Feiertagsschulen den Betheiligten die erforderlichen Kenntnisse beibringen und Diesterweg's Worten genügen, wornach er fordert, in einem Lehrbuche oder Unterrichte Alles zu geben, was für die Volksaufklärung zur richtigen Auffassung der täglichen und jährlichen Erscheinungen des Himmels, welche mit unbewaffnetem Auge wahrgenommen werden, nothwendig ist, weil durch ein solches Streben jedem Denkenden ein einsichtsvoller Antheil am Himmel möglich werde.

Im 2. Abschnitt bespricht der Verf. die einzelnen Theile der mathematischen Erd- und populären Himmelskunde in Bezug auf das Methodologische und zwar zuerst das Verhältniss der Astrognosie, eigentlichen Sternkunde, zur astronomisch-mathematischen Geographie, ihren Werth und Platz in letzterer. Da die Aufklärung der Irrthümer über Gestalt, Grösse, Lage und Bewegung der Erde durch Anwendung von Erscheinungen und Gesetzen am Himmel, an seinen Körpern stattfand und die ältesten Völker weit eher an diesen sich zurecht finden konnten, als auf und mit der Erde selbst, so geben diese und andere Thatsachen dem Verf. Gründe ab, die Astrognosie, wofür er den deutschen Begriff „Sternkenntniss" wählen sollte, da seine Darlegungen auch für Lehrer an Volksschulen und deren Schüler brauchbar sein sollen, diese und jene aber solche fremde Begriffe in keiner Rücksicht verstehen, als einen Theil seiner astronomischen Geographie, wofür Rec. astronomisch-mathematische sagen möchte, weil hiermit der ganze Charakter der Sache bezeichnet würde, und zwar als einen von grösster Wichtigkeit anzusehen, da sie zum gründlichen Verstehen (aber nicht Entstehen, wie der Verf. sagt) und wissenschaftlichen Gedeihen unentbehrlich ist. Rec. stimmt mit dem Verf. darin überein, dass die allgemeinen Vorbegriffe von

den merkwürdigeren Linien, geraden und krummen Linien, die Verbindung der Erde mit den übrigen planetarischen Weltkörpern, ihre Stellung unter diesen, also das Sonnensystem mit seinen besondern Körpern, d. h. ein astronomischer Theil der mathematischen Geographie vorausgehen müsse, weil er zugleich zu den gesammten Wohnungen des grossen Gebäudes aller Astronomie den Eingang, die Stützpunkte und Verbindungswege abgiebt und nach einer naturgetreuen Methodik der letzteren nicht anders zu betrachten ist. Er freuet sich, diese Ansicht vor bereits 18 Jahren in seinem Handbuche der mathematischen Geographie (Mainz b. Kupferberg) verwirklicht und darin die Bestrebungen des Verf. bethätigt zu haben, nämlich in den Schülern das Wahrnehmen der Erscheinungen in der Natur zu erwecken und naturgemäss zu regeln, ein selbstständiges Herausfinden und Erkennen der Gesetzmässigkeit in jenen zu erzeugen und die Ursachen auffinden zu lehren, durch welche diese Gesetzmässigkeit hervorgebracht ist. Allein er entzieht deswegen der Wissenschaft den Begriff „mathematisch" nicht, obgleich er in jenem Handbuche diese Gegenstände in die erste Abtheilung und die mathematisch-geographischen in die 2. verwies. Sollen nun beide nach der Ansicht des Verf. ein Ganzes bilden, so ist des Rec. Vorschlag zur Benennung des Inhaltes um so mehr gerechtfertigt, als der Begriff „astronomisch" den Inhalt jener ersten Abtheilung bezeichnet und der Begriff „mathematisch" seiner Bestimmung verbleibt, welche jener Begriff in seiner wörtlichen Bedeutung durchaus nicht ersetzen kann; es würde ihm dann etwas Fremdartiges untergeschoben und der Sache schon mittelst des Titels eine gewisse Unbestimmtheit und Dunkelheit gegeben.

Das vom Verf. in der Ueberschrift „die Astrognosie in den Handbüchern oder Abschnitten der mathematischen Geographie auf Schulen" Gesagte bezieht sich besonders auf *Mager's* Forderungen an Fachlehrer für Naturwissenschaften und auf *v. Roon's* Grundzüge der Erd-, Völker- und Staatenkunde, unter besonderer Darlegung, wie mager, aphoristisch und unzureichend jener astronomisch-mathematische Theil der Geographie in diesem behandelt ist, weswegen dieser Theil jener Grundzüge mit den Worten bezeichnet wird: „das Ganze sieht aus, als wäre es mit Angstschweiss auf fremdem Boden geliehen und herbei geschleppt, als gehöre es einmal zum wissenschaftlichen feinen Tone, solche astronomische Paradesätze der Geographie anzubacken. Die arme Jugend mag was Rechtes davon lernen und die armen Lehrer mögen hübsch darnach lehren und selbst lernen!! Warum nur H. v. Roon im späteren Verlaufe seiner Sternenlehre immer von Planeten sprechen mag, da er doch gleich zu Anfang diese Benennung für falsch erklärt und Wandelsterne für das Richtige hält? Was mögen das wohl für regelmässige Bahnen sein, worin sich die Planeten bewegen sollen?" — Rec. hat sich über die

so sehr erhobene Schrift v. Roon's kritisch ausgesprochen und dabei nachgewiesen, wie viel ihr von der pädagogischen und wissenschaftlichen Seite abgeht; er hat jedoch die meisten Lücken und Verbesserungen bezeichnet und nicht im Sinne des Verf. gehandelt. Uebrigens findet er für seine Ausstellungen wegen jener einen Beleg in dem Urtheile des Verf. über diese und andere Schriften, welche die mathematische Geographie im Interesse der Schule und der allgemeinen Volksbildung vorzugsweise behandelt zu haben bemüht gewesen sein wollen. Selbst die von ihm so oft gerühmte Schrift Diesterweg's entspricht in dem berührten Theile den Erwartungen des Rec. nicht, obgleich die 2. Auflage 3 Sternkarten aufweiset und gegen die erste eine wesentliche Lücke verbessert haben will.

Ueber den Schulunterricht in der Kenntniss mit den wichtigeren Sternen im Angesichte des wirklichen Sternenhimmels, im Zimmer vor künstlichen Apparaten, mit Hülfe von Hand- und Wandkarten, über die Ansichten wegen der zweckmässigen Einrichtung der letzteren und über das vorhandene Material spricht der Verf. mit Umsicht und Klarheit sich aus, ohne das Methodische hierbei näher zu entwickeln, obgleich dasselbe einen wesentlichen Gesichtspunkt der Sache ausmacht und einzelne Rücksichten den Unterricht um so mehr fördern und fruchtbar machen, als auf ihnen sehr viel beruht. Manche Beziehungen werden wohl hier und da erwähnt, allein sie bilden nicht die Grundlage dessen, was mitgetheilt sein will und gegeben werden muss, wenn das Methodologische, wie die Hauptüberschrift sagt, besonders hervorgehoben erscheinen soll. In Bezug auf die Quellen, aus denen das Bessere für den Unterricht in der Sternkenntniss zuversichtlich geschöpft werden kann, auf die Frage, worin das Unzweckmässige von Dem bestehe, was wir schon haben, und auf die Vorschläge, welche sich machen lassen und welche Wünsche zu erfüllen sind in Betreff des Neuen, geht der Verf. vorsichtig und unparteiisch zu Werke. Er huldigt den vielen oft gezierten Neuerungen wenig, hält vielmehr an dem Wahlspruche fest, dass das Zurückkehren und Verharren bei dem geprüften und bewährten Alten auch manchmal gut sei, was seine Beherzigung ganz besonders bei der Wiedereinführung der Sternkunde in Schule und Haus verdiene, weil die ehrwürdige, poetische Auffassungsweise des alten bilderreichen Firmaments, welche das jugendliche Gemüth so mächtig erhebe und so warm begeistere, für die uns erhaltenen schönsten Sagen der ältesten gebildeten Volksstämme auf Erden nicht verloren gehen dürften. Er erklärt darum den populären Himmelsatlas von Littrow für sehr gelungen und spricht sich über die Mängel der für den ersten Unterricht in der Sternkunde auf Schulen vorhandenen Karten meistens unumwunden aus, worüber Rec. keine zweite Kritik zu schreiben beabsichtigt, da sie zu dem erwünschten Ziele nicht führen würde. Manche

Ansichten und Behauptungen des Verf. würde er nicht unbedingt unterschreiben, wenn er sich mit jener befassen wollte.

Der Verf. wünscht ein völliges Freihalten der zum Unterrichte der Sternkunde auf Schulen passend eingerichteten Sternkarten, sie mögen Handkarten für den Schüler oder Wandkarten für die Schule sein, von Namen, und ein bloses Aufnehmen des Unvermeidlichsten von den Gradbögen und Linien, welche zum Orientiren und überhaupt zum Zurechtfinden vielleicht für nothwendig erachtet werden dürften. Auch soll der Hintergrund, wie der nächtliche Himmel, tief dunkel, sollen die Sterne hell, weiss wie die himmlischen Lichter, aber in verschiedener, der Wirklichkeit entsprechender Grösse und Lichtstärke gehalten sein, worüber er die Leier und den Orion als Beispiel in Bildern darstellt, um die einfachen Lineamente zu einer Karte zu veranschaulichen, ohne damit Anspruch auf eine Erschöpfung des Gegenstandes zu machen. Er will mittelst seiner Angaben nur anregen zur weiteren Bearbeitung, blos anspornen, und hat hierdurch auch den Hauptzweck seiner Schrift erreicht.

Die bisherigen Entwickelungen betrafen überhaupt nur die Gegenstände der Sternkunde und die Art ihrer Behandlung, gingen also weniger ausschliessend polemisch zu Werke; allein der letzte Abschnitt über die Beweise für die Kugelgestalt der Erde tritt ohne Unterbrechung durchgehends polemisch hervor und rechtfertigt die Meinung des Verfassers wegen Ruhestörung und Glaubensverdächtigung in hohem Grade, wie sein erster Ausflug hierüber in der Schulzeitung 1845 Nr. 34. u. d. f. und die Erwiderung (aber nicht der Widersacher) auf die Angaben deutlich genug beweisen. Rec. las jenen Ausflug mit dem Gedanken des Erfolgens von Entgegnungen und war wegen der Erwiderung sogleich der Meinung, der Verf. werde hierdurch keines Besseren belehrt, sondern angeregt, den Gegenstand wiederholt und noch sorgfältiger, entschiedener und schärfer, populärer und ausführlicher zu behandeln und auf einige, jedoch oberflächliche Gutheissungen sich zu berufen, was auch hier wirklich geschieht. Dass die Zweifel über die Haltbarkeit, Zulänglichkeit und Zweckmässigkeit der gebräuchlichsten sogenannten Beweise für die Kugelgestalt der Erde in Schulgeographien und populären Astronomien von ihm nicht zuerst ausgesprochen worden, will er aus einzelnen Lehrbüchern, besonders aber aus Kämtz' Bedenklichkeiten in der allgemeinen Encyklopädie der Wissensch. und Künste von Ersch und Gruber belegen, wobei er nicht bedenkt, dass für die Bemerkungen ersterer die Beweise der Wahrscheinlichkeit von denen der strengen Wissenschaftlichkeit, von den aus der Mathematik und Physik entnommenen wohl zu unterscheiden sind und dieser Unterschied vorzüglich zu beachten ist, um auf einen sicheren Grund und Boden zu gelangen. Rec. hat diesen Unterschied in seinem oben berührten Handbuche und späteren Lehrbuche der mathema-

tischen und physikalischen Geographie bestimmt hervorgehoben, und bemerkt, dass alle Wahrnehmungen nur aus der Kugelgestalt sich erklären liessen, aber hiermit die strenge geometrische Gestalt nicht erwiesen sei, und dass die Zweifel an dieser die mathematisch-physikalischen Beweise zur Folge gehabt hätten.

Gesteht man den Wahrnehmungsbeweisen keine volle Kraft der Wissenschaftlichkeit zu, was von Seiten eines jeden Sachkenners anzunehmen ist, so fällt die grosse Wichtigkeit der Polemik des Verf. so ziemlich in den Hintergrund und erscheint es nicht nothwendig, darüber so viel Erhebens zu machen, als es in seinen Angaben den Schein haben will. Legt man nach des Rec. Ansicht den vermeintlichen Beweisen nicht mehr Kraft und Gewicht bei, als eben den Wahrnehmungen zugemessen werden kann, wovon sich der Verf. und jeder andere Sachkenner einfach überzeugt, wenn er den Charakter des Begriffes „Wahrnehmung" im Auge hält und aus dem Gebiete der Naturwissenschaften mit seinem Gewichte für wissenschaftliche Begründung sich vertraut macht, so gewinnt die Art der Bekämpfung eine ganz andere Seite. Dass weder Mondfinsternisse noch andere Erscheinungen ähnlicher Art, welche der blosen Wahrnehmung anheimfallen, einen strengen Beweis für die Kugelgestalt der Erde geben, hat Rec. in seinem Lehrbuche absolut ausgesprochen, was er auch stets bei allen Beurtheilungen ähnlicher Schriften berührt hat, mit der Forderung, dass man die Gründe aus der Wahrnehmung von den aus physisch-mathematischen Untersuchungen abgeleiteten wohl unterscheiden und jenen nicht mehr Beweiskraft zuschreiben müsse, als in ihnen nach dem Wort- und Sachsinne des Begriffes liege.

In diese Classe von Beweisen fällt der aus dem Runderscheinen des Horizontes, aus dem allmäligen Sichtbarwerden oder Verschwinden der vom Meeresufer aus beobachteten Schiffe, aus den Umseglungen und aus den Mondsfinsternissen; sie sind es auch, welche der Verf. als die am Häufigsten vorkommenden einer Kritik unterwirft, weil man in mathematischen Geographien für Schulen auf sie das meiste Gewicht lege. Dass Rec. ihnen diese volle Beweiskraft nicht beilegte, erhellet aus dem schon mehrmals Erwähnten, weswegen er den Gegengründen des Verf. keine so grosse wissenschaftliche Entschiedenheit beimessen kann. Er fügt übrigens diesem noch einen 5. Beweis aus der bogenförmigen, hohlen Gestalt der atmosphärischen Luft, des Firmaments um unsere Erdoberfläche an, und bemerkt, dass diese Erscheinung wohl nicht stattfinden würde, wenn unsere Erde keine Kugelgestalt hätte, ohne damit behaupten zu wollen, dass jene nicht auch aus anderen Gründen sich erklären lasse, wie die den berührten vier Beweisarten zur Unterlage dienenden Erscheinungen. Mit viel Umsicht und Klarheit, mit grossem Scharfsinne und mehrfacher Consequenz geht der Verf. die berührten Beweise durch,

ohne darüber viel Neues zu sagen. Ihr Gewicht für Wahrnehmungsgründe behalten sie, die anderen Erklärungsweisen ihrer Erscheinungen benehmen ihnen dasselbe eben so wenig, als sie für positiv entscheidend anzusehen sind. Hält man sie für das, was sie sind, unterscheidet man sie von den streng wissenschaftlichen Beweisen und legt ihnen keine Absolutheit bei, so befreundet man sich leicht mit ihnen in den gewöhnlichen Lehrbüchern, welche in ihren Bestimmungen für Volksschulen den Anforderungen ziemlich annähernd entsprechen.

Rec. konnte beim wiederholten Lesen der Angaben des Verf. keine andere Ansicht gewinnen, als die über das Festhalten des obigen Unterschiedes und des Charakters des Begriffes „Wahrnehmung"; aus diesen Beziehungen lassen sich die meisten scharfsinnigen Bemerkungen beurtheilen und als solche erkennen, welche mit einer fälschlich vorausgesetzten Beweiskraft im Kampfe sich befinden. Ihrem Inhalte selbst will Rec. nicht zu nahe treten; dieser mit den übrigen Angaben der Schrift regte zu verbessernden Ansichten auf und verdienen die Beachtung jedes Sachkenners. Gutes Papier, gefälliger Druck und klare Sprache empfehlen die Schrift.

Reuter.

Lehrbuch der Mathematik für den Schul- und Selbstunterricht von Dr. *Wilhelm August Wilde*, Prof. am Gymnasium zu Stargard. III. Bd. Lehrbuch der Geometrie, I. Band: die ebene Geometrie mit Einschluss der Trigonometrie, mit 8 Figurentafeln. Leipzig bei Breitkopf und Härtel, 1846. gr. 8. VIII u. 274 Seit. (1 fl. 30 kr.)

Die Hauptbestrebungen des Verf. wurden bei Anzeige des 1. Bandes dieses Lehrbuches Bd. 44. Hft. 4. dieser Jahrb. bezeichnet. Streng wissenschaftliche Anordnung des Stoffes, klare und bestimmte Definitionen, angemessene Schärfe in den Beweisen, einfache und leichtfassliche Darstellung will er festgehalten und den Abweichungen von der bisherigen Behandlungsweise, namentlich in der Anordnung der Sätze von der Euklidischen Geometrie zum Grunde gelegt haben. Mit letzteren ist Rec. völlig einverstanden; er findet in den meisten Disciplinen eine Anordnung befolgt, die er in vielen Beurtheilungen und in seinen besonderen Aufsätzen hierüber und über das Methodische gegen die Ansichten fast aller Verfasser von geometrischen Lehrbüchern einfach und bestimmt ausgesprochen hat. Ob der Verf. darauf ein Gewicht legte und die Angaben beachtete, will Rec. nicht direct behaupten; er freut sich, sie einem Lehrbuche für die Schule zum Grunde gelegt zu sehen, kann aber in manchen besonderen Ansichten mit jenem noch nicht einverstanden sein, was die Anzeige dieses geometrischen Bandes, dem der 2. arithmetische in diesem Jahre nachfolgen wird, kurz berühren soll.

Mit Recht hält der Verf. Gründlichkeit für ein Haupterforderniss alles wissenschaftlichen Unterrichtes, ohne das jugendliche Gemüth (soll wohl heissen „den Geist“, da jener Begriff mit letzterem nicht gleichbedeutend und für die Wissenschaft unpassend ist) zu überladen und zu erdrücken. Allein die Eintheilung der mathematischen Disciplinen in so viele Curse, als man subordinirte Schülerclassen hat, also das Modeln jener nach diesen, hat weder pädagogischen und wissenschaftlichen Gehalt, noch entspricht sie der Methode und dem Unterrichte. Die Geometrie, wovon Rec. hier zunächst spricht, da er für die Arithmetik seine Ansichten in obiger Anzeige ausgesprochen hat, hat ein streng wissenschaftliches Gefüge in ihren Linien- und Winkelgesetzen für sich und in jeder Gattung von Figuren, in den Flächengesetzen mittelst arithmetischer und geometrischer Behandlung, Verwandlung und Theilung und in den Körpern. Das Durchnehmen der Hauptsätze der leichteren Abschnitte in den untersten Classen und das Ueberschlagen mancher Seiten eines Lehrbuches, das spätere Einschalten von übergangenen Sätzen oder Abschnitten spricht gegen alle innere Consequenz des Unterrichtes, gegen die Möglichkeit des Selbstaufbauens eines Systemes von Seiten der Schüler, verhindert die Fruchtbarkeit des Unterrichtes sehr und zieht eine nachtheilige Zersplitterung nach sich, welche die Sicherheit des geistigen Eigenthumes der Schüler nicht fördert, daher zur Erzeugung und Befestigung der Liebe für die Wissenschaft und für selbstthätiges Vorwärtsschreiten nicht viel beiträgt. Andere Abweichungen von den unbedingten Forderungen an einen fruchtbaren Unterricht berührt Rec. bei den Betrachtungen der einzelnen Abschnitte.

Nach kurzer Einleitung (S. 1—6.), in welcher Rec. ausser manchem Wichtigen die maassgebenden Grundsätze vermisst, theilt der Verf. den Stoff der ebenen Geometrie in 9 Abschnitte mit den Hauptüberschriften: Longimetrie, Planimetrie und Trigonometrie, und behandelt für die erste im 1. Absch. die Lage gerader Linien in der Ebene (S. 7—38.); im 2. den Zusammenhang unter Linien und Winkeln der Figuren, Congruenz (S. 39—90.); im 3. constructionelle Aufgaben (S. 91—109.); im 4. den Zusammenhang unter den Linienverhältnissen und Winkeln der Figuren, Aehnlichkeit nebst einem Anhange über Transversalen, harmonische Punkte, Anwendung des pythagoräischen Satzes, Linien im und am Kreise und verjüngten Maassstab (S. 110—161.); im 5. Aufgaben zum 4. Absch. (S. 162—176.); im 6. die Flächenlehre oder Planimetrie im engern Sinne nebst Anhang über Bestimmungsstücke und Vergleichung der Figuren (S. 177—204.); im 7. Aufgaben über Verwandlung und Theilung (S. 205—215.); im 8. die trigonometrischen Functionen als Geometrie (S. 216—248.) und im 9. trigonometrische Rechnungen (S. 249. ff.).

Ob der Verf. nicht zweckmässiger verfahren wäre, wenn er

im 2. Absch. zuerst das Dreieck nach seinen sämmtlichen Linien- und Winkelgesetzen, die Congruenz und Aehnlichkeit behandelt, und diese auf das Vier- und Vieleck, endlich auf den Kreis angewendet und hierdurch stets eine geometrische Disciplin als ein für sich bestehendes Ganzes entwickelt hätte, will Rec. nicht absolut entscheiden; jedoch behauptet er, dass alsdann jener seinen Versprechungen gemäss über das Anpassen der Disciplinen an die Schülercurse verfahren wäre und jenen nicht zuwider gehandelt hätte, wobei wohl zu erwägen ist, dass die Congruenz die Aehnlichkeit einschliesst, beide Disciplinen unbedingt von einander abhängen und organisch verbunden sind; dass das Dreieck, also auch alle Linien- und Winkelgesetze desselben, die Grundlage für die weiteren Figuren ausmachen und letztere ohne gründliche Kenntniss jener weder vollständig und klar, noch einfach und bestimmt sich entwickeln lassen, dass sowohl die Wissenschaft als jede pädagogische Rücksicht für den geometrischen Unterricht diese zuverlässige Begründung fordert, wenn die Darstellung einfach und leichtfasslich sein will, und dass in dem Uebersehen dieses organischen Verbandes mancherlei Inconsequenzen liegen, welche den systematischen Ideengang sehr beeinträchtigen. Darin verfuhr aber der Verf. sehr passend, dass er die Aufgaben von der Theorie absonderte und in eigenen Abschnitten behandelte.

Die Geometrie geht von der Ausdehnung aus und gelangt erst durch Zusammensetzung von zwei und drei Ausdehnungen zu den Flächen und dem begränzten Raume, mithin müssen die Erklärungen von den Arten jener Ausdehnung beginnen und genetisch zum Raume, geometrischen Körper mittelst Kenntniss der Merkmale der Begriffe „Länge, Breite und Dicke“ gelangen. Unrichtig ist die Folgerung, dass es ausser Körpern, Flächen und Linien keine anderen Arten von Raumgrössen gebe, da der Winkel (und die Parallelität für sich) auch Anspruch auf die Merkmale der ausgedehnten Grösse macht. Das in § 4. Gegebene sind keine Grundbegriffe, sondern Erklärungen, womit das in § 5. Gesagte als genetische Darlegung verbunden sein sollte. Dieser Verstoss gegen die mathematische Methode und ihr wesentlichstes Element, die Wort- und Sacherklärungen nebst den in diesen liegenden Grundsätzen wiederholt sich sehr oft und gehört zu einem Hauptmangel des Lehrbuches, weil er die Klarheit und Bestimmtheit der Definitionen eben so sehr beeinträchtigt, als die Strenge und Schärfe der Beweise und die Lernenden zu keinen absoluten Anhaltspunkten für ein selbstständiges Vorwärtsschreiten durch eigene Kraft gelangen lässt. Von der Linie geht der Verf. sogleich zur Erklärung der Kreislinie, ihren Begriffen und dem Inhalte der Geometrie als Wissenschaft von Körpern, Flächen und Linien über, ohne den Winkel, die Parallelen und Arten der Flächen auch nur zu berühren, noch weniger zu erklären und den Schüler mit denjenigen Grössen bekannt zu machen, welche einen Haupt-

theil der Geometrie ausmachen, obgleich er von einer Winkellehre spricht und diese in die Longimetrie, Planimetrie und Trigonometrie eintheilt, womit sich die wenigsten Sachverständigen befreunden werden. Die Einleitung in ein wissenschaftliches Gebiet muss mit den Hauptbegriffen desselben zur Gewinnung einer klaren und vollständigen Uebersicht vertraut machen und die Lernenden über das zu behandelnde Material stellen, was wohl eine solche Darlegung nicht vermag, welche wesentliche Theile übersieht.

An der geraden Linie unterscheidet die Wissenschaft ausser der Länge auch die Richtung als noch wichtigeres Moment wie die Länge, da von ihr sowohl die Entstehung und der Charakter der Winkel und Parallelen als das Wesen der Flächen abhängt. Hierin liegt der Grund, warum des Verf. Erklärungen von diesen Grössen bei aller unmaasslichen Weitschweifigkeit doch nicht bestimmt und verständlich sind, wozu der Umstand viel beiträgt, dass er die in jenen liegenden absoluten, die Verbindung der Merkmale der Begriffe zu Wahrheiten betreffenden Sätze als Folgesätze beifügt, die eigentlichen Folgesätze von den Grundsätzen nicht unterscheidet, in jene Erkläzungen einmischt und diese ganz ignorirt, woraus für den Erfolg des Unterrichtes grosse Nachtheile sich ergeben. Den rechten Winkel erklärt er als die Hälfte des gestreckten, womit weder das Wort noch die Sache versinnlicht, aber die Frage verbunden ist, wie man jene Hälfte finde. Die Gleichheit der gestreckten und rechten Winkel besteht in Grundsätzen, wie viele andere Wahrheiten. Die spitzen und stumpfen Winkel heissen nur darum schiefe, weil die sie bildenden Linien in schiefer Richtung sich vereinigen. Der Verf. erklärt umgekehrt aus jenen die letztere, was gegen alle wissenschaftliche Consequenz ist, da die Linie nicht aus dem Winkel, sondern dieser aus jenen besteht, mithin muss der Schüler zuerst den Charakter der schiefen Linie kennen, bevor er ihn für den Winkel anwenden soll. Von solchen Widersprüchen im Denken und Darstellen findet man Beispiele auf jeder Seite; keine Erklärung mit ihren beigefügten Folgesätzen ist frei von ihnen. In § 22. 1. sagt er: alle gestreckten, folglich auch alle rechten Winkel sind einander gleich, wofür er Gründe, jedoch nur Scheingründe ohne wissenschaftlichen Charakter giebt, und Nr. 2. lässt er den gestreckten durch eine halbe, also den rechten durch eine Viertelumdrehung erzeugt werden. Bevor man aber von einer Grösse eine Wahrheit ausspricht, muss sie nach ihrer Wort- und Sachbedeutung genau erläutert und bekannt sein; dieses fordert das folgerechte Denken; das entgegengesetzte Verfahren widerspricht diesem und kann in keiner Wissenschaft stattfinden, ohne inconsequent zu heissen.

Der Beweis für das Gesetz, dass die Nebenwinkel zwei rechte betragen, mittelst des Ausmachens eines gestreckten Winkels ist

oberflächlich, daher gehaltlos; der bestimmte und gründliche Unterricht erklärt den rechten Winkel als die Vereinigung einer verticalen mit einer horizontalen Linie, stellt die Behauptung, „alle natürliche rechte Winkel sind sich gleich“, als Grundsatz fest und führt mittelst eines Lothes die Grösse der Nebenwinkel auf jene rechten Winkel zurück, wodurch er für die Longimetrie einen der wichtigsten Lehrsätze einfach und vollständig begründet hat. Zugleich sorgt er für alle Erklärungen von Begriffen übersichtlich, bevor Behauptungen aufgestellt werden, und mischt jene nicht unter diese, wenn er einfach und fasslich, folgerecht und bestimmt verfahren, scharf beweisen, gründlich belehren, den jugendlichen Geist zum Selbstdenken aufmuntern und in ihm Liebe zu ernstem Wissen und auf sich vertrauendem Vorwärtsschreiten erzeugen will. Diese Forderungen macht die Schule von wissenschaftlicher und pädagogischer Seite an den Unterricht, mithin auch an das beabsichtigende Lehrbuch, welches, wenn ihm solche Eigenschaften fehlen, als Schulbuch nicht allgemein zu empfehlen ist.

Bei Parallelen nennt man die ausserhalb derselben liegenden Winkel nicht passend „Aussenwinkel“, weil dieser Begriff für die durch Verlängerung der Seiten einer Figur entstehenden Winkel festgestellt ist; daher gebraucht man dort den Begriff „äussere“ im Gegensatze von inneren Winkeln. Auch sind die Gegen- und Wechselwinkel entweder äussere oder innere, was zu erklären ist, und finden die Gesetze für die drei Winkelarten nur allein bei der Parallelität statt, mithin lassen sich jene ohne diese nicht entwickeln, ist des Verfassers Darlegung der Parallelentheorie nicht vollständig, gründlich und einfach und macht auf keine Schärfe und Strenge Anspruch, wobei zu bemerken ist, dass die Sätze des § 37., z. B. wenn eine Linie auf einer von zwei Parallelen senkrecht steht, so steht sie auch auf der anderen senkrecht; wenn zwei Linien auf einer dritten senkrecht stehen, so sind sie parallel u. a., dem Charakter des Folgesatzes völlig fremd sind, mit solchen Sätzen, welche der Verf. meistens unter diesem Begriffe anführt, gar keine Aehnlichkeit haben, von diesen völlig verschieden und eigentliche Zusätze sind, welche Behauptungen enthalten, die näher begründet werden müssen, was bei dem Folgesatze durchaus nicht der Fall ist. Der rein wissenschaftliche Charakter der mathematischen Methode erscheint daher sehr beeinträchtigt, wodurch dem Lehrbuche eine wesentliche Bedingung für pädagogische Vorzüge abgeht.

Für das Dreieck, so auch für das Vier- und Vieleck vermisst der fruchtbare, gründliche und methodische Unterricht die genaue Erklärung von den das Wesen desselben bestimmenden Elementen, also von der Bestimmung des Dreieckes und den hierzu erforderlichen Bedingungen, weil ohne diese die Congruenz nicht gründlich und klar sich entwickeln lässt. Das Gesetz vom Aussen-

winkel des Dreieckes ist nichts weniger als ein Folgesatz, sondern ein Hauptlehrsatz, welcher als solcher aufgestellt, umfassend bewiesen werden und den meisten Dreiecksgesetzen vorangehen muss. Gegen das Herausheben solcher Hauptlehrsätze, welche meistens eine ganze Disciplin beherrschen und mit den Erklärungen nebst den in diesen liegenden Grundsätzen den eigentlichen Kern der weiteren Entwickelungen ausmachen, versieht es der Verf. in den meisten Fällen, wovon gerade die Congruenz der Dreiecke einen Beleg liefert, indem der Congruenzfall von der wechselseitigen Gleichheit der drei Seiten die Grundlage für die übrigen vier Fälle bildet und diese mittelst der Erläuterunen auf jenen zurückgeführt werden müssen. Hätte der Verf. die Bestimmung erklärend dargelegt, die Begriffe Gleichheit und Aehnlichkeit mit dem der beide umfassenden Congruenz erörtert, so würden sich die Congruenzfälle im Zusammenhange ergeben und der Unterricht die erforderliche Einfachheit und leichtfassliche Uebersichtlichkeit erhalten haben. Die Congruenz von Linien und Winkeln gehört nicht hierher, da von Figuren die Rede ist und jene keine solchen sind. Die Einmischung der vielerlei Sätze vom Dreiecke unter die Congruenzfälle verwirret die Charaktere dieser, beeinträchtigt die klare Uebersichtlichkeit, macht den Unterricht unverständlich und erschwert die gründliche Einsicht in den Zusammenhang der Bestimmungsstücke und in die Abhängigkeit der einzelnen Gesetze von einander.

Die Darstellung der Eigenschaften des Parallelogrammes lässt hinsichtlich der Einfachheit und Klarheit viel wünschen; soll ein Viereck letzteres sein, so muss es sechs Eigenschaften haben, welche in einem Lehrsatze bestimmt zu entwickeln sind, woraus die übrigen Gesetze theils als Folgesätze, theils als Zusätze sich ergeben, welche durchaus nicht als Lehrsätze gelten können. Für die Bestimmung der Vierecke sollten die Hauptfälle erklärend festgestellt und die besonderen nach ihnen modificirt sein, woraus die der Paralleltrapeze und Parallelogramme sich ergeben hätten, was bei dem umgekehrten Verfahren des Verf. nicht der Fall ist, weswegen Rec. den Ideengang desselben den Interessen des erfolgreichen Unterrichtes und der Schule nicht genügend findet. Die hier und anderwärts beigefügten Unterrichtssätze sind gut gewählt und wahrscheinlich aus van Swinden's Elementen der Geometrie entnommen. Die Aehnlichkeit der Dreiecke und Vierecke sollte unbedingt mit der Congruenz verbunden sein, weil sie blos die Parallelität und Proportionalität der Bestimmungsseiten und ebenfalls die Gleichheit der Bestimmungswinkel erfordert. Auch würde alsdann jede Figur im Zusammenhange nach ihren sämmtlichen Linien- und Winkelgesetzen behandelt, einfacher übersehen und in ihren wesentlichen Beziehungen klarer erkannt, was zur Bestimmtheit und Gründlichkeit des Unterrichtes unbedingt gehört.

Die Gesetze für die Kreislinie und den Kreis sollten mehr nach den ihnen eigenthümlichen Linien geordnet und mit den regelmässigen Figuren in und um letzteren die Berechnung der Peripherien verbunden sein, um damit einen consequenten Uebergang zur eigentlichen Planimetrie zu machen und die Longimetrie in gleicher Consequenz zu beschliessen. Alsdann hätte natürlich der Inhalt des 4. Abschnittes mit dem des 2. so verarbeitet werden müssen, dass die Gesetze für jede Art von Figuren ein Ganzes gebildet und die für das Dreieck die Grundlage für das Viereck, Vieleck und den Kreis dargeboten hätten. An sie hätte sich das Constructionelle der Longimetrie angereiht und wäre der 5. Abschnitt überflüssig geworden, indem er mit dem 3. ein Ganzes gebildet hätte. Auf solche organische Gesichtspunkte hat der Schulunterricht um so mehr zu sehen, als sie die wissenschaftlichen mit den pädagogischen vereinigen und in ihrer Verwirklichung zu günstigem Erfolge sehr viel beitragen. In Betreff der Erklärung des Begriffes „geometrischer Ort" ist Rec. mit dem Verf. nicht völlig einverstanden, da diese Bedeutung streng genommen nur einem Punkte, nicht aber einer Linie oder Fläche zukommt. In materieller Hinsicht genügen des Verf. Angaben vollständig und enthalten sie in der meistens bestimmten Sprache, zweckmässigen Kürze und allgemeinen Klarheit der Aufgaben und beigefügten Uebungen noch wesentliche Vorzüge.

Ganz am unrechten Orte sind die Darstellungen des Wesens der Verhältnisse und Proportionen, sie sind Gegenstand der Arithmetik, welche für ihren Unterricht zu sorgen hat. Die Geometrie wendet durch Versinnlichung der Linien in Zahlen die Proportionsgesetze an, hat daher genau, umfassend und bestimmt zu versinnlichen, in wiefern zwei durch Zahlen veranschaulichte Linien in Verhalten zu einander stehen und vier Linien eine Proportion bilden können. Die Theorie der Proportionen in die Geometrie einzumischen und dieselbe nicht einmal methodisch zu behandeln, gehört nicht zu den Vorzügen eines Lehrbuches der Geometrie für Schulen. Der Verf. sagt § 138.: Das Verhältniss zweier Zahlen schreibe man $a : b$ oder $\frac{a}{b}$ und § 141., jede Proportion lasse sich in eine Gleichung zwischen zwei Brüchen verwandeln und umgekehrt. Nun ist ihm die Proportion eine Gleichung zwischen zwei Verhältnissen, mithin versteht sich wohl von selbst, dass $a : b = \frac{a}{b}$ und $c : d = \frac{c}{d}$ also auch $a : b = c : d$ natürlich $\frac{a}{b} = \frac{c}{d}$ ist und in solchen Tautologien um so weniger Vorzüge liegen, als mit ihnen häufige Widersprüche verbunden sind, wie das berührte Beispiel und z. B. die Bemerkung beweisen, dass alle Sätze von den Proportionen nur als Erweiterungen der Bruchlehre zu betrachten sind. Hierzu kömmt noch, dass von § 138 — 142.

zuerst die Proportionsgesetze in Zahlen mitgetheilt und alsdann mittelst der grossen Buchstaben des lat. Alphabetes in Grössen wiederholt sind, als wenn die Zahlen keine Grössen wären. Denn der Verf. sagt in § 142.: Man bestimmt das Verhältniss zweier gleichartiger Grössen A und B, wenn man angiebt, welches Vielfache oder Bruchfache die eine A von der andern B sei, ein Grössenverhältniss wird eben so wie ein Zahlenverhältniss bezeichnet u. s. w.; in § 138.: Man bestimmt das Verhältniss zweier Zahlen (müssen diese nicht auch gleichartig sein?), a und b, wenn man angiebt, welches Vielfache oder Bruchfache die eine a von der andern b sei. Der Unterschied liegt in den Begriffen Grösse und Zahl, welcher ihn zu Tautologien und Widersprüchen führt, wie die § 143 — 147., mit § 138. — 142 zusammengehalten, vielfach beweisen. Nebst dem geht aus des Verf. Angaben das Verhältniss zwischen zwei Linien und die Proportionen zwischen vier Linien mit Anwendung auf zwei Paare homologer Dreiecksseiten nicht hervor und erzielt er durch seine Worthäufungen weder Einfachheit und Klarheit im Darstellen, noch Bestimmtheit und Schärfe im Beweisen bei aller Weitschweifigkeit in letzterem, wie die §§ 146 — 153. zu erkennen geben. Dem Rec. liegt auch noch darin eine Tautologie, dass hier verschiedene Lehrsätze in der Umkehrung zwischen Hypothesis und Thesis wortreich aufgeführt und bewiesen werden, da eine solche Umkehrung ein absoluter Folgesatz ist. Haben die Schüler z. B. den Beweis von dem Satze: Wenn man zwischen den Schenkeln parallele Linien zieht, so sind die homologen Segmente proportional u. s. w., gründlich erfasst, so folgern und ersehen sie von selbst, dass, wenn man zwischen den Schenkeln solche Linien zieht, welche auf jene homolog proportionale Segmente bilden, dieselben unter sich parallel sind. Rec. will hiermit nicht gesagt haben, als sollte über diese Umkehrung kein Beweis geführt werden; er fordert dieses von den Schülern, weil sie im Stande sein müssen, jeden Beweis in umgekehrter Ordnung zu wiederholen; ein Lehrbuch soll keine seitenlangen Beweise wiederholt mittheilen, wenn es auf zweckmässige Kürze und methodische Entwickelung Anspruch machen will.

Die Geometrie beschäftigt sich nach des Verf. Ansicht nur mit Grösse und Gestalt der Grössen, Figuren. Wohin soll man nun die Gesetze für Winkel und Parellelen, alle die Congruenz und Aehnlichkeit der Figuren nicht betreffenden Linien- und Winkelgesetze bringen? Hat z. B. das Gesetz vom Maasse der drei Winkel im Dreiecke, das vom Aussenwinkel und eine grosse Anzahl anderer Gesetze mit der Grösse und Gestalt etwas zu thun? Hunderte von Behauptungen und Forderungen gehören nicht zu diesen zwei Gesichtspunkten der Figuren, aber zur Geometrie, ja bilden die Grundlagen ihrer meisten Disciplinien, mithin versetzt der Verfasser mit seiner obigen Angabe sowohl mit dem Wesen der Wissenschaft als mit seinen früheren Erklärungen sich

in Widerspruch. Die Gestalt einer Figur besteht einzig in ihrer Beschaffenheit und diese in der Lage der Linien, welche für zwei Figuren parallell und proportional sein können und ein wissenschaftliches Merkmal der Aehnlichkeit bilden, wozu durch dieses die Gleichheit der Winkel kömmt. Die Aehnlichkeit der Dreiecke kann erst dann einfach, leicht fasslich und gründlich behandelt und jeder Hauptlehrsatz scharf und streng bewiesen werden, wenn umfassend dargelegt ist, dass in zwei Dreiecken proportionalen Seiten gleiche Winkel und umgekehrt entsprechen, woraus dem Verfasser ersichtlich wird, dass für die Proportionalität zweier einen Winkel einschliessenden Dreiecksseiten dieser Winkel in der Hypothese überflüssig ist, weil in jener die Gleichheit der zwei Gegenwinkel, also nach Lehrsatz 1. § 156. des Lehrbuches die Aehnlichkeit bedingt ist. Eben so verhält es sich mit dem Lehrsatz 3. wegen Proportionalität zweier Seiten und der Gleichheit der der grösseren Seite entgegenstehenden Winkel, und nicht besser ergeht es dem 4. Lehrsatze wegen Proportionalität der drei Seiten, da die Dreiecke schon ähnlich sind, wenn zwei Paare Wechselseiten proportional sind. Möge der Verf. hieraus selbst beurtheilen, inwieweit sein Vortrag streng wissenschaftlich, die Schärfe in den Beweisen angemessen und die Darstellung einfach und leicht fasslich und in seinem Unterrichte sowohl Gründlichkeit als systematische Anordnung der Sätze zu suchen ist. Da in der Aehnlickkeit der Dreiecke die absolute Proportionatät der homologen Seiten liegt, so bedarf dieses keine Beweises, indem kein Merkmal eines Begriffes sich beweisen lässt, und ergeben sich aus den drei Aehnlichkeiten zwischen den durch ein Loth vom rechten Winkel nach der Hypotenuse entstehenden Dreiecke neue Proportionen, eigentlich neue Liniensätze als absolute Folgerungen, wovon also keiner als selbstständiger Lehrsatz selbst nicht einmal der hierunter befindliche Beweis für den bekannten pythagoräischen Lehrsatz gelten kann; er gehört auch nicht hierher, weil Flächen verglichen werden, und diese Materie erst nach genauer Bekanntschaft mit dem Wesen und Inhalt der Flächen zu behandeln ist, was auch von § 161. und 162. u. a. gilt. Möge er also weiter ermessen, worin hierbei gegen die Consequenz und Bestimmtheit der Anordnung von Sätzen und ihrer Beweise gehandelt ist. Weiteres Einlassen in das Einzelne gestattet der Raum nicht.

Die Gesetze von den Transversalen und harmonischen Punkten nebst Anwendung des pythagoräischen Satzes beim Dreiecke und Vierecke und dem Gesetze über Linien im und am Kreise enthalten viele Flächensätze, welche hier am unrechten Orte vorkommen, da noch nicht veranschaulicht ist, dass das Product zweier Linien, resp. ihrer Maasse, die Fläche eines Parallelogramms vorstellt, wie im 6. Abschnitt erörtert wird. Das Vorgreifen im Vortrage einer völlig consequenten Wissenschaft ist weder systematisch noch gründlich, weil dem Anfänger stets etwas dun-

kel bleibt und er sich nur mit Mühe das Dargestellte vergegenwärtigt. In Betreff des Stoffes wählte der Verf. das Wesentlichste und Zweckmässigste aus und in Bezug der Aufgaben sind die rein constructionellen von den sogenannt geometrisch-algebraischen, der eigentlich constructionellen Geometrie getrennt, wodurch ein zweckmässiger Uebergang vom Einfachen zum Zusammengesetzten möglich gemacht und auch wirklich befolgt wurde.

Eine Figur ist der Grösse nach zunächst und rein wissenschaftlich durch ihre Elementargrösse bestimmt, also beim Dreieck und Parallelogramme durch Grundlinie und Höhe, beim Paralleltrapeze durch die beiden Paralellen und ihren Abstand, beim Trapeze und Vielecke durch die für die mittelst Diagonalen erhaltenen Dreiecke nöthigen Elemente, beim regelmässigen Vielecke durch eine Seite und ihren Abstand vom Mittelpunkte, und beim Kreise durch ihren Radius. Hätte der Verf. vorher das Wesen dieser Elemente für die Flächenausdehnung der Figuren genau und vollständig erklärt, so würde er die Definition vom Bestimmtheissen der Figurengrösse nicht mangelhaft, sondern erschöpfend gegeben haben. Die Fläche messen, heisst eigentlich, sehen, wie oft eine als Maaseinheit angenommene Flächengrösse in der zu messenden enthalten ist. Nicht das Parallelogramm, sondern das Rechteck, weil in ihm die anliegenden Seiten als Grundlinie und Höhe sich direct ergänzen und dann wieder das Quadrat wird als Maas gewählt, nicht aber weil es die regelmässigste Figur, sondern ein regelmässiges Viereck ist. Die Sprache kennt bekanntlich keine Steigerung der Eigenschaft, „regelmässig", indem er Gleichheit der Seiten und Winkel der Figur fordert und sonach das Quadrat auf keinen höhern Grad von Regelmässigkeit Anspruch machen kann als das gleichseitig-gleichwinkelige Dreieck u. s. w.

Das Gesetz für die Fläche des Rechtecks beweist der Verf. durch eine seitenlange Darstellung, ohne damit fasslich und gründlich zu werden und klar zu veranschaulichen, dass an und für sich nur die Maasse der anstossenden Seiten multiplicirt werden. Es ist vorerst zu erklären, in wiefern die eigentliche Grösse des Parallelogrammes von den Zahleinheiten der Grundlinie g und Höhe h abhängt und durch ihr Product bestimmt wird, woraus die einfache Gleichung $p = gh$ ohne weitschweifige Erörterung hervorgeht. Die Ableitung dieses Gesetzes beruht allein auf dem erklärenden Charakter des Vortrages und die Berechnung der Flächen nach ihm besteht blos in Aufgaben, keineswegs in Lehrsätzen, wie sie der Verf. aufstellt und oft ganz diffus bespricht. Noch weniger gelungen sind die Darstellungen vom Verhalten der Parallelogramme, Dreiecke u. s. w. Er geht vom Verhalten der Rechtecke bei gleichen Grundlinien wie ihre Höhen und bei gleichen Höhen wie ihre Grundlinien aus und theilt hierüber einen höchst wortreichen, eben darum dunkeln Beweis mit. Er hat ja

früher in der Länge und Breite dargethan, dass der Inhalt des Parallelogrammes dem Producte aus den Maasen der Grundlinie und Höhe gleich, also allgemein p = g . h ist, mithin konnte er aus diesem Gesetz für zwei Parallelogramme p und P von den Grundlinien g und G nebst Höhen h und H die Proportionen p : P = g . h : G . H d. h. das Hauptgesetz für das Verhalten von je zwei Parallelogrammen und hieraus jedes andere Gesetz für jede Art von ihnen ableiten, wo mit grosser Kürze und Einfachheit noch grössere Klarheit und Bestimmtheit verbunden worden wäre. Die Gleichheit von zwei Parallelogrammen oder Dreiecken hätte sich alsdann von selbst ergeben, jeden wortreichen und diffusen Beweis in sich selbst gefunden, und die Darstellung würde die Schüler um so mehr beschäftigt und geistig angeregt haben, als sie durch eigene Kraft von jenem allgemeinen Gesetze zu den besonderen Gesetzen herabgegangen und auf genetische Weise in das Innere der Sache eingedrungen wären. Für die Verwandlung der Figuren möchte eine grössere Anzahl von Aufgaben zweckmässig erschienen sein, weil sie reichen Stoff zu Anwendungen vieler theoretischen Gesetze darbieten.

Die goniometrischen Linien erklärt der Verf. zuerst nach ihrem geometrischen Charakter, worin ihm Rec. um so mehr beistimmt, als er dieses Verfahren für denjenigen Weg hält, für die Schulen wahrhaft nützlich und verständlich zu werden. Es lässt sich zwar auch aus dem Verhältnisse zwischen der Functionenlinie und dem Radius die Sache deutlich entwickeln; allein sie erscheint dann zu abstract und wird nicht in derjenigen Einfachheit erkannt, in welcher es erforderlich ist, um in ihr Wesen völlig einzudringen. Rec. wünscht in den Erklärungen mehr Kürze und Vermeidung aller Einmischungen von Nebensachen, welche durch ihre wortreiche Bewährung die Hauptsachen verdunkeln. Und doch geht aus den Angaben selbst der eigentliche Zahlenwerth in seiner reinen Bedeutung nicht anschaulich hervor, weil sie sich nicht auf das Verhältniss beziehen, welches jenem zum Grunde liegt. Richtig ist die Schreibart $\sin^2 x$ statt $\sin x^2$, aber undeutlich die Bemerkung, dass man eigentlich $(\sin x)^2$ schreiben müsste, weil sowohl das Zeichen sin als x eine Grösse, jenes den Zahlenwerth, dieses den Winkel oder Bogen bedeutet und die Klammer zur Meinung führt, als müssten beide quadrirt werden. Der Verf. hat die richtige Schreibart gewählt, mithin bedurfte es keiner weitläuftigen Bemerkung, worin er sich jedoch zu häufig gefällt, durch deren Entfernung er viel Raum für interessantere und lehrreichere Gegenstände gewonnen oder die Seitenzahl, also den Preis des Buches vermindert hätte, was für ein gutes Schulbuch wesentlich empfiehlt. Auch hier hält er die Theorie frei von praktischen Rechnungen, indem er die eigentliche Geometrie zur Grundlage macht, wobei er statt jener wortreichen Noten auf analytische Entwickelungen von Formeln hindeuten konnte. Für die Dreiecks-

gesetze konnte einfach das gleichschenkelige Dreieck nach dem rechtwinkeligen betrachtet werden und die Einführung eines Hülfswinkels unter Bezug auf den Elementarunterricht wegbleiben. Die Ergänzungen der Longimetrie und Planimetrie enthalten einige interessante Aufgaben, welche besondere Belehrungen bezwecken.

Rec. konnte wegen des beschränkten Raumes nur das berühren, was er einer Verbesserung für werth hielt, und nicht in das Einzelne eingehen, wobei er freilich oft auf das Verfehlen der Methode hinweisen musste; er glaubt jedoch dem Verf. bewiesen zu haben, dass er in allen Abweichungen von seinen Ansichten gründlich verfährt, indem er die Art der Verbesserungen kurz beifügt, keineswegs aber gehaltlos und zum Theile widersprechend beurtheilt, wie der Verf. in einer Note zur Vorrede wegen der Beurtheilung des 1. Bandes sich ausdrückt; statt Gegengründe zu berühren und in männlichem wissenschaftlichem Takte sich zu bewegen. Viele Ansichten des Rec. sind in der Geometrie verwirklicht; ob auf den Grund ihrer früheren Darlegung und Begründung, will er sich nicht zurechnen, wiewohl er sich über die Sache freut. Möge der Verf. die Versicherung hegen, dass es dem Rec. einzig und allein um Wissenschaft, Schule und Schüler zu thun ist und er oberflächliche Ausfälle nicht achtet, da er gewohnt ist, offen und unparteiisch sich auszusprechen.

Reuter.

Aesthetik oder Wissenschaft des Schönen. Zum Gebrauche für Vorlesungen von Dr. *Friedrich Theodor Vischer*, ordentlichem Professor der Aesthetik und deutschen Literatur an der Universität zu Tübingen. Erster Theil: *Die Metaphysik des Schönen.* Reutlingen und Leipzig. Carl Mäcken's Verlag. 1846. VIII u. 489 S.

Unser Zeitalter ist nicht in der Kunstbildung zurück. Wie viel wird gethan von Seiten der Herrscher, der Völker, um wahre Kunstdenkmäler herzurichten, Künstler heraufzubilden, anzustellen, zu honoriren und selbst nach dem Tode noch zu ehren! Wie viel wird nicht über Kunstgegenstände gesprochen und geschrieben! Und unsere neuesten Philosophen haben das Schöne öfters zum Gegenstande ihrer Forschungen gemacht. Und doch ist bis jetzt noch keine allgemein genügende Aesthetik erschienen, die theils die generellen Grundsätze fest basirt und systematisch deducirt, theils die einzelnen Gattungen, in und nach welchen das Schöne bisher zur Erscheinung gekommen, und *wie* es gekommen, gründlich und scharf durchgenommen und allseitig beleuchtet hätte.

Auch der *Philolog* bedarf der ästhetischen Bildung. Denn ist Philologie, wie in unsern Tagen mit Recht angenommen wird, die Wissenschaft und die Kunst, die *Schriften* der Alten zu tractiren nach ihrem Aeussern wie nach ihrem Innern so ist ihr,

Geschmack unentbehrlich und verhilft ihm vornehmlich zu der Fähigkeit, jene Schriften zur Aufrechthaltung und Erhebung des ästhetischen Sinnes zum Nutzen der Jetztwelt und der Zukunft auszubeuten. Das wird gegenwärtige Anzeige in diesen Blättern bei unsern Lesern hinlänglich motiviren.

Hier erhalten wir durch Hrn. V., der sich bekanntlich als ein freier Denker überhaupt, insbesondere aber auf diesem Felde der Aesthetik als ein feiner Forscher bereits hinlänglich bewährt hat, ein derartiges Werk, und was wir in diesem ersten Bande davon lesen, mag in uns mit vollem Rechte die Hoffnung erwecken, dass endlich ein erschöpfendes und befriedigendes Buch über den Gegenstand erscheinen wird.

Der Verf. hat das Werk zwar zunächst für Vorlesungen bestimmt und ihm auch diese Form gegeben, d. h. das Ganze in §§ getheilt und jedem derselben Bemerkungen untergelegt, in welchen die Meinungen der Vorgänger besprochen, bestätigt oder widerlegt werden. Indessen ist das Ganze doch so gehalten, dass es ebenfalls mit Nutzen und ohne Schwierigkeit für sich gelesen und gebraucht werden kann, wenn man sich nur die Mühe giebt, den Sätzen des Verfs. zu folgen. Einige Anstrengung gehört freilich dazu.

Wir geben unsern Lesern zuvörderst eine kurze Uebersicht des Inhaltes der Einleitung mit Hervorhebung derjenigen Gedanken, die uns besonders neu und interessant erschienen,

Die Einleitung (S. 3—41.) bespricht in 8 §§ den Begriff der Aesthetik. Der Name ist allerdings, durch Baumgarten eingeführt, durchaus unrichtig, eben so wie die Kritik der ästhetischen Urtheilskraft, Geschmackslehre, Theorie der schönen Künste und Wissenschaften. Indessen er ist verjährt und mag als solcher das Recht der Verjährung geniessen, d. h. nach wie vor für die „*Wissenschaft des Schönen*“ gebraucht werden. Das nämlich ist Aesthetik. — Im Systeme der philosophischen Wissenschaften, wofern man dasselbe blos zweigliedrig, in theoretische und praktische Philosophie eintheilt, geräth dieselbe in eine falsche Stellung. Die Thätigkeit nämlich, welche das Schöne hervorbringt, setzt den Zwiespalt zwischen Theorie und Praxis als überwunden voraus, steht also über der Kategorie des Sollens und hat keinen Zweck als die *Darstellung* der als verwirklicht angeschauten Idee. Als ein völlig unselbstständiges Mittelding wird die Aesthetik in die Schwebe gestellt, wenn sie als ein Verbindungsglied zwischen der theoretischen und praktischen Philosophie aufgeführt wird. Das Schöne ist weder theoretisch noch praktisch; es ist aber auch sowohl das Eine als das Andere, woraus eben folgt, dass es das Eine wie das Andere in einem Sinne ist, wodurch der Gegensatz Beider sich aufhebt; dass es daher seinen Platz in einer Sphäre *über* diesen Gegensätzen finden muss. Eben da fordern aber auch zwei andere Formen des Geistes ihre Stelle: die Religion

und die Philosophie selbst. Es fragt sich, welche Stufe nimmt da die Aesthetik ein? Antwort: Die zweite; die Religion die erste. Das Verhältniss aber der Kunstgeschichte zur Aesthetik ist folgendes: jeder philosophischen Wissenschaft ausser der Metaphysik steht eine empirische Sammlung desjenigen Stoffes, welchen sie begreifend durchdringt, zur Seite. Beide stehen zu einander in dem doppelten Verhältnisse: die philosophische Wissenschaft erhält den Stoff von der Empirie und bildet ihn um in den freien Gedanken und seinen Organismus; zugleich bestätigt und regelt sie die von dem Standpunkte der letzteren schon gefundenen, den massenhafter belassenen Stoff ordnenden allgemeinen Bestimmungen, und so gestaltet sich diese als Erfahrungswissenschaft. So steht die Aesthetik der Kunstgeschichte zur Seite. Die philosophische Wissenschaft hat aber die Ansammlung von empirischem Stoffe bis auf einen gewissen Punkt deswegen abzuwarten, weil der allgemeine Begriff eben in demselben seine Wirklichkeit hat. Wenn sie daher diesen, von der Empirie ausgehend, aber diesen Ausgang wieder aufhebend, im Elemente des Gedankens frei erzeugt hat, so muss sie ihn als Grund seiner Wirklichkeit weiter entwickeln, in die Gegensätze seines geschichtlichen Daseins verfolgen, und so nimmt sie den durch die Erfahrung gegebenen Stoff wieder auf, jedoch nicht nur als einen begriffenen und daher in seinem Wesen umgewandelten, sondern ebendaher auch in seiner Ausdehnung beschränkt auf die für das Entwickelungsgesetz schlechthin bezeichnenden Momente. Die Aesthetik verhält sich daher in diesem Theile ihres Inhalts zur Kunstgeschichte, wie die Philosophie der Geschichte zur Geschichte. Die Geschichte der Aesthetik dagegen als Wissenschaft ist in das System selbst in der Weise aufzunehmen, dass die bedeutendsten Gedanken, welche in ihr hervorgetreten sind, als Momente desselben sich einreihen und zwar so, dass sie, ihres Anspruchs auf erschöpfende Bedeutung entkleidet, als Glieder sich zur Totalität des Begriffes zusammenfügen.

Die Metaphysik des Schönen oder die Aesthetik an und für sich als Wissenschaft zerfällt in drei Hauptabschnitte: in den *vom einfach Schönen* (§ 10—81.), in den *vom Schönen im Widerstreite seiner Momente* (§ 82—227.) und in den *von der Rückkehr des Schönen in sich aus dem Widerstreite seiner Momente* (§ 228—231.) *).

Die Metaphysik des Schönen entwickelt den Begriff des Schönen in seiner reinen Allgemeinheit, abgezogen von seiner Verwirklichung, durch die Gesammtheit der Momente, welche überall,

*) Hierbei muss offenbar in dem Werke selbst und im Inhaltsverzeichnisse ein Versehen sein. Der dritte Theil stimmt in der Beziehung nicht zu den beiden übrigen.

wo Schönes wirklich wird, mit Nothwendigkeit hervortreten, weil sie in der ideellen Einheit des Begriffs an sich so enthalten sind, dass sie einander fordern. Sie lehnt sich an die Metaphysik überhaupt an und setzt, als durch diese begriffen, die absolute Idee voraus. Die absolute Idee aber ist die Einheit aller Gegensätze; sie legt sich in einen Umkreis bestimmter Ideen auseinander, und auch die *einzelne* bestimmte Idee ist auf keinem gegebenen Punkte des Raumes und der Zeit unmittelbar wirklich, sondern sie verwirklicht sich nur in der unendlichen Zahl und Bewegung der unter ihr begriffenen Wesen. Diese Wirklichkeit der Idee, welche in keinem einzelnen Momente und an keinem einzelnen Orte je vollendet ist, kann in Wahrheit nur durch den Gedanken erfasst werden. Auf zweierlei Weise also ist sie wirklich: im allgemeinen, ewigen Weltverlaufe, und im zusammenfassenden Geiste des Denkenden. Zwischen diese beiden Weisen aber tritt eine andere ein. Es beherrscht nämlich alle Sphären des Geistes das Gesetz des Ausgangs vom Unmittelbaren zum Vermittelten. Dieses Gesetz, dessen Grund und Allgemeinheit hier aus der gesammten übrigen Philosophie vorauszusetzen ist, fordert mit Nothwendigkeit, dass auch die absolute Idee, welche in entsprechender Wahrheit nur durch die Vermittelung des Denkens zu ergreifen ist, zuerst in der Form der Unmittelbarkeit oder der Anschauung vor dem Geist auftrete. Die Nothwendigkeit des Schönen beruht darauf, dass der Geist, nachdem er den Standpunkt bereits eingenommen hat, worin die Gegensätze der Endlichkeit aufgehoben sind, auch auf diesem Standpunkte, welcher der reichste und vermitteltste von allen ist, selbst wieder zunächst mit der Form der Unmittelbarkeit beginnt, dass er die absolute Idee selbst wieder in sinnlicher Form, welche (beziehungsweise) ohne Vermittelung im Gefühl und der Anschauung auftritt, vor sich hinstellt. Diesem Gesetze entsprechend erzeugt sich ihm der *Schein*, dass ein Einzelnes, in der Begrenzung von Zeit und Raum Daseiendes seinem Begriffe schlechthin entspreche, dass also in ihm zunächst eine bestimmte Idee und dadurch mittelbar die absolute Idee vollkommen verwirklicht sei. Dies ist zwar insofern ein bloser Schein, als in keinem einzelnen Wesen seine Idee vollkommen gegenwärtig ist; da aber die absolute Idee nicht nur leere Vorstellung, sondern allerdings im Dasein, nur nicht im einzelnen, wahrhaft wirklich ist, so ist es *inhaltsvoller* Schein oder *Erscheinung*. Diese Erscheinung ist das *Schöne*. Das Schöne ist also die Idee in der Form begrenzter Erscheinung. Es ist ein sinnlich Einzelnes, das als reiner Ausdruck der Idee erscheint, so dass in dieser nichts ist, was nicht sinnlich erschiene, und nichts sinnlich erscheint, was nicht reiner Ausdruck der Idee wäre. Es unterscheiden sich also drei Momente: die Idee, die sinnliche Erscheinung und die reine Einheit beider.

Jedes dieser drei Momente ist gesondert zu betrachten.

Auf solche Art hat sich der Verf. streng logisch den Weg angebahnt. Man folgt mit Vergnügen der einfachen und klaren Deduction. Und diese ausführlichere Anzeige des Inhaltes der Einleitung möge genügen, um unseren Lesern einen Vorschmack vom Ganzen zu geben und in ihnen die Begierde zu erregen, das Buch selbst zur Hand zu nehmen. Von dem Uebrigen wollen wir nur in Kurzem referiren.

Der erste Abschnitt: „*Das einfach Schöne*", zerfällt wieder in die drei Abtheilungen, wovon die erste „*die Idee*" des Schönen und sein „*Verhältniss zum Guten, zur Religion und zum Wahren*", die zweite „*das Bild*" und die dritte „*die Einheit der Idee und des Bildes*" und zwar gleichfalls auch nach dem „*Verhältniss des Schönen zum Guten, zur Religion und zum Wahren*" darstellt. Ihm sind angehängt einige §§ über den „*subjectiven Eindruck des Schönen.*"

Im zweiten Abschnitte, betitelt „*Das Schöne im Widerstreite seiner Momente*", behandelt der Verf. unter A. (§ 82—146.) *das Erhabene* in drei Abtheilungen (als *das objectiv Erhabene*, als das *Erhabene des Subjects* und als das *Erhabene des Subjects-Objects* oder *das Tragische*) und unter B. (§ 147. bis 227.) *das Komische* (als *das objectiv Komische oder die Posse*, als *das subjectiv Komische oder den Witz*, als *das absolut Komische oder den Humor*).

Das End-Ergebniss ist der Geist des Ganzen und keine besondere Gestalt. Eine schöne Erscheinung, ein Kunstwerk kann kampflos Schönes, Erhabenes, Komisches hervortreten lassen; aber die Schönheit, die jetzt als Ergebniss vor uns steht, ist nur das Unsichtbare, was diese Formen zu einem Ganzen bindet. Als einzelnes Ganzes aber gehört eine bestimmte ästhetische Erscheinung oder ein Kunstwerk selbst nur Einer dieser Formen an; die Reihe der Werke eines Künstlers, eines Volks, einer Zeit fasst sich wieder zu besonderen Ganzen zusammen, die selbst noch, wiewohl hier ganz andere, neue, reale Momente als Ursachen neuer Bestimmungen im Schönen einwirken, nicht das ganze Schöne darstellen, sondern nach dem einen oder andern seiner Gegensätze gravitiren, und das wahre, allgemeine Ganze, das Schöne als erfüllte Einheit ist nur der Geist der ganzen Kunstwelt und ihrer ganzen Geschichte. Dr. *Heffter*.

Schul- und Universitätsnachrichten, Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Baden. Die badischen gelehrten Schulen zerfallen in 3 Classen, Lyceen mit 6 Classen oder 9 Jahrescursen, Gymnasien mit 5 Classen oder

7 Jahrescursen und Pädagogien mit 4 Classen oder 5 Jahrescursen. Alle diese Anstalten geben am Jahresschlusse Programme aus, aber nicht alle fügen diesen eine wissenschaftliche Abhandlung bei. Nach dem Lehrplan haben nämlich nur die Lyceen *in der Regel* eine wissenschaftliche Beilage zu ihren Programmen zu geben, den Gymnasien ist dies nicht geboten, aber gestattet, über die Pädagogien ist nichts bestimmt. Das Gymnasium in Bruchsal, welches am Schlusse des Schuljahres 1846 von 163 Schülern besucht war, hat dieses Mal zu seinem Programm keine wissenschaftliche Beilage gegeben. Im Lehrerpersonal fand die Veränderung statt, dass der seit 1843 an der Anstalt wirkende Lehrer *Franz Abele* zum Vorstande der höheren Bürgerschule in *Buchen* befördert und an seine Stelle der Priester *Martin Fischer* berufen wurde. Das Lyceum zu Carlsruhe, welches ausser seinen 6 Classen noch eine aus 3 Classen bestehende Vorschule hat, wurde während des verflossenen Schuljahres von 577 Schülern besucht, wovon 387 auf das eigentliche Lyceum, die übrigen auf die Vorschule kommen. Im Jahr 1845 wurden 10 Schüler zur Universität entlassen. Die wissenschaftliche Beilage zum Programm enthält: *Prosodisches zu Plautus und Terentius* vom Director Geheimen Hofrath *E. Kärcher* (78 u. XII S. 8.). Diese gelehrte, das genaueste Studium der beiden Komiker bezeugende Abhandlung verdient bei der Schwierigkeit und immer noch sehr grossen Unsicherheit des behandelten Gegenstandes vorzügliche Beachtung, welche ihr sicher auch von den Freunden solcher Untersuchungen zu Theil werden wird. Es behandelt dieselbe folgende 4 Hauptpunkte: 1) Die lateinische Sprache hat zum Grundrhythmus den trochäischen Gang und hiernach müssen die *ictus* in manchen Stellen des Terent. und Plaut. anders gesetzt werden, S. 3—11. 2) Man muss genauer als bisher zwischen Scandiren und Vortrag der Verse unterscheiden, wodurch manche der bisher, namentlich bei Plaut. gefundenen sogenannten Freiheiten entweder ganz verschwinden oder sich doch nur auf wenige Fälle beschränken, S. 11—42. 3) Die natürliche Betonung lateinischer Wörter erstreckt sich nie auf die viertletzte Silbe; nur die künstliche (in Versen) erträgt sie, S. 42—45. 4) Die Kraft des *ictus* macht bei Plaut. sehr oft, bei Terent. nur an wenigen Stellen, die Kürze zu einer Scheinlänge, S. 45—56. Hierzu kommt von Seite 57—66. eine Beilage über die von dem Verf. behauptete Kürze von *med* und *ted*. Die übrigen Seiten füllen Berichtigungen und Zusätze und ein Anhang über Horat. Od. II. 20, 11., worin sich Hr. K. gegen die Lesart *superne* und für *superna* entscheidet. Sehr zweckmässig ist bei dem reichen Inhalte dieser Abhandlung das beigefügte Inhaltsverzeichniss, welches unter Anderem die prosodisch behandelten Wortformen, die zahlreichen Stellen beider Komiker, in welchen der *ictus* richtiger gesetzt oder das Versmaass geändert ist, und die bezweifelten Wortformen und geänderte Schreibung einzelner Wörter aufzählt. Am Lyceum in Constanz betrug die Schülerzahl am Ende des Schuljahres 1846 160, an der mit dem Lyceum verbundenen höheren Bürgerschule 57. Zur Universität wurden in diesem Jahre 8, im vorigen 9 Schüler entlassen. Die Bibliothek des Lyceums sieht einer baldigen sehr werthvollen Bereicherung

entgegen durch ein Vermächtniss des berühmten *Leonhard Hug*, eines früheren Schülers der Anstalt, wornach alle die Werke seiner Bibliothek, von welchen die Universität Freiburg bereits Exemplare besitzt, der Lyceumsbibliothek zu Constanz übergeben werden sollen. Als wissenschaftliche Abhandlung erschien vom Professor *Scherm: Darstellung der Antigone des Sophokles* (42 u. VI S. in 8.). Diese im Ganzen gelungene Darstellung, bei welcher sich der Verfasser Reisig's Enarratio des Oedipus Coloneus zum Muster nahm, stellt den Charakter Kreon's und selbst der Antigone etwas tiefer, als in neuerer Zeit gewöhnlich geschieht, dagegen den der Ismene bedeutend höher. Die Sprache sollte nach des Ref. Urtheil nicht selten edler gehalten sein. Das Gymnasium in DONAUESCHINGEN zählte zu Ende des Jahres 90 Schüler. Die Lehramtspraktikanten *Mathias Intlekofer* und *J. Schwab* wurden zu Gymnasiallehrern ernannt, und an die Stelle des auf eine Pfarrei abgegangenen Professors *Ganter* der Lehrer *Langenbach* vom Lyceum in Freiburg berufen. Da dieser erst mit dem Anfang des Sommerhalbjahres eintrat, so wirkte bis dahin der Lehramtspraktikant *Nabholz* als Hilfslehrer. Die Beilage zum Programme enthält: *Anniversarienbuch des Klosters Maria-Hof bei Neidingen. Ein Beitrag zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben und mit Anmerkungen begleitet von C. B. A. Fickler. II. Abth.* [32 S. 8.]. Vgl. NJbb. 46, 93. — Das Lyceum in FREIBURG zählte 365 Schüler; zu Ende des Jahres 1845 wurden 21 Schüler auf die Universität entlassen. Im Lehrerpersonal fanden einige Veränderungen statt. An die Stelle des seit 1838 an der Anstalt thätigen Lehrers *Michael Langenbach*, welcher zu Ostern 1846 an das Gymnasium zu Donaueschingen versetzt wurde, trat *Joh. Bapt. Chaton*, bisher Decan und Pfarrer zu Neckargemünd. Bis zu seiner Ankunft besorgte den Unterricht der Candidat der Philologie *Gustav Kappes*. Mit dem Schlusse der Sommerferien verlies die Anstalt der seit 1836 an derselben angestellte Lehrer *Joseph Bäder* und begab sich auf eine ihm verliehene Pfarrei. Zu Ende des Schuljahres 18$\frac{44}{45}$ erschien als wissenschaftliche Beilage zum Programm *): *De similitudinibus, quae in carmine epico, quod a Nibelungis nomen traxit, inveniuntur* vom Director *Schmeisser* [31 S. 8.]. Die Abhandlung enthält 2 Haupttheile, 1) einen allgemeinen: de partibus atque divisione comparationum, und 2) einen speciellen: Similitudinum, quae in carmine Nibelungorum inveniuntur, exempla dinumerantur. In dem letzteren stellt der Verf. häufige Vergleichungen an mit den alten classischen Dichtern, besonders Homer und Virgil. Im J. 1846: *Erläuternde Andeutungen über die σύνοικοι, περίοικοι und ἀντίποδες des Geminus und ἀντίχθονες des Achilles Tatius* von *J. A. Reinhard* [24 S. 8.]. Hr. R. sucht die sehr allgemeinen Erklärungen des Geminus und Achilles Tatius mit den von der neueren mathematischen Geographie aufgestellten schärferen Definitionen, so gut es gehen will, in Uebereinstimmung zu bringen, und benutzt zu diesem Zwecke sehr fleissig die hierher gehörige Literatur. Dabei geht

*) Wir tragen dieses zu dem in dem 46. Bande dieser Jahrb. Seite 93—97. erstatteten Berichte nach.

es aber freilich nicht ohne Willkürlichkeiten in der Interpretation ab. Geminus sagt z. B. *σύνοικοι μὲν οὖν εἰσὶν οἱ περὶ τὸν αὐτὸν τόπον τῆς αὐτῆς ζώνης κατοικοῦντες.* Hr. R. findet diese Erklärung zwar sehr allgemein und *etwas* unsicher gehalten, meint aber doch, man könne *ohne Zwang* diejenigen Erdbewohner darunter verstehen, welche in derselben Zone, auf demselben Parallelkreise wohnen, *jedoch weniger als* 180° *von einander entfernt sind.* Dieses ganz willkürliche Unterschieben eines Sinnes, der gar nicht im Geringsten in den Worten des Geminus liegt, führt zu einer ähnlichen Erklärungsweise der Worte *περίοικοι δὲ οἱ ἐν τῇ αὐτῇ ζώνῃ κύκλῳ περιοικοῦντες*, in Beziehung auf welche es S. 9. heisst: „Die *περίοικοι* des Geminus also sind solche Erdbewohner, die, wie die *σύνοικοι*, auf derselben Hemisphäre, in gleicher Zone und unter gleicher nördlicher oder südlicher Breite wohnen, *so jedoch, dass sie immer* 180° *von einander liegen.* Die vielen Druckfehler, namentlich im Griechischen, welche diese Abhandlung verunstalten, geben keinen hohen Begriff vom Zustande der Typographie in der Universitätsstadt Freiburg. Am Lyceum in Heidelberg betrug am Ende des Jahres die Schülerzahl 160. Zur Universität entlassen wurden am Schlusse des vorigen Schuljahres 11, zu Ostern 1846 *ein* Schüler. Der bisherige alternirende Director Hofrath *Wilhelmi* wurde seiner Bitte gemäss der Functionen eines solchen für das kommende Schuljahr enthoben und dieselben dem Professor *Hautz* übertragen. Zur Erinnerung an das dreihundertjährige Bestehen der Anstalt (sie wurde am 9. October 1546 durch den Kurfürsten Friedrich II. gegründet) hat Prof. *Hautz* als Beigabe zum Programm die Urkunden gesammelt, welche sich auf die Gründung und Gestaltung der Anstalt beziehen, und unter folgendem Titel herausgegeben: *Lycei Heidelbergensis origines et progressus. Disseritur etiam de schola Nicrina et contuberniis Heidelbergae olim constitutis* [142 u. VI S. 8.]. Es liegt in der Natur der Sache, dass diese fleissige und mühsame Quellensammlung zum grossen Theil nur ein sehr beschränktes locales Interesse hat; doch ist hier auch Vieles enthalten, was ein allgemeineres Interesse in Anspruch nimmt, z. B. die Nachrichten über einzelne bekannte Gelehrte, wie *Johannes Schorus.* Dem Leben zweier anderer, bedeutenderer gedenkt Hr. Hautz besondere Schriften zu widmen, nämlich des Xylander und Lewenklay, wie dies schon früher von ihm geschehen ist mit Jac. Micyllus. An dem mit einer höheren Bürgerschule verbundenen Gymnasium in Lahr war die Schülerzahl zu Ende des verflossenen Schuljahres 98. Mit Beginn des Jahres trat der vom Pädagogium in Pforzheim an das Gymnasium versetzte Lehrer *Karl Steinmann* in seinen neuen Wirkungskreis ein. Eine wissenschaftliche Abhandlung ist dem Programm nicht beigegeben. Das Lyceum zu Mannheim hatte am Schlusse des Schuljahres eine Schülerzahl von 271. Zur Gründung dreier neuen Lehrstellen, um in den 3 oberen Classen die dringend nothwendige Trennung in 2 gesonderte Ordnungen ausführen zu können, wurden von der Regierung 2400 fl. bewilligt. Eine dieser Stellen ist bisher schon durch den Lehramtscandidaten *Rivola* provisorisch versehen worden. Auch die Stelle eines Volksschullehrers für Schreiben, Rechnen und Gesang ist in dem verflossenen Jahre

für das Lyceum gegründet, aber nur kurze Zeit von dem Lehrer *Koch* versehen worden, indem dieser der Anstalt bald wieder durch den Tod entrissen wurde. Seine Stunden übernahm aushülfsweise der Lehrer *Heckmann*. Dem Hofrath *Gräff* wurde der Orden vom Zähringer Löwen verliehen. Diesen dem Lectionen- und Schülerverzeichniss vorausgeschickten Nachrichten schliessen sich einige Worte über den in Baden vielfach angefochtenen Unterricht in der griechischen Sprache an, in welchen der Director Geh. Hofrath *Nüsslin*, der sich schon mehrmals als warmen und einsichtigen Vertheidiger dieses Unterrichtsgegenstandes bewiesen hat, unter Anderem Auszüge aus Reden des Sir *Robert Peel* und des Lord *Stanley* giebt, in welchen diese berühmten Staatsmänner die hohe Bedeutung des Studiums der alten Classiker und besonders der Griechen scharf hervorheben. Die wissenschaftliche Beilage zu dem Programm besteht in dem Schluss der *römischen Inschriften, welche bisher im Grossherzogthum Baden aufgefunden wurden*, vom Professor *Ph. W. Rappenegger* [S. 46—108. 8.]. Wie in der ersten Abtheilung (s. NJbb. 46, 94.), so sind auch hier die Inschriften (Nr. 31—97.) meist nach Autopsie des Hrn. Herausgebers urkundlich genau abgedruckt, dadurch die von den meisten schon anderwärts mitgetheilten Abschriften vielfach berichtigt und, so weit es nöthig schien, erläutert. Das Gymnasium und die damit verbundene höhere Bürgerschule in Offenburg zählte am Schlusse des Schuljahres 91 Schüler. Zwei Lehrstellen wurden im Laufe des Jahres erledigt, die eine durch die Versetzung des Lehramtspraktikanten *Rivola* nach Mannheim, die andere durch die erbetene Entlassung des Prof. Dr. *Weick*. Die erstere wurde dem Lehramtspraktikanten *Thurnherr* übertragen, welcher aber schon nach einigen Monaten starb. Eine wissenschaftliche Beilage enthält das Programm nicht. Am Pädagogium und der höheren Bürgerschule in Pforzheim, deren Schülerzahl 98 betrug, wurde die seit längerer Zeit erledigte Stelle eines Vorstandes durch den zum 2. Lehrer ernannten Professor *Helfrich* versehen. Die 3. Lehrstelle erhielt der Lehrer *F. B. Schumacher* und die 5. der Lehrer *A. Gerhardt*. Ausserdem wurde der Lehramtspraktikant *Karl Lödig* an die Anstalt berufen und an die Stelle des früheren Gesanglehrers *Hirth* trat der Gesanglehrer *Franz Idler*. In einer Beigabe zum Programme spricht der Professor *Helfrich* über den *Formalismus und Realismus im Erziehungs- und Bildungswesen und das Verhältniss der Pforzheimer combinirten Anstalt des Pädagogiums und der höheren Bürgerschule zu diesen Bildungsprincipien*. Diese wenigen Seiten [16 in 8.], in denen sich der Verf. als einen denkenden und für seinen Beruf begeisterten Schulmann zeigt, verlangen, wie für die gelehrten, so auch für die höheren Bürger- oder Realschulen als Hauptgegenstand den Sprachunterricht, aber nicht, wie bei jenen, in den beiden alten, sondern in den neueren Sprachen, ausser der Muttersprache besonders im Französischen und in den höheren Classen auch im Englischen. Am Lyceum in Rastatt, welches von 187 Schülern besucht wurde, wurden 1845 zur Universität 16 Schüler entlassen. Der Lyceumslehrer *Eisinger* wurde zum Professor ernannt. Die Beilage enthält eine Abhandlung des Prof. *Joh. Schneyder: Ueber den*

Wein- und Obstbau der alten Römer [58 S. 8.]. Die kleine Schrift stellt das Wissenswürdigste aus dem behandelten Gegenstand in einer klaren, auch dem Ungelehrten verständlichen Sprache und ohne Ueberladung mit Citaten zusammen. Vom Weinbau wird in 16 §§, vom Obstbau in 9 §§ gehandelt. Das Pädagogium in TAUBERBISCHOFSHEIM zählte am Ende des Schuljahres 95 Schüler. Mittelst eines bewilligten Staatszuschusses von 800 fl. soll dasselbe demnächst in ein Gymnasium umgewandelt werden. Das Lyceum in WERTHEIM zählte 140 Schüler und entliess 1845 zur Universität 4 Schüler. Statt des an die Anstalt berufenen Lehramtspraktikanten *Deimling*, welcher durch Verhältnisse abgehalten wurde, die Stelle anzunehmen, trat der Lehramtspraktikant *Caspari* ein. Durch diese Vermehrung der Lehrkräfte wurde es möglich, den Lehrer *Fries* seinem Wunsche gemäss des Unterrichts im Deutschen, den er in 7 wöchentlichen Stunden in den unteren Classen ertheilte, zu entheben und in einigen Classen die Trennung combinirter Ordnungen durchzuführen. Zu Ostern verlies der französische Sprachlehrer *Marchal*, welcher einige Stunden französischen Unterricht in den oberen Classen ertheilt hatte, durch Krankheit veranlasst, die Anstalt. Die Beilage des Programmes enthält: *Bemerkungen zu Horat. Od. I.* 28. vom Hofrath *Platz* [32 S: 8.]. Hr. P. entscheidet sich für die monologische Auffassung Weiske's, dass der Schatten eines Schiffbrüchigen zu dem am Gestade bestatteten Archytas spreche, verwirft aber dessen Hypothese, dass der Schiffbrüchige Horaz selbst sei. [*H.*]

HEIDELBERG, 20. Oct. Ein erhebendes Fest wurde gestern gefeiert: der Jubiläumstag des vor drei Jahrhunderten von dem Kurfürsten der Pfalz Friedrich II. gegründeten Heidelberger Lyceums. Aus der Nähe und Ferne versammelten sich ehemalige Schüler und Lehrer der Anstalt, so wie Freunde der Wissenschaft aus allen Ständen zur Verherrlichung des Tages. Festlich war der Lyceums-Saal mit den Bildern der alten Kurfürsten der Pfalz geschmückt. Um 10 Uhr Morgens begann die Feierlichkeit, welche der um die Anstalt durch seinen unermüdeten Eifer hochverdiente Ephorus, geheimer Hofrath und Oberbibliothekar Dr. *Bähr*, mit einer mit der Feier des Tages auf das schönste übereinstimmenden, kurzen Rede eröffnete. Nachdem zwei Schüler aus der obersten Classe des Lyceums in deutscher und lateinischer Sprache passende Worte des Dankes den anwesenden ehemaligen Schülern der Anstalt gesprochen hatten, erzählte in einfacher, aber ergreifender und von der gründlichsten Sachkenntniss zeugenden Weise der derzeitige Director der Anstalt, Prof. *Hautz*, die Schicksale dieser so verdienten Gelehrtenschule von ihren Anfängen bis auf unsere Tage. Ausserdem sprachen geheimer Kirchenrath Dr. *Ullmann* und Professor *Süpfle* von Karlsruhe, ersterer in ausführlichem sehr ansprechenden Vortrage als ehemaliger Schüler der Anstalt, letzterer in kurzer, herzlicher Bewillkommnung als Abgeordneter der auswärtigen Lehrer. Zur Feier des Tages waren vom grossherzogl. Oberstudienrathe zwei Abgeordnete, geheimer Hofrath *Kärcher* und Ministerialrath *Zell*, abgesendet worden. Ersterer sprach am Schlusse einige herzliche und tief ergreifende Worte, die zumal in unserer Zeit religiösen

Zerwürfnisses den schönsten Anklang in den Herzen der Anwesenden fanden. Wie schön und ergreifend waren die Worte, die dieser Kenner des Alterthums in ächt evangelischem Sinne mit Hinblick auf die früheren confessionellen Wirren der Pfalz sprach: „Der Glaube steht höher, als die Glaubensformel, die Religion höher, als die Confession.“ Zum Schlusse wurde von dem Hofrath und alternirenden Director *Feldbausch* jedem der anwesenden 185 Schüler der Anstalt ein Buch als Festgeschenk gespendet. Man hatte die Gaben der Güte edler Menschenfreunde, hiesiger Buchhändler, zu verdanken. Frohsinn, durch viele schöne Trinksprüche vermehrt, schloss bei einem Festmahle im grossen Museums-Saale, an welchem nahe an 180 Personen Antheil nahmen, den schönen Tag, der in alten und jungen Schülern und Lehrern der Anstalt, wie in allen Freunden der Wissenschaft, welche dem Feste anwohnten, in dankbarem Andenken fortleben wird. Von den anwesenden Gästen wurde durch eine sogleich eröffnete Subscription der Grund zu einem Stipendium gelegt, das fortan ohne Unterschied der Confession ein armer, würdiger Schüler der Anstalt zur Erinnerung an den Jubiläums-Tag geniessen soll. Mögen unsere Nachkommen auf eine eben so sinnige und edle Art einst die vierte Jahrhunderts-Feier der Gründung dieser trefflichen Anstalt begehen! — Eine ausführliche Beschreibung der Feier, welche auch die Reden u. s. w. mittheilen wird, erscheint nächstens in einer besonderen Druckschrift. Wir sehen derselben mit Vergnügen entgegen.

Schleiz. Das am dasigen Lyceum in diesem Jahre ausgegebene Festprogramm *Ad solemnia nominalia Principis Ser. ac Cels. Henrici* LXII. *in Rutheneo Schlizensi pie celebranda* ist von dem dritten Lehrer desselben, Hofdiakonus *Heinr. Wilh. Weisker*, geschrieben, und enthält: *Brevis de ratione, qua effici possit, ut iuvenes in bene dicendo exercitatiores atque copiosiores e scholarum umbraculis prodeant, disputatio.* [Schleiz, gedr. bei Reizenstein. 1846. 14 S. 4.] Der Verf. verbreitet sich darin mit beredter und fliessender Darstellung über die von der Gegenwart so vielfach verlangte Vorbereitung der Gymnasialjugend zur Beredsamkeit, weil in der jetzigen Zeit die Redefertigkeit ein nothwendiges Besitzthum aller gelehrten Stände geworden sei. Für deren Erreichung empfiehlt er den Lehrern, dass sie ihren Schülern Wesen, Umfang und Werth der Beredsamkeit klar machen, dieselben durch fleissiges Lesen der alten griechischen und römischen Redner und durch eine vorherrschend sachliche und logische, auf Inhalt und Ideengang bezügliche Erklärung alter Reden (in der Weise, wie sie Reinhard in seinen Geständnissen S. 13. empfohlen hat) in die Erkenntniss der Eigenthümlichkeiten und Schönheiten der alten Beredsamkeit einführen, ferner die Sprachfertigkeit der Schüler nicht nur durch schriftliche, sondern auch durch fleissige mündliche und extemporirte Uebungen beleben und entwickeln, und ihnen eine solche christlich-sittliche Bildung des Herzens beibringen, wodurch sie vor dem Missbrauch der Beredsamkeit bewahrt werden. Die Entwickelung dieser allgemeinen Empfehlungsgründe hat aber den ganzen Umfang des Programms angefüllt, und der Verf. ist daher weder auf die specielle Be-

handlungsweise der Redeübungen in den Gymnasien eingegangen, noch hat er der Mittel und Wege gedacht, wodurch man verhütet, dass die Gymnasialjugend durch solche Redeübung nicht zur flachen Schwatzhaftigkeit verführt, oder bei gründlicherer Behandlung der Sache in nöthigeren Unterrichtsgegenständen beschränkt und somit in der wichtigeren Ausbildung der Verständigkeit und Vernünftigkeit gehemmt werde. Die Volkserregung der Gegenwart neigt sich allerdings mächtig zur öffentlichen Beredsamkeit hin, und die Gymnasialjugend wird leicht bewegt, nach deren Aneignung zu streben; aber die verkehrte und verderbliche Richtung der jetzigen Volksredner lässt auch leicht erkennen, dass die Vorbildung der Jugend zur künftigen Volks- und Staatsberedsamkeit nicht mit so leichten und einfachen Mitteln erlangt wird, als der Verf. in seinem Programm angegeben hat. Deshalb möchten wir ihn wohl auffordern, dass er in einer künftigen Schulschrift die Klippen und Gefahren der Redeübungen in den Gymnasien erörtere und dadurch deren richtige Behandlung anbahnen helfe. [*J.*]

SONDERSHAUSEN. Das dasige fürstlich Schwarzburgische Gymnasium war in seinen 5 Classen in den beiden Schuljahren von Ostern 1844 bis dahin 1846 von 59 und 53 Schülern besucht und entliess zu Michaelis 1844 und Ostern 1845 5 Schüler [1 mit dem ersten, 3 mit dem zweiten und 1 mit dem dritten Zeugniss der Reife] zur Universität. vgl. NJbb. 42, 283. ff. Von den Lehrern desselben starb am 30. October 1845 der Professor *Friedrich Zeitfuchs* (geboren in Frankenhausen am 30. Jan. 1800 und seit 1830 am Gymnasium in Sondershausen angestellt), und im Mai desselben Jahres war der Collaborator *Arper* als Prediger nach Grossenmehlra gegangen, so wie das Jahr vorher der Zeichenlehrer *John* sein Lehramt aufgegeben hatte. In Folge davon ist der Dr. *Gustav Queck* von dem Stoy'schen Erziehungsinstitut in Jena als Collaborator angestellt worden, der Candidat *Thilo Irmisch* als Hülfslehrer eingetreten und der Hofmaler *Kleffel* hat die Stelle des Zeichenlehrers übernommen. Der zu Ostern 1845 ausgegebene *Jahresbericht über das Gymnasium* enthält als wissenschaftliche Abhandlung: *Exposition des lois qui gouvernent la permutation des lettres, dans le passage des mots latins aux mots francais, d'après le Grammatik der romanischen Sprachen von Fr. Dietz*, von dem Oberlehrer Dr. *Zange* [32 (25) S. gr. 4.], eine nach den einzelnen Vocalen und Consonanten geordnete und durch zusammengestellte Beispiele begründete Nachweisung der Umwandlungen, welche die aus dem Lateinischen stammenden Wörter der französ. Sprache erlitten haben. Im *Jahresbericht* von 1846 hat der Director *Friedrich Gerber* eine *Abhandlung über den Horaz, besonders in Beziehung auf Ode* IV. 8. [33 (24) S. gr. 4.] erscheinen lassen, und darin zuvörderst die einseitige und ungemessene Weise, mit welcher Dr. *Teuffel* in seiner *Charakteristik des Horaz* den dichterischen Werth des Horaz als lyrischen Dichters zur Armseligkeit herabgedrückt hat, bekämpft, sodann aber die subjective Conjectural- und Schneidekritik, mit welcher neuerdings besonders Hofman-Peerlkamp und Lachmann den Horaz zu verbessern gesucht haben, in ihrer Maasslosigkeit dargelegt, und namentlich den durch Meineke hervorge-

rufenen Versuch, alle monostrophischen Gedichte des Horaz in vierzeilige Strophen-Gedichte umzugestalten, in seiner Unhaltbarkeit nachgewiesen. Als besonderes Beispiel, wohin diese Ultrakritik und das Herstellen vierzeiliger Strophen führe, ist die achte Ode des vierten Buches benutzt, wo der Verf. nicht nur die von Lachmann als unächt bezeichneten beiden Verse 17. und 33. in Schutz nimmt, sondern namentlich auch in Vs. 17. seine schon früher in der Zeitschr. für d. Alterthums. 1839 Nr. 6. und in der 1842 herausgegebenen Gratulationsschrift [s. NJbb. 42, 286. ff.] vorgetragene Erklärung weiter zu rechtfertigen sucht und die in diesem Verse versuchten Conjecturalverbesserungen als unzulänglich und unnöthig abweist. Indem er sich dabei auf die schon in der Gratulationsschrift gegebene scharfsinnige Erörterung des Zusammenhanges der ganzen Stelle [s. NJbb. a. a. O.] stützt, führt er namentlich die Deutung der Worte *eius qui domita nomen ab Africa lucratus rediit* in folgender Weise weiter aus: „Da das Pronomen *eius* weder eine grammatische Verbindung mit dem ältern Scipio (Vs. 16.) zulässt, noch auch, wegen der daran geknüpften nähern Bestimmungen, auf den jüngeren bezogen werden kann; so gilt es ein drittes Subject aufzusuchen, in welchem sich dasselbe schicklicher Weise vereinigen liesse. Darauf scheint Horaz auch selbst hingedeutet zu haben, indem er durch den emphatischen Gebrauch der sonst bei Dichtern nicht üblichen, aber hier absichtlich gewählten Pronominalform eine falsche Beziehung auf die vorher bezeichneten Subjecte verhüten wollte: denn die Worte: *„das Lob desjenigen, welcher“* u. s. w., sind viel zu nachdrücklich hervorgehoben, als dass sie nicht auf etwas Neues hindeuten sollten. Daher wird man auch von selbst darauf hingeleitet, dass in den folgenden Worten dies neue Subject bezeichnet werde, aber nicht als eine wirkliche Person, sondern als ein fingirter und durch die Phantasie des Dichters selbst geschaffener Held, *der sich zwar auch durch grosse Kriegsthaten ausgezeichnet, ja selbst Afrika besiegt und dadurch einen ehrenden Beinamen bekommen hätte, aber doch nie zu einem so grossen Ruhme gelangt wäre, wie ihm derselbe durch die Verherrlichung eines anerkannten Sängers würde zu Theil geworden sein.* Uebrigens wird man hoffentlich die Annahme einer solchen Fiction nicht auffallend finden: denn dass es einem Dichter erlaubt ist, sich durch Hülfe der Phantasie irgend ein Subject zu schaffen, ohne zu fragen, ob es je existirt habe oder künftig jemals existiren werde, das wird gewiss Niemand in Abrede stellen. Man würde sich übrigens leichter in diese Gedankenverbindung finden, wenn man sich nur von der Vorstellung los sagen könnte, dass Horaz in dieser Stelle die beiden Scipionen habe hervorheben und loben wollen. Dass aber dies nicht der Fall war, geht schon aus dem Umstande hervor, dass er die einzelnen Begriffe, in welche er seine Hauptgedanken zerlegt, sämmtlich allgemein und ohne specielle Beziehung fasst, und folglich die Marmordenkmale, die Flucht des Hannibal und die Verbrennung Carthago's blos als historische Momente hinstellt, bei welchen der Leser von allen persönlichen Beziehungen abstrahiren soll. Aus diesem Grunde nannte er auch keinen der beiden Scipionen mit Namen, sondern deutete auf ihre Thaten blos hin, um Ver-

gleichungspunkte zu gewinnen, durch die er seinen fingirten Helden in ein glänzendes Licht stellen, dadurch aber zugleich seinen Hauptgedanken, *dass nichts in der Welt so geeignet sei, dem Menschen unsterblichen Ruhm zu verleihen, als ein Gedicht*, aufs gewichtvollste hervorheben könnte. Das Ganze dreht sich also um eine Vergleichung herum, durch welche den Gedichten unter allen Dingen, welche Ruhm gewähren können, der erste Rang zugesichert werden sollte, und diesen Zweck konnte Horaz nicht besser erreichen, als wenn er den Gedanken nach seiner gewöhnlichen Art individualisirte und also durchführte: „*Ehrendenkmäler und grosse Kriegsthaten, wie die Besiegung Hannibal's und die Verbrennung Carthago's, können zwar einen grossen Ruhm verleihen; aber wenn auch irgend ein Held, er mag nun je gelebt haben oder nicht, Thaten verrichtet hätte, die den genannten an die Seite gesetzt werden könnten, wenn er auch selbst Africa besiegt und sich dadurch einen ehrenvollen Namen erworben hätte; so würde er doch dann erst unsterblich werden, wenn er so glücklich wäre, zur Verherrlichung seines Ruhmes einen Dichter, wie den Ennius, zu finden.*" Durch diese Rechtfertigung hat der Verf. zugleich eine von dem Ref. in diesen NJbb. 42, 287. [vgl. NJbb. 44, 263.] vorgetragene Deutung der Worte *eius qui rediit* zu widerlegen gesucht und die vollständige Anführung seiner Entwickelung ist daher eine Handlung der Gerechtigkeit. Wenn nämlich Ref. in der Stelle den Gedanken findet: „Nicht Marmordenkmäler, nicht die schnelle Flucht und das Dräuen des Hannibal, nicht die Verbrennung Carthago's durch den, welcher von Afrika's Besiegung mit dem Gewinn eines Beinamens zurückkam, bringt helleren Ruhm, als der Gesang des Dichters", und also *eius* von *incendia Carthaginis* abhängig macht und die Worte von dem jüngern Scipio deutet: so meint Hr. G., es sei die Verbindung des doppelten Genitivs, *die Verbrennung Carthago's dessen*, überaus hart, und es würden, wenn man den Relativsatz *eius qui . . . rediit* mit *incendia Carthaginis* verbinde, die drei Subjectsglieder auffallend ungleich. Auch habe es gar nicht in der Absicht des Dichters gelegen, einen der beiden Scipionen zu erwähnen, oder gar den jüngern hervorzuheben und den ältern gänzlich in den Hintergrund zu stellen. Da der Verf. in seiner früheren Gratulationsschrift den allgemeinen Zusammenhang der Stelle so treffend herausgestellt und das wahre Verständniss derselben zuerst eröffnet hat: so ist es natürlich, dass er sich seine Erklärung nicht durch die von dem Ref. hinzugefügte Nebenerklärung der Worte *eius qui . . . rediit* stören lassen will. Wir wollen ihm daher auch nicht entgegen halten, dass die Verbindung des doppelten Genitivs nicht härter ist, als wenn man im Deutschen sagte: *Die Verbrennung von Carthago von dem, welcher* etc., und dass die Zusammenstellung der beiden Genitive noch durch die Stellung gemildert ist, indem die Verspause zwischen sie tritt. Aber es sind gewichtigere sprachliche Gründe vorhanden, warum die Erklärung des Ref. vor der des Verf. den Vorzug zu verdienen scheint. Zuvörderst würde wohl kein Römer die Worte *eius qui domita nomen ab Africa lucratus rediit* anders verstanden haben, als dass er sie für eine Umschreibung des Genitivs *Scipionis Africani minoris* ansah: denn sollen sie die generelle Bedeutung

haben: *eines solchen, der etwa Africa besiegte und daher einen Beinamen gewonnen hat;* so dürfte das *eius* (für *eiusmodi* oder vielmehr *talis viri*) schwerlich lateinisch sein. Sodann scheint der ganze Satzbau zu gebieten, dass die Worte *eius qui . . . redüt* nur eine Erläuterung zu dem Subjecte, nicht aber zu dem Prädicate des Satzes sein können. Wenn man den einfachen Satz: *Non incisa notis marmora publicis, non celeres fugae reiectaeque retrorsum Hannibalis minae, non incendia Carthaginis impiae clarius indicant laudes, quam Calabrae Pierides,* ansieht: so erkennt man leicht, dass das Hauptgewicht des Prädicates in dem Worte *clarius* liegt und dass also dieses Wort am Anfange des Prädicatbegriffes stehen muss und kein anderes zum Prädicatbegriffe gehöriges Wort vor sich duldet. Sollen also die Worte *eius qui . . . redüt* eine Erläuterung zu *laudes* sein: so gehören sie in die Mitte des Prädicat-Satztheiles, und dürfen nicht vor *clarius indicant* stehen. Wenigstens müsste die Wortstellung dann so sein: *laudes eius, qui . . . redüt, indicant clarius, quam* etc. Richtig sind die Worte nur gestellt, wenn der Relativsatz noch zum Subjectsbegriffe gehört. Warum man aber die Worte *eius qui . . . redüt* nur auf den dritten Subjectsbegriff, nicht auch auf den zweiten beziehen darf: das gebietet die durch das dreimal wiederholte *non* herbeigeführte scharfe Gliederung und Abgränzung der drei Subjectsbegriffe, indem nach solcher Gliederung dieser Relativsatz *eius qui redüt* entweder zu allen drei Subjecten gehören müsste, was der mit dem ersten Subject verbundene Relativsatz *per quae spiritus et vita redit bonis ducibus* nicht erlaubt, oder nur eine Erweiterung des letzten Subjectsbegriffs sein kann. Dass nun aber in dem mittelsten Subjectsbegriffe nur der *Hannibal* und nicht auch der *Scipio Africanus Major* erwähnt ist, während doch das dritte Subject klar auf den jüngeren Scipio bezogen ist, das findet seine Rechtfertigung eben so in dem gewählten Gedankengange des Dichters (über welchen das Nöthige schon in den NJbb. 42, 287. f. beigebracht ist), gleichwie das äussere Längenverhältniss des ersten und dritten Subjectbegriffes nicht so auffallend ungleich ist, als Hr. G. angenommen hat. Ref. empfiehlt also dem Hrn. Verf. die ganze Stelle noch einmal zur geneigten Prüfung, nicht um seine eigene Erklärung der betreffenden Worte von demselben anerkannt zu sehen, sondern weil von der Beseitigung aller in diesen Worten enthaltenen Schwierigkeiten erst die Entscheidung der Frage abhängt, ob man in der Stelle eine Interpolation anerkennen muss, oder ihre Integrität behaupten darf. [*J.*]

Zerbst. Die 7 Classen des Gymnasium Francisceum waren im Schuljahr von Ostern 1845 bis dahin 1846 von 195 Schülern besucht, von denen 54 Zöglinge des Pädagogiums und 54 Ausländer waren, und 2 Primaner die Prüfung der Reife für die Universität bestanden. Das für die Abiturientenprüfungen vorhandene Reglement soll in mehreren Punkten abgeändert werden, und vorläufig ist bestimmt, dass die bisherige Unterscheidung zwischen bedingter und unbedingter Reife wegfallen, jeder Abiturient bei der Meldung zur Prüfung eine deutsche, lateinische oder französische Rede einreichen soll, mittelst welcher er bei Gelegenheit der öffentlichen Schulprüfung valedicire, und dass die für den Ausfall der

einzelnen Probearbeiten oder der mündlichen Prüfung zu ertheilenden Specialcensuren durch die Prädicate *sehr gut*, *gut*, *ziemlich*, *ungenügend* bezeichnet werden sollen. Die zu den Osterprüfungen 1846 ausgegebene Einladungsschrift enthält: *Bemerkungen zu Cicero's Tuscul.* I. 10. 22., *ein Beitrag zu den Untersuchungen über Cicero's Bekanntschaft mit der aristotelischen Philosophie* von dem Director *Heinr. Ritter* [33 (20) S. 4.], eine sehr scharfsinnige und gründliche Untersuchung darüber, wie weit Cicero die Schriften des Aristoteles gekannt habe, geknüpft an eine Specialerörterung der genannten Stelle der Tusculanen. Der Verfasser weist nach, dass Cicero in jener Stelle bei der Anführung von Aristoteles Ansicht über den Ursprung der Seele eine Reihe von Irrthümern sich hat zu Schulden kommen lassen, welche eine auffallende Unbekanntschaft mit dessen Philosophie verrathen. Cicero lässt nämlich die Seele aus einem namenlosen fünften Element entstehen, welches Aristoteles zuerst eingeführt haben soll, während doch Aristoteles über die vier Elemente nur ein πρῶτον σῶμα setzt, welches er von seinem ewigen und unveränderlichen Laufe αἰθήρ nennt, es den Wohnsitz der Unsterblichen sein und aus ihm alles Himmlische stammen lässt, aber weder die Götter und menschlichen Seelen von ihm ableitet, noch es ein fünftes Element nennt, obschon vor ihm bereits Onkelos und die Pythagoräer fünf Elemente angenommen hatten. Cicero verwechselt auch die Wörter ἐντελέχεια und ἐνδελέχεια nach Ursprung und Bedeutung, hat keine Ahnung von der Bedeutung des Wortes ἐντελέχεια, meint, dass es *Bewegung* bedeute und ein ausschliesslich zur Bezeichnung der Seele erfundener Ausdruck sei, legt der Seele Bewegung bei, die ihr Aristoteles ausdrücklich abgesprochen hat und bringt die fälschlich als ausschliessliche Bezeichnung der Seele aufgefasste ἐντελέχεια mit der angeblichen Namenlosigkeit des fünften Elements in einen ganz unbegründeten Zusammenhang. Aus diesen klar nachgewiesenen Irrthümern Cicero's also hat der Verf. gefolgert, dass derselbe wohl einzelne rhetorische und ethische Schriften, aber nicht die physischen und metaphysischen Bücher des Aristoteles gekannt und gelesen habe, und also mit dem eigentlichen Kern der aristotelischen Philosophie wenig vertraut gewesen sei. Eingewebt ist eine sehr sorgfältige Untersuchung über die Begriffe der Wörter ἐνδελέχεια und ἐντελέχεια, welche Gregorius Corinthius, Phavorinus u. A., weil sie sich von einem Witz des Lucian in der Anklage des Buchstaben Σ verführen liessen, blos für dialektisch verschieden ansehen, während Michael Apostol. prooem. cent. XVII. 9. p. 208. beide richtig unterscheidet, und welche Hr. R. nach allen ihren Verzweigungen und Erscheinungen im Sprachgebrauch verfolgt, und dadurch deren Bedeutungsverschiedenheit noch weit bestimmter ermittelt hat, als es von Näke z. Choeril. p. 199 ff. geschehen ist. [*J.*]

Neue
JAHRBÜCHER
für
Philologie und Paedagogik,
oder
Kritische Bibliothek
für das
Schul- und Unterrichtswesen.



In Verbindung mit einem Vereine von Gelehrten

herausgegeben

von

M. Johann Christian Jahn

und

Prof. *Reinhold Klotz.*



SECHZEHNTER JAHRGANG.

Achtundvierzigster Band. Drittes Heft.

Leipzig,

Druck und Verlag von B. G. Teubner.

1846.

Kritische Beurtheilungen.

1) *Das deutsche Gymnasium nach den Bedürfnissen der Gegenwart.* Von *Freese* (Director des Gymnas. zu Stargard). Dresden u. Leipzig, Arnold. Buchh. 1845. 100 S. gr. 8.
2) *Ueber das Princip des Gymnasialunterrichtes der Gegenwart* und dessen Anwendung auf die Behandlung der griechischen und römischen Schriftsteller. Eine Skizze. Von Dr. *Hermann Köchly*, Oberlehrer an der Kreuzschule zu Dresden. Ebendaselbst 1845. VI. u. 50 S. gr. 8.
3) *Die Aufgabe der Volks-, Real- und Gelehrtenschulen*, zunächst mit Beziehung auf die würtemb. Zustände. Von *G. Rümelin*, Dr. phil. Heilbronn, Drechsler'sche Buchh. 1845. V u. 184 S. gr. 8.

Welche Stellung und Bedeutung dem classischen Sprachunterricht auf Gymnasien in der Gegenwart zuzuerkennen sei, ist eine vielfach ventilirte pädagogische Tagesfrage. Wie verschiedene Ansichten in dieser Beziehung sich immer noch geltend machen, dafür können die obigen Schriften zum Belege dienen. Indem wir dieselben hier zusammen stellen, beschränken wir unsere Anzeige auf das, was den Unterricht in den beiden alten Sprachen betrifft, obgleich Nr. 1. den ganzen Kreis der Gymnasialdisciplinen, so wie die innere Organisation dieser Lehranstalten überhaupt in Betrachtung zieht und Nr. 3. zugleich auch die Aufgabe der Volks- und Realschule mit besonderer Beziehung auf Würtemberg erwägt.

Vitae, non scholae discendum! Die Richtung auf das Leben, auf die Bedürfnisse der Gegenwart ist die allgemeine Losung des Tages. Der Conflict von Wissenschaft und Leben, der unsere Zeit bewegt und immer dringender eine durchgreifende Versöhnung heischt, hat seinen mächtigen Einfluss auch auf die Pflanzstätten der höheren, allgemeinen Bildung energisch geltend ge-

macht. Und wie jede Zeit ihr gutes Recht hat und in sich selber ihre Erfüllung trägt, so wird auch die Gegenwart das ihre durchzusetzen wissen, aber hoffentlich nicht, ohne durch die That zu beweisen, dass sie das volle Bewusstsein hat, eine historisch gewordene zu sein. Jener Conflict hat auf dem Gebiet des Unterrichtes und der Erziehung in der vollzogenen Scheidung der Real- und Gelehrtenschule bereits seinen concreten Ausdruck gefunden. Die vielfachen Bestrebungen, denselben in dieser Richtung zu lösen und den Anforderungen der Zeit durch eine ihr gemässe Reform des Unterrichtes und eine neue Organisation insbesondere der Gymnasien zu genügen, verdienen darum nach wie vor die grösste Beachtung, und so auch die vorstehenden drei Abhandlungen.

Um sogleich mit dem Resultate zu beginnen, so sieht Hr. *Freese* keinen anderen Ausweg, den Forderungen der Gegenwart zu entsprechen, als die Vereinigung der Gymnasien und Realschulen, und fordert deshalb vor Allem Beschränkung des philologischen Unterrichtes und eine ausgedehntere Betreibung der Realien. Ganz anders urtheilt Hr. *Rümelin.* Ohne die einseitige Bevorzugung des classischen Sprachunterrichtes in früherer Zeit zu verkennen, glaubt derselbe, dass man in der umfassenderen Aufnahme der Realien in die lateinischen Schulen weit genug, ja vielfach schon zu weit gegangen sei, und bezeichnet als Folge einer gleichmässigen Betreibung der Realien neben den alten Sprachen nicht nur eine auffallende Abnahme philologischer Kenntnisse, sondern auch eine werthlose Halbwisserei in anderen Fächern, als das Resultat der Verschmelzung der lateinischen Schule mit der Realschule aber allgemeine Ignoranz. Auch Hr. *Köchly* ist weit davon entfernt, einer solchen Vereinigung das Wort zu reden; vielmehr fordert derselbe eine scharfe Sonderung und Begrenzung der beiderartigen Lehranstalten, indem er die specielle Bestimmung der Realschule in die Vorbereitung zum selbstständigen Erfassen der *Natur*wissenschaften, die des Gymnasiums in die Vorbildung für das selbstständige Studium der *historischen* Wissenschaften setzt. Hr. *Rümelin* sieht alles Heil in der Zurückführung der alten *Methode* des Sprachunterrichtes und erklärt sich auf das Entschiedenste gegen das mehr rationelle Verfahren der neuesten Zeit. Hr. *Köchly* verlangt für den Gymnasialunterricht in den oberen Classen „einen vollständigen Neubau; einzelne Ausbesserungen helfen nichts; also keine Reformen, sondern eine Reformation." Nach ihm soll das *Princip* der Betreibung der altclassischen Studien nicht, wie jetzt, das philologische oder noch einseitiger das grammatisch-kritische, sondern das *historische* sein. Wir werden dasselbe weiter unter näher charakterisiren.

Princip, Mittel und Methode sind es also vornehmlich, welche hier in Frage kommen. Der Endzweck aber ist, wie schon Ari-

stoteles lehrt, in Allem das Höchste. Durch das Princip und Ziel des Gymnasialunterrichtes sind ebensowohl die Unterrichtsmittel als auch die Methode nothwendig bedingt und bestimmt. Während nun Hr. *Freese* die alten Sprachen besonders als Lehr*mittel*, nach ihrem Bildungsvermögen, ihrer Bedeutung für die Gegenwart und ihrem Nutzen für die Universitätsstudien wie für das bürgerliche Leben betrachtet, wendet Hr. *Rümelin* der *Methode* in Betreibung derselben seine vorzügliche Aufmerksamkeit zu und ist Hr. *Köchly* vornehmlich bemüht, die Anwendung seines historischen *Princips* auf die Behandlung der classischen Schriftsteller darzulegen.

Was die dem griech. u. latein. Unterricht zuzuweisende Stundenzahl betrifft, so sind die Anforderungen der Verfasser ihren Ansichten gemäss sehr verschieden. Hr. *Rümelin*, welcher eine tüchtige Kenntniss der alten Sprachen als Grundlage der allgemeinen höheren Bildung fordert, verlangt, dass schon in den niederen Schulen denselben der grösste Theil der gesammten Schulzeit gewidmet werde, und setzt demgemäss für Schüler von 11—12 Jahren schon 6 griechische und 18 lateinische, für 12—14jährige 9 griechische und 15 lateinische Stunden an; ja, derselbe will sogar 9—10jährige Knaben in 6, 10—11jährige in 20 Stunden wöchentlich im Latein unterrichtet wissen! Gewiss, mehr kann und wird selbst der eifrigste Verfechter der Alterthumsstudien nicht leicht verlangen. Viel gemässigter erscheint dagegen die Forderung des Hrn. *Köchly*, der, um eine gründliche Kenntniss des Alterthums zu erzielen, für diesen Unterricht in den beiden obersten Gymnasialclassen als Mittelzahl wöchentlich 17 Stunden, 10 für das Latein und 7 für das Griechische, in Anspruch nimmt. Auch wir glauben, dass der classische Sprachunterricht mit dieser Stundenzahl sich wohl begnügen könne und in der Gegenwart werde begnügen müssen. Hr. *Freese* dagegen erachtet für das Latein 6 wöchentliche Stunden durch alle Classen als ausreichend, um den Schüler zu einem geläufigen und sicheren Verständniss der Autoren zu führen, und darauf soll sich seiner Ansicht nach das Gymnasium beschränken. Was aber das Griechische anbetrifft, so findet derselbe in ihm kein Bildungselement, das nicht auch in der Sprache und den Classikern der Römer vorhanden wäre; ja er stellt sogar an allgemeiner Bildungsfähigkeit das Latein höher und setzt den eigenthümlichen Vortheil, den der Schüler aus dem Griechischen ziehe, nur in eine grössere Uebung des Gedächtnisses. Darum sei das Griechische, als geistiges Bildungsmittel betrachtet, aus der Reihe der Gymnasial-Lehrobjecte unbedingt zu streichen, und nur des praktischen Bedürfnisses der meisten Studirenden wegen werden vom Verf. diesem Unterricht in Tertia und Secunda je 2, in Prima 3 Stunden zugestanden. „Eine alte und eine neue Sprache" — das Französische, welches den Unterricht im Latein ergänzen soll, — „schliesst ganz be-

quem den linguistischen Gymnasialcursus ab.“ So werde der griechische Unterricht auf das Maass früherer Zeiten zurückgeführt und bedeutend an Zeit erspart, um die Jugend mit anderen, für das Leben brauchbareren Kenntnissen auszurüsten. Gewiss, Zeit wird auf diese Weise erspart, das leuchtet ein. Man sieht, Hr. Freese hat vor Allem den praktischen Zweck und das Bedürfniss für das Leben im Auge; es ist ihm offenbar mehr um brauchbare, als um bildende Sprachkenntniss zu thun. Was Nüsslin, Föhlisch und Andere in neuester Zeit über die Unentbehrlichkeit und das Geistbildende des griechischen Sprachunterrichtes auf Gymnasien so überzeugend geschrieben haben, hat, wie es scheint, Hrn. Freese nicht berührt oder doch nicht überzeugt. Wir stellen dieser Ansicht die des Hrn. Rümelin gegenüber, welcher, auch der Klage über die Vernachlässigung des Griechischen in neuester Zeit gedenkend, dieser Sprache in den ersten beiden Jahren eine gleiche, in den zwei letzten sogar eine bedeutendere Stelle auf dem Gymnasium eingeräumt wissen will, als dem Latein. Derselbe verwirft alle solche blos auf den praktischen Nutzen sich stützenden Rücksichten als niedrig und hebt besonders hervor, dass wir durch die alten Sprachen eine für uns so wichtige und interessante Welt in einer fremden und doch vortrefflichen Form kennen lernen und dadurch *über die Beschränktheit der Muttersprache und der Gegenwart hinaustreten und unser Bewusstsein zu einem allgemein menschlichen erweitern.* Hinsichtlich des Lateins erkennt nun zwar auch Hr. Freese den materiellen Nutzen dieses Studiums an, so wie den formellen, die dadurch geförderte Entwickelung der geistigen Kräfte; aber davon scheint derselbe ganz abzusehen, dass es dem Gymnasium überhaupt mit dem Betreiben der alten Sprachen noch um etwas Anderes und Höheres zu thun ist. Das Gymnasium soll seine Zöglinge, wie auch Hr F. anerkennt, zu selbstständiger wissenschaftlicher Erkenntniss tüchtig machen. Aecht wissenschaftliche Bildung aber ist nicht möglich ohne Kenntniss der historischen Entwickelung des menschlichen Geistes; sie muss also zugleich eine *historische* sein. Der jugendliche Geist muss den geistigen Entwickelungsprocess des Menschengeschlechtes, wie er im Fortgange der Weltgeschichte sich gestaltet hat, in dessen Hauptrepräsentanten kennen lernen und an sich selber gleichsam wiederholen und lebendig machen; er muss in den Geist und das Leben des Alterthums, wozu die alten Sprachen der Schlüssel sind, eingeführt werden, um dadurch für gründliche Erfassung moderner Wissenschaft und christlicher Erkenntniss, welche in jenem wurzelt und auf das Engste mit ihm verflochten ist, fähig zu werden. Die antike Welt aber, die Wiege von Kunst und Wissenschaft, hat ihr Princip nicht in Einem Volke vollständig realisirt, sondern in zweien, den Griechen und Römern. Beide Völkerindividuen in ihrer Einheit machen erst die volle Verwirklichung der Idee des Alterthums aus. Darum müssen

einerseits die alten Sprachen und ihre Literatur die Grundlage des Gymnasialunterrichtes sein und bleiben, andrerseits kann das Gymnasium sich nicht auf das Studium der lateinischen Sprache und Schriftsteller beschränken, noch weniger aber die Erkenntniss griechischer Kunst und Wissenschaft, die durch die Sprache vermittelt wird, aus dem Kreise seiner Bildungsmittel ausschliessen, ohne damit ein Hauptmittel zur Erreichung seines Zieles, ja dem wesentlichsten Theile nach dieses selbst aufzugeben „Ohne Griechisch ist das Alterthum ein Messer ohne Klinge"; ohne Kenntniss der griechischen Sprache und Literatur historische und somit auch wahrhaft wissenschaftliche Bildung nicht möglich. So oft dies schon gesagt ist, so kann es doch nicht oft genug wiederholt werden. Wir unsrerseits sind sogar der Meinung, dass gerade das Griechische zu der Gegenwart in besonderer Beziehung stehe und darum auch eben in unserer Zeit auf den Gymnasien eine vorzügliche Berücksichtigung und umfassende Betreibung verdiene. Dies näher zu entwickeln, ist jedoch hier nicht der Ort. Nach Hrn. Freese soll der griechische Unterricht sich auf eine *oberflächliche* Kenntniss der Grammatik, eine nicht so ganz unbedeutende Wörterkenntniss und auf so viel Fertigkeit im Verständniss griechischer Texte beschränken, dass *nach gehöriger Präparation* die historischen Bücher des N. T. und leichte Abschnitte profaner Prosaiker und Dichter *ziemlich richtig* übersetzt werden können. In der That, weniger kann man nicht verlangen, und doch zweifeln wir sehr, ob selbst dafür — es sollen nämlich, ausser dem Nothwendigsten aus der Grammatik und dem Lernen von Vocabeln, in Tertia Hierokles Asteien und Aesop's Fabeln, in Secunda leichte Prosaiker und Anakreon (nicht lieber Homer?), in Prima auch Excerpte aus Historikern und Philosophen, lyrische Gedichte und Bruchstücke (!) des Homer gelesen werden — die angegebene geringe Stundenzahl ausreiche. Hr. Freese ist offenbar besonders auf die Theologen bedacht und auf diejenigen, welchen, wie den Naturkundigen, Mathematikern, Architekten u. s. w., eine Menge griechischer Kunstausdrücke unentbehrlich sind, und diese muss ja auch jeder Gebildete kennen. Aber die Theologen werden bei so dürftiger Vorbildung im Griechischen auf der Schule sich schwerlich mit dem Grundtexte des N. T. auf der Universität sehr befreunden. Warum sollen sie sich nicht lieber ganz an die Lutherische oder eine verbesserte Uebersetzung halten, wie dies ja wohl auch die Mehrzahl der praktischen Geistlichen thut? Dann kann das Griechische auf der Schule ganz wegfallen, und es wird noch mehr Zeit erspart. Für die Kenntniss der technischen Ausdrücke, bei denen überdies der Name gewöhnlich nicht viel zur Sache thut, giebt es Lexica und andere Hülfsmittel genug. Mit 2—3 wöchentlichen Stunden ist hier nichts ausgerichtet, und es bleibt dann in der That das Griechische besser ganz weg. „Was du thust, das thue entweder recht oder gar nicht", sagt Hr.

Rümelin in Beziehung auf ähnliche Beschränkung des Lateins auf Realschulen. Und gewiss, auch die griechische Sprache lässt sich „so nebenher in ein paar Stunden wöchentlich nicht erlernen."

Gehen wir nun etwas näher auf die Ansichten der Herren Verfasser ein und sehen zu, wie dieselben ihre Anforderungen und Vorschläge begründen. Zunächst stimmen alle die Schriften darin überein, dass der Gymnasialunterricht in seiner gegenwärtigen Beschaffenheit dem Bedürfniss der Zeit nicht entspreche, vielmehr mit dem Zeitbewusstsein in Widerspruch stehe und einer Umgestaltung dringend bedürftig sei. Was schon Comenius und viele Andere besonders gegen das Latein, illam vulgo tam impotenter adamatam nympham, geltend machten, die alte Klage, dass auf den Gymnasien Knaben und Jünglinge mit grossentheils unfruchtbarem und unnützem Wissen überfüllt werden und im Verhältniss zu der aufgewendeten Zeit und Kraft so wenig für das Leben Erspriessliches von der Schule mitbringen, steht bei Nr. 1. und 2. an der Spitze. Auch hinsichtlich des Zieles und der Aufgabe der Gymnasien, Pflanzstätten der allgemeinen wissenschaftlichen Bildung zu sein, für das akademische Studium und die freie selbstständige Erfassung dieser oder jener Fachwissenschaft vorzubereiten und die erforderlichen Kenntnisse mitzutheilen, finden wir die Ansichten der Herren Verf. im Allgemeinen in Einklang. Nicht so, wie schon aus dem Mitgetheilten hervorgeht, hinsichtlich der für diesen Zweck geeignetsten Mittel und Methode. Während Hr. Rümelin und Hr. Köchly, wie schon bemerkt, eine tüchtige Kenntniss der alten Sprachen und ein gründliches Studium des classischen Alterthums als Grundlage des Gymnasial-Unterrichtes für nothwendig erachten — an die allein selig machende Kraft des philologischen Unterrichtes glaubt aber darum Herr Köchly eben so wenig, als er den Gymnasien allein und ausschliesslich die Vorbildung zu wahrer Humanität und die Gewährung der sogenannten formellen Bildung vindicirt —: stellt Hr. Freese die diesem Studium „traditionell" zuerkannte hohe Bildungskraft für die Schule geradezu in Frage und sucht darzuthun, dass weder die materielle noch die formelle Vorzüglichkeit der alten Classiker in der Gegenwart hinreiche, ihnen auch ferner den bisherigen Platz unter den Gymnasialstudien einzuräumen; höchstens könne unsere Zeit für die Lectüre guter Uebersetzungen dieses oder jenes Classikers stimmen (S. 11. ff.). „Die Lieblingsstudien der Gegenwart müssen die besten Bildungsmittel werden" (S. 85.). „Warum soll denn das Gymnasium nicht auch neuere Sprachen und Naturwissenschaften, deren Kenntniss Grundlage der Bildung unserer Tage ist, in ähnlicher Ausdehnung lehren wie die Realschule?" (S. 6.) Diese seine Frage stützt Hr. Freese vornehmlich auf die Behauptung, dass „im Allgemeinen (!) jede Wissenschaft, richtig behandelt, (!) gleichmässig bilde und eben so auch jede Sprache, da der menschliche Geist in jeder auf

gleiche Weise sich offenbare". Näher hierauf einzugehen, kann unsere Absicht nicht sein; die oben angeführten Worte des Hrn. Rümelin mögen als Entgegnung auf jene Frage dienen. Wer Alles zugleich erreichen will, erreicht am Ende wenig, ist ein wahres Wort und das *πλέον ἥμισυ παντός* auch hier anzuwenden. Die Geschichte des Schulwesens der Neuzeit lehrt deutlich genug, dass es ein fruchtloses Bestreben ist, die humanistischen mit den Realstudien in vollkommenen Einklang zu bringen. Man braucht nur die allmälige Entwickelung der Realschule nach dem historischen Verlauf bis zu den ersten Anfängen zurückzuverfolgen, um einzusehen, dass die vollständige Trennung derselben von der Gelehrtenschule, das selbstständige Hervortreten der ersteren von der Zeit selbst geboten und ein wahres Bedürfniss der Gegenwart ist, wie auch Hr. Rümelin anerkennt, welcher die Realschulen geradezu als ein nothwendiges Glied in dem Organismus des deutschen Schulwesens bezeichnet (S. 2. ff.). Der Lebende hat immer Recht, und wer im Geist seiner Zeit handelt, wird von ihr getragen. Die Zukunft wird lehren, ob die Realschule in ihrem selbstständigen Bestehen neben der Gelehrtenschule in ihrem Rechte ist. Die wahre Einheit der Real- und Gelehrtenschule ist nicht eine mehr oder weniger äusserliche, mechanische Verbindung heterogener Bildungszwecke und Bildungselemente; sie liegt weit über einer solchen Vereinigung, wie sie Hr. Freese will, hinaus; sie ruht in der Idee des Lebens selbst und ist rein ideeller Natur. Die concrete Wirklichkeit des Lebens bewegt sich durchaus in Gegensätzen; diese sind der ewig frische Keim und die Seele aller Entwickelung; in ihnen gelangt die Idee des Lebens selbst zur Erscheinung. Sobald aber die Idee den Ausdruck concreter Erscheinung gewinnt, treten auch die ihr inwohnenden Momente in der Gestalt gegensätzlicher Besonderheit auf, ohne darum ihre ideelle Einheit aufzugeben. Mag der Conflict von Wissenschaft und Leben, wie er die Gegenwart bewegt und dessen Lösung die Aufgabe der nächsten Zukunft zu sein scheint, seine Versöhnung finden; er wird dies nur, um zugleich einen neuen Gegensatz aus sich zu gebären und in einer neuen Gestalt hervorzutreten. So lange aber dieser Conflict selbst nicht gelöst ist, wird auch die Schule nach zwiefacher Richtung hin für die entsprechende, möglichst allseitige, harmonische Durchbildung des Geistes in naturgemässer Entwickelung zu freier Selbstthätigkeit — und dieses ist das Eine und gemeinsame Ziel der Real- wie der Gelehrtenschule, die Entwickelung und Pflege „der allgemein menschlichen Anlagen, die den Menschen zum Menschen machen," die Erziehung zur Humanität", wie Hr. Rümelin sie bezeichnet (S. 8.), im vollen Sinne des Wortes, nicht die vorherrschende Rücksicht auf den künftigen Beruf des Schülers — zu sorgen haben, eben sowohl nach der Seite des praktischen Lebens hin zugleich mehr für materielles Wissen und Können, als nach

der idealen Seite der Wissenschaft prävalirend für theoretische Bildung des Verstandes, für die Bildung zum freien Denken und wissenschaftlichen Erkennen, ohne jedoch die eine oder die andere Richtung ausschliesslich zu verfolgen. Darin aber liegt die Berechtigung der selbstständigen Existenz sowohl des Gymnasiums als der Realschule, und auch die letztere hat diese ihre Berechtigung schon factisch zur Genüge dargethan. Wenn Hr. Freese geltend macht, dass nicht in den Lehrgegenständen, sondern in der Behandlung derselben sich das Gymnasium von der Realschule unterscheide, so wird ihm gewiss Jeder unbedingt darin beistimmen, dass das Lehren der Sprachen, wie der Realien, auf dem Gymnasium wegen seiner durchaus ideellen Richtung, ein specifisch anderes sein müsse, als das auf der den praktischen Interessen des Lebens mehr zugewandten Realschule. Aber auch hinsichtlich des Unterrichts**stoffes** müssen beiderlei Lehranstalten in den oberen Classen zunehmend und bedeutend sich unterscheiden, wenn jede ihrem eigenthümlichen Zwecke vollständig genügen will. Verlangt doch Hr. Freese selbst schon in den untern Classen Unterricht in der Chemie und Technologie, das Vorzeigen und Erklären der Einrichtung von Instrumenten der Handwerker, von Schlössern, Uhren u. s. w. [Unwillkürlich fällt uns dabei ein, was von Raumer in seiner Geschichte der Pädagogik (Theil II. S. 165.) aus der Geschichte der Berliner Realschule mittheilt, von der ein Lehrer derselben im Jahre 1753 unter Anderem schreibt, in der Manufacturclasse habe man seit Weihnachten den Lederhandel angefangen. Auch Hr. Freese will, dass die Schüler Feuerzeug, Tinte etc. verfertigen, Kalk löschen lernen sollen.] Wie aber jede Schule, wenn sie ein lebendiger Organismus sein will, Ein Princip, Einen Charakter haben muss, so wird auch das Gymnasium und eben so die Realschule aus dem Kreise der sämmtlichen Lehrobjecte Einen Unterrichtsgegenstand als das Centrum, als den Einen Mittelpunkt festzuhalten haben, auf welchen als maassgebend die übrigen Disciplinen sich beziehen und von dem aus sie ihre Stellung und Bedeutung im Ganzen des Unterrichtsorganismus zugewiesen erhalten. Ob für die Realschule dieses Centrum die deutsche Sprache oder die Naturwissenschaften nebst der Mathematik bilden sollen, lassen wir dahingestellt; für das Gymnasium können es seinem dermalige Ziele gemäss nur die alten Sprachen und ihre Literatur bilden, und diesem Studium haben sich die andern Lehrobjecte, so wichtig dieselben an sich auch für die Gelehrtenschule sein mögen, unterzuordnen. Dass die Realschulen, wie Hr. Freese behauptet, bis jetzt die gehegten Erwartungen meistentheils getäuscht haben, darüber mögen wir nicht so entschieden aburtheilen; wenn sie denselben noch nicht allseitig entsprechen, so kann man ihnen dies nicht zum Vorwurf machen, da die Realschule noch in ihrer Organisation begriffen ist. Ihr Hauptgebrechen ist jedenfalls nicht sowohl „die Ueberfüllung der Schüler mit mate-

riellem Wissen", als vielmehr das unselige verwirrende Vielerlei von Lehrgegenständen, die, ohne an einem Hauptfach einen festen Mittelpunkt zu haben, alle auf gleiche Ausführlichkeit der Behandlung Anspruch machen. Ob, wie Hr. Freese meint, nach Beschränkung der Philologie auf den Gymnasien die Realschulen überflüssig wären und gar bald eingehen würden, wollen wir hier nicht weiter erörtern; jedenfalls aber würde mit der vom Verf. geforderten Beschränkung des philolog. Unterrichtes das Gymnasium sein Ziel und damit sich selbst aufgeben, ohne dass dadurch der Conflict der Gegenwart nach dieser Seite hin gelöst wäre. Wir unsrerseits können uns im Interesse der Wissenschaft, wie des Lebens, der völligen Scheidung der Real- und Gelehrtenschule nur freuen und der letzteren dazu Glück wünschen, dass sie nun ihre Thätigkeit ganz und ungetheilt auf die Vorbereitung zu den Facultätsstudien concentriren kann. Uebrigens mögen wir es nicht bergen, dass die Geringschätzung und Verkennung des Werthes der classischen Studien für die Bildung zur Wissenschaft uns an einem Philologen und so erfahrenen Pädagogen, wie Hr. Freese auch in dieser Schrift sich zeigt, mehr als überrascht hat.

Was nun ferner die Methode des classischen Sprachunterrichtes betrifft, welche die obigen Schriften empfehlen, so haben wir es besonders mit Nr. 2. und 3. zu thun. Die Bestimmung der Methode kann entscheidend nur aus dem Princip und Ziel des Gymnasialunterrichts erfolgen. Wir müssen daher hier die schon oft angeregten und auch von Hr. Freese scharf ins Auge gefassten Fragen wiederholen: Sind auf dem Gymnasium die alten Sprachen um ihrer selbst willen zu treiben oder dienen sie vielmehr nur als Mittel zu einem höheren Zweck? Gilt es vornehmlich die Kenntniss des Latein und Griechischen selbst und die Fertigkeit und Gewandtheit im Gebrauch beider, oder soll der Schüler vor Allem an dem sinnlich geistigen Material dieser Sprachen, welche in voller, ungetrübter Objectivität ihm entgegentreten, denken lernen, an ihnen die allgemeinen Denkgesetze sich selbst zum Bewusstsein, zur Uebung und Anwendung bringen? Werden die alten Classiker vorzugsweise gelesen, damit der Jüngling an diesen Meistern künstlerischer Darstellung überhaupt selbst reden und schreiben, an der vollendeten sprachlichen Form den Sprachgeist kennen lernen, oder um ihres Inhaltes willen, um den jugendlichen Geist durch sie mit dem Geist und Leben des Alterthums bekannt und vertraut zu machen? Je nachdem die Beantwortung dieser und ähnlicher Fragen ausfällt, wird natürlich auch die Methode in Betreibung der alten Sprachen sich anders gestalten müssen. Wenn es nun, wie schon oben bemerkt, die Aufgabe des Gymnasiums ist, für die freie selbstständige Erfassung der Wissenschaft die nöthige allgemeine Vorbildung zu geben, wissenschaftliche Erkenntniss aber wesentlich auf dem Denken

basirt und darum eine gründliche logische Bildung zu ihrer nothwendigen Voraussetzung hat; wenn ferner echt wissenschaftliche Bildung, wie solche das Ziel des gelehrten Berufes ist, ohne die Kenntniss des historischen Entwickelungsganges des Menschengeistes und somit namentlich der griech. und röm. Welt und Lebensanschauung, als auf welcher die moderne, christliche beruht, nicht möglich ist: so folgt von selbst, dass der classische Sprachunterricht auf dem Gymnasium eben so wohl die Bekanntschaft und Vertrautheit mit dem Geist und Leben des Alterthums, als auch und besonders die Bildung zum freien, logischen Denken vereint zu erzielen und durch die classischen Schriftwerke zu vermitteln hat. Es leuchtet ein, dass auch hier nicht von einem blos formalen oder blos materiellen Bildungszweck die Rede sein kann, wie denn überhaupt bei jedem wahrhaft bildenden Unterricht beides untrennbar verbunden ist. Die Kenntniss der alten Sprachen ist also Mittel zu jenem Zweck. Daraus ergiebt sich zugleich auch, ob und in wie weit bei dem sprachlichen Unterricht — und auf diesen Punkt führt uns zunächst Hr. Rümelin — die alte, sog. grammatische Methode oder ein mehr rationelles Verfahren vorwalten müsse. Hr. Rümelin hat sich nächst dem Versuch, einen zweckmässigen Lehrplan zu entwerfen, besonders die Aufgabe gestellt, jene Methode, welche in dem rein gedächtnissmässigen Einprägen des sprachlichen Stoffes ihr Hauptziel sieht, gegen die neuere Lehrweise in Schutz zu nehmen (S. 133. ff.). Dass man den Knaben an der Sprache denken lehren wolle und bei ihm eine selbstständige geistige Thätigkeit für möglich halte, das bezeichnet Hr. R. geradezu und als den ersten und grössten Irrthum der neuen Methode. Was der Knabe für sich denke, sei kindisches, albernes Zeug (S. 136. ff.). Seit die Welt stehe, habe man es bei allen Völkern und in allen Zeiten so gehalten, dass der Unterricht in nichts Anderem bestand, als einen positiven Stoff dem Gedächtniss der Kinder einzuprägen; erst die neueste Zeit sei auf den Gedanken gerathen, die Emancipation der Buben zum pädagogischen Princip zu erheben. Mit der Einführung der rationellen, philosophischen Grammatik in der Gelehrtenschule überschreite man aber die Grenzen der jugendlichen Fassungskraft. Wir geben zu, das mehr rationelle Betreiben des Sprachunterrichts hat auf manche Abwege geführt; es ist die bedeutendste Abweichung von der alten Methode, aber nichts desto weniger ist es ein grosser, unleugbarer Fortschritt. Indem Hr. Rümelin dasselbe unbedingt verwirft und dem mechanischen Auswendiglernen das Wort redet, schüttet er das Kind mit dem Bade aus und verwickelt sich selbst in Widersprüche und Uebertreibungen. Es kommt nur darauf an, Gedächtniss und Verstand in dem rechten Verhältniss gleichmässig zu bilden und dadurch eben die Extreme selbst zu vermeiden. Was jenen angeblichen Irrthum betrifft, dass man den Knaben denken lehren wolle, so verkennt Hr. Rümelin damit offenbar die Natur

des menschlichen Geistes überhaupt, wie auch das innige Verhältniss von Gedächtniss und Denken, und eben so sehr auch das Hauptziel des Gymnasialunterrichtes. Das Gymnasium soll doch eben den Schüler aus dem Gebiet der Anschauung und Vorstellung zu immer freierer Entwickelung der Denkthätigkeit führen; der Schüler soll denken lernen. Und dazu ist das Material der Sprache, als welche selbst der Vorstellung angehörig zugleich die allgemeinen Gesetze alles Denkens in sich trägt und im Worte versinnlicht, gerade vor Allem geeignet. Es gilt nur, an diesem Stoffe die Denkfähigkeit, die doch auch im Kinde schon vorhanden ist und welche sehr früh sich zu bilden beginnt, naturgemäss anzuregen, zu entwickeln und in Thätigkeit zu setzen. Oder sind dem Menschen die Denkgesetze nicht angeboren? Kann man auch schwimmen lernen, ohne ins Wasser zu gehen? Und ist es nicht sicherer und besser, es geschieht dies frühzeitig und unter verständiger Anleitung, als dass man es dem Zufall oder dem natürlichen Geschick überlässt, wie und wann es dazu kommt? Wo und wann soll denn der Knabe denken lernen, wenn nicht in der Schule? Bei jedem Unterricht muss die gesammte Thätigkeit des Geistes von vorn herein möglichst allseitig in Anspruch genommen werden. Das Gedächtniss, der Verstand und die übrigen Thätigkeiten der Seele sind ja nicht für sich bestehende Kräfte, die gesondert für sich gebildet werden könnten. Das Gedächtniss als das Bewahren und Wiedererwecken der aufgenommenen und gebildeten Vorstellungen ist der unmittelbare Uebergang in den Gedanken. Daher ist es namentlich die Aufgabe des sprachlichen Unterrichtes, dass die Gedächtnissthätigkeit sich mehr und mehr zum Denken aufschliesse. Jenes blos mechanische Auswendiglernen macht aber den Schüler denkfaul und führt zu Gedankenlosigkeit. Wir verkennen hierbei keineswegs den Werth der Gedächtnissübungen als solcher insbesondere für das Knabenalter, die eigentliche Stufe des Gedächtnisses; nur verlangen wir, dass auf diese Uebungen nicht das Hauptgewicht gelegt werde, sondern dass der Knabe bei allem Lernen zugleich und immer angehalten werde, etwas sich vorzustellen und zu denken. Das Gedächtniss ist nicht ohne das Denken; beide müssen bei jedem Unterricht einander gegenseitig fördern, wenn es zu einem wahren Wissen, das zugleich ein Können ist, kommen soll. Tantum scimus, quantum memoria tenemus, lautet der alte Spruch; wir stimmen einen neueren Psychologen vollkommen bei, welcher denselben so umkekrt: quantum *scimus*, tantum memoria *tenemus*. Wir wissen nicht, ob Hr. Rümelin aus praktischer Erfahrung die Qual für Lehrer und Schüler kennt, wenn letztere z. B. ihr amo und *τύπτω* blos ganz mechanisch eingelernt haben und nun gedankenlos jedes andere Verbum nach diesem hölzernen Leisten bearbeiten. Und ist nun vollends das Anwenden syntaktischer Regeln, welches doch auch die alte Methode verlangt, nicht ein immerwährendes Urtheilen? Hat aber

der Schüler die Regel blos auswendig gelernt und nicht selbstthätig aus und an dem Beispiel in ihren wesentlichen Bestimmungen erkannt: wie kann man da von ihm verlangen, dass er sie richtig anwende? Das ist eben der Hauptfehler der alten Methode, dass sie dem Knaben nur die abstracte Regel giebt und ihm die Anwendung zu machen selbst überlässt. Daher bei ihr gerade die stete Klage über Dummheit, Faulheit und geringe Fortschritte der Schüler. Muss aber nicht ein solches geisttödtendes Auswendiglernen dem Knaben selbst bald widerlich werden und alle Aufmerksamkeit und Selbstthätigkeit hemmen und ersticken? Gewiss, es ist ein Widerspruch in dem, was Hr. Rümelin verlangt und was der Zweck des Unterrichtes fordert. Auch der Verf. selbst spricht ja sonst dem Knaben ein Denken zu und eifert gegen ein ganz mechanisches, gedankenloses Lernen (S. 27. 77.). Die alte Methode will ernten, wo sie nicht gesät hat; sie gerade muthet dem Knaben ein selbstthätiges Denken zu, ohne ihn dazu anzuleiten und vorzubilden. Der Lernstoff wird dem Gedächtniss von ihr als ein todter überliefert; wie kann derselbe für die geistige Bildung fruchtbar werden? Dagegen sind wir aber auf der anderen Seite eben so weit entfernt, einem unzeitigen, verfrühten Anspannen der Denk- und Verstandesthätigkeit, wie es sich in unserer Zeit, namentlich bei dem grammatischen Unterricht in der Muttersprache, als die natürliche Reaction gegen jenes eben so einseitige frühere Verfahren nicht selten — wenn auch nicht so allgemein und in so extremer Weise, wie Hr. Rümelin es darstellt, — geltend macht, das Wort zu reden, einer Unterrichstweise, wobei der Schüler sich abquälen muss zu begreifen, was er seiner Bildungsstufe gemäss noch nicht begreifen kann und doch begreifen, nicht blos auswendig lernen soll. Eine solche Verfrühung ist gewiss für die Entwickelung des jugendlichen Geistes noch nachtheiliger. Die Extreme berühren sich auch hier; der Knabe lernt dann nur mechanisch auswendig, was er denkend zu erfassen noch nicht reif ist. Offenbar haben aber Uebertreibungen auf der einen Seite den Verf. selbst zu Uebertreibungen auf der andern geführt. Wir unsrerseits verlangen, dass schon bei dem Erlernen der Sprachelemente der Gedächtnissarbeit sich die verstandesmässige Auffassung beigeselle, dass aber dem Knaben dabei auch nichts zugemuthet werde, was seinen geistigen Horizont noch übersteigt, mit einem Wort, dass der sprachliche Unterricht eben so sehr von einem gedankenlosen mechanischen Einlernen, als von einem abstracten philosophischen Verfahren sich entfernt halte. Jenes führt zu maschinenmässiger Dressur, dieses tödtet nicht weniger den Geist. Der Geist aber ist es, der lebendig macht, und das hat besonders die Schule wohl zu beherzigen. Wie weit aber die Thätigkeit des Gedächtnisses oder die des Verstandes bei diesem Unterricht prävalirend in Anspruch zu nehmen sei, dafür giebt die jedesmalige geistige Entwickelungsstufe des Schülers das allein

sichere Maass. Wenn Hr. Rümelin ferner tadelnd hervorhebt, dass, während früher die Grammatik nur Mittel gewesen sei, die Sprache kennen zu lernen, jetzt umgekehrt die Schriftsteller benutzt würden, um vor Allem aus ihnen Grammatik zu lernen: so liegt im Letzteren jedenfalls auch wieder eine Uebertreibung. Uebrigens schlägt Hr. R. den Werth des Unterrichts in der Grammatik, der strengen Zucht des Verstandes, offenbar viel zu gering an und scheint mit einer gewissen Missachtung auf ihn herabzublicken. Allerdings darf für die Schule die Grammatik nur Mittel zum Zweck sein, namentlich den Schüler einerseits zum Denken und Urtheilen zu bilden, andrerseits zu einem sicheren und gründlichen Verständniss der Schriftsteller zu führen. Ein Betreiben der Grammatik um ihrer selbst willen wäre hier eine Verkehrtheit, die nicht scharf genug gerügt werden könnte. Nichts desto weniger bleibt sie für das Gymnasium das Hauptmittel zu wahrhaft intensiver Bildung, für die Entwickelung der logischen Anlage, für echte Geistesgymnastik, welche die Hauptaufgabe des Sprachunterrichtes ist. Stoff und Form sind überdies in der Sprache untrennbar Eins und der Sprachunterricht darf, wenn er wahrhaft bildend sein soll, nicht das Eine über dem Andern vernachlässigen. Auf den unteren und mittleren Stufen des Gymnasiums muss gerade die sprachliche Form die Hauptrücksicht sein, und hier werden selbst die Schriftsteller in gewissem Grade nur als Mittel dienen müssen, um in die Kenntniss der Sprache einzuführen, welche aber nur die Grammatik sicher vermittelt. Auf der so gewonnenen Grundlage formaler sprachlicher Bildung kann dann in den oberen Classen sicher fortgebaut werden und, wie Hr. Rümelin will, „die Rücksicht auf sachliche Kenntnisse", „auf Erklärung des Stoffes", auf den Geist und Gehalt der Schriftsteller überwiegen und diese selbst mehr zum Zweck werden. Doch muss auch hier der grammatische Unterricht noch seine Stelle haben, aber, wie früher auf die Spracherscheinungen, so nun auf die Erkenntniss der Sprachgesetze gehen; nicht alle möglichen Einzelnheiten der Grammatik, sondern das Erfassen des Allgemeinen, des Sprachgeistes überhaupt, mit einem Worte, die philosophische Grammatik ist hier das Ziel. Wir möchten indess nicht mit Hr. Rümelin die griech. und röm. Alterthümer als ein dem Zweck des Gymnasial-Unterrichtes speciell entsprechendes Fach bezeichnen, wenigstens dieselben nicht von der Lectüre gesondert behandelt sehen. Doch genug der Gegenbemerkungen zu Hrn. Rümelin's Schrift über diesen einen so wichtigen Punkt. Was derselbe über die Wahl der auf Gymnasien zu lesenden alten Schriftsteller so wie über die Art der Behandlung (S. 156. ff.) sagt, können wir nur der Beachtung des Lesers empfehlen, obgleich auch hier „der passiven Receptivität" und „der Autorität" als dem Princip des Lernens das Wort geredet wird. Die Entschiedenheit, mit welcher der Verf. seine Ueberzeugung aus-

spricht, so wie die Schärfe des Urtheils, verbunden mit der Klarheit und Eindringlichkeit einer lebendigen Darstellung, werden, wenn auch zu mannichfachem Widerspruch Anlass geben, doch ihres Eindruckes nicht verfehlen.

Fordert Hr. Rümelin eine Restauration, so verlangt dagegen Hr. Dr. Köchly, wie bereits bemerkt, eine Reformation. Das Princip der Betreibung der alten Sprachen soll nach ihm das historische sein; der altclassische Unterricht soll nicht auf die Sprache allein hinauslaufen und die Schriftsteller bis in die obersten Classen als ein Mittel betrachten, die Grammatik im weitesten Sinne des Wortes einzuüben und einzuprägen, sondern die Sprache soll nur als Mittel, die Schriftsteller kennen zu lernen, betrachtet und diese selbst in ihrer ganzen Totalität und daraus zugleich ihre Zeit aufgefasst werden. Diese historische Auffassung und Behandlung soll natürlich erst in den beiden oberen Classen, von Unter-Secunda aufwärts, eintreten, die Aufgabe der unteren Classen aber die bleiben, eine tüchtige sprachliche Vorbildung zu geben. Für die unteren Classen sei auch die bisherige Auswahl von Schriftstellern im Ganzen zweckmässig; nur werden Ovid's Tristien, Lucian's Götter- und Todtengespräche ausgeschlossen und für Cicero's Lälius und Cato leichtere Reden verlangt. Hr. Köchly will also „keineswegs den Elementar-Unterricht in den untern Classen umstossen", sondern denselben nur hier und da erweitert und nach seinem Princip, dem historischen, modificirt haben; die Elemente sollen gründlich, aber nur als Elemente, die grammatisch-sprachliche Vorbildung nur als Mittel zum Zweck behandelt werden. Und hiermit ist gewiss ein Jeder einverstanden. Demgemäss soll in Quarta schon die Formenlehre beider alter Sprachen, etwa mit alleiniger Ausnahme des homerischen Dialekts, in Tertia die Syntax ebenfalls in beiden Sprachen „vollendet" werden. Dies ist zum Wenigsten sehr viel verlangt, wenn man dabei auch „keine übertriebene Ansprüche" an den Schüler machen will und gern zugiebt, dass „keine griechischen Grammatiker gebildet, sondern Gymnasiasten zum schnellen und sicheren Lesen griech. Schriftsteller vorgebildet werden sollen." Gründlichkeit in der Kenntniss und Sicherheit im Gebrauch der Formen dürfte bei solcher Beschränkung der Formen eben so schwer zu erzielen sein, als der Tertianer für das volle und unentbehrliche Verständniss und die nöthige Einsicht in viele syntaktische Verhältnisse, besondes des Griechischen, noch gar nicht reif ist. Wenn nun Hr. Köchly ausserdem verlangt, dass der Schüler schon in den unteren Classen durch cursorische Lectüre, Wiederholen des Inhaltes eines gelesenen Pensums für jene historische Auffassung der alten Schriftsteller vorgebildet werde, und dass wenigstens in Tertia bei der Lectüre des Xenophon und Cäsar dem Schüler am Schluss des Halbjahres Themata zu deutschen Arbeiten gegeben

werden sollen, wie z. B. „über die Absichtlichkeit in Cäsar's Geschichtsdarstellung", „die Ursachen von Galliens schneller und gründlicher Unterwerfung" oder: „In wie weit können wir uns aus dem in der Anabasis Gelesenen ein Bild von Xenophon's Charakter machen?" — so ist es augenscheinlich, dass dann der grammatische Unterricht auf ein äusserst nothdürftiges, möglichst beeiltes Einlernen der sprachlichen Formeln und Regeln sich wird beschränken müssen und dass dabei die Rücksicht auf die dadurch zu erzielende logische Bildung, welche wir als das Hauptziel des Gymnasiums betrachten, gänzlich zurücktritt, ganz abgesehen davon, dass mit der Bearbeitung von Themen, wie die obigen sind, einem gewöhnlichen Tertianer wohl schon viel zugemuthet sein dürfte. Im Gegensatze zu Hr. Rümelin erkennt Hr. Köchly es rühmend an, dass das geistlose Memoriren grösstentheils verbannt, und überhaupt der Elementar-Unterricht in neuerer Zeit ausserordentlich verbessert sei. Wir aber glauben, dass bei der vorgeschlagenen Beschränkung des grammatischen Unterrichtes der gemachte Fortschritt zum Theil wieder aufgegeben werde. Wenn wir einen bis in die obersten Classen fortgesetzten grammatischen Unterricht als nothwendig erachten, so sind wir darum keineswegs gemeint, dass „der altclassische Unterricht nur auf die Sprache hinauslaufen" solle, sondern verlangen nur, dass die allgemeine philosophische Grammatik der auf dem Gymnasium erlernten Sprachen gleichsam den Schlussstein der allgemeinen logischen Vorbildung und die Brücke zum Studium der Philosophie selbst bilde. Hr. K. unterwirft, bevor er die Anwendung seines Princips näher darlegt, zunächst das bisherige Verfahren bei dem class. Sprachunterricht einer strengen Kritik, welche zwar viel Beherzigenswerthes enthält, aber doch nicht frei von mannichfachen Uebertreibungen ist. Dieselbe bezieht sich auf Auswahl, Reihenfolge und Behandlungsweise der griech. und röm. Schriftsteller, sowie auf die Ausdehnung und Bedeutung der Schreib- und Sprechübungen (S. 13. ff.) Hr. K. findet hinsichtlich der Auswahl und Reihenfolge der gegenwärtig in den oberen Classen gelesenen Schriftsteller durchweg eine grosse Willkür und bezeichnet die vornehmliche Rücksicht auf die grössere oder geringere Schwierigkeit der Autoren als ein nicht ausreichendes und unsicheres Kriterium. Dies Letztere geben wir gern zu; doch liegt für den Schüler sicherlich keine Rücksicht näher, als eben diese. Was aber die Hauptsache, rügt Hr. K. weiter, von einem inneren Zusammenhange, einer planmässigen Anordnung und organischen Gliederung des Gelesenen finde sich keine Spur. Was nun jene „grosse Willkür" betrifft, so gestehen wir, dass wir unsrerseits wenig davon finden, wenn, wie es doch fast allgemein geschieht, in Secunda im Griechischen besonders Homer, Herodot, Xenophon, im Latein Virgil's Aeneis, Livius, Sallust, Cicero's Reden, in Prima im Griechi-

schen Thucydides, Plutarch; Demosthenes, einige der leichteren Dialogen des Platon, und neben der Ilias Stücke des Sophokles, im Latein Tacitus, Cicero's rhetorische und philosophische Schriften, so wie die Briefe, von den Dichtern vornehmlich Horaz, daneben Terenz und auch das eine und andere Stück des Plautus gelesen werden. Diese Auswahl und Reihenfolge berücksichtigt jedenfalls zunächst und vorzüglich den Standpunkt des Schülers, — und dieser Gesichtspunkt muss vor Allem maassgebend sein —; sie führt ihn ferner, so weit dies nach unserem Dafürhalten auf der Schule thunlich und nach den auf uns gekommenen schriftlichen Denkmälern des Alterthums überhaupt möglich ist, im Allgemeinen denselben Entwickelungsgang, welchen die Literatur wenigstens der Griechen naturgemäss genommen hat: von dem Epos und den Historikern zu den Rednern (auch wohl wenigstens zu den römischen Elegikern), von diesen zu den Dramatikern und Philosophen, und lehrt ihn so die einzelnen Gattungen der Poesie und Prosa in ihren Hauptrepräsentanten und zwar in einer nichts weniger als willkürlichen Folge und aus ihnen die antike Welt- und Lebensanschauung möglichst vielseitig kennen. Freilich ist dies nicht der rein objective und historische Gesichtspunkt; auch ist, für Prima namentlich, bei der Fülle und dem verschiedenen Gehalt des Lesenswerthen, sowie der beschränkten Schulzeit, die Auswahl immerhin schwierig, und hier wird dem zeitweiligen Bedürfniss des Schülers oder auch der vorherrschenden Neigung des Lehrers wohl eine gewisse Freiheit zu gestatten sein. Die von Hrn. K. vorgeschlagene Auswahl (§ 26. f.) bietet im Allgemeinen dieselben Autoren, wie dies auch der Sache nach nicht anders sein kann; nur im Einzelnen finden sich Modificationen. So z. B. sollen nach Hrn. K. Plutarch und Lucian von der Schule ganz ausgeschlossen bleiben, offenbar, weil diese nicht „der Zeit der Nationalliteratur" der Griechen, welche der Verf. allein in Betracht gezogen wissen will, angehören; eben so Platon, als welcher nur vom philosophischen Standpunkt aus richtig gewürdigt werden könne und für den Schüler zu hoch und schwierig sei. So wahr dies im Allgemeinen ist, so darf doch nach unserer Ansicht die Schule aus vielen Gründen sich die Lectüre aus den leichteren Dialogen des Platon durchaus nicht entziehen lassen; eben so wenig einzelner Biographien des Plutarch. Die Bemerkung: „Was die Schüler vom Plato verstehen, erscheint ihnen trivial und gewöhnlich; was ihnen nicht so erscheint, verstehen sie nicht", mögen wir nicht unbedingt unterschreiben. Rathsam ist es dagegen gewiss, dass Aristophanes von der Schullectüre ausgeschlossen bleibe und für die Lyrik etwa eine Blumenlese und höchstens einige Siegeslieder des Pindar benutzt werden. Dass von den Römern besonders die Schriftsteller der untergehenden Republik und der ersten Kaiserzeit für die Schule in Betracht kommen, versteht sich von selbst und geschieht ebenfalls schon allgemein, so dass auch hier zu

dem obigen Vorwurf der Willkür kein rechter Grund vorhanden ist. Auf Plinius, sowie auf einige der griech. Autoren, welche Hr. K. mit in den Kreis der Schullectüre zieht, kann und muss das Gymnasium nach unserm Erachten verzichten, um für Wichtigeres mehr Zeit zu gewinnen. Die weiteren Vorschläge des Hr. Verf. hinsichtlich der von ihm vorzüglich vermissten „planmässigen Anordnung und organischen Gliederung des Gelesenen" werden wir sogleich in der Kürze mittheilen, und der Leser mag entscheiden, ob und in wieweit dieselben dem Standpunkt und der Fähigkeit des Schülers sowie dem Ziel des Gymnasiums entsprechen. Vorher noch ein Wort über die Behandlungsweise der Schriftsteller und die Schreib- und Sprechübungen. Hr. K. erklärt sich entschieden gegen „das leidige Lateinsprechen", noch schärfer gegen das gewöhnliche Lateinisch-Interpretiren und will das erstere auf die für die lat. Stilübungen angesetzten Stunden beschränkt wissen. Wir stimmen ihm hierin vollkommen bei, wenn wir auch die lateinische Interpretation einzelner Autoren nicht unbedingt verwerfen und mit dem Verf. geradezu „als eine Faulbank für die Bequemlichkeit des Lehrers, wie des Schülers" ansehen können; gleichfalls sind wir der Meinung, dass die Uebungen im Lateinschreiben auf der Schule immer noch zu viel Zeit und Kraft wegnehmen. Auch den freien lateinischen Arbeiten, deren Abstellung Hr. K. ebenfalls verlangt, mögen wir in der Gegenwart nicht das Wort reden. Sehr ausführlich und gleich energisch spricht Hr. Freese gegen diese Uebungen (S. 22.—30. 78.); ja derselbe steht sogar nicht an, „Fertigkeit im lat. Ausdruck, im schriftlichen wie im mündlichen, als einen verdächtigen Zusatz in der Charakteristik eines Jünglings und Mannes zu bezeichnen" (S. 33.). Wir können uns hier nicht versagen, noch auf *K. E. C. Schneider's* vortreffliche Abhandlung *de remittendo sermonis Latini usu academico* (Vratisl. 1845) hinzuweisen, welcher ebenfalls urtheilt: quod institutum nostrae aetatis indoli et conditioni adeo coepit repugnare, ut sine maximo incommodo diutius teneri non posse videatur, und zeigt, welche Nachtheile diese sermonis Latini necessitas gegenwärtig mit sich führe: — sunt enim (mala) varia et aperta et turpicula, et si nulla essent, tamen, quod et ratione caret et meliori obstat, e medio tollenda videretur. Die Folgerungen daraus für die Schule ergeben sich von selbst. Als ein nothwendiges pädagogisches Mittel für die Gymnasien vertheidigt dagegen das Lateinschreiben *H. Schmidt* (der classische Sprachunterricht auf Gymnasien in seinem Verhältniss zur Gegenwart. Wittenberg. Progr. 1844. S. 11. ff.). Wenn Herr Köchly aber weiter hinsichtlich der Methode rügt, dass auch in den oberen Classen die statarische Lectüre immer noch zu sehr vorherrsche, so dass dem Schüler mit der Lust zugleich die Möglichkeit benommen werde, die gelesene Schrift als ein Ganzes aufzufassen (§ 23.):

so ist das sicherlich nicht ohne Grund, aber in der geschilderten Weise auch nicht ohne Uebertreibung; eben so, was derselbe an den Schulausgaben der Classiker tadelt, dass sie „Alles geben, „was zur grammatischen Erklärung und kritischen Feststellung „des Einzelnen nöthig — und nicht nöthig ist, Citate aus Büchern, „die der Schüler nicht einmal dem Namen nach kennt, der Lehrer „selbst oft nicht einmal besitzt, die natürlich kein Mensch jemals „nachschlägt, Parallelstellen etc., aber selten eine Entwickelung „des Kunstwerkes in seiner Totalität.“ Die Schulausgaben der Gegenwart haben doch zum grossen Theil wenigstens sich des unnützen Ballastes aller Art mehr und mehr entledigt; viele leiden allerdings noch an einer zwitterhaften Natur, indem sie nicht blos für den Schüler berechnet sind. Dass der Schüler bei der Lectüre oft noch zu wenig zur Auffassung des Ganzen, zur Anschauung der künstlerischen Totalität der antiken Schriftwerke angeleitet werde, geben wir im Allgemeinen gern zu; nur ist dabei wohl zu bedenken, dass der beschränkte, für eine umfassende Würdigung der Art noch nicht genug gereifte Standpunkt selbst des Primaners, sowie die Kürze der aufzuwendenden Zeit und der Umfang und Reichthum des Stoffes oft unbesiegliche Hindernisse bieten. Was Hr. Köchly in dieser Beziehung verlangt, ist für die Bildungsstufe des Schülers und das Ziel, welches das Gymnasium erstrebt, viel zu hoch. Die Schule kann nicht darauf ausgehen wollen, einen echt historisch-philosophischen Unterricht zu geben; sie setzt sonst eben das voraus, wozu sie erst bilden soll. Die Behandlung der alten Schriftsteller muss auch in den oberen Classen immer noch vorzugsweise eine elementare, propädeutische sein. Den in ihnen dargebotenen Bildungsstoff dem Schüler, soweit er ihn selbstthätig sich anzueignen vermag, flüssig zu machen und so recht eigentlich an den Mann zu bringen, das ist hier die Aufgabe des Gymnasiums. Nicht das Lehrobject und dessen Natur, sondern der allgemeine Bildungszweck und die geistige Entwickelungsstufe des Lernenden müssen die Behandlungsweise vorherrschend bestimmen. Es sollen ja auf der Schule eben so wenig Literarhistoriker als Grammatiker gebildet werden. Sie darf auch hierin der Universität nicht vorgreifen und die Schriftsteller behandeln wollen, wie etwa in einem philologischen Collegium. Das will nun gewiss auch Hr. Köchly keineswegs; nichts desto weniger streift, was derselbe vorschlägt, nach der einen Seite wenigstens bedeutend in jenes Gebiet hinüber. Nach dem Verf. sollen nämlich, wie bemerkt, in den oberen Classen dem Schüler durch die Lectüre der griech. und röm. Schriftsteller zugleich diese selbst in ihrer individuellen Totalität und die ganze Entwickelung beider Völker in ihren Hauptmomenten nahe gebracht werden und dabei die am Meisten charakteristischen Perioden und Seiten derselben, die Beschaffenheit der noch vorhandenen Autoren und die Fassungskraft der Schüler (dieses Moment

stellt H. K. zuletzt) in Betracht kommen. Die S. 24. gegebene Tabelle für die Anordnung der Lectüre in Secunda und Prima, so wie noch deutlicher der weiterhin aufgeführte methodische Entwurf eines Lectionsplans (§ 30—46.), welcher übrigens sehr treffende Bemerkungen zu den einzelnen zu lesenden Schriftstellern giebt, zeigen, dass Hr. K. das Lehrobject als solches, die historische Entwickelung der beiden alten Literaturen und des antiken Lebens, zum Hauptgesichtspunkt macht und diesem den eigentlichen Bildungszweck der Schule unterordnet. In diesem Punkte, der verlangten „organischen Gliederung des Gelesenen" geht der Hr. Verf. offenbar zu weit. Wir können hier nicht näher auf das Einzelne eingehen und heben zum besseren Verständniss nur hervor, was der Verf. z. B. für Secunda verlangt. Für diese Classe werden von den Griechen Homer, die Lyriker (in einer Auswahl), Herodot, Xenophon, von den Römern Cicero (Reden), Livius, Sallust, Virgil und die Elegiker zur Lectüre bestimmt und als Ziel angegeben (§ 38.): „So lernt der Schüler in Secunda aus und mit den Quellen selbst bei den Griechen die Periode der Epik und Lyrik, ihre nationale Einigung im Herodot, ihr Zerfallen in Xenophon, bei den Römern die Grösse und Entwickelung der Republik in Livius, ihren Verfall in Sallust, ihren Uebergang in die Monarchie in Virgil und den Elegikern, in Cicero und Sallust kennen." Für Prima ist natürlich die Aufgabe noch umfassender. In der That, es wäre vortrefflich, wenn die Schule Solches und in dem Umfange, wie es Hr. K. fordert, wirklich leisten könnte, und wenn die Fassungskraft der Schüler und ein dreijähriger Cursus zu wöchentlich 17 Stunden, von denen aber noch einige für Wiederholung der Syntax und Schreib- und Sprechübungen in Abzug kommen, für eine solche Aufgabe ausreichte. Wie aber ist es wohl möglich, dass der Schüler in so kurzer Zeit und auf seiner Bildungsstufe diese Fülle des Stoffes so bewältige und in sich verarbeite, dass er wirklich zu einem selbstständigen Erfassen der „individuellen Totalität" der einzelnen Schriftsteller, zu einem vollen Verständniss der künstlerischen Composition ihrer Werke und durch diese zu wahrer Einsicht in die Entwickelung des antiken Lebens nach seinem historischen Verlauf gelangt! Der Leser vergleiche nur z. B. die für die Lectüre des Homer angesetzte Zeit und Stundenzahl. Für solchen Zweck genügt es schwerlich, dass, wie H. K. will, jedem Schriftsteller eine gehörige historische Einleitung vorausgeschickt werde, welche ein charakteristisches Bild von der Individualität desselben, von seiner Zeit und Eigenthümlichkeit in allgemeinen Umrissen gebe, worauf bei der Lectüre im Einzelnen zurückzukommen sei. Freilich sind solche Einleitungen am Ende das einzige Auskunftsmittel, um den Schüler in der vom Verf. geforderten Ausdehnung wenigstens äusserlich mit den Schriftstellern bekannt zu machen; aber weil sie dies nur äusserlich können, verfehlen sie eben darum ihres Zweckes. Dem

Schüler in solcher Weise vorauszugeben, was er aus und durch die Lectüre selbst möglichst selbstthätig gewinnen soll, scheint uns durchaus verkehrt. Ganz abgesehen davon, dass „gründliche Einleitungen" der Art die für eine umfassende Lectüre ohnehin so sparsam zugemessene Zeit noch mehr beschränken, geben sie dem Schüler doch nur ein todtes Material, mit dem er vorläufig nichts anzufangen weiss; was Wunder, wenn er dieselben bald genug für ein müssiges Beiwerk ansieht and als solches, wie die Erfahrung lehrt, nur wenig beachtet? Ueberhaupt ist dieses synthetische Verfahren, die Methode des förmlichen Docirens, für die Schule nicht der geeignete Weg; vielmehr widerspricht dasselbe geradezu deren Zweck und Ziel. Den Schüler nach Maassgabe seiner Fassungskraft denselben Weg zu führen, auf welchem der Lehrer selbst zu lebendiger Erkenntniss des vorliegenden Autors gelangt ist oder doch gelangt sein soll, das allein scheint uns naturgemäss und wahrhaft geistbildend. Wir übersehen nicht, dass Hr. K. dabei wohl besonders das Historische im Auge hat; aber auch davon darf dem Schüler nach unsrer Ansicht im Voraus nur das mitgetheilt werden, was derselbe für das Verständniss des Schriftstellers und zur vorläufigen Orientirung durchaus nicht entbehren und aus und bei der Lectüre selbst nicht gewinnen kann. Alles Andere muss dem Fortgang und der Beendigung der Lectüre vorbehalten bleiben; jene Rücksicht auf die historische Entwickelung der Literatur aber darf nicht für sich in den Vordergrund treten. Allgemeine Umrisse helfen, vorausgeschickt, sicherlich nichts. Auch hier ist vom Einzelnen und Besonderen auszugehen; nach beendigter Lectüre eines Werkes muss der Schüler selbstthätig aus den einzelnen Zügen sich das Bild des Autors zu construiren versuchen und von dem Ganzen, der künstlerischen Composition, dem Gedankengange sich Rechenschaft zu geben angehalten werden. So erst kommt ihm das, was er gelesen, nach Geist und Gehalt des Autors zu lebendigem Bewusstsein, so lernt er überhaupt ein Werk studiren. Sonst steht vielmehr zu befürchten, dass solche ausführliche Einleitungen nicht nur dem Interesse für die Lectüre selbst schaden, sondern auch der Oberflächlichkeit und Flüchtigkeit der Auffassung im Ganzen wie im Einzelnen, der Seichtigkeit und Ungründlichkeit, so wie der vorschnellen Leichtfertigkeit im Beurtheilen, und der Passivität, welche sich des Selbstdenkens überhebt, nur zu willkommenen Vorschub thun. Ausserdem aber besorgen wir, dass bei umfassender Anwendung der von Hr. K. vorgeschlagenen Methode leicht das gründliche Verständniss der Schriftwerke selbst in sprachlicher Hinsicht beeinträchtigt und über der historischen Rücksicht eine eingehende Interpretation, unter der wir jedoch keinesweges verstehen, was der Verf. (§ 23.) rügt, „ein Niedertauchen in den Grund, um Sand und Schlamm heraufzu holen" etc., sondern die, ausgehend von der sprachlichen Form, den Gedanken und Sinn

des Autors im Einzelnen wie im Zusammenhange scharf und bestimmt zu entwickeln sich zur Aufgabe macht, vernachlässigt werde. Was schon der alte Sturm in dieser Beziehung, wenn auch in der beschränkten Weise seiner Zeit, verlangte: ita properandum ut necessaria non praetereantur, ita commorandum ut nihil nisi necessaria exerceantur, das gilt im höheren Sinn auch heute noch. Nothwendig aber ist eben nur das, was zur Sache, zum Verständniss des Schriftstellers gehört. Wie aber bei jenen Anforderungen Hr. K. für die genaue Berücksichtigung des Einzelnen, der Darstellungsweise, des Stils, der sprachlichen Eigenheiten der zur Lectüre vorgeschlagenen Autoren noch genügende Zeit erübrigen wolle, ist kaum abzusehen. Eine mehr cursorische Lectüre, welche es dem Schüler möglich macht, ein Werk nicht blos in Bruchstücken, sondern von Anfang bis zu Ende in kürzerer Zeit kennen zu lernen, die sich ferner nicht mit dem blossen Wortverstande begnügt, sondern in den Geist und Charakter des Schriftstellers einführt und zugleich in demselben „ein Glied“ kennen lehrt, welches „den Organismus des ganzen Volkes, dem er angehört, charakterisirt“, kann gewiss nur von dem besten Erfolge sein.

Obschon wir nun die Ausführbarkeit der von Hr. K. gemachten Vorschläge für mehr als problematisch halten und die Anwendung des von ihm aufgestellten Princips bei der Behandlung der Classiker auf der Schule in dem angegebenen Umfange uns weder räthlich noch thunlich erscheint; so versprechen wir uns dennoch sehr günstige Resultate, wenn die vorgeschlagene Behandlungsweise, modificirt und auf 4 oder 5 der wichtigsten Autoren, etwa und vor allen andern auf Homer und Cicero, Sophokles, Horaz und einen oder den andern Historiker beschränkt, nur bei diesen durchgreifend in Anwendung gebracht wird.

Hr. K. wünscht seiner den deutschen Schulmännern und Philologen gewidmeten Skizze, die derselbe im „tiefen Schmerz über die Nichtachtung der Philologie“ in der öffentlichen Meinung der Gegenwart abgefasst und „mit allen Ecken und Kanten des ersten Wurfes der Oeffentlichkeit zu übergeben“ nicht beanstandet hat, „entschiedene Freunde und Feinde.“ Wir glauben, dass seine scharfe Kritik und Polemik deren sicherlich finden werde. Die Klarheit der Entwickelung und das Beachtenswerthe des aufgestellten Princips, so wie die Entschiedenheit der Gesinnung und die begeisterte Liebe für die classischen Studien werden auch die letzteren an dem Verf. gewiss nicht verkennen. Auch was Hr. K. am Schluss über die Vereinfachung der Abiturientenprüfungen, die Ausbildung angehender Gymnasiallehrer auf Universitäten und die Prüfungen philologischer Schulamtscandidaten (S. 47 ff.) sagt und anräth — über letztere Punkte verbreitet sich auch Hr. Freese S. 96. ff. — verdient in mehrfacher Beziehung beherzigt zu wer-

den. Zum Schluss unsrer Anzeige wollen wir noch das Urtheil Hrn. K.'s über die so viel besprochene und so verschieden beurtheilte Ruthardt'sche Methode beifügen, welches dahin lautet, dass der Versuch, dieselbe einzuführen, nur als eine von den reactionären Abnormitäten betrachtet werden könne, an denen unsere Zeit so reich sei.

Breslau 1846. **Dr. *Bartsch.***

Neuere Phonologie für das Englische, Italienische und Französische: als *Theorie vom Naturleben der Sprache,* wie es in Wortbildung, Aussprache, Wortbiegung, Wort- und Satzgefüg sich wahrnehmen lässt. Ein Beitrag für lebendiges und rationelles Sprachstudium, von *Max. Wocher*, Professor etc. Ulm 1846. Wohler'sche Buchhandlung (F. Lindemann). XII u. 228 S. 8.

Die hier erwähnte Schrift steht mit den in diesen NJbb. Bd. 47. S. 428. ff. besprochenen drei Schriften Wocher's über die Phonologie in engster Verbindung, kam aber dem Ref. erst zu Gesicht, als der Bericht über jene bereits zum Druck befördert war, so dass wir jetzt noch nachträglich über sie Einiges bemerken müssen. In ihr ist in einem besonderen Abdruck zusammengestellt und Etliches weiter ausgeführt, was der Verf. in den früher angegebenen Schul-Programmen veröffentlicht hatte, und mit einer Vorrede versehen worden. In dieser Vorrede weist Hr. W. von neuem darauf hin, auf eine sehr eindringliche und überzeugende Weise, wie der Mensch bei der Bildung und Fortbildung der Sprachen mehr noch auf den *Bequemlaut*, auf die Eigenthümlichkeit der Sprachwerkzeuge, als auf den *Wohllaut* Rücksicht nehme, geleitet von einem sehr richtigen Naturgefühle, ja gewisser Maassen *gezwungen* durch die Materie, deren er sich als Mittel bedienen will zur Kundgebung seines Innern, und *bestimmt* durch gewisse *Gesetze*, die durch die Sprachwerkzeuge selbst in die Hand gegeben werden, durch sie bedingt sind. Die Wahrnehmung, die Erkenntniss, das Sich-Bewusstwerden dieser Gesetze des natürlichen Bequemlautes ist es, was „*das rechte Hineinleben in die Sprache ungemein fördert und Unzähliges, was sonst nur willkürlich, sonderbar und räthselhaft wäre, begreifen lässt*". „Ist einmal", fügt Hr. W. zur Begründung der *Methode* bei diesem Studium hinzu, „die Sprache ein durchaus Lebendiges, so muss sie wie alles Lebendige angemessen wahrgenommen und, weil hierbei auf *Natur* und *Ordnung* des *Sprachorgans* weit mehr als auf den Wohllaut für das Ohr ankommt, mit eigenem Sprachgefühl beobachtet und erfasst werden, wobei eben sichere, leitende Grundsätze über die besondern Lautgesetze nicht wenig zu Statten kommen. Also muss die *objective* Leben-

digkeit der Sprache und die in ihr waltende Gesetzmässigkeit und wunderbare Ordnung des Sprachgeistes freilich auch *subjectiv* erfasst werden — mit der thatsächlichen, lebendigen Wahrnehmung des eigenen Sprachgefühls: diese mag übrigens nicht ängstlich und pedantisch sein, sondern (bei nur einiger Uebung) leicht und spielend alles Sprachstudium begleiten, um in unzähligen Beziehungen und Fällen die ganze Behaglichbheit des Bequemlautes nachzufühlen. Und je mehr Uebung und Achtsamkeit in solcher Naturbelauschung, um so mehr wird es (namentlich bei umsichtiger historischer Sprachkunde) gelingen, alle die heimliche Ordnung des Sprachlebens wahrzunehmen."

Wir wissen nun anderweitig, dass auf die Gestaltung der Wörter auch der *Geist* und der *Begriff* einen sehr bedeutenden Einfluss äussert. Beiderlei Untersuchungen müssen und sollen mithin *neben* einander her laufen. Und das ist auch der Sinn der Phonologie des Hrn. W. Sie soll und will nicht die andere Methode, die Sprache zu erfassen und zu erklären, verdrängen oder beschränken. Unser Verf. will nur seinerseits die bis daher *vernachlässigte* Seite hervorheben und auch den *Bequemlaut* als fruchtbare Mutter von sprachlichen Erscheinungen anerkannt wissen. Dieses Ziel der Phonologie des Hrn. W. zu erkennen, dazu gehört nicht eben viel Scharfsinn, sondern nur ein *williges* Eingehen in die Grundsätze desselben, ein Nicht-*Ver*kennen seiner Behauptungen. Dennoch hat er wieder einige Anfechtungen gehabt. Es ist wahr, das erste, grössere Werk leidet noch an manchen Unbestimmtheiten und Ungenauigkeiten; allein wer das Ganze ins Auge fasst, wer die weitern Auseinandersetzungen in den spätern kleinern Schriften berücksichtigt, wer zu billigem Urtheil und willfährlichem Anerkennen geneigt ist, kann keinen Anstoss nehmen. „Das Unvollkommene der ersten Ausführung darf nicht mit der Sache selbst verwechselt werden."

Zweierlei ist es, was man der Phonologie des Hrn. W. in neuester Zeit wieder vorgeworfen. Einmal soll damit alle Sprachkunde etwas Subjectives werden, gleichsam ganz und gar dem unsichern *Gefühl* verfallen. Allein das Gefühl ist ja der zarte, feine Andeuter des Richtigen, das der speculative Verstand nur auf klare und feste Begriffe zu bringen hat. Die bestimmte und deutliche *Erkenntniss* der Laut- und Sprachgesetze ist es ja eben, die, bei gehöriger Achtsamkeit auf das Gesetzliche und Allgemeine, der Unsicherheit des Gefühls steuert und zur nöthigen Vorsicht und Umsicht hinführt.

Zweitens: es wolle die Phonologie, diese „*natürliche Grammatik*", nur die phonetische Seite der Sprache geltend gemacht wissen und, wie eine extreme Lautlehre, überall in allen Spracherscheinungen nur Phonetisches finden, *ohne* den Geist, der allein (?) die Sprache bilde und handhabe. Wir haben schon oben den Gesichtspunkt angegeben, von welchem aus das Walten

des Sprachgeistes, und wie derselbe, um zur Erscheinung kommen zu können, mit der Materie, auch mit der Einrichtung und Beschaffenheit der Sprachorgane zu kämpfen habe, zu beurtheilen sei. Unser Verf. sagt zu seiner Rechtfertigung (Vorrede S. 17.): „Wohl musste ich es vorzugsweise für meine Aufgabe halten, gerade die ungemeine Bedeutung des *phonetischen* in seiner innigen Beziehung zum *begreiflichen* Element zur Anerkennung zu bringen, weil ja doch das logische Element des Sprachlebens in der gewohnten grammatischen Behandlung genugsam gewürdigt ist, und daher in der phonologischen Besprechung mehr nur in kurzen Umrissen anzudeuten war. *So wenig ist aber* hier die umsichtige Beachtung des logischen Elementes ausgeschlossen, dass vielmehr eben durch die phono-*logische* Methode erst all die wunderbare lautliche Ausprägung der mannigfaltigsten logischen Ordnung und Abgliederung in der Sprache wahrnehmbar werden kann.“ Diese Worte sind klar genug, sollten wir meinen, um jeden Gegner der Wocher'schen Phonologie zu schlagen und zu überzeugen von der *wirklichen* Tendenz derselben und von ihrer Brauchbarkeit zur Erforschung des Charakters von Sprachen.

Dr. *Heffter* in Brandenburg.

Einige Bemerkungen über die Methode des physikalischen Unterrichts auf Gymnasien und über die Form der für denselben bestimmten Lehrbücher, nebst Recension des Buches: „Die Elemente der Physik nach mathematischen Principien zum Gebrauche für höhere Schulen und Gymnasien von Dr. *J. Götz*, Prof. u. s. w. Nebst 343 in den Text gedruckten Holzschnitten. Leipzig, 1846. Verlag von J. A. Barth. XVI u. 608 S. 8.

Die Physik hat sich in der neuesten Zeit an vielen höhern Bürger- und Realschulen eine sehr bedeutende Stellung, an allen eine unbedingte Geltung errungen, welche nur an einigen Gymnasien noch nicht so bestimmt hervortritt, wie man erwarten sollte. Viele, selbst unter den neuern Philologen, vorzugsweise linguistischen und historischen Studien zugethan, scheinen den hohen Werth der Physik für Menschenbildung und Staatenwohl nicht genügend zu würdigen. Sie lassen sie allerdings in einigen Nebenstunden fortbestehen, verrathen aber eben dadurch eine Missachtung derselben, welche einerseits die früher an vielen Gymnasien sehr mangelhafte Methode des Unterrichts in der Physik verschuldet haben mag, welche aber bei Andern einen tiefer liegenden Grund hat und wohl gar den pädagogischen Werth der Physik selbst angreift. Man hat, um einige gewöhnliche Bedenken anzuführen, wohl behauptet, die mit Anstrengung auffassende, möglichst ojbective Beobachtung der Erscheinungen und Veränderungen in der Körperwelt gewöhne den jugendlichen Geist zu einem

gewissen Realismus, bringe ihn in Gefahr, die mathematische Form und Formel überschätzend, zu schematisiren und auch in andere Wissenschaften diesen jede höhere Regung des Gefühls erstickenden Schematismus einzudrängen; sie könne endlich seine gesammte Thätigkeit so vorwiegend beschäftigen, dass für die Erscheinungen des geistigen Lebens der Völker und Individuen, da diese sich weder so unmittelbar beobachten, noch in ihrem innern Zusammenhange so leicht durchschauen lassen, fast alles Interesse schwinde. Obgleich nun diese wohl noch zu vermehrenden Bedenken nicht geradezu unbegründet sind, so behaupten wir dennoch, dass, sowie „die Stufen der Naturkunde die der Geistesbildung der Völker messen“, auch die harmonische Anordnung und Ausbildung aller Lehrkräfte, aus der sich die Blüthe eines Gymnasiums entfaltet, in wenigen Jahrzehnten besonders daran erprobt werden wird, ob diese in ihrer jetzigen Form so moderne, und dennoch in ihren Grundgedanken so uralte Wissenschaft der Physik, welche sich an vielen Gymnasien in den obersten Classen mit *einer*, höchstens zwei wöchentlichen Stunden behelfen muss, die gehörige und unbedingte Anerkennung gewonnen haben wird. Dass über wesentliche Modificationen des gesammten Lehrplans der deutschen Gymnasien in der neuesten Zeit gewichtige Stimmen laut geworden sind, wer könnte das leugnen? Wer hegte ferner darüber den geringsten Zweifel, dass diese strenge Prüfung, welche jede durch langjährigen Usus erschlichene Berechtigung verwirft, den als unnütz befundenen Lehrstoff beseitigen wird? Wir erinnern nur an die Urtheile, welche bedeutende Schulmänner von ächt classischer Bildung gegen die allzu ausgedehnte Anwendung der lateinischen Sprache in Schrift und Wort gefällt haben. Stoff und Methode des Gymnasialunterrichts werden demnach einer so lebendigen und scharfen Kritik unterworfen, dass schon in der nächsten Zukunft Alles, was, da es sich überlebt hat, nur noch künstlich sein Dasein fristet, der Vergessenheit anheimfallen dürfte. Man sucht — und mit dem besten Rechte — die Lehrmittel zu concentriren, um ihre Wirkung einfacher und intensiver zu machen. Grosse, nicht länger abweisbare Gefahr droht daher jedem Eindringling von unsichern Ansprüchen und zweifelhaftem Nutzen, mag er nun durch Herkommen und Verjährung ein Vorurtheil für sich gewonnen zu haben glauben, oder mag er als homo novus sich unbefugt in den Vordergrund zu drängen suchen. Wir sind fest überzeugt, dass diese Gefahr für die Physik sehr gering ist und zwar um so geringer, je richtiger ihre Stellung an sich und besonders zur Mathematik aufgefasst wird, was freilich auch in den neuesten physikalischen Handbüchern nur selten geschieht. Die Physik trägt im wahren Sinne des Wortes eine so frische Lebenskraft in sich, wie wenige Wissenschaften; fast täglich wird sie durch neue Entdeckungen und sinnreiche Anwendungen bereichert, und während andere Schuldisciplinen in

ihrer nicht wesentlich zu verändernden Form, wenn ein geistreicher Vortrag sie nicht zu beleben weiss, leicht erstarren, ist die Physik fortwährend neuen Erweiterungen und durch dieselben veranlassten Umformungen selbst ihrer Hauptgesetze unterworfen. Wenn demzufolge Lehrbücher, welche veraltete Gesetze geben oder neue in längst antiquirter Form darstellen, geradezu unmöglich geworden sind, so ist es doch andererseits wieder sehr bedenklich, voreilig nach modernen Formen zu jagen und jede neue Entdeckung in der Schule zu erwähnen. Welche soll aber der Lehrer aus den anschwellenden Massen herausgreifen und aufnehmen, welche verwerfen? Zwei Gesichtspunkte, der pädagogische und wissenschaftliche, müssen ihn leiten. Alle Gesetze, welche gegen die Angriffe einer strengen, wissenschaftlichen Kritik Stand halten, welche nicht allein auf den künstlichen Grundlagen eleganter Combinationen oder altherkömmlicher Methodik stehen, sondern ihren innern Zusammenhang mit den wenigen Grundgesetzen der Wissenschaft klar und bestimmt verrathen, sind auch vom pädagogischen Standpunkte aus höchst brauchbar. Eine etwas andere Stellung nehmen aber die Hypothesen ein, welche sich, besonders in der Lehre von den Imponderabilien [1]), täglich fortbilden. Diese können oft dem Physiker von der grössten Bedeutung und dennoch für die Schule fast ohne Werth sein [2]). Der Vortrag physikalischer und grammatischer Hypothesen ist in der Schule mit gleicher Vorsicht zu überwachen. Erst nachdem der Schüler die Elemente wohl verstanden hat, darf er auf heuristischem Wege zu den Hypothesen geführt werden. Die einfache Beschreibung vieler bei aller äussern Verschiedenheit doch innerlich analoger Phänomene muss den physikalischen Cursus eröffnen; sie soll den Schüler belehren und zum Nachdenken über die tiefer liegenden Grundkräfte anregen, durch die Beschreibung selbst muss man aber zugleich einen freilich noch formlosen Beweis, dessen elegante Ausbildung allerdings von hohem wissenschaftlichen Interesse ist, zu geben versuchen. Man glaube nur nicht, dem Schüler in seinem physikalischen Wissen durch die

---

1) Ueber die eigenthümliche, längst geahnte Verwandtschaft derselben haben wir von S. Ohm, dem Entdecker des Gesetzes der elektrischen Stromstärke, nächstens durch Beobachtung und Rechnung wohlbegründete Aufschlüsse zu erwarten.

2) Besonders schädlich ist eine unkritische Vermischung sicher begründeter und nur hypothetischer Ansichten, ein Vorwurf, welcher besonders einige ältere Lehrbücher trifft. Doch auch in neueren zeigen sich noch Spuren des Uebels. Vgl. Götz § 1144., das von der physischen Beschaffenheit der Sonne Gesagte; § 1174, 4.: „Die Erdbeben hängen nicht mit den atmosphärischen Veränderungen zusammen" — was wohl mit dieser Bestimmtheit sich nicht behaupten lässt.

kunstgerechte Form des Beweises fördern zu können; ist sie geometrisch [3]), so möge die Construction am gehörigen Orte in dem mathematischen Cursus zur Uebung dienen [4]); ist sie, was viel häufiger eintritt, analytisch, so gehört sie mit demselben Rechte in die Anwendungen der Arithmetik. Nur auf diesem Wege halten wir es für möglich, alle die einzelnen Theile der *Gymnasial-Physik gleichartig* zu behandeln; die neuere Physik der Schule muss sich zur ältern zu stellen suchen, wie A. v. Humboldt's Kosmos zu Laplace's Exposition du système du monde, sowohl dem Umfang als der Methode nach.

Die relative Stellung des mathematischen und physikalischen Unterrichts scheint nunmehr durch das Gesagte bereits angedeutet zu sein; fasst man aber dieselbe noch etwas näher ins Auge, so darf nicht vergessen werden, dass hier nicht von der Gesammtwissenschaft der Mathematik die Rede sein kann; so wie sich die Grammatik zur Sprache verhält, so etwa verhält sich die Schulmathematik zu jener allseitig vollendeten, vorzugsweise analytischen Methode, welche nächst der genauern Beobachtung mehrere neuere physikalische Werke so bedeutend über die ältern emporgehoben hat. Nur eine genaue Bekanntschaft mit dem Gesammtgebiete der Mathematik kann also die consequente Darstellung der Physik nach mathematischen Principien fruchtbringend machen, und daraus folgt natürlich, dass nur solchen Anstalten, an denen die Mathematik sehr bedeutend hervortritt, eine gleichmässige und dabei allgemein verständliche, directe Anwendung der Mathematik auf die Darstellung der physischen Lehren möglich werden wird. Gestehen wir offen, dass die meisten unserer Gymnasiasten eine solche streng und gleichmässig mathematisch geformte Physik zum grossen Theil nicht verstehen würden. Will aber der Lehrer durchaus eine mathematische Form gewinnen [5]), so wird er, um dem noch wenig geübten Schüler überall verständlich zu bleiben [6]), fast jeden Abschnitt anders behandeln müssen, und es werden rein experimentale [7]), halb und ganz

---

3) Hierbei bemerkt Ref., dass er den Begriff der *reinen* Geometrie sehr eng fasst und eigentlich nur die *Lage* und *Gestalt* der Raumgrössen als zu ihrem Gebiete gehörig betrachtet, dagegen alle rein metrischen Relationen davon ausschliesst.

4) Auf diese Weise wird man nie die Physik wie eine Beispielsammlung an die Mathematik anhängen können, sondern dem physikalischen Unterrichte seinen eigenthümlichen Charakter bewahren müssen.

5) Hiermit ist die An- und Absicht des Buches, das wir nachher besprechen wollen, bezeichnet.

6) Auch diesen Punkt, das Bedürfniss der Schule, behält das Götz'sche Buch fester im Auge, als viele andere neuere Compendien, welche erst nach vielfachen Auslassungen brauchbar werden.

7) Solche populäre Abschnitte nehmen in so gelehrter Gesellschaft

theoretische, endlich wohl auch chemische, astronomische und geographische Partien sich in buntem Wechsel an einander reihen. Kann wohl eine solche Behandlung dem Schüler Achtung vor einer Wissenschaft einflössen, welche ihm als eine Compilation lose verbundener Lehren erscheinen muss? Wenn demnach unserer Ansicht zufolge der physikalische Vortrag die mathematische *Form* [8]) nicht geradezu vermeiden, doch mehr vom *Geiste* der Mathematik beseelt sein soll, so darf doch in der Schule nicht nach formeller Gestaltung, nach allgemeinen, blos dem höhern Systeme der Physik Nutzen bringenden Ausdrücken gejagt werden. Einfache, sinnige Betrachtung der Phänomene, wohl durchdachte Gruppirung derselben, danach mittelst dieser natürliche Abstraction und Entwicklung der Gesetze mit möglichst seltener Benutzung allgemeiner und systematischer Ausdrücke und endlich, nachdem die Gesetze gleichsam neu entdeckt und verstanden sind, verständige Auswahl der wichtigsten Partien aus der theoretischen Lehre von den physischen Kräften mit streng durchdachter Begründung, wobei natürlich der mathematische Standpunkt des Gymnasiasten stets berücksichtigt werden muss, — damit glauben wir die Hauptpunkte des physikalischen Unterrichts auf Gymnasien bezeichnet zu haben. Zur Darstellung und Verbreitung dieses etwa in die 3 obersten Classen vertheilten Lehrstoffs möchte selbst *eine* wöchentliche Stunde allenfalls hinreichen. Je mehr sich aber die Methode diesem Ideale nähert, desto entschiedener glauben wir die oben ausgesprochenen Bedenken eben durch dieselbe abgewiesen zu haben. Die materielle Richtung kann die Physik nicht begünstigen, weil der wahre Naturforscher, obgleich er sich fortwährend mit der Materie beschäftigt, sich gerade am meisten von ihr frei machen, sich über sie, den Erbfeind jedes geistigen Aufschwungs, kühn und selbstbewusst erheben, der Bewegung der Körperwelt durch eine innere Bewegung und Entfaltung operativer und constructioneller Begriffe Form und Sprache verleihen und also stets vom Sichtbaren auf das Unsichtbare, vom Zeitlichen auf das Ewige schliessen muss. Dem leeren Formelwesen — einer andern hier und da noch wirklich vorhandenen Gefahr — wird

---

eine etwas gefährliche Stellung ein; der tüchtige Schüler könnte leicht zu einer Missachtung derselben hinneigen; überhaupt artet so vereinzelt das Experiment um so leichter in eine Spielerei aus und die Schüler werden aus betrachtenden Zuhörern zu gaffenden Zuschauern.

8) Sie mag dann besonders benutzt werden, wenn sie gerade durch die Anwenduug auf die Physik selbst in ein neues, helleres Licht tritt; nur möge der Lehrer nicht glauben, dass erst solche Anwendungen ein besonderes Interesse an der Mathematik hervorrufen müssten. Dem nachdenkenden Schüler muss das klare Verständniss eines rein mathematischen Satzes an sich interessant sein. Nur ist natürlich in der Abstraction Maass zu halten; vgl. G. Vorrede p. X.

ferner jeder verständige Lehrer gewiss abgeneigt sein; er wird mehr den mathematischen Geist, als die Mathematik selbst in die Physik zu bringen suchen; er wird Wege zeigen, die von den Wirkungen zu den Ursachen führen, er wird auf die breite Basis des Besondern Terassen bauen, auf denen man von verschiedenen Seiten zu den immer kleiner und erhabener werdenden Räumen des Allgemeinen emporsteigen kann, er wird ganze Massen von Erscheinungen um einen Hauptpunkt gruppiren. Auf den Ruf der leeren Formel haben die physikalischen Elementargeister nie gehorcht, sowie der Geist der Philosophie sich nicht in eine phrasenreiche, spitzfindige Sophistik bannen lässt. Dass ferner die Physik den Jüngling von der Betrachtung des geistigen, in der Geschichte der Menschheit offenbarten Lebens abzuziehn vermöchte, wer könnte das unter den obigen Voraussetzungen noch befürchten? Im Gegentheil bietet sie ihm die reichste und mannigfaltigste Gelegenheit, seine praktische Urtheilskraft zu üben und auch auf die Ergründung der geistigen Phänomene auszudehnen. Was aber besonders werth ist, auch sein Gemüth ergreift der einfach natürliche Vortrag der Physik, sobald er für den Anfang jeden Schematismus ablehnt und dahin strebt, in der Anwendung der vom Kleinsten bis zum unendlich Grossen verfolgten Phänomene und in der umsichtigen Auswahl aus der an sich für das Gymnasium viel zu grossen Menge von Experimenten stets ein höheres Gesetz in den verschiedenen Stufen seiner Entfaltung ahnen zu lassen, wenn er vor Allem mit schlichten Worten jedem aus dem Endlichen gewonnenen Begriff das Unendliche, jedem kleinen Versuch die erhabene Grösse der Natur in ihrer unerreichten Herrlichkeit an die Seite stellt. Experimente können hierzu wenig nützen; sie dürfen, wie wir schon oben bemerkten, weder ganz fehlen, noch zu sehr in den Vordergrund treten. Schon aus Mangel an Zeit — auch wohl an Geld — wird es dem Gymnasiallehrer, nachdem er die Elemente der Wissenschaft in ihrer Reinheit entwickelt hat, schwer fallen, die vielfachen Anwendungen, welche diese geistig begriffenen Lehren in Versuchen oder im gewöhnlichen Leben finden, praktisch zu zeigen und so den Schüler in der geschickten Benutzung seiner Studien zu üben, wie ihn etwa eine freie lateinische oder griechische Arbeit im Verständniss der Grammatik fördert. Der Physiker muss vielmehr zum Schluss jede Gelegenheit eifrig ergreifen, den Schüler auf den Nutzen einer feinern mathematischen Methodik aufmerksam zu machen. Doch auch hier dränge er die mathematische Form der Physik nie gewaltsam auf; der Schüler finde sie nicht vollkommen ausgeführt vor. Es werde nur ein lebhaftes Interesse und wo möglich ein Bedürfniss in ihm angeregt, jetzt, da er gelernt hat, die Natur unbefangen zu beobachten, ihre ewigen Gesetze sich in vollkommnern, abstractern Formen zu entwickeln, als sie die Sprache allein ihm darbietet. Er muss erkennen ler-

nen, dass, ebenso wie der begeisterte Dichter wohltönende, rhythmische Verse baut, um die Fülle der Phantasie, welche ein harmonisch schönes Bild in ihm erweckt, auch in ansprechend schöner Form darzustellen, auch der mit scharfem Verstande auffassende Mathematiker eine bedeutungsreiche Formelsprache ersinnt, in welcher er mit wenigen durch Operationszeichen verbundenen Elementen die Einwirkungen der Naturkörper auf einander kurz und elegant darzustellen sucht. Das Uebersetzen in die analytische Sprache der Formel möchten wir als das Ziel bezeichnen, welches die Physik an den Gymnasien erreichen kann; die so gewonnenen Formeln und Constructionen bieten zugleich die fruchtbarsten und lehrreichsten Beispiele und Uebungen dar und können selbst wieder zur theoretischen Begründung der Mathematik beitragen. Doch mit ihrer Darstellung sind zugleich die Gränzmarken des Gymnasialcursus erreicht; ihre weitere, die höhere Analysis voraussetzende Entwickelung bildet den Stoff der akademischen Vorlesungen, welche, wenn die Gymnasien auf dem angegebenen Wege allgemeiner vorbereiteten, bald zahlreicher besucht werden würden, als dies bisher an vielen Universitäten der Fall war.

Einige speciellere Bemerkungen über den physikalischen Unterricht auf Gymnasien wollen wir an die Betrachtung des obengenannten Buches knüpfen, zu welcher wir nunmehr übergehn. Prof. G. giebt diese Physik als Schulausgabe seines für den Lehrer bestimmten Lehrbuchs in 3 Bänden 9). Bücher, deren Inhalt, wie der vieler neuerer physikalischer Handbücher, nicht durchaus in der Sphäre des Schülers liegt und die mehr geben, als etwa ein tüchtiger Primaner ohne zu grossen Kraft- und Zeitaufwand auffassen kann, lässt Ref. nicht als Schulcompendium der Physik gelten; nicht viel brauchbarer scheinen ihm ferner solche zu sein, welche gerade nicht an Stoff, wohl aber in der Bearbeitung und Erläuterung desselben zu viel geben, ein Vorwurf, von dem die vorliegende Physik nicht ganz frei zu sprechen ist 10). Das Buch verliert dadurch an Uebersichtlichkeit und der Schüler an Interesse für den belebenden, die kurzen, aber klaren Angaben des Compendiums verbindenden und erläuternden Vortrag des Lehrers. Endlich müssen Schulbücher möglichst billig sein 11). Bücher, wie das vorliegende, eignen sich deshalb mehr zu Privatstudien, und allerdings können diese Elemente sehr wohl als eine Einlei-

9) Uns scheint jene Physik, obgleich sie nicht leicht in die Hände der Schüler kommen kann, zu viel auf Anfänger Rücksicht zu nehmen.

10) Dieses Zuviel beziehen wir besonders auch auf die den einzelnen Abtheilungen angehängten Uebungssätze.

11) Der Verf. glaubt zwar — Vorrede p. IX. — selbst dem ärmern Schüler die Anschaffung seiner Elemente der Physik durch den niedrigen Preis möglich gemacht zu haben, was Ref. sehr bezweifelt.

tung zum höhern akademischen Studium der Physik oder als Repetitorium am Schluss des Gymnasialcursus benutzt werden [12]). Von diesem Standpunkte aus gebührt dem Buche mit Recht ein ähnliches Lob, wie es die bekannten mathematischen Schulbücher des Hrn. G. vielfach und mit Recht eingeärntet haben. Doch können wir nicht umhin, gerade über die pädagogische Ausbildung des physischen Lehrstoffs, wie sie hier offenbar angestrebt ist, noch einige Bemerkungen zu machen. Dem Anfänger dürften manche Partien unverhältnissmässig leicht [13]), andere recht schwierig erscheinen. Schon auf p. 15. begegnen ihm trigonometrische Formeln, und später häufig [14]). Die Versuche sind mehrmals sehr äusserlich und ohne gehörige Berücksichtigung der Hauptgesetze beschrieben [15]). Auch finden sich wohl Erklärungen, gegen welche sich im Buche selbst eine Opposition bildet. (Vgl. z. B. den § 334., welcher die Capillaritätserscheinungen zu erklären sucht, mit der Anmerkung.) Das Buch enthält überhaupt viele Anmerkungen, welche Ref. in mathematischen und physikalischen Schulbüchern, insofern sie nicht historische Notizen geben, nicht liebt. So wird z. B. in der 1. Anmerkung zu § 392. gesagt, dass jedes für tropfbare Flüssigkeiten erhaltene Gesetz im Allgemeinen auch von den ausdehnsamen Flüssigkeiten gelte, wenn man dasselbe gehörig modificire. Vermag das der Schüler wirklich? Wird nicht durch solche Bemerkungen der Oberflächlichkeit Vorschub geleistet [16]). Doch statt die Liste solcher Aus-

---

12) Schulbibliotheken ist das Buch aus diesem Grunde sehr zu empfehlen.

13) Vgl. p. 178. Taube Personen hören nicht, was andere sprechen. p. 370. Eine mit einem Sprunge versehene Verstärkungsflasche ist zu fernerem Gebrauche untauglich.

14) Auch manchmal, ohne eben zum Beweise nothwendig zu sein, vgl. § 722. Auch finden sich Bemerkungen z. B. aus der mathematischen Geographie vor, welche wohl einer Erklärung bedürften, s. p. 28. Einige Formeln sind dem Anfänger wohl kaum verständlich, z. B. § 744. Anm. 3. n^2-1 und $\frac{n^1-1}{d}$, von denen nur eben gesagt ist, dass sie die brechende Kraft und das specifische Brechungsvermögen andeuten.

15) Vgl. p. 55. fgg. Gefühllose Experimente wie p. 99. Nr. 17. gehören nicht in Schulbücher. Auch ist es unzweckmässig, ein Experiment nur obenhin zu erwähnen, wie p. 229. das Gefrieren des kalten Wassers auf einem heissen Ofen. vgl. § 403. Anm. oder p. 372, 25. das Kinnersley'sche Luftthermometer, Ramsden's Dyermometer § 854, 4., Apparate, welche nur flüchtig erwähnt sind; vgl. noch p. 161, 5.

16) Man vgl. noch § 569., wo es scheint, als ob die bekannten Relationen zwischen Längen, Dicken, Spannungen, Tonhöhen und Transversalschwingungen der Saiten vermittelst des Monochords allein erhalten

stellungen zu erweitern, heben wir gern einige schätzenswerthe Vorzüge des Buches hervor. Wir erwähnen in dieser Beziehung zuerst den Anhang, sehr brauchbare Tabellen aus der Physik und Astronomie [17]). Die erste, eine chronologische Uebersicht einiger wichtigen Entdeckungen, Erfindungen u. s. w. in der Physik und Astronomie enthaltende Tabelle ist eine neue Bearbeitung und Vervollständigung der in Vieth's Naturlehre gegebenen [18]). Die zweite Tabelle stellt die wichtigeren Längengemässe (wie Hr. G. sagt) zusammen und vergleicht speciell (p. 560. und 561.) 14 der wichtigsten mit einander; dann folgen Feld- und Hohlgemässe; in der III. Tabelle findet man eine Vergleichung der Gewichte, in der IV. die specifischen Gewichte (sehr vollständig). Die V. giebt Schallgeschwindigkeiten in verschiedenen Körpern, die VI. die Ausdehnung verschiedener Körper durch die Wärme, die VII. die specifische Wärme der Körper; in der VIII. sind die Schmelz- und in der IX. die Siedepunkte mehrerer Körper zusammengestellt. Die X. enthält Kälte erregende Mischungen, die XI. das Brechungsvermögen verschiedener Körper. XII — XXIX. sind sehr reichhaltige astronomische Tabellen verschiedenen Inhaltes, XXX. giebt die Verhältnisse einiger Geschwindigkeiten. Von ganz besonderem Nutzen ist die XXXI. Tabelle, eine Gedächtnisstafel. Meteorologische Tabellen fehlen dagegen ganz. Wie dem ganzen Buche diese Tabellen, so sind fast jedem Capitel Uebungssätze — es sind ihrer weit über 100 — angehängt. Sie sollen die Selbstthätigkeit des Schülers anregen, ihm wohl auch Stoff zu nützlichen physikalischen Ausarbeitungen bieten. Da Ref. über diesen für die Schule nicht unwichtigen Punkt nicht kurz hinweggehen kann, und da diese Uebungssätze die Anordnung des ganzen Werkes mit bedingen, so mögen zunächst einige Bemerkungen über dieselben am rechten Platze sein. Die Schulmathematik hat hier, wenigstens mittelbar, viel Schaden angerichtet; Abschnitte, in denen sich dieselbe breit machen konnte, gelingen zwar dem Verf. besonders gut [19]); dagegen sind andere wieder fast zu kurz und geben nicht viel mehr als Beschreibungen und Experimente. An die Stelle der im Principe rein mathematischen Behandlung

---

werden könnten. Hier konnte, wenigstens nebenbei, der Sirene gedacht werden.

17) Diese früher nur in einer Anmerkung erwähnte Wissenschaft tritt hier plötzlich in den Vordergrund.

18) Der Verf. hätte wohl über solche, in gewisser Beschränkung nicht zu verwerfende Entlehnungen einige Worte sagen können; vgl. noch § 969. Anm. mit Dr. Muncke's Elementen der Naturlehre, 4. Aufl. p. 106. § 174.; § 788. erinnert an Goethe's Farbenlehre.

19) Z. B. die Dioptrik; überhaupt sind der Lehre vom Licht über 100, der Wärmelehre nur 40 Seiten gewidmet.

treten dann mitunter Formeln von sehr geringem praktischen Werth [20]). Die Einleitung genügt in ihrer zerfallenden Form ebensowenig, wie die letzten Capitel von den allgemeinen Naturphänomenen. Man bemerkt hier oft ein Streben nach Popularität [21]) und nach einer gewissen Bequemlichkeit der Darstellung [22]). Die erwähnte Unvollkommenheit der Form zeigt sich aber ausserdem besonders an den Enden der Abtheilungen. Gewöhnlich schliessen dieselben mit einem §, welcher eine Reihe von Notizen enthält, die aus dem Vorhergehenden erklärt werden sollen [23]). Diese enthalten viel Lehrreiches, hier und da auch Neues, stehen aber zum Texte in den verschiedensten Beziehungen. Man findet hier rein wissenschaftliche und historische Notizen, erklärende und weiter ausführende Bemerkungen, Beschreibungen von Versuchen und sogar von Apparaten, endlich direct und indirect zu den §§ des Cap. gehörende Beispiele und Aufgaben in fast ungeordneter Zusammenstellung. Wir sind der Meinung, dass erst die strengste Ordnung diese Partien für die Schule recht nutzbar machen, und dass eine sorgfältigere Kritik manche Lücken, aber auch manche Sätze auffinden würde, welche durch den Text nicht einmal angedeutet sind (s. Anm. 23.). Eine grosse Zahl dieser sogenannten Uebungssätze erscheinen uns wie noch ungeformte Fragmente aus Collectaneen, wie sie etwa ein für die

---

20) Vgl. § 130., wo die Proportion $t : T = \frac{1}{4} \pi$ gar nicht begründet ist; die Anm. auf p. 45. u. s. w. § 48., wo s, t, c gar nicht erklärt sind.

21) So soll z. B. das 16. Cap. (von dem Weltgebäude) populär sein, stimmt aber deshalb mit der Haltung früherer Cap. nicht überein. Man wundert sich, warum hier sehr brauchbare trigonometrische und andere Formeln wegbleiben; vgl. Anm. 7.

22) Hierunter rechnet Ref. auch zu weitläufige Beweise, z. B. in § 356.; ebenso flüchtige Beschreibungen, z. B. der Sternwarten § 1065. u. s. w. Wir kommen weiter unten noch einmal auf die letzten Cap. des Buches zurück.

23) Mehrmals erscheint es uns unmöglich, aus dem Vorhergehenden eine genügende Erklärung abzuleiten; vgl. p. 88. die Sätze über die Festigkeit; p. 157, 3., wo das Schweben fein gepulverter Körper in der Luft aus der 3. Abtheilung (von der Dichtigkeit der Luft) folgen soll (eher schon aus der 5., p. 161.). Dasselbe gilt von den Nummern 4. u. 5. zur 4. Abtheilung. Bei Wasserschrauben ist der *Druck* der Luft nicht wirksam. Dass die strengere Winterkälte nicht so empfindlich ist, als nasse Herbstkälte (p. 219, 72.), würden wir zur folgenden Abtheilung von der Wärmecapacität erwähnen. Die Nummern 23. fgg. des § 586. (vom Siedpunkte) gehören streng genommen nicht zur Betrachtung der Wärme überhaupt und ihrer ausdehnenden Kraft insbesondere.

Schule und Wissenschaft fortarbeitender Lehrer usui vel oblivioni notirt [24]).

Was die Vertheilung des Stoffes unter die (17) Capitel anbetrifft, so ist sie im Allgemeinen die gewöhnliche; die Capitel zerfallen in eine geringere oder grössere Zahl von Unterabtheilungen (im Ganzen 111.). Auffallend erschien es uns, dass der Wassergehalt der atmosphärischen Luft, obschon er eine Function der Wärme ist, in die Wämelehre [25]) gestellt wird (s. p. 240.). Auch findet man in derselben (§ 575.) die Erklärungen des Sehens und des Lichtes. Die Interferenz des Lichtes ist nicht nach mathematischen Principien bearbeitet; dasselbe gilt von der Beugung desselben, wo die 3 Phänomene: Beugung an der Kante eines beliebigen, breiten Körpers, an den Kanten dünner Körper und beim Durchgehen des Lichtes durch enge Oeffnungen bestimmter zu scheiden waren. Es konnte ferner leicht ein Weg gezeigt werden, auf welchem die Farbenerscheinungen an dünnen Körperschichten (nach § 813. Anm.) aus der Interferenz abgeleitet werden konnten. Ueberhaupt sollten Unterabtheilungen nur gemacht werden, um die *ideellen* Hauptpunkte jedes Capitels recht übersichtlich neben einander zu stellen. Wir können es daher nicht gut heissen, dass ganze Abschnitte einzelnen Instrumenten, z. B. dem Condensator, dem Elektrophor gewidmet sind [26]). An das 15. Cap. vom Magnetismus (p. 436.) reiht sich ohne irgend eine Angabe des innern Zusammenhangs das 16. vom Weltgebäude an. Es wäre sehr passend gewesen, die nicht unbestrittene Berechtigung [27]) der folgenden Capitel zu ihrem von Alters her in der

---

24) Mehrmals findet man hier recht triviale Sachen, vgl. § 104. und oben Anm. 12.

25) Hier werden auch (§ 593.) Körper, welche die Wärme fast ungeschwächt durchlassen, atherman genannt (?). Der Unterschied der Diathermansie (Melloni's Ausdruck) und der Diathermanität konnte angegeben werden. § 657. Anm. ist das Oxydiren der Metalle eine Verbrennung genannt. Es war hervorzuheben, dass die Entbindung von Licht und Wärme oder wenigstens von Licht oder Wärme Hauptbedingung jeder Verbrennung ist; vgl. § 658. Anm.

26) Eben so unrichtig erscheint es uns, Gruppen von Erscheinungen, die sich natürlich zu einem Hauptabschnitt vereinigen lassen, zu trennen und z. B. in einzelnen Capiteln von Wasser oder Feuer, wie es z. B. F. Kries thut, zu handeln. Auch Prof. G. könnte in dieser Beziehung in der allgemeinen Naturlehre noch besser ordnen. Es würden dann nicht die Capitel von *einer* Seite (p. 85. von der Reibung, die in einem Abschnitt zur Bewegung der festen Körper [als Hinderniss derselben] gehört) neben Capiteln von beinahe 100 Seiten stehen.

27) Ref. hält übrigens besonders in pädagogischer Hinsicht die Aufnahme der folgenden Lehren für zweckmässig. Erst durch sie wird ein ähnlicher Cirkel gebildet wie in der Grammatik. Diese betrachtet

Schulphysik occupirten Platze kurz zur Sprache zu bringen. Der Verf. giebt nicht viel mehr und weniger, als den gewöhnlichen Lehrstoff der mathematischen Geographie, erwähnt dieselbe aber dennoch nur ganz obenhin in einer Anmerkung (p. 470.). Eine ähnliche Bewandtniss hat es mit den irdischen Erscheinungen im Grossen [28]) (Cap. 17.), welche eigentlich auch nichts Anderes sind als physische Geographie. Eine gleichmässige Bearbeitung dieser Partien ist schon durch die sehr ungleiche Ausbildung und Erweiterung desselben erschwert. Die Astronomie hat sich mit den mächtigen Schwingen der höhern Analysis zu einer solchen Höhe emporgehoben, dass sie allein einen Lehrcursus von mehreren Jahren füllt und daher hier durchaus nur vom physikalischen Standpunkte aus betrachtet werden darf. Diesem kühnen Fluge konnten die physische Geographie und Meteorologie, welche ihr Wachsthum und Gedeihen mehr von der reinen Physik, als von der Mathematik erwarten, nicht folgen. Die mathematische Form tritt also in diesen Abschnitten überhaupt mehr zurück, dennoch scheint sie der Verf. zu sehr zu vernachlässigen und besonders zu viel Beschreibungen des Vorhandenen zu geben; hier und da wäre eine genetische Darstellung, welche zugleich besonders interessante Punkte der Geschichte der Wissenschaft berühren konnte, gewiss sehr willkommen gewesen.

Nach diesen Bemerkungen über den innern Bau des Buches dürfen wir die äussere Form desselben — wir meinen die Ausdrucksweise, in welcher in mathematischen und physikalischen Werken die Franzosen leider noch zu häufig den Vorrang behaupten — nicht ganz unbeachtet lassen und wollen erst danach rein physikalische Bedenken in einiger Vollständigkeit [29]) folgen lassen, um eben zu zeigen, dass wir die 39 Bogen des vorliegenden Buches nicht flüchtig, sondern mit dem grössten Interesse gelesen haben. Also zunächst einige Ausdrücke, die wohl nicht passend sind. Ein Gewicht oder Jahreszeiten enthalten (§ 304. § 1149. u. s. w.); entzwei gehen (vom Erdreich, p. 111, 7.). Der Neapolitaner Moccia sank 1767 (gerade in diesem Jahr?) nur bis an die Brust ins Wasser (p. 122, 21.); entweder mit oder ohne

---

gleichfalls die Sprachmonumente, um aus ihnen die Grundregeln ihres Baues zu abstrahiren, benützt aber den so gewonnenen Stoff selbst wieder zu negativen und positiven kritischen Functionen. Die Beobachtung der Erscheinungen leitet den Naturforscher zur Kenntniss der Naturgesetze; diese werden aber dann wieder benutzt, um die Naturthätigkeit im Grossen, die sich oft nur unvollkommen beobachten und durch Experimente nicht aufklären lässt, zu ergründen.

28) Der Verf. zählt diejenigen Erscheinungen unter dieselben, bei welchen mehrere Processe zugleich stattfinden (?).

29) Wenn auch nicht gerade „auf das Vollständigste", wie Prof. G. mehrmals sagt, vgl. p. 248. unt. Mathem. II. 4. p. 275. *).

Schwimmblase versehene Fische (p. 123, 27.). — Der Accord, ein passendes Zugleichsein mehrerer Töne, ein etwas gesuchter Ausdruck; eben so unnatürlich sind öfters die Ausdrücke „sich ergeben" und besonders „sich zeigen" gebraucht (§§ 480. 488.; sich zeigen fast in jedem §). — Zur Hervorbringung der vorzüglichsten electrischen Erscheinungen und *ihrer Gesetze* wird die Electricität vorläufig durch die Reibung erregt (§ 874.). — Sonderbarer schien uns noch: „erwähntermaassen" (§ 904. Anm.), die unzerstörbarste (p. 395, 30.); die Wirkung des Magneten erhält in der Ferne durch Bewaffnung keinen Gewinn (p. 427, § 1035. 6.), im Hochlande werden die Gebirge eingetheilt u. s. w.[30]).

Wir wollen nun durch einige Citate Ungenauigkeiten in der Auffassung des Stoffes selbst hervorheben. — Die Luft ist für die meisten Körper als ein widerstehendes (?) Mittel zu betrachten (p. 10.). — Giebt es hier Privilegien? — Die Bewegung jedes Körpers geht im luftleeren Raume vor sich (§ 93.); — wird vielmehr als eine solche gedacht. — Newton soll mehrere Jahre später (nach 1602) die Theorie der allgemeinen Schwere entdeckt haben (§ 105., Anm.) — Newton ward bekanntermaassen erst 40 Jahre später (1642) geboren. — Nach dem § 127. heisst es in einer Anmerkung, dass für kleine Elevationswinkel Kreis- und Cylinderbogen zusammenfallen; richtiger würde man sagen, dass beide sich unter dieser Bedingung so sehr einander nähern, dass man sie als zusammenfallend betrachten könne [31]). — Im § 210. wird eine hydrostatische Waage als eine solche erklärt,

---

30) Vgl. noch p. 178, 34. p. 197, 17. p. 247. § 668. Anm. — p. 349. § 884. p. 515., § 1243. und § 329. (undeutlich), § 1234. Nach § 482, VII. müsste man den Schall durch den *Gefühlssinn* vernehmen. p. 219, 42. ist von dem *Volumen* eines Zimmers die Rede. — Zu § 670. ist die Anm. unbestimmt ausgedrückt. Ebenso § 748, 2.: 756, 9. Uncentral (§ 233.); die Schwingungs*dauern* (§ 136.) u. s. w.

31) Wir benutzen diese Gelegenheit zu der Bemerkung, dass, wenn einmal die Physik nach mathematischen Principien vorgetragen werden soll, vor allen Dingen die Gränzmethode, mittelst derer sich so viele Gesetze leicht und elegant darstellen lassen, nicht unbeachtet bleiben darf. Sie ist nicht allein wegen der Leichtigkeit, mit welcher sie sich an die Experimente anknüpft, zu empfehlen, sondern gewährt überdies den Vortheil, dass man mit ihrer Hülfe ganz naturgemäss näher mit den Fehlern vertraut wird, durch welche sich die praktischen Resultate jedes Experiments von den theoretischen der Rechnung unterscheiden. Um sich der Theorie zu nähern, muss man überhaupt erst die Gränzen genauer abstecken, bis zu welchen die störenden Einflüsse nicht zur Sache gehörender Coefficienten sich erstrecken. Auch werden viele Experimente sehr zweckmässig so eingerichtet, dass man jene störenden Einflüsse wo möglich in entgegengesetztem Sinne wirksam zu machen versucht, wodurch zugleich eine Art praktischer Gränzmethode gegeben ist.

welche einen hohen Grad von Empfindlichkeit besitzt. Entspricht nicht z. B. eine gute Goldwaage ebenfalls dieser Erklärung? — Wenn (§ 219.) der Durchmesser des Seiles (α) an der Last (r) in Betracht gezogen wird, so ist auch der des Seiles an der Kraft (p) nicht zu vernachlässigen; also nicht $p : r = ba : (cd + \alpha)$, sondern etwa: $p : r = (ba + \beta) : (cd + \alpha)$. — Wenn elastische oder unelastische Körper auf ein festes elastisches Hinderniss stossen, so können die Resultate nicht, wie in § 245. V. und VI. gesagt ist, dieselben sein. — p. 93., § 288. werden Wärme, Licht, Electricität und Magnetismus chemische Elemente genannt, obgleich die Zahl derselben mit den angegebenen 55 abgeschlossen ist. — Die Hundsgrotte enthält die gefährlichen Gasschichten nur 10″ hoch; Erwachsene können sie daher ohne grosse Gefahr betreten (p. 99, 11.); das ebenda (15) erwähnte öftere Aufziehn der Taucherglocke wird dadurch unnöthig, dass man oben dem Raume unter ihr frische Luft zuführt. — Dass tropfbare Flüssigkeiten von grösserem Vol. die Kugelgestalt nicht annehmen (p. 112.), folgt ebensowenig aus der verschiedenen Geschwindigkeit ihrer Theile beim Falle, als bei längerer Dauer des Falles im Innern das Gleichgewicht eintritt. Diese Unfähigkeit der flüssigen Körper, sehr grosse Tropfen zu bilden, folgt vielmehr einfach aus der Anziehungskraft der Erde. Frei im Aether, fern von jedem stark anziehenden Körper würden sie auch sehr grosse Tropfen bilden können. — p. 166. § 456. wird geradezu geläugnet, dass der Druck der Luft gegen einen bewegten Körper mit Sicherheit bestimmt werden könne, was wohl weniger aus dem §, als aus der Verschiedenheit der Angaben Newton's, Schober's, Prechtl's und Anderer folgen soll. Eine solche Skepsis könnte der Schüler leicht missverstehen [32]). Eben so leicht ist ein Missverständniss möglich, wenn es § 514. heisst, die Töne mit den Zahlwerthen 1, $\frac{9}{8}$, $\frac{5}{4}$ u. s. w. würden mit C, D, E bezeichnet. Auch glauben wir nicht, dass der Resonanzboden die Stärke *mancher* Töne verstärke (p. 196.); er verstärkt alle, wenn auch in verschiedenem Grade. Ueberdies ist von dieser Eigenschaft kurz vorher erst gesprochen. — Nach § 697, 11. sollen Blindgeborne (also auch Erwachsene) nach der Operation beim ersten Anblick Menschen nicht von Thieren unterscheiden können. Sie müssten darnach ihr Augenlicht in sehr schlechter Gesellschaft gewinnen. — Zu dem § 772. geben beide Anmerkungen ungenügende Erklärungen. Der Durchmesser ist eigentlich nicht die Apertur des Fernrohrs und eben so wenig kann ein Winkel Feld der Linse heissen. — Die Ansicht vom punctum coecum (§ 823. Anm.) erscheint uns et-

---

Man würde dann auch nicht lesen (§ 66.), dass m für m + 1 gesetzt werden könne.

32) Hierher gehört auch die Behauptung, dass eine *Empfindung* nicht beschrieben werden könne. vgl. p. 203.

was gekünstelt. Auch kann die Annahme, dass das Licht die Körper *erwärme*, nicht allgemein hingestellt werden (§ 868.). — Im § 1082. steht die ungenaue Angabe in einer Anm., dass die Sonne immer den 21. Juni im Sommer-, den 21. December im Winterpunkte vorhanden (?) sei. Im § 1098. stört die Verwechslung der imaginären Sonne mit gleichförmiger Bewegung (s) und der wahren Sonne (⊙); das von den Sonnenuhren (§ 1100.) in einer kurzen Anm. Gesagte kann nicht genügen. — Zu der von Geminos herrührenden Erklärung der περίοικοι u. s. w. vgl. man Forbiger's treffliche alte Geographie Bd. 1. p. 364. 38. und Götz § 1110. 1134, 4. Die falsche Ansicht Anderer — s. z. B. Pierer's Lexicon — ist dadurch beseitigt. — Im § 1203. geschieht des schwarzen, weissen u. s. w. Meeres Erwähnung, nachdem der Verf. schon mehrere §§ vorher von den Meeren zu den Landseen übergegangen war. — Dass die Sonnenstrahlen bei dem sogenannten Wasserziehn zu divergiren scheinen (§ 1261. Anm. 3.), kann wohl nicht eine optische Täuschung genannt werden. Die Erscheinung beruht eben so einfach auf den Gesetzen der Perspective, als das scheinbare Convergiren paralleler Wolkenstreifen in der Windrichtung. Ueberhaupt wären einige Worte über die Perspective der Wassermeteore sehr erwünscht gewesen [33]).

Ref. hätte nunmehr gern einige specielle Punkte zur Sprache gebracht, wo ihm das vorliegende und überhaupt viele neuere Lehrbücher der Schulphysik entweder zu viel oder zu wenig zu geben scheinen; doch, um die Gränzen des ihm vergönnten Raumes nicht zu überschreiten und besonders um der bereits sehr in Anspruch genommenen Geduld des geneigten Lesers nicht zu viel zuzumuthen, hat er diese Ausstellungen in zwei Anmerkungen (34. u. 35.) verwiesen und zwar um so lieber, als er, um gerecht

---

33) Ohne weitere Ausführung citiren wir hier nur noch die pp. 209.; 217, 11.; 219, 72.; 238, 40. Nach § 1235. soll von den in verschiedenen Höhen ungleichen Windrichtungen die *höchste* gewöhnlich die Oberhand behalten (?); gegen § 1268., Anm. ist einzuwenden, dass — wenn auch sehr selten — wirklich ein Niederschlag von Schwefel bemerkt worden ist.

34) Im § 89. konnte bei Entwickelung der Formel $F = \frac{a^2}{214}$ die Gränzmethode benutzt (s. 31.), die Formeln des § 90. konnten noch etwas erklärt und besonders im § 91. einige auf dieselben Bezug habende Beispiele gegeben werden. — Im § 101. sind 2 Hauptgesetze der Schwere ohne Beweis oder Erklärung zu kurz hingestellt. — Zur schiefen Ebene (§ 120.) hätten wir einige interessante Uebungssätze gern gesehen. Auch konnte § 163. die Dichtigkeit bestimmter als absolute bezeichnet werden. — Da trigonometrische Betrachtungen durchaus nicht ausgeschlossen werden, so konnten die Winkel der Keile (§ 222. fgg.) wohl erwähnt werden. — § 267. ist bei Angabe der absoluten Festigkeit der Hölzer die *Eiche* vergessen. — Die Bildung der Gase (§ 96.), die Ursachen des Glühens

zu sein, noch einige Lichtseiten des sehr reichhaltigen Buches hervorheben muss. Es ist nicht zu verkennen, dass der Verf auf die Erklärungen aller für die Schule so wichtigen Grundbegriffe die äusserste Sorgfalt verwandt hat und dass ihm dieselben oft sehr gelungen sind (s. z. B. § 13. 49. ff. die allgemeinen Eigenschaften der Körper, die Wirkung mehrerer Kräfte auf dieselben, die Gesetze ihrer gleichförmig beschleunigten Bewegung). Die 5. Abth. des 2. Cap. behandelt einen nicht eben leichten Stoff, die Wurfbewegung, sehr fasslich und verständlich. In den §§ 360. und 361. wird die Spritzweite auf eine sehr geschickte Weise bei der Be-

---

eines Platinaschwamms in Wasserstoffgase (p. 99, 2.), die 4. Abtheilung des 8. Cap. von der Krystallisation, die Aräometer (§ 348.), die Dampfmaschine p. 233. Anm. 1. — Alles dies scheint uns zu kurz und fragmentarisch dargestellt zu sein. Die 5. Abtheilung der Akustik von den Stabschwingungen ist sehr empirisch behandelt; die verschiedenen interessanten Fälle sind *nur* veranschaulicht. — Zur Modification der Stimme (§ 564.) dienen wohl vor Allem auch die Zähne (vgl. § 566.). — Dass die kubische Ausdehnung sich aus der linearen durch Multiplication mit 3 ergiebt, musste um so eher entwickelt werden, als diese Formel dem Anfänger als unrichtig erscheinen könnte. — Aus § 669. Anm. 3. könnte man folgern, dass Newton die Emanationshypothese unbedingt angenommen habe, während er nur zu derselben hinneigte. Von der Abirrung des Lichts darf man wohl nicht sprechen, ohne Bradley's zu gedenken. — Der Umstand, dass die Lichtwellen sich ellipsoïdisch bilden können, bedürfte einer Erklärung, vgl. Heussi Experimentalphys. III. § 356. — Bei Erwähnung der Ausdrücke: Electrode, Anode u. s. w. (§ 960. vgl. § 965.), musste Faraday's gedacht werden. — Ueber den medicinischen Gebrauch der Electricität und des Magnetismus (§ 1050.) konnte wohl etwas mehr mitgetheilt werden. — Unter den Beweisen für die Kugelgestalt der Erde konnten noch mehrere, z. B. die Morgen- und Abenddämmerungen, die Schwerkraft nebst den Gesetzen der Attraction eine Stelle finden (§ 1102.). — Da einmal das Drehungsgesetz der Winde (p. 515.) erwähnt wird, so konnte aus den trefflichen Beobachtungen Dove's wohl etwas mehr mitgetheilt werden.

35) Hier und da, z. B. p. 8. 27. § 852. Anm. 2. konnte durch passende Verweisungen sehr abgekürzt werden. In Schulbüchern haben solche Citate von §§ *desselben* Buches einen doppelten Werth. Dagegen dürfen Citate *fremder* Bücher nur selten vorkommen und das wirkliche Nachschlagen nicht unumgänglich nothwendig machen; vgl. p. 48. 49., wo das Verständniss von der Lectüre der Kegelschnitte des Herrn Verf. abhängig gemacht wird. Die Ausspracheangaben, welche der Verf. durchweg unter dem Texte beifügt, sind bei englischen Namen mit wenigen Ausnahmen (der Natur der Sache nach) ungenau (s. p. 307. 330.); bei französischen wohl überflüssig (vgl. p. 249. u. s. w.). — Erklärungen, wie § 1166. Anm. 1. (hohe und niedrige Berge) und § 1168, 1. 2. 3. sind sehr relativ und deshalb nicht so kategorisch hinzustellen.

rechnung der Geschwindigkeit des ausfliessenden Wassers benutzt. § 454. giebt für das Verhältniss der Volumina ausströmender Luftmassen und der Kräfte, welche sie aus der Oeffnung eines Gefässes treiben, eine einfache Entwickelung. — Die Beleuchtung von schief gegen die Lichtquelle gestellten Ebenen ist (§ 681.) auch für den Fall gründlich erörtert, dass der leuchtende Punkt der Ebene nahe liegt. Ueberhaupt beschreibt der Verf. die optischen Werkzeuge klar und ziemlich vollständig. Wir hätten allerdings einige specielle Fälle nebst Andeutung der hiehergehörenden Berechnungen lieber gesehen, als mehrere der dieser Abtheilung folgenden Uebungssätze. — In der Electricitätslehre ist auf die neuesten Forschungen durchweg so viel wie möglich Rücksicht genommen. Mit besonderer Genauigkeit giebt der Verf. die Formeln über die Messung der Kraft der electrischen Ströme (§ 987—992.). Im § 1006. findet man die wichtigsten Ansichten über das Wesen des Magnetismus sehr übersichtlich beisammen. — Recht Interessantes giebt die leider etwas kurze 10. Abtheilung des 16. Capitels über die vergleichende Astronomie. Bei dem § 1189. fanden wir eine gute Notiz über den West*wind* und West*strom* u. s. w. Endlich giebt die Abtheilung von den Feuermeteoren (die 9. des 17. Cap.) mehr, als man in den meisten neueren Handbüchern der Physik vorfindet.

Zum Schluss noch einige Worte über die zahlreichen, in den Text gedruckten Holzschnitte. Sie sind im Allgemeinen sauber und reinlich; mehrere der besten sind Copien guter Muster aus dem Pouillet-Müller'schen Lehrbuche, was Ref. da nicht tadeln möchte, wo überhaupt die abgebildeten Apparate, wie z. B. die Rotationsmaschine von Ettingshausen (Fig. 314.) selten sind. Wir fanden unter der grossen Zahl (343.) noch nicht 20, welche Fehler oder Undeutlichkeiten in der Zeichnung zeigten [36]). Unter den Klangfiguren (146. fgg.) sind, unseren Beobachtungen nach, alle diejenigen unrichtig gezeichnet, in welchen gewöhnliche geradlinige Winkel vorkommen. Ueberhaupt scheinen vollkommene Gerade auf den Platten gar nicht dargestellt werden zu können. Die in Fig. 339. gegebene Darstellung des Nordlichts bedurfte

36) In Fig. 12. könnte der Ring y nicht bis zum Nullpunkt der Theilung geschoben werden, vgl. § 108. I.; 78, 178, 210, 215, 219, 223 genügen nicht. Die Dampfmaschine ist in Fig. 157. in etwas veralteter Form dargestellt; viel besser ist der Holzschnitt (122.) in der von Hrn. G. neu herausgegebenen Vieth'schen Naturlehre. In Fig. 162. ist der Halbschatten ganz verzeichnet. Fig. 315. ist ebenfalls unrichtig; der Polarstern steht den Sternen a, b, welche besser mit ihren astronomischen Namen Dubhe (α) und β bezeichnet werden konnten, viel zu nahe. Aus Fig. 332. kann Niemand eine Vorstellung von Stratus gewinnen. Die Figur musste grösser gezeichnet und die Nebelschichte nach unten bestimmter begränzt werden.

übrigens des entschuldigenden „so gut es angeht“ viel weniger, als die Wolkendarstellungen, welche freilich dem Holzschneider eigenthümliche Schwierigkeiten darbieten.

Das Register ist, obgleich es 14 Seiten füllt, nicht ganz vollständig. Auch das Druckfehlerverzeichniss könnte noch bedeutend vergrössert werden [37]).

Für eine schöne typographische Ausstattung hat die bekannte Verlagshandlung in jeder Hinsicht gesorgt.

Rudolstadt. Dr. *C. Böttger.*

Lycei Heidelbergensis Origines et Progressus. — Disseritur etiam de *Schola Nicrina et Contuberniis* Heidelbergae olim constitutis. — *Commentatio historico-literaria*, quam ad Lycei Festum saeculare tertium pie celebrandum ex Monumentis Literarum fide dignissimis iisque maximam partem ineditis conscripsit *Joannes Fridericus Hautz*, Lycei Heidelbergensis Professor. — *Heidelbergae*, sumptibus J. C. B. Mohr, Bibliopolae academici. M. DCCC. XLVI. — VI u. 142 S. 8.

Die wissenschaftlichen Lehr- und Bildungsanstalten, welche die durch ihre reizende und gesunde Lage so ausgezeichnete Stadt *Heidelberg* in ihren Mauern hegt, nehmen unter den Instituten Deutschlands, die der geistigen und moralischen Erziehung und dem höhern Schulunterrichte gewidmet sind, einen so vorzüglichen Rang ein, dass es jedem Freund und Kenner des pädagogischen Fachs ein besonderes Interesse gewähren muss, wenn er ächte Quellen findet, aus welchen ihm ein Näheres über den Ursprung und Fortgang derselben mitgetheilt werden kann.

Die hiesige *Universität* ist die älteste aller deutschen Akademien, insofern man nicht die im J. 1348 zu Prag durch Kaiser Karl IV. gestiftete als solche annimmt. Aber der Grund zu der Heidelberger war schon 1346 gelegt. Pfalzgraf *Ruprecht* I., ein tapferer, einsichtsvoller und edelmüthiger Fürst, hatte jenen Monarchen auf seinen Feldzügen begleitet, und durch ihn den Werth, die Vortheile und die Einrichtung einer solchen Anstalt genauer kennen gelernt. Seine Akademie ward von Papst Urban 1376 in ihren Rechten und Freiheiten bestätigt. Aber erst 1386 gewann sie ihre eigentliche Gestalt und grössere Ausdehnung. Die wechselnden, bald günstigen, bald traurigen Schicksale dieser Universität bis zur Zeit ihrer höchsten, unter der Grossherzog-

---

37) p. 416. steht „Bernouilli“ statt Bernoulli. Nach § 584. sollen (Rudberg's Beobachtungen zufolge) 300° C am Quecksilberthermometer = 249, 7° C am Luftthermometer sein; soll wohl heissen 294, 7°. — Dass die Infusorien im Allgemeinen mehrere millionen Mal (?) kleiner, als Sandkörner, seien (p. 94, 20.), lässt sich nicht behaupten.

lich Badischen Regierung erlangten und fortdauernden Blüthe sind aus der vaterländischen Geschichte bekannt.

Wir wenden uns zu dem *Gymnasium* der Stadt Heidelberg, von welchem hier besonders die Rede ist. Schon in älterer Zeit bestanden in diesem Musensitze verschiedene Collegien für die wissenschaftliche Erziehung geistlicher und weltlicher Schüler. Als die Lehren der Reformation sich in der Pfalz verbreiteten, gab der edle Kurfürst *Friedrich* II. den Beweis, wie sehr ihm eben sowohl die Glaubensfreiheit, als die Fortschritte der geistigen Bildung seines Volkes am Herzen lagen. Er stiftete im J. 1546 das gedachte Gymnasium oder Pädagogium als protestantische Lehranstalt. Sodann berief er von Strassburg den gelehrten *Paulus Fagius* (Buchlin), einen gebornen Pfälzer, der auch als aufgeklärter Theolog und als ein Mann von erprobter Rechtschaffenheit und strenger Sittlichkeit bekannt war, nach Heidelberg, damit durch ihn auf die Verbesserung der Kirche und der Akademie gewirkt, und zugleich der neu gegründeten Schulanstalt in ihrer Einrichtung und ihren Studien eine bestimmte Form gegeben würde. Da aber dieselbe späterhin durch den aus Ursachen, welche hier darzulegen der Raum nicht erlaubt, geschehenen Abgang zweier tüchtigen Pädagogen, des *M. Antonius Schorus* (Schorn) und des *M. Conradus Lätus* (Fröhlich), so wie durch Unruhen der Zeit und den 1556 erfolgten Tod des Kurfürsten, in einigen Verfall kam, so suchte sie dessen Nachfolger *Otto Heinrich* durch zweckmässige Verordnungen wieder in Aufnahme zu bringen. Dieser, so wegen der hohen und trefflichen Eigenschaften seines Geistes und Herzens den Beinamen des *Grossmüthigen* erhielt, konnte jedoch mit dem besten Willen sein Werk nicht vollenden. Auch schied er nach wenigen Jahren von dieser Welt, worauf Friedrich III., aus der Simmerischen Kurlinie, (1559) zur Regierung der Pfalz gelangte. Unter diesem Fürsten, der sich eben so sehr durch reine Anhänglichkeit an die Grundsätze der evangelisch-reformirten Religion (weshalb man ihn den *Frommen* genannt), als durch seine Humanität und seine Liebe für Kunst und Wissenschaft, welche er, so wie Handel und Gewerbfleiss, rastlos in seinen Staaten zu fördern bemüht war, auszeichnete, wurden die Universität und die Schulanstalten in grossen Flor gebracht. Mit der innern und äussern Organisation der letztern, und namentlich des Gymnasiums, in Bezug auf Unterricht, Disciplin u. s. w. ward der kenntnissreiche Dr. *Jacobus Curio*, welcher die Stelle des damals erkrankten *M. Johannes Geyselbach*, Rectors der Universität, versah, von der Kurfürstlichen Regierung beauftragt; wo dann auch dessen Plan von den übrigen Mitgliedern des Senats einstimmig gut geheissen und demnächst ins Werk gesetzt wurde. Durch die Anstellung geschickter Lehrer und den zahlreichen Besuch studirender Jünglinge, nicht allein aus der Pfalz, sondern auch aus entferntern Gegenden des nördlichen

und südlichen Deutschlands, aus der Schweiz, Frankreich u. s. w., wetteiferte dieses Pädagogium mit jedem andern an Ruhm und Gedeihen. Aber die 1563 fast in ganz Deutschland wüthende Pest brachte ihm grossen Schaden. Nach Erlöschung dieses Unheils erholte es sich jedoch wieder, und nachmals wurden unter dem Administrator des Landes, Pfalzgrafen *Casimir*, seine Einkünfte durch die Gefälle aufgehobener Stifter noch um Vieles vermehrt. Im 30jährigen Kriege von Neuem zerrüttet, blühte es unter dem weisen Kurfürsten *Karl Ludwig* wieder auf, bis es die der Pfalz so verderblichen Ereignisse des Orleans'schen trafen. Doch kam die Anstalt nach und nach wieder in Gang und erhielt 1792 eine der Zeit angemessene Einrichtung. Durch die Bemühungen der grossherzoglich Badischen Regierung (seit 1802) ward sie in allen Theilen noch sehr vervollkommnet. Auch vereinte dieselbe im Jahre 1808 das katholische, 1705 von den Jesuiten errichtete Gymnasium, für den gemeinsamen Unterricht in Sprachen und Wissenschaften, mit diesem evangelischen Institut, das jetzt den Namen *Lyceum* führt, wie es schon in früheren Acten benannt ist, und unmittelbar unter dem Ministerium des Innern steht. Ausser dem Gymnasium befanden sich ehemals in Heidelberg auch das *Collegium der Sapienz* und die *Neckarschule*, welche mit der Universität in Verbindung standen. In ersterem erhielt eine gewisse Zahl armer reformirter Studenten freie Kost und Wohnung; in letzterer ward armen Schülern derselben Religion das Nämliche, nebst dem Gymnasialunterrichte zu Theil. Doch diese alten Institute, welche seit den Unglücksfällen des 30jährigen Kriegs sich nie wieder ganz erholt hatten, gingen im Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts mit einander ein. Auch blieben von den Stipendien der Universität nur wenige übrig; doch finden unbemittelte Studirende immer die nöthige Unterstützung.

Was wir hier in Betreff des *Lyceums* und der übrigen Schulen nur kurz angedeutet, ist in der vorliegenden Schrift auf das genaueste, umfassendste und vollständigste erörtert und dargestellt. Herr Professor *Hautz*, der mit seinen ausgezeichneten Kenntnissen und seinem unermüdlichen Eifer für die gelehrte und sittliche Bildung der studirenden Jugend, seit 27 Jahren als Lehrer am Lyceum die geschätzte Wirksamkeit seiner Herren Collegen auf das rühmlichste theilt, konnte das dritte Säcularfest dieser Anstalt nicht würdiger feiern, als durch ein Werk, das über ihre Entstehung und allmälige Entwickelung historisch treue, durch ächten Forschungsgeist geleitete Nachrichten spendet. Er hat dabei aus den sichersten Quellen älterer und neuerer Zeit, welche die Annales Universitatis Heidelbergensis, die Schriften von Andreä, Flad, Wundt, Lauter, Häusser u. a. m., enthalten, geschöpft, und solche gehörigen Orts als Belege angeführt. Höchst interessante Mittheilungen sind zugleich die Bemerkungen über

die bei der Gründung und dem Aufblühen des Pädagogiums thätigen Männer, so wie die in der Ursprache beigefügten Kurfürstlichen Rescripte, die Verordnungen über Unterricht und Oekonomie in der Gymnasialanstalt und der Neckarschule u. s. w. Nebst der Gründlichkeit, womit der Herr Verfasser seinen Gegenstand behandelt, sind auch der reine und gewandte lateinische Styl und die klare, fliessende und anschauliche Darstellung desselben alles Lobes werth. — Für schöne, gefällige Ausstattung in Druck, Papier und Format hat die Verlagshandlung bestens gesorgt.

K. Geib.

Neueste Erscheinungen auf dem Gebiete des lateinischen Elementarunterrichts.

Zweiter Artikel.

Während sich auf der einen Seite, wie dies namentlich die Anlage der erwähnten Uebungsbücher zum Uebersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche und umgekehrt beweist, das Bestreben kundgiebt, den lateinischen Elementarunterricht einer pseudorationellen Methode gegenüber wieder mehr auf *empirische* Weise zu gestalten: fehlt es andererseits nicht an Versuchen, selbst den ersten Anfänger gleich von vorn herein so zu führen, dass ihm die Grammatik und zwar zunächst die Formenlehre der lateinischen Sprache als ein *wissenschaftlich* gegliedertes und geordnetes Ganze zur Anschauung und Erkenntniss komme.

Zu Versuchen der Art gehören die zwei unter sich wieder sehr verschiedenen Schriften:

1) *Leitfaden bei dem ersten Unterricht in der lateinischen Grammatik.* Zunächst *für den Gebrauch der Classis Quinta des gothaischen Gymnasiums.* Gotha 1845. 93 S. und
2) *Lateinische Formenlehre* nach neuen Grundsätzen bearbeitet von Dr. *R. W. Fritzsche*, Adjunctus an der Nicolaischule in Leipzig. Leipzig 1846. 220 S.

Bekanntlich haben schon vor vier Jahren die beiden Lehrer am Gymnasium illustre zu Gotha, Dr. *Heinrich Theodor Habicht* und Dr. *Friedrich Berger* eine Elementargrammatik der lateinischen Sprache ausgearbeitet, „in welcher die Elemente der lateinischen Sprache auf ähnliche Weise dargelegt werden sollten, wie es in der griechischen Grammatik bereits geschehen ist". Dass *dieser* Versuch, schon dem ersten Anfänger die lateinische Formenlehre in wissenschaftlicher Form vorzuführen, vom pädagogischen Standpunkte aus ein völlig missglückter zu nennen ist, davon wird sich jeder Schulmann, der nur einen Blick in das ge-

nannte Buch thut, sofort überzeugen können. Der Erfolg eines derartigen Strebens wird auch immer und ewig derselbe sein, da die Voraussetzungen, unter denen allein eine rein wissenschaftliche Behandlung der Sprache in der Schule berechtigt sein könnte, für den ersten Elementarunterricht in Wirklichkeit gar nicht vorhanden sind, das ganze Gebäude also auf Sand gebaut wird. Nicht nur, dass der Schüler überhaupt, der *Stufe seines Alters* und seiner *Auffassungsfähigkeit* nach, schlechterdings nicht im Stande ist, der wissenschaftlichen Entwickelung zu folgen, selbst wenn er die geistige Fähigkeit hätte, so ist es dennoch eine ganz vergebliche, oft geradezu verderbliche Bemühung, den ersten Unterricht in der lateinischen Sprache in der Weise anzulegen, dass man, wie *Berger* und *Habicht* gethan haben, von der *Buchstabenverbindung*, *Verwandlung der Consonanten*, *Veränderung der Vocale*, *Umlaut* u. s. w. ausgeht, dann die *Declination* I. der Wörter, welche die *abgestumpften Casusendungen* an den Stamm setzen und zwar *zuerst* diejenigen, die *a* zum Charakter haben, folgen lässt, wobei die Paradigmata wirklich so aufgeführt werden: *mensa — i = mensae*, *mensa — e = mensā; sodann* derjenigen gedenkt, welche *o* zum Charakter haben, z. B. *populo —i = populi* u. s. w.; dass man II. jenen die Wörter entgegenstellt, welche die *ursprünglichen Endungen* an den Stamm ansetzen u. s. w.; ferner auf gleiche Weise bei der *Conjugation* nach den verschiedenen Classen der Verba mit den verbb. puris den Anfang macht, zweitens die verba liquida, drittens die muta, viertens die contracta behandelt und Alles in einer Masse abstracter Regeln zusammenfasst. Um für solche Dinge ein Auge zu haben, müsste der Schüler schon einen hinreichenden *Sprachstoff* besitzen, auf dem sich, als der *nothwendigen* Grundlage, jene Abstractionen erheben könnten. Da diese aber erst erzeugt werden soll, so ist es rein unbegreiflich, wie ein Schulmann einen so völlig verfehlten Weg einschlagen kann. Diese gerühmte Objectivität, die strengen Blickes nur die Sprache in ihrer „organischen Gesetzmässigkeit" im Auge hat, ohne das lernende Subject gross zu berücksichtigen, bringt es doch im Grunde nur zu einer höchst ungeistigen und mechanischen Methode, die den Schüler zuletzt nur als lebloses Gefäss betrachtet, in den der wissenschaftlich gestaltete Lehrstoff wohl oder übel eingegossen wird.

Wenn man sich aber auf die griechische Sprache beruft, die doch in ähnlicher Weise behandelt werde, so vergisst man eben dabei *erstens*, *dass der Schüler*, *wenn er anfängt*, *Griechisch zu lernen*, *das Lateinische bereits zwei oder mehrere Jahre gelernt hat*, also der Sinn für solche Dinge schon einigermaassen geweckt *ist*, *zweitens* aber, dass in der griechischen Sprache selbst die *Sprachgesetze*, wie sie in der Formenlehre aufgestellt zu werden pflegen, viel *anschaulicher*, plastischer, also für den jungen Schüler auch *fassbarer hervortreten*, *als in*

der lateinischen Sprache, und endlich *drittens*, dass eben deshalb die *griechische Sprache* und *nicht die lateinische* in der Schule so zu sagen *den Beruf hat*, *diese Seite am lernenden Subject* zu bilden — Gründe, die überhaupt den vielbesprochenen Plan einer Parallelgrammatik der lateinischen, griechischen und deutschen Sprache für den Elementarunterricht als einen völlig verkehrten erscheinen lassen. Nur wer nicht im Entferntesten die Fähigkeit besitzt, in die Seele des Knaben hinabzusteigen und zu sehen, wie diese nach Gottes Ordnung angelegt ist, nur der wird *Alles auf einmal* und *Alles nach Einem Schema* lehren wollen, aber er wird sich auch damit selbst das Urtheil sprechen.

Der erwähnte *Leitfaden* nun, der, wenn wir nicht irren, gleiche oder dieselben Verfasser hat, wie die Elementargrammatik, ist zwar insofern wieder einen Schritt auf die richtigere Bahn eingelenkt, als er theils in materieller Hinsicht durch Weglassen einer beträchtlichen Menge wissenschaftlichen Lehrstoffs und durch Vereinfachung desselben, theils in formeller durch grössere Uebersichtlichkeit und Aufführung von reinen (nicht durch nicht existirende Formen, wie *mensae* = *mensā* entstellten) Paradigmen dem vorgesteckten Ziel näher zu kommen gesucht hat. Indessen ist doch sowohl *Anlage* als *Darstellung* des Büchleins noch immer der Art, dass wir ihm die praktische Brauchbarkeit für die Classis Quinta ganz entschieden absprechen müssen. Denn so sehr sich dasselbe durch den *geordneten Fortschritt* des Ganzen, wie durch den *concisen Ausdruck* in allen seinen einzelnen Partien empfiehlt, so reichen doch diese Vorzüge an sich noch nicht aus, ihm zugleich jene Brauchbarkeit für die Schule zu sichern. Vielmehr ist Alles für den Standpunkt der betreffenden Classe ohne Zweifel viel zu hoch angelegt, und wohl für das Bedürfniss eines Studirenden und angehenden Lehrers (allenfalls auch eines guten Primaners), der die lateinische Formenlehre *in geordneter Folge* und *wissenschaftlicher Zusammenstellung*, oder die *Kategorien, unter welche der Lehrstoff begriffen werden kann* u. dgl. zu übersehen wünscht, nicht aber für das des Quintaners berechnet. Oder sollte es wirklich für den Elementarschüler verständlich oder *tauglich* sein, wenn ihm aus § 3., der von der Eintheilung und Aussprache der Vocale und Diphthongen handelt, der Passus vorgeführt wird: „die Vocale entstehen durch das unmittelbare Ertönen der Stimme im Kehlkopfe und stufen sich ab durch Erweiterung und Verengung der Mundhöhle. Ohne alle weitere Mitwirkung entsteht bei der Oeffnung des Mundes im Kehlkopfe der Laut a. Wird die Mundhöhle durch einen Druck der Zunge nach dem Gaum hin verengert, so entstehen die beiden hellen Laute *e* und *i*. Wird die Mundhöhle durch Zurundung der Lippen erweitert, so entstehen die drei dunkeln Laute *o*, *u* und *y*" (welches Letztere, was das *y* betrifft, noch dazu wenigstens sehr schief ausgedrückt ist)? Aehnlich wird in § 4. die Genesis der

Consonanten beschrieben. Was soll der Knabe ferner mit der Eintheilung der Adjectiva (§ 24. ff.) in *qualitative* und *quantitative* und jener wieder in qualitative Adjectiva von *speciellem Begriffe* und *generellem Begriffe* anfangen, so logisch richtig diese Eintheilung an sich sein mag? *Was frommt es mit Einem Worte, überall mit der ratio und dem Warum zu beginnen, wo vor allen Dingen erst einmal die Thatsache und das Dass* festgestellt werden muss? So in § 26., der zwar mit kleinern Lettern gedruckt, aber doch gewiss nicht bestimmt ist, ganz übergangen zu werden, die Deduction der *Nothwendigkeit* der *Vergleichungsgrade*. „Eine Eigenschaft — heisst es daselbst S. 39. — wird wahr nommen entweder an einem einzelnen Gegenstande oder an mehreren Gegenständen. Die Beobachtung einer Eigenschaft an einem einzelnen Gegenstande giebt immer nur eine allgemeine Anschauung, während die Beobachtung derselben an mehreren Gegenständen gewisse Abstufungen bemerklich macht, indem gleiche Eigenschaft an verschiedenen Gegenständen selten in ganz gleichem Maasse zu finden ist. Demnach hat die Sprache die Eigenschaften nicht blos zu benennen, sondern sie muss sie auch bezeichnen, ob eine Eigenschaft einem Gegenstande im Allgemeinen oder im Vergleich mit andern Gegenständen beigelegt wird.“ Für wen ist nun diese treffliche Weisheit! — Dass dem Inhalt die Darstellung adäquat, d. h. eben so *unpraktisch* sei, ist aus dem Angeführten leicht ersichtlich. Darin hat *Fritzsche* einen viel glücklichern Takt. Man vergleiche nur die bekannte Forderung der Congruenz des Substantivs und Adjectivs; wie ist sie im *Leitfaden*, wie bei *Fritzsche* dargestellt! *Dort* heisst es S. 37.: „Damit das Eigenschaftswort in seiner grammatischen Gestalt als zu dem Substantiv, welchem die Eigenschaft beigelegt wird, gehörig dargestellt werden könne, bedarf dasselbe aller der Genusformen, welche bei Substantiven vorkommen, also eines dreifachen Genus“; *hier* bei Fritzsche S. 53.: „1) Das Adjectivum wird zum Substantiv hinzugesetzt (*adjicitur*) und muss mit diesem in gleiches Geschlecht treten. 2) Während daher jedes Substantiv nur *ein* Geschlecht, höchstens (wie die communia und einige andere, z. B. *vulgus*, 2. oder *dies*, 5.) zwei hat, muss das Adj. drei Geschlechter haben, damit es zu Subst jeden Geschlechts hinzugesetzt werden kann.“ —

Die beste Einsicht in die ganze Anlage des Büchleins wird man jedoch aus einer kurzen Uebersicht des Inhalts gewinnen, die wir hier schliesslich anfügen. Die *Lautlehre* handelt 1) von den Zeichen der Laute, 2) von der Entstehung und Gattung der Laute, 3) und 4) von der Eintheilung und Aussprache der Vocale und Diphthongen und Consonanten. Die *Wortlehre* zuerst von der Bildung und den Bestandtheilen der Silben und der Abtheilung derselben, den Wortgattungen im Allgemeinen und den biegungsfähigen insbesondere; den Arten der *Substantiven* und dem

Genus, Numerus und Casus derselben. Dann die *Declinationen*. Der *dritten*, die in den beiden §§ über den *Stamm* und dessen Umbildung einer- und über *Casusbildung* und Genus andrerseits abgehandelt wird, ist noch eine Uebersicht *sämmtlicher* Nominativendungen nebst Angabe ihrer Abwandlung beigefügt. Wie der *zweiten* Declination die zu ihr und der ersten gehörigen *Adjectiva* folgen, so hier der dritten die zu dieser gerechneten und zwar in zwei Classen, 1) solchen, deren Stamm auf einen Consonanten, und 2) solchen, deren Stamm auf den Vocal *i* auslautet. Nach der vierten und fünften Declination folgt nun im Besondern die Lehre von den Arten und von der Flexion der Adjectiva und Participien, und zwar nach einer allgemeinen Erörterung I. die *qualitativen* Adjectiva 1) von *speciellem* Begriffe; Endungen etc. der Adjectiva, *erste und zweite* (*exter*, *posterus* u. s. w.), regelmässige und unregelmässige Vergleichungsform, mit den Vergleichungsgraden der Adverbia; 2) von *generellem* Begriff mit einer tabellarischen Uebersicht der *correlativa* (*aussagende* und *fragende;* jene wieder *hindeutende* und *rückdeutende*, beide theils bestimmte, theils unbestimmte: *tantus*, *aliquantus; quantus*, *quantuscunque*, *quantus?* II. die *quantitativen* Adjectiva oder *Zahlwörter*. Unter den *Pronominen* werden zwei Hauptgattungen unterschieden, 1) *persönliche* und 2) zu Andeutung *räumlicher Beziehung* (*locativa*)*;* jene wieder in *bestimmte*, sei es im *Subjectsverhältniss* oder im *Objectsverhältniss* (*reflexiva*) und *unbestimmte*, theils *aussagende* (*quis*, *qua*, *quid* etc.), theils *fragende*. Die Pronomina zur Andeutung räumlicher Verhältnisse sollen denn a) *Demonstrativa*, b) *Relativa* sein. Endlich das *Verbum*. Nach der *Erläuterung der Eigenthümlichkeiten des Verbums*, erst im Allgemeinen, dann der Zustands-, Aussage-, Zeit-, Personal- und Numeralformen, wird zur *Flexion* übergegangen, wieder erst im Allgemeinen von den Endungen, der Verstärkung derselben und Veränderung des Stammes bei Ansetzung derselben. *Conjugationen* werden sodann nur *zwei* aufgeführt; 1) die *erste* oder *ursprüngliche* (herkömmlicher Weise die dritte genannt); Verba mit dem Charakter *u*, *verba muta*, *verba liquida*, *verba spirantia;* wo bei jeder einzelnen Classe allemal die betreffenden Unregelmässigkeiten bemerkt sind. 2) die *zweite* der *zusammengezogenen* Conjugation (herkömmlicher Weise erste, zweite und vierte genannt). Diese sind entweder Verba mit dem Charakter *a* oder *e* oder *i*. Den Schluss macht die *unregelmässige Conjugation*, die theils durch Verminderung des ursprünglichen Stammes (— durch Zusätze verstärkt, durch Weglassung eines seiner Bestandtheile geschwächt, durch Umstellung der Buchstaben verändert —), theils durch Abschwächung der Verbalendungen, theils durch Vermischung activer und passiver Formen ohne Wechsel der Bedeutung, theils endlich durch Ableitung der Tempora von verschiedenen Stämmen zu einer solchen wird.

Auch hier, hinsichtlich des *Verbums* nämlich, verfährt *Fritzsche* wieder mit ungleich grösserem praktischen Geschick, ohne der Wissenschaftlichkeit gerade zu nahe zu treten. Fritzsche fast nämlich den Begriff des Regelmässigen und Unregelmässigen ganz anders und versteht unter *unregelmässigen* Verben solche, *die das Perf. und Supin. oder eines von beiden nach einer andern Conjugation bilden*, als die ist, welcher das Zeitwort dem Infinitiv und den übrigen Formen zufolge angehört, oder auch *verschiedene Conjugationen im Infinitiv* folgen; oder gar ganz unregelmässig sind, d. h. selbst im Präsens u. s. w., so dass sich Formen finden, die den Regeln keiner der regelmässigen Conjugationen entsprechen. Demgemäss werden nun A. unter der *regelmässigen* Conjugation 1) solche Verba zusammengestellt, die wie *amo* u. s. w. gehen; 2) solche, die wie *deleo*, *moneo* und *censeo* flectirt werden. 3) Verba der *dritten* Conjugation, a) Präs. *o*, Perf. *i*, Sup. *tum*; b) Perf. *i*, Sup. *sum*; c) Perf. *i*, Sup. *ĭtum*; d) Perf. *si*, Sup. *tum*; e) Perf. *si*, Sup. *sum*; f) Perf. *i* mit Reduplication, Sup. *tum* (*ĭtum*); g) Perf. *i* mit Redupl., Sup. *sum*; 4) endlich solche, die sich nach *audio* richten. — Hierdurch bekommt der Schüler erst einmal ein sicheres Fundament und das ihm vor allen Dingen nöthige Gefühl von regelmässiger Formbildung. Darnach werden nun unter B. *unregelmässige Conjugation*, zu jeder einzelnen Conjugation die betreffenden Unregelmässigkeiten, d. h. Entlehnungen von Perfect- und Supinalformen aus der nun schon bekannten regelmässigen Conjugation aufgeführt — ein Verfahren, das sich sowohl durch Vermeidung von Anticipationen als durch Zusammenordnung des Gleichartigen besonders empfiehlt. —

Indessen, wenn wir auch manche Vorzüge des mit sorgfältigem Fleisse ausgearbeiteten Büchleins von *Fritzsche* auf das Bereitwilligste anerkennen, so können wir doch nicht umhin, die Anwendbarkeit der *neuen Grundsätze* auf dem Gebiete des Elementarunterrichts so wenigstens, wie F. dies will, entschieden in Abrede zu stellen. Der Verf. sucht nämlich die wissenschaftlichen Resultate des lateinischen Sprachstudiums insofern auch für den Elementarunterricht fruchtbar zu machen, *als er überall vom reinen Stamm der Wörter ausgeht*, *diese immer auch in dieser unlebendigen Form aufführt*, z. B. zur 1. Decl. *al*, *alăp*, *ar*, *ans*, *le*, *uv*, *pil*, *or*, *off* u. s. w., zur 2. *agn*, *ann*, *cib*, *nid*,*apr*, *libr* u. s. w., zur 3. *arc*, *fac*, *dolor*, *or*, *patr* u. s. w., zur 4. *acu*, *anu*, *ictu* u. s. w., zur 5. *acĭē*, *spĕ* u. s. w., bei den Zahlwörtern *un*, *du*, *tr* u. s. w., *Regeln über die Anfügung der Endungen an diesen Stamm*, und *über die Bestimmung des genus der Substantiva aus der Natur des Stammes* aufstellt, und hiermit überhaupt einem rationelleren Verfahren, als das gewöhnliche ist, Bahn zu machen sucht. Das Buch zerfällt in *vier* Haupttheile: 1) *Lautlehre nebst Accentlehre* auf 6 S., die Lehre von der Veränderung der Conso-

nanten und Vocale nach euphonischen Gesetzen mitumfassend; 2) *die Lehre von den Declinationen* (das *Substantivum* und *Adjectivum* gesondert, mit einem Anhang über die Bildung der Adverbien von Adjectiven; und das Pronomen); 3) *die Lehre vom Verbum* und 4) bei weitem am ausführlichsten (S. 157—220.) die *Wortbildungslehre* mit *vollständigen* Wörterverzeichnissen.

Vom pädagogischen Standpunkt aus (und den nimmt der Verf. laut der Vorrede für sich in Anspruch) ist es nun durchaus *verwerflich*, dem Knaben, der Lateinisch zu lernen anfängt, auch nur *ein* lateinisches Wort, geschweige denn alle, in solcher Gestalt *vor die Augen zu führen*, *wie dasselbe niemals lebendig existirt hat*, *sondern erst unter dem Secirmesser des grammatischen Anatomen geworden ist*. Der Knabe, der erst lernen soll, wie ein lateinisches *Wort* aussieht, soll dieses schlechterdings nicht anders als in *seiner vollen*, *concreten Leiblichkeit* anschauen, nicht aber ein fleisch- und blutloses Gerippe. Wo also, wie z. B. bei der dritten Declination, der Auslaut des Stammes zur Casusbildung zu wissen nothwendig ist, da soll man im Elementarunterricht den *Genitiv vollständig*, wenn auch mit sichtbarer Abtrennung der Casusendung, aber nicht nackte Stämme aufführen. Denn abgesehen davon, dass nur so manchen Missverständnissen vorgebeugt wird, die bei bloser Anführung der Stämme für den Anfänger unvermeidlich sind, wie wenn z. B. *or* bei der 1. Decl. als der Stamm von *ora*, bei der 3. Decl. als der von *os* aufgeführt wird; es ist und bleibt eine Versündigung an den Fundamentalsätzen eines jeden Elementarunterrichts, der *ersten Anschauung so unlebendige*, *zersetzte Sprachformen vorzuhalten*. Am eclatantesten tritt dies unter andern bei den *Pronomin. demonstrativ.* hervor (S. 75. ff.), die folgender Gestalt vorgeführt werden: 1) E, 2. 1. derjenige, diejenige. dasjenige oder derselbe u. s. w. (soll heissen *e* ist der Stamm vom Pron. *is*, *ea*, *id*, das sich nach der 1. und 2. Decl. declinirt); 2) *Ill* und *Ist* 2. u. 1. 3) *Ips* 2. und 1. 4) *H*, 2. und 1. dieser, diese, dieses. Ich gebe zu, dass der Lehrer zur Erleichterung den Jungen sagen kann: hört einmal, merkt euch das, der Hauptbuchstabe bei *is*, *ea*, *id* ist *e*, daran kommt im Gen. *ius*, wie ihr auch schon *nullus* u. s. w. gelernt habt; aber dass die Schüler dieses E *als eigenes Wort gedruckt* sehen sollten, ist ganz gewiss verkehrt.

Dass übrigens der Verf. den Stamm nicht etwa nur dazu aufstellt, um den Schüler in dem Ansetzen der Casusendungen zu üben, das sieht man z. B. recht deutlich daraus, dass bei der 2. Decl. nach Aufführung einer Anzahl von Neutralstämmen eine *Regel* aufgestellt wird, nach der beurtheilt werden soll, ob ein Wort ein *neutrum* sei, also *um* an den Stamm angehängt werden muss, oder nicht.

Wenn demnach diese lateinische Formenlehre, nach neuen Grundsätzen bearbeitet, dem *Schüler* wohl schwerlich in die

Hände gegeben werden kann: so möchten wir sie dagegen dem *Lehrer*, wenn er anders die Fähigkeit besitzt, die *praktischen* Seiten herauszufinden, als sehr beachtenswerth empfehlen. Ref. wenigstens gesteht, dass ihm nicht nur die kurze und fassliche Lehrform des Verf. sehr wohl gefallen hat, sondern auch der Inhalt, namentlich was die Angabe der *Anzahl* der einzelnen Stämme bei den Declinationen, sowie das Princip betrifft, nach dem Stamme der Wörter der 3. Decl. das *Geschlecht* derselben zu bestimmen, in vieler Beziehung höchst lehrreich geworden ist.

Hersfeld. Dr. *K. W. Piderit*.

Lexicon manuale hebraicum et chaldaicum in veteris *Testamenti libros.* — Post editionem germanicam tertiam latine elaboravit multisque modis retractavit et auxit *Guil. Gesenius.* — Editio altera emendatior a b. auctore ipso adornata atque ab *A. Th. Hoffmanno*, Theol. Jenensi, recognita. Fasc. primus. Lips. MDCCCXLVI. sumpt. Fr. Chr. G. Vogelii.

Bekanntlich hat der verewigte Verf. ausser seinem deutschen Handwörterbuch und dem grossen Thesaurus der hebräisch-chaldäischen Sprache des A. T. im J. 1833 eine lateinische Bearbeitung des erstgenannten Buches herausgegeben und damit wie durch seine sonstigen Forschungen und Leistungen auf dem Gebiet der oriental. Literatur die verdiente Anerkennung auch ausserhalb der Gränzen des deutschen Vaterlandes sich erworben. Seit dieser Zeit hat aber die hebräische Sprachforschung rasche und tiefeingreifende Fortschritte gemacht. Gesenius nahm daran bis zu seinem Tode den rührigsten Antheil. Davon zeugen, abgesehen von seinen Arbeiten am Thesaurus, die immer wieder neu durchgearbeiteten und verbesserten Auflagen seiner kleinen Grammatik, so wie die unterdessen erschienene 4. Auflage seines deutsch-hebräischen Wörterbuchs. Und zwar müssen wir seine lexikalischen Leistungen noch höher anschlagen, als die grammatikalischen. Denn obwohl seine Verdienste um die hebr. Grammatik die volle Anerkennung verdienten, die ihnen seiner Zeit zu Theil geworden ist, so ist doch auf der andern Seite nicht in Abrede zu ziehen, dass auf diesem Felde ein Stärkerer über ihn gekommen und dass, wenn es auch vor der Hand noch aus mancherlei Gründen ein weniger betretener und dornichter Weg ist, doch auch der Elementarunterricht des Hebräischen mehr und mehr die von Ewald vorgezeichnete Bahn wird betreten müssen, eine Bahn, bei welcher früher oder später die Lehrbücher von Gesenius solchen werden zu weichen haben, die auf diesen neuen und tiefer gelegten Grundlagen ruhen. Denn mit blosen Verbesserungen und Zusätzen im Einzelnen reicht man da nicht mehr aus, wo es

sich nicht sowohl um einzelne Bereicherungen des grammatischen Wissens und in das Bisherige leicht einzufügenden Bemerkungen handelt, als um eine theilweise ganz neue Anschauung der Spracherscheinungen, so wie um eine völlig verschiedene, tiefere und klarere Begründung und Anordnung des grammatikalischen Stoffes. Der Unterschied zwischen der Behandlung der Grammatik von Gesenius und der von Ewald möchte, um ihn an einem für Theologen einleuchtenden Beispiel zu bezeichnen, ein ähnlicher sein, wie zwischen der Glaubenslehre von Wegscheider oder Bretschneider und Schleiermacher. Gleichwie der Dogmatik wenig damit gedient ist, wenn jene älteren Bearbeitungen da und dort Bruchstücke der neueren in sich aufnehmen, und es auf diese Weise nie zu einem erfreulichen Ganzen kommen kann; ebenso verhält es sich auf dem grammatischen Gebiet, wie überhaupt überall, wo eine Disciplin eine systematische Behandlung erfordert. Hier gilt es ganz im radicalen Sinne: das Bessere ist der Feind des Guten, und abermal: man fasset nicht Most in alte Schläuche.

Ganz anders ist zu urtheilen von den Leistungen des Verf. im Bereiche des Lexikalischen. Zwar kann es nicht fehlen, dass, soweit das Wörterbuch sich ins Grammatische einzulassen hat, Fortschritte im Letzteren nicht ohne Einfluss auf das Erstere bleiben dürfen, und dass, wenn dieselben nicht die gehörige Berücksichtigung finden, mehr und mehr empfindliche Lücken und Blössen sich darbieten werden, wie unten des Weiteren gezeigt werden soll. Aber theils ist unleugbar eine gewissenhafte, besonnene und stets fortschreitende Benutzung des besseren Neuen bis auf einen gewissen Grad von jeher und, wie sich herausstellen wird, auch in diesem schätzbaren opus posthumum ein anerkennenswerthes Verdienst des Verf. gewesen, theils lässt sich hier überhaupt weit eher im Einzelnen nachbessern, als in grammatischen Dingen. In Verbindung mit andern ausgezeichneten Eigenschaften, wodurch der Verf. schon bei seinem ersten Auftreten als Lexikograph bewiesen hatte, wie er für dieses Fach ganz besonderen Beruf habe, hat eben dieser Fleiss und dieses Fortschreiten, das jedesmal in seinen neueren Erzeugnissen sich kund gab, zur Folge gehabt, dass, während in der Literatur anderer Sprachen die Namen der stimmführenden und am häufigsten gebrauchten Lexikographen in unsern Tagen auffallend rasch zu wechseln begonnen haben, im Hebräischen seit mehreren Jahrzehnten Gesenius in dem beinahe unbestrittenen Rechte geblieben ist, die herrschende Autorität in den Händen der Lehrenden und Lernenden zu sein. Wenn auch Andere nicht gefeiert haben, eine abgeschlossene lexikalische Arbeit von gleich umfassender Art und von gleicher Brauchbarkeit ist unsers Wissens nicht vorhanden, wie eben das vorliegende letzte Werk des gerade für dieses Feld der Wissenschaft zu frühe gestorbenen Verfassers, das als vielfach vermehrte Umarbeitung nicht blos des früheren lateinischen, son-

dern auch des deutsch-hebräischen Wörterbuchs in seiner vierten Ausg. v. J. 1834 anzusehen ist, und welches auch hinsichtlich seiner schönen äussern Ausstattung ein würdiges Denkmal des Verewigten ist.

Es könnte nun aber voreilig scheinen, ein Buch der öffentlichen Beurtheilung zu unterwerfen, das erst zum kleineren Theile fertig ist, zumal da das bis jetzt erschienene erste Heft noch keine Vorrede enthält, worin etwaige Abweichungen vom bisherigen Gange gerechtfertigt und nöthigenfalls Einreden abgeschnitten werden könnten, die ein vorschneller Berichterstatter sich erlauben möchte. Dennoch wollten wir mit der Mittheilung der nachfolgenden Bemerkungen nicht säumen. Denn so ungeeignet es wäre, eine umfassende, zumal in angreifender Weise auftretende Beurtheilung eines literarischen Erzeugnisses geben zu wollen, bevor dasselbe vollständig vorliegt und die Acten gleichsam abgeschlossen sind: so ist es im Interesse der Sache sicherlich passend, dem Herausgeber, während er die Arbeit noch unter den Händen hat, einzelne Winke zu geben, die ihn theils durch Billigung ermuthigen, auf dem betretenen Wege rüstig fortzuschreiten, theils, so lange es noch nicht zu spät ist, ihm zeigen möchten, wo er bald seine eigenen Grundsätze consequenter auszuprägen, bald fremden Ansichten noch aufmerksameres Gehör zu schenken, da Etwas noch aufzunehmen, dort Etwas wegzulassen habe, damit sein und seines Freundes Werk in möglichst vollkommener Gestalt ans Licht trete.

Dies ist denn auch die Hauptabsicht, die der folgenden Beurtheilung zu Grunde liegt, freilich in Verbindung mit dem Wunsch, in dem einen oder andern Punkt Etwas zur Förderung der hebräischen Sprachwissenschaft überhaupt beizutragen.

In drei Stücken war schon in der 4. Ausgabe des deutsch-hebräischen Wörterbuches von Gesenius ein bedeutender Fortschritt in Vergleich mit den früheren Bearbeitungen wahrzunehmen, wie denn auch (s. Vorrede pag. XLIII.) eben hierauf das Hauptaugenmerk des Verf. gerichtet gewesen war: in der Fortbildung der etymologischen Seite des Werks, in der Vergleichung der indogermanischen Sprachen, und in der Behandlung der Partikeln und Pronomina. Und eben in diesen Hinsichten finden wir nun auch in dieser neuesten Arbeit nochmals wichtige und schätzenswerthe Beweise, wie der Verf. bis zu seinem Ende auf dem betretenen Wege unermüdet vorangeschritten ist, und zwar in der umsichtigen, besonnenen und nüchternen Art, die man immer an ihm zu rühmen gehabt hat, mit nicht ungebührlicher Partheilichkeit in der Würdigung und Annahme des Fremden, so wie mit seinem gewohnten, für ein Handwörterbuch erforderlichen Maasshalten zwischen zu viel und zu wenig gelehrtem Apparat. In sehr vielen hierhergehörigen Artikeln, und zwar gerade den wichtigsten, giebt unser Werk Neues, Besseres, durch eigene oder

fremde Forschung Begründeteres. Noch sorgfältiger, als in den früheren Arbeiten, die doch auch schon in dieser Hinsicht sich auszeichneten, ist darauf Bedacht genommen, dem blos subjectiven Meinen, jeweiligen Einfällen und willkürlichen Hypothesen keinen Raum zu gönnen, und die Kategorie des blos etwa Möglichen, welche innerhalb der Wissenschaft zu den nichtsnutzigsten gehört, die aber gerade bei unserer Nation so gern sich geltend macht, zumal im Gebiet der biblischen Exegese, mit allem Nachdruck auszuschliessen, auch da, wo die meiste Versuchung dazu gegeben ist, in etymologischen Fragen. Wie überall, so ist dieser Vorzug ganz besonders anzuerkennen bei Schriften, die zu dem Jugendunterricht in unmittelbarer Beziehung stehen. *Ein Lehrer oder ein Buch, das in den Schülern der Meinung Vorschub leistet, als dürfe man in Sachen der Wissenschaft Eingebungen der Phantasie und subjectiven Einfällen das Wort lassen oder gar darnach entscheiden, ist ein wahres Gift für die Jugend, und wirkt selbst sittlich nachtheilig, indem die edle Scheu vor der Wahrheit dadurch erschüttert wird, und man sich so leicht gewöhnt, statt im Suchen und Erfassen des Wahren einer heiligen Pflicht nachzukommen, dasselbe blos als Spielerei, als Befriedigung eines Kitzels des Vorwitzes und als Mittel der Ostentation eines wohlfeilen Geistreichseins zu betrachten und zu behandeln.* Dass nun bei Gesenius diese schädlichen Auswüchse der wissenschaftlichen Forschung schon von Anfang an in löblich geringem Maasse vorhanden waren, dass er im Fortgange seiner Studien je länger je mehr sie abgethan hat, dass er, statt immer mehr Alles gewiss wissen zu wollen und mit willkürlichen Machtsprüchen und subjectiven Einfällen zu Werk zu gehen, mehr und mehr zu der edlen Selbstverleugnung durchgedrungen ist, die sich nicht scheut, bei Zweifelhaftem lieber das non liquet zu gestehen, als mit halben und schillernden, oft geistreich scheinenden Gewissheiten um sich zu werfen; das rechnen wir dem hochgeschätzten Verf. zu einem Hauptverdienst an, und müssen es vor Allem rühmen, dass er diese Eigenthümlichkeit dem vorliegenden Werke noch in besonders hohem Maasse aufgeprägt hat. Dies zeigt sich denn vornehmlich darin, dass derselbe insbesondere bei etymologischen Fragen überall, wo er nicht sichern Boden sah, lieber sich gar nicht hineinwagte und sich da aller Vermuthungen und jeglicher Entscheidung entschlug, wo er nichts Gewisses geben konnte. Wie nahe liegt z. B. die Versuchung, bei Wörtern wie אָב an Wurzelwörter wie אָבָה oder aber בָּנָה zu denken und dann, wenn auch nur vermuthungsweise, viel zu reden von dem herrschenden Willen und der Auctorität des Beduinenvaters über die Hausgenossen oder von der auch in בֵּן hervortretenden häufigen Vergleichung einer Familie mit einem Hause und seinem Bau? Aber was ist gewonnen mit solchen Einfällen? etwas Gewisses einmal nicht, und mit mehr Recht liesse sich an אֵבֶב denken, oder

mit noch mehr Schein vielleicht umgekehrt sagen: אָבָה ist denominatives Verbum von אָב. Viel würdiger dagegen und wohl auch richtiger ist das schlichte „vox primitiva", das der Verf. jetzt sowohl bei diesem als bei vielen andern Wörtern beisetzt, die er früher selbst und noch mehr Andere glaubten bis aufs Haar hin erklären zu können.

Zu diesem zwar nur negativen, aber doch so wichtigen Vorzug des Buches und zu den auf selbstständige Studien begründeten Fortschritten des Verf. kommt weiter hinzu eine gewissenhafte Benutzung von Fremdem, eine umsichtige und saubere Verarbeitung der wichtigsten neueren Erscheinungen der Literatur, insbesondere in den vielfach ganz umgeänderten antiquarischen Artikeln, eine besonnene Aneignung der Ergebnisse neuerer Reisebeschreibungen und geschichtlicher Forschungen auf dem Boden des Morgenlandes, so wie der Funde aus ägyptischen Hieroglyphen und indogermanischen Schriftdenkmalen, endlich eine freilich in beschränkterem Maasse stattfindende Berücksichtigung dessen, was Lexikographen, Grammatiker und Exegeten der jüngsten Vergangenheit zu Tage gefördert haben.

Nehmen wir Alles dieses zusammen, so können wir nicht umhin, auch in dieser neuen Bearbeitung des H.-W. von Gesenius einen Fortschritt deutscher Wissenschaft und einen würdigen Repräsentanten derselben vor dem Ausland, worauf es ja doch bei der lateinischen Ausgabe besonders abgesehen ist, zu begrüssen.

Dieser letztere Umstand aber eben veranlasst und berechtigt uns, unsere Erwartungen und Ansprüche an das Buch noch höher zu steigern, und gerade deshalb neben der vorhin ausgesprochenen Anerkennung auch diejenigen Seiten nicht zu verschweigen, worin dasselbe hinter dem zurückbleibt, was wir von ihm erwarten zu dürfen glaubten.

Denn wenn Gesenius überhaupt es verdient hat, dass wir an seine Leistungen den höchsten Maassstab anlegen, was ja der grösste Beweis von Hochachtung ist, den ein Autor erhalten kann, so ist dies doppelt nothwendig bei einem Buche, das die Ehre deutscher Wissenschaft vor dem Ausland zu vertreten bestimmt ist. Von diesem Standpunkt nun aus, bei dem man das möglichst Vollkommene im Auge hat und darum auch jeden Mangel empfindlich verspürt, fühlen wir uns gedrungen, auf die mancherlei Lücken hinzuweisen, die uns in dem vorliegenden Werke aufgestossen sind und durch welche die Freude über das dargebotene Gute theilweise verkümmert worden ist, sofern wir wahrnehmen mussten, dass nicht Weniges, was wir in dem Buche zu finden hofften, vergeblich darin gesucht wird, und dass es nicht in allen Stücken auf der Höhe des gegenwärtigen Standes der betreffenden Wissenschaft steht.

Dies gilt bis auf einen gewissen Grad selbst von dem Theile

des Werks, welcher, wie bemerkt, durch Benutzung des Neuesten am meisten sich auszeichnet, dem antiquarisch-sachlichen. Denn wir können nicht bergen, dass wir die mit Recht vorauszusetzende genügende Benutzung von manchen hierher gehörigen Schriften vergeblich gesucht haben, z. B. von Bertheau's zwei Abhandlungen zur Geschichte der Israeliten, Göttingen 1842; der Arbeiten von Thenius über Maassbestimmungen in den theologischen Studien und Kritiken, der neueren Schriften über Cultusgegenstände, der neuesten Untersuchungen über hebräische Architectur, besonders über Tempelbauten, der reichen Ausbeute über israelitische Geschichte in dem Werke von Ewald u. a. m. Wirklich empfindlich aber werden die Lücken in manchen Parthien des exegetischen und sprachlichen Theils des W.-B. Wir wollen zwar nicht darüber rechten, dass Einzelnes in dieser Beziehung übersehen wurde, woraus mannichfacher Gewinn zu schöpfen war, das aber weniger im Vordergrund des literarischen Verkehres stand, z. B. das Wortregister zu dem praktischen Cursus über die Formenlehre der hebräischen Sprache von Dr. Maurer, Leipz. 1837. Auch muss anerkannt werden, dass Manches der Art von neueren Leistungen, was von Bedeutung schien, sorgfältig benutzt wurde, insbesondere die Abhandlungen von Hupfeld und das neueste hebräische Lexicon von Samuel Lee, und dass auch hie und da, z. B. S. 1, a. 18, a., Ewald's grammatische Leistungen vorübergehende Erwähnung und Billigung finden. Aber wie spärlich geschieht dies in Betracht dessen, was daraus zu entnehmen war, wie sind nahezu ignorirt die noch wichtigeren Commentare, die auch für Sprachliches so wichtige Geschichte Israels von demselben Verfasser, sowie andere exegetische Werke von Hengstenberg, Hitzig u. A aus der neueren Zeit! Gesenius hatte einmal angefangen, in seinem W.-B. einzelne besonders schwierige und Controversen ausgesetzte Stellen des A. T. exegetisch zu behandeln. Es mag dies Manchem zum Anstoss gereicht haben, zumal wenn sie vor sogenannter rationalistischer Auslegung ein Grauen hatten, und der Wunsch war von dieser Seite mehr als verzeihlich, es möchte auch anderen Erklärungen mehr das Wort gelassen werden, als es der Fall war. Aber auch abgesehen von diesem von uns nicht getheilten theologischen Bedenken durfte, die Sache rein wissenschaftlich betrachtet, erwartet werden, dass in einem zumal für das Ausland bestimmten Werke, wenn einmal auf Erklärung des Einzelnen eingegangen wurde, Alles, was die neueren exegetischen Forschungen deutscher Gelehrten boten, sorgfältig und unbefangen geprüft, in dem schon bisher geübten Maasse aufgenommen und immer das Beste behalten würde. Das ist nicht geschehen. In diesem Stück ist das vorliegende Werk entschieden und zu seinem grossen Nachtheil hinter der Zeit zurückgeblieben, sofern Vieles gleich Gute, ja Vieles, das der Unbefangene als tiefer begründet, als besser und durchdachter vor-

ziehen muss, unerwähnt und, wie deutlich wahrzunehmen, selbst unberücksichtigt geblieben ist.

Dieser Umstand ist auch noch in anderer Beziehung zu bedauern. Diese neue Ausgabe des H.-W., wenn gleich zunächst für den Gelehrten bestimmt, muss doch um so mehr auch in die Hände der Schüler kommen, je höher die Verbesserungen des Buches in Vergleich auch mit der neuesten 4. Ausg. der deutschen Bearbeitung anzuschlagen sind. Denn bei Anschaffung eines neuen Wörterbuchs muss natürlich auch dem Schüler das beste und neueste empfohlen werden, das es giebt. Nun hat aber gewiss schon mancher Lehrer wahrgenommen, dass das Nachdenken und die Selbstständigkeit der Schüler in dem Grade abnimmt, als ihnen ihr Wörterbuch schon fertige Resultate und eine ganz mundgerechte Uebersetzung darbietet. Dies ist bei dem W.-B. von Gesenius mehr der Fall, als sonst bei einem derartigen umfassenden Hülfsbuch in anderen Sprachen. Dieser pädagogische Nachtheil kann einzig dadurch bis auf einen gewissen Grad beseitigt werden, wenn die Möglichkeit auch anderer Erklärungen wenigstens angedeutet, wenn das Urtheil des Schülers zu einer Wahl und selbstständigen Entscheidung herausgefordert wird.

Diese Rücksicht auf den Gebrauch des Buches von Seiten jüngerer Leser veranlasst uns, noch einen weitern Wunsch zur Sprache zu bringen, dass nämlich noch häufiger, als es geschehen ist, insbesondere bei allen technischen Begriffen, neben dem lateinischen Ausdruck auch der entsprechende deutsche hätte beigesetzt werden sollen. Dies nimmt wenig Raum weg und kein ausländischer Leser hat ein Recht, es zu verargen. Im lateinischen Ausdruck selber aber hätten wir, bei aller Anerkennung der im Ganzen fliessenden, leicht verständlichen und correcten Diction, gleichfalls um der Schüler willen grössere Sorgfalt in Vermeidung neulateinischer Redensarten gewünscht. Der ältere Lehrer kann Ausdrücke wie: sequior Hebraismus, oratio pedestris statt prosa oratio, ad nostras rationes exigere statt redigere (S. 17.), manet in hoc etiam exemplo propria optionem dandi *potestas* S. 19. b. unten, vgl. mit S. 97. a., operarum sphalma S. 20. a. oben, munitum S. 24. a. oben, und ebenso S. 409. b. mitt., veritatis specie gaudent S. 25. a. unten, jam dudum statt jam pridem S. 28. a. unten, die schiefe Ausdrucksweise S. 35. a. m. „Ab eo diversus videri possit“ im Sinne von: „ein anderer A. wäre, wenn anders die Lesart richtig ist, der 2 Sam. 8. etc. genannte“, das ungewöhnliche relinquimus S. 37. a. m. statt deserimus, idem faciunt quod S. 42. a. oben; Etymon recte pandit etc. S. 76. a. und Anderes der Art zur Noth verstehen oder zurechtlegen; dagegen in der Hand der Schüler möchten derlei Ausdrücke zu misslichen Missverständnissen und zu noch misslicheren Angewöhnungen führen. Diese jüngeren Leser werden es endlich auch sein, die es

übel anmerken dürften, dass zumal in den hebräischen Wörtern der Druckfehler denn doch mehr sich finden, als ihnen lieb ist; wir werden dieselben jedoch darauf hinweisen, wie schwierig ein ganz correcter hebräischer Satz ist, dass im Ganzen doch ein solcher in diesem Buche sich findet, so wie dass die meisten Druckfehler auf Verwechselung oder Abspringen von Vocalzeichen beruhen, wo somit leicht zu helfen ist (z. B. S. 3. a. m. 17. a. m. 27. b. 28. b. *v′*., 33. a. unten, 46. b. unten, 64. a. *'A.*, 75. a. m. 76. a. m. und unten, 80. a. ob., 83. a. unt., 88. b. unt., 96. a. m. 139. b. Lin. 8. v. ob. C. nr. 3. Wir werden dagegen als Gegengewicht gegen diese Ausstellungen über das Aeussere des Buches hervorheben, wie schön das Papier, wie ausdrucksvoll der Druck besonders der Wurzelwörter, wie passend die Absätze zwischen den Bedeutungen der einzelnen Wörter in dieser neuen Ausgabe seien, und dass in derselben hoffentlich die unbequeme Einrichtung, welche die vierte Ausg. des deutschen H.-W. angenommen hatte, dass nämlich in den Columnenüberschriften שׂ und שׁ nicht unterschieden wurde, wieder werde beseitigt werden. Was wir unsern Schülern aber antworten sollen, wenn sie fragen, warum der analytische Anhang, der wie eine Art Ueberbein und auf unbequeme Weise bisher immer ans Ende gestellt wurde, nicht lieber einmal sei in den Context verwoben worden, wissen wir allerdings nicht. Ebenso wenig, warum in der Angabe der verschiedenen Formen einzelner besonders häufig vorkommender Pron., Verb. und Partikeln nicht die grösstmögliche Vollständigkeit erzielt worden ist, was ja auch für Fortbildung der Grammatik von entschiedenem Nutzen wäre, und was mit wenig Aufwand von Papier erreicht werden könnte; wie das Gleiche von der Bezeichnung aller *ἅπ. λεγόμ.* gilt, welche gleichfalls keine grosse Mühe machen würde.

Umständlicher und für eine neue Ausgabe vorzubehalten ist die Befriedigung eines Wunsches, den wir als die letzte von unsern Bemerkungen allgemeinerer Art mitzutheilen haben, dass nämlich der Fleiss, welcher in unserem Buche auf die Unterscheidung des poetischen und prosaischen Ausdrucks bereits mehr als in frühern Ausgaben verwendet worden ist, auch ausgedehnt werden möchte auf Bezeichnung des unterschiedlichen Sprachgebrauchs der jedesmaligen Zeiten der Literatur und der besonderen je den einzelnen Schriftstellern vorherrschend eigenthümlichen Ausdrücke. Würde diesem Wunsche mit Benutzung dessen, was vor Allen Ewald da und dort in seinen Schriften, schon in der ersten, über Composition der Genesis, hierüber niedergelegt hat, genügend entsprochen; so wäre dieses Werk auch hierdurch dem Ziele eines in jeder Beziehung vollständigen Handwörterbuchs für unsere Zeit um ein Namhaftes näher gebracht. Denn wenn frühere Jahrhunderte es sich zur Aufgabe setzen mussten, Concordanzen zu fertigen, so ist es unseren Tagen eigen, in den meisten Stücken

erst durch Dissonanzen und Discordanzen zur Harmonie durchdringen zu wollen.

Wir lassen nunmehr eine Reihe von Bemerkungen folgen, die wir uns aus Veranlassung einzelner Wörter aufgezeichnet haben, und welche dazu dienen mögen, theils das bisher Gesagte näher zu begründen, theils vielleicht früher oder später zum Frommen der Sache benutzt zu werden.

Zu S. 1. Die Bemerkung in ed. 4. S. 7. des deutschen H.-W., dass mit denjenigen Formen, in welchen das א prostheticum bedeutungslos erscheint, wie אזרוע אפרח, solche nicht zu verwechseln seien, wo das א vor nom. verbal. aus Hiphil stehe, wie z. B. אזכרה, ist auffallender Weise in dem neuen Werke weggelassen. Jene Beobachtung war ganz richtig, und hätte sollen nur weiter verfolgt werden, um das, was früher von Gesenius Lehrgeb. § 35. und ebenso von R. Stier, in seinem neu geordneten Lehrgeb. der hebr. Spr. Leipz. 1833, § 12. und 37. ungeschieden zusammengeworfen worden war, einmal so weit zu trennen, dass man sagt: bei der einen Art von Wörtern mit vorgesetztem א lässt sich Entstehung der Form und Bedeutung derselben nicht mehr ausmitteln, und in diesem Falle sind häufig zwei Wörter mit und ohne א in der Sprache vorhanden, die sich in der Bedeutung gar nicht unterscheiden, so dass der Vorsatz nur der Aussprache wegen vorangetreten zu sein scheint, dahin gehören אזרוע, אגרף, אשכל u. and., vergl. ἐχϑές und χϑές, status, état; bei der andern Art aber sieht man den Wörtern an Form und Bedeutung es an, dass es eigentlich Hiphilformen sind, welche verwendet wurden zur Bildung theils von Substantiven, theils von Adjectiven, wie אזכרה אחוה einerseits, אכזר אכזב andererseits. Auch Ewald, hebr. Gr. 3. Aufl. von 1838, hat die Aehnlichkeit aller dieser Formen der zweiten Art nicht hervorgehoben, sondern getrennt, was offenbar zusammengehört, §. 331. u. 335., wiewohl allerdings das, dass man diese 2 Arten von Wörtern zu unterscheiden habe, von ihm zwar nicht ausgesprochen, jedoch stillschweigend vorausgesetzt wird. Das vorliegende Werk hingegen lässt sich durch unterschiedloses Zusammenstellen von Wörtern beider Arten offenbar einen Rückschritt zu Schulden kommen.

S. 3. a. oben ist der Ausdruck „in ipso contextu positum" nicht deutlich genug.

S. 4. a. Die Bedeutung von אבד interitus sollte wie ed. 4. kurz erläutert sein, dass es nämlich eigentlich heisst: das Untergehende.

ibid. Der Artikel über אבה ist wesentlich besser und vollständiger, als in ed. 4., mit Recht ist namentlich als erste Bedeutung „propensus fuit" vorangestellt; ebenso ist die Ableitung von אביאל „pater roboris i. e. robustus" richtiger als die frühere: „dessen Vater Gott ist", auch ist der Zusatz des Stammbaums von Werth, nur sollte nicht so ohne Weiteres der Angabe von

2 Sam. vor der der Chronika der Vorzug gegeben sein. Warum ist, um dies gelegentlich zu bemerken, statt 1. 2. Chron. immer 1. und 2. Par. gesagt, während ja doch in Benennung der BB. Samuel und der Könige dem in der lutherischen Uebersetzung üblichen und dadurch uns geläufigsten Sprachgebrauch, nicht aber dem der LXX und Vulg. gefolgt wird? Wir können darin nur eine Inconsequenz erkennen; denn consequenter Weise durfte dann auch nur von 4 BB. der Könige gesprochen werden.

S. 6. unter אֶבְיוֹן gehören wohl die Worte „quanquam pius — junguntur" zwischen qui und immerita hinein, wenn der Ausdruck nicht soll undeutlich sein.

ibid. אֲבִיטַל, die schöne Bedeutung des Namens, s. ed. 4., ist unnöthiger Weise jetzt weggelassen.

Ueber אֵבוּס (אָבַס), richtiger wohl Maurer l. c.: „אָבַס vielleicht verwandt mit בּוּס niedertreten, אָבוּס niedergetretener, zerstampfter Ort, Futterstall, davon denom. אָבַס mästen."

אַבִּיר. Das grammatische Citat gehört voran hinter Poëtae. Wenn, woran kaum zu zweifeln ist, Ewald's Vermuthung ihre Richtigkeit hat, dass Jes. 10, 13. כְּאַבִּיר zu lesen sei, s. Proph. 1. Bd. S. 283., so durfte die Anführung dieser Stelle nicht fehlen.

אָבֵל Bei den mit diesem Wort zusammengesetzten nom. propr. sollte, wie ed. 4., auf die lose Verbindung ohne stat. constr. aufmerksam gemacht sein.

אֶבֶן kommt als Masc. auch vor: Kohel. 10, 9.

Bei אֹבֶן nr. 2. ist mit Recht die neuere Ansicht, dass es „Schemel" bedeute, aufgenommen.

אַבְרֵךְ Es braucht nicht ohne Weiteres ein ägyptisches Wurzelwort angenommen zu werden, da es so ganz als hebräisch lautendes Wort erscheint und als solches verstanden werden kann, s. Stier l. c. § 78.

אֱדוֹם Die wesentlich verschiedene Bedeutung, welche der Name Idumäa vor und nach dem Exil hatte, ist nicht einmal erwähnt, geschweige ins Klare gesetzt; und doch ist dies für die biblische Geschichte und das Verständniss einzelner Stellen eine sehr wichtige Frage, über die ein Wörterbuch Auskunft geben muss, welche aber allerdings bis in die neueste Zeit sehr ungenügend beantwortet wurde. Das Genaueste und Beste hierüber findet man in dem betreffenden Artikel in Pauly's Realencycl. der class. Alterth.-Wissenschaft von Class.

Die Ableitung von אָדוֹן von אֶדֶן scheint uns viel gewagter, als die Maurer's l. c. von אָדָה „verw. mit אדר, arab. stark, daher stark, mächtig, hülfreich sein." Hinsichtlich der vielbesprochenen Form אֲדֹנָי giebt die neue Ausgabe der Ansicht den Vorzug, welche es als = Dominus meus fasst. Ebenso bekanntlich Ewald. Die Gründe dafür, besonders Ps. 35, 23. sind freilich stark, aber auch die Gegengründe sind gewichtig, und derjenige ist erst nicht angeführt, welcher uns mehr als alle der Beachtung werth scheint,

nämlich die ganz analoge Form שַׁדַּי, für welche nach unserem Dafürhalten, wenn es immer möglich ist, dieselbe Formation anzunehmen ist, nicht aber, wie bei Ewald § 330. eine völlig andere, eine Annahme, gegen die sich das Sprachgefühl aufs stärkste sträubt, da es doch ganz in der Ordnung ist, dass Wörter, die äusserlich einander so ähnlich sind und denselben Begriffen entsprechen, nach einem und demselben Sprachgesetz gebildet sind. Aus diesem Grunde können wir der Auseinandersetzung Maurer's l. c. S. 88. unsere Billigung nicht versagen und hätten sie jedenfalls berücksichtigt gewünscht. Derselbe sagt: „אֲדֹנָי ist abgekürzter Dual, eig. 1) die beiden Herrschaften, in den uralten Zeiten des Gestirndienstes Ausdruck für die Sonne, welche der höchsten Verehrung genoss und in den Religionsbüchern der Zabier wirklich ארון heisst, und für den fast gleich verehrten Mond, vgl. 1. Mos. 1, 16. ff. 5 Mos. 4, 19. Hiob 31, 26. u. a. St. 2) nach Abschaffung der abgöttischen Gestirnverehrung übertr. und ausschliesslich gebraucht von Jehova, als dem Herrn und Herrscher des Himmelsheeres. Dem אֲדֹנָי nachgebildet ist שַׁדַּי". Allerdings ist die Annahme eines abgekürzten Duals ohne Beweis vorausgesetzt, aber sicherlich ist nicht unschwer zuzugeben, dass ein solches Abschleifen einer uralten Form um so wahrscheinlicher angenommen werden kann, wenn der ursprüngliche Sinn derselben, sei es absichtlich oder unabsichtlich, in Vergessenheit kam.

S. 16. a. unten אָדַר. Die Form נֶאְדָּרִי Ex. 15, 6. wird wohl richtiger als alte Form des stat. constr. gefasst; mit dem Terminus sog. paragogischer Buchstaben, einem Erbstück der alten Grammatik, ist überhaupt so gut als Nichts gesagt.

S. 17. b. oben wird אָב von אהב abgeleitet, was in Widerspruch mit der richtigen Annahme einer primitiven Wurzel S. 3. a. oben steht. — Die Form אֲהַבְהֶּ (s. Ew. Gr. S. 270.) fehlt.

S. 19. אָהַר Eine überflüssige Wurzel, zumal da bei אַהֲרֹן die Möglichkeit einer andern Ableitung gegeben ist.

און, add., wie ed. 4., אִין, weil sonst אַיִן אִין nicht daraus abzuleiten ist.

S. 26. אור כַּשְׂדִּים Die Vermuthung, es sei dasselbe Ur gemeint, wie von Ammian in der angeführten Stelle, hat sehr wenig für sich; denn dieses läge viel zu weit südlich: sondern es kann wohl kaum anders verstanden werden, als von einem Lande, dem Ursitz der Chaldäer, wie es denn auch die LXX mit χώρα übersetzen. Dass aber diese Chaldäer in uralten Zeiten viel nördlicher wohnten, als nach ihrer Einwanderung und Eroberung Babylons, ist unsers Wissens keinem Zweifel mehr unterworfen, und sollte hier gesagt sein, damit der Leser nicht an ganz falsche Oertlichkeiten denkt.

אור und יְאֹר. Sollte nicht eine Ableitung des letzteren Worts vom ersteren, יְאֹר = der leuchtende, Fluss (vgl. נהר) mehr für

sich haben, als die S. 360. geradezu vorausgesetzte ägyptische Wurzel?

אות. Die Stelle 1 Mos. 1, 14. übersetzen wir: „sie sollen sein zu Zeichen d. h. Erkennungsmittel sowohl für die Zeiten (Jahreszeiten, physisch unterschiedene Zeiten) als für die Tage und Jahre (mit Beziehung auf conventionelle Unterschiede, Festtage u. dgl.). Die Begriffsbestimmung von אות hätte mit Hülfe von Ewald Propheten I. S. 212. viel schärfer gefasst werden können. Das wichtige Merkmal, dass das Zeichen etwas Geringeres, Sinnliches ist, das als Vorspiel von etwas Geistigem, als hinweisend auf das entsprechende und verheissene Höhere, betrachtet wird, fehlt.

S. 32. Not. Die Stelle Jes. 66, 17. ist denn doch mit der gegebenen Erklärung nicht so leicht erledigt; die Conjectur Ewald's, אֶחָד zu lesen, empfiehlt sich sehr durch ihre Leichtigkeit und Angemessenheit zum Zusammenhang und verdiente jedenfalls einer Erwähnung. Dagegen ist zu loben die Erläuterung der Bedeutung von אֲחֵרִים = iidem durch Hinweisung auf analoge Spracherscheinungen im Lateinischen. In derlei Combinationen war überhaupt Gesenius sehr glücklich und dadurch besonders hat sich auch seine Grammatik empfohlen. Nur verstehe und gebrauche man solche sprachvergleichende Bemerkungen recht; es sind keine Erklärungen und Rechtfertigungen der einen Sprache durch die andere, was leicht viel zu weit führen könnte; sondern sie sollen nur zur Verdeutlichung dienen. So verstanden muss man sie immer willkommen heissen.

אָחַז Hiph. die zwei verschiedenen Formen בְּאַחַז 1 Mos. 22, 13. und נֵאחֲזוּ Jos. 22, 9. werden nicht genannt.

Von אַחֲלַי wird die neue und einleuchtende Ableitung gegeben, welche jedenfalls der älteren von חלה vorzuziehen ist, „nescio an composita sit ex אַח et לִי = לוּ“.

אָטַם. Ed. 4. hatte richtig auf die Verwandtschaft mit חטם, עצם hingewiesen. Warum ist diese Andeutung weggeblieben? Vielleicht lässt sich auch noch כתם zur Vergleichung beiziehen.

אַי אֵי. Die frühere Ableitung von אַיִן (s. ed. 4.), ist aufgegeben und gar keine andere an die Stelle gesetzt. Allerdings ist die Ansicht von Ewald Gr. 444., אַיֵּה sei die Grundform, nicht sehr wahrscheinlich, sondern eher ist dieses aus אַי entstanden; aber die Verwandtschaft mit אַיִן ist ja doch unverkennbar, nicht blos, weil das fragende nicht? nicht da? ganz einfach in die Bedeutung von wo? übergeht, sondern namentlich wegen אִי nr. III. = non, wofür eine verschiedene Wurzel anzunehmen wir nicht berechtigt sind.

אִי II., für אִוִי m. s. Ew. Gr. S. 195.

אַיִל 2. Hier ist es schwer, bei der gegebenen Erklärung ns Klare zu kommen.

אֵימָה אֵימִם. Bei dem letzteren nom. pr. kann man sich wohl

kaum versagen, die appellative Bedeutung „die Furchtbaren" als sicher vorauszusetzen, s. Berth. l. c. S. 143. Ewald Gesch. Isr. 1, 276. findet das Wort freilich auch nicht weiter erklärbar.

אָים add.: vgl. אום = הום in heftiger Bewegung sein, 2) erschrecken.

אַיִן אֵין mit und ohne folgendes לְ beim Inf. ist nicht ganz dasselbe; Ps. 40, 6. übersetzen wir: „es findet kein Vergleichen Statt". Auch sollte die Bemerkung nicht fehlen, dass das Tempus, welches zunächst in אין enthalten ist, das Präsens, und erst entfernter, wie 1 Mos. 5, 2., das Prät. sei. Die schwierige Stelle Hiob 35, 15. fordert Berücksichtigung, m. vergl. dazu Ew. Gr. § 574. und 591.

Wenn אִישׁ offenbar aus אנשׁ, אשׁ entstanden und nur zur Unterscheidung von אֵשׁ = Feuer, gedehnt worden ist, so sollte es nicht als vox primit. bezeichnet, sondern als abgeleitet von אנשׁ = schwach sein angegeben sein.

Dass אַךְ nur aus אָכֵן verkürzt ist, dürfte wohl keinem Zweifel mehr unterliegen.

אָכַל. In Verbindung mit וְ scheint auch in Pausa ואכַל die richtige Form zu sein, s. 1 Mos. 3, 6.

Wenn אָכֵן vom Inf. Hiph. von כון abgeleitet wird, so wird wohl auch כֵּן auf dieselbe Wurzel zurückgeführt werden sollen, was aber unwahrscheinlicher ist als Ewald's Annahme, כֵּן sei aus כָּהֵן entstanden und כֵּן mit vorausgesetztem demonstrativem a habe sodann zu אָכֵן geführt.

Bei der guten Bearbeitung der Praepos. אל vermissen wir zu Abweisung moderner ängstlicher und steifer Auffassung die allgemeine Bemerkung, dass, je frischer und der mündlichen Rede näher eine Sprache ist, desto mehr theils Alles wo möglich als in Bewegung seiend angeschaut wird, theils eben darum vermischte, elliptische Verbindungen (constr. praegn.) sehr häufig sind, dass aber somit אֶל immer eine losere Verbindung ausdrückt, als בְּ. Die bezeichnende Redensart אֵלַי = es kommt mich an, Jer. 2, 19. Hiob 31, 23., sollte nicht fehlen.

אֱלוֹהַּ. Die Ableitung Maurer's, von אלה = אלל eigentlich = hellen, aufs Licht übergetragen = hell sein, ist nicht übel. Ueber den Plural אֱלֹהִים urtheilt wohl Ewald Gr. 361. 3. richtiger, dass derselbe zunächst daraus zu erklären sei, weil sich das Alterthum die Gottheit in unendlicher Theilbarkeit und doch wieder zusammenhängend dachte, wie überhaupt der Plur. zu Bezeichnung des Abstracten im Hebr. nicht selten ist; es wäre also = Inbegriff alles Göttlichen — der Naturgötter, die noch nicht in voller Bestimmtheit als die Eine selbstbewusste Person gedachte Gottheit.

Bei אם ist mit Recht in dieser Ausg. die von Neueren (Hupfeld, Ewald) nachgewiesene Verwandtschaft mit הֵן angenommen. Dass der Sinn des Bedingungssatzes je nach dem Tempus, in wel-

chem das Verb. steht, ein wesentlich verschiedener sei, sollte bemerkt werden.

אֲמִינוֹן. Es fehlt die Bemerkung, dass es Diminutivbildung ist.

אָמַר 1 Mos. 49, 21. Die scharfsinnige Conjectur, zuerst, soviel wir wissen, von Lowth vorgetragen, es sei zu lesen: אֵילָה שְׁלוּחָה הַנֹּתֵן אֲמִירֵי וגו׳ sollte wenigstens angeführt sein, da die Erklärung der lect. vulg. auf so schwachen Füssen steht.

אָן 4). Die Möglichkeit dieser Bedeutung wäre durch Verweisung auf מִי = quicunque zu rechtfertigen gewesen.

אֲנִי add. m. s. Ew. Gr. § 368.

אָסַף Die Bedeutung nr. 2. sollte erst als die dritte aufgeführt sein, da namentlich die Stelle 2 Kön. 5, 3. den Uebergang zu der Bedeutung „abstulit“ vermittelt.

אַף Maurer leitet es mehr witzig als wahr von אָפָה backen ab, also = gar; richtig wohl Ewald: es ist Verstärkung von Vav.

אֶפְרַיִם. Die etymologische Deutung, 1 Mos. 41, 52. Hos. 13, 15., s. ed. 4., sollte nicht ganz weggelassen worden sein.

אֵפֶר. Neben עפר sollte, wie ed. 4., כפר (bedecken) als verwandt angeführt sein.

אֶרְאֵל Jes. 33, 7. Ewald's scharfsinnige Annahme, es sei Adjectiv = furchtsam, was in den Zusammenhang trefflich passt, war wenigstens anzuführen.

אָרַח I. u. II. bringt Maurer l. c. passend unter Eine Rubrik; er sagt: ארח verw. mit ארך עָרַךְ eig. lang machen, daher 1) reihen, richten, bestimmen, 2) ziehen, wandern.“

אֲרָם. Die nähere Angabe der geographischen Lage und ebenso die Unterscheidung von Syrien im früheren engeren Sinn und Syrien im spätern umfassendern, historisch-diplomatischen Sinn (Syrien der Seleuciden), welches letztere in den angeführten Stellen nicht gemeint sein kann, sollte nicht fehlen.

אָרַר 1 Mos. 3, 14. übersetzen wir: „unter allem Vieh, ex, nicht ab, eigentlich herausgenommen von der Zahl der übrigen Thiere, die der Fluch nicht trifft.“ Judic. 5, 24. macht die Richtigkeit dieser Auffassung so gut als gewiss.

אַרְתַּחְשַׁשְׂתָּא. Die Controverse über Esr. 7, 1., ob nämlich hier nicht Xerxes gemeint sei, sollte wenigstens angezeigt sein.

אִשָּׁה. In Beziehung auf Etymol. durfte die Stelle 1 Mos. 2, 23. nicht weggelassen werden.

אֵשׁוּר. Für diesen und die damit in Verbindung stehenden Artikel muss benutzt werden: Tuch de Nino animadversiones. Lips. 1845.

אֶשְׁכּוֹל. Die specielle Bedeutung „Traubenkamm“ durfte nicht der Angabe vorangestellt werden, dass das Wort zunächst einen allgemeinern Sinn habe.

אֲשֶׁר, 8) S. 99. oben „signum est apodoseos“. Diese immerhin gewagte Voraussetzung sollte nur die letze Zuflucht sein, wenn andere Erklärungen durchaus unstatthaft sich erwiesen haben,

wovon wir aber, was wenigstens die für die betreffenden Stellen von Ewald gegebenen betrifft, nicht überzeugt sind. Wird aber der Gebrauch von אֲשֶׁר als Partikel des sogenannten Nachsatzes angenommen, so wäre eine noch passendere Analogie aus dem Deutschen, nämlich „als“ anzuführen, welches ebenso auffallend im Curialstyl des vorigen Jahrhunderts dieselbe Bedeutung erhielt, und worin wir jetzt mit Recht eine Verirrung der Sprache erkennen, die sie selbst als etwas Ungesundes wieder ausgestossen hat.

אֶשֶׁר. „Similiter etc.“ soll wohl mit Bezug auf die Pluralform gesagt sein, was aber deutlicher auszudrücken war. Hinsichtlich der Form אַשְׁרֶיךָ ist mit Vergleichung von אַחֲרֶיךָ daran zu erinnern, dass wohl die Ableitung von אֶשֶׁר ganz in Vergessenheit kam, und die Formel als Ausrufpartikel eine kürzere Aussprache erhielt; wenn man nicht etwa die Vermuthung gut heissen wollte, es sei ursprünglich Dualform, in welchem Fall alles Unregelmässige wegfallen würde.

Dass von אֵת S. 102. a. oben ganz ohne Rücksicht, ja ohne Erwähnung der Bemerkungen Ewald's (Gr. § 494.), geradezu wieder gesagt wird, es stehe auch vor dem Nominativ, heisst wenigstens das Ignoriren bedeutender Auctoritäten zu weit treiben. Selbst zugegeben, dass Ewald mit seiner recht aus der Tiefe geschöpften Anschauung in der Sache Unrecht hätte, so war wenigstens zu erwähnen, dass man möglicher Weise auch ohne die höchst gewagte Annahme, die Präposition des Accus. stehe auch vor dem Nominativ, auskommen könne, damit man doch nicht durchaus an diese Hypothese sich dahingegeben sieht. Dass אֵת = mit eine von אֵת c. accus. ganz verschiedene Wurzel habe, können wir deswegen nicht annehmen, weil sonst nicht so vielfach bei den besten Schriftstellern אוֹתִי etc. = אִתִּי stehen würde.

אִתִּי. Es war Unrecht, hier gegen Ewald zu polemisiren, während das Gute von ihm so oft übergangen wird. Denn die angeführte Ansicht hat er schon seit 1838 selbst wieder aufgegeben, s. § 499. 2).

בּוֹשׁ. Die Redensart עַד בּוֹשׁ ist am ungeeigneten Orte unter Pil. zum zweitenmal angeführt. Ist die Erklärung von Redslob, Stud. u. Krit. 1837, 4. Hft., absichtlich nicht berücksichtigt?

בַּיִת. In Beziehung auf die unregelmässige Pluralform ist wohl am einfachsten zu sagen: aus der Wurzel בּוּת בַּיִת haben sich zwei Nominalstämme gebildet, der eine von בַּיִת liegt bei dem Singular, der andere von בּוּת beim Plural zu Grunde, בָּתִּים ist verkürzt aus בּוּתִים. Ew. Gr. § 383., c. und 41. deutet dies, aber nicht klar genug, an.

בְּרִית עָם. S. 158. b. nr. 3. sollte nothwendig nach der wohl einzig richtigen Auseinandersetzung von Ewald zu Jes. 42, 6. genau erklärt sein als „Mittelsvolk, d. h. ein aus einem Volke bestehendes Versöhnungsmittel zwischen Gott und den Menschen.“ Die Annahme, es sei s. v. a. מַלְאַךְ בְּרִית, will eben der nachden-

kende Leser begründet sehen, und dies geschieht auf die genannte Art ganz ungezwungen und so, dass statt des flachen Begriffs eines blosen מַלְאַךְ בְּרִית = nuntius foederis der tiefere eines μεσίτης von selbst sich ergiebt. Dagegen müssen wir in der Erklärung von גּוּר, Jes. 33, 14., der Auffassung von Gesenius vor der gesuchteren Ewald's den Vorzug geben.

Von גּוֹי giebt Maurer l. c. Anhang eine ansprechende Ableitung. Er sagt: „Viell. von גָּוָה eig. 1) Leib, Körper, wie גְּוִיָּה; 2) körperliche Masse, wie corps von corpus, daher Volk.“ M. vgl. Körperschaft. — Ebenso ist גֶּרֶם von demselben passend mit גְּרַם syr. und arab. abschneiden, ablösen, zusammengestellt.

דָּדָה, Jes. 38, 15. ist auch schon erklärt worden: „ich will fleissig zum Tempel gehen“, was vielleicht ungesuchter als die gegebene Auffassung aus den Worten sich ergiebt. War wenigstens anzuführen.

זֶה in adverbialem Sinne kommt auch in Verbindung mit הִנֵּה vor, s. Jes. 21, 9 Wenn man bei der Etymologie an זהה denkt, so möchte wohl dieses eher für ein denom. von זֶה anzusehen sein, nicht aber זֶה für gebildet von זהה, wie Maurer will. Dagegen hat dieser wohl Recht, wenn er bei זָקָן an זָנַק denkt, was eigtl. abschiessen, hervorschiessen, wovon זִקִּים Pfeile, bedeutet und gar wohl auf das Hervorkommen der stechenden Barthaare übergetragen werden konnte.

חָכַם, add. imperat. חֲכַם. Ebenso חָמַם niph. add. die Form נֵחָמִם. Zu diesem Wort vergleicht Maurer חָמֵץ קָמַץ u. a. m. und nimmt als dessen Bedeutung an: 1) zusammendrücken, zusammenziehen, — den Mund. 2) scharf, sauer sein. 3) hitzig, gewaltthätig sein.

חָקַר, add. inf. mit לְ לַחְקֹר.

חָשַׂף, die Redensart Jes. 47, 2. war zu erläutern, und die eine Erklärung, dass es Zeichen der Niedrigkeit, oder die andere, dass es eine Anspielung auf die Flucht sei, oder auch beide beizufügen.

חוּט. Die Redensart 1 Mos. 14, 23. hat Valkenaer dissert. philol. de rit. jusjur. cap. II. übersetzt: „non a rebus pretiosioribus usque ad vilissima quaevis, nihil inquam sumam ex omnibus, quae tua sunt“ und in seiner gründlichen Weise bewiesen, 1) dass חוּט vestis bedeute, 2) dass der Reichthum bei den Alten häufig durch den Besitz von Kleidern bezeichnet worden sei. Diese scharfsinnige Erklärung verdient wohl wieder in Erinnerung gebracht und in Erwägung gezogen zu werden.

חֶרֶס. Dass Jes. 19, 18. עִיר הַחֶרֶס zu lesen sei, wird wohl keinem Zweifel mehr unterworfen sein; dagegen, ob die Uebersetzung „Sonnenstadt“ die richtige sei oder nicht, vielmehr die aus guten Gründen von Ewald Proph. 1, 307. gewählte: „Glücksstadt“, liesse sich immerhin noch fragen.

חָכָה, „1) nach dem arab. חַכָּא straff anziehen — einen Strick. 2) spannen — den Geist. Daher Kal und Pi. warten.“ Maurer l. c.

טָלַל, „verw. mit צָלַל“, id.

טֶרֶם, add. מִטֶּרֶם c. Infin. Hagg. 2, 15.

יְאוֹר, s. oben אוֹר. — יָחַד „verw. mit אָחַד, אחז, halten, mit בְּ sich anhalten, verbinden“, Maurer.

יַיִן, „von יָוַן, viell. verw. mit און leicht, lass, schlaff, verächtlich sein, wovon יָוֵן Koth; eigtl. der schlaffmachende, Wein. So auch תִּירוֹשׁ = was den Kopf einnimmt.“ id.

יָנָה, „1) arab. erstarrt, schwach sein. 2) gefühllos, gewaltthätig, s. Hiph. bedrücken. Davon יוֹנָה die schwache, die Taube“, id.

יָד, von יָדָה, vorstrecken.

יָדַע, add. imper. mit Suff. דָּעֵהוּ.

יָעַל, Hiph. erste Bedeutung: emporbringen.

יָצַר, add. die Form des Niph. נוֹצַר.

יָרֵא, „imper. plur. יְראוּ pro יִרְאוּ ex Syriasmo“. Damit ist, zumal für den Schüler, nichts Erspriesliches gesagt, mehr schon in der aus dem Lehrgeb. citirten Stelle p. 417., wo nicht übel gesagt ist, die Punctatoren haben sich hier nach den VV. לה gerichtet. Doch volle Genüge giebt erst Ewald Gr. § 82. u. 291. „der Hauchlaut in der Mitte der Worte wird gern unterdrückt dadurch, dass der dabeistehende Vocal vorrückt, vgl. קְרָאת statt קְרֹאת.“

יָקָר, add. die fem. Form Jes. 28, 16.

יָתוֹם, Waise „von יָתַם verw. mit אטם den Mund verschliessen, still, verwaist sein, vgl. אַלְמָנָה“, Maurer l. c.

כֹּהֵן, „von כָּהַן offenbar verw. m. גְּהַן syr., גְּחַן chald., גָּעַן samarit. und גָּהַר hebr. sich bücken, niederfallen zum Anbeten“. id.

Für die weiteren Artikel möchten wir als beachtenswerthe Vermuthungen von demselben Verf. (s. Anhang) folgende nennen über: כְּלוּב כָּלַב; כֶּלֶם; כֶּרֶם; כָּתַב; לָבָא, לָבִיא; מֹשֶׁה; מָשַׁל; נָבוֹ; נָבָל; נָשַׁר; סְדֹם; סָכַן; סָרַב; עָרַר; עָוַר und עִוֵּר; עָלַל; עָבָה; עָרַב; פָּנָן; צֹאן; צָבָא; צָלַל; רָחַם; רָמָה; רָמַם; שָׁאַר; שַׁחַל; שֶׂה; שֶׁלֶג; שֶׁמֶשׁ; שָׁנַט; שָׂרָה; שָׂרַף; שֹׁרֶשׁ.

כָּתַב, Jes. 44, 5. ist „יִכְתֹּב וגו׳“ wahrscheinlich zu übersetzen: „er verschreibt sich Jehova“.

לְ Die bekannte Redensart לְפִי חֶרֶב ist wohl zu erklären: gemäss der Schärfe des Schwerts, = wie es der Krieg mit sich bringt.

מָהַהּ, add. Jes. 29, 9. Dort hat es aber den Sinn von obstupescere, m. s. die Erklärer zu d. St.

מִן, add. Jos. 23, 4., wo die ungewöhnliche Ausdrucksweise מִן — עַד = מִן — וְ vorkommt.

מִקְנֶה, add. die Analogie des lateinischen peculium, pecunia von pecus.

מָרַד mit אֵת s. Jos. 22, 19.

נָבִיא, von der Grundbedeutung: hervorquellen, also intransitiv, nicht passiv zu fassen, vgl. die Form פָּלִיט.

נוּף, add. Inf. Hiph. הֲנָפָה Jes. 30, 28. m. s. die Erkl. z. d. St.

סַאסְאָה, s. Maurer's und Ewald's Comm. zu Jes. 27, 8.

סָבַב, add. יִסֹּבְךָ ohne Dagesch, s. Ew. Schulgr. § 251.

עַלְמָה die Ableitung von עָלַם I. liegt doch ziemlich nahe, so dass keine besondere Wurzel עלם II. nothwendig ist; die Jungfrau ist „die verhüllte, die verborgen gehaltene." Nicht, wie Maurer mit unglücklicher Einmischung moderner Begriffe sagt, „von den geheimnissvollen Ahnungen, die bei dem Eintritt der Pubertät erwachen (Zeit der Ideale)".

פָּנָה II. Pi., add. m. s. Lehrg. S. 824. c.

קַנּוֹא; Jos. 24, 19. kann nichts Anderes sein, als Adjectiv, vgl. die Form חַנּוּן. Ist somit nachzutragen.

קֶשֶׁת. Wegen der Stelle 2 Sam. 1, 18. zu beachten Ew. Gesch. Isr. I. S. 21.

רָנַן, add. Jes. 32, 11. רְנֶּה ist Cohortativ, der im Singular steht, weil die Aufforderung gegenseitig ist.

רֵעַ, add. Formen, wie רֵעֲךָ, in Pausa רֵעֶךָ, רֵעֵיכֶם s. Lehrg. S. 579. 4.

Ueber רְפָאִים muss verglichen werden Ewald Gesch. Isr. I, 276. Weniger befriedigend ist Bertheau l. c. S. 143.

רָצַץ; das Poel רוֹצֵץ mag in der aus Nahum angeführten Stelle gar wohl heissen: „wie Blitze schmettern sie". Die Ableitung von רוּץ giebt einen matteren Sinn.

שִׂמְלָה, שִׂמְחָה, add. die Pluralformen שְׂמָחוֹת, שְׂמָלוֹת.

שָׂרָף „ist der hebräische Name für Serapis (auch Sarapis). Dieser ägyptische Gott wird als Schlange mit einem Menschenkopf dargestellt. Schlangencultus war überhaupt in Aegypten einheimisch nach Herodot. Daher kam zu den Hebräern derselbe Cultus, m. vgl. die eherne Schlange"; diese Ansicht Hitzig's in seinem Comm. zu Jes. verdient eine Berücksichtigung, die wenigstens ed 4. noch fehlt.

שָׁאָה. „Nicht der Begriff des Rauschens, sondern der der Bewegung, tumere (wovon auch im Lat. tumultus), tolli, efferri, scheint zu Grund zu liegen und dies erst auf hörbares, einherwogendes Volksgetümmel übergetragen zu sein. So ist auch im Deutschen Getümmel wahrscheinlich abzuleiten von taumeln, tummeln", sagte Redslob in diesen Jahrbüchern 1841 S. 431. ff. wohl nicht ohne richtige Ahnung der Grundbedeutung dieses Wortes.

שְׁאָלָה, Jes. 7, 10. nur des Gleichlauts und Parallelismus wegen = שְׁאֹלָה.

שַׁד, Jes. 32, 12. verwirft Gesen. im Comm. die Leseart שָׁדַיִם, die aber einen guten Sinn giebt: „man schlägt sich auf die Brust".

שְׁדֵמָה, add. stat. constr. pl. שַׁדְמוֹת.

שַׁחַר, zu Jes. 8, 21. sind doch ja auch die neueren Erklärer zu vergleichen. שָׁכַן wird auch mit עִם construirt, m. s. Ps. 120, 3.

שָׁלִישׁ nr. 3., zu 2 Sam. 23, 8 vgl. Lehrg. p. 525, 2.

שָׁעָה I., m. vgl. Ewald's glückliche Conjectur zu Jes. 41, 23.

תֹּהוּ add. Jes. 29, 21., wo jedoch die Bedeutung eine etwas andere ist, entw. Trug od. überhaupt Nichtiges im sittlichen Sinne.

תֻּמָּם, add. **כְּתֻמָּם** Jes. 47, 9. = ganz und gar.

תָּפֵל. Ueber dieses räthselhafte Wort ist abermal Redslob's eben angeführte Abhandlung in diesen Jahrbüchern nachzulesen.

תְּרָפִים. Auch bei diesem Artikel sind noch edit. 4. die zum Theil sehr einleuchtenden Ergebnisse neuerer Forschungen nicht benutzt worden.

Diese Andeutungen mögen genügen, um einestheils zu beweisen, dass neben dem vielen Guten des angezeigten Werks der Lücken nicht wenige sind, anderntheils aber, um einen kleinen Beitrag so wie eine Aufmunterung abzugeben, diese Lücken mehr und mehr auszufüllen, damit der Name des verdienstvollen verewigten Verfassers fort und fort in seiner Ehre bleibe, und sein Werk auf dem gut angelegten Grunde weiter geführt werde zu dem Ziele der Vollkommenheit, das allein ihm auch fürderhin die errungene Stelle in diesem Bereiche der Wissenschaft zu sichern im Stande ist.

Ev. Seminar Schönthal in Würtemberg. *Mezger.*

Die französische Conjugation nebst einem Versuche über die Bildungsgesetze der französischen Sprache von *Heinrich Kurz.* Zürich. 1843. 124 S. 8.

Der Verf. geht davon aus, dass man bei der grammatischen Behandlung der französischen Sprache zu viel Rücksicht auf das Lateinische genommen, die französische Sprache immer nur als eine Töchtersprache der lateinischen angesehen, sie in allen ihren einzelnen Formen und Erscheinungen unmittelbar aus dem Lateinischen oder den andern ihr zum Grunde liegenden Sprachen abgeleitet und demnach nicht gehörig beachtet habe, dass doch eine jede Sprache auch als selbstständig und von allen anderen unabhängig betrachtet werden könne, in so fern sie sich auf eine eigenthümliche nur ihr allein zukommende Weise entwickelt habe. Auch eine jede abgeleitete Sprache sei ein selbstständiger Organismus, auch eine sogenannte Tochtersprache habe ihr eigenes Leben, ihren eigenen Gang, ihre eigene Ausbildung. Wenn nun von den übrigen Grammatikern die französische Sprache bisher immer als die vom Lateinischen abhängige behandelt worden sei, so wolle er, der Verf., jetzt den Versuch machen, sie in ihrer selbstständigen Entwickelung zu verfolgen. Der vorliegende erste Versuch sei übrigens zunächst nicht für Lernende und die Schule bestimmt, wiewohl, wenn seine Untersuchungen in sich richtig seien, sie auch für die Praxis von Nutzen werden könnten.

Der Verf. will in diesem Buche zuerst nur das Wesen der französischen Conjugation erforschen. Zu dem Ende schickt er eine Abhandlung voran, die den ersten Theil des Buches bildet: *Versuch über die Bildungsgesetze der französischen Sprache.*

Darin handelt er: Von den Lauten und deren Wandelung. Die Vocale theilt er nach verschiedenen Eintheilungsprincipien in 1) einfache und Diphthongen; 2) reine, Umlaute, nasale; 3) kurze und lange; 4) geschärfte und gedehnte; 5) betonte, unbetonte, tonlose. Die Consonanten theilt er in 1) Halbvocale; 2) liquide; 3) starre; und letztere wieder in Kehllaute, Zungenlaute, Lippenlaute. Diese Auffassung der Laute nach der Verschiedenartigkeit ihrer Natur ist für alle nachfolgende Untersuchungen von dem erspriesslichsten Nutzen. Im Einzelnen ist dabei Folgendes zu bemerken. Der Verf. macht sehr richtig darauf aufmerksam, dass ein grosser Unterschied stattfinde zwischen dem e in bonn*e*, grand*e* und dem in app*e*ler, m*e*ner und dergl., wiewohl man in beiden Fällen es *stummes e* nenne. Er geht aber darin zu weit, wenn er behauptet, dass dieses *e* nur im zweiten Falle als stummes oder besser tonloses *e* noch Vocal sei, dass es dagegen im ersten Falle durchaus nicht mehr als Vocal, sondern nur als orthographisches Zeichen angesehen werden müsse. Auch hier ist es noch Vocal, aber Vocal von solcher Kürze, dass dem deutschen Ohre die Vocalnatur gewöhnlich nicht mehr erkennbar wird. Bei aufmerksamer Prüfung aber wird man inne werden, dass das *bonne* des gebildeten Franzosen immer doch mit einem ganz kurzen *e* auslautet. Es möchte sich dieses *e* zu dem *e* in app*e*ler etc. vielleicht verhalten wie 𝄽 zu 𝄾, oder, auf einem anderen Gebiete, wie der für das deutsche Ohr auch unvernehmbare griechische Spiritus lenis zu dem auch leiser als im Deutschen ausgesprochenen Spiritus asper. Das französische e kommt zwar auch als bloses Schreibezeichen vor. Dies findet aber nur bei den Consonanten *c* und *g* statt, zum Zeichen, dass ihnen statt des Gaumenlautes der Zungenlaut gegeben werden soll (morc*e*au, pig*e*on etc.)

Der Abschnitt *vom Tone* ist sehr wichtig. Es wird darin die öfters aufgestellte Behauptung, im Französischen seien alle Sylben gleichmässig betont, gründlich zurückgewiesen. Auf den Ergebnissen dieser Untersuchungen über den Ton beruht die ganze nachfolgende Theorie des Verfs. Das Wesentlichste daraus ist: Nur *lange* Sylben können den Ton haben. Jede kurze Sylbe wird *verlängert*, wenn sie den Wortton bekommen soll. Jede ihren Ton verlierende Tonsylbe wird *verkürzt*. Daraus werden dann alle die Erscheinungen der Wandelung des Tones erklärt, wie z. B. me, te, que — moi, toi, quoi; cr*e*do, sp*e*ro — cr*oi*s, esp*oi*r; lev*e*r — je lève; acqu*é*rir — j'acquiers; nous b*u*vons — ils b*oi*vent; ang*u*stia — ang*oi*sse; p*ou*voir — je p*eu*x, ils p*eu*vent; fl*u*vius — fl*eu*ve und in älteren jetzt nicht mehr gebräuchlichen Formen der Sprache: je tr*eu*ve von tr*ou*ver, je j*eu*e von j*ou*er, nous dem*ou*rons von dem*eu*rer u. a.

Der Abschnitt von den *Wohllautsregeln* giebt die weiteren

Gesetze für die Lautveränderungen an. Als Hauptgesetz stellt der Verf. auf, dass *keine gleichartigen Laute unmittelbar nebeneinander stehen dürften*, da das oberste Princip des Wohlklanges in der Vereinigung ungleichartiger Laute bestehe. Bei dem *Vocale* habe die französische Sprache zur Beseitigung des *Hiatus* fünf verschiedene Mittel: 1) Elision, 2) Verwandlung des Vocals in einen Halbvocal, 3) Zusammenziehung, 4) Verwandlung des Halbvocals in einen Vocal, 5) Einschiebung eines Consonanten. Die nähere Untersuchung dieser einzelnen Mittel geschieht mit Gründlichkeit und liefert manche neue und auch für den praktischen Unterricht brauchbare Resultate. Bei § 72. wäre übrigens eine Einschränkung zu machen. Der Verf. sagt: „Der Halbvocal *v* kann vor dem lautenden *r* nur dann stehen, wenn dem *v* ein unbetonter Vocal, mit Ausnahme von *a*, vorangeht, z. B. je recev-rai, tu apercev-rois, il dev-ra, il pleuv-ra, je mouv-rai, nous mouvrions u. s. w. Wenn aber dem *v* ein *a* vorangeht, so wird *v* in *u* verwandelt und mit dem *a* in den Diphthongen *au* zusammengezogen; z. B. j'*av*rai — j'*au*rai, j'*av*rais — j'*au*rais, tu *savras* — tu *sauras* u. s. w.“ Als ganz allgemeines Gesetz kann dies nicht für die französische Sprache aufgestellt werden. Für die Flexion ist mir zwar kein Ausnahmfall bekannt, indess findet sich im Stamme des *av* vor *r* ziemlich häufig, wie in *av*ril, h*avr*e, h*avr*e-sac, n*avr*er, *savr*e, *savr*eau.

Die §§ 79. — 81. machen auf die im Ganzen zwar ziemlich seltene, doch aber sehr wichtige Erscheinung der *Attraction* der Vocale aufmerksam und erklären daraus, wie aus den nach den allgemeinen Flexionsgesetzen nothwendigen Formen cour*is*, mour*is*, moul*is*, voul*is*, pourv*is*, suiv*u*, ét*u* die jetzt allein gebräuchlichen Formen c*ou*r*us*, m*ou*r*us*, m*ou*l*us*, v*ou*l*us*, p*ou*rv*us*, suiv*i*, *été* entstanden sind, ohne dass man dieselben als *unregelmässig* bezeichnen dürfe.

Wie das Zusammentreten gleichartiger Vocale von der französischen Sprache auf jede Weise beseitigt wurde, so auch das *Zusammentreten gleichartiger Consonanten*. Hier giebt es drei Mittel: 1) Abwerfung der Consonanten, 2) Assimilation, 3) Einschiebung eines Vocals. Das erste dieser Mittel ist das bei weitem bedeutendste und hat in seinem Gefolge eine häufige und oft starke Veränderung der Vocale. Hierbei kommen manche sehr interessante Fälle zur Besprechung. Bei der Pluralbildung der Wörter auf *al* durch die Endung *aux* hätte der Verf. wegen der Eigenthümlichkeit des *x* statt *s* darauf hinweisen können, wie der Bildungsprocess der ist, dass erst *al* statt in *als* in *aus* verwandelt wird, dass dann aber, da *u* durch *v* mit den Gaumlauten verwandt (*Wilhelm Guillaume* etc.) dieses *u* oder *v* den Gaumbuchstaben anzieht und somit *x* aus *s* macht.

Der Verf. geht nun zur Anwendung der mitgetheilten Gesetze über und stellt in der zweiten Hälfte sein *System der fran-*

zösischen Conjugation auf. Dabei handelt er zuerst von den *Personenendungen*, die er mit Ausnahme der Definiendungen (-mes, -tes, -rent) als dieselben für alle Tempora fixirt. Indess kommen dabei doch allerlei Ausnahmen vor, namentlich für die erste und dritte Person Sing., deren Nothwendigkeit durchaus nicht aus den vorher aufgestellten allgemeinen Gesetzen sich ergiebt.

Der zweite Abschnitt bespricht die *Tempus und Modusendungen*, wobei als eins der wichtigsten Gesetze angegeben wird: „*Alle Tempusendungen mit Vocalen haben den Ton*, so dass der Stamm vor ihnen den seinigen verliert und dessen Vocal verkürzt wird, wenn er der Verlängerung fähig ist. Doch können die Tempusendungen auch wieder den Ton verlieren, wenn eine volltönige Personenendung auf sie folgt. Der Modusvocal *e* hat dagegen den Ton nicht.“ Dieses Grundgesetz ist von grosser Bedeutung und erklärt in ganz natürlicher Weise viele eigenthümliche sprachliche Erscheinungen. — Auffallend ist übrigens, warum der Verf. für das Imperfectum und das Conditionnel noch die Schreibweise *ois* statt *ais* festgehalten hat. Jene ist jetzt ganz allgemein in Frankreich aufgegeben; seit dem Tode Charles Nodier's, der allerdings noch für eine Autorität gelten konnte, möchte sich in der französischen Literatur kein Vertreter bedeutenden Namens für jene Schreibweise mehr finden. Am wenigsten darf aber der Fremde das von der Nation schon Aufgegebene noch festhalten wollen.

Der dritte Abschnitt, die *Tempusbildung*, bildet nun den Kern des ganzen Buches. Hier handelt es sich um die Aufstellung der eigentlichen Conjugation. Das bisher allgemein übliche Verfahren, nach Art der lateinischen Grammatik vier sogenannte regelmässige Conjugationen aufzustellen, danach aber Alles, was sich in diese vier Conjugationsformen nicht fügen will, als Unregelmässigkeiten anzusehen — dieses Verfahren lässt der Verf. ganz bei Seite. Statt desselben wählt er das in neueren deutschen Grammatiken jetzt allgemein beobachtete Verfahren, nur *zwei Conjugationen* anzunehmen, eine *schwache* und eine *starke*, und dann nach bestimmten Principien die Verba weiter zu gruppiren, wodurch allerdings die Zahl der Unregelmässigkeiten ausserordentlich zusammenschmilzt. Die starken Verba sind natürlich diejenigen, deren Stammvocal so abgelautet wird, dass dadurch eine besondere Tempusendung unnöthig ist und nur die Personenendung eintritt, während die schwachen Verba Tempus- und Personendungen an den Stamm fügen. Was sonst als Unregelmässigkeit galt, das wird meistens auf allgemeine Gesetze des Tones und des Wohllautes zurückgeführt und zwingt zu weiteren Gruppirungen.

Die schwachen Verba zerfallen in drei Klassen. Die *erste* Klasse begreift diejenigen, deren Stamm auf einen Consonanten oder auf den Diphthongen *oi*, die *zweite*, deren Stamm auf *i*, und die *dritte*, deren Stamm auf unbetontes *e* auslautet.

Die *erste Klasse der schwachen Verba enthält wieder drei* Unterabtheilungen, vom Verf. *Ordnungen* genannt.

Die *erste Ordnung* enthält diejenigen Verba, deren *Stammvocal lang* und *betont* ist, mag der Vocal an sich oder durch Position lang sein, z. B. vénd-r-e, rómp-r-e. Dahin gehören folgende 11 Gruppen: 1) absoudre, résoudre, dissoudre; 2) coudre, moudre und Composita, ferner das ablautende prendre und Composita; 3) contraindre, craindre, plaindre, atteindre, ceindre, empreindre, enfreindre, épreindre, éteindre, feindre, peindre, restreindre, teindre, joindre, oindre, poindre und Composita; 4) circoncire, cuire und Composita, luire und Composita, ferner die mit den ungebräuchlichen Stämmen duire (z. B. conduire, enduire, induire, réduire) und struire (z. B. construire, détruire, instruire) zusammengesetzten Verba, sodann clore (nebst Compositis éclore, enclore) und frire, und endlich die ablautenden confire, dire, faire, lire, plaire, suffire, taire; 5) naître und die ablautenden connaître, croître, paître und paraître; 6) écrire, suivre, vivre und Composita; 7) traire und dessen Composita, ferner braire und bruire, sowie das ablautende croire; 8) boire; 9) conclure, exclure, inclure; 10) rire nebst Compositis; 11) Verba, deren Stamm auf oi auslautet; choir, échoir, déchoir, surscoir und voir nebst Compos.

Die *zweite Ordnung* umfasst diejenigen Verba, deren *Stammvocal lang* und *unbetont* ist, und die meistens auf einen anderen Consonanten als l oder v auslauten, und welche zwischen den Stamm und die Infinitivendung r ein euphonisches i einschieben, z. B. mēnt-i-r, coūr-ir, cueill-i-r u. s. w. Dahin gehören folgende 4 Gruppen: 1) courir, offrir, ouvrir und souffrir nebst Composita; 2) cueillir, faillir und saillir nebst Compos.; 3) bouillir, dormir, mentir, partir, (se) repentir, sentir, servir, sortir nebst Compos. 4) courir und vêtir nebst Compos. so wie férir und issir.

Die *dritte Ordnung* enthält diejenigen Verba, deren *Stammvocal kurz* und *unbetont* ist und mit Ausnahme von drei Wörtern auf l oder v auslautet, und welche zwischen den Stamm und die Infinitivendung r ein euphonisches oi einschieben, z. B. recĕv-oi-r, văl-oi-r, făll-oi-r u. s. w. Dahin gehören folgende 3 Gruppen: 1) mourir, mouvoir, pleuvoir, pouvoir und vouloir, so wie die ablautenden quérir und dessen Composita acquérir, conquérir, s'enquérir, requérir, ferner tenir und venir nebst Compos., das alte seoir nebst Compos. und das defective apparoir; 2) falloir, valoir, chaloir; 3) avoir und savoir.

Die starken Verba zerfallen in zwei Klassen, nämlich in solche, welche ihren Stammvocal im Défini, Parfait des Subjonctif und (meistens) im Participe passé auf i, und in solche, welche ihn in denselben Zeitformen auf *u* ablauten.

Die wirklich *unregelmässigen Zeitwörter* beschränkt der Verf. auf die beiden *être* und *aller*, da mehrere andere, wie z. B. naître, vivre nur in einzelnen Formen unregelmässig seien.

Am Schlusse des Buches findet sich noch eine synoptische Uebersicht der Conjugation. Auf acht Tabellen werden 26 Verba durch alle Personen und Zeiten durchconjugirt, und zwar so, dass bei jeder Person zuerst der reine Stamm angegeben ist, dann in fünf Rubriken die Veränderungen, die mit diesem Stamme vorgehen.

Vollständiges tabellarisches Verzeichniss der unregelmässigen und mangelhaften Zeitwörter der französischen Sprache, systematisch geordnet von Dr. *G. K. Frommann.*

Hat der Verf. der vorher angezeigten Schrift zunächst nur die Wissenschaft im Auge und nicht die Schule, so findet hier das umgekehrte Verhältniss statt. Hr. Frommann will dem Schüler eine Erleichterung in der Erlernung der unregelmässigen und mangelhaften Verba verschaffen und ordnet deshalb in seinen Tabellen, die er als eine Ergänzung zur Sanguin'schen Grammatik angesehen wissen will, diese Verba „nach dem Systeme gegenseitiger Verwandtschaft ihrer Unregelmässigkeit."

In einer kurzen Einleitung schickt der Verf. die allgemeinen Regeln über die Ableitung der Zeiten von den vier Stammformen des Présent, Défini, Infinitif und Participe voran. In den Tabellen selbst macht er bei jeder der vier Conjugationen drei Hauptabtheilungen: 1) der orthographisch abweichenden Zeitwörter, 2) der unregelmässigen, 3) der mangelhaften. — Die orthographischen Abweichungen bringt er, so weit es sich thun lässt, zunächst auch immer in bestimmte Regeln. Die unregelmässigen Verba bringt er in der zweiten und vierten Conjugation in bestimmte Gruppen.

Die Gruppen der zweiten Conjugation: 1) Unregelmässige neben den regelmässigen Formen (bénir, fleurir); 2) Uebergang in die erste Conjugation (cueillir, tressaillir, couvrir, bouillir); 3) Uebergang in die vierte Conjugation (vêtir, courir, mourir, mentir); 4) ganz unregelmässige Zeitwörter (fuir, tenir, acquérir).

Die Gruppen der vierten Conjugation: 1) Uebergang in die zweite Conjugation: a) mit Vereinfachung des *s* (suffire); b) Vereinfachung des *s* und verschiedener Abweichung des Participe passé (circoncire, confire, dire, lire) und c) mit verlängerter Form des Défini und unregelmässigem Participe passé (conduire, nuire). 2) Unregelmässig nur im Défini, wo ein blosses *s* (statt des *is*) an den Stamm tritt, und im Participe passé, wo der reine Stamm erscheint (conclure, rire). 3) Unregelmässig im Singulier des Présent Indic. und im Partic. passé (suivre, écrire). 4) Unregelmässig im Singul. des Prés. Indic., im Défini und meist auch im Participe passé (moudre, coudre, résoudre, croître, connaître,

paître, naître). 5) Unregelmässig nur im Défini und Participe passé (plaire, traire, croire). 6) Orthographisch abweichend neben ganz unregelmässigem Défini und Partic. passé (mettre, prendre, vivre). 7) Ganz unregelmässige Zeitwörter (boire, faire, être).

Die Rubriken der Tabellen sind: 1) Infinitif, 2) Présent Indic., 3) Présent Conj., 4) Imparfait, 5) Défini, 6) Indéfini, 7) Futur, 8) Impératif, 9) Partic. Prés., 10) Partic. Passé.

Die Tempora, welche bei der Flexion dem Anfänger Schwierigkeiten darbieten können, sind durchflectirt; in den übrigen ist nur die erste Person angegeben.

Berlin. *R. Holzapfel.*

Lehrbuch der französischen Rechtschreibung. Für Schulen und zum Selbstunterricht von *A. v. Treskow.* Berlin 1843. 200 S. 8.

Das Buch zerfällt in vier Abtheilungen. Die erste: „Von den stummen Endconsonanten, oder die Regel von der Ableitung" stellt folgende Regel an die Spitze des Ganzen: „Um zu erfahren, mit welchem in der Aussprache nicht gehörten Endconsonanten ein Wort geschrieben wird, hat man in den meisten Fällen nur nöthig, dasselbe zu verlängern und so aus dem *Stammworte* ein *abgeleitetes* zu bilden, und der stumme Endconsonant wird sich zeigen." Nun folgen in 33 §§ Anwendungen dieser Regel auf einzelne Fälle, welche folgender Art sind:

§ 10. Der Endlaut *au* bekommt ein *d* in

le badaud der Maulaffe	badauder angaffen.
le clabaud der Kläffer (Hund)	clabauder kläffen.
le crapaud die Kröte	la crapaudine der Krötenstein.

§ 11. Der Endlaut *au* bekommt ein *t* in:

l'assaut die Erstürmung	sauter springen.
le défaut der Fehler	fautif fehlerhaft.
haut, adj., hoch	hautain hochmüthig.

In dieser Weise werden sämmtliche zu einem Falle gehörende Wörter zusammengestellt. Am Ende jedes Paragraphen sind noch die einzelnen Wörter hinzugefügt, die eine gleiche Schreibweise haben, ohne dass dieselbe nach der aufgestellten Regel erkannt werden könne, wie z. B. der Schluss des § 11. lautet:

Ausserdem werden nur noch mit *aut* geschrieben:

l'artichaut, m.	die Artischocke.
le héraut	der Herold.
le levraut	das Häschen.

Die zweite Abtheilung des Buches handelt von den *Vor-*, *Mittel-* und *Endsylben.* Es werden hierin alle die Fälle bespro-

chen, in denen Wörter von gleichem oder ähnlichem Klange in den einzelnen Sylben eine ganz verschiedene Schreibweise haben, wie z. B. Wörter mit den Sylben *ace* und *asse*, *ase* und *aze* (§ 38.); aindre, eindre, indre (§ 44.); *auve* und *ove*, *of*, *offe* und *ophe* (§ 87.); *èce*, *ièce*, *esse* und *aisse* (§ 94.); *ince*, *insse*, *inx*, *ynx* und *inse* (§ 145.); *o*, *op*, *os*, *ot*, *au*, *eau*, *aud* und *aut* (§ 152.); *ourd*, *ourg*, *ours* und *ourt* (§ 184.) etc. etc. Es sollen in den einzelnen §§ sämmtliche mit solcher Schreibweise in der Sprache vorkommende Wörter aufgeführt werden.

Dass absolute Vollständigkeit bei derartigen Zusammenstellungen sehr schwer, bisweilen ganz unmöglich ist, weiss jeder Kundige. Uebrigens ist die Aufzählung aller einzelnen Wörter auch durchaus nicht überall nöthig, namentlich nicht in Fällen, wie § 53. *aive* und *ève*: Es giebt nur ein Wort auf *aive*, nämlich *le glaive* das Schwert, alle übrigen werden mit *ève* geschrieben la brève etc. und nun werden die Wörter auf ève noch sämmtlich einzeln aufgeführt. Eben so im § 48. *ais* und *aix*, wo, nachdem gesagt worden, dass es nur die zwei Wörter (le faix die Last und la paix der Friede) auf *aix* gebe, noch die einzelnen auf *ais* besonders angeführt werden.

Die hier § 90. aufgestellte, auch von anderen Grammatikern öfters verfochtene Regel, dass die Vorsylbe *re* in Verbis accentuirt (*ré*) werde, wenn nach Lostrennung derselben kein gebräuchliches Simplex übrig bleibe, dass im entgegengesetzten Falle sie ohne Accent bleibe (also *réserver*, *résider*, da man nicht server oder sider habe, aber *revenir*, *rejeter*, da man venir und jeter habe), ist durchaus nicht stichhaltig, weil man danach einerseits nicht réagir, réajourner, réapposer, réarmer, réatteler, réassigner etc., andrerseits nicht se rebeller, se rebéquer, rebouiser, rebrousser etc. haben könnte.

Da im § 129. „*euil* und *euille*, *ueil* und *ueille*“ auch auf die Aussprache Rücksicht genommen ist, so hätte auch auf die eigenthümliche Aussprache der Sylbe *ueil* nach dem Consonanten *c* in Wörtern wie *accueil*, *cercueil* etc. aufmerksam gemacht werden sollen. Das *u* ist hier blos ein Schreibezeichen wegen des vorhergehenden c, das übrig bleibende *eil* aber wird wie *euil* in cerfeuil oder *euille* in feuille ausgesprochen, so dass man eigentlich schreiben müsste *accueuil* etc.

Die dritte Abtheilung des Buches handelt von den Consonanten und ihrer Verdoppelung.

Im § 203. heisst es: Das *c* bekommt eine Cedille, wenn es vor a, o und u wie ein scharfes s ausgesprochen werden soll. Es ist dabei unberücksichtigt gelassen, dass dasselbe Resultat gewonnen wird, wenn man wie bei *g* so auch bei *c* das *e* als Schreibzeichen anwendet, wie in monceau. Beispiele sind in dem Buche selbst auf Seite 70. f. in hinreichender Menge zu finden.

Der vierte nur zwei Seiten umfassende Abschnitt (Von den grossen Anfangsbuchstaben) lässt unerwähnt, dass man auch in Büchertiteln und in Titeln von Gedichten die grossen Anfangsbuchstaben gebraucht: La *S*ainte *A*lliance des *P*euples, Les *H*irondelles, Le *T*ailleur et la *F*ée, *A*dieu à la *C*ampagne, *N*ouvelle *B*iographie des *C*ontemporains etc.

Etymologisches Wörterbuch der französischen Sprache nach Friedr. Diez, so wie Frisch, Roquefort, Noël und Carpentier von Dr. *Ernst Hauschild.* Leipzig 1843. 140 S. 8.

„Es ist hohe Zeit, die etymologischen Ergebnisse, welche *Diez* in seiner Grammatik der romanischen Sprachen niedergelegt hat, in *alphabetischer* Ordnung dem Publikum anzubieten, sonst erleben wir es einmal, dass nach zwanzig Jahren nach dem Erscheinen seiner Grammatik kaum mehr als gelegentlich auf sie Rücksicht genommen worden ist und die in dieses Fach einschlagende Literatur kaum mehr als zufällige Spuren seiner Kritik an sich trägt." Mit diesen Worten beginnt der Verf. seine Vorrede. Für die darin ausgesprochenen Beschuldigungen giebt er Belege, wie z. B. dass Risch noch im Jahre 1840 in seinem Etymologischen Wörterbuche être von stare, aïeul von avunculus ableite, dass Städler in seiner Wissenschaftlichen Grammatik der französischen Sprache im Jahre 1843 „mit ganz ernsthaftem Gesichte ausdrücklich und ausführlich" nachweise, wie nicht blos oncle, sondern auch eben jenes aïeul aus avunculus entstanden sei. In avunculus haben wir nämlich erst Apokope des *us*, dann Synkope von *vunc*, Rest *a-ul*, nun aber noch Diphthongirung des *a* und *u*, Facit aï-eul." — Derartige Erscheinungen, die aus dem entweder nur sehr „beschränkten" oder gänzlich unterlassenen Studium des Diez'schen Buches hervorgehen, kränken den Verfasser, der mit ehrenwerther Hingebung, ja mit Begeisterung die Verdienste des grossen Meisters preisst und durch vorliegendes Wörterbuch nur dazu beitragen will, das Studium seines ausgezeichneten Werkes zu erleichtern. „Darin soll das Hauptverdienst des Büchleins liegen, dass es, selbst im höchsten Grade populär, das Studium jenes Buches erst recht populär machen soll. Bisher war Diez ein wahrer hortus conclusus und fons signatus: ich will ihn zunächst den Kennern und Freunden der französischen Sprache aufschliessen und mich ihnen zum Führer anbieten."

Der Verf. will also eigentlich nur ein französisches Register zu Diez' Grammatik liefern, eine zweckmässige Arbeit, die um so verdienstlicher ist, als der Verf. sie mit Fleiss und Sorgsamkeit ausgeführt hat.

Das Buch ist doch nun aber wieder mehr als ein blosses Register zu Diez, denn es bespricht eine ziemlich grosse Anzahl von

Ausdrücken, die von Diez unerwähnt geblieben sind, wobei sich der Verf. theils auf die Werke von Frisch, Roquefort, Noël und Carpentier, theils auf eigene Studien stützt. Da es also doch aus den Grenzen eines Registers heraustritt, so hätte nun auch eine grössere Vollständigkeit erstrebt werden können. Es fehlen viele Ausdrücke, über welche etymologische Aufklärungen wohl erwartet werden konnten, so nur aus den ersten Buchstaben unter anderen z. B. amatir, austrégal, austrègues, avarie, bannière, berline, blende, brande, clapper, cuistre u. m. a.

Noch eine kleine Bemerkung. Warum bei *quai* als deutsche Benennung mit deutschen Buchstaben Kai steht, ist nicht wohl ein- einzusehen, Im Deutschen lautet *ai* nicht wie *ä*, sondern hat seinen dem *ei* verwandten Ton, wie im *Kaiser*. Wenn man nun für das französische *quai* keine deutsche Uebersetzung wie *Flussdamm* oder dergleichen nehmen, sondern das fremde Wort beibehalten will, so lässt sich dies durch Schriftzeichen nur auf zweierlei Weise geben, entweder man behält die fremde Orthographie (*Quai*), oder man lässt den deutschen Buchstaben die Kraft und Bedeutung, die sie überhaupt in der deutschen Sprache haben, und dann kann man nur *Kä* schreiben.

Berlin. *R. Holzapfel.*

Tableaux de l'Histoire de France choisis dans les auteurs français et arrangés en ordre chronologique par *S. Fränkel.* 3 Bde. Berlin, 1842—43. 8.

Dieses Buch enthält keine Vorrede und somit kann man, da auch der Titel darüber sich nicht ausspricht, von vorn herein nicht wissen, ob der Verf. es zu einem Schulbuche bestimmt hat oder nicht. Indess Anlage und Ausstattung lassen doch keinen Zweifel weiter übrig, dass es wirklich scholastische Zwecke verfolgen soll.

Der Verf. hat den sehr glücklichen Gedanken gehabt, in diesem Buche eine Anthologie zu liefern, welche die Vortheile derartiger Sammlungen — Mannichfaltigkeit des Styles und der Darstellung verschiedener Schriftsteller — aufzeigt, ohne die Nachtheile derselben — abgerissenen, zusammenhangslosen Inhalt — damit zu verbinden. Mit reiferen Schülern wünscht man nicht blos einzelne Erzählungen, Darstellungen, Beschreibungen oder Abhandlungen zu lesen. Sie sollen sich heranbilden, um auch ein grösseres Ganzes in sich aufnehmen, an Werken fortlaufenden Zusammenhangs Interesse gewinnen zu können. Für ein französisches Lesebuch oberer Classen kann nun nicht leicht ein geeigneterer Stoff gefunden werden, als die französische Geschichte. Da nun aber einerseits es an Werken in der französischen Literatur fehlt, welche in einem für ein solches Schulbuch passenden Umfange die ganze französische Geschichte behandeln, andrerseits bei der ge-

ringen Anzahl von Lehrstunden, die dem französischen Unterricht gelassen sind, es unmöglich ist, mit den Schülern mehrere Werke zu lesen, es doch aber wünschenswerth bleibt, sie in den Geist und die Darstellungsweise verschiedener Verfasser einzuführen, so erscheint der Plan, nach welchem Hr. Fränkel dieses Buch zusammengestellt hat, als ein höchst zweckmässiger und zu billigender. Auch bei der Ausführung dieses Planes ist Hr. Fränkel mit Umsicht und Geschick verfahren. Dass übrigens ein solcher Plan sehr verschiedenartige Ausführungen erfahren kann, unterliegt keinem Zweifel. Wie die Darstellung des Geschehenen je nach den Neigungen, Ansichten, politischen und religiösen Grundsätzen des Historikers eine andere Färbung an sich tragen muss, so wird es sich auch mit dieser historischen Mosaik verhalten müssen. Es ist daher unmöglich, dass irgend eine Ausführung des vorher bezeichneten Plans *jeden* Pädagogen vollkommen befriedige.

Unser Verf. hat sein Werk in drei gesonderten Theilen erscheinen lassen, deren jeder einzeln käuflich ist. Der erste Theil von den ältesten Zeiten bis 1461; der zweite bis 1789; der dritte bis 1814. Die einzelnen Abschnitte schliessen sich gewöhnlich ihrem Zusammenhange nach nicht unmittelbar aneinander, wie das ja auch bei der Verschiedenartigkeit der Verfasser durchaus nicht anders sein kann. Die dadurch entstehenden Lücken sind vom Verfasser selbst durch kürzere Ueberblicke ausgefüllt, welche sich von dem Haupttexte durch besonderen Druck unterscheiden.

Wie nun der Verf. bei der Wahl der einzelnen Abschnitte und Schriftsteller zu Werke gegangen ist, davon wird der mit der historischen Literatur der Franzosen vertraute Leser am leichtesten ein Urtheil gewinnen, wenn ihm mehrere Stücke angegeben werden, wie sie im Zusammenhange hinter einander folgen.

Der erste Theil enthält: 1) Origine, moeurs, législation et culte des Gaulois (*Ségur*); 2) Degré de civilisation où se trouvait la Gaule du tems de l'invasion des barbares (Idem); 3) Les Franks, les Visigoths, les Burgondes (*Augustin Thierry*); 4) Clovis 481—511 (*Simonde de Sismondi*); 5) Clovis s'allie à Godegésile contre Gondebaud, roi des Bourguignons 500 (Idem); 6) Clovis attaque les Visigoths sous prétexte de détruire l'arianisme 507 (Idem); 7) Scènes du sixième siècle (*Augustin Thierry*): a) Le meurtre des enfans de Chlodomir, b) Mariage de Sighebert, fils de Chlother I., c) Hilperik et Galeswinthe; 8) Pepin d'Héristal, maire et duc de France (*Ségur*); 9) Charles Martel 714 (Idem); 10) Charles Martel défait les Maures 732 (*Simonde de Sismondi*); 11) Le pape Etienne II. se rend en France pour solliciter le secours de Pepin le Bref contre les Lombards (Idem); 12) Expédition des Francs en Italie (Idem); 13) Pepin force Astolphe de céder à l'Eglise les provinces conquises (Idem); 14) La guerre d'Aquitaine 760—768. Idem); 15 Charlemagne (Idem).

So findet sich die Geschichte bis zum Jahre 1461 im ersten Theile in 63 besonderen Abschnitten dargestellt. Die Verfasser sind ausser den drei schon genannten noch Voltaire, Michaud, Capefigue, Barante und Millot. Am reichlichsten haben Ségur, Michaud und Sismondi beigesteuert. Zu den interessantesten Abschnitten gehören die drei Stücke in No. 7.: Scènes du sixième siècle von Thierry, dann mehrere Charakteristiken wie Charlemagne und Louis-le Débonnaire von Sismondi, Pierre l'Ermite von Michaud; dann Abschnitte, wie No. 23.: Louis déposé par ses enfants et par les prélats von Voltaire; No. 40.: Excommunication de Philippe-Auguste von Capefigue; No. 51.: Les vêpres siciliennes; No. 53.: Le pape Boniface VIII. prissonnier; No. 54.: Procès et destruction de l'ordre des Templiers von Michaud u. s. w.

Der zweite Theil beginnt mit der Thronbesteigung Louis XI. und endet mit dem Abschnitt Les premières années du règne de Louis XVI. Die Abschnitte sind hier meistens von grösserem Umfange, ihre Zahl beläuft sich auf 46. Die Verfasser sind: Ségur, Anquetil, Simonde de Sismondi, Capefigue, Petitot, Voltaire, Jay, Sainte-Aulaire, Lacretelle, Le marechal de Richelieu, Lemontey, Thiers. In diesem zweiten und in dem nachfolgenden dritten Theile ist der Stoff an sich schon interessanter; es sind daher hier auch weniger einzelne Abschnitte als interessant hervorzuheben. Indess ist doch auch hier zu sagen, dass besonders die geistvollen Charakterschilderungen von Sismondi einen eigenthümlichen Reiz haben.

Für den dritten Theil, das Zeitalter der Revolution, fliessen die Quellen bekanntlich ausserordentlich reichlich. Es sind hier Abschnitte aufgenommen aus den Scriften von Alexandre Lameth, Bertrand de Molleville, Montgaillard, Mignet, Mad. de Staël, Victor Hugo, Rabaut St. Etienne, Lacretelle, Thiers, Thibaudeau, Norvins, Mathieu Dumas, Bignon, Capefigue, Ségur, eine Rede von Mirabeau, zwei Proclamationen und ein Brief von Napoleon.

In jedem der drei Theile würden andere Bearbeiter häufig anders gewählt haben, ganz besonders in dem dritten Theile, wo namentlich nicht wohl einzusehen ist, warum Herr Fränkel mit der Schlacht von Leipzig endet und das Werk nicht bis zur Restauration vom Jahre 1815 führt. Soll ein historisches Bild der Napoleonischen Zeit gegeben werden, so dürfen die hundert Tage nicht ausgeschlossen sein. Auch existiren für diese Zeit so zahlreiche und so schöne Darstellungen, dass die Auswahl nicht schwer sein konnte.

Schliesslich sei noch bemerkt, dass in manchen Abschnitten einzelne Ausdrücke vorkommen, die der Schüler in den gangbaren Handwörterbüchern nicht findet, wie z. B. sinope (1, 126.), obitnaire (1, 127.), ribaud in der Bedeut. eines zügellosen, bramarbasirenden Soldaten zur Zeit Phil. August's (1, 137.), sirvente (2, 42.), manse (2, 48.) u. m. a. Entweder hätte für solche Wörter

die deutsche Bedeutung unter den Text gesetzt werden sollen, oder der Verf. hätte derartige Abschnitte in das Schulbuch nicht aufnehmen müssen.

Berlin. *R. Holzapfel.*

Schul- und Universitätsnachrichten, Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Dresden. Das dasige städtische Gymnasium, die Kreuzschule, war nach dem zu Ostern 1846 ausgegebenen Jahresprogramm zu dieser Zeit von 324 Schülern in 5 Classen und 10 Classenabtheilungen besucht, und hatte im vorübergegangenen Schuljahr 28 Schüler [7 mit dem ersten, 19 mit dem zweiten, und 2 mit dem dritten Zeugniss der Reife] zur Universität entlassen. In den Lehrplan der obersten Classe ist in Folge der Ministerial-Verordnung vom 6. März 1845 auch der Unterricht in der freien Redekunst aufgenommen und die Leitung desselben dem Oberlehrer Dr. *Köchly* übertragen. Die zum Jahresprogramm gehörige wissenschaftliche Abhandlung führt den Titel: *Philippi Wagneri Epistola ad Petrum Hofman-Peerlkamp, sive Commentationis de Junio Philargyro pars prior,* [46 (34) S. 8.] und enthält eine überaus gründliche und genaue Untersuchung über die zu Virgil vorhandenen Scholien des Junius Philargyrus. Zur Berichtigung der falschen Ansichten, welche *Suringar* in der Historia Scholiastarum Latinorum cap. 12. über diese Scholien ausgesprochen hat, ist zuerst der kritische Zustand derselben in Burmann's Ausgabe des Virgil gewürdigt und dargethan, dass Burmann dieselben nicht aus der Editio princ. des Fulvius Ursinus (Rom 1587.) und auch nicht aus der daraus gemachten Wiederholung in der Edit. ap. Henr. Commelinum (Heidelberg 1589.), sondern nur aus dem schlechteren, durch Corn. Schrevel (Leyden 1646) besorgten und mehrfach entstellten Wiederdruck hat abdrucken lassen und den Text zwar im Einzelnen berichtigt, aber doch immer blos durch Conjecturalkritik verändert, sowie durch mancherlei Fehler entstellt hat. Die Hauptuntersuchung aber verbreitet sich über Junius Philargyrus selbst, dessen Namen zuvörderst gegen die handschriftliche Corruptel *Junilius Flagrius* u. gegen Osann's Verbesserung (in den *Beiträgen zur griech. u. röm. Literaturgesch.* II. S. 284.) *Junilius Philagrius* vertheidigt wird, sowie auch gegen Caspar Barth's Zweifel (in Advers. XX. 2.) nachgewiesen ist, dass der Name *Philargyrus*, nicht aber *Philargyrius* (vgl. Isidor. Orig. I. 21.) ein gebräuchlicher Sclavenname bei den Römern war. Für die Bestimmung der Lebenszeit des Philargyrus wird die von Ursinus gegebene Aufschrift von dessen Commentar: *Junius Philargyrius in Bucolica Virgilii ad Valentinianum*, nach welcher man denselben zu einem Zeitgenossen des Kaisers Valentinian gemacht hat, mit Hülfe der

in der Berner und Leydner Handschrift gefundenen Titel: *Junilius Flagrius Valentiano Mediolanensi*, und: *Haec omnia de Commentariis Romanorum congregravi, id est Titi Galli et Gaudentii et maxime Junilii Flagrii Mediolanensium*, verdächtigt und vermuthet, dass Ursinus in der Handschrift des Politianus (aus welcher er des Philargyrus Commentar geschöpft hat, wahrscheinlich auch nur *ad Valentianum* gefunden habe, und dass aus jenen Titeln vielmehr zu entnehmen sei, Philargyrus sei ein Mailänder gewesen und habe seinen Commentar einem gewissen Valentianus aus Mailand gewidmet. Die von Osann (am o. a. O.), Dübner (in Zeitschr. f. Alterthumsw. 1834 Nr. 153.) u. A. gemachte Annahme, dass Philargyrus kurz vor Servius gelebt habe, findet Hr. W. nicht gehörig begründet, sondern beweist vielmehr aus dem von Dübner gebrauchten Argument und aus einer Reihe von Andeutungen, die in des Philargyrus Commentarien sich finden, dass derselbe nicht gar lange nach Servius gelebt habe, nicht Christ gewesen sei, und in das vierte Jahrhundert nach Christus gesetzt zu werden verdiene. Dahin weise ihn auch die Gelehrsamkeit, welche in seinen Commentarien sich zeigt, und die sprachliche Darstellungsform, welche der roheren Sprache des Servius gegenüber ziemlich elegant und gefällig genannt werden darf. Die von Ursinus aufgestellte Meinung, dass Philargyrus noch ein Autographon des Virgil vor sich gehabt habe, ist mit Recht als unbegründet verworfen, indem ja schon zu Gellius Zeit ein solches nicht mehr vorhanden war. Dass die ganze Untersuchung in der Form eines Briefes an Hofman-Peerlkamp abgefasst ist, zeigt schon der Titel derselben an, und so wenig man es tadeln mag, dass der Verf. in dem Zueignungsbriefe dem gelehrten Holländer allerlei Schmeichelhaftes sagt, so ist es doch wohl eine übertriebene Entäusserung des eigenen Selbstgefühls und ein Ueberschätzen der Verdienste Peerlkamp's, wenn Hr. W. ohne die leiseste Missbilligung der einseitigen Hyperkritik, mit welcher jener den Horaz und Virgil zerfleischt hat, in folgende Lobpreisung ausbricht: „Postquam Batavorum opera in aliis scriptoribus aliquamdiu occupata fuit, Tu, Vir Eximie, acerrimus Horatianae elegantiae vindex, primus ad Vergilium redisti. Non potest dici, quam cupide Tuam Aeneidos editionem appetiverim. Nec fefellit me mea exspectatio: quanta quamque varia doctrina! quanta acies ingenii! qui stimulus ad excitanda studia hominum iterum iterumque quaerendi scrutandique, quae dudum explorata visa erant! Ut breve faciam: ita delectatus sum, nihil ut sit, quod in hoc genere, ex quo accessi ad Vergilium edendum, tanta cum voluptate legerim. Quod ut publice testatum facerem, atque extaret aliquod monumentum meae erga Te voluntatis; hunc libellum Tibi mittere decrevi, Vir Eruditissime, non quo Tuae eruditioni satisfacerem, quod etiam iis, qui me sunt longe doctiores, difficile fuerit, sed ut desiderio mei animi gratificarer, quem scito et Tua et Vergilii causa, quodammodo etiam mea, Tui esse studiosissimum.“ — Das zu Ostern 1846 erschienene Jahresprogramm der *technischen Bildungsanstalt und der Baugewerkenschule* enthält eine Abhandlung *Ueber Schwingungen, mit besonderer Anwendung auf die Untersuchung der Elasticität fester Körper*, von dem Director, Prof. Dr. *A. Seebeck*, und Nachrichten

über beide Bildungsanstalten [60 (40) S. gr. 8.]. In der Baugewerkenschule erhielten 56 Maurer- und Zimmerlehrlinge und Gesellen Unterricht in den Bauwissenschaften, in mathematischen Wissenschaften und deutscher Sprache. Die technische Bildungsanstalt zerfällt in eine untere Abtheilung von vier und eine obere von zwei Classen, für welche folgender Lehrplan besteht. In der unteren Abtheilung wurde wöchentlich gelehrt: in der vierten Classe: Arithmetik in 5 Stunden, Geometrie in 5 St., elementare Naturwissenschaft in 3 St., Länder- und Völkerkunde in 3 St., deutsche Sprache in 6 St., französische Sprache in 3 St., geometrisches Zeichnen in 4 St., Ornamentenzeichnen in 6 St.; in der dritten Classe: Arithmetik in 5 St., Stereometrie und ebene Trigonometrie in 4 St., elementare Physik in 5 Stunden, deutsche und französische Sprache in je 3 St., Projectionslehre in 8 St., Ornamentenzeichnen in 6 St., Situations- und Chartenzeichnen in 2 St., Uebungen im Vermessen einen Nachmittag; in der zweiten Classe: sphärische Trigonometrie und descriptive Geometrie in 6 St., unorganische und organische Chemie in 5 St., technische Naturkunde in 4 St., Baukunde in 4 St., einfache und doppelte Buchhaltung in 2 St., deutsche und französ. Sprache in je 3 St., Maschinen- und Ornamentenzeichnen in je 6 St., praktische Uebungen im Vermessen und Aufnehmen 1 Nachmittag; in der ersten Classe: descriptive und analytische Geometrie in 4 St., mechanische Naturlehre in 6 St., Maschinenlehre in 6 St., technische Chemie in 3 St., französische und englische Sprache in je 3 St., architektonisches Zeichnen in 6 St., Ornamentenzeichnen in 4 St. und dazu noch Theilnahme entweder an den achtstündigen praktisch-chemischen Uebungen im Laboratorium, oder an den sechsstündigen Uebungen im Holzmodelliren. Die Schüler der obern Abtheilung scheiden sich in solche, die sich den mathematisch-mechanischen Studien widmen, und in solche, die sich vorzüglich auf Chemie legen. Deshalb nehmen sie nicht an allen Unterrichtsgegenständen Theil, welche folgendermaassen vertheilt sind: in der zweiten Classe: höhere Mathematik in 6 St., Strassen- und Wasserbau in 3 St., höhere Geodäsie und höhere Physik in je 3 St., deutsche Sprache in 2 St., französ. Spr. in 3 St., englische Spr. in 2 St.; in der ersten Classe: höhere Mathematik in 6 St., höhere Mechanik in 5 St., höhere Physik in 3 St., deutsche Sprache in 2 St., französ. Spr. in 3 St., englische Spr. in 2 St., sowie für beide Classen praktische Uebungen in der Geodäsie, im Entwerfen und Berechnen von Maschinen, in praktisch-chemischen Arbeiten im Laboratorium und in Holzmodelliren. Schüler, welche nach Absolvirung der untern oder obern Abtheilung sich der Mechanik widmen wollen, können unter Aufsicht der Anstalt einen einjährigen praktisch-mechanischen Cursus durchmachen, der sich auf Kupferschmiede-, Klempner-, Schlosser- und Schmiedearbeit, Drehen, Modelliren und Giessen erstreckt. Für Schüler artistischer Gewerbe, wie Musterzeichner, Graveurs, Modellirer, Holzbildhauer, Vergolder, besteht noch eine besondere Schule für das Compositionszeichnen, sowie besonderer Unterricht im Modelliren von Ornamenten und Figuren von Thon, und im Graviren und Kupferstechen. Von den 138 Schülern des vergangenen Schuljahrs wur-

den 2 im praktisch-mechanischen Cursus, 12 in den beiden Classen der obern Abtheilung, 100 in den vier Classen der untern Abtheilung und 24 im Zeichnen und Thonmodelliren unterrichtet. Für die Gesammtanstalt ist ein sehr schönes Schulgebäude erbaut und im August dieses Jahres eingeweiht worden. [J.]

FRANKFURT am Main. Das dasige Gymnasium verlor am 27. Januar 1846 durch den Tod den emeritirten Professor *Friedrich Günther* im 75. Lebensjahre, welcher im Jahr 1812 von dem in eine kathol. Realschule verwandelten Fridericianum an das Gymnasium versetzt worden war und an demselben als katholischer Religionslehrer bis zu seiner Emeritirung im Jahr 1831 gewirkt hatte. Von den jetzigen Lehrern verschwand in den Osterferien 1846, wenig Tage vor der Vollendung seines 25. Dienstjahres, der Hauptlehrer von Quarta, Professor *Hess*, und kurz vorher hatte der französische Sprachlehrer *Rod* sein Lehramt aufgegeben. Zum Nachfolger des letztern wurde der Lehrer *August Ernst* vom Collége zu Rolle im Canton Waadt ernannt. Der ordentliche Lehrer der Geschichte *Dan. Röder* und der ordentliche Lehrer der Sexta *Ludw. Scholl* haben vom Senate den Titel Professor erhalten. In den zu den Frühlings- und Herbstexamen ausgegebenen Einladungsprogrammen hat der Director Dr. *J. Theodor Vömel* zwei sehr scharfsinnige und gelungene Abhandlungen, *De quo anni tempore in Attica ἀκμάζοντος τοῦ σίτου dicatur* [1846. 12 (10) S. 4.] und *Quo die secundum Thucydidem bellum Peloponnesiacum inceperit* [1846. 12 (10) S. 4.], geliefert und darin zwar über scheinbar kleine Erörterungsgegenstände verhandelt, aber Ergebnisse gewonnen, welche für die Erklärung des Thukydides, für die Aufhellung der Chronologie des Peloponnesischen Krieges und für die Deutung eines vielfach vorkommenden Sprachgebrauchs der Griechen von grosser Bedeutung sind. Durch die Erörterung der verschieden gedeuteten Formel *ἀκμάζοντος τοῦ σίτου* soll natürlich nicht blos die rein sprachliche Bedeutung derselben, sondern vielmehr die darin enthaltene Zeitbestimmung ermittelt werden, indem diese und ähnliche Formeln von Thukydides und andern Historikern oft gebraucht werden, um eine gewisse Zeit des Sommers zu bezeichnen. Deshalb hat der Verf. mit der lexikalischen Behandlung der Wörter *ἀκμή*, *ἀκμάζειν* und *σίτος* eine genaue historisch-chronologische Besprechung der thukydideischen Stellen IV. 2. ff., III., 1., II. 19. verbunden, und aus dem Zeitverhältniss der dort erzählten Thatsachen, aus den verschiedenen Bezeichnungen *περὶ σίτου ἐκβολήν* (vom Schossen des Getreides) IV. 1., *τοῦ σίτου ἔτι χλωροῦ ὄντος* IV. 6., *πρὶν τὸν σίτον ἐν ἀκμῇ εἶναι* IV. 2., *ἅμα τῷ σίτῳ ἀκμάζοντι* III. 1., und aus dem Gebrauch des Wortes *ἀκμή* von dem zwischen der *νεότης* und dem *γῆρας* liegenden männlichen Lebensalter ermittelt, dass *σίτος ἀκμάζων* weder das in Blüthe stehende Getreide, — weil die Blüthe des Getreides in Griechenland auf einmal kommt und nur ein paar Tage dauert (Theophrast. hist. plant. VIII. 2.), innerhalb welcher die von Thuc. II. 79. erzählten Ereignisse nicht stattfinden konnten; — noch das zum Schneiden reife Korn, sondern das noch grünende, aber bereits in die Aehren getretene und Körner schöpfende Getreide (*segetes adultos* bei Columella II. 9.) bezeichnet, was

in Griechenland von Ende Mai bis Ende Juni stattfindet, worauf im Juli die Ernte folgt. „In Attica frugum ἀκμή complectitur Maii posteriorem partem et totum fere Junium." Man muss in der Abhandlung selbst nachlesen, wie leicht und bequem sich mit dieser Begriffsbestimmung der Formel ἀκμάζοντος τοῦ σίτου die verschiedenen Kriegsvorfälle, welche Thukydides an mehreren Stellen in die Zeit des ährentreibenden Getreides verlegt, vereinigen lassen. Namentlich ist auch die Bedeutung der Formel in der Stelle Thuc. II. 19. klar gemacht: *μετὰ τὰ ἐν Πλαταίᾳ τῶν ἐςελθόντων Θηβαίων γενόμενα ἡμέρᾳ ὀγδοηκοστῇ μάλιστα, τοῦ θέρους καὶ τοῦ σίτου ἀκμάζοντος, ἐσέβαλον ἐς τὴν Ἀττικήν*, dadurch aber der Uebergang gebahnt zu der Untersuchung über den Anfang des Peloponnesischen Krieges, den Thukydides II. 1. u. 7. eben mit dem Ueberfalle Platäa's beginnen lässt und II. 2. auch noch die genauern Zeitangaben hinzufügt. Diese Untersuchung nun hat Hr. *Vömel* in der zweiten Abhandlung angestellt und durch die scharfsinnigsten Combinationen das Ergebniss gewonnen, dass der Einfall der Lacedämonier in Attika am 13. Scirophor. (18. Juni 431 v. Chr.), der Ueberfall Platää's in der Nacht vom 21. zum 22. Elaphobolion ($\frac{20}{21}$ März) stattfand und beide Ereignisse somit noch in das Jahr gehören, wo Pythodorus in Athen Archon war. Daran reiht sich als Einleitung folgende chronologische Feststellung der vorausgegangenen Ereignisse: „Sexto mense ante Plataeas tentatas ad Potidaeam pugnatum est. Plataeas autem, urbem Atheniensium sociam, Thebani quarto mense ante Olymp. 87. 2. tentant, post eam incursionem Athenienses urbem eam praesidio firmant. Foedere incursione rupto bellum Peloponnesiacum incipit. Tum Lacedaemonii in Atticam invadunt. Pugnatum est igitur ad Potidaeam auctumno a. Chr. 432., eodem Archonte, quo bellum Peloponnesiacum ortum esse Thucydides tradidit, Pythodoro. Praegressa est autem pugnae ad Potidaeam consertae pugna Corcyraeorum Corinthiorumque vere: namque inter pugnam secundam Corcyraeorum et pugnam Potidaeatarum res longioris temporis per aestatem in Isthmo gestae sunt. Itaque secunda Corcyraeorum pugna evenit Olymp. 86. 4., et duobus annis ante, i. e. Olymp. 86. 2. prima Corcyraeorum pugna, quae item vere incidit aut saltem ineunte aestate." Diese hier mitgetheilten Zeitbestimmungen sind nicht nur durch die sorgfältigste Erörterung der darauf bezüglichen Stellen des Thukydides begründet, wobei der Verf. in II. 2. die Krügersche Conjectur *καὶ Πυθοδώρου ἔτι τέσσαρας μῆνας ἄρχοντος Ἀθηναίοι* als durchaus nothwendig rechtfertigt, sondern auch die abweichenden Zeitbestimmungen, welche Dodwell, Clinton u. A. für jene Ereignisse gesetzt haben, in ihrer Unhaltbarkeit nachgewiesen.

[*J.*]

Grimma. Die dasige Fürstenschule war im Sommer dieses Jahres in ihren 4 Classen von 133 Schülern besucht und hatte zu Michaelis 1845 und Ostern 1846 12 Schüler (3 mit dem ersten, 6 mit dem zweiten und 3 mit dem dritten Zeugniss der Reife) zur Universität entlassen. Im Lehrercollegium ist an die Stelle des in ein Pfarramt übergegangenen Professors *Herm. Kühn* [s. NJbb. 45, 84.] der bisherige Oberl. Dr. *Dietsch* in die sechste Professur aufgerückt und der bisherige Lehrer an der Real-

schule in Annaberg *Karl Hermann Löwe* als unterster Oberlehrer angestellt worden. Das zur Feier des Stiftungsfestes der Schule (am 14. September) herausgegebene Jahresprogramm enthält eine von dem Oberlehrer *Aug. Friedr. Müller* verfasste *Dissertatio, qua exponitur, Christianam educationem niti debere in ecclesiae confessione* [22 S. u. XV S. Schulnachrichten. gr. 4.], eine Erörterung, welche bei den vielerlei Anforderungen an die Jugenderziehung und den mancherlei Anklagen derselben mit Recht zeitgemäss genannt werden darf, übrigens aber den Gegenstand zu sehr aus dem Gesichtspunkte kirchlicher Orthodoxie behandelt. [*J.*]

Hildburghausen. Das dasige Gymnasium war zu Ostern 1846 in seinen 6 Classen von 80 Schülern besucht und hatte 3 Schüler mit dem Zeugniss der Reife zur Universität entlassen. vgl. NJbb. 45. 89. Für die Förderung der Privatstudien und der Selbstthätigkeit der Schüler ist auf Veranlassung des Consistoriums die Einrichtung getroffen worden, dass in Prima nach je 14 Tagen ein Lectionstag ausgesetzt und den Schülern zum Selbststudiren überlassen wird. Das zu Ostern erschienene *Einladungs-Programm zur Anhörung der öffentlichen Prüfung der Schüler* enthält vor den Schulnachrichten: *Ovidii Metamorphoseon continuationem seriemque indicavit, adnotationes criticas adiecit Aug. Henneberger* [31 (22) S. gr. 4.], worin der Verf. in geschickter und gelungener Weise die Aufeinanderfolge der in den Metamorphosen erzählten Fabeln darlegt, aber dieselben nicht nach Canter's Weise blos aufzählt, wie sie nach einander folgen, sondern vielmehr den innern Zusammenhang, in welchen sie der Dichter gebracht hat, und die Art und Weise ihrer Verknüpfung sorgfältig angiebt, um dadurch die Kunstanlage des ganzen Gedichts klar zu machen und den Schülern behufs ihrer Geschmacksbildung die Erkenntniss von der Schönheit der Composition zu eröffnen. Er hat aber diese neue Series fabularum so geschickt angelegt, dass nicht nur die allgemeine Compositionsform des Ganzen gehörig hervortritt, sondern dass auch eine Reihe Specialschönheiten, welche der Dichter in der Verbindungs- oder Behandlungsweise einzelner Fabeln mit höherer Genialität angebracht hat, noch besonders hervorgehoben sind, wodurch die ganze Abhandlung zu einem beachtenswerthen Muster für diejenigen Lehrer wird, welche an der stofflichen Auswahl und Behandlungsweise gelesener Schriften den Geschmack ihrer Schüler bilden und sie zur Erkenntniss der Kunstform derselben führen wollen. Das Eingehen auf hervorstechende Specialschönheiten in der Behandlung einzelner Fabeln hat den Verf. auch dahin geführt, über mehrere Stellen, welche von den Erklärern nicht richtig behandelt sind, seine eigene Ansicht mitzutheilen und zu rechtfertigen. So vertheidigt er z. B. Metam. III. 576. nicht nur die Aechtheit des von Heinsius verdächtigten Verses, sondern weist auch treffend nach, dass der Dichter unter dem Acoetes nicht den Bacchus versteckt sein lasse, sondern denselben nur als einen Begleiter des Bacchus aufführe. Zu IV. 143. ist die feine Bemerkung gemacht: „Miror neminem quanta arte haec scena ab Ovidio ornata esset, aut vidisse aut significasse. Pyramum enim ubi mortuum Thisbe invenit, nomen eius saepissime, ut eum expergefaciat, enuntiat. Sed is mortuus iacet, donec illa: Tua te carissima

Thisbe nominat! exclamet. Ad nomen Thisbes oculos iam morte gravatos aperuit, qui sui ipsius nominis iam diu oblitus esset.“ Zu Met. X. 298.: „In magna huius fabulae obscuritate interpretes dubitant, utrum *hac* ad insulam referendum sit an ad Pygmalionis uxorem. Ac Planudes quidem interpretatus est: *ἀνέσχεν ἐκ ταύτης τῆς νήσου καὶ ὁ Κινάρας.* Heinsius maluit: *editus hoc ille est*, ut Paphi filius diceretur. Mihi vero reputanti hoc esse Orphei consilium, ut mulieres semper funestas esse demonstret, haud dubium videtur, quin Orpheus sive Ovidius Pygmalionis uxoris Cinyram filiam dixerit. Sic duo Pygmalionis filii nominantur, unius Cinyrae vita enarratur. Quodsi de grammatica ratione quaeris, poetico quodam genere epanaphorae usus est, ut non idem verbum repeteret, sed in altero loco aliud poneret quo idem exprimeretur: *gignere* enim et *edere* hoc loco fere idem significant, aliud sonant. Interpungo autem sic:

Illa Paphon *genuit*, de quo tenet insula nomen,
Editus hac ille est etc.

Hoc enim Orpheum agere puto, ut quia ipse Pygmalion salvus evasit, filius certe Cinyras nuptiarum illarum poenas dedisse videatur. Quid enim magis valebat ad sententiam Orphei comprobandam, quam si etiam mirabilem illam mulierem genti suae funestam exstitisse demonstraret?“ Angehängt sind der Abhandlung noch besondere *Adnotationes criticae* (Seite 20—23.), in denen 9 schwierige Stellen der Metamorphosen kritisch behandelt werden. Richtig hat der Verf. Metam. II. 165. *vacuus* statt *vacuos* geschrieben, weil die andere Lesart *vacuos dat saltus* verrathen würde, dass der Sonnenwagen auch unter Phöbus Leitung Sprünge mache. Richtig ist vielleicht auch Met. IV. 32. interpungirt: *Utque locum et v. cognovit i. a. formam, Sic facit incertum pomi color. Haeret an haec sit,* so dass sich *ut* und *sic* genau entsprechen; obgleich dadurch der Gedanke etwas lahm wird. Weniger nöthig, oder selbst bedenklich erscheinen die übrigen Verbesserungsvorschläge zu IV. 496., wo *ruptos* besser sein soll als *raptos*, zu IV. 30. wo *occumbetque* corrigirt wird; zu VIII. 89., wo *pavens est* geschrieben werden soll; zu VIII. 601. f., wo die beiden Verse *Cui quondam tellus clausa est feritate paterna; Affer opem, mersaeque precor feritate paterna* etc. als ächt vertheidigt, aber im ersten Verse *Cui quaequam tellus* etc. corrigirt wird; zu IX. 408., wo der Vers *Natus erit facto* etc. unächt sein soll; zu XII. 526., wo die Conjectur *Quae mihi tunc, inquit, tunc est conspecta supremum* vorgeschlagen ist. Auch in Met. VIII. 190. wird eine Verderbniss erkannt, weil nach den vorausgegangenen Worten *ponit in ordine pennas a minimo ceptas* die folgenden Worte vielmehr heissen müssten: *longa breviorem sequente.* Allein die folgenden Worte *ut clivo crevisse putes* zeigen deutlich, dass der Dichter nach den Worten *ponit in ordine pennas a minima coeptas*, in welchen die Entstehung des Flügels angegeben ist, die Betrachtungsweise auf einmal umdreht, und an dem fertigen Flügel die Gestalt eines *clivus* erkennt, indem auf die längere Feder immer eine kürzere folge. [*J.*]

Meiningen. Das dasige Bernhardinum, welches seit 1843 den Schluss seines Schuljahres von Michaelis auf Ostern verlegt hat, war vor Ostern 1845 und 1846 in seinen 6 Classen von 121 und 126 Schülern be-

sucht und hatte in diesen beiden Schuljahren 9 und 12 Abiturienten mit dem Zeugniss der Reife zur Universität entlassen. Die bisher alljährlich zweimal (zu Michaelis und Ostern) gehaltenen Abiturientenprüfungen sollen künftig nur noch zu Ostern angestellt werden. Director der Schule ist seit dem Herbst 1843 der Dr. *H. Fischer* [s. NJbb. 42. 187.] und in Folge der Beförderung des vierten Lehrers *Aug. Schmidt* auf die Pfarrei zu Rieth sind nach den Professoren *Fr. Panzerbieter* und Dr. *G. Weller* und dem Lehrer *Fr. Märcker* die Lehrer *W. A. Passow* und Dr. *R. Ziller* in die vierte und fünfte ordentliche Lehrstelle aufgerückt und der Candidat *Heinr. Haring* als sechster ordentlicher Lehrer angestellt worden. In dem Lehrplan war für das Schuljahr 1844—45 in Secunda die Einrichtung getroffen worden, dass Homer's Odyssee und Virgil's Aeneide, deren Erklärung einem und demselben Lehrer übertragen war, nicht neben einander, sondern nach einander, im Sommer blos Odyssee, im Winter Aeneide, gelesen und die Fortsetzung des Studiums der Odyssee der Privatlectüre überwiesen wurde. Allein im nächsten Schuljahr ist diese Einrichtung wieder aufgehoben worden. Das zu Ostern 1846 erschienene *Einladungs-Programm zu der öffentlichen Prüfung*, welches eine *Theorie der Parallellinien* von *Fr. Märker* [36 (26) S. 4. nebst einer Figurentafel] enthält, ist bereits in unsern NJbb. 48. 69 ff. besprochen; in dem im März 1844 erschienenen *Einladungsprogramm zur Feier des Henfling'schen Gedächtnisstages* [13 S. gr. 4.] hat der Lehrer *Passow* als Inspector der Henfling'schen Stipendiaten *Zur Erinnerung an Karl Schöppach* eine schöne Charakteristik dieses am 25. Mai 1843 verstorbenen Lehrers des Gymnasiums herausgegeben und dessen Verdienste um Wissenschaft und Schule gewürdigt. Im Osterprogramm von 1845 hat der Professor Dr. *Weller* unter dem Titel: *Bemerkungen zur griechischen Syntax* [27 (15) S. gr. 4.] eine sehr beachtenswerthe Untersuchung über *die Subjects- und Objectssätze und über die Folgesätze* der griechischen Sprache bekannt gemacht, worin er zuvörderst mit Becker diese Sätze als Specialclassen der Substantivsätze annimmt und dann die Verschiedenheit ihrer Bedeutung nach der Verschiedenheit ihres grammatischen Baues untersucht. Für die schwebende Lehre der Grammatiken nämlich, nach welcher die Verba des Erkennens, Fühlens und Wollens mit dem Participium, mit dem Accusativ cum infinitivo, mit ὅτι und ὡς verbunden werden, ohne dass man erfährt, warum die Griechen diese vier verschiedenen Constructionen in ihre Sprache gebracht haben, sucht der Verf. auf dem Wege eine grössere Klarheit zu gewinnen, dass er für die einzelnen Ober- und Unterclassen dieser Verba nachweist, welche von diesen vier Constructionen bei jeder die herrschende ist. Nur aber hat er diesen Erörterungsgang nicht bis dahin festgehalten, dass er zuvörderst für jeden einzelnen Fall die vorhandene Empirie allseitig festgestellt hätte und von ihr zur Erkenntniss der geistigen Vorstellung und der leitenden Ideen aufgestiegen wäre. Vielmehr eröffnet er seine Erörterung mit einer abstracten Theorie, welche zwar auf der Grundlage der Becker'schen Satztheorie den äussern formalen Unterschied dieser vier Constructionen andeutet, aber doch eine recht klare und concrete Vorstellung von demselben nicht hervorbringt.

Er lässt nämlich in allen Subjects- und Objectssätzen jene vier Constructionen das mit einander gemein haben, dass das von den betreffenden Gegenständen Ausgesagte als ein Wirkliches, als etwas Gegebenes dargestellt werde. Im Accus. cum infin. seien zwei Accusativen enthalten, und weil der Accusativ immer ein Ziel, auf welches eine Thätigkeit gerichtet ist, bezeichne, dieses aber entweder ein wirkliches, wie in *ἀδικεῖν τινα*, oder ein gedachtes, wie in *γράφειν ἐπιστολήν*, sein könne, so müsse in dieser Construction der als Accusativ stehende Infinitiv, vermöge des abstracten Begriffs des Verbi, das gedachte Ziel, und der Accusativ der Person das wirkliche Ziel bezeichnen. Es werde demnach z. B. in der Formel *λέγω σε ἀδικεῖν*, d. i. ich spreche von dir in Beziehung auf u. s. w., ein Begriff auf den andern bezogen, aber diese Beziehung sei eine rein subjective, eine blos in der Vorstellung beruhende. Demnach werde der Accusativ c. Infin. gebraucht, wenn das von einem Gegenstande Ausgesagte nicht als wirklich, wie beim Participium und bei ὅτι und ὡς, sondern als blos gedacht, als in der Vorstellung beruhend dargestellt werde. Im ersten Falle entspreche dem Ausgesagten die Wirklichkeit, im zweiten könne sie ihm entsprechen, aber man sehe ganz davon ab und lasse dies dahin gestellt sein. Der Unterschied der drei andern Constructionen betreffe nicht den Inhalt des Satzes, sondern nur die Art der Darstellung, und ergebe sich aus dem Wesen des Particips und aus der Bestimmung, welche jene beiden Conjunctionen in den Sätzen hätten. Das Particip als Attribut stelle das an einem Gegenstande haftende Merkmal dar und gebe also in sinnlich lebendiger oder poetischer Auffassung dem Geiste sogleich ein vollständiges Bild, in welchem man Gegenstand und Merkmal als unmittelbar mit einander verbunden anschaue. Durch ὅτι und ὡς aber werde ein Satz angeknüpft, und zwar bei ὅτι mit bloser Angabe der grammatischen Verbindung, bei ὡς als Bezeichnung und Schilderung der Art und Weise, in welcher eine Thätigkeit verlaufe. Da nun im Satze ein Urtheil enthalten sei, welches durch einen Act des Denkens, durch ein Verknüpfen oder Trennen von Begriffen, zu Stande komme: so erscheine durch ὅτι und ὡς, wie in jedem Satze, die von dem Redenden vorgenommene Verknüpfung eines Merkmals mit einem Gegenstande; jedoch sei diese Verknüpfung eine nach der Wirklichkeit, nach dem objectiven Thatbestande vollzogene, während der Accusat. c. Infin. eine rein subjective Verbindung zweier Begriffe ausdrücke. In dem häufigen Gebrauche des Participiums zeige sich der plastische Sinn der Griechen, die Construction mit ὅτι und ὡς biete rein logische Verhältnisse dar und besitze nicht die sinnliche Anschaulichkeit der ersteren. Anschaulicher und belehrender ist dasjenige, was der Verf. von S. 4—13. über die empirischen Erscheinungen dieser Subjects- und Objectssätze beigebracht hat, indem er dabei die regierenden Verba in Verba des Erkennens, des Fühlens und des Wollens zertheilt und folgende Resultate gewinnt. Die Verba der sinnlichen Wahrnehmung, namentlich *ὁρᾶν, αἰσθάνεσθαι, γιγνώσκειν, μανθάνειν, νοεῖν, ἀκούειν, ἀκροᾶσθαι, πυνθάνεσθαι* und deren Composita, werden durchgängig mit dem Participium verbunden,

indem diese Art des Erkennens die lebendigste ist und bei ihr Gegenstand und Merkmal unmittelbar der Anschauung entgegentreten. Natürlich muss dabei der Gegenstand ein concreter und auch das Merkmal ein sinnlich wahrnehmbares sein. Bei ἀκούειν steht, wenn es ein unmittelbares Hören bezeichnet, das Particip sammt dem Gegenstande, zu welchem es das Merkmal ist, im Genitiv, beim mittelbaren Hören aber häufiger im Accusativ, und für das mittelbare Hören sind auch die Constructionen mit ὅτι, ὡς und Accus. c. Inf. anwendbar. Werden die Verba der sinnlichen Wahrnehmung auf den Geist übergetragen, so steht auch das Participium, wenn sie eine Thätigkeit der Phantasie bezeichnen und eine lebendige geistige Anschauung als ein in der Seele stehendes fertiges Bild ausdrücken. Bezeichnen sie aber eine reine Verstandesthätigkeit, nämlich ein Einsehen, Begreifen, Ueberlegen, Schliessen, Ueberzeugtsein u. s. w., so steht ὅτι und ὡς, und dieselben beiden Partikeln werden auch in allgemeinen Erfahrungssätzen und Sentenzen und bei Formeln, die, wie ἴσθι, οἶσθα, οὐκ οἶσθα, auf etwas allgemein Angenommenes und Anerkanntes hinweisen, so wie gewöhnlich dann gebraucht, wenn das Prädicat des Satzes den Begriff der Nothwendigkeit oder der Möglichkeit enthält, oder im Futurum steht, — wiewohl im letztern Falle auch das Participium nicht selten ist. In hypothetischen Sätzen steht ὅτι und ὡς, aber bei recht lebendiger Anschauung auch das Participium. Der Accus. c. Inf. folgt auf die Verba des Erkennens, wenn das von einem Gegenstande Ausgesagte als blos gedacht dargestellt wird, namentlich bei den Verbis glauben und meinen (νομίζειν, ὑπολαμβάνειν, δοκεῖν, οἴεσθαι, ἡγεῖσθαι, πιστεύειν, πείθεσθαι), von denen nur πιστεύειν, οὐκ ἀπιστεῖν und πείθεσθαι in der Bedeutung einer Sache Glauben beimessen ὅτι und ὡς, einige andere auch in seltenen Fällen das Participium bei sich haben. Die andern Verba des Erkennens, wie ὁρᾶν, εἰδέναι, ἐπίστασθαι, μεμνῆσθαι, ἐπιλανθάνεσθαι, nehmen das Particip oder ὅτι und ὡς zu sich, je nachdem sie die Verbindung zwischen Gegenstand und Merkmal als eine unmittelbar gegebene (Particip) oder als eine nach der Wirklichkeit vollzogene (ὅτι und ὡς) bezeichnen; aber sie können auch in die Bedeutung der Verba putandi übergehen, wo dann der Accus. c. Inf. bei ὁρᾶν und μεμνῆσθαι selten, bei εἰδέναι und ἐπίστασθαι häufiger ist. Von den Verbis, welche eine Veranlassung oder Aeusserung eines Erkennens ausdrücken, haben die Verba des Zeigens, sobald sie nicht in die Bedeutung lehren übergehen, das Participium, wenn das veranlasste Erkennen eine Phantasieanschauung ist, und ὅτι oder ὡς, wenn zeigen soviel als beweisen, einsehen machen, überhaupt durch den Verstand erkennen lassen bedeutet. Gleiche Construction haben die Adjective δῆλος, φανερός und deren Composita, weil sie als Passiva der Verba zeigen aufzufassen sind. Wenn φαίνεσθαι mit dem Infinitiv verbunden wird, so geschieht dies nach der Analogie der Verba putandi. Bei πείθειν und διδάσκειν kann, weil sie eine Thätigkeit des Verstandes angeben, das Particip nicht stehen, sondern πείθειν hat in der Bedeutung überreden (als Willens-

thätigkeit) den Accus. c. Inf., in der Bedeutung überzeugen ὅτι, ὡς oder Acc. c. Inf., und diese drei letztern Constructionen finden sich auch bei διδάσκειν. Bei den Verbis sagen steht das Particip, wenn der Inhalt der Aeusserung als ein gegebener dem Sprechenden lebendig vor der Seele steht, und ὅτι oder ὡς, wenn der blos gedachte Inhalt als ein Urtheil ausgesprochen wird. ἀγγέλλειν mit seinen Compositis hat immer das Particip; im Allgemeinen aber ist bei Verbis dicendi ὅτι (einfach reflectirend) und ὡς (schildernd) oder Accus. c. Inf. (als subjective Behauptung) die gewöhnliche Construction. Die Verba versprechen, vorgeben, schwören haben um ihrer Bedeutung willen nur den Accus. c. Inf. Die Verba des Gefühls und der Affecte haben, weil der Gegenstand, auf den sie gehen, immer ein gegebener ist, das Participium, um das Gefühl zu bezeichnen, in dessen Gegenstand die Seele vertieft ist, und ὅτι und ὡς, um das Gefühl als Gegenstand des Denkens und als etwas durch Reflexion zum Bewusstsein Gebrachtes anzugeben. Beide Constructionen wechseln nach dem Zwecke der Darstellung. Die Verba timendi haben ihre besondere Construction, indem ein Satz mit μή oder μὴ οὐ auf sie folgt, welcher gleichsam eine Abwehr des Gefürchteten ausdrückt und unverbunden hingestellt wird. φοβοῦμαι, μὴ τοῦτο γένηται, ich fürchte, dieses soll nicht geschehen. Diese Darstellungsweise, in der sich das lebhaft erregte Gefühl ausspricht, tritt auch bisweilen bei den Verbis des Erkennens ein, wenn sie in die Bedeutung des Fürchtens hinübergehen. Wird aber das Gefürchtete als Gegenstand des Denkens aufgefasst, so steht ὅτι und ὡς, wenn der Inhalt des Satzes als wirklich, der Accus. c. Inf., wenn er als blos gedacht, wenn die Verknüpfung zwischen Prädicat und Subject blos als eine mögliche dargestellt wird. Doch sind ὅτι, ὡς und Accus. c. Inf. im Allgemeinen seltener gebraucht, weil die griechische Lebhaftigkeit sich mehr zur andern Ausdrucksweise hinneigte. Uebrigens haben einige Verba affectuum den Accus. c. Inf., um etwas als blosen Gedanken des Subjects zu bezeichnen. Bei Verbis der Willensthätigkeit steht, abgesehen von der Construction mit ὥστε, nur der Accus. c. Inf., weil hier die Beziehung eines Begriffs auf den andern immer eine blos gedachte ist. Sie drücken entweder einfach ein Wollen aus, wie βούλεσθαι, ἐθέλειν, ἀξιοῦν, χρήζειν, ἐπιθυμεῖν, σπουδάζειν, oder eine Thätigkeit, der ein Wollen zu Grunde liegt, wie bitten, ermahnen, antreiben, befehlen, rathen, beschliessen, übereinkommen, zulassen, verbieten, hindern, bewirken. Auch φθονεῖν und μεγαίρειν mit Acc. c. Inf. sind hierher zu rechnen, sowie παύειν (verhindern) und αἱρεῖσθαι. Abweichungen von den bisher festgestellten Constructionen entstehen, wenn die Verba der einen Classe in die Bedeutung einer andern, z. B. die Verba des Erkennens und Fühlens in die Bedeutung einer Willensäusserung übergehen, oder wenn sie eine Bedeutung annehmen, die gar nicht mehr unter die Begriffe erkennen, fühlen und wollen gehört. Die hier vollständig aufgezählten Beobachtungen des Hrn. Verf. über die bei den einzelnen Classen der bezüglichen Verba vorherrschenden Constructionen sind eine sehr brauchbare Vorarbeit, um zur tieferen und allsei-

tigeren Erkenntniss der formalen und logischen Bedeutung jener vier Constructionen zu gelangen. Die versuchte Theorie des Verf. aber scheint darum nicht zur rechten Klarheit gekommen zu sein, weil er die formale Verschiedenheit der Participial- und Infinitivconstruction von den Sätzen mit ὅτι und ὡς nicht scharf genug abgesondert hat. Während nämlich ὅτι und ὡς vollständige Sätze bilden und durch ihr Verbum finitum die Handlung oder den Zustand, welcher im Satze ausgesagt ist, noch in seinem thätigen oder zuständlichen Vorhandensein in der Zeit vorführen, so sind das Particip und der Infinitiv nur Satztheile und es ist durch sie die wahrgenommene Thätigkeit bereits entweder zu einer an dem Gegenstande wahrgenommenen Eigenschaft oder zu einer abstracten Benennung (Substantivum) erhoben, und also aus dem reinen Verbalbegriffe in den Nominalbegriff hinübergebracht. Demnach dürften auch die durch ὅτι gebildeten Sätze mit der Participialconstruction, und die durch ὡς gebildeten mit dem Infinitiv hinsichtlich der Auffassungsform ziemlich identisch sein, nur dass sie sich eben als Verbal- und Nominalbegriffe unterscheiden. So wie nun aber im Participium die concrete und einzelne (individuelle) Wahrnehmung einer Erscheinung klar hervortritt, so drängt sich für den entgegenstehenden Infinitiv die abstracte und verallgemeinerte Auffassung der Erscheinung von selbst auf, und ebenso dürfte ὅτι die blose Aussage der concreten Wahrnehmung bezeichnen, durch das vergleichende ὡς aber diese Wahrnehmung in das Verhältniss der Reflexion gebracht sein. Die weitere Erörterung des Gegenstandes müssen wir hier unterlassen, und überlassen es dem Verf. zur Prüfung, wie weit auf dem angedeuteten Wege eine erfolgreichere Unterscheidung jener Constructionen zu gewinnen ist. Aus dem Programm aber erwähnen wir noch die S. 13—15. mitgetheilte Besprechung der Folgesätze, in welchen Hr. W. aus der Vergleichung der doppelten Ausdrucksweise *ποιῶ τοῦτο γενέσθαι* und *ποιῶ ὥστε τοῦτο γενέσθαι* den Beweis ableitet, dass der Infinitiv nicht von *ὥστε* abhänge (wie Viehoff im Programm des Gymnasiums in Emmerich von 1842 behauptet hat), sondern für sich das Ziel oder den Zweck ausdrücke, während *ὥστε* in seiner Grundbedeutung wie nur eine Vergleichung hinzufüge. Es heisse nämlich *ποιῶ ὥστε τοῦτο γενέσθαι*: ich handle wie zu dem Zwecke, dass dies geschieht, und es sei in dem Satze eigentlich eine Ellipse, indem er vollständig heissen würde: Ich handle, wie ich handle zu dem Zwecke, dass dies geschieht. Folglich werde eine wirkliche Handlung mit einer gedachten, die einen bestimmten Zweck habe, verbunden und darum liege in solchen Sätzen der weitere Ausdruck: ich handle, wie ich handeln muss. Demnach werde in Folgesätzen durch den blosen Infinitiv die Handlung direct auf das Ziel bezogen, wenn aber *ὥστε* hinzutrete, so gehöre der Zweck zunächst zur gedachten Handlung und werde erst insofern auf die wirkliche übertragen, als diese der gedachten entspreche. Die Construction mit *ὥστε* gebe also den Zweck mittelbar, nämlich durch Subsumtion, an, und daraus sei zu erklären, dass sie bei Dichtern, den Dialog des Dramas ausgenommen, so selten sei. Diese Deutung der Folgesätze wird dann noch in Bezug auf mehrere Einzelheiten gerechtfer-

tigt, und namentlich nachgewiesen, wie die Sätze mit ὥστε, obgleich sie nur den gedachten Zweck angeben, doch auch ein wirkliches Ziel bezeichnen können, wie sie zur Angabe der Absicht und Bedingung dienen können, und wie weit die Bedeutung sich ändert, wenn nach ὥστε der Indicativ oder Optativ folgt. [J.]

Weimar. Bei dem dasigen Gymnasium, das vor Ostern 1845 von 159 und vor Ostern 1846 von 143, nach Ostern 1846 von 191 Schülern besucht war und in dem genannten Schuljahr 20 Schüler zur Universität entliess, sind seit der Anstellung des neuen Directors Dr. *Herm. Sauppe* [s. NJbb. 45. 192.] die Besoldungsverhältnisse der Lehrer dahin geordnet worden, dass der Director eine jährliche Besoldung von 1100, der Professor *Vent* von 830, der Prof. *Weber* von 800, der Prof. *Kunze* von 720, der Prof. *Putsche* von 600, der Prof. *Lieberkühn* von 500, der Prof. *Zeiss* von 400, der Prof. *Scharff* von 400 [wovon 40 Thlr. als Remuneration für den Turnunterricht gelten] und der Collaborator Dr. *Elle* von 200 Thlrn. erhält. Im Lehrplan ist die Veränderung vorgenommen worden, dass der Lehrcursus der Classen von Ostern 1846 ein jähriger sein und allemal nur zu Ostern Translocation und Aufnahme neuer Schüler stattfinden soll. Desgleichen ist der Geschichtsunterricht durch alle vier Classen in die Hand Eines Lehrers gelegt und demzufolge ein regelmässiger doppelter Cursus für Geschichte (einer für Quarta und Tertia, der andere für Secunda und Prima) eingeführt worden. In der Quarta sind die schwächern Schüler von den weiter fortgeschrittenen wöchentlich in zwei lateinischen und zwei griechischen Stunden getrennt und erhalten besondern Unterricht. Der zu Ostern 1846 erschienene *Jahresbericht über das Gymnasium* enthält eine sehr gründliche und gelehrte Untersuchung *De demis urbanis Athenarum* von dem Director Dr. *H. Sauppe* [30 (24) S. gr. 4.], welche über das attische Demenverhältniss mehrfache neue Aufschlüsse giebt, und namentlich die unsichern Punkte unserer Kenntniss von der Demenverfassung klar herausstellt. Klisthenes hat nach Herodot V. 66. das Attische Volk in 10 Phylen und diese wieder in Demen getheilt und dies, wie der Verf. zeigt, wahrscheinlich nicht vor seiner Verbannung durch Isagoras, sondern erst nach seiner Zurückberufung gethan. Zu Strabo's Zeit (IX. 1. 16.) gab es in Athen 174 Demen und von 161 derselben sind durch *L. Ross* in der Schr. *die Demen von Attika und ihre Vertheilung unter die Phylen* (1846) die Namen nachgewiesen. Herodot scheint anzugeben, dass Klisthenes jede Phyle in 10 Demen zertheilte, weshalb Hr. S. die Worte desselben so verbessert: κατὰ δέκα δὲ καὶ τοὺς δήμους κατένεμε ἐς τὰ φύλας. Doch will Hr. S. aus den Worten des Herodot nicht folgern, dass Klisthenes nur zehnmalzehn, also 100 Demen eingerichtet habe, sondern lässt in dieser Angabe des Geschichtschreibers die Nachricht enthalten sein, dass schon vor Klisthenes 100 Demen bestanden, welche nach den von Herodian. περὶ μον. λέξ. p. 17. 8. erwähnten 100 Heroen benannt waren: wie er denn auch von einer grossen Zahl dieser alten Demen diese Heroennamen durch Schriftstellerzeugnisse belegt. Vielmehr müsse Klisthenes die früheren 100 Demen durch eine grosse Zahl neuer in der Weise vermehrt haben, dass er die neu errichteten

nicht nach alten Heroen, sondern vielmehr nach gewissen Ortsnamen benannte. Mit besonderer Sorgfalt ist von S. 11. an die Frage über die Demen der Stadt behandelt. Weil nämlich bei Isocrat. or. 7. § 46. die Komen der Stadt den Demen des Landes entgegengesetzt und auch sonst *πόλις* und *δῆμος* nicht selten als verschieden erwähnt werden: so haben sich die Gelehrten darüber nicht einigen können, ob die in der Stadt wohnenden Bürger auch in der Demeneintheilung mit inbegriffen waren oder nicht. Hr. S. bejaht dies schon aus dem allgemeinen Grunde, dass, wenn Klisthenes die gesammten Bürger in Demen theilte, er auch die Bewohner der Stadt mit umfassen musste, und er begründet es sodann überzeugend, indem er die Namen von 7 Demen, welche sich wirklich in der Stadt befanden, nämlich den *δῆμος Καδαθηναιεὺς*, *Μελίτη*, *Κολλυτός*, *τῶν Σκαμβωνιδῶν*, *τῶν Κεραμέων*, *τῶν Κειριαδῶν* und *Κολωνός*, aus alten Zeugnissen nachweist. Und weil nun diese 7 Demen zu den Phylen Pandionis, Cecropis, Aegeis, Leontis, Acamantis, Hippothondis und Antiochis gehörten, so schliesst er mit Recht, dass auch die übrigen drei Phylen durch je eine Deme in der Stadt repräsentirt waren [iure mihi videor colligere, Clisthenem decem demos vel demorum partes moenibus inclusisse, ita ut ex quavis tribu unus vel pars unius in urbe esset], und sucht durch Vermuthungen wenigstens den Namen der städtischen Deme aus der Phyle Erechtheis aufzufinden. Die *Κῶμαι* sieht er als Unterabtheilungen jener städtischen Demen an, welche um der leichteren Uebersicht willen eingeführt wurden, damit man die zu jeder Deme gehörige Bürger- oder Menschenzahl der Stadt schneller übersehen konnte. Da der Verf. bei allen diesen Ansichten sorgfältig unterscheidet, wie weit sie sich durch alte Zeugnisse belegen lassen oder nicht, so hat seine Untersuchung dadurch einen hohen Grad von Zuverlässigkeit gewonnen. [*J.*]

Neue

JAHRBÜCHER

für

Philologie und Paedagogik,

oder

Kritische Bibliothek

für das

Schul- und Unterrichtswesen.

In Verbindung mit einem Vereine von Gelehrten

herausgegeben

von

M. Johann Christian Jahn

und

Prof. *Reinhold Klotz.*



SECHZEHNTER JAHRGANG.

Achtundvierzigster Band. Viertes Heft.

Leipzig,

Druck und Verlag von B. G. Teubner.

1846.

Verzeichniss

der in das Gebiet der Philologie und höhern Schulwissenschaften gehörigen Schriften, welche im Jahre 1846 ganz neu oder in neuen Auflagen erschienen sind.*)

Zusammengestellt von

Dr. Gustav Mühlmann in Leipzig.

1. Schriften literarischen, kritischen und vermischten Inhalts.

Grässe, Dr. *Joh. Georg Theod.*, Handbuch der allgemeinen Literaturgeschichte aller bekannten Völker der Welt, von der ältesten bis auf die neueste Zeit. Zum Selbststudium und für Vorlesungen. Ein Auszug aus des Verf. grösserem Lehrbuche der allgem. Literärgeschichte. 2. Bd.: Literaturgeschichte des Mittelalters. Dresden u. Leipzig, Arnoldische Buchh. 1846. VIII u. 710 S. gr. 8. 3¾ ₰. 3. Bd.: Neuere Zeit. 1. Lief. Ebend. 192 S. gr. 8. 1 ₰. [Der 1. Bd. angez. in d. Heidelb. Jahrb. H. 4. p. 623 ff.] — *Fuchs*, *Aug.*, Grundriss der Geschichte des Schriftenthums der Griechen und Römer u. der romanischen und germanischen Völker. Halle, Schwetschke & Sohn. XXXIV u. 446 S. gr. 8. Geh. 1½ ₰. Kurzer Abriss derselben. Ebend. 48 S. gr. 8. Geh. ⅙ ₰. [Beide rec. in d. Heidelb. Jahrb. H. 4. p. 581—585. von *Bähr*.] — *Mundt*, *Theod.*, allgemeine Literaturgeschichte. Berlin, Simion. 3 Bde. X u. 337, VI u. 546, VI u. 489 S. 8. Geh. 5⅓ ₰. [angez. im Leipz. Rep. H. 11. von *W. Dan-*

---

*) Zugleich mit Nachträgen aus den früheren Jahren und mit Nachweisung der Beurtheilungen philologischer und schulwissenschaftlicher Schriften in den wichtigsten kritischen Zeitschriften des Jahres 1846. Die bei den abgekürzten Titeln beurtheilter Schriften in ( ) stehende Zahl bezeichnet das Jahr der Erscheinung derselben.

zel]. — Essais de littérature et de morale par *Saint-Marc Girardin*, de l'Acad. franç. Tom. I. et II. Paris, Charpentier. 1845. III, 447 u. 512 S. 8. 17 Fr. [angez. im Leipz. Rep. H. 5.] — Delle Origini italiche e della diffusione dell' incivilimento italiano all' Egitto, alla Fenicia, alla Grecia e a tutte le nazioni asiatiche poste sul Mediterraneo. Di *Ang. Mazzoldi.* 2 Voll. Sec. ediz. Milano, Silvestri. VIII, 484 S. IV, 406 S. gr. 16. 8 L. 70 c.

Gräfenhan, Dr. *A.*, Geschichte der klassischen Philologie. 3. Bd. Bonn, König. XVI u. 443 S. gr. 8. Geh. n. 2⅔ ℳ. — *Reichardt*, Dr. *Hans*, Stiftsbibliothekar in Tübingen, die Gliederung der Philologie. Tübingen, L. Fr. Fues. VIII u. 124 S. gr. 8. Geh. n. ½ ℳ. [angez. im Leipz. Rep. H. 32.] — [*Elze*, die Philologie als System (45) angez. in d. Jen. Ltztg. N. 105. 106. von *F. Hand.* Klassische Philologie und Rechtsstudien. Von Prof. *Schwab* in Görz, in Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 30. *Wildner*, üb. d. klass. Studium im Verhältniss zur Jurisprudenz, in „Gegenwart" N. 127. Entgegnung in demselb. Bl. f. Lit. u. K. N. 100. von *K. Bernd.*] — [*Ellissen*, Polyglotte v. europ. Poesie (46) angez. in den Gött. Anz. N. 165—168. von dem Verf. Ὁ πρέσβυς ἱππότης. Von Dems. angez. ebendas. N. 174. 175.] — Lectures on the History of Literature, Ancient and Modern. From the German of *F. Schlegel.* New edit. Lond. 432 S. 8. 5 sh. — [Introduction to thy Study of the Greek Class. Poets by *Coleridge.* III. ed. Lond. 1846. angez. im Class. Mus. N. XI.] — *Corssen*, Dr. *W.*, Origines poesis romanae. Berolini, G. Bethge. 202 S. 8maj. n. 1 ℳ. — [Dictionary of Greek and Roman Biogr. and Myth. ed. by *Smyth.* (44) angez. im Leipz. Rep. H. 9. *Bernhardy*, Grundriss d. griech. Ltgschte. 2 Thle. (45) rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 70—72. v. *Hartung. Klotz*, Handbuch d. lat. Literaturg. (46) angez. in d. Lit. Zeit. N. 2. Classic. Mus. N. XI. *Häser*, Lehrb. d. Gesch. d. Medicin. (45) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 87. 88. v. *Friedländer.*]

Serapeum. Zeitschrift für Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde u. ältere Literatur. Herausg. von Dr. *Rob. Naumann.* Jahrg. 1846 in 24 N. (à 1 Bog. u. Intelligenzbl.) Leipzig, T. O. Weigel. gr. 8. n. 4½ ℳ. [Inhalt: *de Reiffenberg*, Auffindung des ältesten mit Datum versehenen Holzdrucks, N. 1. 2. u. Nachtrag N. 4. *Moser*, Vincentius Bandellus. *Jarck*, Beitr. zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Bambergs Umgebung, N. 3. *Reuss*, Beschreibung älterer Liederdrucke auf fliegenden Blättern in d. königl. Universitätsbibl. zu Würzburg, N. 4. *Scheler*, Anzeige von v. Reiffenberg's Annuaire de la Bibl. royale de Belgique, Jahrg. 7, N. 5. *Vogel*, alte Messcataloge in d. königl. Bibl. zu Dresden und Notiz über Schreibgebühren im 14. Jahrh., N. 5. *Molbech*, Beschreibung eines höchst seltenen plattdeutschen Eulenspiegels in d. königl. Bibl. zu Copenhagen, N. 6. *Adrian*, der richterliche Klagspiegel u. Seb. Brand, N. 6. *Vogel*, das Kreuz der Engel, ein Kriterium in Spanien geschriebener Handschr. des 10. u. 11. Jahrh., N. 6. *Sotzmann*, üb. die ältere Papierfabrication, insbes. üb. d. Frage: ob die von Ravensburg die älteste und erheblichste von Deutschland gewesen sei? N. 7. u. 8. *Ludewig*, Bibliographie u. Bibliotheken in d. Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, 2. u. 3. Art., N. 8—13. Leben und Wirken des Buchdruckers Theodoricus Martinus Alustensis, N. 14—17. Handschriften und Urkunden in d. Bibl. d. Prof. Hänel zu Leipzig, N. 15. Ein Fischartianum, aufgefunden und mitgeth. v. *Scholl*, N. 18—19. Die Aarganische Cantonsbibliothek, N. 18. *Vogel*, Einiges zur Gesch. d. Vaticana seit der Zeit Sixtus IV. bis z. J. 1600, N. 19—20. *Scheler*, zur Gesch. d. Werkes: Acta Sanctorum, N. 20. *Ders.*, Christoph Plantin, N. 21. Anzeige von Friedemann's Zeitschrift für die Archive Deutschlands, N. 21. *Keller*, zur Geschichte der Faustsage, N. 21. *Schmidt*, die Handschriften

der Stadtbibliothek zu Memmingen, N. 22. Ueber den zu Brüssel befindlichen Holzdruck von 1418, u. Ueber die Salernitanische Handschrift in der Magdalenen-Bibliothek zu Breslau, N. 22. *Naumann*, die Pergamentdrucke der Leipziger Stadtbibliothek, N. 23. *Ders.*, die Kämmerersche Bibliothek in der Universitätsbibl. zu Rostock u. Niebuhr's Uebersetzung von Waked's Eroberung v. Mesopotamien, N. 24.] — *Zoller, Edmund*, die Bibliothekwissenschaft im Umrisse. Stuttgart, Weise. VI u. 72 S. nebst 1 lith. Taf. 8. Geh. n. ¾ ₰. [anz. im Serapeum N. 24.] — Anzeiger der Bibliothekswissenschaft. Jahrg. 1845. Herausg. von Dr. *Jul. Petzholdt*. Dresden, Arnoldische Buchh. LVIII u. 184 S. gr. 8. Geh. n. 1⅓ ₰. — *Petzholdt*, Dr. *Jul.*, Dresdens Bibliotheken. Ein Wegweiser für Fremde und Einheimische. Dresden, Adler & Dietze. IV u. 108 S. nebst 2 Grundrissen. gr. 16. Geh. n. ⅓ ₰. — [*Ders.*, Adressbuch deutscher Bibliotheken. (44) angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 60. von *B. Fabricius*.] — *Ghillany, Frid. Guil.*, philos. Dr. et bibl. publ. Noribergensi praefectus, Index rarissimorum aliquot librorum manuscriptorum saeculoque XV. typis descriptorum quos habet bibliotheca publica Noribergensis, additis quibusdam autographorum exemplis et picturis. Noribergae, Bauer & Raspe. 96 S. 4maj. Geb. 4 ₰. [anz. in Serapeum N. 23.] — Catalogue des accroissements de la Bibliothèque royale en livres imprimés, en cartes, estampes et manuscrits. 4.—6. partie. Bruxelles. 133, 150 u. 147 S. gr. 8. à 12½ Ngl. — Annuaire de la Bibliothèque Royale de Belgique. Par le Bar. *de Reiffenberg*. 7. année. Bruxelles. 988 S. 18. 1 ₰ 15 Ngl. — Le livre de rois; par Abou' Ikasim Firdousi, Publié, trad. et commenté par M. *Jul. Mohl*. Tom. III. (auch unter d. Titel: Collection orientale: Manuscr. inéd. de la Bibl. royale trad. et publ. par ordre du roi. Tom. VI.) Paris, Luprat. VIII, 629 S. gr. Fol. 90 Fr. — Catalogue méthodique de la bibliothèque publique d'Anvers, suivi d'une table alphab. de noms d'auteurs, et précédé d'une notice histor. de cette biblioth. par *F. H. Mertens*. Anvers. LI, 646, XLIV S. mit 3 Kupff. gr. 8. — [*Hoffmann's* bibliogr. Lex. d. Lit. d. Gr. (45) u. *Geissler*, bibliogr. Handb. d. phil. Lit. (46) angez. in d. lit. Zeit. N. 42. Die k. k. öffentlichen Bibliotheken in d. österr. Monarchie im J. 1840, mit Ausschluss der ungarischen Länder, in Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 98. *Tischendorf*, Rechenschaft üb. handschriftl. Studien auf seiner wissenschaftl. Reise v. 1840—1844, in d. Wiener Jahrb. 114. Bd. Anzeigebl. p. 45—58. Die hebräischen Manuscripte der k. k. Hofbibliothek zu Wien. Beschr. u. mitgeth. v. *S.* Deutsch in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 63. 110. Handschriften, welche in d. Bibliothek des Stiftes Zwetl aufgestellt sind. Von *Joh. v. Frast*, Priester d. Stifts, in Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 42. Incunabeln der M. Triebauer Kirchenbibliothek, in Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 35. v. *Th. W.* Der älteste medicinische Codex der Breslauer Univers.-Bibliothek von *Henschel*, im Janus 1. Bd. p. 639—684. Johann Guttenberg. Von *Karl Winarický*. Aus d. böhm. Ztschr. Kwety übers. von Dr. *Jonák* in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 90 f. Literatur d. bibliothekwissenschaftl. Zeitschriften (von Techener, Naumann, Petzholdt, Reiffenberg, Mécène et Photius) in d. Jen. Ltztg. N. 94. 95. von *J. Petzholdt* in Dresden.] — *Heinsius, Wilh.*, allgemeines Bücher-Lexikon. 9. Bd. (die Erscheinungen von 1835 bis 1841 enth.), herausg. von *Otto Aug. Schulz*. 8. u. 9. Lief. (Leuchs—Missale.) Leipzig, Brockhaus. 8. à n. ⅚ ₰. — Auf Schreibp. à n. 1 ₰ 6 Ngl. — Vierteljahrscatalog aller neuen Erscheinungen im Felde der Literatur in Deutschland. Wissenschaftlich geordnet, mit alphab. Jahresregister. Jahrg. 1846. Leipzig, Hinrichs. 4 Hefte gr. 8. Redacteur: *de Marle*. à 7½ Ngl. — Allgemeine Bibliographie für Deutschland. Ein wöchentliches Verzeichniss aller neuen Erscheinungen im Felde der Lite-

ratur. Jahrg. 1846. Redacteur *de Marle*. Leipzig, Hinrichs. 439 S. gr. 8. 24 Ngl. — Halbjähriges, alphabetisches Verzeichniss neuer Bücher, Landkarten u. s. w. Mit literar. Nachweisungen u. wissenschaftl. Uebersicht. 96. Forts. von Januar — Juni 1846. 97. Forts. von Juli — December 1846. Leipzig, Hinrichs. 8. à ½ ₰. Schreibp. ⅔ ₰. — Allgemeines Verzeichniss der Bücher, welche von Michaelis 1845 bis Ostern 1846, von Ostern bis Michaelis 1846 neu gedruckt oder aufgelegt worden sind, mit Angabe der Verleger, Bogenzahl und Preise. Nebst einem Anhange von Schriften, die künftig erscheinen sollen. (Messkatalog.) 2 Hefte. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. gr. 8. Geh. à ⅚ ₰. — Kurzes Verzeichniss sämmtlicher im Jahre 1845 erschienenen Bücher, Landkarten etc. nebst Angabe der Verleger und Preise in Thalern und Neu- oder Sgr. Zugleich als Register zu Thun's vierteljährigem Bücherverzeichniss Jahrg. 1845. Leipzig, Klinkhardt. 208 S. 8. Geh. ½ ₰. — *Thun's, J. P.*, Verzeichniss neuer Bücher mit Einschluss der Landkarten und sonstiger im Buchhandel vorkommender Artikel. 4 H. Leipzig, Klinkhardt. XLVII u. 200, XL u. 178, XLIX u. 238, XXXVIII u. 177 S. 8. Geh. à 9 Ngl. — Bibliopolische Karte von Deutschland. Neuhaldensleben, Eyraud. Fol. ¼ ₰. — Notice sur l'établissement de l'imprimerie dans la ville d'Aire. Aire, Poulain. 1 Bog. gr. 8. Verf.: *Frc. Morand.*

Literatur- und Kunstbericht, herausg. von *Osw. Marbach*. Leipzig, Vereinsverlagsbuchh. (O. Wigand.) Jahrg. 1846 in 56 N. (à ½ Bog.) 6 ₰. — L'Abeille. Revue hebdomadaire. Journal général des sciences, de la littérature et des arts. Redacteur: Prof. *Duvivier*. Berlin, Behr's Buchh. Année 1846 en 52 Nrs. (à 2 Bog.) Fol. 4 ₰. — Katholische Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst. In Verbindung mit Gelehrten verschiedener Fächer. Herausg. von den Prof. der katholisch-theol. Fakultät zu Bonn. Redig. von Dr. *Dieringer*. Köln, Verlagsverein. 3. Jahrgang (1846) in 12 H. (1. H. 138 S. gr. 8.) Geh. 6 ₰. — Archiv für Natur, Kunst, Wissenschaft und Leben. Braunschweig, Oehme & Müller. Der neuen Folge 4. (des Ganzen 14.) Bd. oder Jahrg. 1846 in 12 Lief. mit 24 Taf. Abbild. gr. 4. 1½ ₰. — Archiv für wissenschaftliche Kunde von Russland. Herausg. v. *A. Erman*. Berlin, Reimer. 5. Bd. in 4 Heften. (1. H. 189 S. u. 3 Taf.) gr. 8. Geh. n. 5⅓ ₰. — Sendungen der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst. Mitau, Reyher. 1845. 2. Bd. 160 S. u. 2 lith. Taf. gr. 4. Geh. 2⅔ ₰. — Magazin für die Literatur des Auslandes, herausg. u. redig. von *J. Lehmann*. Berlin. Veit & Co. Jahrg. 1846 in 156 N. (à 1 Bog.) Fol. n. 3 ₰. — Das Ausland. Ein Tageblatt für Kunde des geistigen und sittlichen Lebens der Völker. 19. Jahrg. (1846) Redact.: Dr. *Ed. Widenmann*. München, (Stuttgart, J. G. Cotta-sche B.) gr. 4. 9⅓ ₰.

Miscellen aus der neuesten ausländ. Literatur. Ein periodisches Werk politischen, histor., statist., geogr. und literar. Inhalts. Von *Fr. Bran.* Jahrg. 1846 in 12 Heften. Jena, Bransche Buchh. (1—3. H. 564 S.) 8. 9 ₰. — Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur. Unter Mitwirk. der Universität Leipzig herausg. von *E. G. Gersdorf*. Jahrg. 1846 in 52 H. Leipzig, Brockhaus. gr. 8. 12 ₰. — Literarische Zeitung. Redacteur: Dr. *K. Brandes*. Jahrg. 1846 in 104 N. Berlin, Schroeder. gr. 4. 5 ₰. — Allgemeine Literatur-Zeitung vom J. 1846. Herausg. von den Prof. *Burmeister*, *Duncker*, *Friedländer*, *Gruber*, *Meier*, *Niemeyer*, *Pott*, *Rödiger*, *Wegscheider*. Halle, Expedition. gr. 4. 12 ₰. Schreibpap. 15 ₰. — Neue Jenaische allgemeine Literatur-Zeitung. Redacteur: Dr. *F. Hand*. 5. Jahrg. Leipzig. Brockhaus. gr. 4. 12 ₰. — Heidelberger Jahrbücher der Literatur, unter Mirwirk. der vier Facultäten redig. v. Geh. Rath *F. C. Schlosser*, Geh. Hofrath *Muncke* u. Hofrath *Chr. Bähr*. 39. Jahrg. (1846) in 6 Heften à 10 Bog.

Heidelberg, J. C. B. Mohr. gr. 8. n. 6⅔ ₰. — Göttingische gelehrte Anzeigen. Jahrg. 1846 in 208 N. à 1 Bog. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht.) 7½ ₰. — Gelehrte Anzeigen, herausgeg. von Mitgliedern der k. bayer. Akad. der Wissenschaften. Jahrg. 1846 (22. u. 23. Bd.) in 260 N. (à ½ Bog.) München. (Franz.) gr. 4. n. 6 ₰. [Ausser den Recensionen sind folgende akademische Berichte darin enthalten: *Zuccarini*, über die Arracacha-Pflanze, N. 1. *Erdl*, über Schädel von Eingebornen aus der Regentschaft Algier, N. 1. 2. *Roth*, über einige aus Algier eingesandte Insecten, N. 3. *Vogel*, über Einwirkung des Zuckers auf Weinsteinsäure, N. 3. *v. Kobell*, über den Bronginartin von Berechtesgaden, N. 4. *Schmeller*, Belgier oder Belge? Literarisch oder literär? N. 35—37. *Wagner*, über eine grosse Fischversteinerung, N. 37. *Buchner*, über den Kupfergehalt der Galle u. s. w., N. 38. *Zuccarini*, über einige in den Systemen zweimal aufgeführte Pflanzengattungen aus Japan, N. 39. *Philipps*, über Tac. Germ. cap. 13., N. 39—41. 44. *Schubert*, Ehrengedächtniss Steffens, N. 77—80. *Wagner*, Beiträge zur Baierischen Fauna, N. 81—87. — *Schafhäutl*, über die Nummulinen des bayerischen östl. Gebirges, N. 88. — *Ders.*, Beitr. zur nähern Kenntniss d. bayerischen Voralpen, N. 89—92. *v. Eschwege*, über die Gebirge von Cintra, N. 92. 93. *Zuccarini*, Bemerkungen über einige wenig gekannte Pflanzengattungen, N. 93. 94. *Mädler*, Uebersicht der neuesten Erweiterungen und des gegenwärtigen Standes unserer Kenntniss des Sonnensystems, N. 94—98. Ueber die Anschuldigungen des Aemilius Scaurus bei Sallustius, N. 99. *Höfler*, über den Römerzug K. Heinrich's V., N. 100—103. *Steinheil*, erste Resultate photometrischer Messungen am Sternenhimmel, N. 130—131. *Fröhlich*, über Catull's carm. XXIX.: quis hoc potest videre etc., N. 131—133. Ueber die Herkunft der Cimbern, N. 143. *v. Koch-Sternfeld*, Skizze eines Berichts über eine 1845 unternommene wissenschaftl. Reise in Unter- und Inner-Oesterreich, Tirol u. Salzburg, N. 144—146. *v. Hefner*, über ein als Reliquien-Gefäss benütztes, in der k. Reichen Capelle in München befindl. Urhorn, und den Gebrauch der alten Völker, aus Hörnern zu trinken, N. 147—149. *v. Maurer*, über das gerichtliche Weinen und Beweinen und die gerichtliche Beweinung, N. 150—154. *v. Kobell*, über den Condurrit, N. 169. *Ders.*, über das Kupferpecherz v. Turinsk im Ural, N. 169. *Buchner*, chem. Untersuchungen üb. d. Galle, N. 169. 170. *v. Martius*, über das Vorkommen und die geographische Verbreitung der ächten Guian in der Gegend von Loxa, N. 171—176. *Ders.*, über die Morphologie der Palmen, N. 176—179. *Erdl*, über das Gehirn der Fischgattung Mormyrus, N. 179.] — Jahrbücher der Literatur. Jahrg. 1846. 113—116. Bd. Wien, Gerold. Der ganze Jahrg. n. 8 ₰. — Nouvelle revue encyclopédique publiée par MM. Firmin Didot Frères. Avec le concours de plusieurs savants et littérateurs français et étrangers, de membres de l'Institut et de l'Université, de magistrats, d'hommes d'Etat, de philologues, d'orientalistes, d'archéologues, de voyageurs etc. Mai, 1846. N. 1. Paris, Didot. 160 S. gr. 8. [Die hieher gehörigen Abhandl. und Recens.: Cosmos, par A. de Humboldt, S. 9—23. Ameis, poetae bucolici etc., S. 40—45. Etudes sur Eschyle, par M. Em. Frendsdorf, S. 46—48. Collection des auteurs latins, sous la direct. de M. Nisard, S. 48—50. Relation des voyages faits par les Arabes et les Persans dans l'Inde et à la Chine, par M. Reinaud, S. 50—56. Trésor de l'ancienne langue haut-allemande, par Grast, S. 57—60. Altfranzösische Lieder, p. M. Wackernagel, S. 60—62. Egypte ancienne, discorsi critici del prof. Barucchi, S. 87—94. Archivio storico Italiano, pub. par M. Vieusseux, S. 107—112. Notice sur un manuscrit du XV. siècle par M. Aimé Champollion, S. 122—127.] — Rivista Europaea. Giornale di scienze morali, letteratura et arti. Milano, Piratto. 1845. gr. 8. [zu bemerken aus

N. 1: *Cattaneo*, esplorazione dell' istmo Messiaco, S. 67—77. N. 2: *Correnti*, la scuola Allessandrina, S. 153—173. N. 3 et 4: *de Filippi*, corso di lezioni sulla mineralogia, S. 302—319. *Correnti*, la scuola Alless., S. 385—407. u. N. 5. S. 560—594. N. 6: *Biondelli*, origine della condizione de Romani vinti dai Longobardi, S. 649—715. *Rosa*, le vite dei filosofi di Diogene Laertio, S. 741—750. N. 7: *Calvi*, Ninive et le scoperte di Botta, S. 60—115. *Cantoni*, del necessario rapporto tra la filosofia et le scienze naturali, S. 116—130. N. 10: *Rossi*, sulla storia dell' Irlando, S. 398—450. *Cattaneo*, annuario geografico italiano, S. 451—463. Il congresso scientifico a Napoli—500. N. 11. 12.: *Biondelli*, della linguistica applicata alla ricerca delle origine italiche, S. 521—542. *de Filippi*, dei progressi della geologia fino al principio del sec. XIX, S. 576—592. *Bianchi-Giovini*, di un codice singolare di Paolo Diacono, S. 640—648. *Sacchi*, intorno ai nuovi metodi educativi, S. 694—706.] — Morgenblatt für gebildete Leser. 40. Jahrg. (1846) Redacteur: *Hauff*. Mit Intelligenzblatt und den Beilagen: Kunstblatt. 27. Jahrg. redig. unter Mitwirkung von *E. Förster* u. *Fr. Kugler*. Literaturblatt. 17. Jahrgang. Redacteur: *W. Menzel*. Stuttgart, J. G. Cottasche Buchh. 4. 11⅓ ꝑ. Das Kunstblatt allein 3⅓ ꝑ. Das Literaturblatt allein 3⅓ ꝑ. — Hamburger literarische und kritische Blätter. Redig. von *F. Niebour* und Dr. *L. Wienbarg*. Jahrg. 1846 in 156 N. (à 1 Bog.) Hamburg, (Herold-sche Buchh.) gr. 4. 10 ꝑ. — Blätter für literarische Unterhaltung. Herausgeg. von *Heinrich Brockhaus*. Jahrg. 1846. (Es erscheint täglich, ausser den Beilagen, eine N. von ½ Bog. Leipzig, Brockhaus. gr. 4. 12 ꝑ. — Literarische Monatsschrift. Revue der Literatur der Gegenwart in Charakteristiken, Uebersichten u. Proben der hervorragendsten Erscheinungen derselben. Herausg. von *Friedr. Steinmann*. 3. Jahrg. (1846) in 12 H. (1. H. 98 S.) Coesfeld, Riesesche Buchh. gr. 8. Geh. 5⅓ ꝑ. — Deutsche Vierteljahrsschrift. Tübingen, Cotta. gr. 8. [Hieher gehören: Jan. — März: *K.*, zur Grundlegung der Erziehung, S. 66—84. Die Unionsversuche seit der Reformation bis auf unsere Zeit, S. 85—153. *E.*, die deutsche morgenländische Gesellschaft, S. 234—247. Der deutsche Gelehrte in Russland, S. 287—314. April—Juni: Die Unionsversuche seit der Reformation bis auf unsere Zeit, S. 139—195. Juli—Sept.: *v. Liebig*, das Verhältniss der Physiologie und Pathologie zur Chemie und Physik, S. 169—243. Octob.—Decbr.: Zur Spruchpoesie des spätern Mittelalters, S. 292—324.] — Jahrbücher der Gegenwart. Herausg. von Dr. *A. Schwegler*, Privatdoc. der Philos. an der Univ. Tübingen. 4. Jahrg. (1846) in 12 H. (Jährlich 72 Bog.) Tübingen, Fues. gr. 8. Geh. n. 8 ꝑ 4 Ngſ. — Die Epigonen. 1. Bd. Leipzig, Wigand. 325 S. 8. Geh. 1⅚ ꝑ. 2. Bd. Ebendas. 322 S. Geh. n. 1⅚ ꝑ. [Hieher gehören: Die deutschen Universitäten. Von *F. v. Florencourt*. Das Wesen der Religion. Von *L. Feuerbach*. Variations brillantes sur une pensée de Hegel. Bunsen und die Verfassung der Kirche der Zukunft. Von *A. Bock*. Die Epochen der Geschichte der Menschheit. Von Dr. *E. F. Apelt*. (Kritik). Versuch einer Polyglotte der europ. Poesie. Von *Ad. Ellisen*. (Kritik). Aus dem 2. Bande: Ueber das Duell. Von *A Ewald*. Die deutschen Universitäten. Von *F. v. Florencourt*.] — Unsere Gegenwart und Zukunft. Herausg. von *Carl Biedermann*. 1. Bd. 2. unveränderte Aufl. Leipzig, G. Mayer. 379 S. gr. 8. Geh. 1⅔ ꝑ. 2. Bd. Ebendas. 366 S. Geh. n. 1⅔ ꝑ. [Hieher gehören: Die höheren Schulen und deren Lehrer in Preussen. Von *Heinr. Pilgrim*. — Die Studentenverbindungen und ihre Reformen in der Gegenwart. Von *S. L. M.* — Aus dem 2. Bande: Die höheren Schulen und deren Lehrer in Preussen. Von *Heinr. Pilgrim*. — Oesterreich und Russland, besonders in kirchlicher Beziehung. Von *Franz Schuselka*.] — Oesterreichische Blätter für

Literatur und Kunst. Redact.: Dr. *A. A. Schmidl.* 3. Jahrg. (1846) in 156 N. (à 1 Bog.) Wien, Schaumburg & Co. gr. 4. n. 12 ₰. — Notizen für Literatur- und Kunstfreunde. Jahrg. 1846 in 52 N. (à ½ B.) Mit Zugabe der allgemeinen deutschen Bibliographie. Leipzig, R. O. Schulze. 4. 2 ₰. — Literary Annual Register and Catalogue Raisonné of New Publications for 1845. Lond. 252 S. Imp. 8. 5 sh. — Journal de Savants: Paris, imprimerie royale. 4. [Zu bemerken: Janv. *Patin*, histoire de la poésie franç. à l'époque imperiale, par Jullien. 2 art. S. 17—27. *Raoul-Rochette*, antike Marmorwerke von Braun, 2. art. S. 37—50. *Libri*, Correspondance mathématique et physique de quelques célèbres géomètres du XVIII. siècle, par Fuss. S. 50—62. — Fevr. *Patin*, Satires de Lucilius par Corpet. 1. art. S. 65—76. *Biot*, sur les modifications qui s'operent dans le sens de la polarisation de rayons lumineux etc. 1. art. S. 93—109. *Letronne*, Dictionnaire de noms propres grecs par Pape. 3. art. S. 109—121. — Mars: *Raoul-Rochette*, Place de l'Egypte dans l'hist. du monde par Bunsen, et Choix des documents les plus importants de l'antiquité égypt. par Lepsius. 1. art. S. 129—145. *Biot*, sur les modifications etc. S. 145—161. *Letronne*, Dictionnaire par Pape. 4. art. S. 161—174. *Mignet*, Nouveaux documents inédits sur Antonio Perez et Philipp II. S. 174—186. — Avril: *Mignet*, Nouveaux etc., S. 201—214. *Biot*, Sur les modifications etc. S. 214—233. *Raoul-Rochette*, Place de l'Egypte etc. S. 233—249. — Mai: *Quatremère*, Urgeschichte und Mythologie der Philistäer v. Hitzig. S. 257—270. *Patin*, Satires de Lucilius par Corpet. 2. art. S. 281—296. — Juin: *Libri*, Vocabulario degli accademici della Crusca. 1. art. S. 321—329. *Raoul-Rochette*, Place de l'Egypte etc. S. 359—377. — Juillet: *Quatremère*, Urgesch. u. Myth. d. Philist. etc. S. 411—425. — Août: *Raoul-Rochette*, Place etc. S. 479—497. *Quatremère*, die Phönizier von Movers. 1. art. S. 497—511. — Sept.: *Quatremère*, relation de voyages faits par les Arabes etc. par Reinaud. 1. art. S. 513—531. — Oct.: *Biot*, sur la planète nouvelle déc. par Verrier. 1. art. S. 577—596.]

Allgemeine Schulzeitung. Begründet von Dr. *E. Zimmermann.* Im Vereine mit Pädagogen und Schulmännern und mit besond. Mitwirk. des Hrn. Director Dr. *Vogel* zu Leipzig fortgesetzt von Dr. *Karl Zimmermann.* 23. Jahrg. (1846) in 12 H. Darmstadt, Leske. gr. 4. n. 5⅓ ₰. — Pädagogische Revue. Herausg. von Dr. *Mager.* 7. Jahrg. (1846) in 12 H. oder 12—14. Bd. (1. H. 8½ Bog.) Zürich, Schulthess. gr. 8. 7 ₰. [Enthält im Jan.: *Mager*, was ist Pädagogik? S. 1—42. *Viehoff*, über das Bedürfniss einer Schulausgabe von Göthe's Gedichten, —49. *Kampe*, üb. d. Verbindung des geograph. u. histor. Unterrichts. in untern Gymnasialclassen, — 60. Beurtheill., Chronik — 88. — Febr.: *Langbein*, Verlauf u. Ziel des mathemat. Unterrichts in d. höhern Bürgerschulen, — 110. — *Kampe*, üb. d. Verbind. des geograph. u. histor. Unterr. Schluss. —121. Anzeigen, Chronik u. s. w., —176. März: *Michelsen*, Schule u. Grammatik, —194. *Wiegand*, über die Tendenz des erweiterten Gymnas. zu Worms, —203. Anzeigen u. s. w. —264. April u. Mai: *v. Gruber*, die Einheit des Gymnasialunterrichts nebst einer hieraus hervorgeh. Methode desselben, —303. *Kuhr*, noch ein Wort über das Latein. auf höheren Bürgerschulen, —326. Anzeigen u. s. w. —392. Juni: *Mager*, einige Gedanken über die sogenannte Erdkunde, —415. Anzeigen u. s. w. —456. Juli: *Langbein*, worauf muss sich die Disciplin in der höhern Bürgerschule stützen? S. 1—28. *Weishaupt*, zur Geschichte der höhern Lehranstalt in Solothurn, —40. Beurth. u. s. w. —104. Aug. u. Sept.: *Friedemann*, der provisor. Lehrplan für die neu organisirten Gelehrtenschulen in Nassau, —121. *Dilthey*, über Etymologie und vergleichendes Sprachstudium, —140. Beurtheil. u. s. w. —184. Octob.: *Mensing*, die

Gymnasien, durch ihre Grundsätze im Kampfe mit den Forderungen der Gegenwart, — 205. *v. Gruber*, die Einheit des Gymnasialunterrichts u. s. w. — 219. Anzeigen u. s. w. — 276. November: *Friedemann*, über Wahl und Folge der alten Schriftsteller in den Gymnasien Deutschlands. S. 277 — 285. *Ameis*, über das Lateinschreiben und Lateinsprechen in den Gymnasien, — 305. Beurtheilungen, Anzeigen u. s. w. — 356.] — Pädagogische Literaturzeitung, für Seminarien, Real-, Bürger- u. Volksschulen. Herausg. von *F. W. Looff*, Director der höhern Bürgersch. in Aschersleben. 6. Jahrg. (1846) in 12 H. (1. H. 80 S.) Aschersleben, Laue. Geh. 2⅔ ₰. [Enthält: Januar: *Elm*, die falsche Cultur des weiblichen Geschlechts, S. 9—28. *Körner*, die Realschule u. d. Rath zweier ihrer Pflegeväter, — 37. Recensionen u. s. w. — 80. — Febr.: die Lehrer und Bürger Magdeburgs und die protestantischen Freunde, — 89. *Krause*, über den Schreibunterricht in der Volksschule, — 109. Recc. u. s. w. — 160 — März: *Elm*, die geheimen Conduitenlisten, — 194 *Kln.*, über Realschulen, — 199. Recc. — 232. — April: *Hellner*, Lehrgang für Arithmetik und Geometrie in wohleingerichteten Bürgerschulen, — 242. *Köppel*, über Gesangunterricht in der Volksschule, — 252. *Thomas*, die Lehrerpetitionen im Königr. Sachsen, — 261. Recc. — 312. — Mai: *Körner*, zur Geschichte der neuesten Pädagogik. 1. Art. — 336. *Loth*, Kritik der Methode des naturgeschichtl. Unterrichts — 361. Säcularfeier der Geburt Pestalozzi's in Magdeburg — 384. Recc. — 400. — Juni: Besoldungsverhältnisse der städtischen Lehrer in Magdeburg — 412. *Elm*, der erste Religionsunterricht in seiner Stellung zum Fassungsvermögen d. Kindes — 431. *A. M.*, Art und Weise des latein. Unterrichts in Realschulen — 438. Recc. — 472. — *Körner*, zur Geschichte der neuesten Pädagogik. 2. Art. S. 1—41. *Loth*, die Chemie, als Wissenschaft und Lehrobject — 57. Ueber Volksbildung — 79. Recc. — 100.] — Pädagogische Zeitung, in Verbindung mit Dr. *Hölting*, *Janson* u. *Römer* herausgeg. von Dr. *Gräfe* und Dr. *C. Clemen*. 2. Jahrg. (1846) in 24 N. (à 3 Bog.) Leipzig, Teubner. gr. 8. 4⅔ ₰. — Pädagogischer Jahresbericht für Deutschlands Volksschullehrer. Im Verein mit Bartholomäi, Kellner, Lüben, Prange, Schulze und Teickner bearb. und herausgegeben von *Karl Nacke*. I. Jahrg. Leipzig, Einhorns Verlagsexpedition. IX u. 328 S. gr. 8. Geh. n. 1 ₰. — *Otto Schulz*, monatliche Schulnachrichten, Jahrg. 1846 in 12 Nrn. (à 1 Bog.) Berlin, L. Oehmigke. 8. 12 Nℊ. — Der deutsche Schulbote. Eine kathol.-pädag. Zeitschrift für Schulmänner geistl. u. weltl. Standes, Familien und Jugendfreunde. Herausg. v. Pfarr. *G. Flossmann* u. Schull. *M. Heissler*. 5. Jahrg. 4 H. Augsburg, Rieger'sche Buchh. gr. 8. Geh. 1 ₰.

Süddeutscher Schulbote. Eine Zeitschrift für das deutsche Schulwesen. Redacteur: Inspector *Völter* in Lichtenstein. 10. Jahrg. (1846) in 26 N. (à 1 Bog.) Stuttgart, Belsersche Buchh. 4. n. 1 ₰. — Rheinische Blätter für Erziehung und Unterricht, mit besonderer Berücksicht. des Volksschulwesens. Herausg. von Dr. *F. A. W. Diesterweg*. Jahrg. 1846 in 6 H. (oder 33. u. 34. Bd. der neuen Folge) Essen, Bädeker. 8. Geh. 2⅔ ₰. [1. H.: *A. D.*, Danksagung und Dank — S. 11. *Ders.*, Heinr. Pestalozzi, — 43. *Th. Dielitz*, die erste Versammlung der Direct. und Lehrer deutscher Real- u. höherer Bürgerschulen, — 70. *X.*, die didaktische Kraft — wo? — 85. — *Pr.*, Blicke in das süddeutsche, schweizerische und elsässische Schul- und Erziehungswesen, — 123. — 2. H.: *Heuser*, Basedow u. Pestalozzi, — 153. *Diesterweg*, die Idee des Pestalozzifestes und der Pestalozzistiftung, — 167. *Pr.*, Blicke in das süddeutsche u. s. w. Schluss, — 216. Recc. und Beurtheil., — 256. — 3. u. 4. H.: *Diesterweg*, Pestalozzi, — 310. *Hippias*, Versuch das pädagogische Verhalten angehender Zeichenlehrer in Grundsätze zu fassen, — 333.

Laube, die Bilder als Gegenstand beim Sprechunterricht in gemischten Volksschulen, — 338. Anzeigen u. s. w., — 374.] — Der badische Schulbote. Eine Zeitschrift für Erziehung und Unterricht. Herausg. v. *Karl Gruber*. 1. Jahrg. (1846) in 12 H. (1. H. 40 S.) Carlsruhe, Herdersche Buchh. gr. 4. Geh. n. 2 ℛ 15 N𝔤ℓ. — Schulblatt für die Provinz Brandenburg, herausgeg. von *Otto Schulz*, Prov.-Schulrath zu Berlin, *F. L. Striez*, Regierungs- und Schulrath zu Potsdam, *H. M. Ule*, Consistorialrath zu Frankfurt a. d. O. 11. Jahrg. (1846) in 4 H. (1. H. 144 S.) Berlin, L. Oehmigke in Comm. gr. 8. n. 1⅓ ℛ. — Schlesische Schullehrerzeitung. Red.: *Scholz*, Seminaroberl. Jahrg. 1846. Breslau, Scholz. gr. 8. 1 ℛ 10 N𝔤ℓ. — Der Volksschulfreund. Eine Zeitschrift für die Volksschullehrer, zunächst der Provinz Preussen. Fortgesetzt von Dr. *J. L. Sautter*. 10. Bd. in 4 H. (1. H. 80 S.) Königsberg, Bon. 8. Geh. n. ⅔ ℛ. — Sächsische Schulzeitung, für Schullehrer u. Schulfreunde. Herausg. von *Jul. Kell*. Jahrg. 1846. Grimma, Verlagscomptoir. 4. 1⅓ ℛ. — Schulblatt für die Lehrer an den Bürger- und Landschulen im Herzogthume Braunschweig. Herausg. von *A. Ludewig*, Seminar- und Schuldirect. zu Wolfenbüttel. 6. Jahrg. Wolfenbüttel, Holle. 8. 1 ℛ. — Schleswig-holsteinisches Schulblatt. In Verbindung mit den Schullehrern *Langfeldt* in Altona und *Nissen* zu Deichkamp herausgeg. von *Asmussen*, Dr. der Theol., Direct. des Schullehrersem. in Segeberg. 8. Jahrg. (1846) in 4 H. Oldenburg in Holstein. (Leipzig, Brauns.) IV u. 222 S. 8. Geh. n. 2 ℛ. — Schulblatt für das Grossherzogthum Hessen, im Vereine mit den Lehrern *Beck* in Giessen, *Diehl* in Albig, *Lippert* in Bensheim, *Meininger* in Ilbenstadt, *Schaffnit* in Darmstadt und *Schmitt* in Harchheim herausg. von Dr. *E. Schaumann*, Director der Schulen in Offenbach. 3. Jahrg. 1846. 12 Hefte. Offenbach a/M., André. gr. 8. 1 ℛ 5 N𝔤ℓ. — Schweizerische Blätter für Erziehung und Unterricht. 1. Jahrg. (1846) in 26 N. (à 1 Bog.) Zürich, Meyer & Zeller. gr. 4. 1⅔ ℛ. — Berliner Jahrbücher für Erziehung und Unterricht. Eine Monatsschrift, redig. und herausgeg. von *Bloch*, *Böhm*, *Breter*, *Heime*, *Mücke*, *Reyer*, *Ferd. Schmidt* und *Taatz*. 2. Jahrg. (1846) in 12 H. (1. H. 80 S.) Berlin, Grobe. 8. Geh. 2⅓ ℛ. — Mittheilungen der allgemeinen Bürgerschule zu Leipzig an das Elternhaus ihrer Zöglinge. Herausg. vom Dir. Dr. *Vogel*. 5. Jahrg. (1846.) 8—10 N. à ½ Bog. Leipzig. gr. 8. 10 N𝔤ℓ. — Kasselsches Schulblatt zur Verständigung zwischen Elternhaus und Schule. Redig. von Dr. *H. Gräfe*. 1. Jahrg. (1845 Octbr. — 1846 Sept.) in 24 N. (à ½ Bog.) Cassel, Hotop. 8. ½ ℛ. — Protestantisches Kirchen- und Schulblatt für das Elsass. Jahrg. 1846 in 12 H. (à 2 Bog.) Strassburg, Schmidt & Grucker. gr. 8. Geh. n. 1⅚ ℛ. — Evangelisches Kirchen- und Schulblatt. Zunächst für Schlesien und die benachbarten Provinzen. Redact.: Dr. *Gaupp*. Jahrg. 1846 in 52 N. (à 1 Bog.) Breslau, Max & Co. gr. 4. n. 2 ℛ. Ist eine Fortsetzung des „kirchlichen Anzeigers." — Evangelisches Kirchen- u. Schulblatt für das Grossherz. Oldenburg, herausg. von Dr. *Ernst Gottfr. Ad. Böckel*. 2. Bds. 1. H. Oldenburg, Stalling. 80 S. gr. 8. Preis des ganzen Jahrg. 1⅚ ℛ. — Kirchen- und Schulblatt für die Herzogth. Schleswig, Holstein und Lauenburg. Redaction: *Th. Jess*, Archidiakonus; *Versmann*, Diakonus. Jahrg. 1846 in 52 N. (à ½—1 Bog.) Kiel, Schwerssche Buchh. gr. 4. Geh. n. 2 ℛ. — Magazin für Pädagogik. Katholische Vierteljahrs-Schrift für Volkserziehung und Volksunterricht, zugleich Organ für den kathol. Volksschul-Verein in Württemberg, herausg. von *J. St. Rau*, Pfarrer zu Dautmergen. Jahrg. 1846 in 4 H. (1. H. 161 S.) Rottweil, Setzersche Buchh. 8. Geh. n. 2 ℛ. — Der pädagogische Volksfreund, eine Monatsschrift für Volksbildung und Erziehung, herausg. v. *F. W. Ernst Mende*, Oberpfarrer zu Seidenberg. Jahrg. 1846 in 12 H. (1—3. H. 128 S.) Gör-

litz, (Heinze & Co.) 8. n. 1 ₰. — Jahrbuch für Lehrer, Eltern u. Erzieher. Herausg. v. *Ignaz Jaksch*, Kapitular-Domherr in Leitmeritz. 13. Jahrg. (1846.) 238 S. u. Titelb. Prag, Kronberger & Rziwnatz in Comm. gr. 8. Geh. ⅔ ₰. — Katholische Zeitschrift für Erziehung und Bildung. Herausg. von Dr. *Theod. Rottels.* 2. Jahrg. (1846) in 12 H. (1. H. 64 S.) Neuss, Schwann. gr. 8. Geh. n. 2⅔ ₰. — Der katholische Jugendbildner. Eine pädagogische Zeitschrift. Im Verein mit mehreren Pädagogen herausgeg. von *C. Barthel*, Director des königl. kathol. Schullehrersem. zu Breslau. 8. Jahrg. (1846) in 12 Heften. (1. H. 73 S.) Breslau, Leuckart. 8. Geh. 1⅔ ₰. — Monatsblatt für katholisches Unterrichts- und Erziehungswesen. Jahrgang 1846 in 12 H. (1. H. 40 S.) Münster, Theissingsche Buchh. gr. 8. Geh. n. 1 ₰. — Die Volksschule. Eine pädagogische Monatsschrift. Redigirt im Auftrage des Württemb. Volksschullehrer-Vereines von Dr. *G. A. Riecke*, Seminar-Rector in Esslingen. Jahrg. 1846 in 12 H. (1. H. 40 S.) Stuttgart, Köhler in Comm. gr. 8. 1⅓ ₰. — *Gräfe*, Dr. *H.*, die deutsche Volksschule oder die Bürger- und Landschule nach der Gesammtheit ihrer Verhältnisse. Ein Handbuch für Lehrer und Schulaufseher. 1. Lief. Leipzig, Vereinsverlagsbuchh. 146 S. gr. 8. Geh. ⅓ ₰. — Die Mittelschule. Zeitschrift für die Lehrwissenschaften und das öffentliche Erziehungswesen, unter Mitwirkung mehrerer deutschen Schulmänner herausg. v. Rect. Dr. *Schnitzer* und Prof. Dr. *Kapff*. 2. Jahrg. (1846) in 4 H. (1. H. 160 S.) Reutlingen, J. C. Mäcken Sohn. gr. 8. Geh. 2⅔ ₰. — Pestalozzi. Zeitschrift für Haus und Schule. 1. Jahrg. (1846.) Redig. von Dr. *H. A. Ruete.* März — Decbr. 43 N. (Bog.) Hamburg, Perthes, B. & M. kl. Fol. n. 2½ ₰. — Pestalozzische Blätter. Herausg. von *Ramsauer* und *Zahn.* 1. H. Memorabilien J. Ramsauer's. Elberfeld u. Meurs, Rhein. Schulbuchh. 6¾ B. kl. 8. Geh. n. ⅓ ₰.

Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft. Herausg. von Dr. *Theod. Bergk* und Dr. *Jul. Caesar*, Profess. zu Marburg. 4. Jahrg. (1846) in 12 H. (à 6 Bog.) Cassel, Fischer. gr. 4. Geh. 6 ₰. — Revue de philologie. Vol. I. N. 6. [Enthält: Sur les sources de la religion de Phéniciens, et en particulier sur Sanchoniathon, par *Guigniaut.* (Extrait de nouveaux Ecclairsissements destinés à compléter les Religions de l'antiquité ou la Symbolique de Creuzer, trad. et refondue en franç. Paris, 1823—45. 4. Tom. en 8 Vol. 8.) p. 485—501. Note sur deux inscriptions Phéniciennes découvertes à Citium par M. le prof. *Ross*, par de *Sauley*, p. 502—507. Lettre à M. Letronne sur quelques inscriptions latines de l'Ombrie et du Picenum, par *Noel des Vergers*, p. 508—537. Sur une inscription trouvée dans les montagnes de la Mysie, par *Le Bas*, p. 538—542. *Στεφάνου περὶ οὐρῶν*, publié par *Bussemaker.* Suite et fin. P. 543—560. Bullet. bibliogr., des journaux, de séances de l'Acad. des Inscr., p. 561—568.] — Vol. II. N. 1. Unter der Redaction von *Duplessis.* [Enthält: Corrections inédites de *Fr. Jacobs* dans les déclamations que Libanius a mises dans la bouche de Démosthènes, P. 1—6. Poëme grec inédit attribué au médecin Aglaias, publié d'après un manuscrit de la bibl. royale de Paris, par *Sichel*, P. 7—29. Sur la dédicace du phare d'Alexandrie, par *Letronne*, P. 29—34. Conjecture sur un inscription grecque publiée par M. *Le Bas* (Revue T. I. p. 538), von *Dübner*, P. 35—36. Extrait de Dion Cassius, P. 36. Sur le mot *Ψιλός* v. *Vincent.* P. 37—44. Notice d'un manuscrit de Probus, commentaires sur Virgile, 2. Art. von *Dübner*, P. 45—57. Bullet scientif., des journaux, de séances des inscr. et bell. lettr. P 93—96.] — The classical Museum, a Journal of Philology and of ancient History and Literature. Vol. II. London, Taylor et Watton. 1845. XI, 424 S. gr. 8. [Enthält nach dem Leipz. Repert. 6. H.: 1) The Hellenics of Xenophon and their division

into books von *G. C. Lewis*, S. 1—44. 2) On the signification of ψυχή and εἴδωλον in the Iliad and Odyssey aus einem Progr. Völckers (Giessen, 1825) übers. von *C. P. Mason*, S. 45—54. 3) Observations on the provincial word *songle* von *E. W. Head*, S. 55—64. 4) On the rivers of Susiana and the Eulaeus and Choaspes von *G. Long*, S. 64—69. 5) The Antigone of Sophokles, S. 69—93. (Recens. der griech.-deutschen Ausgabe von Böckh. 1843 u. der Bearbeitung von Mitchell. Oxf., 1842.) 6) What city does Herodotus mean by Cadytis lib. III, 5. von *W. Ewing*, S. 93—97. 7) The Iphigenia of Euripides von *J. C.*, S. 98—110. 8) On the rhythm of ancient Greek music v. *W. F. Donkin*, S. 110—115. 9) Miscellanies. (über αἰανής u. Eurip. Hec. 1155. emendirt von Philologus; Demosth. Timocr. §. 5 — 10. von *T. Dyer*; Lesarten des Cod. Guelferb. zu Aesch. Eum. von *Linwood*; Conjecturen zu Justinus Martyr v. *R. S.*; Uebersetzungsproben: Lykophron und Virgil.] S. 116—132. 10) Anzeigen neu erschienener Werke, bis S. 146. 11) On Cyclopean remains in central Italy von *E. H. Bunbury*, S. 147—186. 12) On the Chronology of the Horatian poems von *T. Dyer*, S. 187—221. 13) On the apology of Socrates commonly attributed to Xenophon von *L. Schmitz*, S. 221—229. 14) On an Etruscan city recently discovered and probably the Vetulonia of Antiquity von *G. Dennis*, S. 229—246. 15) On the study of Sanscrit and F. Bopps vergleichende Grammatik der Sanskrit, Zend, Griech., Lat. etc. von *Fr. Egerton*, S. 247—254. 16) The Licinian rogation de modo agri or agrorum von *G. Long*, S. 254—284. 17) Miscellanies [Erklär. v. Soph. Oed. Col. 1050 sq., Uebersetzungsproben: Horatius, Lebanon and Anti-Lebanon von *W. Ewing*.] S. 285—292. 18) Anzeigen neuerschienener Werke, S. 292—306. 19) Ueber Varro r. r. I, 2, 9. von *P. E. Huschke* 1835. Rec. von *G. Long*. S. 307—332. 20) On the Particles ὅπως and ὡς ἄν with a conjunctive and optative von *J. G.* S. 333—344. 21) Was dancing an element of the Greek chorus? von *G. H. Lewes*, S. 344—361. 22) On the sculptured groups in the pediments of the Parthenon von Welcker, übers. von *L. Schmitz*, S. 367—404 nebst 2 Abbild. 23) On English Grammars von *G. F. Graham*, S. 404—410. 24) Anzeigen, S. 411—424.]. — Museum des rheinisch-westphälischen Schulmänner-Vereins, redig. von Dr. *Grauert*, ord. Prof. an der Acad. zu Münster, Dr. *Heinen*, Director an der Realschule zu Düsseldorf, Dr. *Schöne*, Director des Gymnasiums zu Herford, Prof. Dr. *Wilberg*, Oberlehrer am Gymnasium zu Essen. 4. Bds. (Jahrg. 1846.) 1. H. Essen, Baedeker. 118 S. gr. 8. Geh. Der Bd. in 4 H. $1\frac{2}{3}$ ℛ. — Repertorium der classischen Philologie und der auf sie sich beziehenden pädagogischen Schriften, herausg. von Dr. *Gust. Mühlmann* und Dr. *Eduard Jenicke*. 2. Bd. 1. H. Leipzig, C. L. Fritzsche. VI, 231 S. gr. 8. n. $1\frac{1}{2}$ ℛ. 2. H. Ebendas. VI, S. 232—451. gr. 8. 1 ℛ 10 Ngr. — Programmen-Revue oder Schul-Archiv. Eine Zeitschrift für Schule und Wissenschaft. Jahrg. 1843. 3. H. Dresden, Adler & Dietze. S. 145—259. gr. 8. Geh. 16 Ngr. 4. H. Ebendas. XXVI, 261—368 u. 33—72 S. Geh. n. 24 Ngr. — Rheinisches Museum für Philologie. Herausg. von *F. G. Welcker* und *F. Ritschl*. Neue Folge. 5. Jahrg. in 4 H. (1. H. 160 S.) Frankfurt a. M., J. D. Sauerländers Verlag. gr. 8. Geh. n. 4 ℛ. 2. H. Ebendas. bis S. 320. [Enthält in Bd. 4. H. 4.: Des Aeschylus Schutzflehende, Aegypter und Danaïden von *Welcker*, S. 481—510. Noch einige Bedenken in Betreff des Petronius von *Teuffel*, 511—518. *Car. Lud. Urlichsii* de lupa aenea capitolina, —538 (gegen Köhne in der Zeitschr. für Münzk. 1845. S. 65 ff.). Die ursprüngliche Gestalt des Plautin. Bacchides von *Ritschl*, S. 561—610. Syrakusaner Inschriften von *Th. Mommsen*, S. 625—629. Feriale Cumanum von *Th. Mommsen*, — 633. Kölnische Inschrift von *W. Henzen*. Umbrisches von *Ur-*

lichs, S. 634 fg. Zur Kritik und Auslegung der Texte von *Schwenck* (Aeschyl. u. Sophocl.), *O. Jahn* (Aristoph.), *Schneidewin* (Plut.), *Urlichs* (Plin.). — V. Bd. 1. H. Erklärungen zu Pindar von *F. Heimsoeth*, S. 1—32. Beiträge zur Kritik des Fulgentius von *J. Becker*, S. 33—44. Die Schlacht bei Mantinea von *A. Schäfer*, S. 45—70. Inschrift von Sora in Saturnischen Versen von *W. Henzen*, S. 71—79. Ueber die Parodos in Euripides Aulischer Iphigenia von *F. G. Schöne*, S. 80—109. Zur römischen Topographie von *Fr. Ritter* (Basilica Aemilia, Cura Julia, Lautumiae), S. 108—127. Miscellen, S. 151—160. (zu Cic. Att. VI, 1, 17. Cic. Philipp. II, 33. Plin. h. n. 34, 4, 9. 6, 11. 19, 58. Fest. p. 230. von *Urlichs*. Emendat. u. Conject. zu Isokrates von *S.* Zu Hesychius von *C. Schwenck*]. — V. Bd. 2. H. De emendatione fabulae Aeschyleae, quae Supplices inscribitur, commentatio *G. Markscheffelii*, S. 161—215. Dossenus und Plautius, zwei erdichtete römische Komiker, v. *F. Ritter*, 216—227. Ueber die Parodos in Eurip. Aul. Iphigenia, Schluss, von *F. G. Schöne*, 228—245. Fragmentum Suetonianum de maris ac fluminum partibus emend. et illustr. *X. Langensiepen*, 246—253. Longinus und Apsines von *F. W. Schneidewin*, 254—265. Quaestiones de fontibus atque ordine Anthol. Cephalanae, Appendix, v. *Weigand*, 276—288. Miscellen: Ob Kekeides oder Kykibios, von *F. W. Schneidewin*, —292. Der Mimiambograph Herodes, von *Dems.*, —294. Santra u. L. Victorinus von *E. Lersch*, 295. Kritisches zu Athenaeus von *F. G. Bothe*, —304. Zu Soph. Phil. 431. 858. von *Schwenck*, —308. Zu Liv. 22, 12, 3. 24, 36, 3. von *B. S.* —309. Zu Fulgentius von *Lersch*, —313. Eine Bonner Epit. Fulgentii, von *Dems.*, —314. De Vatic. grammat. lat. codicibus von *H. Keil*, —320.]. — Archiv für Philologie und Pädagogik. Herausg. von *Joh. Chr. Jahn* und *Reinh. Klotz*. 12. Supplbd. zu den N. Jahrbb. für Philologie und Pädagogik. 4 H. Leipzig, Teubner. gr. 8. 2 ₰ 20 Ngr. [Inhalt des 1. H.: Ueber den Periplus des Skylax von *Fabricius* zu Dresden, S. 5—85. *Frid. Vateri* Jo. Sever. f. ad Car. Frid. Hermannum prof. Gotting. Epist. I. —124. Philologische Miscellen. Von *Nauck* zu Cottbus: Vindication der Namen *Πλειστονείκης* und *Εὐνείκη*. Ueber Hesiod. E. 80. 81. Ueber das Unwort εἰκοσινήριτος, —126. Kurze Schulreden an Abiturienten von *Funkhänel* in Eisenach, —133. Einige Verbesserungsvorschläge. Von *Klussmann* in Rudolstadt: Cic. Orat. XLV, 152. Arnob. adv. nat. I. 28. p. 41. Hildebr. Arnob. I. 51. Festus p. 174. Müll. —136. Ueber die Art, wie die hebräische Sprache die ihr fehlenden Comparativformen ersetzt. Von *Gliemann* in Salzwedel, —145. Die Kleruchien Athens. Von *Freese* in Stralsund, — 150. Juvenals 3. Satire. Von *Gliemann* in Salzwedel, Schluss, —158. Miscelle V. von *R. Klotz*, betreffend Macrob. Sat. 2, 12. —159. — 2. H.: *Finckh*, über Theon d. Progymnasmatiker, —180. *Jos. Heimbrod*, über d. Electra des Sophocles, —196. *Schaubach*, über d. Aratea Ciceronis, Germanici Caesaris et Rufi Festi Avieni; noch einige Nachträge über die Begriffe von der Sphäre nach Eudoxus, Hipparch, Ptolemäus, den Römern und Schluss, —210. *Kindscher*, über Pausan. 5, 14. 4. 5. —215. *Fabricius*, über Theokrits Idyllen und zwar zunächst des Engl. Wordsworth Ausgabe, —230. *Ders.*, über die Juntina des Theokrit, —231. *Bumb*, adnotationes quaedam ad Sophoclis Antigonam, —236. *Fabricius*, die handschriftl. Randglossen des Palmerius zu den Ἐθνικοῖς des Stephanus Byzant., —249. *Teipel*, vom Reime im Hebräischen, —268. *Leidenroth*, Proben aus einer neuen Erklärung und Begründung der Homerischen Sprache, —311. *Lindau*, üb. die äussern Maasse des Parthenon zu Athen, — 313. *v. Trautvetter*, Sprachreinheit, —320. Miscelle VI. von *R. Klotz* zu Paul. Diac. p. 11, 15. Müll. —320. — 3. H.: *Hermanni* disputt. duae de tempore Convivii Xenophontei praemissae indicibus lect. Gotting. hib. 1844—45. et aest.

45. Mit einem neuen Vorworte des Verf., —355. *Roth*, decem milia passus, —368. *Reuter*, die Lehre von den Parallelen als Beleg für eine erfolgreiche Durchführung des Aeusseren und Inneren der Methode beim geometr. Elementar-Unterricht, —379. *Hoffmann*, Kritische Bemerk. zu Plat. Phileb., mit besonderer Rücksicht auf die 2. Ausg. von Stallbaum, —392. *Ders.*, Verbesserungsvorschläge zu Hom. Od. 17, 230—232. Aesch. Choeph. 72. Sophocl. Philoct. 180—190. S. Ignatii Epistolae, —393. *Leidenroth*, neue Erklär. und Begründ. der Hom. Spr., Fortsetzung, —469. *Trautvetter*, Zeus, Athenäa und Apollon, —473. *Wolff*, Ovids erste und zweite Heroide, —480. — 4. H.: *Leidenroth*, neue Erklärung und Begründung der Hom. Sprache, Schluss, —551. *Nauck*, zur Mnemonik. B. die Belebung und Unterstützung des Gedächtnisses durch Erregung und Vergesellschaftung, —558. *Ders.*, Beiträge zur Texteskritik und Erklärung von Cic. Cato major, —568. *Kolster*, das Land der Skythen bei Herodot und Hippokrates und der Feldzug des Darius in demselben, —632. *Nauck*, zur griechischen Onomatologie, Erklärung der Namen Neleus, Argyphia, Meliboeus, Korydon, Phidias, Praxiteles, Paulus, —633. *Geib*, Uebersetzung von Ovid. Epist. ex Ponto I. 8. —636. Miscelle v. *Klotz* (zu Apulejus) —638.] — Philologus. Zeitschrift für das klassische Alterthum. Herausg. von *F. W. Schneidewin*. 1. Jahrg. Stolberg, Kleinecke's Buchh. VI u. 186 S. gr. 8. Geh. n. 1¼ ₰. 2. u. 3. H. Ebend. p. 187—588. Für das 2—4. H. 3¾ ₰. Angezeigt vom Herausg. in den Gött. Anz. N. 36. N. 101. N. 157. [Enthält: *Schneidewin*, de peplo Aristotelis Stagiritae, S. 1—45. *Jahn*, der Raub des Palladion, —60. *Ritter*, Platon und Aristoteles im Mittelalter, —67. *Preller*, zur Geschichte und Topographie des röm. Capitols, —107. *Hertz*, über Göttling's u. Zumpt's Ansichten von den Summen des Servian. census, —115. *v. Leutsch*, ist die fünfte olymp. Ode vom Pindar? —127. *Ders.*, das Grab des Sophokles, —133. *Sintenis*, zur Ehrenerklärung für Heinr. Stephanus, —142. *Grotefend*, Verhältnisse des Horatius zu Augustus, —147. Miscellen, —186. — 2. H.: Athenische Staatsmänner nach d. peloponnesischen Kriege von *Arn. Schäfer*, —224. Aristophanes v. Byzanz Bücher über die Verwandtschaftsnamen und die Benennungen d. Lebensalter von *Mor. Dittrich*, —259. Callimachea. Scripsit *O. Schneider*, —274. Einleitungen u. Anmerkungen zu den Menaechmis des Plautus. Von *Th. Ladewig*, —299. Parallelstellen als Ursache von Glossemen. Von *Fr. Ritschl*, —314. Ueber Telephus und einige andere personae Horatianae. Von *F. Bamberger*, —330. De spoliis opimis quaestio. Scr. *G. A. B. Hertzberg*, —338. Ein Wort des Hipponax. Vom *Herausg.* —339. Vom Singen der Schwerter und Pfannen. Von *Jac. Grimm*, —343. Miscellen, —394.: *Welcker*, einige Kunstdenkmäler in England. *Preller*, Beiträge zur Religionsgeschichte des Alterthums. *Nauck*, parerga critica. Kritisch behandelte Stellen des Homer, Archilochus, Euripides, Aechrion, Phönix, Callimachus, Thucydides, Naevius, Propertius, Cicero, Vellejus Pat., Plutarch u. A. von *Eble*, *Haupt*, *Hermann*, *Meineke*, *Scheibe*, *Hertz*, *Sintenis* u. v. *Herausg.*, und zur Geschichte des Stoikers Kleanthes von *Meineke*.] — *Ross*, *Ludw.*, ord. Prof. an der Univ. in Halle, Hellenika. Archiv archäologischer, philologischer, historischer und epigraphischer Abhandlungen und Aufsätze. In periodischen H. 1. Bds. 1. H. Halle, Schwetschke & Sohn. XXV und 70 S. 4. Geh. n. 1 ₰.

Akademische Zeitschrift. Herausg. von *Fr. Baader*. Neue Folge. 1. Jahrg. Redact.: H. Jacobi. Heidelberg, K. Groos. gr. 8. Wöchentlich, mit Ausnahme der zwei Ferienmonate, erscheint eine Nummer. Der Preis des Semesters ist 1 ₰ 15 Ngr. — N. 1. ist am 15. Nov. 1845 erschienen. — [Die österreichischen Akademien und Vereine für Wissenschaft und Kunst im Jahre 1841. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 94.]. —

Album des literarischen Vereins in Nürnberg für 1846. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 150 S. gr. 8. 20 Ngr. [Enthält ausser Gedichten u. s. w.: *Hoffmann*, über den deutschen Minnesang, S. 1—54. *Münnich*, über K. Simrocks Gedichte, —74. *Merz*, ein Tag aus Nürnbergs Vorzeit, mit einem Rückblicke auf die Naturforscherversammlung, —82.] — Abhandlungen der historischen Classe der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften. 4. Bds. 2. Abth. (20. Bd. in der Reihe der Denkschriften.) München, (Franz.) 1845. 140 und 106 S. gr. 4. Geh. 2 ₰. [Inhalt: Die drei Grundwurzeln des celtischen Stammes in Gallien und ihre Einwanderung. Von *Jos. v. Görres*. — Rückblicke auf Oesterreich, Steyermark, Kärnthen, Crain und Salzburg; aus der Gegenwart in die Zeit König Ottokars II. von Böhmen; gefolgt vom römischen König Rudolph von Habsburg; — und des Prinzen Philipp von Kärnthen-Ortenburg, Erwählten von Salzburg; gefolgt vom Erzbischof Friedrich II. von Walchen; vom Jahre 1246—1284. Von *J. E.* Ritter *von Koch-Sternfeld.*] — Abhandl. der mathematisch-physikalischen Classe. 4. Bds. 2. Abth. (19. Bd. in der Reihe der Denkschriften.) Ebend. 1845. 204 S. u. 6 lith. Taf. gr. 4. Geh. 2 ₰. — [Inhalt: Plantarum novarum vel minus cognitarum, quae in horto botanico herbarioque regio Monacensi servantur, fasc. V. Descripsit Dr. *Jos. Ger. Zuccarini.* — Die geographische Verbreitung der Säugethiere von Dr. *A. Wagner.* 2. Abth. — Florae Japonicae familiae naturales, adjectis generum et specierum exemplis selectis. Sectio I. Plantae dicotyledoneae Polypetalae. Auctoribus Dr. *Ph. Fr. de Siebold* et Dr. *J. G. Zuccarini.*] — Abhandlungen der philosophisch-philolog. Classe der königl. bayer. Akad. der Wissenschaften. 4. Bds. 2. Abth. (in der Reihe der Denkschriften der 21. Bd.) München, Franz. 251 S. u. 4 lith. Taf. 4. Geh. n. 2 ₰. [Inhalt: Die Grundlage des Armenischen im arabischen Sprachstamme. Nachgewiesen von *Fr. Windischmann.* — 52 bisher meist unbekannte böhmisch-pfälzische Silberpfennige aus der 2. Hälfte des 14. Jahrh. Erklärt von Dr. *Franz Streber.* — Ueber den Somacultus der Arier. Von Dr. *Fr. Windischmann.* — Römisch-bayerische inschriftliche und plastische Denkmäler. Von *Jos. v. Hefner.*] — Abhandlungen der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1844. Berlin, Dümmler. 108 Bog. mit mehreren Taf. Abbildungen. gr. 4. Geh. n. 10 ₰. Die physikalischen Abhandlungen allein n. 5 ₰ 10 Ngr. Die mathematischen Abh. allein n. 25 Ngr. Die philologischen und histor. Abh. n. 4 ₰. — Abhandlungen bei Begründung der kön. sächs. Gesellschaft d. Wissenschaften am Tage d. 200jähr. Geburtsf. Leibnitzens, herausg. v. der fürstl. Jablonowskischen Gesellschaft. Leipzig, Weidmannsche Buchh. 484 S. Schm. 4. Geh. n. 5 ₰. [Enthalten unter andern Abh.: *Wachsmuth*, Briefe von Leibnitz an Chr. Philipp, S. 1—44. *Möbius*, über die neue Behandlungsweise der analyt. Sphärik, —86. *Drobisch*, über d. mathemat. Bestimmung d. musikalischen Intervalle, —128. *Seebeck*, über die Schwingungen der Saiten, —150. *Naumann*, über die Spiralen der Conchylien, —196. *Reich*, elektrische Versuche, —208. *Weber*, elektrodynamische Maassbestimmungen, —378.] — Berichte über die Verhandlungen der kön. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Leipzig, Weidmannsche Buchh. 78 S gr. 8. Geh. n. ⅔ ₰. — [Verhandlungen der Akad. der Wissensch. u. Künste zu Udine im Jahre 44—45. Mitgetheilt vom Prof. Bernard. *Zambra*, übers. von *Pöschl*, in den Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 15. Mémoires couronnés etc. T. XVIII. angez. i. d. Gött. Anz. N. 133.] — Mémoires présentés à l'académie impériale des sciences de St. Petersbourg par divers savants et lus dans ses assemblées. Tome VI. St. Petersbourg. (Leipzig, L. Voss.) 1844. 36¼ Bog. gr. 4. Tome VI. vollst. n. 6¾ ₰. [Tom. V, Livr. 1—6 enthält: *Vict. Motchoulsky*, insectes de la Sibérie rapportés d'un voyage fait en 1839

et 1840, S. 1—274. mit 10 col. Taff. *O. G. N. Girgensohn*, Anatomie und Physiologie des Fischnervensystems, —589. mit 15 Taff. — Tom. VI. Livr. 1.: *M. A. Castrén*, vom Einflusse des Accents in der lappländ. Sprache, — S. 44. *Thd. J. F. Basiner*, enumeratio monographica specierum generis hedysari, —97. mit 2 lith. Taff.] — Mémoires de l'Acad. Impér. de sciences de St. Petersbourg. VI. Série. Scienc. mathém., phys. et natur. (Tom. VI. I. part.) Scienc. mathém. et phys. Tom. IV. Livr. 2. [Inhalt: *Bouniakovsky*, solution d'un problème sur l'analyse des combinaisons concernant la théorie des équations simultanées, S. 109—127. *F. G. W. Struve*, astron. Bemerk. in der europ. Türkei, in Kaukasien und Kleinasien, — 205.] — Annuaire de l'académie royale des sciences et belles-lettres de Bruxelles. II. année. Bruxelles, Muquardt. 1845. 95 S. 16. 22½ Ngl. — Compte-rendu de séances de la commission royale d'histoire ou recueil de ses bulletins. Tom XI. Bruxelles. 1845. gr. 8. 2 ℔ 15 Ngl. — Göttinger Studien. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1845. VI u. 431, 440 S. nebst 2 lith. Taf. u. 1 Karte. gr. 8. Geh. n. 4 ℔. [Enthalten: 1. Abth. *M. A. Stern*, combinatorische Bemerkungen, — S. 22. *B. Goldschmidt*, Untersuchungen üb. d. magnetische Declination in Göttingen, — 51. *Listing*, zur physiolog. Optik, — 110. *Ruete*, der Ophthalmotrop, dessen Bau u. Gebrauch, — 150. *Vogel*, üb. d. Gesetze, nach welchen die Mischung von Flüssigkeiten u. ihr Eindringen in permeable Substanzen erfolgt, — 190. *Bergmann*, Beobachtungen u. Reflexionen üb. d. Skeletsysteme d. Wirbelthiere, deren Begrenzung und Plan, —254. *Grisebach*, üb. d. Bildung d. Torfs in den Emsmooren, aus deren unveränderter Pflanzendecke, — 370. *Sartorius* v. Waltershausen, üb. d. submarinen vulcanischen Ausbrüche in der Tertiär-Formation des Val di Noto in Vergleich mit verwandten Erscheinungen am Aetna, — 432. — 2. Abth.: *Lott*, zur Logik, — S. 66. *Lotze*, üb. d. Begriff d. Schönheit, —125. *Krische*, üb. Cicero's Akademika, — 200. *Cavallari*, zur Topographie von Syrakus, —274. *Müller*, üb. d. Lieder von den Nibelungen, —336. *Schaumann*, zur Geschichte der Eroberung Englands durch germanische Stämme, — 383. *Roscher*, üb. d. gegenwärtige Productionskrise des hannov. Leinengewerbes, mit besond. Rücksicht auf den Absatz in Amerika, — 440. — Relation d. Abhandlungen in d. Gött. Anz. N. 44—46.] — Symbolae literariae. Edidere publici gymnasiorum doctores societate conjuncti. Fasc. IV. Amstelod., Sulpke et Dieter. Fr. 1840. X, 210 S. Fasc. V. Ibid. 1843. VIII, 152 u. 40 S. Fasc. VI. Traj. ad Rhen., Broese. 1845. 132 S. Fasc. VII. Ibid. 1845. 162 S. gr. 8. 5 ℔ 7½ Ngl. [Inhalt nach dem Leipz. Rep. 12. H.: *A. Ekker*, Epistola in Heusdii memoriam, S. 1—30. Ejusd. de gymnasiis patriis, inprimis de gymnasii Rheno-Trajectini interiore ratione, S. 31—70. *Cannegieter*, de Gisb. Koenio progr. acad. v. J. 1767 nebst Bemerk. v. *W. H. D. Suringar*, S. 71—86. *H. Vollenhoven*, de emendatione aliquot locorum orat. Tull. pro M. Caelio Rufo, Lugd. Bat. 1839, rec. v. *J. C. G. Boot*. S. 87—100. *J. Gu. Römer*, spec. in doctr. Fr. Hemsterhusii de natura divina, Traj. 1839, rec. v. *J. G. Ottema*. S. 101—106. *A. de Jongh*, Observv. ad. quaed. loca veterum. S. 110—116. Ejusd. Excurs. duo ad loca veterum. S. 117—130. *P. Erkema*, Epist. crit. in quosdam Virgilii interpretes (Forbiger et Wagner). S. 131—190. *J. C. G. Boot*, Analecta de Gabr. Faerno. S. 191—204. *C. A. Abbing*, Anecdota. S. 205—210. Fasc. V. *H. J. Mathes*, C. Ciln. Maecenatis vita. S. 1—36. *Moll*, de Callistrato Aphidnaeo. S. 37—52. Ptolemaei geogr. ed. Wilberg Fasc. 1. et 2. rec. v. *J. G. Ottema*. S. 53—72. *A. de Jongh*, annotat. ad loca sel. Salust. et Ciceronis. S. 75—94. *W. G. Brill*, de ocribante, adnot. ad Plat. Conv. c. 17. S. 95—102. *W. C. L. Clarisse*, Ciceronis Aratea v. 472 sqq. S. 103—106. Ejusd. de Zirndorfii chronol. Euripidea. S. 107—118.

R. C. Bakhuizen van den Brink, Epist. crit. ad Jac. Qvelium de palinodia Stesichori. S. 119—142. Epist. *Jo. Oporini* typogr. ad Suffrid. Petr. Leovardiensem liter. ap. Erford. prof. vom Sept. 1681 mitgeth. von *J. G. Ottema.* S. 143—148. *Borgeri* oda ad Rhenum. S. 149—159. Daran schliessen sich holländ. Aufs. auf 40 S. Fasc. VI. *J G. Ottema*, de latina nominum verborumque flexione pars prior. S. 3—19. *G. Dornseiffen*, de Graecorum studio pulcri ejusque origine. S. 19—24. *W. C. L. Clarisse*, inscriptiones graecae tres. S. 25—50. *A. de Jongh*, annot. ad locos quosdam Ciceronis. S. 51—62. *J. A. C. van Heusde*, Horatii Sat. I, 9. enarravit. S. 63—120. Latein. Gedicht von *W. F. Scheij*. S. 121—122. Memoria sociorum defunctorum. S. 123—130. Genauere Berichte über dieses H. in dem Repert. der klass. Philol. unter den betreffenden Rubriken. — Fasc. VII. *J. Gu. Elink Sterk*, grammatica zetemata de parapleromaticis. S. 1—63. *J. G. Hulleman*, de vita et scriptis Jubae Maurusii. S. 65—98. *D. Burger*, obserrv. quaedam in libros Aristot. de anima. S. 99—114. *J. G. Ottema*, Virgilii Camilla. S. 114—138. *M. des Amoric van der Hoeven* emendationes quaedam in Virgilii scholiastas. S. 139—146. *M. van Gent*, emendationes quinque. S. 147—154. Griechische Gedichte von *Dornseiffen*. S. 155—160.] — Société des antiquaires de Normandie. Documens historiques. Tom. I. Grands rôles des échiquiers de Normandie, publiés par *Lechaudé d'Aisny*. 1 Part. Caen, Hardel. 54½ Bog. 4. 15 Fr. — Mémoires de la société des antiquaires de l'Ouest. Année 1844. Paris, Derasche. 33¾ Bog. gr. 8. mit 10 Kpf. 9 Fr. 50 C. — Mémoires de l'Académie des Sciences et Belles-Lettres de Dijon. Ann. 1843—44. Part. d. Scienc. 356 S. de Lettres 408 S. 8. (45) [angez. in d. Gött. Anz. N. 180. v. S.] — Mémoires de l'Académie royale de Metz. Lettres, sciences, arts, agriculture. Vingt-sixième année. 1844—45. Paris, Derache. 30½ Bog. gr. 8. — Commentari del l'Ateneo di Brescia per l'anno accademico 1844. Brescia, tipogr. della Minerva. 1845. CLIV, 220 S. gr. 8. [Enthält: *Gius. Saleri*, dei vari sistemi filosofici intorno il diritto penale presso gli antichi che presso i moderni. *Gius. Saleri*, della teoria fondamentale del diritto punitivo. *Nicolini*, relazione accademica dell' anno 1844.] — Atti dell' i. r. Accademia di belle Arte in Venezia, da *Luigi de Palffy*. Venezia, Gaspari. 1845. 54 S. gr. 8. [Enthält: *Agost. Sacredo*, allocuzione. *Diedo*, sulle beneficenze sovrane largite all' i. r. accad. di Venezia]. — Relazione degli atti dell' Accademia di Udine durante l'anno accademico 1844—45. Fatta del prof. *Bern. Zambra*. Udine, Trombetti. 1845. 36 S. gr. 8. — Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskabs Naturvidenskabelige og Mathematiske Afhandlinger. XI. Deel. Kjöbenhavn, 1845. gr. 4. [Enth.: *Lund*, Fortsättelse af Pattedyrene, om de nulevende og uddöde Arter af Rovdyrenes Familie. 1 Afdeling. S. 1—82. *Schouw*, de italienske Naaletraers geographiske og historiske Forhold, —127. *Eschricht*, Undersögelser over Hvaldyrene, —378. *Scharling*, Fortsatte Forsög for at bestemme den Maengde Kulsyre et Menneske udaander i 24 Timer, —382. Register, —417.] — Verhandlungen der 8. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Darmstadt, den 1—4. Octbr. 1845. Darmstadt, Lange. 117 S. 4. Geh. n. 1⅙ ℛ. — *Matthiae*, Dr. *Bernh.*, offener Brief an die im Jahre 1846 in Jena sich versammelnden Philologen. Jena, Mauke. 30 S. gr. 8. Geh. 4½ Ngℛ. — [Herr Weber in Bremen u. d. Philologenvers. in Dresden. Ztschr. f. d. Alterth. N. 93. Die neunte Versammlung besprochen in den Hall. Ltztg. Intelligenzbl. N. 59—61. v. *Eckstein* u. in d. Ztschr. f. d. Alterth. N. 120 u. in d. Jen. Ltztg. N. 266. — Erste Versammlung zur Besprechung d. Angelegenheiten der deutschen Realschulen in Meissen 1845. Bericht in der Päd. Revue. April u. Mai. p. 328—343. von *Mager*. — *Wiegand*, Bericht über die Versammlung d. Lehrer u. Freunde des Real-

u. höhern Bürgerschulwesens in Mainz in d. Hall. Ltztg. Intelligenzbl. N. 64, 65, 66, 67.] — *Aufsess*, Freih. *Hans von und zu*, Dr. d. Rechte, Sendschreiben an die erste allgemeine Versammlung deutscher Rechtsgelehrten, Geschichts- und Sprachforscher zu Frankfurt a. M. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 30 S. gr. 8. 4 Ngl.

[Kleine Schriften von *F. G. Welcker*, 2 Th. (45), angez. im Leipz. Rep. 7. H., woselbst die Abhandlungen dieses Bandes also angegeben sind: 1) Ueber die Lage des Homerischen Ilion, nebst Zusatz S. I—LXXXVI. 2) Aöden u. Improvisatoren, — S. CI. 3) Die Molionen u. die Aloiden in der Ilias, nebst Zusatz, — S. CXVI. 4) Die Homerischen Phäaken u. die Inseln der Seligen, nebst Zusatz. S. 1—79. 5) Sappho von einem herrschenden Vorurtheil befreit, nebst Zusatz, — S. 144. 6) de Erinna et Corinna poetriis, adjectum est Melinnus, vulgo Erinnae Lesbiae, carmen, — S. 168. 7) Pindar, — S. 190. 8) über den Plan einzelner Gesänge des Pindar, — S. 214. 9) des Dionysios Chalkus elegische Verse, — S. 227. 10) Aesôp eine Fabel, — S. 263. 11) über den Ajas des Sophokles, — S. 355. 12) Die Anakreonteen, — S. 392. 13) Prodikos von Keos, — S. 541. 14) Hesychius, — S. 595 Register. — *Krämer*, gesammelte Schriften 45. angez. im Leipz. Rep. H. 19, woher wir folgende Einzelheiten entnehmen: Biographische Skizze von seinem Sohne. Schulrede bei der Uebernahme der Direct. über die Realschule des Johanneums. Ueber die Gestalt und das Ziel der von der Gelehrtenschule des Johanneums getrennten Realschule. Ueber die innere Einrichtung der Realschule zu Hamburg. Historische Blicke auf die Realschulen od. höheren Bürgerschulen Deutschlands. Das Haus im Bunde mit der Schule. Ueber die Wichtigkeit der Lehrerconferenzen. Ueber die Beförderungsmittel des Fleisses. Wie kann das Aufkommen u. Verbreiten der Lüge in der Jugendwelt von Haus und Schule mehr verhindert werden? Freundliche pädagogische Stimmen aus dem Bildungskreise des Pythagoras an das neunzehnte Jahrhundert. Pädagogische Bilder aus dem Leben u. den Schriften des M. T. Cicero für Jugendfreunde.] — Die Briefe *W. v. Humboldt's* an *F. A. Wolf*. Berlin, Reimer. IV, 426 S. 8. 2⅓ ₰. (angez. im Leipz. Rep. N. 95). — [*Wilhelm v. Humboldt's* gesammelte Werke (41—43). *Schlesier*, Erinnerungen an W. v. Humboldt (43) angez. in d. Liter. Zeit. N. 37.]

Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste. In alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearb. u. herausg. v. *J. S. Ersch* u. *J. G. Gruber*. Mit Kupfern u. Karten. gr. 4. Leipzig, Brockhaus. Cart. Jeder Theil Druckpap. 3⅚ ₰. — Velinpap. 5 ₰. — Prachtausg. 15 ₰. 1. Sect. A—G. herausg. v. *J. G. Gruber*. 43. u. 44. Th.: Ferdinand I. —Fizes. 488 u. 470 S. 2. Sect. H—M. herausg. v. *A. G. Hoffmann*. 25. Th.: Isnagner—Italien. 513 S. u. 1 lith. Taf. 3. Sect. O—Z. herausg. v. *G. E. Meier*. 21. u. 22. Th.: Pflanzeisen—Philipp. 479 u. 492 S. — Universal-Lexikon der Gegenw. u. Vergangenh., hrsg. v. *H. A. Pierer*. 2. völlig umgearb. Aufl. (3. Ausg.) 29. Bd. oder 169—174. H. Altenburg, Pierer. Lex.-8. 445 S. Geh. Ausg. N. I. ¾ ₰ — N. II. 1 ₰. 30. Bd. od. 175—180. H. 446 S. Ebendas. N. I. ¾ ₰. N. II. 1 ₰. (Hierbei die 2. Abth. des 4. H. des Atlas der Abbildungen als Gratiszugabe). 31. Band od. 181—186. H. Ebendas. 510 S. N. I. ¾ ₰. N. II. 1 ₰. 32. Band od. 193—198. H. Ebendas. 510 S. N. I. ¾ ₰. N. II. 1 ₰. N. III. 1 ₰ 15 Ngl. — Supplemente zu der 1. Auflage dieses Werkes. 6. Bandes 3. u. 4. H. Altenburg, Pierer. Geh. ¼ ₰. Schreibp. ⅓ ₰. — Allgemeine deutsche Real-Encyclopädie für die gebild. Stände. (Conversations-Lexikon.) 9 verb. und verm. Orig.-Aufl. 67—72. H. Leipzig, Brockhaus. 1846. Lex.-8. p. 193—764 od. Schluss des neunten Bandes. à ⅙ ₰. 73—80. H. od. 10 Band. Ebendas. 764 S. à ⅙ ₰. 81—86.

H. S. 1—576 des 11. Bandes. à ⅙ ₰. — *Heck*, *J. G.*, systematischer Bilder-Atlas zum Conversations-Lexikon. 37—60. Lieferung. Taf. 153—264. Leipzig, Brockhaus. gr. qu.-4. à 6 N*gl*. — Wigand's Conversations-Lexikon für alle Stände. Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrter bearbeitet. 7—26. H. Leipzig, O. Wigand. S. 481—952 od. Ende des 1. Bandes, S. 1—958 des 2. Bandes u. S. 1—160 d. 3. Bds. Lex. 8. à 2½ N*gl*. — Ergänzungs-Conversationslexikon. 1. Band in 52 Nummern der Ergänzungsblätter zu allen Conversations-Lexiken. Herausgeg. von einem Vereine von Gelehrten, Künstlern u. Fachmännern, unter der Redaction von Dr. *F. Steger* (2. unveränd. Aufl.) Leipzig, Romberg. N. 1—39 od. 1—3. H. 39½ Bog. 4 H. n. 2 ₰. (3. unveränd. Aufl.) Ebend. VI, 832 S. n. 3 ₰. — Allgemeine Realencyclopädie od. Conversationslexikon für das katholische Deutschland, herausgeg. von Dr. *W. Binder*. 1—14. H. Regensburg, Manz. 1. Bd. 1134 S. 2. Bd. S. 1—192. à 3½ N*gl*. — *Gailer*, *J. E.*, neue Encyklopädie für die gereiftere Jugend oder gründlicher Inbegriff der wichtigsten Kenntnisse aus dem reichen Gebiete des menschlichen Wissens. 1—5. Lieferung. Heilbronn, Landherr. 1. Band u. 2. Band bis S. 336. gr. 8 à ⅓ ₰. — Allgemeine deutsche Volks- u. Jugendbibliothek, herausg. von e. Gesellschaft von Gelehrten, Volks- u. Jugendschriftstellern. I. Sect. (Religion) 4. Th.: Universal-Symbolik, oder Darstellung der Haupt-Glaubens- und Lehrbegriffe sämmtlicher bestehender Religionen, Kirchengemeinschaften und Confessionen. Von *G. Schilling*. Stuttgart, Verlagsbureau. VIII u. 302 S. 8. Geh. 1 ₰. II. Sect. (Naturwissenschaften) 2. Th.: Naturgeschichte von Dr. *H. Rebau*. Ebendas. XXVI, 476 S. 8. 1⅙ ₰. III. Sect. (Länder- u. Völkerkunde) 3. Th.: Staatenkunde u. politische Geographie v. Dr. *H. Berghaus*. Ebendas. XX, 476 S. 8. 1⅙ ₰. IV. Sect. (ökonom. Wissensch.) 1. Th.: Oekonomische Naturproductenkunde, mit besonderer Rücksicht auf Erziehung und Pflege der Hausthiere. Ebend. XII u. 340 S. 8. Geh. 1 ₰. V. Sect. (Geschichte) 3. Th.: Mythologie od. die Götterlehre der Alten, dargestellt von *G. Schilling*. Ebend. X, 453 S. gr. 8. 1 ₰. 2. Theil: Technologie von Dr. *J. H. M. v. Poppe*. Ebendas. X, 340 S. gr. 8. 1 ₰. 4. Thl.: Die Lehre von d. Hauswirthschaft mit besond. Rücksicht auf technische u. chem. Grundsätze von Dr. *F. M. Duttenhofer*. Ebend. XVI, 400 S. gr. 8. 1 ₰. VIII. Sect. (Kunst) 6. Th.: Lehrbuch der gymnastischen Künste, nach *J. C. F. Guts-Muths* Gymnastik für die Jugend bearb. Ebend. X, 367 S. gr. 8. 1 ₰. IX. Sect. (Literatur) 3. Thl.: Nationalliteratur, von Dr. *W. Zimmermann*. Ebend. XII, 290 S. gr. 8. 1 ₰. X Sect. (Militairisches) Einziger Theil: der Soldat, sein Leben, Sein u. Wirken. Von *B. v. Herzberg*. Ebend. 396 S. gr. 8. 1 ₰. — Neue Bibliothek der Unterrichts-Lectüre zur Ergänzung des häuslichen und Schulunterrichts für die Jugend beiderlei Geschlechts in Geschichte, Geographie und Naturgeschichte, hrsg. v. Dr. *Friedr. Richter*. 1. Abth. (Geschichte) 1.—4. Bd., 2. Abth. (Geographie u. Ethnographie) 1. u. 2. Bd., 3. Abth. (Naturgeschichte) 2. Bd. Berlin, Richter'sche Buchh. kl. 8. Subscr.-Preis jeder Band 12½ N*gl*. 1. Abth. 1. Bd.: Geschichte der westasiatischen Länder und Macedoniens bis zur Ausbreitung der römischen Herrschaft. XXXII u. 250 S. 4. Bd. Geschichte der griechischen Staaten bis zum Tode Alexanders des Gr. XXXII u. 240 S. 7. Bd. Geschichte der Römer von Romulus bis Augustus. 288 S. 8. Bd. Römische Kaisergeschichte von Augustus bis Romulus Augustulus. 312 S. 2. Abth. 1. u. 2. Bd.: Erzählungen und Beschreibungen aus Amerika zur nähern Kenntniss dieses Welttheils und zur Anschauung des Natur- u. Menschenlebens in demselben. 259 u. 310 S. 2. Abth. 4. Bd. Grundzüge des Natur- u. Menschenlebens in Australien und Polynesien, gesammelt u. erläutert v. *Fr. Richter*. VIII, 310 S. 3. Abth. 2.

und 3. Bd.: Darstellungen aus dem Leben der Säugethiere. 2. und 3. Th. VI u. 306 und XXXII u. 240 S. 8. — Allgemeine deutsche Bürgerbibliothek. Herausg. von *Karl Andree* und *August Lewald*. 11—14. Halbband. Karlsruhe, artist. Institut. 8. Geh. ⅓ ꝑ. — Einzeln ⅜ ꝑ. 11. Halbbd., Volksfassliche Himmelskunde, von *Mor. A. Stern*. 2. Bdchn. S. 187—412. Schluss. 12. Halbbd.: Volksfassliche Naturgeschichte des Steinreichs, von Dr. *K. C. v. Leonhard*. S. 161—372. Schluss. 13. Halbbd.: Chemie, von Dr. *F. A. Walchner*. 2. Bdchn. S. 165—324 u. XI—XLIV. — 14. Halbband. Volksfasslichss Handbuch der Chemie, von Dr. *Fr. A. Walchner*. 1. Bd. Unorganische Chemie. 3. Lfg. Stuttgart, Müller's Verlag. S. 325—468. Geh. (à) ⅓ ꝑ. — einzeln 12 Ngl. — Belehrende und unterhaltende Jugendbibliothek. Unter Mitwirkung anderer Schriftsteller herausg. von *Aug. Lüben*, Rector der Bürgerschule zu Aschersleben, und *Carl Heinemann*, Lehrer an der höhern Töchterschule zu Magdeburg. Neue Folge 1. u. 2. Bdchn. Aschersleben, Laue. 8. Geh. à n. ⅓ ꝑ. — Die Welt, unterhaltende und belehrende Vierteljahrsschrift, herausg. v. Dr. *Th. Tetzner* und *F. G. L. Gressler*. 2. Jahrg. (1845.) 4. H. gr. 8. (6 Bog.) Langensalza, Schulbuchh. des Thür. Lehrer-Vereins. Geh. ¼ ꝑ. — Das Buch der Welt, ein Inbegriff des Wissenswürdigsten u. Unterhaltendsten aus d. Gebiete der Naturgeschichte, Naturlehre, Länder- u. Völkerkunde, Weltgeschichte, Götterlehre etc. Jahrg. 1846 in 12 Heften. Stuttgart, Hoffmann. gr. 4. 1. H. 32 S. nebst 4 Taf. Abbild. Geh. 4 ꝑ. — Der Jugendfreund als Erzähler und Lehrer, herausg. von *Friedr. Lucas*, Lehrer in Altenplatho. 1. Jahrg. in 30 Lief. (à 1 Bog.) Sudenburg-Magdeburg, Paetz u. Co. gr. 8. n. 1 ꝑ. — Handbuch für Schüler zum Gebr. bei dem Unterrichte in den gemeinnützigen Kenntnissen von *A. Berthelt*, Director der 1. Bezirksschule, *J. C. Jäkel*, 1. Mädchenlehrer an der 4. Bürgerschule, *K. G. Petermann*, Director an der evang. Freischule in Dresden. Dresden, Arnoldische Buchh. VI u. 200 S. gr. 8. Geh. 8 Ngl. — Real-Schul-Lexikon für die studirende Jugend, von *Friedr. Karl Kraft* u. *Corn. Müller*. Eine gänzliche Umarbeitung von C. Ph. Funke's kleinem Real-Schullexikon. 1—6. Lief. Altona, Hammerich. gr. Lex.-8. 460 S. d. 1. Bandes. Geh. à ¼ ꝑ.

2. Griechische Schriftsteller u. Erläuterungsschriften derselben.

[*Keil*, Epigraphisches in Ztschr. f. d. Alterthw. N. 122. 123. betreffend: Böckh's Lemma zu C. I. Gr. N. 1766. C. I. N. 3619. vol. II. 901. Lemma zu C. I. N. 1752. Stephani Reise durch Griechenl. Taf. IV. N. 31 u. anderw. C. I. N. 791. b. V. I. p. 917. u. s. w. — *Keil*, Sylloge Inscr. (45) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 333. — Ders., attische Inschriften in d. Hall. Ltztg. Intelligenzbl. N. 35. — *Ross*, Inscr. Graec. Fasc. III. (45) angez. im Leipz. Rep. 9. H. u. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 23. von A. S. — Drei Inschriften aus Beyrut u. d. Gegend von Damaskus aus den Verhandl. d. Gesellsch. f. Erdkunde mitgeth. in d. Ztschr. f. d. Alterthw. N. 29. — *Bergk*, de tabula Iliaca Parisiensi, IV, 7 S. 4. Glückwünschungsprogr. an d. Direct. Weber in Cassel v. J. 46. angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 12.]

Bibliotheca Graeca. Viror. doctor. opera recognita et commentariis instructa curantibus Dr. *Fr. Jacobs* et *Val. Chr. Fr. Rost*. — B. Scriptor. orat. pedestris Vol. XI. Sect. I. Platonis opera omnia recens. *Godo-*

fredus Stallbaum. Vol I. Sect. I. cont. Apologiam et Critonem. Editio tertia superioribus multo auctior et emendatior. Gotha, Hennings. 13⅛ Bog. 8 maj. Geh. 26¼ Ngl. — Hellas und Rom. Vorhalle des plastischen Alterthums in einer organ. Auswahl aus d. Meisterwerken seiner Dichter, Geschichtsschreiber, Redner u. Philosophen. Herausgeg. u. mit Erläuterungen begleitet von Dr. *K. Fr. Borberg*. 3. Abth. Die Prosaisten des hellenischen Alterthums. 4. Lief. Stuttgart, Göpel. VIII, 880 S. 8. Geh. 2 ‚ß. cart. 2½ ‚ß. in engl. Einband 2¾ ‚ß. — *Freund's*, *Wilh.*, Schüler-Bibliothek des griechischen u. römischen Alterthums. I. Abth. (Präparationen zu den griech. u. röm. Schulklassikern.) Berlin, Voss'sche B. Geh. kl. 8. Präparation zum Cornelius Nepos. 3 Hefte. 328 S. n. ½ ‚ß. (rec. in d. N. J. 46 Bd. p. 451—461. v. *Breitenbach*). — zu Ovid's Metamorphosen. 1. u. 2. H. 192 S. n. ⅓ ‚ß. — zu Xenophons Anabasis. 1. H. 96 S. n. ⅙ ‚ß. — Dichter, griechische, in neuen metr. Uebersetzungen. Hrsg. v. *G. L. F. Tafel*, *C. N. v. Osiander* u. *G. Schwab*. 41. Bdchn. Stuttgart, Metzler'sche B. gr. 16. Geh. ¼ ‚ß. Inhalt: Euripides Werke. metrisch übers. u. mit Anmerk. begl. v. *Gust. Ludwig*. 9. Bdchn.: Ion. S. 1009—1129. — *Westermann*, Commentationum criticarum in scriptores Graecos pars I. Zur Gedächtnissf. Ernesti's am 14. Sept. 1846. Leipzig. 15 S. 4. (angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 117). — *Hansen*, Bemerkungen zu einigen alten Schriftstellern, namentlich zu Jornandes, Progr. v. Dorpat. 9 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. Alterthumsw. N. 102. u. in d. N. J. 47. Bd. p. 465—466.] — *Uiberding*, diss. de fragmentis quibusdam a Nicolao Perotto suppositis. Progr. v. Recklinghausen. 1845. 15 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 22. u. in d. N. J. 47. Bd. p. 237 fg.] — [*Funkhänel*, Miscellanea philologica (Hor. I. Sat. 1, 99 fgg. Excurs. ad Demosth. Philipp. III. §. 27.) in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 88. 89.] — *Unger*, ep. critica ad Leop. Krahner (41) u. ders., electa critica (42) angez. in d. N. J. 46 Bd. p. 325—327. — *Thiersch*, scholae Tremonienses (41) angez. ebendas. 47. Bd. p. 229.]

Struve, *Jac. Theod.*, philos. mag., de argumento carminum epicorum, quae res ab Homero in Iliade narratas longius prosecuta sunt. Part. I. Petropoli. (Leipzig, Voss.) 55 S. gr. 8. Geh. n. 8 Ngl. — *Wedewer*, Ueb. die Wichtigkeit und Bedeutung der homerischen Gedichte für das tiefere Verständniss der vorzüglichsten Epopöen alter u. neuer Zeit, in Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 4. 5. — *Povelsen*, *Sev. Ludov.*, emendationes locorum aliquot Homericorum. Hauniae. (Philipsen.) 97 S. 8min. Geh. ½ ‚ß. — *Bergk*, Ueber die Einheit u. Untheilbarkeit des ersten Buches der Ilias, in Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 61—64. — The First Three Books of Homer's Iliad, with a Glossary, and English Notes, by *C. Anthon*, LL. D. Edited by *J. R. Major*, D. D. London. 442 S. gr. 12. 6 sh. [angez. in Class. Mus. N. XII.] — The Iliad of Homer, according to the Text of Dr. Kennedy; with Original Notes, Philological and Exegetical Examination, Questions, etc.: comprising also the various Readings and Comments of the most Eminent Critic on Homer. By *A. R. Fausset*, A. M. Dublin. 318 S. gr. 12. 7 sh. 6 d. — Homer's Ilias, in Hexametern übersetzt von *Herm. Monjé*. Frankfurt a. M., J. D. Sauerländer's Verlag. VIII u. 498 S. gr. 12. Geh. 1⅙ ‚ß. — The Iliad of Homer, translated by *T. S. Brandreth*, Esq. 2 Vols. Lond., 1846. 37 Bog. 8. 10 sh. — *Rumpf*, de γαμοποιΐα Menelai. Progr. v. Giessen 1846. 18 S. 4. (angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 74). — *Giese*, Erklärung von Homer Il. I. v. 68—200. Progr. v. Parchim 1846 70 S. 8. angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 77. — [Homer, Virgil, Tasso v. *Wedewer* (43) rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 107. v. *Stoll* in Wiesbaden. — *Oertel*, de chronologia Homerica (45) angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 59. — *Nitka*, num Homero fab. Aeropes Cretensis nota fuerit (44) angez.

in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 8. — *Rumpf*, de aedib. Homericis et de voce ἠλίβατος (44) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 119. — *Gross*, Vindiciarum Homericarum part. I. (45) angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 45. — *Kostka*, über die κήρυκες bei Homer (44) angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 9. u. d. N. J. 47. Bd. p. 348. — Homeri Odyssea von *Crusius* (45) rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 82. v. *K. W. Piderit* in Hersfeld. — *Braune*, Odyssee lib. XIV, 1—60. (45) angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 23. Hesiodi opp. ed. *Vollbehr*. (44) angez. in d. Lit. Zeit. N. 16.]

Stark, Carol. Bernh., Dr. phil., quaestionum Anacreonticarum libri II. Lipsiae, Voigt & Fernau. VIII u. 90 S. 8maj. ½ ₰. [rec. in d. N. J. 48. Bd. p. 1—23. von *Klussmann*.] — *Gerhard*, *Wilh.*, Anakreon und Sappho. Freie Nachbildung für den deutschen Gesang. Nebst Vorwort von *C. A. Böttiger*. 2. Ausg. Mit 5 Kupfern u. 1 Musikbeilage von 24 S. Leipzig, H. Fritzsche. XXXII u. 159 S. 8. Cart. mit Goldschn. n. ⅔ ₰.

Spiess, die weiblichen Charaktere d. griech. Tragödie, entwickelt aus der Weltanschauung der Griechen. Progr. v. Dillenburg. 1846. 68 S. 4. — Du merveilleux dans la tragédie grecque; par *E. Roux*. Paris, Didot. 12½ Bog. 8. — Etudes sur Eschyle, par *E. Frensdorff*. Tom. I. Brux. gr. 8. 1 ₰. 15 Ngl. — Aeschylos Oresteia, griechisch u. deutsch herausg. v. *Joh. Franz*. Leipzig, Hahn'sche Verlagsbuchh. XXXI u. 426 S. gr. 8. Geh. 2½ ₰. [angez. in d. Lit. Zeit. N. 24. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 93. von *v. Canaval* in Prag.] — *Richter, Jul.*, des Aeschylos Oresteia herausg. v. J. Franz und die Berliner Societät für wissenschaftliche Kritik. Berlin, Schroeder. 30 S. gr. 8. Geh. n. ⅙ ₰. — [Ueber den Prometheus des Aeschylus. An Herrn Prof. Cäsar, v. *Schömann* in Greifswald Antwort an Herrn Prof. Schömann v. *Cäsar*, Ztschr. f. d. Alterthumsw N. 111—114.] — *Schömann, Georg. Frid.*, Vindiciae Jovis Aeschylei. Greifswald, Koch. 22 S. 4. ¼ ₰. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 117.] — The Prometheus Chained of Aeschylus. Translated into English Verss by the Rev. *G. S. Swayne*, M. A. Oxford. 68 S. gr. 8. 2 sh. 6 d. — *Hermann*, de re scenica in Aeschyli Orestea. Progr. zur Verkündigung der Doctor-Promotionen. Leipzig, 1846. 15 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 126.] — *Krügelstein*, de consilio Aeschyli in Prometheo fab. componenda. Glückwünschungsschr. zur Feier des 50-jähr. Jubil. d. Kirchenr. Fr. Krügelstein in Ohrdruff. 1845. 16 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthw. N. 63.] — *Hermann*, de Prometheo Aeschyleo. Progr. zur Verkündigung der Preisaufg. a. d. Univ. Leipzig. 1846. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 30. u. in d. Ztschr. f. wiss. Kr. N. 28—30. von *Minckwitz*.] — *Rauchenstein*, zu den Eumeniden des Aeschylus. Osterprogr. v. Aarau. 1846. 34 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 109.] — *Wagner*, poet. trag. fragm. Vol. II. (45) rec. in d. Münchn. Anz. N. 190—193. v. *Cron*. — [*Dindorf*, metra Aesch., Soph., Eurip. et Arist. (42) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 66. — *Kayser*, hist. crit. trag. graec. (45) rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. 2. Bd. N. 88. 89. von *Hartung*. — *Francken van Muiden*, disp. crit. de antiqu. Aesch. interprr. ad genuinam lect. restit. usu et auct. (45) rec. in d. Gött. Anz. N. 124. v. F. W. S. — *Schömann*, des Aesch. Eumeniden (45), *Kopisch*, die Eumen. d. Aesch. (45), *Minckwitz*, die Eum. (45), *Franz*, des Aesch. Orestia. Rec. in den Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 93—95. von *Canaval* in Prag.]

Pindaros (des) Werke in die Versmaasse des Originals übersetzt v. *Joh. Tycho Mommsen*. Leipzig, F. Fleischer. VI u. 210 S. gr. 4. Geh. 2½ ₰. — [Pindarische Verse zu Syrakus (aus Ol. VI, 156.) in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 77.] — *Winiewski*, über die Quelle von Pindar's

Glauben über den Zustand der Seelen nach dem Tode. Abhandl. bei dem Index lectt. für das Winters. 1845/46. Münster. 23 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthw. N. 123.] — [*Baumann*, Pindar's Dichtungen als Ausdruck des Dorischen Stammcharakters (45) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 94. und in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. No. 30. — *Rauchenstein*, zur Einleitung in Pindar's Siegeslieder (43), rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 125. v. *Tycho Mommsen* in Oldesloe in Holstein. Ders. Comment. Pindar. Part. I. et IV. (44 u. 45) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 1. H. p. 156—159. Part. II. rec. in d. Gött. Anz. N. 200. v. *F. W. S. de Jongh*, Pindarica (45) angez. in d. Gött. Anz. N. 35. v. *F. W. S. de Jongh*.]

Sophoclis Tragoediae superstites. Recensuit et brevi annotatione instruxit *G. Linwood*, M. A. Lond., 1846. 500 S. 8. n. 16 sh. — *Schwenk*, Erklärungen der sieben Tragödien des Sophocles. Frankf., Sauerländer. 167 S. kl. 8. Geh. 21 Ngl. — Sophoclis dramatum fragmenta recensuit et annotatione siglisque metricis in margine scriptis instruxit *Frid. Henr. Bothe*. Leipzig, Hahn. 260 S. 8maj. Geh. 1 ₰. — Sophocles, König Oidipus, deutsch von *Osw. Marbach*. Mit einer ausführlichen kritischen Erläuterung. Leipzig, O. Wigand. 159 S. 16. Geh. n. 1/3 ₰. — *Piderit*, Dr. *K. W.*, Uebersicht des Metrums und der äussern Eintheilung von Sophocles Antigone. Für den Schulgebrauch. Hersfeld, Schuster. 17 S. 8. Geh. 3 Ngl. — *Scherm*, Darstellung der Antigone des Sophocles. Progr. v. Karlsruhe. 1846. VI, 42 S. 8. [angez. in d. N. J. 48. Bd. p. 183.] — *Kolster*, de adornata Oedipodis Colonei scena. Progr. v. Meldorf. 1846. 4. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 80]. — *Junghans*, vindiciae Sophocleae. Osterprogr. v. Lüneburg. 1846. 22 S. 4. [angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 479—480. u. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 120]. — [Die neueste Antigoneliteratur: *Schwenk*, über d. Soph. Ant. (42). *Held*, über den Charakter Kreons in d. A. (42), *Köchly*, über Soph. A. (44), *Schacht*, über d. Trag. A. (42), Ueber Soph. A. u. ihre Darstellung auf d. deutschen Theater, Leipz., Engelmann. (43), *Böckh*, *Tölken*, *Förster*, über d. Ant. d. Soph. (42), *Capellmann*, d. weibl. Char. b. Soph. (40), *W. v. Schütz*, über d. kathol. Charakter d. antiken Trag. (42), Des Soph. Trag. in deutscher Prosa, Erfurt u. Leipzig (42), *Stäger*, Soph. Tragöd. (40), *Donner*, Soph. 2. Aufl. (42), *Schelling*, Soph. Ant. (42), *Strauss*, des Soph. Ant. (42), *Rempel*, Soph. Ant. (43), *Böckh*, Soph. Ant. (43), *Griepenkerl*, Soph. Ant. (44), *Fritze*, Soph. Ant. (44), *Klotz*, epist crit. ad G. Hermannum. (40), recens. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 78—80, 93, 94 v. Dr. *Wolff* zu Berlin. 1. Artikel. — *Richter*, über die Antigone d. Soph. (44) angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 4. Soph. Electra ed. *Wunder* (44) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 2. H. p. 311. *Peters*, theologumena Sophoclea (45) angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 12. u. d. N. J. 47. Bd. p. 239. Soph König Oedipus von *Witzschel* (44) rec. in d. N. J. 47. Bd. p. 380—399. von *Ameis*. *Bergk*, de fragm. Soph. (43) angez. ebendas. 46. Bd. p. 478.]

Tragedie di Euripide recate in italiano da *Fel. Bellotti*. Vol. 2. Milano, Resnati. 512 S. gr. 8. 5 L. 22 c. — Euripidis Hippolytus, with the English Notes chiefly translated from those of Monk and the best Commentators, with a Selection from the Scholia. By *C. D. Yonge*. London, 1846. 120 S. 8. 5 sh. — Euripides, Hippolytos. Deutsch von *Osw. Marbach*. Leipzig, O. Wigand. 16. 96 S. Geh. 6 Ngl. — *Firnhaber*, Prof. Dr. *C. G.*, in Wiesbaden, Commentatio de tempore, quo Heraclidas et composuisse et docuisse Euripides videatur et de nova eam tragoediam interpretandi ratione inde repetenda. Wiesbaden, Kreidel. 76 S. 4. Geh. n. 2/3 ₰. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 96.] — *Wagler*, de Euripidis Troadibus. Doctordissert. von Marburg 1846. 39 S. 8. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 46.] — [*Hartung*, Euri-

pides restitutus (43) rec. in d. Münchn. Anz. N. 50—57. von *Cron*. — *Rauchenstein*, De loco Euripidis Iphig. in Tauris 1467 sq. in Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 52.] — Euripidis Iphig. in Aul. cum animadv. *Fr. Vateri* Jo. Sever. f. Lipsiae, Teubner. [angez. in d. Gött. Anz. N. 164. von F. W. S.]

Aristophanis comoediae. Recensuit et annotatione instruxit *Frid. Henr. Bothe*. Editio II. emendatior. Vol. III. Lysistrate. Thesmophoriazusae. Ranae. Lipsiae, libr. Hahniana. 320 S. 8maj. Geh. 1 ₰. Vol. IV.: Ecclesiazusae. Plutus. Index. Ibid. 334 S. 8maj. Geh. 1⅓ ₰. — *Richter*, zur Würdigung der Aristophanischen Komödie. Progr. d. Fried.-Werd. Gymn. zu Berlin 1845. 62 (46) S. gr. 4. [angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 104 fg.] — Aristophanes, der Reichthum, deutsch von *Osw. Marbach*. Mit einer ausführlichen kritischen Erläuterung. Leipzig, O. Wigand. 148 S. 16. Geh. n. ⅓ ₰. — [Ueber die Zahl d. Schauspieler bei Arist. v. *Beer* (44) rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 83. v. J. C. — *Hense*, de Euripidis pers. ap. Aristoph. (45) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 227. — *Zorn*, Aristophanes in seinem Verhältniss zu Sokrates (45) angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthw. N. 56. u. in d. Heidelb. Jahrb. 4. H. p. 637—639. — Aristophanis Comoediae rec. *Bothe*. Ed. sec. (45) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 2. H. p. 310 f. — Arist. Lysistr. et Thesmoph. rec. *Enger* (45) rec. in d. Münchn. Anz. N. 57—59. v. *Thomas* u. N. 133 fg. v. *Kayser*. — Aristophanis Ranae. Em. *Fritzschius* (45) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 257, 258. v. *Rob. Enger* in Ostrowo, Münchn. Anz. N. 133 fg. v. *Kayser*, angez. in d. Lit. Zeit. N. 18., in d. Heidelb. Jahrb. 1. H. p. 151—153. u. im Classic. Mus. N. XI. — *Ranke*, de Nubibus Aristoph. (44) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 105 fg. — *Müller*, Uebersetz. des Aristophanes. 1. u. 2. Bd. (43, 44) und *Steger*, Aristophanes Werke. 1. u. 2. Bd. (44—45) rec. in d. Jahrb. f. wiss. Krit. N. 68—71. v. *Minckwitz*.]

Töppel, Joach., de Eupolidis Adulatoribus Commentatio. Accedunt F. V. Fritzschi emendationes. Lipsiae, Herm. Fritzsche. 75 S. 8maj. Geh. 18 Ngl.

Hausdörffer, de artis hist. ap. Graecos increm. atque de Thucydide. Progr. v. Eutin. 1846 [angez. in d. Jen. Ltztg. N. 260.] — The Lif of Herodotus, drawn out from his Book. By Prof. Dahlmann, of Bonn. Translated by *G. V. Cox*, M. A. London, 1846. 180 S. gr. 12. 5 sh. [angez. im Class. Mus. N. XI.]. — *Bredovius, Ferd. Jul. Cäs.*, quaest. critic. de Dialecto Herodotea libri IV. Leipz., Teubner. VI u. 412 S. 8maj. Geh. 2 ₰. — Quid apud Herodotum ad philosophiam et religionem pertineat, quaesivit *Pet. Lud. Lacroix*. Paris, Fournier. 1846. 4¼ Bog. gr. 8. — [The Egypt of Herodotus by *Kenrik* (41) und The History of the Persian Wars from Herodotus by *Stocker* (43) rec. im Class. Mus. N. XII. — *Hansen*, Osteuropa nach Herodot. (44) rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 103, 104. v. *W. H. Kolster* in Meldorf u. in d. Heidelb. Jahrb. 1. H. p. 54—68. von *Bähr*. — *Seiferling*, de geogr. Africae Herodotea (44) rec. in d. N. J. 46. Bd. p. 446—451. von *Bähr* in Heidelberg. — Herodotus. Ed. *G. Dindorf*. (44) rec. in d. N. J. p. 392—428. v. *Bähr* in Heidelberg u. in d. Münchn. Anz. N. 20, 21, 24. v. *Creutzer*. — *Daunou*, Cours d'études historiques. Tom. VIII. IX. Herodote (44, 45). rec. in d. N. J. 46. Bd. p. 433—441. von *Bähr* in Heidelberg. — *Lhardy*, quaest. de dialecto Herodoti cap. I. (44) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 106.]

[De Ctesiae Indicis. Scr. *Schauffelberger*. (45) rec. in d. N J. 46. Bd. p. 428—433. von *Bähr* in Heidelberg. — *Poppo*, Betantii Lex. Thuc. suppl. I. (45) angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 100. — *Kämpf*, quaest. Thucyd. (43) ebendas. 47. Bd. p. 212. — *Brandeis*, die Krankheit zu Athen nach Thucydides (45) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 226 von *Thierfelder*.]

Hildebrand, Xenophontis et Aristotelis de oeconomia publ. doctrinae illustrantur. P. II. Progr. zum Prorectoratswechsel in Marburg 1845. 36 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 46.] [Xenophontis Cyrop. (43) rec. in d Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 45, 46. von *Breitenbach*. Xenophon's Feldzug des Cyrus v. *Bothe*. 5. Aufl. (44) rec. ebendas. v. Demselben. Wörterbuch zur Cyropädie (44) u. zu d. Memorabilien (45) von *Crusius*, ebendas. v. demselb. Xenophontis Anabasis v. *Krüger*. 2. Ausg. (45) rec. in d. N. J. 46. Bd. p. 145—160. von *Sintenis* u. angez. in d. Gött. Anz. N. 160. von *F. W. S.* Xenoph. Agesilaus von *Breitenbach* (45) angez. im Leipz. Rep. 32. H. *Hertlein*, observv. crit. in Xenoph. Hist. gr. p. III. (45) angez. in d. N. J. 45. Bd. p. 95 fg. *Hermann*, disp. de temp. conviv. Xenoph. (44) angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 105—6.]

Θουκυδίδου Συγγραφή. Mit erklärenden Anmerkungen herausg. von *K. W. Krüger*. 1. Bds. 1. H. 1. u. 2. Buch. Berlin, Krüger. 282 S. gr. 8. Geh. 1 ℛ. [rec. in d. Hall. Ltztg. N. 165—168. von *Sintenis*, in d. N. J. 47. Bd. p. 415—428. von *Hertlein*, u. angez. im Leipz. Rep. 36. H.] — *Ullrich, Franz Wolfg.*, Beiträge zur Erklärung des Thukydides. Hamburg, Perthes, Besser & Mauke. VIII u. 183 S. 4. Geh. n. 1⅔ ℛ. [rec. in d. Jen. Ltztg. N. 174, 175. von *Ritter* in Bonn, angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 50. u. im Leipz. Rep. 36. H.] — *Vömel*, quo die secundum Thucydidem bellum Peloponnesiacum inceperit. Progr. d. Gymn. zu Frankfurt a. M. 1846. 8 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 125.] — [*Fütterer*, de plurimis Thucydidis et Herodoti locis (43.) angez. in N. J. 46. Bd. p. 232.]

[*Mullach*, Democr. Abd. fragm. (43) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 50. v. *Thierfelder* und angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 106.]

[*Fischer*, quaest. Empedocl. spec. (43) angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 110—111.]

[Ueber den vermeintlichen Ausspruch des Herakleitos: *παλίντονος γὰρ ἁρμονίη κόσμου ὅκωςπερ λύρης καὶ τόξου*, in Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 121, 122. v. Prof. *Gladisch* in Halle.]

Mnaseas von Patara, in Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 85, 86. v. Prof. *Preller* zu Jena.

Winiewski, quae fuerit Graecorum ante Platonem exspectatio vitae post mortem futurae. Index lect. in Acad. Monaster. per m. aest. a. 1845. hab. 23 S. 4. (angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 23). — *ΠΛΑΤΩΝ*. Platonis Opera ex Recensione *C. H. Ch. Schneideri*. Graece et latine cum scholiis et indicibus. Vol. II. Pars I. Parisiis, Didot fratres. 17¼ Bog. Lex.-8. br. n. 2 ℛ. — *Havestadt*, de ethicae et politicae in Platonis dialogis cohaerentia. Inauguraldissert. 40 S. 8. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 123]. — Platonis Dialogi selecti. In usum scholarum edidit Dr. *J. C. Held*. IV. Laches. Solisbaci, in libr. J. E. de Seideliana. 76 S. 8maj. ⅓ ℛ. — Dialogues biographiques et moraux de Platon. Trad. nouv. par *M. Schwalbé*. Ser. I. Paris, Charpentier. 24⅓ Bog. gr. 12. 3 Fr. 50 c. — *Rettig*, Dr. *G. F.*, Prof. der Phil. zu Bern, über Platons Phädon. Vorlesung. Bern, Huber & Co. 34 S. 8. Geh. ⅙ ℛ. — *Schmidt*, duorum Phaedonis Platonici locorum explicatio. Progr. zur Vorfeier zu d. 300jähr. Todestage Luthers im Gymnas. zu Wittenberg 1846. (angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 50.) — *Klitzsch*, krit. Untersuchung über mehrere Stellen aus Platon's Gorgias. Progr. v. Zwickau 1845. (Angabe d. Stellen in d. Ztschr. f. d. Alterthw. N. 53.) — *A. Vera*, Platonis, Aristotelis et Hegelii de medio termino doctrina. Paris, Crapelet. 1845. 45 S. 8. Doctordissertation. — Platon's Werke. Griechisch u. Deutsch mit kritischen u. erklär. Anmerkungen. 6. Thl. Phädros. Leipzig, Engelmann. XVI u. 179 S. 12. Geh. ¾ ℛ.

(1—6: à. 3 ₰. 17½ Ngl.) — [*Stallbaum*, Commentatio ad Legg. IV. p. 713 fg. (45) angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 53. *Schürmann*, de deo Platonis (45) angez. ebendas. N. 123. *Rettig*, prolegom. in Plat. remp. (45) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 1. H. p. 153 fg. *Engelhardt*, Anacol. spec. III. angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 335. *Yxem*, üb. Plato's Euthyphro (42) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 106.]

Aristotelis Organon graece. Novis codicum auxiliis adjutus recognovit, scholiis ineditis et commentario instruxit *Theod. Waitz*, Phil. Dr. Pars posterior. Leipz., Hahn. X u. 599 S. 8maj. Geh. 3⅓ ₰. — Aristotelis Categoriae graece cum versione arabica Isaaci Honeini filii et variis lectionibus textus graeci e versione arabica ductis. Edid. *Jul. Theod. Zenker*, Dr. Lipsiae, Engelmann. 9 Bog. 8maj. Geh. n. 1⅓ ₰. — Physiologie d'Aristote. Traité de l'Ame. Trad. en franc. pour la première fois et accompagné de notes par *J. Barthélémy St. Hilaire*. Paris, Ladrange. 1846. 32½ Bog. gr. 8. 8 Fr. — Essai sur la métaphysique d'Aristote par *Fél. Ravaisson*. Tom. II. Paris, Joubert. 1846. 37¼ Bog. gr. 8. 9 Fr. — Etude sur la rhétoriqe d'Aristote par *Ern. Havet*. Paris, Delalain. 1846. 9 Bog. gr. 8. 2 Fr. 50 c. — *G. G. Nitzschii* disp. de Aristotele tragoediae suae potissimum aetatis existimatore. Lectionskatol. für das Sommersem. 1846. Kiel. 4 S. 4. (angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 73.) — [*Mullach*, Aristot. de Melisso dissert. (45) angez. in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 75. u. rec. in d. Münchn. Anz N. 24—26. — *Oron*, de Aristot. art. poet. c. 13. (45) angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 74. u. in d. Hall. Ltztg. Intelligenzbl. N. 30.]

[Anaximenes rec. *Spengel* (44) rec. in d Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 115—118. v. Lersch in Bonn.] — [*Rauch*, die Elegie der Alexandriner (45) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 2. H. p. 308—310., in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 69. u. in d. N. J. 46. Bd. p. 126.] — [*Saint-Hilaire*, de l'Ecole d'Alexandrie (45) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 28. v. Günther in Bernburg.]

[Megasthenis Indica. Fragm. coll. *Schwanbeck* (46) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 1. H. p. 68—76. von Bähr.]

Bergk, Analectorum Alexandrinorum Part. I. Progr. zur Feier des Geburtst. des Kurfürst. Marburg 1846. 33 S. 4. u. Part. II. 24 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 89.]

Oratores Attici. Recensuerunt, adnotaverunt, scholia, fragmenta, indicem nominum addiderunt *Joh. Geo. Baiterus* et *Herm. Sauppius*. Fasc. VII. Turici, Höhr. S. 33—192 d. II. Bds. 4maj. Subscr.-Pr. n. 1⅓ ₰. — Isocratis orationes et epistolae. Recognovit *J. G. Baiter*. Graece et latine. Parisiis, F. Didot. II und 299 S. 8maj. Geh. n. 2 ₰. [angez. im Leipz. Rep. 37. H.] — Demosthène. Discours contre Leptine. Traduction franç. de l'Abbé *Auger*. Paris, Delalain. 1846. 2½ Bog. gr. 12. 1 Fr. 35 c. — Démosthéne discours contra la loi de Leptine; trad. par *M. Stievenart*. Paris, Hachette. 5 Bog. gr. 12. 1 Fr. 25 c. — De Hyperide oratore Attico vom Dir. Consistorial- und Schulr. Dr. *Kiessling*. Progr. von Posen 1846. 26 S. 4. — [*Böhnecke*, Forschungen auf dem Gebiete der Attischen Redner (43) rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 9—11. 16—18. von Vömel. *Sauppe* u. *Baiter*, Oratores Attici. Tom. VI. VII. (43. 45) angez. im Leipz. Rep. 6. H. *Theremin*, Demosthenes und Massillon (45) rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. N 98. von Kampe, u. d. Jen. Ltztg. N. 261—263. von Wessenberg. Demosthenes rec. *Vömel* (45) rec. im Leipz. Rep. 7. H. Demosth. or. in Aristocr. ed. *Weber* (45) rec. in d. Jahrb. f. wiss. Krit. N 99. u. 100 von Kampe, in den N. J. 47. Bd. p. 168—202. p. 400—416. von Rehdantz u. in d. Heidelb. Jahrb. 2. H. p. 270—286. v. Vömel. *Hermann*, de Demosth. anno natali (45) angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 106 fg.]

[*Hullemann*, Ptolemaeus Eordaeus etc. (45) angez. in d. Lit. Ztg. N. 30.]

[Aristarch. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 47. von *F. M.*]

[*Bergk*, de Hermesianactis elegia (44) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 478.]

Euclid's Elements of Geometry (the First Three Books). Translated from the Latin of the Right Rev. *T. Elrington*, D. D. To which is added: a Compendium of Algebra. Cambridge, 1846. 154 S. 8. 3 sh. 6 d. — Euclid's Elements of Geometry. Translated from the Latin of the Right Rev. *Thom. Elrington*, D. D.: to which is added, a Compendium of Algebra: also a Compendium of Trigonometry. London. 248 S. 8. 5 sh. — Euclid's Elements of Geometry, chiefly from the Text of D. Simsons with Explanatory Notes: together with a Selection of Geometr. Exercises from the Senate-House and College Examination Papers: to which is prefixed, an Introduction, cont. a brief Outline of the History of Geometry. By *R. Potts*. Cambridge, 1846. 424 S. gr. 8. 10 sh. (angez. im Classic. Mus. N. XI.)

Die Himmelsgloben des Archimedes. Ein Beitrag zur Aufhellung des Alterthums. 2. Abth. Vom Dir. *Schieck*. Progr. von Hanau 1846. 32 S. 4.

Poetae bucolici et didactici. Theocritus, Bion, Moschus, recognovit et praefatione critica instruxit *C. Fr. Ameis*. — Nicander, Oppianus, Marcellus Sideta de piscibus, poeta de herbis recognovit *F. S. Lehrs*, praefatus est *K. Lehrs*. — Phile jambi de proprietate animalium, ex codicibus emendarunt *F. S. Lehrs* et *Fr. Dübner*. Graece et latine cum scholiis et indice locupletissimo. Parisiis, F. Didot. 23 Bog. 8max. Geh. n. 2 ℛ. — A selection from the Remoins of Theocritus, Bion and Moschus, with Glossary and Prolegomena. By *Fr. H. Ringwood*. Dublin, 1846. (angez. im Class. Mus. N. XII.) — De Theocriti idylliis; thesis habita apud facult. liter. Paris. ab *E. Roux*. Paris, Didot. 6¼ Bog. gr. 8. — *Ameis*: de articuli usu apud poetas Graecorum bucolicos. Progr. v. Mühlhausen. 1846. 44 S. 4. (angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 113.) — [*Adert*, Scholior. Theocrit. pars inedita (44) rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 59. v. Th. Bergk. Theocriti carm. rec. *Ziegler* (44) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 156. 157. v. Bergk. Theocriti carm. rec. *Ziegler* (44) u. Theocr. ed. *Wordsworth* (44) rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 90—93 von Ameis. *Kärcher*, Theokrit's elftes Idyll. (45) angez. in den N. J. 46. Bd. p. 96 fg. rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthw. N. 89. von S. u. in den Gött. Anz. N. 148. v. F. W. S. Zur Erklärung und Kritik des Callimachus (hymn. in Dian. 66—69.) Ztschr. f. d. Alterthw. N. 39. von *Bundschuh* in Sondershausen.] — [*Tischendorf*, Apollonius Rhodius, eine Handschrift desselben nebst Scholien in d. Wien. Jahrb. Bd. CXII. Anzeigebl. S. 31. in der Biblioth. d. Sinaitenklosters zu Cairo aufgef. *Merkel*, metr.-krit. Abh. üb. Apollon. Rhodius (44) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 233.]

Osann, Fried., de Eratosthenis Erigona, carmine elegiaco. Gottingae, libr. Dieterichianae. 43 S. gr. 8. Geh. ¼ ℛ.

Polybii historiarum excerpta gnomica. In Palimpsesto Vaticano LXXIII. Ang. Maii curis resignato retractavit *Theod. Heyse*. Berolini, Reimer. VI u. 96 S. 4. Geh. n. 1⅔ ℛ. — Polybius ex rec. *Bekkeri* (44) rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 101. 102. v. Hausdörffer. — Polybiana. Scr. *Bothe* (44) rec. ebendas. N. 35. von —er. *Brandstäter*, über Polybius (43) angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 329—334. — *Knoche*, Choliamb. poet. reliqu. (42 u. 45) angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 232.

Bibliothèque historique de Diodore de Sicile. Traduction nouv. par *M. Ferd. Hoefer.* 4 Vols. Paris, Charpentier. 1846. 73½ Bog. gr. 12. 14 Fr.

[*Tafel*, Fragm. lib. VII. Geogr. Strab. (44) u. *Kramer*, Fragm. l. VII. G. Strab. (43) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 110.]

Babrii Fabulae Aesopeae, cum Fab. Depert. fragmentis. Recens. et breviter explicavit *G. C. Lewis*, A. M. Oxonii 1846. 184 S. 8. 5 sh. 6 d. — Fables de Babrius, traduites pour la première fois du grec en vers français, par *P. Jonain*. Paris, Hachette. 1846. 5 Bog. gr. 12. — Fables de Babrius traduites en vers franç. par *J. F. Gait*. Paris, Delalain. 4⅔ Bog. gr. 12. 1 Fr. 50 c. — Babrius. Fables choisies, trad. en vers franç. avec le texte en regard, par *M. Sardin*. Paris, Dezobry. 3 Bog. 12. — Fables de Babrius; edition classique, d'après le texte de M. Boissonade, accompagnée d'une introduct. histor. et litter. sur Babrius, de l'explication de mots nouveaux et d'une concordance avec Esope et Phèdre et des Fables correspond. de La Fontaine par *M. Meyer*. Paris, Delalain. 4 Bog. gr. 12. 75 c. — Programm von Lübeck 1846. S. 18—44. *W. Mantels*, über die Fabeln des Babrios. [angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 477—479.] — [Babrius u. die Fabel der Griechen. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 106. 107.]

[Cornutus ex sched. Villoss. rec. *Osann* (44) rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. N. 18—20. v. Mullach.]

Plutarchi vitae. Secundum codices Parisinos recognovit *Theod. Doehner*. Graece et latine. Vol. I. Parisiis, F. Didot. II u. 624 S. 8max. Geh. n. 4 ₰. — Plutarchi vitae parallelae. Ex recensione *Caroli Sintenis*. Vol. IV. Lipsiae, Köhler. (A Winter.) LXVIII u. 465 S. 8maj. (à) 3 ₰. — Choix de vies des hommes illustres de Plutarche (Thémistocle et Camille) traduites par J. Amyot, annotées par *Léon Feugére*. Paris, Delalain. 1846. 7 Bog. gr. 12. 1 Fr. 50 c. — Plutarch's Lebensbeschreibung des Camillus. Zum Schulgebr. mit erklär. Anmerkungen und einem Sachregister versehen von *A. Fr. Gottschick*. Berlin, Plahn'sche Buchh. X u. 117 S. 8. Geh. n. ½ ₰. — *Steinmann*, Plutarchi Symposiacarum quaest. XI. 15. interpretatus est. Progr. zur Erlangung der Magisterwürde. Petersburg, 1845. 46 S. 8. (angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 60.) — [*Sintenis*, Plutarchi vitae parallelae Vol. I—III. (39. 41. 43) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 15—18. erster Artikel. N. 33—34. zweiter A. v. K. Keil in Pforte.] — *Hausdörffer*, Beiträge zu Plutarch's Solon. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 13.

Scymni Chii Periegesis et Dionysii descriptio Graeciae. Emendavit *Aug. Meincke*. Berolini, libr. Fr. Nicolai. XXII u. 164 S. 12. Geh. ⅚ ₰. — [Scymni Perieg. ed. *Fabricius* (45) rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 82. v. H.]

[*Klingender*, de Philoxeno Cytherio (45) angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 46.]

[*Dominicus*, de indole Appiani (44) angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 11.]

Hippokrates u. Artaxerxes, ein kritischer Versuch von *K. E. Chr. Schneider*. In d. Ztschr. f. Gesch. u. Lit. d. Medicin I. 1. S. 85—115. — Oeuvres complètes d'Hippocrate. Traduction nouvelle etc. par *E. Littré*. Tom. V. Paris, Baillière. 1846. 46¼ Bog. gr. 8. 10 Fr. — [*Menke*, die Aphorismen d. Hippokrates, rec. im Janus I. 2. p. 415—422. von Rosenbaum.]

Traité sur le pouls, attribué à Rufus d'Ephése. Publié pour la première fois en grec et en français, avec une introduction et des notes, par le doct. *Ch. Daremberg*. Paris, Baillière. 3 Bog. gr. 8.

Neuentdeckte Schriften Galens, von *K. E. Chr. Schneider* im Janus 1.

Bd. p. 599—624., wo die εἰςαγωγὴ διαλεκτική, welche Mynas herausgegeben, für echt gehalten wird. — Emendationen zum Texte des Galen, von *Greenhill* im Janus. 1. Bd. p. 625—633.

Pausanias. Recogn. *L. Dindorf.* (45) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 21—23. von Schubart in Cassel. — *Schubart,* Beiträge zur Kritik des Pausanias. Erster Artikel. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 25—27.

Lukian's Prometheus, Charon, Timon, Traum, Hahn. Mit sprachlichen und sachlichen Anmerkungen und griechischem Wortregister herausgeg. von Dr. *Friedr. Aug. Menke,* ord. Lehrer der Gelehrtenschule in Bremen. Bremen, Schünemann's Verlagsb. IV u. 312 S. gr. 8. Geh. 1½ ℔. — *Hirschig, Rud. Bern.,* Dissertatio literaria inaug. qua continentur annotationes quaedam in Luciani libellum, qui inscribitur Περὶ παρασίτου. Lugduni Bat. 1844. (Rotterdam, A. Baedeker.) 68 S. 8maj. Geh. ¾ ℔.

Meineke, Aug., philologicarum exercitationum in Athenaei Deipnosophistas specimen II. Berolini, Mylius in Comm. 44 S. 4maj. (à) n. ½ ℔. [Spec. I. (43) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 111.]

Flavii Philostrati quae supersunt, Philostrati junioris imagines, Callistrati descriptiones, edid. *C. L. Kayser.* Pars III. Turici, Meyer & Zeller. 14½ Bog. 4maj. Geh. 2 ℔. vollst. 8 ℔. 9 Ngl. [Pars I. u. II. (44) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 116—118. v. Preller. Pars II. (45) angez. im Leipz. Rep. 7. H. u. in d. Lit. Zeit. N. 38.]

Thierbach, Erklärung der auf das Schriftwesen der alten Aegypter bezüglichen Stelle in den Teppichen des Clemens Alexandrinus. Erfurt, 1846. angez. in d. Jen. Ltztg. N. 234.

Hist. rom. de Dion Cassius, trad. par *Gros.* (45) rec. in d. Rev. de philol. Vol. II. p. 60—87. von Rénier. *Pflugkii* emendationes ad Dionem Cassium, in Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 39. 40.]

Oeuvres choisies de Saint Basile-le-Grand. Tom. I. Paris, Vrayet. 32 Bog. gr. 8.

Bellermann, die Hymnen des Mesomedes u. Anonymi Scriptio de musica (41) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 66. 67. von —pp—.

Rauch, Jos., Philos. Dr., Commentatio de Alexandri Polyhistoris vita atque scriptis. Heidelbergae 1845, E. Mohr. 37 S. 8maj. Geh. ¼ ℔.

Harpocration, eine Handschr. desselben aus d. 14. od. 15. Jahrh. in der Bibl. des Sinaitenklosters zu Cairo aufgef. von *C. Tischendorf* in Wien. Jahrb. N. CXII. Anzeigebl. S. 31. — *Rébitté*: de Hermogene atque in universum de scriptarum a technicis apud Graecos artium utilitate vel inutilitate disquisitio. Paris, Dezobry. 1845. 162 S. 8. Doctordissertation.

Lehrs, analecta grammatica. Progr. zum Antritt d. ord. Prof. 43 S. 8. ⅓ ℔. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 109.]

[*Ritter,* Didymi Chalcenteri opusc. (45) rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthw. N. 58. v. Oberl. Dr. Capellmann in Coblenz u. angez. in d. Lit. Zeit. N. 6.]

Julii Pollucis Onomasticon. Ex recensione *Imm. Bekkeri.* Berolini, libr. Fr. Nicolai. IV u. 494 S. gr. 8. Geh. 3 ℔.

[Kritische Studien zu den griechischen Rhetoren v. Dr. *Kampe* zu Neuruppin, in Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 124. 125.]

[*v. Leutsch* u. *Schneidewin,* Corpus paroemiogr. Graec. (39) angez. in d. Gött. Anz. N. 141—143. v. Leutsch. *Funkh,* Zu Diogenianus Sprüchwörtern Cent. VII, 41. in Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 53.]

Basilicorum libri LX. Post Annib. Fabroti curas ope Codd. Mss. a *Gust. Ern. Heimbachio* aliisque collator. integriores cum scholiis edidit, editos denuo recens. deperd. restit., transl. latinam et adnott. crit. adjecit Dr. *Carol. Guil. Ern. Heimbach.* Tomi IV. sect. IV. Lipsiae, Barth.

S. 481—640. 4maj. 1⅓ ℛ. — Ausg. auf Velinp. 2 ℛ. — Supplementum editionis Basilicorum Heimbachianae. Lib. XV.—XVIII. cum scholiis antiquis integris nec non lib. XIX. Basilicorum novis auxiliis restitutum continens. Edidit, prolegomenis, versione latina et annotationibus illustravit *Car. Ed. Zachariae a Lingenthal.* Lipsiae, sumpt. J. Ambr. Barth. VIII u. 288 S. gr. 4. 2 ℛ 20 Ngl. [angez. im Leipz. Rep. 36. H. u. in d. Jen. Ltztg. N. 228—230. von Heimbach.]

Testamentum novum, graece, ad fidem codicis principis Vaticani edidit *Eduardus de Muralto.* Editio minor. Hamburgi, Meissner. 490 S. gr. 16. Geh. n. 1 ℛ. — Patrum apostolicorum opera. Textum ex edit. praestant. repolit., recogn., annot. illustr. vers. lat. emend., prolegomena et indices addidit *Car. Jos. Hefele,* Dr. et Prof. Edit. III. auct. et emend. Tubingae, Laupp. 1847. LXXXVII, 472 S. 8maj. 1⅚ ℛ. — Monumenta sacra inedita sive Reliquiae antiquissimae textus Novi Testamenti graeci ex novem plus mille annorum codicibus per Europam dispersis eruit atque edidit *Const. Tischendorf,* Theol. et Phil. Dr., Theol. in Acad. Lips. Prof. Lipsiae, Tauchnitz jun. 431 S. u. 3 Bl. Facsimiles. 4maj. n. 18 ℛ. — Lutheri, Dr. Mart., exegetica opera latina. Curav. Dr. *Joh. Conr. Irmischer.* Vol. XVI. XVII. Erlangen, Heyder. 42½ Bog. 1 ℛ. — *Heringa, El.* Fil. Jodoci, dum vivebat, Theol. Dr. et in Acad. Rheno-Traject. Prof. ord., Opera exegetica et hermeneutica. Edidit, adjectis annotationibus, operis conspectu, indicibus, et praemissa praefatione *Henr. Egb. Vinke,* Theol. Dr. et in Acad. Rheno-Traject. Prof. ord. Traject. ad Rh. 1845. (Leipzig, Barth.) L u. 497 S. 8maj. Geh. 3 ℛ. [rec. in d. Gött. Anz. N. 196. von Wieseler.] — *Meyer, Heinr. Aug. Wilh.*, Consistorialrath, Superintendent zu Hannover, kritisch exegetischer Commentar über das neue Testament. 1. Abth. 2. Hälfte: die Evangelien des Markus und Lukas. 2. verb. u. verm. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 493 S. gr. 8. 1⅓ ℛ. — *Ritschl*, Dr. *Albr*, das Evangelium Marcions und das kanonische Evangelium des Lukas. Eine kritische Untersuchung. Tübingen, Osiander'sche Buchh. VIII u. 301 S. gr. 8. Geh. 1⅓ ℛ. [angez. im Leipz. Rep. 45. H.] — *Bauer, Bruno*, Kritik der evang. Geschichte der Synoptiker. 2. Aufl. 1. u. 2. Bd. Leipzig, O. Wigand. XXIV u. 416, 392 S. gr. 8. Geh. n. 3⅚ ℛ. — *de Wette*, Dr. *W. M. L.*, kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum neuen Testament. 1. Bds. 2. Th.: Kurze Erklärung der Evangelien des Lukas und Markus. 3. von Neuem durchgearb. Ausg. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 258 S. gr. 8. ⅚ ℛ. — Dess. 1. Bds. 3. Th.: Kurze Erklärung des Evangeliums und der Briefe Johannis. 3. verb. Ausg. Ebend. 282 S. gr. 8. 1 ℛ. 4 Ngl. — Curae Romanae; Notes on the Epistle to the Romans; with a Revised translation. By *W. Walford.* Lond. 276 S. 8. 4 sh. 6 d. — *Gratama, Janus Aafco,* Commentatio in Paulinae epistolae prioris ad Corinthios caput VII. Groningae, Leer, Prätorius & Seyde. 76 S. 8maj. Geh. 12½ Ngl. — *Baumgarten-Crusius*, Dr. *Ludw. Fr. Otto*, exegetische Schriften zum neuen Testament. 3. Bds. 1. Th. (Commentar über den Brief Pauli an die Epheser und Colosser. Aus dessen handschriftlichem Nachlasse und nachgeschriebenen Vorlesungen herausg. v. *Ernst Jul. Kimmel*) 1. Hälfte. Jena, Mauke. 144 S. 8. Geh. ½ ℛ. — *Koch*, Dr. *Aug.*, Commentar über den Brief Pauli an den Philemon. Zürich, Orell, Füssli & Co. XLII u. 142 S. 8. 1 ℛ. — *de Wette*, Dr. *W. M. L.*, kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum neuen Testament. 2. Bds. 3. Th.: kurze Erklärung des Briefes an die Galater und der Briefe an die Thessalonicher. 2. verb. u. verm. Ausg. Leipzig, Weidmann'sche B. VI u. 142 S. gr. 8. ⅝ ℛ. — Brief Commentary on the First Epistle of St. Paul to the Thessalonians. By the Rev. *Alex. S. Patterson*, Glasgow. Edinburgh. 130 S. gr. 12. 1 sh. 6 d. — Kommentar til Judae Brev og

Peters andet Brev af *K. Reinh. Jachmann*. Med en kritisk Indledning til 2 Pet af C. Ullmann. 171 S. gr. 8. 25 Ngl. — Disputatio exegetico-theol. de notionibus vocabb. σωμα et σαρξ in N. T. interpret. distinguendis. Scrips. *Th. Joa. van Griethuysen*. Lugduni-Bat. (Leipzig, Weigel.) 144 S. gr. 8. 25 Ngl. — *Tischendorf*, Codex Friderico-Augustanus (45) angez. im Leipz. Rep. 40. H. v. Verf. — [*Baur*, die Compos. u. d. Charakter d. Johanneischen Evangel. (44), *Zeller*, die Zeugnisse üb. Dasein u. Ursprung des vierten Evangel. (45), *Ebrard*, das Evangel. Joh. u. die neueste Hypothese über seine Entstehung (45), *Maier*, Commentar üb. d. Ev. Johannes (43—45), *Baumgarten-Crusius*, theol. Ausleg. der Johann. Schriften (45), *de Wette*, Erkl. d. Evang. u. d. Briefe Johannis (46) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 243—247. 249. von *Wilibald Grimm* in Jena. — Die Arbeiten der Tübinger Schule an der Johanneischen Frage. Erster Artikel. Rec. der Schriften von *Baur, Zeller, Schwegler, Köstlin, Schnitzer* in der Hall. Ltztg. N. 229—231. *Oltramare*, comment. sur l'épître aux Romains (43) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 109—111. v. *Ed. Reuss*. — *Baumgarten-Crusius*, Commentar üb. d. Matthäus (44), Ders., über Marcus u. Lucas (45), Ders., Auslegung d. Johanneischen Schriften (45), Ders., Comm. üb. d. Brief Pauli an d. Galater (45) angez. im Leipz. Rep. 48. H. v. *Fleck*. — *Matthias*, Erklär. d. Pastoralbriefe (40), *de Wette*, Erklär. d. Br. an Titus, Timotheus u. d. Hebräer (44) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 276. 277. v. *Klose*.]

Sämmtliche Werke der Kirchen-Väter. Aus dem Urtexte in das Deutsche übers. 34. Bd. Kempten, Kösel'sche Buchh. 405 S. gr. 8. ⅚ ℔. — *Keferstein, Friedr.*, Prediger etc. zu Crossen a. O., Philo's Lehre von den göttlichen Mittelwesen. Zugleich eine kurze Darstellung der Grundzüge des philonischen Systems. Leipzig, Jurany. VII u. 256 S. gr. 8. Geh. 1½ ℔. — S. Justini philosophi et martyris Opera. Recens. *Joann. Carol. Theod. Otto*. Tomi III. pars I. Cum specimine codicis Monacensis lapidi inscripto. Jena, Mauke. XXXII u. 205 S. 8maj. Geh. 1 ℔. 6 Ngl. [Otto, de epist. Justini ad Diognet. (45) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 118. 119. von Hn.] — [*Sam. Lee*, Eusebius (42), *Ders.*, Eusebius on the Theophania, (43) rec. in d. Gött. Anz. N. 56. von Larsow.] — Origenis opera omnia, edid. *Car. Henr. Ed. Lommatzsch*. Tom. XIX. E. s. t.: Origenis contra Celsum librorum pars II. Berolini, Haude & Spener. 436 S. 1¾ ℔. Tom. XX. E. s. t.: Originis contra Celsum librorum pars III. Exhortatio ad Martyrium. Ibid. XVI, 392 S. 8. 1¾ ℔. Tom. XXIV. E. s. t.: Origenianorum pars III. S. Pamphili mart. apologia pro Origene. Ibid. 412 S. 8. 1¾ ℔. — *Fischer*, *Paulus*, Commentatio de Origenes theologia et cosmologia. Halis, Lippert & Schmidt. 69 S. 8maj. Geh. ⅓ ℔. — *Redepenning*, *Ernst Rud.*, Dr. u. ord. Prof. zu Göttingen, Origenes. Eine Darstellung seines Lebens und seiner Lehre. 2. Abth. Bonn, Weber. XVI u. 491 S. gr. 8 Geh. 2⅙ ℔. (rec. in d. Gött. Anz. N. 104. v. R.) — Chrysostomus (des heiligen) Homilien in einer Auswahl für Seelsorger und zur Privaterbauung. Aus dem Grundtexte übers. von *Jos. Lutz*. Tübingen, Lauppsche Buchh. XVII u. 659 S. gr. 8. 2 ℔. — [*Miklósich*, Chrysostomi Homilia in ramos Palm. (45) angez. im Leipz. Rep. 31. H. von J—an. *Lutz*, Chrysost. u. die übrigen berühmtesten kirchl. Redner (46), *Rüdisser*, Chrysostomus (45) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 261—263. von Wessenberg. — *Cureton*, the Ancient Syriac Version of the Epistles of St. Ignatius to St. Polykarp, the Ephesians, and the Romans (45) angez. im Leipz. Rep. 46. H. — Vindiciae Ignatianae; or the genuine Writings of St. Ignatius, as exhibited in the Ancient Syriac version, vindicated from the Charge of Heresy. By the Rev. *W. Cureton*. London, Rivingtons. 487 u. XXIV S. gr. 8. rec. in d. Leipz. Rep. 46. H.]

Chorizii Gazaei orationes, declamationes, fragmenta; insunt ineditae orationes duae; curante *Jo. Fr. Boissonade.* Paris, Dumont. 23⅜ Bog. gr. 8.

Petri Siculi historia Manichaeorum seu Paulicianorum. Textum graecum Matthaei Raderi recognovit, et de integro latine vertit D. *Jo. Car. Ludw. Gieseler.* Gottingae, Vandenhoeck & Ruprecht. XIV u. 55 S. 4. n. ¾ *ß.*

3. Römische Schriftsteller und Erläuterungsschriften derselben.

[*Natalis de Wailly*, mémoire sur des fragments de papyrus écrits en latin (44) rec. in den Münchn. Anz. N. 6. 7. von Massmann. — Lateinische Inschriften v. *Th. Mommsen* in Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 38. 39. — Abdruck einer Inschrift auf einem Monument, das bei der Wiederherstellung des Ponte Vecchio di Porta nuova zu Mailand gefunden wurde, ebendaselbst N. 123. — Lateinische Inschriften aus Rama an der Donau im Ausland 1846 N. 117., abgedr. ebendaselbst N. 126. — Epigraphica von Prof. *Osann.* Ebend. N. 64. 69. — *Franz* et *Zumpt*, monumentum Ancyranum (45) angez. im Leipz. Rep. 1. H. — *Streuber*, de inscr., quae ad vers. Sat. referuntur (45) rec. in d. Ltztg. N. 187. v. *Klussmann.*] — *Zumpt, Aug. Wilh.*, de Augustalibus et seviris Augustalibus commentatio epigraphica. Berolini, E. H. Schroeder. 86 S. 8. n. 28 N*gl.*

Ang. Mai, scriptor. vet. nova collectio e Vat. codd. ed. Tom. I—X. angez. in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 35. 36. 37. von *Richter.* — *Suringar*, Prorector Dr. *W. H. D.*, Programma scholasticum de Romanis autobiographis sive iis, qui de sua ipsi scripserunt vita. Lugduni Batav., S. & J. Luchtmans. 51 S. 4maj. Geh. n. 24 N*gl.* — Römische Dichter, in neuen metrischen Uebersetzungen. Herausg. von *G. L. F. Tafel, C. N. v. Osiander* und *G. Schwab.* 39. Bdchn. Stuttgart, Metzler'sche B. 16. Geh. ¼ *ß.* [Inh.: Die plautinischen Lustspiele, im Trimeter übers. von *Karl Mor. Rapp.* 8. Bdchn.: Der Geizhals (Aulularia). — *Weber*, Fragmenta codicum Manuscr. in bibl. Gymn. Cass. serv. Beilage zu dem Progr. v. Cassel 1846, S. 32—39. [I. Fragm. Aratoris. II. Fragm. Anonymi. Angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 72.] — Specimen litterarium inaugurale de nonnullis locis veterum scriptorum cum appendice de Arusiani Messii exemplis elocutionum scr. *Martinus des Amorie van der Hoeven*, Roterod. Amstelod., Spin et Filii. 1845. 51 S. 8. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 56.] — [*Lersch*, Zwei lateinische Gedichte der philomela (Wernsd. poet. lat. min. VI, I. p. 252 u. p. 255.) in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 49. 50.] — *Hildebrand*, Glossarii latini fragmentum primus edidit et notis illustravit. Progr. v. Dortmund 1845. 18 S. 4. [angez. in d. N. J. 47. p. 230. u. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 15.]

[*Bergk*, quaestiones Ennianae (44) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 478.]

Kärcher, E., Prosodisches zu Plautus u. Terentius. Als zweite Liefg. der Beiträge zur latein. Etymologie u. Lexikographie. Karlsruhe, Braun. XII u. 80 S. gr. 8. Geh. n. 11¼ N*gl.* [angez. in d. N. J. 48. Bd. p. 182.] — Plautus, Rudens. Eine Comödie. Lateinisch u. deutsch. Herausg. von *C. E. Geppert*, Dr. phil., Prof. an der Univ. zu Berlin. Berlin, Nicolaische Buchh. in Comm. VI u. 159 S. gr. 8. Geh. n. ⅚ *ß.* [rec. in dem Rhein. Mus. V. Bd. p. 128—150 von *Ritschl.*] — Quaestiones Plautinae, scr. *Simon Vissering.* Amstelod. 1842. van Kampen. 215 S. 8. [recens. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 22. 23. v. *Th. Ladewig* in Neustrelitz.] — [*Geppert*, der Trinummus d. Plaut. lat. u. deutsch (44)

rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 36. von *J. C. Meier*, üb. d. Trinummus d. Pl. (45) angez. ebendas. N. 52. *Geppert*, die Menächmen d. Pl., lat. u. deutsch (45) rec. ebendas. N. 36. von *J. C. Geppert*, der Curculio d. Pl. (45) angez. in d. Lit. Zeit. N. 16. *Ritschl*, parergon Plautinorum Terentianorumque. Vol. I. (45) rec. in den Münchn. Anz. N. 115—118. v. *Prantl*. *Fleckeisen*, exercit. Plaut. (44) angez. in d. N. J. 46. p. 469.]

P. Terentii Afri Comoediae, recensuit notasque suas et Gabr. Faerni addidit Rich. Bentleius. Editionem collatis prioribus omnibus repetendam curauit, Reizii et Hermanni dissertationes praemisit, commentariorum indices addidit *Eduardus Vollbehr*. Kiliae, sumt. librariae academicae. LII u. 547 S. 8maj. Geh. 3 ₰. [angez. im Leipz. Rep. 31. H.] — The Comedies of Terence, carefully revised from the Text of Zeunius: with copious English Notes, translated and abridged from those of Lindenbrogius, Donatus, Eugraphius, Calpurnius, Westerhovius, Ruhnkenius, Bentley, Faernus, Faber, Farnabius, Boeclerus, and all the other Commentators, Ancient and Modern; with much Original Annotation, critical and explanatory, a Memoir of Terence, Remarks on the Drama, the Terentian Metres practically explained, with ample Instructions on the Metre and Mode of Scansion of overy line. By *J. A. Philipps*. Dublin. 578 S. gr. 8. 12 sh. — P. Terentii Afri Comoediae, ex edit. Th. Fr. God. Reinhardt. With Explanatory Notes by *D. B. Hickie*, LL. D. London, 1846. 622 S. gr. 12. n. 9. sh. 6 d. — [*Jacob*, Uebers. der Andria des Terenz (45) angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 474 fg.]

[*Ganter*, Uebersetzungsprobe aus Cato (44) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 93.]

Satires de C. Lucilius. Fragments revus, augmentés, traduits et annotés pour la première fois en français par *E. Corpet*. Paris, Panckoucke. 1845. 8. [rec. in Journ. des Savans fevr. et mai p. 65—76. u. p. 281—296.] — C. Lucilii Saturarum reliquiae. Ed., aux., emend. *Fr. Dor. Gerlach*. Turici, Meyer et Zeller. 1846. 8. 2 ₰. [beide rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 118. 119. v. Dr. *J. Becker* in Mainz.] — Haben die Satirenbücher des Lucilius Ueberschriften gehabt? Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 37. 38. v. Dr. *Petermann* in Breslau.]

Di Tito Lucrezio Caro et del suo poema: de rerum natura, studio di *Amilc. Mazzarella*. Mantova, Negretti. 184 S. 16. 2 L. 10 c. — Ueber Lucrez von Prof. *Bergk*, im Proömium für das Wintersem. 1846—47 in Marburg. 11 S. 4. angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 103. — [*Altenburg*, adnot. ad. Lucr. aliquot loc. (45) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 341.]

Morale et politique de Ciceron, par *P. L. Lezaud*. Paris, Didot. 17¼ Bog. gr. 8. 5 Fr. — *Krische*, Dr. *Aug. Bernh.*, Prof. in Göttingen, über Cicero's Akademika. Göttingen 1845, Vandenhoeck & Ruprecht. 77 S. gr. 8. Geh. ⅜ ₰. Abgedruckt aus den Göttinger Studien 1845. — *C. J. Benoit*, Historica de T. Ciceronis officiis commentatio. Paris, Joubert. 1846. 74 S. 8. 2 Fr. — *Förtsch*, quaestionum Tullianarum part. altera. Progr. v. Naumburg a. d. S. 1846. (angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 77. u. in der Jen. Ltztg. N. 161.). — Ciceronis Tusculanarum disputationum libri V. Recogn. et explanavit Dr. *Raph. Kühner*. Edit. III. auct. et emend. Jenae, Frommann. XXII u. 497 S. 8maj. 1⅚ ₰. idem. Explanavit Dr. *Raph. Kühner*. Editio minor. Ibidem. 358 S. 8maj. 1¼ ₰. — *Ritter*, Bemerkungen zu Cic. Tusc. I, 10, 22., ein Beitrag zu den Untersuchungen über Cicero's Bekanntschaft mit d. aristotelischen Philosophie. Progr. v. Zerbst 1846. 33 (20) S. 4. (angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 88. u. in d. N. J. 48. Bd. p. 192.). — *Tischer*, G., Probe einer beabsichtigten neuen Ausgabe von Cicero de senectute. Progr.

von Brandenburg 1846. 52 (30) S. 4. [angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 85—89.] — M. Tullii Ciceronis Paradoxa. Ad. codd. mss. partim recens collatorum editionumque veterum fidem recognovit, prolegomena, excerpta scholarum D. Wyttenbachii, annotationem veterum et recentiorum interpretum selectam suamque, excursus et indicem rerum verborumque adjecit *Georg. Henr. Moser*, Phil Dr., Gymn. Ulm. Rector et Prof. Gottingae, libr. Dieterichianae. XL u. 375 S. 8maj. 2 ℛ. [angez. in d. Gött. Anz. N. 118. 119 von *L..n.*] — M. Tullii Ciceronis Orationes. Cum commentariis editae consilio atque studio *Car. Halm.* Vol. II. Pars I. Et. s. tit.: Oratio pro A. Caecina. Recens., scripturae variet. adjecit, prolegomenis instrux., annotat. cum superiorum interpretum tum suis explan. Dr. *Carol. Ad. Jordan*, Prof. etc. Lipsiae, Köhler. (A. Winter.) X u. 304 S. 8maj. Geh. 1½ ℛ. (I. 1—3. II. 1.: 4 ℛ. 9 Ngℛ.) — Ciceronis, M. Tullii, orationes selectae. Mit historischen, kritischen und erklärenden Anmerkungen von *Ant. Möbius*, für den Schulgebrauch neu bearb. von *Gottl. Christ. Crusius*, Rector zu Hannover. 3. H. Oratio de imperio Pompeji. 5. pro Lege Manilia und pro Q. Ligario. 4. vielfach berichtigte Aufl. Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 110 S. gr. 8. Geh. ⅛ ℛ. — Plaidoyer de Ciceron pour Archias; trad. en franç. par M. *Chanselle.* Paris. 1⅓ Bog. gr. 12. 60 c. — *Baiterus, Jo. Georg.*, varietas lectionis ad M. Tullii Ciceronis de inventione rhetorica libros II e quattuor codicibus enotata. Turici, Orell, Füssli & Co. 27 S 4. Geh. 9 Ngℛ. — *Paul*, in Ciceronis oratore quae sit dispositionis in partes descriptio. Progr. v. Thorn. 1844. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 11.] Rufi (M. Caelii) et Tullii Ciceronis epistolae mutuae. Ad temporis ordinem disposuit, varietate lectionis et annotatione instruxit *W. H. D. Suringar.* Pars I. Lugdun. Batav., S. & J. Luchtmans. 206 S. 8maj. n. 1 ℛ. 17 Ngℛ. — *Zimmermann, G. F.*, de Ubaldini Bandinelli conjectura, qua loco corrupto epistolarum Ciceronis ad Fam. I, 9, 4. medetur. Progr. v. Clausthal 1845. 26 (8) 4. [angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 464 fg. Ztschr. f. Alterthumsw. N. 88.] — [Ciceronis opp. edd. *Orelli* et *Baiter.* Vol. I. u. III. (45) rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. 2. Bd. N. 31. 32. von Nipperdey in Leipzig, in d. Münchn. Anz. N. 112-115. von Spengel. Cic. Oratt. Vol. I. P. I. et II. ed. *Halm* (45) angez. Leipz. Repert. 6. Heft. P. III. (45) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 4. H. p. 628. Cicero's Worte pro Quinct. c. 7: Negat Alfenus etc. als Wortspiel erklärt in der Ztschr. f. die Alterthumsw. N. 51. von *Zeyss* in Reval. Cic. Brutus rec. *Ellendt* (44). angez. ebend. N. 55. 56. v. Jordan in Halberstadt. *Grysar*, prolegom. ad Cic. libr. de Offic. (44) angez. ebendas. N. 12. Cic. Laelius ed. *Seyffert* (44) angez. im Leipz. Rep. 9. H. Cic. Epist. sel. ed. *Süpfle* (45) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 163. 164. von Fr. Ellendt. *Hermann*, vindic. Lat. ep. Cic. ad M. Brut. (44), *Ders.*, zur Rechtfertigung d. Echtheit d. Br. zw. Cic. u. Brutus (44. 45), *Ders.*, vindic. Brutin. epimetr. (45), *Zumpt*, de Cic. ad M. Brut. epp. (45) angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 108—110. — *Moser*, symb. crit. ad Cic. spec. (45) ang. in d. Hall. Ltztg. Intelligenzbl. N. 33. *Kahnt*, symbolae crit. in Cic. Epist. (44) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 344. *Stange*, de discrepantia quadam inter sem. Cic. et Liv. (43) angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 94—99.]

Tironiana et Maecenatiana sive M. Tullii Tironis et C. Cilnii Maecenatis operum Fragmenta quae supersunt, collegit ac de vita et moribus utriusque scripsit *Alb. Lion.* Editio II. auctior et emendatior. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. VI u. 57 S. 8maj. Geh. n. ⅓ ℛ. [angez. in d. Gött. Anz. N. 96. vom Verf.]

[Propertius ed. *Hertzberg* (43—45), rec. in d. Gött. Anz. N. 97—100. von *F. W. S. Fürstenau*, quaest. Propert. (45) angez. in d. N. J.

46. Bd. p. 474. Zu Properz. Von *Th. Bergk*. Ztschr. f. d. Alterthw. N. 100.]

Rigler, annott. ad Tibullum (44) angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 111—112.]

[*Hertz*, de Nigidii Fig. studiis (45) rec. in den Gött. Anz. N. 23 von *F. W. S.* u. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. N. 29. von Mercklin.]

Cornelii Nepotis vitae excellentium imperatorum. Recognovit *Reinh. Klotz*. Editio Billerbeckiana V. Hannoverae, libr. Hahniana. 75 S. gr. 8. Geh. 2½ Ngr. [angez. in d. Heidelb. Jahrb. 4. H. p. 635 fg.] — Cornelii Nepotis vitae excellentium imperatorum. Cum praefatione *Reinh. Klotz*. Hannoverae, libr. Hahniana. XVI u. 75 S. 8maj. ¼ ß. — Cornelii Nepotis vitae excellentium Imperatorum. Mit Anmerkungen f. d. Schulgebrauch herausgeg. v. Subrector Dr. *Ludw. Breitenbach*. Halle, Buchh. des Waisenhauses. XI u. 198 S. gr. 8. ⅔ ß. — Cornelius Nepos de vita excell. Imperatorum et Phaedri fabulae selectae. Mit sprachl. Anmerkungen. Nebst einer Zeitrechnung der merkwürdigsten Begebenheiten im Nepos. Zum Gebr. für Gymnasien. Von Dr. *J. R. Köne*. 2. verb. u. verm. Ausg. Münster, Theissingsche Buchh. X u. 212 S. gr. 8. Geh. 12½ Ngr. — Cornelii Nepotis vitae exc. imperat. Texte revu avec Notice par M. *Fr. Dübner*. Paris, Didot. 6 Bog. 18. — *Eichert, Otto*, Pastor, vollst. Wörterbuch zum Cornelius Nepos, mit beständiger Beziehung auf die lateinische Grammatik von Zumpt. Breslau 1847, J. U. Kern. 7¾ Bog. gr. 16. Geh. ¼ ß. — [Cornelius Nepos ed. *Benecke* (43), Aemilius Probus de exc. duc. ed. *Roth* (41) rec. in d. N. J. 46. Bd. p. 54—92. von *R. Klotz*. Corn. Nep. ed. *Benecke* (43) rec. in d. Münchn. Anz. N. 28—32. von Heerwagen.]

Caesaris, C. Julii, Commentarii de bello gallico. Mit Anmerkungen und einem vollständigen Wörterbuche von *Franz Oehler*, Lehrer am Gymn. zu Quedlinburg. Quedlinburg, Basse. V, 216 u. 130 S. gr. 8. Geh. ¾ ß. — Caesaris, C. Julii, Commentarii de bello gallico. Mit Wort- und Sacherläuterungen herausg. von *Em. Th. Hohler*. 3., von neuem durchgesehene Aufl. Wien, Beck's Univers.-Buchh. XVII u. 371 S. gr. 8. mit Cäsars Bildn. u. 1 Landkarte. Geh. 1¼ ß. (rec. in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 109. von Ficker.) *Nipperdey*, de supplementis commentariorum C. Jul. Caesaris. Doctordissert. v. Berlin 1846. 35 S. 8. (angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 80.)

[Sallustius ed. *Fabri* (45) rec. in d. N. J. 46. Bd. p. 377—388 von *Dietzsch*. Salusti Jugartham ill. *Dietzsch* (46) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 4. H. p. 629—631.]

[*Spengel*, Zu Varro de L. L. V, 7. p. 40. gegen Becker in Ztschr. f. d. Alterthumsw. 11. H. p. 991., in ders. Ztschr. N. 18.]

P. Virgilii Maronis opera. Mediolani, Borroni. 1846. VI, 360 S. 32. 2 L. — P. Virgilii Maronis Aeneis. In usum scholarum annotatione perpetua illustr. *God. Guil. Gossrau*. Quedlinburg, Basse. XV u. 693 S. 8maj. 3⅓ ß. — The Aeneid of Virgil, with English Notes by *C. Anthon*, LL. D. Adapted for use in English Schools, by the Rev. *E. Metcalfe*. London, 1846. 659 S. gr. 12. 7 sh 6 d. — L'Eneide de Virgile, traduction stichométrique, par *Louis Planchon*. Paris, Périsse. 20½ Bog. gr. 8. 6 Fr. — *Rau, Sebald Jo. Ever.*, Schediasma de versibus spuriis in libro I. Aeneidos Virgilianae. Lugduni Batav., S. & J. Luchtmans. 60 S. 8maj. n. ⅔ ß. — The Bucolics, Georgics, and Aeneid of Virgil with Marginal References. Edited, from the Text of Wagner, by the Rev. Jam. *Pycroft*. Lond., Valpy. 394 S. 8. 3 sh. 6 d. — The Bucolics, Georgics and Aeneid of Virgil with Notes from Wagner, Heyne and Anthon. London. 632 S. 8. 7 sh. 6 d. — Notes on the Bucolics and Georgics of Virgil; with Excursus, Terms of Husbandry, and a Flora Virgiliana. By *T. Keightley*. London, 1846. 248 S. gr. 8. 9 sh. — The Georgics of Virgil, with the Text of Heyne. Literally and rhyth-

mically translated by *W. Sewell*, B. D. London, 1846. 168 S. gr. 18. n. 3 sh. 6 d. — Cenni sulla Georgica di Virgilio e sulla versione de classici latini. Venezia, Merlo. 1846. 32 S. gr. 8. Verf.: *Bait. Saggini.* — *Crusius, G. Ch.*, Rector in Hannover, vollständiges Wörterbuch zu den Werken des Publius Virgilius Maro, mit besonderer Rücksicht auf die Erklärung der mythologischen, historischen und geographischen Eigennamen, sowie auf die Erläuterung der schwierigsten Stellen. Hannover, Hahnsche Hofbuchh. IV u. 368 S. gr 8. Geh. ⅚ *ℬ*. [angez. in d. Heidelb. Jahrb. 4. H. p. 635.] — *Francisque Michel*, quae vices quaeque mutationes et Virgilium ipsum et ejus carmina per mediam aetatem exceperint. Paris, imprim. de Moulde et Renon. 1846. 79 S. 8. Doctordissert. *Ph. Wagneri* epist. ad Petrum Hofman Peerlkamp sive Commentationis de Junio Philargyro pars prior. Progr. v. Dresden 1846. 34 S. 8. [angez. in d. Heidelberg. Jahrb. 4. H. p. 633 fg. u. in d. Jen. Ltztg. N. 234.] — [Virgilius ed. *Forbiger* (45) und Virgilius ed. *Wagner* (45) rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 129—131. v. Prof. *Ladewig* in Neustrelitz. Virgilius ed. *Wagner* (45) rec. in d. Päd. Rev. Juni p. 421—423 v. *Rauchenstein.* Virgilius ed. *Forbiger* (45) angez. im Leipz. Rep. 17. H. *Cadenbach*, prolegomena ad Virg. Aen. (44) angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 12. *Freudenberg*, spec. vind. Virgil. (45) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 80. v. *Jacob.*] Zur Virgil'schen Travestienliteratur von *Schwab;* in Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 63.

Van der Hoeven, Mart. des Amorie, epistola ad virum doct. W. H. D. Suringar de Donati commentario in Virgilii Aeneida. Leovardiae, Suringar. (Leipzig, Barth.) 62 S. 8maj. Geh. n. 21 N*gℓ*.

Unger, de Aemilio Macro Nicandri imitatore. Progr. von Friedland 1845. 18 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 30., Gött. Anz. N. 148. v. *F. W. S.* u. N. J. 46. Bd. p. 328.]

Petermann, de satirae Rom. auctore eiusque inventore. Progr. von Hirschberg 1846. 26 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 78.] — Die römischen Satiriker. Für gebildete Leser übertragen und mit den nöthigen Erläuterungen versehen von *Heinrich Düntzer.* Braunschweig, G. C. E. Meyer sen. 26 Bog. Lex.-8. Geh. 2 *ℬ*. — Q. Horatii Flacci opera. Ad optimorum librorum fidem recognovit selectam scripturae varietatem scholarum in usum adjecit *Carolus Frid. Süpfle.* Additus est index carminum a Peerlcampio tentatorum. Heidelbergae, J. Groos. XIV u. 315 S. 8. Geh. n. ⅔ *ℬ*. (angez. in d. Heidelb. Jahrb. 4. H. p. 631 fg.) — Q. Horatii Flacci opera omnia. Tertium ad optimorum librorum fidem recognovit et in usum scholarum edidit *Joh. Christ. Jahn.* Lipsiae, Teubner. XII u. 262 S. 12. Geh. 9 N*gℓ*. — The Odes of Horace literally translated into English Verse. By *H. G. Robinson.* London, 1846. 106 S. 8. n. 3 sh. 6 d. — *Greverus, J. P. E.*, Gymn. Rector, de Horatii Flacci carminum locis aliquot dissertatio. Pars II. Oldenburgi. (libr. Schulziana.) 16 S. 4maj. Geh. n. ⅓ *ℬ*. — Ueber den Horaz, besonders in Beziehung auf die Od. IV, 8. von Dir. *Gerber.* Progr. v. Sondershausen 1846. 24 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 60., Jen. Ltztg. N. 135. u. N. J. 48. Bd. 188—191.] — *Platz*, Bemerkungen zu Horat. Od. I, 28. Progr. v. Wertheim 1846. 32 S. 8. [angez. in d. N. J. 48. Bd. p. 186.] — Q. Horatii Flacci epistola ad Pisones. Disposuit *J. G. Ottema.* Leovardiae, Suringar. (Leipzig, Barth.) 47 S. 8maj. n. 18 N*gℓ*. — Q. Horatii Flacci epistola ad Pisones. Edid. et annotatione illustr. P. Hofman *Peerlkamp.* Leidae 1845, Hazenberg & soc. 15 Bog. 8maj. 2 *ℬ*. [rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 104—106. von *Düntzer*, u. in d. N. J. 47. Bd. p. 440—448. v. *Döhler.*) — *Seebode*, Scholien zu Horatius Flaccus. Festgabe zur Eröffnung der im Herzogthum Nassau neu gegründeten höheren Lehranstalten

1846. 2. H. 14 S. 8. [rec. in den N. J. 47. Bd. p. 152—155. v. *Obbarius* u. angez. in d. Oesterr. Bl. f. L. u. K. N. 103. von *Ficker*.] — Horace, consideré principalement comme poète didacticque, par M. *Patin*. Paris, 1846. 1 Bog. gr. 8. — [Etwas über Tibull. und Horaz. In einem Briefe an J. G. Meinert von Dr. *Nikl. Titze*, in Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 28. 29. Briefe von *Joh. G. Meinert* an Fr. Niklas Titze v. 1838 —1844. Ebendas. N. 52. Einige betreffen den Tibull u. and Dichter. *Anthon*, Horatii Poemata (35) angez. im Class. Mus. N. XII. Kritik u. Erklär. d. Epistl. des Horaz v. *Düntzer* (43. 44.) rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 11. v. *Fr. Fürstenau*. Nachträge u. Berichtigungen zur Kr. u. Erkl. der Horaz. Ged. von *Düntzer* (45) angez. im Leipz. Rep. 17. H. Horat. ed. *Orelli*. Ed. minor (44), Horatius recogn. *Dillenburger* (44) rec. in d. Päd. Rev. Jan. p. 62—70. Febr. p. 137—145. von *Rauchenstein*. *Herzog*, Observv. Part. XVII. de carm. Hor. I, 1. (45) angez. in d. Jen. Ltztg. N. 227. Fleischer, meditat. ad Horat. poesin lyric. pertinentium (44) angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 11. *Petrenz*, observv. in Horat. carm. aliquot locos (44) angez. ebendas. N. 5. *Dillenburger*, Horatiana. Part. II. (45). angez. ebendas. N. 27. u. in d. Heidelb. Jahrb. 4. Heft p. 632 fg. *Schneidewin*, de Horat. Serm. III, 3, 18. (45) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 470. *Martin*, de aliquot Horatii carm. comm. crit. (44) angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 220. *Arnold*, quaestio de Horatio Graec. imitatore (45) angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 46. *Roth*, de satirae natura (44) angez. in d. Hall. Ltztg. Intelligenzbl. N. 31.]

Bergk, de Cornificio (43) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 477.

P. Ovidius Nasó levelei vagy Pontusi elegiái. köngv. 2 dik jobbitott kiadás; ford *Egyěd. Antal. Péscett.* (Pesten, Bízományban Emich Gustávnál. 1845. 257 S. 8. 20 Ngl. — *Lacroix*, *P. L.*, Recherches sur la religion des Romains d'après les fastes d'Ovide. Doctordiss. Paris, Joubert. 1846. 287 S. 8. — *Henneberger*, Ovidii Metam. continuationem seriemque indicavit, adnotationes criticas adjecit. Progr. v. Hildburghausen 1846. 22 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 88.] — [Ovidii Fastor. libri ed *Merkel* (41) rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthw. N. 19—21. 31—34. von *Hertzberg*.]

Caesaris Augusti (Imperatoris) scriptorum reliquiae. Post Jan. Rutgersium et Jo. Alb. Fabricium collegit, illustravit et cum aliorum tum suis adnotationibus instruxit M. *Augustus Weichert*. Vol. I. Grimae, Gebhardt. XII u. 245 S. 4maj. Geh. n. 3⅓ ₰.

Bunte, *Chr. Bernh.*, de C. Julii Hygini, Augusti liberti, vita et scriptis. Pars I. Dissertatio inaug. Marburgi. (Rinteln, Bösendahl.) IV u. 63 S. 8maj. Geh. n. ⅓ ₰.

M. Manili Astronomicon libri V. Recens. *Frid. Jacob*. Accedit index et diagrammata astrolog. Berolini, G. Reimer. XXIV u. 225 S. 8maj. Geh. 1⅓ ₰.

T. Livi rerum Romanarum ab urbe condita libri, ad codicum manuscriptorum fidem emend. *Car. Frid. Sig. Alschefski*. Vol. III. Libros Livianos XXI. XXII. XXIII. cont. Berolini, Dümmler. XVIII u. 872 S. 8maj. 3⅚ ₰. — T. Livii Patavini Historiarum libri I—VI. Mit erklär. Anmerkungen von *Gottl. Christ. Crusius*. Hannover, Hahnsche Hofb. 1. H. (Lib. I.) VIII, 112 S. 2. H. (Lib. II.) 128 S. gr. 8. Geh. ⅓ ₰. — Quaestiones Livianae, Inauguratas novas gymnas. aedes gratulaturus collegis scr. *Ern. Kaestner*, phil. doct., gymn. Cellens. direct. Cellis, Schulze. 1843. 121 S [rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 66. 67. v. Dr. *Heerwagen*.] — *Ellendt*, *F. E.*, de praepositionis a cum nominibus urbium junctae apud Livium maxime usu. Progr. v. Königsberg. 1843. 25 (14) S. 4. [angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 342.] — *Kreitzner*, de propria orat. Livianae indole (45) angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 211.

[*Fechter*, d. Amerbachische Abschrift d. Vellej. Pat. (44) rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 35. von *G.*]

Economie rurale de Columelle. Trad. par M. *L. Dubois.* Tom. III. (dern.) Paris, Panckoucke. 1846. 28 Bog. gr. 8. 7 Fr.

Hermann, Analecta de aetate et usu scholiorum Persianorum. Proömium des Lections-Katalogs zum Sommersem. 1846 in Göttingen. 17 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 74. u. in den N. J. 47. Bd. p. 107.]

Satires de Juvénal et de Perse, traduits en vers franç. par. M. *Jul. Lacroix.* Paris, Didot. 32½ Bog. gr. 8. — *Mohr*, Dr. *Nic.*, Spicilegium annotationum ad D. Junii Juvenalis Satiras duas priores. Dorpati Livonorum 1845. Severin's Buchh. 45 S. 8maj. Geh. n. 8 Ngl. [angez. in d. Gött. Anz. N. 43. von *F. W. S.* u. in d. Ztschr. f. d. Alterthw. N. 57.] — *Matthias*, Observationes in D. J. Juvenalis satiram I. cum vers. metrica. Progr. von Cassel 1846. 31 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 72. u. in d. Jen. Ltztg. N. 135.]

[*Ficker*, L. Annaei Senecae opp. Vol. III. (45) rec. in d. Münchn. Anz. N. 186—188. v. *L. v. Jan.*]

[*Crusius*, Wörterb. zu Curtius (44) rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 100. 101. *Mützell*, de translat. ap. Curt. usu (42) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 111. *Foss*, epistola ad Muetzellium de critica in emend. Curtio recte exerc. (45.) angez. Ztschr. f. Alterthw. N. 56. u. in d. N. J. 47. Bd. p. 459—461.]

Voigtland, de brevitate Quintilianea. Progr. v. Schleusingen 1846. 14 S. 4. (angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 89.) — [*Osann*, adnott. crit. in Quint. lib. X. part. I.—III. (42. 45.) angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 101.]

Pline le jeune et Quintilien, ou l'éloquence sous les empereurs, par M. *Jul. Janin.* Paris, Amyot. 7¾ Bog. gr. 8. Abdr. aus d. Revue Nouvelle.

Bernhardy, prooemii de scriptoribus historiae Augustae P. I. Proöm. d. Wintersem. in Halle 1845/46. X S. 4 [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 52.]

Celse, Vitruve, Censorin (oeuvres complètes); Frontin (des aqueducs de Rome), avec la traduction en français; publiés sous la direct. de M. *Nisard.* Paris, Didot. 45¾ Bog. gr. 8. 16. Fr. — [*Jahn*, Censorinus (45.) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 180. 181. von *Streuber* in Basel.] — Oeuvres de Macrobe. Trad. nouv. par Mm. *H. Descamps*, *N. A. Dubois*, *Laas d'Aguen*, *A. N. Martelli.* Tom. II. Paris, Panckoucke. 31 Bog. gr. 8. 7 Fr.

[Arnobius rec. *Hildebrand* (44.) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 253. 254.]

Taciti, C. Cornelii, opera quae supersunt, ad fidem codicum Mediceorum ab *Jo. Georg. Baitero* denuo excussorum ceterorumque optimorum librorum recensuit atque interpretatus est *Jo. Casp. Orellius.* Vol. I. Turici, Orell, Füssli & Co. XXXVI u. 628 S. 8maj. Geh. 2½ ₰. — Taciti, C. Corn., opera quae supersunt, ad optimorum librorum fidem recensuit atque in scholarum usum edidit *Jo. Casp. Orellius.* Vol. I. Turici, Orell, Fuessli & Soc. 316 S. 8maj. ½ ₰. — *Jacob*, Observationes ad Taciti historias criticae, part I. Progr. v. Lübeck 1840. part. II. von 1842. u. Kritische Erörterungen zu Tac. Ann. I, 59. II, 10. [angez. in den N. J. 47. Bd. p. 467—469. p. 473. u. p. 477.] — Caji Cornelii Taciti de origine, situ, moribus ac populis Germanorum lib. Ad fidem cod. Perizon., nunquam adhuc collati ed. et notas adj. *Ludov. Tross.* Progr. v. Hamm. 1841. IV, 51 S. 8. [angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 230.] — *Held*, *Jul.*, Dr. phil., Rector Gymn. Suidnicensis, Commentatio de Cn. Julii Agricolae vita quae vulgo Cornelio Tacito adsignatur. Suidnicii 1845, Heege. 38 S. 4. 12½ Ngl. [rec. in d. Heidelb. Jahrb. 4. H.

p. 590—610. von *Halm* u. in d. Jen. Ltztg. N. 206. 7. v. *Sommerbrodt.* — *Heraeus, Car.*, Dr. ph. Studia critica in Mediceos Taciti codices. Pars I. Cassel, Kriegersche B. VIII u. 181 S. 8maj. Geh. n. 2/3 ℔. — Tacite, traduction de Dureau de Lamalle, revue par M. *Ferd. Collet.* Tom. I. Paris, Lefevre. 1846. 18 Bog. 18. Mit unterg. lat. Texte. Tom. II. Ibid. 17⅓ Bog. 18. — [*Oelschläger*, adnot. crit. in Tac. (45.) angez. in d. Hall. Ltztg. Intelligenzbl. N. 30. *Wex*, prolegomena in Tac. Agric. I. III. (45.) angez. in d. Jen. Ltztg. N. 20. u. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 31. — *Obbarius*, observv. in Tac. Ann. 15, 44. (45) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 330.]

Les nuits attiques de Aulu-Gelle. Trad. nouvelle par MM. *Chaumont, Flambart, Buisson.* Tom. II. Paris, Panckoucke. 26 Bog. gr. 8. 7 Fr. — [Ueber die vaticanische rescribirte Handschrift des Gellius, in Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 87. v. Dr. *Hertz* in Berlin.] — Plebiscitum Atinium b. Gell. N. A. XIV, 8. in Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 110. 111. v. Dr. *Mercklin* in Dorpat.]

[Das Zeitalter des Geschichtsschr. Florus, in d. Jen. Ltztg. N. 135.]

S. Pompejus Festus de la signification des mots; trad. par M. *A. Savagner.* Paris, Panckoucke. 25 Bog. gr. 8. 2. part. Ibid. 23¼ Bog. gr. 8.

Glück, Dr. *Christ. Friedr. v.*, ausführliche Erläuterung der Pandecten nach Hellfeld, ein Commentar. 2. Aufl. 11. Lief. 21. u. 22. Thl. Erlangen, Palmsche Verlagsb. 449, 448 S. gr. 8. 3 ℔. 12. Lief. (23. Thl. in 2 Abth. u. 39 Thl.) Ebendas. 448, 470 S. gr. 8. 3 ℔. — Authenticum. Novellarum constitutionum Justiniani versio vulgata, quam ex codd. mss., qui Berolini, Claustro-Neoburgi, Lutetiae Parisiorum, Monachii, Pistorii, Vindobonae, aliis locis reperiuntur, recensuit, prolegomenis, adnotatione critica, appendicibus, quae varietatem lectionis continent, instruxit *Gust. Ern. Heimbach.* Sectio I. Lipsiae, Barth. 25 Bog. 8maj. 2½ ℔. [angez. im Leipz. Rep. 37. H.]

Osann, quaedam de Pelagonio Hippiatricorum scriptore. [angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 102. 103.]

Poujoulat, Geschichte des heiligen Augustin. Sein Leben, seine Lehren und seine Werke. Aus dem Franz. übers. von *Friedr. Hurter.* 1. Bd. 2. Abth. Schaffhausen, Hurter'sche Buchh. XLVIII u. S. 225—379. gr. 8. Geh. 5/8 ℔. — Vita D. Aur. Augustini Episcopi Hipponensis auctore incerto. Ex antiquo codice edid. *Mich Sintzel.* Solisbaci 1845, sumpt. J. E. de Seidel. 76 S. 12. Geh. 1/6 ℔. — Des H. Aurelius Augustinus Büchlein an den Marcellinus ‚vom Geist und Buchstaben in wortgetreuer Uebersetzung nebst 100 Augustinischen Sentenzen. Eine Ostergabe für die deutsche Christenheit und die Nachdenklichern unter den Israeliten von *W. F. Heydler*, Prof. Berlin, L. Oehmigke. VI u. 124 S. 8. Geh. ½ ℔. — Des heil. Augustinus Bekenntnisse. Als ein Zeugniss christl. Glaubens, zur Anregung einer tiefern Gottes- u. Selbsterkenntniss aus d. Lat. von Pfarrer *Geo. Rapp.* 2. durchgeseh. Aufl. Stuttgart, S. G. Liesching. XVI u. 262 S. 8. Geh. n. 24 Ngl. — *Collombet, F. Z.*, Geschichte des Kirchenvaters Hieronymus. Sein Leben, seine Zeit, seine Schriften und seine Lehre. Nach dem Franz. bearb. v. *Fr. Lauchert*, Prof. am Gymn., und *A. Knoll*, Gymnasiallehrer in Rottweil. 1. Lief. Rottweil a. N., Setzersche Buchh. 160 S. gr. 8. Geh. Vollst. 1⅚ ℔. — *Hochkirchen, A.*, kathol. Pfarrer, Ambrosius der Kirchenlehrer. Ein Religions-Handbuch aus den Werken des heil. Vaters und mit dessen eigenen Worten herausg. von etc. Aachen, Hensen & Co. VI u. 194 S. gr. 8. Geh. ½ ℔. — Programm von Lübeck 1846. S. 9—16: Deutsche Uebersetzung und Nachbildung der beiden ersten Hymnen des Aurelius Prudentius Clemens aus dessen Kathemerion und eine Uebersetzung des Briefes, welchen Q. Aurelius Symmachus an die

Kaiser Valentinian II., Theodosius u. Arcadius üb. d. Erhaltung des Altars der Victoria im Senatssaale geschrieben hat. — [Aurelius Prudentius ed. *Obbarius* (45) rec. in d. Münchn. Anz. N. 72—75.] — Thomae a Kempis qui vulgo feruntur de Imitatione Christi libri IV. Praemittitur precationum delectus. Editio IV. Francofurti ad M. 1845, sumpt. libr. Andreae. CIX u. 318 S. nebst 2 Bildern. 16. Geh. ½ ℛ.

Bibliotheca pastoralis e variis sanctorum patrum aliorumque piorum auctorum opusculis deprompta. Vol. II. Scti. Caroli Borromei instructiones pastorum ad concionandum, confessionisque et Eucharistiae sacramenta ministrandum utilissimae. Adjectis quibusdam aliis, unacum instructione S. Francisci de Sales pro confessariis. Oeniponte, sumt. Wagnerianis. 12maj. Geh. 12 Ngl.

Bibliotheca ascetica, edidit *Mich. Sintzel.* Tomi VIII—XIV. Solisbaci, sumt. J. E. de Seidel. Geh. VIII. Sacerdos christianus, seu manuductio ad vitam sacerdotalem pie instituendam. Auct. *M. Ludovico Abelly.* XVIII u. 648 S. 1 ℛ. IX—XIII. Meditationes de praecipuis fidei mysteriis ad usum Clericorum accommodatae. Auctore *Joan. Mich. Kroust.* 3⅓ ℛ. XIV. D. Aur. Augustini, Hipponensis Episcopi, meditationes, soliloquia et manuale. Cum vita et effigie S. auctoris. XVIII u. 428 S.

Acta Sanctorum Octobris, ex latinis et graecis, aliarumque gentium monumentis, servata primigenia veterum scriptorum phrasi, collecta, digesta, commentariisque et observationibus illustrata a *Jos. Vandermoere* et *Jos. Vanhecke.* Tomi VII. p. I. II. Bruxellis 1845. Muquardt. 323 Bog. u. 16 Kupfert. Fol. Geh. n. 100 Fr.

Acta S. Theresiae a Jesu Carmelitarum strictioris observantiae parentis, commentario et observationibus illustrata a *Jos. Vandermoere.* Ibid. 1845. 179 Bog. u. 11 Kupfert. Fol. Geh. n 40 Fr.

Thomas von Kempis, vier Bücher von der Nachfolge Christi. Aus d. Latein. übers. Mit 12 Holzst. u. Randzeichnungen. 2. Aufl. St. Gallen, Scheitlin & Zollikofer. 562 S. 16. Geb. n. ¾ ℛ. — Thomas von Kempen, vier Bücher von der Nachfolge Christi. Aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt von Dr. *Sauerborn.* Mit einer Zugabe von Andachtsübungen. 2. verb. Aufl. Coblenz, Reiff. X u. 412 S. 16. nebst 1 Stahlstich. n. 4 Ngl. — Thomas von Kempen, vier Bücher von der Nachfolge Christi. Aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt von Dr. *Sauerborn.* Mit einer Zugabe von Andachtsübungen. 2. verb. Aufl. Coblenz, Reiff. VIII u. 328 S. nebst 1 Stahlst. u. Titel in Gold- u. Farbendr. 16. Geh. ¼ ℛ. In feinem engl. Einb. n. ½ ℛ. — Thomas v. Kempen, vier Bücher von der Nachfolge Christi, für evang. Christen bearb. und mit noch zwei kleinen Schriften desselben Verf. als Anhang versehen von M. *Franz Jul. Bernhard*, Pastor von Zehmen etc. Leipzig, Teubner. XVI u. 255 S. 12. Geh. 12 Ngl. — Thomas v. Kempen, vier Bücher von der Nachfolge Christi. Sammt den Anwendungen und Gebeten des P. Gonnelieu. Ins Deutsche übers. von *Jos. Stark.* 23. durchaus verb. mit Morgen-, Abend-, Mess-, Beicht-, Communion-, Vesper- u. Kreuzweg-Andacht verm. Aufl. Augsburg. (Regensburg, Manz.) LII u. 412 S. nebst 1 Stahlst. 8. ½ ℛ. — Thomas v. Kempis, vier Bücher von der Nachfolge Christi. Uebersetzt und mit Andachtsübungen herausg. von *J. M. Hauber.* 7. Stereotypaufl. Augsburg, Jaquets Verlagsbuchh. 8 Bog. u. 1 Stahlst. 4½ Ngl. — *Liebner*, ein bisher unbekanntes Buch der Schrift de imitatione Christi. Progr. von Göttingen. 1842. [angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 110.]

Thomas v. Aquin, Erklärung des apostolischen Glaubensbekenntnisses. Aus dem Lateinischen übers. von *W. Reithmeier.* Straubing, 1845, Schornersche Buchh. 92 S. 8. Geh. ⅙ ℛ. — Thomas v. Aquin, goldene Kette,

oder fortlaufende, ganz aus den Stellen der Kirchenväter und Kirchenschriftsteller bestehende und kunstvoll verbundene Auslegung der vier Evangelien. Aus dem Lateinischen von *Joh. Nepomuck Oischinger*. 1 Bd. (Evang. nach Matth. 1. Abth.) Regensburg, Manz. 590 S. gr. 8. 1 ₰. 7½ Ngl.

4. Hülfsbücher für das Sprachstudium: Grammatiken, Wörter-, Uebersetzungs-, Lesebücher u. s. w.

a. Allgemeine Sprachlehre und Sprachvergleichung.

Zeitschrift für die Wissenschaft der Sprache. Herausg. von Dr. *A. Hoefer*. 1. Bd. 2. H. Berlin, Reimer. S. 175—400. gr. 8. Geh. n. 1⅓ ₰. [Inhalt: *Schömann*, Bedenken üb. d. pronom. indefinita u. interrogativa, — S. 260. *L. Mommsen*, Bemerk. üb. einige Zahlwörter, — 263. *Schmidt*, üb. d. griech. Wörter auf *ινδα*, zur Bezeichnung von Spielen, — 275. *O. Jahn*, Latein. Inschrift in Sora, — 294. *Th. Mommsen*, zur Kenntniss d. umbrischen Sprache, — 398.] (angez. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. 2. Bd. N. 52. von *Höfer*.) — Archiv für das Studium der neuern Sprachen. Eine Vierteljahrsschrift. Herausg. von *Ludw. Herrig* u. *Heinr. Viehoff*. 1. Jahrg. 1. Bd. Elberfeld, Jul. Bädeker. 262 S. gr. 8. Geh. n. 1 ₰. [Inhalt: Abhandlungen: Ueber Göthe's kleinere dramatische Dichtungen von *Viehoff*. Die Entwickelung des englischen Drama's von *Herrig*. Ronsard und sein Verhältniss zur Entwickelung der französischen Sprache von Dr. *Günther*. Studien über englische Dichter: 1) Robert Burns, von Dr. *Philippi*. Ueber den Reim, von Dr. *Teipel*. Flandricismen von *J. Duesberg*. Das bürgerliche Element in der deutschen Sprache von Dr. *Nodnagel*. Zur Texteskritik des Corneille, von Dr. *Bromig* u. m. A. Beurtheilungen. Programmenschau. Miscellen. Bibliographischer Anzeiger.] — *Gaugengigl, Ignaz*, der göttliche Ursprung der Sprache. Eine Abhandlung als Vorläufer eines grössern sprachwissenschaftl. Werkes etc. Passau, Ambrosi. 16 S. gr. 8. Geh. 4 Ngl. — *Haeufler, J. V.*, Sprachenkarte der österreichischen Monarchie, sammt erklärender Uebersicht der Völker dieses Kaiserstaates, ihrer Sprachstämme und Mundarten, ihrer örtlichen u. numerischen Vertheilung. Pesth, Emich in Comm 9 S. gr. 8. 1 Karte u. 1 Tab. in gr. Fol. Cart. 1½ ₰. (rec. in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 72. von *Legis-Glückselig*.) — [Vorschlag und Plan zu einer Parallel-Syntax der griech., lat. u. deutschen Sprache von *Fr. Lübker*, in Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 49. 50.] — Zur Sprachvergleichung v. Prof. *Schweizer-Sidler*, in Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 77. I. Ueber eine Classe der Verwandtschaftswörter in den indo-germanischen Sprachen. — *Bock*, Analysis Verbi (45) u. *Ders.*, die ältsten Bewohner Aegyptens (45) angez. in d. Gött. Anz. N. 39. *Busse*, üb. Kritik d. Sprache (44) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 113. *Wocher*, allgemeine Phonologie (41), *Ders.*, die Entwickelung der deutschen Spr. vom 4. Jahrh. bis auf unsere Zeit (43), *Ders.*, Beitrag zur Phonologie d. Englischen (44) rec. in d. N. J. 47. Bd. p. 428—436. u. 48. S. 216—218. von *Heffter*. *Holtzmann*, üb. d. Ablaut (44) rec. in d. Gött. Anz. N. 82—85. von *Th. Benfey*. *Diestel*, die rationelle Sprachforschung (45) rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. N. 51. 52. von *Max Schasler*. in Lit. Zeit. N. 20. *Rumpel*, die Casuslehre (45) unter der Ueberschrift: „Auch ein Zeichen der Zeit" angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 18. von *Hartung*. *Curtius*, de nominum Graecorum formatione linguar. cognat. ratione habita (42) rec. ebendas. N. 68—70. von *Dietrich* in Pforta. *Hiecke*, comment. de part. orat. (45) angez. in d.

N. J. 46. Bd. p. 233. *Freese*, griechisch-römische Metrik (42) rec. in Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 44.]

Histoire de la formation des langues, servant d'Introduction au Dictionnaire général étymologique ou Tableaux polyglottes comparatifs des langues anciennes et modernes par *J. Philémon-Sermet*. Paris, au compt. des impr. unis. 6¾ Bog. gr. 8. — *Bock*, *Carl Wilh.*, Prediger zu Bergholz, Verstehen und sprechen die neuern Völker ihre Sprachen noch richtig? oder Nachweisung der Entstehung und Bedeutung der Person-, Zeit-, Sprechweise-, Thätigkeits- und Leidensformen der Verba, in den indogermanischen und vorzugsweise in den deutschen Sprachen. Berlin, Nicolaische B. VI u. 97 S. gr. 8. Geh. n. ⅚ ℛ. — A comparatif Grammar of the Sanscrit, Zend, Greek, Latin, Lithuanian, Gothic, German and Slavonic Languages. By Prof. *F. Bopp*. Translated from the German principally by Lieut. *Eastwick*; conducted through the press by *H. H. Wilson*. Lond. 1846. 472 S. gr. 8. 21 sh. — Elements of Language and General Grammar. By *Geo. Payne*, LL. D. College and school edit. London, 1846 250 S. 8. 2 sh. 6 d. — *Meier*, *Ernst*, Privatdoc. f. orient. Sprachen u. Literatur an der Univ. zu Tübingen, die Bildung und Bedeutung des Plural in den semitischen und indogermanischen Sprachen, nebst einer Einleitung über den Bau der semitischen Verbalstämme. Mannheim, Bassermann. 8⅔ Bog. Lex.-Oct.-12. 4/5 ℛ. — Analogies constitutives de la langue allemande, avec le grec et le latin, expliqués par le sanskrit, par *C. Schoebel*. Paris, Renouard. 13¾ Bog. 8. 10 Fr. — *Curtius*, *Georg*, Dr. phil., Privatdoc. an der Univ. zu Berlin, sprachvergleichende Beiträge zur griechischen und lateinischen Grammatik. 1. Th.: die Bildung der Tempora und Modi. Berlin, Besser. XVI u. 359 S. gr. 8. Geh. n. 1½ ℛ. — [De l'ordre des motes dans les langues anciennes comparées aux langues modernes. Question générale. Par *H. Weil*. angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 60.] — *Nägelsbach*, Dr. *Carl Friedr.*, lateinische Stilistik für Deutsche. Ein sprachvergleichender Versuch. Nürnberg, Stein. XXXII u. 428 S. gr. 8. n. 2⅙ ℛ. — *Fritzschius*, *E. A.*, de casuum obliquorum origine et natura deque genitivi singularis numeri et ablativi graecae latinaeque declinationis conformatione dissertatio. Gissae 1845, Ricker. 8 S. 4maj. Geh. ⅙ ℛ. — *Schasler*, Dr. *Max.*, de origine et formatione Pronominum personalium et priorum numerorum aliarumque, quae huc pertinent, notionum. Pervestigatio rationalis et phonetica. Berolini, Schroeder. 122 S. 8maj. Geh. ⅚ ℛ.

[*Guarini*, Nupera quaedam Osca (41), *Ders.*, Lexici Osco-latini stamina quaedam (42), *Mommsen*, Oskische Studien (45) rec. in den Gött. Anz. N. 51. 52. von *G. F. G.* — Oskische Studien von *Mommsen* (45.) rec. in d. Jahrb. f. wissensch. Krit. N. 83—87. von *Corssen* in Stettin. — Die grosse perusische Inschrift, übers. von *Karl von Schmitz*. Beilage zur Ztschr. f. d. Alterthumsw. Septemb. 1846. 2 S.]

Journal asiatique. Année 1846. [Janv.: *Burnouf*, études sur la langue et sur les texts zends, S. 5—72. *Amari*, extrait du voyage en Orient de Mohammed ben Djobaïr. Suite, —96. Nouvelles etc., —104. Fév.: *Burnouf*, études sur la l. etc., —160. *Biot*, sur les anciens tems de l'histoire chinoise, —188. *Prieur*, histoire du roi Nallane, trad. du tamoul, —195. Bibliogr., —200. Mars: *Amari*, extrait du Voyage etc. Fin, —243. *Burnouf*, études sur la l. etc. Fin, —279. *Rouet*, lettres au sujet de ses découvertes d'antiquités assyriennes, —290. Nouvelles etc., —296. Avril: *Cherbonneau*, extrait de l'ouvrage intitulé: Traité de la conduite des rois et Histoire des dynasties musulmanes, —359. Nouvelles etc., —388. Mai: *Biot*, études sur les anciens tems de l'histoire chinoise, —424. *Dozon*, sur le roman malais de Sri Rama, —470. *de*

Slane, sur la langue maltaise, —483. Nouvelles etc., —484. Juin: *Bargès*, le livre du don abondant, —521. *Sédillot*, Notice sur un ouvrage intitulé: Voyage au Darfour, —543. *Dulaurier*, liste de pays, qui relevaient de l'empire javanais de Madjapahit à l'époque de sa destruction, —571. Nouvelles etc., —592.] — Zeitschrift der deutschen morgenländ. Gesellschaft. Herausg. v. den Geschäftsführern. 1. Jahrg. 4 Hefte. Leipzig, Brockhaus & Avenarius in Comm. 1. H. VI u. 90 S. gr. 8. Geh. n. 2⅔ ℛ. — Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes herausgeg. von *Christian Lassen*. 7. Bd. 3 Hefte. Bonn, König. 1. H. S. 1—184. gr. 8. n. 4 ℛ. — Jahresbericht der deutschen morgenländ. Gesellschaft f. d. J. 1845. Leipzig, Brockhaus & Avenarius in Comm. VI u. 160 S. gr. 8. Geh. ⅔ ℛ. — Mélanges de litérature orientale extraits de manuscrits de la bibliothèque royale de Dresde et trad. en français par *Charles Schier*. 1. cah. Dresden, Arnold. 2½ Bog. Schm. 4. Geh. ⅔ ℛ. — [*Zenker*, bibliotheca orientalis (46) angez. in d. Hall. Ltztg. N. 120. von *E. R.*, Gött. Anz. N. 116. von *F. W.*, Lit. Zeit. N. 8. *Frähn*, sur la reprise de recherches de manuscr. orient. en Asie (45) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 181. von *Kosegarten*. *Valeton*, Spec. e lit. oriental., exhibens Thaâlibii syntagma dictor. brev. (44) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 24. v. *Rödiger*.]

Duvivier, les inscript. phénic., puniques, numidiques, expliquées par une méthode incontestable. Paris, Dumaine. [rec. in d. Rev. de philol. Vol. II. p. 59. sq. von *de Saulcy*.] — *Juynboll, Theod. Guil. Joh.*, Oratio de praecipuis progressibus, quos literae Semiticae hoc ipso decennio fecerunt. Lugduni Batav., Hazenberg & soc. 32 S. 8maj. Geh. n. ⅓ ℛ.

[*Löwenstern*, essai de déchiffr. de l'écrit. Assyrienne (45) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 61. v. *E. Rödiger*, u. in d. Gött. Anz. N. 126. 127. v. *G. F. G.*] — Ueber die syrischen Handschriften, welche neuerlich das Britische Museum erworben hat. Nach einem Artikel des Quaterly Review. N. 153. Auszug in d. Hall. Ltztg. N. 203—205. — *Landsberger*, Dr. *Jul.*, Fabulae aliquot Aramaeae. Berol. (Lipsiae, C. L. Fritzsche.) 39 S. 8maj. Geh. n. ⅓ ℛ. [angez. im Leipz. Rep. 32. H.] — The Bible, the Koran, and the Talmud; or Biblical Legends of the Mussulmans, compiled from Arabic Sources, and compared with Jewish Traditions. By Dr. *G. Weil*. Translated from the German, with occasional Notes. London, 1846. 250 S. 8. n. 7 sh. 6 d. — Conforte, R. Dav., liber Kore, Ha-Dorot. Denuo edidit, textum emendavit, introductionem, notas, indices adjecit D. *Cassel*. Berolini, Asher & soc. 8 Bog. 4. Geh. 2 ℛ. — Maimonides, Moses, Jad hachasakah oder Mischna Thorah in 14 Büchern, das gesammte jüdisch-theologische, — philosophische, ethische und rituelle — Gesetzesgebiet umfassend, in rein deutscher Uebersetzung. Zum erstenmal herausg. von *Elias Soloweiczyk*. 1. Buch: Maddah, oder von der Erkenntniss. Königsberg, Bornträgersche Sort.-B. VIII u. 118 S. 8 Geh. n. ½ ℛ. — Die himmlische Philosophie von Keleph Ben Nathan. Im Auszuge mitgetheilt von *C. B. Schlüter*. Münster, Deiters. 1845. XII u. 116 S. gr. 8. Geh. ½ ℛ. — [*Groenewoud*, institutio ad grammat. Aramaeam ducens (45) angez. in d. Hall. Ltztg. N. 76. *Geiger*, Lehr- und Lesebuch zur Sprache der Mischnah (45) rec. in den N. J. 46. Bd. p. 297—298. von *Böhmer*, in den Gött. Anz. N. 27. von *E. B.*, in d. Heidelb. Jahrb. H. 1. p. 142—144. von *Hautz*. *Goldberg*, Anecdota Rabbinica (45) angez. im Leipz. Rep. H. 32.]

Abu Zakariya-Yahya el-Nawawi biographical dictionary. Now first edited by *Ferd. Wüstenfeld*. Göttingen, Dieterichsche Buchh. 1842—46. Part. VIII. 6 Bog. Lex.-8. 1⅙ ℛ. — Jacut's Moschtarik, das ist: Lexikon geographischer Homonyme. Aus den Handschriften zu Wien und Leyden

herausg. von Ferd. *Wüstenfeld*. 2. u. 3. H. Göttingen, Dieterichsche Buchh. 22 Bog. gr. 8. Geh. à n. 1⅓ ₰. — Fables de Lockman, expliquées d'après une méthode nouvelle, avec un dictionnaire analytique des mots et des formes difficiles; par M. *Cherbonneau*. Paris, Hachette. 4 Bog. gr. 12. — Alii Ispahanensis liber cantilenarum magnus, ex codicibus manuscriptis arabice editus adjectaque translatione adnotationibusque illustratus ab *Joan. Godofr. Ludov. Kosegarten*. Fasc. VI. Greifswald, Koch. 12 Bog. gr. 4. Geh. n. 1¾ ₰. — Beidhawii Commentarius in Coranum ex codd. Parisiensibus, Dresdensibus et Lipsiensibus edidit indicibusque instruxit *H. O. Fleischer*. Fasc. IV. Lipsiae, F. Chr. Guil. Vogel. 20¾ Bog. gr. 8. Geh. n. 2⅔ ₰. — Mibchar ha-Peninim (das Buch), aus dem Arabischen übersetzt. In einem correcten hebräischen Texte u. mit dem erläuternden hebräischen Kommentar von *A. Adam*. Hamburg. (Leipzig, C. L. Fritzsche.) 6¼ Bog. 8. Geh. n. ⅓ ₰. — *Bechaji bar Josef*, *R.*, System der Moral. Nach der von Jehuda Ibn-Tibbon aus dem Arab. gefertigten Uebersetzung nebst einem kurzen Kommentar herausg. Mit e. Einleitung u. Fragmenten der Jos. Kimchischen Uebersetzung verm. von *Ad. Jellinek*. Leipzig, C. L. Fritzsche. XLVIII u. 464 S. 16. Geh. n. 1 ₰. — Hamâsa oder die ältesten arabischen Volkslieder, gesammelt von Abu Temmâm, übers. u. erläutert von *Fr. Rückert*. Stuttgart, S. G. Liesching. 2 Thle. 428 u. 398 S. gr. 8. Geh. à n. 2⅙ ₰. — Alii Ben Isa Monitorii Oculariorum s. Compendii ophthalmiatrici ex cod. arab. mst. Dresd. lat. redditi Spec. praemissa de medicis Arabibus ocularis dissert. ed. *Car. Aug. Hille*, Med. et Chir. Dr. Dresdae, Arnold. 1845. 63 S. gr. 8. 24 N₰. [angez im Leipz. Rep. H. 26. v. *Brockhaus* u. in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 33. v. *Hammer-Purgstall*.] — Handbuch der arabischen Volkssprache mit deutscher und italienischer Erklärung sammt beigesetzter Aussprache eines jeden arabischen Wortes. Von *Joh. Hofstetter* und *Georg Hudaj*. Wien, Mörschner's Wwe. & Bianchi. 23 B. gr. 4. Geh. 4 ₰. — Dialogues arabes-français avec la prononciation arabe figurée en caractères franç. par *Aug. Martin*. Paris, Barrois. 13¾ Bog. gr. 8. 6 Fr. — [*Freitag*, Arabum proverbia sententiaeque proverb. Tom. III. (43), *Dukes*, Rabbinische Blumenlese (44), *Valeton*, Spec. e litteris orientalibus exhib. Taalibii syntagma (44) rec. in d. Wien. Jahrb. Bd. 113. p. 1—57. von *Hammer-Purgstall*. *Röper*, lectiones Abulpharagianae (44) angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 3. u. in d. N. J. 47. Bd. p. 334 fg. *Kurd de Schlözer*, Abu Dolef Misaris Ben Mohalhal de itinere Asiatico commentar. (45) angez. in d. Gött. Anz. N. 168. u. in d. Hall. Ltztg. N. 91. von *J. G. Wüstenfeld*, Jacut's Moschtarik, angez. in d. Gött. Anz. N. 54. 55. von *F. W. Nordtmann*, Ebu Ishal el Farsi el Isstachri (45) angez. in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 2. von *Hammer-Purgstall*. *F. W. Weil*, biblische Legenden der Muselmänner, aus arab. Quellen (45) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 239. *Cureton*, Tanchumi Hierosol. comment. arab. in lamentationes (43), *Haarbrücker*, Rabbi Tanchumi Hierosol. comment. arab. ad libr. Samuelis et regum locos graviores (44), *Tullberg*, Gregorii Bar Hebraei in Jesaiam scholia (42), *Jd.*, Gregorii Bar Hebraei in Psalmos Schol. spec (43) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 275. von *Kosegarten*. *Roth*, zur Literatur u. Geschichte des Weda (46) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 210—212. von *Benfey*.] — Novum Testamentum Coptice. Edidit Dr. *M. G. Schwartze*, literar. copt. Prof. in Univ. regia Berolinensi. Partis I. vol. I. Evang. Matthaei et Marci continens. Lipsiae, Barth. XXXVI u. 214 S. gr. 4. n. 3 ₰.

Sadi's, Moslicheddin, Rosengarten. Nach dem Texte und dem arabischen Commentare Sururi's aus dem Persischen übers. mit Anmerkungen und Zugaben von *Karl Heinr. Graf*. Leipzig, Brockhaus. XXII u.

302 S. 8. Geh. 1 ₰ 6 N℘. — Vâgá saneya-Sanhitae specimen cum commentario primus edidit *Albrecht Weber*, phil. Dr. Pars I. Breslau, Max & Co. 6¾ Bog. 8. 20 N℘. [rec. in d. Hall. Ltztg. N. 250. 251. von *Kuhn*.] — Hafis. Eine Sammlung persischer Gedichte. Nebst poetischen Zugaben aus verschiedenen Völkern und Ländern. Von *G. Fr. Daumer*. Hamburg, Hoffmann & Campe. X u. 318 S. 8. Geb. 1½ ₰. — *Hitzig*, Dr. *Ferd.*, die Grabschrift des Darius zu Nakschi Rustam, erläutert. Zürich, Orell, Füssli & Co. 1847. IX u. 84 S. gr. 8. Geh. 24 N℘. — *Lassen* u. *Westergaard*, über die Keilschriften (45), *Holtzmann*, Beiträge zur Erklär. d. Pers. Keilschriften (45) rec. in den Gött. Anz. N. 73—75. von *G. F. Grotefend*. *Defrémery*, histoire des Samanides par Mirkhond (45) angez. in d. Münchn. Anz. N. 138—140. v. *Neumann*.]

An Elementary Grammar of the Sanscrit Languague, party in the Roman Character, arranged according to a New Theory in reference especially to the Classical Languages: with Short Extracts in Easy Prose. To which is added, a Selection from the Institutes of Manu, with copious References to the Grammar, and an English Translation. By *Monier Williams*, M. A. London. 60 S. Imp.-8. 14 sh. — *Δημητρίου Γαλανοῦ, Ἀθηναίου, Ἰνδικῶν μεταφράσεων Πρόδρομος κ. τ. λ. Ἐκδοθ. μὲν φιλομούσῳ δαπάνῃ Ιω. Δουμᾶ, σπουδῇ δὲ καὶ ἐπιμελείᾳ Γ. Κ. Γυπαλδοῦ καὶ Γ. Ἀποστ. Κοσμητοῦ. Ἐν Ἀθήναις, ἐκ τῆς τυπογρ. Ν. Αγγελίδου*. 1845. *μή* u. 155 S. gr. 8. 3 Drachm. u. geb. 5 Drachm. [angez. im Leipz. Rep. H. 23. Enthält: 1) Sitten- u. Denksprüche, nebst Allegorien des Kön. Batricharis. 2) Ermahnungen von dems. 3) Sammlung v. Sentenzen aus einzelnen Dichtern 4) Denk- und Sittensprüche des Sanakea. 5) Allegorien des Sagannatha Panditarasa. Rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. 2. Bd. N. 51. von *A. Hofer*, in der Jen. Ltztg. N. 181. von *Kosegarten*, in d. Gött. Anz. N. 110. 111. v. *Benfey*.] — Kàlidâsa's Çakuntala. Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Dr. *Otto Boehtlingk*. Ausg. ohne Uebersetzung. Bonn, König. XIV u. 268 S. Schm. 4. Geh. n. 5 ₰. — Bhagavad-Gita id est *Θεσπεσίου Μέλος* sive almi Crishnae et Arjunae colloquium de rebus divinis. Textum recensuit adnotationes criticas et interpretationem latinam adjecit *Aug. Guil. a Schlegel*. Editio altera auctior et emendatior cura *Christ. Lasseni* Bonnae, Weber. LIV u. 298 S. gr. 8. Geh. n. 4 ₰. — *Schütz*, der Kampf Arjunas mit den Kiráten, Ges. 1. u. 2. Aus dem Sanskrit übers. Progr. von Bielefeld. 1845. 30 (16) S. 4. — Kalidasa, Urwasi, der Preis der Tapferkeit. Ein Drama in 5 Acten. Herausgeg., übers. u. erläutert von Dr. *Friedr. Bollensen*, Adjunct-Professor etc. St. Petersburg, Gräff's Erben. (Leipzig, Voss.) XVII u. 696 S. Lex.-8. Geh. baar 5 ₰. — Prabodhatschandrodaja oder der Erkenntnissmondaufgang. Philosophisches Drama von Krischnamisra. — Meghaduta oder der Wolkenbote. Lyrisches Gedicht von Kalidasa. Beides metrisch übers. von Dr. *Bernh. Hirzel*. Zürich, Meyer & Zeller. X, 102 u. 42 S. gr. 8. Geh. 1 ₰. 6 N℘. — *Holtzmann, Adolf*, Indische Sagen. 2. Th. A. u. d. T.: Die Kuruinge. Ein indisches Heldengedicht. Karlsruhe, Holtzmann. XIV u. 220 S. 8. Geh. 1 ₰. (1. 2.: 1 ₰ 26 N℘.) — Der Index des Kandjur, herausg. von d. Kais. Akad. d. Wiss. u. bevorwortet von *J. J. Schmidt*, ordl. Mitgl. d. Akad. St. Petersburg (Leipzig, Voss.) 1845. IV, 215 S. gr. 4. 2 ₰. [angez. im Leipz. Rep. H. 27. von *Spiegel*.] — [*Böhtlingk*, Sanskrit-Chrestomathie (45) rec. in d. Gött. Anz. N. 70. 71. 76. 80. 82—84. 86—88. 90—92. von *Benfey*, u. in d. Hall. Ltztg. N. 134—137. v. *A. Kuhn*. Mahâ-Nâtaka, a dramatic history of King Râma by *Hanumat* (40) rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. N. 59. 60. v. *M. Müller* in Paris. *Böhtlingk*, Kalidâsas Ring-Çakuntalâ (42), *Hammerich*, Sacuntala (45) rec. in d. Münchn. Anz. N. 17. 18. v. *Spiegel*. *Max. Müller*, Hitopadesa. Eine In-

dische Fabelsammlung aus d. Sanskrit übersetzt (44) rec. in d. Lit. Zeit. N. 22.]

Premiers rudiments de langue Chinoise, à l'usage des élèves de l'Ecole des langues orientales. Paris, 1844. 38 S. gr. 12. 2 Fr. 50 c. [angez. im Leipz. Rep. H. 23.] — Dictionnaire encyclopédique de la langue chinoise par *J. M. Callery*. Tom. I. Mocao, 1845. VI, XXXVI, 212 S. gr. 8. — Chinese and English Dictionary; containing all the words in the Chinese Imperial Dictionary, arranged according to the radicals by *W. H. Medhurst*, missionary. Batavia, printed at Parapattan. Vol. I. 1842. XXIV, S. 1—648 u. 29 S. Vol. II. 1843. S. 649—1486 u. 28 S. gr. 8. [angez. im Leipz Rep. H. 23.] — An English and Chinese vocabulary in the court dialect by *S. Wellp Williams*. Canton, 1844. gr. 12. — Han-Tseu Thso-Yao. Sinensium literarum compendium. Exercices progressifs sur les Clefs et les Phonétiques de la langue Chinoise, suivis de phrases familières et de dialogues. Texte autographié, à l'usage des élèves de l'École de langues Orientales. Paris, 1845. 22 lithogr. Bl. gr. 8. [angez. im Leipz. Rep. H. 23.] — Confucius et Mencius. Les quatre livres de philosophie morale et politique de la Chine. Trad. du chinois par *M. G. Pauthier*. Paris, Charpentier. 21 Bog. gr. 12. 3 Fr. 50 c. — Wang Keaou Lwan Pih Neen Chang Han, oder die blutige Rache einer jungen Frau. Chinesische Erzählung. Nach der in Canton 1839 erschien. Ausg. von Sloth übers. von *Adolf Böttger*. Leipz., Jurany. 111 S. u. 1 lithogr. Abbild. gr. 8. In engl. Einb. mit Goldschn. 2 ₰. — Novum testamentum Sinice. 4 Voll. Malakka. Zusammen 539 Bl. gr. 8. [angez. im Leipz. Rep. H. 28. v. *Brockhaus*.] — [*Schott*, vocabularium Sinicum (44) rec. in d. Jahrb. f. wiss. Krit. 2. Bd. N. 30. *Dorn*, Zusätze zu d. grammat. Bem. üb. d. Puschtu (45), *Ders.*, Auszüge aus Afghanischen Schriftst. (45) rec. in d. Münchn. Anz. N. 62. 65. von *Neumann*.]

Grammar of the Hindustani Language in the Oriental and Roman Character: with a Selection of Easy Extracts for Reading, and a Vocabulary. By *D. Forbes*. London, 1846. 250 S. gr. 8. 12 sh. — Bagh o Bahar; consisting of Entertaining Tales in the Hindustani Language. By Mir Amman, of Dihli, one of the learned Natives formerly attached to the College of Fort William, Bengal. New edit., collated with orig. Manuscripts, having the essential Vowel Points and Punctuation marked througout; to which is added a Vocabulary of the Words occurring in the work. By *Duncan Forbes*, A. M. London, 1846. Imp.-8. 15 sh. — Les séances de Haidari. Ouvrage trad. de l'hindoustâni, par abbé Bertrand; suivi de l'Elegie de Miskin, trad. de la même langue par M. *Garcin de Tassy*. Paris, Duprat. 22¼ Bog. gr. 8. 6 Fr. 50 c. — Nuovo Dizionario, italiano-francese armeno-turco, compilato sui migliori vocabolorii di queste quattro lingue dai Padri della Congregazione mechitaristica. Wien, Mechitaristen-Congr.-Buchh. 1846. XIV u. 1120 S. gr. Lex.-8. 7 ₰. 10 Ngl.

Dictionnaire de la langue d'Oc, ancienne et moderne, suivi d'un vocabulaire français-provençal, par *S. J. Honorat*. Tom. I. A—D. Digne, Repos. 96½ B. gr. 4. 15 Fr. — Histoire de la littérature provençale par *Em. Delaveleye*. Bruxelles. 347 S. gr. 8. 2 ₰. 15 Ngl. — Die Werke der Troubadours in provenzalischer Sprache, mit einer Grammatik und einem Wörterbuche, v. *C. F. A. Mahn*. Berlin, Plahn'sche B. 1. Bd. XXXIV u. 385 S. gr. 8. Geh. n. 2 ₰. — *Brinkmeyer*, die provenzalischen Troubadours (44) angez. in d. Lit. Ztg. N. 25. — *Vaillant*, la Romance (45) angez. in d. Oestr. Bl. f. Lit. u. K. N. 4.

De l'usquère et de ses erdères, ou de la langue basque et de ses dérivés, par *Yrizar y Moya*. Tom. IV. Paris, Poussielgue-Rusand. 1846. 16 B. gr. 8. 6 Fr.

Neederlandsche Spraakkunst, van *J. C. Weijermans*. Gravenhage, Hoogstraaten. gr. 8. 4 Fl. 80 c. — Nieuw handwoordenbock voor de spelling der Nederduitsche taal, verrijkt met eenige duizende woorden etc. van *D. Bomhoff*. Zalt-Bommel, Noman. gr. 12. 1 Fl. 80 c.

Greif, G. H. A., Grammatik der dänischen Sprache. Altona, Schlüter in Comm. X, 112 S. 8. 12½ N*gr*. — *Nytt*, Fick-Lexicon öfwer Fremmande Ord i Swenska Spräket, upptagande 5000 orde jemte deras uttal och betydelse. Jönkoping, Sandwall. (Stockholm, Bonnier.) 1846. 223 S. gr. 16. 24 sk. — Om the olika bildningsperioder och bildningsformer, efter hvilka quarle vor finnas i Skandinavien, från tider, som före gått Historien. Inträdes-tal i kongl. Vitterhets-, Historie-och Antiqvitets-Akad. of *Sven Nilsson* (44) rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. N. 88 —90. v. *Kampe*.

Jahrbücher für slawische Literatur, Kunst u. Wissenschaft. Redigirt von Dr. *J. P. Jordan*. 4. Jahrg. 1846 in 12 H. (1. H. 40 S.) Leipzig, Expedition. gr. 8. 4 *ℛ*. — *Fröhlich, R. A.*, kurzgefasste tabellarisch bearb. Anleitung zur schnellen Erlernung der vier slawischen Hauptsprachen. Wien, J. Wenedikts Wwe. & Sohn. 1847. 151 S. kl. 4. Geh. 1 *ℛ*. — *Jordan*, Dr. *J. P.*, die slawischen Sprachdialekte in kurzer Grammatik, Chrestomathie und dem nöthigen Wörterverzeichniss. 2. Th.: die polnische Sprache für Böhmen. Leipzig, Engelmann. 116 S. gr. 8. Geh. n. ½ *ℛ*. — *Jordan*, Dr. *J. P.*, Geschichte der russischen Literatur. Nach russischen Quellen bearbeitet. Leipzig, slawische Buchh. (Keil & Comp.) 190 S. gr. 8. Geh. ⅚ *ℛ*. — ОСТРОМИРОВО ЕВАНГЕЛИЕ 1056—1057. ГОДА (Ostromir's Evangelium vom J. 1056—1057.) Mit untenstehendem griech. Texte u. grammat. Erklär. Herausg. v. *A. Wostokow*. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1843. VIII S. Vorr. 294 Bl. Text. 4 S. Anmerk., 315 S. Gramm. u. Wort- u. Inhaltsverz. gr. 4. 5 *ℛ*. [angez. im Leipz. Rep. H. 31. von *J—an*.] — Počátky posvátného Jazyka slovanského. Od *Václava Hanky*. (Elemente der slawischen Kirchensprache. Von W. Hanka.) Praze, Haase. 48 S. gr. 12. Auch in russischer Sprache in gleichem Umfange. [angez. im Leipz. Rep. H. 32. von *Jordan*.] — Sazavo-Emmauzskoje svjatoje Blagovèstvoranije, nynèže Remeskoje u. s. w., d. i. Sazava-Emmauser heiliges Evangelium, jetzt Rheimser, auf das ehedem die franz. Könige bei ihrer Krönungssalbung den Eid leisteten; mit Hinzusetzung desselben Textes mit lat. Buchst., Vergleichung des ostromirischen Evangeliums u. d. Ostroger Lectionen. Ausgearb. u. herausg. von *Vaclav Hanka*. Mit 1 Ansicht der Emmauskirche u. 2 Facsim. Prag, Haase Söhne. (Leipzig, Keil.) XXXII, 199 S. Lex.-8 in gespalt. Columnn. 2 *ℛ* 10 N*gr*. [angez. im Leipz. Rep. H. 31. von *J—an*.] — [*Miklosich*, radices linguae Slovenicae (45) angez. im Leipz. Rep. H. 82. v. *Jordan*.] — Neuer russischer Dollmetscher für Deutsche. Enth. die Grundregeln der russischen Grammatik u. eine kurze Anleitung, die nothwendigsten russischen Wörter und Redensarten in kürzester Zeit verstehen u. sprechen zu lernen. 9. durchgehends verb. u. verm. Aufl. Moskau, Severin's Verlag. VIII u. 116 S. gr. 8. Geh. ¾ *ℛ*. — *Swätnoi, Ph.*, russische Chrestomathie, oder ausgewählte Stellen aus russischen Prosaikern und Dichtern, mit deutschen Wort- u. Sach-Erklärungen. I. Cursus. Reval, Kluge. (Eggers Buchh.) XI u. 147 S. gr. 8. Geh. n. 24 N*gr*.

Kurzgefasste theoretisch-praktische Anweisung zur gründlichen Erlernung der polnischen Sprache, besonders für Schulen bearb., von e. prakt. Lehrer. Posen, Heine in Comm. 101 S. 8. Geh. n. ¼ *ℛ*. — *Lukaszewski, X. F. A. E.*, polnisch-deutsche Fibel nach der Schreibend-Lese-Methode für katholische, utraquistische Elementarschulen. Lissa,

Günther. 1845. 180 S. gr. 12. Geh. 1/3 ℛ. — *Dahlmann, Pierre*, nouveau Dictionnaire de poche des langues polonaise et française. 2 vols. Breslau, Schletter. 28½ B. gr. 16. Geh. 1⅚ ℛ. — Dictionnaire polonais-français. Liv. VI. (Pom—Pyz.) Berlin, Behr. S. 1667—2089. in 12. Vollständig im Subscript.-Preise 6⅔ ℛ. Nach Vollendung 8 ℛ. — Wörterbuch der polnischen, französischen und deutschen Sprache. Grimma, Verlagscomptoir. 244 S. 16. Geh. ½ ℛ. — *Trojanski, J. K.*, deutsch - polnisches Handwörterbuch. 1—8. H. Berlin, Mittler. 1274 S. gr. Lex.-8. à ⅔ ℛ. — [*Lukaszewski* u. *Mosbach*, poln.-deutsch. Taschenwörterbuch (45) angez. im Leipz. Rep. H. 32. von *Jordan*. *Jordan*, vollst. Taschenw. d. poln. u. deutsch. Spr. (45) angez. ebndas. vom Verf. *Jordan*, die polnische Spr. in kurzer Grammat. u. s. w. (45) angez. ebendas. vom Verf. *Smith*, Grammat. der poln. Spr. (45) angez. ebendas. v. *Jordan*.]

Konecny, J. N., theoretisch-praktische Anleitung zur schnellen und gründlichen Erlernung der cechisch-slawischen Sprache nach einer neuen leichtfasslichen Methode. 2. verb. u. verm. Ausg. Wien, Rohrmann. 293 S. gr. 8. Geh. 1 ℛ. — *Maly, J. B.*, Beispiele cechischer Redeweise. Der kurzen cechischen Sprachlehre für Cechen 2. Th. Prag, Kronberger & Rziewnatz. 153 S. gr. 8. Geh. n. ½ ℛ. — *Stule, Wencesl.*, Erinnerungsblumen auf den Wegen des Lebens. Aus dem Neucechischen übertragen von *Jos. Wenzig*. Prag, Ehrlich. XXIV u. 175 S. 8. Geh. n. ⅔ ℛ. — Kratká mluvnice jazyka polského a výbor původních článků polských s připojeným překladem českým k usnadnění vzájemnosti Poláků a Čechů. Sepsal Dr. *J. P. Jordan*. V Lipsko (Leipzig, Engelmann.) 1845. 116 S. gr. 8. n. 15 Ngr. [angez. im Leipz. Rep. H. 32. v. Verf.] — [*v. Thun*, Gedichte aus Böhmens Vorzeit (45) angez. in d. Münchn. Anz. N. 161—163. u. rec. in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 27. von *Bakonicky*.]

Reméle, Joh. N., Lehrbuch der ungarischen Sprache nach einer neuen, leichtfasslichen, prakt. Methode, mit Berücksichtigung des gegenwärtigen Bedürfnisses, auf Beispiele gegründet. 2. bedeut. verm. u. verb. Aufl. Wien, Tendler & Schäfer. XII u 276 S. gr. 8. Geh. 1¼ ℛ. — *Bloch*, Prof. Dr. *Mor.*, ausführliche theoretisch-praktische Grammatik der ungarischen Sprache für Deutsche, nebst einer Auswahl von Beispielen nach der Interlinear-Methode u. Uebungsaufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Ungarische. 2. völlig umgearb. Aufl. Pesth, Geibel. VIII u. 368 S. gr. 8. Geh. 1½ ℛ. — Schul- u. Reise-Taschenwörterbuch der ungarischen und deutschen Sprache. — Magyar-Német és Német-Magyar Tanodai és Utazási Zsebszótár. 2 Thle Wien, Tendler. 604 u. 666 S. 16. Geh. 1¾ ℛ. — *Bloch*, Prof. Dr. *Mor.*, unentbehrliches Ergänzungs-Wörterbuch der ungarischen und deutschen Sprache, mit Inbegriff der Fremdwörter und original-ungarischen Redensarten. 2 Thle. Pesth, Geibel. 1. Thl. 177 S. 8. Geh. n. 1½ ℛ. — Ungarische Volkslieder, übersetzt und eingeleitet von *M. A. Greguss*. Leipzig, G. Wigand. 100 S. 12. In engl. Einb. n. ⅔ ℛ.

Castrén, Dr. *M. A.*, vom Einflusse des Accents in der Lappländischen Sprache. St. Petersburg 1845. (Leipzig, L. Voss.) 44 S. gr. 4. Geh. 5 Ngr. Aus den Mémoires de l'acad. imp. des sciences par div. étrang. Tom. VI. besonders abgedruckt.

Baillant's, J. A., kurzgefasste walachische Sprachlehre zum Gebr. u. zum Selbstunterricht für Deutsche bearb. u. mit e. Anhang verm. v. *S. Petri*. Hermannstadt, Thierrysche Buchh. 142 S. 8. Geh. 12½ Ngr.

Um Frumparta íslenzkrar túngu í fornöld, eptir *Konráð Gíslason* (Lautlehre der altisländischen Sprache.) Kjobenhavn, Host. 1845. LXII, 242 S. 8. 1 Rbd. 64 sk. — Islandsk Laesebog med Ordregister og en

Oversigt over den islandske Formlaere, af *H. K. Fridriksson*. Kjobenhavn, Jäger. XXVI, 166 S. gr. 8. 72 sk.
[*Tutschek*, Lexikon der Galla-Sprache 1. Thl. Gallo-Engl.-Deutsch. (44). 2. Theil. Engl.-Galla. (45) angez. in d. Gött. Anz. N. 145—147. v. *Th. Benfey*.]

b. Griechische Sprache.

Thesaurus graecae linguae, ab H. Stephano constructus. Post edit. anglicam novis additamentis auctum, ordineque alphabetico digestum tertio ediderunt *C. B. Hase*, *Guil. Dindorfius* et *L. Dindorfius*. Vol. V. Fasc. 7. 8. Schluss des fünften Bandes. S. 1921—2524. Vol. VI. Fasc. 6. πρὶν—προςήγορος. S. 1601—1920. Fol. à 3⅚ ℛ. — Handwörterbuch der griechischen Sprache von *Karl Jacobitz* und *Ernst Ed. Seiler*. Leipzig, Hinrichsche Buchh. 2. Bds. 2. Abth.: *Π—Ω*. 80¼ B. gr. Lex.-8. Vollst. in 2 Bdn., aus 4 Abth. bestehend 208¼ Bog. 7 ℛ 10 Nℊ. — *Rost*, Dr. *Val Christ. Friedr.*, kleineres deutsch-griechisches Wörterbuch, ein Auszug aus dem grösseren gleichnamigen Werke, für den ersten Schulgebrauch bestimmt, 2., mit einem Verzeichniss der bedeutenderen Eigennamen verm. Ausg. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 1845. IV u. 848 S. gr. 8. Geh. n. 1 ℛ. — *Lobeck*, *Chr. Aug.*, Ῥηματικόν sive Verborum graecorum et nominum verbalium technologia. Regimontii, fratr. Borntraeger. XII u. 387 S. gr. 8. n. 2 ℛ. — *Schrader*, Etymologica. Progr. von Stendal 1845. 20 S. 4. [angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 343. über ἀάατος, ἀᾶσαι u. die davon abgel. Formen, ἀεσίφρων, ἄτη, Ἄσιος.]
Krüger, *K. W.*, griechische Sprachlehre für Schulen. 1. Th.: Ueber die gewöhnliche, vorzugsweise die attische Prosa. Formlehre und Syntax. Berlin, Krüger. VI u. 366 S. gr. 8. Geh. 2¼ ℛ. — *Krüger*, *K. W.*, kritische Briefe über Buttmann's griech. Grammatik. Ein philologisches Vademecum für Viele. Berlin, Krüger. 72 S. 8. Geh. ⅓ ℛ. — *Scheuerlein*, *W.*, Syntax d. griech. Sprache. Halle, Lippert & Schmidt. VIII u. 524 S. gr. 8. Geh. n. 1½ ℛ. — *Schmalfeld*, Dr. *Friedr.*, Syntax des griechischen Verbums. Eisleben, Reichardt. XXVI u. 484 S. gr. 8. n. 2 ℛ. — Untersuchungen über die griechischen Modi und die Partikeln κέν und ἄν von *W. Bäumlein*. Heilbronn, Landherr. 382 S. gr. 8. 1½ ℛ. [rec. in d. N. J. 47. Bd. p. 355—380. von *Peter* in Zeitz.] — *Krebs*, de ratione modorum verbi graeci. Progr. v. Weilburg 1846. 18 S. 4. — *Aug. Mommsen*, de futuri graeci indole modali. P. I. Gekrönte Abhandlung von Kiel 1846. 28 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 73.] — [*Ficker*, Entwurf einer neuen griechischen Schulgrammatik, in Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 85. 86. *Krüger*, griechische Sprachlehre für Schulen (42. 43) rec. in d. Jahrb. f. wiss. Krit. N. 10—12. von *Heiland*. *Rost*, Schulgr. d. griech. Spr. (44) rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 8. *Feldbausch*, griech. Grammat. (45) angez. in d. Heidelb. Jahrb. H. 2. p. 313 fg. *Mehlhorn*, griech. Gramm. 1. Lief. (45) rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. N. 63—65. von *Curtius* u. angez. in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 8. *Gottschick*, Schulgramm. d. griech. Sprache (45) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 208—10. von *Poppo*. *Moiszisstzig*, quaest. de adject. graec. verbal. (44) angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 1. *Janson*, de graeci sermonis paulo post futuri forma atque usu (44) angez. ebendas. N. 9. u. in d. N. J. 47. Bd. p. 351. *Schmidt*, der griech. Aorist (45) rec. in d. N. J. 47. Bd. p. 1—40. von *Jahn*. *Kiessling*, de hypothet. enunc. (45) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 345. *Funk*, commentat. de particip. graec. et lat. part. I. (43) angez. ebendas. p. 327. *Matthiä*, Beitrag zur Lehre von d. Part. γε, ἄρα, μέν, δέ, ἄν (45) angez. in d. Jen. Ltztg. N. 20., in d. N. J. 46. Bd. p. 336. u. in d.

Rep. d. klass. Philol. p. 378. 379. *Franke*, Aufgaben zum Uebers. in d. Griech. (45) rec. in d. Lit. Ztg. N. 28. *Beheim-Schwarzbach*, die griech. Formenlehre (45), *Ders*, Repetitionstaf. zur lat. Gr (45) angez. in d Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N 73]

Heimsoeth, Friedr., die Wahrheit über den Rhythmus in den Gesängen der alten Griechen. Nebst einem Anhange über die Aufführung der griechischen Gesänge. Bonn, Henry & Cohen. VI u. 46 S. 8. Geh. 12 Ngl.

Schnitzer, Dr. *K. F.*, Vorkursus z. Chrestomathie aus Xenophon. Reutlingen, Mäcken Sohn. 3 Bog. gr. 8. Geh. 1/6 Thlr. — *Schnitzer*, Dr. *K. F.*, Chrestomathie aus Xenophon. Mit einem Vorläufer aus Isokrates u. einem poet. Anhang. Reutlingen, J C. Mäcken Sohn. VI u. 196 S. gr. 8. Geh. 3/4 Thlr. [angez. in d Heidelb. Jahrb H 4. p. 636 fg. u. rec in d. Päd. Rev. Juni p. 416—421] — Griechische Chrestomathie für die mittleren Abth. der Gymn. in 2 Cursen bearb von *Ludw. Mezger* u. *Karl Adolph Schmid*. Stuttgart, Metzlersche B. VIII u. 250 S. 8. Geh. 3/4 Thlr [rec in d. Päd. Rev. Juni p 416. fg] Wörterbuch dazu, bearb. von denselben. Ebend IV u. 136 S 8. Geh. 12½ Ngl. Vorübungen dazu, bearb. v. denselben. Ebend. IV u. 48 S. 8. Geh. 1/6 Thlr. — *Halm*, Prof. *Karl*, Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische. Des 1. oder etymolog. Theils 1. Cursus. 4 umgearb. Aufl. A. u. d. T.: Elementarbuch der griech. Etymologie. 1. Cursus Das Nomen und regelmäss. Verbum auf ω 4. Aufl. München, Lindauer 176 S. gr. 8. 16 Ngl. *Derselbe*, griechisches Lesebuch für die 2 ersten Jahre eines griechischen Lehrcursus. 3 theilweise veränd. u. verb. Aufl. Ebend. X u. 372 S. 8. 24 Ngl.

c. Lateinische Sprache.

Magnum lexicon novissimum latinum et lusitanum, ad plenissimam scriptorum latinorum interpretationem accommodatum Ex celeberrimorum eruditissimorumque philologorum lucubrationibus depromptum ad normam praecipui magni lexici latino-lusitani Fr. Emm. Pinii Cabralii et Jos. Ant. Ramalii opera et studio *Emm. Jos. Ferreira*. Paris, Aillaud. 106 Bog. 4. — Glossarium mediae et infimae latinitatis conditum a *Car. Dufresne* Dom *Du Cange*, cum supplementis integris monachorum ord S Benedicti *D P. Carpenterii*, *Adelungii*, aliorum, suisque digessit *G. A. L. Hentschel*. Fasc. XXVII. XXVIII. (Tomi VI. S. 393—768.) Parisiis, F. Didot fratres. gr. 4. Geh. à n. 2½ Thlr. — De Tantali nominis verborumque cognatorum origine et significatione. Scr. Dr. *C. F. E. Nitka*. Regomontii Boruss., Gräfe & Unzer. 15 S. 4. 6 Ngl. — [*Freund*, Wörterbuch d. lat. Sprache. 3 Bd. 1. Abth. (45) und Gesammtwörterbuch d. lat. Spr. (44 u. 45) rec. in den Heidelb. Jahrb. H. 1. p 126—137. von *Moser*. *Ders.*, Wörterb. d. lat. Spr. 3. Bd 2. Abth. Ebend. H. 2. p. 295—298. von *Moser*. *Krebs*, Antibarb. d. lat. Spr. 3. Aufl Zweiter Bericht in d. N. J. 48 Bd. p. 114—150. von *Fr. Schneider*, u. angez. im Class. Mus. N. XII. *Liebetreu*, Onomastici Romani spec. (43) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 112.]

[Elementary Grammar of the Lat. Gramm. by Kühner, transl. by *Champlin* (45) angez. im Class. Mus. N XI.] — *Schmitt*, Dr. *Ant.*, Organismus der lateinischen Sprache od.: Darstellung der Weltanschauung d. römischen Volkes in seinen Sprachformen. 2 Thle. Mit 6 Formentaf. in Fol Mainz, Wirth in Comm. X u. 308 S. gr. 8 Geh. n. 1⅔ Thlr. — *Blume, Wilh. Herm.*, lateinisches Elementarbuch. 2 Thle. 8. verb. Aufl. Potsdam, F. Riegel. 1847. VIII u. 158, VI u. 90 S. gr. 8. Jeder Th. ½ Thlr. — *Leber*, *A.*, Elementarbuch der lateinischen Sprache, enth. die

Elementargrammatik, nebst zahlreichen lateinischen und deutschen Uebungsstücken, nach einer naturgemässen Stufenfolge eingerichtet und mit einem Wörterverzeichnisse versehen. 2. verb. Aufl. Stuttgart, Schweizerbart. XVI u. 389 S. gr. 8. Geh. 27 Ngl. — *Lucas, Carl Wilh.*, praktische Anleitung zur Erlernung der lateinischen Formenlehre, nebst Anwendung derselben auf die einfachsten Regeln der Satzbildung. Ein Leitfaden für die Schüler der Sexta. 2. verb. Aufl. Bonn, Habicht. 1845. VIII u. 118 S. gr. 8 ⅓ ₰. — *Keim, J. C.*, Formenlehre der lateinischen Sprache für Anfänger u. Geübtere, erläutert durch lateinische und deutsche Uebungen. 6. verb. Aufl. Stuttgart, Beck & Fränkel. XVI u. 366 S. gr. 8. 28 Ngl — *Ders.*, kleine lateinische Grammatik. 4. verb. Aufl. Ebend. VIII, 106 u. 176 S. gr. 8. Geh. ⅔ ₰. — *Scheele, Wilh.*, Vorschule zu den lateinischen Klassikern. 1. Th. Formenlehre mit lateinischen und deutschen Uebungssätzen u. einige leichte Lesestücke. 2. vermehr. Aufl. Elbing, Neumann Hartmann VIII u. 182 S. 8. n. ⅓ ₰. — *Alberti Dietrich*, commentationes grammaticae duae. I. De literarum in lingua latina transpositione. II. De vocalibus latinis subjecta litera l affectis. Lipsiae, vend. ap. Fritzschium. 46 u. 50 SS. 4. 12 Ngl. [angez. in d. Jen. Ltztg. N. 182. u. in d. Rep. d. klass. Philol. p. 385—387.] — *Spiess, F.*, die wichtigsten Regeln der Syntaxis nach Siberti's und Meiring's lateinischer Schulgrammatik. Als Anhang zu den lateinischen Uebungsbüchern für Quarta und Tertia. 2. verb. und mit Beispielen verm. Aufl. Essen, Bädeker. XXX S. gr. 8. Geh. n. 2½ Ngl. — *Weissenborn*, disputat. de modor. ap. Lat. natura et usu part. I. Eisenach, 1846. [angez. in d. Jen. Ltztg. N. 135. u. in d. N. J. 47. Bd. p. 91—93.] — *Vallae, Laur.*, de reciprocatione Sui et Suus liber. Denuo edidit *J. Fredericus*. Richlinghusii. (Monasterii, libr. Theissingianae.) 44 S. 8. Geh. n. ⅓ ₰. — *Reinhardi Sternii* symbolae ad grammaticam Romanorum poeticam. Progr. v. Hamm 1845 24 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 15. rec. in d N. J. 47. Bd. p 231.] — *Elster*, Commentatio de Hypallage. Progr. v. Helmstedt 1845. 22 S. 4. [angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 462—65.] — [*Prompsault*, grammaire Latine (42) rec. in d. N. J. 47. Bd. p. 105—168. von *Weissenborn*. *Krüger*, Grammat. d lat. Spr. (42) rec in d. Päd. Rev. März p. 226—229. v. *Schweizer*. *Zumpt*, Lat. Gr. 9. Aufl. (44) zweiter Bericht in d. N. J. 48. Bd. p. 61—68. von *Schneider*. *Schinnagl*, ausführl. lat. Grammat (45) angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 92. *Döll*, Elementarb. d. lat. Spr. (44) rec. ebendas. N. 47. von *Schuch*. *Kühner*, Elementarbuch d. lat. Spr. (45), *Löbe*, Lat. Elementarbuch (45), *Hottenrott*, Uebungsbuch (45), *Breier*, Latein. Lesebuch (45) rec. in d. Lit. Zeit. N. 18. *Spiess*, Uebungsbuch für Sexta (45). *Hottenrott*, Uebungsbuch (45). *Löbe*, lat. Elementarb. (45), *Rückert*, Vorschule f. d. lat. Unterr. (45) rec. in d. N. J. 47. Bd. p. 309—320. von *Piderit*. Leitfaden bei dem ersten Unterr. in d. lat. Spr. (45) u. *Fritzsche*, Lat. Formenlehre (46) rec. ebend. 48. Bd. p. 238—245. von *demselben*. *Raspe*, d. Wortstellung d. lat. Spr. (45) rec. in Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 57. von *Hanow*. *Chanselle*, traité de format. des mots dans la langue lat. (43) rec. in d. Gött. Anz. N. 33. 34. Onomatologica von *Tycho Mommsen* in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 15. *Lignau*, de verbalibus quibusdam dubiae originis nomin. in men et mentum exeunt. discept. II. (44) angez. ebendas. N. 1. in d. N. J. 47. Bd. p. 326 fg *Osanni* comment. de pron. is, ea, id (45) rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 94. 95. von *Curtius*, u. Erwiderung darauf sowie Gegenbemerkungen von dem Recens. Curtius in d. Beil. zu ders. Ztschr. 1846, November. Ueber die Grundbedeutung des lateinischen de in ders. Ztschr. N. 109. 110. von *Heidtmann*. *Fabian*, de construct. part. quum (44) angez. ebendas. N. 8. 9. u. in d. N. J. 47.

Bd. p. 344—347. *Blume*, aphorist. Beiträge zur lat. Grammatik (45) angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 90—91. *Schlickeisen*, de formis lat. linguae ellipt. (43) angez. ebendas. 46. Bd. p. 237. *Voigt*, Nugarum grammaticar. part. I. (44) angez. ebendas. 46. Bd. p. 230.]

Dorn Seiffen, G., Rhythmica doctrina, sive prosodiae latinae appendix. Veteri ad Rh. Trajectu 1845. (Leipzig, T. O. Weigel.) 85 S. gr. 8. Geh. 24 Ngl. — *Pfau*, de numero Saturnio Spec. I. Progr. v. Quedlinburg 1846 23 S. 4. [angez in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 89.] — [*Thiersch*, Anleitung z. Fert. lat. Verse (45) rec. in d Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 83. von *Schiller* in Erlangen.]

Schinnagl, Maur., praktische Anwendung der lateinischen Sprachlehre in einzelnen Sätzen und zusammenhängenden Aufgaben. Zum Privatgebr. für Schüler der untern Grammatical-Classen an den österreich. Gymnasien. 1. Grammaticalcl. 1. Semester. 2. Aufl. Wien, Beck's Univ.-Buchh. VIII u. 117 S. gr. 8. Geh. 12½ Ngl. — *Schulz, Otto*, Tirocinium, d. i. Erste Uebungen im Uebersetzen aus dem Lateinischen, nebst einer kurzen Formenlehre. 5. Aufl. Berlin, Nicolaische B. 1845. VIII u. 120 S. 8 Geb. ¼ ß. — *Ellendt*, Dr. *Friedr.*, lateinisches Lesebuch für die untersten Klassen der Gymnasien. 9. verb. Aufl. Königsberg, Gebr. Bornträger. VIII u. 192 S. 8. n. ⅓ ß. — *Schönborn, A. S.*, lateinisches Lesebuch für untere Gymnasialkl. 2. Cursus. (Für die Quinta.) 2. umgearb. Aufl. Berlin, E. S. Mittler. IV u. 199 S. 8. ½ ß. — *Lindemann, E.*, lateinisches Lesebuch für die beiden untern Kl. der Gymn. Mitau, Reyher. 1845. 80 S. 8. 6 Ngl. — *Bonnell, E.*, Uebungsstücke zum Uebersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche für die ersten Anfänger. 4. verm. und verb Aufl. Berlin, Enslin. VIII u. 198 S. 8. — *Seyffert*, Dr. *Mor.*, Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische für Secunda. Brandenburg, Müller. X u. 216 S. gr. 8. Geh. ¾ ß. — *Hefner*, Dr. *Jos. v.*, Prof., Elementarbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. I. Curs: Etymologie. 5. umgearb. u. verb. Aufl. München, Lindauersche Buchh. XVI u. 364 S. gr. 8. ¾ ß. — *Hottenrott, Heinr.*, Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. 4. Th. für die Tertia eines Gymnasiums. 2. stark verm. Aufl. Leipzig, Fr. Fleischer. IV u. 175 S. gr. 8. 12 Ngl. — *Kühner*, Dr. *Raph.*, Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische, nebst dem dazu gehörigen deutsch-latein. Wörterbuche für die mitttlern Gymnasialcl. zur Einübung der syntakt. Regeln. 2. verb. Aufl. Hannover, Hahnsche Hofbuchh. 136 S. gr. 8. ⅓ ß. — *Spiess, F.*, Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche und aus dem Deutschen ins Lateinische für die untersten Gymnasialkl. bearb. 2. Abth.: für Quinta (Septima). Essen, Bädeker. IV u. 149 S. gr. 12. Geh. 12½ Ngl. — Aufgaben zum Uebersetzen ins Lateinische, nach *Döll's* Elementarbuch geordnet. Mannheim, Bassermann. IV u 60 S. gr. 8 Geh. n. 6 Ngl. — *Süpfle, Karl Fr.*, Aufgaben zu lateinischen Stylübungen. Mit besonderer Berücksichtigung von Krebs Anleitung zum Lateinischschreiben und von Zumpts, Schulzs und Feldbauschs lateinischen Grammatiken und mit Anmerkungen versehen. 1. Th. (f. untere u. mittlere Kl.) 4 verb. Aufl. Karlsruhe, Chr. Th. Groos. X u. 242 S. gr. 8. 22 Ngl. — Loci memoriales e Ciceronis scriptis selecti et ad Ruthardti praecepta accommodati. In usum scholarum edid. *G. W. Gossrau, C. W. Kallenbach, I. A. Pfau.* Pars I. Editio III. Quedlinburgi, Franke. 1845. VIII u. 37 S. gr. 12. ⅛ ß. — *Friedemann, Friedr. Traug.*, kleine ciceronische Chrestomathie für untere und mittlere Gymnasialkl. 3. vielfach verb. u. verm. Aufl. Braunschweig, G. C. E. Meyer sen. 1845. XX u. 367 S. 8. Geh. ¾ ß. [angez. in d. Heidelb. Jahrb. H. 2. p. 311 fg.] — [*Forbiger*, Aufgaben zur Bildung d. lat. St. 4. Aufl. (44) und *Seyffert*, Materialien zum

Uebers. aus d. Deutsch. ins Lat. (44) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 88. 89. von *Ellendt*. — *Fuhr*, Ausgew. Stücke aus d. Epik. u. Historikern. (44) angez. in d Heidelb. Jahrb. H. 2. p. 320.]

d. Hebräische Sprache und Literatur.

מחברת הערוך. Salomonis ben Abrahami Parchon Aragonensis Lexicon Hebraicum quod anno (M. 4921.) 1161. Salerni in Italia ex operibus grammaticis Judae Chajug, Abuwalidi Merwan ben Gannach aliorumque concinnavit adjecto ejusdem Parchonis compendio syntaxeos hebraicae. Nunc primum e Cod. Mss. ed. subjectisque (notis) illustr. *Sal. Gli. Stern*, Hungarus Rohnczinus. Praemissa hist. grammat. ap. Jud. studii auctore Ven. *S. L. Rapoport*, Rabb. Pragensi. Posonii, 1844. XXIV S. 75 Bl. 8 2 ℛ. [angez. im Leipz. Rep. H. 27. von *Ad. Jellinek.*] — Wörterbuch von Menachem ben Seruk, nach einem Manuscr. d. k. k. Hofbibliothek zu Wien geordnet u. in fortlauf. Lieferungen herausg. v. *Sim. Deutsch* aus Nikolsburg. 1. Lief. Wien, Schmidt & Busch. 1845. 12 S. gr. 8. [angez. im Leipz. Rep. H. 27. von *Ad. Jellinek.*] — Kobez al Jad. Proben lexikalischen, synonymischen u. grammatischen Inhalts Aus verschied. Handschr. gesammelt, erläut u. herausg. von *Leop. Dukes.* 1. H. Esslingen, Harburgersche Buchdruck. 1846. VI u. 56 S gr. 8. [angez. im Leipz. Rep. H. 27. von *Ad. Jellinek.*] — *Gesenii, Guil.*, Lexicon manuale hebraicum et chaldaicum in veteris testamenti libros. Editio altera emendatior a b. autore ipso adornata atque ab *A. Th. Hoffmanno* recognita. Fasc. I. א—כי. Lipsiae, Fr. Chr. Guil. Vogel. 432 S. Lex. 8. Geh. 2 ℛ. [rec. in d. N. J. 47. Bd. p. 245—263. von *Mezger.*] — *Gesenius's* Hebrew and Chaldee Lexicon to the Old Testament Scriptures. Translated, with Additions and Corrections, from the Author's „Thesaurus" and other works, by *S. P. Tregelles.* London, 1846. 1430 S. 4. 28 sh. 6 d. — *Lange, Ferd.*, Lexicon der gleichlautenden hebräischen Wörter von verschiedener Bedeutung. In Verbindung mit einer Methode zur leichten und sicheren Erlernung hebräischer Wörter, basirt auf das mnemotechnische System von Otto Reventlow. Jena, Mauke. XX u. 128 S. gr. 8. Geh. n. 1 ℛ. — *Jolowicz*, Dr. *Heimann*, ausführliches Sach- und Namenregister zu de Rossi's „historischem Wörterbuch der jüdischen Schriftsteller und ihrer Werke." Mit onomatologischen Bemerkungen herausgeg. von *Ad. Jellinek.* Leipzig, Hunger. 32 S. 8. Geh. ⅓ ℛ. — *Redslob, Gust. Mor.*, die alttestamentlichen Namen der Bevölkerung des wirklichen und idealen Israelitenstaats etymologisch betrachtet. Hamburg Meissner. 135 S. gr. 8. Geh. n. ⅚ ℛ. [angez. im Leipz. Rep. H. 32.]

Hebrew Grammar by *Gesenius*. From the 17. German edition, enlarged and improved by El. Rödiger, D. D. Translated by *B. Davies*, with a Hebrew Reading Book, prepared by the Translator. London, 1846. 260 S. 4 10 sh. — *Fuchs*, Dr. *Max.*, deutsch-hebräisches Uebungsbuch enthaltend die Erlösung der Menschheit durch Jesus. Versehen mit sprachl. Anmerkungen und fortlauf. Hinweisungen auf die Gläser'sche Grammatik, ed. Schmitter, 1844, nebst dazu gehör. deutsch-hebr. Wörterverzeichniss. Landshut, Krüll. VIII u. 190 S. gr. 8. Geh. 18¾ Nℊ. — *Bondi, E.*, theoretisch-praktisches Elementarbuch der hebräischen Sprache. Prag, Kronberger & Rziwnatz. 86 u. 153 S gr. 8. Geh. n. ⅔ ℛ. — [*Gesenius*, hebr. Elementarbuch 1. Theil. 14. Aufl. (45) u. hebr. Elementarbuch 2. Theil. 7. Aufl. (44) angez. in d. Heidelb. Jahrb. H. 3. p. 477—479. *Gesenius*, hebräisches Lehrbuch (44) rec. in d. N. J. 46. Bd. p. 296. von *Mühlberg*. *Gesenius*, hebräische Grammatik (45) rec.

ebendas. p. 292—296 von *Mühlberg*. *Ewald*, Lehrbuch d. hebr. Spr. (44) rec. in d. Päd. Rev. März p. 229—233. v. *Mühlberg*. *Steinschneider*, die fremdsprachlichen Elemente im Neuhebräischen (45) angez. in d. Heidelb. Jahrb. H. 1. p. 147. von *Hautz*. Die hebräischen Manuscripte der k. k. Hofbibliothek zu Wien, beschrieb. u. mitgeth. von *Deutsch*. Erster Artikel, in Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 19. Beiträge zur Geschichte der ältesten Auslegung u. Spracherkl. d. alten Testaments von *Ewald* u. *Dukes*. I.—III. Bd. angez. in d. Heidelb. Jahrb. H. 1. p. 144 —146. von *Hautz*.]

Kurtz J. H., die Einheit der Genesis. Ein Beitrag zur Kritik und Exegese der Genesis. Berlin, J. A. Wohlgemuth. LXXXIII u. 202 S. gr. 8. Geh. n. 1⅓ ₰. — *Meier, Ernst*, die ursprüngliche Form des Dekalogs hergestellt und erklärt von &c. Mannheim, Bassermann. IV u. 129 S. gr. 8. Geh. 24 Ngl. — *Redslob*, Dr. *Gust. Mor.*, der Schöpfungs-Apolog 1. Buch Mose 2, 4—3, 24, ausführlich erläutert und kritisch geprüft. Zugleich als ein exegetisches Bedenken in der Symbolfrage. Hamburg, Meissner. IV u. 134 S. gr. 8. Geh. n. ⅝ ₰. [angez. im Leipz. Rep. H. 46. vom Verf.] — Commentar zur Genesis von Rabbi David Kimchi. Nach einem Manuscr. in d. Biblioth. royale zu Paris, auf Veranlass. d Oriental. A. Kohn aus Pressburg, herausg. v *A. Ginzburg*. Pressburg, v. Schmidt. (Leipzig, Fritzsche.) 1842. IV, 91 Bl. gr. 8. 25 Ngl. angez. im Leipz. Rep. H. 30. von *Ad. Jellinek* u. rec. in d. Hall. Ltztg. N. 127. 128. von *F. Erbrecht*. — Dell' autenticità del Pentateuco saggio del rabb. *Marco Mortara*, Dottore in Teolog. Ebraic., Alumno dell' Istit. Rabbin. di Padova. Padova, 1843. 111 S. 8. 3 Lire. angez. im Leipz. Rep. H. 30. v. *Ad. Jellinek*. — [*Baumgarten*, Commentar zum Pentateuch. 1. Thl. 1. u. 2. Hälfte, (43—44) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 162. 163 v. *Knobel*. *Stähelin*, krit. Untersuch. üb. d. Pentateuch u. s. w. (43), u. *Kurtz*, die Einheit des Pentateuchs (44) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 158. 159. 160. von *Ed. Reuss*. *Pierre*, essais sur le Pentateuque (44), *Keith*, die Erfüllung der bibl. Weissagung (44) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 180. 181. 182 von *Reuss*.] — Meditations sur les vingts premiers chapitres du second livre des Chroniques, par *A. Rochat*. Paris, Delay. 29 B. gr. 8. 5 Fr. — *Keil, Karl Friedr.*, Commentar über die Bücher der Könige. Moskau, Severins Verlagsh. XXX u. 621 S. gr. 8. n. 3 ₰. — Commentar zum Hohenliede von *Obadja Sforno*. Königsberg (Leipzig, Fritzsche,) 1845. 24 S. gr. 8. 10 Ngl. [angez. im Leipz. Rep. H. 30. v. *Ad. Jellinek*.] — *Lengerke*, Prof. Dr. *Caesar v.*, die fünf Bücher der Psalmen. Auslegung u. Verdeutschung. 2 Bde. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1847. XLII u. 764 S. gr. 8. n. 3 ₰ 6 Ngl. — I Salmi volgarizzati sul testo massoret. ed illustr. con argom. e note dal Rabb. *Lel. della Torre*, Prof. nell' Ist. Convitto Rabbin. etc. Part. I. Testo, traduz. ed argom. Vienna, de Schmid e Busch. 1845. 262 S. 8. [angez. im Leipz. Rep. H. 30. v. *Ad. Jellinek*.] — Nachweis d. Spuren einer Trinitätslehre vor Christo. Mit besond. Berücksichtigung d. Cabala. Von Dr. *Ado. Köster*. Frankfurt a/M., Brönner. 1845. VIII u 58 S. gr. 8. 10 Ngl. [angez. im Leipz. Rep. H. 25. v. *Ad. Jellinek*.] — *Delitzsch, Franc.*, Symbolae ad Psalmos illustrandos Isagogicae. Lipsiae, C. Tauchnitz. 172 S. gr 8. Geh. 18 Ngl. — ספר תהלים Der Psalter, oder die Psalmen Davids. London 1840. (Hamburg, Herold) 373 S. 8. Geb. n. 24 Ngl. — *Wittmann, Georg Mich.*, weil. Bischof, Uebersetzung und Erklärung der Psalmen. Nach des Verf. mündlichen Vorträgen herausg. von *Mich. Sintzel* und einem seiner Freunde. Mit dem Bildn. des Verf. Straubing, Schornersche Buchh. XVI u. 446 S. gr 8. Geh. n. 1 ₰. — *Rée, Hartwig Phil.*, Forschungen über die Ueberschriften der Psalmen.

Leipzig, C. L. Fritzsche in Comm. IV u. 179 S. 8. Geh. n. 24 Ngl. — *Umbreit*, Dr. *Friedr. Wilh. Carl*, praktischer Commentar über die Propheten des alten Bundes, mit exegetischen und kritischen Anmerkungen. 1. Bd.: Jesaja. 2. verb. u. verm. Aufl. Hamburg, Fr. Perthes. XXXIV u. 511 S. gr. 8. 2 ₰ 12 Ngl. 4. Bd. 1. u. 2. Th.: Haggai, Sacharja, Maleachi. Ebendas. S. 1—480. gr. 8. 25½ Ngl. I—IV, 2. 7 ₰. — *Oehler*, Dr. *Guil. Frid.*, Commentationum ad theologiam biblicam pertinentium pars I. Veteris testamenti sententia de rebus post mortem futuris illustrata. Stuttgart, S. G. Liesching. X u. 89 S. gr. 8. Geh. n. ⅓ ₰. [rec. in d. Jen. Ltztg. N. 254 fg. von *Böttcher.*] — *Pinner*, Dr. (Herausgeber des Talmud mit deutscher Uebersetzung), Prospectus der der Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer gehörenden ältesten hebräischen und rabbinischen Manuscripte. Ein Beitrag zur biblischen Exegese. Nebst einem lithogr. Fac-simile des Propheten Habakuk aus einem Manuscripte vom J. 916. Odessa 1845. (Leipzig, F. C. W. Vogel.) 92 S. 4. Geh n. 1½ ₰. — [Der kabbalistisch-biblische Occident. I. Die kosmische Uridee (45) angez. im Leipz. Rep. H. 25. v. *Jellinek*. *Franck*, die Kabbala. Aus dem Franz. v. *Jellinek* (44) angez. im Leipz. Rep. H. 25. vom Herausg. *v. Seidel*, die hohe Bedeutung der sogen. Kabbalah (44) angez. ebendas. von *Jellinek*. *Sachs*, die religiöse Poesie der Juden in Spanien (45) angez. in d. Heidelb. Jahrb. H. 1. p. 139—142. von *Hautz.*]

Machsor, Die sämmtlichen Festgebete und gottesdienstlichen Dichtungen der Israeliten. Uebersetzt und erklärt von Dr. *M. Letteris*. Prag, G. Haase Söhne Verlagsexpedition. 1. Th. VIII u. 300 S. gr. 8. Das Ganze in 9 Theilen 5 ₰ 8 Ngl. oder 7 ₰. — *Letteris*, Dr. *M.*, erbauliche Betrachtungen, hebräische Sagen und Dichtungen. Prag 1845. (Leipzig, Fritzsche.) 44 S. 8. Geh. ⅙ ₰.

Anger, Prof. Dr. *R.*, de Onkelo, chald., quem ferunt, Pentateuchi paraphraste, et quid ei rationis intercedat cum Akila, graeco Veteris Test. interprete. Part. II. De Onkelo quid memoriae sit proditum. Lipsiae, Gebhardt & Reisland. 18 S. 4. Geh. ¼ ₰. [Part. I. u. II. angez. im Leipz. Rep. H. 28. v. *Jellinek.*] — ערשת אריל Einleitung in die chaldäische Uebersetzung des Onkelos, nebst einem Anhange „Liwjat Chen" 58 Bemerkungen zu dem Targum der Psalmen, Sprüche und Jjob's enthaltend. Von *Ben Zion Jehuda Berkowitz*. Wilna (Leipzig, Fritzsche.) 1843. VIII, 120 S. 8. 25 Ngl. [angez. im Leipz. Rep. H. 28.]

e. Deutsche Sprache und Literatur.

Neues Jahrbuch der Berlinischen Gesellschaft f. deutsche Sprache u. Alterthumskunde herausgeg. von *F. H. v. d. Hagen*. 7. Bd. Berlin, Schultze. 1846. 2 ₰. 15 Ngl. [Inhalt: *v. d. Hagen*, Nibelungen. St. Galler Handschrift, S. 1—9. *Zinnow*, die Sage von den Haimonskindern, —68. *Kannegiesser*, üb. d. Dichtungsarten u. den Hauptcharakter d. neuern Poesie, —82. *Förstemann*, üb. d. numerischen Lautverhältnisse im Deutschen, —90. *Hermes*, d. Wielandssage im Friedr. v. Schwaben, —115. *Roth*, würzburger Bruchstücke d. Nibelungen, — 118. *Massmann*, zum 28. Januar, — 152. *Klöden*, Dornenkrone und Geisselung, — 160. *San-Marte*, der Traum des Rhonabwy, —182. *Liebrecht*, Ursprung und Bedeutung d. Redensart: Die Feige weisen, —190. *Kannegiesser*, Probe einer Neudeutschung des Heliand, —215. *Massmann*, die südliche Wanderung d. deutschen Heldensage, —248. *Ders.* u. *Klöden*, üb. d. alte Passional. —315. *Odebrecht*, üb. d. Bildung von Akrostichen in deutscher Sprache, —320. Mittheil. aus altdeutschen Handschriften,

Jahresbericht u. s. w., —462.] — Ueber die Behandlung der deutschen Sprache u. Literaturgeschichte vom Collab. Dr. *Lübben*. Progr. v. Oldenburg 1845. 13 S. 4.

Eitner, *Karl*, synchronistische Tabellen zur vergleichenden Uebersicht der Geschichte der deutschen National-Literatur. 4. Lief. Breslau, J. U. Kern. S. 97—136. qu. gr. 4. Geh. 12½ Ngr. — *Hildebrand*, Dr. *Jos.*, die deutsche Nationalliteratur seit dem Anfange des 18. Jahrh., besonders seit Lessing, bis auf die Gegenwart, historisch und ästhetisch-kritisch dargestellt. 3. Th. Hamburg u. Gotha, Fr. & A. Perthes. VI u. 650 S. gr. 8. Geh. n. 2 Thlr. 16 Ngr. [angez. im Leipz. Rep. H. 14. u. 34., Literar. Zeit. N. 7., rec. in d. Oesterr. Bl. f. Lit u. K. N. 65—69. 71—76. von *Ficker* u. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. 2. Bd. N. 92—96. von *Danzel*.] — *Griepenkerl*, Dr. *Wolfg. Rob.*, Prof. der deutschen Sprache u. Literatur zu Braunschweig, der Kunstgenius der deutschen Literatur des letzten Jahrhunderts, in seiner geschichtlich organischen Entwickelung. Vorlesungen. 1. Th. Leipzig, Hinrichssche B. XVI u. 327 S. 8. Geh. 1½ Thlr. [angez. im Leipz. Rep. H. 32.] — *Gervinus*, *G. G.*, Geschichte der poetischen Nationalliteratur der Deutschen. 2. Th.: Von dem Ende des 13. Jahrh. bis zur Reformation. 3. umgearb. Ausg. Leipzig, Engelmann. IV u. 482 S. gr. 8. Geh. 2¾ Thlr. — *Vernaleken*, *Fr. Th.*, das deutsche Volksepos. Nach Wesen, Inhalt und Geschichte, mit einer erläuterten Auswahl aus den Nibelungen und der Gudrun. Zürich, Meyer & Zeller. 172 S. br. 8. Geh. 21 Ngr. — *Auerbach*, *Berthold*, Schrift und Volk. Grundzüge der volksthümlichen Literatur, angeschlossen an eine Charakteristik J. P. Hebels. Leipzig, Brockhaus. X u. 408 S. 8. Geh. n. 1 Thlr. 18 Ngr. — *Pischon*, *F. A.*, Leitfaden zur Geschichte der deutschen Literatur. 8. verm. Aufl. Berlin, Duncker & Humblot. XIV u. 198 S. gr. 8. n. ½ Thlr. — *Biese*, *Franz*, Handbuch der Geschichte der deutschen National-Literatur f. Gymn. u. höhere Bildungsanstalten. 1. Th. Berlin, Reimer. VIII u. 270 S. gr. 8. Geh. ⅚ Thlr. — *Schaefer*, Dr. *Joh. Wilh.*, Grundriss der deutschen Literatur. 4. verb. Aufl. Bremen, Geisler. 1847. XII u. 177 S. gr. 8. 12½ Ngr. — *Vilmar*, *A. F. C.*, Geschichte der deutschen National-Literatur. 2. verm. u. verb. Aufl. 1. Lief. Marburg, Elwertsche Univ.-Buchh. 320 S. gr. 8. Geh. 1 Thlr. — *Lancizolle*, *Ludw. v.*, chronolog.-bibliograph. Uebersicht der deutschen Nationalliteratur im 18. u. 19. Jahrh. nach ihren wichtigsten Erscheinungen. Mit besond. Rücksicht auf Göthe. Mit Vorw. v. Dr. *F. A. Pischon*. Berlin, Reimer. V u. 182 S. gr. 8. Geh. 25 Ngr. — Ecrivains et poètes d'Allemagne par M. *Henri Blaze*. Paris, Lévy fr. 1846. 426 S. gr. 12. 3 Fr. 50 c. [angez. im Leipz. Rep. H. 22.] — *Rötscher*, Dr. *Heinr. Theod.*, Cyclus dramatischer Charaktere. 2. Th. Nebst 2 Abhandlungen über das Recht der Poesie in der Behandlung des geschichtlichen Stoffes und über den Begriff des Dämonischen (Der Kunst der dramat. Darstellung 3 Th.) Berlin, Thome. XII u. 334 S. gr. 8. Geh. 1¾ Thlr. — *Patiss*, *Georg*, Beiträge zum Verständnisse der Lyrik zunächst für die studirende Jugend. Innspruck. (Wagnersche B.) XIV u. 514 S. gr. 8. Geh. 2 Thlr. — *Bamberg*, *Felix*, über den Einfluss der Weltzustände auf die Richtungen der Kunst, und über die Werke Friedr. Hebbels. Hamburg, Hoffmann & Campe. 94 S. 8. Geh ⅓ Thlr. — [*Hagen*, Deutschlands liter. u. relig. Verhält. im Reformationszeitalter (43—44) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 204—206. von *Rommel*. *Reimnitz*, Leitfaden zum Unterricht in d. deutsch. Gramm. u. Literatur (44) rec. in d. Päd. Rev. Febr. p. 122—127. v. *Schweizer*. Deutsche Literatur in Siebenbürgen, in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 89. *Cholevius*, d. antike Mythologie in d. Poesie d. Deutschen (43) angez. in d. N. J. 47. Bd p. 343 fg.]

Breier, *Fr.*, Programm der Vorschule und höhern Bürgerschule zu Oldenburg. Oldenb, Schulze. 42 S. gr. 8. Geh. ¼ ₰. [Inh. Ueber die Stellung des Altdeutschen auf höheren Bürgerschulen.] — *Diefenbach*, Dr. *Lor.*, vergleichendes Wörterbuch der gothischen Sprache 1 Bd. Frankfurt a. M, J. D. Sauerländers Verl. XVI u. 488 S. gr. 8. Geh. n. 3 ₰. — [*de Gabelentz* et *Loebe*, Ulfilas. Vol. I et II (36—45) rec. in d. Münchn. Anz. N. 163—168. von *Vollmer.*] — *Massmann*, *H. F.*, gedrängtes althochdeutsches Wörterbuch, oder vollst. Index zu Graffs althochdeutschem Sprachschatze. Nicolaische Buchh. VII u. 292 S. 4. n. 3½ ₰. — Mittellateinisch-hochdeutsch-böhmisches Wörterbuch nach einer Handschrift vom J. 1470 zum 1. Mal herausg. und mit erläuternden Zusätzen versehen von Dr. *Lor. Diefenbach.* Frankfurt a. M., liter. Anstalt. 9½ B. 8. Geh. ⅞ ₰. — Guide to the Anglo-Saxon Tongue; a Grammar after Erasm. Rask; with Extracts etc. By *E. J. Vernon.* London, 1846. 208 S. gr. 12. 5 sh. 6 d. — *Firmenich*, *Joh. Matth.*, Germaniens Völkerstimmen. Sammlung der deutschen Mundarten in Dichtungen, Sagen, Märchen, Volksliedern etc 7. Lief. Berlin, Schlesinger. S. 481—544 Schluss des 1. Bds. Hoch schm. 4. Geh ½ ₰. — *Lübben*, Dr. *Aug.*, das Plattdeutsche in seiner jetzigen Stellung zum Hochdeutschen. Oldenburg, Schulzesche Buchh. 39 S. gr. 8. Geh. ¼ ₰. — *Goldschmidt* Dr., über das Plattdeutsche, als ein grosses Hemmniss jeder Bildung. Oldenburg, Schulzesche Buchh. 16 S. gr. 8. Geh. ⅛ ₰. — *Scheppau*, *Joh. v.*, drei plattdeutsche Osterpredigten. Braunschweig, E. Leibrock. 16 S. gr. 8. Geh. ⅛ ₰. — Alphabetisches Verzeichniss mehrer in der Oberlausitz üblichen, ihr zum Theil eigenthümlichen Wörter u. Redensarten, 17. Stck. 2. Nachtr. 2. Stck. E—F. Progr. von Rector *Anton* in Görlitz. 1846. 4. — *Zwahr*, *J. G.*, weil. Pastor, niederlausitz-wendisch-deutsches Handwörterbuch. Hrsg v. Cand. *J. C. F. Zwahr*. 1. Lief. (A—Grebasch.) Spremberg. (Cottbus, Meyer.) 6 B. 8. Geh. n. ⅓ ₰ — Das Siegerländer Sprachidiom. Ein Beitrag zur Kenntniss der deutschen Mundarten v. Oberl. *H. Schütz.* Progr. v. Siegen 1845. 28 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 17.] — [*Nesselmann*, die Sprache der alten Preussen (45) rec. in d. Hall Ltztg. N. 38. 39. v. *Pott.* Zugl. Anz. von *Rosenbergers*, das Lettische Verbum (43). *v. Raumer*, die Einwirkung des Christenthums auf die althochdeutsche Sprache (45) angez. im Leipz. Rep. H. 1. u. rec. in d. Hall. Ltztg. N. 97—99. von *Fuchs. Castellis* Gedichte in niederösterr. Mundart (45), *Fr. v. Kobell*, Gedichte in oberbayerischer Mundart (43 u. 44), *Ders.*, Ged. in hochdeutscher und pfälzischer Mundart (43), Schnadahüpf'ln und Sprüchln, von Ebendems., (43) rec. in den Wien. Jahrb. 113. Bd. p. 201—248. von *C. S.*]

Wolff, *O. L. B.*, Märchen-Schatz. Sammlung der schönsten Märchen und Sagen aller Zeiten u. Völker 2. Bd. Leipzig, O. Wigand. 223 S. kl. 8. Geh. ½ ₰. — Legenden. In Bearbeitungen der namhaftesten Dichter Deutschlands. 1. u. 2. B Leipzig, Barth. C u. 415, VI u. 592 S. 8. Geh. 2½ ₰. — *Mörtl*, Dr. *Theod.*, Lieder und Sagen. Straubing, Schornersche Buchh. 484 S. gr. 12. Geh. 1 ₰. — *Koch*, *Rosalie*, Iduna. Erzählungen und Märchen f. Kinder von 10—14 J. Mit 9 illum. Bildern. Berlin, Winckelmann & Söhne. 213 S. gr. 16. Geb. ⅔ ₰. — *Rittershausen*, *Dietrich*, die Wünsche. Morgenländische Erzählungen und Märchen. Berlin, Krüger. 149 S. 12. Geh. ½ ₰. — *Felsthal*, *Edmund v.*, des deutschen Volkes Sagenschatz. Schwäb Hall, Haspelsche Buchh. XII u. 352 S. 8. Geh. 1¾ ₰. — *Wolff*, Dr. *O. L. B.*, Hausschatz der Volkspoesie. Sammlung der vorzüglichsten und eigenthümlichsten Volkslieder aller Länder und Zeiten, in metrischen deutschen Uebersetzungen. Leipzig, O. Wigand. XVI u. 500 S. Lex.-8. Geh.

1⅓ ₰. — *Günther*, Dr. *J.*, grosses poetisches Sagenbuch des deutschen Volks. Mit erklärenden historischen und pädagogischen Anmerkungen. 2. Bd. 1. Lief. Jena, Mauke. 4¼ B. Lex.-8. Geh. ¼ ₰. — *Alberts*, deutsche Volkssagen und Märchen der Vorzeit. Aus alten Urkunden. 1. Bd. 23. Aufl. 479 S. u. 5 Abbild. 2. Bd. 12. Aufl. 480 S. u. 5 Abbild. Berlin, Sacco. 1845. 8. Geh. à 1 ₰. — *Hoffmann*, *Frz.*, deutsche Volks-Märchen. Mit 16 Bildern. Stuttgart, Stoppani. 1847 119 S. gr. 16. cart ⅔ ₰. — *Sommer*, *Emil*, Sagen, Märchen und Gebräuche aus Sachsen und Thüringen. 1. H. Halle, Anton. VIII u. 182 S. 12. Geh. n. 16 Ngr. — *Schnezler*, *Aug.*, Aurelia's Zauberkreis. Die schönsten Geschichten, Sagen und Legenden der Stadt Baden und ihrer nachbarlichen Thäler und Bergschlösser, nebst einem Märchen-Cyclus vom Mummelsee. Karlsruhe, Nöldeke. XII u. 395 S. nebst 1 Stahlstich. 12. Geh. 1 ₰. — *Schnezler*, *Aug.*, Badisches Sagen-Buch. Eine Sammlung der schönsten Sagen, Geschichten, Märchen und Legenden des badischen Landes. 1. Abth.: Vom Bodensee bis zur Ortenau. Karlsruhe. (Leipzig, Engelmann.) XXXII u. 495 S. gr. 8. 1½ ₰. — *Zschokke*, *Friedr.*, Bruteno und Waidewut. Ein historisch-romantisches Gemälde aus Preussens Vorzeit. A. u. d T.: Wanderungen durch Lithauen und Samland. Altpreussische Sagen und Denkmäler, historisch geordnet uud erläutert von *Fr. Zschokke.* Leipzig, Friese. 1845. XIV u. 216 S. 8. Geh. 1⅓ ₰. — *Kastner*, *Aug.*, Einiges über Sagen, namentlich Schlesiens, und insbesondere des Fürstenthums Neisse und des Gesenkes. Neisse, Burckhardt. 1845. 22 S. 4. Geh. n. ⅙ ₰. — Phantasus. Ein Märchenkranz. Für die Jugend gesammelt aus den Werken der Brüder Grimm, von Hauff, Liebeskind, Steffens, G. Schwab, Sophie v. Knorring, Kerner, Vogl, Bechstein, Pückler-Muskau, Lehnert, Lewald, v. Pocci u. A. Mit 4 Bildern. Coesfeld, Riesesche Buchh. 360 S. gr. 16. Geb. 1¼ ₰. — *Bechstein*, *Ludw.*, deutsches Märchenbuch. Mit 10 Stahlst. 1. Lief. Leipzig, G. Wigand. 32 S. u. 1 Stahlst. Lex.-8. Geh. ⅙ ₰. — *Andersen*, *H. C.*, Märchen. Gesammtausg. Aus dem Dänischen übertr. v. *Jul. Reuscher*. 2. Sammlung. Mit Federzeichn. von Th. Hosemann. Berlin, Simon. 163 S. 8. Geh. ½ ₰. 3. Sammlung. (Schluss.) Mit 4 Federzeichn. von Demselb. Ebendas. 180 S. 8. ½ ₰. — Die Bilder der Hedwigslegende. Nach einer Handschrift vom J. 1553 in d. Bibl. d. P. P. Piaristen zu Schlakkenwerth. Mit einem Auszuge des Originaltextes u historisch-archäolog. Anmerk. Als Versuch eines Beitrags zur deutschen Alterthumskunde herausgeg. von *Adolf* Ritter *v. Wolfskern*. Wien, Kuppitsch. 1846. LI u. 138 S. Fol. mit 61 gemalten Steindruck-Bildern u. s w. [angez. in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 82. 83. von *Feil*.] — *Grässe*, Dr. *J. G. Th.*, die Sage vom Ritter Tanhäuser, aus dem Munde des Volks erzählt, mit verwandten Sagen verglichen und kritisch erläutert. Nebst e. Anhang von alten, die Sage betreff. Volksliedern. Dresden, Arnoldische B. VI u. 65 S. 8. Geh. ⅓ ₰. [rec. in d. Gött. Anz. N. 140. v. *W. M.*] — *Düntzer*, *H.*, die Sage von Dr. Johannes Faust. Stuttgart. (Leipzig, Thomas.) X u. 260 S. gr. 16. Geh. n. 16 Ngr. — *Tegnér*, *Esaias*, die Frithjofs-Sage. Uebersetzt von *F. v. Heinemann*. Mit Illustrationen von *F. W. Pfeiffer*. 4. Lfg. (Schluss.) Braunschweig, J. H. Meyer. S. 137—176. gr. Lex.-8. Geh. (à) n. ⅔ ₰. (Compl. n. 2⅔ ₰. In engl. Einband n. 3 ₰.) — Frithjofsage. Uebersetzt von *Jul. Minding*. Mit 8 Stahlst nach Zeichn. von Baron *v. Kittlitz* u. *Böhmer*. 2. Aufl. Berlin, Stuhrsche Buchh. XVIII u. 220 S. gr. 8. Geh. n. 1 ₰. — *Tegnér*, *Esaias*, Dichtungen. Uebers. von *Gottfr. von Leinburg*. Frankfurt a. M., Brönner. XII u. 130 S. u. Portr. 8. Geb. n. ⅚ ₰. — *Tegnér*, *Esaias*, die Frithjofs-Sage. Uebers. von *F. v. Heinemann*. Mit Illustrationen von *F. W. Pfeiffer*. 3. u. 4. Lief. Braunschweig, J. H. Meyer. S. 97

—176. gr. Lex.-8. à ⅔ ℳ. — *Tegnér, Esaias*, Frithjofssage. Herausg. von *Gottfr. v. Leinburg*. Urschrift und Uebertragung in Prosa. Frankfurt a. M., Brönner. XIX u. 371 S. gr. 8. Geh. n. 1⅓ ℳ. — *Tegnér, Esaias*, Frithjofssage. deutsch von *C. Hartmann*. Stereotypausg. Leipzig, Schmaltz. 120 S. u. Tegnérs Bildn. gr. 16. Geh. ¼ ℳ. — *Bode, Heinr.*, Volksmärchen aus der Bretagne. Für die Jugend bearb. Mit Bildern von Prof. Richter u. T. Johannot. Leipzig, O. Wigand. VIII u. 190 S. mit Holzschn. gr. 16. Geh. 1 ℳ. — *Gotthelf, Jer.*, Bilder und Sagen aus der Schweiz. 6. Bdchn. Die Gründung Burgdorfs. Solothurn, Jent & G. 142 S. 8. Geh. ½ ℳ. — *Asbjörnsen, P.*, u. *Jörgen Moe*, Norwegische Volksmährchen. Deutsch von *Friedr. Bresemann*. Mit Vorwort von *Ludw. Tieck*. 2 Bde. Berlin, Simion. 1847. VIII u. 216, IV u. 208 S. 8. Geh. 1½ ℳ. — *Frauer*, Dr. *Ludw.*, die Walkyrien der skandinavisch-germanischen Götter- und Heldensage. Aus den nordischen Quellen dargestellt. Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. VIII u. 88 S. 8. Geh. ½ ℳ. — [*Kletke*, Mährchensaal aller Völker. 1—9. Lief. (45) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 72. *Wolf*, deutsche Märchen u. Sagen (45) rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. N. 106. von *E. Sommer*, Hall. Ltztg. N. 18., Gött. Anz. N. 33. 34. von *W. M.*, Liter. Zeit. N. 8. *Müllenhoff*, Sagen Mährchen u. Lieder d. Herzogth. Schleswig, Holstein u. Lauenburg (45) angez. in d. Lit. Zeit. N. 23. *Schott*, Wallachische Märchen (45) rec. in d. Hall. Litztg. N. 215. 216. von *Fuchs* u. angez. in d. Gött. Anz. N. 122. 123. von *W. M.* u. d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 46. Uebersicht der die Sage u. das Mährchen betreffenden Schriften aus den letzten acht Jahren. *Bosquet*, la Romandie roman. et merveill. (45), *Féré*, légendes et traditions de la Normandie (45), *Souvestre*, le Foyer Breton (45), *de Beaufort*, Légendes et Tradit. popul. de la France (42), Bibliothèque de Légendes Tom. I—IV (45), *Kaltenbäck*, die Mariensagen in Oesterreich (45), Marienlegenden. Stuttgart, Grabbe. (46), *Roby*, Popular Traditions of Lancashire (43), *Dalyell*, the darker Superstitions of Scotland (35), *Faye*, Norske Folke-Sage (44), *Thiele*, Danmarks Folkesagn (43), *Afzelius*, Volkssagen u. Volkslieder aus Schwedens älterer und neuerer Zeit, übers. v. *Ungewitter* (42), *Vogl*, die ältesten Volksmährchen der Russen (41), *San Marte*, Grosspolens Nationalsagen (42), *Mailáth*, Magyarische Sagen (37), *von Mednyánski*, Erzähl., Sagen und Legenden aus Ungarns Vorzeit (29), *Schott*, Walachische Mährchen (45), *Gräve*, die Volkssagen d. Lausitz (39), *Stahl*, Westphälische Sagen und Geschichten (31), *Harrys*, Sagen, Mährchen u. Legenden Niedersachsens (40), *Wagenfeld*, Bremens Volkssagen (45), *Asmus*, Lübecks Volkssagen u. Legenden (41), Sagen u. Novellen aus Oldenburgs Vorzeit (45), *Müllenhoff*, Sagen, Mährchen u. Lieder d. Herzogth. Schleswig, Holstein u. Lauenburg (45), *Temme*, die Volkssagen v. Pommern u. Rügen (40), *v. Tettau* u. *Temme*, die Volkssagen Ostpreussens, Lithauens u. Westpreussens (37), *Temme*, die Volkssagen d. Altmark (39), *Kuhn*, märkische Sagen u. Märchen (43), *v. Reinhard*, Sagen u. Mährchen aus Potsdams Vorzeit (41), *Weihe*, die Sagen der Stadt Stendal (40), *Kosmar*, Sagen u. Mährchen aus Berlins Vorzeit (31 u. 33), *Kahlbau*, Erzähl. u. Sagen aus d. Altmark (45), *Karl*, Danziger Sagen (43—44), *Kiefer*, die Sagen des Rheinlandes (45), *Geib*, die Sagen u. Gesch. d. Rheinlandes (44), *Reumont*, Rheinlands Sagen (44), *Weyden*, Kölns Legenden (39. 40), *Gödsche*, Schlesischer Sagen-, Historien- u. Legendenschatz (39—40), *Flecken*, einige Aachner Volkssagen (42), *Frauenlob*, die lieblichsten Sagen und Bilder aus Süddeutschland (43), *Binder*, Alemannische Volkssagen (42—43), *Bechstein*, die Volkssagen Oesterreichs (40—41), Volksmährchen u. s. w. aus d. Vorzeit Mährens (19), Erzählungen u. Volkssagen aus d. Vorzeit von Oesterreich ob der Enns und Salzburg (34—35), *Massmann*,

Baierische Sagen (31), Steierische Volkssagen (41), *Bechstein*, Sagen des Rhöngebirges und des Grabfeldes (42), *Ders.*, der Sagenschatz des Thüringer Landes (38), *Stahmann* u. *Züllich*, Anhalts Sagen (44), *Börner*, Volkssagen aus dem Orlagau (38), *Backhaus*, die Sagen der Stadt Leipzig (44), *Wolf*, deutsche Märchen u. Sagen (45), *Ders.*, Niederländische Sagen (44), *Neubürger* u. *Obermeister*, Heimann Hurwitzens Sagen der Ebräer (26. 28. 44), *Tondlau*, das Buch der Sagen u. Legenden Jüdischer Vorzeit (42), *Schönfeld*, Sagendicht. aus der Midraschliteratur (41), *Schiff*, Hundert u. ein Sabbath (42), *Krafft*, Proben neuhebräischer Poesie (39), *Weil*, bibl. Legenden der Muselmänner (45), Sagen d. nordamerikanischen Indianer (37), *Kletke*, Mährchensaal (45), *Bechstein*, deutsches Mährchenbuch (35), *Halliwell*, illustrations of the Fairy Alythology of A Midsummer Nights Dream (45), *Püttmann*, nordische Elfenmährchen u. Lieder (44), *Maury*, Les Fées du Moyen-Age (43), *Schreiber*, die Feen in Europa (42). Recens. in d. Jen. Ltztg. N. 212—213. 215—217. von *Grässe*.]

Müller, *Wilh*, über die Lieder von den Nibelungen. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 64 S. gr. 8. Geh. ⅓ ₰. Aus den Göttinger Studien 1845 besonders abgedruckt. [rec. in d. Jahrb. f. wiss. Krit. 2. Bd. N. 75—79. von *Müllenhoff* in Kiel.] — *Schönhuth*, *Ottmar F. H.*, die Nibelungen-Sage u. das Nibelungen-Lied. Eine histor.-krit. Untersuchung, zugleich Einleitung in das Nibelungen-Lied. Neue Ausg. Tübingen, Osiander. 160 S. 12. Geh. ¼ ₰. — Das Nibelungenlied. Aus dem altdeutschen Original übersetzt von *Jos. v. Hinsberg*. 5. unveränd. Aufl. München, Lindauersche Buchh. 273 S. nebst 6 Umrissen. gr. 8. 16 Ngr. — Das Nibelungenlied, übers. von Dr. *Ludw. Braunfels*. Frankfurt a. M., liter. Anstalt. XVI u. 380 S. gr. 16. Geh. 16½ Ngr. — Der Nibelungen Lied in der alten vollendeten Gestalt nach der ältesten u. reichsten Handschrift mit e. Wörterbuch herausgeg. von *Ottmar F. H. Schönhuth*. 2. Aufl. Tübingen, Osiander. 396 S. gr. 16. Geh. 25 Ngr. — Der Nibelunge Nôt. Das Nibelungen-Lied. Urtext mit gegenüber stehender Uebersetzung, nebst Einleitung und Wörterbuch, herausg. von Dr. *Ludwig Braunfels*. Frankfurt a. M., literar. Anstalt. XX u. 597 S. 8. Geh. 1⅙ ₰. — *Kehrein*, Scenen aus dem Nibelungenlied zum gebrauch bei dem unterricht in der mittelhochdeutschen sprache mit anmerkungen und wörterbuch versehen von etc. Wiesbaden, Rittersche Buchh. VI u. 106 S. gr. 8. Geh. n. ⅔ ₰. — *Schmeisser*, de similitudinibus, quae in carmine epico, quod a Nibelungis nomen traxit, inveniuntur. Progr. v. Freiburg, 1844/45. 31 S. 8. [angez. in d. N. J. 48. Bd. p. 183.] — *Rührmund*, Proben einer Uebersetzung des Wolfram'schen Parzivâl nebst Anmerkungen. Dazu eine Abhandlung: über Versmaass, Reim, des Dichters Darstellungsweise u. den Inhalt des Gedichtes, insbes. über die Einleitung desselben. Progr. v. Potsdam. 1845. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 24.] — *Simrock*, Dr. *Karl*, Das Heldenbuch. 5. Bd.: des Amelungenliedes 2. Th. (Dietleib. Sibichs Verrath.) Stuttgart, J. G. Cottascher Verlag. 422 S. gr. 8. Geh. 2 ₰. — Bibliothek der gesammten deutschen National-Literatur v. der ältesten bis auf die neuere Zeit. 12. Bd.: Flore und Blanscheflur. Eine Erzählung von *Konr. Fleck*, herausg. von *Emil Sommer*. Quedlinburg, Basse. XXXVIII u. 341 S. gr. 8. 2 ₰. — *Grimm*, *Wilh.*, Athis und Prophilias. Berlin. (Göttingen, Dieterichsche Buchh.) 16 B. 4. n. 1⅔ ₰. — *Ettmüller*, *Ludw.*, daz maere von Vroun Helchen Sünen. Aus der Ravennaschlacht ausgehoben von etc. Zürich, Meyer & Zeller. 128 S. gr. 8. Geh. 27 Ngr. — *Hoffmann*, *Frz.*, die Geschichte von Reineke dem Fuchs. Für die Jugend neu bearb. Mit 24 Bildern (auf 12 lith. Taf.) Stuttgart, Stoppani. 1847. 189 S. gr. 16. cart. ¾ ₰. — Henning der

Hahn. Seitenstück und Schluss des „Reineke der Fuchs." Nach dem Altdeutschen des 16. Jahrhunderts metrisch bearb. von *Ernst Rommel.* Mit 4 Original-Zeichnungen. Hannover, Pockwitz. 120 S. 8. Geh. n. 1/2 ℛ. — *Geibel, Emanuel,* König Sigurds Brautfahrt. Eine nordische Sage. 2. Aufl. Berlin, Besser. 31 S. 8. Geh. n. 1/3 ℛ. — Zur Literatur Johann Fischarts. Reveille matin oder Wachtfrüauf. Anmanung zu christlicher Kinderzucht. Ermanung an die Bundbaepstler. Zuerst wieder veröffentlicht durch Dr. *A. F. C. Vilmar.* Marburg, Elwert. 30 S. 4. Geh. 1/3 ℛ. [rec in d. Gött. Anz. N. 132. v. *Knies.*] — Die Klage sammt Sigenot und Eggenliet, nach dem Abdruck der ältesten Handschriften des Frhrn. *Jos. v. Lassberg.* Mit Einleitung u. Wörterbuch herausg. v. *O. F. H. Schönhuth.* Neue Ausgabe. Tübingen, Osiander. CXCVI u. 364 S. 18. Geh. 1/2 ℛ. — [*Müllenhoff,* Kudrun (45) angez. in d. Heidelb. Jahrb. H. 3. p. 460—462. v. *Hahn. v. Baudissin,* Iwein mit d. Löwen von Hartmann von d. Aue (45) rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. 2. Bd. N. 80. von *Müllenhoff. Hahn,* das alte Passional (45) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 111. 112. u. Gött. Anz. N. 43. von *W. M.*, u. angez. im Leipz. Rep. H. 7. Peter Suchenwirt, in Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 53. Nebst Probe aus seinen Gedichten. *Bechstein,* Geschichte und Gedichte d. Minnesängers Otto von Botenlauben, in Liter. Zeit. N. 28. *Grimm,* Gedichte des Mittelalters auf König Friedr. I. (44) angez. im Leipz. Rep. H. 7. *Grieshaber,* deutsche Predigten des 13. Jahrh. (44) angez. in d. Gött. Anz. N. 68. von *W. M. Ders.*, über die Ostersequenz vict. pasch. (44) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 94. fg. *Silber,* Versuch üb. d. gothischen Dativ (45) angez. ebend. 46. Bd. p. 239.] — Deutsche Volksbücher, nach den ältesten Ausgaben hergestellt von *Karl Simrock.* Mit Holzschnitten. Frankfurt a. M., Brönner. 8. N. 11. Kaiser Octavianus. 184 S. 10 Ngℛ. N. 12. Reineke Fuchs. 254 S. 1/2 ℛ. N. 13. Peter Deinringer von Staufenberg. 48 S. 1/8 ℛ. N. 14. Fortunatus mit seinem Seckel und Wünschhütlein. 160 S. 5 1/2 Ngℛ. N. 15. Eine schöne Historie von König Apollonius. 59 S. Geh. 2 1/2 Ngℛ. N. 16. Eine lesenswürdige Historie von Herzog Ernst in Baiern und Oesterreich. 91 S. Geh. 3 3/4 Ngℛ. N. 17. Der gehörnte Siegfried. 58 S. Geh. n. 2 1/2 Ngℛ. N. 18. Wigolais vom Rade. 78 S. Geh. n. 3 3/4 Ngℛ. N. 19. Dr. Johann Faust. 149 S. Geh. n. 1/4 ℛ. N. 20. Deutsche Sprüchwörter. I.—III. H. 592 S. Geh. n. 1 1/3 ℛ. — Die deutschen Volksbücher. Für Jung u. Alt wieder erzählt von *Gust. Schwab.* 3. Aufl. 2 Bde. A. u. d. T.: Buch der schönsten Geschichten u. Sagen etc. 2 Bde. Mit 4 Kupfern. Stuttgart, S. G. Liesching. 1847. VIII u. 497, VIII u. 491 S. gr. 8. Geh. 2 ℛ. cart. 2 3/8 ℛ. — Schauspiele des Mittelalters. Aus Handschriften herausg. u. erklärt von *F. J. Mone.* Karlsruhe, Macklot. 1. Bd. XII u. 340 S. gr. 8. Geh. 1 1/2 ℛ. 2. Bd. VI u. 430 S. 1 ℛ 24 Ngℛ. — *Genthe, F. W.*, deutsche Dichtungen des Mittelalters in vollständigen Auszügen und Bearbeitungen. 3. Bd. Eisleben, Reichardt. VI u. 464 S. gr. 8. 2 ℛ. — Altdeutsche Gedichte. Herausg. von *Adelb. Keller.* Tübingen, Fues. 247 S. gr. 8. Geh. n. 1 ℛ 2 Ngℛ. — Deutsche Sprach-Denkmale des 12. Jahrh., zum erstenmale herausg. von *Th. G. v. Karajan.* Wien, Braumüller & Seidel in Comm. X u. 112 S. nebst 32 Bildern u. einem Facsimile der Handschr. 8. Geh. n. 1 1/3 ℛ. — De vrouwen heimelykeid, dichtwerk der XIV. eeuw. Gent. gr. 8. — Der Mücken- und Ameisenkrieg, eine komisch-epische Fabel des 16. Jahrhunderts in 3 Gesängen, als ein Festgeschenk f. d. Jugend neu bearb. von Dr. *A. Fürstenhaupt.* Mit 12 col. Zeichnungen von Th. Hosemann. Berlin, Stuhrsche B. 132 S. 12. Geh. n. 24 Ngℛ. — *Zoepfl,* Dr. *Heinr.*, deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. 2. Bd. 1. Abth. Die Geschichte der deutschen Rechtsquellen. 2. durchaus umgearb., verm.

u. verb. Aufl. Stuttgart, Krabbe. VIII u. 211 S. gr. 8. Geh. 1⅓ ♃. — *Waitz, Georg*, das alte Recht der salischen Franken. Kiel, Schwerssche Buchh. X u. 304 S. gr. 8. Geh. 1⅚ ♃.

Luther's sämmtliche Werke 39. u. 40. Bd., oder der III. Abth. (exegetische deutsche Schriften, nach den ältesten Ausg. kritisch und historisch bearb. von Dr. *J. K. Irmischer.*) 7. u. 8. Bd. Erlangen, Heyder. 44 B. 8. 1 ♃. *Luther's*, Dr. *Mart.*, Werke. In einer dem Bedürfniss der Gegenwart entsprechenden Auswahl. Leipzig, Bamberg. 2. Bd. S. 187—257. 3. Bd. 254 S. 4. Bd. S. 1—128. gr. 16. Geh. à ⅓ ♃. — *Luther's* Kirchenpostille, nach der bei Luther's Lebz. ersch. Ausg. wiederabgedruckt. 1. Bd. in 4 Lief. u. 2. Bds. 1. u. 2 Lief. Stuttgart, evang. Bücherstiftung. 1006 u. 480 S. gr. 8. à ⅓ ♃. — *Luther's*, Dr. *Martin*, Kirchenpostille. Herausg. von M. *Friedr. Francke.* 1. Bd. Die Evangelienpredigten. Leipzig, Gebauersche Buchh. XVI u. 1468 S. gr. 8. 4 ♃ 24 Ngr. — *Luther's*, Dr. *Mart.*, Hauspostille. Herausg. vom evang. Bücherverein. (Unveränderter Abdruck.) Berlin. (J. A. Wohlgemuth.) VI u. 684 S. gr. 4. n. 1⅓ ♃. — *Luther's* Tischreden oder Colloquia. Nach Aurifaber's erster Ausg., mit sorgfältiger Vergleichung sowohl der Stangwaldschen als der Selneccerschen Redaction, herausg. u. erläutert von *Karl Eduard Förstemann.* 3. Abth. Leipzig, Gebauer. 450 S. gr. 8. Geh. n. 1 ♃ 24 Ngr. — *Luther's*, Dr. *Mart.*, deutsche Briefe und Sendschreiben. In einer zeitgemässen Auswahl hrsg. v. Dr. *Heinr. Doering.* 1. Bd. (Briefe aus d. J. 1517—1527.) Altenburg, Pierer. VIII u. 390 S. kl. 8. Geh. 1 ♃. — *Luther's*, Dr. *M.*, reformatorische Schriften, in chronologischer Folge, mit den nöthigsten Erläuterungen und einer Biographie Luther's herausg. von Dr. *Karl Zimmermann.* 1. Bd. Darmstadt, Leske. XXII u. 559 S. gr. Lex.-8. Geh. n. 2 ♃. — *Luther's*, Dr. *Mart.*, goldene Vorreden über die Bücher der heil. Schrift sammt dessen Sendbriefe vom Dolmetschen, insonderheit von der Uebersetzung des Spruches Röm. 3, 28. Minden, Essmann. 1845. 221 S. gr. 8. Geh. ½ ♃. — *Luther's* ungedruckte Predigten. Aus den Handschriften der herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel hrsg. von *Wilh. Hoeck.* 1. Lief.: Predigten zu Weimar geh. im J. 1522. Berlin, Schultze. VIII u. 95 S. 8. Geh. ½ ♃. — *Luther's* Predigten über die Evangelien. Herausg. v. M. *Friedr. Francke.* 2 Bde. Leipzig, Gebauersche B. IV u. 1468 S. gr. 8. 4½ ♃ — *Luther's*, Dr. *M.*, Ermahnung an Jünglinge und Jungfrauen. Aus Licht gestellt von *Joh. Georg Kelber*, Pfarrer in Uttenreuth. Erlangen, Palmsche Verlagsb. 55 S. 16. Geh. 2½ Ngr. — *Luther's* Rath für Eltern und Erzieher. Nebst einer Zugabe für Ehegatten. Dargeboten von *Joh. Georg Kelber.* 2. verb. u. verm. Aufl. Ebend. 128 S. 16. Geh. ¼ ♃. — *Luther's* Vermahnung zum Sakrament des Leibes und Blutes unsers Herrn, nebst einer kurzen Nachricht von seinem Tode, dargereicht von *E. W. Zeidler.* Stade, Schaumburg. 38 S. 8. Geh. n. ⅙ ♃ — *Luther's* Wort an Lehrer in Schulen und Kirchen. Aufs Neue in Erinnerung gebracht v. *Joh. Georg Kelber.* Erlangen, Palm. 182 S. 16. Geh. ¼ ♃. — *Luther's* letzte Predigt, geh. über Matth. 11, 25—30. zu Eisleben am 14. Febr. 1546. Hrsg. und erläutert von *Ernst Heinr. Pfeilschmidt.* Leipzig, Rengersche Buchh. 27 S. gr. 8. Geh. n. 4 Ngr. — *Luther's*, Dr. *Mart.*, letzte Predigt geh. zu Eisleben kurz vor seinem Tode, den 14. Febr. 1546. Dresden, Naumann. 16 S. 8. Geh. 1½ Ngr. — *Luther's* Testamente aus den J. 1537 u. 1542, nebst urkundlichen Nachrichten über des letzteren Vollstreckung im J. 1546 und über Luther's Witwe und Kinder. Mitgetheilt v. *Karl Eduard Förstemann.* Nordhausen, Förstemann in Comm. VI u. 85 S. 8. Geh. n. ⅙ ♃. — *Luther's* geistliche Lieder. Vollständig und unverändert herausg. von Dr. *Friedr. Crusius.* Ebend. 120 S. 8. Geh. n. ⅓ ♃. — *Luther's* 33

geistliche Lieder u. Glaubensbekenntniss. Ebend. in Comm. VI u. 58 S. 8. Geh. 2½ Ngl. — *Luther's*, D. *M.*, Betrachtungen über das Leben der ersten Menschen. 1. Mose 2–10. Zur Belehrung und Erbauung für evang. Christen herausg. von *Carl Georg Hermes*. Magdeburg, Falckenberg & Co. IV u. 227 S. 8. Geh. 18 Ngl. — Tägliche Erbauung aus Dr. M. Luther's Schriften. 1. Abth. Reval, Kluge. (Eggers Buchh.) 407 S. gr. 8. Geh. n. 1⅙ ßf. — *Luther*. Dr. *Mart.*, neues Gebetbüchlein. (Gedruckt zu Magdeburg 1568.) Unverändert abgedruckt. Esslingen 1845. (Dannheimersche B.) 154 S. 12. Geh. ⅓ ßf. — Evangelische Kirchenlieder aus dem 16. u. 17. Jahrh., gesammelt von *Eduard Hoppe*, weil. Pfarrer zu Pötnitz. Dessau, Hofbuchdruckerei. VI u. 231 S. 8. Geh. ½ ßf. — [Leichenpredigten auf Gustav Adolph von 1632. herausg. v. *Bonhard* (45) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 3. H. p. 479–480.] — Das Gustav-Adolphs-Lied von 1633. Mit einer literar. Einleitung und historischen Anmerkungen, zum erstenmal wieder bekannt gemacht und herausg. von *W. v. Maltzahn*. Berlin, W. Adolf & Co. XIII u. 37 S. 8. Geh. n. ⅓ ßf. — *Pabst*, *K. Th.*, über eine im Jahre 1705 zu Arnstadt aufgeführte Operette. Progr. von Arnstadt. 36 (23) S. gr. 4. [angez. in N. J. 48. Bd. p. 85.] — *Hans Sachs*, die wittenbergisch Nachtigall, die man jetzt höret vberall, samt der Klagred ob der Leich Dr. Mart. Luthers. Von Neuem ans Licht gestellt durch *Ottm. F. H. Schönhuth*. Stuttgart. (Würzburg. Voigt & Mocker.) 32 S. gr. 16. Geh. n. 4 Ngl. — [*Helbig*, Chr. Ludw. Liscow (44) angez in d. Gött. Anz. N. 60. von *W. M. Lisch*, Liscow's Leben (45) angez. im Leipz. Rep. H. 48.] — *Böhm's*, *Jak.*, sämmtliche Werke, herausg. v. *K. W. Schiebler*. 6. Bd. Leipzig, Barth. XVI u. 656 S. nebst 1 lithogr. Taf. gr. 8. — Briefwechsel zwischen Leibnitz, Arnauld und dem Landgrafen Ernst von Hessen-Rheinfels, aus den Handschriften der königl. Bibliothek zu Hannover herausg von *C. L. Grotefend*. Hannover, Hahnsche Hofbuchh. XIV u. 210 S. gr. 8. Geh. 1 ßf.

Wolff, Dr. *O. L. B.*, Encyclopädie der deutschen Nationalliteratur, oder biographisch kritisches Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten seit den frühesten Zeiten, nebst Proben aus ihren Werken. 8. oder Supplementbd. 1. Lief. Leipzig, O. Wigand. 184 S. gr. 4. Geh. à ½ ßf. — *Wolff*, Dr. *O. L. B.*, die deutschen Dichter, von Gottsched bis zu Goethe's Tode. Geschichte, Schilderung und Kritik ihrer Werke und ihrer Zeit, begleitet von Auszügen aus ihren vorzüglichsten Schriften. 1. H. Weimar, Voigt. VIII u. 80 S. mit 12 Portr. auf 1 Taf. gr. 8. Geh. ⅓ ßf. Das Ganze erscheint in 12 monatlichen Lieferungen. — *Wolff*, Dr. *O. L. B.*, Hausschatz deutscher Prosa. 2. Abdruck. Leipzig, O. Wigand. IV u. 1124 S. Lex.-8. Geh. n. 2 ßf. — *Wolff's* poetischer Hausschatz des deutschen Volkes. 8. gänzlich umgearb. u. verm. Aufl. Ebend. 1847. 1208 S. gr. Lex.-8. Geh. n. 2 ßf. — *Deycks*, Dr. *F.*, Auswahl deutscher Gedichte des 17., 18. u. 19. Jahrh., nach der Zeitfolge geordnet, mit biograph. u. erklär. Anmerkungen, nebst Mustern deutscher Prosa u. Sprachproben der frühern Jahrhunderte. 2. verb. Ausg. Koblenz, Bädeker. VIII u. 731 S. gr. 8. Geh. n. 1⅔ ßf. — *Hamann*, *H. O.*, der Lehrling der Griechen, von Klopstock. Progr. von Gumbinnen 1843. 26 (13) S. 4. [angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 336.] — *Lehmann*, Erklärungen zu Klopstocks Elegie „Die frühen Gräber." Progr. v. Marienwerder 1843. 31 (19) S. gr. 4. [angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 348.] — *Herder's*, *Joh. Gottfr. v.*, Lebens-Bild. Sein chronologisch geordneter Briefwechsel, verbunden mit den hierhergehörigen Mittheilungen aus seinem ungedruckten Nachlasse, und mit den nöthigen Belegen aus seinen und seiner Zeitgenossen Schriften. Herausg. von seinem Sohne Dr. *Emil Gottfr. v. Herder*. Erlangen, Bläsing. 1. Bd. Abth. 1–3. u. 2. Bd.

XLIII u. 326, VIII u. 492, XL u. 631, VI u. 537, IV u. 491 S. 8. Geh. 6⅜ ,ß. — Aus Goethe's Knabenzeit 1757—1759. Mittheilungen aus einem Original-Manuscript der Frankfurter Stadtbibliothek. Erläutert u. herausgeg. von Dr. *H. Weismann*. Frankfurt a. M., J. D. Sauerländers Verlag. VI u. 74 S. gr. 16. Geh. n. 16 Ngr. — Goethe's Studentenjahre. Novellistische Schilderungen aus dem Leben des Dichters. 2 Th. Leipzig, Kösslingsche Buchh. 242 u. 226 S. 8. Geh. 3 ,ß. — *Grün, Karl*, über Goethe vom menschlichen Standpunkte. Darmstadt, Leske. XXIX u. 323 S. 8. Geh. 1⅓ ,ß. — *Goethe*, Briefe u. Aufsätze aus den J. 1766 bis 1786. Zum erstenmal hrsg. durch *A. Schöll*. Weimar, Landes-Industrie-Compt. IV u. 238 S. nebst Facsimile d. Handschrift. 8. Geh. 1 ,ß. — Briefe von und an Goethe. Desgleichen Aphorismen und Brocardica. Herausg. von Dr. *Friedr. Wilh. Riemer*. Leipzig, Weidmannsche Buchh. XII u. 382 S. 12. Geh. 2 ,ß. — Briefe von Goethe und dessen Mutter an Friedr. Freihrn. v. Stein. Nebst einigen Beilagen. Herausg. Dr. *J. J. H. Ebers* und Dr. *Aug. Kahlert*. Leipzig, Weidmannsche Buchh. 182 S. gr. 12. Geh. 24 Ngr. — Briefe Schillers u. Goethes an A. W. Schlegel aus den Jahren 1795 bis 1801 und 1797 bis 1824, nebst einem Briefe Schlegels an Schiller. Ebend. 54 S. gr. 8. Geh. n. ⅓ ,ß. — Briefwechsel zwischen Goethe und F. H. Jacobi, herausg. von *Max Jacobi*. Ebend. VIII u. 274 S. 12. Geh. 1½ ,ß. — Goethe's Gedichte, erläutert und auf ihre Veranlassungen. Quellen und Vorbilder zurückgeführt, nebst Variantensammlung und Nachlese von *Heinr. Viehoff*. 1. Th.: Periode der Naturpoesie. 1765—1783. Düsseldorf, Böttichersche B. XXIV u. 592 S. gr. 16. Geh. n. 1½ ,ß. — Goethe's Gedichte. Auswahl für Schule und Haus. Herausg. von Dr. *Joh. Wilh. Schäfer*. Stuttgart, J. G. Cottascher Verlag. XIV u. 208 S. 8. Geh. 27 Ngr. — *Meyer, Eduard*, Studien zu Goethe's Faust. Altona 1847, Hammerich. VIII u. 324 S. gr. 8. Geh. 1½ ,ß. — [*Riemer*, Briefe von und an Goethe (46), *Schöll*, Briefe u. Aufsätze von Goethe aus d. J. 1766 u. 1786 (46), *Ebers* u. *Kahlert*, Briefe von Goethe u. dessen Mutter an Fr. v. Stein (46), Briefe Schiller's und Goethe's an A. W. (46), *Weismann*, aus Goethe's Knabenzeit (46) rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. 2. Bd. N. 44—46. v. *W. Danzel*.] — *Hoffmeister, Karl*, Schiller's Leben für den weitern Kreis seiner Leser. Ergänzt und herausg. v. *Heinr. Viehoff*. Stuttgart, Bechers Verlag. 1. Th. 287 S. 2. Th. XII u. 424 S. gr. 16. Geh. n. à ½ ,ß. — *Hoffmeister, Karl*, Schiller's Leben für den weitern Kreis seiner Leser. Taschenausg. 2. Bdchn. Stuttgart, A. Bechers Verlag. XIV u. 277 S. gr. 16. Geh. ½ ,ß. — *Brandt*, Maria Stuart von Schiller, ein Beitrag zur Behandlung eines dramatischen Stückes in der ersten Classe einer höhern Lehranstalt. Progr. der höh. Bürgerschule in Nordhausen 1843. 48 (37) S. gr. 4. — Schiller's Testament. Perlen für das deutsche Volk. Sentenzen aus seinen Werken in alphabetischer Reihenfolge. Leipzig, Melzer. IV u. 203 S. gr. 16. Geh. ½ ,ß. — *Nicolovius*, Dr. *Alfred*, Friedrich Leopold Graf zu Stolberg. Mainz, Kirchheim, Schott & Thielmann. IV u. 148 S. gr. 8. Geh. ¾ ,ß. — *Oelckers, Theod.*, Jean Paul. Romantische Schilderungen aus der Jugend des Dichters. 1. Bd. Leipzig, O. Klemm. 240 S. 8. Geh. 1¼ ,ß. 2. Bd. 226 S. 8. 1¼ ,ß.

Heyse, Dr. *Joh. Christ. Aug.*, Handwörterbuch d. deutschen Sprache. Nach den Grundsätzen seiner Sprachlehre angelegt. Ausgeführt von Prof. Dr. *K. W. L. Heyse*. 2. Thl. 11. Lief.: Verschieden bis Wachtel. Magdeburg, Heinrichshofen, als Rest. S. 1601—1760. gr. 8. Preis des ganzen Werks 4½ ,ß. — *Weyh, J. B. Fr.*, praktisches Handwörterbuch des deutschen Sprachgebrauchs. 3. H. Regensburg, Pustet. S. 333—452. gr. 8. Geh. ¼ ,ß. — *Laurent, J. C. M.*, grammatical dictionary of the German language cont. the declension and gender of every noun

etc. Hamburg, Herold. IX, 142 u. 2 S. 8. Geh. n. 12 Ngr. — *Schirlitz*, üb. d. deutschen Waffennamen. Progr. v. Stargard. 1844. 31 (25) S. 4. — *Weiss, Friedr.*, die Homonymen, laut- oder klangverwandter Wörter der deutschen Sprache, was sie sind (grammatisch) und bedeuten; erläutert durch Beispiele und zusammengestellt nach ihrer Klangverwandtschaft und der sie unterscheidenden Schreibart; mit Beigabe von Materialien zu Uebungen. Ein Handwörterbuch für Lehrer und Lernende. Aus den besten und klassischen Werken bearb. 2. H.: F.—G. Nürnberg. (Leipzig, Klinkhardt in Comm.) S. 105—208. Lex.-8. Geh. ⅙ ₰. 3. Heft. H—plagen, S. 209—312. ½ ₰. — *Bode, H.*, Wörterbuch der deutschen Synonymen. Leipzig 1847, W. Gerhard. VIII u. 325 S. gr. 16. Geh. 1 ₰. — [*Fuchs*, zur Geschichte und Beurtheilung d. Fremdwörter im Deutschen (42) rec. in d. N. J. 48. Bd. p. 81—83. v. *R. H. Püning*, üb. d. Lat. im Deutschen (44) angez. in d. N. J. 47. Bd. p 236.] — *Wiedemann, W. J.*, Sammlung, Erklärung u. Rechtschreibung von 6000 fremden Wörtern. 11. verm. u. verb. Aufl. Quedlinburg, Ernst. IV u. 150 S. 8. Geh. 12½ Ngr. — *Ebensperger, Joh. Leonh*, die wichtigsten Fremdwörter; ihre Schreibung, Betonung, ihr Geschlecht, ihre Aussprache, Abstammung u. Bedeutung. Mit 3fachem Anhange. Fürth, Schmid. VI u. 152 S. gr. 8. Geh. ½ ₰. — *Fürst, N.*, neues vollständiges wort- und sacherklärendes Conversations-Handwörterbuch der deutschen Sprache und der in derselben vorkommenden Fremdwörter. Rechtmässige Orig.-Ausg. Wien, Sammer. V u. 416 S. gr. 8. 1 ₰ 6 Ngr. — *Adelung*, Dr. *C. B.* neues Taschen-Fremdwörterbuch. 8. Aufl. Hamburg, Berendsohn. 153 S. 32. Geh. ⅛ ₰. — *Salzmann, W. F.*, allgemeines vollständiges und verdeutschendes Fremdwörterbuch. 7. umgearb. u. verm. Aufl. 2. Lief. Nürnberg, Zehsche B. S. 97—192. gr. 8. Geh. ¼ ₰. — *Rosenkranz, J. G. Ch. L.*, neues Fremdwörterbuch. 2. Aufl. Ansbach, Gummi. 129 S. Geh. ¼ ₰. — Taschen-Fremdwörterbuch zur Erklärung und Rechtschreibung von mehr als 12000 fremden Wörtern. 2. verb. u. verm. Aufl. Hamburg, Bödecker. VI u. 409 S. 32. Geh. n. ⅓ ₰. — *Löwe*, Dr. *P.*, neustes Taschen-Fremdwörterbuch, enth. über 16000 der in der Umgangs- und Schriftsprache vorkommenden Fremdwörter und Ausdrücke. Berlin, C. A. Wolff. VI, 282 S. br. 8. 18 Ngr. — *Götz*, Dr., Fremdwörterbuch. Annaberg, Rudolph & Dieterici. 230 S. gr. 8. Geh. ½ ₰. — Fremdwörterbuch. Ein Handbuch für alle Stände zum Gebr. und zur nöthigen Erklärung der in unserer Sprache vorkommenden fremden Wörter. Guben, Bölitz. 126 S. Geh. ¼ ₰. — *Venator, Carl*, die in unserer Sprache gebräuchlichen Fremdwörter. 5. verm. u. verb. Aufl. Darmstadt. Pabst. 580 S. gr. 8. Geh. Subsc.-Pr. n. ⅔ ₰. — Ladenpr. ⅚ ₰. — *Pelchrzim, Theod. v.*, wie schreibt und spricht man im gewöhnlichen Leben, namentlich beim Militair und in der Gerichtssprache am häufigsten vorkommende Fremdwörter richtig, und was bedeuten sie? Potsdam. (Horvathsche B.) V u. 43 S. kl. 8. Geb. n. ⅙ ₰. — *Stetter*, über die Wichtigkeit u. Erklärung der Ortsnamen. Progr. v. Constanz 1845. 51 S. 8. [angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 93.] — *Bender*, Dr. *Jos.*, die deutschen Ortsnamen, in geographischer, historischer, besonders in sprachlicher Hinsicht, mit steter Berücksichtigung der fremden Ortsbenennungen. Siegen, Friedrichsche Verlagsbuchh. VIII u. 142 S. gr. 8. Geh. ¾ ₰. — *Diezmann*, Dr. *Joh. Aug.*, vollständiges Taschenwörterbuch der vier Hauptspr. Europas. 1. (deutsch-engl.-franz.-italien.) Theil. 3. verb. Abdruck. Leipzig, Baumgärtner. 49½ B. br. 8. Geh. 1⅓ ₰.

Ueber den deutschen und philosophischen Unterricht v. Oberl. *Bone*. Progr. d. Ritterakad. v. Bedburg 1844. 43 S. 4. — *Löw, Friedr.*, pädagogische Blätter. 1. Blatt. Der Unterricht in der Muttersprache und die Verfügung des K. Schulcollegiums der Prov. Brandenburg v. 13. Juli

1844, Magdeburg, Rubachsche B. 62 S. 8. Geh. n. 1/4 ₰. — *Ficker*, Wie wäre eine kleinere und eine grössere deutsche Sprachlehre für Volksschulen im österreichischen Kaiserstaate zu entwerfen? in Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 98—100. — *Welcker, J. J.*, Beiträge zur Einleitung eines Läuterungsprozesses für unsere popularisirende Grammatik in ihrer jetzt vorherrschenden Richtung. 1. Beitrag: der zusammengezogene und der zusammengesetzte Satz der Sprachdenklehre Wurst's vor dem Richterstuhle des Beckerschen Systems und einer unbefangenen Ansicht der Sache überhaupt. Giessen, Heyers Verlag. XIII u. 64 S. 8. Geh. n. 1/4 ₰. — [*Otto*, Bemerkungen üb. d. deutsch. Unterricht (43) angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 351.] — *Girard, Greg.*, über den regelmässigen Unterricht in der Muttersprache für Schule und Haus. Deutsch herausg. von *K. R. Papst.*. Biel. (Solothurn, Jent & Gassmann.) 1—4. Lief. gr. 8. à 11 1/4 Ngr. — *Tamme, J. A.*, Vorbereitung zur deutschen Sprachlehre. Zum Privatgebrauch. Prag, Calvesche Verlagsb. 123 S. gr. 8. Geh. 1/2 ₰. — Grammatikalisches Handbuch der deutschen Sprache. 1. u. 2. Lief. Hamburg, Bödecker. 254 S. 16. Geh. à 1/8 ₰. — *Kellner, L.*, praktischer Lehrgang für den deutschen Sprachunterricht. 2. u. 3. Bd. 4. umgearb. Aufl. Erfurt, Otto. 1845. 198 u. XII, 123 S. gr. 8. n. 3/4 ₰. — *Zinnow, F.*, Abriss der deutschen Grammatik. Berlin, Logier. 1845. 30 S. 8. Geh. n. 2 1/2 Ngr. — *Kallsen, P. J.*, theoret.-praktische Sprachlehre für Volksschullehrer, mit besond. Berücksichtigung der Verbindung von Mittel- u. Oberclasse gemischter Volksschulen. Altona, Schlüter. VIII u. 184 S. 8. Geh. n. 2/3 ₰. — *Stern*, Prof. *W.*, Lehrgang der zusammengesetzten Satz- und Aufsatzübungen, nebst der erweiterten deutschen Formenlehre. 2. theilweise umgearb. Aufl. Karlsruhe, Groos. VIII u. 278 S. 8. 1 ₰. — *Ders.*, zergliedernder Sprachunterricht nach geistbildenden Grundsätzen. Ebend. 40 S. 8. Geh. 6 Ngr. — *Hermanuz, R.*, Satzlehre nach der Sprachauffassung des Seminar-Director Nabholz. Einfacher Satz. 1. Lief. Die Satzverhältnisse. Karlsruhe, Braun. VI u. 42 S. gr. 8. Geh. n. 1/6 ₰. — *Wagner, M.*, deutsche Sprachlehre für Schulamts-Aspiranten u. Präparanden etc. 1. Th. Neuss, Schwann. 98 S. 12. Geh. n. 8 Ngr.

Hattemer, Heinr., Prof., kurzgefasste deutsche Sprachlehre für Secundar- u. Realschulen, untere Gymnasien u. s. w. Solothurn, Jent & Gassmann. XXIV u. 172 S. gr. 8. Geh. 1/2 ₰. — *Gockel, Christ. Friedr.*, Lehrbuch der teutschen Schriftsprache für Mittelschulen. 2. Abth.: Sprache der Dichtkunst. Karlsruhe, Müllersche Hofb. XII u. 369 S. gr. 8. Geh. n. 1 ₰. — *Probst, Jos.*, die deutsche Sprachlehre als Denklehre für die Volksschule. 2. Ausg. Basel, Schweighausersche Buchh. XVI u. 178 S. gr. 8. Geh. 12 Ngr. — *Handel, Chr. Otto*, praktischer Lehrgang für den deutschen Sprachunterricht in Volksschulen. Neisse, Burckhardt. XIV u. 109 S. gr. 8. Geh. 1/2 ₰. — *Calinich, Ernst Adolph Eduard*, der Sprachschüler für deutsche Volksschulen, nach dreifachem Stufengange. 1. u. 2. Th. (Die Sprachlehre. — Die Redelehre.) Dresden, Arnoldische B. VIII u. 163 S. gr. 8. Geh. n. 16 Ngr. — *Evels, Friedr.*, kurzer Leitfaden für den deutschen Sprachunterricht in Volksschulen. Münster, Coppenrathsche Buchh. 81 S. 12. Geh. 3 Ngr. — *Engelbrecht, Aug. Edm.*, kurzgefasste teutsche Sprachlehre mit 500 Aufgaben bei den schriftlichen Sprach- u. Aufsatzübungen für die Jugend in Stadt- und Landschulen. Regensburg 1847, Manz. 272 S. 8. Geh. 1/4 ₰. — *Wander, K. F. W.*, Sprachbuch für Stadt- und Landschulen. Hirschberg, Lucas. 115 S. gr. 8. Geh. n. 1/6 ₰. — *Schweminski, J.*, Lehrbuch für den deutschen Unterricht. Posen 1845, Zupanski. 1. Cursus. Für die untern Kl. VI, 75 u. 243 S. gr. 8. Geh. 2/3 ₰. 2. Cursus. Für die mittlern Kl. XVI, 148 u. 483 S. gr. 8. Geh. 1 1/3 ₰. — *Unverricht, C.*,

theoretisch-praktischer Lehrgang für den Elementarunterricht in der deutschen Sprache. 1. H. Gleiwitz, Landsberger. 52 S. 8. Geh. n. 4 Ngl. — *Grussendorf, Wilh.*, deutsche Sprache. Ein didaktisch-methodologischer Cursus über die Redetheile und deren Anwendung im Satze, zum Gebr. der Lehrer in Elementarschulen. Minden, Essmann. VIII u. 86 S. 8. Geh. ¼ ₰. — *Lampe, Joh. Christ. Conr.*, Lehrbuch der deutschen Sprache nebst einer praktischen Anleitung zu Styl- u. Briefübungen. Bremen 1844, Geisler. 26 Bog. gr. 8. Geh. 1½ ₰. — Gemeinnütziges Lese- und Lehrbuch für die deutsche Schuljugend. 23. Aufl. Soest, Nassesche Buchh. Mit 5 Charten auf 4 Blättern. gr. 12. n. ⅓ ₰.

Treuenthal, Prof. *Glieb.*, Grammaire abrégée de la Langue Allemande à l'usage des Ecoles militaires, préparatoires etc., suivie de versions et de thèmes, tirés de l'histoire des campagnes du grand Frédéric, de Turenne, de Napoléon etc. Paris, Klincksieck. 124 S. 12. Geh. n. 28 Ngl. — *Roustan, Paul*, Grammaire allemande, à l'usage des colléges et des maisons d'éducation. 4e édit. Paris, Didot frères. II u. 438 S. mit 2 lith. Taf. 12. Geh. n. 1 ₰. — *Schirm, J. W.*, the speaking method or the shortest, easiest and surest way to learn the german language. Wiesbaden, Friedrich. VIII u. 303 S. gr. 8. Engl. cart. n. 1⅓ ₰. — *Hollander, F.*, table of german Grammar. With an appendix, containing a complete list of the irregular verbs. Dresden, Arnoldische B. Zwei Tafeln in gr. Fol. In Futteral n. 1 ₰. — A Concise Grammar of the German Language, on the Principles adopted in the Schools of Germany, in which the Declension is facilitated and simplifiedt, and the Relation of Prepositions pointed out and familiarized: in a Series of easy and comprehensive Examples. By *G. H. C. Egestorff*, the Translator of Klopstock's „Messiah". Lond. 78 S. gr. 12. 4 sh. — Grammatical Dictionary of the German Language; containing the Declension and Gender of every Noun, the Verbs of the First or Irregular Conjug., and the Preposit By *G. C. M. Laurent.* Lond. 156 S. 8. 2 sh. 6 d. — Tydsk Sprogloere til Brug i te hoiere Classer og ved Privatunderviisning af *Fr. Bresemann.* Kjobenhavn, Host. VIII, 255 S. 8. 25 Ngl. — Nogle til *Bresemann's* tydske Stiilovelser til Brug i de hoere Classer og ved Privatunderviisning. Kjobenhavn, Host. VIII, 200 S. 8. 1¼ ₰.

[*Gortzitzka*, die neuhochdeutsche Subst.-Declin. (43) angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 347 fg.] — *Bormann, K.*, der orthographische Unterricht in seiner einfachsten Gestalt. Kritik der gewöhnlichen Methoden und Nachweisung des allein naturgemässen Weges beim Unterricht in der Rechtschreibung. 2. verb. u. verm. Aufl. Berlin, Duncker & Humblot. 30 S. gr. 8. Geh. n. ⅙ ₰. — *Bürchner, Christ.*, der deutsche Rechtschreiblehrer, oder Sprachlehre in Fragen und Antworten. 4. verb. u. verm. Aufl. München, Lindauersche Buchh. 68 S. 8. Geh. 4 Ngl. — *Brude, J. G.*, Handbuch über deutsche Sprache und Orthographie in Verbindung mit methodischen Stylübungen, zum Gebr. in Volksschulen u. andern niedern Lehranstalten. 2. durchaus umgearb. und sehr verm. Aufl. Stuttgart, Belsersche B. VIII u. 366 S. gr. 8. Geh. ⅞ ₰. — *Ditscheiner, Joh. Alois*, die deutsche Sprachkunde in ihrem ganzen Umfange, oder grammatisch-stylistischer Hausbedarf zum Selbstunterrichte für Nichstudirte und Alle, welche schriftliche Aufsätze sprach- und sachrichtig verfassen zu können wünschen. 1. Abth.: Sprach- und Rechtschreibungslehre. Pesth, Verlagsmagazin. XVI u. 216 S. gr. 8. Geh. ⅚ ₰. — *Haidinger, Andr.*, der deutsche Orthograph nach den anerkannten Grundsätzen der neueren Schule. N. e. Anleit. zur Correktur der Bücher. Wien, Jasper. VI u. 194 S. 12. Geh. ½ ₰. — *Schleinitz, Herm. Otto v.*, kurze Anleitung, die deutschen Wörter richtig zu schrei-

ben, für Schulen und zum Selbstunterricht. Leipzig, Hartung. 36 S. 12. Geh. 3 N*gl*. — *Hauer, Karl*, Hilfsbuch für den Unterricht in der deutschen Sprache, Rechtschreibung und Arithmetik. 2. Aufl. Olmütz, Neugebauer. XIV u. 464 S. 8. Geh. 1 *ß*. Mit e. Anhange von schriftlichen Aufsätzen 1⅓ *ß*. — *Corsten, F. A.*, 15 Vorlegeblätter als Grundlage zur Rechtschreiblehre. Aachen, Hensen. qu. kl. 8. Geh. 2½ N*gl*. — *Mohr, C. A. Fr.*, Materialien f. d. Unterricht in der Orthographie. Mit 72 Vorlegeblättern (auf 9 Bogen.) Leipzig 1847, C. L. Fritzsche. 40 S. gr. 8. ½ *ß*. — *Winter, Gg. A.*, der Interpunktionsschüler. Eine leichtfassliche Anleitung, mit einer grossen Anzahl erläuternder Beispiele und Uebungsaufgaben, das Richtiginterpungiren zu erlernen. Für Lehrer und Schüler in Oberkl. deutscher Volksschulen. Nebst e. Anhange: die gleichlautenden Wörter in möglichst vollst Zusammenstellung. Leipzig, Wöller. 87 S. 8. Geh. n. 6 N*gl*. Bildet zugleich den 3. Bd. der Lehrstoffe für den Gesammtunterricht in der Sprachlehre und Rechtschreibung etc.

Melcher, Gustav, der Sprachschüler in der obern Kl. der Elementarschule. Oder methodisch geordneter Stoff für die im Unterricht vereinigten Lese-, Denk- Sprech- u. Stylübungen. Schwelm, Laurenz. XII u. 312 S. gr. 12. Geh. 12½ N*gl*. — *Scherr*, Dr. *Thom.*, Schulbüchlein zur Uebersicht, Wiederholung und Anwendung des grammat. Unterrichts in den obern Kl. der Primarschule. Zürich, Orell, Füssli u. Comp. 8. 1846—47. 1. H. IV u. 71 S. 2. H. 55 S. Zusammen 7½ N*gl*. — Zur weitern Begründung des Nutzens richtig geleiteter Anfertigung deutscher Aufsätze in d. obern Gymn.-Kl., vom Oberl. Dr. *Wisseler*. Progr. v. Wesel 1844. 15. S. 4. — *Rinne*, Dr. *J. K. Fr.*, die Lehre vom deutschen Style, philosophisch und sprachlich neu entwickelt. 1. Thl. 2. Buch: theoretische deutsche Idealstyllehre. Stuttgart 1845, A. Becher's Verlag. XII u. 655 S. gr. 8. Geh. 2⅝ *ß*. 3. Buch: Realstyllehre. Ebendas., 1847. X, 398 S. 1½ *ß*. — *Döring, Emilie*, Anleitung zu Stylübungen in 50 Beispielen für Lehrende und Lernende. Berlin, Schroeder. VI u. 115 S. 8. Geh. 9 N*gl*. — *Schwab, C. Th. J.*, prakt. Aufsatzlehre für Elementarschulen. Coblenz, Reiff. VII u. 131 S. 12. Geh. 5 N*gl*. — *Barthel, C.*, prakt. Handbuch bei den schriftl. Sprach- und Aufsatz-Uebungen in Volksschulen. 4. verm. Aufl. Breslau, Leuckart. XII u. 268 S. gr. 8. Geh. n. 16 N*gl*. — *Bomhard, D. Christ.*, Materialien zu deutschen Stylübungen für die mittleren Gymnasialkl. Ansbach, Dollfusssche B. VI u. 215 S. gr. 8. Geh. n. ⅔ *ß*. — *Offinger, F. K.*, 1250 Aufgaben aus der deutschen Sprach-, Rechtschreib- und Aufsatzlehre, mit den nöthigen Belehrungen versehen. Ein Hülfsmittel zur Selbstbeschäftigung der Schüler. 9. verb. u. verm. Aufl. Regensburg, Manz. XL u. 534 S. 8. Geh. ¾ *ß*. — Der erste Unterricht in der deutschen Sprache, methodisch geordnet, nebst 222 schriftlichen Aufgaben und geeigneten Musterstücken. Von e. prakt. Schulmanne. Darmstadt, Pabst. VIII u. 64 S. 8. Geh. n. ⅙ *ß*. — *Dressel*, kleine grammatische Darstellungen. Progr. v. Wolfenbüttel 1846. 4. — *Wander, K. F. W.*, Aufgaben aus der Styllehre, oder naturgemässe Anfangsübungen im schriftlichen Gedankenausdruck. 1. H. Für Kinder von 7—10 J. 2. verb. u. verm. Aufl. Berlin, Heymann. VIII u. 84 S. kl. 8. Geh. ⅙ *ß*. — *Kellner, L.*, Uebungsstoffe zur Beförderung des Sprachverständnisses und der Sprachfertigkeit 2. bedeut. verb. u. erweiterte Aufl. Eisleben, Reichardt. X u. 280 S. 8. Geh. n. ⅔ *ß*. — Sammlung von Materialien zu schriftlichen Aufsätzen für Schulen. 2. Aufl. Coesfeld 1847, Riese's Verlag. 72 S. 8. Geh. ¼ *ß*. — *Sann, W. R.*, Themata zu deutschen Aufsätzen. Aus den Sentenzen deutscher Classiker ausgewählt. 1. Lief.: Sentenzen von Goethe und Jean Paul. Halle, Lippert & Schmidt. 36 S. 12. Geh. n. 4 N*gl*. — *Calinich, Ernst*

Adolph Eduard, Aufgabebuch zu dem Sprachschüler für deutsche Volksschulen. Dresden, Arnoldische B. IV u. 83 S. gr 8. Geh. ¼ ß. — *Kellner, L.*, ausgewählte Sätze und Musterstücke, als sprachlehrliches Lesebuch oder Grundlage eines bildenden Unterrichtes in der Muttersprache. 3. bedeut. verm. Aufl. Erfurt, Otto. 1845. 68 S. 12. Cart. ⅛ ß. — *Wurst*, Elementarbuch zu prakt. Denk- u. Stylübungen für Volksschulen und die Elementarklassen der Gymnasial- und Realanstalten. Ein Seitenstück zur Sprachdenklehre. 5. stark verm. Aufl., umgearb. u. ergänzt von *B. Fohmann*. Reutlingen, Mäcken Sohn. 7⅙ Bog. 12. Geh. 11¼ Ngr. — *Bauer*, Dr. *Heinr.*, systematisches Handbuch der deutschen Sprache, namentlich zur Vermeidung der zahllosen Fehler, deren sich noch immer die meisten, selbst der gebildeten Deutschen gegen die Grammatik der neuhochdeutschen Sprache schuldig machen. 1. Hälfte. Berlin, Hayn. XXIV u. 476 S. gr. 8. Geh. 2 ß. — [*Kurz*, Handbuch d. deutschen Prosa. 2. Abth. (46) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 2. H. p. 315 fg.] — *Rammler, Otto Friedr.*, Universal-Briefsteller, oder Musterbuch zur Abfassung aller im Geschäfts- u. gemeinen Leben, sowie in freundschaftlichen Verhältnissen vorkommenden Briefe, Documente und Aufsätze. Nebst drei Zugaben, enth.: Deutsche Classiker als praktisches Lehrbuch über die deutsche Sprache und insbesondere zum Declamiren. 12. umgearb. u. stark verm. Aufl. herausg. v. Dr. *Wilh. Hoffmann*. Leipzig, O. Wigand. V u. 522 S. gr. 8. Geh. ¼ ß. — *Kuhn, Conr.*, neuester allgem. deutscher Briefsteller. 6. neu bearb. Aufl. Von *Carl Claudius*. Nebst e. Anhange sämmtl. im amtl. u. gerichtl. Geschäftsverkehr vorkommenden Fremdwörter. Ulm, Seitz. XVIII, 276 u. 50 S. 8. Cart. ½ ß.

Toporoff, W., deutsche Verslehre oder Lehrbuch der deutschen Dichtkunst nach ihren Formen. Für höhere Lehranstalten etc., durch Beispiele aus klassischen Dichtern erläutert. Mitau, Reyher. VI u. 89 S. 8. Geh. 12 Ngr. — *Laun*, Dr. *Adolph*, poetische Nachbildungen ausländischer Gedichte, mit einem Anhange eigner. Bremen, Schünemanns Verlagsb. VIII u. 160 S. 8. Geh. n. ⅔ ß.

Jugendbibliothek deutscher Classiker. Ausgewählte Sammlung aus den Werken deutscher Prosaiker und Dichter von Haller bis auf die neueste Zeit. Herausg. von Dr. *F. Orelli*. Coesfeld, Riesesche B. 16. Lief. (poetische Abth. 2. Bd. S. 337—431.) gr. 16. Geh. ⅙ ß. 17. Lief. (Pros. Abth. 3. Bd. S. 1—110.) gr. 16. Geh. ⅙ ß. Das ganze Werk erscheint in 8 Bdn. à 20 Ngr. Auch erscheint zu jedem Bande eine Lief. Illustrationen, aus 4 Blättern bestehend, zum Preise von 6¼ Ngr. — Panorama der deutschen Classiker. Gallerie der interessantesten Scenen aus den Meisterwerken deutscher Poesie u. Prosa. Und: Auswahl des Schönsten und Gediegensten aus denselben. Hrsg. durch *Ludw. Bauer*. 8. Lief. Stuttgart, Göpel. S. 337—384. u. 3 Stahlstiche. Schm. 4. Geh. ⅜ ß. — Erzählungen für die reifere Jugend, gesammelt aus den Werken von Engel, v. Goethe, Hebel, Jacobs, v. Houwald, Jean Paul, Meissner u. A. Mit 4 Bildern von *Suess*. Coesfeld, Riese's Verlag. 254 S. 8. Geb. 1¼ ß. — *Köster, Heinr.*, die poetische Literatur der Deutschen, von ihrem Beginn bis auf die Gegenwart, in ausgewählten Beispielen chronologisch geordnet für höhere Schulen und zum Selbstgebrauch. Giessen, Heyer's Verlag. XIII u. 808 S. 4. Geh. n. 1⅙ ß. — Die Dichter des deutschen Volkes. Album des Gediegensten und Ausgezeichnetsten aus den Werken deutscher Dichter. Mit kritisch-biograph. Skizzen. Herausg. von *Aug. Brass*. Mit Illustrationen. 8. Lief. Berlin, Hofmann & Co. 4 Bog. Text u. 6 Illustr. gr. Lex.-8. Geh. ⅓ ß. — *Otto, Fr.*, das Lesebuch als Grundlage und Mittelpunkt eines bildenden Unterrichts in der Muttersprache. Eine Anleitung für Lehrer in einer Reihe sprachunterrichtlich bearbeiteter Lesestücke. 2. verb. Aufl. Erfurt,

Körner. XXVIII u. 307 S. gr. 8. Geh. Subscr.-Preis n. 1 ₰. — *Hütten, H. J.*, allgemeines deutsches Lesebuch, zur Erweckung und Befestigung der heiligen Liebe zu Gott, König und Vaterland, wie auch zur Unterhaltung für Jünglinge und Erwachsene. Coblenz, Blum. XXI u. 264 S. 8. Geh. ½ ₰. — *Hornung, Christ. Carl*, Lesebuch für die reifere Jugend. Ansbach, Gummi. IV u. 322 S. gr. 8. Geb. n. ⅚ ₰. — *Coutelle, Carl*, Pharus am Meere des Lebens. Anthologie für Geist und Herz, aus den Werken deutscher und ausländischer Schriftsteller älterer und neuerer Zeit. Nach den Materien alphabetisch geordnet. 2. verb. Aufl. 1. u. 2. Bdchn. Mülheim a. d. R. 1845, Nieten & Möllenhoff. 320 S. gr. 16. Geh. à n. ⅓ ₰. — *Kappe, Ernst*, Geschichten aus der Geschichte. Ein Lesebuch fürs Volk und seine Jugend. 4. Aufl. Wesel, Bagel. 108 S. 8. Geh. n. 4 Ngl. — *Vernaleken, Fr. Th.*, geschichtliches Lesebuch für die Jugend. St. Gallen, Huber & Co. 2. Th.: Mittelalter und Reformationszeit. 257 S. 8. Geh. n. 17½ Ngl. 3. Th.: Bilder und Staatenverhältnisse der neuern Zeit. 261 S. 8. Geh. n. 17½ Ngl. Das vollst. Werk in 3 Theilen, geb. n. 1⅓ ₰.

Kärcher, Karl, kleines Lesebuch für Schulen. Karlsruhe, Groos. VI u. 240 S. gr. 8. ½ ₰. — *Hepp, J.*, der Schulfreund. Ein Lehr- und Lesebuch für Volksschulen. Mainz, Kirchheim, Schott & Thielmann. IV u. 260 S. gr. 12. Geh. n. 7 Ngl. — Lesebuch in Lebensbildern für Volksschulen. Von einem Vereine hessischer Schulmänner. Darmstadt, Kern. 578 S. gr. 8. Geb. n. ¾ ₰. — Erstes Lesebuch für gehobene Volksschulen. Herausg. von *W. Irmer* u. *A. Moritz*. 3. verm. Aufl. Berlin, G. Bethge. 158 S. 8. Geb. 5 Ngl. — *Otto, Christ. Traug.*, der Sächsische Kinderfreund, ein Lesebuch für Stadt- und Landschulen. 10. verb. Aufl. Dresden, Arnoldische B. VIII u. 296 S. 8. n. ¼ ₰. — *Giesemann, J. F. A.*, Lesebuch für die Schüler der Oberclasse in Stadt- und Landschulen. Eisleben, Reichardt. IV u. 324 S. 8. Geh. 8 Ngl. — *v. d. Aue, Alfred*, deutsches Lesebuch. 1. Th. für die untern Kl. von Real- und Stadtschulen u. für Landschulen. 2. verb. u. verm. Aufl. Anclam, Dietze. XXIV u. 424 S. 8. Geb. ½ ₰. — *Wohlfahrt, Heinr.*, Leseschule für Kinder. Leipzig, Breitkopf & Härtel. IV und 108 S. kl. 8. Geb. ¼ ₰. — *Sartorius*, Dr. *R.*, Lebensspiegel. Ein deutsches Lesebuch für Schule u. Haus. 3. Abth.: das Buch der Menschen. Breslau, Leuckart. VIII u. 522 S. gr. 8. Geh. 24 Ngl. — *Hempel, Carl Friedr.*, der kleine Schulfreund, ein Lesebuch für Anfänger im Lesen u. Denken, zur Vorbereitung auf den Volksschulenfreund etc. 22. verb. Aufl. Leipzig, Dürrsche Buchh. 184 S. 8. 4 Ngl. *Ders.*, der Volksschulenfreund, ein Hülfsbuch zum Lesen, Denken und Lernen 30. verb. und verm. Aufl. Ebend. X u. 374 S. nebst 3 Abbild. v. Giftpflanzen. 8 Geh. ¼ ₰. — *Riecke*, Dr. *G. A.*, Musterstücke, als Grundlage des Unterrichts in der Muttersprache in deutschen Volksschulen. Reutlingen 1845, Enßlin & Laiblin. 95 S. 12. 2½ Ngl. — Kinderschatz. Deutsches Lesebuch für das früheste Jugendalter, zugleich als Stoff für Erzähl. u. Gedächtniss-Uebungen. Von *H. Schulze* u. *W. Steinmann*. Mit einem Vorworte von Prof. Dr. *Tellkampf*. Hannover, Ehlermann. VIII, 104 u. 138 S. gr. 12. Geh. 12½ Ngl. — *Burgwardt, Heinr.*, erstes Schul- und Bildungsbuch für Volksschulen. 2. Th.: Lesestücke für den vereinten Lese-, Denk-, Sprech- und Sprachunterricht, für die Heimaths- und Naturkunde, so wie für den sittlich religiösen Anschauungsunterricht. 3. Aufl. Altona, Schlüter. IV u. 280 S. gr. 12. 8¾ Ngl. — *Spiess, J. B.*, Lesebuch f. die Unterklasse der Volksschule. Mit Rücksicht auf den Schreibleseunterricht. 1. Abth. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Meiningen, Blum. 71 S. 8. Geh. n. 4 Ngl. — *Scholderer, J. C.*, deutsches Lesebuch für die untern und mittlern Kl. der Real- und Volksschulen, nebst e.

Anhang, enth. biblische Sprüche u. Liederverse zum Gebr. bei dem Religionsunterrichte. Frankfurt a. M, Jägersche Buchh. VIII u. 304 S. gr. 8. Geh 7/8 ₰. — Zweites Lesebuch f. Bürgerschulen. Zunächst f. d. Unter- u. Mittelklassen d. deutschen Schulen in d. Franckeschen Stiftungen. 1. Abth. Halle, Buchh. d. Waisenh. VIII u. 312 S. 8. n. 1/3 ₰. — *Rch, Aug. Ferd.*, Lese- u. Lehrbuch für die zweite oder Mittelklasse in Volksschulen. 3. verb. Aufl Dresden, Arnoldische B. VI u. 186 S. 8. 1/6 ₰. — *Rendschmidt*, *Felix*, Lesebuch für die mittlere Klasse der kathol. Stadt- u. Landschulen. I. 4. Aufl. Breslau, Leuckart. 336 S. gr. 8. n. 8 Ngr. — *Ruhl, V.*, Lese- und Lehrbuch für die mittlern Klassen der Volksschulen. Mainz, Kirchheim, Schott & Th. IV u. 234 S. gr. 12. Geh. n. 7 Ngr. — *Corsten*, *J. A.*, Lehr- und Lesebuch für die mittlern Kl. der Volksschulen, 3. durchgesehene Aufl. Aachen, Hensen & Co. 178 S. 12. Geh. n. 1/6 ₰. — *Sökeland*, *Goswin*, der Bürgerfreund, oder Realien in Form eines Lesebuches, zum Gebr. für die Oberkl. in Volksschulen. Münster, Deiters in Comm. VII u. 604 S. gr. 12. Geh. n. 1/2 ₰. — *Fischer*, *J. G.*, Lesestücke für die beiden oberen Abtheilungen der Volksschulen. 3. Aufl. Darmstadt, Jonghaus. VIII u. 288 S. 8. n. 1/6 ₰. — *Hermanuz*, *Raim.*, Lesebuch für Volksschulen. 1. Stufe: Sammlung passender Lesestücke für Kinder von 7—9 Jahren. 2. Aufl. Karlsruhe, Braunsche Hofbuchh. 74 S. gr. 16. Geh. 2½ Ngr. — *Schenckel*, Dr. *J.*, Blüthen deutscher Dichter für Kinder von 7—10 Jahren. Darmstadt 1845, Pabst. 112 S. 8. Geh. 1/4 ₰. — Deutsches Lesebuch für Schüler von acht bis zwölf Jahren, von *H. Grossmann* u. *W. Langbein*. Berlin, L. Oehmigke. 25¼ Bog. 8. 1/2 ₰. — Lesebuch für preussische Schulen 2. Th.: Für Kinder von 9—12 Jahren. Herausg. von den Lehrern der höhern Bürgerschule in Potsdam. 5. verb. Aufl Potsdam, Riegel. 426 S. gr. 8. 17½ Ngr. — *Wander*, *K. F. W.*, die poetische Kinderwelt. Eine Sammlung sorgfältig ausgewählter u. lehrreich geordneter Gedichte f. das Jugendalter von 10—13 J. 1. Gabe. 2. Cursus. Grimma, Verlags-Comptoir. XXVI u. 408 S. 8. Geh. 1/4 ₰. — *Wander*. *K. F. W.*, die Kinderwelt in Prosa. Eine Sammlung sorgfältig ausgewählter und ansprechend geordneter Lesestücke in ungebundener Rede für das Jugendalter von 10—13 J. 2. Cursus. 1. Gabe. Grimma, Verlagscomptoir. XX u. 588 S. 8. Geh. n. 1/3 ₰. — *Scholz*, *Chr. G.*, deutsches Lesebuch für die Jugend im Alter von 11—14 J. 2. verm. Aufl. Breslau 1845, P. Th. Scholz. VIII u. 577 S. 8. 12½ Ngr. — *Sanders*, Dr. *D. H.*, Gespräche. Eine Ergänzung zu allen Schullesebüchern für Kinder von 8—14 Jahren. Neustrelitz 1845, Barnewitz. XII u. 106 S. gr. 8. Geh. n. 1/3 ₰ — *Henrici*, *Mor.*, Seelenadel in Dichtungen. Für den höhern Schulunterricht und zur Selbstübung mit Abhandlung über Vortrags- und Gebehrdenkunst, sowie Erläuterungen des Textes und der Betonung. Quedlinburg 1845, Ernst. XV u. 176 S. gr. 16. Geh. 12½ Ngr. — *Pütz*, *W.*, deutsches Lesebuch für die mittleren Kl. höherer Lehranstalten, mit Sacherklärungen und Andeutungen zur ästhetischen Erläuterung poetischer Stücke. 2. verm. Aufl. Koblenz, Bädecker. XVI u. 371 S. gr. 8. Geh. n. 3/4 ₰. — *Pütz* und *H. J. Remacly*, deutsches Lesebuch für die obern Kl. höherer Lehranstalten mit den nothwendigsten Erläuterungen und einem biographisch-literarhistorischen Anhang. 2. verm. u. verb. Aufl. Ebend. 1845. XX u. 546 S. gr. 8. Geh. n. 1⅓ ₰. — *Scherr*, Dr. *Thom.*, realistisches Lehrbuch für die obern Klassen der Primarschule, so wie auch zur Belehrung und Unterhaltung im häuslichen Kreise. Zürich, Orell, Füssli & Co. 1. Heft. IV u. 131 S. 8. 8 Ngr. 2. Heft. 1847. 279 S. 16 Ngr. — *Clemen*, Dr. *Carl Friedr. Wilh.*, deutsches Lehrbuch für Bürgerschulen und untere Klassen höherer Lehranstalten. 2. verb. u. verm. Aufl. Cassel, Bohné. XXII u. 308 S. gr. 8.

n. ⅔ ℛ. 2. Th. VIII u. 272 S. gr. 8. n. 18 N𝔤. — *Masius, Herm.*, deutsches Lesebuch für höhere Unterrichtsanstalten. 1. Thl. Für untere Klassen. Halle, Buchh. d. Waisenh. XI u. 470 S. gr. 8. n. 1 ℛ. — *Wilde, Friedr. Alb.*, Lesebuch für Volksschulen und die untern Classen der Gymnasien und Realschulen. Leipzig, Brockhaus. XXII u. 334 S. gr. 8. Geh. 16 N𝔤. — *Schenkel*, Dr. *J.*, Blüthen deutscher Dichter für Gymnasien und höhere Bürgerschulen, nebst einem geschichtlichen Abriss der neuern poetischen Literatur der Deutschen. Als Anhang: Grundzüge der deutschen Poetik von *G. C. Dieffenbach.* Ebend. 240 S. 8. Geh. ½ ℛ. — *Hülstett*, Dr. *Georg Karl Anton*, Sammlung ausgewählter Stücke aus den Werken deutscher Prosaiker und Dichter, zum Erklären und mündlichen Vortragen in den verschiedenen Klassen der Gymnasien. 3. Th. 2. Abth. (für die erste Klasse.) Leipzig, Fleischer. XII u. 483 S. gr. 8. 1 ℛ. — *Schröder*, Dr. *Th. H.*, Deklamirbuch f. Schulen. Eine Mustersammlung deutscher Dichtungen behufs deklamatorischer Vorträge. Braunschweig 1847, Rademacher. XVI u. 336 S. 8. Geh. n. 1⅓ ℛ. — Geb. 1½ ℛ. — Sammlung deutscher Gedichte zum Vortrage f. Schüler von 10—14 Jahren. Herausgeg. von *G. Geppert* u. *G. Stütze.* Breslau, Trewendt. 152 S. 8. Geh. ¼ ℛ. — Sammlung von neuen Gedichten, ernsten und heitern Inhalts, welche sich vorzüglich zum Vortrage eignen. 2. Aufl. Ebend. VIII u. 248 S. 16. Geb. n. ⅓ ℛ. — [*Echtermeyer*, Auswahl deutscher Gedichte (45) rec. in d. N. J. 46. Bd. p. 316—320. von Dr. *Henneberger. von Schubert*, Spiegel der Natur, ein Lesebuch (45) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 99. 100.]

f. Französische Sprache.

Revue nouvelle, littéraire et grammaticale. Redacteur: *Charles Bigot.* 1. année (1846) en 52 Nrs. (à 1 Bog.) Stuttgart, Expedition. gr. 4. 3 ℛ 14 N𝔤. — Cours de la littérature française par M. *Villemain.* Tableau de la litérature au dixhuitième siècle. Nouv. édition. 4 Vols. Paris, Didier. 1846. 72 Bog. gr. 12. 14 Fr. — *Dengel, C. J.* Dr., Précis de l'histoire de la litérature française, arrangé à l'usage des écoles et augmenté de nombreux morceaux choisis. Königsberg, Theile. 140 S. gr. 8. Geh. ½ ℛ. — La France littéraire ou Dictionnaire historique des savants, historiens et gens de lettres de la France pendant les XVIII. et XIX. Siècles, par *J. M. Quérard.* Ouvrages polyonymes et anonymes 1700—1845 publiés sous les auspices d'un bibliophile étranger. Livr. 1. A—ACA. Paris, 1846. 5 Bog. gr. 8. — Les auteurs apocryphes, supposés, deguisés, plagiaires et les éditeurs infidèles de la littérature française pendant les quatre derniers siècles, par *J. M. Quérard.* Liv. 1. Paris, 1846. 5 Bog. gr. 8. 2 Fr. Das Ganze in 8 Lief. — *Wackernagel, Wilh.*, altfranzösische Lieder und Leiche aus Handschriften zu Bern u. Neuenburg. Mit grammatischen und literarischen Abhandlungen von etc. Basel, Schweighausersche Buchh. VIII u. 253 S gr. 8. Geh. n. 1⅓ ℛ. — [La Normandie romanesque et merveilleuse. Par *Am. Bosquet.* (45) rec. in d. Gött. Anz. N. 60. von *Hav. Nisard*, histoire de la littérat. franç. (45) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 171. 172. von *Günther. Génin*, des variations du language franç., depuis le XII. siècle (45) rec. in d. Gött. Anz. N. 133—135. von *Th. M.*]

Mozin's vollständ. Wörterbuch der deutsch. u. franz. Sprache. Aufs Neue durchges. v. *A. Peschier.* Stuttgart, Cotta. X. Lief. 2. Hälfte. Schluss. 4. Bd. S. 961—1401 u. Tab. Lex.-8. Geh. gratis. Complet n. 8⅓ ℛ. — *René, Carl*, deutsch-französisches und französisch-deutsches Taschenwörterbuch der kaufmännischen Ausdrücke, Redensarten etc. Mainz, Kupferberg. X u. 250 S. 12. Cart. 18 N𝔤. — *Schmidt*, Dr. *J. A. E.*,

vollst. franz.-deutsches u. deutsch-französisches Handwörterbuch. 2 Thle. 10. Aufl. Leipzig, Ph. Reclam jun. 936 u. 874 S. Lex.-8. Geh. 2 ₰. — *Martin, J.*, nouveau Dictionnaire de poche français-allemand et allemand-français. 25. édit. revue et augm. Leipzig, Breitkopf & Härtel. 19 B. gr. 16. Geh. ¾ ₰. — *Weber, F. A.*, vollständiges Taschenwörterbuch der französischen und deutschen Sprache. 2. durchgesehene, ansehnlich verm. und neu stereotypirte Ausg. Leipzig, K. Tauchnitz. VI, 327 u. 345 S. 8. Geh. 1⅙ ₰. — *Molé, A.*, neues Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache. 6. Stereotypausg. Braunschweig, Westermann. X u. 558, 586 S. Lex.-8. Geh. 2 ₰. — *Gerlach, A.*, Westen-Taschen-wörterbuch der französischen und deutschen Sprache. 2. Aufl. Leipzig 1847. Eisenach. 298 u. 301 S. 16. Geh. ½ ₰. — *Busch, Franz Ch.*, Schulwörterbuch der französischen Sprache, etymologisch bearbeitet nach Wurzel-, Stamm- und Sprossformen. Aarau, Sauerländer. XII u. 354 S. gr. 8. Geh. 27 Nℊ. — L'Echo de Paris. Eine Sammlung französischer Redensarten. Mit e. franz.-deutschen Wörterbuch. Nach *M. Lépage* f. Deutsche bearb. 4. mit einem Anhange: „l'écho des salons" verm. Aufl. Leipzig, Verlagsmagazin. 244 S. 8. Geh. ⅔ ₰.

Borel, Eug., grammaire franç. à l'usage des Allemands. 3. édit. Stuttgart, Neff. XXVI u. 500 S. 8. Geh. ⅚ ₰. — *Bigot, Charles*, nouvelle grammaire franç. complète, à l'usage des Allemands, redigée d'après un plan methodique, rationnel, et en partie nouveau, et enrichie d'un traité d'analyse grammaticale. Stuttgart, Hallberger. 28¼ Bog. gr. 8. Geh. 27 Nℊ. — *Bigot, Charles*, Corrigé-traduction des exercices de la nouvelle grammaire française à l'usage des Allemands. Stuttgart, Hallberger. 168 S. gr. 8. Geh. ⅓ ₰. — *Bigot*, exercices de lexicographie et de syntaxe, partie pratique de la nouv. grammaire française à l'usage des Allemands. Ebend. IV u. 180 S. gr. 8. Geh. ⅓ ₰. — *Henrichs, L.*, vorbereitender Unterricht in der französischen Sprache. 1. Cursus. Stade 1845, Pockwitz. IV u. 98 S. 8. n. ⅙ ₰. — *Wersaint, J. M.*, neue u. praktische Methode in kürzester Zeit das Französische richtig aussprechen und lesen zu lernen. Nebst Erklärung grammatischer Hauptregeln etc. Als Einleitung in jede Grammatik, zunächst aber in die Ollendorffsche Methode. Frankfurt a. M., Jügel. VI u. 170 S. 8. Cart. ⅓ ₰. — *Ahn*, Dr. *F.*, prakt. Lehrgang zur schnellen und leichten Erlernung der französischen Sprache. 2. Cursus. 8. Aufl. Köln 1845, Du Mont-Schauberg. 141 S. gr. 8. ¼ ₰. — *de Taillez, L.*, kurzgefasste franz. Grammatik nebst zweckmässigen Uebungen zur leichten und gründlichen Erlernung der französischen Sprache. 5. durchgesehene Aufl. München, Finsterlin. 34½ Bog. gr. 8. Geh. 1 ₰ 12 Nℊ. — *Hauschild*, Dr. *Ernst J.*, Elementarbuch der französischen Sprache nach der sogenannten calculirenden Methode, für alle diejenigen, welche nach dem ersten Cursus von Ahn's praktischem Lehrgang unterrichtet worden sind. Leipzig, Rengersche Buchh. XVI u. 114 S. 8. Geh. 9 Nℊ. — *Peipers, W.*, neue Methode zur schnellen und leichten Erlernung der franz. Sprache. 2. Aufl. Düsseldorf, Bötticherschе B. VIII u. 228 S. 8. — *Sanguin's, Joh. Friedr.*, praktische französische Grammatik. 1. Cursus. 23. Aufl. Leipzig, Brauns. XVI u. 508 S. gr. 8. Geh. n. ⅔ ₰. — *Sanguin, Joh. Friedr.*, französische praktische Sprachlehre. 2. Cursus. 5. verm. u. verb. Aufl. Koburg. (Leipzig, Brauns.) IV u. 321 S. gr. 8. Geh. n. ⅔ ₰. — *Vallet, N.*, prakt. verb. Lehrgang zur leichten u. gründl. Erlernung der franz. Sprache. 2. Aufl. Aachen, Hensen & Co. 181 S. gr. 12. Geh. ¼ ₰. — *Eisenmann, Wilh. Friedr.*, praktische Anleitung zur Erlernung der französischen Sprache. 2. verb. Aufl. Stuttgart, Beck & Fränkel. VII u. 154 S. gr. 8. ¾ ₰. — *Eisenmann*, leichter Stufengang zur Erlernung der franz. Sprache, als Vorschule zur Grammatik. 1. Abth. Ebend. VIII u. 151 S. gr. 8.

Geb. 1/3 ℔. — *Gedike's*, Dr. *Friedr.*, französische Sprachlehre. Neu bearbeitet von *Louis Alb. Beauvais.* Berlin, Myliussche B. IV u. 309 S. 8. Geh. n. 16 Ngr. — *Pablasek*, *M.*, tabellarische französische Grammatik. 2. verb. u. verm. Aufl. Wien, Rohrmann. XI u. 477 S. gr. 8. Geh. 1 ℔ 12½ Ngr. — *Weckers*, *P. J.*, Lehrbuch der franz. Sprache nach Hamiltonschen Grundsätzen. 5. verb. Aufl. Mainz, v. Zabern. 20¾ Bog. 8. Geh. n. 2/3 ℔. Uebersetzung der Uebungsstücke in vorstehendem Lehrbuch. Ebend. VII u. 51 S. 8. Geh. n. ¼ ℔ — *Schifflin*, Dr. *Phil.*, Anleitung zur Erlernung der französischen Sprache. 1. Cursus. 8. Aufl. Elberfeld, Becker. VIII u. 134 S. 8. ¼ ℔. — *Heyl*, *Jac. Ph.*, gründlicher Leitfaden zum Erlernen der franz. Sprache. In Fragen und Antworten; nach einer prakt. Methode bearb., mit besonderer Rücksicht auf das Sprechen. Coblenz 1845, Blum. 210 S. gr. 12. Geh. 2/3 ℔. — *Van den Berg*, *G.*, praktische französische Grammatik für Kaufleute, so wie für Schulen und zum Selbstunterricht. Mit einem Anhange von Briefen, Wechselformularen etc. 2. verb. u. verm. Aufl. Hamburg, Schuberth & Co. 426 u. 96 S. gr. 8. Geb. 1 ℔. Der Anhang allein unter dem Titel: der angehende französische Kaufmann etc. n. 10 Ngr.

Friedemann, Dr. *M. N.*, französische Fibel. 2. verb. u. sehr verm. Aufl. Berlin, Amelangsche Sort.-Buchh. VIII u. 180 S. 8. Geh. n. 1/3 ℔. — *Bigot*, *Charles*, neues französisches ABC-Buch nach den besten Lehrmethoden. Stuttgart, Hallberger. 51 S. kl. 8. Cart. 6 Ngr. — *Vogtberg*, *Joh. Chev. de*, kurzer, fasslicher Unterricht in der franz. Sprache für die Jugend u. die ersten Anfänger. 3. verm. u. verb. Aufl., mit einem Anhange von Uebersetzungs-Uebungen. Wien, Volke. 134 S. gr. 8. Geh. 12½ Ngr. — *Callin*, *F. A.*, Elementarbuch der franz. Sprache. 1. Gang. Einfacher Satz und kurze Satzgefüge. Hannover 1845, Helwingsche Hofbuchh. VIII u. 182 S. gr. 8. 17½ Ngr. — Der geschickte Franzose oder die Kunst, ohne Lehrer in 10 Lectionen französisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. 3. Aufl. Cöln, Lengfeld. 63 S. gr. 16. Geh. 1/6 ℔. — Der aufrichtige Franzose oder die Kunst in acht Tagen französisch sprechen zu lernen. 11. verb. Aufl. München, Fleischmann. 72 S. 12. Geh. 1/6 ℔. — *Ollendorff's*, *H. G.*, neue Methode in sechs Monaten eine Sprache lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Zur Erlernung der franz. Sprache eingerichtet von *P. Gands.* 2. verm. u. verb. Aufl. Frankfurt a. M., Jügel. XIV u. 553 S. 8. Cart. 1 ℔. — *Noël*, Prof. Dr. *L.*, Anfangsgründe der franz. Sprache verbunden mit einem alphabet. geordneten franz.-deutschen Wörterverzeichniss u. einer Sammlung leichter Gespräche. Für den Schul- und Privatunterricht. 2. ganz umgearb. Aufl. Dessau 1845, Aue. VIII u. 237 S. gr. 8. Geh. n. 2/3 ℔. — *Simon's*, *Gust.*, französische Grammatik für Gymnasien. 2. Aufl. neu bearb. von *F. W. Gliemann.* Leipzig, Friedlein & Hirsch. XIII u. 182 S. gr. 8. Geh. 12 Ngr. — *Collmann*, Dr. *E.*, französische Grammatik für Gymnasien und Studirende. Nach Fr. Diez bearbeitet. I. Abth.: Formenlehre. Marburg, Elwert. 162 S. gr. 8. Geh. ½ ℔. — [*Borel*, grammaire franç. (42) rec. in d. N. J. 47. Bd. p. 40—51. von *Holzapfel*. *Wolfart*, die Formen des franz. Zeitworts (45) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 158. von *A. Fuchs*. *Zange*, exposit. des lois, qui gouvernent la permut. d. lettres dans le passage d. mots lat. aux franç. (45) angez. in d. N. J. 48. Bd. p. 188. *Braunhard*, extrait d'un comment. sur Avant etc. (44) angez. ebendas. 47. Bd. p. 83—85. *Paris*, tablettes grammaticales (42) angez. ebend. 47. Bd. p. 448 fg. von *G. E. K.*]

Manitius, Dr. *G. H.*, die Formenlehre der franz. Sprache in gedrängter Uebersicht. Eine Beigabe zu dem grammat. Lehrbuche. Dres-

den, Arnold. 16 S. gr. 8. Geh. 2 Ngr. — *Wolfart, Joh. Friedr.*, die Formen des franz. Zeitworts. 2. verm. u. vielf. verb. Aufl Magdeburg, Heinrichshofen. XIV u. 98 S. nebst 1 Tab. in Fol. gr. 8. Geh. 12½ Ngr. — *Ders.*, Thèmes français od. französ. Elementar-Lesebuch, eine method. geordnete Sammlung franz. Beispiele z. Einübung theils u. hauptsächlich der Formen, besond. des Verbums, theils der vornehmsten syntakt. Gesetze. Zunächst den prakt. Theil zu Obigem bildend. Ebend. XXII u. 424 S. gr. 8. 1½ ℛ. — *Dubarle, H.*, vollständige Darstellung der französischen Conjugation mit Elementarübungen theoretisch und praktisch bearbeitet. Zürich, Meyer & Zeller. VI u. 140 S. gr. 8. Geh. 27 Ngr. — *Ackermann, Paul*, Remarques sur la langue française. Syntaxe IV. Cahier. Berlin, Asher & Co. S. 189—336. gr. in-8. Geh. ⅓ ℛ. — *Rau, Heinr.*, die Regeln des Participe passé auf eine leicht fassliche Weise dargestellt, mit vielen Beispielen über alle vorkommende Fälle f. Lehrer u. zum Selbstunterricht. Heidelberg, J. Groos. X u. 84 S. 12. Geh. ¼ ℛ. — *Hempel*, Prof. *J. F. L.*, die Präpositionen der franz. Sprache. 2. verb. Ausg. Altenburg, Herbig. 1. Bd. X u. 256 S. 8. Geh. 1 ℛ. 2. Bd. VI u. 207 S. gr. 8. Geh. 1 ℛ. — *Reichau*, üb. das Geschlecht der franz. Hauptwörter, als Anhang zur Hirzelschen Grammatik. Progr. v. Marienburg 1843. 22 (11) S. 4.

Ife, Dr. *Aug.*, erstes Uebungsbuch in der französischen Sprache, enth. leichte Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Franz. ins Deutsche und aus dem Deutschen ins Franz. — A. u. d. T.: Der kleine Franzos. 2. Th. Berlin, Nicolaische Buchh. XII u. 216 S. 12. Geh. ⅓ ℛ. — *Brandstäter*, Dr. *F. A.*, Materialien zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische. Danzig, Homann. IV u. 185 S. 8. 17½ Ngr. — [*Schulthess*, Uebungsstücke zum Uebers. aus dem Deutschen ins Franz. (43) rec. in d. Päd. Rev. März. p. 234—235. von *Mager.*] — *Coursier, Eduard*, Handbuch der deutschen und französischen Conversationssprache, eingeleitet von *Aug. Lewald.* 8. durch neue Causeries Parisiennes von *A. Peschier* verm. Aufl. Stuttgart, Neff, XXIX, 441, 123 S. kl. 8. Geh. ¾ ℛ. — *Peschier, A.*, Causeries parisiennes. Recueil d'entretiens propres à servir de modèles aux étrangers qui veulent se former à la conversation française. 2. édit. Stuttgart, Neff. XII u. 123 S. kl. 8. Geh. ⅜ ℛ. — *Willemsen, R.*, neue Gespräche in vier Sprachen, französisch, englisch, hoch- und niederdeutsch. Nach *J. Perrin* u. *H. E. Lloyd.* Mainz, Kupferberg. 499 S. gr. 16. Geh. 18 Ngr. — *Lütgen, B.*, deutsche u. französische Gespräche, mit französischer und deutscher Interlinear-Uebersetzung, zum Gebr. beider Nationen. Leipzig, Brockhaus & Avenarius. 135 S. 8. Geh. 12 Ngr. — *Brandon, Charles*, Vorschule für die französische Conversation. Auswahl leichter und unterhaltender Theaterstücke. Zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Franz. Leipzig, Teubner. IV u. 185 S. 8. Geh. ½ ℛ. — *Selig, M.*, die moderne Pariser Umgangs-Sprache. Eine Auswahl von französischen Gesprächen aus dem heutigen Leben, nebst deutscher Uebersetzung, zum Gebr. in Schulen u. zum Selbstunterricht. Berlin, Cohn & Co. VI u. 106 S. 16. Geh. ⅓ ℛ. — *Gnüge*, Dr. *C. F.*, der fragende Franzose für Anfänger. Erfurt, Keysersche Buchh. XVI u. 127 S. 8. Geh. n. ½ ℛ. — *Gnüge*, der fragende Franzose für Geübtere. Ebend. VIII u. 119 S. 8. Geh. ½ ℛ. — *Bigot, Charles*, Guide de la conversation française et allemande. Stuttgart, Hallberger. VIII u. 230 S. kl. 8. Geh. 12 Ngr. — *de Beaumont*, Mme. *Leprince*, Le magasin des enfans, ou dialogues d'une sage gouvernante avec ses élèves. Nouv. édit. 4 vol. Vienne, Sammer. 108, 103, 140 u. 128 S. 12. Geh. 27 Ngr. — *de Beaumont*, Madame *Leprince*, Magasin des enfants. Revu et augmenté de nouveaux contes par Madame *Eug. Foa.* Leipzig, Brockhaus & Avenarius. VIII u. 408 S. 8.

Geh. n. ⅚ ß. — [*Schubart*, Manuel de la Convers. franç. (42) rec. in d. N. J. 47. Bd. p. 51—53.]

Manitius, Dr. *H. A.*, grammatisches Lesebuch der französischen Sprache, oder die Formenlehre in Beispielen für den ersten Schul- und Privatunterricht. Dresden, Arnold. VIII u. 134 S. gr. 8. Geh. ½ ß. — Deutsche Beispiele zur Einübung der syntaktischen Regeln in Orell's kleiner französischer Sprachlehre. Leipzig, Kummer in Comm. 20 S. gr. 8. Geh. 2½ Ngr. — *Noël* et *de la Place*, leçons françaises de litterature et de morale ou recueil en prose et en vers des plus beaux morceaux de la littérature des deux dernières siécles. Zum Gebrauch für Schulen mit e. Uebersicht der Geschichte der franz. Literatur, einem Wortregister u. einer Erklärung der Synonymen versehen von Dr. *P. J. Weckers*. 3. Aufl., verm. durch Musterstücke aus den Werken der bedeutendsten Schriftsteller der neusten Zeit. Mainz, v. Zabern. LIV, 346 u. 102 S. Lex.-8. Geh. n. 1 ß. — *Fénelon*, Aventures de Télémaque. Schulausg. mit Wörterbuch. Leipzig, Brauns. 449 S. 16. Geh. 9 Ngr. — *Schnabel, C.*, der Müssiggänger und Aller Welt Freund. Lustspiele von Lebrün und Iffland. Zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Franz., für Schüler, die in kurzer Zeit und nach einer leichten Methode Fertigkeit in der franz. Conversationssprache erlangen wollen. Mit sprachwissenschaftlichen Erläuterungen und einem Wörterbuche. Zum Schul- und Privatgebr. herausg. von etc. Leipzig, Einhorns Verlagsexpedition. X u. 203 S. 8. Geh. ½ ß. — Voltaire, la Henriade. Enrichie d'un vocabulaire et de notes historiques par *E. J. Hauschild*. Leipzig, Rengersche Buchh. 173 S. 8. Geh. ⅓ ß. — *Bouilly, J. N.*, Conte à ma fille. Edit. stéréot. enrichie de notes grammaticales et d'un vocabulaire par *Ern. J. Hauschild*. Leipzig, Baumgärtner. IV u. 289 S. 8. Geh. ½ ß. — *Berquin*, Théâtre de l'enfance. Nouv. édit. Mit einem Wörterbuch. Quedlinburg 1845, Basse. IV u. 251 S. 8. Geh. ½ ß. — *Jussieu, Laurent de*, Simon de Nantua. Enrichi de notes grammaticales et d'un vocabulaire par *Ern. J. Hauschild*. Leipzig, Baumgärtner. 186 S. 8. Geh. 12 Ngr. — *Segur*, Conte de, histoire de Napoléon et de la grande armée pendant l'année 1812. Enrichie d'un vocabulaire et de notes grammaticales par *E. J. Hauschild*. Leipzig, Rengersche Buchh. 436 S. u. 1 Abbild. 8. Geh. 24 Ngr. — *Lopatta, Victor de*, vie anecdotique de Louis Philippe I., roi des Français. Leipzig, Rengersche Buchh. 96 S. u. 1 Abbild. 8. Geh. 6 Ngr. Mit Wörterbuch 8 Ngr. — *Molière*, oeuvres choisies. Avec des notes de tous les commentateurs. Tom. II. Leipzig 1845, Brockhaus & Avenarius. 435 S. 8. Geh. n. ⅚ ß. — *Barbieux, H.*, l'Abeille du Parnasse français, anthologie poétique à l'usage de la jeunesse. Wiesbaden. (Frankfurt a. M., Andreäsche Buchh.) 8 o. Pag. u. 199 S. gr. 16. Geh. n. ⅔ ß. — *Mosch, Cora de*, Lectures instructives et amusantes pour le jeune âge. Posen, Gebr. Scherk. VIII u. 180 S. gr. 8. Geh. n. 17½ Ngr. — *Strobel, Adam Walther*, französische Volksdichter in Biographien, Uebersetzungen und Auszügen. 1. Abth. Baden, Büreau der Badzeitung. 150 S. 8. Geh. n. ⅔ ß. — Poésies et fables à l'usage de la jeunesse, rassemblées par *A. Charlier*. Illustrations de J. Kirchhoff. Leipzig, Ed. Kretzschmar. 46. Bl. gr. 8. Geb. n. 1 ß. — *de la Fontaine, J.*, Fables. Leipzig 1845, B. Tauchnitz jun. 368 S. gr. 16. Geh. 9 Ngr. — *Haldy, J.*, Jeanne d'Arc, drame en 4 actes, en vers, imité en partie de Schiller. Bale, Schweighauser. X u. 89 S. gr. 8. Geh. ⅓ ß. — *Chimani, Léop.*, les Perce-Neige. Recueil d'historiettes pour l'instruction et l'amusement des enfants, pendant les longues soirées d'hiver. Trad. en français par P. J. P. Orné de 4 gravures (col.). Vienne, Müller. 100 S. 16. Geb. ½ ß. — *Nicritz, Gust.*, Tendresse maternelle et fidélité fraternelle, ou les dangers d'une grande

ville. Trad. par *F. Bourier*. Avec une grav. sur acier. Augsbourg, v. Jenisch & Stage. 144 S. 8. Geh. ½ ₰. — Nouveau Musée français. Choix de littérature, tiré des meilleurs auteurs modernes par. *O. L. B. Wolff* et *C. Schütz*. 6. année (1846) en 52 Nrs. Bielefeld, Velhagen & Klasing. In 4. 2 ₰. — *Martineau, H.*, la mer enchantée, ou les Exilés polonois. Histoire dediée à la jeunesse. Stuttgart, Neff. VIII u. 119 S. 8. Geh. 12½ Ngr. — *Fränkel, Sieg.*, Lesebuch für den ersten Unterricht in der französischen Sprache. 3. verm. u. verb. Aufl. Berlin, Heymann. 92 u. 94 S. 8. Geh. 8 Ngr. — *Jungo, Philipp*, erstes französisches Lesebuch. Glarus. (St. Gallen, Huber & Co.) 91 S. 8. Geh. n. ¼ ₰. — *César, J. F.*, erstes franz. Lesebuch für deutsche Kinder. (Nach Abbé Gaultier's lectures graduées pour le premier âge 1. Bdchn. bearb.) 2. durchgesehene u. verb. Aufl. Oldenburg, Stalling. VI u. 178 S. gr. 8. ½ ₰. — Le Livre des petits enfants. Augmenté et arrangé dans un nouvel ordre par *Charles Brandon*. Illustré de 90 Vignettes. Leipzig, Teubner. XIV u. 143 S. 8. Geh. ¾ ₰. — *Barbauld, Mistriss*, Leçons pour les enfants de 5 à 10 ans. 6. édit. française, revue, corrigée et augmentée de contes moraux et instructifs et d'un vocabulaire. Zerbst, R. Behm. IV u. 202 S. 8. Geh. ½ ₰. — *Wolff*, Dr. *O. L. B.*, französisches Lesebuch für Töchterschulen. 3. u. letzter Cursus. Für die oberste Classe. Bielefeld, Velhagen & Klasing. VI u. 350 S. 8. Geh. ⅔ ₰. — *Hirzel, Casp.*, neues französisches Lesebuch, vervollst. von *Conr. v. Orelli*. 7. verm. und verb. Aufl. Aarau, H. R. Sauerländer. 15 B. gr. 12. ½ ₰. — *Müller*, Dr. *H. Alex.*, französisches Lesebuch für die mittleren Kl. der Gymnasien. Mit besond. Rücksicht auf des Herausg. franz. Grammatik. Jena, Hochhausen. 115 u. 54 S. gr. 8. Geh. ¼ ₰. — *Manitius*, Dr. *H. A.*, Auswahl französischer Lesestücke. 2. Cursus für höhere Gymnasialkl., Institute u. Privatunterricht. 2. mit e. vollst. Wörterbuche verm. Ausg. Dresden, Arnoldische B. 239 S. gr. 8. Geh. ½ ₰. — *Peschier, A.*, Correspondance familière ou lettres la plupart inédites, propres à former le style épistolaire. Vienne, Tendler & Schäfer. VIII u. 280 S. 8. Geh. 1 ₰.—[*de Castres*, Blüthen aus dem Gebiete der neueren franz. Literat. (43) rec. in d. Päd. Rev. März. p. 238 fg. v. *Mager*. Hülfsbücher f. d. franz. Sprachunterricht (v. *Hoffa*, *Schnabel*, *Müller*, *Perrin*, *Otto*, *Clemen*, *Eisenmann*, *K. Kärcher*, *de Lamartine*, *Haas*, *Trögel*, *Richon*, *Remelé*, *Paris*, *Deutschmann*, *Petri*, *Heyl*, *Hofge*, *Schultz*, *Narbel*, *Fries*, *Courvoisier* u. *Feller*, *Collmann*, *Meyer*) in d. N. J. 46. Bd. p. 190—220 von *E. Richter*.]

g. Englische Sprache.

Fiedler, Das Studium der englischen Sprache in England, in Jen. Ltztg. N. 178. 179. — *Wolff*, Dr. *O. L. B.*, Hausschatz englischer Poesie. Auswahl aus den Werken der bedeutendsten englischen Dichter seit Chaucer bis zur Gegenwart, in chronologischer Ordnung, begleitet von biographischen u. literarischen Einleitungen. Zugleich Handbuch der engl. Poesie u. ihrer Geschichte. Leipzig, Vereinsverlagsb. (O. Wigand.) 24 Bog. Lex.-8. Geh. 1 ₰. — *Maennel, Friedr. Alb.*, Genesis oder Geschichte der innern und äussern Entwickelung der englischen Sprache. Leipzig, Baumgärtners Buchh. VIII u. 192 S. nebst 2 lith. Taf. 8. Geh. ¾ ₰. [rec. in d. N. J. 47. Bd. p. 53—58. von *Brüggemann* in Liegnitz.] — Shaksperes Schauspiele übers. u. erläutert von *Adelb. Keller* u. *Mor. Rapp*. 34. Stück. Romeo und Giulietta, übers. von *M. Rapp*. Stuttgart, Metzlersche B. 160 S. gr. 16. Geh. ⅛ ₰. — *Ulrici*, Dr. *Herm.*, Shakspeare's dramatische Kunst. Geschichte und Charakteristik des Shakspeareschen Dramas. 2. umgearb. Aufl. 1. Abth. Leipzig,

1847, T. O. Weigel. 337 S. gr. 8. Geh. n. 1 ₰ 14 N₰. — *Delius, N.*, die Tiecksche Shaksperekritik beleuchtet. Bonn, König. XVI u. 182 S. 8 Geh. ⅔ ₰. — *Hiecke, Rob. Heinr.*, Shakspeare's Macbeth, erläutert und gewürdigt von etc. Merseburg, Nulandtsche Buchh. XVI u. 152 S. gr. 8. Geh. ¾ ₰. [rec. in d. Jen. Ltztg. N. 251. 252. von *Danzel*, in d. Hall. Ltztg. N. 151. 152. von *Wellmann* u. in der Lit. Zeit. N. 39.] — Shakespeare's Sturm. Historisch beleuchtet von *K. J. Clement*. Leipzig, Engelmann. 115 S. gr. 8. Geh. ¾ ₰. — *Fiedler, Eduard*, Geschichte der volksthümlichen schottischen Liederdichtung. 2 Bde. Zerbst, Kummersche B. XVI u. 255 u. VIII u. 268 S. gr. 8. Geh. 2¾ ₰.

Thieme, M. F. W., neues vollständiges kritisches Wörterbuch der englischen u. deutschen Sprache. 2 Thle. Leipzig, G. Mayer. 672 u. 490 S. gr. Lex.-8. Geh. 3 ₰. — *Grieb, Chr. Fr.*, neues englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch. 2. (deutsch-englischer) Bd. Stuttgart, Hoffmann. 1. u. 2. Abth. 640 S. Hochschm. 4. Subscr.-Preis für den ganzen 2. Band 2 ₰. Der Subscr.-Preis des ganzen Werks ist bis zum Erscheinen der Schluss-Lief. 7½ ₰. — *Böttger, F. A.*, vollständiges Wörterbuch der deutschen und englischen Sprache. 2 Thle. Leipzig, Festsche Verlagsbuchh. IX u. 566, XIV u. 587 S. Lex.-8. Geh. 2 ₰. — English Synonymes classified and explained; with Practical Exercices, for Schools and Privat Tuition. By *F. Graham*. Lond., 1846. 382 S. 8. n. 7 sh. [angez. im Classic. Mus. N. XI.] — General English and French Dictionary, newly composed from the English Dictionaries of Johnson, Webster, Richardson etc., and from the French Dictionaries of the French Academy, of Laveux, Boiste, etc. By *A. Spiers*. London. 728 S. Imp.-8. 10 sh. 6 d. — A new Pocket-Dictionary of the english and russian and of the russian and english languages. Stereot. edition. Leipzig, K. Tauchnitz. 404 u. 396 S. 16. Geh. 1 ₰. — *Albrecht, A.*, vollständige Sammlung englischer Eigennamen und ihrer richtigen Aussprache und Betonung. Nebst einem Verzeichniss der englischen Titulaturen und der Rangordnung. Leipzig, Jurany. 92 S. gr. 16. Geh. ¼ ₰. — [*Welsford*, on the origin and ramifications of the English lang. (45), *Cower*, essay on Engl. surnames (44), *Halliwell*, a dictionary of archaic and provinc. words (45) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 255. 256. v. *Fiedler*. *Halliwell*, the Thornthon Romances (44) u. Way, Lexicon Anglo-Latin., auctore *Galfrido* (43) rec. in d. Gött. Anz. N. 153. von *Th. M.*] — Jamieson's Dictionary of the Scottish Language. Abridged from the Dictionary and Supplement, by *J. Johnstone*. Edinburgh, 1846. 792 S. gr. 8. 21 sh.

Specimens of Cornish Provincial Dialect. Collected and arranged by Uncle *Jon. Treenoodle*. With some Introductory Remarks, and a Glossary, by an Antiquarian Friend. Also, a Collection of Songs and other Pieces connected with Cornwall. Lond., 1846. 110 S. 8. 4 sh.

Meissner, W., Anleitung durch eine neue durchgängige Bezeichnungsmethode binnen kurzer Zeit englisch lesen zu lernen. Nebst ein. vollst. Wörterbuch zu d. Uebungen. Leipzig, Gebauer. VI, 141 S. gr. 8. n. ⅔ ₰. — Kurzer Leitfaden zur Erlernung der englischen Aussprache nebst Lesestücken mit praktischer Anwendung u. einem vollständigen Wörterbuch zum Uebersetzen derselben. Von *H. Horn*. Braunschweig, Westermann. 8. [rec. in d. N. J. 46. Bd. p. 304. von *Brüggemann*.] — *Murray, Lindley*, english grammar, adapted to the different classes of learners. With an appendix, containing rules and observations, for assisting the more advanced students to write with perspicuity and accuracy. A new edit. Leipzig, Fr. Fleischer. XII u. 298 S. gr. 12. Cart. 1 ₰. — *Murray*, english exercises, adapted to Murray's english grammar: consisting of exercises in parsing; — instances of false ortho-

graphy; violations of the rules of syntax; — defects in punctuation; and violations of the rules respecting perspicuous and accurate writing. A new edit. Ebend. XII u. 164 S. gr. 12. Cart. ¾ ₰. — *Baudissin, Thekla* Gräfin *v.*, englische Sprachlehre. Nach der in englischer Sprache verfassten english grammar des *Lindley Murray* deutsch bearb. v. etc. Wien, Beck's Univ.-Buchh. 347 S. gr. 12. Geh. 1¼ ₰. — *Fölsing*, Dr. *J.*, Lehrbuch der englischen Sprache. Berlin 1845, Enslin. 1. Th.: für den element. Unterricht. 3. Aufl. IV u. 108 S. gr. 8. Geh. n. ½ ₰. 2. Th.: für den wissenschaftlichen Unterricht. 3. umgearb. u. verm. Ausg. XXII u. 249 S. gr. 8. Geh. n. 1 ₰. — *Robertson, T.*, Lehrbuch der engl. Sprache. Nach d. 2. u. 3. Aufl. des Französ. zum Gebrauch für Deutsche bearb. von Oberreallehrer *W. Oelschläger*. 1. Thl. Die Elemente. Stuttgart 1847, Ebner & Seubert IV u. 140 S. gr. 8. Geh. ½ ₰. Der 2. u. 3. (letzte) Theil soll zu Ostern 1847 erscheinen. — Vollständiges auf die möglichste Erleichterung des Unterrichts abzweckendes grammatisches Lehrbuch d. englischen Sprache. Von *Chr. Heinr. Plessner*. 2. verm. u. verb. Aufl. Braunschweig, Westermann. 376 S. 8. [rec. in d. N. J. 46. Bd. p. 302—304 von *H. Brüggemann*.] — *Heussi*, Dr. *Jak.*, Grammatik der engl. Sprache. Mit Berücksichtigung der neueren Forschungen auf dem Gebiete der allgemeinen Grammatik. Berlin, Duncker & Humblot. XII u. 595 S. gr. 8. n. 1⅔ ₰. [rec. in d. N. J. 47. Bd. p. 58—83. von *Brüggemann*.] — *Francke*, Dr. *C.*, Elementarbuch der engl. Sprache zum Gebrauch bei dem Unterricht auf Schulen, besonders Gymn. Bernburg, Gröningsche B. 50 S. 8. Geh. ¼ ₰. — *Hauschild*, Dr. *Ernst J.*, Elementarbuch der englischen Sprache, nach der sogenannten calculirenden Methode bearb. Leipzig, Rengersche Buchh. IV u. 92 S. 8. Geh. 9 Nℊ. — *Henry, L.*, neueste und zweckmässigste Methode zur Erlernung der englischen Sprache ohne Lehrer. Nebst einer Zugabe der nothwendigsten Vocabeln und Redensarten. Leipzig 1845, Hunger. 188 S. 8. Geh. ½ ₰. — *Behnsch*, Dr. *Ottomar*, English made easy. Praktischer Lehrgang zur leichten und schnellen Erlernung der engl. Sprache. 1. Cursus. 2. verb. u. verm. Aufl. Breslau, Kern. VI u. 122 S. 8. Geh. ⅓ ₰. — *Munde*, Dr. *Carl*, zweiter Unterricht im Englischen. Ein prakt. Lehrbuch dieser Sprache. Dresden, Arnoldische Buchh. XX u. 348 S. gr. 8. Geh 1 ₰. — *Derselbe*, Schlüssel zu des Verf. erstem u. zweitem Unterricht im Englischen, oder Uebersetzung der in diesen Lesebüchern enthaltenen Aufgaben u. Regeln. Ebend. VI u. 154 S. gr. 8. Geh. 24 Nℊ. — *Douglas, John*, der gewandte Engländer, oder Anleitung, die englische Sprache auf praktischem Wege in sehr kurzer Zeit zu erlernen. Wien, Tendler & Schäfer. 168 S. gr. 16. Geh. ⅓ ₰. — Der geschickte Engländer oder die Kunst, ohne Lehrer, in zehn Lectionen englisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Vom Verf. des geschickten Franzosen. 2. Aufl. Cöln, Lengfeld. 68 S. 16. Geh. 6¼ Nℊ. — *Neville, Will.*, Anweisung, die engl. Sprache in kurzer Zeit leicht und gründlich zu erlernen. A. u. d. T.: Der richtig sprechende Amerikaner. Zunächst als Beigabe zu dem Buche: „Texas." Bremen, Geisler. VI u. 104 S. gr. 8. Geh. ¼ ₰. — *Sinnet, E. W. P.*, kurzgefasste englische Sprachlehre für Anfänger. 2. Aufl. Hamburg, Hoffmann & Campe. 162 S. 8. Geh. ½ ₰. — [*Kruse*, Grundregeln d. engl. Asspr. u. Grammat. (45), *Schifflin*, Anleitung zur Erlernung der engl. Sprache (46) rec. in d. N. J. 46. Bd. p. 298—302. von *Brüggemann*. A primer of the irish language (45), *Donnovan*, a grammar of the irish lang. (45) rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. N. 87. 88. von *H. Leo*. Hibernische Studien von *Pott* in d. Hall. Ltztg. Intelligenzbl. N. 44. *Schifflin*, Anleitung zur Erlernung der engl Sprache. I. u. II. (44. 46) rec. in d. Päd. Rev. Febr. p. 127—136. von *Schiess*.]

Regel, Dr. *Carl Aug.*, englische Chrestomathie für Gymnasien und Realschulen. 1. Th.: kurzgefasste engl. Grammatik. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. VIII u. 101 S. gr. 8. Geh. 12½ Ngl. — *Harley's*, *Will.*, Lehrbuch der engl. Sprache. 1. H., enth. eine methodische Anleitung zur schnellen und sichern Erlernung der Aussprache, und die Formenlehre. Marienwerder 1845, Levysohn. VII u. 48 S. 8. Geh. ¼ ß. 2. H., enth. Lesestücke mit wörtlicher Uebersetzung u. genauer Bezeichnung der Aussprache. Ebend. 80 S. 8. ⅓ ß. — *Everill*, *G.*, Lehrbuch der englischen Sprache. 2. Abth.: Leseübungen. München, Franz. X u. 187 S. kl. 12. Geh. ⅓ ß. — *Gunnell*, *Rob. Heinr.*, englisches Elementar-Lesebuch. 2. verb. Aufl. Mannheim 1845, Hoff. VIII u. 138 S. 8. Geh. 9 Ngl. — *Eden*, *A. O.*, neues englisches Lesebuch, welchem die Grundsätze der Aussprache nach Smarts, Walker, Remodelled u. s. w. vorangehen. Mit durchgehender Bezeichnung der Aussprache und einem vollst. Wörterbuche. Für Schulen und zum Privatgebr. Bevorwortet von Dr. *J. G. Flügel.* Hamburg 1845, Meissner. XVI u. 340 S. 8. Geh. 1 ß. — *Morris*, *Lewis*, Abende im häuslichen Kreise, ein englisches Lesebuch. 2. unveränderte Aufl. Hamburg, Heubel. VIII u. 253 S. 8. Geh. ½ ß. — *Van den Berg's*, *G.*, Orthoepie. Englische, französische und deutsche Sätze und Gespräche. 1 Th. 5. gänzlich umgearb. Aufl. Hamburg, Schuberth & Co. XII u. 304 S. gr. 12. Geh. n. ¾ ß. — [*Keller* u. *Rapp*, Shakespeare's Schauspiele verdeutscht und erläutert (43—46) rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. 2. Bd. N. 96—100. von *Baumann.*] — *Shakspeare*, *William*, select plays adapted for the use of youth. Francfort o. M., Brönner. 358 S. 8. Geh. n. ½ ß. — *Hegner*, *R.*, the english reader, or a choice collection of miscellaneous pieces, selected from the best english poets designed for the use of schools and private teaching. Vol. II. Poetry. Zürich, Meyer & Zeller. IV u. 300 S. gr. 8. Geh. 1 ß 3 Ngl. — *Pierson*, *John*, the Gatherer. A collection of entertaining extracts, containing anecdotes, narratives, characters, sentences, poetry etc. Leipsic, Jurany. 322 S. 8. Geh. ½ ß. — *Irving*, *Wash.*, Tales of the Alhambra. With a copious vocabulary compiled by Dr. *E. Amthor.* Revised edition. Leipzig, Rengersche B. 266 S. gr. 16. Geh. ½ ß. — *Irving*, *Wash.*, the life and voyages of Christ. Columbus, abridged for the use of schools. Mit grammat. Erläuterungen und einem Wörterbuche. 4. verb., mit Stereot. gedr. Aufl. Leipzig, Baumgärtner. XII u. 308 S. 8. Geh. 18 Ngl. — *Sheridan*, *R. B.*, the school for scandal. A comedy in five acts. 2. edit. revised by Dr. *E. Amthor.* Leipzig, Rengersche Buchh. 100 S. gr. 16. Geh. ¼ ß. Mit Wörterbuch 136 S. ⅓ ß. — *Goldsmith*, Dr. *Oliv.*, the dramatical works. Zum Selbst- und Privatunterricht sowie zum Schulgebr. mit verdeutschenden u. phraseologischen Noten u. mit Hinweisungen auf seine vereinfachte Sprachlehre etc. von Dr. *H. M. Melford.* Braunschweig, Westermann. VIII u. 181 S. 8. Geh. n. 12 Ngl. — *Sterne*, *Laur.*, a sentimental journey through France and Italy. 2. edit. revised. Leipzig, Rengersche Buchh. 140 S. gr. 16. Geh. ¼ ß. Mit Wörterbuch 195 S. ⅓ ß. — *Marryat*, Capt., Masterman Ready or the wreck of the Pacific. With a complete vocabulary compiled by Dr. *E. Amthor.* Revised edition. Leipzig, Rengersche Buchh. IV u. 151 S. nebst 1 Abbild. gr. 16. Geh. 12 Ngl. — *Harvey*, *Thom.*, the poetical reader; a selection from the eminent poets of the last period of english literature. With a preliminary essay, biographical introductions, and notes in french and german, for the use of young people of both nations. Geneva, Kessmann. XXXII u. 518 S. 8. Geh. 1 ß 8 Ngl. — Englische Gedichte aus neuerer Zeit. Nach Felicia Hemans, L. E. Landon, Rob. Southey, Alfred Tennyson, Henry W. Longfellow u. A. von *Fred. Frei-*

ligrath. Mit dem Bildn. der Mrs. Hemans in Stahlst. Stuttgart, J. G. Cottascher Verlag. X u. 415 S. gr. 8. Geh. 2¼ ℛ. — *v. Schmid, Chrph.*, fünfzig Erzählungen für den ersten Unterricht in der engl. Sprache in d. Engl. übers. von *Henry John Whitling*. Mit e. kurzen Anweisung über d. engl. Aussprache u. Accentuation. A. u. d. T.: Fifty short stories translated into English from the Erzählungen of *Chr. v. Schmid.* etc. Nürnberg, Riegel & Wiessner. X u. 101 S. 8. Geh. ½ ℛ.

Carry, J. P., die ersten Anfangsgründe der englischen Umgangssprache, für Franzosen und Deutsche. 3. verb. Aufl. Dresden, Arnoldische Buchh. XIV u. 249 S. gr. 16. Geh. n. ⅔ ℛ. — *Ahn*, Dr. *F.*, Handbuch der englischen Umgangssprache, mit deutscher und französischer Uebersetzung. 4. stark verm. Aufl. Mainz, Kupferberg. VIII u. 227 S. gr. 16. Cart. ½ ℛ. — Taschenbuch der Conversation in englischer, deutscher, französischer u. italienischer Sprache. Nach Boldoni etc. Herausg. von *Friedr. Fabel*. 4. verm. u. verb. Aufl. Heidelberg, Engelmannsche Verlagsb. 342 S. qu. 8. Geh. 2 ℛ. — *Boileau, D.*, a key to the german language and manual of Conversation. 3. edit. thoroughly revised and enlarged by *P. Gands*. Frankfort on the M., Jügel. 205 S. kl. 8. Cart. ¾ ℛ. — *Wisemann*, Dr. *J.*, neueste und vollständigste Sammlung englischer und deutscher Gespräche und Redensarten. 2. Bdchn. Ulm, Fr. Ebner. VIII u. 287 S. gr. 8 Geh. 19 Ngℓ. — *Lloyd, H. E.*, englische und deutsche Gespräche. Ein Erleichterungsmittel für Anfänger. Nach J. Perrin. Nebst einer Sammlung besonderer Redensarten. 10. verb Aufl. Hamburg, A. Campe. VI u 310 S. 8. ⅔ ℛ.

b. Italienische Sprache.

Delle società litterarie del Piemonte libri due di T. *Vallauri*. Torino, 1844. 322 S. 8. [rec. in d. Münchn. Anz. N. 61.] — *Wolff*, Dr. *O. L. B.*, Hausschatz italien. Poesie. Auswahl aus den Werken von 100 italien. Dichtern seit den frühesten Tagen bis zur Gegenwart in chronolog. Folge, nebst biograph. Notizen über dieselben. 1.—4. Lief. Wien, Gerold. XVI, 456 S. gr. 8. à ½ ℛ. Complet 2 ℛ.

Neues italienisch-deutsches u. deutsch-italien. Taschenwörterbuch. Nach den besten Hülfsmitteln bearb. von *Joh. Aug. Dietzmann* u. *Jac. Heinr. Kaltschmidt*. Stereotypausg. Leipzig, Baumgärtner. 55 Bog. br. 8. Geh. 1 ℛ 9 Ngℓ. — *Bolza*, Dr. *G. B.*, Manuale italiano-tedesco ad uso degli Impiegati, Legali, e Commercianti della Monarchia Austriaca. Con particolare riguardo al regno Lombardo-Veneto. Vienna 1845. (Volke's Buchh.) IV u. 270 S. Con sei tavole. Lex.-8. Geh. n. 2 ℛ. — Nuovo Dizionario italiano-francese-armeno-turco, compilato sui migliori vocabolarii di queste quattro lingue dai Padri della Congregazione mechitaristica. Wien, Mechitaristen-Congr.-Buchh. 14 o. Pag. u. 1120 S. gr. Lex.-8. Geh. 7⅓ ℛ. — *Rossi*, Prof. *J. A.*, Sammlung der nothwendigsten Wörter in den verschiedenen Lebensverhältnissen. Ein italienisch-deutsches Handbuch. Linz, Eurich & Sohn. 7 Bog. kl. 8. Geh. 12 Ngℓ.

Filippi, P. A. de, prakt. Lehrgang zur Erlernung der italien. Sprache nach Dr. F. Ahn's Lehrmethode. 2. Cursus. Wien, Jaspersche Buchh. 198 S. gr. 8. Geh. 17½ Ngℓ. — *Sulzer, J. H.*, praktischer Lehrgang zur leichten und schnellen Erlernung der italienischen Sprache, nach Ahn's Methode bearb. St. Gallen, Scheitlin & Zollikofer. IV u. 80 S. nebst e. Tabelle. gr. 8. Geh. ¼ ℛ. — *Imandt, J. A. C.*, italienische Sprachlehre nach Vergani's Methode. Leipzig, Brockhaus & Avenarius. XII u. 270 S. 8. Geh. ¾ ℛ. — *Ponisio, D.*, die italienische Sprache, nach einer ganz neuen, leicht fasslichen, durch eigene 16jährige Erfahrung erprobten Methode. 2. verb. u. verm. Aufl. Wien, Schaumburg & Co.

XX u. 480 S. gr. 8. Geh. 1½ ℔. — Der aufrichtige Italiener, oder die Kunst in kürzester Zeit italienisch sprechen zu lernen. 2. umgearb. Aufl. München, Fleischmann. 72 S. 12. Geh. ⅙ ℔. — Der geschickte Italiener, oder die Kunst ohne Lehrer in zehn Lectionen italienisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Vom Verf. des geschickten Franzosen. Cöln, Lengfeld. 60 S. 16. Geh. ⅙ ℔. — *Doretti*, *Luigi*, der beredte Italiener, oder gründliche und leichtfasslichste Anleitung, die italienische Sprache in acht Tagen lesen, schreiben und sprechen zu lernen. 2. verb. und verm. Aufl. Wien, Wenediktsche Buchh. X u. 133 S. 16. Geh. ¼ ℔. — *de Gravisi*, *A. P.*, Kunst italienisch binnen drei Monaten schreiben und sprechen zu lernen. Nebst einem alphabetischen Verzeichnisse der gebräuchlichsten Wörter und Redensarten, mit Angabe der Betonung. 3., sehr verb. Aufl. Wien, Lechner's Univ.-Buchh. 99 S. 8. Geh. ⅓ ℔. — New Method of Learning to Read, Write and Speak a Language in Six Months: adapted to the Italian. For the use of Schools and Private Teachers. By *H. G. Ollendorff*, Ph. D. London. 562 S. gr. 8. 16 sh. — Della Lingua commune d'Italia e dell' Acad. della Crusca, del dottor *B. G. de Capitani*. Milano, Silvestri. IV, 296 S. 16. 2 L. 60 c. — *Nigris*, *Fil. Silv.*, theoret.-prakt. Hülfsmittel z. Erlernung d. ital. u. deutsch. Umgangssprache. Wien, Jasper. XII u. 430 S. 12. Geh. 1 ℔. — [*Blank*, Grammatik d. italien. Sprache (44) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 54. 55. 56. v. *Mätzner* in Berlin.]

Lenzi v. Torcegno, *Mich. Ant.*, Uebungsbuch zur Vervollkommnung in der italien. Sprache. Italienisch und deutsch, als Lesebuch für Lernende, mit beigefügter etymologischer Phraseologie. 2. Aufl. Wien, Wallishausser. XIX u. 207 S. gr. 16. Geh. n. 16 Nℊ. — *Staedtler*, Dr. *G. L.*, Lehr- u. Uebungsbuch der italienischen Sprache, zum Schul- und Privatgebrauch, sowie zum Selbstunterricht. Berlin, J. Schmidt. XII u. 355 S. gr. 8. Geh. 1¼ ℔. — *Cantú*, *Cesare*, Carlambrogio da Montevecchia. Als Lesebuch beim Unterricht im modernen Italienisch, mit den nothwendigen Erläuterungen herausg. v. *Ph. Runzler*. Stuttgart, Neff. 173 S. kl. 8. Geh. ⅜ ℔. — *Basile*, *Giambatt.*, der Pantamerone, oder: das Märchen aller Märchen. Aus dem Neapolitanischen übertr. von *Felix Liebrecht*. Mit einer Vorrede von *Jacob Grimm*. 2 Bde. Breslau, Max & Co. XXIV u. 411, 338 S. 8. Geh. 2½ ℔. — [*Förster*, Gedichte von Torquato Tasso (44) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 4. H. p. 499–514. von *Ruth*. *de Jauregui*, Aminta de Tasso trad. (44) rec. in den N. J. 46. Bd. p. 320–322. *Kekule* u. *v. Biegeleben*, die Reime des Petrarca (44) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 21. 22. Dante's pros. Schriften (45) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 51. u. in d. Heidelb. Jahrb. 2. H. p. 222–223. von *Ruth*, u. angez. in d. Lit. Zeit. N. 1.]

i. Spanische Sprache.

Clarus, *Ludw*, Darstellung der spanischen Literatur im Mittelalter. Mit e. Vorrede von *Jos. v. Görres*. 2 Thle. Mainz, Kirchheim, Schott & Thielmann. XXXII u. 464, X u. 537 S. gr. 8. Geh. 4 ℔. [angez. im Leipz. Rep. 24. H.]

Franceson, *C. F.*, neues spanisch-deutsches und deutsch-spanisches Wörterbuch. Nach der neuesten, seit 1815 von der spanischen Akademie sanctionirten Orthographie. 2. sehr verm. u. verb. Aufl. 2 Thle. Leipzig, Fr. Fleischer. VII u. 854, VI u. 746 S. gr. 16. Geh. 3 ℔. — *Franceson*, Schul- und Reise-Taschenwörterbuch der spanischen und deutschen Sprache. (Auszug aus dem Vorstehenden.) Ebend. 807 S. gr. 16. Geh. n. 1⅓ ℔.

Wollheim, Dr. *A. E.*, prakt. spanische Sprachlehre für Schulen

und zum Selbstunterricht. Hamburg, Schuberth & Co. 210 S. 8. Geb. 1 ℛ.

The Life and exploits of Don Quixote de la Mancha with the humorous conceits of his facetious squire Sancho Panca. Abridged. Nebst e. vollst. Wörterbuche etc. Zum Schul- und Privatgebrauche. Pesth, Verlags-Mag. 269 S. 8. Geh. ⅔ ℛ. — Romancero castellano, ó coleccion de antiguos romances populares de los Españoles, publicada con una introduccion y notas por *G. B. Depping*. Nueva edicion, con las notas de Don Antonio Alcalá Galiano. Tomo III: Rosa de romances, ó romances sacados de las „Rosas“ de Juan Timoneda. Escogidos, ordenados, y anotados por Don *Fernando José Wolf*. Leipsique, Brockhaus. XXIV u. 112 S. gr. 12. Geh. n. ⅔ ℛ. [rec. in den Wien. Jahrb. 114. Bd. p. 1 fgg.] — Teatro español. Colleccion escogida de las mejores comedas castellanas desde Cervántes hasta nuestros dias arreglada por D. *C. Schütz*. Bielefeld, Velhagen & Klasing. XIII u. 621 S. Lex.-8. Geh. 1½ ℛ. — [*Saint-Hilaire*, Études sur l'origine et de la langue et de romances espagnoles (38), *Huber*, de primitiva cantilenarum popul. epic. apud Hispanos forma (44), *Huber*, Chronica del fam. cavall. Cid Ruydiez Campeador (44), *Depping*, Romancero Castellanos (44) rec. in d. Wien. Jahrb. 114. Bd. p. 1—72. *Piferrer*, tableau de la littérature espagnole depuis le 12. siècle jusque à nos jours (45) rec. in d. Münchn. Anz. N. 66. von *Schack*. Geschichte d. dramat. Literat. u. Kunst in Spanien (45) rec. in d. Lit. Zeit. N. 15. *Brinkmeier*, Abriss einer Geschichte der spanischen Nationalliteratur (45) rec. in derselb. Ztg. N. 30.]

5. Archaeologie und Numismatik.

Kugler, Dr. *F.*, über die Anstalten und Einrichtungen zur Förderung der bildenden Künste und zur Conservation der Kunstdenkmäler in Frankreich und Belgien, nebst Notizen über einige Kunstanstalten in Italien und England. Berlin, Reimarus. IV u. 90 S. gr. 8. Geh. n. ½ ℛ. — *Kugler*, Vorlesung über das historische Museum zu Versailles und die Darstellung historischer Ereignisse in der Malerei. Ebend. 23 S. gr. 8. Geh. 4 Ngℊ. — *Creuzer's Friedr.*, neue u. verbesserte deutsche Schriften. 2. Abth. Zur Archäologie oder zur Geschichte und Erklärung der alten Kunst. Besorgt von *Jul. Kayser*. Darmstadt, Leske. 440 S. u. 1 lith. Taf. gr. 8. Geh. 2⅓ ℛ. 2. Bd. Ebendas. 532 S. gr. 8. 2⅚ ℛ. — Archäologische Zeitung. 13. Lief. Januar—März 1846. [N. 37. Allgemeines von *E. G.* (Die Hauptergebnisse des vorigen Jahres.) Raub der Palladien von *E. G.* mit Abbild. Antikensammlung des Colonel Leake in London von *Panofka*. Archäol. Gesellsch. in Rom: Sitz. des arch. Instit. im Dec. u. Jan. — Allerlei: Helle, Theophane, Selene von *Wieseler*. Bronzen- u. Statuenfunde bei Colchester u. in Lincolnshire. Vasen aus Berenike. — N. 38. Geburt u. Pflege des Dionysos von *E. G.* mit Abbild. Britisches Museum: Bericht über die wichtigsten Denkmäler desselben von *Panofka*. Topographische Analekten von *Th. Mommsen*. — Archäol. Gesellschaft in Rom: Sitz. d. arch. Inst. im Jan. — N. 39. Der Vasenbildner Amasis von *Panofka*, mit Abbild. Ueber einige lateinische Inschriften von *Henzen*. Archäol. Ges. in Rom: Sitz. d. arch. Inst. v. Febr.; in Berlin: Sitz. d. arch. Ges. im Jan. u. Febr. Beilage N. 7. Archäologische Bibliographie von *W. Koner*.] — 14. Lief. April — Juni. 1846. [N. 40. Die Tochter des Pelias, nebst Kupfert., von *E. G.* Unteritalische Vasenbilder: Poseidon u. Pelops, Pelops u. Lykurgus, v. *E. G.* Archäolog. Ges. (Rom, Berlin). Allerlei: Miner

Clidacho u. Athene Lemnia von *Preller*. — N. 41: Griechische Münzen aus der Sammlung des Freiherrn von Prokesch-Osten, nebst Kupfert. Ueber das Felsenrelief zu Karabé von *Lepsius*. — N. 42. Friesplatten vom Asklepiostempel zu Kos von *Ross* nebst Kupfert. Griechische Vasenbilder von *E. G*: Danae, Odysseus u. Penelope, Philoktets Verwundung, Thamyris, Bacchischer Thiasos, Widdergottheiten, Herakles im Amazonenkampfe, Jasons Aufkochung, Hera u. Prometheus, Hephästos u. Dionysos, die Thaten des Theseus. Ueber ein neu entdecktes Fragment von Consularfasten von *Henzen*. Archäol. Ges. (Rom). Allerlei. Archäologische Bibliographie. N. 8.] 15. Lief. Juli—Sept. 1846. [N. 43. Griechische Münzen. Inedita des Frh. v. Prokesch Osten. 2. Folge. Forts. mit Abbild. Archaische Vasenbilder: Hectors Auszug, Doppelminerven, v. *E. G.* Ueber die Lage der Curia Hostilia von *Urlichs*. Arch. Ges. in Berlin, Sitz. v. März. N. 44. Der Tod des Talos von *Panofka* mit Abbild. Ueber die Vase des Ergotimos u. Klitias von *E. G.* N. 45. Römische Patronatstafel. Schreiben an d. Herrn Herausg. von *Th. Mommsen*. Ueber die Vase des Ergotimos und Klitias, Schluss, von *E. G.* Vasen des Lord Northampton von *E G.* Allerlei: Bildniss des Plato von *E. G.* Sosandra des Kalamis von *Preller*. Beilage N. 9, Archäol. Bibliogr. von *Koner*. Ueber Campanas Terra Cotta von *E G.*] — Revue Archéologique. 1845. XII. Livr. Mars. [Enthält: Lettre à M. Hase sur les Antiquités de la régence de Tunis, par *M. E. Pellisier*, Consul de France à Sousa. Observations historiques et géographiques sur l'Inscription d'une borne milliaire qui existe à Tunis, par *Letronne*. Sur un Fragment d'une des statues du Parthénon. Lettre de M. *Le Bas* à M. le Redacteur du Moniteur Grec. Découvertes et Nouvelles. Bibliographie.] — Bulletin et Annales de l'Académie d'archéologie de Belgique, année 1846. Anvers. gr. 8. In vierteljährl. Lief. 5 *ß*. — Procedings at the Annual Meeting of the Archaeological Institute of Great Britain and Ireland, at Winchester, Sept. 1845. London. 1846. Mit sehr vielen Illustrat. gr. 8. 20 sh. — [*Raoul-Rochette*, questions de l'histoire de l'art. 1846. angez in d. Jen. Ltztg. N. 153. 154. von *F. Hand*, u. rec. in den Heidelb. Jahrb. 3. H. p. 423—430. von *Walz*. Bulletino archeologico napoletano; pubblicato da Franc. M. *Avelino*. Napoli. 3. Jahrg. (44—45) angez. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. N. 91—93. von *Brunn*. *Hermann*, Schema üb. d. Archäologie (44) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 463. *Schnaase*, Geschichte d. bildenden Kunst. 3. Bd. (44) und *Bunsen*, die Basiliken des christl Roms (43) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 73—75. von *v. Quandt*. *Kinkel*, Geschichte der bildenden Künste bei d. christl. Völk. (45) angez. in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 108. 109. von *Heider*. *Seidl*, Chronik der archäologischen Funde in der österreichischen Monarchie. I. 1840—1845. Ebendas. N. 18—20. II. 1845—1846. Ebendas. N. 45. *Häufler*, Beitrag zur Chronik archäologischer Funde in Ungarn. Ebendas. N. 49. *Melly*, die etruskischen Denkmale von Tarquinii. Ebendas. N. 56—59. *Puff*, Ausgrabungen u. Alterthümer in Steyermark. Ebendas. N. 1.]

Gladisch, *Aug.*, das Mysterium der ägyptischen Pyramiden und Obelisken. Halle, Lippert & Schmidt. 54 S. gr. 8. Geh. n. ⅓ *ß*. — *de Persigny*, de la destination et de l'utilité permanente des Pyramides. (45) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 114. v. *Günther* in Bernburg. — Essais sur les Momies. Histoire sacré de l'Égypte d'après les peintures, qui ornent les sarcophages, par *J. F. A. Perrot*. Nimes, Gaude. 1846. 10 Bog. mit 5 Kupfert. gr. 8. 5 Fr. — Ancient Egypt: her Testimony to the Truth of the Bible. Being an interpretation of the Inscriptions and Pictures which remain upon her Tombs and Temples: illustrated by very numerous engravings and coloured plates. By *W. Osburn*, Jun. London.

252 S. gr. 8. 14 sh. — Pilgrimage to the Temples and Tombs of Egypt, Nubia, and Palestine in 1845—46. By Mrs. *Romer*. 2. Vols. London. 49 Bog. mit 5 Kupf. gr. 8. 28 sh.

Gerhard, Eduard, Apulische Vasenbilder des königl. Museums zu Berlin. Berlin 1845, Reimer. 11 Bog. Text u. 21 Tafeln. gr. Imp.-Fol. n. 30 ₰. — *Lehrs, K.*, populäre Aufsätze aus dem Alterthum. II. Die Horen. Königsberg, Bornträger. 22 S. 8. ⅙ ₰. — *Wieseler*, Dr. *Friedr.*, die delphische Athena, ihre Namen und Heiligthümer. Göttingen 1845, Vandenhoeck & Ruprecht. 52 S. gr. 8. Geh. ⅓ ₰. — *Trendelenburg, Adolf*, Niobe. Einige Betrachtungen über das Schöne u. Erhabene, vorgetragen im wissenschaftlichen Vereine zu Berlin. Berlin, G. Bethge. 32 S. u. 2 Steinzeichn. 8. Geh. n. ⅓ ₰. — *Panofka*, Dr. *Theod.*, Asklepios und die Asklepiaden. Eine in der k. Akad. der Wiss. zu Berlin am 22. Mai u. 19. Juni 1845 vorgelesene Abhandlung. Berlin. (Trautweinsche Buchh.) 91 S. mit 91 Bildwerken auf 8 Erläuterungstafeln. gr. 4. Geh. n. 3 ₰. — *Panofka, Theod.*, Antikenkranz zum 5. Berliner Winckelmannsfest. Berlin 1845, Trautweinsche Buchh. in Comm. 14 S. mit 12 bildl. Darstellungen. 4. Geh. n. ½ ₰. — *Bergk*, über die Zeit, welcher der Laokoon im Vatican angehört. Progr. für die Sommervorles. 1846 in Marburg. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthw. N. 44.] — Xanthian Marbles: the Nereid Monuments, an Historical and Histor. and Mythological Essay. By *W. W. Lloyd*. London, 1846. 110 S. mit 2 Kupf. gr. 8. 8 sh. — L'antica lapida Napoletana di Tettia Casta a miglior lezione ridotta ed illustrata da *Giulio Minervini*. Neapel, da' torchi del Tramater. 1845. 10 u. 62 S. 8. [rec. in d. Gött. Anz. N. 184. v. *K. Fr. H.*] — Intorno ad un bassorelievo antico rappresentante Arianna abbandonata da Teseo, relazione da *Gius. De Fabris*. Roma, Monaldi. 1845. 24 S. 4. [angez. in d. Jen. Ltztg. N. 76. von *Keil*.] — [Intorno All' Oscurissimo Dio Cauto Pate Ricordato Da Vn Marno Del Museo Bresciano. Mailand. (46) rec. in d. Gött. Anz. N. 200. v. *Fr. Wieseler*. Catalogue des artistes de l'antiqu. (44) u. Raoul-Rochette, lettre à M Schorn (45) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 41—43. von F. O. *Jahn's* archäologische Aufsätze (45) angez. in d. Lit. Zeit. N. 34. *Panofka*, Bilder antiken Lebens (43) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 131—133. von *Th. Bergk*. *Petersen*, zur Geschichte der Religion u. Kunst (45) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 271—280. von *Witzschel*. *Wieseler*, die delphische Athena (45)!, *Ders.*, die Nymphe Echo (44), *Schömann*, Winckelmann u. die Archäologie (45), *Petersen*, zur Geschichte der Religion u. Kunst (45), *Lersch*, das Cölner Mosaik (45), rec. in d. Heidelb. Jahrb. 4. H. p. 568—581. von *Bähr*. *Campana*, antiche opere in plastica (42) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 241. von *Brunn*. *Grifi*, intorno ad un anfora etc. (44) rec. ebendas. N. 76. von *Keil*. *Osann*, de gemma sculpta christ. (43) angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 101. *Ders.*, de columna Maenia (44) angez. ebend. 47. Bd. p. 102.]

Bötticher, C., Andeutungen über das Heilige und Profane in d. Baukunst der Hellenen. Berlin, Reimarus. 34 S. gr. 4. 12 Ngr. — *Zahn, Wilh.*, Ornamente aller klassischen Kunstepochen, nach den Originalen in ihren eigenthümlichen Farben dargestellt. 12. H. Berlin, G. Reimer. 5 Taf. 4 Blatt Text. n. 2½ ₰. — *Weishaupt, Heinr.*, griechische und römische Verzierungen nach antiken Mustern. München, Roller. 6 lith. Taf. qu. ½Fol. ⅝ ₰. — *Meydel, L. v.*, Elemente d. antiken Ornaments, in 24 Vorlegebl. Dresden, Naumann. kl. 4. ⅓ ₰. — Zwölf Basreliefs griechischer Erfindung aus Palazzo Spada, dem capitolinischen Museum u. Villa Albani, herausg. durch das Institut f. archäolog. Correspondenz. Rom 1845. (Leipzig, Voss.) 13 Kupfertafeln u. 19 Bl. Text. baar 18 ₰. [rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. N. 31. 32. v. *L. Wiese*.] — Das Cölner

Mosaik herausg. v. Vorstande d. Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. Bonn, Marcus. 24 S. 8. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 48.] — Denkmale romanischer Baukunst am Rhein. Herausg. von *F. Geier* u. *R. Görz*. 2. Lief. Frankfurt a. M., Schmerber. 7 lith. Taf. u. 3 Bl. Text. Fol. 2 ₰. — *Schneider, Jac.*, der Eltenberg u. Montferland bei Emmerich. Ein Beitrag zur Geschichte des römischen Befestigungswesens auf der rechten Rheinseite. Emmerich, Romen. 67 S. 2 Ans. u. 2 Pläne. 12½ Ngl. — *Gock, C. Fr. v.*, die römischen Heerstrassen und Alterthümer der schwäbischen Alb u. am Bodensee. Nach Archiv-Docum. u. neueren Forschungen, mit Rücksicht auf das dritte Segment der Peuting. Tafel beleuchtet. Stuttgart, Köhler. XVI, 198 S. 8. 1 ₰. — *Estorff, G. O. Carl v.*, heidnische Alterthümer der Gegend von Uelzen im ehemaligen Bardengaue. Hannover, Hahn. 14. B. mit 16 Taf. u. 1 Karte. qu. ½Fol. 6 ₰. [angez. in d. Heidelb. Jahrb. 4. H. p. 521–528. von *Wilhelmi.*] — *Heideloff, Carl*, die Ornamentik des Mittelalters. XIV. XV. H., oder III. Bd. II. u. III. H. Mit 16 Stahlst. u. Text. Nürnberg, Stein. 24 S. gr. 4. Geh. à n. 1⅓ ₰. — *Kallenbach, Georg Gottfr.*, Geschichtsabriss der deutschmittelalterlichen Baukunst zu einem Atlas. Mit bildl. geometrischen Darstellungen auf 48 Bl. München, liter. Anstalt. VI u. 35 S. gr. Lex.-8. 18 Ngl. — *Augusti, Joh. Chr. Wilh.*, Beiträge zur christlichen Kunstgeschichte. 2 Bdchn. Aus des Verf. Nachlasse herausg. u. mit e. Vorwort begl. von Dr. *C. Imm. Nitzsch*. Leipzig, Dyk. VI u. 183 S. gr. 8. 27 Ngl. — *de Wette, W. M. L.*, Gedanken über Malerei und Baukunst, besonders in kirchlicher Beziehung. Berlin, G. Reimer. 71 S. 8. Geh. ⅓ ₰. — [*Hermann*, die Hypäthraltempel (44) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 464. *Schmidt*, Baudenkmale von Trier. 5. Lief. rec. in d. Jahrb. d. Ver. f. Alterthumsw. im Rheinl. VIII. p. 167—172. v. *Urlichs.*]

Zeitschrift f. Münz-, Siegel- und Wappenkunde, herausg. von *A. Koehne*. 6. Jahrg. (1846) in 6 H. à 4 Bog. u. 2 Taf. Abbildungen. Berlin, Mittler. gr. 8. Subscr.-Pr. n. 3½ ₰. — Ladenpreis n. 4 ₰. — Ancient Coins of Citiens and Princes, Geographically arranged and described. By *J. W. Akerman*. Hispania, Gallia, Britannia. London, 1846. 208 S. mit 24 Kupfert. gr. 8. 18 sh. — *Melly*, D. *Eduard*, Beiträge zur Siegelkunde des Mittelalters. 1. Thl. Wien, Volke. VI o. P. und 269 S., nebst 12 Kupfertaf. gr. 4. Geh. baar 3 ₰. — *Stickel*, Handbuch z. morgenländ. Münzkunde (45) angez. in d. Lit. Zeit. N. 22. u. in d. Gött. Anz. N. 76.

6. Antiquitäten.

Lasaulx, Ernst v., über das Studium der griechischen und römischen Alterthümer. München (Franz.) 16 S. 4. Geh. n. 5 Ngl. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 75.] — Real-Encyclopädie der classischen Alterthumswissenschaft, hrsg. von *Aug. Pauly*, nach dessen Tode fortgesetzt v. *Chr. Walz* und *W. S. Teuffel*. 67—76. Lief. (Schluss des 4. Bandes.) Stuttgart, Metzler. gr. 8. à ⅛ ₰. — Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. VIII. Mit 4 lithogr. Taf. Bonn, Marcus. gr. 8. [Enthalten I. Chorographie u. Geschichte. S. 1—51. Die Säule von Cussy, ein Denkmal des Kaisers Probus von *Bock*, S. 52—75. Die Brücke des Drusus zu Bonn von *Dederich* [über Florus IV, 12, 26: *Bonnam* etc.], S. 76—88. Die Ermordung des Silvanus zu Cöln im J. 355. v. *Düntzer*, S. 89—98. Antiquar. Entdeckungen im Grossherz. Luxemburg von *J. Schneider*. II. Monumente. Träumende Najade aus Kenn bei Trier, von *Florencourt*, S. 99—101. Maxsenti, vivas tuis! Feliciter! Miniaturglyphe aus der spät. Kaiserzeit, von

Dems., S. 102—106. Die Hermen der Gruft zu Welschbillig, von *Dems.*, S. 106—108. Parallel-Inschriften kaiserlicher Beamten des 2. Jahrh. zu Trier u. anderw., von *Dems.*, S. 109—122. Vejentische Terracotten v. *Urlichs*, S. 123—128. Die Göttin Epona von *Walz*, S. 129—136. Wirtel aus Warffum, von *Jannsen*, S. 137—139. Venus fischend. von *Dems.*, S. 140 fg. Burdscheider Gemmen, von *Dems.*, S. 142 fg. Röm. Inschr. aus Nimwegen von *J. Schneider*, S. 144. Planetarisches von *Lersch*, S. 145—148. [über das Capitell der Säule zu Cussy]. Thierkreis und planetar. Götterkreis, von *Dems.*, auf einem mittelalterl. Thongefäss, S. 149—152. Triumphzug des Bacchus, Mars u. Venus auf einem mittelalt. Thongefäss. v. *Dems.*, S. 153 fg. Röm. Inschrr. aus Heldernheim. Mainz u. Köln, von *Dems.*, S. 163—166. III. Literatur, S. 167—172. IV. Miscellen, —185. V. Chronik, —192. IX. Mit 7. lithogr. Taf.: I Chorographie u. Gesch.: Ueber die römischen Bauwerke im Trierschen, von *Schnemann*, S. 1—12. Die Zeugnisse der Alten über d. Circus zu Trier, v. *L. Urlichs*, 13—16. Die Sammlung vaterländischer Alterthümer aus der vor-röm. u. röm. Periode im Königreiche der Niederlande, von *Jannsen*. Fortsetz., mit 1 Taf Schriftzüge auf den zu Vechten gefundenen Fragmenten von terra sigillata. S. 17—42. Marsilius und die Holzfahrt von Cöln, von *Düntzer*, 43—52. Antiquarische Wanderungen v. der Schweiz bis zum Meere, von *Lersch*, S. 58—88. [Uebersicht des in den letzten Jahren aus histor., chorogr. u. antiqu. Arbeiten über das Rheingebiet für Religion, Geschichte u. Kunst Gewonnenen]. Ein Leidner Fragment, von *Dems.*, 88—91. II. Monumente: Amazonen-Torso zu Trier, mit Abbild., von *Chassot von Florencourt*, 92—97. Die Jägerin unter den Buchen von *Dems.*, mit Abbild., 99 fg. Isis u. ihr heiliges Schiff von *Lersch*, mit Abbild., 100—115. Jupiter Ammon, von *Dems.*, mit Abb., 116—121. Etruskischer Sarkophag aus Mannheim, von *O Jahn*, mit Abb., 122—128. Römische Grabdenkmäler in Bonn, von *Urlichs*, mit Abb., 129—150. Neuester Zuwachs des kön. Museums, von *Dems.*, mit Abb., 151—154. Amor aus Cöln, mit Abb., 155. III. Literatur, S. 156—210. IV. Miscellen, —216. V. Chronik, —224.] — [Mittheil. d. antiquar. Gesellsch. in Zürich angez. in d. Lit. Zeit. N. 2. u. in d. Gött. Anz. N. 66. 67. *Wachsmuth*, hellenische Alterthumsk. (44—46) angez. in d. Lit. Zeit. N. 23. *Deinhardt*, über d. Gegensatz d. Pantheismus u. Deismus in d. vorchristl. Religion (45) rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. N. 35. von *L. Wiese*, u. in d. N. J. 47. Bd. p. 215—218. *Krahe*, üb. das Bewusstsein der Sünde u. Erlösungsbedürftigkeit bei d. Griechen u. Römern (44) angez. in d. Ztschr. f. Alterthumsw. N. 11. *Haupt*, die Staaten des Alterthums in d. Dialektik ihrer Principien (45) angez. in d. Ztschr. f. Alterthumsw N. 24. *Osann*, de coelibum ap. vett. pop. conditione (40) angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 101. *Häser*, Lehrbuch der Gesch. d. Medicin (45) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 124—26. v. *Thierfelder*. *Harless*, über das Nitrum d. Alten, im Janus I. Bd. p. 454—484. *Walker*, die Obstlehre d. Griech. u Röm. (45) rec. in Gött. Anz. N. 9—10. v. *K. Fr. H.*]

Hermann, D. *Karl Friedr.*, Lehrbuch der griechischen Antiquitäten. 2. Th., die gottesdienstlichen Alterthümer enth. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 374 S. gr. 8. 2 ₰. [angez. in d. Gött. Anz. N. 112. von dem Verf. u. rec. in d. Hall. Ltztg. N. 226. 227. von *Heffter*.] — *Hermann*, Dr. *K. Fr.*, zur Begleitung meines Lehrbuchs der gottesdienstlichen Alterthümer der Griechen. Göttingen, Dieterichsche B. 20. S. 8. Geh. n. 2½ Ngl. — *Becker*, *Wilh. Adolph*, Handbuch der römischen Alterthümer. Nach den Quellen bearb. 2. Th. 2. Abth. Leipzig, Weidmannsche B. 456 S. gr. 8. 2½ ₰. — *Wannowski*, *Aug.*, Antiquitates romanas e graecis fontibus explicatas. Regimonti Pruss., fratr. Bornträger. VIII u. 290 S. 8maj. 1 ₰ 18 Ngl. — *Keil*, Dr. *Joh. Gottl.*, das alte Rom, oder

ausführliche Darstellung der Sitten und Gebräuche der alten Römer, nebst kurzer Geschichte ihrer Literatur. 1. Lief. Naumburg, Selbstverlag des Verf. 96 S. gr. 8. Geh. 1/4 ℔. — *Bormann*, Antiquitatum Lanuvinarum part. I. Progr. von Rossleben. 1845. 30. S. 4. [angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 339 fg.]

Hermann, Prof. *C. Fr.*, Disputatio de terminis eorumque religione apud Graecos. Göttingen, (Dieterich.) 42 S. 4maj. n. 1/2 ℔. — *Ross, Ludw.*, die Demen von Attika und ihre Vertheilung unter die Phylen. Nach Inschriften. Herausg. und mit Anmerk. begleitet von *M. H. E. Meier*. Halle, Schwetschke & Sohn. X u. 141 S. gr. 4. Geh. 2 ℔. [angez. im Leipz. Rep. 19. H.] — *Sauppe*, *Herm.*, Dr., de demis urbanis Athenarum. Lipsiae, apud Weidmannos. 24 S. 4. Geh. 1/4 ℔. [angez. in d. Ztschr. f. Alterthumsw. N. 102., in d. Jen. Ltztg. N. 161 u. in d. Hall. Ltztg. Intelligenzbl. N. 33.] — *Wiskemann*, Commentationis de εὐσεβείας γραφῇ s. de impietatis actione tum aliis viris claris tum maxime philosophis ab Atheniensibus intenta Part. I. Progr. v. Hersfeld. 1846. 44 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 72.] — *P. W. Forchhammeri* de judicio ad Palladium nullo tempore ephetis adempto commentatio. Lectionscatal. für das Wintersem. 1845/46 in Kiel. 4 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 73.] — *Meier*, *M. H. E.*, die Privatschiedsrichter und die öffentlichen Diäteten Athens, sowie die Austrägalgerichte in den griechischen Staaten des Alterthums. Mit einem epigraphischen Anhang. Halle, Schwetschke & Sohn. 53 S. Imp.-4. Geh. n. 2/3 ℔. — *Vollbrecht*, de antidosi ap. Athenienses diss. Progr. v. Clausthal. 1846. 11 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 88., u. in d. N. J. 47. Bd. p. 465.] — [*Märker*, das Princip des Bösen bei den Griechen (42) rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 40—43. v. *Ed. Müller* in Liegnitz. *Ostermann*, de praeconibus Graecorum (45) angez. in d. Ztschr. f. Alterthumsw. N. 45. *Hermann*, de anno Delphico (44) angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 107 fg. *Weil*, de tragoed. Graec. cum reb. publ. conjunctione (44) rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 60. *Hermann*, de proedris ap. Athen. (43) angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 103—5. *Petersen*, die Frühlingsfeste der Agraulos und die Archairesien in Athen, in Ztschr. f. Alterthumsw. N. 73—75. *Behaghel*, die Reste d. altgr. Musik (44) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 93 fg. *Yates*, Textninum antiqu. (44) angez. in Ztschr. f. Alterthw. N. 2. v. P.]

Walz, de religione Romanorum antiquissima. Progr. zur Einweihung d. akad. Aula u. zur Preisvertheilung in Tübingen 1845. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 42.] — *Buch*, de Rom. reip. forma similiter Atheniensium variis temporibus immutata. Progr. v. Minden. 1845. 7 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 16. u. in d. N. J. 47. Bd. p. 233.] — *Abel Desjardins*: de civitatum defensoribus sub imperatoribus romanis. Angers, Gosnier et Lachere. 1845. 45 S. 4. Doctordissertation. — *Kraynicki*, de populi Romani in tribus, curias et centurias divisi suffragiorum ferendorum ratione in comitiis. Progr. v. Rössel. 1844. 8 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. Alterthumsw. N. 11.]

Jahrbücher für historische und dogmatische Bearbeitung des römischen Rechts. Herausg. von Dr. *Karl Sell* und Dr. *Wilh. Sell*. 3. Bds. 3. H. Braunschweig, Vieweg & Sohn. S. 325—459. 8. Geh. 2/3 ℔. [Inhalt: *W. Sell*, üb. d. Princip, auf welchem das Recht des beklagten Besitzers bei der rei vindicatio u. Publiciana in rem actio beruht; Schluss. S. 325—344. *Keller*, üb. die unbedingte Haftpflicht des venditor ignorans wegen Fehler an leblosen Sachen, —367. *Stormann*, üb. d. fiduciaria tutela, —395. *Hoffmann*, zur Lehre von der Delegation, — 423. *W. Sell*, zur Lehre von der Incapacität und Indignität, —459.] — *Sell*, Prof. Dr. *Carl*, Quellenkunde des römischen Rechtes. Für seine Institu-

tionen-Vorlesungen bearb. (Statt handschriftl. Mittheilung.) Bonn, König. 100 S. gr. 8. Geh. n. 1/2 ℛ. — *Marezoll, Theod.*, Lehrbuch der Institutionen des römischen Rechts. 3. völlig umgearb. Aufl. Leipzig, Barth. XIV u. 508 S. gr. 8. 2 ℛ. — *Burchardi*, Dr. *Georg Christ.*, Lehrbuch des römischen Rechts. 2. Th. (das System und die innere Geschichte d. römischen Privatrechts) 3. Abth.: das Obligationenrecht. Stuttgart, Liesching & Co. VIII u. S. 599—934. gr. 8. Geh. n. 1 ℛ 22 Ngr. — *Walter, Ferd.*, Geschichte des römischen Rechts bis auf Justinian. 2. ganz umgearb. Aufl. 2. Th.: Rechtsquellen und Rechtswissenschaft. Privatrecht. Procedur. Strafrecht. Bonn, Weber. X u. 512 S. gr. 8. Geh. n. 2 1/3 ℛ. [angez. im Leipz. Rep. 26. H] — *Danz*, Dr. *H. A. A.*, Lehrbuch der Geschichte des römischen Rechts. 2. Th. Bog. 8 u. 9. (Schluss.) Leipzig, Breitkopf & Härtel. 1/6 ℛ. [angez. im Leipz. Rep. 44 H.] — *Zumpt*, Dr. *Karl Gottl.*, über die persönliche Freiheit des römischen Bürgers und die gesetzlichen Garantien derselben. Eine philologisch-antiquarische Abhandlung Darmstadt, Lange. 54 S. gr. 8. Geh. 1/4 ℛ. [angez. im Leipz. Rep. 34. H.] — *Invernizi, Phil.*, de publicis et criminalibus judiciis romanorum libri III. Lipsiae, libr. Weidmanniana. VIII u. 207 S. 8maj. Geh. 3/4 ℛ. [angez. im Leipz. Rep. 41. H.] — De delictis contra rempublicam admissis ac praecique de horum maleficiorum conatu. Scripsit *W. C. K. Eversten de Jonge.* Vol. I et II. Trajecti ad Rhen., Kemink et fil. 1845. XXX, 422. 500 S. gr. 8. 5 ℛ. [angez. im Leipz. Rep. 4. H.] — *Bieling*, de differentia inter senatus auctoritatem, consultum et decretum. Progr. v. Minden. 1846 8 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 89.] — *Brand, Joh. Heinr.*, specimen historico-juridicum inaugurale de senatus consultis et constitutionibus Hadriani, secundum eum ordinem, quo apud Gaium laudantur. Lugduni Batav. (S. & J. Luchtmans.) IV u. 88 S. 8maj. Geh. n. 2/3 ℛ. — *Schilling*, Dr. *Friedr. Adolph*, Lehrbuch für Institutionen und Geschichte des römischen Privatrechts. 3. Bd. das Obligationenrecht zum grössern Theile enth. Leipzig, Barth. XVI u. 1002 S. gr. 8. 4 ℛ 24 Ngr. [angez im Leipz. Rep. 41. H.] — *Christiansen*, zur Lehre von d. naturalis obligatio u. condictio indebiti (44) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 195—197. v. *Wolff.* — *Wächter*, Dr. *Karl Georg*, Erörterungen aus dem römischen, deutschen und württembergischen Privatrechte. 2. u. 3. H. Stuttgart, Metzlersche Buchh. 140 u. 156 S. gr. 8. Geh. à 3/4 ℛ. [angez. im Leipz. Rep. 25. 44. H. u. in d. Gött. Anz. N. 47. v. *Wolff.*] — *Vangerow, Carol. Adolph. a.*, dissertatio de furto concepto ex lege XII tabularum. Heidelbergae, J. Groos. 28 S. 4. Geh. n. 1/4 ℛ. [angez im Leipz. Rep. 7. H.] — *Albrecht*, Dr. *Jos. Ambr. Mich.*, Programm über das Motiv des Forum contractus. Würzburg 1845. Voigt & Mocker. 36 S. gr. 4. Geh. n. 12 Ngr. — *Schwanert, Herm. Aug.*, Enumeratio per universitatem successionum, quae extant in jure romano praeter hereditatem et bonorum possessionem. Gottingae, libr. Dieterichiana. 49 S. 4. n. 1/2 ℛ. [angez. im Leipz. Rep. 33. H.] — *Niegolewski, Ul. Maur.* J. U. Dr., de jure superficiario. Bonn, Pleimes. 82 S. 8maj. Geh. 1/2 ℛ. [angez. im Leipz. Rep. 24 H.] — *Lange, Chr. Conr. Lud.*, Historia mutationum rei militaris Romanorum inde ab interitu reipublicae usque ad Constantinum Magnum libri III. Commentatio praemio ornata. Gottingae, Vandenhoeck et Rupprecht. X u. 101 S. 4. Geh. 25 Ngr. — Andeutungen zur Geschichte des Römischen Kriegswesens von Prof. *Zander.* Progr. von Ratzeburg. 1846. 18 S. 4. — *Pfitzner, Wilh.*, Commentatio, quot quibusque numeris insignes legiones inde ab Augusto usque ad Vespasiani principatum in Oriente tetenderint. Gratulationsschr. v. 1844. 12 S. gr. 4. [angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 343.] — Tabula Alimentaria Baebianorum. Illustr. deque publ. Romanor. alimentis dissert. praemisit *Guil.*

Henzen. Romae. (Ex Annal. inst. archaeol. Vol. XVI.) 1845. 111 S. gr. 8. mit 1 Taf. in Fol. [angez. im Leipz. Rep. 31. H.] — *P. L. Lacroix:* recherches sur la religion des Romains, d'après les fastes d'Ovid. Paris, Joubert. 287 S. 8. Doctordissert. — *Σκία τῶν μελλόντων*, h. e. Sententiae Romanorum ad indolem Christianae religionis prope accedentes. Diss. theol. quam. offert *Chr. Ad. Peschek.* Leipzig, Brockhaus. 27 S. gr. 4. — *Reinhard, J. A.*, Erläuternde Andeutungen über die *σύνοικοι*, *περίοικοι* u. *ἀντίποδες* des Geminus u. *ἀντίχθονες* des Achilles Tatius. Progr. v. Freiburg. 1846. 24 S. 8. [angez. in d. N J. 48. Bd. p. 183 fg.] — *Schneyder, Joh.*, über den Wein- und Obstbau der alten Römer. Progr. von Rastatt. 1845. 58 S. 8. — *Rüdiger*, de cursu publico imperii Romani. Progr. v. Breslau. 1846. 22 S. 4. [angez. in d. Jen. Ltztg. N. 253.] — *Ambrosch*, de locis nonnullis qui ad curias Romanas pertinent. Abhandl. am Lectionscatal. d. Univ. Breslau 1846. 8 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 96.] — *Bergfeld*, die Organisation der römischen Provinzen. Progr. v. Neustrelitz. 1846. 2. Abth. 22 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 96.] — Rechtshistorische Abhandlungen und Studien von *Friedr. Dan. Sanio.* 1. Bds. 1. Abth. Königsberg, Bornträger. 152 S. gr. 8. 27 Ngl. [angez. im Leipz. Rep. 4. H.] — [*Becker*, Handbuch d. röm. Alterthümer 1. u. 2. Thl. 1. Abth. (43 u. 44), *Ders.*, die römische Topographie in Rom (44), *Urlichs*, röm. Topogr. in Leipzig (45), *Becker*, zur röm. Topographie (45), Urlichs, röm. Topogr. in Leipzig (45) rec. in d. N. J. 48. Bd. p. 99—114. von *Gerlach. Lee*, delineat. of Roman antiquities (45) rec. in d. Gött. Anz. N. 142. 143. von K. Fr. H. *Sachsse*, eine Bemerkung zu Otfr. Müller's Etruskern, in Ztschr. f. Alterthumsw. N. 87. *Burchardi*, Staats- und Rechtsgeschichte der Römer (43 u. 44) angez. im Leipz Rep. 25. Heft. *Glöden*, das röm. Recht im ostgoth. Reiche (45) angez. in d. Lit. Zeit. N. 13. 14. *Mommsen*, die römischen Tribus (44) u. de collegiis et sodalic. Roman. (43) rec. in d. Ztschr. f. Alterthumsw. N. 127—29. v. *Rein. Rubino*, über d. Verhältniss der sex suffragia zur röm. Ritterschaft. Erster Art. Ebendas. N. 27—30. *Lorenz*, de praetor. municip. comment. (43) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 4. H. p. 626—628. *Th. Mommsen*, die lex Cornelia de XX quaestoribus, in Ztschr. f. Alterthumsw. N. 14. *Hermann*, de lege Lutatia (44) angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 105. *Laboulayē*, essai sur les lois crim. des Rom. (45) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 31—36. von *Köstlin. Rein*, das Criminalrecht d. Röm. (44) angez. im Leipz. Rep. 4. H., u. Heidelb. Jahrb. 4. H. p. 624—26., rec. in d. Ztschr. f. Alterthumsw. N. 54. 55. v. Platner. *Huschke*, üb. das Recht des nexum (45) angez. im Leipz. Rep. 7. H. *Th. Mommsen*, der älteste röm. Kalender, in Ztschr. f. Alterthw. N. 53. *Zumpt*, üb. die bauliche Einrichtung d. röm. Wohnhauses (45) angez. in d. Ztschr. f. Alterthumsw. N. 56. *Werther*, die circensischen Spiele d. Römer (48) angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 232. *Sichel*, cinq cachetes inédits de Médecins-Ocul. Rom. (45) angez. in d. Gött. Anz. N. 116. v. *Marx.*]

Saalschütz, J. L., das mosaische Recht, mit Berücksichtigung des spätern jüdischen. 1. Th. Berlin, Heymann. 436 S. gr. 8. Geh. 2½ ℛ. — Thesaurus commentationum selectarum et antiquiorum et recentiorum illustrandis antiquitatibus christianis inservientium. Recudi curavit, praefatus est, appendicem literariam et indices adjecit M. *J. E. Volbeding.* Tomi I. pars I. Lipsiae, bibl. Dykian. 206 S. 8maj. Geh. 1 ℛ 3 Ngl.

7. Geographie.

Die neuesten Ansichten von der Erdkunde in ihrer Anwendung auf den Schulunterricht, dargestellt für Schulvorstände, geographische Lehrer

und Kartenzeichner. In einer Reihe methodologischer Dogmen, Kritiken u. Analysen. Von *Thd.* Frhrn. *von Liechtenstern.* Braunschweig, Westermann. 1846. IX, 227 S. gr. 8. 1 ℛ 15 N𝑔𝑙. [angez. im Leipz. Rep. 3. H. u. rec. in d. N. J. 46. Bd. p. 256—271. v. Reuter.] — *Montag, Jgn. Bern.*, Schlüssel zum prakt. Gebrauch der Landkarten und des Erdglobusses. Quedlinburg, Ernst. VII u. 100 S. 12. Geh. ⅛ ℛ. — *Ritter, Carl*, die Erdkunde im Verhältniss zur Natur u. Geschichte des Menschen, oder allgemeine vergleichende Geographie, als sichere Grundlage des Studiums u. Unterrichts in physicalischen u. historischen Wissenschaften. 12. Th. (3. Buch. Westasien.) 2. stark verm. u. umgearb. Aufl. A. u. d. T.: Die Erdkunde von Asien. 8. Bd. 1. Abth.: die Halbinsel Arabien. Berlin, G. Reimer. XXVIII u. 1035 S. gr. 8. 4½ ℛ. — *Schacht, Theod.*, Lehrbuch der Geographie alter und neuer Zeit, mit besonderer Rücksicht auf politische und Culturgeschichte. 4. Aufl. stark verm. u. theilweise neu gearb., nebst 2 Karten u. 3 lith. Taf. Mainz, Kunze. XII u. 703 S. gr. 8. n. 1 ℛ 16 N𝑔𝑙. — [*Kapp*, philosophische od. vergl. allgem. Erdkunde (45) rec. in d. N. J. 48. Bd. p. 23—60. von Reuter.]

Ukert, F. A., Geographie der Griechen und Römer von den frühesten Zeiten bis auf Ptolemäus. 3. Thls. 2. Abth.: Skythien und das Land der Geten oder Daker nach den Ansichten der Griechen und Römer. Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. XII u. 658 S. nebst 2 Karten. 8. 3¾ ℛ. — *Meder, C.*, Schulatlas der alten Welt. In 13 illum. Karten. 2. u. 3. Lief. (9 Bl.) Wolfenbüttel, Hollesche Buchh. kl. Fol. à 5 N𝑔𝑙. — *Kaestner*, Dr. *E.*, Wandkarte der alten Welt zum Gebr. beim Vortrag der Geschichte in Schulen. Clausthal, Schweigersche Buchh. 9 Bl. gr. Imp.-Form. 2½ ℛ.

Hackländer, F. W., Reise in d. Orient. 2. verb. Aufl. der Daguerreotypen. 2 Bände. Stuttgart, Krabbe. VI u. 196, IV u. 263 S. nebst dem Bildniss des Verf. 8. Geh. 27 N𝑔𝑙. — *Tischendorf, Const.*, Reise in den Orient. 2. Bd. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 319 S. 8. Geh. Beide Bde. 3½ ℛ. [rec. in d. Wien. Jahrb. 114. Bd. p. 236—258.] — *Strauss, Friedr. Ad.*, Sinai u. Golgatha. Reise in das Morgenland. Mit 2 Original-Ansichten. Berlin, Jonas Verlagsb. VIII u. 431 S. 16. Geh. n. ⅚ ℛ. — Handbuch für Reisende in den Orient. Inhalt: die jonischen Inseln, Griechenland, Türkei, Kleinasien, Inseln des Archipels, Syrien, Palästina und Aegypten. Nach eigener Anschauung und den besten Hülfsquellen. Nebst Lehren und Winken für Reisende. Mit Register, 5 Karten und den Planen von Constantinopel und Jerusalem. Stuttgart, Krabbe. VIII u. 494 S. 8. In engl. Einb. n. 3 ℛ. [angez. im Leipz. Rep. 17. H.] — *Koch, Karl*, Wanderungen im Oriente, während der Jahre 1843 und 1844 1. Bd.: Reise längs der Donau nach Constantinopel und Trebisond. Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. X u. 450 S. gr. 8. Geh. 2 ℛ. 2. Bd.: Reise im pontischen Gebirge u. türkischen Armenien. Ebendas. XVI u. 468 S. 2¼ ℛ. — Genre-Bilder aus dem Oriente. Gesammelt auf der Reise des Herzogs Maximilian in Bayern und gez. von *H. v. Mayr.* Mit erklärendem Texte von *Sebast. Fischer.* 2. Lief. Stuttgart, Ebner & Seuberth. Taf. VI—X nebst einem Detailblatt. Fol. Geh. n. 3⅓ ℛ. — Karte der Nil-Länder, oder Aegypten, Nubien und Habesch. Berichtigt von *H. Kiepert.* Ein Blatt gr. Landk.-Form. Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. ⅓ ℛ. — *Hohenacker, R. F.*, Höhenprofil und Kärtchen des südwestlichen Theiles von Persien, mit Rücksicht auf die dortigen Vegetationsverhältnisse nach den Skizzen und Angaben von Th. Kotschy etc. entworfen. Esslingen, Dannheimersche Buchh. Fol. ¼ ℛ. — *Kutscheit, Joh. Val.*, Hr. Prof. Dr. Lepsius und der Sinai. Prüfung und Beseitigung der von genanntem Hrn. Professor auf seiner Reise nach d. Halbinsel des Sinai für d. biblische Geographie gewonnenen Re-

sultate. Berlin, Moeser & Kühn in Comm. 30 S. u. 1 Karte. 8. Geh. n. 1/2 ‚ß. — *Jauss, Georg*, Beschreibung des heiligen Landes in geographisch-statistischer, archäologischer und geschichtlicher Beziehung. Ein Beitrag zur Kenntniss der Bibel f. Schulen und zum Privatgebr. Stuttgart, Belsersche Buchh. X u. 239 S. nebst einer Stammtaf. u. e. Karte. gr. 8. Geh. 3/4 ‚ß. — *Kiepert*, Dr., Bibel-Atlas, nach den neuesten und besten Hülfsquellen gezeichnet. Mit Erläuterungen, die sich an das Liscosche Bibelwerk anschliessen, u. einem biblisch-geograph. Register. Berlin, G. W. F. Müller. 23 S., 8 Karten u. 3 Taf. Abbild. 4. Geh. n. 1 ‚ß. — *Ohmann, C.*, Wandkarte von Palästina zur Zeit Jesu und der Apostel. Das Königreich Jerusalem zur Zeit der Kreuzzüge. Berlin, Kortmann. (Leipzig, Reinsche Buchh.) 9 Bl. gr. Imp.-Form. n. 1½ ‚ß. — *Ohmann, C.*, Palästina zur Zeit Jesu und der Apostel. Das Königreich Jerusalem zur Zeit der Kreuzzüge. Ebend. gr. Fol. 1/3 ‚ß. — *Wiltsch, Joh. Elieser Theod.*, Handbuch der kirchlichen Geographie und Statistik von den Zeiten der Apostel bis zu dem Anfange des 16. Jahrh. Mit besonderer Rücksicht auf die Ausbreitung des Judenthums und Mohammedanismus. 2 Bde. Berlin, Herm. Schultze. VI u. 531, 424 S. gr. 8. Geh. 5 ‚ß. — Hand-Book round Jerusalem, or Companion te the Model. By the Rev. *J. Blackburn*. London. 150 S. 8. 3 sh. 6 d. — *Handtke, F.*, Wandkarte von Palästina, zum Gebr. f. Schulen eingerichtet. Glogau, Flemming. 4 Bl. gr. Fol. 12 Ngl. — Schulkarte von Palästina. Augsburg, Walchsche Kunst- und Landkartenhandlung. 4 Bl. gr. Landk.-Format. 1½ ‚ß. — [*Fallmerayer*, Fragmente aus dem Orient (45) angez. im Leipz. Rep. 23. H. u. rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. 2. Bd. N. 18—19. von *Th. Kind*. *Zachariäs* Reise im Orient (40), *Grisebach*, Reise durch Rumelien (41), *Fallmerayer*, Fragm. aus dem Orient (45) rec. in d. Wien. Jahrb. 114. Bd. p. 72—131. v. Hammer-Purgstall. *Wieland*, Bibelatlas (45) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 260. v. Dl.]

Peloponnesiaca: a Supplement to Travels in the Morea. By *W. M. Leake*. London, 1846. 448 S. mit 4 Karten. gr. 8. 15 sh. [angez. im Leipz. Rep. 20. H.] — *Kiepert, H.*, topographisch-historischer Atlas von Hellas und den Hellenischen Colonien, in 24 Blättern. Unter Mitwirkung des Prof. *Carl Ritter* bearb. von etc. Berlin, Nicolaische Buchh. gr. Fol. Geh. n. 7½ ‚ß. [angez. in d. Lit. Zeit. N. 18.] — *Curtius, Ernst*, Naxos. Ein Vortrag im wissenschaftlichen Verein zu Berlin. Berlin, W. Besser. 46 S. u. 1 Karte. gr. 8. Geh. n. 1/3 ‚ß. [angez. in d. Ztschr. f. Alterthumsw. N. 77.] — *Drabbe, Janus Christ.*, Dissertatio literaria inauguralis de Oropo. Lugduni-Batav., S. & J. Luchtmans. 70 S. 8. Geh. n. 13 Ngl. — *Cavallari, Saverio*, Architekt, zur Topographie von Syrakus. Göttingen 1845, Vandenhoeck & Rupprecht. 26 S. u. 1 Karte. gr. 8. Geh. 1/4 ‚ß. [rec. in d. Ztschr. f. Alterthumsw. N. 114. 115. von *Schubart*. [*Siefert*, Akragas u. sein Gebiet (45) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 164. 165. von *Heffter*, u. in d. Ztschr. f. Alterthumsw. N. 114. 115. v. *Schubart*.] — *Bobrik*, Griechenland in altgeogr. Beziehung (42), *Köhnhorn*, Geogr. v. Altgriechenl. (44), *Fiedler*, Geogr. u. Gesch. v. Altgriechenland (43) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 60—62. von *Weissenborn* in Jena. *Ross*, Reisen auf d. griech. Inseln d. äg. Meeres (45) angez. im Leipz. Rep. 17. H., u. rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. N. 32. v. *Th. Kind*. *Guhl*, Ephesiaca (43) rec. in d. Ztschr. f. Alterthumsw. N. 21. 22. v. *Schiller*. *Rivola*, de situ et antiquitat. ins. Andri (44) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 94.]

Preller, L., die Regionen der Stadt Rom. Nach den besten Handschriften berichtigt und mit einleitenden Abhandlungen und einem Commentare begleitet. Jena, Hochhausen. VIII u. 256 S. gr. 8. Geh. n. 1⅓ ‚ß. — *Urlichs, L.*, römische Topographie in Leipzig. II. Antwort an

Herrn Becker. Bonn, König in Comm. 34 S. gr. 8. Geh. n. ¼ ₰. — *Deycks*, über die Lage des Tempels des Capitolin. Jupiter. Abhandl. bei dem Index lectt. für das Sommersem. 1846. Münster. 27 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 123.] — [*Platner* u. *Urlichs*, Beschreibung Roms (43), *Urlichs*, röm Topogr. in Leipzig (45), *Becker*, zur röm. Topogr. (45), *Urlichs*, röm. Topogr. in Leipz. II. (45). Vgl. Alterthümer. *Freudenberg*, zur tabula Peutingeriana gehörige Schriften, in Jahrb. d. V. v. Alterthumsfr. im Rheinl. IX. p. 168–190. *Wachsmuth*, de Luceria Apuliae urbe P. I—III. (44. 45) angez. in d. Ztschr. f. Alterthumsw. N. 56. Caledonia Romana (45) rec. in d. Gött. Anz. N. 142. 143. von K. Fr. H. *Osann*, Gesoniacum, Antikritik gegen *Dederich*, in Jahrb. d Ver. v. Alterthumsfr. im Rheinl IX. p. 202–210. Einige Daten über die Ruinen der ehemaligen römischen Colonie bei dem Marktflecken Adony, in Oesterr. Bl. f. Lit. u. K N. 67. *Breskow*, de sedibus Cheruscorum (44) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 115.]

An Introduction to the Study of Modern Geography; with a Chapter on the Geography of the Christian Church. By the Rev. *H. Hopwood*. London. 226 S. mit 1 Karte. gr. 12. 2 sh. 6 d. — Zeitschrift für Erdkunde, als vergleichende Wissenschaft mit Aufnahme ihrer Elemente aus der Naturwissenschaft, Geschichte, Statistik etc. In Verbindung mit den Herren *J. G. Kohl* u. *Th.* Freih. *von Liechtenstern* u. m. a. Gelehrten hrsg. von *Joh. Gottfr. Lüdde*. 5. Bd. 1. Heft. Magdeburg, Baensch. X u. 94 S. gr. 8. Geh. 13 Ngl. [Enthält: *Balbi*, das Kaiserthum Oesterreich in seinen Finanzen u. Fortschritten, — S. 20. *Leyser*, de vera geographiae methodo, —26. Recens., Chronik u. s. w., —94.] — *Sommer, Joh. Gottfr.*, Taschenbuch zur Verbreit. geograph. Kenntnisse. Für 1847. (25. Jahrg) Mit 6 Stahltafeln. Prag, Calvesche Verlagsb. CIV u. 328 S. 12. In Leinwand cart. n. 2 ₰. — Das Ausland. Ein Tageblatt für Kunde des geistigen und sittlichen Lebens der Völker. 19. Jahrg. 1846. Red.: Dr. *Ed. Widenmann*. München. (Stuttgart, Cotta.) gr. 4. 9 ₰ 10 Ngl. — The Journal of the Royal Geographical Society of London. London, Murray. 1846. — Fortschritte der Geographie und Naturgeschichte. Ein Jahrbuch, in wöchentl. Lieferungen hrsg. von Dr. *L. Fr. v. Froriep*. 1. Bd. Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. 4. 3 ₰. — *Malten, H. Mr.*, neueste Weltkunde. Jahrg. 1846 in 12 H. Frankfurt a. M., Brönner. gr. 8. Geh. n. 6⅓ ₰.

Viehoff, Heinr., die astronomische und physische Geograpie nebst einer Vorschule der politischen; ein Leitfaden für den geogr. Unterricht in der vorletzten Klasse höherer Lehranstalten. 2. verb. Aufl. Emmerich 1845, Romen. XVIII u. 97 S. nebst 1 lithogr Tafel. gr. 8. 8¾ Ngl. — *Credner, C. Fr. Heinr.*, Bergmeister, über den Bau der Erde. Eine Vorlesung. Gotha, J. G. Müller in Comm. 59 S. 8. Geh. ¼ ₰. — *Sartorius v. Waltershausen, W.*, über die submarinen vulkanischen Ausbrüche in der Tertiär-Formation des Val di Noto im Vergleich mit verwandten Erscheinungen am Aetna. Göttingen, Vandenhoeck & Rupprecht. 63 S. gr. 8. Geh. ⅜ ₰. Abgedruckt aus den Göttinger Studien 1845. — *Forbes, James D.*, Reisen in den Savoyer Alpen und in andern Theilen der Penninen-Kette, nebst Beobachtungen über die Gletscher. Bearb. v. *Gustav Leonhard*. 3. Lief. Stuttgart, Schweizerbart. XII u. S. 257–386 Schluss. Mit 13 Holzschn. u. 3 Taf. gr. 8. Geh. 1 ₰. — *Stotter, M.*, die Gletscher des Vernagthales in Tirol und ihre Geschichte. Innsbruck, Wagnersche Buchh. 75 S. nebst 1 Karte des Rosenthales. 8. Cart. 18 Ngl. [rec. in d. Münchn Anz. N. 140–142. von *Zuccarini*.] — Bericht über die am 16. Mai 1845 abgehaltene 7. Generalversammlung des Vereins zur geognostisch-montanistischen Durchforschung des Landes Tirol u. Vorarlberg. Innsbruck 1845, Wagnersche Buchh. 9 Bog. 8.

Geh. ½ ‚ƒ. — Bericht über die am 9. Mai 1846 abgehaltene 8. Generalversammlung des Vereines zur geognostisch-montanistischen Durchforschung des Landes Tirol und Voralberg. Innsbruck, Wagnersche Buchh. XVI u. 63 S. nebst 1 Karte. 8. Geh. n. ⅔ ‚ƒ. — *Leonhard, Gust.*, geognostische Skizze des Grossherz. Baden. Ein Leitfaden für Vorträge in höheren und Mittelschulen jeder Art. Stuttgart, Schweizerbart. VIII u. 112 S. nebst e. geognost. Uebersichtskarte. 8. Geh. ¾ ‚ƒ. [angez. in d. Heidelb. Jahrb. 1. H. p. 111 fg. vom Verf.] — Die geognostischen Verhältnisse des Saalthales bei Jena, von *E. E. Schmid* und *M. J. Schleiden*. Leipzig, W. Engelmann. 20 Bog. und eine Karte mit 4 lith. Taf. Fol. n. 5⅓ ‚ƒ. — *Vogler*, Dr. *G. H. Otto*, Beiträge zur geognostischen Kenntniss des norddeutschen Tieflandes. 1. Beitrag: über die geognost. Verhältnisse von Helgoland, Lüneburg, Segeberg, Läggedorf u. Elmshorn in Holstein und Schwarzenbeck im Lauenburgischen. Nebst vorangehender Uebersicht der orographischen und geognostischen Verhältnisse des norddeutschen Tieflandes. Braunschweig. (Göttingen, Deuerlichsche Buchh.) X u. 96 S. nebst 3 illum. Taf. 4. Geh. n. 1⅓ ‚ƒ. — *Boll, E.*, Geognosie der deutschen Ostseeländer zwischen Eider und Oder. Unter Mitwirkung von *G. A. Brückner* verfasst. Neubrandenburg, Brünslow. VI u. 284 S. gr. 8. Geh. n. 1½ ‚ƒ. — The Geology of Russia in Europe and the Ural Mountains. By *R. J. Murchison, Edw. De Verneuil*, and Count *A. von Keyserling*. 2 Vols. Lond., 1846. 159½ Bog. mit vielen Karten. Imp. 4. 8 ℔ 8 sh. — Geological Observations on South America. Being the Third Part of the Geology of the Voyage of the „Beagle", under the comm. of Capt. Fitzroy, R. N., during the years 1832 to 1836. By *C. Darwin*, Naturalist to the Exped. Lond. 286 S. mit 5 Kupfertaf. gr. 8. 12 sh. — Etudes géologiques sur les îles de Ténériffe et de Fogo; par *Chr. Sainte-Claire-Deville*. Livr. 1. Paris, Gide. 10½ Bog. 8. — *Helmuth, C.*, physikalisch-topographischer Atlas in 5 Blättern gr. Imp.-Form. Magdeburg, Baensch. Mit erläuterndem Text in gr. 4. 1. Lief. 3 Bl. u. 3½ Bog. Text. n. 2 ‚ƒ. — *Holthausen, F. W.*, Erläuterungen zu Dr. C. Glaser's topisch-physikalischem Atlas. 1. H. Mannheim, Hoff. 144 S. 8. Geh. 12½ Ngl. — [*Quenstedt*, die Flötzgebirge Würtembergs (43) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 111. v. Gl. *Streffleur*, die primitive physikalische Beschaffenheit d. Nordpolarländer (45) angez. im Leipz. Rep. 35. H. *Cotta*, geognost. Karte v. Thüringen (44) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 1. H. p. 76—79. v. *Leonhard. Strzelecki*, physic. descr. of Newsouthwales and Vandiemenland (45) rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. N. 18. v. Meinicke.]

Annales de voyages. Année 1846. [Janv.: *de Saint-Martin*, notice sur les progrès des découvertes géographiques et les travaux de la Société de géographie pendant l'année 1845, S. 5—67. *d'Avezac*, notice des découvertes faites au moyen âge dans l'Océan Atlantique, —85. Mélanges, Bibliogr., —128.] — Nouvelles Annales des voyages. Nouv. Série. Tom. V—VIII. 1846. 42 Fr. [Janv.: Coup. d'oeil sur le passé et l'avenir des „Annales de Voyages", S. 1—11. *St. Martin*, tableau des voyages, des découvertes et des travaux géographiques dans le cours de l'année 1844., —S. 77. *Lindner*, explication nouvelle des données géographiques de Hérodote, concernant la Scythie, —94. Nouvelles, Bibliogr. etc., —128. Fevr. et Mars: *Martin*, Revue géographique, —148. *Castrèn*, voyage ethnolog. en Sibérie, —180. *Pigeard*, voyage dans l'Oceanie centrale, —193. Melanges etc., —256. Revue géogr., —276. *d'Avezac*, notice des découvertes faites au moyen âge dans l'Océan Atlantique, —298. Analyses, Mélanges etc., — 400. Avril: Revue géographique, S. 5—16. *Wright*, notice sur une ancienne Mappemonde conservée en Angleterre dans la cathédrale de Hereford, —28. *Huc*,

lettres sur la Mongolie, —63. Analyses, Nouv. etc., —128. Revue geogr., —141. Mai: *de Mas-Latrie*, rapport sur les antiquités et la géographie de l'île de Chypre, —148. *d'Avezac*, notice des découvertes faites au moyen—âge dans l'Océen Atlantique, —162. Melanges et Nouv., —256. Juin: Revue géograph., —273. *Mortoss*, lettres écrites de la Sibérie Orientale, —313. *de Castelnau*, rapport sur une mission dans l'Amerique Méridionale, —331. Analyses, Nouv. etc., —400. Juillet: Revue g., S. 5—18. Hydrographie de la Nouvelle Frontière; extrait de l'ouvrage chinois Sin-khiang-tchi-lio, —74. *Pigeard*, voyage dans l'Océanie Centrale, —86. *de Yermeloff*, sur l'Amerique Russe, —95. Melanges et Bibliogr., 128. Août: Revue geogr., —136. *Reinaud*, extrait d'un Mémoire géogr. et histor. sur l'Inde, antérieurement au milieu du XI. siècle, —168. *de Saint-Martin*, des acquisitions que la Geographie doit aux derniers événements de l'Afghanistan, —178. *Pickering*, sur la langue et les habitants de l'île de Lord North, —192. Melanges etc., —256. Sept.: Revue geogr., —262. *de Saint-Martin*, sur les populations primitives et les plus anciennes traditions du Caucase, — 329. *Ternaux-Compans*, histoire du Mexique par Don Alvaro Tezozomoc, —346. Analyses, Melanges etc., —400.) — Reisen und Länderbeschreibungen der älteren u. neuesten Zeit. Herausgeg. v. *Ed. Widenmann* und *Herm. Hauff*. 32. Lief. A. u. d. T.: Harris' Gesandtschaftsreise nach Schoa u. Aufenthalt in Südabyssinien 1841—43. Deutsch v. K. v. K. 2. Abth. Stuttgart, Cotta. VIII u. 596 S. gr. 8. Geh. 2⅔ ß. — Weltpanorama. Eine Chronik d. neuesten Reisen u. Abenteuer bei allen Nationen der Welt; mit besond. Rücksicht d. polit. Ereignisse d. Gegenw. Nach d. besten Quellen des Auslandes. 51—77. Bd. Stuttgart, Franckhsche Verlagsh. gr. 16. Geh. à 4 Nß. Inhalt: 51—56. Bd. Irländische Zustände, geschildert v. *M. A. Titmarsh*. Aus dem Engl. von *Carl Emil Lenzor*. 242 u. 264 S. 57—60. Bd.: Marokko und seine Nomadenstämme. Nach dem Engl. von *Drummond-Hay*. XXX u. 306 S. 61—64. Bd.: Spanische Zustände in den J. 1843 und 1844. Von *J. Tansky*. Aus dem Franz. 4. Thle. 364 S. 65—71. Bd.: Das englische Indien im J. 1843, von *Ed. v. Warren*, übers. von *C. A. Schmitt*. 383 und 281 S. 72—77. Bd.: Die Abenteuer eines Auswanderers in den Colonien von Vandiemensland. Von *Rowcroft*. Frei nach dem Engl. von *Scherr*. 288 u. 250 S. — Sammlung der vorzügl. neuern Reisebeschreibungen, mit besonderer Beziehung auf Naturkunde, Kunst, Handel und Industrie bearb. Herausg. von *Phil. Hedw. Külb*. 3. Bd. (Fr. Dubois de Montépereux Reise um den Kaukasus, zu den Tscherkessen etc. 3. Bd.) 3. u. 4. H. Darmstadt, Leske. X u. S. 257—497, nebst e. Karte des Kaukasus. gr. 8. Geh. n. 1⅓ ß. 4. Bd. (J. Dumont d'Urville Reise nach dem Südpole und nach Oceanien in den J. 1837 bis 1840. 1. Th.) 5. H. XVI u. S. 513—638. gr. 8. Geh. n. ⅔ ß. — *Russegger, Jos.*, Reisen in Europa, Asien und Afrika, mit besond. Rücksicht auf die naturwissenschaftl. Verhältnisse der betreff. Länder, unternommen 1835—41. Stuttgart, Schweizerbart. XI. Abth. II. 2. S. 641—778 u. II. 3. S. 1—240. Geh. n. 1⅚ ß. (1—11 u. Atlas 1—4. n. 31½ ß.) — *Wander, K. F. W.*, Bibliothek der neuesten Land- und Seereisen, für d. Jugend bearb. Hirschberg, Lucas. kl. 8. 1. Bd. 5. u. 6. Lief. 2. Bd. 1—6. Lief. à ⅙ ß. — *Hoffmann, C. W.*, die neueren Entdeckungsreisen. Für die Jugend bearb. Eingeführt und mit einem Vorwort versehen von *M. Schweitzer*. 1. H. Leipzig, Naumburg. 80 S. u. 2 Stahlst. gr. 16. Geh. n. ⅙ ß. — *Gerstäcker, Friedr.*, Reisen um die Welt. Ein Familienbuch. 1. Bd. Mit 4 Stahlst. Leipzig, G. Wigand. XXVIII u. 148 S. 8. Geh. 24 Nß. — Voyage autour du monde, executé pendant les années 1836—37 sur la corvette la Bonité, commandé par M. Vaillaut. XI. Livr. Physiques observ. magnéti-

ques. Botanique par M. *Gaudichaud*. Tom. I. Cryptogames cellulaires et vasculaires. Paris, Arthus-Bertrand. 23½ Bog. gr. 8. — [*Bürck*, die Reisen des Venez. Marco Polo im 13. Jahrh. (45) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 22. 23. v. Dr. *Grässe*.]

Völter, *Dan.*, allgemeine Erdbeschreibung 1. u. 2. Bd. Esslingen, Dannheimersche Buchh. 109½ Bog. gr. 8. Geh. 4½ ₰. 1. Bd.: Die mathem. Geographie, die Erläuterungen aus der physikalischen Geographie, die Beschreibung des Weltmeers und die physikalische Beschreibung von Afrika, Asien und Europa. 2. Bd.: Die physikalische Beschreibung von Amerika, von dem Continente Australien, dem insularen Australien, dem indischen Archipelagus und der nordost-asiatischen Inselkette. [angez. im Leipz. Rep. 51. H.] — *Blanc's*, Dr. *L. G.*, Handbuch des Wissenswürdigsten aus der Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner. 5. Aufl., herausg. von Dr. *W. Mahlmann*. 5—11. H. Halle, Schwetschke u. Sohn. gr. 8. Ende des 1. Bds., S. 1—608 des 2. Bds. u. 2 lith. Taf. n. à ¼ ₰. — *Ritter's* geograph.-statist. Lexikon. 3. umgearb., verm. u. verb. Aufl. Mit einer Uebersicht aller Eisenbahnen, deren Länge, Kosten, Ertrag und Eigenthümlichkeiten. Von Dr. *W. Hoffmann*. 4. u. 5. Lief. (Schluss.) Leipzig, O. Wigand. S. 753—1364. Lex.-8. 2¼ ₰. Complet 5¼ ₰. — *Möller*, *J. H.*, geographisch-statistisches Handwörterbuch über alle Theile der Erde, mit besonderer Berücksichtigung des Stielerschen Handatlasses. 2. Bds. 2. Abth. Gotha, J. Perthes. S. 325—692. Lex.-8. Geh. n. ½ ₰. Das nun vollst. Werk in 2 Bänden n. 4 ₰. — *Borbstaedt*, *A.*, allgemeine geographische und statistische Verhältnisse in graphischer Darstellung, zusammengetragen nach v. Roon: Grundzüge der Erd-, Völker- und Staatskunde, Berghaus: Länder- und Völkerkunde, Schubert: Handbuch der allgemeinen Staatenkunde, Dieterici: statistische Tabellen des preuss. Staats etc. Mit einem Vorwort von Karl Ritter. Berlin, Reimer. 1 Bog. Text und 38 Taf. qu. gr. 4. Geb. n. 3. ₰. [angez. im Leipz. Rep. 37. H.] — *Galletti's*, *Joh. Georg Aug.*, allgemeine Weltkunde. 10. Aufl., durchaus umgearb. u. verm. im geogr. statist. Theile von *J. G. F. Cannabich*, im histor. Theile von *Herm. Meynert*, im mathemat.-physikal. Theile ganz neu bearb. von *Schulz v. Strassnitzky*. 1. u. 2. Lief. Pesth, Hartleben. 16 Bog. gr. 4. Geh. à 1 ₰. Das ganze Werk erscheint in 6 Lieferungen mit 5 astronom. u. 30 colorirten General- und Specialkarten. — *Berghaus*, *Heinr.*, allgemeine Länder- und Völkerkunde. Nebst e. Abriss der physikalischen Erdbeschreibung. Register zu allen 6 Bänden. Stuttgart, Hoffmannsche Verlagsh. 201 S. gr. Lex.-8. Geh. gratis. [Der erste bis fünfte Band rec. in d. N. J. 47. Bd. p. 243—308. von Reuter.] — *Platt*, *Albr.*, physisch-politische Karte von Europa, nach Berghaus allgemeiner Länder- und Völkerkunde entworfen. Ein Blatt in grösstem Format. Magdeburg, Kaegelmann. n. 2 ₰. — *Berghaus*, *Heinr.*, die Völker des Erdballs nach ihrer Abstammung u. Verwandtschaft, nach ihren Eigenthümlichkeiten in Regierungsform, Religion, Sitte und Tracht. Mit 150 naturgetr. color. Abbild. 12.—30. Lief. Brüssel, Muquardt. Schm. 4. S. 177—462 des 1. u. S. 1—48 des 2. Bandes u. 63 Abbild. gr. Lex.-8. à 10 Nℊ. — *Dielitz*, *Th.*, Naturbilder und Reiseskizzen, für die Jugend bearbeitet. Mit 8 illum. Bildern von *Th. Hosemann*. Berlin Winckelmann & Söhne. VI u. 331 S. 8. Geb. 1⅓ ₰. — *Dielitz*, *Th.* Völkergemälde und Landschaftsbilder, für die Jugend bearb. Mit 8 illum. Bildern von *Th. Hosemann*. Ebend. IV u. 329 S. 8. Geb. 1⅓ ₰. — *Vogel*, *Carl*, Naturbilder. Ein Handbuch zur Belebung des geogr. Unterrichts und für Gebildete überhaupt; zunächst als Erklärung zum Schulatlas der neuern Erdkunde. 2. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Hinrichssche Buchh. XII u. 441 S. gr. 8. Geh. 1½ ₰. — *Wendt*, *Emil*,

malerische Wanderungen nach Süden und Norden, nach Osten und Westen. Für junge Freunde der Länder- und Völkerkunde, der Geschichte und Naturgeschichte. Mit einem Bilderatlas. Leipzig, Dörffling. gr. 8. Geh. n. 1⅔ *ß*. — *Külb, Ph. Hedw.*, Länder- und Völkerkunde in Biographien. 9—12. Lief. Berlin, Duncker & Humblot. S. 1—320 des 2. Bds. gr. 8. Geh. à n. ¼ *ß*. [der 1. Bd. rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. 2. Bd. N. 20. von K. G. Jacob.] — *Zachariä's, A*, Lehrbuch der Erdbeschreibung in natürlicher Verbindung mit Weltgeschichte, Naturgeschichte und Technologie für Schulen u. zum Privatunterricht. 5., bis auf die neueste Zeit ergänzte Auflage. Altona, Hammerich. VIII u. 357 S. gr. 8. ¾ *ß*. — *Kaltenbach, J. H.*, naturgemässer Unterricht in der Erdkunde. Aachen, Benrath. VIII u. 230 S. nebst 4 lith. Taf. 8. Geh. n. 12 N*gl*. — *Cammerer, Ans. Andr.*, Handbuch der neuesten Erdkunde. 10. Aufl., von e. Freunde des Verstorb. rev., verb. u. verm. Kempten, Dannheimer. VIII u. 416 S. gr. 8. Geh. ⅔ *ß*. — Anfangsgründe der gesammten Erdkunde, oder die ersten Grundlinien der Erdbeschreibung. Nach der 23. engl. Ausg. bearb. von *Otto Schulz*. Wien 1845, Tendler. 124 S. gr. 16. Geh. ⅓ *ß*. — *v. Seydlitz, Ernst*, Leitfaden der Geographie. 4. verb. Ausg. Breslau, Hirt's Verlag. IV u. 263 S. 8. Geh. 12½ N*gl*. — *Burkhardt, Gust. Emil*, kurzgefasster Abriss der Erdkunde für Schüler in Stadt- und Landschulen. Lützen. (Leipzig, Keil & Co.) 56 S. 8. Geb. n. ⅙ *ß*. — *Mayer, F.*, erste Kunde von der Heimath, d. i. erster zusammenhängender Unterricht über das Welt- und Menschenleben innert des scheinbaren Gesichtskreises. Ein Lehr- und Lesebüchlein f. d. Kinder des 3. u. 4. Schuljahres. Winterthur, literar. Comt. von Hegner älter. VIII u. 156 S. 8. Geh. 18 N*gl*. — *Wörle, J. G. C.*, kurzgefasste Geographie und e. Abriss der bibl. Geographie für d. Hand der Schüler in Volksschulen. 8. verb. Aufl. Mit 1 Karte von Europa (in 4.). Heilbronn, Drechsler. 64 S. 8. Geh. 3 N*gl*. — *Mohr, C. A. Fr.*, kleine Geographie für Volksschulen. Leipzig, Barth. IV u. 91 S. gr. 8. 6 N*gl*. — *Bodemann, Friedr. Wilh.*, Leitfaden bei dem Unterrichte in der Erdbeschreibung für Volksschulen und den Privatunterricht. Hannover, Helwingsche Hofbuchh. 72 S. 12. Geh. 2½ N*gl*. — *Hartmann, G. A.*, Leitfaden für den geographischen Unterricht in untern Gymnasialkl. Osnabrück 1845, Rackhorst. IV u. 48 S. gr. 8. Geh. ⅙ *ß*. — *Mayer, F.*, Erdkunde für Mittelschulen, Real-, Sekundar-, Gewerbs- und niedere Gelehrtenschulen. 1. Kurs: das räumliche Sein des Irdischen. Zürich, Orell, Füssli & Co. 89 S. 8. 8 N*gl*. — *Lewald's* Europa. 2. Aufl. Eine Auswahl des Interessantesten und Unterhaltendsten der frühern Jahrgänge. 2. Bd. 1. u. 2. Th. Karlsruhe, Gutsch & Rupp. 240 S. gr. 16. Geh. 8¾ N*gl*. — [*Kapp*, philosophische Erdkunde rec. in d. Hall. Ltztg. N. 152—154. u. in N. J. 48. Bd. p. 23—60. v. *Reuter*, u. angez. im Leipz. Rep. 3. H. *Volger*, Handbuch der Geographie. 1. Th. 5. Aufl. (46), *Ders.*, Schulgeogr. f. d. mittl. Klassen. 7. Aufl. (45), *Ders.*, Abriss d. allgem. Weltgesch. (45) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 2. H. p. 319 fg. *Volkmar*, Leitfaden beim geogr. Unterricht (45) rec. in d. Gött. Anz. N. 102. 103. v. Wp.]

v. Sydow, E., methodischer Handatlas für das wissenschaftliche Studium der Erdkunde. 2. Aufl. 1. Lief. Gotha, J. Perthes. 6 Bl. Fol. n. 1 *ß*. Supplementheft. 1. Lief. 6 Karten. Fol. n. 1 *ß*. — *Bauerkeller's* Handatlas der allgemeinen Erdkunde, der Länder- und Staatenkunde, zum Gebr. beim method. Unterricht u. Selbststudium, sowie für Freunde der anschaulichen u. vergleich. Erdkunde überhaupt in 80 Karten nebst e. Abrisse der allgem. Erdkunde und der physischen Beschreibung der Erdoberfläche, statist. Uebersichten und topograph. Registern. Bearb. v. *L. Ewald*. Darmstadt, Bauerkeller's Präganstalt. (Jonghaus & Ve-

nator.) 3—5. H. Fol. 6 Karten. 3 Bog. Text. à 12½ Ngl. [angez. in d. Heidelb. Jahrb. 4. H. p. 610—12. von *v. Leonhard*, zugleich Anz. des Reliefs von Deutschland und d. Niederlanden u. des Reliefs von Grossbritannien u. Irland, Paris 1846.] — *Stieler's, Ad.*, Handatlas über alle Theile der Erde nach dem neuesten Zustande und über das Weltgebäude. Neue wohlf. Ausg. in 83 Bl. nebst Bericht und Erläuterungen. Gotha, J. Perthes. 5. u. 6. Lief. à 10 Bl. Fol. à n. 1½ ₰. — Neuer Atlas der ganzen Erde, nach den neuesten Bestimmungen, mit besond. Rücksicht auf die geogr. Werke von C. G. D. Stein. 23. verm. u. verb. Aufl. In 27 Karten, grösstentheils neu entw. u. gez. von *A. H. Köhler*, *A. Leutemann*, *K. F. Muhlert*, *C. G. Riedig*, *F. W. Streit* und gestochen von *H. Leutemann*, nebst 7 histor. Zeittafeln und statist. Tabellen und Uebersichten. Leipzig, Hinrichssche Buchh. gr. Fol. Geh. 4⅓ ₰. — *Glaser, Carl*, vollständiger Atlas über alle Theile der Erde. In 40 Blättern. 4. verb. Aufl. Mainz, Fabersche Buchh. Fol. Geb. n. 5⅓ ₰. Auswahl aus Vorstehendem in 30 Bl. (Schulausg.) Ebend. Fol. Geb. n. 3¾ ₰. — *Glaser's, Carl*, Schulatlas der neuesten Erdbeschreibung. In 26 Karten. Hauptsächlich bearb. nach den Werken von Ritter, v. Humboldt, v. Roon, v. Liechtenstern, Schacht, und Meinicke. Mannheim, Hoff. gr. 4. Geh. n. 1 ₰ 2 Ngl. — *Sohr, K.*, drittes Supplementheft zum Handatlas der neuern Erdbeschreibung. Glogau, Flemming. 4 Karten. Fol. n. ⅓ ₰. Viertes Supplementheft. 4 Kart. Fol. Ebendas. n. ⅓ ₰. — *v. Liechtenstern, Theod.* Frhr., Atlas der Erd- und Staatenkunde, nach dem Bedürfnisse der Zeit und dem jetzigen Standpunkte der Wissenschaft bearb. Neue revid. u. verb. Aufl. 5. Lief. Berlin, Reimer. 5 Bl. Imp.-Fol. 1½ ₰. — Vollständiger Schulatlas der neuesten Erdkunde in circa 26 Karten. In 4 Lief. I. Lief. Wolfenbüttel 1847, Holle. 6 lith. u. col. Blätt. qu. Roy.-4. Geh. n. 5 Ngl. (Einzelne Karten à ¾ Ngl.) — *Völter, Dan.*, Schulatlas in 22 Karten, mit besonderer Rücksicht auf die physikalische Geographie bearb. Esslingen, Dannheimersche B. Fol. Geh. n. 2⅓ ₰. — *Winckelmann's* Elementar-Atlas in 25 color. Karten. Eingeführt durch Daniel Völter. (In 6 Heften.) 4—6. H. Esslingen, Dannheimersche B. 1 Bog. Text u. 12 Karten. qu. gr. 4. Geh. à n. ⅙ ₰. — *Roost, J. B.*, allgemeiner Hand- und Schulatlas. 4. Lief. 1. Abth. Kempten, Dannheimer. 3 Karten kl. Fol. ½ ₰. — *Spehr, F. W*, geographischer Schul- und Handatlas über alle Theile der Erde. Neue Aufl. revid., verb. u. verm. von Dr. *Fr. Kruse*. Mitau, Reyher. 25 Blätter. Fol. Geb. n. 2 ₰. — *Beer, Eduard*, kleiner Duodez-Atlas in 24 Bl. über alle Theile der Erde. 8. von *H. v. Gerstenbergk* revid. Aufl. Weimar, Voigt. kl. 8. Geh. ½ ₰. — *Löwenberg, J.*, geographische Länder-Fibel. 21 illustrirte Kärtchen und Text in Versen. Berlin, Stern & Co. IV u. 52 S. kl. 4. Geh. ⅔ ₰. — *v. Freyhold, A.*, methodischer Netz-Atlas zum Entwurf jeglicher Erdräume aus freier Hand. Berlin, Reimer. 14 S. Text u. 37 Blätter. gr. 4. Geh. 1 ₰. — [*Voigt*, Schulatlas (46), *v. Liechtenstern*, Atlas der Erd- und Staatenkunde (44), *v. Sydow*, method. Handatlas (44), *v. Sydow's* Wandatlas (44) angez. in Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. 52. von *Steinhauser*.]

v. Reden, Friedr. Wilh., vergleichende Cultur-Statistik der Grossmächte Europas. 1. Bd. 1—3. Lief. Berlin, A. Duncker. 435 S. gr. 8. à ¾ ₰. Das ganze Werk besteht in 2 Bänden, welche in 7 Lieferungen erscheinen werden. — *Handtke*, Wandkarte von Europa, zum Gebr. f. Schulen eingerichtet. Glogau, Flemming. 9 Bl. gr. Fol. ¾ ₰. — [*Schubert*, Handbuch der allg. Staatsk. v. Europa. 2. Abth. Th. II. Bd. I. (45) angez. im Leipz. Rep 41. H. *Scheda*, Generalkarte von Europa in 25 Bl. (45) angez. und mit Bemerk. begl. v. *Steinhauser* in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 115. 116.]

Platt's Karte von Mittel-Europa. N. 25. (Braunschweig.) — N. 100. (Uebersichts-Karte.) Magdeburg, Kaegelmann. kl. Fol. à n. $\frac{1}{3}$ ₰. — *Platt's* Höhen-, Post-, Strassen- und Eisenbahn-Karte von Mittel-Europa. Magdeburg, Kaegelmann. n. 3 ₰. — Auf Leinwand gezogen und in Futteral n. 4 ₰. — *Gross-Hoffinger, A. J.*, der Donau-Strom vom Ursprunge bis zur Mündung. Breslau, Trewendt. Ein Blatt gr. Landkartenform. In Carton. $\frac{1}{2}$ ₰. — *Moutoux, J.*, Wandkarte von Deutschland, mit Holland, Belgien und der Schweiz, für Schulen bearbeitet. Karlsruhe, Kunstverlag. 6 Bl. gr. Imp.-Fol. n. $1\frac{2}{3}$ ₰. Handkarte dazu. Ebend. kl. Fol. n. $\frac{1}{6}$ ₰. — *Köllner, F.*, Generalkarte von dem Gebiete des deutschen Zollvereins. Neu revid. Aufl. Köln, Eisen. Ein Blatt gr. Imp.-Form. n. 1 ₰. — *Roost, J. B.*, neue Schul- und Wandkarte von Deutschland, in 4 Bl. grösstes Landk.-Form. München, literar.-artist. Anstalt. n. 2 ₰. Auf Leinw. gezogen, in Mappe n. 3 ₰ 14 Ngl. — *Handtke, F.*, Wandkarte von Deutschland, zum Gebr. f. Schulen eingerichtet. Glogau, Flemming. 9 Bl. in gr. Fol. $\frac{3}{4}$ ₰. — *Schott, Alb*, Wanderungen durchs mittlere und nördliche Deutschland. A. u. d. T.: die Wanderer um die Welt. Länder- und Völkerkunde in Reisebeschreibungen f. d. Jugend u. ihre Freunde. 6. Folge. Stuttgart, Becher's Verlag. XIII u. 648 S. nebst 1 Karte. kl. 8. Geb. $1\frac{3}{4}$ ₰.

Allgemeines geograph. Lexicon des österreich. Kaiserstaates. Herausg. von *Fr. Raffelsperger*. 14. u. 15. H. Wien, Klang. (Leipzig, Brockhaus & Avenarius.) S. 833—984 des 2. Bds. nebst 2 Karten. gr. 8. Geh. à $\frac{2}{3}$ ₰. — *Becher, Siegfr.*, die Bevölkerungsverhältnisse der österreich. Monarchie, mit e. Anhange der Volkszahl, Geburten, Sterbefälle und Trauungen vom Jahre 1819 bis zum J. 1843. Wien, A. Doll's Enkel. 368 S. gr. 8. Geh. n. $1\frac{2}{3}$ ₰. [angez. im Leipz. Rep. 34. H.] — *Schaubach, Adolph*, die deutschen Alpen. Ein Handbuch für Reisende durch Tyrol, Oesterreich, Steiermark, Illyrien, Oberbayern und die anstossenden Gebiete. 3. Th.: das Salzburgische, Obersteyermark, das österreichische Gebirgsland und das Salzkammergut. Jena, Frommann. IV u. 353 S. gr. 8. Geh. n. $1\frac{1}{3}$ ₰. — *Staffler, Joh. Jak.*, Tirol und Vorarlberg, topographisch, mit geschichtlichen Bemerkungen. 2. Bd. 2. H. enth. den Kreis an der Etsch. Innsbruck. (Wagnersche B.) S. 547—1137. Geh. $2\frac{1}{3}$ ₰. — *Kutscheit, Joh. Val.*, Reisekarte für Tirol, Vorarlberg und das Salzburgische. 2. Aufl. Danzig, Gerhardsche Buchh. Kl. Fol. n. $\frac{1}{6}$ ₰. — *Weiland, C. F.*, Karte der Markgrafschaft Mähren und des österreich. Antheils an Schlesien. Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. Ein Blatt gr. Landk.-Format. $\frac{1}{3}$ ₰. — *Sommer, Joh. Gottfr.*, das Königreich Böhmen, statistisch-topographisch dargestellt. 14. Bd.: Saazer Kreis. Prag, Ehrlich. XXXVIII u. 317 S. gr. 8. $1\frac{5}{6}$ ₰. — Karte des Freistaats Krakau, des Königr. Polen und der angrenzenden Provinzen von Oesterreich, Preussen und Russland Leipzig, Schreck. kl. Fol. $\frac{1}{6}$ ₰. — Specialkarte von dem Freistaat Krakau und den angrenzenden Ländern. Berlin, Trautweinsche Buchh. kl. Fol. $\frac{1}{6}$ ₰. — [Flächeninhalt des österreichischen Kaiserstaats, in d. österr. Bl. f. Lit. u. K. N. 44. *Schmidl*, das Königr. Dalmatien (43) rec. ebendas. N. 70. v. *Petter*. *Preti*, notizie statist. della città e prov. Mantovana (42) angez. ebend. N. 21. v. *Buchaczek*. *Sennoner*, Asolo in der Provinz Treviso, ebend. N. 4. *Heber*, Böhmens Burgen u. s. w. (45) angez. ebend. N. 68. v. *Legis-Glückselig*. *v. Koch-Sternfeld*, eine Ueberschau vom Semering bis zur Finstermünz, u. eine Rast auf Glocknitz, ebendas. N. 5. *v. Kiss*, Alterthümer, welche unlängst zu Tolosva wahrscheinlich aus d. Urzeit v. Pannoniens Bevölkerung gefunden wurden, ebend. N. 76. Ausgrabungen v. Maros-Porto in Siebenbürgen, ebendas. N. 85. aus der Transsilvania, N. 32.]

Messow, topographisch-statistisches Handbuch des preuss. Staats, oder:

alphabetisches Verzeichniss sämmtlicher Städte, Flecken, Dörfer, Rittergüter, Vorwerke, Mühlen oder sonstiger bewohnter Anlagen, Fabriken und Grundstücke, welche einen eigenen Namen führen. Mit Angabe der Prov., des Regierungsbez., des Kreises. 1. Bd. 1. Lief. Magdeburg, Baensch. VI u. 200 S. gr. Imp.-4. Geh. n. 1⅙ ߂. — *Conrad, G.*, Leitfaden bei dem Unterrichte in der Geographie vom Preuss. Staate. Hirschberg, Lucas. IV u. 84 S. 8. Geh. ¼ ߂. — *Schmidt, F.*, preussische Vaterlandskunde für Schule und Haus. Breslau, Leuckart. V u. 368 S. nebst 1 Tabelle. 8. Geh. ¾ ߂. — *Handtke, Fr.*, Handatlas d. preuss. Staates, in 36 Blättern, jedes Blatt 18 Zoll breit u. 12½ Zoll hoch. Nach den neuesten und besten Materialien bearb. 2–12. Lief. à 3 Bl. Glogau, Flemming. Jede Lieferung ⅓ ߂. — Kreis-Karten der preuss. Monarchie. 16. u. 17. Lief. à 4 Bl. Berlin, Heymann. Fol. Geh. à 1 ߂. — Neueste Geographie von der Preuss. Prov. Schlesien. Für schlesische Volksschulen. 2. verm. u. verb. Aufl. Militsch. (Breslau, J. U. Kern.) 35 S. nebst 1 Kärtchen. 8. Geh. 3 Ngr. — *Röhr, Karl*, Geographie von Schlesien. 4. verb. u. verm. Aufl. Schweidnitz, Heege. 47 S. 8. Geh. 3 Ngr. — *v. Tettau, Wilh. Joh. Alb.*, topograph.-statist. Uebersicht des Reg.-Bezirks Liegnitz. Im Auftrage der Königl. Regierung bearb. 2. Abth. A. u. d. T.: Ortschafts-Verzeichniss des Reg.-Bez. Liegnitz. Liegnitz, Gerschel. VI o. P. u. 73 S. gr. 4. Geh. n. ⅔ ߂. — *Scharenberg, W.*, Karte der Sudeten. Breslau, Trewendt. In Carton. Imp.-Fol. ½ ߂. — *Schweitzer*, Karte der Sudeten. Danzig, Gerhardsche B. Ein Bl. in Fol. n. ⅙ ߂. — *Röpell, C.*, Statistik des Conitzer Kreises, nebst e. Ortschafts-Verzeichnisse. Conitz. (Berlin, Amelangsche Sort.-Buchh.) 108 S. 4. Geh. n. ⅔ ߂. — *Handtke, F.*, Wandkarte der preuss. Provinz Brandenburg, zum Gebr. f. Schulen. Glogau, Flemming. 6 Bl. in gr. Fol. ½ ߂, und Wandkarte der preuss. Prov. Sachsen, zum Gebr. f. Schulen. Ebend. 6 Bl. in gr. Fol. ½ ߂. — Karte der Prov. Brandenburg. Maassstab 1 : 100,000, Sect. 18. (Lenzen.) 19. (Fürstenwalde.) 20. (Seehausen.) Berlin, Schropp & Co. Fol. à n. ½ ߂. — *Schmidt, J. M. F.*, die königl. preuss. Länder zwischen der Maas u. Weser auf beiden Seiten des Rheins in ihrer Begrenzung als Theile des Burgundischen, niederrheinisch-westphälischen, Chur- und oberrheinischen Kreises, sowie der unmittelbaren rheinischen Ritterschaft des heil. römisch-deutschen Reichs nebst den angrenzenden Ländern; nach Büsching dargestellt. Berlin, Schropp & Co. 4 Bl. Roy. Fol. n. 4 ߂. — Karte von dem Laufe der Weser von Münden bis Bremerhaven. 2. Aufl. Bremen. (Schünnemann's Sort.-Buchh.) Langfol. n. ½ ߂. — Topographische Karte der Provinz Westphalen. Herausg. v. topogr. Bureau d. Kön. Preuss. Generalstabes. Maassstab: $\frac{1}{80000}$. Die Sectionen Cleve, Straelen. Berlin, Schropp & Co. gr. Fol. à n. ½ ߂. Die Sectionen Coesfeld, Wesel. Ebend. gr. Fol. à n. ⅚ ߂. — *Bärsch, Georg*, Beschreibung des Regierungsbezirks Trier. Nach amtlichen Quellen bearb. 2. Th. Trier, Lintzsche Buchh. 24 Bog. Imp.-4. Geh. n. 1⅓ ߂ — [*Dieterici*, statist. Tabellen d. preuss. Staats (45) angez. in d. Jen. Ltztg. N. 80. v. *K. A. Müller.*]

Krumbacher, Friedr. Aug., Grundbegriffe der Geographie in Anwendung auf das Königreich Bayern. 2. verm. und verb. Aufl. Nürnberg, Fr. Kornsche Buchh. IV u. 72 S. 12. Geh. 3 Ngr.

Tellkampf, Adolph, die Verhältnisse der Bevölkerung und der Lebensdauer im Königreich Hannover. Ein Beitrag zur Statistik Deutschlands. Hannover, Helwingsche Hofbuchh. 22 Bog. nebst 6 lith. Taf. 4. Geh. 2⅔ ߂.

Barnstedt, Aug. Erich Jul., geographisch historisch-statistische Beschreibung des Grossh. Oldenburg, Fürstenth. Birkenfeld, mit Topo-

graphie und Karte. Birkenfeld 1845. (Trier, Troschel.) XII u. 331 S. gr. 8. Geh. n. 1⅓ ₰.

Jägerschmid, K. F. W., Baden und der untere Schwarzwald im Grossherzogthum Baden mit seinen Thälern und Gesundbrunnen. Geographisch, naturhistorisch, geschichtlich u. statistisch beschrieben. Karlsruhe, Macklot. XVI u. 384 S. nebst e. Karte. 8. Geh. 1 ₰. — Karte der Umgebung von Baden. Nach 1 : 50000 Verjüngung. Carlsruhe, Braunsche Hofbuchh. Fol. n. 8¾ Ngl.

Rabenau I., G. L., alphabetisch geordnetes Verzeichniss sämmtlicher zu dem Grossherz. Hessen gehörigen Städte, Flecken, Dörfer etc. 4. Aufl. Darmstadt, Jonghaus. 110 S. gr. 4. Geh. 1½ ₰. — Karte von dem Grossherz. Hessen. Aufgenommen von dem Grossh. Hess. Generalquartiermeisterstabe. Section Gladenbach. Darmstadt, Jonghaus. Ein Blatt Imp.-Form. n. 1⅓ ₰. — Karte vom Grossherz. Baden, Königr. Württemberg und Grossh. Hessen, mit Angabe der Eisenbahn-*Linien*. Ebend. gr. Fol. Auf Leinwand gez. und in Futteral n. 1 ₰.

v. Bose, Hugo, Handbuch der Geographie, Statistik u. Topographie des Königr. Sachsen. 2. völlig neu bearb. u. verm. Aufl. Dresden, Adler & Dietze. XVI, 472 u. 84 S. nebst 1 Karte. gr. 8. Geh. n. 1⅙ ₰. Geb. n. 1 ₰ 8 Ngl. — *Richter, E. W.*, Beschreibung des Königr. Sachsen in geographischer, statistischer und topographischer Hinsicht, nebst geschichtlichen Bemerkungen zum Gebr. für Schule und Haus. 1. Th. Freiberg, Engelhardt. VI u. 241 S. 8. Geh. n. 12 Ngl. — Geographie, Geschichte und Verfassung des Königr. Sachsen, ein Anhang zum „grösseren Handbuch für Schüler" etc. von den Schuldirectoren *A. Berthelt, J. C. Jäkel* und *K. G. Petermann*. 2. verb. u. verm. Aufl. Dresden, Arnoldische B. 36 S. gr. 8. Geh. n. 2 Ngl.

[*Schulze*, Heimathskunde f. d. Bewohner des Herzogth. Gotha (45) angez. im Leipz. Rep. 40. H.]

Curtze, L., Beschreibung der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont für Stadt- und Dorfschulen. Arolsen, Speyer. VI u. 60 S. 8. 6 Ngl. — *Mansard, G.*, topographische Karte des Fürstenthums Waldeck. Arolsen, Speyer. gr. Fol. ⅔ ₰.

Gittermann, R. Chr., der kleine Ostfriese. Karte vom Fürstenthume Ostfriesland mit 6 S. Text. Leer, Prätorius & Seyde. kl. 4. Geh. 2 Ngl.

Kohl, J. G., Reisen in Dänemark und den Herzogthümern Schleswig und Holstein. 1. Bd. Leipzig, Brockhaus. X u. 455 S. gr. 12. Geh. Preis für 2 Bde. n. 6 ₰. — *Greve, J.*, Leitfaden beim Unterricht in der Geographie der Herzogthümer Schleswig, Holstein, Lauenburg u. des Königr. Dänemark mit seinen Nebenländern, für Schulen. Kiel, Univ.-Buchh. 26 S. 12. Geh. 2 Ngl. — *Geerz, F.*, Karte der Herzogthümer Holstein und Lauenburg, des Fürstenthums Lübeck und der freien und Hansestädte Hamburg und Lübeck. Maassstab 1 : 276,000. Kiel. Schwers'sche Buchh. in Comm. Ein Blatt gr. Landk.-Form. Schwarz n. 1⅚ ₰. Color. n. 2⅓ ₰. — Aufgezogen, in engl. Carton u. color. n. 2 ₰ 27½ Ngl. — *Kohl, J. G.*, die Marschen und Inseln der Herzogthümer Schleswig und Holstein. Nebst vergleichenden Bemerkungen über die Küstenländer, die zwischen Belgien und Jütland liegen. 3 Bde. Dresden, Arnoldische Buchh. 1. Bd. XVI u. 366 S. nebst eingedr. Holzschn. gr. 12. n. 5⅔ ₰.

The History and Description of the Great Western Railway: including its Geology and the Antiquities of the District trough which it passes, accompanied by a Plan and Section of the Railway, a Geolog. Map, and by numerous Views of its principal Viaducts, Tunnels, Stations and of the Scenery and Antiquities in its Vicinity, from drawings taken ex-

pressly for this work, and executed in lithography, by *J. C. Bourke.* London, 1846. 76 S. mit 34 Kupfert. Fol. 4 £ 14 sh. 6 d. — Antiquarian and Topographical Sketches of Hampshire. By *H. Moody.* Winchester, 1846. 436 S. gr. 12. 7 sh. 6 d. — Scotland, its Faith and its Features; or, a Visit to Blair Athol. By the Rev. *F. Trench.* 2 Vols. London, 1846. 38½ Bog. 8. 21 sh.

Pfeiffer, Ida, geb. *Reyer*, Reise nach dem skandinavischen Norden und der Insel Island im Jahre 1845. 2 Bde. Pesth, Heckenast. (Leipzig, G. Wigand.) 214 u. 263 S. nebst e. Karte. gr. 12. Geh. n. 2 ℛ. — [*Robert*, Voyages de la Commiss. scientif. du Norden Scandinavie etc. (45) angez. in d. Gött. Anz. N. 125.]

Beiträge zur Kenntniss des Russischen Reichs und der angrenzenden Länder Asiens. Auf Kosten d. Kais. Akad. d. Wissensch. herausg. v. *K. E. v. Baer* und Graf *v. Helmersen.* 7. u. 8. Bdchn. Nachrichten aus Sibirien u. der Kirgisensteppe. Gesammelt u. herausg. von *K. E. v. Baer.* Petersburg. (Leipz., Voss.) 1845 und 1843. VII, 341 u. 272 S. mit 4 Taf. u. 1 Karte gr. 8. 2 ℛ 15 Ngℛ. 10. Bdchn. 1845. VIII u. 261 S. gr. 8. 1 ℛ. 11. Bdchn. 1845. VIII, 261 S. gr. 8. 1 ℛ. [Enthalten: Bemerkungen über L. Zimmermann's Entwurf des Kriegstheaters Russlands gegen Chiwa von *W. F. Dahl.* S. 1—25. Ueber den Kumyss. Von Dems., S. 26—39. Nachrichten aus Ostsibirien vom Herausg., S. 40—272. 8. Bdchn.: Ueber Esthland und Finnland in geologischer u. geognostischer Beziehung von Staatsr. *E. Eichwald.* S. 1 —138. Ueber die Obolen und den silurischen Sandstein von Esthland und Schweden von Dems. — S. 156. Ueber das Seifengebirge des Ural u. seine organischen Einschlüsse von Dems. — S. 187. Bericht über die ornithologischen Ergebnisse der naturhistor. Reise in Lappland im J. 1840 von *A. Th. v. Middendorff*, mit einem Nachtrag vom Herausg. — S. 341. Nach dem Leipz. Rep. 9. H.] — *v. Adelung, Friedr.*, kritisch-literärische Uebersicht der Reisenden in Russland bis 1700, deren Berichte bekannt sind. 2 Bde. Petersburg. (Leipzig, T. O. Weigel.) XXIV u. 480, VIII u. 430 S. Lex.-8. Geh. n. 3⅔ ℛ. — *Cottrell, Charles Herbert*, Sibirien. Nach seiner Naturbeschaffenheit, seinen gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen und als Strafcolonie geschildert. Aus dem Englischen übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von *M. B. Lindau.* 2 Thle. Dresden, Arnoldische B. 1. Th. X u. 246 S. 8. Geh. 2½ ℛ. — *Platt, Albr.*, Karte des Kriegsschauplatzes im Kaukasus. Magdeburg, Kaegelmann. Fol. n. ½ ℛ. — Karte zur Uebersicht d. Kriege Russlands am Kaukasus. Berlin, Schropp & Co. gr. Imp.-Fol. n. 1⅓ ℛ. — [*v. Middendorff*, Bericht über die Expedition in d. nordöstl. Sibirien (45), *Ders.*, Expédition de Sibérie, *Bär*, Ueber das Klima des Taimyr-Landes, *v. Middendorff*, über die Beendigung der Expedition nach Udskoy Ostrog, angez. in d. Münchn. Anz. N. 60. 61. *Possart*, die russischen Ostseeprovinzen. 2 Thle. (46) und *v. Köppen*, üb. d. Dichtigkeit d. Bevölkerung in den Provinzen d. Europ. Russlands (45) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 196—199. von *Markul.* *Possart*, Statist. u. Geographie von Esthland (46) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 2. H. p. 308. *Blasius*, Reise im europ. Russland (44) angez. in d. Gött. Anz. N. 61—64.] — *Robert, Cyprien*, les deux Panslavismes. Situation actuelle des peuples Slaves vis-à-vis de la Russie. Leipzig, Michelsen. 63 S. gr. 8. Geh. n. ½ ℛ.

Weiland, C. F., Karte des osmanischen Europa oder der europäischen Türkey, nebst dem Königr. Griechenland und den jonischen Inseln. Berichtigt von *H. Kiepert.* Weimar, Landes-Industrie-Compt. Ein Blatt gr. Landk.-Form, ⅓ ℛ.

Le Moniteur des Indes Orientales et Occidentales, recueil de mémoires et de notices scientifiques et industriels, de nouvelles et de

faits importants, concernant les possessions Néerlandaises d'Asie et d'Amérique, publié par *Ph. Fr. de Siebold* et *P. Melvill de Carnbee*. N. 1—6. La Haye. (Leipzig, Voss.) 192 S., 2 lithograph. Tafeln und 3 Karten. Roy.-4. Geh. n. 5⅓ ℳ. — Nederlands Oost-Indie, of Beschrijving der Nederlandsche bezittingen in Oost-Indie, von *A. J. van der Aa*. 1—11. Aflev. Amsterdam, Schleijer. gr. 8. à 50 c. — Bijdragen tot te kennis der Nederlandsche Oost-Indische Bezittingen van *L. van Vliet*. 2. Deel. 1. Aflev. Rotterdam, Nijgh. gr. 8. 1 Fl. — Travels in the Panjab, Afghanestan, and Turkistan, to Bahk, Bokhara and Herat; and a Vist to Great Britain and Germany. By *Mohan Lal*, Esq. London, 1846. 555 S. mit 1 Portr. u. Karte. 8. 16 sh. — A Peap into Tookisthan. By Capt. *Rollo Burslem*. London. 238 S. mit Kupf. u. 1 Karte. 8. 8 sh. 6 d. — Voyage en Perse de M. *E. Flantin*. peintre, et M. *P. Coste*, archit. etc. Paris, Gide et Comp. 1845. 46. [rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 131. 132. v. Dr. *M. B.*] — *Handtke, F.*, Wandk. von Asien zum Gebr. f. Schulen. Glogau, Flemming. 9 Bl. gr. Fol. ¾ ℳ. — *Platt, Albr.*, physisch-politische Karte von Asien. Magdeburg, Kaegelmann. Ein Bl. in grösstem Landk.-Form. n 2 ℳ. — *Zimmermann, Carl*, vorläufiger und unvollendeter Abdruck der Karte des westlichen Himalaya und des Fünf-Strom-Landes am Indus zur Uebersicht der Kriegs-Ereignisse in den J. 1845 u. 1846. Berlin, G. Reimer. 4 Bl.-Imp.-Fol. n. 4 ℳ. — *Handtke, F.*, Karte des Sikh-Staates. Glogau Flemming. kl. Fol. ⅛ ℳ. — [*Jacquemont*, Voyage dans l'Inde (41—44) angez. in d. Münch. Anz. N. 106. 109—111. von *Roth*. *Thornton*, A Gazettur of the countris adjac. to India on the Nort-West etc. (44) angez. in d. Gött. Anz. N. 68. *Reinaud*, relation des voyages faits par les Arabes et les Persans dans l'Inde et à la Chine. Tom. I. et II. (45) angez. in d. Gött. Anz. N. 168. *Forster*, the historical geographes of Arabia (44) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 45—47. von *Rödiger*. *Southgate*, Narrative of a tour trough Armenia etc. (40) angez. in d. Gött. Anz. N. 32—34. *Tchihatcheff*, voyage scientifique dans l'Altaï oriental (45) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 3. Heft. p. 321—404. v. *Leonhard*. *v. Selberg*, Reise nach Java (45) angez. im Leipz. Rep. 29. H. u. in d. Münchn. Anz. N. 44—49. *Forbes*, Eleven years in Ceylon (41) angez. in d. Hall. Ltztg. N. 81—83. von *Fr. Spiegel*.]

Voyage en Abyssinie exécutée pendant les années 1839 — 1843 par une Commission scientif. compos. de MM. Th. Lefebvre, A. Petit et Quartin-Dillon, Vignaud. Publiée par ordre du Roi sous les auspices de M. le Vice-Adm. Baron de Mackau, ministre de Marine. Prem. Part. Relat. historique. Par M. *Th. Lefebvre*, Prés. de la Commiss. Tom. I. P. II. Paris 1845, Bertrand. S. 116—393. gr. 8. 7 Fr. angez. im Leipz. Rep. 2. H. — *Johnston*, travels in Southern Abyss. rec. in d. Hall. Ltztg. N. 94. 95. v. *Seyffarth*. — Second voyage sur les deux rives de la mer Rouge dans les pays des Adels et le royaume de Choa; par M. *Rochet d'Héricourt*. Paris, Arthus-Bertrand. 28 B gr. 8. mit 1 Kupf.-Atlas. 16 Fr. — Voyage dans l'Afrique occidentale comprenant l'exploration du Senegal depuis St.-Louis jusqu' à la Falme, au de la Baxel: de la Falémé depuis son Embouchure jusqu' à Sansanding; des mines d'or de Kéniéba, dans le Banbouk, des Pays de Galam. Bondou et Woolli; et de la Gambie, depuis Banbacounda jusqu' à l'Océan. Executée en 1843 et 1844 par une Commission composée de MM. Huard-Bessimères, Jamin, Raffenel, Peyre-Ferry et Potin-Patterson; rédigée et mise en ordre par *Anne Raffenel*, offic. du Commissar. de la Marine etc. Paris, Arth. Bertrand. 1846. VII, 512 S. gr. 8. [angez. im Leipz. Rep. H. 23.] — Voyage dans l'Afrique occidentale, comprenant l'exploration du Sénégal, exécutée en

1843—44 par *Raffenel*. Paris, Arthus-Bertrand. 1846. 12 Bog. mit Kupf. u. Karten. 4. — The Search for Nitre, and the true Nature of Guano, being an Account of a Voyage to the South-West Coast of Africa; also a Description of the Minerals Found there, and of the Guano Islands in that part of the World. By *T. E. Eden*, Jun. Lond., 1846. 162 S. gr. 12. 3 sh. 6 d. — Visit to the Portuguese Possessions in South Western-Africa. By *Geo. Tams*, M. D. Translated from the German, with an Introduction etc. by *H. E. Lloyd*, Esq. 2 Vols. Lond., 1846. 38¼ Bog. 8. 21 sh. — Life in the Wilderness; or Wanderings in South-Africa. By *H. H. Methuen*. London. 324 S. mit Illustr. 8. 10 sh. 6 d. — Notes of a Journey from Cornhill to Grand Cairo, by way of Lisbon, Athens, Constantinople and Jerusalem. By Mr. *M. A. Titmarsh*. 2. Edit. London. 232 S. mit 1 Kupf. gr. 12. 6 sh. — *Handtke, F.*, Wandkarte von Africa, zum Gebr. f. Schulen eingerichtet. 6 Bl. Glogau, Flemming. gr. Fol. ½ *ß*. — *Weiland, C. F.*, Karte des nordwestlichen Afrika, berichtigt von *H. Kiepert*. Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. Ein Bl. gr. Landk.-Form. ⅓ *ß*. — *Weiland, C. F.*, Karte des östlichen Hoch-Afrika mit Madagascar und dem Aethiopischen Archipel. Weimar 1845, Landes-Industrie-Comptoir. Ein Blatt gr. Imp.-Form. ⅓ *ß*. — *Weiland*, Karte von Nieder-Guinea und dem Innern des westlichen Mittel-Afrika, berichtigt von *H. Kiepert*. Ebend. Ein Blatt gr. Imp.-Form. ⅓ *ß*. — Exploration scientifique de l'Algerie pendant les années 1840—42. Paris, Langlois et Leclercq. I—IX. à 12 Fr. — Exploration scientifique de l'Algérie pendant les années 1840—1842. Sciences physiques. Zoologie. Histoire naturelle des animaux articulés, par *H. Lucas*. Livr. 5. et 6. Paris, Arthus-Bertrand. 10 Bog. mit 12 Kupf. gr. 4. — Algeria in 1845: a Visit to the French Possessions in Africa. By Count. *St.-Marie*. London. 292 S. mit 1 Portr. 8. 10 sh. 6 d. — Karte des Kaiserreichs Fez und Marokko nebst einem Theile der franz. Provinz Algier. Gez. u. gest. v. *C. F. Wenng*. München 1845, liter.-artist. Anstalt. kl. Fol. ¼ *ß*. — *Platt, Albr.*, Karte von Marocco, Algier und Tunis. Magdeburg, Kaegelmann. gr. Imp.-Fol. ½ *ß*. — *Handtke, F.*, Karte von Marokko. Glogau, Flemming. kl. Fol. ⅛ *ß*. — *Theinert, A.*, Karte von Algier. Glogau, Flemming. kl. Fol. ⅛ *ß*. Karte von Oran und Constantine. Ebend. kl. Fol. ⅛ *ß*. — [Lopes *de Lima*, ensaios sobre a statistica das possessoes portuguezas na Africa occidentale e orient. (44) rec. in d. Münchn. Anz. N. 8—11. von Kunstmann. *Tams*, die portugiesischen Besitzungen in Süd-West-Afrika (45) angez. in d. Hall. Ltztg. N. 133. v. H. *Nordtmann*, Schilderung d. Staaten von Marocco (44) rec. ebendas. N. 57.]

America: its Realities and Resources; the present Social, Political, Agricultural, Commercial and Financial State of the Country, its Laws and Costoms etc. By *Frc. Wyse*. 3 Vols. London, 1846. 76¾ Bog. gr. 8. 2 £ 2 sh. — *Büttner, J. G.*, die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Mein Aufenthalt und meine Reisen in denselben v. J. 1834 bis 1841. 2 Bde. Hamburg, Schuberth & Co. VI u. 440 u. 450 S. und 1 Tab. in gr. Fol. gr. 8. Geh. 3 *ß*. — *Lyell's, Charles*, Reisen in Nordamerika, mit Beobachtungen über die geognostischen Verhältnisse der Vereinigten Staaten, von Canada und Neu-Schottland. Deutsch von Dr. *Emil Th. Wolff*. Halle, Ch. Graeger. XII u. 395 S. nebst 2 geogn. Karten u. 2 Abbildungen. gr. 8. Geh. n. 2⅔ *ß*. — *Catlin, G.*, die Indianer Nord-Amerikas und die während eines 8jährigen Aufenthalts unter denselben erlebten Abenteuer. Nach der 5. engl. Originalausg. deutsch herausg. von Dr. *Heinr. Berghaus*. 1—4. Lief. Brüssel, Marquardt. gr. Lex.-8. 96 S. u. 4 color. Abbild. à n. ⅓ *ß*. (erscheint in 24 Lief.) —

Die Colonie St. Marien in Pensylvanien. Nebst Reisenotizen u. e. Karte. Regensburg, Manz. 16 S. 8. 1 Ngl. — *Tschudi, J. J. v.*, Peru. Reiseskizzen aus den Jahren 1838—1842. 2. Bd. St. Gallen, Scheitlin & Zollikofer. VI u. 402 S. mit eingedruckten Holzschn. gr. 8. Geh. 1½ ₰. [angez. im Leipz. Rep. 38. H. u. in d. Hall. Ltztg. N. 242. v. *Klemm.*] — Rambles in the United States and Canada during the Year 1845 with a short Account of Oregon. By *Rubio.* Lond., 1846. 268 S. 8. 8 sh. 6 d. — Narrative of the Exploring Expedition to the Rocky Mountains, in the year 1842, and to Oregon and North California, in the years 1843—4. By Brevet-Capt. *J. C. Fremont*, of the Topograph. Engineers, under the orders of Col. *J. J. Albert.* London, 1846. 324 S. mit 1 Karte u. Illustrat. gr. 8. 12 sh. — *Farnham, T. J.*, Wanderungen über die Felsengebirge in das Oregon-Gebiet. Aus dem Engl. von *Fr. Gerstäcker.* Leipzig, G. Mayer. VIII u. 310 S. kl. 8. Geh. 1 ₰. — History of the Oregon Territory, and British North American Fur Trade; with an Account of the Habits and Costums of the Principal Native Tribes on the Northern Continent. By *J. Dunn.* 2. edit. Lond. 1846. 368 S. mit 1 Karte. gr. 8. 7 sh. 6 d. — L'Orégon et les côtes de l'Océan Pacifique du Nord. Aperçu géographique, statistique et politique, par M. *Fédix.* Paris, Amyot. 1846. 16¼ Bog. gr. 8. mit 1 Karte. 7 Fr. — *Handtke, F.*, Karte d. Oregongebiets. Glogau, Flemming. kl. Fol. ⅙ ₰. — *Kennedy's, Will.*, Geographie, Naturgeschichte und Topographie von Texas. Aus dem Engl. v. *Otto v. Czarnowski.* 2. verm. Aufl. Frankfurt a. M., J. D. Sauerländer. 180 S. u. Karte von Texas. gr. 8. Geh. n. ⅚ ₰. Die Karte allein, illum. u. in Etui n. ⅓ ₰. — Karte d. Mosquitoküste u. v. Texas. Charlottenburg, Bauer. gr. 4. 2½ Ngl. — *Handtke, F.*, Karte v. Texas. Glogau, Flemming kl. Fol. ⅛ ₰. — *Graef, Heinr. Ant.*, Santo Thomas de Guatemala oder Beiträge zu dessen Kolonisations-Geschichte, an Ort u. Stelle gesammelt. Aachen, Boisserée in Comm. 84 S. 8. Geh n. ½ ₰. — Reise in Brasilien von *Joh. Bapt. v. Spix* und *Carl Friedr. Phil. von Martius.* Für die reifere Jugend bearb. und mit Worterklärungen versehen von *Jos. v. Hefner.* 2 Bde. Augsburg, Jaquets Verlagsb. IV u. 257, 290 S. nebst 2 Lithogr. 8. Geb. 1 ₰ 24 Ngl. — *d'Orbigny*, Voyage dans l'Amérique méridional (43) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 2. H. p. 205—216. von Leonhard. *Salzbacher*, Reise nach Nordamerika (45) rec. in d. Wien. Jahrb. 113. Bd. p. 149—200.]

Voyage au pol sud et dans l'Océanie etc. Zoologie, par M. *Hombron* et *Jacquinot.* 2 Vols. Paris, Gide. 51 Bog. gr. 8. 12 Fr. — Voyages of discovery and research within the antic regions, from the year 1818 to the present time... abridged and arranged from the official narratives with occas. remarks. By Sir *John Barrow.* London, Murray. 1846. XIV, 350 S. 8. 15 sh. [angez. in d. Liter. Zeit. N. 16.] — Voyage au pol sud et dans l'Oceanie etc. Histoire du voyage. Tom. IX. Paris, Gide. 1846. 22 Bog. gr. 8. — Five Year's Experience in Australia Felix: comprising a Short Account of its Early Settlement and its Present Position, with many particulars interesting to intending Emigrants. By *G. H. Haydon.* With illustrat. Exeter. 168 S. Imp.-8. 7 sh. 6 d. — Discoveries in Australia, Explored and Surveyed during the Voyage of *H. M. S. Beagle;* also, Captain *Owen Stanley's* Visits to the Islands in the Arafuura Sea. By *J. L. Stokes.* 2 Vols. London, 1846. 67½ Bog. mit Kupf. u. Karten. gr. 8. 2 £. — Reminiscenses of Australia: Hints on the Squatter's Life. By *C. Pemperton Hodgson.* Lond. 370 S. mit 1 Kupf. u. Karte. 8. 10 sh. — Entreprise in Tropical Australia. By *G. W. Earl.* London, 1846. 186 S. mit 1 Karte. 8. 6 sh. — Voyage aux îles Mangareva (Océanie), par M. *P. A. Lesson.* Rochefort, Mercier. 1846. 10¼ Bog. mit 18 Kupf. gr. 8. — [*Hooker*,

the Botany of the Antarctic. Voyage. Part. 1 et 2. (44) angez. in d. Gött. Anz. N. 31. v. Giesebach.]

8. Geschichte.

Philipps, Georg, über das Studium der Geschichte, insbesondere in ihrem Verhältnisse zu der Rechtswissenschaft. München. (Literar.-artist. Anstalt.) 38 S. 4. Geh. n. 7 Ngl. — The use and Study of History: being the substance of a Course of Lectures delivered in Dublin in March 1841. By *W. T. M'Cullagh.* 2. edit. London, 1846. 340 S. gr. 8. 10 sh. 6 d. — *Prange, Wilh.*, der Unterricht in der Geschichte und Geographie. Für strebsame Lehrer an Bürger- und gehobenen Volksschulen, sowie für Seminaristen. Leipzig, Einhorn's Verlags-Expedition. 110 S. gr. 8. Geh. 9 Ngl. — *Szeliga*, die Organisation d. Arbeit der Menschheit u. die Kunst der Geschichtschreibung Schlosser's, Gervinus, Dahlmann's. Charlottenburg, Bauer. 48 S. gr. 8. Geh. n. 1/3 ℔. — Die Kunst der Geschichtschreibung und Herrn Dahlmann's Geschichte der franz. Revolution. Magdeburg, Falckenberg & Co. 79 S. 8. Geh. 12 Ngl. — *Freimund, Adolph*, die historisch-politische Schule und Böhmer's geschichtliche Ansichten. Eine deutsche Kritik. Berlin 1845, H. Schultze. 53 S. 8. Geh. 1/3 ℔. — *Krause*, Zeigt sich die Menschheit in ihrer Geschichte als ein organisches Ganze? Progr. v. Neu-Ruppin 1845. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 24.] — *Bornitz*, Dr. *Leop.*, der Geist der Weltgeschichte und ihre Zukunft. Ein historisches Gemälde. Landsberg a. d. W., Schäffer & Co. 8 S. gr. Imp. 4. 1/4 ℔. — The Philosophy of History, in a Course of Lectures. By *F. von Schlegel.* Translated, with a Memoir of the Author, by *J. B. Robertson.* (Bohn's Standard Library). 2. ed. revis. London, 1846. 510 S. 8. 3 sh. 6 d. — *Apelt, E. F.*, die Epochen der Geschichte der Menschheit. Eine historisch-philosophische Skizze. 2. Bd. Jena, Hochhausen. IV u. 456 S. gr. 8. Geh. 2 ℔. — [*Gladisch*, Einleitung in d. Verständniss d. Weltgeschichte. 2 Abthh. (41 u. 44) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 53. 54. v. *Steinhart.* *Ehrenfeuchter*, Entwickelungsgesch. d. Menschheit (45) angez. im Leipz. Rep. 22. H. u. d. Liter. Zeit. N. 42. *Heising*, zwei histor. Abh. (45) angez. ebendas. N. 23. 24. *Seyffert*, Chronologia sacra (45) angez. in d. Lit. Zeit. N. 3., im Leipz. Rep. 1. H, rec. in d. Gött. Anz. N. 157—159. v. K. Wieseler.]

Allgemeine Zeitschrift für Geschichte. Herausg von Dr. *W. Adolph Schmidt.* 3. Jahrgang (der Zeitschrift für Geschichtswissensch.) in 12 Heften. Berlin, Veit & Co. gr. 8. Geh. 6 2/3 ℔. [Das Decemberheft des 2. Jahrganges enthält: *Köpke*, Deutschland u. Gustav Adolph, Schluss. S. 485—524. *Zimmermann*, über die neueste Auffassung der franz. Revolution, mit besonderer Beziehung auf Capefigue, —544. *Schmidt*, zur Philosophie des Staats und der Geschichte, —567. Literatur, —589. — 1846. Jan.: *Ranke*, üb. d. Versammlung der franz. Notabeln im J. 1787, S. 1—14. *Töppen*, ein Blick in die ältere preussische Geschichte, mit Bezug auf die ständische Entwickelung, —90. Angelegenheiten d. historischen Vereine, Miscellen u. s. w. Febr.: *Wippermann*, die Landesverfassung in Kurhessen, in Vergleich mit den Staatsgrundgesetzen der übrigen deutschen Staaten, —171. *Stuhr*, Macpherson's Ossian, —179. Angelegenh. d. hist. Vereine, —200. März: *Wurm*, eine deutsche Colonie u. deren Abfall, —271. *Troyon*, antiquités de Bel-Air, près Lausanne, de Nordendorf etc., —285. Angelegenh. d. hist. Vereine, Literat. u. s. w., —296. April: *Hagen*, üb. d. Gesch. d. neuesten Zeit vom Wiener Congresse bis auf unsere Tage, —317. *Schott*, Welfen u. Gibelinge. Ein Beitrag zur Gesch. d. deutsch. Reichs u. d. deutschen Heldensage, —369.

Angeleg. d. hist. Vereine u. s. w., —404. Mai: *Teuffel*, der Kaiser Julian u. seine Beurtheiler, —439. *Kortüm*, Pavo üb. den Charakter u. die Bestimmung der christl. Hauptnationen d. Mittelalters, Italiener, Deutsche, Franzosen, —453. *Jac. Grimm*, gegen Alb. Schott's Welfen u. Gibelinge, —460. Angelegenh. d. hist. Ver., Literaturber., —492. Juni: *Wippermann*, die Landesverfassung in Kurhessen. 2. Art, —520. *Waitz*, deutsche Historiker der Gegenwart, —552. Angeleg. d. hist. Vereine u. s. w., — 586. Juli: *Delbrück*, zum Gedächtnisse K. D. Hüllmann's. S. 1—14. *Waitz*, deutsche Hist. d. Gegenw. 2. Art., —26. *Köpke*, die erste Niederlage d. abendländ. Kaiserthums in Unteritalien, —65. *Pertz*, üb. Leibnitzens kirchliches Glaubensbekenntniss, —85. Angelegenh. d. hist. V. u. s. w., —96. August: *Wurm*, eine deutsche Colonie und deren Abfall, —175. Ueb. d. sogen. vaticinium Lehninense. Aus d. Nachlasse *Fr. Wilken's*, —191. Angel. d. hist. Vereine u. s. w., —208. Sept.: *Liebe*, d. Anfänge d. engl. Verfassung, —258. *Stuhr*, üb. d. Bedeutung d. finnischen Götternamen Jumala u. Ukko, —284. Angeleg. d. histor. Ver., —288. Octob.: *Klüpfel*, die Einungen d. deutschen Reichs im Mittelalter. I. der rheinische Städtebund, —309. *Wippermann*, die Landesverfassung in Kurhessen, —342. *Wolfart*, die altschlesische Landesschuld, —352. *Kruse*, stammen d. Russen v. d. Wenden aus Rügen od. Deutschland her? —367. Angeleg. d. hist. Ver. u. s. w., —384. Nov.: *Wurm*, eine deutsche Colonie u. s. w. Schluss, —423. *Giesebrecht*, die Weissagung von Lehnin u. Cph. Hr. Oelven, —478. Angelegenh. u. s. w., —484.] — Literar-historisches Taschenbuch. Herausg. von *R. E. Prutz*. 5. Jahrg. 1847. Mit Beiträgen von *W. Alexis*, *E. Brinckmeier*, *K. G. Helbig*, *H. Köchly*, *E. Meyer*, *W. Rogge*, *J. W. Schaefer*, *K. Stahr* und dem Herausgeber. Hannover, Kius. 459 S. 8. Geh. n. 2½ ₰. — Historisches Taschenbuch. Herausg. von *Fr. v. Raumer*. Sieb. Jahrg. Leipzig, Brockhaus. 1846. 700 S. 8. 2½ ₰. [enthält: Wilhelm v. Grumbach u. seine Händel von *Voigt*. Graf Karl Fr. Reinhard. Von *Guhrauer*. S. 187—275. Schloss u. Schule von Fontainebleau. Von *Koloff*, —406. Geschichte der Law'schen Finanzoperation während der Minderjährigkeit Ludwig's XV. Von *Kurtzel*, —597. Der 6. u. 7. Jahrg. rec. in d. Hall. Ltztg. N. 83—85.] — Archiv für Geschichte, Genealogie, Diplomatik und verwandte Fächer. 1846. Stuttgart, Castsche Buchh. gr. Lex.-8. Geh. n. 1⅙ ₰. [N. 2 enthält: Stiftungsurkunde d. Reichsritterordens vom heil. Georg, S. 105—113. *v. Löhneisen*, die Kriegsobersten Niedersachsens, —132. Neue Untersuchungen über d. Urgeschichte d. Hauses Habsburg, 2. Art., —146. Beschreibung d. Hohenlohischen Wappenbildes, —151. Das gräfl. Haus Harrach, —161. Gesch. d. freiherrl. Hauses Hornstein, Schluss, —178. Die Brüder von Geroldseck, —190. Adelsmatrikel, —200. Miscellen, —206.] — Minerva. Ein Journal historischen und politischen Inhalts. Von *Fr. Bran*. Jahrg. 1846 in 12 H. Jena, Bransche Buchh. 8. 8 ₰. [Inhalt. Jan.: Ueber die numerischen Verhältnisse d. beiden Hauptparteien in d. protest. Kirche, S. 1—32. Aus Thiers Geschichte des Consulats. 4. Bd. Deutschland Säcularisationen, —158. Beiträge zur Charakteristik Pestalozzi's, 187—221. Friedrich d. Gr. u. der 12. Jan 1746, —223. Febr.: Aus Thiers Gesch.: der Tod des Herzogs von Enghien, —258. *Scheidler*, über die Bedeutung Luthers u. d. Reformation f. d. nationalen Aufgaben u. Bestrebungen unserer Zeit, 364—413. März: Ueber die Fortschritte d. engl. Macht in Indien, in polit., commerc. u. milit. Beziehung; Art. 1., —452. *Bade*, Algier, Marokko und die franz. Politik, —483. Denkwürdigk. des Tridentinischen Concils, —538. *Scheidler*, publicistische Analecten zur Orientirung über die Hauptpuncte d. dermaligen protest. Kirchenfrage, —572. April: *Bade*, Algier, Marocco u. d. franz. Politik. 2. Art., S. 1—45.

v. Florencourt, biogr. Notizen über interessante lebende Persönlichkeiten. - 1. Tholuck. —80. *Rosenheyn*, Preussens Seebadeörter.. Zoppot b. Danzig, 139—170. Mai: *Voigt*, üb. d. Innere der Erde, —213. Ueber d. Fortschritte d. englischen Macht in Indien, 2. Art., —257. Juni: *König*, ein nordischer Handelsverein, 348—383. *Rosenheyn*, Preussens Seebadeörter, 366—409. Ueber Jac. Andressen-Siemens, —446. Das englische Oberhaus, —471. Juli: *Kieser*, über thierischen Magnetismus u. Somnambulismus, S. 1—60. *Basson*, Erinnerungen eines alten Soldaten, zugleich ein Beitrag zur Geschichte d. westphäl. Armee, —128, *Rosenheyn*, ein Streifzug durch Königsberg u. Samland, 368—432. Göthe als Naturforscher, —448. Oct.: Bemerkungen üb. Niebuhr, S. 38—72. *Rosenheyn*, ein Streifzug. Schl., —145. Nov.: *Göthe* im Verhältniss zur Politik, S. 180—247.] — *Möller, J. H.*, historisch-biographisches Handwörterbuch. 1. Bd. 1. Abth. 1. Heft. Leipzig, Fleischer. 160 S. Lex.-8. Geh. Preis der ganzen Abth. von 25 Bog. n. $1\frac{1}{2}$ ℛ. Das Ganze erscheint in 4 Bänden und wird zwölf Thaler kosten. — Allgemeine historische Taschenbibliothek für Jedermann. 26. Th.: Geschichte Irlands, von *Wilh. Adolf Lindau*, fortgesetzt von *H. B. Chr. Brandes*. 2. Bdchn. Leipzig, Brandes. 106 S. kl. 8. Geh. 16 Ngl. — Bibliothek der neueren Geschichte. Herausg. von *Ph. H. Külb*. 1. Th. (Guicciardini's Geschichte Italiens. Aus dem Italien. v. *Ed. Sander*.) 2. Bd. 5. Heft. Darmstadt, Leske. VIII u. S. 513—616. gr 8. n. $\frac{1}{2}$ ℛ. — Historische Jugendbibliothek für das reifere Alter. 1. Bd. (Geschichte des Kaisers Napoleon von *r.) 1—3. Lief. Leipzig, Thomas. XII u. 314 S. nebst 6 color. Bildern. 16. 2. Bd. (Geschichte Friedrich's d. Grossen) in 3 Lief. X, 321 S. mit 6 color. Bild. 16. à $\frac{1}{3}$ ℛ. — *Merlecker, Karl Friedr.*, Historisch-comparative Darstellung der allgemeinen Verhältnisse des Erdkörpers und der Geschichte des Menschengeschlechts von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart in tabellarischer Uebersicht. Darmstadt, Leske. 118 S. gr. Imp.-4. Geh. 2 ℛ. — *Spruner's, K. v.*, historisch-geographischer Handatlas. 9. Lief. Gotha, J. Perthes. 7 illum. Karten. Fol. n. 2 ℛ. — *Schaarschmidt, Friedr. Reinh.*, kleiner historisch-geographischer Atlas in 26 Karten, als Grundlage für den Geschichtsunterricht bearb. und mit erläuterndem Text versehen. Meissen, Goedsche. 46 S. Text in gr. 8. und die Karten in 4. Geh. $1\frac{2}{3}$ ℛ. — *Stein, Karl*, chronologisches Handbuch d. allgem. Weltgeschichte von d. ältesten bis auf die neuesten Zeiten. 3. Abth. Berlin, Vereinsb. 28 S. 8. Geh. 4 Ngl.

Klemm, Gust., allgemeine Culturgeschichte der Menschheit. 5. Bd.: die Staaten von Anahuac und das alte Aegypten. Leipzig, Teubner. VI u. 474 S. nebst 8 Taf. Abbild. gr. 8. Geh. $2\frac{3}{4}$ ℛ. [3. Bd. rec. in d. Wien. Jahrb. 114. Bd. p. 218—236.; 3. u. 4. Bd. angez. in d. Heidelb. Jahrb. 3. H. p. 464—467. v. *Bähr*, u. im Leipz. Rep. 4. H.] — History of Civilisation. By *Wm. Alex. Mackinnon*. 2 Vols. Lond. 1846. $51\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. n. 24 sh. [angez. in d. Lit.-Zeit. N. 6.] — *Drumann, W.*, Grundriss der Cultur-Geschichte. Für seine Zuhörer. Königsberg 1847, Gebr. Bornträger. VI u. 210 S. 8. n. 1 ℛ 2 Ngl. — *Rotteck's, Karl v.*, allgemeine Geschichte im Auszuge für das deutsche Volk, mit besonderer Berücksichtigung der deutschen und der Culturgeschichte. Nach der Originalausg. in 9 Bdn. herausg. Braunschweig, Westermann. 2 Bde. 500 u. 495 S. gr. 8. $2\frac{1}{2}$ ℛ. — *Schlosser's, F. C.*, Weltgesch. f. d. deutsche Volk. Unter Mitwirkung d. Verf. bearb. v. Dr. *G. L. Kriegk*. Frankfurt a. M., Varrentrapp's Verlag. 1. u. 2. Bd. 2. unveränd. Abdr. 400 u. 416 S. gr. 8. $1\frac{1}{2}$ ℛ. 4. u. 5. Bd. XXI, 605 u. 443 S. 1 ℛ $7\frac{1}{2}$ Ngl. [rec. in d. Jen. Ltztg. N. 187. v. *Boden*, u. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. 2. Bd. N. 71—75. v. *Kampe*.] — The Treasury of History, comprising a General Introductory Outline of Universal History, Ancient and Modern; and a Se-

ries of separate Histories of every Principal Nation that exists; their Rise, Progress, Present Condition etc. By *Sam. Maunder*. To which is added the History of the United States. By *John Imman*, Esq. 2 Vols. New-York, Addee. gr. 8. — Populaire Weltgeschichte vom Anfange der historischen Kenntniss bis zur Gegenwart. 2. Aufl. Leipzig, Thomas. 6 Bde. 16. 3⅙ ₰. — *Dittmar, Heinr.*, die Geschichte der Welt vor und nach Christus, mit Rücksicht auf die Entwickelung des Lebens in Religion u. Politik, Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie der welthistorischen Völker. Für das allgemeine Bildungsbedürfniss dargestellt. Heidelberg, K. Winter. 1. Bd. 603 S. gr. 8. 2. Bd. 1. Lief. S. 1—320. Zusammen: 2 ₰ 14 Nℊ. [angez. im Leipz. Rep. 51. Heft.] — *Ficker, Adolf*, Grundriss der Weltgeschichte. 1. Abth. Olmütz, Hölzel. 317 S. gr. 8. Geh. n. 1⅓ ₰. [rec. in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 109. v. R. Z.] — *Scholz, Christ. Gottl.*, allgemeine Weltgeschichte. 1. Bd. (alte Geschichte bis auf Augustus) 1. Heft. Langensalza 1845, Schulb. d Thüringer Lehrervereins. 64 S. gr. 8. Geh. 5 Nℊ — Feine Ausg. 6 Nℊ. — *Loebell, Joh. Wilh.*, Weltgeschichte in Umrissen und Ausführungen. 1. Bd. Leipzig, Brockhaus. XVI u. 604 S. gr. 8. Geh. n. 2 ₰. — *Nessel, W. Zacharias*, Handbuch der Universalgeschichte für gebildete Leser. 1. Abth. (allgemeine Geschichte des Alterthumes) 1. Lief. Wien, Doll's Enkel. XVI u. 96 S. gr. 8. Geh. 9 Nℊ. [rec. in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 109. von R. Z.] — *Chambeau, Charles*, Manuel d'histoire universelle 3. édit. revue et corrigée. Berlin, Behr. 251 S. kl. 8. Geh. 1 ₰. — *Höfler, Const.*, Lehrbuch der allgemeinen Geschichte. 1. Bds. (Geschichte des Alterthums) 2. Abtheil. München 1845. (Regensburg, Manz.) 14¼ Bog. gr. 8. n. ⅓ ₰. — *Henne, Ant.*, allgemeine Geschichte von der Urzeit bis auf die heutigen Tage. 2. Buch. Schaffhausen, Brodtmannsche Buchh. 29½ Bog gr. 8. Geh. 1 ₰ 6 Nℊ. — *Welter, Th. B.*, Lehrbuch der Weltgeschichte für Schulen. Ein frei bearbeiteter Auszug aus des Verf. grösserem Werke. 5. verm. u. verb. Aufl. Münster, Coppenrathsche Buchh. XVI u. 382 S. gr. 8. ⅚ ₰. — *Oeser, Chr.*, kurzer Abriss der allgemeinen Weltgeschichte für Schulen und zum Privatunterricht. 2. revid. Aufl. Leipzig, Einhorns Verlagsexp. XIV u. 240 S. 8. Geh. ⅓ ₰. — *Böttiger, Karl Wilh.*, die allgemeine Geschichte für Schule u. Haus. 10. verb. u. sehr verm. Aufl. Erlangen 1845, Heyder. 556 S. 8. Geh. ⅓ ₰. — *Ramshorn, Carl*, allgemeine Weltgeschichte für die Jugend. 1. Abth.: alte Geschichte. Leipzig, Baumgärtner. 196 S. u. 1 Karte. gr. 8. Geh. 18 Nℊ. — *Annegarn, J.*, Weltgeschichte für die katholische Jugend. In einem vollständ. Auszug gebracht für Schulen vom Verf. selbst. 3. von e. kath. Geistlichen verm. u. verb. Ausg. Münster 1845, Theissingsche Buchh. 518 S. gr. 8. ⅚ ₰. — *Tetzner, Theod.*, allgemeine Geschichte in Verbindung mit Geographie. Leitfaden für Bürgerschulen. Langensalza, Tetzner. VI u. 190 S. 8. Geh. ⅓ ₰. — *Nösselt, Friedr.*, kleine Weltgeschichte für Bürger- und Gelehrtenschulen. 4. sehr umgeänd. Ausg. Leipzig, E. Fleischer. 204 S. gr. 8. 12½ Nℊ. — *Stahl de Boer, D. J.*, Lehrbuch für die Oberklassen in Elementarschulen. Nebst Erzählungen aus der Geschichte Ostfrieslands u. Harrlingerlands. Leer, Prätorius & Seyde. 23¾ Bog. 8. n. 12½ Nℊ. — Methodischer Leitfaden zur leichten Ertheilung eines gründlichen und vielseitig bildenden Unterrichts in der Weltgeschichte für Sekundar-, Bezirks- und höhere Bürgerschulen, Progymnasien und Seminarien. St. Gallen und Bern, Huber & Co. XX u. 230 S. gr. 8. Geh. n. 16 Nℊ. — *Welter, Th. B.*, Lehrbuch der Weltgeschichte für Gymnasien und höhere Bürgerschulen. 1. Th.: die alte Geschichte. 8. verm. u. verb. Ausg. Münster, Coppenrathsche Buchh. XVI u. 362 S. 8. ½ ₰. 2. Th.:

die Geschichte des Mittelalters. 7. verm. u. verb. Ausg. Ebend. 1845. VI u. 30 S. 1/2 ₰. — *Schmidt, E. A.*, Grundriss der Weltgeschichte für Gymnasien und andere höhere Lehranstalten etc. 1. Abth.: Alte Geschichte. 5. verb. Aufl. Berlin, Trautwein & Co. VIII u. 138 S. gr. 8. 12 1/2 Ngl. — *Albrecht, F. H. J.*, Weltgeschichte. Ein Lehrbuch sowohl zum Selbstunterricht als für Gymnasien u. höhere Bürgerschulen. 1. Th.: alte Geschichte. Geschichte der alten orientalischen Völker und der Griechen, mit Inbegriff der Macedonier etc. Mainz, Kupferberg. X u. 309 S. gr. 8. Geh. 5/6 ₰. — *Hartmann, J. F. W.*, Uebersicht der Welt- und Völkergeschichte. Leitfaden für Gymn. u. höhere Bürgerschulen, sowie zum Selbstunterricht. Berlin, Klemann. IV u. 105 S. 8. Geh. 9 Ngl. — *Herrmann, Aug. Lebr.*, allgemeine Weltgeschichte bis auf die neueste Zeit für alle Stände. 3. verm. u. verb. Aufl. mit 8 Bildern und 8 Karten. 1—12. Heft Meissen, Goedsche. XVI u. 580 S. gr. 8. Geh. 2 ₰ 27 1/2 Ngl. Das nämliche Buch auch u. d. Titel: Lehrbuch der allgemeinen Weltgeschichte bis auf die neueste Zeit, für höhere Bildungsanstalten und Gymnasien. 3. verm. und verb. Aufl. Mit 4 color. Karten. Ebend. XVI u. 580 S. gr. 8. Geh. 1 5/6 ₰. — *Siebert, Joh. Ernst*, Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für Kreisschulen und die untern Classen der Gymnasien des Dorpatschen Lehrbezirks. Reval, Kluge. VII u. 219 S. gr. 8. Geh. 18 Ngl. — *Fritzsche, R. W.*, Uebersicht der allgemeinen Geschichte zum Gebr. in den untern Gymnasialkl. Mit besonderer Berücksichtigung des neuen Geschichtsreglements für die sächs. Gymnasien. Leipzig, H. Fritzsche. 32 S. 8. Cart. n. 1/6 ₰. — *Beck, Jos.*, Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für Schule und Haus. 1. Cursus. Für die untern und mittleren Kl. höherer Unterrichtsanstalten. 4. durchaus verb. u. verm. Ausgabe. Hannover, Hahnsche Hofbuchh. XVI u. 206 S. gr. 8. 12 1/2 Ngl. 2. Cursus, die Geschichte der Griechen und Römer enth. 2. Ausg. Ebend. XVI u. 272 S. gr. 8. 3/4 ₰. — *Pompper, Herm.*, geographisch-historischer Handatlas als Leitfaden zum Geschichtsunterricht für Bürger- und Realschulen, Seminarien, sowie die untern u. mittlern Kl. der Gymn. bearb. 1. Abth.: Alte Geschichte in 3 Karten. Leipzig, Barth. 4. Geh. 12 Ngl. — *Nauck, C. W.*, Mnemonikon. Mnemonische Zeittafeln der Weltgeschichte, zunächst für Gymnasien und höhere Lehranstalten überhaupt. I. die alte Geschichte. Cottbus 1845. (Meyer.) 29 S. 4. Geh. 1/3 ₰. — [*Lücken*, die Einheit des Menschengeschlechts (45) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 3. Heft. p. 467—472. von Bähr u. rec. in d. Jen. Litztg. N. 152 fg. v. Henop. *Sédillot*, manuel de chronologique univ. (45) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 219. v. Günther.]

Rollin, Histoire ancienne, accompagnée d'observations et d'éclaircissements historiques par M. Letronne. 2. édit., revue et enrichie d'observations nouvelles. Tome I. Paris, Didot frères. 476 S. 12. Geh. n. 1 ₰. — *Ohmann, C.*, historisch-geogr. Handatlas der alten Welt, enth. 13 Zeitdarstellungen in 4 Karten mit Text. Berlin, Kortmann. (Leipzig, Reinsche B.) Fol. 1 1/3 ₰. — *Ohmann*, historisch-geographische Wandkarte der alten Welt. 3. u. 4. Karte, jede 3 Zeitdarstellungen in 9 Blättern. gr. Imp.-Form. enth. Mit Text. Ebend. Jede Karte 2 1/4 ₰. — *Oftinger, J.*, Geschichte des Alterthums. Baden 1845, Zehnder. XVI u. 296 S. 8. Geh. 7/8 ₰. — *Kuhn*, zur ältesten Geschichte der indogerm. Völker. Progr. d. Realgymn. in Berlin von 1845. 34 (18) S. gr. 4. [angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 114.]

L'Egypte Pharaonique, ou histoire des institutions des Egyptiens sous leurs rois nationaux, par *D. M. J. Henry*. 2 Vols. Paris, Didot. 1846. 64 3/8 Bog. mit 23 Kupf. 8. 15 Fr. — The History of Egypt, from

the Earliest Times till the Conquest by the Arabs, A. D. 640. By *Sam. Lharpe.* New edit. London, 1846. 628 S. gr. 8. 16 sh. — [*Bunsen*, Aegyptens Rolle in der Weltgeschichte (45) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 1. H. p. 1—13. von *Schlosser* u. rec. in den Gött. Anz. N. 128. v. *Th. Benfey*.] — *Jost*, Dr. *J. M.*, Geschichte der Israeliten. 10. Bd. 2. Abth. A. u. d. T.: Neuere Gesch. der Israel. von 1815—1845, 2. Abth.: Die Staaten u. Länder ausser Deutschland. Berlin, Schlesinger. 4 u. 384 S. gr. 8. Geh. 1⅝ ₰. — *Juynboll*, *Theod. Guil.*, Commentarii in historiam gentis Samaritanae. Lugduni Batav., S. & J. Luchtmans. XII u. 168 S. 4. 2⅔ ₰. — *Wiedmann*, über die Regierungszeit des Krösus. Essen, Bädecker. 1844. 27 S. gr. 8. [rec. in d. N. J. 46. Bd. p. 441—446. v. *Bähr*.] — The history of Ceylon from the earliest period to the present time. By *Will. Knighton*, Esq. London, Allen and Comp. 1845. XII, 399 S. gr. 8. 9 sh. [angez. im Leipz. Rep. 6. H.] — Les Chinois pendant une période de 4438 années, par M. *de Chavannes de la Giraudière.* Tours, Mame. 1846. 25 Bog. gr. 8. 3 Fr. 50 c. — Histoire et géographie de Madagascar depuis la découverte de l'île en 1506 jusqu' au recit des derniers événemens de Tamatave; par *Macé Descartes.* Paris, Bertrand. 1846. 29 Bog. gr. 8. 8 Fr. — Bijdragen tot te kennis van Sumatra bijzonder in geschiedkundig en ethnographisch opzigt van *Sal. Müller.* Leiden, Luchtmans. gr. 8. 3 Fl. 10 c. — *Drake*, Biogr. and History of the Indians of North America. Seventh ed. [rec. in d. Jen. Ltztg. N. 172—174. v. *Clement* in Kiel.] — [*Hermes*, die Entdeckung von Amerika durch die Isländer (44) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 240. v. *Körner. Prescott*, Gesch. d. Eroberung v. Mexiko (rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. 2. Bd. N. 90—92. von *Jacob*, u. angez. in d. Lit. Zeit. N. 12. *Neumann*, Mexiko im 5. Jahrh. unserer Zeitrechnung (45) rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. 2. Bd. N. 32. v. *Schott. v. Raumer*, d. vereinigten Staaten von Nordamerika (45) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 189—192. v. *Scheidler. Tucker*, progress of the United States in Populat. and Wealth in 50 years (43) angez. ebendas. N. 126 fg. v. *Clement. Thornton*, a history of China (44) rec. in d. Gött. Anz. N. 33. 34.]

Fischer, *Ernst Wilh.*, griechische und römische Zeittafeln. 2. Abth.: Römische Zeittafeln von Roms Gründung bis auf Augustus Tod. Altona, Hammerich. VI, 481 u. XV S. gr. 4. Geh. 4¾ ₰. — *Pfizer*, *Gustav*, Geschichte der Griechen für die reifere Jugend. Mit Titelbild. Stuttgart 1847, S. G. Liesching. XII u. 470 S. gr. 8. Cart. 2 ₰. — History of Greece. By *C. Thirlwall.* In 8 Vols. New edit. Vol. 2. London 1846. 506 S. mit 4 Karten. n. 12 sh. — A History of Greece: 1. Legendary Greece; 2. Grecian History to the Reign of Pesistratus at Athens. By *G. Grote.* 2 Vols. London, 1846. 82 Bog. mit 3 Karten. gr. 8. n. 1 £ 12 sh. [angez. in d. Lit. Zeit. N. 29. 30.] — *Dorfmüller*, de Graeciae primordiis. Progr. v. 1846. [rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 59.] — *Buttmann*, das Griechenthum und das jugendliche Alter. Progr. v. Prenzlau 1845. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 24.] — *Fischer*, *Max. Achilles*, de Speusippi Atheniensis vita. Rastadii 1845. (Heidelberg, J. C. B. Mohr.) 51 S. 8. Geh. n. ⅓ ₰. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 12.] — *Vischer*, *Wilh.*, Alkibiades und Lysandros. Eine Rede. Basel, Bahnmaier's Buchh. 71 S. gr. 8. Geh. n. 12 N₰. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 63.] — *Göttling*: narratio de Chaeronea atque praesertim de leone Chaeronensis pugnae monumento. Univ.-Progr. Jena, 1846. 8 S. 4. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 124.] — [*Brandstäter*, Gesch. d. ätol. Landes (44) rec. in d. Münchn. Anz. N. 134. v. *Uschold. Rehdantz*, vitae Iphicratis, Chabriae, Timothei Ath. (45) angez. in d. N. J. 46. Bd.

p. 112. *Meyer*, d. ältesten Zeiten von Syrakus bis auf Gelon's Syrakus. Tyrannis Ol. 73, 4 = 485. vor Chr, in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 64. 65.]

Niebuhr, B. G., Vorträge über römische Geschichte, an der Univ. zu Bonn gehalten. Herausg. von *M. Isler*. 1. Bd.: Von der Entstehung Roms bis zum Ausbruch des ersten punischen Krieges. Berlin, G. Reimer. XXII u. 586 S. gr. 8. Geh. 2½ ₰. — *Knies*, historia Praenestis oppidi. Dr.-Diss. Marburg 1845. 37 S. 8. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 46.] — *Haltaus, Karl*, Geschichte Roms vom Anfange des ersten punischen Kriegs bis zum Ende des punischen Söldnerkrieges, aus den Quellen geschöpft u. dargestellt. 1. Bd Leipzig, Fr. Fleischer. XII u. 628 S. gr. 8. Geh. 3½ ₰. — *Bröcker*, Dr. *L. O.*, Geschichte des ersten punischen Kriegs. (490 d. St. bis 513 d. St.) Tübingen, Osiander. VIII u. 168 S. gr. 8. Geh. ¾ ₰. — *Weiland*, Marii septies cons. vita. Progr. d. Coll. Royal franç. in Berlin 1845. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 24. u. in d. N. J. 46. Bd. p. 112.] — Cesar en zijn tijdgenooten door *P. van Limburg-Brouwer*. 4. deel. Groningen, v. Boekeren. gr. 8. 2 Fr. 90 c.; cpl. in 4 Thln. 14 Fl. 50 c. Rome, ses novateurs, ses conservateurs et la monarchie d'Auguste. Etudes historiques sur Lucrèce, Catulle, Virgile, Horace par M. *Jul. Legris*. 2 Vols. Paris, compt. des imp. unis. 1846. 68½ Bog. 8. 15 Fr. — *Burkhard, C.*, Agrippina, des M. Agrippa Tochter, August's Enkelin, in Germanien, im Orient und in Rom. Drei Vorlesungen. Mit 1 artist. Beilage. Augsburg, M. Riegersche Buchh. VI o. P. u. 100 S. gr. 8. Geh. ⅓ ₰. — Essai sur le nombre et l'origine des provinces romaines crées depuis Auguste jusqu' à Diocletian, par *A. M. Poinsignon*. Paris, Joubert. 1846. 8¼ Bog. gr. 8. 3 Fr. — *Champagny*, Graf *Franz v.*, die Cäsaren. Gemälde der römischen Welt unter den ersten Kaisern. Aus dem Franz. von *Albin Bischoff*. 2. u. 3. Bd. Wien, Mechitaristen-Cong.-Buchh. 334 S. u. XVI u. 336 S. 1⅙ ₰. [angez. im Leipz. Rep. 22. Heft.] — Drusus in Untergermanien, eine histor. Untersuchung von *Dederich*. Progr. von Emmerich 1844. 27 S. 4. — Histoire de la domination romaine en Judée et de la ruine de Jérusalem, par *J. Salvador*. 2 Vols. Paris, Guyot. 73 Bog. gr. 8. — *Abel Desjardins*: L'empereur Julien. Dr.-Diss. Paris, Didot. 1845. 210 S. 8. — [*Clinton*, Fasti Romani (45) angez. im Leipz. Rep. 27. H. *Peter*, das organische Gesetz der Entwickelung der röm. Weltherrschaft, in Ztschr. f. Alterthumsw. N. 75—77. *Merimée*, Études sur l'histoire Romaine (44) rec. in d. N. J. 46. Bd. p. 160—190. v. *Kampe*. *Gray*, the history of Etruria (43. 44) rec. in d. Gött. Anz. N. 15. v. *G. F. Grotefend*. *Drumann*, Geschichte Roms (34—44) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 61—63. *Roth*, römische Geschichte (45) angez. im Leipz. Rep. 17. H. *Becker*, Erzählungen aus d. alten Welt. 7. Aufl. (44) rec. in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 50. v. *Ross*. *Kiene*, d. römische Bundesgenossenkrieg (45) angez. im Leipz. Rep. 29. H. u. rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. N. 3—7. v. *Kampe*. *de Jongh*, dissert. de T. Quinct. Flaminio (43) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 2. H. p. 303 fg. *Franz* u. *Zumpt*, Index Caes. Aug. (45) rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. N. 90. v. *Marquardt*. u. in d. Hall. Litztg. N. 102—108. v. *Preller*. *Pfitzner*, allgemeine Geschichte der Kaiserlegionen von August bis Hadrian, in Ztschr. f. Alterthumsw. N. 1—3. *Höck*, röm. Gesch. vom Verfall d. Republik (43) rec. ebendas. N. 185. 186. *Steininger*, Geschichte d. Trevirer (45) u. *Schneemann*, rer. Trevir. comment. I. (43) rec. in d. Jahrb. d. Ver. f. Alterthumsfr. im Rheinl. IX. p. 156—167. v. *Düntzer*. *Dederich*, Cäsar am Rhein, Antikritik gegen H. Müller. Ebendas. IX. S. 191—201.] — *Roth, Karl Ludw.*, über Belisars Ungnade, nach den Quellen. Historischer Aufsatz. Basel,

Schweighausersche Buchh. 28 S. gr. 8. Geh. n. 4 Ngl. — *Pfahler, Joh. Georg*, historische Skizzen. 1. Bdchn.: Konstantin der Grosse. Lindau, Stettner. 162 S. 8. Geh. ⅓ ꝑ.

The History of Civilisation, from the Fall of the Roman Empire to the French Revolution. By *F. Guizot*. Translated by *Will. Hazlitt*. Vol. I. London, 1846. 520 S. 8. 3 sh. 6 d. Vol. II. 532 S. 8. 3 sh. 6 d. Vol. III. 510 S. 8. mit 1 Portr. 3 sh. 6 d. — *Broemmel, Friedr.*, genealogische Tabellen. Zur Geschichte des Mittelalters bis zum J. 1273, mit sorgfältiger Angabe der Zeit und des Besitzes. Basel, Schweighausersche Buchh. 16 Bog. gr. Imp.-4. Geh. n. 3 ꝑ. — La Barbarie franke et la civilisation moderne. Études historiques par *P. A. F. Gérard*. Bruxelles, libr. polytechn. d'Aug. Degq. 1845. 281 S. gr. 12. 2 Fr. [angez. im Leipz. Rep. 8. H.] — *Weil, Gust.*, Geschichte der Chalifen. Nach handschriftlichen, grösstentheils noch unbenutzten Quellen bearb. 1. Bd.: Vom Tode Mohammeds bis zum Untergange der Omejjaden, mit Einschluss der Geschichte Spaniens, vom Einfalle der Araber bis zur Trennung vom östlichen Chalifate. Mannheim, Bassermann. XII u. 702 S. gr. 8. Geh. n. 6 ꝑ. [angez. im Leipz. Rep. 29. H. u. rec. in d. Heidelb. Jahrb. 2. H. p. 266—270. vom Verf.] — Geschichte der europäischen Staaten. Herausg. von *A. H. L. Heeren* und *F. A. Ukert*. Hamburg, Fr. Perthes. 22. Lief.: Geschichte des russ. Staates von *Ernst Herrmann*. 3. Bd. XXIV u. 793 S. gr. 8. n. 3 ꝑ 10 Ngl. und Geschichte von Frankreich, von *Ernst Alex. Schmidt*. 3. Bd. VI u. 608 S. 2 ꝑ 20 Ngl.

Histoire de France, par M. *de Genoude*. Tom. I—IX. Paris, Perrodil. Tom. IX. 1846. 33 Bog. gr. 8. 7 Fr. 50 c. Tom. X. 1846. 33 Bog. gr. 8. 7 Fr. 50 c. (Bis auf den Tod Louis XI.) — Histoire de France depuis l'origine de la nation jusqu' au règne de Louis Philippe I. par M. *G. Ozaneaux*. 2. Vols. Paris, Dezobry. 1846. 76¼ Bog. gr. 8. 14 Fr. — The History of France. By M. *Michelet*. Translated by *W. K. Kelly*. Vol. 2. London, 1846. 660 S. gr. 8. 15 sh. — Fastes de la France. 4963 av. J. C., 1845 ap. J. C., écrits d'après les manuscrits et les éditions xilographiques, coordonnés avec les médailles et les monumens du moyen-âge, par *Delandine de St. Esprit*. Paris, 1846. 33 Bog. gr. 8. 10 Fr. — *Warnkönig, L. A.*, französische Staatsgeschichte. — A. u. d. T.: französische Staats- und Rechtsgeschichte von L. A. Warnkönig u. L. Stein. 1. Bd. Basel, Schweighausersche Buchh. XIII, 662 u. 70 S. nebst 2 Geschichtskarten. gr. 8. Geh. 4 ꝑ. [angez. in d. Gött. Anz. N. 137—140. v. *Knies*, u. im Leipz. Rep. 8. H.] — *Arnd, Eduard*, Geschichte des Ursprungs und der Entwickelung des französischen Volkes, oder Darstellung der vornehmsten Ideen u. Fakten, von denen die französische Nationalität vorbereitet worden und unter deren Einflusse sie sich ausgebildet hat. 3. Bd. Leipzig, Brockhaus. XIV u. 777 S. gr. 8. 4 ꝑ. [rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. 2. Bd. N. 66—68. von *Jacob*.] — Histoire de conquêtes et de l'établissement de Français dans les états de l'ancienne Grèce sous les Villehardouin à la suite de la quatrième croisade, par *J. A. Buchon*. Tom. I. Paris, Renouard. 1846. 28½ Bog. gr. 8. 7 Fr. 50 c. — [*Buchon*, recherches et matériaux pour servir à une Histoire de la Domination franç. au XIII., XIV. et XV. Siècle dans les provinces démembrées de l'Empire Grec. (40), *Ders.*, La Grèce Continentale et la Morée (45) rec. in d. Münchn. Anz. N. 156—161. von *Fallmerayer*.] — [*Pétigny*, études sur l'histoire, les lois et les instit. de l'epoque Merovingienne (43 u. 44) rec. in Gött. Anz. N. 80. Collection de documents inédits sur l'histoire de France, vol. 4—61. (41—44) angez. in Münchn. Anz. N. 183—185. *Deléclaze*, la renaissance. Roland ou la chevalerie (45) angez. im Leipz. Rep. H. 8.]

Lingard's, John, Geschichte von England seit dem ersten Einfalle der Römer. 15. Bd. A. u. d. T.: Lingard's Geschichte von England. Von 1688 bis auf unsere Tage fortgesetzt von *de Marles*. Aus d. Franz. vom Pfarrer *F. X. Steck*. 1. Bd. Tübingen 1847, Laupp'sche Buchh. XXX u. 645 S. gr. 8. Geh. pro 15. u. 16. Bd. 4¾ ₰. Die früheren Bände erschienen bei Wesché in Frankfurt. — *Keightley, Thom*, Geschichte von England. Deutsch bearb. von *F. K. F. Demmler*. Mit e. Vorw. von Dr. *J. M. Lappenberg*. 1. Lief. Hamburg, Laeiss. 128 S. gr. 8. Geh. ½ ₰. — *Schaumann, A. F. H.*, zur Geschichte der Eroberung Englands durch germanische Stämme. Göttingen 1845, Vandenhoeck & Ruprecht. 49 S. gr. 8. Geh. ⅓ ₰. — *Moore, Th.*, ältere Geschichte Irlands von den frühesten Zeiten bis zur britischen Invasion. Aus dem Engl. frei übertragen von *Carl Ackens*. 2 Bde. Baden-Baden, Marx. 319 u. 318 S. gr. 8. Geh. 2 ₰ 24 Ngl. — History of Ireland. By *Thom Moore*, Esq. Vol. 4. (Lardner's Cabinet Cyclopaedia, Vol. 133.) London, 1845. 334 S. 8. n. 6 sh.

Allen, C. F., Geschichte des Königreiches Dänemark. Mit steter Rücksicht auf die innere Entwickelung in Staat u. Volk. Aus dem Dänischen übersetzt. Mit genealogischen Tabellen u. e. Sach- u. Namenregister vermehrt u. mit e. Vorwort begleitet von Dr. *N. Falck*. 2., nach der 3. Ausg. des Orig. durchgängig verb. u. verm. Aufl. Kiel, Universitäts-Buchh. XXXII u. 572 S. gr. 8. Geh. n. 2 ₰. — [Regesta diplomatica historiae Danicae (43) rec. in Gött. Anz. N. 31.] — Scripta historica Islandorum de rebus gestis veterum Borealium cur. Societ. reg. Antiquar. Septentrional. Voll. XII. Havniae, Gyldendal. Vol. XII. 1846. 43 Bog. 8. 3 Rbd. 48 sk. — Om Islands Stilling it de ovrige Skandinavien, fornemmelig i literaer Henseende. Et Foredrag, holdt i det skandinaviske Selskab af *Gr. Thomsen*. Kjobenhavn. 35 S. gr. 8. — *Worsaae, J. J. A.*, zur Alterthumskunde des Nordens. Enthaltend: I. Blekingsche Denkmäler aus dem heidnischen Alterthum in ihrem Verhältniss zu den übrigen skandinav. u. europ. Alterthumsdenkmälern. II. Runamo u. die Braavalleschlacht. Mit 20 lith. Taf. (von denen 7 in Fol.) Leipzig, Voss. 134 S. gr. 4. Geh. n. 5 ₰.

Lewald, Aug., russische Geschichten. 2 Thle. Hannover, Kius. VIII u. 254, 227 S. gr. 12. Geh. 2 ₰. — *Kunik, Ernst*, die Berufung der schwedischen Rodsen durch die Finnen und Slawen. Eine Vorarbeit zur Entstehungsgeschichte des russischen Staats. 2. Abth. St. Petersburg 1845. (Leipzig, Voss.) XVI u. 496 S. gr. 8. Geh. n. 1½ ₰. — Archiv für die Geschichte Liv-, Esth- u. Curlands. Mit Unterstützung der esthländ. literar. Gesellschaft herausg. von Dr. *F. G. v. Bunge*. 4. Bd. 1. u. 2. H. Dorpat, Kluge. (Reval, Eggers) 224 S. gr. 8. Geh. 1⅔ ₰. — *Kruse, Friedr.*, Urgeschichte des Esthnischen Volksstammes und der Kais. Russ. Ostseeprovinzen Liv-, Esth- und Curland überhaupt, bis zur Einführung der christlichen Religion. Moskau, Severin's Verlagsh. XXX u. 590 S. nebst einer Karte und 2 Bl. Lithographien. gr. 8. Geh. n. 4 ₰. — Das Inland. Wochenschrift für Liv-, Esth- und Curlands Geschichte, Geographie, Statistik und Literatur. Herausg. vom Prof. *v. Rummel* in Dorpat. Jahrg. 1846. 52 Bog. mit Beilage. Dorpat, Kluge. gr. 4. 4 ₰. — [*Leouzon, Le Duc*, la Finlande, son histoire primitive (45) rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. 2. Bd. N. 65 fg. v. *Stuhr*. *Kruse*, Necrolivonica (42) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 70 fg. *v. Fircks*, d. Ursprung des Adels in d. Ostseeprov. Russlands (43) rec. ebendas. N. 95. v. *Schweizer*.] — *Wolanski's, T. v.*, Briefe über slawische Alterthümer. I. Samml. Gnesen, Günther. V u. 64 S. mit 145 Abbild. auf 12 Kupfert. gr. 4. Geh. n. 1⅔ ₰. — *Lelewel, Joach.*, Geschichte Polens. Vollst. deutsche Ausg. Leipzig, Jurany. 550 S. gr. 8. Geh.

3 ,ß. — *Goehring*, *C.*, Geschichte des polnischen Volkes von seinem Ursprunge bis zur Gegenwart. Mit Stahlstichen. Leipzig, Naumburg. gr. 16. 3 Hefte. 240 S. à 1/6 ,ß. — *Neumann*, *Karl Friedr.*, die Völker des südlichen Russlands in ihrer geschichtlichen Entwickelung. Eine von dem königl. Institut von Frankreich gekrönte Preisschrift. Leipzig 1847, Teubner. VI u. 174 S. gr. 8. Geh. 1 ,ß.

Bedeus v. Scharberg, *Joseph*, historisch-genealogisch-geographischer Atlas zur Uebersicht der Geschichte des ungarischen Reichs und seiner Nebenländer. 2. u. 3. Lief. Hermannstadt, M. E. v. Hochmeistersche Buchh. 6 Bog. gr. Imp.-Fol. Prän.-Pr. 1 ,ß 18 Ngl. — [*Georg Fejér*, regni per Hungaros in Europa stabiliti rationes disquisitae. Introduct. in hist. Hungariae. (45) angez. in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 24. von *Joh.* Graf *Mailáth*, u. in d. Lit. Zeit. N. 32.] — Magazin für Geschichte, Literatur und alle Denk- u. Merkwürdigkeiten Siebenbürgens. Im Verein mit mehreren Vaterlandsfreunden herausg. von *Ant. Kurz*. 1. Bds. 4. H. Kronstadt, Nemeth's Buchh. 8 Bog. u. 1 lith. Taf. in gr. Fol. gr. 8. Geh. n. 1/2 ,ß. — [*Kurz*, Nachlese auf d. Felde d. ungar. u. siebenbürg. Gesch. (40), *Ders.*, Magazin für Gesch. Siebenbürgens (44—45) angez. in den Oesterr. Bl. N. 22. von *Georg von Gyurikovits*.]

Storia d'Italia di *Frc. Guicciardini*. Vol. I. fasc. I. Venezia, Sasso. 1846. VIII, 216 S. 24. 87 c. — Histoire de Théodoric-le-Grand, roi d'Italie, par *L. M. Du Roure*. 2 Vols. Paris, Techener. 1846. 67 Bog. gr. 8. 15 Fr. — Histoire de la Sicile sous la domination des Normands, par le baron *de Bazancourt*. Tom. I. II. Paris, Amyot. 1846. XVIII, 413, 415 S. gr. 8. 15 Fr. [angez. im Leipz. Rep. 22 H.] — *Bethmann-Hollweg*, *M. A. v.*, Ursprung der Lombardischen Städtefreiheit. Eine geschichtliche Untersuchung. Bonn, Marcus. X u. 209 S. gr. 8. Geh. n. 1 ,ß 6 Ngl. [angez. im Leipz. Rep. 33. H.] — Etudes sur l'histoire de la Lombardie dans les trente dernières années. Manuscrit d'un Italien, publié par *M. H. Lezat de Pons*. Paris, Laisné. 13½ Bog. gr. 8. 3 Fr. 50 c. — *Hoyer*, *J. G. v.*, Franz Sforza I., Visconti, durch Tapferkeit und Klugheit Herzog von Mailand. Darstellung des Kriegslebens im Mittelalter. 2 Thle. Magdeburg, Falckenberg & Co. 154 u. 181 S. gr. 8. Geh. 24 Ngl. — Histoire de la république de Venise, de sa grandeur, et de sa décadence, par *Leon Galibert*. Livr. 1. Paris, Furne. 1/2 Bog. mit 1 Kupfr. 25 c. Vollst. in 72 Lieff. — *Simonyi*, *Ludw. v.*, Geschichte des Lombardisch-Venezianischen Königreichs. (Von 1300 vor Chr. G. bis 1402 nach Chr. G.) Mailand. (München, Franz.) VIII u. 296 S. 8. Geh. n. 1½ ,ß.

Conscience, *H.*, Geschichte von Belgien. Aus dem Flämischen von *O. L. B. Wolff*. Leipzig 1847, Lorck. X u. 420 S. nebst 1 Stahlstich. 8. Geh. n. 1 ,ß. — Les Belges aux Croisades, par *A. van Hasselt*. Tom. I. Bruxelles. 220 S. gr. 8. 1 ,ß. Tom. II. 248 S. 8. 1 ,ß. — Gedenkstukken tot opheldering der Nederlandsche geschiedenis opgezameld uit de archiven te Rijssel door *L. Ph. C. van den Bergh*. Leyden, Luchtmans. 1846. gr. 8. 3 Fl. 40 c. — Annales Antverpienses ab urbe condita ad ann. MDCC. collecti ex ipsis civitatis monumentis publicis privatisque etc. auctore *Dan. Papebrochio*, S. J. Ad codd. ms. ex bibl. regia quae vulgo Burgundica vocatur, ediderunt *T. H. Mertens*, bibl. civ. Antv. et *E. Buschmann*, prof hist. in acad. reg. Antv. Tom. II. Antverp., 1846. 499 S. gr. 8. 2 ,ß 22½ Ngl. — [Messager des sciences historiques de Belgique (1839—1844), u. Histoire de Belges à la fin du dix-huitième siècle (1844) rec. in den Wien. Jahrb. 113. Bd. p. 118—149. 114. Bd. p. 178—218.] — Collection des chroniques belges inédites. Vol. X. Le Chevalier au Cigne et Godefroid de Bouillon. Tom. I. publié par le

baron *de Reiffenberg*. Bruxelles. CLXXXV, 448 S. gr. 4. 5 *ß* 10 N*gr*. Vol. XI. Relation des troubles de Gand sous Charles V., suivie de 330 documents inédits sur cet événement par M. *Gachard*, arch. du royaume. Bruxelles. LXXXVIII, 778 S. gr. 4. 6 *ß*. — Annales de la société d'émulation pour l'étude de l'histoire et des antiquités de la Flandre occidentale. Bruge 1845. 450 S. gr. 8. 5 *ß*. — Bronnen en bouwstoffen voor de beoefing der allgemeene geschiedenis van het Vaderland, van *L. G. Visscher*. 1. Deel. Utrecht, Bosch. gr. 8. 3 Fl. 60 c.

Müller's.Joh. v., R. Glutz-Blotzheim's, J. J. Hottinger's u. *L. Vulliemin's* Gesch. schweizerischer Eidgenossenschaft, fortges. v. *K. Monnard*. 11. Bd. A. u. d. T.: Geschichte der Eidgenossen während des 18. u. der ersten Decennien des 19. Jahrh., von *K. Monnard*. Aus d. Franz. 1. Thl. Zürich, Orell, Füssli & Co. XX u. 682 S. gr. 8. Geh. 2½ *ß*. — Histoire de la Confederation Suisse, par *Jean de Muller, Robert Glutz-Blotzheim* et *Hottinger*, trad. de l'Allemand avec des notes nouvelles et continuée jusqu' à nos jours par MM. *Ch. Monnard* et *Louis Vulliemin*. Tom. quatorz. Paris, Baltimore. 1844. XV, 608 S. 8. Tom. quinz. 1846. 666 S. 8. rec. in d. Heidelb. Jahrb. 4. H. p. 549—560. von *Kortüm*, u. in d. Gött. Anz. N. 101—103. von *H—s—y*.] — *Schuler, Melchior*, die Thaten und Sitten der Eidgenossen. Ein Handbuch der Schweizergeschichte. 15—18. Lief. Zürich, Schulthess. S. 257—665 der 1. Abth. u. S. 1—96 der 2. Abth. des 4. Bds. 8. Geh. ⅚ *ß*. Die 1. Abth. des 4. Bds. auch unter dem Titel: Die Geschichte des letzten Jahrhunderts der alten Eidgenossenschaft. 1. Bd. VIII u. 665 S. Geh. 1 *ß* 1 N*gr*. — *Vögelin, J. K.*, historisch-geographischer Atlas der Schweiz in 14 Blättern. 1. Lief. Zürich, Schulthess. 2 Bl. gr. Landk.-Form. n. 1 *ß*. — *Sporschil, Joh.*, die Schweizer-Chronik. Von der Stiftung des Rütlibundes bis zum ewigen Frieden mit Frankreich. Mit 25 Stahlst. nach Originalzeichn. v. *G. Opitz*. 2. unveränd. Stereotypaufl. 16—26. Lief. Leipzig, Orthaus. IV u. S. 313—652. Schluss. Lex.-8. Geh. 1⅜ *ß*. — *Rudolph, J. M.*, Geschichte der Feldzüge u. der Kriegsdienste der Schweizer im Auslande. Seit Beendigung des Burgunder Kriegs bis auf die gegenwärtige Zeit. 1. Bd. 1—4. Lief. Baden, Zehnder. 1845. 332 S. 8. mit 1 Bildniss u. 1 Plan. 1 *ß* 6 N*gr*. — Archiv für Schweizerische Geschichte, herausgeg. auf Veranstaltung der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. 4. Bd. Zürich, Höhr, Meyer & Zeller. XXXVI, 380 S. 8. [Inhalt nach d. Gött. Anz. N. 182. 183. *Burckhardt*, Untersuchungen üb. die erste Bevölkerung d. Alpengebirges insbes. d. schweiz. Urkantone, des Berner Oberlandes und Oberwallis, S. 1—116. *Bluntschli*, der Tag zu Stanz um Weihnachten 1481, S. 117—142. *Burckhardt*, Nachträge zum lateinischen Statut d. deutschen Colonien im Thal Formazza aus d. Freiheitsbriefen d. Thalgemeinden. *Aebi*, Stiftung, veranlasst durch d. Treffen von Tätwyl 1351. Neun ungedruckte Briefe Aegidius Tschudi's an Josias Simmler. Sammlung noch ungedruckter Actenstücke zur Geschichte des Tockenbergerkriegs. Der Feldzug d. Zürcher, Berner u. Bündner in das Veltlin im J. 1620, mit Anmerk. mitgeth. von *v. Mohr*, aus den in italien. Spr. hinterlassenen Denkwürdigkeiten des Marschall Ulysses von Salis zu Marschlins. Bemerkungen üb. d. Regierung d. Grafschaft Kyburg v. *Joh. Kasp Escher*, Landvogt v. Kyburg von 1717—1723. Mitgeth. u. bevorwortet von *Wyss*, S. 249—298. Literatur von 1842 u. 1843 von Ger. *Meyer von Gnonau* N. 593—911.] — [*Hottinger*, Vorlesungen üb. d. Gesch. d. Untergangs d. Schweiz. Eidgenossensch. (44. 46) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 4. H. p. 560—67 v. *Kortüm*. *Berchtold*, histoire du Cant. du Freiburg (45) angez. in d. Gött. Anz. N. 140] — Der Geschichtsfreund. Mittheilungen des historischen Vereins der fünf Orte

Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. 3. Lief. Einsiedeln 1845, Gebr. Benziger. VIII u. 247 S. nebst 2 lithogr. Taf. Geh. 1⅓ ₰. [2. Bd. angez. in d. Gött. Anz. N. 142. 143.] — Beiträge zur Geschichte und Literatur, vorzüglich aus den Archiven und Bibliotheken des Kantons Aargau. Herausg. von *Heinr. Kurz* und *Placid. Weissenbach*. 1. Bd. 1. H. Aarau, Sauerländer. VIII u. 136 S. gr. 8. Geh. 24 N*gr*. [Inh.: Urkunden üb. d. Haus Habsburg, S. 1—28. *Wackernagel*, üb. d. Schachzabelbuch Konrad's v. Ammenhausen, —77. *Weissenbach*, Sage von König Rudolph v. Habsburg, —89. *Ders.*, Wernher Schodeler, der Chronikenschreiber, —96. *Ders.*, drei Urkunden üb. Städterechte aus d. 14. Jahrh., —106. *Kurtz*, die Aargauische Kantonsbibliothek, —126. Regesten. Klosterarchiv zu Muri, —136.] — *Vogel, Friedr.*, die alten Chroniken oder Denkwürdigkeiten der Stadt und Landschaft Zürich von den ältesten Zeiten bis 1820 neu bearbeitet. 1—6. Lief. Zürich, Schulthess. 424 S. nebst 6 Ansichten. 4. Geh. Subscr.-Pr. jeder Lief. n. 12 N*gr*. Erscheint vollständig in 11 Lieferungen. — [Archives de la Société d'Histoire du Cant. de Fribourg (45) angez. in den Gött. Anz. N. 156.]

Pertz, Georg Heinr., Schrifttafeln zum Gebrauch bei diplomatischen Vorlesungen. Hannover, Hahnsche Hofbuchh. gr. Fol. Geh. n. 4 ₰. 1. H.: die Tafeln der zwei ersten Bände der Monumenta Germaniae. 2. H.: die Tafeln des 3. u. 4. Scriptoren Bandes der Monumenta Germaniae. 3. H.: die Tafeln des 5. u. 6. Scriptoren-Bandes der Monumenta Germaniae. 4. H.: die Tafeln des 1. u. 2. Gesetz-Bandes der Monumenta Germaniae. — Zeitschrift für die Archive Deutschlands. Besorgt von *Fr. Traug. Friedemann*. 1. H. Gotha, Fr. & A. Perthes. VIII u. 89 S. gr. 8. Geh. ½ ₰. [Enthält: *Beyer*, d. pr. Provinzial Archiv zu Coblenz, S. 1—31. Das Archiv zu Mainz, —32. Die Mitwirkung der Herz. Nassauischen Archive zu d. Arbeiten d. Ver. für Nass. Alterthumskunde, —49. Alphabet. Verzeichniss d. öffentl. Staatsarchive in d. deutschen Bundesstaaten mit Angabe ihrer Beamten, —85. Die Archive zu Wetzlar, Neuhaus in Böhmen u. d. Ordensballei Altenbiesen, —62. Ungedruckte Briefe Friedrichs d. Gr., —69. Das kurf. Triersche Exemplar d. gold. Bulle Karls IV., —71. Schannats literar. Nachlass, —72. Literatur, —89.] — Vaterländische Urkunden. Herausg. von Dr. *Eduard Melly*. 1. H. I—CXIII. Urkunden deutscher Kaiser u. Könige, österr. u. anderer Regenten. Wien, Volke. IV o. P. u. 75 S. gr. 4. Geh. baar ¾ ₰. — Codex diplomaticus ordinis S. Mariae Theutonicorum Urkundenbuch zur Geschichte des deutschen Ordens, insbesondere der Ballei Coblenz. Herausg. von *Joh. Heinr. Hennes*. Coblenz, 1845. XIV u. 449 S. gr. 8. Geh. n. 2⅓ ₰. [rec. in d. Gött. Anz. N. 196.] — *Lanz*, Dr. *Karl*, Correspondenz des Kaisers Karl V. Aus dem Königl. Archive und der Bibliothèque de Bourgogne zu Brüssel mitgetheilt von etc. 3. Bd. (1550—1556.) Leipzig, Brockhaus. XX u. 712 S. nebst 2 lith. Taf. gr. 8. n. 4 ₰. [rec. in d. Gött. Anz. N. 193—195. von *Rommel*, u. in d. Jen. Ltztg. N. 249—251., angez. im Leipz. Rep. 3. H. u. in Verbindung mit Chmel's Urkunden etc. zur Geschichte Maximil. u. seiner Zeit im 44. H.]

Worsaae, J. J. A., die nationale Alterthumskunde in Deutschland. Reisebemerkungen. Aus dem Dänischen. Kopenhagen. (Leipzig, R. Hartmann.) 58 S. 8. Geh. n. 8 N*gr*. — [*Walther*, systemat. Repert. üb. die Schriften sämmtl. histor. Gesellsch. Deutschlands (45) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 4. H. p. 528—534. v. *Wilhelmi*, u. in d. Gött. Anz. N. 117. Verzeichniss der historischen Vereine u. Gesellschaften Deutschlands in d. Oesterr. Bl. N. 45. *Wilhelmi*, neunter Jahresber. an d. Sinsheimer Gesellsch. (44) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 3. H. p. 476 fg.

v. *Bähr*. *Böhmer*, fontes rerum Germanicarum (45) rec. ebendas. 3. H. p. 404—416. v. *Kortüm*, u. angez. in d. Gött. Anz. N. 145. Norddeutsche Geschichtsforschung d. i. Anz. von *Voigt*, Cod. Diplom. Prussicus (36), *Lisch*, Mecklenburg. Urkunden (36—41), *Riedel*, Cod. Diplom. Brandenburg. (38—43), *Michelsen*, Urkundensammlung d. Schleswig-Holstein-Lauenburg. Gesellschaft (39 u. 42), *Lappenberg*, Hamburger Urkundenbuch (42), *Fabricius*, Urkunden zur Geschichte d. Fürstenth. Rügen (41 u. 43), *Hasselbach*, *Kosegarten* u. *von Medem*, Cod Pomeraniae diplomat. (43) in d. Hall. Ltztg. N. 241—243. v. *Lisch*.] — Oberbayerisches Archiv f. vaterländische Geschichte, herausg. von dem historischen Vereine von und für Oberbayern. 7 Bds. 1. 2. u. 3. Heft. München 1845, Franz 457 S. nebst 3 lith. Taf. gr 8. Geh. à n. ⅔ ₰. [Enthält: *v. Gumppenberg*, die letzten Scaliger von Verona als oberbayerische Edelleute; ein Beitrag zur Geschichte dieses in der Mitte des 17. Jahrh. erloschenen Geschlechts, — S. 44. *Wimmer*, Probe von Stellen aus einer Geschichte Herzog Albrechts V. von Bayern, —96. *Buchinger*, geschichtl. Nachrichten über d. ehemalige Grafschaft Dachau, Schluss, —151. Antikritik u. s. w., —160. *Dellinger*, die Schmalholz als Hofmarchsherrn in Kaufring, —168. *Ders.*, Sandau, ehemal. Benedictinerkloster, —185. *Geiss*, Geschichte des Schlosses Herzheim und seiner Bewohner, —237. *Wiedemann*, Geschichte der Pfarrei Kirchdorf-Haunpold, —280. *von Hefner*, die kleinen inschriftlichen Denkmäler d. königl. vereinigten Sammlungen. —294. Miscellen,— 304. *v Obernberg*, üb. die römischen Neben- und Verbindungsstrassen durch Oberbayern. Schluss, —314. *Perfall*, urkundl. Mittheilungen üb. d. Schloss Greifenberg, —362. *Geiss*, Regesten ungedr. Urkunden zur bayerischen Orts-, Familien- und Landesgeschichte, —371. *v. Hefner*, die römischen inschriftl. Denkmäler Oberbayerns, —430. *Föringer*, Verhandlungsform d. öffentl. Malefiz-Rechtstages nach al bayer. Strafverfahren im XVI. Jahrh., —454. Berichtig u. s. w., —457.] — *Buchinger*, geschichtliche Nachrichten über die ehemalige Grafschaft und das Landgericht Dachau. (Bis 1800) München 1844, Franz. 207 S. gr. 8. Geh. ⅔ ₰. Besond. Abdruck aus dem oberbayer. Archive f. vaterland. Geschichte 6. Bds. 1. H. — Achter Jahresbericht des historischen Vereins von und für Oberbayern. Für das J. 1845. Erstattet von *Jos. v. Stichaner*. München, Franz 67 S. gr. 8. Geh. n. 12 N₰. — Zehnter u. eilfter combinirter Jahresbericht d. hist. Kreis-Vereins f. d. Regierungsbezirk von Schwaben u. Neuburg Für d. J. 1844 u. 1845. Verf von Ritter *v Raiser*. Augsburg 1846. XXX, 98 S gr. 4. mit 4 lith. Taf [Inhalt: Rechenschaftsbericht üb. d. Wirken d. Vereins in d. J. 1844. 45. XXX S. Ausbeute d. Grabstätte bei Nordendorf, —48. Ausbeute aus d. Gräbern bei Ober-Stolzingen, Langweid, dem Rosenauberg b. Augsburg u. s. w., —73. Nachträge zu Ph. H. Müllers geschichtl., allegor u. Portrait-Medaillen, —82 Einige merkwürdige Münzenfunde im Kreise Schwaben u Neuburg —86. Acquisitionen des Vereins, —94. Relation üb das Wirken des histor. Filialvereins zu Neuburg an d. D., —98.] — Achter Bericht üb. das Bestehen u. Wirken d. histor. Vereins zu Bamberg in Oberfranken von Bayern. Bamberg, Züberlein. 1845. LVI u. 96. VIII u. 131 S. gr. 8 [Inhalt: Bericht vom September 1844—Juni 1845. LVI S. *H. Joa. Jäck*, Forts. d. Auszüge aus Urkunden u. gleichzeit Chronisten zur Geschichte Bambergs, — S. 52. *Jos. Heller*, Verzeichniss von bamberg. Portraits mit hist.-artistisch-literar. Notizen, —96. *Ad Martinet*, das öffentl. Leben der Landgemeinden des ehemal. Fürstenth Bamberg od. innere Geschichte d. Dorfes Gaustatt. Ein Beitrag zur deutschen Rechts- und Sittengeschichte, — S. 131. Bericht in den Münchn. Anz. N. 27. 28. 29. 30. 34. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52 von *Rudhart*.] — Neunter Bericht

über das Bestehen u. Wirken des histor. Vereins zu Bamberg in Oberfranken von Bayern, vorgelesen und genehmigt in der Sitzung v. 6. Mai 1846. Bamberg, Züberlein in Comm. XXXII u. 244 S., nebst 1 lith. Taf. gr. 8. Geh. n. ⅔ ₰. — Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. 3. Bds. 2. Heft. [Enthält: *Jäck*, Entstehung u. Untergang der Abtei Banz vom J. 1058—1803, S. 1—15. *Märcker*, üb. d. Schicksale d. Archivs auf der Plassenburg, —24. *Holle*, üb. d. Ursprung der Stadt Bayreuth, —46. *Heinritz*, Beiträge zur Gesch. d. Bayreuthschen Ritterschaft, —64. Miscellen, Urkunden u. s. w., —124.] — Urkundenbuch des Klosters Otterberg in der Rheinpfalz. Herausg. von *Mich. Frey* und *Franz Xav. Remling*. Mainz 1845, Kirchheim, Schott & Thielmann. VI u. 450 S. gr. 8. Geh. 2⅙ ₰. — Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. 4. Bericht. Ulm, Stettinsche Verlagsb. in Comm. 55 S. nebst 1 Farbendruck und 3 Steinzeichnungen. 4. Geh. n. ⅚ ₰. — Württembergische Jahrbücher für vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik und Topographie. Herausg. von dem statistisch-topographischen Büreau. Jahrg. 1843. 2. H. Stuttgart, J. G. Cottasche Buchh. IV u. 202 S. 8. 1 ₰. — Archiv für Hessische Geschichte und Alterthumskunde, hrsg. von *Ludw. Baur*. 5. Bds. 1. H. Darmstadt, Leske. 10½ Bog. nebst 1 lith. Abbild. gr. 8. Geh. ⅔ ₰. 1. Supplementband: Beiträge zur Geschichte der Stadt Grünberg, bearb. von *Carl Glaser*. Ebend. X u. 264 S. nebst 1 lith. Abbild. gr. 8. Geh. ⅔ ₰. Urkundenbuch. Urkunden zur Hessischen Landes-, Orts und Familiengeschichte, welche bis jetzt im Druck noch nicht erschienen sind, herausg. von *Ludw. Baur*. 1. Heft: 1145—1278. Ebend. VII u. 111 S. gr. 8. Geh. ⅔ ₰. — *Henninger, Alois*, Nassau in seinen Sagen, Geschichten und Liedern fremder und eigener Dichtung. 3 Bde. Wiesbaden 1845, Scholz. XVIII u. 269, 248 u. 244 S. nebst 3 Titelbildern. 8. Geh. 2 ₰. — Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. VIII. Bonn, Marcus 1846. Mit 4 lith. Tafeln. gr. 8. [Enthält: *Bock*, die Säule von Cussy, ein Denkmal des Kaisers Probus, S. 1—51. *Dederich*, die Brücke des Drusus zu Bonn, —75. *Düntzer*, die Ermordung des Silvanus zu Cöln im J. 355, —88. *Schneider*, antiquarische Entdeckungen im Grossherzogthume Luxemburg, —98. Monumente, Literatur, Miscellen u. s. w., —192.] — Zeitschrift des Vereins zur Erforschung der rheinischen Geschichte u. Alterthümer in Mainz. 1. Bds. 2. H. Mit Beiträgen von *Emele, Klein, Lindenschmit, Becker, Barfuss* und *Kaufmann*. Mainz. (v. Zabern.) S. 113—238. nebst 2 Kupfert. 8. Geh. n. ½ ₰. — *Lacomblet, Theod.*, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins oder des Erzstifts Cöln, der Fürstenthümer Jülich, Cleve und Berg, Geldern, Meurs, Cleve und Mark, und der Reichsstifte Elten, Essen und Werden. 2. Bd. Von den J. 1201—1300. Düsseldorf. (Elberfeld, Schönianische B.) XXVI u. 662 S. gr. 4. Geh. n. 6½ ₰. — *Mering*, Freih. *F. E. v.*, Geschichte der Burgen, Rittergüter, Abteien und Klöster in den Rheinlanden und den Provinzen Jülich, Cleve, Berg und Westphalen, nach archivar. und aus authent. Quellen gesammelt und bearbeitet. VIII. Heft. Ebend. 1845. 152 S. gr. 8. 1 ₰. — Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde. Herausg. von dem Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens durch dessen Directoren *H. A. Erhard* u. *G. J. Rosenkranz*. Münster, Regensberg. 8. Bd. 1846. Geh. 2 ₰. — Neue Mittheilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen, herausg. von *K. Ed. Förstemann*. 7. Bds. 4. Heft. u. 8. Bds. 1. H. Halle. (Nordhausen, Förstemann.) VIII, 184 S. u. 4 Steindruckt. 185 S. gr. 8. n. 1 ₰. [Inhalt: *Wiggert*, wie man antike Gemmen im Mittelalter zu Siegelstempeln benutzte, S. 1—26. *Förstemann*, Urkunden des Benedictinerklosters Homburg bei Lan-

gensalza von 1136—1226, —62. *Guhl*, die Pfarrkirche u. d. Krypta zu Stadt Ilm, —77. *Mooyer*, Beiträge zur Genealogie der Dynasten zu Querfurt, —102. Angelegenh. d. hist. Vereine u. s. w., —184.] — Neunter Jahresbericht des altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte und Industrie zu Salzwedel. Herausg. von *Joh. Friedr. Danneil.* Neuhaldensleben, Eyraud. 70 S. u. 2 lith. Taf. gr. 8. Geh. ¼ ߼. — [*Förstemann*, monumenta rerum Ilfeldensium (43), *Möller*, Urkundl. Geschichte d. Klosters Reinhardsbrunn (43), *Wolff*, Chronik d. Kl. Pforta (43), rec. in d. Jen. Ltztg. N. 145—147. von *Hesse* in Rudolstadt.] — Codex diplomaticus Brandenburgensis. Sammlung der Urkunden, Chroniken und sonstigen Quellenschriften für die Geschichte der Mark Brandenburg und ihrer Regenten. Herausg. von *Ad. Friedr. Riedel.* Des 1. Haupttheiles oder der Urkundensammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte 5. Bd. Berlin 1845, Morin. VIII u. 500 S. gr. 4. n. 4½ ߼. Dess. 2. Haupttheiles oder der Urkundensammlung für die Geschichte der auswärtigen Verhältnisse 3. Bd. Ebend. VI u. 504 S. gr. 4. Geh. n. 4½ ߼. [1. u. 2. Bd. angez. in d. Gött. Anz. N. 17. 18. u. 5. Bds. 1. Abth. ebendas. N. 128.] — [*Stenzel*, Urkunden zur Geschichte d. Bisthums Breslau im Mittelalter (45) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 238 fg. von *Rückert* in Jena.] — Mittheilungen der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft d. Osterlandes zu Altenburg. 2. Bd. 1. u. 2. Heft. Altenburg, Hofbuchdr. 1845. [Inhalt: *Back*, Bericht üb. Bestehen und Wirken d. Gesellsch. 1843/44, S. 1—14. *Wagner*, üb. eine Charte d. Aemter Altenburg und Ronneburg vom J. 1609, — S. 20. *Ders.*, üb. d. ältern Bauwerke d. Stadt Altenburg, —29. *Ders.*, Bemerk. in geschichtl. u. antiquar. Beziehung betr. d. westlichen Theil d. Herzogth. Altenburg, —36. *v. d. Gabelentz*, üb. d. Herren v. Selwitz u. d. Dorf Selawitz od. Selwitz, —41. *Ders*, üb. ein altes Petschaft d. Sig. v. Dera, —43. *Back*, d. Erbauung d. Gottesacker- und Friedhofskirche in Altenb., —83. *Löbe*, Fortges. Nachr. üb. d. Georgenstift in Altenb., —94. Sammlungen d. Gesellschaft, —107. 2. Heft: *Back*, Bericht u. s. w., —121. *Wagner*, die Gründung d. Parochie Altkirchen im J. 1140 mit 1 lith. Karte, —130. *Ders.*, einige Nachrichten üb. d. alte im J. 1844 abgetragene u. in dems. J. neu erbaute städtische Wasserkunst zu Altenb., —144. *v. d. Gabelentz*, die Aufhebung des deutsch. Ordenshauses zu Altenb. u. deren Folgen 1539 ff., —201. *Löbe*, Nachträge zu Spalatin's Lebensgeschichte, —210. Sammlungen, —218.] — Archiv d. histor. Vereins für Niedersachsen. Neue Folge. Jahrg. 1846. 1 Doppelheft. Hannover, Hahn. 192 S. mit 2 lithogr. Taf. gr. 8. 2 ߼. [Inhalt: *Blumenbach*, Beschreibung des alten Kaiserpalastes zu Goslar und der daneben neuentdeckten Hauscapelle, S. 1—27. Der Einfall der Franzosen im Juni 1803 in die Hannöverschen Lande, —59. *Havemann*, der Grubenhagen u. die Stadt Eimbeck im Kampfe mit welfischen u. hessischen Fürsten, —97. *Ders.*, das Stammbuch v. Herzog Georg v. Braunschweig-Lüneburg, —129. Urkund. Nachrichten, d. Harz betr., —153. Miscellen, —192. Der Jahrg. 1845. angez. in d. Gött. Anz. N. 85.] — *Pratje's, Joh. Heinr.*, vermischte histor. Sammlungen (betreff. die Geschichte der Herzogth. Bremen u. Verden.) Herausg. unter Leitung des vaterländ. Vereins zu Stade. 3. Bd. Stade 1845. (Pockwitz.) VI u. 650 S. gr. 8. (à) n. 1 ߼. — Nordalbingische Studien. Neues Archiv der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte. 2. Bds. 1. H. Kiel, Universitätsbuchh. in Comm. 160 S. gr. 8. 1 ߼. 3. Bd. 1. H. Ebend. 186 S. 1 Karte u. 1 Tab. in Fol. 1 ߼. [Enthält: *v. Aspern*, Genealogische Beiträge zur Geschichte d. Grafen v. Holstein u. Schauenburg, S. 1—30. *Biernatzki*, zur Revision der Geschichte d. Schauenburger Grafenhauses Kieler Linie, —68. *Müllenhoff*,

mittelhochdeutsche Gedichte an nordelbische Herren, 91—102. *Schröder*, genealog. u. biogr. Nachrichten von d. Familie v. Qualen, —115. Die Zerstörung des Segeberger Stadtarchivs, 150—152.] 2. Heft. Ebendas. gr. 8. 306 S 1 ₰. [Zu bemerken: *Jessien*, v. d Ursprunge des Klosters Prez, S. 191—256, *Martens*, Die Besitzergreifung der vormundschaftl. Regierung nach dem Ableben Karl Friedrichs durch Bischof Ad. Friedrich von Lübeck, S. 265—270. *Mommsen*, histor. Nachrichten aus einer Handschrift der Oldesloer Kirchenbibliothek, —276.] — Jahrbücher und Jahresbericht des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, herausg. von *G. C. F. Lisch* und *F. C Wex*. 10. Jahrg. Schwerin 1846, Stillersche Hofbuchh. in Comm. 29¼ Bog. mit 83 eingedr. Holzschn. gr. 8. Geh. 1⅔ ₰. [angez. in d. Gött. Anz. N. 15. v. *Hav.*] — Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte. 2 Bds. 2. Heft. Hamburg, Meissner. S. 167—339. gr. 8. Geh. 1 ₰. [Enthält: Selbstbiographie des Senators Barth. Heinr Brockes, mithgeth. von Dr. *Lappenberg*. S. 167—229. Niedersächsische Lieder in Bezug auf die Kirchenreform v J. 1528 u. 29; mitgeth. von *Dems.*, —270. Aeltere (plattdeutsche) Gedichte, aus Handschriften mithgeth., —300. Die geliehene Million, ein Gedicht von Dr. *Schiebeler*, —318. Notizen zur Hamburger Literaturgeschichte (Waldo, Arnold v. Meldorp Joh Rode, Richard v. Hamburg, —334. Berichte, —340.] — Beiträge zur Geschichte deutschen Alterthums. Herausg. von dem Hennebergischen alterthumsforschenden Verein durch *Georg Brückner*. 5. Lief. Meiningen 1845. (Blum.) XXX u 174 S. nebst 3 Steindruckt. gr. 8. Geh. n. 24 Ngl. [Enthält: *L. Bechstein*, die Wehren und Waffen der Fürstgrafen von Henneberg, S. 42—63. *Ders.*, Bericht über d. Bauernkrieg im Hennebergischen. Aus d. Feder der Fürstgr. v. Henneberg, —73. *Ders.*, deutsche Schimpf-, Straf- und Folterwerkzeuge, —91. Ausgrabungen, —140. Miscellen, üb. einige henneb. Orte, alte Metallbecken, Kampfrecht aus einer Brüsseler Handschr., u. a. m]

Zeitschrift des Vereins f. hessische Geschichte und Landeskunde. Bd. IV. H. 3. M. 1 Steindrucktaf. Kassel, Bohné in Comm. S. 166—278 nebst e. Tab. gr. 8. Geh. n. ½ ₰ — *Hormayr, Jos.* Freih. *v.*, Taschenbuch für vaterländische Geschichte. 36. Jahrg., der gesammten u. 18. der neuen Folge. 1847. Berlin, Reimer. VIII u. 363 S. nebst einem Bildnisse Philippinens Welser. 8. Geb. 2 ₰. — Taschenbuch für Geschichte und Alterthum in Süddeutschland. Herausg. v. *Heinr. Schreiber*. 5. Jahrg. Freiburg im Br., Emmerling. XII u. 420 S. nebst 1 Tafel Abbild. 12. Cart. n. 1 ₰. — *Stephan, Friedr.*, neue Stofflieferungen für die deutsche Geschichte, besonders auch für die der Sprache, des Rechts und der Literatur. 1. Heft. Mühlhausen. Fr. Heinrichshofen. IV u. 76 S. nebst 2 Steindr. gr. 8. Geh. ½ ₰. [Inh.: I. das älteste Rechtsbuch der Reichsstadt Mühlhausen. II. Blumentrost, Vater und Sohn, ihr Leben in Russland. III. Mannichfaltiges. [angez. in d. Gött. Anz. N. 164. v. *Förstemann*.] — Die deutschen Kaiser. Nach den Bildern des Kaisersaales im Römer zu Frankfurt a. M. in Kupfer gestochen und in Farben ausgeführt. Mit den Lebensbeschreibungen der Kaiser von *Alb. Schott*. 9. u. 10. Lief. Frankfurt a. M., Schmerbersche B. gr. Fol. à n. 2⅓ ₰. [Inh.: Heinrich IV. Gemalt von *Eduard Ihlée*. — Lothar. Gemalt von *Ed. Bendemann*. — Heinrich VI. Gemalt von *J. B. Zwecker*. — Philipp von Schwaben. Gemalt von *Alf. Rethel*] — *Moser*, Gedanken über den Charakter d germanischen Welt im Vergleich zur romanischen, nebst einem geschichtl. Ueberblick bis 1740. Progr. v. Sorau 1845. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 24.]

Barth, Karl, Teutschlands Urgeschichte. 5. Th. Neu bearbeitet. Erlangen, Palm & Enke. VI u. 442 S. gr. 8. 1¾ ₰. [1—4. Bd. rec. in d.

Hall. Ltztg. N. 67—69. v. *Stuhr.*] — *Duller, Eduard,* die Geschichte des deutschen Volks. Der 3. Aufl. 3. Abdr. 2 Bde. Berlin, Klemann. 617 u. 451 S. nebst Titelbild. gr. 16. Geh. n. 1⅓ ₰. In engl. Einb. n. 1 ₰ 26 Ngl. Ausg. mit 73 Illustrationen in Holzschnitt geh. n. 2 ₰. In engl. Einb. n. 2⅔ ₰. — *Sydow, Herm. v.,* Geschichte der Deutschen in einzelnen poetischen Darstellungen der Hauptmomente von den ausgezeichnetsten Dichtern Deutschlands bearbeitet, geordnet u. herausg. von etc. (In 2 Bänden.) Mit Abbildungen. Meissen, Goedsche. 9 Hefte. 1. Bd. 312 S. 2. B. S. 1—326. gr. 12. à 6 Ngl. — *Böttiger, Karl Wilh.,* Geschichte des deutschen Volkes und des deutschen Landes, für Schule u. Haus u. für Gebildete überhaupt. 3. durchaus verb. Aufl. Stuttgart, Scheible, Rieger & Sattler. 6—8. Thl. (Schluss), 176, 175, 213 S. 16. à ⅙ ₰. — *Wirth's, J. G. A.,* deutsche Geschichte. 2. durchaus verb. Aufl. 3. u. 4. Lief. Stuttgart, Hoffmann. S. 289—585 des 1. Bds. gr. 8. Geh. à 6 Ngl. — *Liebler, P. A.,* die deutsche Geschichte. Für den ersten Unterricht bearb. 12. verm. u. verb. Aufl. Mannheim, Schwan & Götz. IV u. 114 S. 8. Geh. ⅙ ₰. — *Timm, H.,* kurzer Abriss der deutschen Geschichte, als Grundlage für den Vortrag in Bürgerschulen und untern Gymnasialkl. Parchim, Hinstorffsche Buchh. 32 S. 8. Geh. ⅛ ₰. — *Wislicenus, Ernst,* Darstellungen aus der deutschen Geschichte zur Belehrung über deutsche Volkszustände, wie sie gewesen und wie sie geworden. 1. Bdchn.: Der Deutschen älteste Geschichte und Volkszustände. Leipzig, O. Wigand. 210 S. 8. Geh. n. 16 Ngl. — *Löschke, Karl Jul.,* Erzählungen aus der Geschichte alter und neuer Zeit, mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands u. der christlichen Kirche. Zur Erweckung des Sinnes für Geschichte. Breslau, Grass, Barth & Co. VI u 345 S. gr. 8. Geh. 12½ Ngl. — *Strantz, C. F. F. v.,* Geschichte des deutschen Adels, urkundlich nachgewiesen von seinem Ursprunge bis auf die neueste Zeit. 2. u. 3. Th. Mit einer Wappen- u. Siegeltafel. Breslau 1845, Kühnsche Verlagsb. 88, VIII u. 171 S. gr. 8. Alle 3 Thle. 3⅓ ₰. [2. u. 3. Thl. rec. in d. Wien. Jahrb. 113. Bd. p. 259—276.] — *Maurer, Konr.,* über das Wesen des ältesten Adels der deutschen Stämme, in seinem Verhältniss zur gemeinen Freiheit. München, literar.-artist. Anstalt. X u. 228 S. gr. 8. Geb. 1 ₰. — *Sporschil, Joh.,* Karl der Grosse, sein Reich und sein Haus. Braunschweig, Westermann. 368 S. od. 1—6 Lief. gr. 8. Geh. à n. 6 Ngl. Das ganze Werk erscheint in 8—9 Lieferungen. — Karl der Grosse. Bruchstück aus der Nationalgeschichte. Darmstadt, Jonghaus. 1845. VIII, 127 S. gr. 8. 20 Ngl. [angez. im Leipz. Rep. 9. H.] — *Stoll, Heinr. Wilh.,* Geschichte der Hohenstaufen. Für die Jugend bearb. Mit d. Brustbilde des Kaisers Friedrich I., Barbarossa. Wiesbaden, Kreidel. VIII u. 361 S. 8. cart. 1¼ ₰. — *Damitz, Karl v.,* Heinrich der Vierte im Spiegel der Gegenwart. 3 Thle. Leipzig, Krappe. IV u. 267, 261, 208 S. 8. Geh. 3 ₰. — *Löher, Franz,* Fürsten und Städte zur Zeit der Hohenstaufen dargestellt an den Reichsgesetzen Kaiser Friedrich II. Halle, Anton. X u. 118 S. gr. 8. Geh. ⅓ ₰. [angez. in d Lit. Zeit. N. 34.] — *Rotwitt,* die Hauptpunkte der deutschen Staats- und Rechtsverfassung am Schlusse des Hohenstaufischen Zeitraums. Progr. v. Hadamar 1846. 17 S. 4. — [*Müller,* die deutschen Fürsten und ihre Stämme (44) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 118. *v. Sybel,* Entstehung d. deutschen Königthums (44) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 100—102. v. *Rückert. Menzel,* Gesch. d. Deutschen, rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. N. 76—79. v. *Jacob. Ranke,* deutsche Gesch. im Zeitalter d. Reformation (43) rec. in d. Wien. Jahrb. 114. Bd. p. 131—160. *Wächter,* Beiträge zur deutschen Geschichte (45) angez. in d. Gött. Anz. N. 49 fg. v. *Unger. Lichnowsky,* Gesch. d. Hauses Habsburg (36—44) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 43—45. von *Ger-*

vais. *v. Rodt*, die Kriege Karls des Kühnen (44) angez. im Leipz. Rep. 3. H. *Höfler*, Kaiser Friedrich II. (44) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 1. H. p. 33–54. von *Kortüm*, u. vgl. d. 2. H. 262–266. u. in d. Jen. Ltztg. N 64. 65. von *v. Wessenberg*, endlich noch angez. in d. Münchn. Anz. N. 33–34. vom Verf. namentl. gegen die Anzeigen im Leipz. Rep. u. in d Heidelb. Jahrb. *Jaffé*, Gesch. d. deutschen Reichs unter Konrad III. (45) angez. im Leipz. Rep. 3. H, rec. in d. Hall. Ltztg. N. 238 fg. v. *Gervais*, in d. Gött. Anz. N. 118 fg. u. in d. Lit. Zeit. N. 15. *Aschbach*, Geschichte Kaiser Sigmunds (45) angez. ebendas. N. 29. 31.]

Koch, Matthias, chronologische Geschichte Oesterreichs von der Urzeit bis zum Tode Kaiser Karls VI. Mit den gleichzeitigen Begebenheiten. Innsbruck, Wagnersche Buchh. 275 S. gr. 4. Geb. 2⅛ ₰. — [*Mailáth*, Gesch. d. österr. Kaiserstaates (42) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 118–121. v. *Röse*.] — *Meynert, Herm.*, Geschichte Oesterreichs, seiner Völker und Länder, und der Entwickelung seines Staatenvereines. 42–56. Lief. Pesth, Hartleben. 5. Bd. 420 S. u. 6. Bd. S. 1–128. Lex.-8. à ¼ ₰. — *Sporschil, Joh.*, Geschichte des Entstehens, des Wachsthums u. der Grösse der österr. Monarchie. 29.—36. Lief. Leipzig, Rengersche B. S. 161–562 des 7. Bds. u. S. 1—550 des 8. Bds. Schluss. gr. 8. à ⅓ ₰. Wird auch unter dem Titel: „neueste Geschichte der österr. Monarchie." ausgegeben. — *Schimmer, Carl Aug.*, das Kaiserthum Oesterreich historisch-topographisch dargestellt. N. 60. u. 61. Darmstadt, Lange. S. 277—292 u. 6 Stahlst. Lex.-8. Geh. à n. ¼ ₰. — Die österreichischen Rechtsbücher des Mittelalters. Herausg. von *J. P. Kaltenbaeck*. I. Pantaidingbücher. 4. Lief. Wien, Klang in Comm. XVI u. S. 481—612. Schluss des 1. Bds. Lex.-8. Geh. n. 1 ₰. — *Tschischka, Fr.*, Geschichte der Stadt Wien. 1—18. Lief. Stuttgart, Krabbe. 288 S. gr. 8. à 4 Ngl. — *Hermann, Heinr.*, Handbuch der Geschichte des Herzogthums Kärnten in Vereinigung mit den österreichischen Fürstenthümern. 3. Heft: Kulturgeschichte des Zeitraums von 1335 bis 1518. Klagenfurt, Leon. 8½ Bog. gr. 8. Geh. 14 Ngl. — *Muchar, Alb. v.*, Geschichte des Herzogthums Steiermark. 3. Th. Grätz, Damian & Sorge. 408 S. u. 1 Stahlst. gr. 8. Geh. n. 1⅔ ₰ (I–III: n. 6½ ₰.) — [rec. in d. Oesterr. Bl. N. 113. von *Puff*, u. in d. Heidelb. Jahrb. 2. H.
18. der neu... — *Pritz, Franz Xav.*, Geschichte des Landes ob der Enns von
Bildnisse Philippin... neuesten Zeit. 1—8. H. Linz, Haslinger. 1. Bd.
schichte und Alterthum in 402 gr. 8. à ¼ ₰. — *Jordan, J. P.*, Böhmen.
ber. 5. Jahrg. Freiburg im Br., ... Volkes von der frühesten bis auf die
Tafel Abbild. 12. Cart. n. 1 ₰. — *Stepn*...zig, Naumburg. gr. 16. 12—16.
gen für die deutsche Geschichte, besonders ... à ¼ ₰. — Wallenstein. Bei-
des Rechts und der Literatur. 1. Heft. Mühl...rs, seiner Plane, seines Ver-
IV u. 76 S. nebst 2 Steindr. gr. 8. Geh. ...stages auszugsweise gelesen
Rechtsbuch der Reichsstadt Mühlhausen. II. ... zu München am 25. Aug.
Sohn, ihr Leben in Russland. III. Mannichfaltig...ensburg, Manz. 1846. 95
Anz. N. 164. v. *Förstemann*.] — Die deutschen Kais...Rep. 31. H]
dern des Kaisersaales im Römer zu Frankfurt a. M. in...es Volkes und seiner
und in Farben ausgeführt. Mit den Lebensbeschreibung... 2. Stereotypausg.
von *Alb. Schott*. 9. u. 10. Lief. Frankfurt a. M., Sc...21 S. 16. 1½ ₰. —
gr. Fol. à n. 2⅓ ₰. [Inh.: Heinrich IV. Gemalt von *Ed*...s der brandenbur-
Lothar. Gemalt von *Ed. Bendemann*. — Heinrich VI. Ge...esten Zeiten. Als
B. Zwecker. — Philipp von Schwaben. Gemalt von *Alf. Re*... Berlin, Nauck-
ser, Gedanken über den Charakter d germanischen Welt ...st, Geschichte des
zur romanischen, nebst einem geschichtl. Ueberblick bis 1740. Krieges und im
Sorau 1845. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 24.] preuss. Staates 3.
Barth, Karl, Teutschlands Urgeschichte. 5. Th. Neu bearb... Tabelle. gr. 8.
langen, Palm & Enke. VI u. 442 S. gr. 8. 1¾ ₰. [1–4. Bd. rec. ...

ster, Fr., Preussens Helden im Krieg und Frieden. Eine Geschichte Preussens seit dem grossen Kurfürsten bis zum Ende der Freiheitskriege. In Biographien seiner grossen Männer. (In 16—20 Lief.) 1. Lief. Berlin, Hempel. S. 1—32 u. 2 Lithogr. Lex.-8. Geh. n. 5 Ngl. — *Marck, Paul Theod.*, das Stammschloss Hohenzollern, seine Gegenwart und Vergangenheit. Hechingen, Egersdorff. 55 S. u. 1 Ansicht. gr. 8. Geh. ½ ℳ. Prachtausgabe 21 Ngl. — Geschichte Friedrichs des Grossen. Für die Jugend reiferen Alters bearb. von *r. Mit 6 color. Kupfern. Leipzig, Thomas. X u. 321 S. 16. In engl. Einb. 1½ ℳ. — [*Wuttke*, Friedrich's d. Gr. Besitzergreifung v. Schlesien (42—43.) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 58. 59. v. *Kortüm*. *Ritter*, Geschichte der Diözese Breslau (45) rec. in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 91. v. *Legis-Glückselig*.] — *Löschin, Gotth.*, genealogische Darstellung der Verwandtschaft des preuss. Königshauses mit andern europäischen Regentenhäusern. Eine Tabelle in Imp.-Fol. Danzig, Anhuth. n. 16 Ngl. — *Pohlmann, Aug. Wilh.*, historische Wanderungen durch Tangermünde. Ein Beitrag zur Kunde der altmärkischen Vorzeit. Aus archivalischen Nachrichten und Urk. bearb. Tangermünde, Doegersche Buchh. XII u. 280 S. 8. Geh. n. 1 ℳ. — *Kosegarten, J. G. L.*, Nachricht von der Entstehung und ersten Beschaffenheit der Stadt Greifswald. Greifswald, Otte. 32 S. gr. 8. Geh. n. ⅙ ℳ. — *Reinhold, W.*, Chronik der Stadt Dahme und der Umgegend. 1. Bd. in 6 Heften. Dahme 1845. (Leipzig, Thomas.) 287 S. gr. 8. Geh. n. 1 ℳ. — *Mathieux, Johann Paul*, Geschichte der Stadt Köln. Köln. 1845. XII u. 240 S. 12. Geh. 1 ℳ. [rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. 2. Bd. N. 33—36. von *Jacob*.] — *Nieberding, C. H.*, Geschichte des ehemaligen Niederstifts Münster und der angrenzenden Grafschaften Diepholz, Wildeshausen etc. 2. Bd. 4. H. Vechta. (Bremen, Kaiser.) S. 385—504 u. VIII. 8. Geh. 12 Ngl.

Neumann, K. G., kurzer Abriss der Geschichte der kleineren Staaten Deutschlands. I. Bd. A. u. d. T.: Kurzer Abriss d. Geschichte der südwestl. Staaten Deutschlands. Nassau. Bayern. Württemberg. Baden. Frankfurt. Trier, Troschel. VIII u. 368 S. gr. 8. 1½ ℳ. — *Wolf, Jos. Heinr.*, das Haus Wittelsbach. Bayerns Geschichte aus Quellen bearbeitet. Prachtausg. in 1 Bde. mit 12 Original-Stahlst. u. allegor. Titelbilde, gez. v. P. C. Geissler, gest. von C. Mayer. 12. Lief. (Schluss.) Nürnberg, Zehsche Verlagsb. S. 529—610 u. 1 Stahlst. Lex.-8. Geh. ¼ ℳ. — Kurze bayersche Geschichte für Schulen in Fragen und Antworten. Straubing 1845, Schornersche Buchh. 43 S. 8. Geh. 2½ Ngl. — Erzählungen aus der bayerischen Geschichte, mit besonderer Berücksichtigung der Pfalz. Mit e. Vorrede von *Karl Egger*. Zum Gebr. in kathol. Volksschulen. Augsburg, Schmidsche Buchh. XIX u. 171 S. 12. Geh. 6 Ngl. — [*Häusser*, Gesch. d. rhein. Pfalz (45) angez. im Leipz. Rep. 49. H.] — *Scharold, C. G.*, Geschichte der k. schwedischen und herzogl. sachsen-weimarischen Zwischenregierung im eroberten Fürstenthume Würzburg im Jahre 1631—1634. 4. 5. H. Würzburg, Voigt & Mocker. IV u. S. 287—456 u. Urkunden S. 73—148. 8. Geh. 1 ℳ. — *Bauer, Franz Aug.*, der Patriotismus der Stadt Kronach im 30jährigen Kriege, dargestellt in Druck- und Ehrenreden, nebst der Original-Chronik, einigen Gedichten u. 4 Stahlst. Herausg. v. etc. Bamberg, Züberlein. XVIII u. 348 S. Lex.-8. Geh. 1½ ℳ.

Bader, Jos., die ehemaligen breisgauischen Stände, dargestellt nach ihrem Ursprunge, ihrer Verfassung, ihren Leistungen und Schicksalen. Karlsruhe, C. Macklot. XXXII u. 280 S. mit e. Karte u. Stammtafel. gr. 8. Geh. 1 ℳ 6 Ngl. — *Pfaff, Karl*, Geschichte der Stadt Stuttgart nach Archival-Urkunden u. andern bewährten Quellen dargestellt. Stuttgart, Sonnewald. 8—14. Heft. 8. 1. Band u. 2. Bd. S. 1—544 u. 1 Tab.

n. à ¼ ₰. — *Klunsinger, Karl*, Geschichte der Stadt Laufen am Neckar mit ihren ehemaligen Amtsorten Gemrigheim und Ilsfeld. Stuttgart, Cast. 128 S. 8. Geh. n. 12 Ngl. — *Rehm, Friedr.*, Geschichte der beiden Hessen. 2. Bs. 2. u. letzte Lief. Marburg, Elwert. S. 257—512 nebst 4 Stammtaf. gr. 8. Geh. 1 ₰. [rec. in d. Gött. Anz. N. 15.] — *Hoffmeister, Philipp*, das Leben Philipps des Grossmüthigen, Landgrafen von Hessen. Ebend. IV u. 368 S. nebst 1 Stahlstich. gr. 8. Geh. 1½ ₰. — Beiträge zur Geschichte Fuldas vom Dir. *Dronke*. Progr. v. Fulda 1846. 34 S. 4. — [*Dronke*, traditiones et antiquitates Fuldenses (44) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 175. v. *Förstemann*.]

Gretschel, C., Geschichte des sächsischen Volkes und Staates. 16. Lief. Leipzig, Orthaus. S. 481—560 des 2. Bds. Lex.-8. Geh. n. ⅓ ₰. *Günther*, die Geschichte Sachsens. Für Volk, Schule u. Haus. 16. Lief. Leipzig, Bamberg. S. 385—688 d. 2. Bds. u. 3 Stahlstiche. gr. 16. n. ⅙ ₰. — *Tittmann*, Dr. *Friedr. Wilh.*, Geschichte Heinrichs d. Erlauchten, Markgrafen zu Meissen und im Osterlande, und Darstellung der Zustände in seinen Landen. 2. Bd. Dresden, Arnoldische B. IV u. 298 S. gr. 8. Geh. 1 ₰ 21 Ngl. [rec. in d. Gött. Anz. N. 78. 79. v. *Förstemann*, in d. Jahrb. f. wiss. Kr. N. 61—63. von *Rückert*, u. in d. Hall. Ltztg. N. 76. von *Gervais*, u. angez. im Leipz. Rep. 2. H.] — *Benseler, Gustav Eduard*, Geschichte Freibergs u. seines Bergbaues. 10—12. Lief. Freiberg, Engelhardt. S. 577—763. gr. 8. à n. ¼ ₰. — *Krügelstein, Friedr.*, Nachrichten von der Stadt Ohrdruf und deren nächster Umgebung. Von der frühesten Zeit bis zum Aussterben der Grafen von Gleichen. 724—1631. Aus Urkunden zusammengestellt. 2. H. Ohrdruf. (Gotha, Gläser.) S. 177—320. gr. 8. Geh. Subscr.-Pr. 11 Ngl.

9. Mythologie.

Eckermann, Karl, Lehrbuch der Religionsgeschichte und Mythologie der vorzüglichsten Völker des Alterthums. 3. Bd. 1. Abth. Halle, Schwetschke & Sohn. IV u. 106 S. gr. 8. Geh. n. 12 Ngl. [rec. in d. Münchn. Anz. N. 11—15. v. Dorfmüller u. in d. Ztschr. f. d. Alterthw. N. 34. 35. v. *Schiller*.] — *Schwenck, Konr.*, die Mythologie der asiatischen Völker. 3. Bd.: die Mythologie der Aegypter. Frankfurt a. M., J. D. Sauerländers Verlag. 300 S. nebst 13 lith. Taf. gr. 8. Geh. n. 1 ₰ 16 Ngl. [angez. im Leipz. Rep. 13. H.] — *Nork, F.*, populäre Mythologie, oder Götterlehre aller Völker. (In 10 Theilen.) 6—10. Th. Stuttgart, Scheible, Rieger & Sattler. 165, 210, 139, 167 u. 212 S. nebst 6 Taf. Abbild. 16. Geh. à 6 Ngl.

Findeklee, Ch. W., Mythologie der Griechen und Römer, der Aegypter und Nordländer. Zur belehr. Unterhaltung für Töchter aus den gebildeten Ständen. 3. verm. u. verb. Aufl. Halle 1845, Kümmels *Sort.*-Buchh. VI u. 128 S. 8. Geh. ½ ₰. — *Carlo*, Mythologie der Griechen und Römer zur Unterhaltung für die erwachsene Jugend. Breslau, Trewendt. VI u. 216 S. 8. Geh. ⅔ ₰. — *Fürstedler, L.*, die Götterwelt der Alten oder vollständige Darstellung der Mythologie der Griechen u. Römer, nebst einem Anhange, enth. eine kurze Schilderung der Sitten u. Gebräuche dieser Völker und die Mythologie der alten Deutschen. Pesth, Hartleben. XII u. 176 S. nebst 21 Abbild. 8. Geh. 1 ₰. — Manual of Classical Mythology: or, a Companion to the Greek and Latin Poets: with a copious Lexicon Index. By *T. S.* Carr. London, 1846. 394 S. gr. 12. 6 sh. 6 d. — *Mundt, Th.*, die Götterwelt der alten Völker. Nach den Dichtungen der Orientalen, Griechen und Römer dargestellt. Berlin, Morin. 596 S. nebst 49 Abbild., nach Antiken. 8. Geh. 1¾ ₰

Geb. n. 2 ₰. [rec. in d. N. J. 47. Bd. p. 436—440. v. *Heffter.*] — *Rückert, Emil*, Trojas Ursprung, Blüthe, Untergang und Wiedergeburt in Latium. Eine mythologische, chronologische und ethnographische Untersuchung der trojanisch-römischen Stammsage. Hamburg u. Gotha, Fr. & A. Perthes. XXIX u. 329 S. gr. 8. Geh. n. 1 ₰ 24 Ngr. — *Schömann, G. F.*, Ansichten über die Genien. Greifswald. (Otte.) 28 S. gr. 8. Geh. n. 1/6 ₰. — [*Noack*, Mythologie und Offenbarung (45) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 148—150. *Heffter*, über die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Literatur üb. die Religion und Mythologie der alten Griechen u. Römer, in d. N. J. 46. Bd. p. 11—32. *Dessen*, Religion d. Gr. u. Röm. (45) angez. in d. Leipz. Rep. 13. H. u. rec. in d. Päd. Rev. Jan. p. 70—77. Juni p. 423—428. v. *Schweizer. Burckhardt*, Handb. d. class. Mythologie (44), *Eckermann*, Lehrb. d. Religionsgesch. u. s. w. (45), *Schwenk*, Myth. d. Griechen u. Myth. d. Römer (43—45), *Heffter*, die Religion d. Gr. u. R. (45) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 223—226. v. *Preller. Schwenk*, die Myth. d. Röm. (45) rec. in d. Münchn. Anz. N. 124. 125. v. *Uschold. Schwab*, die schönsten Sagen des Alterthums (38—40) rec. in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 50. von *Rossi. Eberz*, über die Fabel der Aloiden in d. Ztschr. f. Alterthumsw. N. 99. *Müller*, Gesch. u. System d. altdeutschen Religion (44) angez. in d. Ztschr. f. Alterthumsw. N. 47. *Frauer*, die Walkyrien der scandinavisch-german. Götter- u. Heldensage (46) rec. in d. Gött. Anz. N. 144. v. W. M.]

Schott, Wilh., über den Buddhaismus in Hochasien und China. Berlin, Veit & Co. 128 S. gr. 4. n. 1⅓ ₰. [angez. im Leipz. Rep. 27. H. von *Spiegel.*] — [*Burnouf*, introduct. à l'hist. du Budhisme Indien (44) rec. in d. Gött. Anz. N. 153—156. v. *Th. Benfey.*]

10. Philosophie und Rhetorik.

Röth, Eduard, Geschichte unserer abendländischen Philosophie. 1. Bd.: die ägyptische und zoroastrische Glaubenslehre als die ältesten Quellen unserer speculativen Ideen. Mannheim, Bassermann. VIII u. 461, 291 S. gr. 8. Geh. n. 8 ₰. — Manuel de l'histoire de la philosophie ancienne, par *N. J. Schwartz*. Liège. 488 S. gr. 8. 2 ₰ 15 Ngr. — [*de Caraman*, histoire de revolutions de la Phil. (45) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 28. v. *Günther. Geskers*, de Arcesilae successor. (45) angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 14.]

Schwarz, H., über die wesentlichsten Forderungen an eine Philosophie der Gegenwart und deren Vollziehung. Zwei Abhandlungen. Ulm, Heerbrandt & Thämel. 77 S. 8. Geh. 12 Ngr. — *Schärer, Eman.*, über den Standpunct und die Aufgabe der Philosophie in unserer Zeit. Zürich, Meyer & Zeller. 32 S. gr. 8. Geh. 6 Ngr. — *Schärer, Eman.*, Beiträge zur Erkenntniss des Wesens der Philosophie. Zürich, Meyer & Zeller. 85 S. 8. Geh. n. 12 Ngr. — *Ulrici, Herm.*, das Grundprincip der Philosophie, kritisch und speculativ entwickelt. 2. Th.: speculative Grundlegung des Systems der Philosophie, oder die Lehre vom Wissen. Leipzig, T. O. Weigel. VI u. 404 S. gr. 8. Geh. n. 2 ₰. [angez. in d. Lit. Zeit. N. 5., rec. in d. Hall. Ltztg. N. 124—126. von *Haym.*] — *Chalybäus, H. M.*, Entwurf eines Systems der Wissenschaftslehre. Kiel, Schwerssche Buchh. X u. 437 S. gr. 8. Geh. 2⅓ ₰. — *Elsner*, Differenz der empir. Naturforschung u. der Naturphilosophie. Gymn.-Progr. Breslau 1846. 4. [angez. in d. Jen. Ltztg. N. 253.] — [*Fülleborn*, Materialien zu einer Grundwissenschaft (45) angez. in d. Lit. Zeit. N. 2. *Krieger*, das Naturgesetz der Einheit u. Harmonie als allgem. Princip

wissenschaftl. Systeme (45) rec. in d. Oesterr. Bl. N. 28. v. M. *Krause*, üb. d. Wahrhaftigkeit (44) rec. in d. Gött. Anz. N. 4—7.]

Mager, die Encyklopädie oder die Philosophie der Wissenschaften als Propädeutik und Hodegetik für abgehende Schüler der gelehrten und Bürger-Gymnasien und angehende Schüler auf Hoch- und Fachschulen, so wie für andere Liebhaber wissenschaftlicher Bildung. 1. Lief. Zürich, Meyer & Zeller. VIII u. 304 S. Schm. 4. Geh. 1 ℛ 21 Nℊ. — *Beck, Jos.*, philosophische Propädeutik. Ein Leitfaden zu Vorträgen an höhern Lehranstalten. I. Empirische Psychologie und Logik. 2. verb. Aufl. Stuttgart, Metzlersche Buchh. XVI u. 159 S. 8. Geh. 17½ Nℊ. — [*Oppermann*, Encyclop. d. Philos. (44) rec. in d. Münchn. Anz. N. 122. fg. *Biese*, philos. Propädeutik (45) rec. in d. Gött. Anz. N. 77., in d. Jen. Ltztg. N. 66 fg. von *Bonitz*, in d. N. J. 46. Bd. p. 355—377. von *Winckelmann*.]

Carus, Carl Gust., Psyche. Zur Entwickelungsgeschichte der Seele. Pforzheim, Flammer & Hoffmann. VIII u. 493 S. gr. 8. Geh. 3 ℛ 8 Nℊ. — *Waitz, Theod.*, Grundlegung der Psychologie. Nebst einer Anwendung auf das Seelenleben der Thiere, besonders der Instincterscheinungen. Hamburg u. Gotha, Fr. & A. Perthes. VI u. 212 S. gr. 8. Geh. 1 ℛ. [angez. im Leipz. Rep. 40. H.] — *Dressler, Joh. Gottl.*, Beneke oder die Seelenlehre als Naturwissenschaft. Freimüthige Beleuchtung der von ihm entdeckten Naturgesetze, welche in der menschl. Seele walten und deren Entwickelung beherrschen. 2. Th. Bautzen, Reichel in Comm. XXVIII u. 438 S. 8. Geh. n. 1⅓ ℛ. Beide Thle. 2⅙ ℛ. — *Zeller, Chr. Heinr.*, kurze Seelenlehre, gegründet auf Schrift und Erfahrung, für Eltern, Erzieher und Lehrer. Calw. (Stuttgart, J. F. Steinkopf.) X u. 180 S. 12. n. ⅙ ℛ. — *Scheve, G.*, die vergleichende Seelenlehre. Zur Aufklärung über diese Wissenschaft und als Einleitung zu Vorlesungen über dieselbe. Heidelberg, J. Groos. 84 S. gr. 8. Geh. n. ⅓ ℛ. — *Volkmuth, P.*, Wissenschaft der empirischen Psychologie in genetischer Entwickelung. Trier, Lintzsche Buchh. XVIII u. 441 S. gr. 8. Geh. 2⅓ ℛ. [rec. in d. Jen. Ltztg. N. 210—211. v. *Troxler*.] — *Fladung, J. A.*, kurzer Abriss der Seelen- und Denklehre. Versuch einer populären Psychologie und Logik für die weibliche Jugend. In 12 Abendunterhaltungen. Tirnau, Wachtersche B. (Leipzig, G. Wigand.) 104 u. 95 S. gr. 16. Geh. ½ ℛ. — [*Lindemann*, Anthropologie (45) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 147 fg. *L.*, üb. die Grundlage der naturwissenschaftlichen Psychologie, in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 6. *Voigtländer*, üb. d. Natur des menschlichen Wissens (45) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 236—238. v. *Harms*. *Manschgo*, die Seele des Menschen (45) angez. in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 100.]

Strümpell, Entwurf der Logik. Ein Leitfaden für Vorlesungen. Mitau, Reyher. VI u. 110 S gr. 8. Geh. ¾ ℛ. — *Lindemann, H. S.*, die Denkkunde oder die Logik. Solothurn, Jent & Gassmann. XVI u. 240 S. gr. 8. Geh. 1¼ ℛ. — *Lott, F.*, zur Logik. Göttingen, 1845. 66 S. gr. 8. Geh. ⅓ ℛ. Aus den Göttinger Studien 1845 besonders abgedruckt. [angez. im Leipz. Rep. 50. H.] — *Rosenkranz, Karl*, Studien. 3. Th.: die Modificationen der Logik, abgeleitet aus dem Begriff des Denkens. Leipzig, Brauns. VI u. 251 S. 8. Geh. n. 1⅙ ℛ.

Helfferich, Adolph, die Metaphysik als Grundwissenschaft. Ein Leitfaden. Hamburg u. Gotha, Fr. & A. Perthes. IV u. 258 S. gr. 8. Geh. 1 ℛ. — *Trendelenburg, Adolph*, historische Beiträge zur Philosophie. 1. Bd. A. u. d. T.: Geschichte der Kategorienlehre. Zwei Abhandlungen. Berlin, G. Bethge. XVI u. 384 S. gr. 8. 2 ℛ. — *Püllenberg*, von den Ideen. Progr. v. Paderborn. 1843. 24 S. 4. [angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 233 fg.] — [*Erhard*, üb. d. Metaphysik, rec. in d. Oesterr. Bl.

f. Lit. u. K. N. 64. v. *Ansorge*. *Sengler*, d. Idee Gottes (45), *Wirth*, die speculative Idee Gottes (45) rec. in d. Münchn. Anz. N. 70—72. v. *Bayer*.]

Martensen, H., Grundriss des Systems der Moralphilosophie. Aus dem Dänischen. Kiel 1845, Bünsow. XVI u. 100 S. 8. Geh. ½ ₰. — *Böhmer, Wilh.*, die theolog. Ethik, oder die Wissenschaft des christl. Lebens. 1. Bd. A. u. d. T.: Die Wissenschaft des christl. Lebens nach Begriff, Form und Nothwendigkeit entwickelt. Breslau, Fr. Aderholz. IV u. 121 S. gr. 8. Geh. n. ⅔ ₰.

Thiersch, Friedr., allgemeine Aesthetik in akadem. Lehrvorträgen. Berlin, Reimer. 539 S. gr. 8. Geh. 2¼ ₰. — *Kahlert, Aug.*, System der Aesthetik. Leipzig, Breitkopf & Härtel. VIII u. 440 S. gr. 8. Geh. 2 ₰. [rec. in d. Lit. Zeit. N. 34.] — *Vischer, Friedr. Theod.*, Aesthetik oder Wissenschaft des Schönen. Zum Gebrauche für Vorlesungen. 1. Th: die Methaphysik des Schönen, Reutlingen, C. Mäckens Verlag. VIII u. 489 S. gr. Lex.-8. Geh. 2⅔ ₰. [rec. in d. N. J. 48. Bd. p. 177—181. von *Heffter*, u. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. 2. Bd. N. 53—57. von *Weisse*.] — *Lotze, Herm.*, über den Begriff der Schönheit. Göttingen, 1845. 60 S. gr. 8. Geh. ⅓ ₰. Aus den Göttinger Studien 1845 besonders abgedruckt. — [*Simon*, allgemeine Aesthetik angez. in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 106. *v. Quandt*, Vorträge üb. Aesthetik (44), *Oerstedt*, Naturlehre d. Schönen (45), *Mundt*, Aesthetik (45) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 111—114. von *Dantzel*. *Bolzano*, über d. Begriff des Schönen, angez. in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 48. v. *Ficker*.]

[*Damiron*, rapport sur le mémoires envoyés pour concourir au prix de philos. sur la quest. du Cartésianisme (44) angez. in d. Münchn. Anz. N. 118—122. v. *Beckers*. *Demoulin*, le Cartésianisme (43) rec. in d. Gött. Anz. N. 89—91.] — Descartes, Bacon, Leibnitz. Discours de la méthode. Novum organum, nouvelle traduct. en franç. Fragmens de la Theodicée. Recueil publié avec des notes par M. *Lorquet*. Paris, Hachette. 17¼ Bog. gr. 12. 3 Fr. 50 c. — *Glaser, J. C.*, Vergleichung der Philosophie des Malebranche und des Spinoza. Ein Vortrag. Berlin, G. Bethge. 31 S. gr. 8. Geh n. ⅙ ₰. — Benedicti de Spinoza Opera quae supersunt omnia. Ex edit. princip. denuo edidit et praefatus est *Car. Herm. Bruder*. Vol. III. (Schluss.) Tractatus theolog.-politicus. Compendium grammatices linguae hebraeae. Edit. stereot. Lipsiae, B. Tauchnitz jun. XVIII u. 402 S. 16. Geh. (à) ¾ ₰. — *Helfferich, Adolph*, Spinoza und Leibniz, oder das Wesen des Idealismus und des Realismus. Hamburg und Gotha, Fr. & A. Perthes. IV u. 108 S. gr. 8. Geh. ½ ₰. — Leibnitz als Denker. Auswahl seiner kleinen Aufsätze zur übersichtlichen Darstellung seiner Philosophie. Uebersetzt und eingeleitet von *Gust. Schilling*. Leipzig, Herm. Fritzsche. XL u. 142 S. gr. 8. Geh. n. 24 Ngr. [angez. im Leipz. Rep. 47. H. v. *Hartenstein*.] — *Exner*, über Leibniz's Universalwissenschaft (aus den Abhand. d. böhm. Gesellsch. d. Wissensch. 3. Bd. rec. in d. Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 102. von R. Z.) — *Hartenstein, G.*, de materiae apud Leibnitium notione et ad monadas relatione Commentatio. Lipsiae, Brockhaus. 31 S. 4. Geh. n. 12 Ngr. [angez. in d. N. J. 47. Bd p. 205 fg. u. im Leipz. Rep. 47. H. v. Verf.] — Leibnitz' Monadologie. Deutsch mit einer Abhandlung über Leibnitz's und Herbart's Theorien des wirkl. Geschehens, von *Rob. Zimmermann*. Wien, Braumüller & Seidel. 206 S. gr. 8. Geh. n. ⅔ ₰. — *Hasse, F. Ch. A.*, Erinnerung an Gottfried Wilh. Freih. v. Leibniz. Leipzig, Engelmann. 29 S. gr. 8. Geh. ⅙ ₰. — Leibnizens gesammelte Werke, aus den Handschriften der Königl. Bibliothek zu Hannover herausg. von *Georg Heinr. Pertz*. 1. Folge: Geschichte. Leibnitii Annales imperii occidentis Brunsvicenses. Tom. I.—III.

Hannover, Hahn. gr. 8. 12 ,ß. 2. Folge: Briefwechsel zwischen Leibnitz, Arnauld und dem Landgrafen Ernst von Hessen-Rheinfels, herausg. von *C. L. Grotefend.* Ebend. 14 B. gr. 8. Geh. 1 ,ß. — *Nobbe,* Leibnitii ad Teuberum Epist. part. II. cum ep. Teuberi et tab. lithogr. Progr. d. Nicolaischule zu Leipzig. 36 S. gr. 8. [angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 209 fg.] — Critique de la raison pure, par *Em. Kant.* Trad. par *J. Tissot.* 2 Vols. Paris, Ladrange. 1846. 75 Bog. gr. 8. 15 Fr. — Joh. Gottl. Fichte's sämmtliche Werke. Herausg. von *J. H. Fichte.* 8. Bd. III. Abth. populär-philosophische Schriften. 2. Bd.: Zur Politik, Moral und Philosophie der Geschichte. 3. Bd.: vermischte Schriften und Aufsätze. Berlin, Veit & Co. XX, 613 u. XVIII, 479 S. gr. 8. n. 2 ,ß u. 1⅔ ,ß. — Fichte's religionsphilosophische Schriften. Herausg. von *J. H. Fichte.* Ebendas. XXXVIII, 580 S. gr. 8. 2⅓ ,ß. — *Friedr. Schleiermacher's* sämmtliche Werke. 3. Abth. zur Philosophie. 1. Bd. Berlin, Reimer. IV u. 702 S. gr. 8. 2⅚ ,ß. Fein Pap. 3⅓ ,ß. — [*Mitterbacher,* Einige Worte über die deutsche Philosophie: Kant, Fichte, Schelling, Hegel, in Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 112. 113. *Ritter,* Geschichte d. christl. Philosophie. 1—4. Thl. (41—45) rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. N. 46—51. u. 2. Bd. N. 1—6. v. *Al. Schmidt.*]

Essai historique sur les premiers manuels d'invention oratoire jusqu' à Aristote, par *Ch. Benoit.* Paris, Joubert 1846. 10¼ Bog. gr. 8. 3 Fr. — *Pfefferkorn,* de eloquentia apud Romanos et de oratoribus Romanis, qui usque ad Augustum floruerunt, eorumque fragmentis. Progr. von Königsberg in d. Neum. 10 S. 4. — *Schott, Heinr. Aug.,* die Theorie der Beredsamkeit mit besonderer Anwendung auf die geistliche Beredsamkeit in ihrem ganzen Umfange dargestellt. 2. nach dem Tode des Verf. besorgte u. verb. Aufl. 3. Thls. 1. Abth. Leipzig, Barth XII u. 243 S. gr. 8. 1¼ ,ß. — [*Kehrein,* die Beredsamkeit der Kirchenväter (44. 45) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 263. v. *Schwarz. Güthe,* die wirklichen und scheinbaren Fehler d. Darstellung überh. u. d. Metapher insbes. (44) rec. ebendas. N. 137 fg.] — *Geib, Karl,* Theorie der Dichtungsarten. Nebst e. Anhange über Rhetorik. Mannheim, Loeffler. VIII u. 312 S. gr. 8. 1¼ ,ß. [rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. N. 120. v. *Minckwitz,* u. angez. in d. Heidelb. Jahrb. 2. H. p. 318 fg.] — *Deutinger, M.,* Grundlinien einer positiven Philosophie als vorläufiger Versuch einer Zurückführung aller Theile der Philosophie auf christl. Principien. 5. Thl. Der Kunstlehre 2. Thl. A. u. d. T.: Das Gebiet der dichtenden Kunst. Regensburg, Manz. 624 S. gr. 8. 2⅓ ,ß. (1—5: 7 ,ß 2½ Ngr.) Dazu: Beispiel-Sammlung aus allen wesentlichen Entwickelungsstufen der Dichtkunst als 2. Abth. der Lehre von dem höchsten Einheitspunkte der Künste in der Poesie. Ebend. 470 S. gr. 8. 1¼ ,ß. — [*Hartung,* Lehren der Alten über Poetik (45) angez. in d. Jen. Ltztg. N. 140. v. *Dantzel.*]

11. Religion, Kirchengeschichte, Gesang- und Gebetbücher, Gesanglehre.

Noack, Ludw., Mythologie und Offenbarung. Die Religion, in ihrem Wesen, ihrer geschichtlichen Entwickelung und ihrer absoluten Vollendung. 2. Th.: die absolute Religion oder die vollendete Offenbarung Gottes in der Religion der Menschheit. Darmstadt, Leske. XVI u. 448 S. gr. 8. Geh. 2½ ,ß. — *Collmann, C. L.,* über die religiös-sittliche Bildung des Kindes vom 1. bis zum 6. Lebensjahre und den stufenweisen Gang des Religionsunterrichts in Bürgerschulen. Nebst e. Worte E. M.

Arndts über Pestalozzi u. einer bisher noch ungedruckten Neujahrsrede Heinr. Pestalozzi's, mit Anmerkungen. Kassel, Bohné. 62 S. gr. 8. Geh. n. 1/4 ℛ. — *Hagenbach K. R.*, über die Bedeutung des Religionsunterrichts an höhern Bildungsanstalten. Schulrede. Zürich, Meyer & Zeller. 31 S. 8. Geh. n. 1/6 ℛ. — *Landfermann, D. W.*, der evangelische Religionsunterricht in den Gymnasien. Ein Gutachten. Frankfurt a. M., Brönner. 64 S. gr. 8. Geh. n. 1/2 ℛ. — [Religionsunterricht: *Kell*, Vorschläge und Wünsche über Reform des Religionsunterrichts (43), *Ders.*, die Schulbibel (45), *Ders.*, Lehrbuch für den Religionsunterricht (44), *Ders.*, Biblische Lehrstoffe. (43) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 17. u. 18. von *Stoy.*]

Polyglotten-Bibel zum praktischen Handgebrauch. Die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments in übersichtlicher Nebeneinanderstellung des Urtextes, der Septuaginta, Vulgata u. Luther-Uebersetzung, so wie der wichtigsten Varianten der vornehmsten deutschen Uebersetzungen. Bearb. v. *R. Stier* und *Theile.* 4. Bd.: Neues Testament. Bielefeld, Velhagen & Klassing. XI u. 1060 S. gr. Lex.-8. Geh. n. 2 2/3 ℛ. — Die Bibel oder die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments nach der deutschen Uebersetzung Dr. Mart. Luthers. Berlin, G. W. F. Müller's Verlag 661 u. 196 S. 4. Geh. n. 2 ℛ. Mit Bibel-Atlas von *Kiepert* u. Spruchregister n. 2 5/6 ℛ. — *Lisco, Friedr. Gust.*, die Bibel, oder die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments. Nach der deutschen Uebersetzung Dr. M. Luthers. Mit Erklärungen, Einleitungen etc. 3 Bde. Berlin, G. W. F. Müller's Verlag. X u. 753, X u 758. XII, 640 u. 78 S. 4. Geh. n. 9 1/2 ℛ. Das neue Testament allein n. 2 5/6 ℛ. Mit Bibel-Atlas von *Kiepert* n. 3 5/6 ℛ. — Die Bibel für die Katholiken, oder die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der lateinischen Vulgata, unter Zuziehung der besten katholischen Uebersetzungen und Auslegungen, welche mit Genehmigung hochwürdigster Ordinariate gedruckt wurden, von Neuem übers. u. bei schwer verständlichen oder leicht zu missdeutenden Stellen und Wörtern unter dem Texte in allgemein fasslicher Kürze erläutert v. *Heinr. Joach. Jaeck.* 2. u. 3. Lief. Mit 1 Stahlst. Leipzig, Baumgärtner. S. 385—1139. Lex.-8. à 3/8 ℛ. — Das alte Testament nach Dr. M. Luthers Uebersetzung mit Einleitungen und erklärenden Anmerkungen. Herausg. durch *Otto von Gerlach.* 2. Bd., welcher die Bücher Josua, Richter, Ruth, Samuels, der Könige, der Chronica, Esra, Nehemia und Esther enthält. Berlin, Thome. XVI u. 648 S. gr. 8. n. 1 ℛ. — Das neue Testament. Leipziger Jubelausgabe. Nach der letzten Ausg. Dr. Mart. Luthers (v. J. 1545) revid. von *Gersdorf* und *K. A. Espe.* 3. Orig.-Stereotypaufl. Ausg. N. I. Leipzig, Wöller. XXIV u. 323 S. nebst 5 Stahlst. Lex.-8. 3/4 ℛ. — Das neue Testament verdeutscht durch Dr. Mart. Luther und mit kurzen Einleitungen und erbaulichen Anmerkungen und Gebeten herausg. von *Heinr. Stähelin.* 5., neu durchgesehene Aufl., besorgt von *Joh. Heinr. Schiess.* St. Gallen, Scheitlin & Zollikofer. 980 S. u. 1 Stahlst. Lex.-8. Geh. n. 1 1/3 ℛ. — Das neue Testament, nach der Uebersetzung D. M. Luther's. Mit kurzen in den Text eingeschobenen Erläuterungen, Einleitungen und Inhaltsangaben von *Ludw. Albertus.* 3—6. Lief. Stolberg 1845, Kleinecke's Buchh. S. 129—384. gr. 8. Geh. Für 3—8. Lief. (Schluss.) 1 ℛ. — Das neue Testament nach der Uebersetzung D. Mart. Luthers, und mit Auslegung nach der Regel St. Pauli 1. Cor. 14. 3. Herausg. von *A. Frantz.* 1. Bd. 1. Heft: das Evangelium St. Matthäi. Magdeburg, Falckenberg & Co. XVI u. 96 S. gr. 8. Geh. 1/3 ℛ. — *Nickel, Mark. Adam,* das neue Testament. Zweck, Plan und Zergliederung aller einzelnen Bücher und Hauptstücke desselben, zur Erleichterung und Förderung des Verständnisses, der Uebersicht und Behaltbar-

keit, zunächst für Prediger und Katecheten. 1. Bd. (Matthäus, Markus, Lukas.) 1. u. 2. Abth. Regensburg, Manz. 584 S. gr. 8. 1½ ₰. — *Wohlfarth, Joh. Friedr. Theod.*, Schulbibel, d. i.: Erklärung und Auslegung der heil. Schrift von dem Standpunkte der heil. Wissenschaft und nach den Bedürfnissen unserer Zeit. Neues Testament. 2. Heft. Neustadt a. d. O., Wagner. S. 85—212. gr. 8. Geh. n. ⅓ ₰. — *Schütze, Friedr. Wilh.*, Schullehrerbibel. Oder die f. die Volksschule wichtigsten biblischen Bücher und Abschnitte des alten und neuen Testaments, nach den Regeln der biblischen Auslegungskunst und einer genetisch-didaktischen Lehrweise erklärt. Des neuen Test. 1. Th., enth. das Evangelium Matthäi. Dresden, Arnoldische B. X u. 446 S. gr. 8. Geh. 1½ ₰. — *Fischer, Gottl.*, neue Schullehrer-Bibel. Das neue Testament; zum Gebrauch für Schullehrer erläutert und mit katechetischen Fragen versehen. Eisleben, Reichardt. gr. 8. 6—8. Heft. S. 161—558. des 2. Th. à ⅓ ₰. — *Braune, Karl*, das Evangelium von Jesus Christus. Synoptisch zusammengestellt und zur Erbauung erklärt. 4. Lief. (Schluss.) Grimma, Gebhardt. S. 337—465. Schm. 4. Geh. ½ ₰. — *Engel, Mor. Erdm.*, Geist der Bibel für Schule und Haus. Auswahl, Anordnung und Erklärung. Nebst einem kirchengeschichtlichen Anhang. 15. unveränd. Aufl. Leipzig, Hinrichssche Buch.h. VI u. 474 S. gr. 8. ½ ₰. — Das Urevangelium, oder das Leben Jesu Christi nach der Uebereinstimmung der vier Evangelien. Mit e. erläut. Wörterbuche. Barmen, Falkenbergsche Verlagsh. XII u. 486 S. 8. Geh. n. ⅚ ₰.

Kohlbrügge, H. F., das alte Testament nach seinem wahren Sinne gewürdigt aus den Schriften der Evangelisten und Apostel. 1. Th. — A. u. d. T.: Wozu das alte Testament? Anleitung zur richtigen Schätzung der Bücher Mosis und der Propheten. Elberfeld. Löwenstein & Co. 159 S. gr. 8. Geh. n. ½ ₰. — *Ludewig, A.*, ausführliche Methodik des Bibellesens und der Bibelkunde. Ein Hülfs- und Handbuch für Alle, welche die Bibel mit Schülern zu behandeln haben. 6—9. Lief. (Schluss.) Wolfenbüttel, Hollesche Buchh. S. 81—571 des 2. Thls. gr. 8. à 10 Ngr. — *Winer, Georg Bened.*, biblisches Realwörterbuch zum Handgebrauch. 3. sehr verb. und verm. Aufl. 1. Bd. Leipzig, C. H. Reclam sen. 1. u. 2. Heft. 384 S. Lex.-8. Geh. 1 ₰. — Allgemeines Wörterbuch der heil. Schrift, hrsg. v. e. Vereine kathol. Geistlichen. Mit einer Zugabe: die heil. Schrift, ihr Charakter, ihre Bedeutung, und wie sie zu lesen, von *J. P. Silbert.* 2. gänzl. umgearb. und sehr verm. Aufl. 5. u. 6. Heft. Regensburg, Manz. S. 1—192 des 2. Bds. Lex.-8. Geh. 1 ₰. Es erscheint zugleich eine Ausg. in gr. 4. zu demselben Preise. — Biblisches Hand-Lexikon. Ein gemeinfassliches Hülfsbuch zum richtigen Verständnisse der heil. Schrift Neuen Testaments. 1. Abth.: Die vier Evangelien. Barmen, Falkenberg. 254 S. 8. Geh. n. 17½ Ngr. — Allgemeines Volks-Bibellexikon, begründet von *A. G. Hoffmann*, fortgesetzt von *Gust. Mor. Redslob.* Leipzig, Baumgärtners Buchh. Schm. 4. 13—15. Lief. 15 B. à ¼ ₰. Der erste Band (A—K.) 3¾ ₰. Dasselbe für Katholiken, hrsg. von *Heinr. Joach. Jaeck.* Ebend. Schm. 4. 14. u. 15. Lief. 12 Bog. à ¼ ₰. Der vollst. 1. Bd. (A.—K.) 3¾ ₰. — *Beck, Friedr. Adolph*, Wörterbuch zu Luther's Bibelübersetzung, oder: Erklärung der darin vorkommenden veralteten, dunkeln und bedeutenderen fremden Wörter. Mit eingestreuten etymologischen und grammatischen Anmerkungen. Siegen, Friedrichsche Verlagsbuchh. VIII u. 67 S. 8. Geh. ¼ ₰. [angez. in d. Lit. Zeit. N. 31.] — Biblische Naturgeschichte für Schulen und Familien. Herausg. von dem Calwer Verlags-Verein. 5. verm. u. verb. Aufl. Calw. (Stuttgart, J. F. Steinkopf in Comm.) VIII u. 343 S. 12. n. ¼ ₰. — Einleitung in die Bibel, und Beschreibung der merkwürdig-

sten Länder und Orte, welche in der Bibel vorkommen. 4. verm. Aufl. Dortmund 1845, Krüger. 23 S. 8. Geh. 1½ Ngl.

D. Martini Lutheri Enchiridion. Der kleine Katechismus für die gemeinen Pfarrherren und Prediger. Dresden, Naumann. 30 S. gr. 8. Geh. 2½ Ngl. — Enchiridion. Der kleine Catechismus Dr. Martini Lutheri, für die gemeinen Pfarrherren und Prediger. Getreu nach der Dresdner Ausgabe des Concordienbuchs von 1580 wieder abgedruckt. Mit einem einleitenden Vorwort von *Wilh. Löhe.* Stuttgart, S. G. Liesching. XXIV u. 56 S. kl. 8. Geb. mit Goldschnitt n. 12 Ngl. — Luther's kleiner Katechismus, erklärt und mit den nöthigen Zusätzen vermehrt, zum Gebr. f. d. Jugend etc. Von *J. L. Parisius.* 16. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Barth. 120 S. 8. 6 Ngl. — Luther's kleiner Katechismus. Mit e. Vorwort von *G. C. A. Harless.* Mit 28 Stahlst. nach Originalzeichn. von *C. Merkel.* 1. Lief. Leipzig, Gebr. Reichenbach. 16 S. u. 6 Stahlst. 4. n. ⅓ ℞. — Luther's kleiner Katechismus, in zeitgemässer Veränderung dargeboten von *Rud. Stier.* Berlin, L. Oehmigke. 16 S. 8. Geh. 1 Ngl. — Lutheri kleiner Katechismus als Grundlage einer ausführlichen Unterweisung im Christenthum. 6. Aufl. Barmen, Falkenbergsche Verlagsh. 128 S. gr. 12. n. ⅙ ℞. — *Pflug, J.*, vollständige Erklärung aller in Dr. Luthers kleinem Katechismus enthaltenen u. nach der Ordnung desselben folgenden Begriffe durch Beispiele und Geschichten aus der heil. Schrift. Ansbach, Gummi. XIV u. 198 S. gr. 8. Geh. n. ½ ℞. — *Spener, Phil. Jacob*, Erklärung der christlichen Lehre nach der Ordnung des kleinen Katechismus D. Mart Luthers. Herausg von dem evang. Bücherverein. Berlin. (J. A. Wohlgemuth) X u. 368 S. gr. 8. ½ ℞. — *Fischer, J. H. L.*, Katechismus der evangelischen Lehre zum Gebrauch für Schulen nach Luthers kleinem Katechismus. Torgau. (Leipzig, Wienbrack.) XIV u. 89 S. 8. Geh. 6 Ngl. — *Liebetrut, Friedr.*, Katechismus der christlichen Lehre. Auf Grundlage des Wortes Gottes und des kleinen Katechismus Lutheri entworfen. Ebend. in Comm. 87 S. 8. Cart. 6 Ngl. — Katechismus für die Jugend evangelischer Gemeinden. 7. Aufl. Mannheim 1845, Schwan & Götz. 70 u. 10 S. 8. Geh. n. ⅙ ℞. — *Wolff, O*, die christliche Heillehre in kurzen Lehrsätzen und biblischen Sprüchen, nach Ordnung des lutherischen Katechismus 2. verb. Aufl. Grünberg, Weiss. 41 S. 8. Geh. 3 Ngl.

Casseler Katechismus von 1539. Herausg. von *Fr. Hassencamp.* Marburg, Elwert. 56 S. 8. Geh. ⅙ ℞. — Der Heidelberger Katechismus mit Bibelsprüchen. Zum bessern Verständnisse für die Katechumenen zergliedert u. herausg. von *Herm. v. Roques.* 5. verb. Aufl. Ebend. 142 S. 12. Geh. ⅙ ℞. — *Hayer, Wilh.*, Handbuch zu dem in den Grossherz. Baden und Hessen gebrauchten Katechismus der christl. Lehre für die evang.-protest. Kirche. 2. Ausg. Karlsruhe, Groos. LXXVI u. 488 S. 8. Geh. 1 ℞. — Der kleine Katechismus, angenommen von der geistlichen Synode zu Westminster unter Mitwirk. von Abgeordneten der schottischen Kirche. Berlin, J. A. Wohlgemuth, 70 S. gr. 8. Geh. 3 Ngl. — *Schell, Franz Jak.*, Lehrbuch der christlichen Religion nach deutschkatholischen Grundsätzen. Leipzig, Einhorns Verlagsexped. XL u. 248 S. gr. 8. Geh. 1 ℞.

Der römische Katechismus, herausg. nach dem Beschlusse des Conciliums von Trient u. auf Befehl des Papstes Pius V. Mit gegenüberstch. latein. Texte nach der Hauptausg. des Manutius vom J. 1566. In treuer Verdeutschung nebst geschichtlichen Notizen über den römischen Katechismus von *Wilh. Smets.* 5–7. Lief. Bielefeld, Velhagen & Klasing. 36½ Bog. kl. 8. 1 ℞. — *Krautheimer, Mart.*, Katechismus der christkatholischen Religion. Mainz, Kirchheim, Schott & Thielmann in Comm. IV u. 251 S. gr. 12. Geh. n. ⅓ ℞. — *Schuster, Jg.*, Katechis-

mus der katholischen Religion. Freiburg im Br. 1845, Herdersche Verlagsbuchh. 216 S. 8. Geh. ⅛ ₰. — *Schuster, Ignaz*, katechet. Handbuch oder fassl. u. gründl. Unterweisung der Jugend in der kathol. Religion. Unter Zugrundlegung seines grossen u. kleinen Katechismus etc. 1. Bd. in 2 Abtheil. 1. Abth. Für die Christenlehrpflichtigen u. die oberste Schulklasse. 2. Abth. Für die 2 untern Schulklassen. Freiburg, Herdersche Verlagsb. VIII u. 352 S., IV u. 78 S. gr. 8. Geh. n. 1¼ ₰. — *Canisius, Petr.*, kurzer Inbegriff der christlichen Lehre, oder Katechismus. Aus dem Latein. übers. von *Herenäus Haid*. 4. verb. u. verm. Aufl. mit des Verf. Anhang von des Menschen Fall und Rechtfertigung nach dem Ausspruche und der Lehre des heil. Conciliums von Trient. Landshut, Thomannsche Buchh. CXLIV u. 290 S. 8. Geh. 1 ₰. — *Hörmann, Alois*, christkathol. Glaubens- und Sittenlehre in Denkreimen, geistl. Liedern u. Gedichten, genau nach dem Katechismus d. christkath. Religion f. d. Volksschulen Bayerns geordnet u. zum Gebrauche f. die Schulen u. zur häusl. Erbauung. 1. Bdchn. Augsburg, Kollmannsche Buchh. 124 S. 16. Geh. n. 5½ Ngr. — *Guillois, Ambr.*, Handbuch der Religion, oder Erklärung des Katechismus in geschichtlicher, dogmatischer, moralischer und liturgischer Hinsicht. Deutsch bearb. von e. kath. Geistlichen. 3 Thle. Aachen, Cremersche Buchh. 1. Thl. XVI u. 296 S. gr. 12. Geh. 1⅔ ₰. — *Krautheimer, Martin*, gründliche Unterweisung in der kathol. Religion. Nach dem Plane des ehrw. Petr. Canisius, mit Rücksichtnahme auf die übrigen Diözesankatechismen Deutschlands. 3 Thle. 4. sehr verb. Aufl. Mainz, Kirchheim, Schott & Thielmann. XVI u. 400, 468 u. 428 S. gr. 8. Geh. 3⅓ ₰. — *Haid, Herenäus*, die gesammte katholische Lehre in ihrem Zusammenhange. Vorgetragen in Katechesen. 2. Aufl. 5. 6. Lief. München, literar. Anstalt. XLVIII u. S. 1—192 des 2. Bds. gr. 8. Geh. 17½ Ngr. 5. Bd.: Von den heiligen Sacramenten und Sacramentalien. Ebendas. LII, 504 S. 1¾ ₰. — *Birnbach, F.*, das Nothwendigste der christkatholischen Glaubens- und Sittenlehre, begleitet mit Denksprüchen. Breslau, G. Ph. Aderholz. X u. 51 S. 8. Geh. 2½ Ngr. — *Goffine*, christkatholisches Unterrichts- und Erbauungsbuch, enth. eine kurze Auslegung aller sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien etc. 4. wohlf. Ausg. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 34 Bog. gr. 12. 18 Ngr. — *Hesker, Friedr. Anton*, Lehrbuch der Religion für mittlere Klassen katholischer Gymnasien und höherer Bürgerschulen. 2. Bd.: die Sittenlehre. Münster, Coppenrathsche Buchh. 25 Bog. 8. Geh. ⅔ ₰. — *Leonhard, J. M.*, ausführliches katholisches Religions-Handbuch zum Gebr. für höhere Lehr- und Bildungsanstalten. 3. neu bearb. Aufl. Ebend. 388 S. gr. 8. Geh. 1 ₰. — *Seibt, Karl Heinr.*, katholisches Lehr- und Gebetbuch. 13. verb. Orig.-Aufl. Mit 1 Stahlst. Regensburg, Manz. 433 S. 8. ½ ₰. — Vollständiges Lexikon für Prediger und Katecheten, in welchem die katholischen Glaubens- und Sittenlehren ausführlich betrachtet sind. Hrsg. von *Thom. Wiser*. 2 Bd. 2. Abth. Regensburg, Manz. S. 321—635. gr. 8. Geh. ⅚ ₰. — *Gaume, J.*, die kathol. Religionslehre nach ihrem ganzen Umfange etc. Universalregister üb. d. ganze Werk. Regensburg, Manz. 48 S. gr. 8. Geh. 3¾ Ngr.

Wesely, Wolfg., biblischer Katechismus, oder Leitfaden für den ersten Religionsunterricht der israelit. Jugend. 2. bedeut. verb. Aufl. Prag, Calvesche B. XI u. 163 S. gr. 8. Geh. n. ½ ₰. — *Skreinka, L.*, analytische Elementarlehre der Rabbinisch-Mosaischen Religion, der bibl. Geschichte und der Sittenlehre. Als 2. verb. Aufl. seiner „Vorübungen f. d. minderreife Jugend.“ Arad. (Pesth, Geibel.) 218 S. 8. Geh. n. ½ ₰.

Tischer, J. Fr. Wilh., die Hauptstücke der christlichen Religion.

28. verb. und einzig rechtmäss. Ausg. Leipzig, E. Fleischer. 83 S. 8. 1/8 ₰. — *Kolde*, *Karl Adolph J.*, erstes Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen. Breslau, Trewendt. XVI u. 95 S. 8. Geh. n. 1/6 ₰. — *Sparfeld*, *Eduard*, des Kindes erstes Glaubens- und Sittenbuch. Eine Sammlung biblischer Sprüche und Liederverse zur Darstellung christlichen Glaubens und Lebens. 2. verm. Aufl. Leipzig, Brauns. XXIII u. 57 S. 8. Geh. 3 Ngr. — Kurzgefasstes Handbuch zum Gebrauche beim einleitenden Religionsunterricht. Berlin, Amelangsche Sort.-Buchh. 35 S. 8. Geh. n. 3 Ngr. — *Mühlberg*, Handbuch bei den Vorbereitungen zum Religionsunterrichte nach des Verf. christlichem Religions-Spruch- und Versbuche für die untern Classen in evang. Volksschulen. Döbeln 1846. (Leipzig, Klinkhardt.) 261 S. 8. Geh. 1/2 ₰. — *Brand*, *F. Chr.*, Lesebuch für Mittelclassen evang. Volksschulen. A. u. d. T.: Leitfaden beim Religionsunterrichte. 3. Aufl. Osterrode, Sorgesche B. XVI u. 287 S. 8. Geh. 1/2 ₰. — *Stolzenburg*, *W.*, Religionsbuch für gereiftere Schüler. Anclam, Dietze. XII u. 321 S. 8. Geh. 3/4 ₰. Fein Papier 5/6 ₰. — *Simon*, *Chr. Fr. L.*, christliche Religionslehre in Sätzen, Bibelsprüchen und Liederversen. 1. Cursus. 6., aufs Neue sorgfältig durchgesehene Aufl. Leipzig, Cnobloch. XIV u. 62 S. 8. 1/6 ₰. [3. Bdchn. rec. in d. Jen. Ltztg. N. 67. von *Schweitzer*.] — *Frosch*, *Rud.*, die evangelische Heillehre vom Reiche Gottes in kurzen Sätzen für junge Christen (Confirmanden). 2. umgearb. u. verb. Aufl. Brieg 1845, Schwartz. 64 S. gr. 16. Geh. 1/8 ₰. — *Dittmar*, *Heinr.*, biblische Christlehre oder die Lehre vom Gesetz und Evangelium, aufgestellt in fasslichen u. unmittelbar mit den Aussprüchen der heil. Schrift beantworteten Fragen. 2. verb. Aufl. Sulzbach, v. Seidelsche Buchh. VIII u. 240 S. gr. 12. Geh. 12 1/2 Ngr. — *Bretschneider*, *Karl Gottl.*, die religiöse Glaubenslehre nach der Vernunft und der Offenbarung für denkende Leser dargestellt. 4. verb., verm. u. mit e. Register versehene Aufl. Halle, Schwetschke & Sohn. XII u. 418 S. gr. 8. Geh. 1 7/8 ₰. — *Kurtz*, *Joh. Heinr.*, christliche Religionslehre nach dem Lehrbegriff der evangelischen Kirche. 2. verb. Aufl. Mitau, Lucas. (Leipzig, Hartmann.) VIII u. 192 S. 8. Geh. n. 1/2 ₰. — *Sittig*, *Elias Steph. Friedr.*, Glaube, Hoffnung, Liebe. Ein system. Handbuch der reinen christl. Religionslehre etc. Mit vollständ. Register. Nürnberg, Fr. Campe. XVI u. 172 S. gr. 8. Geh. 1/2 ₰. — *Hülsmann*, *J.*, Grundzüge der christlichen Religionslehre für den Unterricht in den obersten Kl. gelehrter Schulen. Essen, Bädeker. VI u. 119 S. gr. 8. Geh. n. 12 Ngr. — *Ludwig*, *Friedr.*, Grundzüge der christlichen Lehre für d obern Klassen evangelischer Gymnasien. 2. Cursus: apostolisches Zeugniss. Frankfurt a. M., Zimmer. XVIII u. 155 S. gr. 8. Geh. n. 1/2 ₰. — *Leuschner*, *Carl Friedr.*, Glaubens- und Sittenlehre in Dichtungen, Beispielen aus dem Leben und schlagenden Aussprüchen zum Gebr. beim Religionsunterricht in höhern Classen. Leipzig, Reinsche Buchh. 172 S. gr. 8 1/2 ₰.

Alt, *Heinr.*, die Kirchenlehre in ihrer historischen Entwickelung, an den Bekenntnissformeln der einzelnen christlichen Confessionen und Secten dargestellt. Berlin, Plahnsche Buchh. X u. 164 S. gr. 8. Geh. 3/4 ₰. — *Chrismann*, *Phil. Ner.*, regula fidei catholicae et collectio dogmatum credendorum. Denuo revidit et edidit *Phil. Jac. Spindler*. Augustae Vind., Fahrmbacher. X u. 316 S. 8maj. Geh. 1 ₰. — Libri symbolici ecclesiae Lutheranae. Pars I.: Symbola oecumenica, confessio augustana et apologia confessionis. Edidit *Frid. Francke*. Editio stereot. Lipsiae, B. Tauchnitz jun. XXXVIII u. 299 S. 8. Geh. 1/2 ₰. P. II. Articuli Smalcaldici et Catechismus uterque. Ibid. XXV, 245 S. 8. 1/2 ₰. — *Henke*, *Ern. Lud. Theod.*, Consensus repetitus fidei vere Lutheranae MDCLV. Librorum ecclesiae evangelicae symbolicorum supple-

mentum. Marburgi, Elwert. VIII und 70 S. 4. Geh. ⅔ ₰. [angez. in den Gött. Anz. N. 185. von *Rettberg*.] — *Harnack, Theodos.*, die Grundbekenntnisse der evangelisch-lutherischen Kirche; die drei ökumenischen Symbole und die Augsburgische Confession. Mit einer ausführlichen Einleitung und mit Anmerkungen. Dorpat 1845, Gläser. 18 Bog. gr. 8. Geh. 1½ ₰. — Die symbolischen Bücher der evang.-lutherischen Kirche, deutsch und lateinisch. Neue sorgfältig durchgesehene Ausg., mit den sächs. Visitationsartikeln, einer historischen Einleitung u. einem fünffachen Register. Besorgt von *J. T. Müller*. 1. Abth. Stuttgart, S. G. Liesching. 192 S. Lex.-8. Geh. 18 Nℊ. — Die symbolischen Schriften der lutherischen und reformirten Kirche in Preussen, nebst den allgemeinen oder altkirchlichen Symbolen in ihrer ursprünglichen Form mit beigefügter deutscher Uebersetzung und geschichtlicher Einleitung. Breslau, Trewendt. 46 S. gr. 8. Geh. 6 Nℊ.

Hübner's, Joh., auserlesene biblische Historien aus dem alten und neuen Test. Für Stadt- und Landschulen. Aufs Neue durchgesehen v. *A. W. Knauer*. 3. Aufl. Celle, Schulze. IV u. 224 S. 8. ¼ ₰. — *Rauschenbusch, A. E.*, auserlesene biblische Historien aus dem alten und neuen Testamente, nach Hübner. 45. Aufl. Schwelm, Scherz. 18 Bog. 8. 8¾ Nℊ. — *Otto, Christ. Traug.*, biblische Geschichten des alten u. neuen Testaments mit Sacherklärungen. 2. verb. u. verm. Aufl. Dresden 1845, Arnoldische Buchh. X u. 278 S. 8. 8 Nℊ. — *Wiedenfeld, Karl Wilh.*, biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, für die Jugend bearb. Barmen, Falkenbergsche Verlagsh. VII u. 213 S. gr. 8. Geh n. ¼ ₰. — Zweimal 52 biblische Geschichten für Schulen und Familien. 53. Aufl. Neue Ausg. mit stehendem Satz. Calw. (Stuttgart, J. F. Steinkopf) 8 Bog. mit eingedr. Holzschn. 12. n. ⅙ ₰. — *Meyer, C. Fr.*, biblische Bilder und Gedichte für Schule und Haus. Nach den vorzüglichsten Werken u. eigner Anordnung herausg. von etc. 1—3. Lief. Zürich, Meyer & Zeller. 18 lith. Bl. u. 6 Bl. Text. gr. Fol. 4 ₰. — *Brasch, Friedr.*, die biblische Geschichte für den ersten zusammenhängenden Unterricht. 2. umgearb. und stark verm. Aufl. Schwerin, Stillersche Hofbuchh. in Comm. VII u. 295 S. 8. ½ ₰. — Historien und Lehrstücke aus der heiligen Schrift alten Testaments nach Dr. M. Luthers Uebersetzung. Cassel, Luckhardtsche B. 275 S. gr. 18. Geb. n. ⅓ ₰. — *Apel, Bh.*, biblische Geschichte mit Erläuterungen und einzelnen Betrachtungen. 1. Bds. 1—3. Lief. Langensalza, Tetzner. 64 S. 8. à ⅙ ₰. — *de Wette, W. M. L.*, die biblische Geschichte als Geschichte der Offenbarungen Gottes. Leitfaden für Lehrer. Berlin, G. Reimer. XII u. 139 S. gr. 8. Geh. ⅓ ₰. — Der Zusammenhang der heil. Geschichte, oder die Zeit vom Schlusse des alten bis zum Anfang des neuen Testaments. Aus dem Engl. von *J. Bossart*. Schaffhausen, Beck & Sohn in Comm. 9 Bog. kl. 8. u. 1 Stammtafel in kl. 4. Geb. n. 7 Nℊ. — [*Lange*, das Leben Jesu (44) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 154. 155. *Baur*, Paulus, d. Ap. Jesu (45) angez. in d. Lit. Zeit. N. 2. u. rec. in d. Jen. Ltztg. N. 279—282. v. *Köstlin*.] — *Silbert, J. P.*, das Leben Jesu für Katholiken. 4. Stereotyp-Ausg. 9—12. Lief. (Schluss.) Leipzig, Hartung. S. 257—384, 4 Stahlst. u. 1 Karte. gr. 4. à ¼ ₰. — *Rietter, Ant.*, das Leben, das Werk und die Würde Jesu Christi, dargestellt aus den Schriften der apostolischen Väter. Regensburg, Manz. 121 S. gr. 8. Geh. ½ ₰. — *Driesch, J. L. v. d.*, die heiligen Geschichten des alten u. neuen Test. f. kathol. Schulen u. Familien. Sprüche aus den Lehrbüchern des alten und neuen Test. Das kathol. Kirchenjahr in seinen sonn- und festtägl. Episteln und Evangelien nebst Kirchengebeten, von erläuternden Anmerkungen begleitet. Nebst e. Anhange erklärender u. leitender Bemerkungen zu den h. Geschichten des A. u. N. T. 4. Aufl.

Crefeld, Funcke & Müller. VIII u. 399 S. 8. 8 Ngr. — *Matthias, J. P.*, biblische Geschichte für die kathol. Volksschulen Deutschlands nach der Uebersetzung von *J. F. Allioli*. 4. Aufl. mit 1 Charte, 2 Plänen und 1 Tabelle. Köln, Mathieux. VIII u. 304 S. gr. 8. n. ⅓ ℔. — *Drüke, H.*, biblische Geschichte für Kinder. 2 Thle. Neue mit einer Kirchengeschichte und der Reihenfolge der Päpste verm. Stereotypausg. Paderborn, Junfermannsche Buchh. 462 S. gr. 12. Geh. 8¾ Ngr.

Ackermann, Jos., die Geschichte des Reiches Gottes auf Erden, vor, in und nach Christus, als Religionslehre gegeben. 1. Th. (das Reich Gottes vor Christus) 1. Lief. Rorschach, Magazin f. Literatur. (Metzger & Koch.) VII u. 96 S. 8. Geh. 9 Ngr. — *Kirchner, Ernst*, Geschichte der Offenbarung Gottes im neuen Test., in Verbindung mit der Erklärung und Anwendung derjenigen Abschnitte desselben, aus welchen die Vorbereitung, Pflanzung u. erste Leitung der Kirche Jesu Christi insonderheit hervorleuchtet. Berlin, G. W. F. Müllers Verlag. XII u. 320 S. gr. 8. Geh. n. 1⅓ ℔. — *Schwegler, Alb.*, das nachapostolische Zeitalter in den Hauptmomenten seiner Entwickelung. 2. Bd. Tübingen, L. Fr. Fues. IX u. 392 S. gr. 8. n. 1⅔ ℔. [rec. in d. Jen. Ltztg. N. 97—100. v. *Schnitzer*] — *Böhringer, Friedr.*, die Kirche Christi und ihre Zeugen, oder die Kirchengeschichte in Biographien. 1. Bds. 4. Abth., enth. die Biographien von Chrysostomus, Olympias, Leo, Gregor der Grosse. Zürich, Meyer & Zeller. VII u. 426 S. gr. 8. Geh. 2 ℔ 6 Ngr. [angez. in d. Heidelb. Jahrb. 2. H p. 307. u 4. H. p. 622 fg.] — *Herklotz, R. F.*, Geschichte der christlichen Religion und Kirche. Leitfaden für höhere Volksschulen und Proseminarien. Freiberg, Engelhardt. X u. 69 S. 8. Geh. ⅙ ℔. — *Baur, Albert*, die Kirchengeschichte in gedrängter Uebersicht. Weimar, Landes-Industrie Comptoir. 136 S. 12. Geh. 12 Ngr. — Mit 10 Bildn. in Stahlst. u. cart. 1 ℔. — *Burchard*, chronol. Abriss d. Kirchengesch. d. 6 ersten Jahrh. Progr. von Heiligenstadt 1844. 31 (16) 4. — Die Begründung des Christenthums in Deutschland und die sittliche und geistige Erziehung der Germanen. Aus d. Franz. des *A. F. Ozanam*. München, literar.-artist. Anst. 284 S. 8. 1845. [rec. in d. Gött. Anz. N. 185—188. v. *Rettberg*.] — *Pischon, F. A.*, Vorträge über die deutsche u. schweizerische Reformation, mit besond. Beziehung auf die symbol. Schriften der luther. u. reform. Kirche in Brandenburg, gehalten im Winter 1845 u. 1846. Mit e. Anhang. Berlin, Reimer. XII u. 454 S. gr. 8. Geh. 1⅚ ℔. — *Marheinecke*, die Reformation, ihre Entstehung und Verbreitung in Deutschland. Dem deutschen Volk erzählt. Berlin, Klemann. 112 S. kl. 8. n. ⅙ ℔. — Studien und Skizzen zur Geschichte der Reformation. Ein Beitrag zur Würdigung derselben, aus dem politischen und socialen Gesichtspuncte. 1. Bd. Schaffhausen, Hurtersche Buchh. XVI u. 575 S. gr. 8. Geh. n. 2⅓ ℔. — Sleidani historia reformationis. Ex ejus commentariis excerpta et annotationibus aliorum suisque instructa ab *Ed. Hoche*. Leipzig, E. Fleischer. 387 S. 8. Geh. 24 Ngr. — *Bresler, Carl Heinr.*, die Geschichte der deutschen Reformation. Dem deutschen Volke nach den Urkunden u. Schriften der Reformatoren u. ihrer Gegner wahr und klar dargest. 1—6. H. Danzig, Gerhard'sche Buchh. 480 S. 12. à ⅙ ℔. — Geschichte der christlichen Kirche. Herausgegeben von dem christlichen Vereine im nördlichen Deutschland. 4. Bd., welcher die Geschichte der Reformation enth. 1. Abth.: die Geschichte der deutschen Reformation bis zum Tode Luther's. Halle 1845. (Berlin, J. A. Wohlgemuth.) VI u. 237 S. 8. Geb. ⅓ ℔. — *Spieker, Christ. Wilh.*, Geschichte der Reformation in Deutschland bis zum Religionsfrieden in Augsburg 1. Bd. Geschichte der christl. Religion und Kirche, besonders in Deutschland bis zur Reformation 1. Abth. Leipzig 1847, T. O. Weigel. 336 S.

gr. 8. Geh. n. 1 ℔ 16 Nℊ. Das ganze Werk erscheint in 3 Bdn., jeder in 2 Abth. — *Lentz, C. G. H.*, Geschichte der evangelischen Kirche seit der Reformation. Ein Familienbuch zur Belebung des evang. Geistes. 4—6. H. od. 2. Bd. Leipzig, Brockhaus. 374 S. gr. 8. à 9 Nℊ. — *Vetter*, Beiträge zur Geschichte der Kirchenverbesserung in der Niederlausitz. IV. Abtheil. Progr. von Luckau 1845. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 24.]

[*Kirchhoff, F. C.*, d. Gebet u. seine Arten. Begrifflich entwickelt. Bonn, Marcus. 47 S. gr. 8. Geh. n. 1/3 ℔. — *Steiger, Karl*, d. Gebetbuch der Bibel. 1. Lief. St. Gallen, Scheitlin & Z. 32 S. u. 1 Stahlst. gr. 8. Geh. 2½ Nℊ. — *Loskiel, G. H.*, Gebete und Betrachtungen in Versen auf alle Tage des Jahrs. Basel, Schneider. 172 S. 12. Geh. n. 8 Nℊ. — Gebetbüchlein für das Kindesalter. Aus dem Franz. übers. u mit einigen Gebeten verm. von *Franz Xav. Steck*. Reutlingen 1845, Ensslin & Laiblin. 132 S. u. 16 Kupf. 32. 1/8 ℔. — *Steiger, Karl*, Gebetbuch in Liedern. Mit 1 Stahlst. St. Gallen, Scheitlin & Zollikofer. VIII u. 328 S. 8. Geh. ½ ℔. — *Jais, Aeg.*, christkatholisches Gebetbüchlein. Zum allgemeinen Gebrauche u. zunächst für die Jugend. Verb. u. verm. von *C. Münch*. Rorschach 1845. (Metzger & Koch.) 126 S. u. Titelbild. kl. 16. Geb. 4 Nℊ. — *Gasser, J. M.*, Gebete für Schulkinder und auch für Erwachsene. 4. verm. Aufl. Bozen. (Innsbruck, Wagnersche B.) 32 S. 12. Geh. 2 Nℊ. — *Flavigny*, Gräfin *v.*, Lehr- und Gebetbuch f. d. kathol. Jugend. Nach d. Franz. frei bearb. Mainz, Kirchheim, Schott & Th. VIII u. 260 S. 18. Mit 1 Stahlst. Geh. 9 Nℊ. — Katholisches Gebet- und Gesangbuch für die studirende Jugend. Aschaffenburg, Pergay. 265 S. u. Titelbild. gr. 12. Geh. 3/8 ℔. — Der Gottesdienst der katholischen Schuljugend. Wechselgebete und Gesänge bei der heil. Messe, nebst Beicht- und den üblichen Communion-Gebeten. Nach dem Kirchenjahr geordnet. Köln, Du Mont-Schauberg. 214 S. 12. Geb. n. 6 Nℊ. — *Matthias, Jean Paul*, vollst. Gebet- und Gesangbuch für den gemeinsamen Gottesdienst katholischer Pfarrschulen, für Gemeinden und Familienkreise, in welchen man durch das Wechselgebet die Andacht zu heben sucht. Köln 1845, Matthieuxsche B. X u. 252 S. gr. 12. Geh. 8 Nℊ. — Der heilige Bernhard, über Bekehrung und Besserung des Lebens. Mit Morgen-, Abend-, Mess-, Beicht- und Kommunion-Gebeten, besond. f. studirende Jünglinge. Aus dem Latein. übers. von *Joh. Bapt. Mayer*. Neuburg a. D., Prechter. IV u. 235 S. 8. Geh. 12½ Nℊ.

Franck's Joh., geistliche Lieder. Nach der Ausgabe letzter Hand unverändert herausg. von *Jul. Leop. Pasig*. Nebst einem Anhang dazu gehöriger Originalmelodien. Grimma, Gebhardt. XX u. 136 S. 8. Geh. 12 Nℊ. — *Keppel, Joh. Simon*, das neue Gesangbuch der protestantischen Kirche in Bayern. Zur Orientirung auf dem Gebiete der kirchlichen Hymnologie. Bayreuth 1845, Grausche Buchh. 108 S. 8. Geh. ½ ℔. — [Psalmendichtung und Gesangbuch in Dänemark u. Nordschleswig. Relation über die darauf bezüglichen Schriften in d. Jen. Ltztg. N. 46—48. von *Michelsen* in Hadersleben.] — Allgemeines Schulgesangbuch der Francke'schen Stiftungen. (Herausg. von *H. A. Daniel*.) Halle, Buchh. des Waisenhauses. VI u. 220 S. n. ¼ ℔. — Gesangbuch für höhere Bildungsanstalten. Herausg. von *Ad. Ed. Prölss*. Mit 1 musikal. Beilage vom Musikdirector *Anacker*. (4 S.) Freiberg, Craz & Gerlach. VIII u. 203 S. 8. 12 Nℊ. — Sammlung der vorzüglichsten Kirchenlieder zum Auswendiglernen für die Jugend. Elberfeld, Schmachtenberg. 48 S. 12. 2½ Nℊ.

Kiesewetter, R. G., Geschichte der europäisch-abendländischen oder unsrer heutigen Musik. Darstellung ihres Ursprunges, ihres Wachsthumes und ihrer stufenweisen Entwickelung, von dem 1. Jahrh. des Chri-

stenthums bis auf unsere Zeit. 2. durchgesehene und verm. Ausg. Leipzig, Breitkopf & Härtel. IV u. 116 S. nebst 28 S. Notenbeilagen gr. 4. Geh. 2 ℔. — *Koch, Ed. Emil*, Geschichte des Kirchenlieds und Kirchengesangs mit besond. Rücksicht auf Württemberg. 2 Thle. Die Dichter und Sänger. — Die Lieder und Weisen. Stuttgart, Belser. XVI u. 688, 513 S. gr. 8. Geh. 2 ℔ 3 Ngl. — *Janssen, N. A.*, wahre Grundregeln des Gregorianischen oder Choralgesanges. Ein archäolog.-liturg. Lehrbuch des Gregorian. Kirchengesanges, übers. von *J. C. B. Smeddinck*, Kaplan. Mainz, Schott's Söhne. 294 S. Lex.-8. Geh. 1⅔ ℔. — Die Kirchenmusik der alten und neuen Zeit. Eine Abhandlung vom praktischen Standpunkte. Den katkolischen Kirchen gewidmet. Belle-Vue, Verlagsbuchh. 51 S. 16. Geh. ⅙ ℔. — *Fröhlich, A. E.*, über den Kirchengesang der Protestanten im Allgemeinen und im Besondern über die Sangchöre, die Gesang-Aufführungen und den Gesang-Unterricht in der Volksschule. Zürich, Meyer & Zeller. 35 S. gr. 8. Geh. 6¾ Ngl. — *Huber, Joh. Nep.*, Gesangunterricht für Elementar-Schulen zur Beförderung religiöser Jugendbildung. Carlsruhe, Herdersche Buchh. VII u. 111 S. gr. 8. Geh. n. 16 Ngl. — Die gewöhnlichen Melodien zu den Kirchenliedern nach dem Hillerschen Choralbuche. Neustadt a. d. O., Wagner. 36 S. 8. Geh. 2½ Ngl. — *Gebhardi, L. E.*, 4stimmiges Taschen-Choralbuch, 262 Chorale enth., nebst Vater Unser und Einsetzungsworten mit Klavier- oder Orgelbegleitung. Erfurt, Gebhardi. XII u. 155 S. 8. Geh. n. ⅔ ℔. — Geistliche Lieder-Weisen nach dem Kühnauschen Choralbuche in Ziffern ausgesetzt zum Gebr. in den Schulen und Kirchen. 1. Sammlung. 10. unveränd. Ausg. Leipzig, Melzer. 3 B. qu. 8. Geh. 2½ Ngl. — *Molck, J. H. C.*, Choral-Melodienbuch in Noten für die Gesangbücher in den evang. Gemeinden des Königr. Hannover u. des Herz. Braunschweig, zum Gebr. in Kirchen u. Schulen mit Vorübungen zum Notengesang u. mit 66 zweistimmigen Melodien. Hannover, Nagel. VIII u. 44 S. 8. Geh. 3 Ngl. — *Kahle, Carl Herm. Traug.*, Choralbuch für die evangelische Kirche in Preussen zum kirchlichen und häuslichen Gebrauch ausgesetzt und mit Zwischenspielen versehen. Königsberg, Theile. 19½ Bog. gr. qu. 4. Geh. 2 ℔. — Choralmelodienbuch für das Herzogthum Braunschweig. Zum Gebr. in Elementar- u. Volksschulen. Stereotypausg. Braunschweig 1845, Schulbuchh. IV u. 32 S. 8. Geh. 2 Ngl. — *Raeder, J. F.*, Melodienbuch zum bergischen Gesangbuche, enth. die gebräuchlichsten Singweisen. Elberfeld, Hassel. 46 S. 8. Geh. ⅙ ℔. — 60 auserlesene katholische Choräle oder Kirchenlieder nach den kirchlichen Festzeiten geordnet. Zum Gebrauch f. Gymn., Seminarien etc. und f. Männerstimmen vierstimmig bearb. v. *F. J. Kunkel*. Stuttgart, Göpel. VI u. 106 S. gr. 16. 18 Ngl. — *Müller, Donat*, der katholische Schullehrer als Kirchensänger, Organist und Kirchendiener. Mit einer Vorrede von *A. Büeschl*. 2 Bde. Augsburg, Fahrmbacher. 19 Bog. gr. 8. Geh. 1 ℔ 3 Ngl. — *Ders.*, die Lehre des Figural-Kirchengesanges für Diskantisten und Altisten an katholischen Gymnasien, Knabenseminarien etc. Mit 200 Beispielen u Uebungen, welchen lateinische Kirchentexte unterlegt sind. 1. Th.: Theoretik. Ebend. 4 Bog. gr. 4. Geh. 9 Ngl. — *Roeren, Joh. Mart.*, Choralbuch f. d. kath. Gottesdienst mit besond. Rücksicht auf das Gesangbuch v. Lütkenhaus, 4stimmig und mit Zwischenspielen bearb. 5. Abth. München, Deiters. 16 B. qu. gr. 4. Geh. n. 1¼ ℔. — *Vieth, C. L.*, Cäcilia. Kurze und leichte geistliche Lieder, Motetten und Chöre für 3 u. 4 Kinderstimmen. Für kath. Schulen, 2. Heft. (9 deutsche Litaneien.) Soest, Nasse. 35 S. 8. Geh. n. 4 Ngl. — *Ders.*, neun deutsche Litaneien, metrisch bearb. u. in Musik gesetzt. Ebend. 35 S. 8. Geh. n. 4 Ngl. — *Ders.*, dieselben. 2. Ausg. (fürs Volk.) Text ohne Noten; die Antworten mit Tonziffern.

Ebend. 24 S. 8. Geh. 1⅓ Ngr. — *Huberich, C. A.*, deutsche Messe für 4stimm. Männerchor mit beliebiger Begleitung eines Violoncells u. Contraviolons. Stuttgart, Wagner. 27 S. Lex.-8. Geh. ¼ ₰. — Melodien zu dem israelitischen Gesangbuche, herausg. von *E. Kley*. Einstimmige Ausg. für den Schulgebrauch. Hamburg, Berendsohn. 50 S. 8 Geh. n. ¼ ₰.

Schärtlich, J. C., Handbuch der Harmonielehre für Seminarien, höhere Lehranstalten und zum Selbstunterricht. 2. u. letzter Bd. Potsdam, Riegel. VIII u. 296 S. gr. 8. Subscr.-Pr. n. 1 ₰ 17½ Ngr. Umfassende Gesangschule für den Schul- und Privatunterricht. 2. verb. u. verm. Aufl. Ebend. 14½ Bog. gr. Lex.-8. Geh. n. 1⅓ ₰. Sammlung von 500 Uebungsstücken beim Gesangunterricht. 3. verb. u. verm. Aufl. Ebend. 62 S. gr. Lex.-8. Geh. ¼ ₰. — *Hahn, Bern.*, Handbuch beim Unterricht im Gesange für Schüler auf Gymnasien und Bürgerschulen. 4. Aufl. Breslau, Leuckart. VIII u. 80 S. gr. 8. Geh. ¼ ₰. — *Stolze, H. W.*, Gesang-Uebungsstücke für Schüler. 2. Aufl. Hannover, Helwingsche Hofbuchh. 3 Bog. 8. Geh. n. ⅓ ₰. — Lieder mit Melodien für die Schule und das Leben. (Von *Blumholz*.) Berlin, G. Bethge. 16 S. gr. 8. Geh. n. 2½ Ngr. — Der kleine Sänger. Eine Sammlung der besten und angenehmsten ein- und zweistimmigen Gesänge, besonders für Schulen. 1. Heft. Posen 1845, Cohn. 68 S. 8. Geh. 3 Ngr. — *Gebhardt, Fr. Wilh.*, musikal. Kinderfreund. Eine Auswahl von 1- und 2stimm. Gesängen f. d. zartere und mittlere Jugendalter. 4. verb Aufl. Leipzig, Whistling in Comm. 80 S. 8. Geh. n. 6 Ngr. — *Federer, J. A.*, 65 ein- und zweistimmige Schullieder. 2. verb. Aufl. St. Gallen 1845, Huber & Co. 36 S. 8. Geh. 2½ Ngr. — Zweistimmige Gesänge für Schulen. Herausgeg. von *A. Zeisiger* und *W. Irmer*. 2. Heft. 6. verm. Aufl. Berlin, G. Bethge. 1 B. gr. 8. Geh. 1 Ngr. — *Köppel, C. F.*, Lieder-Kranz für deutsche Schulen. Eine Sammlung ein-, zwei- und dreistimmiger Schullieder, nebst Anhang zweistimmiger Choräle. Halle, Schwetschke & Sohn. IV u. 160 S. gr. 8. n. ⅓ ₰. — *Dellith, George*, der kleine Sängerchor. Sammlung dreistimm. Gesänge für Schule und Haus. 1. Heft. 3. Aufl. Kassel, Luckhardtsche Buchh. 36 S. gr. 16. Geh. 3 Ngr. — Der Jugendsänger, enth. 30 zwei-, drei- u. vierstimmige Lieder, nach Original-Melodien für Schule, Haus und Leben, mit besonderer Hinsicht auf katholische Schulen. Herausg. von *Joh. Mart. Roeren*. 1. H. Werl. (Leipzig, Müller.) 40 S. kl. 8. Geh. 3½ Ngr. — *Wiss, B. W.*, Sammlung leichter zwei-, drei- und vierstimmiger Canons für Schulen. Speier, Neidhard's Buchh. 16 S. kl. 8. Geh. 2 Ngr. — *Schümperli, Chr*, Sammlung zwei-, drei- und vierstimmiger Gesänge für schweizerische Schulen. 1. Heft. St. Gallen, Huber & Co. 15 S. qu. 8. 2 Ngr. — *Hauer, Herm.*, mehrstimmiges Schul- und Liederbuch für mittlere und höhere Volksschulen. 2. verb. Aufl. Berlin, Enslinsche Buchh. 82 S. 12. Geh. ⅙ ₰. — *Baur, Pet.*, neue Liedersammlung für Gymnasien, höhere Bürger-, Töchter- und Elementarsch. 1. H.: 70 zweistimmige Lieder. 3. verm. u. verb. Aufl. Aachen, Hensen & Co. 35 S. 4. Geh. ¼ ₰.

12. Naturgeschichte, Physik und Chemie.

Allgemeine deutsche naturhistorische Zeitschrift in Verbindung mit *H. B. Geinitz, H. Gössel, v. Kiesewetter, E. Lösche, L. Reichenbach, H. E. Richter* u. *E. A. Rossmässler* herausg. v. *C. Tr. Sachse*. 1. Jahrg. (1846) in 6 Heften Dresden, Arnoldische Buchh. Lex.-8. n. 2 ₰ 24 Ngr. [Daraus bemerken wir: *Löschke*, Schilderungen aus den Alpen. I. Der Glockner und seine Umgebungen, H. 1. S. 10—17. *Schurig*, geolog. Notizen über die Batu-Inseln, 1, 17—20. u. die Batuinseln nach

ihren Bewohnern und Erzeugnissen, 4, 329—340. *von Kittlitz*, Vegetationsansichten von Küstenländern und Inseln des stillen Oceans, 1, 32—38. *Lösche*, über das organische Leben in der Höhe des beständigen Eises und Schnees, 2, 99—105. *Stein*, zur Lehre von der Bewegung im Mineralreiche, 2, 105—119. *Vogel*, über die geognost. u. hydrochem. Constitution der Wiener Bucht, 3, 223—241. *Lösche*, geognost. Darstellung der Gegend von Aussee in Steyermark, 3, 341—263 u. 4, 345—359. *Gössel*, Beiträge zur Gäa von Sachsen, 4, 215—325.] — Isis. Encyclopädische Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, vergleichende Anatomie u. Physiologie, von *Oken*. Jahrg. 1846 in 12 Heften. Leipzig, Brockhaus. (1. Heft 5 Bog.) gr. 4. 8 *ß*. — Abhandlungen aus dem Gebiete der Naturwissenschaften, herausg. von dem naturwissenschaftlichen Verein in Hamburg. 1. Bd. Hamburg, Agentur des rauhen Hauses. VI u. 279 S. gr. 4. Geb. n. 6¼ *ß*. [angez. in d. Jen. Ltztg. N. 160. v. *Voigt*, u. in d. Gött. Anz. N. 48. v. *C. M.*] — Neue Denkschriften der allgem. Schweizer. Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften (Nouveaux Mémoires de la société Helvétique de sciences Naturelles). Bd. 7. Neuchatel 1845. gr. 4. 4 *ß* 20 N*gl*. — Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft in Bern aus dem Jahre 1845. N. 39—56. Bern, Huber & Comp. in Comm. 9¼ Bog. 8. Geh. n. ½ *ß*. — Jahreshefte des Vereins für vaterländ. Naturkunde in Württemberg. Herausg. von *H. v. Mohl*, *Th. Plieninger*, *Fehling*, *Wolfg. Menzel*, *Ferd. Krauss*. 2. Jahrg. 2. Heft. Mit 1 Steintafel in gr. 4. Stuttgart, Ebner & Seubert. S. 129—258. gr. 8. (à) ¾ *ß*. — Amtlicher Bericht über die 23. Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte in Nürnberg, im Sept. 1845. Herausg. von *J. S. Dietz* u. *J. S. Ohm*. Nürnberg, Riegel & Wiessner. 280 S. gr. 4. Geh. 4 *ß*. — Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preuss. Rheinlande. 2. Jahrg. Mit eingedr. Figuren. Herausg. von *Louis Clamor Marquart*. Bonn, Henry & Cohen. 80 S. gr. 8. Geh. n. 12 N*gl*. [angez. im Leipz. Rep. 19. Heft.] — Dresdner naturwissenschaftliches Jahrbuch für das J. 1845. Herausg. von *Alex Petzholdt*. In 2 Abth. A. u. d. T.: Populäre Vorlesungen über Naturwissenschaft, gehalten im J. 1844—1845 in den allgemeinen Versammlungen der naturwissenschaftl. Gesellschaft zu Dresden. Leipzig, Lorck. 33½ Bog. u. 6 Taf. Abbild. gr. 8. Geh. n. 3 *ß*. [Enthält: *Fort*, die Regentschaft d. Planeten in d. Kalendern, S. 1—7. *Segnitz*, über hydrostatischen Auftrieb, —20. *Meurer*, das Wasser in seiner allgemeinen chemischen Beziehung, —38. *Köhler*, üb. bildliche Darstellung geogr. Gegenstände, —61. *Herberg*, üb. die Haut in anatomisch-physiologisch-diätetischer Beziehung, —85. *Segnitz*, üb. die Sinne u. ihre Bedeutung für die Naturwissenschaften, —167. *Sachse*, die naturhistor. Verhältnisse Dresdens und der nächsten Umgebungen, —224. *Fort*, die Fixsterne, —253.] — Königsberger naturwissenschaftliche Unterhaltungen. 2. Heft. Königsberg, Gebr. Bornträger. S. 159—278. gr. 8. Geh. n. ⅔ *ß*. [Inh.: VII. Ueber die Lebensverhältnisse der Cacteen, von *Kleeberg*. VIII. Neueste Nachrichten über einige vegetabilische Eroberer in Südamerika, von *E. Meyer*. IX. Die Vertheilung der Nahrungspflanzen auf der Erde, von *E. Meyer*. X. Ueber die elektromagnetische Theorie der himmlischen Bewegungen, von *H. v. Behr*. XI. Ueber die Knospen unserer Holzgewächse, von *Rob. Knobbe*. XII. Ueber die Milch, von *W. Cruse*.] — [*Darwin*, journal of Researches into the Natural History and Geology (45) angez. in den Heidelb. Jahrb. 3. H. p. 462—464. von *Bronn*.] — Verhandlungen der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher. 13. Bds. 2. Abth. Et. s. t.: Novorum actorum acad. Caesareae Leopoldino-Carolinae naturae curiosorum. Vol. XXI. pars posterior. Bonn, Weber. 47 Bog. u. 21 Taf. gr. 4. Geh.

8 ,ß. — Bulletin de la société imperiale des Naturalistes de Moscou. Année 1845. N. 1—3. Moscou 1845, Severin. 548 u. 283 S., 16 Taf. und 1 Karte. gr. 8. Vollst. in 4 Nrn. n. 6⅓ ,ß. — Correspondenzblatt des naturforschenden Vereins zu Riga. Redig. von *C. J. G. Müller*. 1. Jahrgang 1845—46. Riga, Kymmel. X u. 191 S. gr. 8. n. 1⅓ ,ß.

Bibliotheca historico-naturalis. Verzeichniss der Bücher über Naturgeschichte, welche in Deutschland, Scandinavien, Holland, England, Frankreich, Italien und Spanien in den J. 1700—1846 erschienen sind. Von *Wilh. Engelmann*. 1. Bd.: Bücherkunde. Hülfsmittel. Allgemeine Schriften. Vergleichende Anatomie und Physiologie. Zoologie. Palaeontologie. Mit einem Namen- und Sachregister. Leipzig, Engelmann. VIII u. 786 S. gr. 8. Geh. n. 3⅔ ,ß. — *Blanc's*, Dr. *L. G.*, Handbuch des Wissenswürdigsten aus der Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner. 5. Aufl. Herausg. von Dr. *W. Mahlmann*. 7—10. H. Halle, Schwetschke & Sohn. 2. Bd. S. 1—448. gr. 8. Geh. à n. ½ ,ß. — *Schödler*, *Friedr.*, das Buch der Natur, die Lehren der Physik, Chemie, Mineralogie, Geologie, Physiologie, Botanik u. Zoologie umfass. Mit 281 eingedr. Holzstichen. Braunschweig, Vieweg & Sohn. XIX u. 504 S. gr. 8. Geh. 1⅓ ,ß. — Kleiner Orbis pictus, oder Bilder der Natur, des Lebens und des Verkehrs f. Kinder. Text von *Rebau*. Reutlingen, Fleischhauer & Spohn. 64 S. u. 16 Taf. illum. Abbild. 4. Geh. n. 2 ,ß. — *Heissler*, *Mart.*, das Nöthigste aus der Naturgeschichte und Naturlehre, in Fragen und Antworten für die Schuljugend. 3. verb. u. verm. Aufl. München, Fleischmann. 16 S. 8. Geh. 1 Ngl. — *Fischer*, *J. G.*, naturgeschichtliches Lesebuch für Schule und Haus, oder anschauliche, leichtfassliche Belehrungen über die vornehmsten Gegenstände aus dem Thier-, Pflanzen- und Mineralreiche. Mit 66 eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg & Sohn. X u. 365 S. gr. 8. Geh. ⅔ ,ß. — *Reichenbach*, *A. B.*, das illustrirte Lesebuch für Schule und Haus, oder Lesestücke aus dem Gebiete der Naturwissenschaft, Kunst und Mechanik. Mit einem Stahlstich u. vielen Holzschn. Leipzig, Baumgärtner. VIII u. 262 S. 4. Geh. ⅔ ,ß. — *Rossmässler*, *E. A.*, Anleitung zum Studium der Thier- und Pflanzenwelt. Ein Leitfaden für Lehrer an höheren Lehranstalten und zur belehrenden Unterhaltung f. gebild. Leser. 1. Th. (das Thierreich) 1. Lief. Dresden, Arnoldische Buchh. 192 S. gr. 8. Geh. 1 ,ß. — *Eichelberg*, *J. F. A.*, naturhistorischer Wandatlas zum Gebrauch beim Unterricht in höhern Lehranstalten. 1. H.: Mineralogie. Complet. 24 Taf. mit 96 Kristallformen auf schwarzem Grunde. 2. H.: Säugethiere. 12 Taf. Zürich, Meyer & Zeller. gr. Fol. H. 1. n. 1⅔ ,ß. H. 2. 3 ,ß. — *Prestel*, *M. A. F.*, 49 Netze zu Modellen von geometrischen Körpern und Krystallformen. Ein Hülfsmittel bei einem anschaulichen Unterricht in der Geometrie und Naturgeschichte. Emden. 2 S. in 4. nebst 1 lith. Taf. in Fol. ⅙ ,ß.

Prestel, *M. A. F.*, über Methode des naturgeschichtlichen Unterrichts. Emden, 1844. 28 S. gr. 4. Geh. n. ⅓ ,ß. — Welcher Abtheilung der Studienanstalten soll die Naturgeschichte zugetheilt, und welches Verfahren soll in der Behandlung derselben auf ihrer ersten Stufe befolgt werden? in Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 17. — *Hoeven*, *C. Pruys van der*, Alexander von Humboldt, interpres naturae. Lugduni Batav. 1845. (Rotterdam, Baedeker.) 14 S. gr. 8. Geh. ¼ ,ß. — Observations in Natural History: with a Introduction on Habits of Observing, as connected with that Science; also, a Calendar of Periodic Phenomena in Natural History, with Remarks on the Importance of such Registers. By the Rev. *L. Jenyns*. London. 456 S. 8. 10 sh. 6 d. — *Ollweiler*, *G.*, naturwissenschaftl. Skizzen. Darmstadt, Pabst in Comm. 70 S. gr. 8.

Geh. n. 14 N*gl*. — Wir leben in der Natur und müssen sie kennen. Freie Unterhaltungen über vaterländische Natur und deren Diener mit Physiophilus. 1. Bdchn. Berlin, Nicolaische B. XII u. 116 S. 12. Geh. ½ *ß*. — Naturgeschichte der drei Reiche, bearb. von *G. W. Bischoff*, *J. R. Blum*, *G. H. Bronn*, *K. C. v. Leonhard*, *F. S. Leuckart* u. *F. S. Voigt*. 77. Lief. Stuttgart, Schweizerbart. 128 S. gr. 8. Geh. 9⅜ N*gl*. — *Reichenbach*, *A. B.*, neueste Volks-Naturgeschichte für Schule und Haus, mit mehreren Tausend Abbildungen. Leipzig, Pönicke & Sohn. 1—12. H. S. 1—192 u. 60 color. Taf. 4. Schwarz à ¼ *ß*. Color. à ⅓ *ß*. — *Schach*, *F. M.*, der Naturfreund. Eine vergleichende Volksnaturgeschichte für Schule und Haus. Mit colorirten naturgetr. Abbildungen. 1. u. 2. Lief. Karlsruhe, Gutsch & Rupp. 32 S. u. 8 Taf. 4. ¼ *ß*. — *Lenz*, *Harald Othmar*, gemeinnützige Naturgesch. 4. Bd.: Pflanzenreich. Mit 10 Taf. Abbild. 2. verb. Ausg. Gotha, Beckersche Verlagsbuchh. VIII u. 664 S. gr. 8. n. 1⅔ *ß*. Illum. n. 2⅓ *ß*. 5. Bd.: Mineralreich. 2. verb. Ausg. Ebend. X, 328 S. u. 8 Taf. gr. 8. n. 1 *ß*. Illum. n. 1 *ß* 3 N*gl*. — Naturhistorisches ABC- und Bilder-Buch. Mit 237 color. Abbild. auf 20 Taf. 2. Aufl. Stuttgart, Schmidt & Spring. 4. Geb. 1 *ß*, — *Ewald*, *Carl*, das Wissenswürdigste aus der Naturgeschichte. Ein Buch für Kinder. Mit 8 color. Bildern. Stuttgart 1847, A. Stoppani. 156 S. gr. 16. Geb. n. ⅔ *ß*. — *Schubert*, *G. H. v.*, Lehrbuch der Naturgeschichte, für Schulen und zum Selbstunterricht. (Neue Aufl.) Ausg. mit (12) Kpfrtafeln. Erlangen, Heyder. IV u. 459 S. gr. 8. Geb. n. 1 *ß*. Mit color. Kpfrn. n. 1⅚ *ß*. Die Kupfersammlung apart n. ½ *ß*. color. n. 1⅙ *ß*. — *Wartmann*, *Jacob*, Leitfaden zum Unterrichte in der Naturgeschichte. Für höhere Elementar- und untere Realclassen bearb. 2. verb. Aufl. St. Gallen, Scheitlin & Zollikofer. XIV u. 120 S. gr. 8. Geh. n. ¼ *ß*. — *Fürnrohr*, *A. E.*, Grundzüge der Naturgeschichte für den ersten wissenschaftlichen Unterricht, besonders an technischen Lehranstalten. 5. verb. Aufl. Augsburg, Kollmannsche Buchh. VIII u. 578 S. gr. 8. ¾ *ß*. — Lehrbuch der Naturgeschichte f. Gymnasien u. höhere Bürgerschulen. Von *C. R. A.* Grafen *v. Krassow-Diwitz* u. *Eduard Leyde*. 2. Th.: Botanik. 2. umgearb. u. verb. Ausg. Berlin, E. S. Mittler. V u. 215 S. gr. 8. ⅔ *ß*. — Bilder-Atlas zu allen Naturgeschichten, in 12 auf Stahl gestoch. Blättern. Leipzig, O. Klemm. gr. Imp. 4. Geh. 1 *ß*. — *Menzel*, *Aug.*, methodischer Handatlas zum gründlichen Unterricht in der Naturgeschichte für Schüler höherer Lehranstalten, so wie zur Selbstbelehrung. Thierreich. 3. u. 4. Lief. Zürich, Meyer & Zeller. 1½ Bog. Text u. 24 Taf. gr. 8. n. ⅓ *ß*. — [Ueber naturhistorische Jugendschriften von *Rossi*, in Oesterr. Bl. f. Lit. u. K. N. 67. zugleich Rec. *von Schilling*, der Ocean (45), *Lindner*, Malerische Naturg. (44), *Bromme*, Zonengemälde (46), *Rebau*, die merkwürd. Säugethiere (45), *Desselb.*, Naturg. (40), *Otto*, Naturg. f. Kinder (44). *Dietrich*, die Wunder der Pflanzenwelt (44) rec. ebendas. N. 50. *Stein*, Grundriss d. organ. Naturgesch. (45) angez. in d. Lit. Zeit. N. 22.]

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geognosie, Geologie und Petrefaktenkunde, herausg. von *K. C. v. Leonhard* und *H. G. Bronn*. Jahrg. 1846 in 6 Heften. Stuttgart, Schweizerbart. gr. 8. Geh. 4⅚ *ß*. — dess. Supplementheft zum Jahrg. 1845. Ebend. 8 Bog. u. 1 lith. Taf. gr. 8. Geh. ⅚ *ß*. — Archiv für Mineralogie, Geognosie, Bergbau und Hüttenkunde. Herausg. von *C. J. B. Karsten* und *H. v. Dechen*. 20. Bd. Berlin, G. Reimer. 704 S. nebst 7 Tafeln und 3 Tabellen. gr. 8. Geh. 5 *ß*. — Verhandlungen der russisch-kaiserlichen mineralogischen Gesellschaft zu St. Petersburg. Jahr 1842—1844. Petersburg 1842—44. (Hamburg, Perthes, Besser & Mauke.) 29¼ Bog. nebst 21 Steintafeln. gr. 8. Geh. n. 2⅚ *ß*. — *Naumann*, *Carl Friedr.*, Elemente der Mine-

ralogie. Leipzig, Engelmann. XII u. 440 S. mit 157 eingedr. Holzschn. gr. 8. Geh. n. 2⅓ ℛ. — *Hausmann, Joh. Friedr. Ludw.*, Handbuch der Mineralogie. 2. Th. (System u. Geschichte der Mineralkörper). 3. Abth. 2. gänzl. umgearb. Ausg. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. S. 689—1040. gr. 8. Geh. 1⅜ ℛ. [angez. in d. Heidelb. Jahrb. 2. H. p. 292. v. *Leonhard.*] — *Berzelius, Jacob*, Jahresbericht über die Fortschritte der Chemie und Mineralogie. 25. Jahrg. 2. H.: Mineralogie. Organische Chemie. Tübingen, Lauppsche Buchh. XV u. S. 325—913. gr. 8. Geh. 3 ℛ. — *Haidinger, Wilh.*, krystallographisch-mineralogische Figurentafeln zu dem Handbuche der bestimmenden Mineralogie. Wien, Braumüller & Seidel. In Cart. n. ⅔ ℛ. [Das Handbuch angez. in d. Oesterr. Bl. N. 44. von *M.*] — *Kobell, Franz v.*, Tafeln zur Bestimmung der Mineralien mittelst einfacher chemischer Versuche auf trockenem und nassem Wege. 4. verm. Aufl. München, Lindauersche Buchh. 72 S. gr. 8. Geh. 16 Ngl.

Spuren der Gottheit in der Entwickelungs- und Bildungsgeschichte der Schöpfung. Nach Will. Whewell's Indications of the Creator, und der 3. Aufl. der Vestiges of the natural history of Creation, für deutsche Lehrer bearb. von *A. Seubert.* Stuttgart, A. Bechers Verlag. VI u. 336 S. gr. 8. Geh. 1 ℛ 9 Ngl. — Palaeontographica. Beiträge zur Naturgeschichte der Vorwelt, herausg. von *Wilh. Dunker* und *Herm. von Meyer.* 1. Bd. 1. Lief. Cassel, Fischer. 44 S. u. 6 lith. Tafeln. gr. 4. Geh. n. ⅔ ℛ. — *Mantell, Gideon Algernon*, die Denkmünzen der Schöpfung, oder erster Unterricht in der Geologie, und in dem Studium der organischen Reste. Deutsch bearb. von Dr. *Karl Fr. Alex. Hartmann.* 1—4. Lief. (Schluss.) mit Abbild. Freiberg 1845, Engelhardt. kl. 8. Geh. à 1 ℛ. — *Eichwald, Eduard*, die Urwelt Russlands, durch Abbildungen erläutert. 3. H. St. Petersburg 1845. (Berlin, Hirschwaldsche Buchh.) 156 S. u. 2 lith. Taf. 4. Geh. n. 1½ ℛ. — *Dunker, Wilh.*, Monographie der norddeutschen Wealdenbildung. Ein Beitrag zur Geognosie und Naturgeschichte der Vorwelt. Nebst einer Abhandlung über die in dieser Gebirgsbildung bis jetzt gefundenen Reptilien von *Herm. von Meyer.* Braunschweig, Oehme & Müller. XXXII u. 83 S. gr. 4. Nebst 20 nach der Natur gezeichneten Tafeln und einer Tafel mit Gebirgsprofilen. Geh. n. 8⅔ ℛ. — La Philosophie de la Géologie. Par *A. C. G. Jobert.* Part. I. Paris (London). gr. 12. Englisch 92 S. 3 sh.; französ. 96 S. 3 sh.; engl. u. franz. 188 S. 5 sh. 6 d. — Mémoires de la société géologique de France. Sec. Serie. Tom. I. part. 1 et 2. Paris, Bertrand. 25 Bog. 4. mit 13 Kupff. 16 Fr. [Tom. cinqu. prem. et deux. Part. (44) angez. in d. Gött. Anz. N. 11.] — Geological Journal. Quarterly Journal of the Geological Society of London. Edited by the Vice-Secretary of the Geological Society. London, Longman, Brown and Co. 1845. Vol. I. in 4 Nos. n. 17 sh. 6 d. 568 S. mit Jllustr. u. Karten. gr. 8. — Memoirs of the Geological Survey of Great Britain, and of the Museum of Economic Geology in London. Vol. I. London. 538 S. mit 9 Kupfertaff. Imp.-8. 21 sh. — *Leonhard, Karl Cäs. v.*, Taschenbuch für Freunde der Geologie, in allgemein fasslicher Weise bearbeitet. 1 Jahrg. Mit 1 Stahlst., 1 Lithogr. und mehreren Zwischendrücken. Stuttgart 1845, Schweizerbart. XII u. 239 S. 8. Geh. 1⅓ ℛ. [angez. in Heidelb. Jahrb. 1. H. p. 84 f., rec. in Oesterr. Bl. N. 26. von *Haidinger.*] — *Walchner, Fr. Aug.*, Handbuch der Geognosie, zum Gebr. bei seinen Vorlesungen und zum Selbststudium, mit besond. Berücksichtigung der geognost. Verhältnisse des Grossherz. Baden. 2. verb. und verm. Aufl. Karlsruhe, Groos. 1. u. 2. Lief. 320 S. mit 23 eingedr. Holzschnitten. gr. 8. Geh. à ⅚ ℛ. — *Holger, Phil.*, Elemente der Geognosie nach streng wissenschaftlicher Consequenz. 1. Abth.: Petrogra-

phie. Wien, Kaulfuss Wwe., Prandel & Co. VIII u. 175 S. gr. 8. Geh. n. 1 *ℛ*. — *Cotta, Bernh.*, Grundriss der Geognosie und Geologie, als 2. Aufl. der Anleitung zum Studium der Geognosie und Geologie. 2. Lief. Dresden, Arnoldische Buchh. XII und S. 113—428 nebst 1 color. Abbildung. gr. 8. Geh. 1 *ℛ* 24 N*gl*. [rec. in d. Hall. Ltztg. N. 224. 225.] — *Vogt, C.*, Lehrbuch der Geologie und Petrefactenkunde. Zum Gebr. bei Vorlesungen und zum Selbstunterricht. Theilweise nach L. Elie de Beaumont's Vorlesungen in der Ecole des mines. (In 2 Bdn.) 1. Lief. Braunschweig, Vieweg & Sohn. X u. 208 S. mit vielen eingedr. Holzschn. gr. 8. 2. Lief. S. 209—436 u. 2 Taf. Geh. à n. 1⅙ *ℛ*. — *Geinitz, Hans Bruno*, Grundriss der Versteinerungskunde. 3. Lief. Dresden, Arnoldische Buchh. S. 401—813 nebst 12 Steindrucktaf. und deren Erklärung. gr. Lex.-8. Geh. n. 3⅓ *ℛ*. — *Schmidt, F. A.*, Petrefacten-Buch, oder allgemeine und besondere Versteinerungskunde, mit Berücksichtigung der Lagerungsverhältnisse besonders in Deutschland. Stuttgart, Hoffmannsche Verlagsb. 5. Lief. 174 S. u. 36 color. Taf. gr. 4. à 1 *ℛ*. — *Möbus, A.*, geognostischer Leitfaden für Bürgerschulen, besonders für höhere Knaben- und Mädchen-Schulen. 1. u. 2. Stufe, für Mittelklassen. Berlin, Plahnsche Buchh. 68 S. 8. Geh. ¼ *ℛ*. — *Bronn, H. G.*, Lethaea geognostica, oder Abbildung und Beschreibung der für die Gebirgsformationen bezeichnendsten Versteinerungen. 3. Aufl. 1. Lief. Stuttgart, Schweizerbart. 4 S. Text u. 15 Taf. Abbild. ½Fol. n. 2 *ℛ* 8 N*gl*. 2. Lief. Taf. 16—29. 2 *ℛ* 8 N*gl*. — [*Portlock*, report on the Geology of the country of Londonderry (43) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 1. H. p. 99—110. v. *Leonhard*. *Petzoldt*, Geologie (45) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 223 fg. *de Beaumont*, leçons de Geologie pratique (45) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 1. H. p. 79—83. von *Leonhard*. *Sonnenburg*, Tellus (45) angez. in d. Jen. Ltztg. N. 140. v. *Vogt*. *Corda*, Beitr. zur Flora der Vorwelt (45) rec. in d. Oesterr. Bl. N. 25. von *Legis-Glückselig*. *Berendt*, die im Bernstein befindl organ. Reste der Vorwelt (45), *Brodie*, a hist. of the fossil Insects in the second. Rocks of England (45) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 1. H. p. 85—99. von *Bronn*. *Berendt*, die org. Reste d. Vorw. (45) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 20 fg. v. Gr. *Matheron*, Catalogue des corps organisés fossiles du dep. de bouches de Rhone (42. 43), *d'Orbigny*, Paléontol. Franç. Vol. I—III. *Michelin*, Iconogr. zoophytolog. (43) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 2. H. p. 186—205. v. *Bronn*. *de Koningk*, descript. des animaux fossiles dans le terrain carbonif. de Belgique (42—44) angez. in d. Gött. Anz. N. 31. v. *Berthold*. *Hörnes*, üb. die fossilen Säugethiere d. Wiener Beckens in d. Oesterr. Bl. N. 87. *Fr. v. Hauer*, üb. einen neuen Fundort tertiärer Fischreste bei Porcsesd in Siebenbürgen aus d. Wien. Zeits. N. 102.]

Vriese, Guil. Henr. de, oratio de Re herbaria Batavis non minus quam reliquis Europae populis excolenda. Lugduni Batav. 1845, S. & J. Luchtmans. 34 S. 8. Geh. ¼ *ℛ*. — Transactions of the Linnean Society of London. Vol. 20. Part. 1. Lond. 163 S. mit 9 Kupfertaf. gr. 4. 30 sh. — Transactions of the botanical society. Vol. I. P. I. II. [Inhaltsanz. im Leipz. Rep. 13. H.] (with 7 pl.) and Vol. II. P. I—III. (with 19 pl.) Edinburgh, Macklachlan, Stewart and Comp. 1841, 44, 45, XXXVI, 207, 183 S. gr. 8. — Linnaea. Ein Journal für die Botanik in ihrem ganzen Umfange. 19. Bd. (Jahrg. 1846) oder Beiträge zur Pflanzenkunde 3. Bd. in 6 Heften. Herausg. von *F. L. v. Schlechtendal*. Halle, Schwetschke & Sohn in Comm. gr. 8. Geh 6 *ℛ*. — Flora. Allgemeine botanische Zeitung. Herausg. von *Dav. Hoppe* u. *Aug. Eman. Fürnrohr*. 19. Jahrg. (1846) in 52 Nrn. (à 1 Bog.) Regensburg, Manz. gr. 8. n. 4⅚ *ℛ*. — Botanische Zeitung. Redaction: *H. v. Mohl* und *F.*

L. v. Schlechtendal. 4. Jahrg. (1846) in 52 Nrn. (à 1 Bog.) Berlin, Förstner. kl. 4. 4⅚ ℛ. — Botanisches Centralblatt für Deutschland. Redact.: *L. Rabenhorst.* 1. Jahrg. (1846) in 26 Nrn. (à 1 Bog.) Leipzig, Kummer. gr. 8. 2⅔ ℛ. — *Link, H. F.*, Jahresbericht üb. die Arbeiten f. physiolog. Botanik in d. J. 1844 u. 1845. Berlin, Nicolaische B. 116 S. gr. 8. Geh. n. ⅚ ℛ. — *Grisebach, A.*, Bericht über die Leistungen in der Pflanzengeographie während des J. 1844. Berlin, Nicolaische B. 88 S. gr. 8. Geh. n. ⅚ ℛ. — *Unger, F.*, Grundzüge der Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Wien, Gerold. XIV u. 131 S. gr. 8. Geh. 1½ ℛ. — *Wigand, Alb.*, Kritik und Geschichte der Lehre von der Metamorphose der Pflanze. Leipzig, Engelmann in Comm. IV u. 131 S. gr. 8. Geh. n. 17½ Ngl. — *Lüben, Aug.*, die Hauptformen der äussern Pflanzenorgane in stark vergrösserten Abbildungen auf schwarzem Grunde. Für den Unterricht dargestellt. Leipzig, Barth. 14 Bog. Abbild. mit 16 S. Text in gr. 8. 1 ℛ 18 Ngl. — Blumen. Erzählungen, Märchen, Gedichte und Gespräche über die Schönheiten des Blumenreichs. Ein Unterhaltungsbuch für die Jugend. Mit 8 color. nach der Natur gezeichneten Abbildungen. Leipzig, E. Kretzschmar. XVI u. 194 S. 8. Geb. n. 1½ ℛ. — *Reichenbach*, die vollständigste Naturgeschichte des In- und Auslandes. Dresden, Expedition. (Leipzig, Hofmeister.) N. 23—29. 21½ Bog. u. 69 Kupfertaf. Lex.-8. à ⅚ ℛ. Der Säugethiere 2. Bd. Der Hufthiere 1. Abth. Ebendas. Text. 64 S. ½ ℛ. — *Schleiden, M. J.*, Grundriss der Botanik zum Gebrauch bei seinen Vorlesungen. Leipzig, W. Engelmann. VI u. 214 S. gr. 8. Geh. 1 ℛ. — *Ders.*, Grundzüge der wissenschaftlichen Botanik, nebst einer methodologischen Einleitung als Anleitung zum Studium der Pflanze. 2. Th.: Morphologie. Organologie. 2. gänzlich umgearb. Aufl. Mit 153 eingedr. Holzschn., 4 Kupfert. und 2 Registern: der Pflanzennamen und Kunstausdrücke über beide Bände. Ebend. XVI u. 614 S. gr. 8. Geh. n. 2½ ℛ. — *Kunth, Karl Sigism.*, Lehrbuch der Botanik. 1. Th.: allgemeine Botanik: Organographie, Physiologie, Systemkunde, Pflanzengeographie. Berlin 1847, Duncker & Humblot. XII u. 588 S. 8. Geh. 3 ℛ. — *Hess, C.*, Pflanzenkunde, mit einer vollständ. Flora des germanischen Tieflandes. 1. Theil: allgemeine Pflanzenkunde. Berlin, L. Oehmigke. VIII u. 627 S. nebst 16 lith. Taf. 8. Geh. 1⅙ ℛ. 2. Th.: spezielle Pflanzenkunde. Ebend. XIV u. 705 S. nebst 1 lith. Taf. 8. Geh. 1⅓ ℛ. — *Focke, Ludw. Emil*, Leitfaden für den Unterricht in der Botanik auf höheren Bürgerschulen. Aschersleben, Laue. IV u. 105 S. 8. Geh. ¼ ℛ.

De Candolle, prodromus systematis regni vegetabilis, sive enumeratio contracta ordinum, generum, specierumque plantarum hucusque cognitarum, juxta methodi naturalis normas digesta. Editore et pro parte auctore *Alph. de Candolle.* Pars X, sistens Borragineas proprie dictas et Scrophulariaceas cum indice nominum et synonymorum volum. I—X. Parisiis, Vict. Masson. 679 S. gr. 8. 16 Fr. [angez. im Leipz. Rep. 45. Hft.] — *Hoffmann, Herm.*, Schilderung der deutschen Pflanzenfamilien vom botanisch- descriptiven und physiologisch-chemischen Standpunkte. Giessen, Heyer's Verlag. XX u. 280 S. nebst 12 Taf. Abbild. gr. 8. Geh. n. 1⅔ ℛ. [rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. 2. Bd. N. 100 v. *Schultz*] — *Brandes, E.*, die Flora Deutschlands und der angrenzenden Länder. Nach einem neuen Systeme, durch welches auch dem Anfänger in der Botanik das schnelle und richtige Bestimmen aller aufgefundenen Pflanzen möglich wird. Stolberg a. H., Schlegel. LXXV, 418 u. X S. gr. 16. Geh. n. 1½ ℛ. — *Rabenhorst, L.*, Deutschlands Kryptogamen-Flora od. Handbuch z. Bestimmung d. kryptogamischen Gewächse Deutschlands, der Schweiz, des Lombardisch-Venetianischen Königrichs u. Istriens. 2. Bd. 2. Abth. A. u. d. T.: Die Algen Deutschlands, mit Berücksichti-

gung d. Schweiz u. d. südlich angrenz. Länder. Leipzig, Kummer. XIX u. 216 S. gr. 8. Geh. 1⅓ ₰. (I–II, 2 : 5½ ₰.) — *Berger, Ernst*, Catalogus Herbarii, oder vollst. Aufzählung der bis jetzt bekannten phanerogamischen und cryptogamischen Gewächse Deutschlands. 3. Th.: die Cryptogamen. Würzburg, Voigt & Mocker. 191 S. kl. 8. Geh. 24 Ngl. — *Schneider, A.*, die vorzüglichsten Giftpflanzen Deutschlands und der Schweiz. Mit colorirten Zeichnungen von J. Schedler. Eine Tabelle. Konstanz, Meck. Imp.-Fol. n. 1 ₰.

Schulz, J. H., Grundriss der Zoologie und Botanik. Zum Gebr. in Gymnasien, Seminarien u. höhern Schulanstalten. 3. verb. u. bedeutend verm. Aufl. Berlin, G. W. F. Müller. XIV u. 257 S. gr. 8. Geh. n. 1 ₰. — *Giebel, Christ. Gottfr.*, Paläozoologie. Entwurf einer systematischen Darstellung der Fauna der Vorwelt. Merseburg, Nulandtsche B. VIII u. 359 S. gr. 8. Geh. 1½ ₰. [rec. in d. Jen. Ltztg. N. 144. von *Weber*.] — *Pictet, F. J.*, traité élémentaire de Paléontologie, ou histoire naturelle des animaux fossiles. Tome IV. Avec 20 planches. Genève. (Solothurn, Jent & Gassmann.) XIV u. 458 S. gr. 8. Geh. n. 2⅔ ₰. — Mollusques vivans et fossiles ou Description de toutes les espèces, de coquilles et de mollusques classées suivant leur distribution géologique, par *Alc. d'Orbigny*. Livr. 1—3. Paris, Gide. 1846. 15 Bog. mit 15 Kupf. gr. 8. à 3 Fr. 50 c. — History of British Fossil Mammals and Birds. By *Rich Owen*, F. R. S. London. 1846. 606 S. mit 237 Holzschnitt. gr. 8. 1 £ 11 sh. 6 d. Imp. 8. 3 £ 3 sh. — *Buffon*, oeuvres complètes, avec les supplémens, augmentées de la classification de G. Cuvier. Seule edit., qui contient le texte français et la traduction allemande à pages de regard. Quadrupèdes. Tome I. 1. Partie. 1. Moitié. 2e. edit. Cologne, Elberfeld, Baedeker en comm. 324 S. gr. 8. n. 25 Ngl. Mit schw. Stahlst. 1¼ ₰. Mit color. Stahlst. n. 1⅔ ₰. Erscheint in 10 Bänden oder Abthlgn., jede in 2 Hälften. — Dasselbe. Einzige Ausg. in deutscher Uebersetzung v. *H. J. Schaltenbrand*. (In 9 Bdn.) Vierfüssige Thiere. 1. Bd. 1. Hälfte. 2. Aufl. Ebend. 356 S. gr. 8. n. 25 Ngl. Mit schw. Stahlst. n. 1⅓ ₰. Mit col. Stahlst. n. 1⅚ ₰. — [*Behn*, Cuvier's Briefe an Pfaff (45) angez. in d. Gött. Anz. N. 48., rec. in d. Münchn. Anz. N. 7. 8. von *Jäger*.] — *Schmarda, Ludw. K.*, Andeutungen aus dem Seelenleben der Thiere. Wien, Haassche Buchh. VIII u. 264 S. 8. Geh. 1 ₰. — *Cuvier*, Freih. *Georg v.*, das Thierreich geordnet nach seiner Organisation, als Grundlage der Naturgeschichte der Thiere und als Einleitung in die vergleichende Anatomie. Nach der 2. verm. Ausg. frei ins Deutsche übersetzt und durch Zusätze sowohl dem heutigen Standpuncte der Wissenschaft angepasst als auch für den Selbstunterricht eingerichtet v. *Aug. Vollr. Streubel*. 1. Th. Berlin, Reimer. 63 Bog. gr. 8. 4 ₰. — *Aichhorn, Sigm.*, Charaktere der höhern systematischen Einheiten des Thierreichs. Für Anfänger entworfen. Gratz, Damian & Sorge. VI u. 86 S. gr. 8. Steif geh. n. ¾ ₰. — Illustrirte Naturgeschichte des Thierreichs. Mit 4000 Abbildungen. 1—6. Lief. Leipzig, Weber. à n. ⅓ ₰. — *Stoppel, C.*, maler. Naturgeschichte des Thierreichs für Schul- und Selbstunterricht. Mit 952 sauber color. Abb. auf 114 Taf. 1. Lief. 2. z. Theil durch neue Taf. verb. Aufl. Wolfenbüttel, Holle. 2 B. u. 12 Taf. Abb. 8. Geh. ⅙ ₰. — Naturgeschichte der Thiere Deutschlands, mit naturgetreuen Abbild. in lithogr. Buntdruck, ausgeführt von *E. Sachse*, Beschreibungen von *C. A. Fechner*. 6–15. Lief. Görlitz, Sachse. 9 Bog. Text u. 21 Taf. 2. Bd. S. 1–58 u. 15 Taf. Abbild. à n. 6 Ngl. 1. Bd. compl. 1⅔ ₰. — *Reichenbach*, Dr. *A. B.*, Universum des Thierreichs. Praktische Naturgeschichte des Menschen und der Thiere für Gebildete aller Stände. Mit meist in Stahl gest. u. naturgetreu color. Abbildungen. 7–16. H. Leipzig, Gebhardt &

Reisland. S. 193–456 u. 40 Taf. Abbild. Schm. 4. 24 Ngl. — *Ewald, Carl*, der Thiergarten. Ein Buch für Kinder. Mit 16 color. Bildern. Ebend. 1847. 226 S. gr. 16. Geb. 1 ₰. — Das Thierreich. Naturgeschichtliches Lehr- und Lesebuch, bearb. von *W. J. G. Curtmann* und *Georg Walter*. Darmstadt, Diehl 623 S. nebst 359 Abbild. gr. 8. Geb. n. 1⅓ ₰. — Das illustrirte Thierreich. Naturgeschichtliche Unterhaltungen für die Jugend und ihre Freunde. 2. Aufl. Leipzig, Weber. XII u. 460 S. nebst 430 eingedr. Abbildungen. 4. Geh. n. 3 ₰. — *Walther, J. C. G.*, charakteristische Thierschilderungen für die reifere Jugend. Ulm, Heerbrandt & Thämel. 86 S. 8. Geh. 6 Ngl. — *Reichenbach, A. B.*, Naturgeschichte der dem Menschen unmittelbar schädlichen oder ihn doch sehr belästigenden Thiere. Mit 10 illum. Kupfern. Leipzig, Hunger. IV u. 88 S. gr. 8. Geh. 1 ₰. — *Berthold, A. A.*, Mittheilungen über das zoologische Museum zu Göttingen. I. Verzeichniss der aufgestellten Reptilien. Göttingen, Dieterichsche B. 28 S. 8. Geh. n. 2½ Ngl. — *Gistel, Joh.*, Lexikon der entomologischen Welt, der carcinologischen und arachnologischen. Adressenbuch der lebenden Entomologen und Entomophilen, der Carcinologen und Arachnologen, sammt ihren Schriften, dann der Naturforscher-Akademien und deren Verhandlungen etc. etc. Stuttgart, Schweizerbart. 326 S. gr. 8. Geh. 1 ₰ 24 Ngl. — Linnaea entomologica. Zeitschrift herausg. von dem entomolog. Vereine in Stettin. 1. Bd. Berlin, E. S. Mittler. IV u. 532 S. nebst 4 Taf. Abbild. gr. 8. Geh. 2 ₰. — Entomologische Zeitung, herausg. von dem entomologischen Vereine zu Stettin. Redact.: *C. A. Dohrn* u. *H. Schaum*. 7. Jahrg. (1846) in 12 Nrn. (à 2 Bog.) Stettin. (Leipzig, Fr. Fleischer in Comm.) 8. n. 3 ₰. — *Erichson, W. F.*, Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während des J. 1844. Berlin, Nicolaische Buchh. 117 S. gr. 8. Geh. n. ⅚ ₰. — Transactions of the Entomological Society of London. Vol. VI. Part. 3. Lond. 1846. Mit 4 Kupf. gr. 8. 4 sh. — *Burmeister, Herm*, Genera Insectorum iconibus illustravit et descripsit. Vol. I. (Rhynchota.) N. 9. Berlin, Stuhrsche Buchh. 8 S. Text u. 4 Taf. 1 ₰. — *Erichson, W. F.*, Naturgeschichte der Insecten Deutschlands. 1. Abth. (Coleoptera.) 3. Bd. 3. Lief. Berlin, Nicolaische Buchh. S. 321–480. gr. 8. Geh. ⅚ ₰. — *Bach, M.*, Lehrer, vollst. Wegweiser zum Studium der Käfer für Schulen u. zum Selbstunterricht. 1. Bdchn.: Allgemeine Käferkunde. Mit 2 Kupfertaf. Ebend. VIII u. 138 S. 12. Geh. 12 Ngl. — *Küster, H. C.*, die Käfer Europas. Nach der Natur beschrieben. Mit Beiträgen mehrerer Entomologen. Nürnberg, Bauer & Raspe. 3–5. H. 16. In Futteral à n. 1 ₰. — *Herrich-Schäffer, G. A. W.*, die wanzenartigen Insecten. Treu nach d. Natur geschildert u. beschr. 8. Bd. 1. u. 2. H. Nürnberg, Zehsche B. 48 S. u. 12 color. Taf. gr. 8. Geh. à ⅚ ₰. — *Herold, E.*, teutscher Raupenkalender. Für die Jugend bearb. Mit 8 illum. Abbildungen. 2. unveränd. Aufl. Nordhausen, Fürst. 191 S. 8. Geh. 1 ₰. — *Straube, Gust.*, alphabetisch geordnetes Verzeichniss der europäischen Schmetterlinge nach Ochsenheimer und Treischke, nebst den neuern Entdeckungen. Berlin. (Dresden, Gottschalck.) 10 S. gr. 8 Geh. n. 6 Ngl. Systematisch geordnetes Verzeichniss derselben. Ebend. (Ebend.) 12 S. gr. 8. Geh. n. 2½ Ngl. — *Heydenreich*, systematisches Verzeichniss der europäischen Schmetterlinge. 2. Ausg. Weissenfels. (Leipzig, Klinkhardt.) 50 S. gr. 8. Geh. n. ⅙ ₰. — *Herrich-Schäffer, G. A. W.*, systematische Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa, als Text, Revision und Supplement zu J. Hübner's Sammlung europäischer Schmetterlinge. 1. Bd.: Die Tagschmetterlinge. Mit 75 illum. Kupfert. Regensburg, Manz in Comm. 164 u. XIV S. Text gr. 8. Cart. n. 4⅙ ₰. — *Herrich-Schäffer, G. A. W.*, systematische Bearbeitung der Schmetter-

linge von Europa, als Text, Revision und Supplement zu J. Hübner's Sammlung europ. Schmetterlinge. Regensburg, Manz in Comm. 13–20. Heft. gr. 4. mit 84 illum. Kupfert. v. C. Geyer u. 7 Bog. Text. à n. 3½ ℛ. — Systematisches Conchylien-Cabinet von *Martini* und *Chemnitz*. In Verbindung mit Dr. Philippi, Dr. L. Pfeiffer u. Dr. Duncker neu herausg. und vervollständigt von *H. C. Küster*. 55—58 Lief. gr. 4. 24 col. Taf. u. 12 Bog. Text. Nürnberg, Bauer & Raspe. à n. 2 ℛ. — Abbildungen und Beschreibungen neuer oder wenig gekannter Conchylien, herausg. von *R. A. Philippi*. 2. Bds. 3. Lief. Cassel, Fischer. 3 Bog. Text u. 6 Abbild. gr. 4. Geh. Schwarz n. 1 ℛ. Color. n. 2 ℛ. 4. Lief. 4¼ Bog. Text u. 6 Abbild. Ebend. 1 ℛ. col. 2 ℛ. I–II, 4. 12⅓ ℛ. col. 24⅔ ℛ. — Zeitschrift für Malakozoologie. Herausg. von *Karl Theod. Menke* und *Louis Pfeiffer*. Jahrg. 1846 (Monatl. 1 Bog.) Cassel, Fischer. gr. 8. 1½ ℛ. — *Herrmannssen*, Indicis generum malacozoorum primordia. Nomina subgenerum, generum, familiarum, tribuum, ordinum, classium; adjectis auctoribus, temporibus, locis systematicis atque literariis, etymis, synonymis. Praemittitur Cirripedia, Tunicata et Rhizopoda. Vol. I. fasc. I. Cassellis, Fischer. XXVII u. 104 S. 8maj. Geh. n. ⅚ ℛ. — *Hoffmeister*, *W.*, die bis jetzt bekannten Arten aus der Familie der Regenwürmer. Als Grundlage zu einer Monographie dieser Familie. Mit Zeichnungen nach dem Leben von A. Hoffmeister. Braunschweig 1845, Vieweg & Sohn. 43 S. u. 1 Taf. Abbild. gr. 4. Geh. 2 ℛ. — *Müller*, *J.*, über den Bau und die Grenzen der Ganoiden, und über das natürliche System der Fische. Berlin, F. Dümmler in Comm. 100 S. u. 6 Kupfertaf. Fol. Geh. n. 3 ℛ. — *Siebold*, *Ph. Fr. de*, Fauna Japonica. Pisces, elaborantibus C. J. Temminck et H. Schlegel. Decas IX —XII. Lugduni Bat. (Lipsiae, Fr. Fleischer.) 40 Taf. u. 17 Bog. Text. Fol. à 8½ ℛ. — Rhea. Zeitschrift für die gesammte Ornithologie, herausg. von *Friedr. Aug. Ludw. Thienemann*. 1. H. Leipzig, Brockhaus. VIII u. 128 S. Lex.-8. Geh. n. 1⅓ ℛ. — *Prechtl*, *Joh. Jos.*, Untersuchungen über den Flug der Vögel. Wien, Gerold. VI u. 259 S. nebst 3 Kupfert. gr. 8. Geh. 2½ ℛ. [rec. in d. Münchn. Anz. N. 104 v. *Erdl.*] Handbuch der Ornithologie, besonders zum Gebrauch für Sammler, enth. die in Europa vorkommenden Gattungen u. die in Dänemark, Schleswig, Holstein und Lauenburg nebst den Inseln Helgoland und Rügen vorkommenden Arten mit erläuternden Abbildungen herausg. von einem Freunde der Ornithologie (Paulsen). 1. Th.: das System und die Gattungen Kopenhagen, Reitzel. VI u. 200 S. nebst 4 Taf. Abbild. kl. 8. Geh. n. ¾ ℛ. — Iconographie ornithologique. Nouveau Recueil général de planches peintes d'Oiseaux. Accompagné d'un texte raisonné, critique et descriptif, publié par *O. des Murs*. 2–4. Livr. Paris Klincksieck. 18 lith. u. illum. Taf. u. 80 S. Text. Roy.-4. à n. 2⅔ ℛ. In Folio à n. 4 ℛ. — Histoire naturelle des poissons, par M. le baron *Cuvier* et M. *A. Valenciennes*. Tom. XVIII. Paris, Arthus-Bertrand. 49½ Bog. 4. u. 35½ Bog. gr. 8. Zu jeder Ausg. 2 Hefte mit 30 Kupf. (In 4. 28 Fr., col. 48 Fr.; in 8. 19. Fr. 50 c., col. 39 Fr. 50 c.) — *Schinz*, *H. R.*, Naturgeschichte der Vögel. Mit Abbildungen nach der Natur und den vorzüglichsten naturwissenschaftlichen Werken gez. von J. Kull. Neue verm. Ausg. 1–5. H. Zürich, Meyer & Zeller. 30 color. Taf. u. 11½ Bog. Text. gr. 4. à 2 ℛ. — Die Vögel Europas. Gezeichnet und in Stahl gest. von *J. C.* und *E. Susemihl*. Text von Dr. *Schlegel*. 26—31. Lief. (à 3 color. Bl.) Darmstadt. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 10 color. Bl. u. 1 Bog. Text. gr. Lex.-8. à n. 17½ Ngl. Quart-Ausg. à n. 27½ Ngl. — *Siedhof*, *Carl Friedr. Wilh.*, Naturgeschichte der Stubenvögel Deutschlands. Anleitung zur Kenntniss, Wartung und zum Fang derselben. Braunschweig 1845, Vieweg & Sohn. XVI u. 360 S. nebst 4 Kupfert.

12. Geh. 1⅓ ß. — *Naumann's, Joh. Fr.*, neue Ausg. v. Joh. Andr. Naumann's Naturgeschichte der Vögel Deutschlands. Nach eigenen Erfahrungen entworfen. XIII. Thl. 1. Heft. Leipzig, E. Fleischer. Text. S. 1—64. Kupfr. Taf. 338—343. gr. 8. n. 2⅔ ß. — *Rüppell, Eduard*, systematische Uebersicht der Vögel Nord-Ost-Afrika's, nebst Abbildung und Beschreibung von 50 theils unbekannten, theils noch nicht bildlich dargestellten Arten. (Fortsetzung der neuen Wirbelthiere, zu der Fauna von Abyssinien gehörig.) Frankfurt a. M. 1845, Schmerbersche B. in Comm. VII u. 140 S. nebst 59 color. Taf. Cart. 10⅓ ß.

Bechstein der Jüng., neue Naturgeschichte der Stubenvögel. Ein Lehrgedicht. Hannover, Hahnsche Hofbuchh. 368 S. 8. Geh. n. 1 ß. — *Schreber's* Naturgeschichte der Säugethiere, fortges. von *Joh. Andr. Wagner*. Erlangen. (Leipzig, Voss.) 130—135. Heft. 36 Bog. Text u. 12 Kupfert. à 1 ß 11 Ngr. color. 2 ß 22 Ngr. — *Reichenbach, H. G. L.*, Anatomia Mammalium. Pars I. Cetacea et Pachydermata. — Anatomie der Säugethiere. 1. Th. Wallthiere und Dickhäuter. Leipzig, Hofmeister. 23 S. u. 65 Taf. Schm. 4. Geh. 3 ß 24 Ngr. Synopsis Mammalium. Fasc. I. Cetacea, Pachydermata, Suilla. Ebend. 31 S. Schm. 4. Geh. ½ ß. — *Schinz, H. R.*, Monographien der Säugethiere. Mit Abbild. nach der Natur u. den vorzüglichsten naturwissenschaftl. Werken gezeichnet v. *J. Kull*. Zürich, Meyer & Zeller. 8—17 Heft. gr. 4. mit 60 Taf Abb. u. 7⅛ Bog. Text. à 1¼ ß. — *Valentin, G.*, Grundriss der Physiologie des Menschen. Für das erste Studium und zur Selbstbelehrung. Braunschweig, Vieweg & Sohn. VI u. 440 S. nebst zahlreichen eingedr. Holzschn. gr. 8. Geh. 2⅓ ß. — *Münter, Gust. Wilh.*, anatomische Grundlagen zur Seelenlehre der Menschen und Thiere. Für gebildete und gelehrte Nichtärzte. Halle, Mühlmann. VIII u. 190 S. nebst 1 lith. Abbild. gr. 8 Geh. 1 ß. — *Vrolik, W.*, Tabulae ad illustrandam Embryogenesin hominis et mammalium, tam naturalem quam abnormem. Fasc. II—XI. De Vrucht van den Mensch en van de Zoogdieren etc. Aflev. II—XI. Amsterdam. Leipzig, T. O. Weigel. 85 B. u. 50 lith. Taf. Fol. à 2⅓ ß. — *Reuss, Leop.*, der Mensch in seiner naturgemässen Entwickelung, sowohl dem Geiste als dem Körper nach. I. Th. Entwickelung des Menschen als Individuums von der Geburt bis zum 28—30. Jahre, als dem eigentlichen Mannesalter. Ein Versuch. 1844. Passau, Ambrosi. 125 S. gr. 8. Geh. n. 18 Ngr. — *Vincas, Heinr.*, der Mensch aus und durch sich selbst erklärt. Oldenburg, Schulzesche B. IV u. 173 S. 8. n. ⅔ ß. — *George, L.*, die fünf Sinne, Nach den neuesten Forschungen der Physik und Physiologie dargestellt als Grundlage der Psychologie. Berlin, Reimer. XVI u. 159 S. gr. 8. Geb. ¾ ß. — *Liskovius, Karl Frid. Sal.*, Physiologie der menchlischen Stimme für Aerzte und Nichtärzte. Leipzig, Barth. VI u. 133 S. gr. 8. Geh. 21 Ngr. — *Pruner, Franz*, die Ueberbleibsel der altägyptischen Menschenrace. Eine Abhandlung, gelesen in der öffentl. Sitzung der Akad. der Wiss. zu München am 24. Aug. 1846. München. (Franz.) 18 S. u. 2 Steintaf. 4. Geh. 12 Ngr. — Der Mensch und die Elemente, dargestellt in Bildern und Erzählungen für die reifere Jugend. Kempten, Dannheimer. 142 S. u. 13 color. Bilder. 4. Geb. 1¾ ß. — [*Schlegel*, Abhandl. aus d. Gebiete der Zoologie (41—44) angez. im Leipz. Rep. 14. Heft. *Berthold*, Lehrbuch der Zoologie (45) angez. in d. Jen. Ltztg. N. 140. von *Voigt*. *Gravenhorst*, d. Thierreich (45) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 144. v. Dems. u. in d. Gött. Anz. N. 29. 30. von *Will. Westwood*, arcana entomolog. (41—45) angez. in d. Gött. Anz. N. 104. von *Berthold*, *Berge*, Käferbuch (44), *Ders.* u. *Riecke*, Giftpflanzenbuch (45), rec. in d. Päd. Rev. Oct. p. 227—233. von *Menzel*. *Gray*, the Genera of Birds (44) angez. in d. Gött. Anz. N. 72. v. *Berthold*. *Grube*, Un-

tersuchungen üb. die Entwickelung d. Anneliden (44. 45) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 2. Heft. p. 291. von *Bronn*, in d. Jen. Ltztg. N. 284. v. *Theile*, rec. in d. Gött. Anz. N. 104. v. *Bergmann*. *Hinds*, the Zoology of the voyage Sulphur (43) angez. ebendas. N. 113. v. *Berthold*.]

Euler's, *Leonh.*, Briefe an eine deutsche Prinzessin über verschiedene Gegenstände der Physik u. Philosophie. Aufs Neue nach dem Franz. bearb. Mit e. Supplemente, die neuesten Ergebnisse u. Bereicherungen der Physik in Briefform behandelnd, von *Joh. Müller*. In 3 Thln. 1. Th. Stuttgart 1847, Müllers Verlag. 204 S. 8. Geh. 1/2 ₰. — Archiv der Mathematik und Physik mit besond. Rücksicht auf die Bedürfnisse der Lehrer an höhern Unterrichtsanstalten. Herausg. von *Joh. Aug. Grunert*. 8. Th. in 4 Heften. Greifswald, Koch. gr. 8. n. 3 ₰. [Siehe Mathematik.] — Die Fortschritte der Physik im Jahre 1845. Dargestellt von der physikal. Gesellschaft zu Berlin. 1. Jahrg. Red. von *G. Karsten*. 1. Abth. Allgem. Physik u. Akustik. Berlin, Reimer. XII u. 160 S. gr. 8. Geh. 25 Ngl. — Repertorium der Physik. Eine Zusammenstellung der neuern Fortschritte dieser Wissenschaft. 7. Bd. Berlin, Veit & Co. 26 Bog. u. 2 Figurent. gr. 8. Geh. n. 3 1/2 ₰. [Inh: Besondere Gesetze der Weltbewegung, von *Broch*, Allgemeine Physik, von *Knochenhauer*. Magnetismus der Erde, von *Lamont*.] — *Schmidt*, *J. Christ.*, die Geheimnisse der Mathematik und Physik in ihrer Anwendung zur Erklärung der Lebensvorgänge des menschlichen Organismus. Ein zweiter Beitrag zur Entwickelungsgeschichte des Menschen. Würzburg, Voigt und Mocker. XXII u. 256 S. gr. 8. 1 ₰ 18 Ngl. — Dictionnaire de chimie et de physique par M. *Frc. Hoefer*. Paris, Didot. 1846. 20 1/3 Bog. gr. 12. 4. Fr. — *Böttger*, *Rud.*, Beiträge zur Physik und Chemie. 3. Heft: Materialien zu Versuchen für chemische und physikalische Vorlesungen. Mit eingedr. Holzschnitten. Frankfurt a M., J. D. Sauerländer. XI u. 131 S. gr. 8. Geh. n. 24 Ngl. — *Hellicher*, *Rob.*, Altes und Neues aus dem Gebiete der Naturkunde, besonders über Licht, Elektricität, Magnetismus. Eine Volksschrift. Freiberg, Craz & Gerlach in Comm. 16 S. gr. 8. Geh. 1 1/2 Ngl. — *Steinberg*, *C.*, die Dynamide: Elektricität, Magnetismus, Licht, Wärme. Verwandtschaftslehre und Stöchiometrie. Supplement zu Wöhlers Grundriss der Chemie. Berlin, Duncker & Humblot. 83 S. gr. 8. n. 8 Ngl. — *Diderot*, Grundgesetz der Natur. Nebst einer Zugabe von *E. M. Arndt*. Leipzig, Weidmannsche Buchh XII u. 403 S. 8. Geh. 2 ₰. — *Müller*, *Joh.*, Grundriss der Physik und Meteorologie. Für Lyceen, Gymnasien, Gewerb- und Realschulen, so wie zum Selbstunterrichte. Mit 541 eingedr. Holzschnitten. Braunschweig, Vieweg & Sohn. VI u. 520 S gr. 8. n. 2 ₰. [angez. im Leipz. Rep. 40. H.] — *Pouillet's* Lehrbuch der Physik und Meteorologie, für deutsche Verhältnisse frei bearb. von *Joh. Müller*. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Mit eingedr. Holzschn. 2. Bds. 5.—7. Lief. [Schluss des Werkes.) Braunschweig, Vieweg & Sohn. S. 417—664. gr. 8. Geh. 1 1/3 ₰. [angez. im Leipz. Rep. 39. H.] — Physik und Meteorologie. Für Lyceen, Gymnasien, Gewerbe- und Realschulen, so wie zum Selbstunterrichte. Mit 541 eingedr. Holzschnitten. Braunschweig, Vieweg & Sohn. VI u. 520 S. gr. 8. n. 2 ₰. — Cosmos, ossia descrizione fisica del mondo di Aless. di Humboldt; prima versione italiana di *Giul. Vallini*. Disp. I. Venezia, Gattei. VIII, 48 S. gr. 8. 87 c. — Kosmos. Ontwerp eener natuurkundige Wereldbeschrijving. Naar het Hoogduitsch van Alex. van Humboldt door *E. M. Beima*. I Deel. 1. Aflev. Leiden, van den Heuvell gr 8. 1 Fl. 75 c. — Kosmos. Udkast til en physik Verdensbeskrivelse af Alex van Humboldt. Oversat af *C. A. Schumacher*. 1 Bind. 1 Hft. Kjobenhavn, Berling. 96 S. gr. 8. 40 sk. — Cosmos: Sketch of a Physical Description of the Universe.

By Alex. von Humboldt. Vol. I. translated under the superintendance of Lieut.-Col. *Edw. Sabine*. Lond. 497 S. 8. 12 sh. — Cosmos; essai d'une description physique du monde, par Al. de Humboldt. Trad. par *H. Faye*. Part. I. Paris, Gide. 37½ Bog. gr. 8. 10 Fr. — *Götz, J.*, die Elemente der Physik nach mathematischen Principien zum Gebr. für höhere Schulen und Gymn. Mit 343 eingedr. Holzschn. Leipzig, Barth. XVI u. 608 S. gr. 8. Geh. 2 ₰ 18 Ngr. [rec. in d. Hall. Ltztg. N. 187. 188. von *Romershausen*.] — *Beetz, W.*, Leitfaden für die physikalischen Vorträge, zunächst in den obern Klassen des kön. preuss. Cadetten-Corps. Berlin, Naucksche Buchh. 122 S. gr. 8 Geh. 24 Ngr. — *Hessler, J. F.*, Handbuch der Physik. Nach den Bedürfnissen der Technik, der Künste und Gewerbe, und zum Gebr. beim Unterricht in technischen Schulen, sowie zum Selbstunterricht. 1. H. Wien, Braumüller & Seidel. 190 S. mit eingedr. Holzschnitten. gr. 8. Geh. 1 ₰. — *Eisenlohr, W.*, Elementar-Physik für Gymnasien und höhere Bürgerschulen. Karlsruhe, Müllersche Hofbuchh. VIII u. 308 S. gr. 8. nebst 7 Figurentaf. in ½Fol. Geh. n. 1 ₰ 6 Ngr. — *Katzfey, Jac.*, Naturlehre für höhere Lehranstalten und zum Privatgebr. für gebildete Nichtstudirende. 1. Bdchn.: Experimentalphysik. 2. Bdchn.: Mathematische Naturlehre. Verm. u. verb. Ausg. Köln, J. G. Schmitz. X, 107 u. IV, 65 S. nebst 1 lith. Taf. gr. 8. Geh. n. 20 Ngr. — *Kastner, K. G. W.*, Handbuch der angewandten Naturlehre. 10–12. Lief. Stuttgart, A. Bechers Verlag. S. 801—1104. gr. 8. 1 ₰.

Wöckel, Lorenz, die Lehre von der Wärme. Mit einer Kpfrtafel. (in 4.) Nürnberg 1847, Bauer & Raspe. IV u. 196 S. gr. 8. Geh. ⅝ ₰. — *Roloff, J. F.*, die Reform der Naturwissenschaften. 2. u. 3. H. Besond. Kritik der Mechanik. I. Theoret. Thl. II. Prakt. Thl Die Entscheidung des Streites über Luft- u. Wasserdruck. Ebend. 119 u. 172 S. 8. Geh. à n. ½ ₰. — [*Gehler's*, physikalisches Wörterbuch (45 II. Bd.) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 2. H. p. 182—186. von *Muncke*, *Grunert*, Lehrbuch d. Physik (45) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 239. v. *Barfuss*. *Holtzmann*, d. Wärme u. Elasticität d. Gase u. Dämpfe (45) rec. ebendas. N. 12. v. *Knochenhauer*. *Schönbein*, d. Verbrennung d. Körper in athmosphär. Luft (45) rec. in d. Jahrb. f. wiss. Kr. N. 12—17. v. *Fischer*. *C. v. K.*, die Erdbeben (44), angez. in d. Oesterr. Bl. N. 44. v. *M. Girard*, üb. Erdbeben u. Vulcane (45) angez ebendas. N. 32 *Dove*, üb. Wirkungen aus der Ferne (45) angez. ebend. N. 32. v. *M.*]

Annalen der Physik u. Chemie. Herausg. von *Poggendorf*. Jahrg. 1846. 67-69. od. d. ganzen Folge 143—145. Bd. Leipzig, Barth. gr. 8. 12 Hefte. 9 ₰ 10 Ngr. — Annales de Chimie et de Physique par MM. *Gay-Lussac*, *Arago* etc. Tom. XVI. Paris, Fortin, Masson & Comp. 1846. gr. 8. Jahrg. 30 Fr. — *Schödler, Fr.*, die Chemie als geistig bildendes Moment für den Unterricht in Gymnasien. Eine Rede. Ebend. 23 S. gr. 8. Geh. ⅙ ₰. — *Liebig, Just.*, die Chemie in ihrer Anwendung auf Agricultur und Physiologie. 6. Aufl. Braunschweig, Vieweg & Sohn. XVI u. 468 S. gr. 8. Geh. n. 2½ ₰. — *Kopp, Herm.*, Geschichte der Chemie. 3. Bds. 2. u. 3. Lief. Braunschweig, Vieweg & Sohn. S. 129—372. gr. 8. Geh. 1⅓ ₰. [rec. in d. Münchn. Anz. N. 126. 127. v. *Vogel*.] — *Schrötter, A.*, die Chemie nach ihrem gegenwärtigen Zustande, mit besond. Berücksichtigung ihres technischen und analytischen Theiles. Wien, Heubner. 1—3. Heft. 480 S. gr. 8. à 27½ Ngr. — Cours élémentaire de chimie par M. *Deguin* Paris, Belin-Mandar. 1845. 27¾ Bog. mit 2 Kupf. gr. 8. 5 Fr. — *Artus, Wilib.*, Lehrbuch der Chemie, zum Gebr. bei Vorträgen, so wie auch zum Selbststudium für Mediciner, Pharmaceuten, Landwirthe u. Techniker bearb.

Leipzig 1845, Baumgärtner. XII u. 851 S. gr. 8. Geh. 2½ *ℛ*. [rec. in d. Hall. Ltztg. N. 256. 258. v. *Bley*] — *Berzelius, J. J.*, Lehrbuch der Chemie. 5. umgearb. Orig.-Aufl. 4. Bd. 1. Lief. Dresden, Arnoldische Buchh. 192 S. gr. 8. Geh. n. 1 *ℛ*. — *Müller, L.*, Berzelius, Ansichten. Ein Beitrag zur theoret. Chemie. Breslau, Hirt. 48 S. gr. 8. Geh. n. ⅓ *ℛ*. — *Graham-Ottos* Lehrbuch der Chemie. 2. umgearb. u. verm. Aufl. 2. Bd. Braunschweig, Vieweg & Sohn. 688 S. u. 384 S. des 3. Bds. gr. 8. Geh. n. 2½ *ℛ*. — *Runge, F. F.*, Grundriss der Chemie. I. Thl. Herausg. v. d. Vereine z. Verbreitung nützl. Kenntnisse. München, Franz. XXIV u. 333 S. mit eingedruckten Farbentafeln. gr. 8. Geh. n. 1 *ℛ*. — *Mulder, G. J.*, Versuch einer allgemeinen physiologischen Chemie. Aus dem Holländ. übersetzt von *Jac. Moleschott*. 6. u. 7. Lief. Heidelberg, C. F. Winter. S. 513—720. gr. 8. à n. ⅓ *ℛ*. — *Mulder, G. J.*, Versuch einer allgemeinen physiologischen Chemie. Mit eigenen Zusätzen des Verf. für diese deutsche Ausgabe seines Werks. Nach dem Holländ. von Dr. *H. Kolbe*. 7. u. 8. Lief. Braunschweig, Vieweg & Sohn. S. 533—724. gr. 8. Geh. à n. ⅓ *ℛ*. — *Lehmann, C. G.*, vollständiges Taschenbuch der theoretischen Chemie, zur schnellen Uebersicht und leichten Repetition. 3. wesentlich verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Rengersche Buchh. XVI u. 502 S. 8. Cart. 2 *ℛ*. — *Knapp, F.* Lehrbuch der chemischen Technologie. 6. Lief. Braunschweig, Vieweg & Sohn. S. 497—576. Geh. 12½ N*gr*. — *Fürnrohr, A. E.*, Lehrbuch der technischen Chemie für den ersten Unterricht an Gewerbsschulen. 2. verb. u. verm. Aufl. Regensburg, Manz. XIV u. 367 S. gr. 8. Geh. ⅚ *ℛ*. — *Gerhardt, Karl*, Grundriss der organischen Chemie. Aus dem Franz. von *Ad. Wurtz*. 2. Bd. Strassburg, Schmidt & Grucker. VI u. 704 S. gr. 8. Geh. (à) n. 2⅓ *ℛ*. — *Posselt, L.*, die analytische Chemie tabellarisch dargestellt. Heidelberg, C. F. Winter. X o. P. u. 48 S. Fol. Geh. n. 1⅓ *ℛ*. — *Stöckhardt, J. A.*, die Schule der Chemie. Erster Unterricht in der Chemie, versinnlicht durch einfache Experimente. 1. Abth.: unorganische Chemie. Braunschweig, Vieweg & Sohn. 393 S. 8. 2 Abth.: Organische Chemie. 13 Bog. mit eingedr. Holzschn. Geh. n. 1⅙ u. ⅚ *ℛ*. — *Geubel, H. C.*, Grundzüge der wissenschaftl. Chemie der unorgan. Verbindungen. Frankfurt a. M., Sauerländer's Verlag. XII u. 354 S. gr. 8. Geh. n. 1⅔ *ℛ*. — [*Rammelsberg*, zweites Suppl. zu d. Handwörterb. d. chem. Theils d. Mineralogie (45) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 2. H. p. 293 fg. v. *G. Leonhard*. *Schrötter*, d. Chemie nach ihrem gegenwärt. Zustande (45) rec. in d. Münchn. Anz. N. 19. v. *von Vogel sen.* *Gerhard*, Grundriss d. organ. Chemie, übers. v. *Wurtz* (44) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 259 von *Arthus*. *Schröder*, die Siedhitze d. chem. Verbindungen (44) rec. ebend. N. 56. v. *Knochenhauer*.]

Uranus od. tägliche, für Jedermann fassliche Uebersicht aller Himmelserscheinungen im Jahre 1846. Für d. Zwecke der beobachtenden Astronomen, besonders aber auch für d. Bedürfniss aller Freunde d. gestirnten Himmels bearb. u. zusammengestellt v. *E. Schubert* u. *Hugo v. Rothkirch* u. herausg. v. *P. H. L. von Boguslawski*. Glogau, Flemming. 1845. XXXI, 168 S. gr. 8. 1 *ℛ* 15 N*gr*. [angez. im Leipz. Rep. 16. H. u. rec. in d. Jen. Ltztg. N. 211. von *Schrön*, für 1847 rec. in d. Hall. Ltztg. N. 192.] — *Eichstrom, F.*, kleines astronom. Jahrb. f. 1847. Mit Benützung der Berliner Ephemeriden herausg. Stuttgart, Bechers Verl. VIII u. 59 S. gr. 8. cart. ¾ *ℛ*. — *Encke, J. F.*, Berliner astronomisches Jahrbuch für 1846. Berlin, F. Dümmler. 34½ Bog. gr. 8. n. 3⅓ *ℛ*. — *Derblich, W.*, über den Werth und die Bedeutung der Himmelskunde u. deren Einfluss auf die menschliche Gesellschaft. Breslau, J. U. Kern. 17 S. gr. 8. Geh. 2½ N*gr*. — *Encke, J. F.*, über das Verhältniss der Astronomie zu den andern Wissenschaften. Eine Vorlesung in dem wis-

senschaftl. Vereine zu Berlin. Berlin, Besser. 39 S. gr. 8. Geh. ¼ ₰. — Die Gestirne und die Weltgeschichte. Gedanken über Raum, Zeit u. Ewigkeit von *F. Y.* Breslau, Aug. Schulz. 28 S. gr. 8. Geh. n. 6 Ngℓ. — Astronomische Nachrichten, herausg. v. *H. C. Schumacher.* 24. Bd. Altona. (Hamburg, Perthes, Besser & Mauke.) 1846. gr. 4. 5 ₰. — Annalen der k. k. Sternwarte in Wien. Herausg. von *C. L. v. Littrow* u. *F. Schaub.* 23. u. 24. Thl. Neue Folge 3. u. 4. Bd. Wien, Wallishauser in Comm. 1844 u. 1845. CVIII. 134 S. X, 283 S. u. 3 lith. Beil. gr. 4. Der 4. Bd. enthält Piazzi's Beobachtungen in den J. 1792—1795 (in ital. Spr.) 3. Bd. n. 3 ₰ 17½ Ngℓ. 4. Bd. n. 3¾ ₰. 26. Th. Neue Folge 6. Bd. Enth.: Piazzi's Beobachtungen in d. J. 1797 u. 1798. Ebendas. 259 S. gr. 4. n. 3 ₰ 17½ Ngℓ. — *Argelander, Friedr. Wilh. Aug.*, astronomische Beobachtungen auf der Sternwarte zu Bonn. 1. Bd. — A. u. d. T.: Durchmusterung des nördlichen Himmels zwischen 45. und 80. Grad der Declination in den J. 1841—1844, mit Hülfstafeln zur Reduction der scheinbaren Oerter der Sterne auf die mittlern zu Anfange des Jahres 1842. Bonn, Marcus. 67 Bog. gr. 4. Geh. n. 5 ₰. — *Nürnberg, Jos. Emil*, populäres astronom. Handwörterbuch, oder Versuch einer Erklärung der vornehmsten Begriffe und Kunstwörter der Astronomie, sammt Nachrichten von der Geschichte der astronom. Entdeckungen und Erfindungen, biograph. u. literar. Notizen etc. 1. Bd.: A—K. Kempten, Dannheimer. X u. 1037 S. nebst 20 Figurentafeln und dem Portr. d. Verf. gr. 8. 3⅔ ₰. — *Mädler, J. H.*, astronomische Briefe. Mitau, Reyher. 3. Lief. 494 S. 8. à ¾ ₰. Vollständig in englischem Einband 2 ₰ 17½ Ngℓ. [angez. im Leipz. Rep. 52. H.] — *Mädler, J. H.*, der Wunderbau des Weltalls, oder populäre Astronomie. 2. Aufl. Berlin, Heymann. 6. Lief. XVI, 574 S. à ⅓ ₰. Atlas, Ebend. 12 Taf. u. 4 S. Text qu. ½Fol. ⅓ ₰. 7. Lief.: Atlas. Ebend. 12 Taf. u. 4 S. Text qu. ½Fol. ⅓ ₰. — *Germar, F. H.*, sechs Tafeln zur Erleichterung der Himmelskunde für die Liebhaber derselben. In Fol. Mit Erläuterungen in gr. 8. Leipzig, Voss. XVI u. 223 S. Geh. n. 3 ₰. [angez. im Leipz. Rep. 34. H.] — *Ewertz, I. U.*, Entwurf einer systematischen Darstellung des Mechanismus der von Nicolaus Copernicus entdeckten Weltkörperbewegung mit allen ihren Folgen. Mitau, Lucas. (Leipzig, Hartmann.) XXIV u. 270 S. nebst 4 lith. Taf. 8. Geh. 1½ ₰. — *Chrescinski*, das Weltgebäude. Progr. von Hohenstein. 1842. 24 S. gr. 4. — *Reichenbach, Oskar* Graf, das Weltgebäude. Charlottenburg, Bauer. 75 S. 16. Geh. n. ⅓ ₰. — *Forstner, Alex.* Freihr. v., Betrachtungen über das Weltgebäude. 2. mit den neuesten Entdeckungen verm. Aufl. Berlin, G. Reimer. X u. 86 S. 16. Geh. ⅓ ₰. — *Mayr, Al.*, Uebersicht des Weltsystems. In zwei populären Vorträgen. Würzburg, Stahel'sche Buchh. 90 S. gr. 4. Geh. n. 1 ₰. — *Möllinger, O.*, bewegliche Himmelskarte mit Horizont. (Auf Pappe gezogen in gr. Fol.) Nebst Anleitung zur Construction derselben u. Beschreibung d. einzelnen Sternbilder. Schaffhausen, Brodtmannsche Buchh. 45 S. u. 1 lith. Taf. 8. Geh. n. 1 ₰ 18 Ngℓ. — *Mädler, J. H.*, die Centralsonne. Dorpat. (Gläser's Verlag.) 6 Bog. gr. 4. n. 24 Ngℓ. [rec. in d. Münch. Anz. N. 155., angez. im Leipz. Rep. 34. H.] 2. umg. Aufl. Mitau, Reyher. 78 S. ¾ ₰. — *Frege*, Planetensystem der Sonne. Freiberg, Craz & Gerlach. 12 Bl. in gr. Fol. n. 1 ₰. — *Jahn, G. A.*, die Central-Sonne, der neue Planet jenseit des Uranus u. die central-ringförmige Sonnen-Finsterniss am 9. October 1847. Mit 3 Abbild. auf 2 Tafeln. Leipzig, Friese. 32 S. gr. 8. Geh. n. ⅓ ₰. — *Doppler, Christ.*, Beiträge zur Fixsternkunde. Prag, Borrosch & André. 26 S. und 1 Figurent. Geh. n. 16 Ngℓ. [angez. im Leipz. Rep. 48. H.] — *Frege, V. E.*, populäre Himmelskunde für Volksschulen, zunächst als Beilage zu der Wandkarte „das Planeten-

system der Sonne". Freiberg 1845, Craz & Gerlach. 22 S. u. 1 lith. Taf. kl. 8. Geh. 2 Ngl. — *Kysäus, Rud.*, über die Axendrehung der Sonne. Siegen, F. Schulz. 25 S. 4. Geh. 1/3 ߵ. — *Eichstrom, F.*, graphische Darstellung des Laufes der Planeten im J. 1846. Ein Blatt gr. Imp.-Form. nebst 27 S. erläut. Text in gr. 8. Stuttgart, Bechers Verlag. 5/6 ߵ. [rec. in d. Hall. Ltztg. N. 192.] — *Buchholtz, Fr.*, neue Theorie der Mechanik des Himmels und Beweis der Unhaltbarkeit einer allgemeinen Gravitation. Berlin, E. Krause. 56 S. u. 1 Figurentaf. gr. 8. Geh. 1/2 ߵ. — *Le Jeune, Guil. Alex.*, dissertatio astronomica exhibens definitiones ex nonnullis Plaiadum occultationibus deductas. Lugduni-Batav. 1845, Hazenberg & soc. 54 S. 8maj. Geh. 1 ߵ. — *Jahn, G. A.*, über den neuen Planeten Asträa u. den Bielaschen Kometen. Leipzig, Friese. 30 S. nebst 2 kl. Sterncharten. 8. Geh. 8 Ngl. — *Leonhardi, K. S*, Anleitung zur Berechnung und graphischen Bestimmung der Sonnenfinsternisse und Mondfinsternisse für angehende Astronomen und Mathematiker. Mit 2 Figurentafeln und Tabellen zur angenäherten Berechnung der Zeit der in die drei Jahrhunderte 1700 bis 2000 fallenden Vollmonde, Neumonde und Finsternisse. Leipzig, Fr. Fleischer. VI u. 58 S. gr. 4. Geh. n. 1 1/3 ߵ. — *Birnbaum, Heinr.*, die astronomische Geographie. Beiträge zur Methodik, richtigen Würdigung, Hebung und Sicherstellung der populären Himmelskunde und mathematischen Geographie in Schule und Haus. Ein kritischer Versuch. Braunschweig, Westermann. XII u. 223 S. gr. 8. Geh. n. 1 1/3 ߵ. [rec. in d. N. J. 48. Bd. p. 154—166. von *Reuter*.] — *Wiegand, Aug.*, Grundriss der mathemat. Geographie. Für höhere Lehranstalten entw. und mit einer Anleitung, die Sternbilder des nördlichen Himmels aufzufinden, versehen. Halle, Lippert & Schmidt. VI u. 65 S. gr. 8. Geh. 1/3 ߵ. [rec. in d. N. J. 48. Bd. p. 150—154. v. *Reuter*.] — *Bartholomäi, Friedr.*, astronomische Geographie in Fragen und Aufgaben für den ersten Unterricht. Mit e. Vorw. von Prof. Dr. *Stoy*. Jena, Frommann. XVI u. 64 S. 8. Geh. 1/4 ߵ.

13. Mathematik.

Archiv der Mathematik und Physik, mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse der Lehrer an höhern Unterrichtsanstalten. Herausg. von *J. Aug. Grunert*. (Vergl. Physik.) — Journal für die reine und angewandte Mathematik, in zwanglosen Heften herausg. von *A. L. Crelle*. 31. u. 32. Bd. in 4 Heften. Berlin, G. Reimer. 31. Bd. 1. u. 2. Heft. 180 S. u. 2 lith. Taf. gr. 4. n. 4 ߵ. 32. Bd. 1. H. 92 S. u. 3 lith. Taf. 33. Bd. 4 Hefte. Jeder Band: 4 ߵ. — Journal de Mathématiques pures et appliquées etc. publ. par *Jos. Liouville*. Tom. X. 1846. Paris, Bachelier. gr. 4. 30 Fr. — *Jacobi, C. G. J.*, mathematische Werke. 1. Bd. Berlin, G. Reimer. 54 1/4 Bog. 4. n. 4 ߵ. — *Kolberg*, mathematische Aufgaben. Progr. v. Rössel 1842. S. 3—25. 4. — *Schellbach*, mechanische und mathematische Probleme. Progr. d. Friedr.-Wilh.-Gymn. in Berlin. 1845. 43 (32) S. 4. angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 116. — [*Mayer*, mathemat. Miscellen (45) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 95. *Gützlaff*, Bemerkungen üb. d. mathemat. Unterricht auf Gymnas. (44) angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 348—50. u. in d. Ztschr. f. Alterthumsw. N. 9.] — *Kramer, A.*, Compendium der elementaren Mathematik, enth. die Geometrie, Arithmetik und ebene Trigonometrie. Zum Gebr. beim Unterrichte. Mit eingedr. Figuren. Nordhaussen, Förstemann. VI u. 262 S. gr. 8. Geh. 5/6 ߵ.

Busch, C., Lehren aus der Elementar-Mathematik. Münster 1845, Theissingsche Buchh. VIII u. 241 S. nebst 9 lith. Taf. 8. Geh. 1 ₰. — Zwei Beiträge zur Elementar-Mathematik von Oberl. *Koppe*. Progr. v. Söst 1845. — *Siderer*, Lehrbuch der Zahlenrechnung. 2. Abth. Halberstadt, Lindequist & Schönrock. IV u. 192 S. 8. Geh. 17½ Ngl. — *Wolff, F.*, theoretisch-praktische Zahlenlehre. 1. Thl. 3. verb. Ausg. Berlin, Förstner. IV u. 331 S. gr. 8. 1½ ₰. — *Hirsch, Joseph*, Rechenbuch. 1—6. Lief. Quedlinburg, Ernst. 531 S. 8. à ¼ ₰. — *Scholz, Christ. Gottl.*, praktischer Rechenlehrer, oder methodische Anweisung zum Unterricht im Rechnen. Mit e. Vorw. von Dr. *W. Harnisch*. 1. Th. 6. verb. Aufl. Halle, Anton. XXXII u. 372 S. 8. ⅔ ₰. — *Arnheim, M.*, praktisches Rechenbuch 3. Aufl. 2. verm. u. verb. Abdruck. Leipzig, Hunger. XXIV u. 402 S. gr. 8. Geh. 1 ₰. — *Tobisch, J. K.*, Leitfaden zum Gebrauche bei Vorträgen über besondere und allgemeine Arithmetik. 2. verb. Aufl. Breslau, Max & Co. VII u. 153 S. gr. 8. ½ ₰. — *Richter, J. C.*, vollständige Anweisung zur gründlichen Erlernung des gemeinnützlichen Rechnens für Schüler und zum Privatgebrauche. 2. Th. (4. Heft.) 2. Aufl. Leipzig 1845, Einhorns Verlagsexped. 126 S. gr. 8. Geh. 9 Ngl. — *Ders.*, 3. Th.: Auflösungen. 2. Aufl. Ebend. 1845. VI u. 88 S. Geh. 12 Ngl. — *Meister, Peter*, methodische Anleitung zur Behandlung der Zahlen v. 1 bis 100, wobei vorzugsweise die russische Rechenmaschine als Veranschaulichungsmittel gebraucht wird. Wiesbaden. (Friedrichsche Buchh.) 61 S. u. 1 Abbild. 4. Geh. 7 Ngl. — *Köpp, Georg*, die vier Grundrechnungsarten in unbenannten ganzen Zahlen. Worms, Ruhke. 23 S. 12. 2 Ngl. — *Ehrlich, C. G.*, Rechenbuch für Elementarschulen. 1. Heft. 9. Aufl. Soest, Nassesche Buchh. 3½ Bog. 8. Geh. ⅛ ₰. — *Stubba, A.*, Anweisung für den Rechenunterricht in Elementarschulen. Mit besonderer Berücksichtigung seiner Aufgaben zum Zifferrechnen. Bunzlau. (Leipzig, Kummer.) 2 Theile. 217, 249 S. gr. 8. 1 ₰ 20 Ngl. — *Gräfe, H.*, praktische Anweisung zum Unterrichte im technischen oder Zifferrechnen, für Lehrer an Bürger- und Landschulen. 1. Heft. 2. Aufl. Jena, Hochhausen. VIII u. 134 S. 8. Geh. ¼ ₰. — *Büsser, J.*, niedere Arithmetik als Lehrbuch für die untersten Kl. an Gymnasien und Realschulen. St. Gallen, Scheitlin und Zollikofer. IV u. 123 S. 8. Geh. ½ ₰. — *Lubbe, S. F.*, Anfangsgründe der Arithmetik zum Leitfaden für Lehrer der Gymnasien etc. Berlin, Herm. Schultze. VIII u. 223 S. gr. 8. Geh. ¾ ₰. — *Ebner, G. F.*, kurze Anleitung zum schriftlichen Rechnen für die Hand der Schüler in lateinischen u. Realschulen. Stuttgart, J. F. Steinkopf. VII u. 150 S. 8. Geh. 12 Ngl. — *Haller v. Hallerstein, F.* Baron, Lehrbuch der Elementar-Mathematik. Für die durch Allerh. Verordnung vom 5. Febr. 1844 festgesetzte Eintritts- oder Portepeefähnrichs-Prüfung in der Königl. preuss. Armee bearb. Berlin, A. Nauck & Co. XIV u. 484 S. Geh. n. 3¼ ₰. — *Wittstein, Theod.*, Lehrbuch der höhern Arithmetik für höhere Bildungsanstalten. Aus historischen und psychologischen Grundlagen für die Zwecke des Unterrichts neu entwickelt. 2. Abth.: Die Operationen an zusammengesetzten Zahlen. Hannover, Hahnsche Hofbuchh. V u 137 S. gr. 8. Geh. ½ ₰. [angez. in d. Lit. Zeit. N. 24.] — *Schadeberg, J.*, Anleitung zur Rechnung mit Decimalbrüchen für Bürger-, Sonntags- und Landschulen. Halle, Schwetschke & Sohn. 86 S. gr. 8. Geh. n. ⅙ ₰. — *Fritsch, Ph.*, die Decimalbruch-Rechnung und ihre praktische Anwendung bei Münz-, Maass- und Gewichtsberechnungen. Heidelberg, J. Groos. VIII u. 53 S. 12. Geh. ¼ ₰. — *Heyne, J. F. A.*, die Vortheile des Gebrauchs der dekadischen Ergänzungen beim Rechnen, theoretisch-praktisch dargestellt. Naumburg 1845, Lange. 60 S. kl. 8. Geh. ⅙ ₰. — *Schaumann*, Auflösung einer Gleichung höhern Grades durch Ketten-

brüche. Progr. von Blankenburg. 1846. — *Weierstrass*, *C.*, Bemerkungen üb. d. analytischen Facultäten. Progr. von Deutsch-Crone 1843. 17 S. 4. — *Gerlach*, *L.*, der arithmetische Zweisatz. Dessau, Aue. VIII o. P. u. 160 S. 16. Geh. 1/3 ₰. — *Stern*, *M. A.*, combinatorische Bemerkungen. Göttingen, Vandenhoeck & Rupprecht. 22 S. gr. 8. Geh. 1/6 ₰. — *Hubert*, die Principien der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Progr. d. kön. Realsch. in Berlin 1845. 62 (45) S. gr. 4. — *Leibnitii*, *G. G.*, Historia et Origo Calculi differentialis. Aus den Handschriften der königl. Bibliothek zu Hannover herausg. von *C. J. Gerhardt*. — Als Anhang zwei noch ungedruckte mathem. Abhandlungen Leibnizens. Hannover, Hahnsche Hofbuchh XIII u. 50 S. gr. 8. Geh. 1/3 ₰. [angez. im Leipz. Rep. 49. H. v. *Drobisch*.] — *Fort*, *Osmar*, Andeutungen zur Geschichte der Differential-Rechnung. Einladungsschrift zu der von Seiten der naturwiss. Gesellschaft zu Dresden veranstalteten Feier des 200. Geburtstages des Freih. G. W. v. Leibnitz am 21. Juni 1846. Dresden (Walthersche Hofb.) 29 S. gr. 8. Geh. n. 6 Ngr. — *Jolly*, *Ph.*, Anleitung zur Differential- und Integralrechnung. Heidelberg, Winter. XIII, 370 S. gr. 8. 1 ₰ 20 Ngr. [angez. im Leipz. Rep. 48. H.] — *Snell*, *Karl*, Einleitung in die Differential- und Integralrechnung. 1. Th.: Vom ersten Differentialquotienten. Leipzig, Brockhaus. XXVI u. 364 S. nebst 3 lith. Taf. gr. 8. Geh. n. 1 ₰ 26 Ngr. — *Ohm*, *Mart.*, der Geist der Differential- und Integral-Rechnung. Nebst einer neuen und gründlicheren Theorie der bestimmten Integrale. — A. u. d. T.: der Geist der mathemat. Analysis und ihr Verhältniss zur Schule. 2. Abhandlung. Erlangen, Heyder. XXVIII u. 170 S. nebst 1 Figurentafel. gr. 8. Geh. 1 ₰. — *Schlömilch*, *O.*, die Differenzial-Rechnung. (In 2 Lfgn.) 1. Lfg. Greifswald, Otte. XIX u. S. 1—173. gr. 8. Geh. n. 1 ₰. — *Cauchy's*, *A. L.*, Vorlesungen über die Differenzialrechnung, mit Fourier's Auflösungsmethode der bestimmten Gleichungen verbunden. Aus dem Franz. übers. von *C. H. Schnuse*. Zusätze. Braunschweig, Meyer sen. 48 S. gr. 8. Geh. 1/4 ₰. *Desselben* Vorlesungen über die Anwendungen der Infinitesimalrechnung auf die Geometrie, deutsch bearb. von *C. H. Schuse*. Zusätze. Ebend. 75 S. gr. 8. Geh. 12½ Ngr. — Vorlesungen über die Integralrechnung. Vorzüglich nach den Methoden v. A. L. Cauchy, bearbeitet von *Moigno*. Deutsch herausg. von *C. G. Schnuse*. Braunschweig, Meyer sen. XXXVI, 618 S. gr. 8. 3 ₰ 10 Ngr. [angez. im Leipz. Rep. 12. H.] — *Cournot*, *A. A.*, Elementarbuch der Theorie der Functionen oder der Infinitesimalanalysis. Mit besonderer Beziehung auf ihre Anwendung in den Naturwissenschaften, Künsten und Gewerben. Deutsch bearb. von Dr. *C. H. Schnuse*. 2. Lief. Darmstadt, Leske. S. 303—646. gr. 8. Geh. 2 ₰. — *Schmeisser*, *Fr.*, Kritische Betrachtung einiger Lehren der reinen Analysis, welchen der Vorwurf der Ungereimtheit gemacht worden ist. Frankfurt a. M., Hoffmann. 1842 u. 1846. 30 u. 26 S. mit 1 Figurent. gr. 4. 25 Ngr.

Weickert, *Louis*, Eruditio arithmetica, oder Anleitung zur Selbstübung im Zahlenrechnen nach einer auf praktische Erfahrung u. eigenes Forschen gegründeten Methode. 3. Aufl. 2. Lief. Dresden. (Grimm.) S. 49—96. 8. Geh. 4 Ngr. — *Voigt*, *G. L.*, arithmetisches Vorlegeblatt, welches Aufgaben über die vier Species in unbenannten Zahlen enthält, nebst Facitbuch. 2. Aufl. Halle 1846, Kümmels Sort.-Buchh. VIII u. 91 S. 8. nebst 1 Vorlegeblatt in 4. Geh. 6 Ngr. 25 Stück Vorlegeblätter kosten 5 Ngr. Die Wandtafeln dazu (4 Bog.) 6 Ngr. — *Jacobsohn*, *R.*, 3000 Aufgaben zum Zifferrechnen in geordneter Stufenfolge. 1. H.: die vier Grundspezies in unbenannten Zahlen. Posen, Cohn. 28 S. gr. 8. Geh. n. 2 Ngr. — *Sass*, *J. B.*, erstes Uebungsbuch fürs schriftliche Rechnen. Mit besond. Berücksichtigung einer naturgemässen Verbindung des

mündlichen u. schriftl. Rechnens. 4. stark verm. Aufl. Altona 1845, Schlüter. 190 S. gr. 12. ¼ ₰. Zweites Uebungsbuch. 4. verm. und verb. Aufl. Ebend. 1845. IV u. 476 S. gr. 12. ⅔ ₰. Resultate zur 4. Aufl. des 2. Uebungsbuchs. Ebend. 1845. 58 S. gr. 12. ⅛ ₰. — *Schuler, C. L*, erster Lehrgang des Rechenunterrichts in 20 Uebungsstufen. Reutlingen, Kalbfell-Kurtz. 32 S. gr. 8. Nebst einem Rechenapparate auf Pappe. 18 Ngr. — *Koch, Aug. Ludw. Theod.*, Rechenaufgaben. Zugleich Mittel zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. Für Schule u. Haus. 1. Abth. Uebungsaufgaben z. Rechnung mit unbenannten u. gleichbenannten Zahlen. Leipzig, Hartknoch. VIII u. 130 S. 8. Geb. ½ ₰. — *Fischer's, F. A.*, praktisches Rechenbuch oder Aufgaben zum schriftlichen Rechnen für den Schul- u. Hausgebr. 2. Aufl. Darmstadt, Jonghaus. IV u. 107 S. 8. n. ⅙ ₰. — Uebungsaufgaben für das schriftliche Rechnen in Volksschulen. Von e. Vereine von Lehrern in der Wetterau. Friedberg 1845, Bindernagel. 85 S. gr. 8. Geh. 6 Ngr. — *Meusel, F.*, Aufgaben für das Zifferrechnen in Stadt- und Landschulen. 1. H.: Die 4 Species in reinen oder unbenannten Zahlen. Grünberg, Levysohn. 28 S. 8. Geh. n. 1 Ngr. Facitbüchlein hierzu. Ebend. 8. Geh. n. 1 Ngr. — *Schäffer, W.*, Rechenaufgaben zum Schulgebrauch. 1. H. 4. Aufl. Berlin, Schroeder. IV u. 58 S. 8. 2½ Ngr. Ders. 3. H. 2 Aufl. Ebend. IV u. 58 S. 8. 2½ Ngr. — Rechenbuch für Elementarschulen. Von *A. Richter* und *J. Grönings*. 2. Th. 6. Aufl. Köln, J. G. Schmitz. 300 S. gr. 12. Geb. n. ⅓ ₰. — *Winter, Gg. A.*, Rechnungsaufgaben nach dem neuen sächs. Münz-, Maass- und Gewichts-Systeme f. Bürger- und Landschulen. 1. Bdchn. (Aufg. für die Unter- u. Mittelkl.) 6. Aufl. Leipzig 1845, Wöller. 4 Bog. 8. 4 Ngr. Ders. 2. Bdchn.: (Aufg f. die Oberkl.) 5. Aufl. Ebend. 7½ Bog. 8. 6½ Ngr. — *Böhme, A.*, erstes Uebungsbuch im schriftlichen Rechnen für Elementarklassen jeder Schule bearbeitet. Berlin, G. W. F. Müller. VI u. 64 S. 8. Geh. ⅙ ₰. — *Ritter, L. F.*, allgemeines Volksrechenbuch. 3. verb. u. verm. Aufl. Stuttgart, Neff. XVI u. 487 S. 8. Geh. 1 ₰. — Aufgabenbuch zum schriftlichen Rechnen für Elementarschulen. Herausg. vom Lehrervereine zu Köln. 4. Aufl. Köln 1845, Du Mont-Schauberg. 252 S. gr. 12. n. ⅓ ₰. — *Brand, F. Ch.*, Rechenbuch für Volksschulen und für die untern und mittlern Gymnasialklassen. 1. Th. 4. verb. u. verm. Aufl. Clausthal 1845, Schweigersche Buchh. 56 S. gr. 8. 5 Ngr. Geb. 6½ Ngr. Mit Antworten 7½ Ngr. Geb. 9 Ngr. — *Frickhöffer, K.*, Uebungsbuch im mündlichen und schriftlichen Rechnen für Elementarschüler etc. 1—3. H. Wiesbaden 1844, Rittersche Buchh. 47, 64, 66 S. gr. 8. Geh. ½ ₰. Resultate hierzu. Ebend. 1845. IV, 52 u. 18 S. gr. 8. Geh. ⅓ ₰. — *Dändliker, Ed.*, Uebungsbuch zum Unterricht in der Zahlenlehre für die obern Kl. allgemeiner Volksschulen; mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse der Schulen des Kantons Zürich bearb. 4. Aufl. Zürich 1845, Schulthess. IV u. 142 S. 8. ⅙ ₰. — *Hirsch, Joseph*, Aufgaben zum Rechnen für Schüler in Volksklassen und Realschulen. Quedlinburg, Ernst. 106 S. 8. ⅓ ₰. — *Huther, Paul*, Sammlung von arithmetischen Aufgaben in systematischer Ordnung. Ein Uebungsbuch für lateinische und Gewerbschulen, sowie zum Selbstunterricht. 2. gänzlich umgearb. u. verm. Aufl. Sulzbach, v. Seidelsche B. VIII u. 240 S. gr. 8. ¾ ₰. — *Wilde, Fr. Alb.*, Rechenaufgabenbuch, zum Gebrauche für Lehrer und Schüler der untern Klassen der Gymnasien u. Realschulen u. sämmtl. Elementar- und Volksschulen. Für Septima u. Sexta. Grosse Ausgabe. Danzig, Anhuth. 158 S. gr. 8. 7 Ngr. — *Schubert, Joh. Andr.*, mathematische Uebungs-Aufgaben für Lehrer u. Lernende. 1. Th. Zahlenrechnung. 3. Aufl. Dresden, Arnoldische B. 140 S. gr. 8. ½ ₰. — *Hofmann, George*, Aufgaben zum Zifferrechnen.

6. H.: die Gesellschaftsrechnung und die Alligations- oder Vermischungsrechnung. Freiberg Craz & Gerlach. 16 S. 8. Geh. 1¼ Ngr. Auflösungen dazu. Ebend. 15 S. 8. Geh. 2½ Ngr. — *Nagel*, *Chr.*, Rechnungs-Tabellen für alle Fälle des gewöhnl. Lebens. 2. Abth. 2. verm. u. verb. Aufl. Ulm, Wohler. 226 S. 16. In Leinw. geb. à ⅛ ℛ. — *Kleinpaul*, *Ernst*, Antworten für die Aufgaben zum praktischen Rechnen. Barmen 1845, Langewiesche. 4 Bog. gr. 8. ¼ ℛ. — *Decker*, *Joh. Georg*, Lehrbuch des Kopf- und Zifferrechnens für Lehrer in Volks- u. Bürgerschulen. Nach stufenmässigen Uebungen geordnet. 1. Th.: die Grundrechnungsarten, mit Einschluss der Schlussrechnung in ganzen Zahlen. Stuttgart, A. Wagner. XIII u. 426 S. gr. 8. Geh. n. 1 ℛ. — *Baltrusch*, *E. S.*, das Kopf- und Ziffer-Rechnen theoretisch und praktisch nach der Methode vom Einfachen zum Zusammengesetzten, mit besonderer Berücksichtigung der Decimalbrüche und der Raumgrössen behandelt; zum Gebr. f. Stadt- und Landschulen u. zur Selbstbelehrung. Königsberg, Gebr. Bornträger. XVI u. 550 S. nebst 4 lith. Taf. gr. 8. 1 ℛ 24 Ngr. — *Ebner*, *J. G.*, das Rechnen in der Volksschule. Eine Anleitung zum Kopf- und Tafelrechnen, nebst Aufgabensammlung und einem Monitorenbüchlein. Wiesensteig 1845, Schmidsche B. (Leipzig, Stadler.) 456 u. 154 S. 12. Geh. 1 ℛ. — *Derselbe*, Aufgaben zum schriftlichen Rechnen, in methodischer Ordnung, für die Hand der Schüler. 2 Thle. Ebend. (Ebend.) 50 u. 62 S. 12. Cart. Jeder Theil ⅛ ℛ. Resultate dazu. Ebend. (Ebend.) 47 S. 12. Cart. ⅛ ℛ. — *Wehle*, *S.*, der Schnellrechenlehrer, und der systematische Kopfrechner; zum Gebr. f. alle Stände. 1. Bdchn. Pressburg 1845. (Wien, Pfautsch & Co.) XVI u. 108 S. gr. 8. Geh. ¾ ℛ. — *Hess*, *Ernst*, praktisches Uebungsbuch im Kopfrechnen für dreiclassige Volksschulen. 3. durchaus verm. u. verb. Aufl. Neustadt a. d. O., Wagner. IV u. 66 S. 8. Geh. ⅙ ℛ. — *Emerson's* Kopf- und Tafelrechnen. Schlüssel. Herausg. von *Bassler*. Zum Gebrauch für Lehrer. Leipzig, Hartung. 32 S. 8. Geh. 3 Ngr. — *Scholz*, *Chr. Glieb.*, Beantwortungen der Kopfrechen-Aufgaben. 1. H. 3. verb. Aufl. Halle, Anton. 36 S. 8. 3¾ Ngr. Dieselben nach Proportionen oder Gleichungen für zahlreiche Knaben- und Mädchenschulen. 3. H. 4. berichtigte u. verb. Aufl. Ebend. 50 S. 8. 2½ Ngr. — [*Grebe*, üb. d. Beschränkung d. math. Unterrichts auf d. kurhess. Gymn. (45) rec. in d. Päd. Rev. März p. 224. fg. v. *Mager*. *Lehmus*, die reine Mathematik (45) rec. in d. N. J. 46. Bd. p. 249—256. v. *Reuter*. *Petzold*, Elementarcursus d. Elementarmathem. (44) angez. in d. Lit. Zeit. N. 36. *Hohl*, die Elementarmathem. (44) rec. in d. N. J. 46. Bd. p. 131—145. v. *Reuter*. *Siderer*, Lehrbuch der Zahlenrechnung (45), *Hohl*, die Elementarmathem. (44) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 207 fg. v. *W*. *Götz*, Lehrb. d. Mathemat. (44. 45) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 18 fg. v. *Schlömilch*. *Rogg*, Elemente der niedern Analysis (45) rec. in d. Gött. Anz. N. 136., in d. N. J. 46. Bd. p. 388—392. v. *Reuter*. *Schlömilch*, Handb. d. mathem. Analysis (45) rec. in d. Jen. Litztg. N. 282—84. v. *Snell*, u. in d. N. J. 47. Bd. p. 136—152. v. *Böttger*. *Schubert*, Sammlung von mathemat. namentlich von Differential- und Integralformeln (45) rec. in d. Heidelb. Jahrb. 2. H. p. 286—91. v. *Strauch*.]

Egen, *P. N. C.*, Handbuch der allgemeinen Arithmetik. 3. verb. Aufl. 1. Th.: die Buchstabenrechnung. Berlin, Duncker & Humblot. 464 S. u. 1 Kupfert. gr. 8. 2 ℛ. — *Beskiba*, *Jos.*, Lehrbuch der Algebra. 2. verm. Aufl. 2. u. 3. Lief. Wien, Braumüller & Seidel. XVI u. S. 193—396. gr. 8. Vollst. in 3 Lief. 2 ℛ. [rec. in d. N. J. 47. Bd. p. 127—136. v. *Reuter*.] — *Herrmann*, *Fr. Jos.*, kurze Anleitung zur Algebra für Gymnasien und zum Privatgebr. Darmstadt, Kern. 8 o. Pag. u. 286 S. nebst 1 Figurentafel. gr. 8. Geh. n. 1 ℛ. — *Lehmus*, *D. C.*

L., algebraische Aufgaben aus dem ganzen Gebiet der reinen Mathematik mit Angabe der Resultate. Als Ergänzung zu Meier Hirsch Sammlung von Beispielen etc., so wie auch zum selbstständigen Gebr. Berlin, Duncker & Humblot. VI u. 141 S. gr. 8. 18 Ngl.

Scheffler, H., über das Verhältniss der Arithmetik zur Geometrie, insbesondere über die geometrische Bedeutung der imaginären Zahlen. Mit 80 eingedruckten Holzschnitten. Braunschweig, Leibrock. VIII u. 428 S. gr. 8. Geh. 2⅓ ₰. — *Klövekorn, L.*, mathematische Studien zur geometrischen Arithmetik u arithmetischen Geometrie. 1. Heft. Münster, Deiters. VI u. 51 S. nebst 8 lith. Tafeln. gr. 8. Geh. n. ⅔ ₰. — *Schaller, A.*, Grundriss der räumlichen Formenlehre. Magdeburg, Rubachsche B. 43 S. gr. 8. u. 2 lith. Taf. in gr. 4. Geh. n. 5 Ngl. — *Rheinhard, H.*, die geometrische Formenlehre Für den Gebrauch in Volksschulen, so wie in den Elementarklassen der Realschulen. Mit 194 Figuren in Holzschn. Stuttgart 1845, Schweizerbart. VIII u. 108 S. 12. Geh. 9½ Ngl. — *Marbach, Oswald*, geometrische Formenlehre, zum Gebrauch auf Schulen und zum Selbstunterrichte. Nebst Anhang: Die Sätze der Elementargeometrie. Mit vielen eingedr. Figuren. Leipzig, Hinrichs. 6 Bog. Oct.-12. ²/₅ ₰. — *Lückenhof, J. C.*, mathematische Vorübungen. 2. Abth.: die Geometrie. Münster, Coppenrathsche Buchh. XI u. 87 S. nebst 2 Figurentaf. 8. ⅓ ₰. — *Hufschmidt, J.*, der kleine Geometer. Handbüchlein für Lehrer beim Gebr. der 432 geometr. Rechenaufgaben. Meurs 1845, Dolle. 39 S. u. 1 lith. Abbild. 8. Geh. ⅙ ₰. — *Milter, J. C.*, Anfangsgründe der Elementar-Geometrie. Für niedere Gewerbschulen bearbeitet. Celle, E. H. C. Schulze. 112 S. nebst 142 Figuren auf 3 Tafeln. 8. n. ⅓ ₰. — *Baltzer, Carl Herm.*, Anfangsgründe der Geometrie, mit erläuternden Beispielen aus der Feld- und Höhenmesskunst, zur Belebung des ersten Unterrichts in der Geometrie. Leipzig 1847, Brauns. X u. 99 S. nebst 33 Figuren u. Abbild. 8. Geh. 12½ Ngl. — *Beskiba, Jos.*, Lehrbuch der Geometrie. 2. verm. Aufl. 2. Lief. Wien, Braumüller & Seidel. IV u. 300 S. mit 6 lith. Taf. in Fol. gr. 8. Geh. 2 ₰. — *Lubbe, S. F.*, Anfangsgründe der Geometrie zum Leitfaden f. Lehrer der Gymnasien etc. Oldenburg, Schulze. VIII u. 306 S. nebst 12 Figurent. gr. 8. Geh. 1½ ₰. — *Plücker, Jul.*, System der Geometrie des Raumes in neuer analytischer Behandlungsweise, insbesondere die Theorie der Flächen zweiter Ordnung und Classe enthaltend. Düsseldorf, Schaubsche Buchh. IX u. 334 S. nebst 1 Tafel. gr. 4. n. 4 ₰. — *Thieme, Friedr. Ed.*, Lehrbuch zur niedern Geometrie. 1. Th. Planimetrie, nebst 12 (lith) Figurentaf. Plauen 1847, Schröter. 167 S. gr. 8. Geh. n. ⅔ ₰. — *Meyer, C.*, Lehrbuch der Geometrie für Gymnasien. 1. Th.: Planimetrie. 4. Aufl. Potsdam 1847, Riegel. VIII u. 168 S. gr. 8. 17½ Ngl. — *Kauffmann, E. F.*, Lehrbuch der ebenen Geometrie. Zum Gebr. beim Unterricht in Realschulen u. Gymn. so wie zum Selbstunterricht. 2. verb. u. sehr verm. Aufl. Stuttgart, Bechers Verlag. VIII u. 203 S. nebst 8 Kupfert. gr. 8. Geh. ¾ ₰. — *Mann, Friedr.*, Grundzüge eines Systems planimetrischer Aufgaben. Nürnberg, Schrag. IV u. 72 S. nebst 1 lith. Taf. gr. 8. Geh. 9 Ngl. — *Märker*, Theorie der Parallellinien. Osterprogr. 1846 vom Gymnas. Bernhard. in Meiningen. [zugleich mit der „Theorie der Parallellinien" von dems. Verf. 1839. rec. in d. N. J. 48. Bd. p. 69—81. von *Büchner*.] — *Féaux, J. B*, vollständige Theorie des ebenen Dreiecks. Auf eine eigenthümliche Art dargestellt. Münster, Coppenrath. 34 S. u. 1 Figurent. 8. Geh. ⅙ ₰. — Belehrung über die Kreismessung oder Anweisung auf eine zweifache Art in einer geometrischen Construction ein Quadrat zu zeichnen, welches, mit Logarithmen berechnet, in sieben Decimalstellen gleich dem Kreise ist. Halle, Schwetschke & Sohn in Comm. IV u. 23 S. nebst

6 Figurentaf. gr. 8. Geh. n. 1/3 ₰. — *Lamezan*, *Gust.* Freih. *v.*, eine in ihren Principien und Resultaten neue Methode zur Auffindung von Curven, welche Eigenschaften eines Grössten oder Kleinsten besitzen. Würzburg 1845, L. Stahel. IV u. 18 S. gr. 8. Geh. 1/3 ₰. — *Laur. Feldtii* formulae conditionalis Gaussianae de lineis in superficie curva brevissimis evolutio. Progr. von Braunsberg 1844. 8 S. 4. — *Koppe, Carl*, die Planimetrie und Stereometrie, für den Schul- und Selbstunterricht bearb. 2. umgearb. u. verm. Aufl. (A. u. d. T.: Anfangsgründe der reinen Mathematik. 2. Th.) Essen, Bädeker. XIX u. 282 S. nebst 6 Figurentaf. in ½Fol. gr. 8. Geh. 27 Ngl. [rec. in d. Gött. Anz. N. 125. v. *A.*] — *Wilde*, *Wilh. Aug.*, Lehrbuch der Mathematik für den Schul- und Selbstunterricht. 3. Bd.: Lehrbuch der Geometrie. 1. Bd. (ebene Geometrie mit Einschluss der Trigonometrie.) Leipzig, Breitkopf & Härtel. VIII u. 274 S. nebst 8 Figurentaf. gr. 8. 5/6 ₰. [rec. in d. N. J. 48. Bd. p. 166–177. von *Reuter*.] — *Adams*, *C.*, Das Malfattische Problem, neu gelöst. Winterthur, Steiner. 24 S. u. 1 lith. Taf. gr. 4. 15 Ngl. [angez. im Leipz. Rep. 34. H.] — *Adams*, *C.*, Die merkwürdigsten Eigenschaften des geradlinigen Dreiecks. Winterthur, Steiner. VI, 112 S. u. 2 Steindruckt. gr. 8. 1 ₰ 7½ Ngl. — *Wolff*, *F.*, Lehrbuch der Geometrie. 2. Th.: Stereometrie u. sphärische Trigonometrie. 3. verb. Ausg. Berlin 1845, Logier. VI u. 193 S. nebst 3 Figurentaf. gr. 8. 1 ₰. 3. Th.: Analytische Geometrie. 2. Aufl. Ebend. 1845. VI u. 290 S. nebst 9 Figurentaf. gr. 8. 1⅔ ₰. — *Bender*, *F.*, Lehrbuch der Elementar-Geometrie zum Gebr. f. Gymn. etc. 2. H.: die Stereometrie. Darmstadt, Jonghaus. 6 Bog. mit 141 eingedr. Figuren. gr. 8. n. 1/3 ₰. — *Hincke*, *Jul.*, Leitfaden der geometrischen Formenlehre. 2. Th.: Stereometrische Formenlehre. Für Schüler der Gymn. u. höhern Bürgerschulen. Halberstadt, Frantz. 3 Bog. u. 6 Figurent. gr. 8. n. 12 Ngl. — Einige stereometrische Aufgaben v. Oberl. *Rump*. Progr. v. Coesfeld 1845. 10 S. 4. — Eine Reihe trigonometrischer Aufgaben über das Dreieck mit äquidifferaten Seiten. Progr. von Münster. 1845. 24 S. 4. — Ueber die regelmässigen Körper von Prof. *Fisch*. Progr. v. Arnsberg. 1845. 24 S. 4. — *Leroy*, *E. F. A.*, die Stereometrie (Lehre vom Körperschnitte), enth. die Anwendungen der darstellenden Geometrie auf die Schattenlehre, Linearperspective, Gnomonik, den Steinschnitt und die Holzverbindungen. Aus dem Franz. ins Deutsche übertr. u. bearb. von *E. F. Kauffmann*. 1–4. Lief. Stuttgart, A. Bechers Verlag. 190 S. u. 32 Figurentaf. in ½Fol. gr. 4. 4 ₰. — *Schrön*, *Ludw.*, stöchiometrische Hülfstafeln nebst einer Anweisung zu logarithmisch-stöchiometrischen Rechnungen. Hannover, Hahnsche Hofbuchh. VIII u. 216 S. gr. 8. 1½ ₰. [angez. in d. Lit. Zeit. N. 32.] — *Grossmann*, *Joh. Phil.*, Aufgaben aus d. berechnenden Geometrie. Für den Schul- und Selbstunterricht. 1. Th. 1. Abth. A. u. d. T.: Allgemeine Aufg. aus d. berechnenden Planimetrie nebst deren Auflösungen. Mit 37 in den Text eingedr. Figuren. Stuttgart, Köhler. VIII u. 56 S. gr. 8. Geh. 1/3 ₰. Dasselbe. 1. Th. 2. Abth. A. u. d. T.: Numerische Aufgaben aus d. berechnenden Planimetrie. Mit 6 in den Text eingedr. Figuren. Ebend. VIII u. 35 S. gr. 8. Geh. 7 Ngl. Dasselbe. 2. Th. 1. Abth. A. u. d. T.: Allgem. Aufgaben aus d. berechnenden Stereometrie nebst deren Auflösungen. Mit 2 in d. Text eingedr. Figuren. Ebend. VIII u. 64 S. gr. 8. Geh. 1/3 ₰. Dasselbe. 2. Th. 2. Abth. A. u. d. T.: Numerische Aufgaben aus d. berechnenden Stereometrie. Ebend. VIII u. 39 S. gr. 8. Geh. 7 Ngl. Resultate zum 1. Th. Berechnende Planimetrie. Ebend. 15 S. gr. 8. Geh. 4 Ngl. Dieselben. 2. Th. Berechnende Stereometrie. Ebend. 16 S. gr. 8. Geh. 4 Ngl. Zusammen 1 ₰ 8 Ngl. — *August*, *E. F.*, vollständige logarithmische u. trigonometrische Tafeln,

zum Theil in neuer Anordnung, durch Zusätze erweitert und mit ausführlichen Erläuterungen versehen. Berlin, Veit & Co. VIII u. 223 S. gr. 16. Geb. n. 1/2 ℞. — [*Becker*, über d. Unterr. in d. Geom. (45) angez. in d. Lit. Zeit. N. 20. *Wurzbach*, Elemente d. Geom. (45) angez. in d. Oesterr. Bl. N. 103. von *Matzka*. *Unger*, d. erste Unterricht in d. Geom. (44) rec. in d. Päd. Rev. 2. Abth. Jan. p. 9—12. von *Wittstein*. *Bender*, Lehrb. d. Elementarg. (44), *Büsser*, Leitfaden für d. Unterricht in d. Geom. (46), *Wiegand*, Elementare Sätze aus d. Coordinatengeom. (45) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 207 fg. v. *W. Wolf*, Lehrb. d. Geom. (45) rec. in d. N. J. 46. Bd. p. 243—49. u. 47. Bd. p. 115—127. v. *Reuter*. *Müller*, Lehrb d. Geom. (44) rec. in d. Gött. Anz. N. 68. v. *Tellkampf*. *Snell*, Lehrb. d. Geom. (41) rec. in d. Päd. Rev. Apr. u. Mai. p. 344—352. von *Wittstein*. *Adams*, die harmon. Verhältnisse (45) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 142 v. *Schlömilch*. *Fuchs*, üb. d. Einfluss d. Terrains auf die Resultate barom. u. trigonom. Höhenmessung (44) angez. in d. Oesterr. Bl. N. 44. v. *M. Ruhlmann*, die Geostatik (45) angez. in d. Gött. Anz. N. 7.] — *Neubig*, *Andr.*, Grundriss der reinen Mathematik mit einer kurzen Anweisung zum Feldmessen. Elemente der descriptiven Geometrie von *W. K. Fischer*. 4. Aufl. Bayreuth, Grausche Buchh. VIII u. 296 S. nebst 8 Figurent. gr. 8. n. 5/6 ℞. — *Bose*, *Hugo v.*, die zeichnende Geometrie, als Vorschule für das Studium der Geometrie, für die Projectionslehre, für das technische Zeichnen und für die Feldmesskunst. Sammlung von circa 300 geometrischen Aufgaben mit ihren Auflösungen und 256 lith. Figuren. Dresden, Adler & Dietze. XVIII u. 90 S. 8. Geb. n. 5/6 ℞. — *Busch*, *A. L.*, Vorschule der darstellenden Geometrie. Ein Handbuch für Linear- und Zirkelzeichnen. Mit einem Vorwort von *C. G. J. Jacobi*. Berlin, G. Reimer. XII u. 108 S. gr. 8. Geh. 5/6 ℞. — [*Mossbrugger*, Aufg. aus d. Gebiete d. Géom. descript. (45) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 1. H. p. 137 fg. v. *Strauch*.]

14. Pädagogik, Schriften über Methodik und über gelehrte Schulen überhaupt.

Raumer, *Karl v.*, Geschichte der Pädagogik vom Wiederaufblühen klassischer Studien bis auf unsere Zeit. 1. Th. (Das Mittelalter bis zu Montaigne.) 2. Aufl. Stuttgart, S. G. Liesching. VIII u. 400 S. gr. 8. Geh. 2 1/4 ℞. — *Heindl*, *Fr. Xav.*, pädagogische Aehrenlese, oder: Wichtigstes und Bestes aus pädagogischen Schriften alter und neuer Zeit. Augsburg, M. Riegersche B. 1—3. H. VIII, 480 S. gr. 8. à 1/3 ℞. — *Pröhle*, *Heinr. Andreas*, die körperliche, christliche und bürgerliche Schulerziehung. Ein Auszug aus einer entworfenen Dorfschulordnung. Nebst einer erläuternden Beilage: Reden bei öffentlichen Kindergottesdiensten. Magdeburg, Falckenberg & Co. IV u. 55 S. gr. 8. Geh. n. 1/6 ℞. — *Richter*, *Franz X. Joh.*, biblische Erziehungslehren, für Aeltern und Erzieher zusammengestellt und erläutert. Mit einer Beilage ausgewählter Stellen über Erziehung der Knaben von Papst Pius II. (Aeneas Sylvius Piccolomini.) 2. verb. u. verm. Aufl. Wien, Gerold. XII u. 143 S. 8. Geh. 2/3 ℞. — Ueber die Hindernisse, welche aus der modernen häuslichen Erziehung für einen gedeihlichen Gymnasialunterricht entstehen, Winke für Eltern und deren Stellvertreter von *Lobe*. Progr. v. Rinteln 1846. 26 S. 4. — Welches sind die Mächte ausserhalb der Schule, die erziehend auf die Schule einwirken? Rede im Progr. von Wittenberg vom Dir. *Schmidt*. 1846. 40 S. 4. — *Pfregner*, *Jos.*, Blicke aus der Schule

in das Leben. Ein Buch für Schule und Haus, insbesondere ein Handbuch für Lehrer zur Belebung ihres Unterrichts. Bamberg, literar.-artist. Institut. XIV u. 464 S. gr. 8. Geh. ⅔ ₰. — *Rosenberg, Carl Heinr.*, des Leibes und der Seele vollständige Gesundheits- und Erziehungslehre. Briefe über Erziehung, Beförderung und Aufrechthaltung eines möglichst glücklichen Zustandes des Körpers und Geistes. 1–9. Lief. Wien, Gerold. 1. Bd. XVI, 664 S. 2. Bd. 176 S. gr. 8. 4½ ₰. [angez. im Leipz. Rep. 52. H.] — *Curtmann, W. J. G.*, Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichts. Ein Handbuch für Eltern, Lehrer und Geistliche. (5. Aufl. des Schwarz-Curtmannschen Werkes.) Heidelberg, C. F. Winter. 2 Bde. XXV, 230 S. VII, 295 S. gr. 8. 1 ₰ 18 Ngr. — *Diesterweg, F. A. W.*, Wegweiser zur Bildung für deutsche Lehrer. In Gemeinschaft mit Bärmann, Hentschel, Hill, Knebel, Knie, Lüben, Mager, Mädler (Reinbott) u. Prange bearb. u. herausg. von etc. 3. fortgeführte u. verm. Aufl. 8. Lief. (Schluss.) Essen, Bädeker. S. 481—641 des 2. Bds. gr. 8. Geh. ½ ₰. Beleuchtung der vierten Abhandlung aus dem „Wegweiser zur Bildung für deutsche Lehrer, bearb. u. herausg. v. F. A. W. Diesterweg" Crefeld 1845, Klein. 31 S. gr. 8. Geh. ⅙ ₰. — *Schmidt, Euseb.*, Schule der Erziehung in biographischen Umrissen. Berlin, Simion. 391 S. 8. Geh. 1⅓ ₰. — *Stapf, Jos. Ambr.*, Erziehungslehre im Geiste der katholischen Kirche. 4 Aufl. Innsbruck, Wagnersche Buchh. 371 S. gr. 8. 1 ₰. — *Zeheter, Matth.*, Erziehungs- und Unterrichtslehre nach kathol. Grundsätzen. Ingolstadt, Fromm. XXVI, 540 S. gr. 8. 1⅔ ₰. — [Ueber d. heutigen Standp. d. Pädag. v. *Jacob* (41) angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 469—73. Die Ueberspannungen d. modernen Pädagogik, erster Artikel, in Lit. Zeit. N. 43. *Freimuth*, neueste Gegensätze in d. Pädag. (44) u. *Dobschall*, Fingerzeige zur Fortbildung d. Volksschulw. (44) rec. in d. Hall. Ltztg. N. 117 fg. v. *W. Warnkönig*, d. Kirche Frankreichs u. d. Unterrichtsfreiheit (45) rec. ebendas. N. 100. von *M.* Discussion de la loi sur l'instr. second. I. Part. (44), Rapport de M. Thiers sur l'instr. second. (44), *Corne*, de l'instr. publ. dans ses rapports avec la famille et avec l'état (44), *de Lamartine*, l'état, l'église et l'enseignement (43) rec. ebend. N. 36—40. *Fulda*, Ulr. Zwingli Leerbiechlein (44) u.: Unsere religiöse Erziehung ein Vernunftmord (44) rec. ebend. N. 70. von *W. Stoy*, Altes u. Neues (45), *Ders.*, Schule u. Leben (44) angez. im d. Päd. Rev. Jan. p. 61. v. *Michelsen*. *Otto*, das Lesebuch als Grundlage eines bild. Unterr. (44) rec. ebend. April u. Mai, zweite Abth. p. 65—72. v. *Grube*. *Nowotny*, über Jugendschriften, in Oesterr. Bl N. 110. *Gotthold*, üb. d. Schulunterricht in Gesprächform (44) angez. in d. Ztschr. f. Alterthw. N. 4. *Zajotti*, die literar. Bildung der Jugend, übers. v. *Stieglitz* (45) angez. im Leipz. Rep. 42. H., in d. Heidelb. Jahrb. 3. H. p. 418—422. v. *Häuser*, u. in d. Oesterr. Bl. N. 105. v. *Pöschl*, der zugleich einen Auszug davon mittheilt. *Bomhard*, die Vorschule d. akad. Lebens und Stud. (45) rec. in d. N. J. 46. Bd. p. 1—10 v. *Zimmermann*. *Schaden*, Vorles. über akad. Leben u. Stud. (45) rec. in d. Päd. Rev. 3. Abth. April u. Mai p. 60 fg. v. *Mager*.]

Beste, Wilh., Luther's Kinderzucht in Lehren und Lebensbildern dargestellt. Ein Vortrag. Braunschweig, G. C. E. Meyer sen. 45 S. nebst 1 Abbild. kl. 8. Geh. n. ⅙ ₰. — *Schiller, Joh.*, über christliche Kirchenzucht in Luthers Geist und Wort. Mit vorangeschicktem Berichte Dr. Justus Jonas über Luthers selige Hinfahrt und Melanchthons Rede über der Leiche desselben. Frankfurt a. M., Zimmer. XXXII u. 123 S. 8. Geb. ⅓ ₰. — *Cramer, A.*, Ueber Charakter u. Charakterbildung in d. Jugend. Progr. von Cöthen. 1846. 12 S. 8. — *Ramsauer, Joh.*, die Liebe in Erziehung und Unterricht. Ein Büchlein für Eltern und Leh-

rer, namentlich für Mütter aus den gebildeten Ständen. Zum Andenken Pestalozzi's. Elberfeld u. Meurs, rhein. Schulbuchh. 304 S. gr. 8. nebst 27 Steindrucktaf. in 4. Geh. n. 2 ₰. — *Fölsing, J.*, Erziehungsstoffe oder Beiträge zu einer erfolgreichen Erziehung der zarten Kindheit, in leichten Gesängen, Spielen, Körperübungen, Gebeten, Sprüchen, Erzählungen und Gedichten, nebst pädagogischen Anmerkungen und Winken. Für Familien und Kleinkinderanstalten. Darmstadt, Leske. XVIII u. 164 S. gr. br. 16. In engl. Einb. n. ¾ ₰. — *Trippenbach, C. E.*, die Stimme der Zeit an die Landbewohner und besonders an deren Lehrer. Oder Beantwortung der Frage: „was muss geschehen zu einer zeitgemässen Erziehung und Bildung der Jugend auf dem Lande? Quedlinburg, Basse. VIII u. 119 S. 8. Geh. 12½ Ngr. — *Hamann, A.*, über die Bedeutung der Pestalozzischen Elementarbildung in der Gesammtausbildung des Menschen. Potsdam, O. Janke. 39 S. 8. Geh. ¼ ₰. — *Schmid*, Versuch einer neuen Organisation des Elementarunterrichts als eines Theiles der Erziehung. Stark verm. Ausg. des Werkchens: „das Wesen der Erziehung im Elementarunterrichte." Mit e. Vorwort über Pestalozzi. Ebend. VIII u. 60 S. gr. 8. Geh. n. ⅓ ₰. — *Handel, Chr. Otto*, die Volksschullehrerbildung ohne Seminar. Ober-Glogau, Handel. V u. 82 S. nebst 1 Tabelle. 8. Geh. n. 12 Ngr. — *Vincas, H.*, Schullehrer-Seminarien und Volksschulen. Oldenburg, Schulzische Buchh. VI u. 226 S. 8. ⅝ ₰. — Bericht über den zu Oldenburg errichteten Verein zur Beförderung der Volksbildung. Oldenburg, Schulzesche Buchh. 20 S. gr. 8. Geh. ⅛ ₰. — *Ens, J. F.*, über die gegenwärtige Gestaltung unserer Aufgabe in der Schule und die Hindernisse der Lösung dieser Aufgabe, sowie der Verfertigung zweckmässiger Lesebücher und Leitfäden. Freiburg im Br., Herdersche Verlagsh. 41 S. gr. 8. Geh. ⅙ ₰. — *Anhalt, Emil*, die Volksschule und ihre Nebenanstalten. Jena, Mauke. VIII u. 260 S. gr. 8. Geh. 1 ₰ 6 Ngr. — *Scholtz, Theod.*, die Volksschule. Oldenburg 1845, Schulzesche Buchh. 28 S. gr. 8. Geh. ⅙ ₰. — *Diesterweg, Adolph*, über Inspection, Stellung und Wesen der neuen (modernen) Volksschule. Den Schul-Leitern, besond. den geistl. Schul-Inspectoren zu erneuerter Prüfung vorgelegt. A. d. Rhein. Blättern Bd. XXXIV. Heft 2. abgedr. Essen, Bädeker. 147 S. gr. 8. Geh. n. 9 Ngr. — *Eberhardt, Carl*, tabellarischer, auf acht Jahre berechneter Lehrplan der Volksschule. In 2 Abtheilungen. I. Religiöse Lehrgegenstände. II. Weltliche Lehrgegenstände. Karlsruhe, Groos. Fol. 2 Ngr. — Prüfung und Beurtheilung der Ludwigschen Schrift: „vollständig prakt. Bearb. der sechs ersten Lebensverhältnisse nach Graser", von einem königl. bayerschen Local-Schul-Inspector. Hof, Grau. 57 S. gr. 8. Geh. 6 Ngr. — *Scheibert, J. W.*, Bürgerschulwesen. 2. Artikel. Unterrichtsgegenstände der höhern Bürgerschulen nach Umfang und Zweck betrachtet. Elbing 1845, Neumann-Hartmann. 44 S. gr. 8. Geh. ¼ ₰. — *Mager*, Einrichtung und Unterrichtsplan eines Bürger-Gymnasiums (Real- oder h. Bürgerschule.) Belle-Vue 1845, Verlags- u. Sort.-Buchh. IV u. 116 S. nebst 1 Tabelle. gr. 8. Geh. ½ ₰. — *Preusker, Karl*, über Nacherziehung und Nachschulen, in Bezug auf die bereits aus der Schule entlassene gereiftere Jugend. 2. Ausg. (Mit einem Nachtrage versehen und zugleich als 5. Heft der Schrift: „über Jugendbildung" geltend.) Leipzig, Hinrichssche Buchh. 178 S. gr. 8. Geh. 12½ Ngr. — Erste Versammlung zur Besprechung der Angelegenheiten der deutschen Real- und höhern Bürgerschulen. Meissen, Goedsche. 62 S. gr. 8. Geh. ¼ ₰. — *Leizmann, Friedr.*, die Realschulen und d. Zeitgeist. Ein Votum. Lemgo, Meyersche Hofb. 59 S. 8. Geh. ¼ ₰. — *Helfrich*, üb. d. Formalismus u. Realismus im Erziehungs- und Bildungswesen u. das Verhältniss der Pforzheimer combinirten Anstalt des Pädagogiums u. d. hö-

hern Bürgerschule zu diesen Bildungsprincipien. Progr. v. 1846. 16 S. 8. — *Breier, Fr.*, das Lateinische auf der höhern Bürgerschule. Eine Apologie. Oldenburg. Schulzesche Buchh. 38 S. gr. 8. Geh. 6¼ Ngl. — *Müller*, In welcher Beziehung steht die lateinische Sprache zu den Lehrgegenständen der heutigen Realgymnasia? Progr. v. Realgymn. zu Wiesbaden 1846. 27 S. 4. — *Rauch*, Progr. d. Gymnas. u. d. Realschule in Sigmaringen 1843. 40 S. gr. 8. angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 123. (in Bezug auf das Latein in Realschulen.) — *Burkhardt, G. E.*, praktische Anleitung zu einem gründlichen Schulstudium als Vorbereitung auf die akademischen Studien. Lützen. (Leipzig, Keil & Co.) 155 S. gr. 8. Geh. n. ⅔ ℘. — *Braun, J. F.*, die Bedeutung der lateinischen Schule, mit besonderer Beziehung auf die Gegenwart u. ihre Bedürfnisse. Stuttgart, Schmidt & Spring. 43 S. gr. 8. Geh. ¼ ℘. — *Perty, Max.*, die Gymnasien als Bildungsanstalten für den Humanismus im weitern Sinn. Mit besonderer Rücksicht auf das höhere Gymnas. zu Bern. Rede. Bern, Huber in Comm. 19 S. gr. 8. Geh. 4 Ngl. — *Droysen*, über unser Gelehrtenschulwesen. Kiel, Schröder & Co. 23 S. gr. 8. Geh. n. ⅙ ℘. — *Koechly, Herm.*, zur Gymnasialreform. Theoretisches und Praktisches. Dresden, Arnoldische B. VIII u. 111 S. gr. 8. Geh. ½ ℘. [*Rümelin*, die Aufgabe der Volks-, Real- u. Gelehrten-Schulen (45) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 23—25. von *Schweitzer*. *Beyer*, die Idee des Realgymnas. (45) angez. in d. Lit. Zeit. N. 2. *Freese*, d. deutsche Gymn. (45) angez. im Leipz. Rep. 15. H. *Köchly*, üb. d. Princip d. Gymnasialunterr. (45), *Beyer*, d. Idee des Realgymn. (45), *Graffunder*, üb. d. Behandlung des öffentl. Unterr. (43) rec in d. Päd. Rev. März p. 204—23. von *Mager*. *Köchly*, üb. d. Princ. d. Gymn. (45) rec. in d. Päd. Rev. Oct. p. 220—226. von *Fuchs*, u. angez. im Leipz. Rep. 15. H. *Hamann*, Beobacht. üb. d. Abiturienten-Prüfungs-Reglem. (44) angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 337—341.]

Vermischte Aufsätze über d. Elementar- u. Volksschulwesen in Deutschland und in der Schweiz. Von *Beer*, *Fritz*, *Grube*, *Krüsi*, *Langethal*, *Ludewig*, *Mager*, *Niederer* u. e. A. Belle-Vue, Verlagsbuchh. VI u. 192 S. gr. 8. Geh. ⅓ ℘. Besonderer Abdruck aus dem Jahrg. 1845 der pädagog. Revue. — *Germanus*, über die deutsche Volksschule. Mit Rücksicht auf die Volksschule im Grossh. Baden. 3. u. 4. H. Karlsruhe, Braunsche Hofb. 58 S. gr. 8. Geh. ¼ ℘. — Erinnerungen und Bedenken über das deutsche Schulwesen, als Stoff zum weiteren Nachdenken für Alle, die sich für die Erziehung und den Unterricht der Jugend interessiren können, sollen und müssen. Augsburg 1845, Riegersche B. 95 S. 8. Geh. 6¼ Ngl. — *Kell, Jul.*, die deutsche Volksschule an die evangelische Conferenz zu Berlin. Grimma, Verlagscomptoir. 24 S. kl. 8. Geh. 3 Ngl. — *Gräfe, H.*, die deutsche Volksschule, oder die Bürger- und Landschule nach der Gesammtheit ihrer Verhältnisse. 2. Lief. Leipzig, Vereinsbuchh. (O. Wigand.) S. 149—274. gr. 8. Geh. ⅓ ℘. — *Riecke, G. A.*, die wechselseitige Schul-Einrichtung und ihre Anwendung auf Württemberg. Esslingen. (Stuttgart, Rommelsbacher.) IV u. 96 S. nebst 3 Tabellen. 8. Geh. n. ½ ℘. — *Schöne, J. H.*, Saat und Ernte auf dem Gebiete des Volksschulwesens im preuss. Regierungsbezirke Erfurt. 1. H. Langensalza 1845, Schulbuchh. des Thür. Lehrervereins. VIII u. 160 S. 8. Geh. ½ ℘. — Mittheilungen über die in den meisten Erziehungsanstalten der franz. Schweiz herrschenden pädagogischen Fehlgriffe u. Mängel. 2. unveränd. Abdruck. Baden, Zehnder. 28 S. kl. 8. Geh. 4 Ngl. — Berichte über das Volksschulwesen des Kantons Schwyz, vom Hochw. Erziehungsrathe desselben an den grossen Rath erstattet unterm 23. Sept. 1842 und 19. Febr. 1846. Einsiedeln. Gebr. Benziger. 61 S. gr. 8. Geh. 8 Ngl. — Die Organisation des Volksschulunterrichts.

Eine Denkschrift der Regierung des Kantons Zürich eingereicht von der Schulsynode. Zürich, Orell, Füssli & Co. 130 S. gr. 8. Geh. n. 12 Ngr. — [Vgl. die Berichte v. G. E. K. über Waadtland in d. N. J. 47. Bd. p. 324. fg., p. 450. fg., und über Genf ebendas. p. 320—323., p. 451—459.]

Geständnisse eines im Protestantismus aufgewachsenen Christen über religiöse Erziehung und Bildung. Mainz, Kirchheim, Schott & Thielmann. XII u. 328 S. 8. Geh. 1⅓ ℔. — *Löschke*, *Karl Jul.*, die religiöse Bildung der Jugend und der sittliche Zustand der Schulen im 16. Jahrh. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik. Breslau, Grass, Barth & Co. in Comm. VI u. 244 S. gr. 8. Geh. n. 1 ℔. — Vorschläge zur Verbesserung des Religionsunterrichts in der Volksschule. Herausg. vom Voigtländischen Volksschullehrerverein. Plauen 1845, Neupert. 77 S. 8. Geh. 4 Ngr. — *Palmer*, *Christ.*, evangelische Katechetik. 2. verb. Aufl. Stuttgart, J. F. Steinkopfsche B. XIV u. 646 S. 8. 2¼ ℔. — *Krummacher*, *Emil Wilh.*, Expectorationen über das Studium der Theologie. Essen, Bädeker. V u. 211 S. gr. 12. Geh. ¾ ℔. — [*Hohoff*, üb. d. Bildung d. Mathem. u. Physik (40) besprochen in d. N. J. 47. Bd. p. 234—236. *Gotthold*, üb. d. Schulunterricht in Gesprächsformen (44) rec. ebendas. 47. Bd. p. 342. *v. Jan*, Ansichten u. Wünsche in Betreff der bayer. Studienanstalten (45) angez. in d. Ztschr. f. Alterthumsw. N. 12. u. in d. Jen. Ltztg. N. 20.] — *Tafel*, *Leonh.*, die analytische Sprachlehrmethode. Stuttgart 1845, J. G. Cottascher Verlag. 62 S. 8. Geh. 12 Ngr. — *Mager*, die modernen Humanitätsstudien. 3. Heft: Die genetische Methode des schulmässigen Unterrichts in fremden Sprachen und Literaturen, nebst Darstellung und Beurtheilung der analytischen und der synthetischen Methoden. 3. Bearbeitung. Zürich, Meyer & Zeller. XII u. 426 S. gr. 8. Geh. 2 ℔. — *Seltzsam*, *K.*, der Geist der Jacototschen Methode in Beziehung auf den ersten Unterricht. Ein Vortrag. Breslau, G. P. Aderholz. 51 S. 8. Geh. 6 Ngr. — Ueber den Sprachunterricht an Gelehrtenschulen mit besonderer Hinsicht auf die Stellung des franz. Unterrichts zum Lateinischen. Progr. vom Insp. *Wedewer* in Frankfurt a. M. 1846. 20 S. 8. [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 125.] — [*Swobode*, Entwurf einer neuen Sprachen-Lehrmethode in Oesterr. Bl. N. 116.] — Programm von Lübeck 1846. S. 1—9: *Jacob*, über lateinische Exercitien, besprochen in d. N. J. 47. Bd. p. 475—477.] — *Eichstädt*, *Henr. Car. Abr.*, de finibus sermonis Latini in usu academico regundis. Jena, Bran. 28 S. gr. 4. 6 Ngr. — *Dobler*, *Frid.*, Reflexiones piae de tempore bene adhibendo, juxta fontes sacros, nec non profanos. Straubing, Schorner. 64 S. 8. Geh. 4 Ngr. — *Weisker*, *H. W.*, brevis de ratione, qua effici possit, ut juvenes in bene dicendo exercitatiores atque copiosiores e scholarum umbraculis prodeant, disputatio. Progr. von Schleiz 1846. 14 S. 4. [angez. in d. N. J. 48. Bd. p. 187 fg.] — *Hartenbach*, *Ewald*, die Kunst ein vorzügliches Gedächtniss zu erlangen. 7. verm. Aufl. Quedlinburg, Ernstsche B. 115 S. 12. Geh. ⅓ ℔. — *Cosack*, *W.*, die Gedächtnisskunst auf ihrem gegenwärtigen Standpunkte. Gedrängte Uebersicht des Reventlowschen Systems nebst einigen Bemerkungen über die von Hrn. Hamburger vorgeschlagenen Verbesserungen desselben. Danzig, Kabus. 15 S. gr. 8. 4 Ngr. — *Otto*, *Carl*, Leitfaden der Mnemotechnik für Schulen. Ungefähr 3000 mnemotechnisch bearbeitete Daten aus der Geschichte und Geographie enth. Stuttgart, J. G. Cottascher Verlag. XII u. 147 S. 8. Geh. n. 24 Ngr. — [*Nauck*, Mnemonikon (45) rec. in d. N. J. 46. Bd. p. 305—316. v. *Töpfer*.]

Röbbelen, *Aug. Heinr.*, das Turnen, eine beachtungswerthe Zeitfrage. Zunächst für Hannover erörtert. Hildesheim, Finckesche Buchh. 40 S. gr. 8. Geh. n. ¼ ℔. — *Lamey*, das Turnen, eine Ergänzung der

Schule. Progr. von Carlsruhe 1845 31 S. 8. [angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 44.] — *Walter, F. G. L.*, über den sittlichen Einfluss des heutigen Turnwesens. Berlin, Grobe. 16 S. 8. Geh. 3 Ngl. [rec. in d. Päd. Rev. Oct. p. 226—227. von *Langbein*.] — Der Turner. Zeitschrift gegen geistige und leibliche Verkrüppelung, hrsg. v. *Gust. Heinr. Kirsten*. Jahrg. 1846 in 24 Nrn. (à ½ Bog.) Dresden. (Gottschalck.) gr. 8. 1 ℔. — *Richter, Herm. Eberh.*, über das Turnen vom physiolog.-ärztl. Standpunkte. Dresden, Gottschalck. Nr. 9—11. des Turners. Mit eingedruckten Holzschn. gr. 8. Geh. n. 6 Ngl. — Turn-Zeitung. Herausg. von *Karl Euler* und *Lamey*. Redact.: *J. H. Buschmann*. Jahrg. 1846 in 42 Nrn. (à 1 Bog.) Karlsruhe. Ch. Th. Groos. gr. 8. 1 ℔. — Nachrichtsblatt für Deutschlands Turnanstalten und Turngemeinden, herausgegeben von *Ravenstein* und *Mülot*. Jahrgang 1846 in 12 Nrn. (à ½ Bog.) Frankfurt a. M., Sauerländer. gr. 8. ⅓ ℔. — *Ravenstein, A.*, Andeutungen über die Begründung von Turnvereinen und Turnanstalten. Frankfurt a. M., J. D. Sauerländer. VII u. 72 S. kl. 8. Geh 9 Ngl. — *Gutsmuths* Gymnastik für die Jugend, neu eingeführt von *F. W. Klumpp*. 3. Aufl. 1. Hälfte. Stuttgart, Hoffmann. 192 S gr. 8. Geh. ½ ℔. — *Obermüller, W. A.*, Turntafeln oder bildliche Darstellung aller Turnübungen. 1. Heft: Bügelübungen. Karlsruhe, Chr. Fr. Müllersche Hofbuchh. 29 S. u. 10 lith. Taf. gr. 8. Geh. n. 16 Ngl. 2. H.: Sprungreck-Uebungen. Ebend 27 S. u. 10 Taf. gr. 8. Geh. n. 16 Ngl. — *Schwarz, Friedr.*, die gymnastische Schule, oder praktisch-methodische Anleitung zum Turnen. Karlsruhe, Macklot. XXXVI u. 260 S. nebst 1 Tabelle u. 3 Steintaf. 8. Geh. 1½ ℔. — *Bräuer, Rob.*, neues Turnbuch für Jedermann. Plauen, Schröter. 164 S. u. 2 Taf. lith. Abbild. 8. Geh. n. ⅔ ℔. — Turner-Liederbuch. Auswahl aus dem Liederkranz für die Turngemeinden des Vaterlandes, mit vierstimmigen Sangweisen. Stuttgart, Göpel. IV u. 98 S. gr. 16. Geh. ¼ ℔. — Turnübungen und Turnlieder. Fulda, Henkels Buchh. 48 S. 16. Geh. n. 2 Ngl. — Turnlieder, 4. Aufl. Magdeburg, Creutzsche B. 62 S. kl. 16. Geh. n. 2½ Ngl — *Baur, Pet.*, Turn- und Excursions-Lieder für Gymnasien und höhere Bürgerschulen. Aachen 1847, Hensen & Co. 76 S. 12. Geh. n. ⅙ ℔. — *Haase, C. A.*, das Stottern, oder Darstellung und Beleuchtung der wichtigsten Ansichten über Wesen, Ursache und Heilung desselben, nebst Abhandlung des Hieronymus Mercurialis „de Balbutie." Für Pädagogen und Mediciner. Berlin, Aug. Hirschwald in Comm. XII u. 140 S. gr. 8. Geh. n. ⅔ ℔. [angez. in d. Lit. Zeit. N. 40.] — Die Heilung des Blödsinns auf intellectuellem Wege. Von *E. W. Sägert*. 1. Theil: Psychische Anthropologie mit Beispielen. Berlin, Schröder. 1846. X, 246 S. 8. [angez. in der Liter. Zeit. N. 40.]

15. Geschichte der Universitäten und Schulen.

Anhalt, Emil, die Universität. Ueberblick ihrer Geschichte und Darstellung ihrer gegenwärtigen Aufgabe. Jena, Mauke. IV u. 92 S. gr. 8. Geh. ⅜ ℔. — Die Universitäten und ihre Widersacher in Liter. Zeit. N. 31. — *Buss*, der Unterschied der katholischen u. der protestantischen Universitäten Deutschlands, die Nothwendigkeit der Verstärkung der dortigen 6 katholischen Universitäten gegenüber den 16 protestantischen, insbesondere d. Erhebung der ihrem katholischen Princip entrückten Universität Freiburg zu einer grossen rein katholischen Universität teutscher Nation. Freiburg im Br., Herdersche Verlagsh. in Comm. VII u. 528 S. gr. 8. Geh. n. 1⅙ ℔. — German University Education; or, the Professors and Students of Germany: to which is added, a brief Account of the Public Schools of Prussia, with Observations on the Influ-

ence of Philosophy on the Studies of the German Universities. By *W. C. Perry*. London. 208 S. 8. 4 sh. 6 d. — Die Universität Halle seit d. Befreiungskriegen. Verbindungswesen u. Streben nach einem allgem. Studentenleben daselbst. (Academica 3. Heft.) Sudenburg-Magdeburg 1845, Paetz & Co. 4½ Bog. gr. 8. Geh. ¼ ℞. — *Jahn, C.*, einige Worte üb. allgemeine Studentenschaft, zunächst für die Bonner Studenten. Bonn 1845, Wittmann. 33 S. 8. Geh. ⅙ ℞. — *Busch, Friedr.*, der Fürst Karl Lieven und die kaiserliche Univ. Dorpat unter seiner Oberleitung. Aus der Erinnerung und nach seinen Briefen und amtlichen Erlassen geschildert. Dorpat. (Gläsers Verlag.) 178 S. nebst den Bildnissen des Fürsten Lieven und des Rectors Ewers sammt ihren Handschriften im Facsimile. Imp.-4. Geh. n. 2 ℞ 16 Ngr. — Das höhere und niedere Studien-Wesen im Grossherzogthum Baden, dargestellt in einer Sammlung der über Volks-, Gewerbe-, höhere Bürgerschulen, die polytechnische Anstalt, gelehrte Schulen und die beiden Landes-Universitäten erschienenen Gesetze und Verordnungen. Konstanz, Meck. VII u. 274 S. gr. 8. Geh. n. ⅚ ℞. — *Appert, B.*, Voyage en Prusse. Berlin, A. Asher. XV u. 456 S. 8. Geh. n. 2 ℞.

Ehrmann, Dan., Beiträge zu einer Geschichte der Schulen und der Cultur unter den Juden. Von der Rückkehr aus dem babylonischen Exil bis zum Schlusse des Talmuds. Prag. Ehrlich. 38 S. gr. 8. Geh. n. ⅓ ℞. — *Wechsler, B.*, über jüdische Schul- und Lehrerverhältnisse. Oldenburg, Stalling. 19 S. gr. 8. Geh. ⅛ ℞. — Report of an Educational Tour in Germany, and parts of Great Britain and Ireland; being part of the Seventh Annual Report of *Hor. Mann*, Secr. of the Board of Educat., Mass. U. S. With Preface and Notes by *W. B. Hodgson*. London, 1846. 282 S. gr. 12. 5 sh. — Zustände der Volksschule und ihrer Lehrer in Rheinland und Westphalen. 3. H: Pestalozzi und Diesterweg. Dortmund, Krüger in Comm. 58 S. 8. Geh. ¼ ℞. — *Paulsen, P.*, Versuch einer Schulstatistik des Herzogth. Schleswig. Oldenburg in Holst. 1845, Fränkel. (Leipzig, Brauns.) 339 u. VIII S. 8. Geh. 2 ℞. — *Blume*, Verfassung d. Ritterakademie nach den in Gemässheit des Allerhöchst. Befehls Sr. Maj d. Königs für dieselbe ergangenen neuen Bestimmungen. Brandenburg, Müller 1844. 16 S. gr. 4. — *Högg*, zur Geschichte des Klosters und Gymnas. in Arensberg. Progr. v. 1843. II. 52 S. 8. [angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 227.] — *Bade*, Geschichtliche Nachrichten üb. d. Gymas. zu Paderborn von seiner Stiftung durch Karl d. Gr. (795) bis zur Organisation des Theodorianum (1609). Progr. von 1845. 24 S. 4. [angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 234.] — *Ditki*, Notizen üb. d. ehemalige Aug.-Klosters in Rössel. Im Progr. v. 1842. S. 26—41. — *Ellendt, Friedr.*, Geschichte des königl. Gymnasiums zu Eisleben. Eisleben, Reichardt in Comm. XIV u. 306 S. gr. 8. 1½ ℞. [angez. im Leip. Rep. 27. H.] — Geschichte der Studienanstalt von Erlangen vom Prof. *Rücker*. Erlangen, 1846. 38 S. 4. — *Hautz, Joan. Frid.*, Lycei Heidelbergensis origines et progressus. Commentatio historico-literaria. Heidelbergae, J. C. B. Mohr. VI u. 142 S. 8maj. Geh. 17½ Ngr. — *Weber*, Additamentum ad historiam schol. Casselanae. Beilage zu dem Progr. v. Cassel 1846. S. 39—40 [angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 72] — [*Emond*, hist. du Collège de Louis le-Grand (45) rec. in d. Jen. Ltztg. N. 68. v. *Günther*. *Heffter*, Erinnerungen an Georg Sabinus (44), *Töppen*, die Gründung d. Univ. zu Königsberg (44) angez. in d. Jen. Ltztg. N. 128. v. *Heffter*. *Roth*, das Gymnasialschulwesen in Bayern (45) angez. im Leipz. Rep. 15. H., Lit. Ztg. N. 32., Hall. Ltztg. N. 7. 8., Jen. Ltztg. N. 86—88. v. *Foss*, rec. in d. N. J. 46. Bd. p. 280—292. von einem bayerschen Schulmanne. *Thiersch*, Gesch. d. Gymn. zu Dortmund (42) angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 229. Jahresberichte üb. d. königl. Realschule in Berlin von *Schulz* (42) u. v. *Ranke* (43.

44) angez. ebend. 46. Bd. p. 97—99.] — *Zinnow*, die Entstehung und allmälige Organisation der 1836 eröffneten Dorotheenstädtischen höhern Stadtschule bis zum 1. April 1840. Progr. Berlin, 1843. 48 (12) S. 8. — *Judä*, Geschichte der Stralauer Stadtschule. Progr. Berlin, 1843. 16 S. 8. — Ein Wort zur Verständigung üb. d. K. Sächs. Schullehrerseminarien, v. T. K. J. E. Elsterberg, Dietzel. 16 S. gr. 8. Geh. 3 Ngl. — Die Einweihung des neuen Seminargebäudes in Oldenburg am 26. Febr. 1846. Mit einigen historischen Notizen und einer lithogr. Ansicht des Gebäudes. Oldenburg, Sonnenberg. 22 S. gr. 8. Geh. 1/6 ℔. — *Scholz*, *Chr. G.*, zur Geschichte des aufgelösten Königl. evang. Schullehrerseminars zu Breslau. Eine nothgedrungene Abwehr der in einigen Zeitschriften gegen die Anstalt erhobenen Anklagen und Beschuldigungen. Breslau, P. Th. Scholz. 48 S. gr. 8. Geh. n. 1/6 ℔. Dess. 2. H. 1. Lief., enth. eine Beleuchtung und Widerlegung der im evang. Kirchen- und Schulblatt von Dr. Gaupp und Dr. Ruthardt gegen mich gerichteten Angriffe. Ebend. 20 S. gr. 8. Geh. n. 2½ Ngl. — *Wunderlich*, *E. R.*, die Erziehungsanstalt zu Stetten in Remsthal im Königreich Württemberg im J. 1846. Dritter Hauptbericht. Stuttgart, Metzlersche Buchh. IV u. 118 S. nebst einer Ansicht des Wohngebäudes. Geh. n. 12 Ngl. — Dritte Nachricht über die mit dem Königl. Seminar für Stadt- und Landschulen verbundene Provinzial-Taubstummenschule in Stettin, mitgetheilt von den Vorstehern dieser Schule, *F. H. G. Grossmann* u. *C. F. Böttcher*. Anclam, Dietze. 11 S. 8. Geh. n. 2 Ngl. Die 1.–3. Nachricht zusammen geh. n. 8. Ngl.

16. Gelehrtengeschichte.

Neuer Nekrolog der Deutschen. 22. Jahrg. (1844) 2 Thle. Weimar, Voigt. XLVIII u. 1047 S. 8. Geh. 4 ℔. — Biograph. Denkmale. Von *Varnhagen v. Ense*. 4. u. 5. Theil, 2. verm. u. verb. Aufl. Berlin, Reimer. 1846. 348, X u. 445 S. 8. [angez. im Leipz. Rep. 10. H. Sie enthalten Paul Flemmings, Friedr. Freiherrn von Canitz, Johann von Bessers', Ludwig von Zinzendorf's Leben.] — De Joanne Scoto Erigena commentatio. Bonnae 1845, Marcus. 132 S. 8maj. Geh. n. 2/3 ℔. — *Hoertel Harry*, Thomas von Aquino und seine Zeit, nach Touron, Delecluze und den Quellen. Augsburg, Riegersche Buchh. VI u. 258 S. gr. 8. Geh. 2/3 ℔. — Leben des Cardinals und Kirchengeschichtschreibers Cäsar Baronius. Nach dem Latein bearb. v. e. kath. Priester. Augsburg 1845, Kollmannsche B. VIII u. 140 S. 12. Geh. 1/3 ℔. — *Pösl*, *Friedr.*, Leben des sel. Johannes Columbini aus Siena, Stifters der Jesuaten. Nach den Bollandisten bearb. Regensburg, Pustet. 210 S. 8. Geh. 1/3 ℔. — Sonntags-Bibliothek. Lebensbeschreibungen christlich-frommer Männer zur Erweckung und Erbauung der Gemeine. Eingeleitet von *A. Tholuck*. 1. Bd. 6. H.: das Leben Johann Wessel's von *B. Bähring*. 2. Bd. 1. u. 2. H.: Leben M. Christ. Scriver's von *Ferd. Brauns*. Bielefeld, Velhagen & Klassing, 79 S. 136 S. 8. 1/8 ℔. u. 8 Ngl. — *Henry*, *Paul*, das Leben Johann Calvins. Ein Zeugniss für die Wahrheit. Hamburg u. Gotha, Fr. & A. Perthes. XIII u. 498 S. gr. 8. Geh. n. 2 ℔ 4 Ngl. — Urkunden über Ulrich Zwingli's öffentliches und häusliches Leben. Schwyz 1845. (Augsburg, Kollmannsche B. 46 S. 8. Geh. 1/6 ℔. — *Bürck*, *Aug.*, Ulrich von Hutten, der Ritter, der Gelehrte, der Dichter, der Kämpfer für die deutsche Freiheit. Dresden, Arnoldische Buchh. VI u. 351 S. nebst Bildniss Hutten's 8. Geh. 1 ℔. [angez. im Leipz. Rep. 28. H. von *K. Falkenstein*.] — *Kolde*, *Carl Adolph Jul.*, Dr. Johann Hess der schlesische Reformator. Breslau, Tre-

wendt. 126 S. u. Bildniss des Dr. J. Hess. gr. 8. Geh. ⅜ ₰. [rec. in d. Jen. Ltztg. N. 277. v. *Steuber*, u. angez. in d. Gött. Anz. N. 156. von *Düsterdieck*.] — *Neander*, *Aug*., über das Leben des Joseph Blanco White. Berlin, W. Besser. 42 S. gr. 8. Geh. n. 8 Ngl. Besond. Abdruck aus den Jahrb. für wissenschaftliche Kritik. — [*Behrends*, Leben d. heil. Ludgerus (43) rec. in d. Gött. Anz. N. 65—67. v. *Rettberg*. *Klippel*, Leben des Erzbisch. Ansgar (45) angez. in d. Heidelb. Jahrb. 2. H. p. 305—307. *Vierordt*, de Joanne Ungero Pforzhem. (44) angez. in d. N J. 46 Bd. p. 94.]

[Denkschriften zu Luthers Todtenfeier. Relation v. 11 Schriften in d. Jen. Ltztg. N. 90. 91. v. *Schwarz*.] — Melanthonis, Phil., historia de vita et actis Dr. Mart. Lutheri. Accedit ejusd. oratio de Martino Luthero vel de aetatibus diversis ac temporibus Ecclesiae et dissensionibus Ecclesiarum nostro tempore. Herausg. von *Karl Ed. Förstemann*. Nordhausen, Förstemann. 31 S. 8. Geh. n. ⅙ ₰. — De vita, actis et morte D. Mart. Lutheri Germanarum gentium magni vatis Originalia, quibus quae ipsi viderunt posteris testantur Melanthon, ipse Lutherus, Justus Jonas aliique. Accedit Augustana Evangelicorum Confessio, ad primam Melanthonis editionem accurate exarata. Carolsruhae, Braun. IV u. 92 S. 8maj. Geh. n. ¼ ₰. — Acta D. Mart. Lutheri in comitiis principum Wormatiensibus. Philippi Melanchthonis allocutio de obitu Lutheri et oratio in funere ejus Witebergae recitata. Berolini, libr. Nauckiana. 31 S. 8. Geh. n. 4 Ngl. — Luther's Leben, Wirken und Sterben in zwölf Originalien geschildert von Melanchthon, Luther selbst, Justus Jonas und andern Augen- und Ohrenzeugen. Karlsruhe, Braunsche Hofbuchh. V u. 122 S. 8. Geh. ¼ ₰. — *Meurer*, *Mor*., Luthers Leben aus den Quellen erzählt. 9—14. Heft. Mit 9 Abbild. Dresden, Naumann. 3. Bd. 388 S. mit 14 Abbild. à ⅙ ₰. *Ders*., Luthers letzte Lebenstage, Tod und Begräbniss. Aus den Quellen erzählt. Ebend. XIV u. 78 S. nebst 2 Abbild. 8. Geh. 8 Ngl. — *Mönnich*, *W. B*., Dr. Martin Luther. 1—4. Lief. Nürnberg, Kornsche Buchh. XXXII, 267 S. u. 1 Stahlst gr. 16. Geh. ⅙ ₰. — *Jürgens*, *Karl*, Luthers Leben. 1. Abth. (Luther von seiner Geburt bis zum Ablassstreite.) 1. Bd. Leipzig, Brockhaus. XXVI u. 698 S. gr. 8. Geh. n. 2½ ₰. — Luthers Leben, Sterben und vollständige Geschichte d. Reformation. Nebst noch gar Vielem, was zu wissen jetzt Jedem noth, von welcher Confession er sei. Zusammengestellt von Mehreren und herausg. von *G. Gentzel*. 2. Aufl. Berlin, Vereins-Buchh. 140 S. 8. Mit 10 Bildnissen und Darstellungen und der echten Handschrift Luther's. Geh. n. ⅙ ₰. — *Linke*, *H. M*., D. Mart. Luther. Das Wichtigste aus seinem Leben und Wirken grösstentheils nach Mathesius erzählt. Zwickau, Verein zur Verbreitung von Volksschriften. 80 S. 8. Geh. 3 Ngl. — *Hessenmüller*, *C*., Dr. Mart. Luthers Wirken, Tod und Begräbniss, nach den Quellen dargestellt. Braunschweig, Rademacher. 140 S. gr. 8. Geh. ½ ₰. — *Meyer*, *Mart. Carl*, D. Mart. Luthers Jugend, Wirken und Ende. Gotha, Henningssche B. 128 S. nebst Luthers Bildniss nach Lucas Cranach und dem Facsimile der Handschrift. 8. Geh. 8 Ngl. — Dr. Mart. Luther von der Wiege bis zum Grabe. Für das Volk erzählt. Weissenfels, Süss. 32 S. 8. Geh. 2½ Ngl. — *Hessenmüller*, *C*., Dr. Mart. Luther in seinem Wesen und Wirken. Rede. Braunschweig, Rademacher. 35 S. gr. 8. Geh. n. ⅙ ₰. — *Siedenburg*, *C. D*., Dr. Martin Luthers Leben und Wirken. Abendunterhaltungen einer Familie. Ein Buch für die Jugend und das Volk. Oldenburg, Schulzesche Buchh. VI u. 181 S. 12. Geh. n. ⅓ ₰. — Luther-Album. Erinnerungsblätter aus Luthers Leben. Jena, Mauke. 48 S. nebst 2 Portr. u. 10 histor. Darstellungen. 4. Geh. n. 24 Ngl. — *Pasig*, *Jul. Leop*., Dr. Mart. Luthers letzte Lebenstage,

Tod und Begräbniss. Mit dem Bildniss Luthers im Tode. 2. unveränd. Aufl. Leipzig, Grunow. XII u. 144 S. Geh. n. ½ ℛ. — *Krumhaar, K.*, Dr. Mart. Luther an seinem Lebensabend und in seiner Sterbestunde. Nach Autographa und andern Quellen gearbeitet. Halle, Lippert & Schmidt. 111 S. 12. Geh. 8 Ngr. — *Petermann, K. G.*, Dr. Mart. Luther's letzte Tage nebst einem Abrisse seines Lebens, dargestellt für die evang. Schuljugend Deutschlands zur 300jähr. Erinnerungsfeier seines Todes. Dresden, Arnoldische B. 31 S. gr. 8. Geh. 2 Ngr. — *Ledderhose, K. Fr.*, Lutherbüchlein, d. i. wahre Geschichte des Lebens und Todes Dr. Mart. Luthers. Heidelberg, K. Winter. 24 S. kl. 8. Geh. 1½ Ngr. — *Kies, Ludw.*, Martin Luther's Leben und Tod. Für Jugend und Alter erzählt. Heilbronn. (Drechslersche B.) IV u. 88 S. kl. 8. nebst Luther's Bildn. Geh. 6 Ngr. — *Bresler, Carl Heinr.*, Dr. Luther's Tod und Begräbniss, von Augenzeugen geschildert, und die vier Trauerreden, die an Luthers Sarge gehalten sind, hrsg. von etc. Danzig, Gerhardsche Buchh. VI u. 58 S. gr. 8. Geh. n. ⅓ ℛ. — Bericht über die letzten Lebenstage und Stunden Dr. M. Luther's und seinen am 18. Febr. 1546 erfolgten Tod, von einigen namhaften Augenzeugen. Getreu nach dem Originale. Leipzig 1845, Pönicke und Sohn. 18 S. gr. 8. Geh. 3 Ngr. — *Schmidt, Karl*, Luther. Eine Charakteristik. Nebst e. Anhange: Luther u. wir. Dessau, Fritsche. IV u. 83 S. gr. 8. Geh. n. 12½ Ngr. — Blätter der Erinnerung an die letztén Lebenstage des am 18. Febr. 1546 zu Eisleben selig entschlaf. Dr. M. Luther. Eisenberg, Schönesche B. 12 S. 12. 1½ Ngr. Mit Luthers Bildn. 2½ Ngr. — Luthers Tod. Eine Denkschrift zu des grossen Reformators 300jährigem Todestage. Danzig, Homann in Comm. 18 S. gr. 8. Geh. n. 3 Ngr. — Jahresfeier der Wiedschen Bibel-Gesellschaft nebst Säculargedächtniss des Todestages Luther's. Neuwied, Lichtfers. 19 S. gr. 8. Geh. 2½ Ngr. — Chronik der 300jährigen Todesfeier Dr. Mart. Luthers, am 18. Febr. 1846, in Frankfurt a. M. Herausg. von *G. Friedrich.* Frankfurt a. M., Oehler. XII u. 43 S. gr. 8. Geh. ¼ ℛ. — Die Gedächtnissfeier des Todestages Luther's in der evang. Gemeine zu Bonn. Bonn, Marcus. 18 S. gr. 8. Geh. n. 3 Ngr. [Inh.: Gebet vom Pfarrer *Wichelhaus.* — Einleitung zur Vorlesung des Berichts über Luthers Tod, von *Nietzsch.* — Predigt von *Sack.*] — Die 300jährige Gedächtnissfeier des Todestages Dr. M. Luther's in Nürnberg am 18. Febr. 1846. Nürnberg, Riegel & Wiessner. 66 S. u. Luther's Bildniss von Fr. Fleischmann. 8. Geh. 9 Ngr. [Inh.: Beschreibung der Feier von *Carl Mainberger.* — Predigten des Dekans *Fikenscher* und der Pfarrer *Hilpert*, *Sondermann* und *Steger.*] — *Günther, J.*, Luther's dreihundertjährige Todesfeier. Gedenkbuch für protestirende Christen mit Beiträgen von Vielen. Jena, Mauke. X u. 337 S. 8. Geh. 1 ℛ. — *Creuzer, Friedr.*, Luther (1483—1546) und Grotius (1583—1645) oder Glaube u. Wissenschaft. Heidelberg. K. Winter. 32 S. 8. Geh. 6 Ngr. [rec. in d. Gött. Anz. N. 88. v. *H. Ritter.*] — *Nobbe, Carl Friedr. Aug.*, Rede am 18. Febr. 1846 zur Säcularfeier des Todestages Dr. M. Luther's. Leipzig, Barth; Hinrichs. 16 S. gr. 8. 2 Ngr. — *Ders.*, Stammbaum der Familie des Dr. Mart. Luther. Grimma, Gebhardt. 144 S. nebst lith. Stammbaum. gr. 8. Geh. 18 Ngr. — *Neander, Aug.*, Rede bei der akadem. Feier des 300jähr. Todestages Luther's am 18. Febr. 1846. Berlin, J. A. Wohlgemuth in Comm. 16 S. gr. 8. 3 Ngr. — *Niedner*, Vorlesung zur akadem. Gedächtnissfeier Luthers an seinem 300jähr. Todestage in der Univ.-Aula zu Leipzig. Leipzig, T. O. Weigel. 35 S. gr. 8. Geh. n. ⅙ ℛ. — Rector Univ. Lips. D. Ludov. de Pfordten sacra pentecostalia a. d. 1846. pie celebranda indicit oratore *A. L. G. Krehl.* Praefatio de Doctoratu Lutheri in solemni renuntiatione Doctorum Theologiae die XVIII. Febr. recitata cum

append. Progr. 58 S. 4. — *Förstemann*, *E. G.*, Vortrag, gehalten im Gymnasium zu Nordhausen am 18. Febr. 1846, mit historischen Anmerkungen. Nordhausen, Förstemann. 15 S. 4. Geh. n. 4 Ngr. — *Hoschke*, Rede zur Feier des 300jähr. Todestages unsers Luther's. Arnstadt. (Meinhardt.) 16 S. 8. Geh. n. 2½ Ngr. — *Harless*, *G. C. A.*, Rede am Todestage Luthers den 18. Febr. 1846 im Auftrage des Ausschusses der Lutherstiftung. Leipzig, Barth. 18 S. gr. 8. Geh. n. 4 Ngr. — *Heubner*, *Heinr. Leonh.*, Predigten und Rede bei der 300jähr. Gedächtnissfeier des Todestages Dr. M. Luther's zu Wittenberg geh. Wittenberg, Zimmermannsche B. 49 S. gr. 8. Geh. n. 8 Ngr. — *Bendixen*, Rede zu Mart. Luthers Gedächtnissfeier, geh. am 18. Febr. 1846 im Altonaer Bürgerverein. Altona. (Wendeborn.) 16 S. gr. 8. Geh. n. ⅙ ₰. — *Becker*, *K. Chr.*, Vorträge zur Vor- und Nachfeier des 300jähr. Gedächtnisstages Dr. M. Luther's. Frankf. a. M., (Hermannsche B.) 16 S. gr. 8. Geh. n. 2½ Ngr. — *Cunz*, *F. A.*, Dr. Luthers Denkmal in seinen Liedern. Ein historisches Denkbüchlein für das deutsche Volk Eisleben, Reichardt. 32 S. gr. 8. Geh. 6 Ngr. — Christliches Denkmal zum 300jähr. Gedächtniss des Lebensendes Dr. Mart. Luther's am 18. Febr. 1846. Gütersloh, Bertelsmann. 98 S. 8. Geh. ⅙ ₰. [Inh.: Luther's Tod und Begräbniss, beschrieben von Augenzeugen. Gedächtnissreden von Jonas, Celius, Bugenhagen und Melanchthon. Personalien oder Lebensumstände Dr. Luther's von Melanchthon.] — *Förstemann*, *K. Ed.*, Denkmale, dem D. Mart. Luther von der Hochachtung u. Liebe seiner Zeitgenossen errichtet u. zur 3. Säcularfeier des Todes Luther's herausg. von etc. Nordhausen, Förstemann. VIII u. 176 S. gr. 8. Geh. ⅔ ₰. — D. Mart. Luther's Tod und Begräbniss im J. 1546. Der amtliche Bericht über Luther's Tod, die Predigten und Reden am Sarge Luther's nach der Originalausg. mitgetheilt von etc. Ebend. 88 S. gr. 8. Geh. 8 Ngr. — Album der Lutherfeier der Gesellschaft Iris zu Frankfurt a. M. Giessen, Heyers Verlag. 50 S. gr. 8. Geh. n. ⅓ ₰. — *Bender*, *Ludw.*, das Luther-Buch. Ein Liederkranz, dem deutschen Glaubenshelden gewunden. Siegen, Friedrich. 348 S. 8. 1 ₰. — *Nessler*, *Friedr.*, dem Gedächtnisse des Reformators Dr. Mart. Luther, an seinem Todestage nach 3 Jahrh. am 18. Febr. 1846. (Gedicht.) Lausanne. (Berlin, Springer.) 1 Bog. 4. Geh. n. ⅙ ₰. — *Weber*, *Otto*, am Todestage Dr. Luthers den 18. Febr. 1846. (Gedicht.) Leipzig, Engelmann. 7 S. gr. 8. Geh. 2 Ngr. — *Walther*, *Friedr.*, Friedensworte bei Luthers Todtenfeier. Ein Gedicht. Celle, Capaun. 8 S. 8. n. 2½ Ngr. — *Hagen*, *E. L.*, am Grabe Luthers. Zwei kleine Gaben für das deutsche Volk. Jena, Luden. 58 S. kl. 8. Geh. 6 Ngr. — La France protestante ou Vies de protestans français qui se sont fait un nom depuis les premiers tems de la réformation jusqu' à la reconnaisance du principe de la liberté des cultes par l'assamblée nationale, par M. *M. Haag*. Livr. 1. Paris, Gros. 1846. 3 Bog. gr. 8. 75 c. — *Ahrens*, *Eduard*, Johann Hornung, der Schöpfer unserer Esthnischen Kirchensprache. Zur Ehrenrettung des Unterdrückten. Reval 1845, Kluge. 51 S. gr. 8. Geh. ½ ₰.

Ackermann, Erinnerungen aus meinem Leben bei Pestalozzi. Frankfurt a. M., Jägersche Buchh. 16 S. 8. Geh. ⅙ ₰. — *Blochmann*, *Karl Justus*, Heinrich Pestalozzi. Züge aus dem Bilde seines Lebens und Wirkens nach Selbstzeugnissen, Anschauungen und Mittheilungen. Leipzig, Brockhaus. IX u. 180 S. nebst Pestalozzi's Portr. u. 5 Abbild. gr. 8. Geh. n. 16 Ngr. — *Kortüm*, *Friedr.*, Rückblick auf Joh. Heinr. Pestalozzi, nebst etlichen ungedruckten Blättern desselben. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 28 S. nebst einem Facsimile. gr. 8. Geh. ⅙ ₰. — Heinrich Pestalozzi. Sein Leben und Wirken einfach und getreu erzählt für das Volk. Herausg. von der Züricher Schulsynode. 2. Aufl. Zürich,

Meyer & Zeller. 79 S. u. Titelbild. 8. Geh. 1/6 ₰. — *Oppel, Carl*, Joh. Heinr. Pestalozzi's Leben, Wollen und Wirken. Frankfurt a. M. 1845, Kessler. 35 S. gr. 8 Geh. 1/6 ₰.. — Pestalozzi's Leben und Ansichten in einem wortgetreuen Auszuge aus sämmtlichen von Pestalozzi herrührenden Schriften. Dargestellt von *Ragat Christoffel*. Zürich, Meyer & Zeller. 15. Lief. 308 S. u. 2 Abbild. 4. à 9 Ngl. — *Scheuenstuhl, J. P.*, Joh. Heinr. Pestalozzi's Verhältniss zum modernen Leben und zur modernen Wissenschaft. Ein Vortrag im Lehrerverein zu Nürnberg. Ansbach, Dollfussache Buchh. 15 S. gr. 8. Geh. 3 Ngl. — *Kröger, J. C.*, Mittheilungen über Pestalozzi und seine Erziehungsmethode. Hamburg, Perthes-Besser & Mauke. 90 S. 8. Geh. n. 12½ Ngl. — *Gamper, Wilh.*, Pestalozzi's Idee von der Wohnstube. Zürich, Orell, Füssli & Co. 32 S. gr. 8. Geh. n. 7 Ngl. — Pestalozzi, der Revolutionär. Von einem Zöglinge desselben. Charlottenburg, Bauer. 29 S. gr. 8. Geh. 1/6 ₰. — *Burgwardt, Heinr.*, Heinrich Pestalozzi. Ein Buch für Eltern und Lehrer, besonders für Mütter. Altona, Lehmkuhl. VII u. 304 S. 12. Geh. n. 2/3 ₰. — *Luger, Friedr.*, Heinrich Pestalozzi, ein Beitrag zur Feier seines Andenkens. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses. 56 S. gr. 8. Geh. 1/6 ₰. — Pestalozzi-Fest. Gefeiert am 12. Jan 1846 von dem Lehrerveine im untern Herz. Anhalt-Bernburg. Bernburg, Groningsche B. 32 S. 8. Geh 1/6 ₰. — Die Pestalozzi-Feier zu Hamburg. Hamburg, Perthes-Besser & Mauke in Comm. 44 S. gr. 8. Geh. n. 12½ Ngl. — Die Pestalozzifeier in Dresden. 1846. Dresden, Arnoldische B. VI u. 50 S. Geh. n. 8 Ngl. — Rede bei der Säcularfeier d. Geburtst. Pestalozzi's im Saale d. ersten Bürgerschule zu Leipzig von Hrn. Past. *Burkhardt* aus Zipsendorf gehalten. Mit einem Vorw. üb. d. Pestalozzistiftung. Leipzig, Vogel. 24 S. gr. 8. — Die Pestalozzi-Feier in Plauen am 12. Januar 1846, veranstaltet vom voigtländischen Volksschullehrerverein. Plauen, Schröter. 32 S. 8. Geh. n. 4 Ngl. — Heinrich Pestalozzi. Vorträge und Reden, zur Frauen-Feier seines 100jährigen Geburtstages am 25. Jan. 1846 in Berlin, von *Josephine Stadlin* in Zürich, *Rosette Niederer* in Genf, *Tinette Homberg* in Emmerich, *Gertrud Flender*, *Ida Klug*, *Auguste Schmidt* u. *Adolph Diesterweg* in Berlin. Berlin, Enslin. IV u. 91 S. gr. 8. Geh. n. 12 Ngl. — Vorträge gehalten bei der Pestalozzi-Feier am 12. Januar 1846 in Basel. Basel, Schweighausersche Buchh. VII u. 67 S. gr. 8. Geh. 11 Ngl. — *Thilo, W.*, Reden und Gesänge bei Pestalozzi's Säcular-Geburtsfeier im Königl. Seminar zu Erfurt, veröffentlicht von etc. Berlin, Enslin. 80 S. gr. 8. Geh. n. 8 Ngl. — *Collmann, C. L.*, ein Wort zur Erinnerung an den 100. Geburtstag Heinr. Pestalozzi's und an dessen erstes Säcularfest, nebst einigen Aufsätzen über die Pestalozzi-Stiftung und zwei Actenstücken von J. Falk über die Erziehung verwahrloster Kinder. 2. veränd. u. verm. Aufl. Kassel, Bohné in Comm. XII u. 86 S. gr. 8. Geh. ½ ₰. — *Diesterweg, Adolph*, Heinrich Pestalozzi. Rede bei der Männer-Feier seines 100jähr. Geburtstages am 12. Jan. 1846 in Berlin geh. Berlin, Enslin. 32 S. gr. 8. Geh. n. 6 Ngl. — *Lübker, Friedr.*, Rede bei der Säcular-Geburtsfeier Pestalozzi's. Schleswig. (Leipzig, Hermann.) 15 S. gr. 8. Geh. 2½ Ngl. — *Rendschmidt, F.*, Rede geh. am Pestalozzi-Fest zu Breslau. Breslau, P. Th. Scholz. 18 S. gr. 8. Geh. n. 2½ Ngl. — *Thaulow, Gust.*, Rede bei der Säcular-Geburtsfeier Pestalozzi's. Kiel, Schwerssche Buchh. 16 S. gr. 8. Geh. 3 Ngl. — *Rosenkranz, Karl*, Pestalozzi. Rede zur Festfeier seines 100jähr. Geburtstages am 12. Jan. 1846. Königsberg, Gräfe & Unzer. 29 S. gr. 8. Geh. n. 6 Ngl. — *Hansen, H. A.*, Rede bei der Säcular-Geburts-Feier Joh. Heinr. Pestalozzi's am 12. Jan. 1846. Altona, Schlüter in Comm. 22 S. gr. 8. Geh. 1/6 ₰. — *Krüsi, Herm.*, poetische Gabe auf den 100.

Geburtstag Pestalozzis. Zürich, Orell, Füssli & Co. 23 S. 8. n. 4 Ngl. — *Weiss, Christ.*, Vorschlag zu einem Denkmale Pestalozzi's mit Rücksicht auf dessen Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts. Merseburg, Nulandtsche Buchh. 38 S. gr. 8. Geh. n. 1/6 ߀.

Jacobi, C. G. J., über Descartes Leben und seine Methode, die Vernunft richtig zu leiten u. die Wahrheit in den Wissenschaften zu suchen. Eine Vorlesung. Berlin, W. Adolf & Co. 26 S. gr. 8. Geh. 1/4 ߀. — Guill. Budé, restaurateur des études grecques en France. Essai histor., par D. *Rebitte.* Paris, Joubert. 18 Bog. 8. — *Guhrauer, G. E.*, Gottfried Wilhelm Freiherr von Leibnitz. Eine Biographie. 2 Thle. Zu Leibnitzens Säcular-Feier. Mit neuen Beilagen und einem Register. Mit Leibnitzens Bildn. u. Facsimile. Breslau, Hirts Verlag. XXIV, 373 u. 80, 374 u. 121 S. 8. Geh. n. 2 2/3 ߀. Nachträge hierzu für die Besitzer der Ausg. v. 1842. Ebend. 6 Bog. 8. Geh. n. 1/3 ߀. [angez. im Leipz. Rep. 47. H. von *Hartenstein.*] — *Vogel, Emil Ferd.*, Gottfried Wilhelm von Leibnitz. Eine biographische Federzeichnung. Leipzig, Jurany. 54 S. gr. 8. Geh. 1/4 ߀. [angez. im Leipz. Rep. 47. H. v. *Hartenstein.*] — Leibniz-Album, aus den Handschriften der königl. Bibliothek zu Hannover herausg. von *C. L. Grotefend.* Ebend. 9 Bog. Fol. Geh. n. 2 ߀. [Inh.: Tagebuch von 1696. 1697. Briefe an Herzog Johann Friedrich, Herzog Ernst August, Kaiser Karl VI. u. s. w. Gedichte. Leibnizens Portrait, gest. von Bernigeroth, Ansicht seines Hauses, Monuments u. s. w.] [angez. im Leipz. Rep. 49. H.] — *Seebeck, Aug.*, Gedächtnissrede auf Alessandro Volta, geh. in der naturwiss. Gesellschaft zu Dresden. Dresden, Arnoldische Buchh. 35 S. gr. 8. Geh. 8 Ngl. — Leben Benjamin Franklins, beschrieben f. d. Volk. Ulm, Heerbrandt & Thämel. 111 S. 8. Geh. 1/6 ߀. — *Lisch, G. C. F.*, Christian Ludwig Liscow's Leben, nach den Acten des grossherz. mecklenb. Geh. und Haupt-Archivs und andern Originalquellen geschildert. Schwerin 1845, Stillersche Hofbuchh. in Comm. 83 S. 8. Geh. n. 14 Ngl. — *Leo, Gottl. Ed.*, das fromme Leben Chr. Fürchteg. Gellert's für das Volk beschrieben. Dresden, Naumann. IV u. 81 S. gr. 8. Geh. 1/4 ߀. — *Wyttenbach, Dan.*, vita Davidis Ruhnkenii. Ex editione principe cum Bergmaniana ed. et secundis curis Wyttenbachii diligenter collata longe accuratius quam adhuc in Germania aut post Auctoris mortem in ipsa Batavia factum est. Edid. et adnotationes quum selectas Frid. Lindemanni et Jo. Theod. Bergmani tum suas adjecit *Car. Henr. Frotscher.* Accedunt adnotationes criticae atque Indices rerum et verborum locupletissimi. Fribergae, Engelhardt. 15 1/4 Bog. 8maj. Geh. n. 24 Ngl. — *Bolzano, Bern.*, Dr. Vinc. Julius Edler v. Krombholz nach seinem Leben und Wirken. Prag 1845, Haase Söhne Verlagsexp. 51 S. nebst Krombholz's Portr. gr. 4. Geh. n. 1/2 ߀. Besond. Abdr. aus den Verhandlungen der kön. böhm. Gesellsch. der Wiss. 5. Folge 4. Bd. — *Anger, C. T.*, Erinnerungen an Bessel's Leben und Wirken. Danzig, Weber. 30 S. gr. 8. Geh. n. 6 Ngl. — *Delbrück, Ferd.*, zum Gedächtnisse Karl Dietr. Hüllmann's. Berlin, Veit & Co. 16 S. gr. 8. Geh. n. 2 1/2 Ngl. Abdr. aus der allgem. Zeitschrift für Geschichte 6. Bds. 1. H. — *Rellstab, Ludw.*, Ludwig Berger, ein Denkmal. Berlin, Trautweinsche Buchh. VI u. 165 S. nebst Berger's Portr. gr. 8. Geh. 1 ߀. — Biographische und literarische Skizzen aus dem Leben und der Zeit Karl Försters. Herausg. von *C. Förster.* Dresden, Gottschalck. 532 S. gr. 8. Geh. n. 2 ߀. — Sachsens berühmte Männer und Frauen der Jetztzeit. Biographien von *C. Biedermann, R. R. Fischer, C. Herlossohn, J. G. v. Quandt* u. and. Originalzeichn. von Veith Meyer in Dresden u. andern Künstlern unter Leitung des Erstern. 1. H. (B. v. Lindenau, Chr. Fr. v. Ammon, Ed. Bendemann.) Leipzig, Schrey. 1846. Fol. 1 ߀ 10 Ngl. Chin. Pap. 2 ߀.

— [Kurze Lebensbeschr. des M. Siebelis (43), *Ameis*, d. Gymnasiall. (44) angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 220—223. von *Wüstemann*, u. rec. in d. Ztschr. f. d. Alterthumsw. N. 107. v. *Hölscher*. *Seuse*, über M. Sigism. Cleemanns Schulschriften (45) angez. in d. Ztschr. f. d. Alterthw. N. 24.] — *Heinroth, J. Ch. A.*, Lebens-Studien oder Mein Testament für Mit- und Nachwelt. Mit einer Vorrede v. *Gottfr. Hermann*. 2. Bd. (Schluss.) Leipzig, O. Wigand. 208 S. 8. Geh. 1 ₰. — *Langenberg, E.*, zur Biographie Dr. F. A. W. Diesterwegs. Elberfeld, Jul. Bädeker. VIII u. 56 S. gr. 8. Geh. n. 1/3 ₰. — Gabe der Liebe. Dem Herrn Sem.-Director Dr. F. A. W. Diesterweg dargebracht zum 3. Juli 1845. Von e. Nichtlehrer. 2. Aufl. Meurs, Dolle in Comm. 8 S. gr. 8. Geh. 2½ Ngl. — Raimund Jacob Wurst. Eine biographische Skizze. Mit dem Bildnisse desselben. Reutlingen, J. C. Mäcken Sohn. 59 S. Lex.-8. Geh. 1/3 ₰. — Dem Andenken Schleiermachers. Eine Gabe der Erinnerung, allen hoffenden evang. Zeitgenossen dargereicht von e. Schüler des Verewigten, veranlasst durch Prof. Hengstenberg's Erklärung vom 15. Aug. a. pr. Magdeburg, Heinrichshofen. VII u. 71 S. gr. 8. Geh. 1/3 ₰. — *Tholucks* 25jähriges Amtsjubiläum den 14. Mai 1846. Erinnerungsblätter für Freunde. Halle, Mühlmann in Comm. 46 S. 8. Geh. n. 1/6 ₰.

17. Schriften neuerer Lateiner; griechische, lateinische und deutsche Schulgedichte; lateinische und deutsche Schul- und Universitätsreden.

Lateinische Hymnen und Gesänge aus dem Mittelalter, deutsch; unter Beibehaltung der Versmaasse. Mit beigedrucktem latein. Urtexte. Von *G. A. Königsfeld*. Nebst Einleitung und Anmerk.; unter Beifügung briefl. Bemerk. u. Uebers. von *A. W. v. Schlegel*. Bonn, Weber. XLVI u. 275 S. 12. Geh. 5/6 ₰. — Lieder der Kirche. Deutsche Nachbildungen alt-lateinischer Originale. Schaffhausen, Hurtersche Buchh. XII u. 310 S. 8. Geh. 1 ₰. — *Kritz, Ant. Henr. Aug.*, Flosculi Sepulcrales in honorem Martini Lutheri ante haec tria saecula mortui. Querfurti. (Leipzig, Kollmann.) 22 S. 8maj. Geh. 6 Ngl. — [Die Reden, welche an dem 300jähr. Todestage Luthers u. dem 100jähr. Geburtstage Pestalozzi's gehalten worden sind, befinden sich unter Nr. 16.]

Jahn, Otto, die hellenische Kunst. Eine Rede. Greifswald, Otte. 32 S. gr. 8. Geh. n 6 Ngl. — *Böckh, Aug.*, über Friedrichs des Grossen classische Studien. Akadem. Einleitungsrede in der öffentl. Sitzung der k. preuss. Akad. der Wiss. am 29. Jan. 1846. Berlin, Veit & Co. 23 S. 4. Geh. ¼ ₰. [Inhaltsangabe in d. Ztschr. f. Altherthw. N. 52.] — *Köllner, W. H. Dor. Ed.*, die wahre Bedeutung des Studiums der christlichen Theologie, mit Rücksicht auf die theologischen Verirrungen unserer Zeit. Eine akademische Rede. Göttingen 1845, Dieterichsche Buchh. 16 S. gr. 8. Geh. n. 2½ Ngl. — *Thudichum, Georg*, über die kirchlichen Bewegungen unserer Zeit. Eine Rede. Büdingen 1845. (Frankfurt a. M., Kessler.) IV u. 59 S. 8. Geh. n. 1/6 ₰. — *Sybel, H. v.*, über die heutigen Tories. Rede. Marburg. Bayrhoffersche Univ.-Buchh. 22 S. 8. Geh. 3 Ngl. — *Weber, Wilh. Ernst*, öffentliche Reden. 2. Bdchn. Jena, Hochhausen. XIV u. 296 S. 12. Geh. ¾ ₰. — *Vilmar, A. F. C.*, Schulreden über die Fragen der Zeit. Ebend. 189 S. gr. 8. Geh. 2/3 ₰. [angez. im Leipz. Rep. 33. H.] — *Dietsch, Jul. Erdm. Christ.*, Predigt am 3. Jubelfeste des Königl. Gymn. zu Hof den 25. Aug. 1846. Hof, Grau. 16 S. gr. 8. Geh. 3 Ngl. — *Lechner, Georg*

Steph., Festrede bei der 300jähr. Jubelfeier des Königl. Gymn. zu Hof, am 23. Aug. 1846. Hof, Grau. 12 S. gr. 4. Geh. 6 Ngr. — *Schirlitz, Karl Aug.*, Schulreden im Gymnasium zu Nordhausen. Nordhausen, Förstemann. VI u. 256 S. gr. 8. Geh. 1 ₰. [Sie enthalten: I. Reden am Schlusse des Schuljahres u. bei Entlassung der Abiturienten zu Ostern. II. R. am Schlusse des Schuljahres u. bei Entlassung d. Abit. zu Michaelis. III. R. zur Vorbereitung auf die heilige Abendmahlsfeier. IV. R. am Geburtstage Sr. Maj. d. Königs. V. Anreden am Geburtstage Luthers. VI. Anreden am Schlusse d. Jahres u. vor Beginn d. Weihnachtsferien.] — Dass nur diejenigen Schulen ihren Beruf ganz erfüllen, die nicht das Wissen allein zur Hauptsache machen, sondern die bei der Jugend zugleich dahin arbeiten, dass dieselbe denken, fühlen und glauben lernt. Rede am 3. Apr. 1844 geh. im Gymn. zu Nordhausen v. *K. A. Schirlitz*. Nordhausen, 1844, Förstemann. 15 S. 8. 1/6 ₰. — *Krückmann, J. C. H.*, Rede über Vaterlandsliebe. Güstrow. (Opitz & Co.) 12 S. 8. Geh. 3 Ngr. — Vier Entlassungsreden des Direct. *Hess*. Progr. von Helmstedt 1846. [angez. in d. N. J. 47. Bd. p. 461 fg.] — *Scharpff*, Rede bei d. Todtenfeier des Dir. Loreye u. *Weissgerber*, carmen epitaph. auf ihn, in d. Progr. v. Rastatt. 1845. S. 7—14. u. S. 17—29. [angez. in d. N. J. 46. Bd. p. 96.] — *Dinter's, G. F.*, sämmtliche Schriften. Durchgesehen u. geordnet von *Joh. Christ. Bas. Wilhelm*. 3. Abth. (pädagogische Werke.) 7—9. Bd.: Kleine Reden an künftige Volksschullehrer, vorzüglich zur Beförderung der Weisheit in Lehre und Leben. 2—4. Bd. Neustadt a. d. O., Wagner. 186, 245, 258 S. 8. 28 Ngr. — *Fischer*, Neujahrsgruss bei dem Eintritt in das Jahr 1846, zunächst an die Lehrer der evang. Elementarschulen Breslau's, auch als ein Wort an alle Jugendlehrer. Breslau, Max & Co. 15 S. gr. 8. Geh. 2 Ngr. — Zwei Festreden am 25jähr. Jubelfeste des Grossherzogl. Landschullehrerseminars in Mirow den 16. Mai 1845 geh. von *Kämpffer* und *Gerling*. Neustrelitz 1845, Barnewitz. 31 S. gr. 8. Geh. n. 1/6 ₰. — *Braun, Alex.*, Anrede an meine Schüler über das rechte Streben nach Wahrheit und Freiheit. Geh. in der polytechn. Schule zu Karlsruhe. Karlsruhe, Holtzmann. 15 S. gr. 8. Geh. 3 Ngr. — [Redeactus in Wittenberg. N. J. 46. Bd. p. 348—352. *Clemen*, Schulreden (43) angez. ebendas. 46. Bd. p. 475. *Grauert*, orat. ad nat. reg. Guil. IV. (44) angez. ebendas. 47. Bd. p. 239. *Bachmann*, drei Schulreden (43) angez. ebendas. 46. Bd. p. 328. *Schmidt*, fünf Reden (44) angez. ebendas. p. 323.]

Register der besprochenen Schriften und Sachen.

C.

L.

R.

T.

U. V.

W.

X. Y. Z.

Personen-Register.

A. B.

C. D.

E. F.

G.

L.

M.

N.

O. P.

Q. R.

S.

T.

U. V.

W.

Y. Z.

Orts-Register.

A. B.

C. D.

E. F.

G. H.

I. K. L.

M. N.

O. P. Q. R.

